Pernauſches Wochenblatt.

№ 1. 1850.

Sonnabend, den 7. Januar.

BIBLIOTH: ACADEM DORPAT

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 22. December. Die verderblichen Lehren, welche im ganzen Westen Europa's Aufstand und Rebellion hervorgerufen und jegliche Ordnung und Wohlfahrt mit Vernichtung bedroht hatten, haben leider in gewisser Hinsicht auch in unserem Vaterlande einen Wiederhall gehabt. Aber in Rußland, wo der heilige Glaube, die Liebe zum Monarchen und die Ergebenheit gegen den Thron — begründet auf die angeborenen Eigenschaften des Volks — auch bis jetzt unbeugsam sich erhalten in dem Herzen eines jeden, ersann eine Handvoll durchaus unbedeutender, zumeist junger und unmoralischer Individuen, das Hirngespinnst einer Ermöglichung, die hochheiligen Rechte der Religion, des Gesetzes und des Eigenthums mit Füßen zu treten. Die Wirksamkeit der Ruchlosen hätte jedoch nur dann eine gefährliche Verbreitung erlangen können, wenn die Fürsorge der Regierung das Unheil in seinem ersten Anfange nicht entdeckt haben würde. Nach der stattgehabten Untersuchung hat sich herausgestellt, daß der im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt gewesene Titulärrath Butaschewitsch-Petraschewsky zuerst den Plan auf einen Umsturz unserer Reichsverfassung gehabt hat, und zwar in der Absicht, dieselbe auf Anarchie zu basiren. Zur Verbreitung seiner verbrecherischen Anschläge versammelte er bei sich an festgesetzten Tagen junge Leute aus verschiedenen Ständen. Gotteslästerung, vermessene Aeußerung gegen die geheiligte Person Sr. Maj. des Kaisers, Besprechung von Handlungen der Regierung in entstellter Weise, und Schmähungen über Staats-Personen — das waren die Waffen, welche Petraschewsky zur Aufreizung seiner Besucher anwandte! Am Schlusse des Jahres 1848 schritt er zur Bildung eines geheimen Vereins, unabhängig von den bei ihm statthabenden Versammlungen, indem er allein mit dem Lieutenant vom Leibgarde Moskauschen Regimente Mombeli, dem Stabskapitän vom Leibgarde-Jägerregimente Lwow 2. und dem nicht im Dienste gewesenen Edelmann Späschnew darauf hinwirkte. Von diesen schlug Mombeli die Errichtung eines geheimen Vereins unter dem Namen: „Kameradschaft oder Brüderschaft zu gegenseitiger Hilfe und von Leuten anarchischer Meinungen" vor; Lwow verfaßte die Organisation des Vereins und Späschnew schrieb einen Plan zur Bewerkstelligung eines allgemeinen Aufstandes im Reiche. Bei zweien Mitschuldigen Petraschewsky's, dem Titulärrath Kaschkin und dem Kollegien-Assessor Durow waren ebenfalls an bestimmten Tagen Versammlungen in gleich verbrecherischem Geiste festgesetzt. Zur Entdeckung sämmtlicher Theilnehmer in dieser Angelegenheit geruhten Se. Maj. der Kaiser eine besondere geheime Untersuchungs-Kommission, unter dem Präsidium des General-Adjutanten Nabokow, aus folgenden Gliedern: dem wirkl. Geheimrath Fürsten Gagarin, dem General-Lieutenant Dubelt und den General-Adjutanten Fürst Dolgorukow 1. und Rostowzow, zu errichten.

In Folge eines Sr. Maj. dem Kaiser, nach fünfmonatlichen, äußerst sorgfältigen Untersuchungen, vorgestellten Berichts der Kommission wurden auf Allerhöchsten Befehl alle diejenigen Personen, welche in die verbrecherischen Umtriebe entweder zufällig oder leichtsinniger Weise vermittelst Anderer, als hineingezogen sich erwiesen, von jeder gesetzlichen Beahndung freigesprochen. Darauf wurden als einer schließlichen gerichtlichen Untersuchung unterworfen 23 Individuen erkannt, welche auf Allerhöchsten Befehl, gemäß dem Feld-Kriminal-Kodex, einer besonderen kriegsgerichtlichen Kommission, unter dem Vorsitz des General-Adjutanten Perowsky, aus folgenden Gliedern: den General-Adjutanten Grafen Stroganow 2., Annenkow 2. und Tolstoy 1., sowie den Senateurs Fürsten Lobanow-Rostowsky, Durassow und Weymarn, zur Untersuchung übergeben wurden. Das General-Auditoriat erkannte, nach Durchsicht der von der Kriegsgerichts-Kommission vollendeten Untersuchung, 21 Personen in größerem oder geringerem Grade, jedoch sämmtlich schuldig: der Absicht einer Vernichtung der existirenden vaterländischen Gesetze und der Reichsverfassung, — und setzte demnach fest: dieselben der Todesstrafe durch Pulver und Blei zu unterwerfen; die übrigen zwei aber, den verabschiedeten Sekond-Lieutenant Tschernoswitow, zu dessen Ueberführung juridische Beweise mangelten, der aber eine äußerst schädliche Denkweise bekundete, unter scharfe Aufsicht zu stellen und ihn an einen der entferntesten Orte des Reichs zu verschicken; den Sohn des erblichen Ehrenbürgers Katenew aber, wegen eingetretenen Irsinns, vorläufig von dem ihm zudiktirten Rechtsspruch zu dimittiren, jedoch nach seiner Wiederherstellung auf's Neue dem Kriegsgerichte zu übergeben. Se. Maj. haben, nach Durchlesung des allerunterthänigsten Berichts des General-Auditoriats, die Allergnädigste Aufmerksamkeit auf diejenigen Umstände zu richten geruht, welche einigermaßen zur Linderung der Strafe dienen können und demzufolge Allerhöchst befohlen: den unter Gericht stehenden Individuen, nach Vorlesung des gerichtlichen Spruchs bei Aufstellung von Truppen und nach Vollzug aller der Todesstrafe vorhergehenden Ceremonieen, bekannt zu machen, daß Se. Maj. der Kaiser ihnen das Leben schenke, und an ihnen darauf, anstatt der Todesstrafe, die bestimmten Strafurtheile zu vollstrecken, dieselben lauten folgendermaßen:

1) Der im Departement der innern Beziehungen des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten dienende Titulärrath Michael Butaschewitsch-Petraschewsky, 28 Jahre alt, ist für den verbrecherischen Plan zur Umwälzung der in Rußland bestehenden Staats-Verfassung, für die Einwirkung auf die bei ihm stattfindenden, zum größten Theil aus jungen Leuten bestehenden, Versammlungen, die Verbreitung der gemeinschädlichsten Ideen unter ihnen durch Gotteslästerung, freche Worte gegen die geheiligte Person Sr. Maj. des Herrn und Kaisers, gehässige Darstellung der Regierungs-Maßregeln und Herabwürdigung von Staatsbeamten und endlich für das Beginnen, zu diesem Zwecke eine geheime Gesellschaft zu bilden, gemäß dem Beschlusse des General-Auditoriats der Todesstrafe durch Pulver und Blei verfallen, nach der Allerhöchsten Konfirmation aller seiner Standesrechte zu berauben, zur Zwangsarbeit in den Bergwerken ohne Termin zu verschicken.

2) Der nicht gedient habende Edelmann Spjaschnew, 28 Jahre alt, ist für die böswillige Absicht, eine Umwälzung in dem gesellschaftlichen Zustande Rußlands herbeizuführen, so wie in politischer, so auch in religiöser Hinsicht, für das Beginnen, zu diesem Zwecke eine geheime Gesellschaft zu organisiren und für die Abhaltung von Reden gegen die Religion in den Versammlungen bei Petraschewsky nach dem Urtheile des General-Auditoriats der Todesstrafe durch Pulver und Blei unterzogen, nach der Allerhöchsten Konfirmation, in Berücksichtigung seiner Reue und seines freiwilligen Geständnisses sehr wichtiger Umstände der Sache, aller seiner Standesrechte zu berauben und zur Zwangsarbeit in den Bergwerken auf 10 Jahre zu verschicken.

3) Der Lieutenant vom Leibgarde Moskauschen Regimente Nikolai Mombelli, 26 Jahre alt, ist für die böswillige Absicht, eine

Umwälzung in dem gesellschaftlichen Zustande Rußlands, sowohl in politischer als in religiöser Beziehung herbeizuführen, für das Beginnen, zu diesem Zwecke eine geheime Gesellschaft zu organisiren und für die in seinen Handschriften enthaltene Anhäufung der frechsten Worte gegen die geheiligte Person Sr. Maj. des Herrn und Kaisers nach dem Urtheile des General-Auditoriats der Todesstrafe durch Pulver und Blei zu unterziehen, nach der Konfirmation Sr. Kaiserl. Majestät aber aller Standesrechte zu berauben und auf 15 Jahre zur Zwangsarbeit in den Bergwerken zu verschicken.

4) Der Lieutenant vom Leibgarde reitenden Grenadier-Regimente Grigorjew, 27 Jahr alt, ist für die Theilnahme an den verbrecherischen Plänen, Abfassung und Verbreitung eines Aufsatzes im höchsten Grade aufrührerischen Inhalts unter dem Titel: „Soldaten-Gespräche," welcher den Zweck hatte, in den untern Graden die Treue gegen den Thron und den Gehorsam gegen die Obrigkeit zu untergraben, durch das Urtheil des General-Auditoriats zur Todesstrafe mit Pulver und Blei verurtheilt, nach der Konfirmation Sr. Kaiserl. Maj. aller Standesrechte zu berauben und auf 15 Jahre zur Zwangsarbeit in den Bergwerken zu verschicken.

5) Der Stabs-Kapitän vom Leibgarde-Jäger-Regimente Fedor Lwow 2. ist für die unmittelbare Theilnahme an den verbrecherischen Absichten zur Herbeiführung eines Umsturzes in dem gesellschaftlichen Zustande Rußlands und für die Theilnahme bei den Berathungen über die Organisation einer geheimen Gesellschaft der Todesstrafe durch Pulver und Blei zu unterziehen gewesen, nach Allerhöchster Konfirmation aber bei Verlust aller Standesrechte zur Zwangsarbeit in den Bergwerken auf 12 Jahre verschickt worden.

6) Der Student der St. Petersburgschen Universität Nikolai Philippow, 25 Jahre alt, für die unmittelbare Theilnahme an den verbrecherischen Absichten zur Herbeiführung eines Umsturzes in dem gesellschaftlichen Zustande Rußlands und für den Versuch zur Verbreitung im höchsten Grade frecher, aufrührerischer Schriften, auf Grundlage des General-Auditoriats-Erkenntnisses zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt, ist nach Allerhöchster Konfirmation aller Standesrechte beraubt, in die Arrestanten-Kompagnieen des Ingenieur-Ressorts auf 4 Jahre versandt und wird hierauf zum Gemeinen beim abgetheilten Kaukasischen Korps bestimmt.

7) Der beim Asiatischen Departement in der Lehr-Abtheilung der Orientalischen Sprachen stehende Kandidat Dimitry Achscharumow, 26 Jahre alt, ist für die unmittelbare Theilnahme an den verbrecherischen Absichten zur Herbeiführung des Umsturzes in dem gesellschaftlichen Zustande Rußlands und für den Versuch zur Verbreitung im höchsten Grade frecher, aufrührerischer Schriften der Todesstrafe durch Pulver und Blei zu unterziehen, nach Allerhöchster Konfirmation aber mit Verlust aller Standesrechte in die Arrestanten-Kompagnieen des Ingenieur-Ressorts zu versenden, auf 4 Jahre, und hierauf zum Gemeinen beim abgetheilten Kaukasischen Korps zu bestimmen.

8) Der Privatzuhörer bei der St. Peterburger Universität, Alexander Chanykow, 23 Jahre alt, ist für die Theilnahme an den verbrecherischen Absichten und die Abhaltung einer aufregenden Rede, in welcher er Gott gelästert und die in Rußland bestehende Staatseinrichtung geschmäht hat, dem Tode durch Pulver und Blei verfallen, aber, in Berücksichtigung seiner Jugend, bei Verlust aller Standesrechte zum Gemeinen bei einem von den Orenburgschen Linienbataillons bestimmt.

9) Der verabschiedete Koll.-Assessor Sergey Durow, 33 Jahr alt, ist für seine Theilnahme an den verbrecherischen Umtrieben, Veranstaltung von Versammlungen in seinem Quartier und den Versuch zur Verbreitung von Schriften gegen die Regierung vermittelst einer Haus-Lithographie gleicher Strafe unterzogen, aber bei Verlust aller Standesrechte auf 4 Jahre zur Festungs-Zwangsarbeit verurtheilt und hierauf zum Gemeinen bestimmt.

10) Der verabschiedete Ingenieur-Lieutenant Fedor Dostojewsky, 27 Jahr alt, schuldig der Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben, so-

wie der Verbreitung eines Privatschreibens voller frecher Aeußerungen gegen die rechtgläubige Kirche nnd das höchste Oberhaupt, und des Versuchs der Publikation von Schriften gegen die Regierung mittelst häuslicher Lithographie, wird bei Verlust sämmtlicher Standesrechte auf 4 Jahre zur Züchtlings-Arbeit auf die Festungen verwiesen und danach als Gemeiner assentirt.

11) Der im Asiatischen Departement des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten angestellte Collegienrath Konstantin Debu 1., 39 Jahr alt, schuldig der verbrecherischen Umtriebe überhaupt, und insbesondere der Betheiligung bei Errichtung eines geheimen Vereins, wird bei Verlust sämmtlicher Standesrechte auf 4 Jahre den Arrestanten-Kompagnieen des Ingenieur-Ressorts einverleibt und danach als Gemeiner assentirt.

12) Der im Asiatischen Departement des Ministeriums des Auswärtigen angestellte Gouvernem.-Sekr. Hyppolit Debu 2., 25 Jahr alt, schuldig der Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben, der Verbreitung von höchst verderblichen Lehren, und des Besitzes von im höchsten Grade aufrührerischen Schriften, wird bei Verlust sämmtlicher Standesrechte auf 2 Jahre den Arrestanten-Kompagnieen des Ingenieur-Ressorts einverleibt und danach als Gemeiner assentirt.

13) Der Lehrer der Russischen Literatur ohne Rangklasse Felix Toll, 26 Jahr alt, schuldig der Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben, der Ablesung einer Rede gegen die Religion in den Zusammenkünften bei Petraschewsky, wird nach Verlust sämmtlicher Standesrechte auf 2 Jahre zur Züchtlingsarbeit in die Hüttenwerke verwiesen.

14) Der Gehilfe des Klassen-Inspektors im St. Petersburgschen technologischen Institut, Titulärrath Iwan Jastrsemski, 35 Jahr alt, schuldig der Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben und der Ablesung von ihm in aufrührerischem Geiste geschriebener Aufsätze in den Versammlungen bei Petraschewsky, wird bei Verlust sämmtlicher Standesrechte auf 6 Jahre zur Züchtlingsarbeit in die Hüttenwerke verwiesen.

15) Der nicht angestellte Edelmann Alexei Pleschtschejew, 23 Jahr alt, schuldig der Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben und an in den Zusammenkünften bei Petraschewsky vorgekommenen unerlaubten Urtheilen über die Regierung, sowie der Verfassung eines Privatschreibens an den verabschiedeten Ingenieur-Lieutenant Dostojewsky (worüber oben erwähnt) voll frecher Aeußerungen gegen die rechtgläubige Kirche und das höchste Oberhaupt, wird bei Verlust sämmtlicher Standesrechte einem der Orenburgschen Linien-Bataillone als Gemeiner assentirt.

16) Der im Asiatischen Departement des Ministeriums des Auswärtigen angestellte Titulärrath Kaschkin, 20 Jahr alt, schuldig der Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben zur Herbeiführung eines Umsturzes in dem socialen Zustande Rußlands mit Eintausch der Anarchie dafür, der Abhaltung einer Versammlung zu diesem Zwecke in seiner Wohnung und von verbrecherischen Reden gegen die Religion und die sociale Einrichtung, wird in Betracht seiner Jugend und gezeigter Reue bei Verlust sämmtlicher Standesrechte einem der Kaukasischen Linien-Bataillone als Gemeiner assentirt.

17) Der bei dem Departement des Justizministeriums angestellte Titulär-Rath Golowinsky, 20 Jahr alt, schuldig im höchsten Grade aufrührerischer Gespräche gegen die Regierung in den Versammlungen bei Petraschewsky und Durow, wird in Betracht seiner Jugend bei Verlust sämmtlicher Standesrechte einem der Orenburgschen Linien-Bataillone als Gemeiner assentirt.

18) Der Lieutenant vom Leibgarde-Jägerregiment Alexander Palm, 26 Jahr alt, schuldig des Besuchs der Zusammenkünfte bei Petraschewsky und Durow und der Unterlassung der Anzeige an die Regierung über die von ihm daselbst vernommenen verbrecherischen Gespräche, wird in Betracht an den Tag gelegter Reue, wobei ihm die gerichtliche Untersuchung und die achtmonatliche Haft in den Kasematten als Strafe zugerechnet wird, mit demselben Range in die Armee übergeführt.

19) Der im Ministerium des Innern an-

gestellte Beamte zu besonderen Aufträgen, Titulärrath Konstantin Timkowsky, 34 Jahr alt, schuldig der Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben und Verbreitung höchst verderblicher Lehren, wird bei Verlust sämmtlicher Standesrechte auf 6 Jahre den Arrestanten-Kompagnieen des Ingenieur-Ressorts einverleibt.

20) Der verabschiedete Koll.-Sekr. Alexander Europeus, 22 Jahr alt, schuldig der Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben, des Vorschlags eine allgemeine Bibliothek verbotener Schriften für den Kreis der Theilnehmer zu errichten, und der Gestattung von Abhaltung im höchsten Grade verbrecherischer Reden gegen die Religion und die Regierung in seiner Wohnung, wird in Betracht seiner Jugend bei Verlust seiner Rangklasse einem der Kaukasischen Linien-Bataillone, jedoch mit Beibehaltung des Adelstandes, einverleibt.

21) Der Moskausche Meschtschanin Peter Schaposchnikow, 28 Jahr alt, schuldig verbrecherischer Gespräche in seiner Wohnung gegen die Religion und die Regierung und in Verdacht, freche Aeußerungen gegen die geheiligte Person Sr. Maj. des Kaisers ausgesprochen zu haben, wird bei Verlust sämmtlicher Standesrechte auf 6 Jahre den Arrestanten-Kompagnieen des Ingenieur-Ressorts einverleibt und danach einem der Orenburgschen Linien-Bataillons assentirt.

Alsdann ist der Angeklagte, verabschiedete Secondlieut. Tschernoswitow, auf Allerhöchsten Befehl unter strenge Aufsicht zu stellen und zum Aufenthalt nach der Festung Keksholm zu befördern; die Aburtheilung aber seitens des General-Auditoriats über den in Irrsinn verfallenen Sohn des erblichen Ehrenbürgers Katenew, welches dahin lautet, selbigen im Wiedergenesungsfalle auf's Neue dem Kriegsgerichte zu übergeben, ist Allerhöchst bestätigt worden.

Und so erdulden die Schuldigen, welche nach dem Gesetze die Todesstrafe verdient haben und nur durch die unaussprechliche Barmherzigkeit des Herrn und Kaisers begnadigt sind, die gerechte Strafe! Möge der gegenwärtige Fall den vielleicht eben so verirrten, jedoch dem Verbrechen noch nicht anheimgefallenen Jünglingen als Warnung und heilsames Beispiel dienen! Mögen die Aeltern insbesondere die Aufmerksamkeit auf die sittliche Erziehung ihrer Kinder richten und sich bestreben ihnen von frühester Jugend an einzuprägen, daß nur der heilige Glaube, die Liebe zum Monarchen und die Hingebung an das Vaterland, die Unterwerfung unter die Gesetze und die bestehenden Obrigkeiten — als nie wankende Grundlage für den Frieden der Reiche und die Wohlfahrt Aller und Jedermanns dienen können!

St. Petersburg, 23. Dec. Auf Vorstellung des Herrn Ministers der Reichsdomainen haben Se. Maj. der Kaiser den Beschluß des Minißercomite's vom 8. und 22. Novbr. Allerhöchst zu bestätigen geruht, und demnach befohlen, daß es erlaubt sein soll, durch den Hafen von Pernau ausländisches Salz zur Viehfütterung, nach denselben Regeln und ebenfalls während drei Jahre einzuführen, wie solches, mittelst Allerhöchsten Befehls vom 11. Januar 1849, für die Häfen von Riga, Libau und Reval gestattet ist.

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

Wien, 1. Jan. Am verflossenen Sonnabend Nachts kam eine telegraphische Depesche von Prag an, in Folge derer Se. Majestät geweckt werden mußte und noch vor Tagesanbruch Ministerrath gehalten wurde. Eben dahin ging wieder ein telegraphischer Befehl ab. Man vermuthet, sagt der Lloyd, daß die Angelegenheiten des an der Sächsischen Grenze aufgestellten Armee-Korps die veranlassenden Ursachen waren.

Nach einem Berichte im Lloyd wollte man in Pesth wissen, daß die Serben in Belgrad nicht bloß den jährlichen Tribut an den Sultan verweigert, sondern auch dem Pascha 3 Tage Bedenkzeit zur Räumung der Festung gegeben haben. Als sie nun nach dieser abgelaufenen Frist die Festung Belgrad durch Ueberfall zu nehmen suchten, ließ der Pascha, der auf seiner Hut war, seine Kanonen spielen und so verheerend feuern, daß ein Theil

der Stadt bereits in Schutt und Asche liegen soll.

In einem vom heutigen Tage datirten Armee-Befehl erklärt der Kaiser, daß die wiedergekehrte Ruhe und Ordnung es gestatten, mit der Verminderung der Armee und der theilweisen Reducirung derselben auf den Friedensstand zu beginnen und dadurch die allgemeinen Lasten zu verringern. Zugleich wird der Leistung der Armee, sowie der Hilfe Rußlands, mit Anerkennung gedacht. Zum Schlusse heißt es: „Wir haben uns selbst und der Welt den Frieden bewahrt. Wir werden ihn auch mit Hilfe der Vorsehung und im Gefühle Unseres Rechtes zu erhalten wissen. Sollte aber, was des Himmels gnädige Fürsorge verhüten möge, gegen Unser Vermuthen das Vaterland dennoch durch innere oder äußere Feinde abermals in Gefahr kommen, sollte wieder eine größere Streiterzahl zu dessen Wohl und Heil erforderlich sein, dann hege Ich die sichere Erwartung, daß auch die jetzt in den Kreis der Ihrigen zurückkehrenden Krieger auf meinen Ruf wieder zu ihren Fahnen strömen und unter ihren erprobten sieggewohnten Führern den alten Ruhm Meines Hauses, den alten Ruhm des Oesterreichischen Doppeladlers erneuern werden."

Wien, 2. Jan. In Triest waren am 30. v. M. wichtige Nachrichten mittelst Dampfboot aus Konstantinopel vom 22. v. M. eingelaufen, welche in ziemlich übereinstimmender Weise in den Abendjournalen mitgetheilt werden. Demnach hatte sich der dortige politische Horizont aufs Neue umwölkt, und namentlich überließ sich der Handelsstand bangen Besorgnissen. Das Englische Geschwader, 7 Linienschiffe und 5 Dampfer stark, ankerte in den Gewässern von Musconisi, woselbst es auch überwintert, während das Französische Geschwader, aus 6 Linienschiffen, einer Fregatte und drei Dampfern bestehend, fortwährend vor Vertac liegt.

Deutschland.

Berlin, 2. Jan. Verschiedene Waffenfabriken, die hier bestehen, und zum Theil durch eine Arbeitervereinigung einer Anzahl von Büchsenmachern und Maschinenbauern begründet sind und im Gange erhalten werden, fesseln unausgesetzt die Aufmerksamkeit der Polizeibehörde. Die gefertigten Gewehre gehen großentheils in den Besitz von Arbeitern über, denen die Erwerbung durch ratenweise Abzahlung durch Verloosung und ähnliche Mittel leicht gemacht wird.

Berlin, 5. Jan. Der neue Französische Gesandte, Herr von Persigny, ist am 3. d. M. aus Paris hier eingetroffen, und wird in diesen Tagen sein Beglaubigungsschreiben Sr. Maj. dem Könige überreichen.

Der Gedanke an die Cernirung einer erblichen Pairie als Theil der gesetzgebenden Gewalt scheint in hohen Kreisen immer mehr Boden zu gewinnen, und es werden den Kammern bei ihrem Wiederzusammentritt behufs der Zusammensetzung der ersten Kammer die nöthigen Vorlagen gemacht werden. Man spricht zunächst von einer Cernirung von 60 Pairs des Reichs.

Deßau, 1. Januar. So eben verbreitet sich die Trauerkunde von dem heute früh um 9 Uhr erfolgten Tode unserer Herzogin. Nachdem sich ihr Leiden allem Anscheine nach zu einer Gehirnerweichung ausgebildet hatte, war bereits alle Hoffnung auf Genesung geschwunden, und schon gestern sahen die Aerzte stündlich der Auflösung der hohen Kranken entgegen.

Hadersleben, 30. Decbr. Vor einigen Abenden hat hier eine großartige Schlägerei zwischen Handwerksgesellen und Norwegischen Soldaten stattgefunden. Ein solcher Spektakel ist noch während der ganzen Kriegszeit in Hadersleben nicht vorgekommen.

Neueste Post.

Wien, 4. Jan. Die Wiener Ztg. veröffentlicht den Vortrag des Ministerraths in Betreff der Landes-Verfassungen und Landtags-Wahl-Ordnungen. Es wird ein Rückblick auf die Neugestaltung des Reiches geworfen, was bisher geschehen und was für die nächste Zukunft eingeleitet wird; nunmehr kann die Landes-Verfassung in den einzelnen Kronländern in Wirksamkeit treten. Die Grundprinzipien, welche die Regierung bei Feststellung der Landes-Verfassungen annahm, sind in der Reichs-Verfassung begründet; es muß-

ten nur die Grenzlinien aufgefunden werden zwischen der gesetzgebenden Reichs- und Landesgewalt, zwischen der untheilbar der Krone zustehenden Exekutivgewalt und zwischen der Entscheidungs- und Verwaltungsbefugniß der Landes-Vertretungen und ihrer Organe. Die Zusammensetzung der Landtage gründet sich auf Interessen-Vertretung mit unmittelbaren Wahlen. Die Wahlkörper sind in drei Theile getheilt: Grundbesitz, Industrie und Intelligenz in sich fassend. Die Wahlkörper werden nach dem Census gebildet, und zwar nach dem Maßstabe wie bei den Reichstags-Wahlen; die Landtage werden daher die Höchst-, Mittel- und Niedrigbesteuerten zugleich repräsentiren. Die Landtagsdauer ist vierjährig. Die Zusammenberufung der nächsten Landtage ist nicht bestimmt, da vorerst unumgänglich nöthige Vorbereitungen getroffen werden müssen: die Regierung wird mit gewissenhaftem Eifer alle dazu führenden Maßregeln zu fördern streben. — Se. Maj. genehmigten diese Grundsätze und beauftragten die Durchführung der vollzogenen Patente, die jedoch erst für Böhmen, Mähren, Schlesien, Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnthen und Krain, Istrien, Tyrol und Vorarlberg entworfen sind, und deren Publikation in den nächsten Tagen bevorsteht.

Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß bereits viele Flüchtlinge sich auf Französischen und Englischen Dampfschiffen eingeschifft haben. Die übrigen, welche noch in der Hauptstadt sind, müssen sich bis zum 1. Febr. zur Abreise melden. Ueber die Hauptmatadoren war man jedoch zu keinem Resultate bisher gekommen.

Der Wanderer meldet: Aus Schumla wird berichtet, daß der bekannte Insurgenten-General Kmety, gewesener Regiments-Adjutant von Schwarzenberg Infanterie, welcher bei seinem Uebertritt zum Islam Pascha geworden war, nunmehr definitiv als Gouverneur und Festungs-Kommandant von Schumla angestellt worden sei.

Nach einem Klagenfurter Berichte soll Görgey bedenklich erkrankt darniederliegen.

Berlin, 7. Jan. Von der Sächsischen Regierung ist Einspruch gegen die Berufung des Erfurter Reichstags erfolgt. Zeitungsnachrichten wollen wissen, daß auch die Hannoversche Regierung noch einen Protest dagegen einlegen werde.

Frankfurt a. M., 1. Jan. Se. Kais. Hoheit der Erzherzog Johann ist heute mit dem um 8 Uhr Morgens nach Darmstadt abgegangenen Bahnzuge abgereist.

Paris, 4. Jan. Es ist wiederholt von einer Ministerkrisis die Rede. Allein die Namen der neuen, zum Eintritt ins Ministerium bestimmten Personen zeigt zur Genüge, daß dieses Gerücht auf keiner Thatsache, sondern nur auf einem, aus den letzten Vorfällen in der Nationalversammlung gezogenen Schluß beruht. Es heißt nämlich, daß Jules Favre, E. de Girardin, Lamartine und Leon Faucher von Seiten des Präsidenten der Republik Eröffnungen zur Bildung eines neuen Ministeriums gemacht worden seien. Nur so viel ist gewiß, daß die Mitglieder der Majorität sehr unverholen ihre Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Ministerium äußern.

Gesetzgebende Versammlung. Sitzung vom 4. Jan. Herr Dupin wird mit 288 Stimmen wieder zum Präsidenten erwählt. Herr Odilon Barrot erhielt 146 und Michel von Bouges 115 Stimmen. Zu Vicepräsidenten wurden ernannt: Daru, Baroche und Benoist d'Azy. Herr Bedeau hatte nicht die absolute Majorität; der vierte Viecepräsident wird daher morgen ernannt werden. Zu Sekretären sind ernannt: Arnaud de l'Arrige, Lacaze, Peupin, Chabat und Heeckeeren. Die vorläufige Erhebung der drei Zwölftel des Budgets für 1850 wird ohne weitere Debatte bewilligt. Die Kammer schreitet jetzt zur Verhandlung der Montevideofrage.

Bekanntmachungen.

Da dem Stadt-Cassa-Collegio öfters Rechnungen für längst geschehene Lieferungen oder Arbeiten übergeben worden, deren Richtigkeit oft schwierig auszumitteln ist, dasselbe auch rücksichtlich aller Anforderungen an die Stadt-Casse zu liquidiren gesonnen ist, so werden alle diejenigen, welche Rechnungs- oder irgend

welche andere Anforderungen an die Stadt-Casse zu machen haben, mit Ausnahme der Inhaber von verzinslichen obligationsmäßigen Forderungen, hierdurch aufgefordert, ihre Rechnungen bis zum 3. April d. J. beim Stadt-Cassa-Collegio einzureichen, wonächst dieselben, nach erforderlicher Vergewisserung über ihre Richtigkeit, berichtigt werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 3. Januar 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
E. Puls, Aeltermann.
No. 8. G. Krellenberg, Notr. 3

Zur schuldigen Erfüllung des Befehls Eines Erlauchten Kaiserl. Livländischen Kameralhofs d. d. 20. Decbr. 1834 sub No. 402, wird von dieser Steuer-Verwaltung desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit dem Anfange dieses Jahres

die resp. Erben des verstorbenen 3.-gildschen Kaufmanns Hrn. Konsul und erblichen Ehrenbürgers A. C. Conze, gleichwie der 3.-gildsche Kaufmann Herr Johann Eduard Fröhberg

aus der Gilde getreten und somit sammt ihren Familien-Gliedern in Gemäßheit des § 192 der Handlungs-Ergänzungs-Verordnung, als sich im verordneten Termine zur Eintragung der Gilde-Leistungen nicht gemeldet habende Individuen, die Ersteren als erbliche Ehrenbürger zu den Exemten, Letztere aber zur Bürgerschaft angeschrieben worden sind.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 4. Jan. 1850. Joh. A. Klein, Steuerherr.
No. 22. G. H. Schütze, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Trockenes Kleeheu in vollwichtigen Liespfundgriesten wird verkauft in der Morskoi im Hause No. 360 bei Jacoby. 3

Frischen Caviar verkauft
Heinr. Guthann. 1

Einem hohen Adel und resp. Publico mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zu Ende dieses Monats mich hier einfinden werde, um Tanzunterricht zu ertheilen. Der Cursus enthält die neuesten Tänze. Hierauf Reflectirende belieben sich baldigst zu melden bei dem Sattlermeister Herrn Iversen.

C. Plästerer,
Tanzlehrer aus Reval. 2

Moskowisches Waizenmehl von vorzüglicher Güte, Kartoffelmehl, Petersburger Talglichte, Livländischer gelber und Grün-Käse, Stettiner Aepfel, frischer Kaviar, Soemga, Petersburger weißes Fensterglas und Spiegelgläser von verschiedener Größe, verkaufen zu den billigsten Preisen Gebr. Stein. 1

Gute Stiefel-Wichse ist nach wie vor zu haben bei
Wittw. A. Petersen. 3

Hierdurch warne ich Jeden, meinen Dienstleuten etwas auf meinen Namen zu kreditiren, indem ich dergleichen Schulden nicht anerkennen werde.

Böttchermeister Kurschinsky. 1

So eben aus Moskau angekommener guter frischer Hopfen ist zu haben bei
Joh. Andr. Klein. 1

Eine Jagdhündin von kleiner Race, schwarz mit weißen Flecken und schwarzer Ruthe, welche auf den Namen Polka hört, hat sich seit etwa drei Wochen verlaufen. Demjenigen, der dieselbe in dem Hause des Herrn Rathsherrn Specht abliefert, wird eine Belohnung von **10 Rub. S.** zugesichert.

Vom 30. Decbr. bis zum 6. Jan.:

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Carl Justus Eckstein, alt 9 M. — Johann Gottlob Hüter, alt 51 J. 3 M. — Ernst Theodor Bräsch, alt 22 J. 8 M. — Conrad Johann Rinck, alt 79 J. 6 M. — St. Elisab.-Kirche: Edo Tönnismann, alt 75 J.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

№. 2. 1850.

Sonnabend, den 14. Januar.

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

Wien, 7. Januar. Mittelst Separatzuges ist das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Prinz Emil nach Olmütz abgegangen. „Die Truppenmärsche nach Böhmen", sagt der Lloyd, „dauern in allen Richtungen fort. Ein Theil des Armee-Korps zieht sich ganz nahe an die Sächsischen Grenzen. Die Grenzdörfer sind mit Einquartierungen stark belastet; daß die Truppen jedoch die Grenzen nicht überschritten haben, kann mit voller Bestimmtheit angegeben werden. Dem Militär ist überhaupt das Ueberschreiten der Grenze streng untersagt und wird unter keinerlei Vorwande gestattet.

Wien, 10. Januar. Die Stadtverordneten in Prag haben beschlossen, eine Deputation nach Wien zu schicken, die schleunige Einberufung des Böhmischen Landtags zu erbitten.

Deutschland.

Berlin, 9. Januar. In den heute stattgehabten Sitzungen der ersten und der zweiten Kammer wurde von dem Minister-Präsidenten Grafen von Brandenburg nachfolgende Allerhöchste Botschaft übergeben:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. erklären hierdurch, daß Wir Willens sind, den von den Kammern vorgeschlagenen Abänderungen der Verfassungs-Urkunde vom 5. December 1848 Unsere Zustimmung zu ertheilen. Da Uns indessen bei sorgfältiger Prüfung und Erwägung noch einige andere Abänderungen und Ergänzungen der Verfassungs-Urkunde nöthig erschienen sind, Wir auch die Hoffnung nicht aufgeben mögen, daß es noch vor Abschluß des gegenwärtigen Revisionswerkes gelingen werde, die noch nicht vereinbarten Grundsätze für Bildung einer ersten Kammer definitiv festzusetzen, so lassen Wir eine Zusammenstellung Unserer in diesem Sinne aufgestellten Vorschläge in der Anlage den Kammern zu Ihrer Entschließung zugehen, um alsdann die Bestimmung wegen der vorbehaltenen Eidesleistung zur Ausführung zu bringen. Wir wünschen Unsererseits den Moment herbei, wo das Verfassungswerk abgeschlossen werde, aber je heiliger Wir das von Uns abzulegende eidliche Gelöbniß halten, um so mehr treten Uns dabei die Pflichten vor die Seele, die Uns für das theuere Vaterland von Gott auferlegt sind, und Wir hegen zu der Volksvertretung die Zuversicht, daß Sie in Unseren auf Verbesserung der Verfassung gerichteten Vorschlägen einen Beweis Unserer königlichen Gewissenhaftigkeit erkennen und würdigen werden. Gleichzeitig sprechen Wir die Erwartung aus, die Berathungen über die den Kammern gemachten Vorlagen, namentlich in Betreff der Gesetzgebung über die Presse und das Vereinsrecht, im Anschlusse an die beabsichtigten Abänderungen der Artikel 24 bis 28 der Verfassung und mit Rücksicht auf die neuerdings gewonnenen Erfahrungen, dergestalt beschleunigt zu sehen, daß Unsere Regierung

nach Feststellung der Verfassung alsbald in den Stand gesetzt werde, möglichst ohne Anwendung von Ausnahme-Maßregeln Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Wir vertrauen, daß es auch hier nicht um ein gegenseitiges Abdingen, sondern darum sich handeln werde, in gemeinsamem Streben das Glück und den Ruhm Unseres Vaterlandes in dieser bewegten Zeit zu befestigen.

Gegeben Potsdam, den 7. Januar 1850.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gegengez.) Graf v. Brandenburg. v. Ladenberg. v. Manteufel. v. Strotha. v. d. Heydt. v. Rabe. Simons. v. Schleinitz.

Berlin, 10. Januar. Reisende, die aus den Rheinprovinzen und Süddeutschland zurückkommen, so wie Personen, welche mit den Staatsmännern daselbst in genauester Verbindung stehen, unterrichten uns, daß überall und namentlich in den kleineren Deutschen Staaten, sich eine entschiedene Majorität für die Annahme der Reichsverfassung en bloc zu Erfurt herausstelle.

Die königl. Botschaft vom 7. Januar hat gestern allen so mannigfaltigen Gerüchten über eine Ministerkrisis ein Ende gemacht, zu gleicher Zeit aber wird sie wahrscheinlicher Weise eine gewaltige parlamentarische Krisis hervorrufen. Dieselbe ist das Bedeutendste, das Inhaltschwerste, was seit dem Mai v. J. von der Krone ausgegangen; es ist nicht blos eine Antwort auf die Revisions-Arbeiten der Kammern, sondern ein neuer Schritt gewichtiger Initiative von Seiten des Königthums. Vorweg bringt die Botschaft die Zustimmung zu allen Veränderungen, welche die Kammern an der ursprünglichen Verfassung beantragt haben, und diese Zustimmung bestätigt das, was wir in unseren neulichen Betrachtungen von der Entschlossenheit der Regierung gesagt haben, den Abschluß des Verfassungswerks ihrerseits nach Möglichkeit zu beschleunigen. Zugleich aber will dieselbe durch den Vorschlag neuer wichtiger Bestimmungen die Verfassung noch vor ihrer eidlichen Bekräftigung in wesentlichen Punkten zu höherer Vervollkommnung bringen, und ist in dieser Beziehung vertrauensvoll an die Kammer herangetreten.

Dem Vernehmen nach soll in der Kaiserstraße hierselbst ein katholisches Kloster erbaut werden. Dasselbe wird von einer hohen Dame patronirt, welcher, wie man sagt, auch die Veranlassung zu jenem Projekt zuzuschreiben ist. Auch in mehreren anderen protestantischen Theilen der Monarchie soll die Errichtung katholischer Klöster bevorstehen. Es macht dies viel Aufsehen und von sich reden.

Berlin, 11. Januar. Unser Ministerium hat sich durch die überwiegenden politischen und materiellen Gründe, welche für die Annahme der Reichsverfassung en bloc in Erfurt sprechen, dazu bestimmt, sie nun auch zu befürworten, und wird sich bei geeigneter Gelegenheit dahin aussprechen, daß die Revision fernerer Erwägung und Erfahrung vorbehalten bleiben möge. Auch am Hofe ist eine Umstimmung in diesem Sinne vor sich gegangen. Das Korrespondenz-Büreau meldet dagegen, daß die konservative Partei in Erfurt gegen die Annahme der Bundesverfassung en bloc stimmen werde. Das Ministerium mache dies zu einer Lebensfrage. Unter diesen Umständen wird möglicherweise der von einer Seite gemachte Vorschlag acceptirt werden, Seitens der Regierung dem Reichstage alsbald eine Vorlage zugehen zu lassen, in welcher sämmtliche Abänderungsvorschläge der Regierung aufgeführt werden. Vielleicht erfolgt dann eine Annahme der Verfassung mit den vorgeschlagenen Abänderungen en bloc.

Die Publikation der Vorschläge zur Abänderung der Verfassung veranlaßte so zahlreiche telegraphische Meldungen in die Provinzen, daß die Benutzung der Telegraphen für Depeschen Nachmittags schon nicht mehr zulässig war. Die Depeschen wurden zwar angenommen, es lagen deren jedoch schon so viele zur Beförderung vor, daß die Besorgung der später kommenden erst in der Nacht hätte erfolgen können.

Berlin, 12. Januar. Die Erwerbung der Fürstenthümer Hohenzollern Seitens der Krone Preußen ist bereits Gegenstand der Berathung der von der ersten Kammer dazu niedergesetzten Kommission gewesen. Die Kommission schlägt vor, dem von der Regierung

geschlossenen Vertrag die Genehmigung zu ertheilen.

Mainz, 5. Januar. So eben erscheint eine Bekanntmachung des Festungs-Gouvernements, wornach alle Tumultuanten sofort von den Militär-Patrouillen verhaftet und nach der Citadelle gebracht werden. Wie weit die Frechheit unserer ehemaligen Freischärler geht, mag man daraus entnehmen, daß dieselben in einer der jüngsten Nächte förmlich auf dem Markte aufmarschirten, wobei sie von ihrem Führer verlesen, mit einem lauten „Hier" antworteten, und nachdem sie ihrem Hauptmann ein „Hoch" gebracht, lärmend auseinander gingen. Und das geschieht in der Bundesfestung Mainz, in welcher sich eine Garnison von 10,000 Mann zuverlässiger Truppen befindet.

Frankfurt a. M., 5. Januar. Der sogenannte Staatsstreich, den der Senat diese Woche ausübte, indem er zugleich die konstituirende Versammlung und ihre Verfassung über Bord warf und vor der Hand wieder zu den Zuständen von 1816 zurückkehrte, hat bis zu diesem Augenblicke hier keine revolutionäre Bewegung hervorgerufen. Alle Welt geht ruhig ihrem Geschäfte nach, man bereitet sich vor zur Neuwahl des gesetzgebenden Körpers; man fand es nicht einmal nöthig, die nächtlichen Patrouillen zu verstärken, oder die Truppen in den Kasernen zu konsigniren. Und doch drohte die radikale Presse mit Sturm und Ungewitter, wenn der Senat einen solchen Schritt versuchen würde! Man sieht, die Bevölkerung war von der Unannehmbarkeit der neuen Verfassung überzeugt; nur die Art, wie der Senat alles verwarf, verletzte im ersten Augenblicke, aber das Volk bewahrte seine Besonnenheit, und wollte Frankfurt, das mit Truppen überfüllt ist, nicht durch eine nutzlose Erhebung ins Verderben stürzen.

Frankfurt a. M., 8. Jan. Die Deutsche Flotte, d. h. derjenige Theil derselben, welcher bisher unmittelbar der Reichsgewalt untergeben war, besteht zur Zeit, außer der Fregatte Eckernförde, der ehemaligen Gefion, die wenigstens einstweilen nicht in Betracht kommt, aus einem einzigen Segelschiff, der Fregatte Deutschland, aus den zehn Dampfbooten Hansa, Barbarossa, Erzherzog Johann, Cora, Ernst August, Inca, Cazique, Hamburg, Lübeck und Bremen, und aus zwanzig Kanonenböten. Die Fregatte Deutschland führt vierzehn 32 Pfünder und neun 18 Pfünder. Hansa hat 750, Barbarossa 440, Erzherzog Johann 440, Cora 270, Inca 180, Cazique 180, Hamburg 160, Lübeck 200 und Bremen 160 Pferdekraft.

Stuttgart, 6. Januar. Der Schwäbische Merkur druckt eine Adresse aus Nagold an Se. Maj. den König ab, in welcher um Anschluß an den engeren Bund gebeten wird. Ueberhaupt mehren sich die öffentlichen Kundgebungen für den Anschluß an den von Preußen angestrebten Bundesstaat, so wie für das Erfurter Parlament in unserem Lande. Der vaterländische Verein in Herrenberg tritt der betreffenden Erklärung des Stuttgarter Vereins unter der Bedingung bei, daß sowohl die einzelnen Regierungen, als auch der Erfurter Reichstag, alles aufbieten werden, damit der Deutsche Bundesstaat in möglichst enger Beziehung zu Oesterreich bleibe. Auch aus den Altwürttembergischen Gemeinden laufen immer mehr Erklärungen für den Bundesstaat ein.

Leipzig, 7. Januar. Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht (und wohl zu merken, es wiederholt sich seit gestern in sehr bestimmter Weise), daß der König zu Gunsten des ältesten Sohnes seines Bruders Johann abdanken und daß dieser nach Besteigung des Thrones eine umfassende Amnestie erlassen werde.

Donaueschingen, 1. Januar. Unsere Stadt war vorgestern und gestern Nacht der Schauplatz blutiger Zusammenstöße in verschiedenen Bierschenken zwischen Preußischen Artilleristen und Civilisten. So weit sich die Sachen bis jetzt beurtheilen lassen, ging der Anlaß von jungen Burschen der demokratischen Partei aus, die mit verschiedenen Werkzeugen, wie Meißeln ꝛc., den unbewaffneten Soldaten verschiedene Verwundungen, zum Theil nicht unbedeutender Art, beibrachten. 3 der ersteren sind zur Haft gebracht. Gestern Nacht nun

wollten die Herausgeforderten ohne Zweifel eine Ausgleichung herbeiführen, die nun wieder mit verschiedenen Verwundungen und Mißhandlungen und mit Beschädigungen der Wirthslokale endeten.

Kiel, 8. Januar. Gestern traf hier eine Deputation aus der Stadt und dem Amte Husum bei der hohen Statthalterschaft ein, um dieselbe aufs Dringendste zu ersuchen, dem gewaltsamen Verfahren der Landesverwaltung, wodurch alle amtlichen Verhältnisse depravirt würden, aufs Baldigste Aenderung zu verschaffen. Nur durch Wiederbesetzung des Herzogthums werde dieses möglich sein. Zugleich erklärten die Abgeordneten, wie man vernimmt, daß das ungetrennte Schleswig-Holstein sich auf keinen Fall von dem Deutschen Vaterland, in welcher Weise es auch sei, werde abtrennen lassen. Die Deputation soll die hohe Statthalterschaft aufgefordert haben, in dieser Hinsicht von der Ansicht des Landes bei den Friedensverhandlungen nicht abzulassen. Heute trafen aus den Städten und dem Amte Apenrade und Hadersleben Deputationen ein, welche auf Einmarsch der Schleswig-Holsteiner in Schleswig drangen, damit die Dänen von Alsen her das Land nicht in Besitz nähmen. Auch sie schilderten die beklagenswerthen Verhältnisse, unter denen Nordschleswig seufze. Nordschleswig wolle Beendigung dieses Zustandes; es wolle sich nicht abtheilen lassen von dem einigen Schleswig-Holstein; es entwickele bei Deutsch- und Dänisch-Redenden immer mehr den passiven Widerstand, obwohl die Schweden jetzt auch als Exekutionstruppen sich gebrauchen ließen. Man wolle alle Lasten des Krieges tragen und muthig ausharren, wenn man nur die Gewißheit habe, daß der Krieg beginne, oder wenigstens Schleswig wieder unter die Verwaltung der Statthalterschaft zurückkehre.

Italien.

Rom, 31. December. Es heißt, daß Kardinal Lambruschini ankommen werde, um an Stelle der drei Kardinäle die Verwaltung zu übernehmen. Der heilige Vater soll am 15. Januar sicher hier eintreffen. Ein Dampfschiff wurde bereits von Civitavecchia abgeschickt, um das Gepäck des päpstlichen Haushalts von Gaeta abzuholen.

Rom, 1. Januar. Man hört von einem seltsamen Diebstahl. In den letzten Tagen des abgelaufenen Monats wurden in den Hauptstädten der Romagna die Materialisten-Magazine beraubt und alle vorräthige giftige Substanzen weggenommen. Es scheint auf einen großen Vergiftungsversuch abgesehen gewesen zu sein. — Das Römische Volk, welches durch die Zeitereignisse vielfach ausgeartet ist, soll mit aller Gewalt wieder zur Frömmigkeit zurückgeführt werden. In Rimini wird deshalb Jeder mit einer Geldbuße von 3 Frcs. bestraft, der die Messe versäumt; in Pesaro hat man die Strafen gegen die Gotteslästerer wieder eingeführt und dergleichen.

Florenz, 27. Dec. Seit einigen Tagen herrschte eine gewisse Aufregung, weil die Polizei eine Verschwörung entdeckt haben wollte, deren Zweck die Ermordung des Großherzogs am Weihnachtstage gewesen wäre. Obgleich die Regierung dieser angeblichen Verschwörung nicht vielen Glauben schenkte, so traf sie doch Vorsichtsmaßregeln zur Sicherung der öffentlichen Ruhe. Die lärmenden Demonstrationen der, in Toscana nach der Erlassung der Amnestie angekommenen Flüchtlinge, welche besonders in Livorno stattfinden, scheinen die Veranlassung zu obigem Gerüchte gegeben zu haben.

Frankreich.

Gesetzgebende Versammlung. Sitzung vom 7. Januar. Herr Dupin wird mit 377 Stimmen zum Kammer-Präsidenten erwählt. Michel de Bourges erhält 156 Stimmen. Im Ganzen stimmten 598. Die Kammer schreitet zur Diskussion über die La Plata-Frage. Die Kammer verwirft das Amendement des Herrn Granier, das die Aufkündigung des Vertrags vom 12. Juni 1848 (Subsidien-Bewilligung) verlangt. Die Kommission läßt durch ihren Berichterstatter alle Amendements abweisen. Sie beharrt auf ihren Beschluß: Die National-Versammlung fordert die exekutive Gewalt auf, die Unterhandlungen, die sie verfolgen will, durch militärische Kräfte zu unterstützen, die geeignet

sind, unsere Landsleute zu beschützen. Der Präsident verliest einen Antrag von Herrn Rance: In Erwägung dessen, daß der Vertrag Lepredour der Versammlung nicht zur Ratificirung vorgelegt worden; in Erwägung dessen, daß die Regierung erklärt, daß sie die Unterhandlungen zu dem Zwecke fortsetzen will, um die Ehre und die Interessen der Republik zu garantiren, und daß jedenfalls unsere Landsleute gegen alle möglichen Ereignisse an den Ufern des La Plata ernstlich geschützt sein werden, geht die Kammer zur Tagesordnung über. Der Minister des Auswärtigen weist die Anklage eines parlamentarischen Einflusses zurück, dem Herr Daru (Berichterstatter) nicht nachgeben zu wollen erklärte. Derselbe bemerkt außerdem, daß er dem vielbesprochenen Zeitungs-Artikel, in welchem es heißt: So lange die Minister das Vertrauen des Präsidenten nicht verloren haben, erleiden sie keine Niederlage, fremd ist. Die Regierung erklärt sich für das Amendement Rance, das mit 338 Stimmen gegen 300 angenommen wird. Das ganze Gesetz, das der Regierung 1,800,000 Frcs. als Subsidien-Zahlung an Montevideo bewilligt, wird mit 496 Stimmen gegen 88 angenommen. Herr Bedeau wird dann mit 392 Stimmen zum Vice-Präsidenten ernannt.

Paris, 8. Jan. Fürst Jules Polignac, der bekannte Chef unter Karl X. zur Zeit der Juli-Ordonnanzen, ist hier eingetroffen. Er wohnte gestern einer legitimistischen Festlichkeit bei.

Die Polizei hat alle Papiere, Register, Korrespondenzen und Gelder der Kalifornischen Gesellschaft, welche seit einiger Zeit sich in allen Blättern pomphaft ankündigte, und ihre Operationen angeblich auf der Grundlage eines Kapitals von 1 Mill. 500,000 Frcs. führte, mit Beschlag belegt. Die armen Arbeiter waren nur die Lockspeise für Aktionäre, und wurden nicht nach Kalifornien gebracht, sondern mitten auf dem Weg hilflos ausgesetzt. Die Direktoren der Gesellschaft sind verhaftet worden.

In Aubeterre haben Unruhen stattgefunden. Volksmassen zogen durch die Straßen und sangen ein Lied, dessen Refrain war: „Auf die Bajonette mit Louis Napoleons Kopf."

Großbritannien und Irland.

London, 1. Jan. Der Newyork Herald berichtet von dem feierlichen Empfang der Ungarischen Flüchtlinge in Newyork. Am Bord des Schiffes festlich empfangen, wurden sie in die für sie in Bereitschaft gesetzten Wohnungen geleitet, wo ihnen Abends ein großartiges Ständchen gebracht wurde. Hierbei wirkten hauptsächlich Deutsche Dilettanten als Sänger mit.

Neueste Post.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir, Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen
u. s. w. u. s. w. u. s. w.
thun kund allen Unseren getreuen Unterthanen.

Am 2. Tage dieses Januars wurde Unsere geliebte Schwiegertochter, die Cäsarewna und Großfürstin Maria Alexandrowna, Gemalin Unseres geliebten Sohnes, des Thronfolgers Cäsarewitsch, von einem Sohne, Unserem Enkel, entbunden, der den Namen Alexei erhalten hat. Indem Wir diesen Zuwachs Unseres Kais. Hauses als ein neues Zeichen göttlichen, zu Unserer Freude verliehenen Segens empfangen, sind Wir vollkommen überzeugt, daß alle Unsere treuen Unterthanen mit Uns herzliche Gebete zum Höchsten richten werden für die Erhaltung und das glückliche Gedeihen des Neugeborenen. Wir befehlen überall, wo es sich gebührt, in Wort und Schrift, diesen Unseren geliebten Enkel, den neugeborenen Großfürsten, Se. Kaiserl. Hoheit zu nennen. Gegeben zu St. Petersburg, am 2. Tage dieses Januars, im Jahre nach Christi Geburt dem Eintausend achthundert und funfzigsten und Unserer Regierung im Fünf und zwanzigsten.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, 2. Jan. Se. Maj. der Kaiser haben am 1. November v. J.,

auf Vorstellung des Herrn Finanzministers, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die am 17. September 1846 der am St. Petersburgschen Hafen Handel treibenden Kaufmannschaft ertheilte Erlaubniß, bis zum Jahre 1850 Hanf, Flachs, Heede und Talg nach Uebereinkunft der Verkäufer mit den Käufern, gebrakt und ungebrakt verschiffen zu dürfen, noch auf fünf Jahre, d. h. von 1850 bis 1855, verlängert werden soll.

St. Petersburg, 3. Jan. Am vergangenen Mittwoch, den 28. December, wurde in der großen Kapelle des Winter-Palastes, vor der Messe, die heilige Taufhandlung an dem Prinzen Sergei Maximilianowitsch, Kaiserl. Hoh., vollzogen.

Wien, 14. Januar. Der Stillstand, welcher in der Publikation der Landesverfassungen eingetreten ist, soll nach dem Wanderer darin seinen Grund haben, daß die Verfassungen der mehrkreisigen Länder, die in wenigen Tagen an die Reihe kommen sollen, einige wesentliche Abänderungen nothwendig machen. Der Steyerische Landesausschuß hat eine Vorstellung an das Ministerium gegen die Beschränkungen der Landtage durch die Landesverfassungen beschlossen. Ein in Wien verbreitetes Gerücht will, wie das Konst. Bl. sagt, wissen, daß auch für Ungarn bald eine Landes-Verfassung erscheinen werde, und daß darin so weit, als mit der Charte vom 4. März vereinbarlich, die alte Ungarische Konstitution berücksichtigt werden soll. Ueber die Wiener Gemeinde-Ordnung wurde im Büreau des Ministers des Innern bereits die Schlußberathung gepflogen.

Die Pesther Zeitung veröffentlicht die Namen von 44 Individuen, welche in Arad theils zu 6, theils zu 10, theils zu 12 und theils nach vorhergegangenem Urtheil auf Pulver und Blei zu 16jährigem Festungsarrest verurtheilt worden sind.

Berlin, 15. Januar. Die Berliner konservativ-konstitutionellen Bezirks-Vereine haben sich in der letzten General-Versammlung gegen die Annahme en bloc des Verfassungs-Entwurfs vom 28. Mai v. J. erklärt, dahingegen sich für eine sofortige Anerkennung des Verfassungs-Entwurfes nebst unverzüglicher und rascher Revision desselben, so wie der von den Regierungen vorzulegenden Modifikationen ausgesprochen. Gegen die unbedingte Annahme en bloc haben sich mithin gegenwärtig 400 konservativ-konstitutionelle Vereine im Preußischen Staate erklärt. Das Banner der unbedingten Annahme en bloc dürfte von denjenigen, welche es empor gehalten haben, selbst gesenkt werden.

Von Seiten des Englischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen Westmorland, sind, als dem Vertreter der vermittelnden Macht in der Schleswigschen Frage, namentlich in der neuesten Zeit, Anstrengungen gemacht worden, den definitiven Friedens-Abschluß mit Dänemark alsbald herbeizuführen. Der Attache der Englischen Gesandschaft, Herr Howard, ist vorzugsweise mit den Verhandlungen in der Schleswigschen Angelegenheit betraut.

Von der Italienischen Grenze, 5. Januar. Der Großherzog von Toskana hat einen Vertrag mit den Oesterreichern geschlossen, 10,000 Mann bleiben im Großherzogthum, Toskana trägt nur die Kosten der Kasernirung und die außerordentlichen Ausgaben, in die innere Verwaltung mischen sich die Oesterreicher gar nicht, Livorno ist ausgenommen; die Zusammenberufung der Legislatur wird in den nächsten Tagen erwartet.

Rom, 4. Jan. Der Bestand der Französischen Armee ist auf 14—15,000 Mann reducirt. Der General Baraguay d'Hilliers wird, wie es heißt, dem Papst mit einem Dragoner-Regiment bis Albano entgegengehen und ihn nach Rom führen.

Nach einem Briefe vom 31. Decbr. sollen die Franzosen endlich Rom verlassen und nur eine Besatzung von 6000 Mann in Civitavecchia zurücklassen. Die Römische Garnison würde folgendermaßen zusammengesetzt sein: 4000 Gendarmen, 6000 Spanier, 2000 Linientruppen (päpstliche) und 4000 Neapolitaner; im Ganzen 16,000 Mann. Spanische Quartiermacher sind in Rom angekommen, um für 6000 Mann Wohnungen zu bestellen.

Neapel, 29. December. Das Gerücht von einer nahe bevorstehenden General-Amne-

stie gewinnt etwas mehr Halt. Die Vorfälle in Sicilien scheinen bedenklicher zu sein, als man anfangs geglaubt, denn vier Dampffregatten und zwei kleinere Kriegsdampfer haben plötzlich den Befehl erhalten, sich reisefertig zu halten, um Truppen, namentlich Kavallerie, nach der Insel zu führen. Wenn auch nicht alle Streitkräfte, so sind doch die meisten nach Palermo bestimmt.

Paris, 11. Januar. Das Komite der National-Versammlung hat sich gegen das Projekt einer Erhöhung des Soldes der Truppen ausgesprochen, weil man eine Neben-Absicht des Präsidenten der Republik darin erkennen will.

Paris, 12. Januar. Im Elysee soll man sehr verstimmt sein über die Mißbilligung der Solderhöhung der Unteroffiziere. Auf der andern Seite ist die Nationalversammlung sehr gereizt über wegwerfende Aeußerungen, welche die Minister Rouher und Fould über die Nationalversammlung haben fallen lassen, obgleich Fould in Abrede stellt, gesagt zu haben: Man müsse dieser National-Versammlung ein Ende machen.

Paris, 13. Januar. Mehr als je richtet sich die öffentliche Aufmerksamkeit auf den General Changarnier, der einsamer als je, vom Elysee wie von der Majorität der Legislative gleichweit entfernt, eine fast unabhängige Stellung einnimmt und sich mit dem Dienste so eifrig beschäftigt, daß man fast nie mehr die elegante Gestalt und das lächelnde Antlitz des berühmten Kriegers in den Sitzungen der National-Versammlung bemerkt. Die Militärs haben seit Napoleons Zeit nie solchen Respekt vor einem Führer gehabt, wie vor Changarnier. Neulich sagte er in einem Salon, wo man ihn fragte, was ihn jetzt gerade so auffallend ernst stimme? „Die Zeit kommt und sie ist schon nahe, in der die Armee, deren Führer ich bin, die letzte Rettung der gesellschaftlichen Ordnung in Frankreich sein wird."

Bekanntmachungen.

Da dem Stadt-Cassa-Collegio öfters Rechnungen für längst geschehene Lieferungen oder Arbeiten übergeben worden, deren Richtigkeit oft schwierig auszumitteln ist, dasselbe auch rücksichtlich aller Anforderungen an die Stadt-Casse zu liquidiren gesonnen ist, so werden alle diejenigen, welche Rechnungs- oder irgend welche andere Anforderungen an die Stadt-Casse zu machen haben, mit Ausnahme der Inhaber von verzinslichen obligationsmäßigen Forderungen, hierdurch aufgefordert, ihre Rechnungen bis zum 3. April d. J. beim Stadt-Cassa-Collegio einzureichen, wonächst dieselben, nach erforderlicher Vergewisserung über ihre Richtigkeit, berichtigt werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 3. Januar 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
E. Puls, Aeltermann.

No. 8. G. Krellenberg, Notr. 2

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß dasselbe eine Anzahl Balken und Planken bedarf, und werden die Torge zur Vergebung der Lieferung derselben an den Mindestfordernden am 3. und 7. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr bei demselben abgehalten werden. Der Kontrakt-Entwurf ist acht Tage vor dem ersten Torge in der Kanzellei zur Einsicht zu nehmen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 11. Januar 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann J. Ehrenstreit.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 9. G. Krellenberg, Notr. 3

Zur schuldigen Erfüllung des Befehls Eines Erlauchten Kaiserl. Livländischen Kameralhofs d. d. 20. Decbr. 1834 sub No. 402, wird von dieser Steuer-Verwaltung desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit dem Anfange dieses Jahres

die resp. Erben des verstorbenen 3.-gildschen Kaufmanns Hrn. Konsul und erblichen Ehrenbürgers A. C. Conze, gleichwie der 3.-gildsche Kaufmann Herr Johann Eduard Fröhberg

aus der Gilde getreten und somit sammt ih-

ren Familien-Gliedern in Gemäßheit des § 192 der Handlungs-Ergänzungs-Verordnung, als sich im verordneten Termine zur Eintragung der Gilde-Leistungen nicht gemeldet habende Individuen, die Ersteren als erbliche Ehrenbürger zu den Exemten, Letztere aber zur Bürgerschaft angeschrieben worden sind.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 4. Jan. 1850. Joh. A. Klein, Steuerherr.
No. 22. G. H. Schütze, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Für Freunde von Garten- und Park-Anlagen.

Die Provinzial-Baumschule für Litthauen zu Althof Ragnit bei Tilsit in Preußen ist bei ihrem bedeutenden über das hiesige Bedürfniß hinausgehenden Umfange jetzt mit so großen Vorräthen an ausdauernden Obst-, Wald- und Schmuck-Bäumen, und Obst- und Zier-Sträuchern aller Art ausgestattet, daß sie diese Produkte auch auswärts ohne Preis-Erhöhung abzugeben im Stande ist.

Die Plantagen befinden sich im freien Felde ohne allen Witterungsschutz, so daß mit Rücksicht auf ihre geogr. Lage — 39° 5′ östlicher Länge und 55° 6′ nördl. Breite — sämmtliche Gewächse auch für die benachbarten Kaiserlich Russischen Ostsee-Provinzen als völlig acclimatisirt zu betrachten sind. Preis-Verzeichnisse mit Angabe der Bedingungen sind von dem Herrn C. F. Ströhm Pernau in frankirten Eingaben zu erbitten.

Althof Ragnit im Januar 1850.
Mack, Rittergutsbesitzer.

Unterricht
im Zuschneiden von Damenkleidungsstücken
nach der allerneuesten Methode.

Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß sie in einer Zeit von 4 Stunden im Zuschneiden, wie auch im Einrichten und Garniren der Taille Unterricht ertheilt. Die auf diese Weise angefertigten Kleider passen auf's Genaueste ohne anprobirt zu werden. — Ihre Wohnung ist im Hause des Hrn. Horn, und ihr Aufenthalt nur eine kurze Zeit.

Damenschneiderin E. Vogel.

Auf vielfältigen Wunsch sind von jetzt ab bei mir Fußboden-Planken von 2 Zoll Dicke, **fertig in der Riege getrocknet,** so wie auch 4 Zoll dicke Tannen-, Grenen- und Birken-Planken zu haben. Eleonorenhoff, den 12. Jan. 1850. G. v. Harder. 3

Eine bequeme Wohnung von drei Zimmern, so wie auch gute Kornböden sind zu vermiethen bei Ed. Fröhberg. 3

Trockenes Kleeheu in vollwichtigen Liespfundgriesten wird verkauft in der Morskoi im Hause No. 360 bei Jacoby. 2

Gute Stiefel-Wichse ist nach wie vor zu haben bei

Wittw. A. Petersen. 2

Einem hohen Adel und resp. Publico mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zu Ende dieses Monats mich hier einfinden werde, um Tanzunterricht zu ertheilen. Der Cursus enthält die neuesten Tänze. Hierauf Reflectirende belieben sich baldigst zu melden bei dem Sattlermeister Herrn Iversen.

C. Plästerer,
Tanzlehrer aus Reval. 2

Moskowisches Waizenmehl von vorzüglicher Güte, Kartoffelmehl, Petersburger Talglichte, Livländischer gelber und Grün-Käse, Stettiner Aepfel, frischer Kaviar, Soemga, Petersburger weißes Fensterglas und Spiegelgläser von verschiedener Größe, verkaufen zu den billigsten Preisen Gebr. Stein. 1

Vom 6. bis zum 13. Jan.:

Getauft: St. Elisab.-Kirche: Pauline Peterson. — Marie Emilie Prawon.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Hans Diedrich Bock, alt 77 J. 3 M.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Mathias Mäggi mit Maria Catharina Ehrenstreit. — Heinrich Hans Caspar Jachtenfeldt mit Catharina Jürwetson.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

№. 3. 1850.

Sonnabend, den 21. Januar.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 15. Januar. Von Frankfurt ist die Nachricht eingegangen, daß im Schooße der Kommission beschlossen worden war, von Bundes wegen einen Kommissarius in die Herzogthümer zu senden, um die Lage der Dinge kennen zu lernen und nach Maßgabe der Verhältnisse einzuschreiten. Der Antrag zu diesem Beschlusse ist von den Preußischen Bevollmächtigten ausgegangen und von hier aus angeregt worden. — Die Kabinette Oesterreichs und Preußens sind für jetzt vollständig einig darüber, daß sie im Verein die alleinigen Repräsentanten der Gesammt-Souveränität Deutschlands sind, letzteres durch ihre Gesandtschaften im Auslande zu vertreten und im Innern die Exekutivgewalt zu üben haben. Sie, als die Vollmachtgeber, haben auch ihren Bevollmächtigten maßgebende Instruktionen zu geben und den Vertrag vom 30. September zu interpretiren. Was den § 3 desselben anbetrifft, welcher das Verfassungswerk der freien Vereinbarung der Regierung zuweist, so bildet er den Differenzpunkt. Oesterreich faßt ihn im v. Blittersdorff'schen Sinne der Bundesgesetzgebung auf. Preußen erkennt die Stimmen-Einhelligkeit der Bundesglieder zur weiteren Verfassungs-Reform nicht an. Bei einer solchen Sachlage ist es klar, daß der Bundesrevision verständigende Schritte zwischen den beiden Kabinetten voraufgehen müssen und daß sie der Bundes-Kommission nicht überlassen werden wird. Letztere wird im Gegentheil in allen ihren Schritten auf das Aufmerksamste von Wien und Berlin aus überwacht, und es würde sicherlich jeder versuchten Emancipation durch Personenwechsel vorgebeugt werden.

Berlin, 16. Jan. Ein Strahl der Hoffnung auf eine Ausgleichung scheint durch die schweren Wolken, welche gegenwärtig auf Preußen lagern, durchzuschimmern. Die Camphausenschen Vermittelungsvorschläge dürften, falls die Kammern sich zu einigen Modifikationen derselben verstehen, von dem Ministerium angenommen werden. Die gestrige Rede des Herrn Camphausen hat erfreulicher Weise einen günstigen Eindruck gemacht, welches darauf hindeuten möchte, daß die Hand zur Ausgleichung in dieser für Preußen und Deutschland verhängnißvollen Entscheidungsfrist gern geboten wird. Der mögliche Rücktritt des Ministeriums Brandenburg-Manteuffel ist keineswegs blos Schein, sondern bei einem eintretenden Falle ernste, dürre Wahrheit. Mögen die Berichterstatter mancher Blätter sich auf zuverlässige Quellen berufen, so viel sie wollen; wir theilen hiermit, wie wir behaupten können, aus besserer, unmittelbarerer Quelle mit, daß, wenn die Sachlage sich so gestalten sollte, daß eine Auflösung der Kammern zu erwarten stände, das gegenwärtige Ministerium in der That zurücktreten wird, indem es die Auflösung der Kammern zu vollziehen, in Anbetracht seines bisherigen Wirkens und seiner ganzen Stellung, nicht geneigt sein möchte. Man möge aber beden-

ken, daß, wenn wirklich ein Rücktritt des Ministeriums erfolgen sollte, binnen kurzer Zeit keine erste Kammer mehr bestehen wird, indem die jetzt vorgeschlagene Bildung der ersten Kammer verworfen sein würde, und zu dem von den Kammern festgestellten Provisorium die königl. Genehmigung nicht ertheilt wäre. Mit dem 26. Februar erlischt das Mandat der ersten Kammer. Da nun aber die zweite Kammer ohne die erste Kammer gesetzmäßig nicht tagen kann, so hätte am 26. Februar die gesammte Volksvertretung ihr Ende erreicht. Will man vor diesen großen Gefahren mit aller Gewalt die Augen verschließen, so möge man auch die centnerschwere Verantwortlichkeit, Preußen und Deutschland gegenüber, auf sich nehmen. Das Ministerium wird unter den gegebenen Verhältnissen für jeden möglichen Weg der Ausgleichung sich zugänglich finden lassen. Es ist deshalb wohl zu erwarten, daß auf der andern Seite nicht in theoretischer Halsstarrigkeit zum Unheil des engern und weitern Vaterlandes verharrt werden wird. Das Land würde der Volksvertretung für diese Art Politik, die bei der vorliegenden Möglichkeit einer Ausgleichung Alles aufs Spiel setzt, weil sie im Einzelnen ihren Willen nicht durchzusetzen vermag, wenig Dank wissen. — Wie wir hören, wird die Gründung eines engern Deutschen Bundesstaates von der gegenwärtigen Lage der innern Preußischen Politik noch nicht berührt. Die Wahlen zum Erfurter Reichstag erleiden keine Behinderung.

Berlin, 17. Januar. Die hervorragendsten Mitglieder beider Kammern, welche auf Urlaub waren, sind bereits hier eingetroffen, um sich an der in wenigen Tagen zu schlagenden parlamentarischen Schlacht zu betheiligen. Die Regierung hat sämmtliche, der ministeriellen Partei angehörigen Abgeordnete durch den Telegraphen hierher berufen.

Nachdem gestern Morgen ein Kabinetsrath bei dem Könige gehalten worden, ist Herr Camphausen auf gestern Abend zum Könige nach Charlottenburg beschieden worden. Ob von dieser Berathung ein günstiger Erfolg zu hoffen steht, wer kann es behaupten oder läugnen?

Gestern Abend um 5 Uhr versammelte sich die Verfassungs-Kommission der zweiten Kammer, um den Antrag des Herrn Simson zu erledigen, betreffend den Erlaß einer Adresse an Se. Majestät den König, daß von den Vorschlägen des 7. d. Anstand genommen und neue an die Kammer gebracht werden möchten. Zugleich wolle die Kommission den Bericht des Herrn Simson hören. Wird er genehmigt, so kann der Termin der Berathung für den künftigen Montag inne gehalten werden.

Berlin, 18. Januar. Die Sitzung der Verfassungs-Kommission der zweiten Kammer am 16. d. Mts. brachte die Feststellung des Berichts von Simson nicht zu Ende, indem der Graf von Arnim-Boitzenburg bedeutende Einwendungen dagegen erhob und bei jedem einzelnen Punkte behauptete, die Gründe der Minorität seien nicht gehörig hervorgehoben. Deshalb mußte die Sitzung abermals auf gestern vertagt werden, wo die Kommission Abends um 5 Uhr wieder zusammengetreten ist. Hierdurch tritt in der Plenarverhandlung ein Verzug von einem oder mehreren Tagen ein, welche nun frühestens am nächsten Dienstag beginnen kann. Auch die Sitzungen der ersten Kammer für den betreffenden Gegenstand können noch gar nicht angesetzt werden, denn ihr Berichterstatter, Ammon, hat den Bericht noch gar nicht einmal gemacht. Es liegt nun allerdings in dem Moment, welche Kammer mit der Verhandlung der Botschaft vom 7. d. Mts. beginnt, für gewisse Eventualitäten eine Bedeutung. Verwirft die Kommission der zweiten Kammer alle Vermittelungsvorschläge, und geht auch die Krone nicht darauf ein, so ist es gleichgültig, welche Kammer die Verhandlung zuerst aufnimmt; geht indeß die erste Kammer auf die schwebenden Vermittelungen ein, so wäre es von Bedeutung, daß sie auch die Verhandlungen anfinge, um eine erste Annahme zu ermöglichen. Denn wenn die zweite Kammer unter diesen Umständen eine Verwerfung eintreten ließe, so wäre damit alle Vermittelung abgebrochen. Wie nun die Sache jetzt liegt, würde die

zweite Kammer doch noch vor der ersten beginnen können, und deshalb ist von den Vermittelungsvorschlägen, selbst wenn sie in der ersten Kammer Eingang finden, immer noch nicht auf ein ihnen günstiges Resultat zu schließen. Von Seiten der zweiten Kammer ist aber noch durchaus nicht bekannt geworden, daß Jemand die Vermittelung zur Regierung übernommen hätte; denn was man von dem Anerbieten oder den Schritten des Grafen Schwerin erzählt, scheint bis jetzt auf sehr vagen Angaben zu beruhen. Auf der andern Seite hält die Regierung durchaus darin fest, daß, wenn die Pairie nicht genehmigt, oder das unbedingte Steuerbewilligungsrecht verlangt würde, an eine Beschwörung der Verfassung nicht zu denken sei; sie würde dann blos promulgirt und gehalten, aber nicht beschworen werden. Das Ministerium meint für die Erhaltung Preußens durchaus einer jeden möglichen Steuerverweigerung oder Verkürzung vorbeugen zu müssen. In wie fern bei irgend einem nicht vermittelten Ausgange dieser verworrenen Angelegenheit eine Ministerkrisis eintreten und welchen Ausgang diese nehmen werde, darüber läßt sich jetzt auch noch nicht annäherungsweise eine Vermuthung aufstellen. Nur Eins läßt sich mit Bestimmtheit sagen, daß ein Ministerium Stahl-Gerlach im Lande Preußen eine Unmöglichkeit ist. Hierüber hat, wie auch schon mehrere Zeitungen glaubhaft berichtet haben, der Graf Arnim Sr. Majestät die Stimmung des Volkes nicht verhehlt. Wir fügen dem noch die Worte des Abgeordneten von Saucken-Julienfelde aus der Sitzung der Verfassungs-Kommission der zweite Kammer vom 15. d. bei, worin er dem Ministerium die wahre Bedeutung der That vorstellte, welche man mit Recht „die rettende That" genannt habe, nämlich die Erlassung der Konstitution vom 5. December. Sei aber diese in der That die Rettung Preußens geworden, so sei es geschehen durch die freisinnigen und der Höhe unserer Nation entsprechenden Grundsätze, welche sie aufgenommen. Wolle man nun eine Verfassung, so möge man auch an den gewährten konstitutionellen Freiheiten festhalten, und durch die genaue Feststellung der Rechte aller Staatsgewalten sie auch dauernd begründen.

Berlin, 19. Januar. Auf den Antrag des Preußischen Bundeskommissars in Frankfurt a. M. wird demnächst von der Bundes-Kommission ein Kommissär in die Herzogthümer Schleswig und Holstein gesendet werden, der sich von dem dortigen Stande der Dinge überzeugen und sofort Bericht zur Regulirung der Verhältnisse erstatten soll.

Die Friedens-Unterhandlungen zwischen der Dänischen und Preußischen Regierung haben vorgestern begonnen.

Die Berathung der königl. Vorschläge vom 7. Januar wird in der zweiten Kammer aller Wahrscheinlichkeit nach am nächsten Dienstag beginnen, da der Bericht heute vertheilt werden kann. Allgemein hält man es für angemessen, und selbst einflußreiche Mitglieder der ersten Kammer sind damit einverstanden, daß die zweite Kammer zuerst sich über den Art. VIII. ausspreche, nämlich über die Zusammensetzung der ersten Kammer, indem diese doch nicht zuerst in eigener Sache entscheiden könne.

Berlin, 20. Januar. Da der Waffenstillstand mit Dänemark am 17. d. abgelaufen und an diesem Tage nicht gekündigt ist, so dauert dieselbe, nach Uebereinkunft, noch sechs Wochen stillschweigend fort. Die Feindseligkeiten könnten demnach erst in drei Monaten wieder beginnen, da der Waffenstillstand sechs Wochen vorher gekündigt werden muß. Man hofft indeß, daß bis dahin der definitive Friede zu Stande gekommen sein wird.

Köln, 14. Januar. Die Deutsche Volkshalle sagt: Oesterreich hat, wie wir aus guter Quelle wissen, auf das Verlangen seiner Verbündeten, daß es mit positiven Vorschlägen hervortrete, die Könige zu einer Verfassungsvorlage aufgefordert. Dem ist von Seiten Bayerns mit Zustimmung von Württemberg, Hannover und Sachsen entsprochen. Die Verhandlungen sind nicht abgeschlossen, aber in der Hauptsache ist erklärte Einigkeit vorhanden. Die nächste Folge ist ein energischeres Auftreten gegen den Sonderbund; was über die kleinen Staaten beschlossen ist, wird die Zukunft zeigen.

Vom 7. Januar wird der Deutschen Volkshalle aus Frankfurt a. M. geschrieben: Ohne daß ich mich einer officiellen Quelle rühme, werden Sie es doch gern von mir vernehmen, daß das Deutsche Verfassungswerk sich in gutem Fortgange befindet, versteht sich, nicht auf dem Erfurter Wege. Bayern hat positive Vorschläge gemacht, welche so beschaffen sind, daß alle verständigen Ansprüche ihre volle Befriedigung finden. Also auch ein Volkshaus? wird mancher Leser fragen. Ja, auch ein Volkshaus, und zwar ein Volkshaus der Art, wie es allein ausführbar und zweckmäßig ist, hervorgehend aus den Kammern der Einzelstaaten. Sachsen und Hannover haben bereits ihre Zustimmung zu den Vorschlägen Bayerns ausgesprochen, und ich glaube, daß Oesterreichs Beitritt nahe bevorsteht.

Kiel, 17. Januar. In der heutigen Sitzung der Schleswig-Holsteinischen Landes-Versammlung zeigte der Präsident, nachdem das Protokoll verlesen worden war, an, daß folgender Antrag von dem Abgeordneten Bünger aus Altona so eben eingereicht worden sei: In Erwägung, daß die Unterhandlungen mit Dänemark voraussichtlich zu einem erwünschten Resultate nicht führen werden, wohl aber zu einer Ermattung und Verzweiflung erzeugenden Dauer ausgedehnt werden können; in fernerer Erwägung, daß die Lage der Einwohner des Herzogthums Schleswig unter den gegenwärtigen Verhältnissen von Tage zu Tage unerträglicher wird, und daß die längere Dauer dieses Zustandes nicht blos die materiellen Interessen der Herzogthümer im höchsten Grade gefährdet, sondern auch die öffentliche Moral untergräbt und die politische Stellung des Schleswig-Holsteinischen Staats immer mehr bedenklich macht; in endlicher Erwägung, daß nicht zu beseitigende Hindernisse politischer oder strategischer Natur einer Wiederbesetzung Schleswigs nicht entgegenstehen, da hingegen wesentliche Vortheile nur von einem raschen Einschreiten erwartet werden dürften — aus diesen Gründen beschließt die Landesversammlung: Die Statthalterschaft aufzufordern, daß sie die Unterhandlungen mit Dänemark abbreche und das Herzogthum Schleswig von Schleswig-Holsteinischen Truppen baldigst wieder besetzen lasse. Die Versammlung ging dann über zur Fortsetzung der Vorberathung über das Militär-Pensionsgesetz.

Oesterreich.

Wien, 14. Januar. Die nunmehr erfolgte Aufhebung des Freihafens von Venedig hat daselbst neuerliche Auswanderungen herbeigeführt. Wiederholt heißt es, daß auch der Triester Freihafen aufgehoben werden soll, den zumeist die hiesigen Industriellen als ein Haupthinderniß in der Entfaltung der Oesterreichischen Industrie betrachten.

Prag, 17. Januar. Nach den für die Zeit vom 6. bis zum 13. Januar eingelangten Wochenberichten fand leider abermals ein Steigen der Cholera-Epidemie in Prag statt.

Ofen, 9. Januar. Von Hochstraß, dem vielumkämpften, dessen größere Hälfte die abziehenden Husaren in Brand steckten, bis Ofen begegnet jetzt das Auge allerorten Trümmerhaufen und Spuren der Zerstörung. Raab ist noch am besten weggekommen. Gönyö, wo im verflossenen Jahre ein mit Pulver beladenes Schleppschiff von den Brandgeschossen der Magyaren in die Luft gesprengt wurde, sieht furchtbar zerstört aus. Hier und da sind in den wieder erstehenden Hütten Kugeln als schaurige Andenken eingemauert. Der Schaden an Alleen und Bäumen ist ungeheuer, macht sich aber besonders auf dem weiten, wellenförmig gestalteten Schlachtfelde von Acs sichtbar, dessen so heiß vertheidigter Wald von Kugeln und Aexten ganz darniederliegt. Eine grauenerregende Stille herrscht jetzt auf dem unübersehbaren Felde, wo Tausende erbitterter Feinde im Todesschlafe beisammen ruhen. Ein Stündchen Weges führt uns an eine neue Trauerstätte. Weitläufige, verlassene Erdschanzen kündigen die Nähe der jungfräulichen Festung Komorn's, des letzten Bollwerks der Magyaren, an. Fast eine halbe Stunde hat man jetzt unter ununterbrochenen Brandstätten zu fahren, ohne daß auch nur ein ganz gebliebenes Haus Abwechselung in die Scene brächte. Nicht einmal das Gemäuer ist unversehrt geblieben.

Italien.

Rom, 6. Januar. Bei Gelegenheit des Jahreswechsels brachte das diplomatische Korps durch den Spanischen Gesandten, Martinez de la Rosa, dem Papst seine Ehrenbezeugungen dar. Auf die Beglückwünschungsrede erwiederte der Papst Folgendes: „So wie bei Gelegenheit der religiösen und politischen Bewegungen das diplomatische Korps für uns eine Krone von Tröstungen gewesen, eben so ist es jetzt für uns eine Freudenkrone in den Tagen, in welchen diese Bewegungen theilweise beruhigt sind. Wir fühlen die süße Befriedigung, Ihnen unsere tiefste Dankbarkeit auszusprechen. Großmuth, Edelmuth, Festigkeit und Frömmigkeit sind die charakteristischen Züge der 4 Mächte, welche uns zu Hilfe kamen. Auf unseren Sitz zurückkehrend, werden wir daselbst unter derselben Unterstützung anlangen."

Frankreich.

Paris, 16. Januar. Der Unterrichtsminister hat an die Präfekten, Rektoren und Gemeindelehrer wegen Auslieferung des neuen Gesetzes über den Elementar-Unterricht drei Rundschreiben erlassen. Im ersten, an die Präfekten, wird erklärt, daß man von den Lehrern keinen politischen Dienst verlangen dürfte, daß sie aber auch keine der Regierung feindliche Stellung einnehmen dürften. Die Präfekten werden vor Allem an die Erfahrungen der Rektoren gewiesen. Auch auf die Schullehrer persönlich sollen die Präfekten wirken und nach einem Monat einen Bericht über die moralische Stellung und den Geist der Gemeindelehrer einschicken. Das Rundschreiben an die Rektoren weist die Idee zurück, als ob es ein Mißtrauen der Regierung gegen sie gewesen sei, wenn man nicht ihnen, sondern den Präfekten die besondere Aufsicht über den Elementar-Unterricht anvertraut habe. Die Ausdehnung der Akademieen wäre einer schnellen Verwaltung entgegen gewesen. Der Minister zählt auf ihren Beistand; sie möchten den Lehrern, die eine gute Gesinnung behalten haben, sagen, daß Belohnung ihrer warte. Schließlich wird den Rektoren aufgetragen, sie möchten den Mitgliedern des höheren Unterrichts, die sich viel mit Politik beschäftigen, mittheilen, daß die Regierung dies nicht dulden wolle, und daß sie mit Ernst und Strenge jede Ueberschreitung strafen werde. Das dritte Cirkular, an die Lehrer gerichtet, soll diese über den Geist des neuen Gesetzes aufklären, die guten ermuntern und die schlechten an ihre Pflicht erinnern.

Aus Besorgniß vor einem Staatsstreich soll — heißt es — der Prüfungsausschuß geneigt sein, den Antrag auf Solderhöhung der Unteroffiziere nicht unbedingt zurückzuweisen.

In Lambese, bei Aix, sind in diesen Tagen große Ruhestörungen vorgefallen, die durch die rothen Republikaner dieser Stadt, welche, aufrührerische Lieder singend, umherzogen, veranlaßt wurden. Militärverstärkung mußte dahin abgeschickt werden.

Straßburg, 12. Januar. Die Regierung sucht allmählig den größeren Theil der verfügbaren militärischen Streitkräfte auf 2 Punkten des Landes — Paris und Lyon — zu vereinigen. Alle Grenzbesatzungen sind in der jüngsten Zeit ansehnlich vermindert worden, und während die Auflösung der Alpen-Armee ausgesprochen, läßt man dennoch das Gros derselben im Süden noch länger bestehen. Beweis genug, daß die Wachsamkeit der Regierung in diesem Augenblicke mehr nach Innen, als nach Außen gerichtet ist. Man erblickt überall Socialismus und die Polizei ist stets auf den Beinen, um denselben zu belauschen und vor Gericht zu bringen. Im Oberheinischen Departement hat man neulich gegen herumziehende Sänger, die in Kaffeehäusern und öffentlichen Gaststuben ihre Lieder hören ließen, scharfe Maßregeln ergriffen und nicht nur das Singen verboten, sondern auch Verhaftungen vorgenommen.

Spanien.

Madrid, 9. Januar. Den Damen ist der Eintritt auf die Tribüne des Kongresses (Unterhauses) untersagt worden, da die für die Herren bestimmte Tribüne, welche sich über der der Damen befindet, den Einsturz droht. Man hat in dieser Maßregel eine große Willkürlichkeit finden wollen; jener Umstand ist in-

deß die alleinige Ursache und ihr wird hoffentlich bald abgeholfen sein.

Vermischtes.

— Die Festsetzung der Grenzlinie zwischen Kalifornien und Mexiko ist unter dem 10. Oktober vollzogen worden. Der hervorragende Punkt dieser Scheidelinie ist an dem äußersten Ende des flachen Landes, wenn man sich der Bay nähert, und ist der erste Landungsort, wenn man von Süden San Diego erreichen will. Die Stelle wird durch einen Leuchtthurm bezeichnet werden. Die Ceremonie der Festsetzung war folgende: Die Kommissaire der Amerikanischen und Mexikanischen Regierung unterzeichneten einen Vertrag, nach welchem der angegebene Punkt am stillen Ocean als die Grenze zwischen den beiden Staaten angesehen werden solle. Diese Schrift wurde in eine Glasflasche gelegt, welche in die Erde, 3 Fuß tief, versenkt wurde. Beide Kommissaire warfen dann mehre Schaufeln Erde über die Oeffnung. Ein großer Pfahl bezeichnet vorläufig die Stelle. Während dieser Ceremonie bewahrte der Mexikanische Bevollmächtigte einen außerordentlichen Ernst in seinen Zügen, denn er wußte wohl, daß hierdurch der Zerstückelung seines Vaterlandes das letzte Siegel aufgedrückt werde.

— In Soria, und zwar in der Kirche S. Salvador, findet man ein Grabmal, das unter dem Namen der „sieben Katharinen" bekannt ist, in welchem sich die Gebeine von sieben Frauen befinden, welche diesen Namen führten und nacheinander mit einem Manne verheirathet waren, der mit ihnen in einem Grabe liegt. Er hatte sich vorgenommen, nie lange Wittwer zu bleiben, und dabei die sonsonderbare Grille, daß alle seine Frauen den Namen Katharina führen mußten. Vor seinem Tode traf er noch die Bestimmung, daß alljährlich am St. Katharinen-Tage eine Feierlichkeit stattfinden solle, die noch gegenwärtig begangen wird, und die darin besteht, daß nach der Messe vor dem Grabe ein Responsorium gehalten wird.

— Ein Französischer Ingenieur hat den Plan entworfen, große Städte mittelst eines einzigen Leuchtthurms zu beleuchten. Ein Apparat von 2= bis 300 Gasröhren wird unter einen aus übersilbertem Kupfer bestehenden Reflektor gestellt. Diese Vorrichtung soll im Umkreise von 3 bis 4 Stunden genügendes Licht verbreiten.

— Zum Beweise welche Verheerungen der Ungarische Krieg unter der männlichen Bevölkerung Ungarns angerichtet hat, dient die Thatsache daß allein an der Kroatischen Grenze am Schlusse des letzten Militärjahres an 17,400 Wittwen zugewachsen sind.

— Ein Kuriosum wird aus Prag berichtet, daß im Konkurse um eine Ofenheizerstelle in der dortigen Bibliothek die Kenntniß beider Landessprachen erfordert wird.

— Die Württembergische Zeitung erzählt: Vor einigen Tagen ereignete es sich hier, wie man sich erzählt, daß Abends bei versammeltem Ministerrath, der über die Deutsche Frage Berathung hielt, an die Thür geklopft wurde. Herein traten die heiligen drei Könige mit ihrem Stern, die hier um die Zeit von Weihnachten bis Dreikönigsfest singend in den Häusern herumziehen. Die Herren Minister folgen aber beharrlich einem andern Stern, als dem des Dreikönigsbündnisses; so wenig verstehen sie die Zeichen der Zeit!

— Ein Student der Medicin wurde von seinem strengen Examinator bei der Prüfung so in die Enge getrieben, daß es dem jungen Manne dabei brühsiedend heiß wurde. Der Examinator fragte unter Anderm endlich auch: „Welches sind die Schweißtreibenden Mittel?" Der junge Mann nannte sie fast alle. „Wenn aber alle diese nicht ihre Wirkung thun, was würden Sie dann anwenden?" „Dann bliebe mir freilich nichts übrig," versetzte der Gefragte gekränkt, „als den Patienten zu Ihnen zu schicken, damit Sie ihn examiniren."

Berlin. „Sagen Sie," fragte einer den Andern, „was soll denn das eigentlich heißen, die Deutsche Reichsverfassung en bloc annehmen?" — „Das soll eigentlich heißen," antwortete der Andere, "daß, nachdem die Verfassung en bloc angenommen worden, es nöhtig werden dürfte, ganz Deutschland in Blo-

kade-Zustand, zu Deutsch in Belagerungs-Zustand zu versetzen, um es einig zu erhalten.

Gemeinnütziges.

Glas- oder Porzellangefäße zu reinigen. Häufig legt sich in den gläsernen Blumenvasen, in Trinkwasser-Flaschen, in Porzellangeschirren, z. B. in Theekannen u. dergl. ein weißgrauer erdiger Bodensatz an, der schwer zu entfernen ist und einen widerlichen Anblick gewährt. Man darf in diesem Falle nur ein wenig Salzsäure mit Wasser verdünnt, hineingießen, wodurch der Kalkansatz gänzlich aufgelöst und das Gefäß wieder vollkommen rein und glänzend wird, und zuletzt die Gefäße mit gewöhnlichem Wasser ausspülen.

Butter einzusalzen und ranzige Butter wieder zu verbessern. Nimm 2 Theile Kochsalz, einen Theil Zucker, einen Theil Salpeter, vermische alles auf das beste, knete auf 1 Pfd. Butter 2 Loth dieser Mischung wohl durch, und schlage sie zum Gebrauch ein. Man läßt sie wenigstens 4 Wochen stehen, ehe man sie anbricht. — Ranzige Butter wird wieder schmackhaft, wenn man sie nochmals auswäscht, frische gute Milch darüber gießt und damit 8 Stunden in Berührung stehen läßt, oder noch besser: wenn man die ranzige Butter mehreremal mit guter Milch durchknetet. Vor dem Ranzigwerden schützt man die Butter, wenn man sie in leinene Tücher schlägt, die man zuvor in eine Pottaschenauflösung (3 Loth auf 1 Schoppen Wasser) getaucht hatte, und beim Gebrauche die Butter zuvor wäscht.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Getränkesteuererhebung und das Schenkrecht in hiesiger Stadt auf das Quadriennium von 1851 bis 1855 dem Meistbietenden verpachtet werden soll und daß die Torge dazu auf den 1., 3. und 4. Mai, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 5. Mai d. J. anberaumt worden. Es werden demnächst alle diejenigen, welche diese Pacht zu übernehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr allhier beim Rathe einzufinden und unter Bestellung der festgestellten Kaution ihren Bot zu verlautbaren. Die Bedingungen der Verpachtung sind alltäglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in der Kanzellei Eines Wohledlen Raths einzusehen.

Pernau, Rathhaus, den 14. Januar 1850.

Justizbürgermeister H. Tiling.

Schmid, Secr. 3

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio werden sämmtliche Grundbesitzer dieser Stadt hierdurch aufgefordert, ihre rückständigen Grundzins- und Erleuchtungsabgaben binnen drei Wochen a dato hierselbst abzutragen, widrigenfalls Eine Edle Polizeiverwaltung wegen exekutivischer Beitreibung derselben requirirt werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. Januar 1850.

Justizbürgermeister H. Tiling.

J. E. Puls, Aeltermann.

A. D. Marsching, Aeltester.

No. 27. G. Krellenberg, Notr. 3

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die zur Reparatur verschiedener Stadthäuser erforderlichen Tischlerarbeiten, Maurerarbeitn, Zimmerarbeiten, Malerarbeiten und Klempnerarbeiten, dem Mindestfordernden vergeben werden und dazu die Torge am 10. und 14 Februar d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden sollen. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. Januar 1850.

Justizbürgermeister H. Tiling.

J. E. Puls, Aeltermann.

A. D. Marsching, Aeltester.

No. 29. G. Krellenberg, Notr. 3

Da dem Stadt-Cassa-Collegio öfters Rechnungen für längst geschehene Lieferungen von Arbeiten übergeben worden, deren Richtigkeit oft schwierig auszumitteln ist, dasselbe auch rücksichtlich aller Anforderungen an die Stadt-

Casse zu liquidiren gesonnen ist, so werden alle diejenigen, welche Rechnungs- oder irgend welche andere Anforderungen an die Stadt-Casse zu machen haben, mit Ausnahme der Inhaber von verzinslichen obligationsmäßigen Forderungen, hierdurch aufgefordert, ihre Rechnungen bis zum 3. April d. J. beim Stadt-Cassa-Collegio einzureichen, wonächst dieselben, nach erforderlicher Vergewisserung über ihre Richtigkeit, berichtigt werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 3. Januar 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
E. Puls, Aeltermann.

No. 8. G. Krellenberg, Notr. 1

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß dasselbe eine Anzahl Balken und Planken bedarf, und werden die Torge zur Vergebung der Lieferung derselben an den Mindestfordernden am 3. und 7. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr bei demselben abgehalten werden. Der Kontrakt-Entwurf ist acht Tage vor dem ersten Torge in der Kanzellei zur Einsicht zu nehmen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 11. Januar 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann J. Ehrenstreit.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 9. G. Krellenberg, Notr. 2

Zur schuldigen Erfüllung des Befehls Eines Erlauchten Kaiserl. Livländischen Kameralhofs d. d. 20. Decbr. 1834 sub No. 402, wird von dieser Steuer-Verwaltung desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit dem Anfange dieses Jahres

die resp. Erben des verstorbenen 3.-gildschen Kaufmanns Hrn. Konsul und erblichen Ehrenbürgers A. C. Conze, gleichwie der 3.-gildsche Kaufmann Herr Johann Eduard Fröhberg

aus der Gilde getreten und somit sammt ihren Familien-Gliedern in Gemäßheit des § 192 der Handlungs-Ergänzungs-Verordnung, als sich im verordneten Termine zur Eintragung der Gilde-Leistungen nicht gemeldet habende Individuen, die Ersteren als erbliche Ehrenbürger zu den Exemten, Letztere aber zur Bürgerschaft angeschrieben worden sind.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 4. Jan. 1850. Joh. A. Klein, Steuerherr.

No. 22. G. H. Schütze, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Auf vielfältigen Wunsch sind von jetzt ab bei mir Fußboden-Planken von 2 Zoll Dicke, **fertig in der Riege getrocknet,** so wie auch 4 Zoll dicke Tannen-, Grenen- und Birken-Planken zu haben. Eleonorenhoff, den 12. Jan. 1850. G. v. Harder. 2

Eine bequeme Wohnung von drei Zimmern, so wie auch gute Kornböden sind zu vermiethen bei Ed. Fröhberg. 2

Trockenes Kleeheu in vollwichtigen Liespfundgriesten wird verkauft in der Morskoi im Hause No. 360 bei Jacoby. 1

Gute Stiefel-Wichse ist nach wie vor zu haben bei

Wittwe A. Petersen. 1

Einem hohen Adel und resp. Publico mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zu Ende dieses Monats mich hier einfinden werde, um Tanzunterricht zu ertheilen. Der Cursus enthält die neuesten Tänze. Hierauf Reflectirende belieben sich baldigst zu melden bei dem Sattlermeister Herrn Iversen.

C. Plästerer,
Tanzlehrer aus Reval. 1

Vom 13. bis zum 20. Jan.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Georg Eduard Guthann.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Peter Rallmann, alt 22 Jahr.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Johann Nieländer mit Lisa Kang.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 4. 1850.

Sonnabend, den 28. Januar.

Inländiſche Nachrichten.

Allerhöchſter Ukas,

d. d. 9. Decbr. 1849, an den Herrn Finanz-Miniſter.

Zur Deckung der Ausgaben behufs der Beendigung der St. Petersburg-Moskauſchen Eiſenbahn, haben Wir für nöthig erachtet, eine neue auswärtige Anleihe zu machen und befehlen ſelbige im Belaufe von 5,500,000 Pfd. Sterl, mittelſt Zeichnung unter folgenden Bedingungen zu eröffnen: 1) Die zu dieſer Anleihe beſtimmten Billette der Reichs-Schulden-Tilgungs-Kommiſſion ſollen in das Reichs-Schuldenbuch eingetragen werden und auf den Vorzeiger lauten, und zwar keines auf weniger als 100 und keines auf mehr als 1000 Pfd. St. 2) Die Billette tragen 4½ % jährliche Zinſen, deren Berechnung mit dem 20. Dec. 1849 (1. Jan. 1850) beginnt. Jedem Billette werden 20 Coupons beigegeben, auf deren Präſentation in London zu den Terminen des 19. Juni (1. Juli) und des 20. Dec. (1. Jan.) die jedesmal fälligen 6monatlichen Intereſſen ausgezahlt werden. Nach Ablauf der erſten 10 Jahre werden für die noch im Umlaufe befindlichen Billette neue Coupons ausgegeben. 3) Zur Amortiſirung dieſer Anleihe vom 20. Dec. 1851 (1. Jan. 1852) ab, wird ein beſonderer Fonds beſtimmt, der jährlich 2 pCt. des Nominal-Kapitals austrägt. Dieſer Tilgungsfonds ſoll zur Einlöſung der Billette, in London, nach ihrem Nominalwerthe, verwandt werden. Behufs deſſen werden die Billette dieſer Anleihe in 550 Serien, jede zu 10,000 Pfd. St., getheilt. Die Billette derjenigen Serien, welche bei der jährlich zu veranſtaltenden Ziehung herauskommen, müſſen, um Kapital-Zahlung zu erhalten, zugleich mit den noch übrigen, d. h. denjenigen Coupons präſentirt werden, für welche die Intereſſen-Zahlungstermine noch nicht abgelaufen ſind. 4) Die Anordnung der Eröffnung beſagter Anleihe liegt dem Handelshauſe Unſeres Banquiers Baron Stieglitz ob, das hierin ihren Weiſungen gemäß zu handeln hat. 5) Die Rechnung über die mittelſt dieſer Anleihe einlaufenden Summen ſoll (wie dies auch mit den früheren Anleihen behufs des Baues der erwähnten Eiſenbahn geſchehen) abgeſondert von allen Einkünften und Ausgaben des Staates geführt werden.

St. Petersburg, 3. Januar. Mittelſt Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 22. Dec. v. J. ſind ernannt worden: der ordentliche Profeſſor, wirkliche Staatsrath Pletnew, zum Rektor der St. Petersburger Univerſität; der ordentliche Profeſſor, Staatsrath Trautvetter, zum Rektor der St. Wladimir Univerſität in Kiew; der ordentliche Profeſſor, Staatsrath Pollumbezki, zum Rektor der Univerſität Charkow und der emeritirte Profeſſor, wirkliche Staatsrath Simonow, zum Rektor der Univerſität Kaſan.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 19. Jan. Vorgeſtern fand end-

lich die Eröffnung der Friedens-Unterhandlungen mit Dänemark in einer Konferenz statt, in welcher die Dänischen Bevollmächtigten ein Exposé übergaben, das die allgemeinen Gesichtspunkte feststellt. Wir bemerken heute nur, daß dieses Exposé nicht im Entferntesten die Billigung unseres Kabinets gefunden hat. Hr. v. Pechlin hat sich mit der Vollmacht vom Bunde, wie sie Preußen beizubringen gedenkt, einverstanden erklärt. Dieselbe wird von der Bundes-Kommission ausgestellt werden, unbeschränkt sein, aber nur auf die Friedens-Unterhandlungen selbst, nicht auf den Friedens-Abschluß lauten. Letzteren will Preußen ausdrücklich den einzelnen Bundes-Regierungen vorbehalten wissen. Der Zusammentritt der Vertrauensmänner in Kopenhagen ist nun wirklich, trotz der diesseitigen unausgesetzten Bemühungen doch noch auf Schwierigkeiten gestoßen. Das Dänische Kabinet beabsichtigt, obwohl das hier aufs höchste gemißbilligt wird, nunmehr noch eine schriftliche Erklärung über die von den Vertrauensmännern zu machenden Vorschläge von denselben einzufordern. Offenbar geht diese wie frühere Manipulation nur darauf hinaus, die Sache hinzuziehen und inzwischen von Frankfurt aus einen günstigeren Bescheid, Anerkennung des Waffenstillstandes, Durchführung der Pacificirung etwa von Bundes wegen, oder dergleichen zu erlangen. Diese Absichten hat man hier natürlich durchschaut und durch die Bundes-Kommissäre dagegen gewirkt. Preußen hat die beregte Vollmacht zu den eben eröffneten Friedens-Unterhandlungen erst eingefordert, nachdem der Verwaltungsrath den einstimmigen Beschluß gefaßt hatte, daß er zur Ertheilung einer solchen die Bundes-Kommission für befugt halte.

Berlin, 25. Jan. Heute haben in der zweiten Kammer die Berathungen über die Regierungsvorlagen vom 7. Januar begonnen. In ihrem neuesten Blatte bringt die Deutsche Reform noch einen Artikel, worin mit Bezug auf diese Berathungen nochmals der innige Zusammenhang der Beschlüsse über die Vorlagen mit dem Schicksal der Deutschen Frage hervorgehoben wird. Es heißt darin: „Wenn es nicht gelingt, den Zwiespalt zu heben, welcher gegenwärtig bei uns die öffentlichen Gewalten trennt, wenn es unsere Regierung nicht gegeben ist, mit der vollen Autorität, welche das Bewußtsein des inneren Friedens, der innere Einigkeit gewährt, im Namen des Preußischen Staats den übrigen Stämmen Deutschlands gegenüberzutreten, so sinken alle die Hoffnungen dahin, welche man an den Erfurter Reichstag knüpfte."

Die gestrigen Wahlmännerwahlen für den Erfurter Reichstag sind hier in allen Bezirken in größter Ruhe und Ordnung vollzogen worden. Die Betheiligung daran war im Ganzen keine sehr lebendige, eine Erscheinung, die zum größten Theil dem Ueberdruß an dem so oft wiederholten Wahlwesen zugeschrieben werden muß. Das Ergebniß der Wahlen kann im Ganzen als konservativ bezeichnet werden. Die Demokratie enthielt sich absichtlich der Theilnahme, und unter den Wahlmännern tauchen nur wenige Namen von radikaler Färbung auf. Von einzelnen Wahlergebnissen berichten wir, daß z. B. im 29. Wahlbezirk die Minister v. Manteuffel und von Ladenberg, der General von Wrangel und der Geheimerath Graf v. Redern zu Wahlmännern bestellt wurden.

Frankfurt a. M., 21. Jan. Der gegenwärtige Augenblick ist für die Zukunft Deutschlands so entscheidend, daß wir nicht umhin können, uns die Lage, in der wir uns befinden, möglichst klar zu machen. In Berlin wird jetzt um den Besitz der obersten Staatsgewalt gekämpft. Wird das Amendement Camphausen von den Kammern angenommen und von dem König gutgeheißen, so ist die zweite Kammer als der eigentliche Träger der souveränen Gewalt in Preußen zu betrachten. Durch das unbedingt anerkannte Recht der Steuerbewilligung müssen früher oder später alle Fäden der Regierung in dieser Kammer zusammenlaufen. Alle Interessen des Staates lösen sich zuletzt in Geldfragen auf, weil ohne dieses Vehikel kein Entschluß des Staatsoberhaupts zur Ausführung gebracht werden kann. Zwar wird man bemüht sein, diese höchst einfache Wahrheit möglichst zu verhül-

len, und sich vielleicht mit dem doctrinären Satze trösten, daß die Steuerbewilligung an keine Bedingung geknüpft werden dürfe; allein praktisch wird sich die Sache dennoch so machen, weil die Kammer jederzeit die Bewilligung des Budgets so lange hinhalten wird, bis sie dasjenige erreicht hat, was sie für den laufenden Landtag sich als Ziel vorsetzte. Die Regierung wird sich dagegen zu stemmen suchen, zuletzt aber jedesmal transigiren, weil sie des Geldes nicht entbehren kann, und die Minister von den aufreibenden Verhandlungen so erschöpft sein werden, daß sie, wenn auch um theuren Preis, den Waffenstillstand bis zum nächsten Landtag erkaufen müssen. Hierzu werden insbesondere die untergeordneten Staatsbeamten mitwirken, die zu den Mitgliedern der Kammer in tausend Beziehungen stehend, es mit den Rechten des Souveräns nicht so genau zu nehmen pflegen, wenn nur ihr Privatinteresse nicht darunter leidet. Gegen den § 108 gehalten, sind alle übrigen in Vorschlag gekommenen Abänderungen der Verfassung von untergeordneter Wichtigkeit. Insbesondere können wir uns von einer Pairskammer, wie sie von dem König beabsichtigt wird, bei weitem nicht so viel versprechen, als von mancher Seite zu geschehen scheint. Einen wirksamen Damm gegen die Uebergriffe der zweiten Kammer wird sie zuverlässig nicht bilden, schon wegen ihrer Zusammensetzung, die des inneren Bildungsstoffes entbehrt. Ein wahrhaft gemeinsames, corporatives Interesse läßt in einer solchen Pairskammer sich nicht denken. Sie wird den verschiedenartigsten Einflüssen unterliegen und daher in sich geschieden, schwach und farblos sein. Beharrt der König hingegen auf seinen Vorschlägen, läßt er sich von denselben nichts abdringen, so wird ihm in den wesentlichsten Punkten die angestammte Gewalt verbleiben und er wird im Stande sein, die zweite Kammer innerhalb der gehörigen Schranken zu halten. Einen extremen Gebrauch wird er von seinem Rechte der Forterhebung der Steuern gewiß weit weniger machen, als die zweite Kammer von dem Rechte unbedingter Steuerbewilligung. Der König steht über den Parteien, wird weder von der Leidenschaft, noch dem Eigennutz getrieben während in der zweiten Kammer in der Regel das Gegentheil sich geltend machen wird, ja geltend machen muß, weil die Menschen in ihren gegenseitigen Konflikten nun einmal Menschen sind und es jederzeit bleiben werden. Je nach der Entscheidung dieses Kampfes muß die Stellung Preußens zu den übrigen Deutschen Staaten eine verschiedene werden. Erkennt der König, wie man zu sagen pflegt, das repräsentative System in seinem vollen Umfang an, so ist eine Verständigung Oesterreichs mit ihm kaum noch gedenkbar. Im andern Falle ist eine solche Verständigung nicht nur wahrscheinlich, sondern nothwendig. Der selbstregierende König kann seine Bundesgenossen nur bei Souveränen suchen, die sich in der gleichen Lage befinden. Die zur Herrschaft gelangte zweite Kammer wird keine andern Bundesgenossen zulassen, als solche, die ebenfalls die Suprematie ihrer Stände oder eines gemeinsamen Volkshauses anerkannt haben. Der Erfurter Reichstag steht und fällt mit dieser Frage.

Frankfurt a. M., 22. Jan. (Telegraphische Depesche.) In Darmstadt sind gestern die Kammern aufgelöst worden. — Heute wurde unsere gesetzgebende Versammlung eröffnet. In den nächsten Tagen wird in derselben der Antrag auf Anschluß an das Drei-Königsbündniß gestellt werden. — Die Central-Bundes-Kommission beschäftigt sich mit der Schleswig-Holsteinischen Frage.

Kiel, 23. Jan. Die drei Vertrauensmänner haben nach langer Verzögerung jetzt eine Antwort aus dem Kabinet in Kopenhagen erhalten. Darnach sollen sie die Wünsche der wohlgesinnten Bevölkerung der Herzogthümer schriftlich darbringen und einsenden, oder bei ihrer Ankunft in Kopenhagen überreichen. Von Unterhandlungen zwischen Unterthanen desselben Staates soll danach nicht die Rede sein können. Also sind die Unterhandlungen, wie solche bisher von beiden Seiten aufgefaßt wurden, Dänischerseits abgebrochen worden. Auf diesem Wege kommt man zu keinem Ziele, und es wird sich fragen, ob die Friedensunterhandlungen in Berlin zu irgend einer Verständigung führen werden.

Oesterreich.

Wien, 18. Jan. Das Abendblatt der Wiener Ztg. meldet: „Aus sicherer Quelle vernimmt man, daß die Magyarische Emigration am 12. d. Monats von Schumla nach Asien geschafft werden sollte. Ein Privatschreiben aus Sistova vom 2. d. M. will wissen, daß der Insurgenten-Chef Bem muthmaßlich in Folge einer Vergiftung gestorben sei. Die weitere Bestätigung dieses Gerüchtes steht dahin.

Wien, 21. Jan. Se. K. Hoh. der Erzherzog Johann ist mit dem vorgestrigen Frühtrain nach Graz abgereist. Se. Kaiserl. Hoh. der regierende Herzog von Modena wurde schon am 18. auf dem Nordbahnhofe erwartet, ist aber erst vorgestern von Brünn hier eingetroffen.

Italien.

Rom, 11. Jan. In Venedig, Verona und Mantua sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Die Verhafteten gehören den wohlhabendsten Klassen an. Den Grund der Verfolgung kennt man nicht. — Die hier stehenden Französischen Truppen machen nicht nur Propaganda gegen die weltliche Papstmacht, sondern verbreiten hier auch entschieden akatholische Lehren. Der in dem Französischen Heere herrschende Geist ist kirchenfeindlich. Der gemeine Soldat wagt es nicht, in die Kirche zu gehen, aus Furcht, von seinen Kameraden ausgelacht zu werden. (?) So läßt sich auch das Wiederstreben begreifen, das der Papst haben muß, unter solchen Umständen nach Rom zurückzukehren.

Frankreich.

Paris, 17. Jan. Der Ministerrath hat sich gestern, wahrscheinlich zum letzten Male, mit der Angelegenheit von La Plata beschäftigt, für welche mehrere Repräsentanten einen letzten Schritt gethan hatten. Wie es heißt hat der Munizipalrath dies Mal jeden Vorschlag einer direkten oder gemischten Einschreitung, sogar wenn sie auf Kosten der Regierung von Montevideo geschähe, fast einmüthig verworfen.

Bei allen Geschäftsleuten von Paris ist jetzt eine Bittschrift zur Unterschrift im Umlauf, welche die Erhöhung der Civilliste des Präsidenten auf 12 Mill. beantragt, um „den Gang der Geschäfte zu verbessern."

Paris, 20. Jan. Ein sogenanntes Central-Comite der vereinigten Arbeiter läßt in verschiedenen Städten eine angeblich der National-Versammlung überreichte gedruckte Petition verbreiten, worin es heißt: „die Petitionäre erklären im Angesicht der Regierung und des Landes, daß sie, wenn die Repräsentanten nicht unverzüglich ihren Reklamationen Recht wiederfahren lassen, vom 1. April ab die Steuern verweigern und alle Bürger als Verräther an der Gesellschaft betrachten werden, welche Mobilien oder Immobilien ankaufen die im Jahre 1850 wegen rückständiger Steuern oder wegen Nichtzahlung geborgten Geldes versteigert werden."

Paris, 22. Jan. Die Kraft und Festigkeit, welche die Französische Regierung gegen die Feinde der gesellschaftlichen Ordnung entwickelt, hat auf die Industrie belebend eingewirkt. Die Seidenweber in Lyon, die Baumwollenspinner in Rouen und die Tuchmacher in Sedan, Elbeuf und Bouviers haben im verflossenen Jahre vollauf zu thun gehabt. Aber nicht nur die Arbeit, sondern auch der Spekulationsgeist, haben einen neuen Aufschwung genommen. In Paris allein sind nach dem Constitutionnel (vom 12. Januar) 3000 Patente auf ausschließliche Benutzung gemachter Erfindungen vom Handelsminister im Laufe des Jahres 1849 verliehen worden, fast eben so viele wie 1847, während die Zahl solcher Patente 1848 auf 1173 gefallen war. Auch die in der Hauptstadt verfertigten Luxusgegenstände werden wiederum sehr gesucht. Die große Industrie-Ausstellung, die voriges Jahr in Paris stattfand, hat auch zur Hebung der Industrie beigetragen; die Hauptsache bleibt aber immer die Energie, mit welcher die Regierung, besonders seit Louis Bonaparte's Erwählung zum Präsidenten, die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten weiß, und dadurch dem Verkehr und der Arbeit Lust und Vertrauen einflößt.

Neueste Post.

Berlin, 25. Jan. Man hofft daß der v. Arnimsche Vorschlag, welcher dahin geht, daß die erste Kammer auf die Dauer von zwei

Jahren noch nach dem von den Kammern festgestellten Provisorium gewählt und gebildet werden soll, eine Ausgleichung und Verständigung herbeiführen werde. Der Graf von Schwerin, so wie der Abgeordnete v. Viehbahn, bestreben sich, die zweite Kammer für eine Ausgleichung zu stimmen und zu veranlassen. In Folge dieser Bestrebungen sollen sich in der Fraktion der Linken Meinungsverschiedenheiten herausgestellt haben, die auf die Dauer eine Theilung dieser Fraktion zur Folge haben könnten.

Berlin, 26. Januar. Aus guter Quelle können wir die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß Se. Maj. der König im Falle der Annahme des v. Arnim'schen Vorschlages die Verfassung beschwören wird. Die schwarzen Wolken, welche sich über Preußen und Deutschland in Folge der vorliegenden Verfassungsfrage unheilschwanger gelagert hatten, dürften sich auf diese Weise zerstreuen und vielleicht einer um so heiteren Aussicht in die Zukunft Preußens und Deutschlands Raum geben.

Berlin, 27. Jan. Nach einer 6stündigen Morgen- und einer 6stündigen Abend-Sitzung hat die zweite Kammer gestern die Verfassungs-Vorlage erledigt. Nur die Vorlage über Lehen und Fideikommisse ist entschieden und mit allen Amendements verworfen. Dagegen sind die Vorlagen, an welche das Ministerium seine Existenz geknüpft hatte, nämlich der Staats-Gerichtshof und die Pairie, angenommen, ersterer freilich nur als Schwurgerichtshof und letztere nach dem Arnim'schen Amendement, beide Propositionen aber doch in einer Weise, daß das Ministerium sofort seine Zustimmung erklärte. Die übrigen ohnehin als unwichtig bezeichneten Propositionen haben entweder gar keine oder nur geringe Modifikationen erfahren. So wird denn das Ministerium bleiben, die Verfassung wird in Kurzem beschworen werden — (denn daß die erste Kammer auf Alles eingeht, leidet kaum einen Zweifel) — — und in Preußen herrscht Friede und Freude!

Berlin, 28. Januar. Die ministerielle Partei trägt sich mehrseitig mit der Hoffnung, daß, falls die erste Kammer sich morgen oder übermorgen mit der zweiten Kammer über die k. Botschaft einigen sollte, der König die Verfassung schon an dem für Preußen historisch-denkwürdigen 3. Februar, an welchem im Jahre 1813 der verstorbene König Friedrich Wilhelm III. den folgenreichen Aufruf an sein Volk erließ, beschwören werde. Indeß, obwohl es bekannt ist, daß der König es liebt, wichtige Staatshandlungen an historisch-denkwürdigen Tagen vorzunehmen, so möchten wir es doch lebhaft bezweifeln, daß jener Akt und somit das Konstitutionsfest schon so nahe bevorstehe.

Frankfurt a. M., 26. Jan. Die nach Wien eingesandten Vorschläge des Hrn. v. d. Pfordten haben eine ablehnende Rückäußerung zur Folge gehabt. Das Wiener Kabinet erklärt es für unmöglich, bei der für den Kaiserstaat nothwendigen Centralisation an einer Deutschen Gesammt-Regierung, mit gesetzgebenden Körpern, gleichviel wie dieselben gebildet sein möchten, Theil zu nehmen, Oesterreichs Lage erlaube nur das Eine: die möglichste Rückkehr zur alten Bundes-Verfassung, und wenn Bayern glaube, dem Bundesstaat, auch in der allerlockersten Form das Wort reden zu müssen, so finde sich das Kaiserliche Kabinet außer Stande, eine Basis für weitere Unterhandlungen mit der Bayerischen Regierung als vorhanden anzusehen.

Heidelberg, 18. Jan. In diesen Tagen wurden hier mehrere Frauen verhaftet, welche die Bestrebungen der Aufrührer unterstützten. Besonders sollen es Frauen sein, welche sowohl früher schon die Flucht von Freischärlern aus den hiesigen Hospitälern unterstützten, als auch jetzt noch politisch Berüchtigten, wenn es nöthig ist, zur Flucht beförderlich sind. Längere Zeit bestand hier ein demokratischer Frauenverein. Dieser hat sich zwar aufgelöst, allein einzelne frühere Mitglieder desselben zeigen sich in der obenangeführten Weise noch thätig. Man sieht daher noch mehreren Verhaftungen von weiblichen Personen entgegen.

Wien, 21. Jan. Sämmtliche neuernannte Statthalter stellen sich erlangter Weisung gemäß der Erzherzogin Sophie vor und empfin-

gen von ihr sehr ernste Mahnungen. Die hohe Frau scheint vorherrschenden Einfluß auf die Staatsgeschäfte zu nehmen.

Der Kreis von Cattaro in Dalmatien, dessen Einwohner schon seit längerer Zeit die Steuern verweigern, ist in Belagerungszustand versetzt worden. Von Triest aus wurde das erste Bataillon von Heß-Infanterie am 21. d. auf den beiden Kriegsdampfschiffen Custozza und Curatone dahin eingeschifft.

Wien, 22. Januar. Die Berufung des Fürsten Windischgrätz nach Wien giebt Veranlassung zu den verschiedensten Gerüchten.

Wien, 26. Januar. Der Abmarsch so vieler Truppen aus Italien giebt den Italienern wieder etwas Muth und Hoffnung, und es sollen wieder häufige Cigarren-Neckereien stattfinden. Radetzky aber soll einem jeden Kommandanten die Vollmacht gegeben haben, jeden Exceß standrechtlich zu ahnden und ihm erst nach der Hand darüber Bericht zu erstatten.

Italien. Nach den neuesten Berichten aus Rom (17. Jan.) soll am 16. Januar Abends ein Courier von Paris dort angekommen sein, welcher dem Französischen Obergeneral den Befehl überbracht habe, sich augenblicklich nach Portici zu begeben, um den Papst nach Rom zurückzuführen; falls ihm dieses nicht gelänge, solle er eine provisorische Regierung einsetzen. Baraguay d'Hilliers soll auch wirklich, wie obige Berichte melden, eine halbe Stunde nach Empfang der Pariser Botschaft nach Portici abgegangen sein.

Paris, 25. Jan. Unsere diplomatischen Agenten zu London, in der Schweiz und in Deutschland melden, daß zwischen den Flüchtlingen in den beiden ersteren Ländern häufige Zusammenkünfte gehalten werden und daß sämmtliche Demokraten-Vereine des Auslandes in emsigem Briefwechsel mit ihren Gesinnungsgenossen in Frankreich stehen.

Schon wieder gehen beunruhigende Gerüchte über die Absichten der Exekutivgewalt gegen die National-Versammlung. Die neueste Veranlassung dazu ist eine große militärische Promenade, an der Infanterie-Jäger von Vincennes und Artillerie gestern Theil nahmen und welche der Bevölkerung von Paris wie eine Reminiscenz des 29. Januars aussah. Ein legitimistisches Blatt giebt heute zu verstehen, man wolle durch die offene Entwickelung militärischer Massen Paris gegen die Vorstellung eines Staatsstreichs gleichgültig machen, um denselben dann um so leichter ausführen zu können.

Vermischtes.

— Die Italien. Zeitungen bringen seit mehreren Tagen von allen Seiten Berichte über die ungewöhnliche, auf der Halbinsel herrschende strenge Kälte, die dort um so empfindlicher ist, als die Wohnungen und Kleidung nicht auf eine solche berechnet sind, und man daher weniger als im Norden gegen sie geschützt ist. In Turin wurden am 15. Januar 3 Soldaten völlig erstarrt und bewußtlos in das Spital gebracht. An demselben Tage zeigte das Thermometer daselbst 17 Grad Reaumur. In Genua fehlte am 15. wegen des starken Schneefalls die südliche und die nördliche, wie die Französische Post, welche schon am vergangenen Tage eintreffen sollte.

— Der Winter ist in ganz Frankreich sehr strenge: die Loire wie die Seine gehen mit Eis; in den Vogesen liegt der Schnee 5 Metres hoch, im Ariege-Departement sind einige Dörfer ganz eingeschneit. In mehreren Gegenden hat man erfrorene oder im Schnee umgekommene Personen auf den Landstraßen gefunden.

Stettin. Der Winter zeigt sich auch hier in aller Härte, es liegt viel Schnee, so daß die Bahnzüge, namentlich von Posen, zuweilen sehr spät eintreffen. Die Kälte ist vom Sonntag an fortwährend gestiegen, von 14 bis 18 Grad, heute haben wir 21 Grad.

— Nach einem Französischen Blatte sind jetzt auf der Erde 4 bis 5 Millionen Juden, 40 Millionen Buddhisten, 200 Millionen Anbeter Brama's, 230 bis 250 Millionen Christen, 130 bis 150 Millionen Mohamedaner, und 80 bis 100 Millionen Fetisch-Anbeter.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieses öffentlichen Proklams Alle und Jede, welche an die in hiesiger Stadt im 2. Quartal sub No. 129 und 130 belegenen, dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Peter Faberge gehörig gewesenen und von demselben dem Herrn E. F. Schultz verkauften theils hölzernen theils steinernen Wohnhäuser cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Protestationen in der gesetzlichen Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams allhier beim Rathe in rechtserforderlicher Art anzugeben und ihre Gerechtsame wahrzunehmen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, dem Herrn E. F. Schultz aber die Adjudication auf die obenbezeichneten Grundstücke ertheilt werden wird. Wonach sich zu achten.

Publ. Pernau, Rathhaus, den 17. Januar 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 190. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Stadt am Wall sub No. 193 belegene, von dem Herrn Agronomen von der 8. Classe August Feldmann, an den Kaufmann dritter Gilde Herrmann Buile verkaufte hölzerne Wohnhaus, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen oder wider den Verkauf zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen in der gesetzlichen Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklamatis allhier anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbezeichnete Grundstück aber dem Kaufmann Herrmann Buile adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 15. Decbr. 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justizbürgermeister H. Tiling.

No. 2670. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Getränkesteuererhebung und das Schenkrecht in hiesiger Stadt auf das Quadriennium von 1851 bis 1855 dem Meistbietenden verpachtet werden soll und daß die Torge dazu auf den 1., 3. und 4. Mai, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 5. Mai d. J. anberaumt worden. Es werden demnächst alle diejenigen, welche diese Pacht zu übernehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr allhier beim Rathe einzufinden und unter Bestellung der festgestellten Kaution ihren Bot zu verlautbaren. Die Bedingungen der Verpachtung sind alltäglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in der Kanzellei Eines Wohledlen Raths einzusehen.

Pernau, Rathhaus, den 14. Januar 1850.

Justizbürgermeister H. Tiling.

Schmid, Secr. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 14. Januar d. J. sub No. 149 nachstehende bezeichnete Pulverkeller, als:

1) der bei dem Wasserthore belegene,
2) der unweit des Revalschen Thores bei den Besitzungen der Schneidermeister Hartge und Beckmann belegene und
3) der gleichfalls unweit des Revalschen Thores bei der Besitzung des Tischlermeisters Schütz belegene,

sub hasta publica verkauft werden sollen, und daß die Subhastationstermine auf den 11., 13. und 14. März d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 16. März anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Lokale dieses Vogteigerichts sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 19. Jan. 1849.
Ober-Vogt Fr. Rambach.
No. 17. R. Hehn, Secrt. 3

Von Einem Wohllöbl. Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Neubau eines Wohnhauses für den Todtengräber in der Nähe des Kirchhofs, dem Mindestfordernden übergeben werden, und dazu die Torge am 10. und 14. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden sollen. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 25. Januar 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
J. E. Puls, Aeltermann.
No. 34. G. Krellenberg, Notr. 3

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio werden sämmtliche Grundbesitzer dieser Stadt hierdurch aufgefordert, ihre rückständigen Grundzins- und Erleuchtungsabgaben binnen drei Wochen a dato hierselbst abzutragen, widrigenfalls Eine Edle Polizeiverwaltung wegen exekutivischer Beitreibung derselben requirirt werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. Januar 1850.

Justizbürgermeister H. Tiling.
J. E. Puls, Aeltermann.
A. D. Marsching, Aeltester.
No. 27. G. Krellenberg, Notr. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die zur Reparatur verschiedener Stadthäuser erforderlichen Tischlerarbeiten, Maurerarbeitn, Zimmerarbeiten, Malerarbeiten und Klempnerarbeiten, dem Mindestfordernden vergeben werden und dazu die Torge am 10. und 14 Februar d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden sollen. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. Januar 1850.

Justizbürgermeister H. Tiling.
J. E. Puls, Aeltermann.
A. D. Marsching, Aeltester.
No. 29. G. Krellenberg, Notr. 2

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß dasselbe eine Anzahl Balken und Planken bedarf, und werden die Torge zur Vergebung der Lieferung derselben an den Mindestfordernden am 3. und 7. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr bei demselben abgehalten werden. Der Kontrakt-Entwurf ist acht Täge vor dem ersten Torge in der Kanzellei zur Einsicht zu nehmen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 11. Januar 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann J. Ehrenstreit.
Aeltermann J. E. Puls.
No. 9. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Auf vielfältigen Wunsch sind von jetzt ab bei mir Fußboden-Planken von 2 Zoll Dicke, **fertig in der Riege getrocknet**, so wie auch 4 Zoll dicke Tannen-, Grenen- und Birken-Planken zu haben. Eleonorenhoff, den 12. Jan. 1850. G. v. Harder. 1

Gute Kartoffeln sind zu einem Rubel Silb. das Loof zu haben bei dem Kunst- und Handelsgärtner P. A. Zabell. 2

Vom 20. bis zum 27. Jan.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Gotthard Julius Puls.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Maria Magdalena Sender, geb. Nieländer, alt 57 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 5. 1850.

Sonnabend, d. 4. Februar.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 2. Februar. Die jetzt endgültig feſtgeſtellte Verfaſſung für den Preußiſchen Staat, welche der König laut ſeiner geſtrigen Botſchaft am 6. Februar beeidigen wird, lautet:

Titel I. Vom Staatsgebiete. Art. 1. Alle Landestheile der Monarchie in ihrem gegenwärtigen Umfange bilden das Preußiſche Staatsgebiet. Art. 2. Die Grenzen dieſes Staatsgebiets können nur durch ein Geſetz verändert werden. Titel II. Von den Rechten der Preußen. Art. 3. Die Verfaſſung und das Geſetz beſtimmen, unter welchen Bedingungen die Eigenſchaft eines Preußen und die ſtaatsbürgerlichen Rechte erworben, ausgeübt und verloren werden. Art. 4. Alle Preußen ſind vor dem Geſetze gleich. Standes-Vorrechte finden nicht ſtatt. Die öffentlichen Aemter ſind, unter Einhaltung der von den Geſetzen feſtgeſtellten Bedingungen, für alle dazu Befähigten gleich zugänglich. Art. 5. Die perſönliche Freiheit iſt gewährleiſtet. Die Bedingungen und Formen, unter welchen eine Beſchränkung derſelben, insbeſondere eine Verhaftung zuläſſig iſt, werden durch das Geſetz beſtimmt. Art. 6. Die Wohnung iſt unverletzlich. Das Eindringen in dieſelbe und Hausſuchungen, ſo wie die Beſchlagnahme von Briefen und Papieren, ſind nur in den geſetzlich beſtimmten Fällen und Formen geſtattet. Art. 7. Niemand darf ſeinem geſetzlichen Richter entzogen werden. Ausnahmegerichte und außerordentliche Kommiſſionen ſind unſtatthaft. Art 8. Strafen können nur in Gemäßheit des Geſetzes angedroht oder verhängt werden. Art. 9. Das Eigenthum iſt unverletzlich. Es kann nur aus Gründen des öffentlichen Wohles gegen vorgängige, in dringenden Fällen wenigſtens vorläufig feſtzuſtellende Entſchädigung nach Maßgabe des Geſetzes entzogen oder beſchränkt werden. Art. 10. Der bürgerliche Tod und die Strafe der Vermögens-Einziehung finden nicht ſtatt. Art. 11. Die Freiheit der Auswanderung kann von Staatswegen nur in Bezug auf die Wehrpflicht beſchränkt werden. Abzugsgelder dürfen nicht erhoben werden. Art. 12. Die Freiheit des religiöſen Bekenntniſſes, die Vereinigung zu Religions-Geſellſchaften (Art. 31. und 32) und der gemeinſamen häuslichen und öffentlichen Religions-Uebung wird gewährleiſtet. Der Genuß der bürgerlichen und ſtaatsbürgerlichen Rechte iſt unabhängig von dem religiöſen Bekenntniſſe. Den bürgerlichen und ſtaatsbürgerlichen Pflichten darf durch die Ausübung der Religionsfreiheit kein Abbruch geſchehen. Art. 13. Die Religionsgeſellſchaften, ſo wie die geiſtlichen Geſellſchaften, welche keine Korporationsrechte haben, können dieſe Rechte nur durch beſondere Geſetze erlangen. Art 14. Die chriſtliche Religion wird bei denjenigen Einrichtungen des Staats, welche mit der Religionsübung im Zuſammenhange ſtehen, unbeſchadet der im Art. 12 gewährleiſteten Religionsfreiheit, zum Grunde ge-

legt. Art 15. Die evangelische und Römisch-katholische Kirche, so wie jede andere Religions-Gesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig und bleibt im Besitz und Genuß der für ihre Kultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds. Art. 16. Der Verkehr der Religions-Gesellschaften mit ihren Oberen ist ungehindert. Die Bekanntmachung kirchlicher Anordnungen ist nur denjenigen Beschränkungen unterworfen, welchen alle übrigen Veröffentlichungen unterliegen. Art. 17. Ueber das Kirchenpatronat und die Bedingungen, unter welchen dasselbe aufgehoben werden kann, wird ein besonderes Gesetz ergehen. Art. 18. Das Ernennungs-, Vorschlags-, Wahl- und Bestätigungsrecht bei Besetzung kirchlicher Stellen ist, soweit es dem Staate zusteht und nicht auf dem Patronat oder besonderen Rechtstiteln beruht, aufgehoben. Auf die Anstellung von Geistlichen beim Militär und an öffentlichen Anstalten findet diese Bestimmung keine Anwendung. Art. 19. Die Einführung der Civil-Ehe erfolgt nach Maßgabe eines besonderen Gesetzes, was auch die Führung der Civilstandsregister regelt. Art. 20. Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei. Art. 21. Für die Bildung der Jugend soll durch öffentliche Schulen genügend gesorgt werden. Aeltern und deren Stellvertreter dürfen ihre Kinder oder Pflegebefohlenen nicht ohne den Unterricht lassen, welcher für die öffentlichen Volksschulen vorgeschrieben ist. Art. 22. Unterricht zu ertheilen und Unterrichts-Anstalten zu gründen und zu leiten, steht Jedem frei, wenn er seine sittliche, wissenschaftliche und technische Befähigung den betreffenden Staatsbehörden nachgewiesen hat. Art. 23. Alle öffentlichen und Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten stehen unter der Aufsicht vom Staate ernannter Behörden. Die öffentlichen Lehrer haben die Rechte und Pflichten der Staatsdiener. Art. 24. Bei der Einrichtung der öffentlichen Volksschulen sind die konfessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen. Den religiösen Unterricht in der Volksschule leiten die betreffenden Religions-Gesellschaften. Die Leitung der äußeren Angelegenheiten der Volksschule steht der Gemeinde zu. Der Staat stellt, unter gesetzlich geordneter Betheiligung der Gemeinden, aus der Zahl der Befähigten die Lehrer der öffentlichen Volksschulen an. Art. 25. Die Mittel zur Errichtung, Unterhaltung und Erweiterung der öffentlichen Volksschule werden von den Gemeinden und im Falle des nachgewiesenen Unvermögens, ergänzungsweise vom Staate aufgebracht. Die auf besonderen Rechtstiteln beruhenden Verpflichtungen Dritter bleiben bestehen. Der Staat gewährleistet demnach den Volksschullehrern ein festes, den Lokalverhältnissen angemessenes Einkommen. In der öffentlichen Volksschule wird der Unterricht unentgeltlich ertheilt. Art. 26. Ein besonderes Gesetz regelt das ganze Unterrichtswesen. Art. 27. Jeder Preuße hat das Recht, durch Wort, Schrift, Druck und bildliche Darstellung seine Meinung frei zu äußern. Die Censur darf nicht eingeführt werden; jede andere Beschränkung der Preßfreiheit nur im Wege der Gesetzgebung. Art. 28. Vergehen, welche durch Wort, Schrift, Druck oder bildliche Darstellung begangen werden, sind nach den allgemeinen Strafgesetzen zu bestrafen. Art. 29. Alle Preußen sind berechtigt, sich ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubniß friedlich und ohne Waffen in geschlossenen Räumen zu versammeln. Diese Bestimmung bezieht sich nicht auf Versammlungen unter freiem Himmel, welche auch in Bezug auf vorgängige obrigkeitliche Erlaubniß der Verfügung des Gesetzes unterworfen sind. Art. 30. Alle Preußen haben das Recht, sich zu solchen Zwecken, welche den Strafgesetzen nicht zuwider laufen, in Gesellschaften zu vereinigen. Das Gesetz regelt, insbesondere zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit, die Ausübung des in diesem und in dem vorstehenden Artikel (29.) gewährleisteten Rechts. Politische Vereine können Beschränkungen und vorübergehenden Verboten im Wege der Gesetzgebung unterworfen werden. Art. 31. Die Bedingungen, unter welchen nur Korporationsrechte ertheilt oder verweigert werden, bestimmt das Gesetz. Art. 32. Das Petitionsrecht

steht allen Preußen zu. Petitionen unter einem Gesammtnamen sind nur Behörden und Korporationen gestattet. Art. 33. Das Briefgeheimniß ist unverletzlich. Die bei strafgerichtlichen Untersuchungen und in Kriegsfällen nothwendigen Beschränkungen sind durch die Gesetzgebung festzustellen. Art. 34. Alle Preußen sind wehrpflichtig. Den Umfang und die Art dieser Pflicht bestimmt das Gesetz. Art. 35. Das Heer begreift alle Abtheilungen des stehenden Heeres und der Landwehr. Im Falle des Krieges kann der König nach Maßgabe des Gesetzes den Landsturm aufbieten. Art. 36. Die bewaffnete Macht kann zur Unterdrückung innerer Unruhen und zur Ausführung der Gesetze nur in den vom Gesetze bestimmten Fällen und Formen und auf Requisition der Civil-Behörde verwendet werden. In letzterer Beziehung hat das Gesetz die Ausnahmen zu bestimmen. Art. 37. Der Militär-Gerichtsstand des Heeres beschränkt sich auf Strafsachen und wird durch das Gesetz geregelt. Die Bestimmungen über die Militär-Disciplin im Heere bleiben Gegenstand besonderer Verordnung. Art. 38. Die bewaffnete Macht darf weder in noch außer dem Dienste berathschlagen oder sich anders, als auf Befehl, versammeln. Versammlungen und Vereine der Landwehr zur Berathung militärischer Einrichtungen, Befehle und Anordnungen sind auch dann, wenn dieselbe nicht zusammenberufen ist, untersagt. Art. 39. Auf das Heer finden die in den Artikeln 5, 6, 29, 30 und 32 enthaltenen Bestimmungen nur insoweit Anwendung, als die militärischen Gesetze und Disciplinar-Vorschriften nicht entgegenstehen. Art. 40. Die Errichtung von Lehen und die Stiftung von Familien-Fideikommissen ist untersagt. Die bestehenden Lehen und Familien-Fideikommisse sollen durch gesetzliche Anordnungen in freies Eigenthum umgestaltet werden. Auf Familien-Stiftungen findet diese Bestimmung keine Anwendung. Art. 41. Vorstehende Bestimmungen (Art. 40) finden auf die Thronlehen, das königl. Haus und Prinzliche Fideikommiß, so wie auf die außerhalb des Staates belegenen Lehen und die ehemals rechtsunmittelbaren Besitzungen und Fideikommisse, insofern letztere durch das Deutsche Bundesrecht gewährleistet sind, zur Zeit keine Anwendung. Die Rechtsverhältnisse derselben sollen durch besondere Gesetze geordnet werden. Art. 42. Das Recht der freien Verfügung über das Grundeigenthum, unterliegt keinen anderen Beschränkungen, als denen der allgemeinen Gesetzgebung. Die Theilbarkeit des Grundeigenthums und die Ablösbarkeit der Grundlasten wird gewährleistet. Für die todte Hand sind Beschränkungen des Rechts, Liegenschaften zu erwerben und über sie zu verfügen, zulässig. Aufgehoben ohne Entschädigung sind: 1) Die Gerichtsherrlichkeit, die gutsherrliche Polizei und obrigkeitliche Gewalt, so wie die gewissen Grundstücken zustehenden Hochheits-Rechte und Privilegien; 2) die aus diesen Befugnissen, aus der Schutzherrlichkeit, der früheren Erbunterthänigkeit der früheren Steuer- und Gewerbe-Verfassung herstammenden Verpflichtungen. Mit den aufgehobenen Rechten fallen auch die Gegenleistungen und Lasten weg, welche den bisherigen Berechtigten dafür oblagen. Bei erblicher Ueberlassung eines Grundstücks ist nur die Uebertragung des vollen Eigenthums zulässig; jedoch kann auch hier ein fester ablösbarer Zins vorbehalten werden. Die weitere Ausführung dieser Bestimmungen bleibt besonderen Gesetzen vorbehalten. Titel III. Vom Könige. Art. 43. Die Person des Königs ist unverletzlich. Art. 44. Die Minister des Königs sind verantwortlich. Alle Regierungs-Akte des Königs bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung eines Ministers, welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt. Art. 45. Dem Könige allein steht die vollziehende Gewalt zu. Er ernennt und entläßt die Minister. Er befiehlt die Verkündigung der Gesetze und erläßt die zu deren Ausführung nothigen Verordnungen. Art. 46. Der König führt den Oberbefehl über das Heer. Art. 47. Der König besetzt alle Stellen im Heere, so wie in den übrigen Zweigen des Staatsdienstes, sofern nicht das Gesetz ein Anderes verordnet. Art. 48. Der König hat das Recht, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, auch andere

Verträge mit fremden Regierungen zu errichten. Letztere bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Zustimmung der Kammern, sofern es Handels-Verträge sind, oder wenn dadurch dem Staate Lasten oder einzelnen Staatsbürgern Verpflichtungen auferlegt werden. Art. 49. Der König hat das Recht der Begnadigung und Strafmilderung. Zu Gunsten eines wegen seiner Amtshandlungen verurtheilten Ministers kann dieses Recht nur auf Antrag derjenigen Kammer ausgeübt werden, von welcher die Anklage ausgegangen ist. Der König kann bereits eingeleitete Untersuchungen nur auf Grund eines besonderen Gesetzes niederschlagen. Art. 50. Dem Könige steht die Verleihung von Orden und anderen mit Vorrechten nicht verbundenen Auszeichnungen zu. Er übt das Münzrecht nach Maßgabe des Gesetzes. Art. 51. Der König beruft die Kammern und schließt ihre Sitzungen. Er kann sie entweder beide zugleich oder auch nur eine auflösen. Es müssen aber in einem solchen Falle innerhalb eines Zeitraums von 60 Tagen nach der Auflösung die Wähler und innerhalb eines Zeitraums von 90 Tagen nach der Auflösung die Kammern versammelt werden. Art. 52. Der König kann die Kammern vertagen. Ohne deren Zustimmung darf diese Vertagung die Frist von 30 Tagen nicht übersteigen und während derselben Session nicht wiederholt werden. Art. 53. Die Krone ist, den königl. Hausgesetzen gemäß, erblich in dem Mannsstamme des kön. Hauses nach dem Rechte der Erstgeburt und der agnatischen Linealfolge. Art. 54. Der König wird mit Vollendung des 18. Lebensjahres volljährig. Er leistet in Gegenwart der vereinigten Kammern das eidliche Gelöbniß, die Verfassung des Königreichs fest und unverbrüchlich zu halten und in Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen zu regieren. Artikel 55. Ohne Einwilligung beider Kammern kann der König nicht zugleich Herrscher fremder Reiche sein. Artikel 56. Wenn der König minderjährig oder sonst dauernd verhindert ist, selbst zu regieren, so übernimmt derjenige volljährige Agnat (Art. 53), welcher der Krone am nächsten steht, die Regentschaft. Er hat sofort die Kammern zu berufen, die in vereinigter Sitzung über die Nothwendigkeit der Regentschaft beschließen. Art. 57. Ist kein volljähriger Agnat vorhanden und nicht bereits vorher gesetzliche Fürsorge für diesen Fall getroffen, so hat das Staats-Ministerium die Kammern zu berufen, welche in vereinigter Sitzung einen Regenten erwählen. Bis zum Antritt der Regentschaft von Seiten desselben führt das Staats-Ministerium die Regierung. Art. 58. Der Regent übt die dem Könige zustehende Gewalt in dessen Namen aus. Derselbe schwört nach Einrichtung der Regentschaft vor den vereinigten Kammern einen Eid, die Verfassung des Königreichs fest und unverbrüchlich zu halten und in Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen zu regieren. Bis zu dieser Eidesleistung bleibt in jedem Falle das bestehende gesammte Staats-Ministerium für alle Regierungshandlungen verantwortlich. Art. 59. Dem Kron-Fideikommiß-Fonds verbleibt die durch das Gesetz vom 17. Jan. 1820 auf die Einkünfte der Domänen und Forsten angewiesene Rente. Titel IV. Von den Ministern. Art. 60. Die Minister, so wie die zu ihrer Vertretung abgeordneten Staatsbeamten, haben Zutritt zu jeder Kammer und müssen auf ihr Verlangen zu jeder Zeit gehört werden. Jede Kammer kann die Gegenwart der Minister verlangen. Die Minister haben in einer oder der anderen Kammer nur dann Stimmrecht, wenn sie Mitglieder derselben sind. Art. 61. Die Minister können durch Beschluß einer Kammer wegen des Verbrechens der Verfassungs-Verletzung, der Bestechlichkeit und des Verraths angeklagt werden. Ueber solche Anklage entscheidet der oberste Gerichtshof der Monarchie in vereinigten Senaten. So lange noch zwei oberste Gerichtshöfe bestehen, treten dieselben zu obigem Zwecke zusammen. Die näheren Bestimmungen über die Fälle der Verantwortlichkeit, über das Verfahren und über die Strafen werden einem besonderen Gesetze vorbehalten. (Forts. folgt.)

Frankfurt a. M., 25. Jan. In der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit hat sich die Bundes-Central-Kommission dahin entschie-

den, von der Sendung eines Kommissars abzusehen, dagegen sofort eine neue provisorische beiden Herzogthümern gemeinschaftliche Regierung einzusetzen. Für die Friedens-Unterhandlungen hat man ferner als Grundbedingungen die Untheilbarkeit Schleswigs und Holsteins hergestellt, wovon der Waffenstillstand Preußens mit Dänemark abging. Hinsichtlich jener interimistischen Regierung sowohl als der Fortführung der Friedens-Verhandlungen wird Preußen im Wesentlichen die Ausführung überlassen bleiben.

Flensburg, 30. Januar. Privatschreiben aus Kopenhagen sagen, daß dort durch die neuesten Beschlüsse in Frankfurt in Betreff Schleswig-Holsteins sehr große und allgemeine Mißstimmung hervorgerufen sei. — An die Landesverwaltung sollen bereits Frankfurter und Berliner Schreiben eingegangen sein, welche Andeutungen vom Verschwinden derselben enthalten.

Oesterreich.

Wien, 22. Jan. In Komorn nimmt die Sterblichkeit am Typhus derart überhand, daß täglich 8 bis 12 Mann von der Garnison zu Grabe getragen werden.

Wien, 26. Jan. Im „Const. Bl. a. B." heißt es: „Aus dem Süden Oesterreichs kommen immer noch Berichte unerfreulicher Art. Für die Woiwodowina wurde das Standrecht publicirt. Die Auflösung des Serbischen National-Comite's soll, nach der „Südsl. Ztg.," von herben Formen begleitet worden sein. Ein Brief aus Temeswar zeigt die Spaltung zwischen den Bürgern von Panzova und General Kuschewitz an. Ueber die Expedition Manulas gegen die Cattaresen werden Details berichtet, welche die Bewohner von Cattaro in Verbindung mit der überwundenen Republik Venedig erscheinen lassen.

Wien, 28. Januar. Vor wenigen Tagen ist ein Courier nach Konstantinopel abgegangen, welcher dem Vernehmen nach, neue Instruktionen dem Boron Stürmer bringt.

Italien.

Turin, 24. Jan. Die Concordia meldet, daß die Polizei in Genua eine Verschwörung entdeckt habe. — Das Ministerium hat die Bürgerwehr von Nizza aufgelöst. — In Palermo sieht es sehr drohend aus. Die Gährung ist noch keineswegs gehoben. Die Nationalgarde hat ihre Waffen noch nicht abgegeben, und bei der Stimmung des Militärs wagt man nicht, energisch einzuschreiten. — Der Herzog von Parma hat einen wegen Verheimlichung von Waffen zum Tode Verurtheilten begnadigt, zugleich aber verkündigen lassen, daß dies der letzte Gnadenakt sei, den er für ein ähnliches Vergehen eintreten lasse. — In Livorno ward eine Abtheilung Oesterreichischer Kavallerie erwartet.

Frankreich.

Paris, 28. Jan. Herr von Kisseleff, Geschäftsträger Rußlands, kehrt nach St. Petersburg zurück. Er wird durch den Grafen Stroganow ersetzt werden, welcher als bevollmächtigter Minister Rußlands nach Frankreich kommen soll. Wie es heißt, wird ihn ein zahlreiches Gesandtschaftspersonal begleiten.

Paris, 30. Januar. Das Volk hat sich heute mehrfach dem Ausreißen der Freiheitsbäume durch die Polizei-Agenten widersetzt Als die Truppen sich genöthigt sahen, einzuschreiten, wurden sie mit dem Rufe begrüßt: „Es lebe die sociale und demokratische Republik."

Nach dem Bülletin de Paris wird L. Napoleon, weil er einsieht, daß nur auf diese Weise das Land vor den Gefahren des Socialismus und der Anarchie gerettet werden kann, die geeigneten Schritte thun, um sich mit der Majorität der Nationalversammlung zu versöhnen, unter Aufgebung seiner Ansprüche auf direkte und persönliche Regierung sich mit ihr zu vereinigen und im Gemeinsam mit ihr zu regieren.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Jan. Prinz Joinville ist mit seiner Gemalin gestern nach Portugal abgereist.

Neueste Post.

St. Petersburg, 24. Jan. Auf Vorstellung des Herrn Finanzministers haben S. M. der Kaiser am 29. Nov. 1849 Allerhöchst zu befehlen geruht, daß es erlaubt sein soll, bis zum Schluß der Navigation des Jahres 1850 in die Häfen der Gouvernem.

Liv-, Ehst- und Kurland Kartoffeln zollfrei vom Auslande einzuführen, dermaßen, daß wenn noch im gegenwärtigen Jahre (1849) in einem Hafen der genannten Gouvernements, dessen Navigation manchmal gar nicht oder nur auf kurze Zeit unterbrochen wird, ausländische Kartoffeln ankommen, diese zollfrei durchgelassen werden können.

Berlin, 6. Febr. Die Feierlichkeit der Beeidigung der Verfassung hat heute Vormittag im kön. Schlosse stattgefunden. Sie wurde eingeleitet durch eine gottesdienstliche Feier in den sämmtlichen Kirchen Berlins, welcher Se. Maj. der König und die hier anwesenden Prinzen des königl. Hauses in der Domkirche beiwohnten. Um 11 Uhr versammelten sich die Mitglieder beider Kammern in dem Rittersaal des Schlosses, und wurde nach Eintritt des Staats-Ministeriums von dem Minister-Präsidenten, Grafen v. Brandenburg, die feierliche Handlung eröffnet. Nachdem Se. Majestät der König von dem Staats-Ministerium hiervon in Kenntniß gesetzt worden, begaben Allerhöchstdieselben sich unter Vorantritt des Staats-Ministeriums in Begleitung der hier anwesenden Prinzen, kön. Hoheiten, und des k. Gefolges in den Rittersaal und nahmen Platz auf dem Thron, neben welchem sich zur Rechten die k. Prinzen, zur Linken die Minister aufstellten. Vor dem Thron lag auf einem Tische die Verfassungs-Urkunde vom 31. Jan. 1850.

Se. M. der König hielten darauf folgende Ansprache an die versammelten Kammern, und schlossen dieselben mit dem verfassungsmäßigen eidlichen Gelöbniß:

Meine Herren!

Ich bitte um Ihre Aufmerksamkeit. Was Ich sagen werde, sind meine eigensten Worte, denn Ich erscheine heute vor Ihnen, wie nie zuvor und nie hernach. Ich bin hier, nicht um die angeborenen und ererbten heiligen Pflichten des k. Amtes zu üben (die hocherhaben sind über dem Meinen und das Wollen der Parteien); vor Allem nicht gedeckt durch die Verantwortlichkeit Meiner höchsten Räthe, sondern als Ich selbst allein, als ein Mann von Ehre, der sein Theuerstes, sein Wort geben will, ein Ja, vollkräftig und bedächtig. Darum Einiges zuvor. — Das Werk, dem Ich heute Meine Bestätigung aufdrücken will, ist entstanden in einem Jahre, welches die Treue werdender Geschlechter wohl mit Thränen aber vergebens wünschen wird, aus unserer Geschichte hinauszuringen. In der Form, in der es Ihnen vorgelegt worden, ist es allerdings das Werk aufopfernder Treue von Männern, die diesen Thron gerettet haben, gegen die Meine Dankbarkeit nur mit Meinem Leben erlöschen wird; aber es wurde so in den Tagen, in welchen, im buchstäblichen Sinne des Wortes, das Dasein des Vaterlandes bedroht war. Es war das Werk des Augenblicks, und es trug den breiten Stempel seines Ursprungs. Die Frage ist gerechtfertigt, wie Ich, bei solcher Betrachtung, diesem Werke die Sanktion geben könne? Dennoch will Ich es, weil Ich es kann, und, daß Ich es kann, verdank ich Ihnen allein, Meine Herren, Sie haben die bessernde Hand daran gelegt, Sie haben Bedenkliches daraus entfernt, Gutes hineingetragen und Mir durch Ihre treffliche Arbeit und durch die Annahme Meiner letzten Vorschläge ein Pfand gegeben, daß Sie die vor der Sanktion begonnene Arbeit der Vervollkommnung auch nachher nicht lassen wollen und daß es unserem vereinten redlichen Streben auf verfassungsmäßigem Wege gelingen wird, es den Lebensbedingungen Preußens immer entsprechender zu machen. Ich darf dies Werk bestätigen, weil Ich es in Hoffnung kann. Das erkenne Ich mit dem allerwärmsten Danke gegen Sie, Meine Herren, und Ich spreche es gerührt und freudig aus, Sie haben den Dank des Vaterlandes verdient. Und so erklär' Ich, Gott ist deß Zeuge, daß Mein Gelöbniß auf die Verfassung treu, wahrhaftig und ohne Rückhalt ist. Allein Leben und Segen der Verfassung, das fühlen Ihre und Alle edlen Herzen im Lande, hängen von der Erfüllung unabweislicher Bedingungen ab.

Sie, Meine Herren, müssen Mir helfen und die Landtäge nach Ihnen und die Treue Meines Volkes muß Mir helfen wider die, so die königlich verliehene Freiheit zum Deckel

der Bosheit machen und dieselbe gegen ihren Urheber kehren, gegen die von Gott eingesetzte Obrigkeit; wider die, welche diese Urkunde gleichsam als Ersatz der göttlichen Vorsehung, unserer Geschichte und der alten heiligen Treu betrachten möchten; alle guten Kräfte im Lande müssen sich vereinigen in Unterthanentreue, in Ehrfurcht gegen das Königthum und diesen Thron, der auf den Siegen unserer Heere ruht, in Beobachtung der Gesetze, in wahrhaftiger Erfüllung des Huldigungs-Eides, so wie des neuen Schwurs der Treue und des Gehorsams gegen den König und des gewissenhaften Haltens der Verfassung; mit einem Worte: seine Lebensbedingung ist die, daß Mir das Regieren mit diesem Gesetze möglich gemacht werde — denn in Preußen muß der König regieren, und Ich regiere nicht, weil es also Mein Wohlgefallen ist, Gott weiß es! sondern weil es Gottes Ordnung ist; darum aber will Ich auch regieren. — Ein freies Volk unter einem freien Könige, das war Meine Loosung seit zehn Jahren, das ist sie heut und soll es bleiben, so lang Ich athme.

Ehe Ich zur Handlung des Tages schreite, werde Ich zwei Gelöbnisse vor Ihnen erneuern. Das gebietet Mir der Blick auf die zehn verflossenen Jahre Meiner Regierung.

Zum Ersten erneuere, wiederhole und bestätige Ich feierlich und ausdrücklich die Gelöbnisse, die Ich vor Gott und den Menschen bei den Huldigungen zu Königsberg und hier geleistet habe! — Ja! Ja! — Das will Ich so Gott Mir helfe!

Zum Zweiten erneuere, wiederhole und bestätige Ich feierlich und ausdrücklich das heilige Gelöbniß, welches Ich am 11. April 1847 ausgesprochen: „Mit Meinem Hause dem Herrn zu dienen." — Ja! Ja! — Das will Ich, so Gott Mir helfe! — Dies Gelöbniß steht über Allen anderen, es muß in einem Jeden enthalten sein und alle anderen Gelöbnisse, sollen sie anders Werth haben, wie lauteres Lebenswasser durchströmen.

Jetzt aber und indem Ich die Verfassungs-Urkunde kraft kön. Machtvollkommenheit hiermit bestätige, gelobe Ich feierlich, wahrhaftig und ausdrücklich vor Gott und Menschen, die Verfassung Meines Landes und Reiches fest und unverbrüchlich zu halten und in Uebereinstimmung mit ihr und den Gesetzen zu regieren. — Ja! Ja! — Das will Ich, so Gott Mir helfe!

Und nun befehle Ich das bestätigte Gesetz in die Hände des Allmächtigen Gottes, dessen Walten in der Geschichte Preußens handgreiflich zu erkennen ist, auf daß er aus diesem Menschenwerke ein Werkzeug des Heils machen wolle für unser theueres Vaterland: nämlich die Geltendmachung seiner heiligen Rechte und Ordnungen! Also sei es!

Hierauf folgte die Beeidigung der Verfassung durch die Mitglieder des Staats-Ministeriums, die beiden Kammer-Präsidenten und die sämmtlich erschienenen Mitglieder der ersten und zweiten Kammer.

Wien, 29. Januar. In Ungarn mehren sich die Raub- und Plünderungszüge. In der Nähe von Erlau wurde kürzlich ein Kaufmann, der vom Debrecziner Markte heimkehrte, seiner ganzen Baarschaft, seines Wagens und seiner Waaren beraubte Es haben sich ganze Räuberbanden organisirt und das gegen sie gesendete Militär vermag nichts auszurichten, vielmehr werden jene in ihren Raubanfällen täglich kühner. Auch über die Zustände in der Serbischen Wojwodina lauten die Berichte sehr kläglich. Die Sicherheit des Lebens und des Eigenthums ist daselbst gefährdet.

Seit gestern ist das Gerücht von einem in Mailand erfolgten Aufstande verbreitet, der wegen des Cigarrenrauchens entstanden sei; es hat sich als völlig unbegründet erwiesen. Allerdings aber zeigt sich daselbst ein der Regierung sehr abgeneigter Geist, insbesondere unter der höheren Damenwelt, wie denn auch mehrere von dem Statthalter gegebene Bälle völlig unbesucht blieben und ebenso das Theater della Scala fortwährend verödet ist.

Paris, 1. Febr. Heute ist die Nachricht hier angekommen, daß alle Griechischen Häfen durch Engl. Kriegsschiffe in Blockade gehalten werden. Die Beantwortung einer in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung über dies Ereigniß an das Ministerium gerichteten

Interpellation wurde auf acht Tage hinausgeschoben. In Paris werden überall die Freiheitsbäume niedergehauen. — Nach Berichten aus Athen vom 19. d. soll das Volk das Haus des Engl. Gesandten gestürmt oder gar angezündet haben.

Paris, 2. Febr. Die Schweizer Angelegenheit fängt an in einem hohen Grade die öffentliche Aufmerksamkeit zu beschäftigen. Es ist außer allem Zweifel, daß Oesterreich und Preußen die Mitwirkung Frankreichs bei einer bewaffneten Intervention in der Schweiz verlangt haben und daß die hiesige Regierung besonders wegen der von dort aus unterhaltenen Agitation der östlichen Departements diesem Ansinnen keineswegs abgeneigt ist. Das Journal des Debats spricht heute die Ansicht aus, daß die Regierung sich wohl vorerst nur passiv verhalten und erst nach Befinden der Umstände, d. h. wenn in Lyon und den umliegenden Departements ein Aufstand ausbrechen sollte, einschreiten werde.

Man will wissen, die Regierung habe sehr ernste Nachrichten aus Lyon erhalten; es bereite sich daselbst und in den angelegenen Departements alles für den 24. Februar zu einem großen Aufstand vor. Der außerordentliche Regierungs-Kommissär für Lyon und den Bezirk der 6. Militärdivision, de Lacoste, ist selbst nach Paris gekommen, um der Regierung hierüber Bericht zu erstatten.

Vermischtes.

Bacharach, 1. Febr., 10 Uhr Morgens. Seit Sonntag steht das Wasser in hiesigem Städtchen, und zwar seit Mittwoch Morgens 4 Uhr in einer Höhe, wie solche seit 1784 nicht erlebt worden. Das Wasser kam so plötzlich, daß viele Leute davon in den Betten überrascht wurden, und froh waren, die oberen Stockwerke zu erreichen, alle Mobilien, Vorräthe ꝛc. den Fluthen überlassend. Stockwerk hohe Eismassen durchtreiben die Straßen, von denen nur noch eine mit 20 Häusern vom Wasser verschont geblieben. Die meisten Gebäude der unteren Straßen sind von den Bewohnern verlassen, da das Wasser in den zweiten Stock drang und man den Einsturz vieler befürchtet. Maßlos ist das Elend, dessen Ende nicht abzusehen, denn die Eismassen sind bis 50 Fuß hoch. Seit gestern Abend 5 Uhr ging der Rhein nicht mehr. In der evangelischen Kirche stehen die Postpferde und vieles Rindvieh. Schon vor 1632 stand ein Häuschen auf der Rheininsel vor unserer Stadt, jeder Eisfahrt trotzend, jetzt ragt nur noch eine Wand hervor! In der Apotheke sind die meisten Medikamente durch die Fluthen verdorben; Mobilien schwimmen in den Straßen herum. Die Feder ist zu schwach das Unglück zu beschreiben, von dem wir betroffen sind. In vielen Wochen sind die Wohnungen nicht wieder zu beziehen.

— Außer den 19,000 Sterbefällen an der Cholera in Paris kamen in der Bannmeile 4000 und in den Departements 52,000 vor.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an den verstorbenen hiesigen Bürger und Gastwirthen Jacob Friedrich Petersen, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Anforderungen in der Frist von sechs Monaten a dato sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier anzugeben. Gleichzeitig aber werden auch alle Diejenigen, welche dem Verstorbenen verschuldet sind, desmittelst angewiesen, in ebenmäßiger Frist, zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe, ihren Schuldbetrag allhier zu liquidiren.

Public. Pernau, Rathhaus, den 1. Febr. 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 328. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieses öffentlichen Proklams Alle und Jede, welche an die in hiesiger Stadt im 2. Quartal sub No. 129 und 130 belegenen,

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 5.

Sonnabend, den 4. Februar 1850.

dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Peter Faberge gehörig gewesenen und von demselben dem Herrn E. F. Schultz verkauften theils hölzernen theils steinernen Wohnhäuser cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Protestationen in der gesetzlichen Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams allhier beim Rathe in rechtserforderlicher Art anzugeben und ihre Gerechtsame wahrzunehmen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, dem Herrn E. F. Schultz aber die Adjudication auf die obenbezeichneten Grundstücke ertheilt werden wird. Wonach sich zu achten.

Publ. Pernau, Rathhaus, den 17. Januar 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 190. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Stadt am Wall sub No. 193 belegene, von dem Herrn Agronomen von der 8. Classe August Feldmann, an den Kaufmann dritter Gilde Herrmann Buile verkaufte hölzerne Wohnhaus, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen oder wider den Verkauf zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen in der gesetzlichen Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proclamatis allhier anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbezeichnete Grundstück aber dem Kaufmann Herrmann Buile adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 15. Decbr. 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justizbürgermeister H. Tiling.

No. 2670. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Getränkesteuererhebung und das Schenkrecht in hiesiger Stadt auf das Quadriennium von 1851 bis 1855 dem Meistbietenden verpachtet werden soll und daß die Torge dazu auf den 1., 3. und 4. Mai, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 5. Mai d. J. anberaumt worden. Es werden demnächst alle diejenigen, welche diese Pacht zu übernehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr allhier beim Rathe einzufinden und unter Bestellung der festgestellten Kaution ihren Bot zu verlautbaren. Die Bedingungen der Verpachtung sind alltäglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in der Kanzellei Eines Wohledlen Raths einzusehen.

Pernau, Rathhaus, den 14. Januar 1850.

Justizbürgermeister H. Tiling.

Schmid, Secr. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 14. Januar d. J. sub No. 149 nachstehende bezeichnete Pulverkeller, als:

1) der bei dem Wasserthore belegene,
2) der unweit des Revalschen Thores bei den Besitzungen der Schneidermeister Hartge und Beckmann belegene und
3) der gleichfalls unweit des Revalschen Thores bei der Besitzung des Tischlermeisters Schütz belegene,

sub hasta publica verkauft werden sollen, und daß die Subhastationstermine auf den 11., 13. und 14. März d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 16. März anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Lokale dieses Vogteigerichts sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 19. Jan. 1849.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 17. R. Hehn, Secrt. 2

Von Einem Wohllöbl. Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Neubau eines Wohnhauses für den Todtengräber in der Nähe des Kirchhofs, dem Mindestfordernden übergeben werden, und dazu die Torge am 10. und 14. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden sollen. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 25. Januar 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
J. E. Puls, Aeltermann.

No. 34. G. Krellenberg, Notr. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio werden sämmtliche Grundbesitzer dieser Stadt hierdurch aufgefordert, ihre rückständigen Grundzins- und Erleuchtungsabgaben binnen drei Wochen a dato hierselbst abzutragen, widrigenfalls Eine Edle Polizeiverwaltung wegen exekutivischer Beitreibung derselben requirirt werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. Januar 1850.

Justizbürgermeister H. Tiling.
J. E. Puls, Aeltermann.
A. D. Marsching, Aeltester.

No. 27. G. Krellenberg, Notr. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die zur Reparatur verschiedener Stadthäuser erforderlichen Tischlerarbeiten, Maurerarbeiten, Zimmerarbeiten, Malerarbeiten und Klempnerarbeiten, dem Mindestfordernden vergeben werden und dazu die Torge am 10. und 14. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden sollen. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. Januar 1850.

Justizbürgermeister H. Tiling.
J. E. Puls, Aeltermann.
A. D. Marsching, Aeltester.

No. 29. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als Schuhmacher etablirt habe und alle in mein Fach schlagende Arbeiten, wie namentlich Speil-, Gummi- und Damen-Schuhwerk, letzteres aus Wilnaschem Leder, verfertige. Ich verspreche prompte Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch. — Meine Wohnung ist im Hause der Madame Fraas.

J. H. Fröhberg,
Schuhmachermeister. 1

Pottrosinen, Feigen, Catharinen-Pflaumen, Datteln, Wallnüsse, Hasselnüsse, Pfefferkuchen, Zuckernüsse, rosa Figuren von Backwerk, Citronen, eingemachte Früchte, Caviar, Chocolade a la Vanille, Lüneburger Tischsalz, Glanz-Wichse, wohlriechende Englische Seife, Nachtlichte, feinsten Sarepta-Senf, gute geräucherte Wurst, Jamaika-Rum, gute abgelegene Cigarren verkauft Heinr. Guthann. 1

Ich verlasse innerhalb 8 Tagen Pernau.

Wilhelmine Johanna Klüver,
geb. Schmidt.

Vom 27. Jan. bis zum 3. Febr.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Elfriede Amalie Bockrodt. — St. Elisabeth's-Kirche: Louise Tommikas.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Alexander Lorenz, alt 47 J. — St. Elisabeth's-Kirche: Liso Kisk, alt 57 J. 3 Monat. — Henn Wolmer, alt 72 J.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

№. 6. 1850.

Sonnabend, d. 11. Febr.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 2. Febr. (Fortsetzung der Preußischen Verfassung.) Titel V. Von den Kammern. Artikel. 62. Die gesetzgebende Gewalt wird gemeinschaftlich durch den König und durch 2 Kammern ausgeübt. Die Uebereinstimmung des Königs und beider Kammern ist zu jedem Gesetze erforderlich. Finanzgesetz-Entwürfe und Staatshaushalts-Etats werden zuerst der zweiten Kammer vorgelegt; letztere werden von der ersten Kammer im Ganzen angenommen oder abgelehnt. Art. 63. Nur in dem Falle, wenn die Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit oder die Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes es dringend erfordert, können, insofern die Kammern nicht versammelt sind, unter Verantwortlichkeit des gesammten Staats-Ministeriums, Verordnungen, die der Verfassung nicht zuwiderlaufen, mit Gesetzeskraft erlassen werden. Dieselben sind aber den Kammern bei ihrem nächsten Zusammentritt zur Genehmigung sofort vorzulegen. Art. 64. Dem Könige, so wie jeder Kammer, steht das Recht zu, Gesetze vorzuschlagen. Gesetzesvorschläge, welche durch eine der Kammern oder den König verworfen worden sind, können in derselben Sitzungsperiode nicht wieder vorgebracht werden. Art. 65. Die erste Kammer besteht: a) aus den großjährigen königlichen Prinzen; b) aus den Häuptern der ehemals unmittelbaren reichsständischen Häuser in Preußen — und aus den Häuptern derjenigen Familien, welchen durch königliche Verordnung das nach der Erstgeburt und Linealfolge zu vererbende Recht auf Sitz und Stimme in der ersten Kammer beigelegt wird. In dieser Verordnung werden zugleich die Bedingungen festgesetzt, durch welche dieses Recht an einen bestimmten Grundbesitz geknüpft ist. Das Recht kann durch Stellvertretung nicht ausgeübt werden und ruht während der Minderjährigkeit oder während eines Dienstverhältnisses zu der Regierung eines Nichtdeutschen Staates, ferner auch so lange der Berechtigte seinen Wohnsitz außerhalb Preußen hat; c) aus solchen Mitgliedern, welche der König auf Lebenszeit ernennt. Ihre Zahl darf den zehnten Theil der zu a. und b. genannten Mitglieder nicht übersteigen; d) aus neunzig Mitgliedern, welche in Wahlbezirken, die das Gesetz feststellt, durch die dreißigfache Zahl derjenigen Uhrwähler (Art. 70), welche die höchsten direkten Staatssteuern bezahlen, durch direkte Wahl nach Maßgabe des Gesetzes gewählt werden; e) aus dreißig, nach Maßgabe des Gesetzes von den Gemeinderäthen gewählten Mitgliedern aus den größeren Städten des Landes. Die Gesammtzahl der unter a. bis c. genannten Mitglieder darf die Zahl der unter d. und e. bezeichneten nicht übersteigen. Eine Auflösung der ersten Kammer bezieht sich nur auf die aus Wahl hervorgegangenen Mitglieder. Art. 66. Die Bildung der ersten Kammer in der Art. 65 bestimmten Weise tritt am 7. August des Jahres 1852 ein. Bis

zu diesem Zeitpunkt verbleibt es bei dem Wahlgesetze für die erste Kammer vom 6. December 1848. Art. 67. Die Legislatur-Periode der ersten Kammer wird auf sechs Jahre festgesetzt. Art. 68. Wählbar zum Mitgliede der ersten Kammer ist jeder Preuße, der das vierzigste Lebensjahr vollendet, den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses nicht verloren und bereits 5 Jahre lang dem Preußischen Staatsverbande angehört hat. Die Mitglieder der ersten Kammer erhalten weder Reisekosten, noch Diäten. Art. 69. Die zweite Kammer besteht aus dreihundert und funfzig Mitgliedern. Die Wahlbezirke werden durch das Gesetz festgestellt. Sie können aus einem oder mehreren Kreisen oder aus einer oder mehreren der größeren Städte bestehen. Art. 70. Jeder Preuße, welcher das fünf und zwanzigste Lebensjahr vollendet hat und in der Gemeinde, in welcher er seinen Wohnsitz hat, die Befähigung zu den Gemeindewahlen besitzt, ist stimmberechtigter Urwähler. Wer in mehreren Gemeinden an den Gemeindewahlen Theil zu nehmen berechtigt ist, darf das Recht als Urwähler nur in einer Gemeinde ausüben. Art. 71. Auf jede Vollzahl von zweihundert und funfzig Seelen der Bevölkerung ist ein Wahlmann zu wählen. Die Urwähler werden nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden direkten Staatssteuern in drei Abtheilungen getheilt, und zwar in der Art, daß auf jede Abtheilung ein Drittheil der Gesammtsumme der Steuerbeträge aller Urwähler fällt. Die Gesammtsumme wird berechnet: a) gemeindeweise, falls die Gemeinde einen Urwahl-Bezirk für sich bildet; b) bezirksweise, falls der Urwahl-Bezirk aus mehreren Gemeinden zusammengesetzt ist. Die erste Abtheilung besteht aus denjenigen Urwählern, auf welche die höchsten Steuerbeträge bis zum Belaufe eines Drittheils der Gesammtsteuer fallen. Die zweite Abtheilung besteht aus denjenigen Urwählern, auf welche die nächst niedrigeren Steuerbeträge bis zur Grenze des zweiten Drittheils fallen. Die dritte Abtheilung besteht aus den am niedrigsten besteuerten Urwählern, auf welche das dritte Drittheil fällt. Jede Abtheilung wählt besonders und zwar ein Drittheil der zu wählenden Wahlmänner. Die Abtheilungen können in mehrere Wahlverbände eingetheilt werden, deren keiner mehr als fünfhundert Urwähler in sich schließen darf. Die Wahlmänner werden in jeder Abtheilung aus der Zahl der stimmberechtigten Urwähler des Urwahlbezirks ohne Rücksicht auf die Abtheilungen gewählt. Art. 72. Die Abgeordneten werden durch die Wahlmänner gewählt. Das Nähere über die Ausführung der Wahlen bestimmt das Wahlgesetz, welches auch die Anordnungen für diejenigen Städte zu treffen hat, in denen an Stelle eines Theils der direkten Steuern die Mahl- und Schlachtsteuer erhoben wird. Art. 73. Die Legislatur-Periode der zweiten Kammer wird auf drei Jahre festgesetzt. Art. 74. Zum Abgeordneten der zweiten Kammer ist jeder Preuße wählbar, der das dreißigste Lebensjahr vollendet, den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses nicht verloren und bereits drei Jahre dem Preußischen Staatsverbande angehört hat. Art. 75. Die Kammern werden nach Ablauf ihrer Legislatur-Periode neu gewählt. Ein Gleiches geschieht im Falle der Auflösung. In beiden Fällen sind die bisherigen Mitglieder wieder wählbar. Art. 76. Die Kammern werden durch den König regelmäßig im Monat November jeden Jahres, und außerdem, so oft es die Umstände erheischen, einberufen. Art. 77. Die Eröffnung und die Schließung der Kammern geschieht durch den König in Person oder durch einen dazu von ihm beauftragten Minister in einer Sitzung der vereinigten Kammern. Beide Kammern werden gleichzeitig berufen, eröffnet, vertagt und geschlossen. Wird eine Kammer aufgelöst, so wird die andere gleichzeitig vertagt. Art. 78. Jede Kammer prüft die Legitimation ihrer Mitglieder und entscheidet darüber. Sie regelt ihren Geschäftsgang und ihre Disciplin durch eine Geschäfts-Ordnung und erwählt ihren Präsidenten, ihre Vicepräsidenten und Schriftführer. Beamte bedürfen keines Urlaubs zum Eintritt in die Kammer. Wenn ein Kammer-Mitglied ein besoldetes Staats-

amt annimmt oder im Staatsdienste in ein Amt eintritt, mit welchem ein höherer Rang oder ein höheres Gehalt verbunden ist, so verliert es Sitz und Stimme in der Kammer und kann seine Stelle in derselben nur durch neue Wahl wieder erlangen. Niemand kann Mitglied beider Kammern sein. Art. 79. Die Sitzungen beider Kammern sind öffentlich. Jede Kammer tritt auf den Antrag ihres Präsidenten oder von zehn Mitgliedern zu einer geheimen Sitzung zusammen, in welcher dann zunächst über diesen Antrag zu beschließen ist. Art. 80. Keine der beiden Kammern kann einen Beschluß fassen, wenn nicht die Mehrheit der gesetzlichen Anzahl ihrer Mitglieder anwesend ist. Jede Kammer faßt ihre Beschlüsse nach absoluter Stimmenmehrheit, vorbehaltlich der durch die Geschäfts-Ordnung für Wahlen etwa zu bestimmenden Annahmen. Art. 81. Jede Kammer hat für sich das Recht, Adressen an den König zu richten. Niemand darf den Kammern oder einer derselben in Person eine Bittschrift oder Adresse überreichen. Jede Kammer kann die an sie gerichteten Schriften an die Minister überweisen und von denselben Auskunft über eingehende Beschwerden verlangen. Art. 82. Eine jede Kammer hat die Befugniß, Behufs ihrer Information Kommissionen zur Untersuchung von Thatsachen zu ernennen. Art. 83. Die Mitglieder beider Kammern sind Vertreter des ganzen Volkes. Sie stimmen nach ihrer freien Ueberzeugung und sind an Aufträgen und Instruktionen nicht gebunden. Art. 84. Sie können für ihre Abstimmungen in der Kammer niemals, für ihre darin ausgesprochenen Meinungen nur innerhalb der Kammer auf den Grund der Geschäftsordnung (Art. 78) zur Rechenschaft gezogen werden. Kein Mitglied einer Kammer kann ohne deren Genehmigung während der Sitzungsperiode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen oder verhaftet werden, außer wenn es bei Ausübung der That oder im Laufe des nächstfolgenden Tages nach derselben ergriffen wird. Gleiche Genehmigung ist bei einer Verhaftung wegen Schulden nothwendig. Jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied der Kammer und eine jede Untersuchungs- oder Civilhaft wird für die Dauer der Sitzungs-Periode aufgehoben, wenn die betreffende Kammer es verlangt. Art. 85. Die Mitglieder der zweiten Kammer erhalten aus der Staatskasse Reisekosten und Diäten nach Maßgabe des Gesetzes. Ein Verzicht hierauf ist unstatthaft. Titel VI. Von der richterlichen Gewalt. Art. 86. Die richterliche Gewalt wird im Namen des Königs durch unabhängige, keiner anderen Autorität als der des Gesetzes unterworfene Gerichte ausgeübt. Die Urtheile werden im Namen des Königs ausgefertigt und vollstreckt. Art. 87. Die Richter werden vom Könige oder in dessen Namen auf ihre Lebenszeit ernannt. Sie können nur durch Richterspruch aus Gründen, welche die Gesetze vorgesehen haben, ihres Amtes entsetzt oder zeitweise enthoben werden. Die vorläufige Amts-Suspension, welche nicht kraft des Gesetzes eintritt, und die unfreiwillige Versetzung an eine andere Stelle oder in den Ruhestand, können nur aus den Ursachen und unter den Formen, welche im Gesetze angegeben sind, und auf Grund eines richterlichen Beschlusses erfolgen. Auf die Versetzungen, welche durch Veränderungen in der Organisation der Gerichte oder ihrer Bezirke nöthig werden, finden diese Bestimmungen keine Anwendung. Artikel 88. Den Richtern dürfen andere besoldete Staatsämter fortan nicht übertragen werden. Ausnahmen sind nur auf Grund eines Gesetzes zulässig. Art. 89. Die Organisation der Gerichte wird durch das Gesetz bestimmt. Art. 90. Zu einem Richteramte darf nur der berufen werden, welcher sich zu demselben nach Vorschrift der Gesetze befähigt hat. Art. 91. Gerichte für besondere Klassen von Angelegenheiten, insbesondere Handels- und Gewerbe-Gerichte sollen im Wege der Gesetzgebung an den Orten errichtet werden, wo das Bedürfniß solche erfordert. Die Organisation und Zuständigkeit solcher Gerichte, das Verfahren bei denselben, die Ernennung ihrer Mitglieder, die besonderen Verhältnisse der letzteren und die Dauer ihres Amtes werden durch das Gesetz festgestellt. Art. 92. Es

soll in Preußen nur Ein oberster Gerichtshof bestehen. Art. 93. Die Verhandlungen vor dem erkennenden Gerichte in Civil- und Strafsachen sollen öffentlich sein. Die Oeffentlichkeit kann jedoch durch einen öffentlich zu verkündenden Beschluß des Gerichts ausgeschlossen werden, wenn sie der Ordnung oder den guten Sitten Gefahr droht. In anderen Fällen kann die Oeffentlichkeit nur durch Gesetze beschränkt werden. Art. 94. Bei den mit schweren Strafen bedrohten Verbrechen, bei allen politischen Verbrechen und bei allen Preßvergehen, welche das Gesetz nicht ausdrücklich ausnimmt, erfolgt die Entscheidung über die Schuld des Angeklagten durch Geschworene. Die Bildung des Geschworenengerichts regelt das Gesetz. Art. 95. Es kann durch ein mit vorheriger Zustimmung der Kammern zu erlassendes Gesetz ein besonderer Schwurgerichtshof errichtet werden, dessen Zuständigkeit die Verbrechen des Hochverraths und diejenigen schweren Verbrechen gegen die innere und äußere Sicherheit des Staats, welche ihm durch das Gesetz überwiesen werden, begreift. Die Bildung der Geschworenen bei diesem Gerichte regelt das Gesetz. Art. 96. Die Kompetenz der Gerichte und Verwaltungs-Behörden wird durch das Gesetz bestimmt. Ueber Kompetenz-Konflikte zwischen den Verwaltungs- und Gerichts-Behörden entscheidet ein durch das Gesetz bezeichneter Gerichtshof. Art. 97. Die Bedingungen, unter welchen öffentliche Civil- und Militär-Beamte wegen durch Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse verübter Rechtsverletzungen gerichtlich in Anspruch genommen werden können, bestimmt das Gesetz. Eine vorgängige Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde darf jedoch nicht verlangt werden. (Schluß folgt.)

Berlin, 5. Febr. Zu dem gestrigen Bericht über die Feier der Beeidigung der Verfassung ist Folgendes nachzutragen: Nachdem die erschienenen Mitglieder der ersten und zweiten Kammer vor Sr. Maj. dem Könige den verfassungsmäßigen Eid sämmtlich geleistet hatten, trat der Präsident der ersten Kammer, von Auerswald, vor den Thron und sprach Sr. Maj. dem Könige den Dank des Landes im Namen beider Kammern mit folgenden Worten aus: Es ist die Stimme des Landes, welche durch den Mund seiner Vertreter zu Ew. kön. Maj. spricht. Nicht oft gedenkt die Geschichte solcher Tage, wo freie Entschließung dem würdigen, naturnothwendigen Streben nach dem Maße der Freiheit begegnet, welches, während es den Menschen erhebt, ihn in Gesetz und Ordnung die wahre Freiheit erkennen lehrt. Und doch erscheint der Glanz der Krone nie strahlender, die Macht der Könige nie selbstbewußter, fester, als wenn sie, frei, auch von dem Scheine des Zwanges, die höhere Nothwendigkeit erkennend, nur der Gewalt des Geistes folgt. Im Hinblick auf die Unheil drohenden Wolken, welche in einer nicht lange vergangenen Zeit an dem sternenreichen Himmel Preußens hingen, ist es ein großes Gefühl, das heute vaterländische Herzen erfüllt. Ja, Dank der Vorsehung, daß die Liebe und der Stolz des Landes, Preußens König, heute seinem Volke sagen konnte: Eure Wünsche sind die Meinen. Einigkeit giebt Macht! Der Inhalt dieses Dankes an eine höhere Macht, welche die Herzen der Könige, wie die Geschicke der Völker lenkt, bezeichnet den Umfang des Dankes und der Empfindungen, welche das Land heute Ew. kön. Maj. darbringt. Nicht fernere Worte, unsere Treue wird ihnen Ausdruck geben. Als hierauf S. M. der König sich mit huldreicher Begrüßung der Versammlung vom Throne erhoben, brachte der Präsident der zweiten Kammer, Graf v. Schwerin, mit dem Rufe: Gott segne und erhalte Se. Maj. den König! ein Hoch aus, in welches die ganze Versammlung unter dreimaliger Wiederholung mit Begeisterung einstimmte.

Köln, 5. Febr., Vormittags. Seit gestern Abend 9 Uhr bis heute früh 4 Uhr wuchs das Wasser des Rheins stündlich nur noch einen halben Zoll; seitdem steht es still bei 29 Fuß 6 Zoll am Pegel. Bis jetzt ist es gelungen, Deutz noch wasserfrei zu halten; leider fängt das Wasser aber an, von allen Seiten durch die Keller in die Straßen zu dringen, so daß man auch dort einer Ueberschwemmung entgegensieht. Die Verbindung

zwischen beiden Ufern wird noch durch Dampfschiffe und Nachen unterhalten. — Leider beginnt das Wasser eben wieder etwas zu wachsen.

Düsseldorf, 7. Febr. Jenseits Düsseldorfs steht das ganze Land unter Wasser. Zuerst wurde der Damm gegenüber der Schnellenburg durchbrochen, wodurch das Wasser einlief und die Ortschaften Büderich, Lörick, Niederkassel nebst Umgegend überschwemmte. Dieses Stau-Wasser drang durch bis an das Dorf Oberkassel und an den Herdter Damm, stand aber 7½ Fuß tiefer wie der Strom vor dem Damm, woraus sich der fürchterliche Druck denken läßt. Am 5. Febr. wurde noch stark an dem Damm zu Herdt gearbeitet, und man glaubte denselben zu retten, weil das Wetter ruhig war. In der Nacht erhob sich aber ein so fürchterlicher Süd-West-Sturm, daß alle Anstrengungen nichts mehr helfen konnten, der Damm brach nach Mitternacht durch, wodurch nun vollends die ganze Gegend überschwemmt wurde. Die Landstraße vom Rhein nach Oberkassel ist an mehreren Stellen durchbrochen und mehrere Bäume sind ausgerissen und fortgetrieben, auch haben die Häuser am jenseitigen Ufer Beschädigungen erlitten. Die ganzen Verwüstungen, welche das Wasser angerichtet hat, lassen sich jetzt noch nicht übersehen.

Oesterreich.

Wien, 3. Febr. Der Lloyd meldet: Sicherem Vernehmen nach sollen Oesterreichische Kriegsschiffe nach den Griechischen Gewässern zur Observation gesendet werden. Zugleich liest man im Lloyd: Wir vernehmen aus verläßlicher Quelle, heißt es in den Nachrichten des Neuigkeits-Büreau's, daß das Ministerium der äußeren Angelegenheiten der Oesterreichischen Gesandtschaft in Athen die Weisung zukommen lassen wolle, sich in der Englisch-Griechischen Differenz vollkommen im Einklange mit dem Benehmen der Kaiserlich Russischen Gesandtschaft zu verhalten.

Die heutige Wien. Ztg. enthält die Landes-Verfassung für das Königreich Böhmen. Danach ist das Königreich Böhmen ein untrennbarer Bestandtheil der Oesterreichischen Erbmonarchie und ein Kronland dieses Kaiserthums. Das Verhältniß des Königreichs Böhmen zur Gesammtmonarchie ist durch die Reichsverfassung bestimmt. Innerhalb der durch die Reichsverfassung festgestellten Beschränkungen wird diesem Königreiche seine Selbstständigkeit gewährleistet. Die im Lande wohnenden Volksstämme sind gleichberechtigt und haben ein unverletzliches Recht auf Wahrung und Pflege ihrer Nationalität und Sprache.

Frankreich.

Paris, 3. Febr. Die Seine ist heute um 75 Centimetres gestiegen. Es fehlte nur noch ein Metre und 50 Centimetre zur Erreichung jener Höhe des Flusses, welche 1752 so große Verwüstungen anrichtete. Die Nothbrücke, welche zum Ausbau des Pont neuf errichtet wurde, droht von dem reißenden Strom weggerissen zu werden. Man mußte sie theilen, um den Theil derselben, der kaum wird gerettet werden können, von dem übrigen Gerüste zu trennen. Uebrigens bilden von der Umgebung von Paris die Ebenen von Charenton, Berry, Jory, Aval, Grenelle, und Auteuil, nur einen großen See. Endlich sind auch alle Keller der Vorstadt St. Honore und ein Theil der Keller der Chaussee d'Antin, ja selbst der Straße St. Lazare mit Wasser gefüllt.

Eine dumpfe Angst hat sich der Gemüther bemächtigt, die Erwartungen kommender Schreckenisse lastet centnerschwer auf den Männern aller Parteien, und die kleinen Zusammenrottungen, die kleinen Polizei-Konflikte, die täglich beim Abhauen der Freiheitsbäume stattfinden, man betrachtet sie als die ersten Wetterwolken des heraufziehenden Gewitters. Dazu die schweren Verwickelungen in Griechenland, von denen der Courier francais zwar noch immer hofft, daß sie friedlich beigelegt werden würden, die aber von anderer Seite weit bedenklicher angesehen werden, da sich der Prinz-Präsident namentlich äußerst entrüstet über Lord Palmerston zeigt, der ihm ins Angesicht geschmeichelt und hinter seinem Rücken Griechenland angefallen habe. Ferner die vielleicht noch schwierigere Schweizerische Frage, von der zwar der Konstitutionnel behauptet, sie werde sich friedlich lösen, denn die Schweizer. Eidgenossenschaft müsse einsehen, daß sie zurückzu-

kehren genöthigt sei zu den Prinzipien der Parteilosigkeit und Neutralität, auf denen ihre Existenz beruhe.

Paris, 4. Febr. Abends. Die Befürchtungen, die schon seit einigen Tagen alpartig auf die Stadt lagern, begannen sich heute in trauriger Weise zu verwirklichen. Als Carlier heute den Freiheitsbaum „Rue du Carre St. Martin niederhauen lassen wollte, widersetzten sich dichte Arbeitermassen diesem Beginnen, es wurde eine rothe Fahne sichtbar und laut erscholl der Ruf: „es lebe die neue Republik!“ Die Polizeiagenten verstärkten sich, die Massen wuchsen, General Lamoriciere von der Junischlacht her gehaßt, der gerade des Weges kam, ward erkannt und nach groben Insulten dem drohenden Tode nur durch zwei aufopfernde Männer entzogen, er flüchtete über Dächer und Hinterthüren. Gegen Abend rückte Militair an, die Massen stäubten auseinander, am Abend war die Ruhe scheinbar hergestellt, doch ist die Aufregung wirklich groß. Es ist wieder Blut geflossen, man redet von zwei verwundeten Arbeitern und einem getödteten Stadtsergeanten.

Paris, 5. Februar. Der Moniteur enthält heute aus Anlaß der gestrigen Vorfälle die nachstehende um Mitternacht in einem Kabinetsrathe unter Louis Bonaparte's Vorsitz beschlossene Proklamation des Ministers des Innern an die Bewohner von Paris: „Einem Rundschreiben des Polizei-Präfekten gemäß sind eine Anzahl Freiheitsbäume im Interesse des öffentlichen Verkehrs umgehauen worden. Die übrigen Freiheitsbäume hat man respektirt und sie sollen stehen bleiben. Sollten dieselben jedoch eine Veranlassung zu Unordnungen werden, so wird man sie sofort wegschaffen. Die Regierung setzt Vertrauen auf den gesunden Sinn und Patriotismus der Pariser Bevölkerung.“

Großbritannien und Irland.

London, 4. Jan. Die Griechischen Angelegenheiten sind heute im Oberhause und Unterhause zur Sprache gekommen. Lord Landesdowne erklärte in jenem, daß eine Blokade der Griechischen Häfen noch nicht ausgesprochen sei und daß die Vermittelung des Französischen und Russischen Gesandten nicht habe angenommen werden können, weil sie unautorisirt und nur auf Verzögerung berechnet gewesen sei. Im Uebrigen bestand er darauf, daß England in seinem Rechte und daß der Würde Englangs nichts vergeben sei. Lord Palmerston hatte seine Erklärung im Unterhause beim Abgange des Berichts eben erst begonnen.

Griechenland.

Die der Griech. Regierung von Seiten der Engl. Regierung gemachten Reklamationen beziehen sich auf folgende Streitpunkte: 1) über einige im Jahre 1847 zu Patras; 2) über einige zu gleicher Zeit in Pyrgos mißhandelte Jonier; 3) über eine von angeblich der Griech. Armee angehörigen Individuen verübte Räuberei auf einigen Jonischen Barken; 4) über die im Jahre 1847 stattgefundene Plünderung des dem Juden D. Pacifico angehörigen Hauses; 5) über Reklamationen des Hrn. Findley, und endlich 6) über die von der Regierung der Jonischen Inseln reklamirten Eilande Ceri und Sapienza.

Athen, 22. Jan. Das Volk ist in der größten Verzweiflung und ermangelt nicht, seine Gefühle durch allerlei Demonstrationen an den Tag zu legen. Als der König und die Königin sich Sonntag wie gewöhnlich auf den Platz begaben, um die Musik anzuhören, wurden sie mit lebhaften Evvivas empfangen und auf der Rückkehr eine lange Strecke vom Volke begleitet. Das Geschrei: Es lebe der König, die Königin, Frankreich und Rußland! wurde fortwährend wiederholt. Nachdem der König und die Königin in den Palast zurückgekehrt, begab sich der Volkshaufe vor die Fenster des Franz. Gesandten und des Russ. Geschäftsträgers und wiederholte dieselben Demonstrationen. Die Nachricht, daß die Engländer das Zollamt, so wie den Hafen des Piräeus, in Besitz genommen, bestätigt sich nicht.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Jan. Noch immer ist der Diplomatische Verkehr zwischen Oesterreich und der Pforte nicht hergestellt, und der Ottomanische Kommissär, der sich nach Schumla begeben soll, harrt noch immer des Befehls zur Abreise. Die Flüchtlings-Ange-

legenheit ist nun insoweit beigelegt, daß sie keinen Krieg mehr herbeiführen wird, wenigstens läßt uns die Abfahrt der Flotten und die Entlassung von 35,000 Redifs, welche in Konstantinopel zusammengezogen wurden, darauf schließen; aber andererseits ist die Frage noch weit entfernt, eine befriedigende Lösung gefunden zu haben.

Neueste Post.

Berlin, 9. Februar. Das Austreten der Polnischen Abgeordneten aus den beiden Kammern, zu einer Zeit, wo der Antrag in den Kammern zur Verhandlung kommen wird, das Großherzogthum Posen zu theilen, und die Gebiete desselben den drei nächsten Provinzen einzuverleiben, wird verschieden beurtheilt. Wenn die Poln. Abgeordneten durch die Verweigerung des Eides auf die Verfassung offen kundgegeben, daß sie das Großherzogthum Posen nicht als ein Glied der Preußischen Monarchie betrachten, so möchte diese Kundgebung die Kammern indessen für den oben bezeichneten Antrag nur empfänglicher machen. Außerdem wird das Großherzogthum Posen hinfort, wenn von Seiten der Poln. Abgeordneten bei der Verweigerung verharrt wird, theilweise von der Vertretung in den Kammern ausgeschlossen sein. Zu welchen Verwickelungen dieses führen wird, liegt auf der Hand.

Berlin, 10. Febr. Aus vielen Städten der Monarchie, so namentlich aus Breslau, Königsberg, Erfurt, laufen Berichte über die Festlichkeiten ein, durch welche die Beschwörung der Verfassung am 6. Februar gefeiert wurde. Ueberall gab sich die größte Freude über den Abschluß des Verfassungsaktes und eine patriotische Gesinnung kund.

Sabrodt, 8. Febr. Seit Menschengedenken haben wir auf unserer sonst so ruhigen Spree einen solchen Wasserstand nicht gehabt, wie in diesen Tagen. Mehrere Spreewalds-Dörfer sind rein unter Wasser gesetzt. In einem Dorfe ist sämmtliches Vieh ertrunken, und Menschen haben sich nur mit Mühe gerettet. Ganze Feldmarken sind verwüstet; die Kommunikation nach Cottbus ist gehemmt. In 3 bis 4 Tagen kann das Wasser schon in Berlin sein.

Köln, 9. Febr., 8 Uhr Morgens. Die Ueberschwemmungen der Provinz Lüttich sind noch furchtbar, obgleich seit dem 4. die Wasser der Maas im Fallen sind. Alle Behörden wetteifern, um dort Hilfe zu bringen, wo es Noth thut. Nach manchen Gegenden war dies aber kaum möglich. Zu Vennes bildete die Ourthe einen alles zerstörenden Waldstrom und von dem unglücklichen Orte aus steckte man Nothfahnen aus und feuerte Schüsse ab, um Hilfe flehend, die man durch die aufgeregten Fluthen nicht bringen konnte. Ganze Wohnungen sollen fortgeschwemmt worden sein und wirklich ist das Kaffeehaus und das Schießgebäude der Insel Wexired zertrümmert. Die Arbeiter der Gießerei zu Landen wurden mit genauer Noth von den Pontoniers von den Dächern gerettet, auf die sie sich geflüchtet. Die Kähne, welche Rettung nach der Ourthgegend bringen, mußten mit Tauen an den Bäumen befestigt werden, sollten sie nicht von dem reißenden Strome fortgeschleudert werden. Auch die Verwüstungen der Vestre sind schrecklich. Die Drahtbrücke des Etablissements von Hauster ist ganz zerstört, nur noch eine Säule steht aufrecht. Man weiß nicht, ob Menschen das Opfer geworden. Vieh ist viel ertrunken. Aus Namur hört man ebenfalls Trauriges über die Verheerungen des Wassers, welches auch zu fallen anfing. Außerhalb die Maas hinab bildet die Gegend einen weiten See, so daß die Verbindung der Stadt mit der Gegend von Beez ganz abgebrochen ist. Auch die Maas hinauf ist die Jambe-Ebene ganz überschwemmt. Gärten und Felder sind schrecklich verwüstet. Auch die Straße nach Dinand ist nur an wenigen Orten fahrbar. Bei Brüssel und Löwen haben die Wasser ebenfalls Unheil angerichtet, jedoch sind sie überall im Fallen begriffen. Die Lütticher Blätter glauben, daß die Eisenbahn von Lüttich nach Verviers schwerlich vor sechs Wochen wieder hergestellt werden könne. Auch zu Mästricht und Ruermonde ist die Maas ausgetreten. Ein Theil Mästrichts steht unter Wasser. Zu Ruermonde sind 14 Perso-

nen im Wasser umgekommen. Bei Ruermonde sind einige Dämme durchgebrochen, so daß ganze Dörfer unter Wasser gesetzt, und die Einwohner flüchten müssen.

Torgau, 7. Febr. Am 5. stellte sich das Eis oberhalb von Torgau und das Wasser erreichte in der Nacht zum 6. die Höhe von 24 Fuß. Diesen Wasserstand konnten die benachbarten Dämme nicht aushalten. Die Glacis der Festungen und die tiefer gelegenen Stellen ließen das Wasser zuerst überströmen, und dies füllte nun die ganze Niederung, griff die stehen gebliebenen Dämme von hinten an und ließ selbst die höchstliegenden Deiche von 24 Fuß einstürzen. Die Dämme des Gestüts Gradiz sind mehrfach durchbrochen, die früher 24 Fuß hohen Dämme des Dorfes Werdau desgleichen. Die Zwethauer und Loßwiger Dämme, die Glacis, alle sind entweder ganz oder theilweise zerrissen. Die Fluren von Kreyschau (Domaine), Gradiz, Zwethau, Zschackau, Eulenau, Zeckritz, Rosenfeld, Loßwig, die Gestütsworwerke von Repitz und Döhlen, alle stehen unter Wasser, eben so mehr oder weniger die Dörfer. Vieh und Menschen haben sich auf die Böden gerettet. Heute ist das Wasser um 2 Fuß gefallen.

Frankfurt a. M., 5. Febr. Man spricht hier jetzt viel von kühnen Plänen der Demokratie, deren einzelne Häupter und bekannte Agenten auch Frankfurt und dessen nähere Umgebung wieder in aller Stille zu ihrem Tummelplatze gemacht haben. Die Aufmerksamkeit der Behörden ist bereits auf dieses Treiben gerichtet. Wie es heißt, kennt man die ganze Kette der Verbindungen, die sowohl die Norddeutschen Staaten, als auch Kurhessen, Nassau, Hessen-Darmstadt berührt und sich bis nach Frankreich hinüberzieht. Auch scheint so viel außer Zweifel zu sein, daß sich in Frankreich Dinge vorbereiten, die einen gewaltigen Rückschlag auf die bezeichneten Gegenden Deutschlands wohl besorgen lassen.

Frankfurt a. M., 9. Febr. Der Prinz von Preußen hat heute Morgen Audienz gegeben, und wird dem Vernehmen nach mehrere Tage hier bleiben, um durch seine Gegenwart einen Konflikt zu hintertreiben, welcher zwischen den Preußischen und hiesigen Behörden zum Ausbruch zu kommen droht. Der Senat soll nämlich in seiner vorgestrigen Sitzung beschlossen haben (da alle Reklamationen an die Preuß. Behörden und die Bundes-Kommission wegen der Einquartierungslast fruchtlos sind), dem Quartier-Amte den Befehl zu geben, keine Quartierzettel mehr auszugeben, habe jedoch den Vollzug dieses Beschlusses noch mehrere Tage sistirt, um den Preuß. Behörden Bedenkzeit zu lassen. Gen. Koch habe jedoch gesagt, wenn man keine Quartierzettel gebe, werde sich die Mannschaft selbst Quartier nehmen, und zwar auf dieselbe Weise, wie in den Dorfschaften, wo den renitenten Bauern doppelt so viel Mann gegeben werden, als ursprünglich bestimmt war. Man ist nun begierig, wie die Sache enden wird, da bereits nächsten Freitag, den 15. d., die bisherigen Quartierzettel zu Ende gehen und an diesem Tage die Umquartirung stattfinden sollte.

Flensburg, 10. Febr. Gestern sind hier Briefe aus Kopenhagen angekommen, die melden, das Dänische Kabinet sei auf den Vorschlag des Lord Palmerston, den Waffenstillstand um sechs Monate zu verlängern, unter der Bedingung eingegangen, daß die Waffenstillstandskonvention stricte erfüllt und hierfür von Seiten Preußens Garantie gegeben werde; namentlich besteht auch Dänemark darauf, daß alsdann Südschleswig von Schwedischen Truppen und Nordschleswig von Dänen besetzt werde. So der einstimmige Inhalt verschiedener Privatbriefe.

Wien, 9. Febr. Preßburg wurde am 5. d. von einer Ueberschwemmung heimgesucht, wie eine solche noch nie, selbst im verhängnißvollen Jahre 1809 nicht, in solcher Höhe sich eingestellt hat. So weit man von den Höhen der Schloß-Citadelle wahrnehmen konnte, war kein trockenes Fleckchen bemerkbar. Alle Dörfer, Weiler und Flecken am jenseitigen Ufer standen unter Wasser. In der Engenau kletterten die Bewohner auf Bäumen und Dächern herum, um vor dem reißenden Element Schutz zu suchen. Im Innern der Stadt haben Kaufleute und Gewölbinhaber,

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt №. 6.

Sonnabend, den 11. Februar 1850.

die nicht zeitig genug auf die Rettung ihrer Waaren bedacht gewesen, unermeßlichen Schaden erlitten.

Aus Bochnia ist die Nachricht von einem fürchterlichen Brande, der am 4. Febr. in dem dortigen Salzbergwerke ausbrach, angelangt. An dem genannten Tage stiegen über 500 Bergleute hinab, um ihre Arbeiten zu beginnen. Der größte Theil dieser Unglücklichen ist vom Qualm erstickt worden. Eine sehr kleine Anzahl von den Herausgezogenen wurde gerettet, denn die Meisten von denen, die in den Gruben noch so viel Kräfte hatten, um sich an den herabgelassenen Seilen festzuhalten, wurden schrecklich verstümmelt oder sterbend ans Tageslicht gebracht. Ueberall liegen Leichen, Sterbende, Verstümmelte. Schrecken und Verzweiflung hat die Bewohner Bochnia's ergriffen. Das ganze Bergwerk scheint in Flammen zu stehen, die hinabgelassenen Lichter wurden von dem Gas, welches aus allen Oeffnungen hervordrang, ausgelöscht.

Paris, 9. Febr., Morgens. Die vollkommenste Ruhe hat sich in Paris wieder hergestellt. Die Arbeiter sind in ihre Werkstätten, die sie zum Theil einige Tage lang verlassen hatten, zurückgekehrt und man spricht kaum noch von den Unruhen der letzten Tage und von ihren angeblichen geheimen Ursachen.

Ein Gerücht von der ernstesten Bedeutung ist seit gestern Abend verbreitet; es heißt, daß England nach Erledigung der Griechischen Angelegenheit auch die Küsten von Neapel und Sicilien blockiren will.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an den verstorbenen hiesigen Bürger und Gastwirthen Jacob Friedrich Petersen, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Anforderungen in der Frist von sechs Monaten a dato sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier anzugeben. Gleichzeitig aber werden auch alle Diejenigen, welche dem Verstorbenen verschuldet sind, desmittelst angewiesen, in ebenmäßiger Frist, zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe, ihren Schuldbetrag allhier zu liquidiren.

Public. Pernau, Rathhaus, den 1. Febr. 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 328. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieses öffentlichen Proklams Alle und Jede, welche an die in hiesiger Stadt im 2. Quartal sub No. 129 und 130 belegenen, dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Peter Faberge gehörig gewesenen und von demselben dem Herrn E. F. Schultz verkauften theils hölzernen theils steinernen Wohnhäuser cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Protestationen in der gesetzlichen Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams allhier beim Rathe in rechtserforderlicher Art anzugeben und ihre Gerechtsame wahrzunehmen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, dem Herrn E. F. Schultz aber die Adjudication auf die obenbezeichneten Grundstücke ertheilt werden wird. Wonach sich zu achten. Publ. Pernau, Rathhaus, den 17. Januar 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 190. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Stadt am Wall sub No. 193 belegene, von dem Herrn Agronomen von der 8. Classe August Feldmann, an den Kaufmann dritter Gilde Herrmann Buile verkaufte hölzerne Wohnhaus, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen oder wider den Verkauf zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen in der gesetzlichen Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proclamatis allhier anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbezeichnete Grundstück aber dem Kaufmann Herrmann Buile adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten. Extradirt Pernau, Rathhaus, den 15. Decbr. 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justizbürgermeister H. Tiling.

No. 2670. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 14. Januar d. J. sub No. 149 nachstehende bezeichnete Pulverkeller, als:

1) der bei dem Wasserthore belegene,
2) der unweit des Revalschen Thores bei den Besitzungen der Schneidermeister Hartge und Beckmann belegene und
3) der gleichfalls unweit des Revalschen Thores bei der Besitzung des Tischlermeisters Schütz belegene,

sub hasta publica verkauft werden sollen, und daß die Subhastationstermine auf den 11., 13. und 14. März d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 16. März anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Lokale dieses Vogteigerichts sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 19. Jan. 1849.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 17. R. Hehn, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiemit die ganz ergebene Anzeige, daß ich bereits hier eingetroffen, und mein Tanzunterricht nunmehr beginnen wird. — Mein Logis ist beim Sattlermeister Herrn Iversen.

L. Plaesterer. 1

Meine Wind-, Säge- und Mahlmühle am kleinen Bache ist auf mehrere Jahre nebst Kalkofen und allen andern Appertinentien zu vermiethen, mein Haus auf dem sogenannten Reidenhoffschen Felde aber, mit dem ganzen Platz, oder einen Theil desselben, zu verkaufen; auch kann man Theile des Platzes nach belieben käuflich haben.

E. H. Conze, geb. Harder. 3

Auf dem Gute Neu Werpel in Ehstland ist Saat-Roggen zu 4 Rub. 70 Cop. und Saat-Gerste zu 4 Rub. ein Tschetwert, beides vom Jahre 1848, so wie auch Strand- und Wiesen-Heu zu 15 Cop. S. M. das Pud in kleinen und großen Quantitäten käuflich zu haben. 3

Vom 3. bis zum 10. Februar:

Getauft: St. Elisabeth's-Kirche: Wilhelmine Kallas. — Johann Mein. — Michel Mühlmann. — Emilie Dorothea Johannson. — Catharina Klein. — Johann Friedrich Kuck.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Johann Mein, alt 6 Stunden. — Luise Christine Peters, alt 2 Jahr 2 Monat.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Wilhelm Friedrich Hausmann, mit Wilhelmine Anna Natalie Heintzel.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 7. 1850.

Sonnabend, d. 18. Febr.

Inländische Nachrichten.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

thun kund allen Unseren getreuen Unterthanen

Am 2. Tage dieses Februars wurde Unsere geliebte Schwiegertochter, die Großfürstin Alexandra Josephowna, Gemalin Unseres geliebten Sohnes, des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, von einem Sohne, Unserem Enkel, entbunden, der den Namen Nikolai erhalten hat.

Indem Wir diesen Zuwachs Unseres Kaiserlichen Hauses als ein neues Zeichen göttlichen, zu Unserer Freude verliehenen Segens empfangen, sind Wir vollkommen überzeugt, daß alle Unsere treuen Unterthanen mit Uns herzliche Gebete zum Höchsten richten werden, für die Erhaltung und das glückliche Gedeihen des Neugeborenen.

Wir befehlen überall, wo es sich gebührt, in Wort und Schrift, diesen Unseren geliebten Enkel, den neugeborenen Großfürsten, Seine Kaiserl. Hoheit zu nennen.

Gegeben zu St. Petersburg, am 2. Tage dieses Februars im Jahre nach Christi Geburt dem Eintausend achthundert und funfzigsten und Unserer Regierung im Fünf und zwanzigsten.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

St. Petersburg, den 3. Februar 1850. Nikolai.

St. Petersburg, 4. Februar. Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Civil-Ressort, vom 27. Januar, wird der Dirigirende des Ministeriums der Volksaufklärung, Geheimrath Senateur Fürst Schirinski-Schichmatow, zum Minister der Volksaufklärung ernannt.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 2. Februar. (Schluß der Preußischen Verfassung.) Tit. VII. Von den nicht zum Richterstande gehörigen Staats-Beamten. Art. 98. Die besonderen Rechtsverhältnisse der nicht zum Richterstande gehörigen Staats-Beamten, einschließlich der Staats-Anwälte, sollen durch ein Gesetz geregelt werden, welches, ohne die Regierung in der Wahl der ausführenden Organe zweckwidrig zu beschränken, den Staats-Beamten gegen willkührliche Entziehung von Amt und Einkommen angemessenen Schutz gewährt. Tit. VIII. Von den Finanzen. Art. 99. Alle Einnahmen und Ausgaben des Staats müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden. Letzterer wird jährlich durch ein Gesetz festgestellt. Art. 100. Steuern und Abgaben für die Staatskasse dürfen nur, so weit sie in den Staatshaushalts-Etat aufgenommen oder durch besondere Gesetze an-

geordnet sind, erhoben werden. Art. 101. In Betreff der Steuern können Bevorzugungen nicht eingeführt werden. Die bestehende Steuergesetzgebung wird einer Revision unterworfen und dabei jede Bevorzugung abgeschafft. Art. 102. Gebühren können Staats- oder Kommunal-Beamte nur auf Grund des Gesetzes erheben. Art. 103. Die Aufnahme von Anleihen für die Staatskasse findet nur auf Grund eines Gesetzes statt. Dasselbe gilt von der Uebernahme von Garantieen zu Lasten des Staats. Art. 104. Zu Etats-Ueberschreitungen ist die nachträgliche Genehmigung der Kammer erforderlich. Die Rechnungen über den Staatshaushalts-Etat werden von der Ober-Rechnungskammer geprüpft und festgestellt. Die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt jeden Jahres, einschließlich einer Uebersicht der Staatsschulden, wird mit den Bemerkungen der Ober-Rechnungskammer zur Entlastung der Staatsregierung den Kammern vorgelegt. Ein besonderes Gesetz wird die Einrichtung und die Befugnisse der Ober-Rechnungskammer bestimmen. Tit. IX. Von den Gemeinden, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Verbänden. Art. 105. Die Vertretung und Verwaltung der Gemeinden, Kreise, Bezirke und Provinzen des Preußischen Staats wird durch besondere Gesetze unter Festhaltung folgender Grundsätze näher bestimmt: 1) Ueber die inneren und besonderen Angelegenheiten der Provinzen, Bezirke, Kreise und Gemeinden beschließen aus gewählten Vertretern bestehende Versammlungen, deren Beschlüsse durch die Vorsteher der Provinzen, Bezirke, Kreise und Gemeinden ausgeführt werden. Das Gesetz wird die Fälle bestimmen, in welchen die Beschlüsse dieser Vertretungen der Genehmigung einer höheren Vertretung oder der Staats-Regierung unterworfen sind. 2) Die Vorsteher der Provinzen, Bezirke und Kreise werden von dem Könige ernannt. Ueber die Betheiligung des Staats bei der Anstellung der Gemeinde-Vorsteher und über die Ausübung des den Gemeinden zustehenden Wahlrechts wird die Gemeinde-Ordnung das Nähere bestimmen. 3) Den Gemeinden insbesondere steht die selbstständige Verwaltung ihrer Gemeinde-Angelegenheiten unter gesetzlich geordneter Oberaufsicht des Staats zu. Ueber die Betheiligung der Gemeinden bei Verwaltung der Ortspolizei bestimmt das Gesetz. Zur Aufrechthaltung der Ordnung kann nach näherer Bestimmung des Gesetzes durch Gemeindebeschluß eine Gemeinde-Schutz- oder Bürgerwehr errichtet werden. 4) Die Berathungen der Provinzial-, Kreis- und Gemeinde-Vertretungen sind öffentlich. Die Ausnahmen bestimmt das Gesetz. Ueber die Einnahmen und Ausgaben muß wenigstens jährlich ein Bericht veröffentlicht werden. Allgemeine Bestimmungen. Art. 106. Gesetze und Verordnungen sind verbindlich, wenn sie in der vom Gesetze vorgeschriebenen Form bekannt gemacht worden sind. Die Prüfung der Rechtsgültigkeit gehörig verkündeter königlicher Verordnungen steht nicht den Behörden, sondern nur den Kammern zu. Art. 107. Die Verfassung kann auf dem ordentlichen Wege der Gesetzgebung abgeändert werden, wobei in jeder Kammer die gewöhnliche absolute Stimmenmehrheit, bei zwei Abstimmungen, zwischen welchen ein Zeitraum von wenigstens 21 Tagen liegen muß, genügt. Art. 108. Die Mitglieder der beiden Kammern und alle Staatsbeamten leisten dem Könige den Eid der Treue und des Gehorsams und beschwören die gewissenhafte Beobachtung der Verfassung. Eine Vereidigung des Heeres auf die Verfassung findet nicht statt. Art. 109. Die bestehenden Steuern und Abgaben werden forterhoben und alle Bestimmungen der bestehenden Gesetzbücher, einzelnen Gesetze und Verordnungen, welche der gegenwärtigen Verfassung nicht zuwiderlaufen, bleiben in Kraft, bis sie durch ein Gesetz abgeändert werden. Art. 110. Alle durch die bestehenden Gesetze angeordneten Behörden bleiben bis zur Ausführung der sie betreffenden organischen Gesetze in Thätigkeit. Art. 111. Für den Fall eines Krieges oder Aufruhrs können bei dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit die Artikel 5, 6, 7, 27, 28, 29, 30 und 36 der Verfassungs-Urkunde zeit- und distriktsweise außer Kraft gesetzt werden. Das

Nähere bestimmt das Gesetz. Uebergangs-Bestimmungen. Art. 112. Bis zum Erlaß des im Artikel 26 vorgesehenen Gesetzes bewendet es hinsichtlich des Schul- und Unterrichtswesens bei den jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen. Art. 113. Vor der erfolgten Revision des Strafrechts wird über Vergehen, welche durch Wort, Schrift, Druck oder bildliche Darstellung begangen werden, ein besonderes Gesetz ergehen. Art 114. Bis zur Emanirung der neuen Gemeinde-Ordnung bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen hinsichtlich der Polizei-Verwaltung. Art. 115. Bis zum Erlasse des im Artikel 72 vorgesehenen Wahlgesetzes bleibt die Verordnung vom 30. Mai 1849, die Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer betreffend, in Kraft. Art. 116. Die noch bestehenden beiden obersten Gerichtshöfe sollen zu einem Einzigen vereint werden. Die Organisation erfolgt durch ein besonderes Gesetz. Art. 117. Auf die Ansprüche der vor Verkündigung der Verfassungs-Urkunde etatmäßig angestellten Staatsbeamten soll im Staatsdienergesetz besondere Rücksicht genommen werden. Art. 118. Sollten durch die für den Deutschen Bundesstaat auf Grund des Entwurfs vom 26. Mai 1849 festzustellende Verfassung Abänderungen der gegenwärtigen Verfassung nöthig werden, so wird der König dieselben anordnen und diese Anordnungen den Kammern bei ihrer nächsten Versammlung mittheilen. Die Kammern werden dann Beschluß darüber fassen, ob die vorläufig angeordneten Abänderungen mit der Verfassung des Deutschen Bundesstaats in Uebereinstimmung stehen. Art. 119. Das im Artikel 54 erwähnte eidliche Gelöbniß des Königs, so wie die vorgeschriebene Vereidigung der beiden Kammern und aller Staatsbeamten, erfolgen sogleich nach der auf dem Wege der Gesetzgebung vollendeten gegenwärtigen Revision dieser Verfassung (Art 62 und 108). Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königl. Insiegel. Gegeben Charlottenburg, den 31. Januar 1850.

Friedrich Wilhelm.

Das Staats-Ministerium.

Berlin, 12. Febr. Die Kommission der zweiten Kammer zur Prüfung der Vorlage wegen Einverleibung des Großherzogthums Posen in das Deutsche Bundesgebiet hat mit 13 Stimmen den Regierungsantrag abgelehnt, und beantragt dagegen mit 8 gegen 6 Stimmen: daß das Großherzogthum Posen unter Zertheilung desselben in drei, den Provinzen Preußen, Brandenburg und Schlesien zuzutheilende Stücke in das Deutsche Bundesgebiet einverleibt werde.

Berlin, 16. Febr. Der in der zweiten Kammer am 12. d. M. überreichte Gesetz-Entwurf, betreffend den im Jahre 1850 etwa erforderlich werdenden außerordentlichen Geldbedarf der Militär-Verwaltung, so wie die Beschaffung der zur Deckung derselben erforderlichen Geldmittel mit der Denkschrift über die Sicherstellung des extraordinären Geldbedarfs für das Heer ist jetzt gedruckt. Der Gesetzentwurf selbst lautet: § 1. Unserem Kriegsminister wird zu den im Jahre 1850 etwa erforderlich werdenden außerordentlichen Bedürfnissen der Militär-Verwaltung ein Kredit bis zum Betrage von 18 Mill. Thl. eröffnet. § 2. Unser Finanzminister ist ermächtigt, den Geldbedarf bis zum Betrage von 18 Mill. Thlrn. nach dem eintretenden Bedürfniß durch eine in angemessener Frist zu amortisirende verzinsliche Staatsanleihe zu beschaffen. § 3. Die Ausführung dieses Gesetzes wird dem Kriegsminister und dem Finanzminister übertragen und ist darüber den Kammern bei ihrer nächsten Zusammenkunft Rechenschaft zu geben.

Die Denkschrift geht von der Annahme aus, daß, aller Wahrscheinlichkeit nach, auch im Jahre 1850 Preußen zur Ueberschreitung des gewöhnlichen Friedensstandes seiner Armee genöthigt sein wird, theils um den allgemeinen politischen Anforderungen zu genügen, theils um die Ruhe und Ordnung im Lande zu wahren oder wieder herzustellen, wenn sie von Neuem bedroht oder gestört werden sollte. Die Friedensstärke des Heeres beträgt etwa 124,000 Mann, wovon die Garnisonen für 29 Festungen und für die größeren Städte bestritten werden, so daß nachweisbar für andere Zwecke keine Truppenzahl von einigem

Belang verfügbar bleibt. Die außer Landes, in Baden, Schleswig und Hamburg, verwendeten Truppen betragen 28,500 Mann und um diese zunächst muß der Friedensstand verstärkt bleiben, so lange jene Verwendung dauert. Mit Hinblick auf „die zwar besiegte aber noch fortwirkende Partei der Gegner jeder staatlichen Ordnung" und mit besonderer Erwähnung, „daß die bevorstehende Versammlung in Erfurt vor jeder möglichen Störung, welche die Nähe der Landesgrenze auf allen Seiten erleichtert, gesichert werden muß, gleichzeitig aber noch Truppen vorhanden sein müssen, die bei etwa ausbrechenden Unruhen in angrenzenden verbündeten Staaten auf Requisition der betreffenden Regierungen entsendet werden können," wird die Verminderung der Streitkräfte von der Regierung für unmöglich gehalten. Diese Gründe werden aber noch verstärkt, wenn man den Blick auf die Europäischen Verhältnisse richtet, die für Preußen eine noch bedeutendere Vermehrung seiner Streitkräfte als nothwendig erscheinen lassen können. Diese Umstände begründen die Forderung: die zu einer schnellen Vermehrung des Heeres getroffenen Vorbereitungen vorläufig fortbestehen zu lassen und sich die Verfügung über die hierzu erforderlichen Geldmittel zu sichern. Letztere bestehen aus denjenigen, welche a) zur Erhaltung der über den Friedensstand vorhandenen Rüstungen nöthig sind, wenn die Verhältnisse im Laufe des Jahres sich nicht wesentlich verändern sollten und welche monatlich eine runde Summe von 660,000 Thlrn. oder pro Jahr 8 Mill. in Anspruch nehmen; b) zur Mobilmachung des Heeres erforderlich werden und sich auf 10 Mill. veranschlagen lassen. Die Regierung hält es jetzt vor dem bevorstehenden Erlöschen des Mandats der ersten Kammer für Pflicht, mit dem Antrage auf die Bewilligung dieser Mittel hervorzutreten, und betrachtet es als eine freudige Genugthuung, wenn die Verhältnisse es ihr gestatten, von diesen Mitteln nur im geringsten Umfange Gebrauch zu machen; sie erklärt endlich, daß die zur Mobilmachung des Heeres geforderte Summe nur vorsorglich zur Verfügung gestellt und ohne Zuziehung der Kammer zu keinem andern Zwecke verwendet werden soll.

Frankfurt, a. M., 13. Febr. Die O. P. A. Ztg. enthält folgendes: Heute früh um $7\frac{3}{4}$ Uhr brach in dem Wohnzimmer Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen im „Russischen Hofe", durch die Heizung veranlaßt, Feuer aus. Die Flamme theilte sich schnell den leicht brennbaren Stoffen mit, wurde indeß doch insoweit bewältigt, daß nach einer guten halben Stunde Alles gelöscht war. Gottes gnädige Hand hat Se. königliche Hoheit, welcher sich in dem anstoßenden offenen Schlafzimmer befand, auch hier wieder sichtlich beschützt, und ein weiterer Unfall ist hierbei nicht zu beklagen.

Köln, 12. Febr., 10 Uhr Morgens. Der Rhein ist endlich in sein Bette zurückgetreten, die Straßen und Werfte sind wieder gangbar, der Verkehr fängt wieder an, die gewöhnliche Lebhaftigkeit zu erringen, und die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft haben bereits gestern ihre regelmäßigen Fahrten zwischen hier und Mannheim wieder begonnen. Eben so lauten die heutigen Berichte vom Oberrhein alle günstig, wenn auch nur über langsam fallendes Wasser. Dieses langsame Abnehmen der Gewässer wird indeß dem Landverkehre insofern ungünstig, indem dadurch die hiesige Schiffbrücke schwerlich vor Mitte nächster Woche wieder hergestellt werden kann. Der gegenwärtige Wasserstand beträgt noch immer 21 Fuß.

Schleswig, 14. Febr. Man hört, daß Lord Palmerston die Forderungen Dänemarks in Beziehung auf die Verlängerung der Waffenruhe entschieden gemißbilligt habe und daß das Preußische Kabinet unter allen Umständen es nicht zugeben werde, auch nur einen Theil des Herzogthums Schleswig durch Dänische Truppen besetzen zu lassen. Auch scheint man mit der vom Dänischen Ministerium geforderten Dauer eines neuen Interimisticums nicht recht einverstanden zu sein und soll vielmehr von den Höfen Preußens und Englands auf eine möglichst schleunige definitive Regulirung in den Verhältnissen der Herzogthümer zu Dänemark gedrungen worden sein.

Oesterreich.

Wien, 11. Febr. Die neuesten heute aus Triest eingelaufenen, mit dem am 7. d. M. angelangten Dampfschiff Erzherzog Ludwig dorthin gebrachten Nachrichten beschränken sich im Wesentlichen auf Folgendes. Der allgemeine Stand der Dinge hat sich nicht verändert. Alle einigermaßen bedeutenden Griechischen Häfen sind blockirt; vor Patras liegt eine Brigantine und ein Dampfschiff. Der Handel Griechenlands stockt auf allen Punkten. Geschäftsbriefe, welche heute hier etablirten Griechischen Häusern zukamen, schildern die Restriktiv-Maßregeln Englands als im Zunehmen begriffen.

Bochnia, 6. Febr. Bis auf zwei ist von den Bergleuten keiner gestorben. Mehrere im ersten Augenblicke Vermißte hatten ganz ruhig in den alten Werken gearbeitet und kamen erst gegen Abend, ohne von dem Brande eine Ahnung zu haben, zu Tage. Der Brand dauert noch fort und es gewinnt den Anschein, als ob die Holzgerüste bereits davon erfaßt wären. Der Dampf riecht nach Kreosot und ist momentan nicht unangenehm, für längere Zeit aber betäubend. Der Stadt Bochnia droht keine Gefahr, weil das „neue Feld" mit dem Kompi-Schachte sich nach Wieliczka hinzieht. Der in Flammen stehende Raum beträgt gewiß eine halbe Meile und der dem Staatsschatze erwachsende Schaden soll ansehnlich sein. Im „neuen Felde" befanden sich nämlich nicht nur 40 — 50,000 Centner gewonnenen aber noch nicht zu Tage geförderten Salzes, welches nun von der Stickluft schon gänzlich verdorben ist, sondern es wird auch, nach dem Urtheile von Sachverständigen, längere Zeit unmöglich sein, daselbst brauchbares Salz zu gewinnen.

Italien.

Nach einer Korrespondenz der belgischen „Independence" wird der Pabst nun doch seinen Unterthanen eine Konstitution verleihen, wenngleich auf Grund des letzten motu proprio. Der Kirchenstaat wird in 4 Legationen getheilt, in jeder ein Kardinal als politischer Chef, Vorsitzender des Ministerraths soll stets ein Kardinal sein mit dem Titel Staatssekretär. Ebenso sollen der Präsident und der Vice-Präsident stets Kardinäle der Kirche sein. Die Mazziniſten sind wüthend über das Verbot des florentiner Constitutionale, welches auf Reclamation des österreichischen Geschäftsträgers erfolgte.

Rom, 1. Febr. Nach authentischen Nachrichten wird der heilige Vater Portici am 15. Februar verlassen, mögen die Verzögerungen sein, welche sie wollen, die der definitive Abschluß der Anleihe mit sich bringt, die Bedingungen sind von beiden Theilen genehmigt. Seine Heiligkeit reist zu Lande über Capua, Mola di Gaeta, Fondi, Terracina und Velletri. Man hatte einigen Grund, zu fürchten, daß die Flucht Achilli's aus den Gefängnissen Rom's und die Freisprechung Cernuschi's durch unser Kriegsgericht diese Dispositionen modificiren dürften; doch wird das nicht der Fall sein. General Cordova schiebt seine Rückkehr auf und behält drei Bataillonen Spanier zurück, um den heiligen Vater von der Neapolitanischen Grenze bis zu den französischen Vorposten zu eskortiren („Journal des Debats"). Die „Opinion publique," der „Constitutionnel" und andere Blätter bringen gleichlautende Nachrichten.

Schweiz.

Aus der östlichen Schweiz, 2. Febr. Die Schweiz hat den Chorus der gegenwärtigen großen und heillosen Revolutionsbewegungen eröffnet; sie wird auch den Schluß bilden, einen Schluß aber, der mit ihrer Vernichtung endet. Alle täuschen sich, welche eine Genesung der Schweiz von innen heraus hoffen und erwarten; sie ist zu sehr vom revolutionären Gifte durchströmt, als daß sie noch Kraft besäße, dieses aus dem Körper zu entfernen.

Bern, 9. Februar. Die Propaganda hat für kommenden Frühling — so stellt es sich nun immer mehr heraus — der schweizerischen Eidgenossenschaft dieselbe Rolle zugedacht, wie voriges Jahr den Ungarn und der römischen Republik. Mazzini hat auf der Bank von Lausanne 200,000 Franken deponirt, und einem unverbürgten Gerücht zufolge wäre diese Summe größtentheils nach Tessin gewandert. im Kanton Tessin häuften sich die Oesterreichischen Ueberläufer immer mehr und in einer seiner drei Beschwerdeschriften hierüber an den

schweizerischen Bundesrath nannte Radetzky sogar die Mitglieder ihres leitenden Komite's mit Namen. Der Bundesrath antwortete, gestützt auf die officiellen Versicherungen der Regierung von Tessin, es müsse dies wohl ein Irrthum des tapfern Grafen sein. Um so auffallender ist die Thatsache, daß aus Tessin 17 ungarische Ueberläufer neulich hier angekommen sind, und auf einmal das Gerücht ausgeht, es befänden sich in Tessin noch über 100 derselben, meistens von Görgei's Korps herstammend und den italienischen Regimentern, in die man sie gesteckt, neulich entronnen.

Frankreich.

Paris, 12. Februar. Aus Marseille wird unterm 7. d. berichtet, daß dort seit 2 oder 3 Tagen große Aufregung herrschte. Alle Truppen wurden in den Kasernen gehalten, unter die Nationalgarde hatte man Munition vertheilt und sämmtliche Posten verdoppelt. Es heißt, daß die Rothen damit umgingen, sich des Arsenals und der Präfektur zu bemächtigen.

Telegraphische Depesche. Paris, 12. Februar, Abends 8 Uhr. Die Vermittelung Frankreichs ist in dem Konflikt Griechenlands mit England nicht angenommen.

Griechenland.

Der A. A. Z. wird aus Triest geschrieben: Die Englisch-Hellenischen Händel scheinen immer bedenklicher sich zu gestalten. Das Postdampfschiff aus der Levante bringt uns die Nachricht, daß Admiral Parker den Piräeus noch ganz roh blockire und bei 70 Griechische Handelsschiffe mit Beschlag belegen und theils nach Salamis theils nach Syra habe schaffen lassen. Auch Salamis ist in Blockadezustand, ebenso Syra. Die Franzosen scheinen absichtlich den Kopf zu verstecken. Die ganze Flotte ist nach Moskonisi (Makranisi?) gezogen. Die Blockade der vorzüglichsten Häfen Griechenlands soll so lange dauern, bis die Griechen die Entschädigungen gezahlt und überhaupt den englischen Anforderungen entsprochen haben. Kein Griechisches Schiff darf die Häfen Griechenlands verlassen, und der Brittische Konsul Herr Green hat diesfalls ein eigenes Cirkularschreiben an seine Amtsgenossen gerichtet. Nur die von fremden Kaufleuten gemietheten Transportschiffe sind hiervon ausgenommen; aber auch diese keineswegs mehr dann, wenn die Miethe nach dem Erscheinen jenes Cirkularschreibens geschah. Fremde Schiffe unterliegen nicht diesem Verbote. Die Griech. Regierung besteht auf der Weigerung der ungerechten Ansinnen. Trikupis wurde mit einer Mission nach Paris betraut. Zavellas, Mamuris und Gardikiotis wurden mit der Aufrechthaltung der Ordnung im Lande beauftragt. Mamuris ist am Bord des k. k. Dampfers Marianna nach Stilis, Zavellas mit der Russischen Korvette Kalypso nach Nauplia gegangen und Gardikiotis befehligt in Attika und Böotien. Die obigen Schiffe halten den Verkehr zur See offen. Daß die Sache ernst wird dürfte auch daraus hervorgehen, weil das Dampfschiff uns einen bevollmächtigten Gesandten Griechenlands, Herrn Zographos, brachte, der nach St. Petersburg geht. Ueberhaupt hat dieses Dampfschiff durchaus Hiobsposten gebracht. In Konstantinopel war am 21. eine solche Kälte eingetreten, daß verschiedene Personen erfroren. Bauern fand man neben ihren Lastthieren todt. Der Handel der bereits angefangen hatte einigen Aufschwung zu nehmen, liegt neuerdings darnieder, denn das Vertrauen schwindet abermals, und ein Schreiben vom 26. theilt uns mit, daß man den neuen Incidenzfall zwischen England und Griechenland in Stambul als sehr bedenklich betrachtet.

Neueste Post.

Berlin, 15. Febr. Das von dem Verwaltungsrathe in der Sitzung vom 13. d. M. festgestellte Decret zur Einberufung der Reichs-Versammlung auf den 20. März d. J. lautet: 1) Die in dem Artikel 4. des Vertrags vom 26. Mai 1849 vorgesehene Reichsversammlung wird auf den 20. März 1850 in der Stadt Erfurt einberufen. 2) Es wird dieser Reichs-Versammlung der Entwurf der Verfassung des Deutschen Bundesstaates und des dazu gehörigen Wahlgesetzes, wie dieser Entwurf unter den auf Grund des Vertrages vom 26. Mai 1849 verbündeten Deutschen Regierungen vertragsmäßig festgestellt ist, zugleich mit den ferner erforderlichen Vorlagen

durch den Verwaltungsrath zur Vereinbarung übergeben werden. 3) Alle Zuständigkeiten und Befugnisse der durch den gegenwärtigen Beschluß einberufenen Reichs-Versammlung sind durch die Vereinbarung über diesen Entwurf der Verfassung des Deutschen Bundesstaats und des dazu gehörigen Wahlgesetzes, so wie der mit dem Verfassungs-Entwurf in nothwendiger Verbindung stehenden Vorlagen, begrenzt und beschlossen. 4) Sämmtliche verbündete Regierungen werden ersucht, diesem Einberufungs-Dekret, das ihnen sofort in beglaubigter Ausfertigung zugehen soll, rechtzeitig die erforderliche Oeffentlichkeit zu geben.

Berlin, 16. Febr. Die meisten Pariser Blätter bestätigen unsere schon mehrfach gegebenen Winke durch die Mittheilung, daß die letzten Emeuten in Paris wieder von dem revolutionären Klubb in London auf Befehl Louis Blanc's angestiftet worden sind.

Berlin, 20. Febr. Vorgestern hat, wie wir hören, Hr. v. Usedom in der Dänischen Friedens-Angelegenheit die Gegen-Vorlage der Preußischen Regierung überreicht. Während die Dänischen Vorschläge, als den Kern der Unterhandlung, eine vollständige und fortwährende Union Dänemarks mit Schleswig hinstellen, ist die Basis der Preußischen Aufstellung die wirkliche Selbstständigkeit dieses Herzogthums und die nur personelle Union mit Dänemark. Ein reales Verhältniß zwischen beiden würde demnach allein bestehen in Bezug auf eine gemeinschaftliche Vertretung nach außen.

Koblenz, 16. Febr. Eingetroffenen höheren Befehlen zufolge, müssen bei den Truppen des hiesigen sowie des Westphälischen Armee-Korps solche Vorbereitungen getroffen werden, daß dieselben gegen die Mitte des nächsten Monats sich in ganz vollkommenem Kriegszustande befinden und zum Ausrücken ins Feld bereit stehen. Ueber die Bestimmung verlautet dagegen durchaus nichts, die allgemeine Meinung aber glaubt an einen Krieg mit Dänemark und der Schweiz. Ganz besonders wird thätig gearbeitet, um eine zahlreiche Artillerie ins Feld zu stellen, so wie man auch viel Sorgfalt auf die Errichtung von Feldspitälern verwendet.

Frankfurt a. M., 15. Febr. In Gegenwart des General-Lieutenants v. Radowitz und des bei dem Senate der freien Stadt Frankfurt beglaubigten Preußischen Minister-Residenten, Herrn v. Otterstedt, wurde gestern im „Russischen Hof" in den Gemächern, welche der Prinz von Preußen innegehabt und wo vorgestern früh ein Brand ausgebrochen war, von einem Architekten ein genauer Riß der gesammten Lokalität entworfen und von einem Notar ein beglaubigter Akt über die Details des stattgehabten Unfalls aufgenommen. Beide Dokumente werden an die königl. Familie in Berlin gesandt, um der Besorgniß vorzubeugen, daß bei jenem bedauerlichen Vorgange eine böswillige Absicht die Hand mit im Spiele gehabt habe. Diese Vorsicht erscheint um so nothwendiger, da in Frankfurt selbst im ersten Augenblick derartige Gerichte sich verbreitet hatten.

Wien, 13. Febr. Aus den untern Donaugegenden laufen traurige Nachrichten über die Verheerungen ein, welche der Donaustrom hin und wieder angerichtet. Die Kommunikation mit Pesth allein ist auf drei Punkten unterbrochen.

Wien, 14. Febr. Se. Maj. der Kaiser Ferdinand hat nunmehr definitiv beschlossen, seinen bleibenden Aufenthalt für die Zukunft in Prag zu nehmen.

In Ungarn hat sich eine neue Art Auswanderung gebildet. Eine Menge junger Leute vom niedern Adel, die nach Beendigung des Krieges aus allen Verhältnissen gekommen, gehen nun in die Türkei um dort Kriegsdienste zu nehmen. Es hat sich also ein neuer Heerd für Unruhestifter gebildet, den zu zerstören eine Aufgabe der Regierungskommissarien ist, welche zu lösen unter den vielen anderen nicht die leichteste sein dürfte.

Wien, 15. Februar. Das Lloyd-Dampfschiff Germania ist am 13. Februar in Triest aus der Levante eingetroffen. Es bringt Nachrichten aus Athen und Syra bis zum 5. und 6. Febr. Die Zwangsmaßregeln gegen Griechische Schiffe dauern fort und werden immer

weiter ausgedehnt und verschärft. Das Englische Geschwader vor Salamis, das Französische in Metelino.

In Raab in der Vorstadt Sziget und in dem benachbarten Dorfe Reyfalu sind am 10. Februar in Folge der Ueberschwemmung über hundert Häuser eingestürzt und mehrere Menschenleben zu Grunde gegangen.

Wien, 16. Februar. Alle Gerüchte über eine hohe Stellung, welche Fürst Windischgrätz, der am 14. d. hier eintraf, einnehmen soll, so wie von einer etwanigen Aenderung in den Regierungszweigen, sind ganz grundlos.

Bern, 14. Februar. Aus Verona wird die Durchreise des aus dem Sonderbundskriege her bekannten Herrn Oberst Elgger nach Rom berichtet. Er soll berufen sein, die Militärmacht des heiligen Vaters zu reorganisiren; es soll eine Deutsche, eine Spanisch-Französische und eine Italienische Brigade errichtet werden.

Rom, 6. Febr. Eine neue Verwickelung der Französischen und Römischen Autoritäts-Interessen hat die Okkupation des Palastes der Inquisition, so wie der Engelsburg ausschließlich durch Französische Truppen, hervorgerufen. Der Papst ließ gestern durch das Kardinaltriumvirat formell Protest dagegen einlegen. Doch scheint General Baraguay d'Hilliers diese beiden eben so wichtigen als interessanten Garnisonposten der Jurisdiktion der Curie nicht sobald wieder überlassen zu wollen.

Paris, 17. Febr. Das Wichtigste, was es heute giebt, ist folgende Erklärung im Napoleon: Was auch die Blätter sagen mögen, die Unabhängigkeit der Schweiz ist nicht bedroht und Frankreich wird derselben nöthigenfalls Achtung verschaffen, so lange die Helvetische Republik selbst das Völkerrecht und die Pflichten einer guten Nachbarschaft achtet.

Das socialistische Komite der Flüchtlinge in London soll entschieden haben, daß man den Jahrestag der Februar-Revolution mit der größtmöglichsten Feierlichkeit begehen solle. Man hat nach Lyon, Montpellier, Marseille, Limoges, Lille und nach allen großen Mittelpunkten der Bevölkerung geschrieben. In Paris bereitet man Bankette der Transportirten und der Arbeiter-Associationen vor. Der Berg, welcher die von London ausgegangenen Aufträge nicht zu billigen scheint, will angeblich zwei oder drei Tage vor dem 24. Februar ein Manifest erlassen, in welchem das Volk energisch aufgefordert werden soll, ruhig zu bleiben und nichts zu unternehmen, was eine Kollision herbeiführen könnte.

Straßburg, 11. Februar. Es ist unbestreitbar, daß man sich im Augenblick in der Schweiz wieder mit der Revolutionirung Deutschlands beschäftigt. Die Flüchtlinge zählen auf eine neue Schilderhebung der rothen Republikaner in Frankreich, um neue Aufstände in Deutschland hervorzurufen. Sie entfalten eine große Thätigkeit in der massenweisen Einführung heftiger Schriften, Kalender, Pamphlete u. s. w. Sie ermahnen darin ihre Anhänger zur Beharrlichkeit und suchen die furchtsamen Konservativen einzuschüchtern, damit diese in der Absicht, sich der Rache der Revolutions-Partei nicht auszusetzen, den Unternehmungen ihrer Gegner keinen zu großen Widerstand entgegensetzen. In den Dörfern um den Zürcher See befinden sich eine Menge Offiziere aus der Badischen Insurrektions-Armee, die eine thätige roth-republikanische Propaganda treiben.

London, 13. Februar. Nach der Weekly Chronicle ist in Folge der Annahme der Französischen Vermittelung ein Courier mit Depeschen an Sir T. Wyse und Sir W. Parker abgesandt worden, in welchen dieselben aufgefordert werden, die Feindseligkeiten gegen Griechenland einzustellen.

Newyork, 23. Januar. Die Nachrichten von den Goldgruben Kaliforniens übertreffen die kühnsten Erwartungen, obwohl das Eintreten des Winters mit starkem Schneefall in den höher gelegenen Gegenden die Arbeiten bereits unterbrochen hat. Das Wichtigste ist, daß sich die Entdeckung unermeßlich reicher Goldlager in dem soliden Felsen bestätigt.

Athen, 7. Febr. Die Griechische Frage befindet sich noch im status quo. Die Engländer haben verschiedene Griechische Kriegs-

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 7.

Sonnabend, den 18. Februar 1850.

und Handelsschiffe in den Gewässern von Spezia, Hydra, Syra und Piräeus aufgebracht. Das Embargo erstreckt sich auch auf Galaxidi, und man sieht noch anderen Zwangsmaßregeln von Seiten des Admiral Parker entgegen. Die Stimmung der Griechischen Bevölkerung ist eine äußerst gereizte und man ist nicht ohne Besorgniß, daß sie sich durch irgend eine Gewaltthat Luft machen könnte, was die Verwickelung nur noch vergrößern und die von allen gewünschte Lösung der auf den Verkehr ungemein störend einwirkenden Frage erschweren und verzögern müßte. Bis jetzt ist indeß im Piräeus, wie überhaupt in allen Theilen Griechenlands, die Ruhe keinen Augenblick unterbrochen worden.

Bekanntmachung.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an den verstorbenen hiesigen Bürger und Gastwirthen Jacob Friedrich Petersen, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Anforderungen in der Frist von sechs Monaten a dato sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier anzugeben. Gleichzeitig aber werden auch alle Diejenigen, welche dem Verstorbenen verschuldet sind, desmittelst angewiesen, in ebenmäßiger Frist, zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe, ihren Schuldbetrag allhier zu liquidiren.

Public. Pernau, Rathhaus, den 1. Febr. 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 328. Schmid, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

An Mitglieder der Pernauschen Beerdigungs-Cassa „die Hülfe" genannt, sind seit unserer letzten Bekanntmachung vom 4. November v. J. mit Tode abgegangen und zwar, männliche: No. 61 Peter Müller, No. 56 Fr. Jac. Petersen, No. 63 Hans Diedr. Bock, No. 87 J. A. Schütz, No. 73 Conr. Rinck, No. 142 C. G. Krusemann und weibliche: No. 490 Cath. Magd. Gillendorff, No. 24 Car. v. Kohlen, No. 207 Marie v. Dreyer, No. 369 Ulrike Abels, No. 141 Marie Magd. Adamson, verehel. Sender, und fordern wir demnach zur ungesäumten Einzahlung der Beiträge, und zwar spätestens bis zum 1. März d. J., hierdurch auf, widrigenfalls wir strenge nach den Statuten verfahren müssen.

Zugleich fordern wir alle diejenigen, die Mitglieder dieser wohlthätigen Anstalt zu werden wünschen, auf, sich bei einem der unterzeichneten Vorsteher wegen ihrer Aufnahme zu melden.

Pernau, den 7. Februar 1850.

D. W. Schütz. Weisman. Harder, derz. Vorsteher. 1

Meine Wind-, Säge- und Mahlmühle am kleinen Bache ist auf mehrere Jahre nebst Kalkofen und allen andern Appertinentien zu vermiethen, mein Haus auf dem sogenannten Reidenhoffschen Felde aber, mit dem ganzen Platz, oder einen Theil desselben, zu verkaufen; auch kann man Theile des Platzes nach Belieben käuflich haben.

E. H. Conze, geb. Harder. 3

Auf dem Gute Suik im Torgelschen Kirchspiel werden gute gesunde Saat-Kartoffeln zu 3 Rbl. S. pr. Tschetwert verkauft. 3

Auf dem Gute Neu Werpel in Ehstland ist Saat-Roggen zu 4 Rub. 70 Cop. und Saat-Gerste zu 4 Rub. ein Tschetwert, beides vom Jahre 1848, so wie auch Strand- und Wiesen-Heu zu 15 Cop. S. M. das Pud in kleinen und großen Quantitäten käuflich zu haben. 2

Vom 10. bis zum 17. Februar:

Getauft: St. Elisab.-Kirche: Gust. Bentin. — Alex. Andresson. — Karel Blumenwelt.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Sophie Knorre, geb. Senff, alt 78 J. — St. Elisab.-Kirche: Leno Haaw, alt 1 Stunde. — Luise Christine Peters, alt 2 J. 2 M.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: August Gottlieb Eduard Kroll mit Christine Therese Richter. — St. Elisab.-Kirche: Mart Purjo mit Jula Sternfeldt. — Hans Murr mit Maria Magdalena Jürgenson. — Jacob Carl Meybaum mit Elisabeth Meybaum.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat Februar 1850.

Brod.	Solotnik	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	17½	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	96	3
Ein ungesäuertes dito	96	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod . 1 Pfund	—	1¼
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

Fleisch.	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito vom Vordertheil	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintertheil	1	4
Dito vom Vordertheil	1	3½
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6½

Bier und Branntwein.	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof	—	6
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	5
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 16. Febr. 1850. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 8. 1850.

Sonnabend, d. 25. Febr.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 11. Februar. Die gestrige Senats-Zeitung enthält nachstehendes Allerhöchstes Manifest:

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen
u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Wegen der Veränderungen, die seit der letzten Volkszählung von 1833 und 1834 in der Zahl der Bevölkerung eingetreten, haben Wir es für angemessen erachtet, übereinstimmend mit dem Gutachten des Reichs-Raths, zu befehlen: 1) im ganzen Reiche, mit Ausschluß des Transkaukasischen Landes, eine neue, die neunte, Volkszählung vorzunehmen und zwar genau auf Grundlage der von Uns bestätigten Reglements, sowohl des allgemeinen für das Reich, als auch des besonderen für den Bessarabischen Bezirk, und 2) diesmal von der Revision die Bürger und Einhöfner in den westlichen Gouvernements auszunehmen, in Betracht dessen, daß bei ihnen erst vor Kurzem eine Volkszählung stattgehabt.

Gegeben zu St. Petersburg den 11. Januar, im Jahre der Geburt des Herrn dem 1850sten, Unserer Regierung dem 25sten.

Das Original ist von S. Maj. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 16. Februar. Die Einkommensteuer drängt gegenwärtig hier in Berlin alle übrigen Gegenstände der öffentlichen Aufmerksamkeit bei Seite. Der Widerstand gegen diese neue Steuer scheint mit jedem Tage an Umfang zu gewinnen. Der ersten Kammer wird eine Denkschrift von Seiten der konservativen Vereine zugestellt werden, in welcher der Belassung der Schlacht- und Mahlsteuer und der Einführung einer den Verhältnissen angepaßten Klassensteuer das Wort geredet wird. Uebrigens gewinnt es bereits jetzt den Anschein, daß die erste Kammer nicht für Einführung der Einkommensteuer stimmen wird. Das Ministerium betrachtet die Angelegenheit als eine offene Frage, um so mehr, da man weiß, daß sich eins der einflußreichsten Mitglieder unseres Staatsministeriums ursprünglich auch unter den Gegnern der Einkommensteuer befunden hatte, indessen die Ansicht desselben im Ministerium nicht die geltende wurde. Jedenfalls wird aber darauf hingewirkt, daß der wirklichen Begünstigung der wohlhabenden Klassen abgeholfen werde.

Berlin, 17. Februar. Auf den bekannten Erlaß des Herrn von Schleinitz an unsern Gesandten am Dänischen Hofe in Bezug auf die Dänische Thronrede hat, wie es heißt, das dortige Ministerium hierher eine beruhigende Antwort ertheilt. Es soll nämlich diejenigen Worte, welche diesseits Anstoß erreg-

ten, als nicht unter seiner Verantwortlichkeit gesprochen, desavouirt und zu verstehen gegeben haben, daß der König während der Rede in einem krankhaften Zustande sich befunden habe.

Es ist wegen einer formellen Verlängerung des Waffenstillstandes beim hiesigen Kabinet noch nicht einmal direkt angefragt worden, viel weniger also von hier aus eine Antwort ergangen. Es steht aber fest, daß ohne Einführung eines befriedigenden Interimistikums in die Herzogthümer an eine solche Verlängerung hier nicht gedacht wird.

Koblenz, 16. Februar. Das Regierungs-Präsidium hat folgende Verfügung an die Landräthe erlassen: Von verschiedenen Seiten sind Nachrichten eingegangen, daß in Paris große Aufregung im Volke herrsche und viele Emissäre die Deutschen Lande durchziehen, um auch hier das Volk aufzureizen und zum Aufruhr zu verleiten. Wenn gleich zur Zeit nicht zu befürchten ist, daß solche Bestrebungen irgend Erfolg haben würden, so erheischt es doch die Vorsicht, nicht nur auf dergleichen Reisende sorgfältig zu vigiliren, sondern auch da, wo Aufregungen versucht werden, sofort mit aller Energie einzuschreiten, um aufrührerische Bewegungen zu unterdrücken und nicht nur die Verführten, sondern auch die Verführer zur gerichtlichen Verantwortung und Strafe zu ziehen. Sollten wider Erwarten aufrührerische Symptome sich in Ihrem Verwaltungsbezirke kund geben, so ist denselben nicht nur kräftigst entgegenzuwirken, sondern auch uns sofort Anzeige zu machen, um weiter geeignete Maßregeln ohne Verzug anordnen zu können. Koblenz, den 11. Februar 1850. K. Regierungs-Präsidium. (gez.) v. Massenbach.

Frankfurt a. M., 14. Februar. Ueber das Feuer, welches gestern Morgen um drei Viertel auf 8 Uhr in den Wohnzimmern des Prinzen von Preußen ausgebrochen, wird mir folgendes Nähere als zuverlässig mitgetheilt. Se. königl. Hoheit sei erst spät Morgens vom Souper bei General von Radowitz zurückgekehrt. Die Ungewißheit über die Rückkunft Sr. königl. Hoheit habe das Dienstpersonal veranlaßt, in bester Absicht mehr als üblich einzuheizen. Der Brand sei zuerst durch den Prinzen selbst wahrgenommen worden; durch den Qualm der brennenden Gegenstände im Wohnzimmer aufgeweckt, sei Höchstderselbe aus dem Schlafzimmer in ersteres geeilt, um mehrere Papiere schneller vor den Flammen zu retten, habe sich dabei aber die Hand etwas verbrannt. Dem Umsichgreifen des Feuers ist schnell Einhalt gethan worden, und sind nur einige brennbare Gegenstände, als Papier, Teppich, Tapeten, Möbel, beschädigt, resp. von den Flammen verzehrt worden.

Frankfurt a. M., 18. Februar. Sicherem Vernehmen nach ist von Seiten des Oesterreichischen Kabinets eine Note nach Berlin gesandt worden, worin feierliche Verwahrung gegen das Erfurter Parlament und gegen alle Konsequenzen des Projekts eines engeren Bundesstaats eingelegt wird, unter Hinweisung auf die Bundes-Verträge, welche eine einseitige, eigenmächtige Abänderung nicht zulassen. Man fügt hinzu, daß in dieser Note die Preußische Regierung ersucht wird, binnen vierzehn Tagen nun eine offene Erklärung über ihre ferneren Intentionen in Bezug auf dieses Projekt und in Bezug auf ihre Stellung den Bundes-Verträgen gegenüber zu geben. Eine gleiche Verwahrung würde, wie weiter versichert wird, ganz in Kurzem auch von Seiten Bayerns, Württembergs, Sachsens und Hannovers in Berlin notificirt werden.

Frankfurt a. M., 19. Februar. Von den sieben Mitgliedern des Deutschen Ausschusses der hiesigen gesetzgebenden Versammlung haben sich fünf für den sofortigen Anschluß an das Berliner Bündniß, zwei aber dahin erklärt, daß diesem Anschlusse Frankfurts derzeit noch rechtliche und politische Bedenken entgegenständen. Endlich hat sich der Ausschuß in allen seinen Mitgliedern dahin vereinigt, den Antrag des Herrn Donner als zulässig nach Artikel XVI. der Konstitutionsergänzungsakte an den Senat gelangen zu lassen. Die betreffende Verhandlung des gesetzgebenden Körpers wird wahrscheinlich bald stattfinden.

Frankfurt a. M., 21. Februar. Se.

königliche Hoheit der Prinz von Preußen gab gestern ein großes Diner, zu welchem nächst Sr. Hoheit dem Herzog von Nassau, den Mitgliedern der Bundes-Central-Kommission und den beiden Bürgermeistern der freien Stadt Frankfurt, die gegenwärtig hier anwesenden fürstlichen Personen, das diplomatische Korps und mehrere andere ausgezeichnete Personen eingeladen waren.

Gestern ist von der hohen Bundes-Central-Kommission der kön. Niederländische Staatsrath Herr von Scherff als Bevollmächtigter für das Herzogthum Limburg empfangen worden. In derselben Sitzung ist auch der kön. Sächsische Geheime Rath Freiherr von Könneritz als Bevollmächtigter des Königreichs Sachsen eingetreten.

Telegraphische Depesche. Frankfurt a. M., 22. Februar. Der gesetzgebende Körper hat heute mit 84 gegen 5 Stimmen beschlossen, den Senat zum Anschluß an das Dreikönigsbündniß aufzufordern. Die Debatte war sehr lebendig.

Stettin, 22. Februar. Was wir befürchteten, ist leider eingetroffen. Der Wind ist nordwestlich gegangen und bei dem orkanartigen Sturm hat sich das Wasser der Oder so gestaut, daß es seit gestern Mittag 9½'' gestiegen ist und heute Mittag 6' 4½'' über dem gewöhnlichen Stande steht. Ein Theil des Bollwerks am Mehlthore befindet sich unter Wasser und ist die Fußpassage dort gehemmt. Die Kommunikation zwischen hier und Damm (die Straße nach Preußen und Hinterpommern) ist unterbrochen, da das Wasser an verschiedenen Stellen die Chaussee überschwemmt hat. Das Wasser steigt noch stündlich.

Breisach, 17. Februar. Seit einiger Zeit schon geht die Rede, es werde ein Französisches Armeekorps an der Schweizer Grenze zusammengezogen werden. Was derselben neue Glaubwürdigkeit verleiht, ist der Umstand, daß vorgestern Vormittag 4 Kompagnieen des 74. Linien-Infanterie-Regiments aus dem nahen Neubreisach schleunigst dahin aufgebrochen sind. Auch soll das in Kolmar liegende Lancier-Regiment dahin beordert sein.

München, 16. Februar. In der Kammer der Reichsräthe ist heute die Judenemancipationsfrage entschieden worden mit Verneinung. Man war auf das Ergebniß sehr gespannt, weil man allgemein fühlte, daß ein verneinender Entscheid seine Rückwirkung nicht nur auf Bayern, sondern auch auf andere Staaten haben dürfte. Die Minister Ringelmann und von der Pfordten boten allen Einfluß und alle Beredsamkeit auf, um, wenn nicht eine Zustimmung der hohen Kammer zu erhalten, doch wenigstens einen verneinenden Entscheid für den Moment zu verhindern. Allein umsonst, und so wird die Sache auf sich ruhen. Es dürften bald Zeiten kommen, wo man an viel Wichtigeres als die Judenemancipation zu denken hat. Die Kreditforderung für Militäraufgebot in Berlin hat hier großes Aufsehen erregt; man rieth anfänglich im Nebel herum, wem es denn eigentlich gelte. Aengstliche Seelen witterten schon einen Krieg in Deutschland. Bald aber bildete sich die öffentliche Meinung dahin, daß Preußen eine Sache der Ehre und des Rechts gegenüber der Schweiz auszufechten habe und dafür der Zeitpunkt gekommen sein dürfte.

Kiel, 22. Februar. Der Departementschef von Harbou ist mit dem gestrigen Nachmittagszuge nach Berlin abgereist. Es dürfte augenblicklich in Berlin eine große Thätigkeit in Betreff der Friedens-Unterhandlungen herrschen. Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten scheint in neuester Zeit den Besserunterrichteten immer unwahrscheinlicher. Dagegen ist aber an einen baldigen Abschluß des wirklichen Friedens nicht zu denken, sondern wir müssen uns auf ein Provisorium oder vielmehr auf eine Aenderung des jetzigen Provisoriums gefaßt machen. Die nächste praktische Bedeutung dieses neuen Provisoriums würde etwa darin bestehen, daß dieselbe, als Uebergangsstadium zum Frieden, auf beiden Seiten eine bedeutende Reducirung der mobilen Militärkräfte zur Folge haben würde. Welchen Ausgang dasselbe nehmen würde, hängt dann von mannigfachen in der Frage selbst und außerhalb derselben liegenden Faktoren ab. Da es nicht anzunehmen ist, daß die Divergenz der Ansichten über die demnächstige Stel-

lung des Herzogthums Schleswig sich mit einem Male ausgleichen kann, so erscheint die Herstellung eines Provisoriums den Umständen nach zur Zeit als das Wünschenswertheste.

Hamburg, 11. Februar. Seit einigen Tagen ist hier von einem Akt der Wohlthätigkeit die Rede, der selbst in unserer durch Bürgersinn und umfassende Theilnahme für alle Nothleidenden von jeher rühmlich ausgezeichneten Vaterstadt seines Gleichen schwerlich aufzuweisen hat. Herr Johann Henry Schröder, Chef eines sowohl hier als in London etablirten sehr bedeutenden Handlungshauses, hat nämlich die Summe von nicht weniger als einer Million Mark Banko bestimmt, um mittelst der einen Hälfte derselben Freiwohnungen für 50 arme Männer und 50 arme Frauen zu erbauen und aus dem Zins-Ertrag der anderen Hälfte nicht nur diesen armen Leuten jedem jährlich eine bestimmte nahmhafte Unterstützung, sondern auch noch 50 anderen, außerhalb jener Wohnungen befindlichen Armen jedem ebenfalls eine bedeutende Beihilfe zuzuweisen.

Oesterreich.

Wien, 18. Februar. Unsere Regierung ist von einem umfassenden Plane der demokratischen Partei in Italien in Kenntniß gesetzt, welchem auch fremde Mächte nicht ganz fremd blieben. Die Stimmung in den Italienischen Städten ist eine sehr gefährliche und unsere Truppen befinden sich dort sehr unbehaglich. Zudem haben dieselben eine außerordentliche Anzahl von Kranken, so daß z. B. in Verona die Kasernen in Spitäler verwandelt werden mußten und die Truppen abwechselnd Lager beziehen. Die oben geschilderte Stimmung zieht aber bis in die allezeit getreue Stadt Triest, wo sie sich insbesondere in der Nacht des Faschin-Dienstag durch allerlei Demonstrationen Luft machte, und wo mehrere hundert Verhaftungen statthatten. Sie können sich denken, daß die Regierung sich nicht überraschen lassen wird, und alle Vorsichtsmaßregeln getroffen sind, um Eventualitäten zu vermeiden.

Gestern fand in der Alser-Kaserne zwischen den dortigen Deutschen und Ungarischen Soldaten eine Schlägerei statt, wobei drei Soldaten verwundet wurden. Die ausgerückte Reserve-Kompagnie machte dem Excesse jedoch bald ein Ende.

Wien, 20. Februar. Aus Venedig meldet man, daß die Einhebung der Kriegskontribution bald beendigt sein wird. Nur die Komprowittirten wurden in der Regel taxirt. Mehreren wurde vom Feldmarschall Radetzky die Taxe, im Wege der Gnade, auf die Hälfte und manchen sogar auf ein Drittheil ermäßigt. Manche müssen 1 Mill. 200,000 Lire und noch mehr zahlen.

Triest, 17. Februar. Die Griechische Angelegenheit kann soweit als erledigt angesehen werden, als England sich zur Aufhebung der Blockade und allen anderen Gewaltsmaßregeln bereit erklärt hat. Der Courier, welcher die betreffenden Befehle an den Admiral Parker überbringt, ist hier eingetroffen und vorgestern mit dem Lloyd-Dampfboot nach Athen abgegangen.

Italien.

Rom, 11. Februar. Uebereinstimmenden Nachrichren aus Portici und Neapel zufolge, ist die Rückkehr des Papstes aus unbekannten Gründen für längere Zeit aufgeschoben worden.

Endlich nach sieben Monaten vielfacher Erfahrungen scheinen die Franzosen zu der Einsicht zu kommen, daß einer Bevölkerung gegenüber, welcher das Assassinat nichts mehr ist, als ein Faustschlag anderswo, ein Martialgesetz erstes Lebensbedingniß für eine fremde Besatzung sei. So eben marschirt eine Patrouille durch den Corso, unter deren Schutz überall Plakate angeheftet werden, durch welche der Oberbefehlshaber verordnet, daß, wer irgend mit Dolch, Stilet oder irgend einem zum Morde brauchbaren Instrumente ergriffen wird, sofort zu erschießen sei. Der Mann, welcher das Edikt anklebte, war zuvor vom Volke durchgeprügelt worden, worauf man ihm Soldaten mitgab. Es ist dasselbe die Folge einer Mordthat, deren Opfer vorgestern Abend ein Soldat wurde, welcher mit einer Römerin über die Straße ging. Die Polizei ist sehr thätig. In voriger Nacht sollen nicht weniger als 80 Personen verhaftet sein, nach-

dem man dem ganzen Komplott auf die Spur gekommen, das mit Mazzini zusammenhange.

Rom, 12. Februar. Dem Vernehmen nach, ward das gestrige Martialgesetz nur in Folge einmüthigen Dringens des Französischen Offizier-Korps erlassen, nachdem in der Nacht vorher zwei Mitglieder desselben überfallen und verwundet wurden. Wie wenig aber ein solches Edikt vermag, nachdem die Maßregeln des Französischen Gouvernements bisher alle Frevel ungestraft gelassen, das zeigte sich bereits in voriger Nacht, wo nicht weniger als drei Soldaten zum Hohn des neuen Gesetzes erdolcht wurden, nachdem, scheint es, ein vierter sogar noch am Tage der Rache der Republikaner erlegen war.

Neapel, 8. Februar. Mittelst einer Proklamation des Marschalls Nunziante wird bekannt gemacht, daß fünf Räuber, welche ihren Hauptmann ermordet und sich freiwillig der Gerechtigkeit überliefert haben, mit 100 Stück Dukati beschenkt und in Freiheit gesetzt werden sollen. Ein Preis von 100 bis 500 Dukati wird auf den Kopf fünf anderer Räuber, welche das Land noch immer beunruhigen, gesetzt.

Frankreich.

Paris, 18. Februar. Der unterseeische elektrische Telegraph zwischen Calais und Dover wird nächstens in Arbeit genommen werden. Die Kosten sind auf 450,000 Francs veranschlagt, wobei die Arbeiten am 1. Mai fertig sein würden. Die Unternehmer sollen von der Französischen Regierung ein Privilegium auf 10 Jahre erhalten haben. Die an den beiden Küsten gewählten Punkte zur Befestigung des biegsamen Taues, das die Leitungsdräthe enthält, sind der Art, daß der unmittelbare und senkrechte Abfall des Ufers ins Meer das Tau fast gänzlich vor Unfällen schützt. Dies ist jedoch noch zur Vorsicht mit Seilen versehen, die an der Oberfläche des Meeres durch schwimmende Fässer festgehalten sind, so daß das Tau leicht heraufgezogen und reparirt werden kann.

Griechenland.

Athen, 7. Februar. Die Engländer haben gegen 200 Griechische Fahrzeuge in den Hafen von Salamis geführt, nur die, welche sich dazu verstanden, die Englische Flagge aufzuziehen, wurden freigegeben. Man beschuldigt hier selbst die Englischen Seesoldaten, daß sie die Griechen zum Treubruch gegen ihren König aufzureizen suchten, doch mögen dies wohl nur vereinzelte Fälle sein. Indeß fürchtet man hier einen Aufstand der Griechen selbst, weil die Noth sie dazu treibe. Nach Berichten aus Malta und Marseille sind neue Seekräfte nach den Griechischen Gewässern beordert. England fordert nicht nur Sapienza und Elaphonisi, zwei Inseln, welche den Schlüssel zum südlichen Festlande des Peloponnes bilden, sondern auch Oxea, einer der Echinaden, von wo aus der Korinthische Golf beherrscht wird.

Patras, 30. Januar. Heute Morgen 8 Uhr lief ein Englisches Kriegsdampfboot mit 6 Kanonen und 160 Mann Landungstruppen hier ein, mit der Absicht, die hier liegenden 2 königl. Griechischen Goeletten mit Beschlag zu belegen und die Blockade in Wirksamkeit zu setzen. Der Dampfer verhinderte auch sofort einige Griechische Schiffe am Auslaufen, und eine Speciotische Brigg, die seit ein Paar Tagen von Venedig mit Brettern angekommen, am Ausladen. Auf Reklamation des Hafen-Kapitäns wurde jedoch den ersteren das Auslaufen, letzterer das Löschen erlaubt, mit der Bemerkung, daß man jede Erleichterung gern eintreten lasse, da man es nicht mit dem Volke, sondern mit der Regierung zu thun habe. Die hiesigen Behörden haben dem Kommandanten einen förmlichen Protest wegen aller aus seinen Maßregeln entspringenden Schäden übergeben. Der Kommandant der hier versammelten Griechischen Seemacht soll erklärt haben, daß, da seine Flottille 12 Kanonen zähle und der Englische Dampfer nur 6, es seine Ehre nicht erlaube, gutwillig zu weichen, daß er also nur der Uebermacht nachgeben werde. Thatsache ist, daß bis zum Abend die Griechische Flagge auf den Goeletten wehte. Die Hauptwache ist verstärkt, und jede Annäherung an dieselbe auf 50 Schritte untersagt. Der Molo und verschiedene andere Punkte sind mit militäri-

schen Posten besetzt. Patrouillen reitender Gendarmen durchziehen die Stadt. Den Engländern ist angedeutet, daß sie nicht mehr als fünf Mann stark auf einmal ans Land setzen dürfen. Abends wurden die Kriminalgefangenen aus der kleinen Festung in die Stadt herabgeführt, woraus man schließt, daß die Festung in Vertheidigungszustand gesetzt werde.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Januar. Man schreibt uns von Agram: Die Oesterreichische Regierung hat, um die Mißstimmung der Kroaten zu beschwichtigen, in Cattaro einen ansehnlichen Artilleriepark zusammengezogen und auch ein Expeditions-Korps dahin abgesandt. Der Zweck dieser Expedition soll die Eroberung Montenegro's sein. Sind die Montenegriner unterworfen, so sollen sie unter den Schutz Kroatiens gestellt werden, welches dieselben gegen die Einfälle der Türken schützen würde. Andererseits haben die revoltirenden Muhamedaner der Krajna eine Deputation nach Travnik geschickt, um mit Tahir-Pascha zu unterhandeln, jedenfalls zum Nachtheile der Christen, die gleichfalls eines Schutzes bedürfen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Newyork, 5. Februar. Man hat Nachrichten aus Kalifornien bis zum 31. Decbr. Eine fürchterliche Feuersbrunst hat am 24. December einen großen Theil San Franciskos, vielleicht die Hälfte der Stadt, in Asche gelegt. Man schätzt den Schadenbelauf auf 1½—2 Mill. Doll. Die Konstitution von Kalifornien ist definitiv mit 12,000 gegen 8000 Stimmen angenommen worden. Am 17. December ward die Assembly durch den neuerwählten Gouverneur Burnett eröffnet, der den Bürgern zu der Konstituirung des Staats und wegen des Ausschlusses der Sklaverei Glück wünschte. Die Goldgräbereien haben wegen des Regens und Schnees größtentheils eingestellt werden müssen. Das letzte Dampfschiff, die Empire City, überbrachte etwa 2 Mill. Doll. Goldstaub, darunter die Hälfte Eigenthum der Passagiere. Nach dem Journal of Commerce wäre der General-Kapitän von Kuba, aus Madrid angewiesen worden, im Fall eines Aufstandes oder einer Invasion, die Sklaven in Freiheit zu setzen. — Aus Venezuela wird berichtet, daß General Paz sich noch immer im Gefängniß befindet. Die Kaffee-Ernte war gut ausgefallen. Zwischen der Haitischen und der Dominikanischen Flotte haben neuerdings einige Gefechte stattgefunden. Das Kaffee-Monopol war durch Dekret des Kaisers Soulouque aufgehoben worden.

Ueber die Unterhandlungen, die in Bezug auf die Nicaraguafrage im Gange sind, haben wir noch immer keine Gewißheit. Nachrichten aus Trujillo vom 18. December zufolge, hatte die Besetzung dieser Stadt so wie anderer Häfen an der Küste durch die Engländer im Staate Honduras die größte Erbitterung hervorgerufen. Die Einwohner waren in die Gebirge geflohen und hatten ihre werthvollsten Habseligkeiten mit sich genommen. Die Bevölkerung setzt ihre ganze Hoffnung auf den Beistand der Vereinigten Staaten, und es war sogar davon die Rede, daß man einen Antrag auf die Aufnahme in die Union stellen wolle. Uebrigens hielten die Engländer am 30. November noch die Tiegerinsel besetzt und hatten angefangen, dieselbe zu befestigen.

Vermischtes.

— Die Kronstädter Zeitung theilt über die Vergiftungs-Geschichte Bem's folgendes, wie sie sagt, Verläßliche mit: „Ein Arzt in der Umgebung Bem's hatte Gift in den Kaffee gethan. Bem, davon durch einen Diener in Kenntniß gesetzt, ließ den Arzt rufen, dieser mußte in seiner Gegenwart den Kaffee selbst austrinken und ist wenige Stunden darauf gestorben."

Rom, 10. Febr. Gestern gegen 5 Uhr, als der Corso am glänzendsten war, fiel von unbekannter Hand in den Wagen des Prinzen Musignano, Sohn des Prinzen von Canino, ein prächtiger Strauß von weißen und rothen Camelien, welchen der Fürst aufhob, um ihn seiner mit dem Gesichte glücklicherweise nach der entgegengesetzten Seite zuge-

wendeten Schwester zu überreichen, als eine im Strauße befindliche Granate platzte, und den Prinzen an der rechten Hand und an der Hüfte schwer verwundete. Die Schwester, zwar nur leicht verwundet, ward ohnmächtig und mußte, so wie der Prinz, nach dem Palaste Bernini getragen werden. — Bekanntlich hat Mazzini den Römern verboten, den Karneval zu feiern und Prinz Musignano ist den Mazzinisten besonders verhaßt, da er nie die avancirten Gesinnungen seines Vaters theilte.

— Es handelt sich jetzt nicht mehr blos um einen unterseeischen Telegraphen zwischen England und Frankreich, sondern um eine weit großartigere ähnliche Verbindung zwischen England und Amerika. In Newyork ist wenigstens von diesem Unternehmen die Rede, wofür man drei Millionen Dollars (über funfzehn Millionen Franken) verlangt, um damit unter dem Wasser 36 mit Guttapercha umgebene Kupferdräthe zu leiten, für deren 10jährige Dauer die Unternehmer garantiren wollen. Der Depeschendienst würde nach ihrer Ansicht schon in zwanzig Monaten beginnen können. Die Gesammtlänge der Dräthe würde den vierfachen Erdumfang noch übertreffen.

Aachen hat den Ruhm, sich die Jahrhunderte hindurch ein bedeutsames Fest eigenthümlich erhalten zu haben: „die Gedächtnißfeier Karls des Großen.“ Auch dieses Jahr wird die Stadt den Tag, wie herkömmlich, begehen, und zwar mit größerer öffentlicher Auszeichnung, als das seit lange der Fall war.

Amerika. Aus Newyork ist wieder eine Neuigkeit zu berichten, nämlich die Erbauung eines eisernen Dampfschiffes, das für den See Titicaca, d. h. für einen der Gipfel der Peruanischen Andes, bestimmt ist. Dieses Schiff ist beinahe fertig. Es wurde für Rechnung der Herren Aguirre und Galway erbaut und hat zwei kleine Dampfmaschinen, jede von 10 Pferdekraft. Seine Länge am Kiel ist 55 Fuß, seine Breite 12 Fuß und sein Bauch mißt 5 Fuß. Seine Räder haben 10 Fuß im Durchmesser und sind ganz von Eisen, wie der übrige Theil des Schiffes. Wenn es ganz beladen ist, soll es nicht mehr als 2 Fuß Wasser ziehen. Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß der See Titicaca, welchen es befahren soll, auf dem Gipfel einer der höchsten Spitzen der Peruanischen Anden liegt, in der Nachbarschaft von La Paz und ganz nahe bei dem Berge von Soroto, dem höchsten von Amerika, ungefähr fünf Englische Meilen über der Meeresfläche. Der Spekulant hegt die Hoffnung sich unter den Jägern und andern Bewohnern an dem Ufer des Sees eine Kundschaft zu erwerben. Der See hat eine Länge von 140 Englischen Meilen, groß genug, um in diesen hohen Regionen der Welt mit Hilfe des ersten Dampfschiffes, das für ein solches Unternehmen erbaut wurde, eine beträchtliche Küstenfahrt zu betreiben. Die Ladung des Schiffes soll, so hofft man wenigstens, in Pelzwerk, Wolle und Brettern bestehen, welche auf Maulthieren für die Erwärmung und Kleidung der Bewohner der niedriger gelegenen Gegenden vom Gebirge herabgeschafft werden sollen.

— Die Entdeckung eines großen See's mitten im Afrikanischen Festlande, 560 Engl. Meilen nordöstlich von Kolobeng, dessen Dasein schon von mehreren Reisenden, jedoch ohne bestimmte Beweise, angegeben ward, ist jetzt eine Thatsache. Der Englische Missionär R. Livingston ist mit zwei Landsleuten von Kolobeng aus nach einer langen und ermüdenden Reise, auf welcher er nur wilden Thieren und andern Hindernissen begegnete, bis zu diesem Binnenmeere vorgedrungen, welches plötzlich in unermeßlicher Breite vor seinen Agen lag. Die Einzelnheiten dieser Entdeckungsreise sind noch nicht bekannt; der Reisebericht wird aber bald veröffentlicht werden, da man Livingston's Begleiter täglich in London erwartet.

Berlin. Haben die Lokomotive auch Jagdfreiheit? Es scheint! Denn neulich sprangen neun Hirsche bei Fürstenwalde, als eben der Zug anbrauste, über die Bahn, von denen die Lokomotive den neunten faßte und erlegte, welcher dann öffentlich, zu Gunsten der Eisenbahn, versteigert wurde.

— Ein junger Chinese aus Nankin, namens Lo, ist vor Kurzem in Nantes angekommen. Gleich nach seiner Landung begab

er sich in das Haus des Bischofs, der ihn mit dem äußersten Wohlwollen aufnahm. Dieser junge Mann welcher erst zweiundzwanzig Jahr alt ist, gehört einer Familie an, die wenigstens sechs Generationen hindurch sich zur katholischen Religion bekannt hat. Ein Mitglied derselben wirkt jetzt in seinem Vaterlande als Missionär. Der junge Lo spricht mit größter Geläufigkeit Lateinisch. Er wird sich nächstens nach Neapel begeben, um in das Kollegium der Propaganda zu treten, welches bereits acht seiner Landsleute in sich vereint.

Ein Hotel für Selbstmörder. Hamburger Blätter brachten unter anderen auch folgenden kuriosen Artikel: „Die Engländer bleiben doch immer die originellsten Menschen, und woran ein Engländer nicht denkt, daran denkt gewiß Niemand. So hat ein gewisser Herr William Barth bei London ein Landhaus gekauft und es ganz komfortabel einrichten lassen. Er hat es „Hotel für Selbstmörder" genannt und trägt es nun Reiselustigen aus dieser Welt zum Gebrauche an. Hier kann man sich auf jede mögliche Art aus der Welt schaffen. Außerdem, daß er alle möglichen Gifte zum Gebrauch anträgt, sind auch Messer zum Halsabschneiden, Lanzetten zum Aderöffnen, zuverlässige Pistolen ꝛc. vorhanden. Es ist ein Badehaus, um darin zu verbluten, hergerichtet; ein Gehölz, in welchem an jedem Baume ein Strick, um sich aufzuhängen; ein großer Teich, um sich zu ertränken, sogar eine Guillotine zum Selbstabschlagen des Kopfes vorhanden.

— Die schwarze Hautfarbe der Afrikaner erklärt eine Arabische Sage folgendermaßen: „Als Frau Eva Mutter von fünfhundert Kindern war, fand sie das Geschäft Kinder zu ernähren und aufzuziehen doch etwas zu lästig und mühevoll, und um sich demselben zu entziehen, kam sie zu dem Entschlusse, ihren nächsten Sprößling alsbald nach seiner Geburt unter die Erde zu vergraben; und sie führte diesen Entschluß wirklich aus. Aber der Engel Gabriel, welcher ihrem verwerflichen Treiben zugesehen, befreite das arme Geschöpf aus seinem frühzeitigen Grabe und trug Sorge für dasselbe. Hierauf begab er sich in den Garten, wo Eva unter einem dicklaubigen Baume der Ruhe pflegte und warf ihr ihre Sünde vor, die sie aber hartnäckig läugnete. Einige Tage später erzählte ihr Gabriel, daß er ihrer bösen That Zeuge gewesen und wie er das Kind am Leben erhalten; und taub gegen Eva's Bitten und Reue, versetzte er dasselbe durch einmaliges Stampfen mit dem Fuße nach Afrika. Weil es nun mehrere Tage nach einander nicht gewaschen worden war, so konnte es seine weiße Hautfarbe nie wieder erlangen, und alle seine Abkömmlinge waren und blieben schwarz.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ein nach der neuesten Art gebauter Mahagoni-Flügel von $6\frac{3}{4}$ Oktaven, ist käuflich oder im Tausch zu erstehen bei Heinr. Puls.

Meine Wind-, Säge- und Mahlmühle am kleinen Bache ist auf mehrere Jahre nebst Kalkofen und allen andern Appertinentien zu vermiethen, mein Haus auf dem sogenannten Reidenhoffschen Felde aber, mit dem ganzen Platz, oder einen Theil desselben, zu verkaufen; auch kann man Theile des Platzes nach Belieben käuflich haben.

E. H. Conze, geb. Harder. 2

Auf dem Gute Neu Werpel in Ehstland ist Saat-Roggen zu 4 Rub. 70 Cop. und Saat-Gerste zu 4 Rub. ein Tschetwert, beides vom Jahre 1848, so wie auch Strand- und Wiesen-Heu zu 15 Cop. S. M. das Pud in kleinen und großen Quantitäten käuflich zu haben. 1

Vom 17. bis zum 24. Februar:

Getauft: St. Elisab.-Kirche: Friedrich. * — Dorothea. * — Marie Högel.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Heinrich Woldemar Diedrich Burchardt, alt 8 Monat.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 9. 1850.

Sonnabend, d. 4. März.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 24. Februar. Die Verhandlungen der vier Königreiche mit dem Wiener Kabinet wegen einer Geſammtverfaſſung für Deutſchland ſollen zu der gegenſeitigen Erklärung geführt haben, daß man nichts zu Stande bringen könne.

Berlin, 27. Februar. Die Nachrichten, welche aus Frankreich hier eingegangen ſind, können nicht als erfreuliche bezeichnet werden. Wir ſind in dieſer Beziehung in den Stand geſetzt, auf ein Schreiben eines Franzöſiſchen Staatsmannes hoher Stellung an einen der bedeutendſten Staatsmänner Preußens hinzuweiſen, ein Schreiben, welches ein ſehr düſteres Bild von den gegenwärtigen Zuſtänden Frankreichs entwirft. Wenn auch die günſtigſte Stimmung für Preußen und deſſen wunderbar wiedererlangte Kraft ſich von Seiten der für Ordnung und die Aufrechthaltung der Geſellſchaft in Frankreich kämpfenden Partei ausſpricht, ſo wird in dem beſagten Schreiben doch mit aller Offenheit darauf hingedeutet, daß, der Zerfahrenheit der politiſchen und geſellſchaftlichen Zuſtände in Frankreich gegenüber, für die Aufrechthaltung des Friedens keine Bürgſchaft geleiſtet werden könne. Frankreich ſei gegenwärtig in einem Zuſtande, daß es den Frieden nicht ertragen könne. Es mache ſich immer mehr die Anſicht geltend, daß das Krebsgeſchwür des Socialismus nur durch einen Krieg beſeitigt werden könne. Dieſer Krieg würde ſelbſt auf die Gefahr hin von Vielen gern unternommen werden, daß Frankreich die entſchiedenſten Niederlagen erlitte. Es würde dann wenigſtens eine Regierung in Frankreich wiederhergeſtellt, die es gegenwärtig in Wirklichkeit nicht habe, und vor Allem ſeien die bedrohte Geſellſchaft, Religion, Bildung und Sitte, Wiſſenſchaft und Kunſt gerettet und der hereinbrechenden Barbarei ſei ein Damm entgegen geſtellt. Zu der von Preußen entwickelten Kraft zur Niederhaltung der revolutionären Beſtrebungen in Deutſchland wünſcht man ſich in Frankreich aufrichtig Glück, da dieſe Machtentwickelung Preußens einer Verſchlimmerung der Franzöſiſchen Zuſtände unmittelbar vorbeugt. Ob Frankreich, wenn es einen Krieg nothgedrungen zu ſeiner eigenen Rettung unternehmen ſollte, gegen Preußen angriffsweiſe verfahren würde, dürfte daher wohl in Frage ſtehen.

Berlin, 28. Februar. Der Staats-Anzeiger enthält in ſeinem amtlichen Theile Folgendes: „Ich habe dem Generalmajor von Strotha die nachgeſuchte Entbindung von ſeiner Stellung als Kriegsminiſter, unter Ernennung zum General-Lieutenant, bewilligt, und dagegen den General-Lieutenant v. Stockhauſen zum Kriegsminiſter ernannt, und mache dem Staatsminiſterium die dieſerhalb an die genannten Generäle erlaſſenen Ordres anbei in Abſchrift bekannt. Charlottenburg, den 27. Februar 1850. Friedrich Wilhelm. Graf v. Brandenburg. An das Staatsmi-

nisterium." (Folgen die Kabinetsschreiben an die beiden Betheiligten.)

Heute hat der bisherige Kriegsminister, General-Lieutenant von Strotha Exc., von den Beamten des Kriegsministeriums Abschied genommen und der neuernannte Kriegsminister, General-Lieutenant von Stockhausen Exc., hat sich dieselben vorstellen lassen.

Berlin, 1. März. Die peinliche Lage, in welcher sich der Preußische Handelsstand bei der fortwährenden Ungewißheit unserer Verhältnisse mit Dänemark befindet, hat mehrere hiesige Privatleute, welche mit Mitgliedern des Englischen Parlaments in Verbindung stehen, veranlaßt, sich an diese zu wenden, und sie aufzufordern, allen ihren Einfluß bei dem Englischen Kabinet aufzubieten, damit England als vermittelnde Macht endlich zu einer entschiedeneren Sprache gegen Dänemark genöthigt werde. Das letztere sinne nur auf Krieg, der eben sowohl den Englischen Handel, wie den der Deutschen Nord- und Ostseestaaten benachtheilige.

Es verlautet, die vereinigten Staaten Nordamerikas hätten sich zu einem Vertrage mit der Preußischen Regierung erboten, demzufolge sie beim Ausbruch des Dänischen Krieges Kaperbriefe gegen Dänemark zu ertheilen sich verpflichten würden.

Namens der beiden Regierungen von Sachsen und Hannover ist dem hiesigen Kabinette die Note zugestellt worden, durch welche sie ihren sofortigen Rücktritt anzeigen. Es heißt in dieser Note, daß in Erwägung, daß die definitive Feststellung des Einberufungs-Termins für das Erfurter Parlament nach dem Protokolle des Verwaltungsrathes vom 13. Februar einstimmig gefaßt sei, hiernach also die beiden Regierungen von Hannover und Sachsen selbstredend als nicht mehr im Verwaltungsrathe vertreten betrachtet würden, in fernerer Erwägung, daß die Verfassung vom 28. Mai v. J. für ganz Deutschland mit Ausnahme Oesterreichs entworfen gewesen sei, durch die Einberufung des Reichstages, ehe diese Gültigkeit für das ganze übrige Deutschland festgestellt wäre, also dem Wortlaut und Sinne des Bündnisses vom 26. Mai selbst widersprochen werde, betrachteten sich die Regierungen von Sachsen und Hannover ihrer Verpflichtungen, die aus diesem Bündnisse entsprungen seien, für enthoben, wobei sie jedoch die Hoffnung auszusprechen nicht unterlassen wollten, daß durch diese Erklärung die bundesfreundlichen Beziehungen zu Preußen nicht gestört würden.

Posen, 26. Februar. Die Stadt ist von einer furchtbaren Ueberschwemmung heimgesucht worden, indem nicht nur die Vorstädte, sondern auch viele Straßen und Plätze der innern Stadt unter Wasser gesetzt sind. Dabei ist die Fluth so heftig, daß die Kommunikation selbst für Böte äußerst gefährlich ist.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Der Oesterr. Verfassungs-Entwurf für Deutschland ist an die Höfe der vier Königreiche abgegangen und stellt als die Spitze des künftigen Reiches ein Direktorium auf, in welchem Oesterreich mit 2, Preußen mit 2 und Bayern mit 1 Stimme vertreten ist. Alle übrigen Staaten haben keinen Theil am Direktorium.

Mainz, 23. Februar. (1½ Uhr Nachmittags.) Die Geschworenen haben so eben ihr Berathungszimmer verlassen und den wegen des Attentats auf Se. k. Hoh. den Prinzen von Preußen angeklagten Adam Schneider von Niederingelheim als nichtschuldig erklärt, worauf der Assisenhof denselben freisprach. Eine Abtheilung großherzogl. Hessischer Infanterie hatte während dieser Verhandlung den Dienst im Justizpalaste.

Karlsruhe, 20. Februar. Dem Vernehmen nach haben alle Kommando's der in Baden stationirten Preußischen Regimenter den Befehl erhalten, die Truppen, Kriegsbedarf ꝛc. bis zum 15. März vollkommen schlagfertig herzustellen. Bis dahin sieht man der Rückkehr des Prinzen von Preußen entgegen, welcher dann große Inspektion halten wird. Auch mit der Reorganisation der Badischen Truppen soll jetzt rascher vorgeschritten werden.

Alle Berichte bestätigen, daß die Verbindungen, die Aufhetzungen, die Ueberschwemmungen mit Schriften und Emissaren vom Elsaß aus in neuester Zeit den Umtrieben von der Schweizer Seite nicht nachstehen, und

daß es den Französischen Behörden bis jetzt schlecht gelungen ist, dem Großherzogthum in dieser Hinsicht freundnachbarliche Dienste und Unterstützung angedeihen zu lassen. Frankreich wird übrigens wahrscheinlich seiner eigenen Ruhe wegen in Kurzem streng verfahren müssen, wovon das kürzlich mitgetheilte Gerücht von der Aufgreifung von 500 Flüchtlingen in Straßburg ein ernster Anfang wäre; und daß die Mächte entschlossen scheinen, der Schweiz Ernst zu zeigen, davon ist man hier und in der Schweiz selbst fest überzeugt, denn alle Anstalten gehen darauf hinaus.

Mannheim, 19. Februar. Gestern ist hier eine Anzahl Waffenkisten mit Beschlag belegt worden, weil sie für die Schweiz bestimmt waren.

Hamburg, 22. Februar. Gegen den Redakteur des Opponenten, L. Heckscher, welcher eine bedeutende Anzahl Artikel, angeblich von Preußischen Soldaten geschrieben, enthielt und welcher verhaftet wurde, ist schon vor mehreren Tagen das Erkenntniß des Niedergerichts erschienen, welches denselben wegen der darin enthaltenen Preßvergehen zu 150 Mark C. Geld- und 3monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Außerdem ist demselben ein Conclusum des Senats zugegangen, wodurch Heckscher wegen des Kriminalverbrechens der Unterstützung von Umtrieben gegen Preußen und seinen König, den Oberfeldherrn des Bundes, zu 3monatlicher Gefängnißstrafe im Detentionshause so wie zur Erstattung der Untersuchungskosten verurtheilt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Februar. In geheimer Sitzung wurde gestern die Antwort unserer Regierung auf die Preußische Note wegen der Thronrede den Kammern mitgetheilt. Dem Vernehmen nach wird darin gegen die von Preußischer Seite aufgestellte Behauptung, daß Dänemark, indem es sich auf Unterhandlungen einließ, die Befugniß Preußens und die Gerechtigkeit der Deutschen und Schleswig-Holsteinischen Forderungen erkannt habe, der Einwand gemacht, daß Dänemark ebenso gut behaupten könne, Preußen habe, indem es sich auf Unterhandlungen einließ, die Rechtmäßigkeit der Dänischen Forderungen eingestanden; außerdem habe die Thronrede nicht mehr gesagt, als was zu wiederholten Malen in offiziellen Noten an die Preußische Regierung ausgesprochen worden sei. — So viel wir haben erfahren können, hat die Antwort einen sehr günstigen Eindruck auf den Reichstag gemacht.

Kopenhagen, 22. Februar. Die Berlingsche Zeitung zeigt heute an, daß die Antwort auf die Preußische Note nicht veröffentlicht werden solle. Gedachtes Blatt billigt dieses Verfahren nicht, meint jedoch, daß man hierdurch der Preußischen Regierung eine Lehre der Diskretion geben wolle. Ueber den Inhalt der Antwort weiß es nur so viel, daß sie eine einfache und bestimmte Zurückweisung der Preußischen Beschwerde als gänzlich unbefugt enthält.

Kopenhagen, 23. Februar. Heute forderte der Finanzminister im „Volksthing" einen außerordentlichen Credit von 7 Millionen Reichsbankothalern. Diese Summe soll durch eine Staatsanleihe aufgebracht werden. Zugleich hat heute das Marineministerium Befehl ertheilt, die Kriegsschiffe Thetis, Hekla und Holger Danske seefertig zu machen.

Oesterreich.

Wien, 20. Februar. Die Wiener Zeitungen bringen heute endlich die Protestnote des Oesterreichischen Ministeriums gegen den Erfurter Reichstag in Form einer Depesche an den Gesandten Freiherrn v. Prokesch in Berlin. Sie entlehnen das vom 28. November v. J. datirte Aktenstück wortgetreu aus dem Deutschen Volksblatt. Der Wanderer bemerkt sehr richtig: Die Note läßt sich ihrem ganzen Inhalte nach auf zwei Punkte zurückführen — auf jenen, daß es sich Preußen zur Pflicht und Aufgabe gemacht, die einheitliche Konstituirung Deutschlands durchzuführen, und auf den, daß Oesterreich gegen eine solche Konstituirung nichts einwenden werde, wenn es Preußen gelingt, alle anderen Deutschen Regierungen dafür zu bestimmen; daß aber Oesterreich es für seine Pflicht halte, jene Regierungen zu unterstützen, welche sich der Preußischen Einigungstheorie nicht fügen wollen.

Wien, 22. Februar. Eins der wichtigsten Grundrechte der oktroyirten Verfassung ist durch Ministerial-Ordonnanz aufgehoben, nämlich die Gleichberechtigung der Konfessionen. Die Protestanten sind in Betreff der gemischten Ehen wieder dem katholischen Clerus unterworfen und jetzt, im konstitutionellen Oesterreich, schlimmer daran als unter dem alten System. Jede gemischte Ehe muß zuerst vom katholischen Pfarrer gesegnet sein, dann bleibt es dem protestantischen Seelsorger unbenommen, auch seinen Segen zu spenden. Dieselbe Ministerial-Ordonnanz versagt den Deutschkatholiken die Anerkennung, und motivirt dies einerseits mit der Aeußerung, Deutschkatholicismus habe keine positive Grundlage, andererseits mit der Bemerkung, daß diese sogenannte kirchliche Bewegung durch kein religiöses Bedürfniß hervorgerufen und von keinem solchen geleitet sei.

Wien, 26. Februar. Die heutige Wiener Zeituug theilt folgende telegr. Dep. des Oesterreichischen Gesandten in Athen an den Minister des Aeußern, datirt Athen, 19. Febr., 6 Uhr Abends, mit: Die Französische Post vom 7. bringt so eben die Nachricht von der angenommenen Vermittelung Frankreichs. Die Gewaltmaßregeln haben hiernach unmittelbar im Vollständigen aufzuhören. Hierüber noch keine Aeußerung des Englischen Gesandten. Fortwährende Ruhe und standhafte Beharrlichkeit der Griechischen Nation und Regierung bis zur Stunde.

Triest, 22. Februar. Die Beschlagnahme Griechischer Schiffe beschränkt sich nicht allein auf den Piräus, sondern wird überall, in den verschiedenen Häfen und Inseln, mit unerbittlicher Strenge und auf sehr brutale Weise ausgeübt. Doch wird jetzt zwischen fremdem und Griechischem Eigenthum unterschieden, und das erstere, wenn es unter Griechischer Flagge segelt, freigegeben. Der 6. Februar, als der Jahrestag der Ankunft König Ottos, wurde mit außergewöhnlichem Enthusiasmus begangen. In Athen fand allgemeine Illumination statt, doch fiel der Ball, den der Hof an diesem Tage zu geben pflegte, weg, und man beschränkte sich auf die kirchliche Feier. Während die Englischen Schiffe bei Salamis die Griechische Flagge aufzogen, kümmerten sich die in Syra und Patras stationirten nicht nur nicht um die Feier des Tages, sondern wählten denselben ganz besonders aus, um Beute zu machen, und sie im Triumph, durch Dampfschiffe bugsirt, einzubringen! Das auswärtige Ministerium hat eine neue Folge von Urkunden veröffentlicht, um die Gewaltthat, die dem schwachen Lande widerfahren, vor den Augen der Welt in ein helleres Licht zu setzen. Was die Besetzung der Inseln Sapienza und Curvi betrifft, so hat der Englische Minister Wyse Herrn Londos angezeigt, daß Befehle gegeben seien, von diesen „armseligen Felsen" im Namen der Königin von Großbritannien Besitz zu ergreifen, und daß alle Bewohner, die nicht Jonische Unterthanen seien, die Inseln sofort, verlassen sollen, widrigenfalls man sie davon vertreiben würde. Man sieht daraus, daß sich die Angelegenheit immer mehr verwickelt und wirklich zu einer Europäischen Frage gestaltet; denn sie greift unmittelbar in die Territorialrechte eines für unabhängig erklärten und anerkannten Staates. Daß unter diesen Umständen die Gährung des Volkes zunimmt, und mit Handlungen der Selbsthilfe droht, ist nicht zu verwundern. Dennoch ist es bis jetzt gelungen, allen Ausbrüchen vorzubeugen. Die Tödtung eines einzigen Engländers würde unfehlbar das Bombardement der Hafenstädte nach sich ziehen.

Schweiz.

Bern, 19. Februar. Das Dunkel über die Interventionsfrage hat sich gelichtet und die Besorgnisse des Volkes fangen an, etwas zu schwinden. Der Bundesrath hat nämlich ein Cirkular an sämmtliche Stände der Eidgenossenschaft erlassen, worin er dem Volke die Versicherung giebt, daß noch keine Note an ihn gelangt sei und er überhaupt weder direkt noch indirekt von irgend einer Seite her Mittheilungen erhalten habe, welche eine Intervention von Seiten fremder Mächte befürchten lassen. Das Volk möge ihm vertrauen. Sollten Gefahren dem Vaterlande drohen oder Drohungen gemacht werden, so gebe er der Eidgenossenschaft die Versicherung,

daß er jeder ungebührlichen Zumuthung des Auslandes mit Kraft und Entschiedenheit entgegentreten werde. Der Regierungsrath von Bern hat dem Bundesrath diese Mittheilung verdankt.

Man schreibt dem Journal des Debats aus Bern vom 18. Februar: „Sie wissen gewiß schon, daß seit einiger Zeit ein lebhafter Notenwechsel und häufige Unterredungen zwischen dem Präsidenten des Bundesraths und dem Preußischen Geschäftsträger, Hrn. v. Wildenbruch stattgefunden haben. Wie sich von selbst versteht, ist die Angelegenheit von Neufchatel der Hauptpunkt der Streitigkeit zwischen Preußen und der Schweiz. Ersteres glaubt auf dieses Fürstenthum Anrecht auf Grund des Bundesvertrages von 1815 zu haben; letztere behauptet, daß diese Rechte durch die neue Verfassung, welche die Schweiz sich im Jahre 1848 gegeben hat, aufgehört habe. Preußen behauptet, daß der Bundesvertrag von 1815 durch die übrigen Mächte garantirt ist. Die Schweiz entgegnet, daß ein freies Land sich im Innern organisiren kann, wie es will, und daß in diesem Falle die Garantie der übrigen Mächte ganz unanwendbar ist. Sie sehen, daß dieses eine sehr verwickelte Frage ist, und man hätte im Interesse beider Nationen dieselbe so spät als möglich berühren sollen. Es scheint jedoch, daß Preußen kategorische Erklärungen herbeiführen will; denn heute Morgen hat ein Kabinets-Courier von Berlin Hrn. v. Wildenbruch Depeschen überbracht, die unter anderen Dingen den Befehl für ihn enthalten, unverzüglich die Schweiz zu verlassen. Hr. v. Heidenbrand, der ihn ersetzen sollte, wird nicht hierher kommen, und Hr. v. Sydow wird von Stuttgart aus seine Beziehungen mit der Schweiz dirigiren. Man muß sich nicht darüber täuschen: dieser Akt ist der Vorläufer zu einer erklärten Feindschaft Preußens gegen die Schweiz."

Basel, 23. Februar. So eben geht uns die Nachricht zu, daß die Abgeordneten der Deutschen Arbeiter-Vereine in der Schweiz, welche am 20. d. M. in Murten zur Abhaltung eines Kongresses zusammen kamen, dort sofort verhaftet wurden.

Italien.

Aus Rom schreibt man vom 13. Februar: „Eine tiefe Betrübniß erfüllt unsere Stadt. Mehr als 500 Personen aus den vornehmsten Römischen Familien wurden im Laufe von 24 Stunden verhaftet. Kaum war die neue Verordnung des Französischen Generals erschienen, daß die Waffenverheimlichung mit Tod bestraft wird, als eine Wache ermordet worden sein soll. Dem Vernehmen nach sollten an demselben Tage zwei Familienväter aus Trastevere erschossen werden. Sowohl die Französische als die Römische Polizei fahndet fortwährend und zwar bei hellem Tage auf die in öffentlicher Straße sich zeigenden Personen."

Rom, 19. Februar. So eben rücken die Französischen Bataillone wieder in ihre Quartiere ein, welche der ersten Exekution beiwohnten, die in Folge der strengeren Maßregeln der Behörden nothwendig geworden. Auf Piazza del Popolo ward der Mörder eines Offiziers der Chasseurs d'Orleans erschossen. Ein zweites Todesurtheil soll bereits gefällt sein und nächster Tage vollstreckt werden. Der Eindruck auf das Volk kann nur ein heilsamer sein, und bereits zeigt sich in den umlaufenden Gerüchten, daß man anfängt sich zu fürchten, nachdem man endlich einmal Ernst gesehen.

Frankreich.

Paris, 23. Februar. Eine sehr ernste Nachricht ist in wohlunterrichteten Kreisen verbreitet. Es heißt, daß Oesterreich und Preußen, nicht zufrieden mit der Ausweisung aller Flüchtlinge, deren Anwesenheit für die Ruhe der benachbarten Staaten gefährlich sein konnte, neue Anforderungen an die Schweiz gerichtet haben. Sie wollen derselben eine Konvention aufzwingen, in Kraft deren sowohl jetzt als in Zukunft die Bundes-Regierung gezwungen sein würde, nicht nur solche Flüchtlinge, deren Anwesenheit sie selbst für gefährlich hält, sondern alle Ausländer, die ihr von den benachbarten Mächten bezeichnet werden, auszuweisen. Es wird ferner versichert, daß die Bundes-Regierung, trotz der bisher bewiesenen Nachgiebigkeit, fest entschlossen ist, diese Anforderungen, die nichts Geringeres als ein

Aufgeben der Schweizerischen National-Souveränetät enthalten, nöthigenfalls mit den Waffen in der Hand zurückzuweisen. — Hr. v. Persigny soll in den Vorschlägen, die er dem Berliner Hofe über die Schweizer Angelegenheit, namentlich in Betreff Neufchatels, zu machen hatte, gescheitert sein.

Es ist keine Frage, daß Frankreich auf die Anfragen der Großmächte in der Schweizer Frage ablehnend geantwortet. Zuerst erklärte es die Intervention für „nicht zeitgemäß" und dann weigerte es jede Auskunft in Bezug auf seine Haltung bei einer Intervention. Man glaubt, diese politische Haltung Frankreichs ginge weniger aus Liebe zur Schweiz, als aus Furcht vor England hervor.

Paris, 24. Febr. Der Napoleon enthält heute Folgendes: „Da Preußen es für nothwendig gehalten hat, seine Armee auf den Kriegsfuß zu stellen, so beschloß die Französische Regierung, die Garnisonen des Ostens zu verstärken. Diese Vorsichtsmaßregel darf die öffentliche Meinung aber durchaus nicht beunruhigen; sie beweist blos dem Lande den festen Entschluß der Regierung, dem Namen Frankreichs im Auslande Achtung zu verschaffen.

Paris, 27. Februar. In diesem Augenblick beschäftigt man sich in Paris mit der Bildung einer Legion von Freiwilligen für den Papst. Den Oberbefehl über diese Truppen soll der General Saint-Amand übernehmen, der von der Regierung die Ermächtigung erhalten hat, im Auslande zu dienen. Diese Legion soll 12,000 Mann stark werden.

Telegraph. Dep. Paris, 28. Februar. Die Regierung hat Depeschen nach Berlin und Wien mit der Drohung abgeschickt, sofort Besitz von Genf und Lausanne zu nehmen, falls Oesterreich und Preußen in der Schweiz interveniren.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Februar. Aus den mitgetheilten Aktenstücken über die Griechische Frage geht hervor, daß England erst zu Gewaltmaßregeln geschritten, nachdem Hr. Wyse in aller Stille seine Forderungen wiederholt gestellt hatte, ohne selbst auf die Zinszahlung der Anleihe und den Besitz der bestrittenen Inseln zu dringen. Erst nachdem König Otto sich auf's Entschiedenste geweigert, wurde die Britische Flotte herbeigerufen.

Türkei.

Von der Bosnischen Grenze, 22. Febr. In Türkisch-Kroatien bereitet sich abermals ein Kampf vor, ja er ist bereits dem Ausbruche nahe. Von Banialuka bis an die Oesterreichische Grenze ist Alles im vollen Aufstande. In Banialuka ist die Türkische Besatzung, in Pridor und Novi die Muselime (Capitani) nicht verjagt, die Krainaer Türken, die Matadore der Revolution gegen die Kaiserlichen oder, wie man zu sagen pflegt, gegen die westirlichen Anordnungen, in vollkommenster Renitenz im offenen Aufstande. Ihre erste Operation wird sein, sobald die Witterung halbweges günstig, vor Bihacz zu ziehen, den Pascha zu vertreiben und sich der Festung zu bemächtigen, um dann den Kaiserl. Truppen einen mehr ausgiebigen, geeigneteren Widerstand entgegenzusetzen. Die Insurgenten verweigern durchaus die Stellung des Rizams und Entrichtung der Tansitmatsteuer. Dies wäre wohl für die Oesterreichische Grenze nur von untergeordneter Bedeutung, aber bei alledem spukt sehr viel die Magyarische Emigration in der Nähe; denn es befinden sich hart an Oesterreichs Grenzen mehrere Magyarische Emissäre, meist frühere Honved-Offiziere, sämmtlich über Travnik anlangend. Was ihre Absicht, ihr nächster oder entfernter Zweck, darüber verlautet bis jetzt nichts Gewisses. Der Pascha von Bihacz ist fest entschlossen, den Insurgenten, wie im vorigen Jahre, einen hartnäckigen Widerstand zu leisten. Die Besatzung von Bihacz kann er leicht bis 1000 Mann verstärken, mit Munition und Proviant ist er auch mehr als hinlänglich versehen und hofft, da in Bosnien eine bedeutende Macht regulärer Truppen versammelt ist, auch nicht lange auf Entsatz und eine günstige Wendung der Dinge warten zu müssen.

Von der Bosnischen Grenze, 16. Februar. Die Insurgenten haben noch einen vermittelnden Weg versucht, und es sind aus ihrer Mitte 2 Abgesandte mit Postulaten zum Wesir entsendet worden. Sollte der

Statthalter ihren Anforderungen nicht Gehör geben, so bricht der Aufstand, und zwar zuerst in der Kraina, gegen Mitte März (der Tag hierzu soll auf den 12. März bestimmt sein) aus.

Neueste Post.

Berlin, 2. März. Mannichfache Anzeichen leiten auf die Vermuthung zurück, daß hinsichtlich des ferneren Verhaltens gegen die Schweiz in den obersten Regionen hierselbst eigenthümliche Zerwürfnisse stattfinden. Das Ministerium zeigt sich in seiner Mehrheit jedwedem militärischen Einschreiten völlig abgeneigt. Es scheint vor allen Dingen alle ernstlichen Zwerwürfnisse mit Frankreich und England vermeiden zu wollen. Der König aber soll, sagt man, entgegengesetzter Meinung sein und spricht von der Wiedererlangung Neuenburgs stets wie von einer Ehrensache (und wer wüßte nicht, daß bei dem Charakter unseres Königs gerade solche Motive oft durchgreifen) und drängt deshalb zum Handeln.

Berlin, 4. März. Das Gerücht von einem Aufschub des Zusammentritts der Erfurter Versammlung gewinnt in den höheren Kreisen mehr und mehr Konsistenz; indessen ist bis jetzt etwas Definitives in dieser Sache nicht entschieden und wird auch voraussichtlich erst nach der heute oder morgen erwarteten Ankunft des Herrn von Radowitz entschieden werden. — Nach dem Vortritt von Hannover haben sich neuerdings bei mehreren Mittel- und Norddeutschen Staaten Symptome einer vorherrschenden Neigung zum Rücktritt von dem Bündnisse des 26. Mai v. J. gezeigt. Daß das Verbleiben der Hansestädte in dem Bündniß wesentlich von dem Verbleiben Hannovers und Sachsens abhängig ist, dürfte bekannt sein.

Berlin, 5. März. Hauptsächlich in Folge der Stellung, welche Frankreich in der Schweizer Frage eingenommen, so wie bei der ungewissen Zukunft des Friedens mit der gährungsvollen schwankenden Französischen Republik ist ganz neuerdings von Seiten Preußens ein Schritt entschiedener Annäherung an Oesterreich gemacht worden. Wie wir mit Sicherheit vernehmen, hat das hiesige Ministerium unterm 28. Februar eine in sehr versöhnlichem Tone gehaltene Note an das Kais. Kabinet in Wien abgesendet, worin die Nothwendigkeit eines freundschaftlichen Zusammenwirkens der beiden Deutschen Großmächte mit besonderem Nachdruck hervorgehoben wird. Preußen giebt in der Note wiederholt die beruhigendsten Versicherungen über die Bedeutung und die Zwecke des Erfurter Reichstags, und bietet alle Bürgschaften dafür, daß der engere Bund nicht über das Gebiet seiner Befugnisse hinausgreifen und weder die Rechte des gemeinsamen Deutschen Bundes noch diejenigen seiner einzelnen Glieder beeinträchtigen werde. In Betreff des Erfurter Reichstags erfahren wir aus guter Quelle, daß die Regierung seit einigen Tagen mit dem Gedanken umgeht, die Eröffnung der Sitzungen noch um einige Wochen zu verschieben.

Stettin, 1. März. Der Ostsee-Zeitung wird aus Kopenhagen vom 24. v. M. Folgendes geschrieben: Ich bin im Stande Ihnen mittheilen zu können, daß in der gestern Abend stattgehabten Ministerkonferenz beschlossen worden ist, von jeder ferneren Unterhandlung wegen einer bestimmten Verlängerung des Waffenstillstandes abzustehen, und ist dieser Beschluß bereits heute dem Gesandten der vermittelnden Regierung mit dem Bemerken mitgetheilt, daß die Interessen Dänemarks unter den jetzigen Verhältnissen solche Bedingungen erfordern, die — nach der Ansicht der Regierung — Seitens Preußens und Deutschlands nicht angenommen werden könnten.

München, 2. März. Die Augsb. Ztg. giebt folgende wichtige Nachricht: Der königl. Sächsische Legationsrath v. Carlowitz ist aus Dresden hier angekommen, wie man hört, um im Auftrage seiner Regierung dem Schlußakte der hiesigen Deutschen Verfassungs-Konferenzen beizuwohnen. Die Unterzeichnung eines Vertrages der 3 Regierungen von Bayern, Sachsen und Württemberg hat vorgestern, am 27. Februar, stattgefunden, wie nicht mehr zu bezweifeln ist.

Wien, 1. März. Die neueste Pesth. Ztg. enthält eine fünf Spalten einnehmende Reihe

von Verurtheilungen, welche von den Kriegsgerichten zu Pesth und Arad über mehr oder minder in der Ungarischen Revolution kompromittirte Personen gefällt wurden. Zuerst betreffen sie diejenigen, welche Offiziersgrade in der Insurgentenarmee annahmen. Sämmtliche Todesurtheile, etwa 12—15, sind in 16- und 12jährige Strafarbeit umgewandelt worden.

Wien, 2. März. Eine telegr. Depesche aus Triest vom 1. März meldet: Zara, 26. Februar. In Montenegro sind plötzlich unruhige Bewegungen ausgebrochen. Die Einwohner von Moraza haben sich von der Herrschaft des Vladika losgesagt und ihren Kloster-Archimandriten zum Oberhaupt erwählt.

Am 2. Februar traf zu Varna ein Türkisches Dampfboot ein, welches den Pforten-Kommissär Mehemed Effendi nebst 2 höheren Beamten an Bord hatte. Diese Kommission ist nach Schumla bestimmt, um die Angelegenheit der Flüchtlinge, der mit den betreffenden Mächten getroffenen Uebereinkunft gemäß, in das Reine zu bringen.

Briefe aus Sicilien schildern die dort herrschende Mißstimmung als bedenklich.

Griechenland. Die Neue Preuß. Ztg. giebt folgende telegraph. Depesche aus Athen, 28. Februar, 5 Uhr Abends. Die Lage verwickelt sich. Der Französische Gesandte hat die Annahme der Vermittelung seiner Regierung bekannt gemacht, der Englische dagegen erklärt, er habe keine Instruktionen empfangen. Admiral Parker hat sich geweigert die Gewaltmaßregeln einzustellen, sie dauern also in gleicher Strenge fort. Das Land ist ruhig, die Majestäten sind wohl.

Allen hiesigen Freunden und Bekannten empfiehlt sich freundschaftlichst

R. A. Lantzky.

Pernau, den 3. März 1850.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Passage-Revenüen der hiesigen Floßbrücken und Fähren mittelst öffentlichen Ausbots vergeben werden sollen, und dazu bei demselben die Torge am 10. und 14. d. Mts. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden. — Der Contract-Entwurf ist in der Kanzellei zur Einsicht zu nehmen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 2. März 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.
A. D. Marsching, Aeltermann.
D. G. Iversen, Aeltermann.

No. 81. G. Krellenberg, Notr. 2

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß verschiedene innerhalb der Stadtgrenze belegenen Fischerzüge in der Ostsee dem Meistbietenden zur Benutzung verpachtet und zu dem Zwecke bei diesem Collegio die Torge am 10. u. 14. d. Mts. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden sollen. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 2. März 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.
A. D. Marsching, Aeltermann.
D. G. Iversen, Aeltermann.

No. 82. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ein nach der neuesten Art gebauter mahagoni Flügel von $6\frac{3}{4}$ Oktaven, ist käuflich oder im Tausch zu erstehen bei Heinr. Puls.

Auf dem Gute Suik im Torgelschen Kirchspiel werden gute gesunde Saat-Kartoffeln zu 3 Rbl. S. pr. Tschetwert verkauft. 2

Vom 24. Februar bis zum 4. März:

Getauft: St. Elisab.-Kirche: Anna Tönnisson. — Friedrich Arnold Jürgenson.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Heinrich Leopold Julius Retty, alt 5 Monat. St. Elisabeths-Kirche: Katharina Pawlow, alt 72 Jahr. — Jürri Jaan, alt 1 Jahr 4 Monat.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 10. 1850.

Sonnabend, d. 11. März.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 14. Februar. Am gestrigen Tage hatte der Herr General v. Castelbajac, neuerdings als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Französischen Republik akkreditirt, die Ehre von Sr. Maj. dem Kaiser in einer Audienz empfangen zu werden und Sr. Majestät sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen; darauf hatten die Herren Attaches der Französischen Gesandtschaft, Kapitän v. Verkly, Adjutant des Generals v. Castelbajac, v. Vogue und Fleurian, die Ehre Sr. Maj. dem Kaiser vorgestellt zu werden.

St. Petersburg, 17. Februar. Gestern, am 16. Februar, hatte Herr Zographos, neuerdings als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Griechenland akkreditirt, die Ehre von Sr. Maj. dem Kaiser in einer Audienz empfangen zu werden und seine Beglaubigungsschreiben Sr. Majestät zu überreichen.

St. Petersburg, 26. Febr. Auf die Vorlage des Minister-Komites zum 13. Jan. d. J. haben S. M. der Kaiser Allergnädigst geruht, die Zeichnung der Medaille zur Belohnung von Hauslehrern und Erziehern für 10-jährige tadellose und eifrige Pflichterfüllung in ihrem Berufe (laut Art. 852 des Swods der Gesetze Th. 1. Bestimmung über Orden und andere Auszeichnungen. Ausgabe von 1842) zu bestätigen und zwar eine silberne für die ersteren und eine goldene für die letzteren zu bestimmen, zum Tragen am Alexander-Bande. Auf der rechten Seite der Medaille befindet sich das Bildniß Sr. Majestät des Kaisers, auf der Kehrseite „1834. 1. Juli" (Tag der Bestätigung der Vorlage über Hauslehrer und Erzieher) und ringsum die Inschrift: „für Erfolge in der Bildung der Jugend." An Größe und Zeichnung sind die goldene und silberne Medaille einander gleich.

Warschau, 4. März. Gestern früh setzte sich das Eis der Weichsel in Bewegung, und noch vor 5 Uhr war die ganze Masse abgegangen. Um 10 Uhr und um 1 Uhr kamen von weiter oben her noch Eismassen herangeschwömmen, die aber ebenfalls, ohne den mindesten Schaden anzurichten, an der Stadt Warschau vorüberzogen. Das Wasser fiel Abends auf 14 Fuß 5 Zoll. Aus den Provinzen gehen dagegen betrübende Nachrichten über Verheerungen ein, welche durch Austreten der Flüsse, namentlich der Warthe und Prosna, verursacht werden.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 7. März. Wie aus bester Quelle berichtet werden kann, wurde am 6. d. zu Charlottenburg in einem Ministerrathe auf Antrag des Herrn von Schleinitz die Abberufung des Preußischen Gesandten aus Hannover beschlossen, und ist dieselbe heute erfolgt. Preußen läßt dort nur einen Geschäftsträger. Die kleineren Staaten werden muthmaßlich mit Abbruch ihres gesandtschaftlichen Verkehrs folgen.

Frankfurt a. M., 3. März. Es liegen

uns hier sehr detaillirte Nachrichten über Abschluß und Inhalt des in München von den drei Königreichen abgeschlossenen Vertrages vor. Der Vertrag wurde am 27. v. M. im Ministerium des Auswärtigen zu München von dem Staatsminister von der Pfordten Bayerischerseits, von dem Grafen Hohenthal im Namen Sachsens, und von dem Württembergischen Gesandten Grafen Degenfeld unterzeichnet. Er soll aus 19 Artikeln bestehen. Von einem Staatenhause ist überall nicht die Rede darin, sondern nur von einer Nationalrepräsentation, die, nach Art. 8 aus 300 Nationalvertretern bestehen soll, von denen 100 auf Oesterreich, eben so viele auf Preußen und die übrigen 100 auf die andern Bundesstaaten kommen, gleichviel ob Oesterreich und Preußen mit ihren Gesammtstaaten oder nur mit dem größeren Theile derselben dem Bunde beitreten. Ueberdies wird wenigstens ein Mitglied in jedem Bundesstaat gewählt. Letzteres ist offenbar eine den Kleinstaaten gemachte Konzession, aber, wie man mir sagt, auch die einzige im ganzen Vertrag. Die Bundesregierung soll aus sieben Mitgliedern bestehen und über deren Zusammensetzung der Art. 3 besonders handeln. Ein anderer Artikel erklärt unsere freie Stadt für den Sitz der Bundesregierung. Die Mitglieder der letztern sind zwar an Instruktionen gebunden, aber sie dürfen wegen Mangels derselben zu keiner Zeit die Abstimmung verweigern. Nach einem andern Artikel den man mir als den zehnten bezeichnete, werden die Nationalvertreter aus den Landesvertretungen der sämmtlichen Bundesstaaten gewählt. Zu dem Bereich der Bundesangelegenheiten gehören die Eisenbahnen, die Telegraphen, die Posten, die Schifffahrt, die Handels- und Zollsachen, die Gerichtsbarkeit und die Gesetzgebung in gemeinsamen Bundesangelegenheiten u. s. w. Der Vertrag garantirt in einem eigenen Artikel die Deutschen Grundrechte und ein Schiedsgericht, und der Artikel 11 bestimmt ausdrücklich daß ohne Zustimmung des Deutschen Parlaments kein Bundesgesetz und keine Steuer für die Bundesregierung vorgenommen werden kann.

Von der Eider, 4. März. Es wird erzählt, daß in Kopenhagen in Folge eines so eben gehaltenen Ministerraths Dänemark nunmehr beschlossen haben soll, den Waffenstand zu kündigen. Der Dänische Reichstag hat einen Kredit von 7 Mill. bewilligt, der kaum einen andern Zweck haben kann. Es ist ferner gewiß, daß das gegenwärtige Ministerium in Kopenhagen die entschiedene Majorität des Reichstags für sich hat, und da dieses Ministerium wesentlich der Gesammtstaatspartei gehört, so ist an ein Nachgeben so ganz leicht nicht zu denken. Endlich leidet es keinen Zweifel, daß die Truppen auf Alsen verstärkt werden und daß jetzt wirklich der Hafen von Eckernförde von Dänischen Kriegsschiffen bewacht wird. Die Armee Schleswig-Holsteins ist marschfertig; sie kann in 3 Tagen schlagfertig jenseits der Eider stehen und sie wird gewiß nicht auf sich warten lassen.

Von der Eider, 6. März. Ich kann Ihnen folgende Thatsachen jetzt mittheilen, aus denen sie sehen werden, daß der Friede wohl bald sein Ende haben wird. Der Major Hartmann hatte dem General Hahn die Ordre gebracht, alle auf Befehl der Landesverwaltung begonnenen Exekutionen durch die Preußischen Truppen zu sistiren, die abgeordneten Truppentheile zurückzuziehen, und seine Korps zu sammeln. Zugleich brachte er dem General Bonin den Befehl, sich zum Einmarsch in Schleswig bereit zu halten. Die Schleswig-Holsteinischen Truppen sind in der Stärke von circa 18,000 Mann aufgestellt, um in 3—4 Tagen über Rendsburg nach Schleswig einrücken zu können. In Schleswig ist für den Generalstab bereits Quartier gemacht. In Rendsburg bleiben circa vier Bataillone Schleswig-Holsteinischer Reserve. Der Gen. Hahn zieht sich mit seinen Truppen auf Kiel zurück. Die Schleswig-Holsteinische Armee rückt bis Flensburg vor, wenigstens mit der Avantgarde, die Schweden und Norweger ziehen sich zurück; über ihren Abmarsch herrscht kein Zweifel; man kennt nur noch die Direktion ihres Rückzuges nicht. Die Dänischen Truppen stehen in einer Stärke von etwa 18,000 Mann auf Alsen, und et-

wa 10,000 Mann bei Kolding; es wird angenommen, daß beide Armeekorps vorrücken werden. Die ganze Stärke des Dänischen Heeres beträgt 36 Bataillone und 12 Regimenter Kavallerie; die Schleswig-Holsteiner haben 34 Bataillone und 6 Regimenter Kavallerie; letztere ist aber bekanntlich von sehr geringem Nutzen in unserm Terrain.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Febr. Die Gerüchte von einer Verlängerung des Waffenstillstandes gewinnen täglich an Consistenz. Vorläufig ist gewiß indessen nichts abgemacht, obschon die Regierung geneigt scheint, den Waffenstillstand bis zum Schlusse dieses Jahres zu verlängern, wenn Preußen eine gewissenhafte Erfüllung sämmtlicher im Vertrage vom 10. Juli festgesetzten Artikel verspricht. Die Regierung scheint sich auf Eventualitäten zu bereiten; das Land-Kriegsministerium ist in voller Aktivität und der Marine-Minister auf eine Ausdehnung unserer See-Operationen bedacht, wenigstens schließen wir dies aus den Rüstungen und dem Umstande, daß seit Kurzem eine namhafte Zahl junger Schiffskapitäne und Steuermänner, welche man als Monatsleute brauchen wird, eingeübt wird.

Oesterreich.

Wien, 6. März. Aus Triest ist wieder folgende telegraphische Depesche vom gestrigen Datum, neuere Nachrichten aus Griechenland bringend, hier eingegangen: aus dem Piräus, 26. Februar. Die Blockade ist verschärft, mehrere Schiffe sind beschossen und mehr als 160 Griechische Fahrzeuge weggenommen worden. Der Kaiserl. Dampfer Marianna macht Jagd auf Piraten. Die Französische Eskadre ist am 23. von Vurla nach Agrilia aufgebrochen. Der Lloyd fügt dieser Mittheilung hinzu: Verläßliche Handelsbriefe aus Triest melden, daß in den Griechischen und Türkischen Gewässern Seeräubereien jetzt ungeachtet der kreuzenden Kriegsschiffe mit größter Frechheit getrieben werden.

An der Wiederherstellung der Festungswerke Ofens wird bereits gearbeitet, dieselben sollen in einem großartigen Maßstabe wieder aufgeführt werden.

Aus Italien erfährt man, daß ein Oesterreichisches Truppenkorps von 10,000 Mann nächstens in Fatigno (Kirchenstaat) einrücken soll. Aus Rom wird unter Anderem geschrieben von einem Tagesbefehle des Französischen Generals en chef, worin gesagt wird, daß bei dem bald zu erwartenden Einzuge fremder Truppen in Rom zwischen denselben und den Franzosen dieselbe Eintracht herrschen werde, wie sie jetzt zwischen den Französischen und päpstlichen Truppen vorwaltet.

Wien, 7. März. Direkten Nachrichten aus Cattaro vom neuesten Datum zufolge, sind die Einwohner von Moraza, wie der Lloyd meldet, wieder zur Ruhe zurückgekehrt, welche übrigens in ganz Montenegro herrscht. Der Aufstand war ohne alle Bedeutung und konnte ohne irgend ein Einschreiten des Patriarchen beigelegt werden. Nur einige Mißvergnügte eifern gegen die Steuer-Einzahlungen, finden aber nirgends viel Anklang.

Italien.

Rom, 28. Februar. Im Venetianischen Palaste wird eine prachtvolle Wohnung in Bereitschaft gesetzt, welche für den Marschall Radetzky bestimmt sein soll, der sicherem Vernehmen nach in einigen Tagen in Rom eintreffen wird, um mit seinem Generalstabe der Aufrichtung des Oesterreichischen Wappens beizuwohnen. Diese Funktion soll mit der größten Feierlichkeit und Pracht vorgenommen werden.

Frankreich.

Paris, 1. März. Die Truppenbewegungen nach der Deutschen Grenze dauern in großartigem Maßstabe fort. Heute werden wieder zwei Infanterie-Regimenter und ein Artillerie-Regiment der Armee von Paris nach dem Osten und Norden abgehen. Gewöhnlich gut unterrichtete Personen glauben, daß es sowohl zu einer Besetzung von Lausanne und Genf durch die Französische Armee kommen wird, daß dieselbe jedoch keineswegs bestimmt ist, die Offensive gegen die Oesterreichische und Preußische Armee zu ergreifen. Die Stärke der Französischen Armee, die im Osten zusammengezogen werden soll, wird auf 50,000 Mann angegeben.

Paris, 5. März. Die Besorgnisse vor

einem Kriege mit dem Auslande aus Veranlassung der Schweiz sind für den Augenblick in den Hintergrund getreten, da der Glaube um sich greift, daß Preußen und Oesterreich keineswegs geneigt sind, ohne Noth einen allgemeinen Brand anzufachen.

Von Toulon läuft die Nachricht ein, daß das 33. Regiment, das zum Abmarsch aus Rom bereit war, der dort und auf dem platten Lande herrschenden Aufregung wegen, Gegenbefehl erhalten habe. Die Meuchelmorde mehren sich dort, wie in Toskana. Man befürchtet zum Frühjahr einen Ausbruch. Die Oesterreichische Armee in Italien ist, wie es heißt, sehr auf ihrer Hut und stets marschfertig. Privatberichte aus Rom versichern, daß der Papst fest entschlossen sei, nicht nach Rom zurückzukehren.

Großbritannien und Irland.

London, 5. März. Bei dem Jahresmahle der Russischen Kompagnie in der London-Tavern brachte man einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser von Rußland, als eine Stütze der Civilisation, aus, der mit Enthusiasmus aufgenommen wurde. Auch ein Toast auf den Griechischen Konsul fand lebhaften Anklang.

Griechenland.

Athen, 26. Februar. Die Hoffnung, die Differenz, deren nachtheilige Wirkung dem Lande täglich fühlbarer wird, bald beigelegt zu sehen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Die Blockade wird überall von Seiten der Engländer mit noch größerer Strenge als früher, namentlich im Piräeus, eingehalten. In letzterem Hafen wurden sogar auf einige Schiffe, welche, einen günstigen Wind und die Dunkelheit der Nacht benutzend, auszulaufen versuchten, Kanonen abgefeuert. Herr Th. Wyse soll, in Erwiederung auf eine Depesche des Französischen Gesandten, Herrn Tounevel erklärt haben, daß Lord Palmerston ihm zwar Privatmittheilungen gemacht, aber keine amtlichen Instruktionen ertheilt habe. Unverbürgten Nachrichten zufolge, haben Herr Wyse und Sir W. Parker der Brittischen Regierung ihre Entlassungsgesuche zugesendet. Die andauernden Zwangsmaßregeln haben in Griechenland die größte Erbitterung erregt, denn die Bewohner sind durch dieselben ihrer ersten Hilfsquelle, der Schifffahrt, beraubt, und man ist nicht ohne Besorgniß, bei noch längerer Fortdauer der Blockade die Ruhe nicht aufrecht erhalten zu können.

Neueste Post.

Berlin, 8. März. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den Staats-Minister von Bodelschwingh, auf sein Ansuchen, von der Leitung der Geschäfte des Deutschen Verwaltungsraths zu entbinden und solche von jetzt ab dem General-Lieutenant von Radowitz zu übertragen.

In Betreff der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit ist gestern und heute Ministerrath gehalten. — Der General-Adjutant des Königs, Herr von Rauch, ist mit einer wichtigen Sendung nach Schleswig-Holstein betraut. Man macht sich auf wichtige Ereignisse gefaßt und trifft seine Vorkehrungen, um dem Ausbruch der Feindseligkeiten, an welchen die Schleswig-Holsteiner auf eigene Hand denken sollen, entgegenzuwirken. Gegen die Wiedererneuerung der Blockade hat Lord Palmerston ernstliche Drohungen nach Kopenhagen abgehen lassen.

Berlin, 9. März. Von Seiten Sachsens ist hier die bestimmte Erklärung eingegangen, daß es sich vom Bündnisse vom 26. Mai nicht zurückziehe und daß es bis jetzt sich keinem Vertrag angeschlossen habe, der im Widerspruch mit jenem Bündnisse stehe. Der in der letzten Zeit vielfach erwähnte Vertrag mit Bayern und Württemberg sei kein solcher, sondern nur eine den sämmtlichen Deutschen Staaten zu unterbreitende Vorlage. Das Ganze scheint darauf berechnet zu sein, Preußen zurückzudrängen und Oesterreich das Uebergewicht in Deutschland erlangen zu lassen. In dieser Weise wird die besagte Vorlage hier aufgefaßt, so daß an ein Eingehen auf dieselbe von Seiten Preußens nicht zu denken ist.

Berlin, 12. März. Auf Veranlassung der neuesten Wendung, welche die Schleswig-Holsteinische Frage genommen hat, wird der

Breslauer Zeitung aus Berlin vom 8. März Folgendes geschrieben: Englische Blätter und von Deutschen z. B. auch die Nordd. freie Presse berichteten bereits von einem geheimen Vertrage (?), demzufolge England sich verpflichtet habe, bei dem Wiederausbruch von Feindseligkeiten sogleich eine Flotte in die Ostsee zu senden, um jedwede Blockade Deutscher oder Dänischer Häfen zu verhindern, und so einerseits den ungestörten Fortgang des Handels zu sichern, andererseits aber die Fortdauer der Feindseligkeiten mit Energie zu unterdrücken; wir sind heute im Stande zu berichten, daß diese Nachricht eine begründete war, denn es sind nunmehr dem hiesigen Ministerium Eröffnungen in diesem Sinne gemacht worden.

Berlin ist gegenwärtig vom Grundwasser fast ganz unterhöhlt. Nicht nur sind die Keller in den meisten Stadttheilen mit Wasser gefüllt und die Bewohner dieser ohnehin schon ungesunden Wohnungen zum Verlassen derselben genöthigt, sondern hie und da entstehen förmliche Versenkungen, die man gleichfalls nur dem Wühlen des Grundwassers zuschreiben kann. So ist auf dem Kasernenhofe in der Karlsstraße plötzlich eine solche Höhlung von 40 Fuß Tiefe entstanden.

Danzig, 9. März. Aus Rothebude vom 8. März wird berichtet: Es ist nicht möglich gewesen, das Wasser vom Haff aufzuhalten, es fluthete über den Wall, und so ist von uns aus nur ein See zu sehen, woraus die Höfe wie Inseln hervorstehen, weiter stehen die Häuser bis unter dem Dach im Wasser. Fürstenwerder ist ganz unter Wasser, Münsterberg hat von 64 nur 12 Hufen trocken erhalten, Ladekopp, Tiege und alle Ortschaften unterhalb liegen ganz im Wasser. Wird Wetter und Wind günstig sein, so können wir vielleicht dieses Jahr noch etwas säen, andernfalls bleiben unsere Felder bis zum Herbst im Wasser.

München, 6. März. Was Bayerische Blätter über ein Kriegsministerial-Rescript berichten, nach welchem das ganze 2. Armee-Korps auf den Kriegsfuß gesetzt wird und den Befehl erhalten hat, sich sofort marschfertig zu machen, bestätigt sich vollkommen. Die Beurlaubten dieses Korps sind nämlich bis zum 15. d. einberufen, und man nennt bereits den nordwestlichen Theil der Provinz Oberfranken mit dem Hauptquartier Lichtenfels als die Gegend, wo die Aufstellung dieser Truppen stattfinden soll. Als Gründe vermuthet man einerseits die Truppen-Anhäufungen von Seiten Preußens um Erfurt, andererseits die Aufstellung eines nahmhaften Heeres von Seiten Frankreichs längs der Deutschen Grenze. Indeß wird nicht blos das 2. Armee-Korps, sondern demnächst die ganze Bayerische Armee auf den Kriegsfuß gesetzt und sogar das 2. Aufgebot hiezu mobil gemacht werden.

Karlsruhe, 6. März. Heute wurden die Kammern durch eine Rede des Großherzogs eröffnet und ein Preß- und Vereinsgesetz angekündigt.

Wien, 7. März. Gestern lief ein Dampfboot aus Konstantinopel, welches Syra am 1. und den Piräeus am 2. verließ, in Triest ein. Es bestätigt die Nachricht, daß Admiral Parker alle Feindseligkeiten gegen Griechenland eingestellt und die Blockade aufgehoben hat. Sämmtliche weggenommene Griechische Schiffe bleiben indeß so lange in Salamis in Englischen Händen, bis die Differenzen unter Vermittelung Frankreichs ausgeglichen sind.

Wien, 8. März. Der hier weilende Feldmarschall Windischgrätz hat häufige Audienzen bei dem Kaiser und genießt bei Hofe allgemeine und große Achtung. Die hiesige Generalität macht dem Fürsten sehr häufige Besuche, die derselbe auch erwiedert, sonst aber weder öffentliche Orte noch Gesellschaften besucht.

In den oberen Donaugegenden herrscht die schrecklichste Noth und die Zahl der bei Raab obdach- und nahrungslos gewordenen Menschen kann mit Sicherheit über 20,000 geschätzt werden.

Das seit längerer Zeit cirkulirende Gerücht von einer bevorstehenden Werbung von Freiwilligen ist nun zur That geworden; diese Werbung hat den 4. d. M. ihren Anfang genommen; doch der Erfolg ist bis jetzt ein ziemlich matter. Heute, an vierten Tage der

Werbung, haben sich erst vier Individuen gemeldet, welchen nach einem Handgelde von 15 Gulden C.-M. zu gelüsten schien.

Wien, 10. März. So eben erhalten wir folgende telegraphische Depesche aus Triest vom 10. d., Nachmittags 3 Uhr: Piräeus, den 5. März. Die strenge Blockade ist aufgehoben. England wird einstweilen ein zuwartendes Benehmen beobachten. Die bis jetzt gekaperten Schiffe werden als Pfand betrachtet. Courier Grose ist als Ueberbringer der von Seiten Englands angenommenen Französischen Vermittelung angelangt.

Italien. Der Statuto, Organ der konstitutionellen Partei von Florenz, enthält einen Brief aus Rom, der die Lage dieser Stadt als höchst traurig schildert. Bis jetzt hat die Restauration sich mit der Ausweisung und Absetzung derjenigen Personen beschäftigt, die das geistliche Regiment nicht lieben. Die Zahl der Personen, die freiwillig Rom verlassen haben, beträgt 11,000; ausgewiesen hat man 9000; 4 bis 5000 sind mit Garibaldi abgezogen und 6 bis 8000 haben mit fremden Pässen Rom verlassen. Man kann also die Zahl der Personen, die Rom weniger hat, auf 30,000 angeben.

Bologna. Die Nationale bringt aus Bologua sehr trübe Berichte über die durch Räuberbanden herbeigeführte Unsicherheit. Die Bande des berüchtigten Räuberhauptmanns Possatore soll an 300 Mann zählen und fortwährend neuen Zuwachs erhalten. Imola mußte durch eine Oesterreichische Garnison gesichert werden, da Possatore einen Handstreich auf diese Stadt beabsichtigte, um die dort befindlichen 200 Kriminalgefangenen zu befreien. In Faenza wurde vor Kurzem die Gräfin Ginosi aus Imola in ihrer Wohnung von einigen Spießgesellen Possatore's überfallen, ausgeplündert und sodann gezwungen, mit den Räubern zu gehen und an die Hausthore der ihr befreundeten reichen Familien zu klopfen, um den Räubern leichter Einlaß zu verschaffen. Die bedauernswerthe Frau wurde dergestalt unfreiwillige Zeugin der entsetzlichsten Gräuel. Die Frechheit der Banditen geht ins Unglaubliche. Vor Kurzem wurde um 4 Uhr Nachmittags ein Räuber in Bologna auf der Piazza San Procolo erschossen und um 6 Uhr waren wieder mehrere Wagen vor den Thoren der Stadt ausgeraubt worden.

Von der Bosnischen Grenze, 5. März. Bihacz ist richtig von den Insurgenten eingenommen; die dort befindliche Garnison von 150 Arnauten erhielt freien Abzug und begab sich nach Banjaluka; der übrige Theil der Insurgenten bricht den 7. von Todovo auf, wird gegen Bihacz ziehen, von wo sie dann gegen Banjaluka sich begeben werden.

Kurzer Auszug

aus dem Reglement der 9. Seelenrevision, betreffend die Verantwortlichkeit, welche die Abgeber der Listen, sowie die der Revision unterliegenden Leute, bei Bewerkstelligung dieser Revision gegen die Regierung haben.

Sechstes Capitel.

1. Abschnitt.

Von den Strafen für Uebergangene, welche von den Abgebern der Listen selbst angezeigt werden.

§ 88 und 3. Anm. zu § 94. Für diejenigen bei der Revision Uebergangenen, welche noch im Laufe des nachträglichen Termins, d. h. vom 1. November 1850 bis zum 1. Febr. 1851, in den Sibirischen und dem Gouvernement Stawropol aber vom 1. Februar bis zum 1. Juni 1851 angegeben werden, wird von dem Angeber eine Pön von 30 Kop. S. M. für jede männliche Seele gezahlt und müssen deren Listen alsdann schon auf Stempelpapier zu 15 Kop. geschrieben sein. Für Frauenzimmer aber wird die Pön beigetrieben, wenn ihre Listen von denen der Männer gesondert eingereicht werden.

§ 89. Für diejenigen bei der Revision Uebergangenen, welche nach Ablauf des nachträglichen Termins, d. h. nach dem 1. Febr. 1851, in den Sibirischen und dem Gouvernement Stawropol aber nach dem 1. Juni 1851, jedoch vor dem Eintreffen der zur Con-

trole der Revision ernannten Beamten am Orte, angezeigt werden, wird eine Pön von 90 Kop. S. M. für jede übergangene männliche Seele erhoben.

§ 91. Für diejenigen bei der Revision Uebergangenen, welche nach geschehener Controle der Umschreibung durch die erwähnten Beamten freiwillig gemeldet werden, werden, außer der Pön von 90 Kop., die doppelten Abgaben für die seit dem Beginne der Abgabenzahlung nach der neuen Revision, d. h. seit dem 1. Juli 1851, in den Sibirischen und dem Gouvernement Stawropol aber seit dem 1. Januar 1852, verflossene Zeit, und die einfachen Abgaben für die künftige Zeit erhoben.

§ 92. Diejenigen, welche während Bewerkstelligung der Revision sich auf der Flucht befanden und, nachdem jene geschlossen, zurückgekehrt oder durch Maßregeln der Regierung als Läuflinge ergriffen und der Gemeinde oder dem Gutsbesitzer zurückgegeben sind, werden, wenn über sie innerhalb der vierwöchentlichen Frist Anzeige gemacht worden, ohne Pön mit einfachen Abgaben seit der Zeit ihrer Meldung in den Oklad eingetragen; die für sie zu zahlenden Abgaben aber für die seit dem Beginne der Revision verflossene Zeit fallen auf die Hehler solcher Läuflinge, die künftigen Abgaben aber auf die Gemeinden und Güter.

§ 93. Wenn jedoch Läuflinge später als nach vier Wochen, nachdem sie zurückgekehrt, der Regierung angezeigt werden, so unterliegen die Gemeinden und Eigenthümer derselben, außer der Pön von 90 Kop., der Beitreibung doppelter Abgaben für sie für die ganze, seit dem Beginn der Revision verflossene, und der einfachen für die zukünftige Zeit.

2. Abschnitt.

Von den Strafen für Uebergangene, die durch Maßregeln der Regierung ermittelt werden.

§ 94. Für Uebergangene, welche nach Ablauf des nachträglichen Termins durch Maßregeln der Regierung bei der Controle der Revision ermittelt werden, unterliegen die schuldigen Besitzer, Stadt- und Landgemeinden für jede übergangene männliche Seele: a. der Zahlung doppelter Abgaben für die seit dem Beginn der Revision verflossene, und einfacher für die zukünftige Zeit; b. einer Geldbuße von 75 Rubeln S. M., und c. einer persönlichen Bestrafung laut gerichtlichen Urtheils, falls sich ergeben sollte, daß die Auslassung mit Vorbedacht geschehen, wie dessen im Art. 1917 des Gesetzbuches der Criminal- und Correctionsstrafen erwähnt ist.

§ 95. Für diejenigen bei der Revision übergangenen Leute, welche nur der Berechnung wegen in der allgemeinen Volkszählung aufgeführt werden, wird nur die im § 88 und 89 des Reglements für verspätete Einreichung der Revisionslisten bestimmte Pön von 30 und 90 Kop. erhoben.

§ 97. Wenn über die bei der Revision übergangenen Seelen am Tage des Eintreffens der Beamten zur Controlirung der Revision am Orte, oder während diese sich schon an Ort und Stelle befinden, Anzeige gemacht wird; desgleichen wenn nach Ablauf der vierwöchentlichen Frist zurückgekehrte, jedoch von ihren Gemeinden und Besitzern nicht gemeldete, Läuflinge durch die Regierung ausgemittelt werden; so unterliegen die dessen Schuldigen sowohl der Zahlung doppelter Abgaben für die verflossene und einfacher für die zukünftige Zeit, als auch einer Geldbuße von 75 Rubeln S. M. für jede männliche Seele.

§. 99. Vor der Revision freigelassene und durch Urtheil freigewordene Leute männlichen Geschlechts, welche sich zu keinem Stande haben anschreiben lassen und während Bewerkstelligung der Revision keine Listen über sich und ihre Familien eingereicht haben, unterliegen, auf Grund des Art. 1918 des Gesetzbuches der Criminal- und Correctionsstrafen, einer Geldbuße von 10 Rubeln für jedes zu ihrer Familie gehörende Individuum, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts. Wenn sie auch dann noch innerhalb zweier Jahre nach beendigter Revision sich zu keinem Stande verzeichnen lassen, so unterliegen sie den im Art. 1177 des Strafgesetzbuchs auf Vagabundiren gesetzten Strafen, ihre Söhne aber werden, wenn sie noch nicht volljährig sind, in die Militärschulen abgegeben. Freigelassene

Personen weiblichen Geschlechts, welche sich in dem vorgeschriebenen Termin keine Lebensart gewählt haben und in dieser Lage nicht weiter als 30 Werst von ihrem früheren Wohnorte betroffen werden, unterliegen der im Art. 1184 des Strafgesetzbuches bestimmten Strafe; mit den in weiterer Entfernung Angetroffenen aber wird in Gemäßheit des Art. 1918 dieses Gesetzbuches verfahren.

3. Abschnitt.

Ueber die Ausnahmen von den Strafen für Uebergangene.

§ 102. Die Besitzer Allergnädigst verliehener Arrendegüter unterliegen für die auf diesen Gütern übergangenen Seelen keiner Verantwortlichkeit, weder persönlich noch hinsichtlich der Zahlung doppelter Abgaben und der Geldbuße, sondern diese fällt in solchem Falle auf die Ansiedler selbst; mit den Dorf-Aeltesten aber wird in der im § 94 angegebenen Weise verfahren.

§ 103. Mit Leibeigenen, die mit ihren Besitzern im Auslande waren, wird, wenn nicht innerhalb sechs Monaten, nachdem ihre Besitzer nach Rußland zurückgekehrt, Revisionslisten über sie eingereicht werden, wie mit Uebergangenen verfahren.

Director Maßlow.
Abtheilungs-Chef N. Wischnewsky.
In fidem versionis:
stellv. Reg.-Transl. E. Fleischer.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Passage-Revenüen der hiesigen Floßbrücken und Fähren mittelst öffentlichen Ausbots vergeben werden sollen, und dazu bei demselben die Torge am 10. und 14. d. Mts. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden. — Der Contract-Entwurf ist in der Kanzellei zur Einsicht zu nehmen.

Pernau, Stadt-Cassa-Colleg., den 2. März 1850. Oberkassaherr H. Tiling.
A. D. Marsching, Aeltermann.
D. G. Iversen, Aeltermann.
No. 81. G. Krellenberg, Notr. 1

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß verschiedene innerhalb der Stadtgrenze belegenen Fischerzüge in der Ostsee dem Meistbietenden zur Benutzung verpachtet und zu dem Zwecke bei diesem Collegio die Torge am 10. u. 14. d. Mts. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden sollen. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 2. März 1850.
Oberkassaherr H. Tiling.
A. D. Marsching, Aeltermann.
D. G. Iversen, Aeltermann.
No. 82. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Mein in der Rittergasse belegenes steinernes Wohnhaus nebst Korn- und Salzspeichern beabsichtige ich zu verkaufen, oder auch zwei bequeme Parterre-Wohnungen in demselben zur Miethe abzugeben. — Auch sind bei mir drei große Oelgemälde mit vergoldeten Rahmen, ein großer Comptoir-Schreibtisch mit vollständiger Einrichtung, eine neue doppelläufige Jagdflinte, eine Büchse, zwei große kupferne Braukessel, zwei Braukübven, so wie auch verschiedene andere brauchbare Sachen unter der Hand zu verkaufen.

Pernau, den 10. März 1850.
E. Fröhberg. 3

Gute Schalkanten und Bohlen, so wie gehauenes Schalkanten-Brennholz sind bei mir zu äußerst billigen Preisen zu haben.

Eleonorenhoff, den 9. März 1850.
G. v. Harder. 3

Auf dem Gute Suik im Torgelschen Kirchspiel werden gute gesunde Saat-Kartoffeln zu 3 Rbl. S. pr. Tschetwert verkauft. 1

Vom 3. bis zum 10. März:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Karl Gottlieb August Schultz. — Henriette Louise Rambach. — St. Elisab.-Kirche: Friedrich Tamm.

Verstorben: St. Elisabeth's-Kirche: Johann Turmann, alt 84 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 11. 1850.

Sonnabend, d. 18. März.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 16. März. Die Preußiſche Armee iſt jetzt dergeſtalt organiſirt, daß ſie, ohne große Umſtände, in Zeit von 14 Tagen vollſtändig auf einen achtunggebietenden Kriegsfuß gebracht werden kann. Daſſelbe iſt mit den Preußiſchen Grenzfeſtungen der Fall.

Man hält es nicht für unwahrſcheinlich, daß der Reichstag in Erfurt, nach erfolgter Annahme der Verfaſſung, auf vier Wochen vertagt werden werde. Bei der Wiedereröffnung der Sitzungen, dürfte von dem Verwaltungsrath bereits ein Reichsminiſterium gebildet ſein. — Viele der für den Reichstag gewählten Abgeordneten halten ſich gegenwärtig hier auf und verkehren häufig mit einander. Die meiſten derſelben gehen mit der feſten Hoffnung auf ein Gelingen ihrer Miſſion nach Erfurt.

Stettin, 11. März. Die Oſtſee-Zeitung bringt aus Kopenhagen vom 7. d. folgende Mittheilung: Ich kann Ihnen heute folgende verbürgte Nachrichten geben. In eine beſtimmte Verlängerung des Waffenſtillſtandes würde Dänemark nur unter folgenden Bedingungen willigen: Auflöſung der Schleswig-Holſteiniſchen Armee oder Reducirung derſelben auf wenige Tauſend Mann; Auflöſung der Landes-Verſammlung; Einführung eines veränderten Wahlmodus. Beſetzung von Rendsburg durch Däniſche oder Schwediſche Truppen. — Den Frieden ſchließt Dänemark nur dann ab, wenn ihm die Vereinigung der Herzogthümer mit Dänemark garantirt wird. Dieſe Vereinigung wird auf folgende Grundlagen hin verſtanden: Dänemark wird jedem einzelnen Herzogthume eine ganz freie Verfaſſung oktroyiren (give), mit eigenen Finanzen und eigener Verwaltung. Das Schleswigſche Militär wird jedoch als Däniſches betrachtet, und das Holſteiniſche als ein Theil der Truppen des Deutſchen Bundes. Die Herzogthümer ſind von einander gänzlich unabhängig. Die Däniſche Thronfolge wird in den Herzogthümern eingeführt. Da wenig Ausſicht vorhanden iſt, daß Preußen die Bedingungen, die Dänemark machen will, annehmen werde, ſo hält die Regierung nicht allein für möglich, ſondern höchſt wahrſcheinlich, daß der Waffenſtillſtand Ende dieſes oder Anfang künftigen Monats gekündigt werden könne. Die Schwediſchen und Norwegiſchen Truppen in Schleswig haben Befehl, alle Tage marſchfertig zu ſein. Das Norwegiſche Korps ſoll am 17. oder 18. d. in Kolding ſein.

Frankfurt a. M., 10. März. An das königliche Bayeriſche Kommando hier iſt im dienſtlichen Wege die Nachricht eingegangen, daß in Bayern Befehl gegeben ſei, das 2. Armeekorps, 30 bis 40,000 M. ſtark, ſofort mobil zu machen und am oberen Main in der Gegend von Schweinfurt aufzuſtellen. Auch die hier garniſonirenden Preuß. Truppen ſollen Befehl erhalten haben, ſich marſchfertig zu halten. Da man die Schweizer Frage als gelöſet betrachtet, ſo überraſchen dieſe Nach-

richten um so mehr, weil man nicht begreift, wie lange die großen und kleinen Staaten Deutschlands diesen kostspieligen bewaffneten Frieden aushalten wollen, und es begreift sich, daß das Vertrauen nicht nur nicht zurückkehrt, sondern immer mehr schwindet, und die Fonds langsam aber sicher in stetem Weichen sind.

Frankfurt a. M., 12. März. Aus München schreibt man, daß der Stand des neuen Drei-Königs-Bündnisses im Augenblick ein ungünstiger sei, indem vom Preußischen Kabinet auf die Uebersendung dieser Uebereinkunft eine nicht erwünschte Antwort erfolgt sei, und auch bei der Oesterreichischen Regierung die Sache nicht den Anklang finde, den man erwartet.

Stuttgart, 11. März. Der Staatsanzeiger meldet: Die Genehmigung der Münchener Uebereinkunft ist nun auch von Seiten der königlich Sächsischen Regierung erfolgt. Es traten deshalb am 7. März die Bevollmächtigten der drei Königreiche in München zusammen und unterzeichneten das Schluß-Protokoll. In demselben erklärten die Bevollmächtigten gegenseitig, daß ihre Regierungen die Uebereinkunft vom 27. Februar d. J. genehmigt haben, und in Ausführung derselben den darin enthaltenen Vorschlag zur Revision der Deutschen Bundes-Verfassung unverzüglich an die Kaiserl. Oesterreichische und die königl. Preußische Regierung in der ebenfalls verabredeten Weise gelangen lassen, so wie der provisorischen Central-Kommission in Frankfurt a. M. zur Anzeige bringen werden. Von Seiten Württemberg's ist die Weisung zur Uebergabe der diesfalls bei Abschließung der Uebereinkunft beschlossenen Kollektivnote an die Kaiserl. Gesandten in Wien, Berlin und Frankfurt bereits ergangen.

Sigmaringen, 7. März. Die Abtretung unseres Fürstenthums an Preußen ist nun geschehen, und es sind die Urkunden darüber, wie wir hören, schon gegenseitig ausgewechselt. Die formelle Uebernahme des Landes von Seiten Preußens und die förmliche Abdankung von Seite des durchlauchtigsten Fürsten Karl Anton soll stattfinden, sobald der Preußische Kommissär, Herr von Spiegel, den man täglich erwartet, hier angekommen sein wird. Der Fürst wird, wie wir aus sicherer Quelle wissen, gleich nach der Uebergabe des Landes mit seiner Familie von hier abreisen und sich zunächst nach Baden-Baden begeben. Späterhin wird er, wie verlautet, seinen Wohnsitz in Berlin nehmen.

Oldenburg, 11. März. Die Unterhandlungen über die künftige Stationirung der Deutschen Kriegsflotte dauert fort. Unsere Regierung hat kürzlich aus Frankfurt den Auftrag erhalten, den trockenen Dock in Brake mit einer Schleuse zu versehen. Die Kosten sind auf 60,000 Reichsthaler veranschlagt. Der Flottenkapitain v. Bourgouignon und der Marinerath Jordan sind von Frankfurt aus zur Untersuchung der Nordseeküste wegen Anlegung eines Kriegshafens hier angekommen; sie haben vorgestern eine Audienz beim Großherzoge gehabt und sind gestern in Begleitung des Regierungsraths Erdman und des Deichgräfen Peters zur Besichtigung der Jade abgereist.

Kiel, 11. März. Die „National-Zeitung" meldet in einer Telegraphischen Depesche aus Hamburg, daß in Holstein die Beurlaubten zu den Fahnen einberufen werden.

Oesterreich.

Wien, 10. März. In Böhmen ist die Auswanderungslust nach Amerika im steten Steigen begriffen. Außer vielen Israeliten haben sich viele Handwerker vom Lande um Auswanderungspässe gemeldet.

Wien, 13. März. Die Deutschen Angelegenheiten erscheinen durchaus in den politischen Vordergrund gestellt, ohne daß es darum selbst den Eingeweihten vergönnt erschiene, darin klarer zu blicken. Man hatte hier sicher geglaubt, den Erfurter Reichstag verschoben zu sehen, was sich nunmehr als unbegründet erweiset. Ein bemerkenswerther Leitartikel im heutigen Lloyd betrachtet die Einigung aller Deutschen Staaten als Hauptsache, und glaubt derselben als Ergebniß der Münchener Konferenzen entgegen sehen zu können. Die Polemik der Preußischen Presse erscheint ihm hierbei nicht als maßgebend für die Gesinnung der Preußischen Regierung.

Die neuesten Nachrichten aus Griechenland

stellen die Aufhebung der Englischen Blockade als so bedingt und eventuell heraus, daß die Wirkung dieser Maßregel dadurch sich gar sehr als paralisirt darstellt. In Athen athmete man allerdings freier, da 2000 Matrosen, welche geschäftslos in der Stadt herumirrten, nun in ihre Heimath sich begeben; allein man war weder über den Erfolg der Französischen Vermittelung, noch über das Ergebniß der bevorstehenden Wahlen hinreichend befriedigt.

Die Kinder Kossuth's befinden sich in Pesth unter Aufsicht eines Pastors.

Schweiz.

Bern, 12. März. Die Befürchtung, daß die immer leidenschaftlicher werdende Wahlagitation bald zu ernsteren Konflikten führen werde, ist bereits eingetroffen. Am letzten Sonntag hatten die Radikalen eine Versammlung nach Thurnen im Amte Saftingen ausgeschrieben. Es fanden sich aber auch viele Konservative ein und nachdem in einigen Reden aufreizende Worte gefallen waren, kam es bald zu einer allgemeinen Prügelei, wobei Blut floß und mehrere lebensgefährlich verwundet sein sollen. Die Radikalen, als die Geringeren an Zahl, mußten geschlagen die Kirche, wo die Versammlung gehalten wurde, verlassen.

Frankreich.

Paris, 12. März. Da gestern Abend, namentlich von Soldaten, an der Julisäule tumultuarische Scenen verübt wurden, so hat Carlier heute Morgen gegen 7 Uhr wirklich auf zwei Artillerie-Munitionswagen alle Kränze, Votivtafeln u. s. w. wegfahren lassen, nur die Immortellenkränze wurden innerhalb des Gitters niedergelegt. Dichte Massen stehen allerdings auf dem Bastilleplatz, haben aber bis jetzt nur der Börse, aber nicht den Polizei-Agenten, die jede Annäherung an die Säule hindern, Furcht eingejagt.

Changarnier ist der eigentliche Urheber der Polizeimaßregeln gegen die Julisäule. Die Minister entschuldigten ihr Zögern mit den Wahlen. Die Säule ist heute von Truppen umgeben und Niemand darf sich ihr nähern. Diese Maßregel und die Aufregung wegen der Wahlen sind nicht ohne Einfluß auf die Tagesstimmung. Die National-Versammlung war nur durch die angestrengtesten Bemühungen in den Sitzungssaal zu bringen.

Folgendes sind die Einzelheiten über die gestrigen Vorgänge am Bastillenplatze. Bekanntlich war vorgestern eine große Anzahl von Soldaten in feierlichem Aufzuge zur Julisäule gezogen und hatte daselbst einen Rosenkranz zu Ehren der Februaropfer niedergelegt. Natürlich hatte diese Demonstration die Begeisterung des Volkes erregt und der militärische Zug, welchem sich große Menschenmassen angeschlossen, wurde bei seinem Umzuge um die Julisäule mit großem Jubel und mit dem Rufe: Es lebe die Republik! Es lebe die Armee! begrüßt. Die Aufregung, welche gestern den ganzen Tag hindurch auf dem Bastillenplatze stattfand, war hinlänglich geeignet, der Behörde einen Grund zum Einschreiten zu geben. Von früher Morgenstunde an war der geräumige Platz, auf welchem die Julisäule steht, von Menschen überfüllt. Man zeigte sich die Kränze, welche die Soldaten Tags vorher niedergelegt hatten, und besprach deren republikanische Devisen. Deputationen aus den Departements, darunter ein besonders zahlreicher Zug, der Kränze aus Lyon zur Feier der Februarrevolution überbrachte, wurden mit großer Begeisterung empfangen. Noch andere Deputationen aus den Umgebungen von Paris waren angekündigt und wurden erwartet. Da sich gegen Abend die Massen häuften, so wurde eine Brigade Stadtsergeanten abgeschickt, den Platz zu säubern. Das Volk leistete keinen Widerstand. Hiernächst wurden auf Befehl des Polizeipräfekten die Kränze, welche eine Inschrift trugen, von dem Denkmal abgenommen und unter starker Bedeckung, nach der Präfektur gebracht.

Die Resultate der Wahlen sind bekannt bis auf eine Pariser und mehrere Sektionen der Banlieue, die 12—16 Stimmen können indeß nichts mehr ändern. Der Sieg der Socialisten ist ein glänzender. Folgendes sind die Zahlen: Carnot 136,422, Vidal 132,050, de Flotte 130,615; — dagegen erhielten die Conservativen nur: Ferd. Foy 122,994, Bonjean 122,361, Lahitte 122,000. Aehnlich

lauten die Nachrichten aus den Departements, so viel man bis jetzt erfährt, ist nur im Cher-Departement Aussicht für den Candidaten der gemäßigten Partei. Die Abstimmungen der Pariser Garnison sind also ausgefallen: Carnot 6,699, Vidal 6,515, de Flotte 6,533, Lahitte 5,363, Bonjean 4,911, Foy 5,378.

Paris, 13. März. Telegraphische Depesche. Das definitive Wahlresultat ist: Carnot 132,964, Vidal 128,385, de Flotte 127,005. In den Departements Niederrhein, Nievre, Loire und Cher, Hautevienne, Saone, Loire sind die Wahlen sämmtlich socialistisch ausgefallen. Carlier und Lahitte sollen ihre Entlassung gegeben haben.

Es ist sehr ernstlich von einer Botschaft des Präsidenten der Republik die Rede, worin die künftige Regierungspolitik angekündigt werden soll, so wie von einer baldigen Modifikation des Ministeriums im Sinne der republikanischen Partei. Gewiß ist, daß die politische Welt allgemein und tief von dem gestrigen Wahlresultate ergriffen ist.

Straßburg, 12. März. Die Nachrichten, welche von allen Seiten über die Wahlereignisse vom 10. d. einlaufen, lauten zu Gunsten der Rothen. Diese haben nicht nur in den Kantonen unserer Stadt, sondern auch in den meisten Sektionen auf dem Lande eine Stimmenmehrheit, welche alle Erwartung übertrifft. So weit man die Abstimmung in unserem Departement kennt, haben die socialdemokratischen Kandidaten bereits eine Mehrheit von 12—15,000 Stimmen ihren Mitbewerbern gegenüber, und diese wächst von Stunde zu Stunde. Die Abstimmung der Armee ist ebenfalls, so weit man diese bis heute kennt, zum größten Theil für die Demokraten ausgefallen. — Man spricht heute mit Bestimmtheit von dem Rücktritt des Kriegsministers.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Februar. Wieder ein merkwürdiger Schritt zur Reform im Oriente ist geschehen und derselbe um so viel bedeutsamer, als er eine wichtige Quelle der Bereicherung für die Großen, d. i. für die Beamten angreift. Es ist eine Maßregel, welche die Bestechlichkeit der Beamten, wenn nicht unmöglich machen, doch wenigstens erschweren soll. Auf diesem Wege ist schon viel bisher geschehen. Die Verkäuflichkeit der Stellen, die Willkührherrschaft und das Erpressungs-System früherer Zeiten sind schon längst nicht mehr, aber die Sitten waren noch nicht umgebildet, und eben so wenig als im Abendlande die höheren Beamten für Geschenke, Rücksichten auf Verwandtschaft u. s. w. überall ganz unzugänglich sind, wie unter anderen der Prozeß Teste in Paris ein Beispiel offenkundig gemacht, eben so wenig fehlte es auch hier an Geschenken, ja es mochte wohl das System der Geschenke, um eine Stelle oder Gunst zu empfangen, oder sich darin zu erhalten, bis auf eine unerträgliche Höhe sich ausgebildet haben. Diesem ein Ende zu machen, ist eben vom Sultan eine echt Orientalische Verordnung erlassen worden. Der Kaiser selbst ist mit dem Beispiel vorangegangen. Er hat in einer Versammlung der Minister den Schwur abgelegt, daß er selbst keine Geschenke von irgend einem unter ihm Stehenden ferner annehmen, auch es nicht dulden werde, daß irgend einer seiner Bamten ein solches thue. Alle Minister haben darauf den gleichen Schwur feierlich geleistet, und sind beauftragt, von allen übrigen Beamten denselben Schwur zu fordern. Zugleich hat der Großherr schon in dieser Woche ein Beispiel in seiner Person gegeben. Bei der Geburt einer Prinzessin, welche stattgefunden, wurden in dieser Woche keine Kanonenschüsse gehört, auch keine Beglückwünschungen mit Geschenken angenommen. Auch soll von nun an es immer so gehalten werden. Es wird auf diese Weise nebenher eine nicht unbedeutende Quantität Pulver gespart, welche, Gott möge es verhüten, wohl anderswo gebraucht werden könnte. Eine sehr detaillirte Verordnung des Großherrn ist zugleich publicirt worden, welche genau angiebt, was man nicht annehmen darf. Das Einzige, was zu schenken erlaubt bleibt, sind Früchte, Eier und kleine Quantitäten Eßwaaren. Dann bleibt es Geringern erlaubt, von Obern, zur Belohnung,

Geschenke jeder Art anzunehmen. Endlich verbietet auch diese Verordnung den unnützen Putz und Aufwand bei Hochzeiten, und erlaubt bei demselben nur diejenigen Dinge, welche auch nach der Hochzeit von Nutzen sind. Dieses letztere erhält dadurch seine Erklärung, daß der Sultan zugleich geistlicher und weltlicher Oberherr der Moslemin ist, also in einem Gesetze Dinge verordnen mag, welche unserem Gefühle nach eher für den Geistlichen gehören und von der Kanzel her gehört zu werden verdienen. — Ein Theil der Flüchtlinge ist von Schumla abgeholt und in Shemlek, Brussa gegenüber, am Marmormeere an das Land gesetzt worden, um theils nach Kiutahia, theils (die Renegaten) nach Aleppo transportirt zu werden.

Neueste Post.

St. Petersburg, 7. März. Se. Maj. der Kaiser haben am 30. Januar folgendes Gutachten des Reichsrathes, betreffend die Versendung von Arzneimitteln durch die Post, Allerhöchst zu bestätigen geruht. Nach Durchsicht der diesen Gegenstand betreffenden Vorstellung des Ober-Dirigirenden des Post-Departements, hat der Reichsrath gefunden, daß die Schwierigkeiten, welche im Jahre 1835 der Versendung von Flüssigkeiten mit der Post entgegenstanden, durch die vorgeschlagenen Maßregeln beseitigt werden, und da, nach der Versicherung des Ministers des Innern, solche Versendungen zu erlauben, wenn sie blos auf flüssige Arzneimittel beschränkt und nur gewissen Personen gestattet werden, nothwendig ist, so wird Folgendes festgesetzt: I. Statt der diesen Gegenstand betreffenden Gesetzesstellen wird verordnet: 1) Die Versendung von flüssigen Arzneien mit der Post (ausgenommen Säuren, ätzende und entzündende Substanzen) ist, als Ausnahme von der allgemeinen Regel, ausschließlich und persönlich nur erlaubt: den Apothekern, ihren Gehilfen und den Besitzern von Apothekermaterial-Magazinen und Buden (Droguisten), aber nicht anders als in sorgfältig verstopften und in hermetisch verschlossenen Blechbüchsen gehaltenen Flaschen von dickem Glase und wenn die Blechbüchsen zwischen Sägespähnen in starken hölzernen Kisten verpackt sind. 2) Der im Art. 1538 des Strafgesetzbuches verordnete Ersatz für Beschädigung anderer Frachtstücke wird auch auf diejenigen Apotheker, Apothekergehilfen und Besitzer von Apothekermaterial-Magazinen und Buden ausgedehnt, deren Kisten mit flüssigen Arzneien, wider Vermuthen und aus welcher Ursache es auch sei, zerbrechen. — II. Dem Minister des Innern wird anheim gestellt dafür zu sorgen: a. daß gegenwärtige Erlaubniß überall den Apothekern, deren Gehilfen und den Besitzern von Apothekermaterial-Magazinen und Buden, und auch denen, welche in Zukunft diese Gewerbe ergreifen, bekannt gemacht werde und daß sie solche ihnen gemachte Anzeige schriftlich bescheinigen; endlich b. daß die Aufsicht über die pünktliche Erfüllung dieses Befehls wegen Versendung von flüssigen Arzneimitteln durch die Post, überall den Medicinalverwaltungen aufgetragen werde.

Berlin, 19. März. Der gestrige Tag ist, so viel wir erfahren haben, ohne Störung vorübergegangen. In Folge der polizeilichen Verfügung war die Grabstätte im Friedrichshain schon am Sonntag Nachmittag durch Schutzmänner und berittene Gendarmen abgesperrt, da am Vormittag viele Personen die Gräber besucht hatten, und zum Nachmittag ein noch stärkerer Andrang besorgt wurde. Auch gestern wurde Niemand auf den Friedhof zugelassen. Schon Morgens um 4 Uhr erschien eine Anzahl demokratischer Vertrauensmänner mit Kränzen. Sie wurden indeß von den Schutzmännern in Empfang genommen und nach der Thorwache gebracht, von wo sie, nachdem sie sich dort legitimirt und die Kränze niedergelegt hatten, entlassen wurden. Im Laufe des Tages wurden mehrere Personen, welche sich durchaus nach dem Friedhof durchdrängen wollten, verhaftet.

Berlin, 20. März. Brieflichen Nachrichten aus Dresden zufolge, besorgt man dort, so wie überhaupt in Sachsen, wieder Unruhen.

Erfurt, 19. März. (Mit dem Telegraphen von Berlin.) Morgen früh 10 Uhr Gottesdienst, dann Eröffnungsbotschaft und

Verkündigung der Vorlagen im Regierungsgebäude. Hierauf sofortige Konstituirung beider Häuser in ihren Sitzungs-Lokalen.

Stuttgart, 15. März. Der König hat die Ständeversammlung heute mit einer Thronrede eröffnet.

München, 12. März. Da mit Ausnahme des Justizministers alle Minister in der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer anwesend waren, erwartete man Eröffnungen über den neuen Drei-Königs-Entwurf. Anstatt dessen stellte der Minister v. d. Pfordten eine Kreditforderung von 12,500,000 Guld. für die Eisenbahnbauten, nachher der Kriegs-Minister eine Kreditforderung von 9,800,000 Gulden für die Armee-Bedürfnisse, wovon 2,800,000 Gulden als nothwendig erklärt wurden, es möge ein Kriegsfall eintreten oder nicht, 7 Mill. aber für den Fall eines drohenden Krieges und der nöthigen Mobilisirung der Armee. Bekanntlich waren bereits 3½ Mill. für Armee-Bedürfnisse verwendet, ehe die zweite freiwillige Anleihe von 7 Mill. bewilligt ward. Dieselbe scheint jetzt aufgebracht zu sein. Da zu deren Bewilligung gewiß auch die der gegenwärtigen Forderungen von 22,300,000 Gulden tritt und eine eben so unabweisbare Forderung von circa 9 Mill. für die neue Gerichts-Organisation bevorsteht, so wird dieser Landtag, falls nicht noch andere Kredite nöthig werden, die runde Summe von 30 Mill. Gulden als Kredite zu bewilligen gehabt haben. Die Gesammtschuld Bayerns steigt dadurch auf ungefähr 170 Mill. Gulden.

Speyer, 11. März. So eben erscheint hier folgender Tagesbefehl: Der kommandirende General bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß in Folge General-Auditoriats-Entschließung, als Revisions-Gericht der Armee, vom 31. Januar, der wegen des Militärverbrechens der Desertion aus einem bedrohten Platze zum Feinde, in Verbindung mit dem gemeinen Verbrechen des Staatsverrathes zweiten Grades verurtheilte Unterlieutenant, Graf Fugger, heute früh 6 Uhr durch Pulver und Blei vom Leben zum Tode gebracht wurde. Die Exekution fand im Hauptgraben der Festung Landau statt. Soldaten! Wenn Se. Maj. der König, unser oberster Kriegsherr, nicht aufgehört hat, die Armee mit Vertrauen, Wohlwollen und Fürsorge zu begnadigen, so mußte die massenhafte Desertion und der Hochverrath in der Pfalz das väterliche Herz unseres allergnädigsten Königs tief verletzen und die Sicherheit des Staates in Gefahr bringen; deshalb ist dem Arme der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen, um Verbrechen zu bestrafen, die der königl. Armee von jeher fremd waren, um die Kriegszucht herzustellen und jenen Geist unbefleckter Ehrenhaftigkeit durch alle zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel zu befestigen, denn ohne unbefleckte Ehre besteht kein Kriegerstand, ohne die festen Bande der Disciplin keine Armee. Hauptquartier Speyer, am 11. März 1850. (gez.) Taxis, General-Lieutenant.

Münster, 13. März. Die Jesuiten haben mit außerordentlichem Erfolge hier gearbeitet. Die größere Hälfte unserer Bewohner befindet sich noch augenblicklich in einem geistigen Rausche, der sich zum Theil bis zur vollkommenen Geistesverwirrung gesteigert hat.

Schleswig, 13. März. Hier sieht es wieder sehr kriegerisch aus, (sagt eine Privatmittheilung in einer Berliner Zeitung.) Man traut dem Frieden nicht. Man verkennt nicht die großen Bedenken, welche die Fortsetzung des Krieges namentlich für Preußen hat, aber man glaubt, daß, wenn man nur die Herzogthümer selbst ruhig walten läßt, sie schon den Krieg glücklich durcharbeiten werden, denn gewiß würden ganze Schaaren tüchtiger Streiter ihnen in der Stille zu Hilfe eilen, auch dürfte es aus ihrer eigenen Mitte an tapferen Kämpfern nicht fehlen. Mag daher Deutschland sammt Preußen vorläufig neutral bleiben, um seinen Handel nicht systematisch ruiniren zu lassen, der Patriotismus in unsern Landen allein wird ausreichen zum Sieg.

Wien, 14. März. So weit die Berichte gehen, ist die gestrige Jahresfeier des 13. März sehr ruhig abgelaufen und nur wenige Verhaftungen fanden statt. Eine ungewöhnlich große Menge Menschen versammelte sich vor dem Friedhofe an der Schmelz, um das

Grab der am 13. März Gefallenen zu besuchen. Nach höherem Befehl waren aber die Eingangsthore verschlossen und der Eintritt wurde durch Municipalgarden Jedem Verweigert. Nach längerem Harren ging die Menschenmenge, den Ermahnungen der sich zahlreich eingefundenen Vertrauensmänner folgend, wieder ruhig nach Hause.

Wien, 15. März. Der Lloyd und die Reichszeitung enthalten die sehr bedeutsame Nachricht, daß der Kaiser die Verordnung des F.-Z.-M. Haynau, vermöge welcher die Ungarischen Nationalgarden zum Militär eingestellt werden sollen, annullirt hat.

Wien, 16. März. Obschon die Nachrichten aus Griechenland noch immer nicht vollkommen beruhigend lauten, so scheint uns doch die Englisch-Griechische Differenz ihrem Abschlusse näher als jemals.

Wien, 17. März. Der Lloyd berichtet: Wir vernehmen aus verläßlicher Quelle, daß die feierliche Krönung Sr. Maj. des Kaisers noch im Laufe der diesjährigen Sommermonate vor sich gehen wird. Zur Einleitung der diesfalls nothwendigen Vorkehrungen soll eine eigene Hof-Kommission ernannt werden.

Neapel, 9. März. Dem Könige ist eine mit mehr als 20,000 Unterschriften unterzeichnete Petition überreicht worden, in welcher die Aufhebung der Konstitution verlangt wird.

Paris, 15. März. Zwischen dem Präsidenten und sämmtlichen Führern der Majorität soll eine Koalition geschlossen sein, deren Ziel die successive Modificirung der Konstitution wäre. Thiers soll die Hauptrolle dabei spielen und durch sein Bemühen sollen hauptsächlich bereits 3 Gesetzentwürfe zu Stande gekommen sein, für welche das Ministerium in der Nationalversammlung die Dringlichkeit begehren wolle. Zuerst sollen, wie es heißt, alle Arbeiter, die nicht in Paris geboren sind und verschiedenen vorgeschriebenen Bedingungen nicht nachkommen können, aus der Hauptstadt verwiesen werden. Zweitens sollen, was jedoch von anderen Seiten für unbegründet erklärt wird, Beschränkungen im Wahlgesetze eingeführt und namentlich Art. 2 dahin geändert werden, daß, statt der zur Ausübung des Wahlrechts bis jetzt gesetzlichen Zeit von 6 Monaten, eine Aufenthaltsdauer von einem Jahre festgesetzt würde. Die Regierung soll auch den Stempel und die Verdoppelung der Kaution für die Journale beantragen wollen. Gestern Abend war eine lange Konferenz im Elysee zwischen dem Präsidenten der Republik und den Herren Mole, Thiers, Berryer und Changarnier, in welcher darüber diskutirt wurde, was zunächst zu geschehen habe. Man war darüber einig, daß zunächst eine theilweise Veränderung des Ministeriums nothwendig sei. Sämmtliche Mitglieder der Konferenz sprachen sich für Beibehaltung der Minister des Krieges, der Finanzen und der Justiz aus. Doch konnte man sich bis zum Schlusse der Konferenz, Nachts 1 Uhr, nicht über die neue Kombination einigen.

Die Modifikation des Ministeriums ist entschieden. Thiers, de Montalembert und Mole sind es besonders, die dieselbe betrieben haben. Rouher, d'Hautpoul und Dumas werden bleiben, die übrigen Minister treten zurück; de Lahitte hat entschieden bei seiner Entlassung beharrt, obschon es schwer ist, für ihn einen Nachfolger zu finden. Baroche, heißt es, wird das Ministerium der Justiz übernehmen und seine Stelle als General-Prokurator an einen der Quästoren der National-Versammlung, einen Legitimisten, abtreten. Das neue Ministerium wird sofort mit drei Gesetz-Entwürfen zur Vorsicht gegen alle möglichen Ereignisse auftreten.

Die Regierung hat heute auch die Nachricht erhalten, daß Admiral Parker am 24. Februar in Folge der Annahme der guten Dienste Frankreichs die Beschlagnahme der Griechischen Schiffe eingestellt, die aufgebrachten aber freigegeben habe. Die Nachricht, daß die Blockade Griechenlands vom 5. März an aufgehört habe, wurde heute telegraphisch von Straßburg gemeldet.

Der unterseeische elektrische Telegraph zwischen Dover und Calais, welcher von der Französischen Regierung den Herren Bret und Compagnie konzessionirt wurde, naht sich seiner Vollendung. Der Thurm für die Bat-

terie, die Büreaus und Hauptarbeiten in Dover sind fast fertig. Die Drahtleitungen sind sehr stark vorgeschritten, und im nächsten Monat werden sie bereits die ganze Breite des Kanals durchziehen.

Literärische Anzeige.

Im Verlage von H. Laakmann in Dorpat ist erschienen und in der Bormschen Buchdruckerei in Pernau zu haben:

Könnelemisseb sagge öppimisseks marahwale, kes saksa-keelt, ja saksa-rahwale, kes ma-keelt rahhab öppida. — Ma- ja saksa-kele iannade juhhatajaga. d. h.: **Unterredungen** zur Uebung für Ehsten welche die Deutsche Sprache, und für Deutsche welche die Ehstnische Sprache erlernen wollen. — Mit einem Deutsch-Ehstnischen Wörterbuche.

Preis geb. 50 Kop. S.

Ma-ilm ja mönda, mis seäl sees leida on. Tulluſaks ja öppetlikkuks aiawiteks Ma rahwale. Maksab 15 Kop. höbb. tük ja 5 ramatut kokkopogitud 75 Kop höbb.

Bekanntmachungen.

Alle Hausbesitzer in der Stadt und in den Vorstädten, die ihre Beiträge zur Brand-Kasse pro 1849 und aus früheren Jahren unberichtigt gelassen, werden ersucht und aufgefordert, beregte Abgaben unfehlbar innerhalb 4 Wochen a dato an den gewöhnlichen Sitzungstagen dieses Collegii, jeden Sonnabend Nachmittags um 3 Uhr, einzuzahlen, und sollen, nach Ablauf dieser Frist, die dann im Rückstande etwa noch bleibenden Brandgelder mittelst gerichtlicher Hilfe beigetrieben werden. Pernau, Brand-Collegium, am 11. März 1850.

Ober-Brandherr J. A. Klein.

No. 10. Brackmann, Notr. 3

Von dem Armen-Collegio werden alle diejenigen Hausbesitzer in der Stadt, Vorstadt und Slabodde, welche ihre Beiträge zur Armen-Casse für das Jahr 1849, so wie aus früherer Zeit, öfterer Anmahnungen ungeachtet, dennoch nicht entrichtet haben, hiemit ersucht und aufgefordert: diese schuldigen Abgaben des ungesäumtesten, längstens binnen 4 Wochen a dato bei genanntem Collegio, Montags am Vormittage von 11 Uhr ab einzuzahlen, mit der Bemerkung: wie nach Ablauf ermeldeter Frist gegen die säumig befundenen Contribuenten executivisch werde verfahren werden.

Pernau, Armen-Collegium am 13. März 1850. Rathsherr J. B. Specht.

Aeltermann Marsching.

Aeltermann Iversſen.

Nr. 17. Brackmann Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß bei mir frischer, gutkeimender, von mir selbst erprobter Kräuter-, Gemüse-, Blumen-Saamen, und eine Auswahl von Sommer- und Winterlevkojen in 36 Farben, so wie auch im Mai-Monat schönblühende Sommerblumen- und Gemüsepflanzen aller Gattungen zu haben sein werden. Pernau, 11. März 1850.

P. A. Zabell, Kunstgärtner. 3

Mein in der Rittergasse belegenes steinernes Wohnhaus nebst Korn- und Salzspeichern beabsichtige ich zu verkaufen, oder auch zwei bequeme Parterre-Wohnungen in demselben zur Miethe abzugeben. — Auch sind bei mir drei große Oelgemälde mit vergoldeten Rahmen, ein großer Comptoir-Schreibtisch mit vollständiger Einrichtung, eine neue doppelläufige Jagdflinte, eine Büchse, zwei große kupferne Braukessel, zwei Braukübven, so wie auch verschiedene andere brauchbare Sachen unter der Hand zu verkaufen.

Pernau, den 10. März 1850.

E. Fröhberg. 2

Gute Schalkanten und Bohlen, so wie gehauenes Schalkanten-Brennholz sind bei mir zu äußerst billigen Preisen zu haben.

Eleonorenhoff, den 9. März 1850.

G. v. Harder. 2

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 12. 1850.

Sonnabend, d. 25. März.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Stuttgart, 15. März. Der König hat die Ständeverſammlung heute mit folgender Thronrede eröffnet: Meine Herren Abgeordneten! Die Lage von ganz Deutſchland und die inneren Verhältniſſe Württembergs machen es mir zur höchſten Pflicht, Mich mit der größten Offenheit auszuſprechen. Deutſchland hat ſeit den Märzereigniſſen des Jahres 1848 nicht aufgehört, der Spielball der Parteiſucht und des Ehrgeizes zu ſein. Der Deutſche Einheitsſtaat iſt ein Traumbild und das gefährlichſte aller Traumbilder, eben ſo wohl unter dem Deutſchen als unter dem Europäiſchen Geſichtspunkte. Alle Wege, welche man nach dieſem verkehrten Ziele bereits eingeſchlagen hat und noch ferner einſchlagen möchte, werden immer nur zum Gegentheil, das heißt zur Spaltung und Auflöſung der Geſammtheit führen. Die wahre Stärke und Eintracht, die wahre Kultur und Freiheit der Nation beruht im letzten Grunde auf der Erhaltung und Pflege der Eigenthümlichkeit und Selbſtſtändigkeit ihrer Hauptſtämme. Eine jede gewaltſame Verſchmelzung der letzteren, eine jede abſolute Unterordnung eines Hauptſtammes unter den anderen würde der Anfang unſerer inneren Auflöſung und das Grab unſerer nationalen Exiſtenz ſein. Für die rechte, für die dauerhafte Einigkeit unſeres Geſammtvaterlandes giebt es nur eine einzige politiſchmögliche und praktiſch-durchführbare Verfaſſungsform, es iſt die föderative. Glücklicherweiſe iſt jedoch dieſe Form einer weit größeren Stärke und Kraftentwickelung im Innern und nach Außen fähig, als die bisherige Bundesverfaſſung ſie gewährte. Das man dieſe Wahrheit zuerſt in Frankfurt und nachmals in Berlin verkannte, hat die gegenwärtige Spaltung und Verwirrung unſerer Zuſtände ganz allein herbeigeführt. Die unparteiiſche Geſchichte wird es einſt nicht verſchweigen, welche Zwecke und welche Leidenſchaften das Bündniß vom 26. Mai v. J. geſtiftet haben. Die Größe und die Einigkeit der Nation haben nichts mit ihm gemein, auf die Volksſympathieen kann es keinen Anſpruch machen; es iſt ein künſtlicher Sonderbundverſuch, auf den politiſchen Selbſtmord der Geſammtheit berechnet, und eben deshalb in der Mitte von den drei größten Landmächten ohne Ausſicht auf Beſtand in den Tagen der Gefahr. Die Durchführung dieſes Bündniſſes würde nicht zu vollbringen ſein, ohne einen offenen Bundesbruch und ohne eine wiſſentliche Verletzung jener feierlichen Traktate, worauf unſere Stellung und unſere Unabhängigkeit gegen Europa, ſo wie das politiſche Gleichgewicht Europas überhaupt, beruht. In richtiger Würdigung der Gefahren, ſowohl im Inneren, als nach Außen, zu welchen das Bündniß vom 26. Mai v. J. unausbleiblich führen müßte, wenn die Theilnehmer deſſelben auf ihm beharren würden, ſo wie insbeſondere, um Meinerſeits, ſo weit Ich dies vermag, der Geſammt-Nation das koſtbarſte Pfand ihrer Größe und

künftigen Ruhe, Ich meine die Einigkeit aller ihrer Bruderstämme, zu erhalten, habe Ich durch Mein Ministerium mit den Regierungen von Bayern und Sachsen Verhandlungen zum Behuf einer Verständigung über einen Entwurf einer das Gesammtvaterland begreifenden Verfassung angeknüpft. Ich habe die doppelte Genugthuung, Ihnen heute mittheilen zu können, daß diese Verhandlungen ihren beabsichtigten Zweck erreicht haben, und daß sich die Regierung des Kaisers von Oesterreich mit dem Resultat derselben einverstanden erklärt hat. Sobald der Verfassungs-Entwurf der 3 königl. Regierungen zur Kenntniß des königl. Preußischen Kabinets und der andern an dem Bündniß vom 26. Mai bisher betheiligten Bundes-Regierungen gebracht sein wird, wird Mein Ministerium Ihnen die erforderliche Vorlage davon machen. Ich gebe Mich gerne der Hoffnung hin, daß dieser von uns unternommene Versuch zur allgemeinen politischen und materiellen Einigkeit und zur Befriedigung Ihrer gerechten und zeitgemäßen Anforderungen den von Mir lebhaft gewünschten Erfolg haben möge. Was aber auch immer die Vorsehung in dieser schweren Frage uns und unseren Nachkommen beschieden haben mag, Ich darf mir das Zeugniß geben, daß Ich von jeher in der engsten Eintracht von Oesterreich und Preußen die wahre Bedingung unserer gemeinschaftlichen Wohlfahrt und die einzige Bürgschaft unseres inneren Friedens und unserer nationalen Selbstständigkeit erkannt und demgemäß in der gegenwärtigen Krise unseres Gesammtvaterlandes alle Meine Schritte, so wie diejenigen Meiner Regierung bemessen und eingerichtet habe. Was in den Stürmen unserer Zeit allein Kraft und Dauer und Heil gewährt, das ist die Wahrung des alten Rechts, das ist das Festhalten an dem Positiven, an dem geschichtlich Vorhandenen, welches sich nicht ableugnen läßt und sich immer wieder von Neuem geltend zu machen weiß. Ich und die mit Mir in der Frage verbundenen Regierungen, Wir wollen der Nation ihr Anrecht auf die Vertretung der Gesammtheit bewahren, Wir wollen keinen politischen Neubau mit der Zerreißung Unseres alten Rechtes, sondern die zeitgemäße Neugestaltung des bisherigen Bundes; Wir wollen die gerechten Forderungen Preußens mit den Gesammtinteressen Deutschlands in Einklang bringen; Wir wollen aber unsere Partikular-Interessen auf dem Altar des Vaterlandes nicht dieser oder jener specifischen Macht, sondern nur allein der Gesammtheit zum Opfer bringen; Wir wollen weder Oesterreicher noch Preußen, sondern durch und mit Württemberg ganz allein Deutsche sein und bleiben. Meine Minister werden Ihnen zur Prüfung diejenigen Gesetzentwürfe vorlegen, über welche eine Verabschiedung im Interesse des Landes vorzugsweise dringend erscheint, besonders empfehle Ich Ihrer sorgfältigen Beachtung diejenigen Vorschläge, welche die Bildung beider künftigen Kammern zum Gegenstande haben. Ich halte in Uebereinstimmung mit meiner Regierung den Census von unbeweglichem und vom Kapitaleigenthum für die allein zeitgemäße und einzig wesentliche Grundlage einer jeden berathenden Versammlung, und ich bin überzeugt, daß der Parteigeist oder das Vorurtheil nicht ferner das Grundeigenthum mit der Person seines Besitzers absichtlich verwechseln werden, daß man es vielmehr immer allgemeiner erkennen wird, daß in der legitimen Vertretung des Besitzes oder der Steuerpflicht, auf welchen beiden der materielle Staat beruht, eine der ersten Bürgschaften aller gesetzlichen Ordnung zu suchen ist. Sie wissen, Ich habe vor mehr als 30 Jahren die Bahn der konstitutionellen Staatsordnung zu einer Zeit betreten, als ein solches Unternehmen mit Schwierigkeiten und Gefahren aller Art im Innern und nach Außen verknüpft war. Meine Regierung war nie weder eine absolute, noch reactionäre. Ich habe stets den Umständen und den Zeiten Rechnung getragen; und so oft neue Regeln der Führung anzunehmen, neue Wege zum Besten des Gemeinwohls einzuschlagen sind, werden Sie Mich jedesmal bereit und geneigt finden, die neuen gesellschaftlichen Thatsachen zum Besten Unseres Volkes zu lenken. Allein, Ich sage es Ihnen mit meinem gewohnten Freimuth, fordern

Sie von Mir keine Unmöglichkeiten, wie man solche seit zwei Jahren nur zu oft den Regierungen zum höchsten Nachtheile des Volkes abverlangt hat, fordern Sie nichts von Mir, was mit den unwandelbar konstitutiven Wahrheiten der Gesellschaft, wie sie sich im Staate darstellt, unvereinbar ist; Ich würde es Ihnen, eingedenk Meiner höheren Regentenpflichten nicht bewilligen können. Es giebt noch etwas Höheres, als das geschriebene konstitutionelle Gesetz, es ist das moralische Band der Gesellschaft. Ich kenne meine Pflicht in dieser Beziehung vollkommen; Ich werde nicht erlauben, daß die Anarchie das Steuer ergreift, und die Umsturzpartei, wenn sie ihr Haupt erhöbe, würde es nur allzubald erfahren, daß sie in Württemberg weder Wurzel, noch Kraft, noch Anhang hat."

Berlin, 23. März. Der Preuß. Staats-Anzeiger sagt: „In Folge der Thronrede, mit welcher am 15. d. M. die Württembergische Landes-Versammlung eröffnet worden ist, haben Se. Majestät der König sich bewogen finden müssen, ihrem Gesandten am Königl. Württembergischen Hofe den Befehl zu ertheilen, Stuttgart mit dem gesammten Gesandschafts-Personal zu verlassen." Eine Privat-Korrespondenz des Hamb. Korresp. bemerkt hiezu: Man verkennt nicht die Bedeutung dieses entschiedenen Schrittes Preußens, da man hier wohl weiß, daß man es in dieser Angelegenheit nicht eigentlich mit dem König von Württemberg, der nur vorgeschoben erscheint, zu thun hat. Die Rede des Königs von Württemberg hat Preußen in die Bahn der Entschiedenheit und Entschlossenheit gedrängt, auf welcher sich die Freunde des Bundesstaates um so einmüthiger und fester zusammenschaaren werden.

Der Geheime Regierungsrath Delbrück, welcher bekanntlich Preußischer Seits nach Wien gesandt wurde, um in Betreff der Zolleinigung Vorberathungen mit dem Oesterreichischen Ministerium zu pflegen, hat hierher berichtet, daß seine Bestrebungen nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben. Derselbe ist demnach angewiesen worden, hierher zurückzukehren, und wird Herr Delbrück bereits in den nächsten Tagen hier eintreffen. Aus Allem dürfte sich fast der Schluß ziehen lassen, daß es Oesterreich bei dieser ganzen Angelegenheit eigentlich um eine Sprengung des Deutschen Zollvereins zu thun gewesen sei. Vornehmlich hat Oesterreich die Bedingung aufgestellt, daß vor Weiterführung der Verhandlungen Bayern, Württemberg und Sachsen gehört werden müßten.

Berlin, 24. März. Dem Württembergischen Gesandten hierselbst, Baron v. Hügel, ist eine Note ausgehändigt worden, in welcher ihm der gänzliche Abbruch des diplomatischen Verkehrs angezeigt und angedeutet wird, daß Preußen es unter seiner Würde halte, anders als auf diese Weise auf die Verdächtigungen und Beschuldigungen der Württembergischen Rede vom Throne zu antworten.

Erfurt, 20. März. Schon um 8 Uhr war es in unserer, sonst so stillen Stadt, sehr belebt; überall sah man einzelne Gruppen stehen oder den beiden, nah' an einander gelegenen Kirchen: der Sanct-Wigberti und der Barfüßerkirche, in welchen vor der Eröffnung des Reichstages feierlicher Gottesdienst stattfatte, zuströmen. Von allen nah' gelegenen Ortschaften und Städten, insbesondere aus denjenigen Gegenden, welche von der Thüringer Eisenbahn berührt werden, hatten sich Gäste in so großer Anzahl eingefunden, daß ein Unterkommen nur schwer für die Fremden noch zu finden war. Um 10 Uhr begann in den beiden vorgenannten Kirchen der Gottesdienst; in der Barfüßerkirche predigte der Regierungs- und Schulrath Superintendent Scheibe über den Text aus Johannes: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Wurzel", sehr erhebend, und diese Predigt schien auf alle Anwesenden tiefen Eindruck zu machen. In beiden Kirchen hatten sich die Deputirten in großer Anzahl eingefunden. Nach der ergangenen Anordnung sollte die Eröffnung des Reichstages um 11 Uhr in dem Saale des Regierungs-Gebäudes stattfinden; es war jedoch fast 12 Uhr geworden, ehe die Deputirten sich alle eingefunden hatten und der General v. Radowitz das Wort ergreifen konnte. Derselbe las

eine längere Rede ab, in welcher er den Zustand Deutschlands von Auflösung des Frankfurter Parlaments ab bis auf die jetzige Zeit darzustellen versuchte, insbesondere über den Drei-Königs-Entwurf vom 26. Mai v. J. sich verbreitete, und das Benehmen Hannovers und Sachsens, welche „wider Pflicht und Ehre ihrem Versprechen untreu geworden wären," scharf hervorhob. Im Namen des Verwaltungsrathes verhieß Herr v. Radowitz sodann die nöthigen Vorlagen baldigst zu übergeben, wobei er jedoch bemerkte, daß der Entwurf vom 26. Mai v. J., welche in der Aussicht auf den Beitritt sämmtlicher Deutschen Staaten verfaßt worden sei, bei der beschränkten Theilnahme einige Abänderungen werde erleiden müssen. Also keine en bloc Annahme! Schließlich erklärte der Redner den Reichstag für „eröffnet", worauf sich die Deputirten nach den für die Versammlungen des Volks- und Staatenhauses eingerichteten Lokalitäten der Augustiner-Kirche begaben um hier eine erste Sitzung zu halten.

Nach einer telegraphischen Depesche der „National-Ztg." übernahm noch im Staatenhause der Staatsminister Eichhorn den Vorsitz als Alterspräsident, bis der Ober-Präsident von Auerswald provisorisch zum Präsidenten gewählt wurde. Die Geschäftsordnung wurde angenommen. Im Volkshause fand nur die Auslosung der Abtheilungen statt.

Erfurt, 21. März. Verhandlungen des deutschen Parlaments in der Augustiner-Kirche zu Erfurt. Staatenhaus. Erste Sitzung, den 20. Marz. Um 12½ Uhr fanden sich die Mitglieder des Staatenhauses in dem für ihre Sitzungen bestimmten Saale ein. Unter einem Fenster mit alter Glasmalerei ist der Präsidentenstuhl und die Rednerbühne angebracht; davor ein Centrum für 60, eine Linke für 15 und eine Rechte für 25 Plätze. Zur Linken hart an den Präsidentenstuhl sind 5 Sitze für Commissarien des Verwaltungsraths eingerichtet. Auf zweien derselben befanden sich die Herren von Carlowitz und Dr. Liebe. Das Centrum war stark, die Rechte mäßig, die Linke garnicht besetzt. Der Kommissarius des Verwaltungs-Rathes von Carlowitz forderte die Versammlung auf, die vorbereitenden Handlungen zu beginnen, und bat das älteste Mitglied als Alterspräsident, die 4 jüngsten Mitglieder als Schriftführer die betreffenden Plätze einzunehmen. Abgeordneter Eichhorn übernimmt demzufolge das Präsidium und dankt für die Gunst, die ihm sein vorgerücktes Lebensalter verschafft habe. Die Abgeordneten v. Ambronn, v. Kleist, Graf Loe und v. Sibel übernehmen das Schriftführeramt. Commissarius v. Carlowitz. Nachdem die Versammlung sich konstituirt hat, bin ich im Stande, auf dem Büreau folgende Schriftstücke niederzulegen; die Eröffnungs-Botschaft, den Entwurf der Verfassung des Bundes und die Additional-Acte, ferner einen Entwurf, betreffend das Verfahren gegen Hoch- und Landesverrath, einen andern über die Einrichtung eines Reichsgerichts und eine Geschäftsordnung für das Staaten- und Volkshaus. Ich bitte die hohe Versammlung, dieser Geschäftsordnung eine provisorische Gültigkeit zu verleihen und dadurch vorläufig eine Norm für die Berathungen herbeizuführen. Nachdem Herr v. Kleist-Rezow die Annahme der provisorischen Geschäftsordnung empfohlen, findet auf Antrag des Abg. Camphausen der von dem Schriftführer v. Ambronn bewirkte Namensaufruf der anwesenden Mitglieder statt. Es ergiebt sich, daß 63 Mitglieder zugegen sind. Die Versammlung nimmt die von dem Verwaltungsrathe vorgelegte Geschäftsordnung an und beschließt auf den Antrag des Abg. Baumstark, eine Kommission für die Geschäftsordnung zu wählen. Auf den Vorschlag des Abg. v. Patow schritt man hierauf zur Wahl des Präsidenten, bei welcher die HH. Abg. v. Auerswald 50, Fürst von Solms 8, v. Arnim 3, v. Strohta 1 und v. Schleinitz 1 von 63 Stimmen erhielten. Der Alterspräsident proklamirte den Abg. v. Auerswald zum provisorischen Präsidenten und fügte etwa folgende Worte hinzu: Ich habe den Auftrag, der mir von Ihnen, meine Herren, geworden ist vollendet; mögen Ihre Berathungen zu Ergebnissen führen, durch welche die Ordnung im Vaterlande zeitgemäß und dem Heile des Volkes entsprechend wieder hergestellt wird.

Hoffen wir, daß aufrichtige Vaterlandsliebe in diesen Räumen walten und uns mit Gottes Beistand dem lange angestrebten Ziele immer näher führen möge. Ich lade den Herrn Präsidenten ein, an meiner Stelle diesen Sitz einzunehmen. Hierauf übernahm Präsident von Auerswald den Vorsitz und sprach der Versammlung für das Vertrauen, daß er nach Kräften rechtfertigen werde, seinen tiefgefühlten aufrichtigen Dank aus. Nachdem er dem Alterspräsidenten im Namen der Versammlung gedankt, veranlaßte er die Verloosung der Abgeordneten in 5 Abtheilungen und schloß die Sitzung um 1½ Uhr. — Die Zeit für die nächste Sitzung konnte noch nicht bestimmt werden.

Oesterreich.

Prag, 20. März. Heute ist eine Bekanntmachung wegen Verschärfung des Belagerungszustandes erlassen worden.

Frankreich.

Paris, 20. März. Sämmtliche Blätter beschäftigen sich heute mit dem gestrigen Ministerrathe im Elysee, zu welchem Thiers, Mole, Berryer, Changarnier und einige andere einflußreiche Mitglieder der Majorität gezogen worden sind. Man hat in demselben die Gesetze berathen, welche die Regierung demnächst der National-Versammlung vorlegen will, um die Propaganda des Socialismus zu verhindern. Diese Gesetze werden in der heutigen oder morgenden Sitzung eingebracht werden und sollen in Folgendem bestehen: Ein Preßgesetz mit Wiedereinführung des Stempels und doppelter Kaution, Erweiterung der gerichtlichen Befugniß in Preß-Angelegenheiten, gänzliches Verbot der Wahl-Versammlungen, Erweiterung der Vollmacht der Präfekten in Bezug auf Vagabunden und Personen ohne festen Wohnsitz. Auch ein Polizei-Ministerium unter Carlier soll errichtet werden. Mit dem Preßgesetz will man beginnen.

Telegraphische Depesche. Paris, 21. März. Die gesetzgebende Versammlung erkannte die Dringlichkeit für vorgelegte Gesetze gegen Presse und Klubs an. Stürmische Debatte. Paris ist ruhig.

Telegraphische Depesche. Paris, 22. März. Die Annahme der Preß- und Klubgesetze ist beinahe zweifellos.

Italien.

Rom, 14. März. Die auf den 7. April festgesetzte Ankunft des Pabstes in Rom ist allen Gesandten amtlich mitgetheilt worden. Es werden glänzende Vorbereitungen für den festlichen Empfang Sr. Heiligkeit bereits getroffen.

Griechenland.

Athen, 8. März. Im Griechischen Ministerrathe wurde beschlossen: 1) 20,000 Kilo Getraide nach den Inseln Hydra und Spezia zu senden; 2) die Freigebung der durch Sir William Parker aufgebrachten Schiffe; 3) eine vierzehntägige Bedenkzeit zu verlangen; endlich 4) Herrn Gros aufzufordern, alle seine Mittheilungen schriftlich zu machen.

Neueste Post.

St. Petersburg, 15. März. Gestern, am 14. d. M., wurde im Winterpalaste, mit den im Allerhöchst bestätigten Ceremonial angeordneten Feierlichkeiten, die heilige Taufhandlung an Sr. Kais. H. dem Großfürsten Nikolai Konstantinowitsch vollzogen.

St. Petersburg, 15. März. Auf die am 1. März d. J. in Warschau gezogenen Serien der Poln. Partial-Obligationen sind folgende 40 Hauptgewinne gefallen: 98983 (Serie 1980) 210,000 Fl.; — 118702 (Serie 2375) 36,000 Fl.; — 87399, 144923 16,000 Fl.; — 22035, 98955, 144212 6000 Fl.; — 4778, 78868, 85071, 106556, 117936 4000 Fl.; — 1321, 17042 39111 73516, 74965, 95255, 97372, 122562 2500 Fl.; — 13179, 19472, 25800, 27571, 51959, 51988, 56317, 56325, 72868, 73510, 77193, 81489, 94197, 100011, 102592, 116320, 116864, 125245, 129105, 137526 2000 Fl.

Berlin, 26. März. Der Württemb. Gesandte hat auf die ihm übergebene Note in Betreff der Abberufung des Preuß. Gesandten von Stuttgart in einer Gegennote von demselben Tage erklärt, daß er in Beantwortung der ihm zugegangenen Note seinen Instruktionen gemäß zu handeln glaube, wenn er seine Pässe fordere. Herrn v. Hügel sind

hierauf seine Pässe sofort zugefertigt worden, — er hat bereits vorgestern Abend Berlin verlassen.

Die Wahlen für die Provinz Posen zum Deutschen Volkshause sind jetzt sämmtlich vollzogen und sämmtliche Wahlverhandlungen dem Verwaltungsrathe in Erfurt zugesandt worden. Die Einverleibung der Provinz in den Deutschen Bundesstaat ist sonach eine vollendete Thatsache.

Die neuerdings eingetretene Verminderung des Heeres soll die Folge von friedlichen Zusicherungen gewesen sein, welche von Seiten mehrerer großen Mächte eingegangen sind. Die entlassenen Reserve-Mannschaften sind aber, wie wir hören, ausdrücklich auf eine mögliche baldige Einberufung aufmerksam gemacht worden. Ueberhaupt sind alle Vorbereitungen getroffen, damit die Einberufungs-Ordres innerhalb 24 Stunden in den Händen der Militärpflichtigen sein können.

Nach einer gestern hier eingegangenen Mittheilung ist der Prinz Moritz von Nassau in Wien gestorben, und der dahin eilende regierende Herzog von Nassau hat ihn nicht mehr am Leben gefunden.

Erfurt, 22. März. Im Auftrage der Preuß. Regierung hat der Justizrath Roetscher hierselbst die Klage gegen Hannover und Sachsen beim Bundesschiedsgericht bereits eingereicht.

Erfurt, 25. März. Bei der Wahl zum Volkshause wurde Herr Simson zum Präsidenten und Herr Schenk von Schweinsberg zum ersten Vicepräsidenten gewählt.

Erfurt, 26. März. Im Volkshause verliest Dzialinski einen Protest im Namen aller Poln. Deputirten. Gen. v. Radowitz erörtert in seinem Vortrage Vergangenheit und Gegenwart, und weist alle Gegenbestrebungen mit scharfen Ausdrücken zurück; namentlich erwähnt er auch der Württembergischen Thronrede, und daß der neue Dreikönigs-Entwurf das Erfurter Werk nicht berühre. Er fordert schließlich zum treuen Festhalten nach allen Seiten auf. Radowitz erörterte im Volkshause ausführlich die ganze Lage der Deutschen Verhältnisse. Scharfe Abfertigung aller Gegner, namentlich der Württembergischen Angriffe. Die Erfurter Mission bleibt unberührt durch den neuen Dreikönigs-Entwurf. Mahnung zu unbeirrtem Ausharren, wiederholter Beifall besonders zur Linken. Der Polnische Abgeordnete Dzialinski legt unter Protest sein Mandat nieder. Das Volkshaus hat sich bis zum Mittwoch nach Ostern vertagt.

München, 21. März. Unter allen Diplomaten erfreut sich in diesem Augenblicke bei Hofe keiner einer schmeichelhafteren Auszeichnung, als der Hannoversche Geschäftsträger. Bayern strengt gegenwärtig alle Kräfte an, Hannover mit in das Süddeutsche Bündniß zu ziehen, hoffend, daß ein definitiver Uebertritt den Abfall aller Deutschen Kleinstaaten von dem Preußischen Bündniß herbeiführen werde. Herr v. d. Knesebeck machte zu diesem Zweck sogar eine Reise nach Hannover, soll aber etwas verstimmt und Kleinlaut zurückgekehrt sein. — Das seit einigen Tagen umlaufende Gerücht, der Reichsrath Graf Fugger-Glött habe selbst Se. Maj. den König durch eine Zuschrift gebeten, er möge das gegen seinen Sohn gefällte Todesurtheil ohne Strafmilderung vollstrecken lassen, wird uns aus ziemlich sicherer Quelle bestätigt. Die Brüder dieses unglücklichen jungen Mannes sollen am Tage seiner Hinrichtung einen festlichen Schmaus mit Champagner veranstaltet haben.

Wien, 23. März. In der hiesigen Kaiserlichen Gewehrfabrik herrscht große Thätigkeit; die Arbeiter sind an manchen Tagen bis spät Abends beschäftigt; es werden für die Armee nicht nur neue Gewehre angefertigt, sondern auch die den Insurgenten abgenommenen, zum Theil sehr brauchbaren Flinten nach der Vorschrift umgestaltet und zur Aufbewahrung in das Neugebäude geschafft.

Die kaum aufgelösten sechsten Bataillons werden wiederum errichtet, wodurch der Effektivbestand der Armee neuerdings um 60,000 Mann erhöht wird. Auch versichert man, daß ein Theil der Armee, namentlich die in

Italien stehende, von neuem die erhöhten Kriegsgebühren erhalten wird.

Neapel, 15. März. Alles beschäftigt sich mit den Vorbereitungen zur Abreise des Papstes; der Kardinal Antonelli namentlich besorgt die Reiseangelegenheiten. Ein Kavalleriekorps wird den Papst bis an unsere Grenzen geleiten, von wo an man sich mit dem General Baraguay d'Hilliers ins Einvernehmen setzen wird. Das diplomatische Korps wird sich an dem Thore Roms versammeln. In der Kirche St. Johann von Lateran wird ein Te Deum gesungen werden. Hierauf wird man den Papst nach dem Vatikan begleiten. In Rom wird derselbe eine adelige und eine Schweizergarde haben, den Französischen Truppen sind Ehrenposten vorbehalten.

Paris, 21. März. Se. Kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg wird in kurzem hier erwartet.

Man schreibt aus Mons: Seit den letzten Pariser Wahlen bemerkt man einen lebhaften Verkehr zwischen Frankreich und Belgien, worin Frauen die Hauptrolle zu spielen scheinen. Es ist gewiß, daß in Frankreich von neuem, jedoch insgeheim, eine große Bewegung herrscht, welche ihre Verzweigungen in Belgien und Frankreich hat.

Paris, 24. März. Der gestern gewählte Ausschuß für das neue Preßgesetz ist im Ganzen (mit 9 gegen 5 Stimmen) demselben günstig zusammengesetzt. Ueber das definitive Schicksal des Gesetzes läßt sich gleichwohl noch nichts mit Bestimmtheit behaupten, da die Wahl des Ausschusses in den Abtheilungen nur eine Majorität von 27 Stimmen (261 gegen 234) für dasselbe ergeben hat.

Telegraph. Dep. Paris, 26. März, Abends 8 Uhr. Larochejacquelin stellt den Antrag, Frankreich möge am 1. Juni durch Stimmenmajorität (in Urversammlungen) zwischen Republik und Monarchie entscheiden. Die Nationalversammlung beschließt Verlesung des Antrags trotz dem Widerspruch des Ministers Parieu.

Madrid, 12. März. Dem Heraldo schreibt man aus Granada: Wir haben ein neues Kalifornien. Es ist dieselbe Wuth, dieselben Hoffnungen, dieselben Verbrechen, dieselben Wahrscheinlichkeiten des Reichthums. Es ist eine alte Tradition, daß der Darro Goldsand führt, Beweis sein alter Name Dauro, aber nicht im Darro hat man Gold entdeckt, sondern in den weiten Ebenen um Granada. Schon sind dem Civilgouverneur an hundert Proben vorgelegt. Die Einwohner von Huerta, Veja, Monachil, Dila und la Eubia sind in einer Art von Aufstand. Dort beschäftigt sich jetzt Niemand mit etwas Anderem als mit Goldwaschen. Auf der Ebene Juana sah ich an 300 Leute auf dem Bauche liegen und Sand sammeln.

Aus dem Piräeus, 19. März. Die Ungewißheit der politischen Lage dauert fort. 11 aufgegriffene Fahrzeuge sind von den Engländern freigegeben worden. Gestern traf in Athen ein Brittischer Courier mit Depeschen aus London ein.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohll. Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Auseisen der kleinen Floßbrücke dem Mindestfordernden übergeben werden soll, und der Torg am 28. d. M. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 23. März 1850.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.
G. Krellenberg, Notr. 1

Von Einem Löblichen Quartier-Collegio der Stadt Pernau werden diejenigen, welche die Reparaturen an sämmtlichen Kasernen, bestehend in Zimmer-, Maurer-, Tischler-, Glaser-, Schlosser- und Töpferarbeiten zu übernehmen gesonnen, hierdurch aufgefordert, sich am 30. d. M. Nachmittags 3 Uhr in dem Sitzungs-Lokale dieses Collegii einzufinden und Bot und Minderbot zu verlautbaren.

Pernau, Quartier-Colleg., am 23. März 1850.

Quartierherr C. F. Ströhm.
No. 51. Schmid, loco Notr. 1

Alle Hausbesitzer in der Stadt und in den Vorstädten, die ihre Beiträge zur Brand-Kasse pro 1849 und aus früheren Jahren unberichtigt gelassen, werden ersucht und aufgefordert, beregte Abgaben unfehlbar innerhalb 4 Wochen a dato an den gewöhnlichen Sitzungstagen dieses Collegii, jeden Sonnabend Nachmittags um 3 Uhr, einzuzahlen, und sollen, nach Ablauf dieser Frist, die dann im Rückstande etwa noch bleibenden Brandgelder mittelst gerichtlicher Hilfe beigetrieben werden. Pernau, Brand-Collegium, am 11. März 1850.

Ober-Brandherr J. A. Klein.

No. 10. Brackmann, Notr. 2

Von dem Armen-Collegio werden alle diejenigen Hausbesitzer in der Stadt, Vorstadt und Slabodde, welche ihre Beiträge zur Armen-Kasse für das Jahr 1849, so wie aus früherer Zeit, öfterer Anmahnungen ungeachtet, dennoch nicht entrichtet haben, hiemit ersucht und aufgefordert: diese schuldigen Abgaben des ungesäumtesten, längstens binnen 4 Wochen a dato bei genanntem Collegio, Montags am Vormittage von 11 Uhr ab, einzuzahlen, mit der Bemerkung: wie nach Ablauf ermeldeter Frist gegen die säumig befundenen Contribuenten executivisch werde verfahren werden.

Pernau, Armen-Collegium, am 13. März 1850. Rathsherr J. B. Specht.

Aeltermann Marsching.

Aeltermann Iversen.

Nr. 17. Brackmann Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Vor meiner Abreise von hier kann ich nicht unterlassen Ein verehrungswürdiges Publikum für das mir so vielfach geschenkte Zutrauen hiermit meinen innigsten Dank zu sagen. — Auch mache ich zugleich die Anzeige, daß ich, um mehrseitigen geehrten Aufforderungen nachzukommen, zur Mitte Juni d. J. mich wiederum hier einfinden werde.

Pernau, den 24. März 1850.

C. Plästerer, Tanzlehrer.

Ein Hundert Tschetwert gut keimende Land-Gerste stehen zum Verkauf auf dem Pastorate Torgel.

Den 10. April Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. zur Wahrnehmung der Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein. 2

In meinem Hause, gegenüber der Strömschen Handlung, ist eine Wohnung von drei Zimmern in der Bel-Etage zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

C. Beckmann. 1

Lein zur Besorgung zur Bleiche nach dem Küsterate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopeken Silber die Weberelle gebleicht wird, nimmt an Küster Lorenzsonn. 3

Gutes weißes Fensterglas verkauft

Heinr. Guthann. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß bei mir frischer, gutkeimender, von mir selbst erprobter Kräuter-, Gemüse-, Blumen-Saamen, und eine Auswahl von Sommer- und Winterlevkojen in 36 Farben, so wie auch im Mai-Monat schönblühende Sommerblumen- und Gemüsepflanzen aller Gattungen zu haben sein werden. Pernau, 11. März 1850.

P. A. Zabell, Kunstgärtner. 2

Vom 17. bis zum 24. März:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Johann Heinrich Eduard Günther. — Christian Carl Gustav Peterson. — St. Elisabeth's-Kirche: Georg Gottlieb Graumann. — Marie Erast.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Catharina Dorothea Marggraf, geb. Sietam, alt 53 J. — St. Elisabeth's-Kirche: Johanna Marie v. Krüdener, alt 83 J. 9 M. — Julie Graupner, alt 35 J. — Tio Tidemann, alt 90 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 13. 1850.

Sonnabend, den 1. April.

Inländische Nachrichten.

Fellin, 2. März. Einem ſchon lange gefühlten Mangel, den beſonders die Aeltern heranwachſender Mädchen in dieſem Städtchen empfunden haben, iſt durch Errichtung der oberen Klaſſe bei der hieſigen Elementar-Töchterſchule abgeholfen. Die franzöſiſche Sprache, dieſes Eldorado der pädagogiſchen Utopiſten, iſt verdientermaaßen verbannt, und wird nur auf ſpecielles Verlangen privatim in ihr unterrichtet. Es iſt die Tendenz dieſer höheren Töchterſchule durchaus anzuerkennen; man will nämlich Mädchen nicht zu einem abzulegenden Examen, ſondern zu ihrem ſchönen Berufe: ſittſame und treue Hausfrauen und umſichtige, ſorgſame Mütter zu ſein, heranbilden, was in unſerer Zeit um ſo erſprießlicher iſt, als durch das Gouvernantenunweſen die Blüthe der Menſchenwelt jenem heiligen Berufe, wenn auch nicht ganz entzogen, ſo doch entfremdet wird. Die Anſtalt bietet Alles dar, was man von einer gebildeten und verſtändigen Hausfrau gerechterweiſe verlangen kann und iſt durch das ſehr niedrige Honorar auch den Kindern ſelbſt wenig bemittelter Aeltern zugänglich. Der jährliche Preis für den Unterricht beträgt 7 Rbl. S. für eine Schülerin der unteren und 15 Rbl. S. für eine der oberen Klaſſe. Nur durch vereinte Kräfte läßt ſich eine ſolche Verbindung des Nützlichen mit dem Billigen erſtreben. Der wohledle Magiſtrat, auf deſſen Anſtiften und durch deſſen Vermittelung dieſe Schule ins Leben gerufen wurde, hat ein für den Ort ſtattliches Gebäude zum Schulhauſe acquirirt. Möchte dieſes Unternehmen auch bei den umwohnenden Aeltern einen wohlverdienten Anklang finden. (Inl.)

Libau, 11. März. Vergangenen Montag, am 6. März, hatte unſere Vaterſtadt ein ſo geſchmücktes Ausſehen, daß es jedem, bei dem erſten Anblick derſelben einleuchten mußte, ſie begehe ein Feſt ſeltener Art.

Dem war auch ſo. Am 6. März 1825 hatte die von unſerm Mitbürger, Herrn Conſul und Ritter Friedrich Hagedorn jun., dem Plane nach entworfene, und in das Leben gerufene erſte Sparkaſſe im Ruſſiſchen Reiche hier in Libau ihre Thätigkeit begonnen, ſie war, ſeit der erſten Stunde ihrer Errichtung von ihm, unter unausgeſetzter Mitwirkung des Hrn. Bürgermeiſters F. G. Schmahl verwaltet worden, und feierte demnach an dieſem Tage das Jubiläum ihres 25jährigen Beſtehens, zugleich mit dem der Geſchäftsführung jener Herren, deren früherer Kollege, Herr Conſul Laurentz-Meſter, welcher an der Stiftung dieſer Anſtalt ebenfalls thätigen Antheil genommen hatte, dieſes ſchöne Feſt leider nicht mehr erlebte.

Aus patriotiſcher Geſinnung geſtiftet zum Wohle hülfsbedürftiger Mitbürger, verwaltet mit ausdauerndem Eifer, mit ſeltener Uneigennützigkeit und Selbſtaufopferung, — entwickelte die Libauer Sparkaſſe im Verlaufe der Zeit eine eben ſo großartige Thätigkeit, wie ſie von Jahr zu Jahr im Umfange ihrer Geſchäfte zunahm. Gottes Segen ruhte ſicht-

barlich auf ihr; Er hatte sich in den Verwaltern Werkzeuge erwählt, die nicht allein ihre Aufgabe vollkommen begriffen, sondern sich auch derselben gewachsen fühlten. Dadurch und durch das allgemeine Vertrauen, dessen sie sich erfreute, ist es möglich geworden, daß die Summe der bisher ihr zur Verzinsung anvertrauten Einlagen fast eine halbe Million Rubel Silber erreichen und sich dabei die Ueberzeugung befestigen konnte, ihre bisherigen Erfolge, wie überraschend sie auch erscheinen müssen, seien nur Anfänge einer Stiftung, deren Ende in seinen wohlthätigen Wirkungen niemand zu übersehen vermöge.

Erwägt man, daß diese bedeutende Summe zum größeren Theile aus Ersparnissen erwuchs, die der Arbeiter von seinem Wochengelde, der Dienstbote von seinem Lohne, der Bauer bei dem Schweiße seiner Arbeit erübrigte, und daß deren Zinsen allen diesen Leuten jetzt in Tagen der Arbeitslosigkeit, der Krankheit oder des Alters zu Gute kommen, während früher das ihnen zum Grunde liegende Kapital gewöhnlich verthan, vertrunken oder vergraben ward und auf diese Weise mehr oder weniger verloren ging, — so treten die Erfolge der Libauer Sparkasse klar vor das Auge jedes Unbefangenen. Ein noch größeres Verdienst als dieses pekuniäre, erwarb sie sich jedoch durch den bedeutenden Einfluß, den sie auf die unteren Volksklassen übte und der namentlich bei dem Lettischen Bauern ein ganz außerordentlicher genannt werden muß. Sie lehrte ihn nicht allein Sparsamkeit, sondern vermochte zugleich ihm die Ueberzeugung beizubringen, daß der geistig und bürgerlich höher Gestellte, auch uneigennützig seine Ueberlegenheit geltend machen könne; eine Ueberzeugung, die wahrlich nicht wenig dazu beigetragen hat, ihn in moralischer Beziehung einen großen Schritt vorwärts zu bringen.

Mußte unter solchen Verhältnissen die Erkenntlichkeit des Landmannes gegen die Stifter und Verwalter der Sparkasse eine große und allgemeine sein, so blieben es doch die Bewohner Libaus, welche diese Dankbarkeit in noch höherem Maaße empfanden. Nicht allein heilten sie jenen Nutzen, in seinem ganzen Umfange, sondern es eröffnete sich ihnen auch die gewisse Hoffnung, aus dem durch die vorsichtige Geschäftsführung und deren sorgfältige Sparsamkeit erworbenen Ueberschusse der Sparkasse für die Wohlthätigkeitsanstalten dieser Stadt eine neue unversiegbare Hilfsquelle zu erhalten. Den Statuten gemäß, sollen nämlich die Zinsen dieses Ueberschusses, so bald er die Höhe von S.-Rub. 25,000 erreicht, für neue, gemeinnützige Zwecke, nach Entscheidung der Bürgerschaft verwendet werden, und da an dieser Summe nur weniges fehlt, das zu ihrer Größe in keinem Verhältnisse steht, so darf Libau baldigst der Ueberweisung dieses Ueberschusses entgegensehen.

Stadt und Land, zu deren Vortheil die Ehrenmänner, welche an der Spitze unserer Sparkasse stehen, seit 25 Jahren ihre Kräfte verwendeten, waren daher auch schon lange von dem Verlangen durchdrungen, ihrer gemeinschaftlichen Dankbarkeit einen Ausdruck zu leihen. Das eintretende Jubiläum bot die wünschenswertheste Gelegenheit dazu, und ward sie auch auf eine Weise benutzt, die dem bedeutungsvollen Gegenstande würdig war.

Schon vor geraumer Zeit verband sich ein Verein, in dem sowohl das Land wie die Stadt vertreten waren, um die verschiedenen sich vorbereitenden Festlichkeiten zu ordnen und die Leitung derselben zu übernehmen. Ihm hatten sich alle Diejenigen angeschlossen, die sich persönlich dabei zu betheiligen beabsichtigten; es konnten daher in gemeinsamer Uebereinkunft mit letztern die nöthigen Anordnungen getroffen und der seltene Tag gehörig vorbereitet erwartet werden.

Er kam, begleitet von dem herrlichsten Wetter, und hat bei allen, die seiner Feier beiwohnten, kein anderes Gefühl, als das der vollkommensten Befriedigung zurückgelassen.

Vom frühen Morgen schon wehten von allen Schiffen und vielen Häusern der Stadt, Flaggen und Fahnen; vor den Wohnungen der Herren Hagedorn und Schmahl erhoben sich grüne, während der Nacht dort errichtete Lauben, und die städtische Musik brachte durch ein Ständchen den Gefeierten den ersten Morgengruß.

Sie empfingen darauf:

Ein überaus schmeichelhaftes Gratulationsschreiben Sr. Durchlaucht, des Herrn General-Gouverneurs der Ostseeprovinzen ꝛc. ꝛc., Fürsten Italiński, Grafen Souworow.

Eine bei beiden Herren sich wiederholende Festmusik, veranstaltet und persönlich begleitet von den sämmtl. Offizieren der grünen und rothen Bürgerfahnen.

Ein Beglückwünschungsschreiben des Libauschen Stadt-Magistrates, das die großen Verdienste beider Herren in beredeten Worten anerkannte.

Als Ehrengeschenk von Seiten des Tischleramtes eine Nachbildung im Kleinen des Konsul Hagedornschen Wohnhauses wo sich das Lokal der Sparkasse befindet.

Inzwischen hatten sich in den Sälen des Rathhauses das Festkomitee versammelt, die Damen, welche erbeten waren, das Amt der Wirthinnen zu übernehmen, ein zahlreicher Kreis anderer Damen, so wie sämmtliche Honoratioren der Stadt und der Umgegend. Als alle sich eingefunden, fuhren einige Herren des Komitee's, begleitet von zweien Marschällen zu Herrn Konsul Hagedorn und zu Herrn Bürgermeister Schmahl, und geleiteten beide im feierlichen Zuge ebenfalls auf das Rathhaus, vor dessen Fronte die verschiedenen Deputationen der zur Stadt gekommenen Lettischer Gemeinden Spalier bildeten, durch welches die Wagen ihren Weg nahmen.

Im Sessionszimmer des Magistrates empfingen die Gefeierten darauf die Glückwünsche ihrer Freunde und der Behörden, so wie die eingegangenen Adressen. — Nämlich:

Die der Kurländischen Ritterschaft, zu deren Uebergabe der Herr Staroſt v. d. Ropp die Vollmacht erhalten hatte.

Die des Libauschen Stadtmagistrats, der in Corpore erschien und dessen Glückwünsche der Herr Bürgermeister Günther aussprach.

Diese Adresse enthielt zugleich die Anzeige, der Magistrat Libaus habe, zur fortdauernden Erinnerung an das 25jährige segensreiche Bestehen der Sparkasse, ein Buch, als Ehrensaal eingerichtet, in das die Namen aller der Bürger eingetragen werden sollen, die sich Verdienste um das Gemeinwesen erworben haben, oder noch erwerben werden, mit der Bemerkung, daß unter den noch lebenden Personen, denen diese Auszeichnung zugedacht sei, den Stiftern und Verwaltern der Sparkasse, der erste Platz eingeräumt worden.

Die des Kurländischen Credit-Vereins, überreicht im Namen desselben durch den von ihm dazu delegirten Herrn Direktionsrath, Baron Th. v. Hahn.

Die des Kurländischen Domänenhofes, überreicht im Namen desselben von dem Bezirks-Inspektor, Herrn Hofrath Tabeau.

Die des Städtältesten-Stuhles, dessen Vorstand, der Herr Aeltermann der Kaufmannschaft Ulich, die Glückwünsche derselben aussprach.

Die der Gewerke und Zünfte, vertreten durch den Aeltermann derselben, H. Neumann.

Die der Libauschen Geistlichkeit, in deren Namen Hr. Pastor Kienitz eine Anrede hielt.

Die des Hasenpothschen Kreises, repräsentirt durch Herrn Kreisgerichts-Secretair von Bienenstamm.

Im geordneten Zuge erschienen dann die verschiedenen Deputationen der lettischen Bauern, an ihrer Spitze:

eine von 63 Privatgütern des Hasenpothschen und Grobinschen Kreises, die als Ehrengeschenk einen silbernen Pokal überreichten.

Dann die der Bauern von den Kronsgütern des Hasenpothschen Domänenbezirks, die ebenfalls einen silbernen Becher übergaben, begleitet von einem lettischen Gedichte, in dem sie ihre Dankbarkeit ausgesprochen hatten.

Die der Zierau-Dservschen Gemeinde, welche einen silbernen Teller darbrachte, und zugleich ein Album, gefüllt mit Zeichnungen, Gedichten uud musikalischen Compositionen, sämmtlich verfertigt von Gliedern aus derselben.

Die der Perkuhnschen und Libau-Lettischen Gemeinde, welche zur Benutzung für die Sparkasse einen überaus zierlich gearbeiteten, silbernen, mit kostbaren Steinen besetzten Stempel übergab.

Die aus Paplacken-Preakuln, die ein längeres auf weißen Atlas gedrucktes lettisches

Gedicht den Gefeierten gewidmet hatte, und endlich

die aus Nieder-Bartau, Rutzau, Grobin, Alschwangen, Funkenhoff, Talsen, Tadaiken, ꝛc., deren Gemeindeältesten sich eingefunden hatten, um der Sparkassenverwaltung ihre Erkenntlichkeit zu bezeigen.

Die Anreden aller dieser Leute waren schlicht und einfach, wie man es bei ihrem Stande voraussetzen mußte, aber sie offenbarten eine Innigkeit und Wärme des Gefühls, die alle Zuhörer bewegten, und die namentlich auf die Herren, denen die allgemeine Huldigung zunächst galt, einen so tiefen Eindruck machte, daß sie in ihren Antworten oft nur mit Mühe ihre innere Bewegung zu beherrschen vermochten. Die lautlose in den weiten Räumen herrschende Stille, während diese Deputationen das Wort führten, lieferte den besten Beweis von ihrem ergreifenden und allgemein befriedigenden Eindrucke.

Der Vormittag war inzwischen vorübergegangen und die Gesellschaft trennte sich, um einige Stunden später zum Diner wieder zusammenzukommen. Bis dahin vereinigte in der Wohnung des Herrn Consul Hagedorn ein Mittagsmahl sämmtliche Letten, die an den Deputationen Theil genommen hatten, und die Libausche Kaufmannschaft speiste alle Hausarmen der Stadt, denen 2 Tage vorher durch das Wochenblatt angezeigt war, daß am 6. März für ihren Mittagstisch gesorgt sei.

Dem Herrn Consul Hagedorn und dem Herrn Bürgermeister Schmahl, so wie deren Frauen gaben die Anhänger und Freunde der Sparkasse ein im großen Ballsaale arrangirtes Diner, das um 5 Uhr seinen Anfang nahm, und 160 Personen, Damen und Herren aller Stände, vom Lande und aus der Stadt, bei Tische versammelte. Das in seinem gewöhnlichen Zustande schon so stattliche Lokal war zur Feier des Tages in einen Garten umgewandelt, der einen überraschend schönen Anblick gewährte. Die 6 hohen Fensternischen bildeten eben so viele erleuchtete mit Statuen geschmückte Blumenboskets, die durch den Widerschein in den gegenüberliegenden Spiegeln sich vervielfältigten. Den ganzen Hintergrund des Saales über dem Orchester nahm ein mit geeigneten Emblemen und Inschriften verziertes Transparent ein, das in seiner Mitte die Namen der Gefeierten trug, über denen in oberster Höhe ein strahlendes Gottesauge sich zeigte, während unter ihnen in knieender Stellung ein betender Engel angebracht war. Eine Menge der schönsten blühenden Blumen schmückten den Tisch, an dem die heiterste Ungezwungenheit und der ungetrübteste allgemeinste Frohsinn sich entfaltete.

Eine Sammlung für einen wohlthätigen Zweck, die während der Tafel begann und später fortgesetzt wurde, brachte die namhafte Summe von nahe S.-Rub. 400; sie zeigte am deutlichsten die glückliche Stimmung in die jeder sich versetzt fühlte.

Als die Suppe aufgetragen ward, trat unbemerkt ein Bauer der Paplackschen Gemeinde, der für ein in die Sparkasse niedergelegtes Kapital fast das Doppelte zurückerhalten hatte, zu dem Platze, wo die Verwalter derselben saßen, und bot ihnen 2 silberne Löffel, die er für sie mit dem Wunsche hatte verfertigen lassen, daß sie an diesem Ehrentage damit essen möchten. Die bescheidene, anspruchslose Art, mit der er seinem Wunsche Worte gab, überraschte eben so sehr, wie sie rührte, und trug nicht wenig dazu bei, die Gemüthsverfassung, in der sich alle befanden, zu erhöhen.

Beim Beginne des Deserts erhub sich Hr. Aeltermann Ulich und hielt zur Feier des Tages eine Festrede, in welcher er Namens seiner Mitbürger den Verwaltern der Sparkasse noch einmal den wärmsten Dank brachte, und ihren Verdiensten um diese Anstalt nicht geringere Anerkennung schenkte, wie den großartigen Erfolgen derselben. Unter begeistertem Zuruf ward darauf ihr Wohl getrunken, und ihnen dann ein in Purpursammet gebundenes Album überreicht, welches ein in Gold auf weißen Atlas gedrucktes, zur Ehre des Tages verfertigtes deutsches Gedicht enthielt. Der andere Toast galt den gegenwärtigen Damen, eine von 4 Männerstimmen gesungenes, zu diesem Zwecke ebenfalls gedichtetes Lied, begleitete ihn. Andere Lieder und Reden wechselten später mit einander und wurden erst

durch die Anzeige unterbrochen, daß ein Fackelzug sich nähere. Um an ihm sich zu erfreuen begab sich die Gesellschaft in die vorderen Zimmer, vor deren Fenstern er bereits angelangt war; mitten darin ein vollständig aufgetakeltes, mit farbigen Lampen erhelltes, von kleinen in Uniform gekleideten Matrosen angefülltes Schiff, das im Dunkel der Nacht, umgeben von den flammenden Fackeln und umtönt von der herrlichen den Zug begleitenden Musik, einen überaus reizenden Anblick gewährte. Der Jubel, mit dem man es begrüßte, und der ihm durch die erleuchteten Straßen, durch welche es geführt ward, folgte, war laut und allgemein, und hallte noch lange nach. Erst spät in der Nacht trennte sich die Gesellschaft mit jenem wohlthuenden Gefühle, den ein froh verbrachter Tag immer zurückläßt, und mit der Ueberzeugung, daß die beglückende Erinnerung an den eben beendeten dauernd und unvergänglich fortleben werde.

Wir aber können diesen gedrängten Bericht über ihn nicht schließen, ohne den Wunsch auszusprechen, daß nicht allein die Sparkasse, sondern auch alle anderen Wohlthätigkeitsanstalten unseres Ortes immer denselben blühenden Zustand beibehalten mögen, in dem sie jetzt uns erscheinen, daß es unserer Vaterstadt nie an patriotisch-gesinnten Männern fehlen möge, ähnlich denen, die jetzt jene Anstalten unter ihre Obhut genommen haben, und endlich, daß diese Ehrenmänner noch lange ihr erhalten werden, um sich des fortschreitenden Gedeihens ihrer Werke zu freuen, und sich ihren dankbaren Mitbürgern mehr und mehr unvergeßlich zu machen. (Lib. Wochenbl.)

Tiflis, 20. Februar. Eine hier neulich eingegangene Privatnachricht meldet, daß in der Nähe von Jelisawetpol, Gouvernement Tiflis, ziemlich reichhaltige Goldlager entdeckt worden sind.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 28. März. Daß die Preußische Regierung sich auf alle Eventualitäten gefaßt macht und das Preußische Heer in aller Stille schlagfertig und bereit gehalten wird, läßt sich aus dem folgenden Rundschreiben einer hohen Militär-Behörde ersehen, welches an verschiedene Preußische Unteroffiziere außer Dienst vor Kurzem erlassen worden ist: „Bei der gefährlichen Wendung, welche neuerdings die politischen Wirren genommen haben, hat des Königs Majestät zu verfügen geruht, daß die Grenzen, namentlich die westlichen, stark besetzt werden. In Folge dessen ergeht hiermit an Sie die Anfrage, ob Sie, im Falle eines Ausbruchs von Feindseligkeiten mit einer fremden Macht, geneigt sind, als Unteroffiziere Ihres Bataillons wieder ins Heer einzutreten. — Auch an einige andere Unteroffiziere ihres Bataillons, die sich während ihrer Dienstzeit als treue muthige Soldaten ausgezeichnet haben, ist dieselbe Anfrage gerichtet worden, die aber möglichst geheim zu halten ist; und wenn Ihre Geschäfte es etwa erlauben, so darf wohl von ihrem Patriotismus gehofft werden, daß Sie sich beim Feldwebel in . . . . . in acht Tagen zum Eintritt ins Heer bereit erklären, was des Königs Majestät durch promptes Avancement gewiß zu lohnen wissen wird."

Die seit Kurzem bemerkt gewordene Thätigkeit einiger Mitglieder der Gesellschaft Jesu in der Provinz Westphalen hat hier in protestantisch-kirchlichen Kreisen nicht nur bedeutende Sensation gemacht, sondern auch ernstliche Besorgnisse erregt, so daß ein hochgestellter Geistlicher in Verbindung mit zwei angesehenen Staatsbeamten bereits emsig bemüht sind, eine Kundgebung zu veranlassen gegen jede fernere Wirksamkeit des gefürchteten Ordens und gegen etwaige Versuche denselben in Preußen zu verbreiten. Dies soll zunächst in Form einer Adresse an den Minister der geistlichen Angelegenheiten geschehen. Man ist besonders bemüht, Unterschriften von Mitgliedern der katholischen Kirche zu erhalten, doch ist die hierauf gerichtete Bemühung dem Vernehmen nach bis jetzt nicht von Erfolg begleitet.

Berlin, 29. März. Man versichert uns, daß Seitens des Preußischen Gouvernements von Neuem Unterhandlungen mit den Nordamerikanischen Freistaaten angeknüpft worden seien, um mehrere vollständig ausgerüstete Kriegsfahrzeuge zu erwerben und es wird hier-

bei die Bereitwilligkeit und die Mäßigkeit der Bedingungen ausdrücklich gerühmt.

Berlin, 31. März. Der D. A. Z. wird von Frankfurt aus berichtet, daß Württemberg sich rüste.

Erfurt, 28. März. In dem Ausschusse des Staatenhauses machte Herr v. Carlowitz zunächst darauf aufmerksam, wie der Natur der Sache nach der Verwaltungsrath, der so verschiedene Regierungen vertrete, nicht leicht ohne dringende Veranlassung zu Beschlüssen gelange. In der vorliegenden Frage sei er jedoch jetzt instruirt, bestimmt zu erklären, daß der Verwaltungsrath eine en bloc-Annahme der Verfassung nur dann genehmigen werde, wenn 1) die Grundrechte von ihr ausgeschlossen bleiben, und 2) für die spätere Revision die einfache Majorität der Stimmen ausdrücklich vorbehalten werde. Es sei conditio sine qua non, daß in beiden Häusern hierauf gerichtete Anträge als untrennbares Ganzes mit dem auf die en bloc-Annahme der Verfassung verbunden würden. Lehne das Parlament diesen Weg ab, so werde der Verwaltungsrath eine der Annahme der Verfassung vorangehende Revision aller ihrer Theile vorziehen. In Betreff der Ausschließung der Grundrechte bemerkte Herr von Carlowitz noch besonders, daß dieselbe hauptsächlich von der Preußischen Regierung verlangt werde, um Aenderungen der so eben in Berlin festgestellten Verfassung zu vermeiden. Für die kleineren Staaten könne es aber ebenfalls nur beruhigend sein, wenn für jetzt keine Modifikation der von ihnen angenommenen Frankfurter Grundrechte in Aussicht gestellt werde.

Erfurt, 28. März. Die Eröffnungen des Hrn. v. Carlowitz riefen von Seiten der großen Majorität des Ausschusses sehr lebhaften Widerspruch hervor. Man wiederholte nicht nur die ministeriellen Gründe für die en bloc-Annahme ohne Vorbehalt, sondern man bestritt den Regierungen auch das formelle Recht, dem Parlament jetzt strenge Bedingungen vorzuschreiben, unter denen es allein die von ihnen selbst vorgelegte Verfassung annehmen dürfe. Es liege hier ein einfaches Contractverhältniß vor. Die Regierungen seien durch den von ihnen der Nation dargebotenen Entwurf gebunden, und nur dem Parlamente stehe es zu, einfach anzunehmen oder die Annahme an gewiße Vorbehalte zu knüpfen. Man erwarte von dem Kommissarius bestimmte Erklärungen, ob, wenn man auf die Ansicht des Verwaltungsrathes eingehe, wenigstens dann sofort die Einsetzung einer Unionsregierung erfolgen werde. Hr. v. Carlowitz war jedoch in dieser Beziehung nicht mit Instruktionen versehen und behielt sich weitere Mittheilungen vor. Der Ausschuß erwählte zuletzt die HH. v. Patow, v. Sybel und Camphausen für eine Unterkommission, um in der nächsten Sitzung, welche auf Sonnabend angesetzt wurde, weitere Vorschläge über das bei dem gegenwärtigen Stande der Verhältnisse einzuschlagende Verfahren zu machen.

Im Verfassungs-Ausschusse des Volkshauses machte Hr. v. Radowitz ganz dieselben Mittheilungen, und sie wurden hier von der Majorität mit gleicher Ungunst aufgenommen. Hr. v. Radowitz beharrte jedoch darauf, daß der von ihm bezeichnete Weg der einzig mögliche sei, und malte die Folgen einer Ablehnung desselben mit sehr düstern Farben aus. Die Diskussion war auch hier eine sehr lebhafte. Hr. Camphausen (Köln), welcher Referent dieses Ausschusses ist, behielt bei der geänderten Lage seinen Bericht vor.

München, 24. März. Die neuesten Nachrichten auch Griechenland — es sind von Griechischer und Deutscher Hand allem Anschein nach sehr zahlreiche Briefe hier eingetroffen — lauten dem eigentlichen Kern nach sehr traurig, d. h. die öffentliche Lage wird durch Hinziehen der Unterhandlungen stündlich bedrohlicher für die Regierung. Schwerlich werden bloße Noten helfen und an eine Hilfe, wie sie allein praktisch sein kann, ist für jetzt nicht zu denken.

Leipzig, 26. März. Der vormärzliche Minister v. Falkenstein, der am 3. März 1848 zum Rücktritte gezwungen ward, ist provisorisch mit dem Vorsitze im evangelischen Landeskonsistorium beauftragt und bereits am 18. März durch den Kultusminister einge-

führt worden. Diese Wiederanstellung des Hrn. v. Falkenstein, zu der, wie man allgemein glaubt, der neue Ober-Hofprediger in Dresden, Dr. Harleß, mitgewirkt, hat für Sachsen in diesem Augenblicke eine tiefere Bedeutung: es handelt sich dabei hauptsächlich um die Unterdrückung der freien Gemeinden, die in der letzten Zeit im Königreiche sich außerordentlich verbreitet, auch hier wie in Dresden festen Fuß gefaßt haben. Wir wissen aus bester Quelle, daß schon in den nächsten Tagen eine Ministerialverfügung zu diesem Zwecke wird erlassen werden und es giebt Viele, die in einem solchen Schritte unserer Regierung eine Concession gegen den Protector des neuen Drei-Königsbündnisses erblicken wollen.

Oesterreich.

Wien, 26. März. In Oesterreich darf eine bemerkenswerthe militärische Thätigkeit nicht übersehen werden. Vor Kurzem erst wurde eine Brückenequipage von hier nach Böhmen gebracht und vor einigen Tagen ging eine zweite von Theben aus nach Italien ab. Die Fuhrwesenmannschaft, welche ohnehin 40,000 Mann zählt, wird vorzüglich in Böhmen und Italien um ein Beträchtliches vermehrt, so daß Reserve, Bespannung und mehrere neue Transport-Divisionen errichtet werden. Bei Verona, in Italien, und bei Brandeis, in Böhmen, werden von den Oesterreichischen Truppen sogar stark verschanzte Lager aufgeworfen, lauter Anzeichen, welche kriegerische Ereignisse befürchten lassen.

Wien, 27. März. In einem Gasthause der Vorstadt Wieden wurde ein als politischer Emissär bezeichneter Mann verhaftet. Vorgefundene Briefschaften stellten die Richtigkeit der Anzeige bald her. Der Verhaftete kam von Paris.

Die Sicherheitspolizei in Wien hat durch ihren gegenwärtigen Chef von Felsenthal einen lange entbehrten Grad von Vortrefflichkeit erlangt. Ohne hinsichtlich seiner Antecedentien im Geringsten einem Vergleiche mit dem berühmten Vidocq ausgesetzt zu werden, besitzt er doch ganz dessen eigenthümliches Talent, wodurch der gedachte Posten sich jetzt kaum wie irgend ein anderer ausgefüllt findet. Die Diebstähle und Einbrüche, deren Frechheit in's Unglaubliche ging, nehmen auf fühlbare Weise ab, und es ist bereits gelungen, 47 Mitglieder einer bis Belgien und England verzweigten, unter ordentlichen Statuten sich bewegenden Diebs- und Hehlerbande gefänglich einzuziehen. Die Details hierüber sind von mannigfachem Interesse. Vorgestern allein wurden 300 als Gauner und Diebe in hohem Grade verdächtige Personen eingezogen. Allerdings aber sind die Gefängnisse und Strafhäuser so voll, daß man weniger verdächtige Personen auf freiem Fuße lassen muß, weil es buchstäblich an Raum mangelt.

Großbritannien und Irland.

London, 26. März. Innerhalb 9 Jahren (1840 bis 1848) hat das Englische Geschwader an der Küste Afrika's nach officiellen Berichten 625 Schiffen mit Negern weggenommen, von denen 578 verurtheilt worden sind. Die Zahl der dadurch befreiten Neger betrug 38,033, von denen aber 3041 starben, ehe sie in ihr Vaterland zurückgebracht wurden.

Frankreich.

Paris, 26. März. Der Ministerrath beschäftigte sich heute mit den Berichten der Präfekten über den Eindruck welchen die Vorlage des Preßgesetz-Entwurfs in den Departements verursacht hat. Gegen 250 Departements-Journale haben sich gegen das Projekt ausgesprochen. Außerdem bereiten sich, diesen Berichten zufolge, Protestationen aus allen Klassen der Gesellschaft gegen dasselbe vor. Die legitimistischen Wähler von Paris haben gestern den Repräsentanten ihrer Partei eine Protestation gegen die beiden Gesetzvorlagen des Ministeriums über Presse und Klubs, mit zahlreichen Unterschriften versehen, überreicht. Die Blätter dieser Farbe theilen heute diese im entschiedensten Tone abgefaßte Protestation mit. Von der Klubgesetz-Kommission sind sämmtliche Mitglieder dem Entwurfe günstig. Die Klubgesetz-Kommission hat Berryer zum Präsidenten, Demourtier zum Sekretär gewählt. Die Kommission für das Preßgesetz hat bereits zwei Sitzungen gehalten

und sich beinahe einstimmig gegen Erhöhung der Caution ausgesprochen. Ueber den Stempel hat sich noch nichts feststellen lassen. Die Legitimisten sind in der Kommission die Urheber des Beschlusses, daß die Vertreter der Pariser und Departementspresse vorher gehört werden sollen.

Italien.

Rom, 21. März. Heute wurde das K. K. Oesterreichische Wappen feierlich aufgerichtet. Die Rückkehr des Pabstes soll wieder bis zum 15. April aufgeschoben sein.

Spanien.

Madrid, 21. März. Die in Granada entdeckten Massen von Goldsand, so wie die daselbst aufgefundenen Goldminen, sollen von ungeheuerer Ergiebigkeit sein. 2 Gesellschaften haben sich bereits zur Ausbeutung des Goldsandes gebildet. Die reichste Ausbeute wurde bei Huetor gemacht.

Neueste Post.

St. Petersburg, 20. März. Das Journal des Ministeriums des Innern theilt mit, daß am 16. Januar d. J. sich zwölf Männer aus Baltischport entschlossen, der Mannschaft eines Schiffes, das 10 Werst vom Packerorter Leuchtthurme in schwimmendem Eise eingeengt war, Lebensmittel, warme Kleidungsstücke und Arzneien zu bringen: sie gingen zu Fuß über den noch festen Theil des Eises, und gleichzeitig verließ eine mit fünf Personen bemannte Barke die Küste, um sich zu dem nämlichen Zwecke einen Weg durch die Eisschollen zu bahnen. Beide Parteien mußten jedoch, nachdem sie ungefähr 7 Werst seewärts vom Leuchtthurme zurückgelegt, umkehren: die Heftigkeit des Schneesturms und der hohe Grad der Kälte vereitelten alle ihre Anstrengungen. Daß sie diese auf's äußerste getrieben, beweist der beklagenswerthe Umstand, daß von den 17 edelmüthigen Männern nur 10 zurückkehrten, 9 in der Barke und einer zu Fuß; die andern 7 wurden auf einer großen Eisscholle ins Meer getrieben und man hat bis jetzt nichts wieder von ihnen gehört.

Berlin, 4. April. Das „Morning Chronicle" theilt das vom 22. März d. J. datirte Dänische Memorandum mit, welches die Antwort der Dänischen Unterhändler in Berlin auf die Preußischen Friedensvorschläge vom 19. Februar d. J. und auf das dieselben motivirende Memorandum vom 4. März enthält. Dänemark verhält sich in dieser Kritik im Ganzen ablehnend gegen die Preußischen Vorschläge. Das Memorandum ist jedoch Preußischer Seits schon wieder beantwortet.

Privatbriefe aus Kopenhagen schildern den Krankheitszustand des Königs von Dänemark als höchst bedenklich, und die dort unter den bedeutenderen Staatsmännern herrschende Stimmung für den baldigen Abschluß eines Friedens mit Deutschland als sehr günstig.

Danzig, 27. März. Die Noth im überschwemmten Nogat-Werder steigert sich, obgleich Hunderte von Menschen Tag und Nacht bemüht sind, das Fluthwasser zurückzuhalten und den gesegnetsten Theil jener Niederung vor dem drohenden Verderben zu bewahren; die Fluthen brechen sich immer weiter Bahn, und wie von Tag zu Tag der Streifen des festen Landes zwischen Meer, Weichsel und Nogat immer kleiner wird, so gewinnt der entstandene See immer mehr an Umfang, Tiefe und Gewalt. Auch die Dämme des mit so großen Kosten angelegten neuen Kanals, welcher die Weichsel mit dem Haff verbindet und im Mai d. J. eröffnet werden sollte, sind zum Theil durchbrochen, zum Theil abgeworfen, um dem Wasser Abfluß zu gewähren. Noth und Elend werden vermehrt durch Krankheiten, die unter Menschen und Vieh dort ausbrechen.

Erfurt, 2. April. Im Verfassungs-Ausschusse des Volkshauses beantragte Gen. von Radowitz gestern Abend, bei Revision der Verfassuug das Recht des Krieges und Friedens für die Union noch über die Bestimmungen der Additional-Akte hinaus zu beschränken, dagegen das Recht des weitern Bundes zu wahren. Wurde heute Morgen einstimmig verworfen. — Es ist dieses Resultat um so bedeutsamer, als in dem Ausschusse alle Parteischattirungen des Parlaments, und selbst der gemäßigtere Theil der Preußischen äußersten

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt №. 13.

Sonnabend, den 1. April 1850.

Rechten vertreten sind, so daß nur die unmittelbar um Herrn v. Gerlach sich schaarenden Mitglieder und die katholisch-großdeutsche Fraktion ausgeschlossen geblieben sind. Es sind nur diese Elemente des Parlaments, welche über die durch die Anträge des Herrn v. Radowitz hindurchscheinende Grundansicht eine lebhafte Genugthuung empfinden. Sonst geht die allgemeine Ueberzeugung dahin, daß mit dem Aufgeben des Rechtes über Krieg und Frieden der engere Bundesstaat als selbstständiger politischer Körper geopfert werde, solle dieses Recht dem weitern Bunde übertragen werden; es sei aufs Entschiedenste zu bezweifeln, daß auch Oesterreich auf seine besondere Stellung, als Europäische Großmacht, so weit verzichten werde, um sich hierein dem Ansehen der künftigen allgemeinen Bundesgewalt zu unterwerfen. — Im Uebrigen erwähnen wir nur folgender im Ausschusse des Volkshauses angenommenen wichtigen Modifikationen. Der Reichsvorstand hatte bisher nur bei Verfassungs-Veränderungen noch ein besonderes absolutes Veto neben dem des Fürsten-Kollegiums. Es ist ihm dieß Veto jetzt auch für alle Reichsgesetze zuertheilt. Man berief sich hierbei auf den Umstand, daß diese ursprünglich in die Verfassung enthaltene Bestimmung nur auf Bayerns Andringen wieder aus derselben entfernt worden sei. Da dieß dennoch später den Beitritt versagt habe, so möge man sie jetzt wiederherstellen. Weiter wurden die Befugnisse des Staatenhauses in Betreff der Budgetbewilligung im Wesentlichen auf die des Englischen Oberhauses beschränkt. Es bleiben demselben zwar specielle Verbesserungs-Anträge auf diesem Gebiete gestattet, aber doch bleibt dem Volkshause überall die letzte endgültige Entscheidung. — 26 neue Deputirte sind eingetroffen. Das Volkshaus ist bis zum 9. d. vertagt.

München, 23. März. Einem Kriegsministerial-Befehle zufolge, müssen für sämmtliche Kavallerie-Abtheilungen so schnell als möglich Feldkochgeschirre nach Preußischem Muster angefertigt werden. Jede Eskadron wird auf 150 Pferde gebracht. Mit nächster Zeit erwartet man einen äußerst umfassenden Armeebefehl.

Wien, 30. März. Die neunzig Tage, binnen welchen mehrere des Verbrechens des Hochverraths beschuldigte, auf flüchtigem Fuße befindliche Individuen der Ungarischen Insurrektion vor dem K. K. Kriegsgerichte in Pesth zu erscheinen gehabt hätten, sind verstrichen und es wird deren Urtheil in contumaciam erfolgen. Unter den Vorgerufenen befinden sich Kossuth, Perczel, die Batthyany, Madaraß, Kmety, Teleky u. A. m. — Graf Franz Zichy ist mit dem Auftrage betraut, den Werth des gelieferten Proviants für die in Ungarn gestandenen Kais. Russ. Truppen zu erheben.

Triest, 29. März. Aus Bosnien sind Nachrichten vom 25. d. angelangt, wonach die dortige Revolte sowohl an Ausdehnung als Gefährlichkeit fortwährend zunimmt.

Paris, 29. März. Changarnier sagt seinem Generalstabe, er werde diejenigen Offiziere, die bei vorkommenden Insurrektionen schwankend wären, sofort erschießen lassen.

Der König von Neapel wird den Papst nach Rom begleiten.

Paris, 1. April. Täglich melden die Departements-Zeitungen neue Absetzungen von Elementarlehrern. Die Zahl der Entlassenen soll jetzt schon beinahe 4000 erreichen.

Literärische Anzeige.

Im Verlage von H. Laakmann in Dorpat ist erschienen und in der Bormschen Buchdruckerei in Pernau zu haben:

Könnelemisseb sagge öppimisseks marahwale, kes saksa-keelt, ja saksa-rahwale, kes ma-keelt tahhab öppida. — Ma- ja saksa-kele sannade juhhatajaga. d. h.: **Unterredungen** zur Uebung für Ehsten welche die Deutsche Sprache, und für Deutsche welche die Ehstnische Sprache er-

lernen wollen. — Mit einem Deutsch-Ehstnischen Wörterbuche.

Preis geb. 50 Kop. S.

Ma-ilm ja mõnda, mis seäl sees leida on. Tulluſaks ja öppetikkuks aiawiteks Ma rahwale. Makſab 15 Kop. höbb. tük ja 5 ramatut kokkopogitud 75 Kop höbb.

Bekanntmachungen.

Alle Hausbeſitzer in der Stadt und in den Vorſtädten, die ihre Beiträge zur Brand-Kaſſe pro 1849 und aus früheren Jahren unberichtigt gelaſſen, werden erſucht und aufgefordert, beregte Abgaben unfehlbar innerhalb 4 Wochen a dato an den gewöhnlichen Sitzungstagen dieſes Collegii, jeden Sonnabend Nachmittags um 3 Uhr, einzuzahlen, und ſollen, nach Ablauf dieſer Friſt, die dann im Rückſtande etwa noch bleibenden Brandgelder mittelſt gerichtlicher Hilfe beigetrieben werden. Pernau, Brand-Collegium, am 11. März 1850.

Ober-Brandherr J. A. Klein.

No. 10. Brackmann, Notr. 1

Von dem Armen-Collegio werden alle diejenigen Hausbeſitzer in der Stadt, Vorſtadt und Slabodde, welche ihre Beiträge zur Armen-Kaſſe für das Jahr 1849, ſo wie aus früherer Zeit, öfterer Anmahnungen ungeachtet, dennoch nicht entrichtet haben, hiemit erſucht und aufgefordert: dieſe ſchuldigen Abgaben des Ungeſäumteſten, längſtens binnen 4 Wochen a dato bei genanntem Collegio, Montags am Vormittage von 11 Uhr ab, einzuzahlen, mit der Bemerkung: wie nach Ablauf ermeldeter Friſt gegen die ſäumig befundenen Contribuenten executiviſch werde verfahren werden.

Pernau, Armen-Collegium, am 13. März 1850. Rathsherr J. B. Specht.

Aeltermann Marſching.

Aeltermann Iversſen.

Nr. 17. Brackmann Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Den 10. April Nachmittags 4 Uhr werden die Vorſteher des Vereins zur Verſorgung ſeiner Wittwen, Waiſen ꝛc. zur Wahrnehmung der Geſchäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt verſammelt ſein. 1

Ein Hundert Tſchetwert gut keimende Land-Gerſte ſtehen zum Verkauf auf dem Paſtorate Torgel. 1

Lein zur Beſorgung zur Bleiche nach dem Küſtorate Torgel, wo ſelbiges für anderthalb Kopeken Silber die Weberelle gebleicht wird, nimmt an Küſter Lorenzſonn. 2

Gutes weißes Fenſterglas verkauft

Heinr. Guthann. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiemit die ergebenſte Anzeige, daß bei mir friſcher, gutkeimender, von mir ſelbſt erprobter Kräuter-, Gemüſe-, Blumen-Saamen, und eine Auswahl von Sommer- und Winterlevkojen in 36 Farben, ſo wie auch im Mai-Monat ſchönblühende Sommerblumen- und Gemüſepflanzen aller Gattungen zu haben ſein werden. Pernau, 11. März 1850.

P. A. Zabell, Kunſtgärtner. 1

Gute Schalkanten und Bohlen, ſo wie gehauenes Schalkanten-Brennholz ſind bei mir zu äußerſt billigen Preiſen zu haben.

Eleonorenhoff, den 9. März 1850.

G. v. Harder. 1

Vom 24. bis zum 31. März:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Marie Dorothea Eliſabeth Kreiſchmann. — St. Eliſabeths-Kirche: Eduard Edelhart Ewert. — Eduard Heinrich Mohnſon.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Michael Bachmann mit Henriette Elmire Hoffmann.

Im Namen des General-Gouvernements. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck H. Tiling, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 14. 1850.

Sonnabend, den 8. April.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 6. April. Der Preußiſche Staats-anzeiger enthält den Vertrag zwiſchen Sr. Maj. dem Könige von Preußen und Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, betreffend den Anſchluß der Großherzoglich Schwerinſchen Truppen an die Königlich Preußiſchen Truppen und den Vertrag zwiſchen Sr. Maj. dem König von Preußen und Sr. K. Hoh. dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, betreffend den Anſchluß des Mecklenburg-Strelitzſchen Militairweſens an die Preußiſche Armee. Die Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinſchen Truppen bilden danach eine Diviſion in der durch das Deutſche Wehrgeſetz vorgeſchriebenen Stärke und ſchließen ſich dem dritten Preußiſchen Armeekorps an. Das Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzſche Linien-Bataillon wird der 6. K. Preußiſchen Infanterie-Brigade, und ſpeciell dem 24. Infanterie-Regimente oder dem ſonſt in Ruppin und Prenzlau garniſonirenden Regimente, angeſchloſſen, und das Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzſche Landwehr-Bataillon ebenſo der 6. Preußiſchen Landwehr-Brigade.

Erfurt, 3. April. Noch offener, als Hr. v. Radowitz, ſprach ſich geſtern im Ausſchuſſe des Staatenhauſes Herr von Carlowitz über die gegenwärtige Lage der Dinge aus. Da man jetzt an den politiſchen Theil der Verfaſſung gelange, ſei er vom Verwaltungsrathe beauftragt, die Geſichtspunkte anzudeuten, welche ſich demſelben für dieſes Gebiet der Reviſion als im Allgemeinen empfehlenswerth dargeſtellt haben. Der vorliegende Verfaſſungs-Entwurf beruhe hier durchgehends auf der Vorausſetzung, daß er für einen weit größeren Staatenkomplex Geltung erlangen werde, als derjenige, der nun wirklich am engeren Bundesſtaate feſthalte. Es habe in der Additional-Akte den geänderten Verhältniſſen noch nicht genügend Rechnung getragen werden können; vielmehr habe erſt die Reviſion den Wegfall jener Vorausſetzung nach allen Seiten zu berückſichtigen, ſich überall auf den Boden des Wirklichen und Gegebenen zu ſtellen, und dieſem die Beſtimmungen und Ausdrücke des Entwurfes anzupaſſen. Es ſei hier vor Allem das Verhältniß zu dem weiteren Bunde zu berückſichtigen, innerhalb deſſen der zu bildende engere ſeine Stellung einzunehmen habe. Man habe zu bedenken, daß die verbündeten Regierungen ſtets die Grundlagen der Bundes-Verfaſſung von 1815 als noch beſtehend anerkannt haben, und dieſen dürfte daher auch die jetzt feſtzuſtellende Verfaſſung nicht widerſprechen. Eine ſpecielle Faſſung für die in dieſem Sinn nothwendigen Modifikationen im Einzelnen vorzuſchlagen, war Herr v. Carlowitz nicht beauftragt; der Verwaltungsrath giebt dieſes dem Ausſchuſſe anheim. Nur darauf müſſe er beſonders aufmerkſam machen, daß § 10 (der Reichsgewalt ausſchließlich ſteht das Recht des Krieges und Friedens zu) mit den Beſtimmungen

der Bundes-Akte nicht zu vereinigen scheine. Die Additional-Akte habe zwar hier den Widerspruch schon auszugleichen versucht, es empfehle sich aber, das Wort „ausschließlich" ganz zu streichen. — Im Uebrigen sei es vielleicht wünschenswerth, den Inhalt der Additional-Akte sofort in die Verfassung herüberzunehmen, so weit nicht vielfach noch durchgreifendere Aenderungen erforderlich seien. — Herr von Carlowitz fügte diesen Eröffnungen noch einige Bemerkungen bei, denen er keinen officiellen Charakter beizulegen hat. Er wies auf die schwierige Stellung der neuen Union zu dem bestehenden System der Europäischen Staaten hin. Es werde nicht nur von Oesterreich und den drei Königreichen, die in dem Münchener Entwurfe sich an dasselbe angeschlossen, Einspruch eingelegt, sondern man habe das Mißtrauen aller Großmächte gegen sich und es sei selbst die Zustimmung Englands und Frankreichs nicht zu erwarten, wenn man den Verfassungs-Entwurf nicht nach den angedeuteten Principien umarbeite.

Erfurt, 5. März. Der Verfassungs-Ausschuß des Staatenhauses beschäftigte sich gestern und heute mit der Berathung der Additional-Akte und des Wahl-Gesetzes. Die Additional-Akte ist mit Ausnahme des Art. 5 wesentlichen Veränderungen nicht unterworfen worden; von dem genannten Artikel wird der zweite Theil zur Streichung empfohlen. Dieser lautet: Das Heerwesen der Union wird in einer Weise geordnet, welche sich der Kriegsverfassung des Deutschen Bundes anschließt. — Ebenso ist das Wahlgesetz mit Ausschluß des zweiten Theils von § 13., welcher sich auf das Wahlrecht des Militärs bezieht, zur Annahme empfohlen worden. In seiner nächsten Sitzung, welche wegen der Plenar-Sitzung erst Sonnabend Nachmittag stattfinden soll, wird der Verfassungs-Ausschuß die Denkschrift und die Eröffnungs-Botschaft zur Berathung ziehen. Derselbe hat den Abgeordneten Camphausen (Geh. Finanz-Rath) zum Bericht-Erstatter über die Grundrechte ernannt.

Erfurt, 7. April. Die Sitzung des Verfassungsausschusses des Staatenhauses dauerte gestern von 5 bis gegen 10 Uhr Abends. Zuerst brachte Herr v. Carlowitz im Namen des Verwaltungsrathes noch den Antrag ein, Art. 5 der Additionalakte in folgender Weise zu modificiren: Das der Unionsgewalt zustehende Recht des Krieges und Friedens übt dieselbe unbeschadet der Rechte und Pflichten aus, welche der Union aus dem Bunde vom Jahre 1815 erwachsen. Es darf daher den außer der Union verbleibenden deutschen Staaten gegenüber nicht ausgeübt werden, vielmehr bleiben im Verhältniß zu diesen die den Landfrieden betreffenden Bestimmungen der Bundesgesetzgebung in Kraft. Das Heerwesen der Union wird in einer Weise geordnet, welche sich der künftigen Gestaltung der deutschen Bundesverhältnisse anschließt. — Der im andern Ausschusse bekanntlich vielbesprochene Antrag fand in dieser Form keinen weiteren Anstoß und wurde mit 21 Stimmen gegen 1 angenommen.

Marienwerder, 28. März. Vorgestern bei Gelegenheit eines Jahrmarkts hat in dem Städtchen Culmsee ein Tumult bedeutenden Umfangs stattgefunden. Die Veranlassung dazu gab die Verhaftung eines Trunkenen. Die Polen der Umgegend rotteten sich alsbald zusammen, stürmten das Haus des Bürgermeisters, plünderten dasselbe wie auch die Postkasse, Steuerkasse, Salzkasse, zerstörten die Akten und verkrochen sich nach und nach mit ihrem Raube. Von hier aus ist ein Regierungsrath als Kommissarius dorthin abgegangen, um die Schuldigen zu ermitteln.

Königsberg, 1. April. In letzterer Zeit haben sich an verschiedenen Orten unserer Provinz Anabaptistengemeinden (Wiedertäufer) gebildet, namentlich in Memel und in der Umgegend der Städte Tilsit, Zinten und Elbing. Auch in dem Kirchdorf Pobethen haben sich mehrere Familien, unter Leitung eines Färbers, zu einer derartigen Gemeinde konstituirt. Allen diesen Gemeinden gehen von Hamburg aus nicht unbeträchtliche Geldunterstützungen zu.

Königsberg, 3. April. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß eine kön. Kabinets-Ordre hier angelangt sei, aus der hervorgeht, daß gegenwärtig in der gesammten Monarchie

die Landwehr ersten Aufgebots, Infanterie und Kavallerie, aufgeboten werde.

Frankfurt a. M., 3. April. Die Kölnische Zeitung schreibt: „Sie hören vielleicht heute Gerüchte aus Darmstadt, oder haben deren schon gehört, daß auch Hessen-Darmstadt sich anschicke, vom Bündnisse abzufallen. Genaues ist hier darüber nicht bekannt; doch das darf versichert werden, daß die Preußische Diplomatie in Frankfurt die Besorgniß jenes Abfalles vollkommen theilt. Man darf diese Gerüchte also nicht leicht nehmen."

München, 1. April. Die Deutsche Zeitung schreibt: Es bestätigt sich vollkommen, daß an der Württembergisch-Badischen Grenze ein Lager aus Süddeutschen Truppen gebildet werden wird; außerdem auch einige Lager innerhalb Bayerns. Nach hiesigen Blättern haben die Münchener Feuerarbeiter eine Bestellung von 6000 Säbeln und eben so vielen Gewehren erhalten, ein Glaser eine von 60,000 Feldflaschen; auch die Spengler, Taschner, Riemer und Sattler sind in voller Thätigkeit; in den militärischen Laboratorien ist auch während der Feiertage gearbeitet worden, es sollen 12,000 Zündnadelgewehre und einige hunderttausend Spitzkugeln und scharfe Patronen fertig sein. Man erfährt auch, daß die Offiziere, welche bei Bildung der dritten Bataillone nur provisorisch in den Dienst aufgenommen wurden, definitiv angestellt werden, sobald die vom Kriegs-Minister geforderten Kredite von der Kammer genehmigt sind.

Stuttgart, 2. April. Nach der „Deutschen Chronik" geht in einigen Kreisen Stuttgarts die Sage, daß die Staatsregierung gegen die Dislocirung eines Theiles des 8. Armeekorps (der Badischen Truppen) nach Preußen Protest eingelegt habe.

Karlsruhe, 2. April. In geheimer Sitzung wurden von der 2. Kammer 3,700,000 Gulden an Preußen für Mobilmachung des Heeres, sowie namentlich 96,000 Gulden für die Preußische Occupationsarmee in Baden bewilligt.

Oesterreich.

Wien, 3. April. Aus Preßburg wird der Religio geschrieben, daß das Regierungs-Dekret, laut welchem an der Preßburger Akademie von nun an Deutsch vorgetragen werden soll, dem dortigen Lehrkörper mit der Weisung vorgelesen wurde, daß die sich Sträubenden höheren Orts namentlich bekannt gemacht werden. Die Anordnung, daß im zweiten Semester alle Gegenstände in Deutscher Sprache vorgetragen werden sollen, wurde ohne Widerrede angenommen. Ihren Lehrstühlen entsagten: Der Professor der Philosophie, welcher 22 Jahre hindurch fungirte; der Professor der Ungarischen Sprache und Literatur, welcher 10 Jahre, und der Professor der Poesie, welcher $3\frac{1}{2}$ Jahre vorgetragen hat. Der Abt von St. Martin hat für diese Stellvertreter geschickt.

Wien, 4. April. Der Lemberger Zeitung entnehmen wir folgenden Artikel: In religiöser Beziehung wird Alles gethan, um die Bevölkerung Ungarns, die in der letzten Zeit so demoralisirt wurde, auf die Bahn des Heils zurückzuführen, zu welchem Zweck bereits drei Verordnungen erschienen sind. Die erste bestand in der strengeren Sonntagsfeier, die zweite in dem Gebot des Reichsprimas an die Geistlichkeit Ungarns, sich zu purificiren, zu beichten und Buße zu thun, und die dritte Verordnung ist der, durch den Ungarischen Kirchenfürsten bewirkte, Generalablaß für alle Sünden des katholischen Glaubens in Ungarn. Es ist deshalb in Gran, der Residenz des Reichsprimas, eine eigene Broschüre gedruckt worden mit dem Titel: „Versöhnungs-Jubiläum", welches der Papst Pius den katholischen Christen Ungarns ertheilt.

Wien, 2. April. Der Banus von Kroatien hat sich mit der Gräfin Sophie Stokau verlobt.

Italien.

Aus der Lombardei, 24. März Die öffentliche Sicherheit ist trotz des im Lande herrschenden Belagerungszustandes in der beklagenswerthesten Lage. Kein Tag vergeht, an dem nicht aus den Provinzen Nachrichten über die keckſten Mordanfälle, Plünderungen, Mord- und Todschläge und allerlei Verbrechen der schrecklichsten Art einlaufen. Selbst in

Mailand finden fast täglich sogar in den besuchtesten Straßen Aggressionen und Plünderungen statt, die man, ungeachtet aller Strenge gegen Einzelne, nicht hintanzuhalten vermag. Das Gesindel, welches in großer Anzahl das ganze Land durchzieht, ist jetzt um so kecker, und kann um so leichter jede Uebelthat begehen, da es Alles unbewaffnet weiß. Es sind ganze Banden, die so herumziehen, und meistens sind es Leute, die während des vorigjährigen Feldzuges als Freiwillige in den verschiedenen Legionen, im Piemontesischen, im Venetianischen oder Römischen kämpften und nun nach Auflösung derselben brodlos blieben.

Turin, 30. März. Unter der Diplomatie in Rom hat die gänzliche Abwesenheit Französischer Offiziere bei Aufrichtung des Oesterreichischen Wappens Aufsehen erregt.

Aus der Fluth Römischer Gerüchte entwickelt sich nur die einzige Gewißheit, daß der Papst nicht nach Rom zurückkehrt. Man glaubt, er werde sich in Gesellschaft des Königs von Neapel lange Zeit zu Terracina aufhalten, wo große Vorbereitungen getroffen werden. 2 Französische Regimenter werden als unverläßlich von Rom nach Frankreich geschickt. Alle Französischen Offiziere, mit Ausnahme derer des Generalstabes, weigern sich, trotz Baraguay's Befehl, die päpstlichen Orden zu tragen.

Frankreich.

Paris, 31. März. Im Napoleon liest man: „Es giebt im Süden Frankreichs eine revoulutionäre Gesellschaft, die Montagnards genannt, welche eine Fortsetzung der republikanischen Solidarität ist. Diese Gesellschaft ist in der ganzen Provence organisirt, sie hat Verzweigungen in Lyon, St. Etienne, Grenoble, und wenn ein Aufruhrsignal von Marseille, Toulon oder Lyon ausginge, sei es für Steuerverweigerung, sei es für ein anderes Mittel, so würde man unmittelbar an beiden Rhone-Ufern gemeinsam handeln. Die vorzüglichsten Chefs sind den Behörden in den genannten Städten bekannt, in welchen ihre Thätigkeit am gefährlichsten ist.“ Außerdem bemerkt der Napoleon: „Man hat ein Central-Comitee zu Gunsten der abgesetzten Elementarlehrer ins Leben gerufen. Der wirkliche und geheime Zweck dieses Komitee's ist, die Steuerverweigerung in ganz Frankreich, Paris inbegriffen, zu organisiren und selbst hervorzurufen. Es ist wahrscheinlich, daß mehrere Mitglieder des Komitees die Absicht ihrer Kollegen nicht kennen, aber es ist positiv, daß die einflußreichen Mitglieder des Komitee's über diesen Punkt einig sind.

Paris, 2. März. Viel Aufsehen macht eine Prophezeihung, nicht angeblich, sondern authentisch, aus dem Jahre 1646, die besagt, daß ein „gewaltiger Herrscher“ (monarque fort) im August des Jahres 1850 in Frankreich zur Regierung kommen werde.

Die „Gazette de France“ sagt: „Unsere Voraussagung bestätigt sich. Man versichert, daß die Petitions-Kommission jeden Tag zahlreiche Zustimmungs-Erklärungen und Petitionen erhalte, welche die Forderung stellen, daß Frankreich ohne Verzug über die Regierungsform, welche es sich geben will, befragt werde. Diese Petitionen, bedeckt mit einer großen Zahl von Unterschriften, beziehen sich sämmtlich auf die Motivirung des Larochejacquelinschen Antrages. Die Petitions-Kommission wird nächsten Sonnabend darüber Bericht erstatten.“

Paris, 3. April. Der Präsident wurde bei der Rückkehr von Vincennes in der Arbeiter-Vorstadt St. Antoine mit dem Rufe: Es lebe die Republik! und sehr unzweideutigen Zeichen des Mißfallens empfangen. Der Kriegsminister d'Hautpoul soll dies mehreren Repräsentanten, die ihn darum befragten, bestätigt haben.

Der Präsident empfing heute den, ihm durch den Minister des Auswärtigen vorgestellten, Württembergischen Geschäftsträger, welcher ihm die Denkschrift des Königs von Württemberg überreichte, worin dieser sich an alle Europäische Regierungen wegen seiner Zwistigkeit mit Preußen wendet.

Die Regierung wollte, wie neulich berichtet, alle arbeitslosen, nicht hier gebürtigen Arbeiter und erwerbslose Fremde sammt Vagabunden aus Paris entfernen. Bestimmte Befehle waren schon gegeben, die Divisionsgenerale wie

die Polizei-Agenten bereit, als im Augenblick der Ausführung Gegenbefehl anlangte.

Telegr. Dep. Paris, 4. April, Abends 8 Uhr. In der Nationalversammlung wurde Dupin mit 369 Stimmen von Neuem zum Präsidenten gewählt; auf Michel de Bourges waren 155 Stimmen gefallen. — Man vermuthet, daß der heutige Abend-Moniteur die Ernennung Persigny's als Polizei-Minister bringt.

Paris, 4. April. Der Patrie zufolge, wurden gestern doch 1500 Personen ausgewiesen.

Großbritannien und Irland.

London, 3. April. Unsere Blätter melden aus Sidney, daß die dortige Legislatur die Gründung einer Universität beschlossen und dazu eine jährliche Summe von 5000 Pfd. nebst 30,000 Pfd. Sterl. zur Errichtung der Gebäude ausgesetzt hat. Das Lehrpersonal soll fürs Erste aus einem Professor der klassischen Sprachen und Mathematik bestehen, der als Rektor oder Vorsteher des Instituts fungiren wird und ein Gehalt von 800 Pfd. St. bezieht, ferner aus Professoren der Chemie, der Naturgeschichte, der Experimental-Philosophie und Mechanik, und der Anatomie, Physiologie und Medizin, mit 3—400 Pfd. St. jährlich, zu denen später noch Professoren der neueren Geschichte und Staatswirthschaft, der lebenden Sprachen u. s. w. kommen werden. Einem jeden von ihnen sollen außerdem 100 Pfd. St. zur Bestreitung der Ueberfahrtskosten bewilligt werden, so wie 100 Pfd. Sterl. für Wohnungsmiethe, bis man sie mit passenden Quartieren in dem neu zu errichtenden Universitätsgebäude versehen hat.

Es wird Tag und Nacht mit dem größten Eifer daran gearbeitet, die zur Aufsuchung Sir John Franklin's bestimmte Expedition für den 24. April segelfertig zu machen. Die Ausrüstung der beiden Dampfschiffe schreitet rasch vorwärts. Man erwartet zuversichtlich, daß das kleine Geschwader in der ersten Woche des Monats Mai die Shetlands-Inseln erreichen wird.

Die „Nation" und „Freeman's Journal" ausgenommen, sprechen sich fast alle bedeutenderen in Irland erscheinenden Blätter günstig für die Abschaffung der Irländischen Statthalterschaft aus. Die wöchentlichen Repeal-Versammlungen in der Versöhnungshalle unter Vorsitz J. O'Connell's, welche vor Kurzem auf einige Zeit ausgesetzt worden sind, werden am 8. wieder beginnen. Dieselben haben bis jetzt sehr wenig Eindruck gemacht, wie denn die Repeal-Agitation überhaupt wenn nicht todt, doch völlig erlahmt zu sein scheint. In der Provinz Sligo giebt sich eine erfreuliche Abnahme des Pauperismus kund. Ausgedehnte und reiche Silber-, Kupfer, und Blei-Minen sollen in der Grafschaft Galway in der Nähe der kleinen Stadt Gort entdeckt worden sein.

Aus Kalifornien wird gemeldet, daß San Francisco am 16. Februar von einem Erdbeben heimgesucht worden war, welches jedoch keinen sonderlichen Schaden angerichtet hatte. In San Francisco kommen täglich 6 bis 12 Schiffe an. Die Bevölkerung dieses Orts wird jetzt auf 50,000 veranschlagt. — Es wird wieder von großen Goldklumpen berichtet, die in den Minen gefunden sein sollen; ein Stück soll 23, ein anderes sogar 85 Pf. schwer sein. In der Newyorker Münze lagen für 2,300,000 Pf. St. (?) Goldstaub.

Griechenland.

Athen, 26. März. Die Anglo-Griechische Differenz befindet sich noch immer in dem bisherigen Stadium, und das Englische Geschwader ankert fortwährend vor Salamis. Im ganzen Lande ist es indeß trotz der durch die obschwebende Frage entstandenen ernstlichen Verkehrshemmungen ruhig.

Neueste Post.

Berlin, 9. April. Ungeachtet nun auch der Globe den Inhalt einer neuen Oesterr. Note in der Deutschen Angelegenheit andeutet, wonach eine Entscheidung durch die Waffen zu befürchten stände, so wiederholen wir, daß hier in Berlin von einer solchen drohenden Note Oesterreichs nichts bekannt ist. In Betreff des weiteren Bundes sind mit dem Oesterr. Kabinet Unterhandlungen von Seiten Preußens angeknüpft, da die allgemeine Eini-

gung Deutschlands, in soweit dieselbe das Zustandekommen des engeren Bundesstaates nicht beeinträchtigt, Preußen natürlich auch am Herzen liegt. Diese Unterhandlungen hinsichtlich des weitern Bundes hindern Preußen nicht, seine Bestrebungen für die Gründung des engeren Bundesstaates mit Kraft fortzusetzen. In letzterer Beziehung scheint aber leitender Grundsatz zu sein, keinem Deutschen Staate irgend einen Zwang anzuthun, indem man von der Ansicht ausgeht, daß, wenn die innere Nothwendigkeit des Bündnisses vom 26. Mai 1849 nicht zusammenhält, durch Anwendung von Gewalt das erstrebte Ziel der Deutschen Einheit nicht zu erreichen sei. Das ist der Standpunkt, von welchem das hiesige Kabinet bei Fortsetzung seiner eifrigen Bestrebungen für den Bundesstaat ausgeht. Dieser Bundesstaat soll so gegründet werden, daß er innerhalb des weiteren Deutschen Bundes seine berechtigte und mit den Pflichten gegen letztere im Einklange stehende Stelle findet.

Hannover, 6. April. S. M. der König geruhten heute den Kais. Russ. Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Gen.-Lieut. v. Mansuroff, zu empfangen und aus dessen Händen ein Schreiben seines Souverains, in Anlaß des militärischen Jubiläums Sr. Majestät des Königs, entgegenzunehmen.

Sigmaringen, 5. April. Am 3. April Abends ist Herr v. Spiegel hier angekommen, um das Fürstenthum im Namen Sr. M. des Königs von Preußen zu übernehmen. Die feierliche Uebernahme wird morgen stattfinden. Um 6 Uhr in der Frühe ist, wie man heute sagt, die Reveille mit Kanonendonner, um 8 Uhr Läuten mit allen Glocken, um 10 Uhr feierlicher Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche. Von hier aus bewegt sich der Zug auf das Schloß, wo der Fürst das Land förmlich abtreten wird. Zugleich wird Herr v. Spiegel die Beamten des Landes, sowie das Militär auf die Preuß. Verfassung beeidigen und dem Könige von Preußen Treue schwören lassen. Der gleiche Akt wird demnächst in Hechingen vor sich gehen und der ganzen Nachbarschaft durch Kanonendonner vom Hohenzollern aus verkündet werden.

Sigmaringen, 6. April. Heute erfolgte die Besitznahme unter den angegebenen Feierlichkeiten durch den Bevollmächtigten Preußens.

Triest, 4. April. Die gesammte Armee Oesterreichs in Italien ist, mit Inbegriff der Lombardei und Venedigs, 130,000 M. stark. Die plötzliche Berufung des Gouverneurs von Triest nach Wien hat Bezug auf die immer drohender werdenden Ereignisse in Bosnien. Es schien vor einiger Zeit, als wolle die Sturmwolke sich noch einmal verziehen und eine Ausgleichung der Insurgenten mit den Türk. Behörden stattfinden. Allein die letzten Nachrichten, die wir aus Travnik, der Hauptstadt Bosniens und dem Sitz des Pascha's, erhalten, besagen, daß die Unterhandlungen zu keinem Resultat geführt haben, der Kampf wieder losgebrochen sei und der Pascha zu schwach, um im offenen Felde Widerstand zu wagen, sich mit etwa 3—4000 M. in festere Stellungen zurückgezogen und Travnik sowohl, als auch Ibrail, die zweite Stadt des Landes, preisgegeben hat.

Genf, 2. April. Das Echo vom Mont-Blanc veröffentlicht eine Reihe von Thatsachen von der höchsten Wichtigkeit. Sie beweisen, daß Mazzini die Seele eines Komplotts ist, das die Deutschen Arbeiter unternommen haben, um einen neuen Empörungsversuch im Großherzogthum Baden zu machen. Nach diesem Echo ist also Mazzini immer noch in der Schweiz, lebt bald im Kanton Waadt, bald im Kanton Genf, immer wechselsweise über die Grenze gehend nach den Anweisungen, die ihm insgeheim von diesen beiden Regierungen zugehen.

Paris, 8. April. Die Regierung hat folgende telegraphische Depesche des Contre-Admirals Trehouart erhalten: Civitavecchia, den 5. April. Ich erhalte im Augenblick von Herrn v. Rayneval und dem Kommandanten des Vauban die Nachricht, daß der Papst gestern um 1 Uhr Abends von Portici abgereist ist, um sich in kleinen Tagereisen nach Caserta und von da nach Rom zu begeben.

Vermischtes.

Reval. Herr Direktor Gehrmann entläßt mit dem 1. Mai seine ganze Gesellschaft, da, wie ihn seine zweijährige Erfahrung belehrt, sich das Unternehmen für die Dauer nicht halten läßt. Raoul und Valentine ist hier am 3. und 5. März mit außerordentlichem Erfolge gegeben worden. Nächste Opernnovität ist Robert der Teufel. — Fräulein Antonie Härting verläßt in den nächsten Tagen die hiesige Bühne und wird sich mit einem Beamten verheirathen. (Zusch.)

Wien. Merkwürdig ist es, daß hier ungeachtet des Belagerungszustandes sich eine Swedenborgsche Sekte gebildet, die sonntäglich unter großem Zulaufe des Volkes ihre Versammlungen hält. An der Spitze steht ein ehemaliger Regierungsbeamter. Einen Beweis von der steigenden Aufregung der Geister giebt auch das wiederholte Auftreten von Propheten. Die Prophezeihungen des Johannes machen in der gesammten niedern Bevölkerung großes Aufsehen. Dieser Johannes ist ein junger Mediziner, Namens Johann Koch, und er hat in seinem ersten Hefte die Mai- und Oktober-Ereignisse mit einer wahrhaft unheimlichen Genauigkeit vorhergesagt. Er prophezeiht dem armen Wien noch viele fürchterlich blutige Katastrophen, und findet um so mehr Gläubige, je schauerlicher seine Aussagen sind.

— In der Basca nimmt die Unsicherheit der Straßen so überhand, daß die Reisenden zum Militärgeleite ihre Zuflucht nehmen müssen.

— Der bekannte Reisende in Amerika, der Schriftsteller Gerstäcker, erzählt wieder eine ganze Reihe von Beispielen unglücklicher Auswanderer. So traf er in Rochester eine Deutsche Familie aus der Nähe vom Bamberg in großem Elende. Auf lobhudelnde Briefe von Verwandten hin, hatte die Familie Hab und Gut verkauft und war nach Amerika gezogen. Bei ihrer Ankunft fanden sie die beschämten Verwandten in tiefem Elende, und auf Befragen gestanden sie, daß sie die verlockenden Briefe nach Europa geschrieben, weil sie sich geschämt hätten, ihre schlechten Umstände ihren Landsleuten zu gestehen. Das ist ein Fall für viele. — Zwei sehr geschickte junge Baumeister aus Deutschland fand Gerstäcker in Amerika wieder, den Einen als Kellner auf einem Dampfschiffe, den Andern als Taglöhner in einer Ziegelbrennerei.

— In Cahirglissane (Irland) auf dem Grundstücke einer Frau Blair ist ein großes Silberlager entdeckt worden, worüber die Zeitungen ausführlich berichten.

Allen lieben Einwohnern Pernau's, sage ich meinen innigsten und tief gefühlten Dank, für die so innige und herzliche Theilnahme, die sie mir an dem so schmerzlichen Verlust der mich betroffen, durch Wort und That bewiesen haben.

Ihr Freunde, nehmt die Versicherung hin! die ruhig Entschlafene, sie hatte Euch Alle lieb und hat glücklich und gern unter Euch geweilt, obschon ein Fremdling hier!

W. Radzibor.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Eiserne Oefen nach neuester Art und in Petersburg verfertigt, verkaufen

Gebr. Stein. 3

Zwei Pferde, verschiedene Wagen und Schlitten, ein Wasserwagen, einige Meublen und verschiedenes Wirthschaftsgeräthe ist käuflich zu haben bei

E. Fröhberg. 3

Ein Kapital von 4000 Rub. Silb. kann auf sichere Hypothek, zu gesetzlichen Zinsen untergebracht werden. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren. 3

Lein zur Besorgung zur Bleiche nach dem Küstorate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopeken Silber die Weberelle gebleicht wird, nimmt an Küster Lorenzsonn. 1

Gutes weißes Fensterglas verkauft

Heinr. Guthann. 1

Vom 31. März bis zum 7. April:

Getauft: St. Elisab.-Kirche: Anna Elisabeth. * — Karl Eduard. * — Jürri Jürgens.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Friederike Wilhelmine Auguste Radzibor, geb. Wanke, alt 30 Jahr 6 Monat. — St. Elisabeths-Kirche: Julie Schilling, alt 7 Monat.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Johann Andreas Richter mit Anna Louise verw. Keller, geb. Brandt.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat April 1850.

Brod.	Solotnik	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	17½	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	96	3
Ein ungesäuertes dito	96	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod . 1 Pfund	—	1¼
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

Fleisch.	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5½
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertiertel	1	8
Dito vom Vordertiertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintertiertel	1	4
Dito vom Vordertiertel	1	3½
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6

Bier und Branntwein.	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof	—	6
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	5
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	20
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 30. März 1850. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

№. 15. 1850.

Sonnabend, den 15. April.

Inländische Nachrichten.

Riga, 6. April. Nachdem die Eisdecke der Düna oberhalb der Stadt bei Jungfernhof am 4. April gebrochen war, fing das Eis bei der Stadt am 5. gegen 5 Uhr des Abends an zu gehen. Heute ist der Strom oberhalb vom Eise frei, unterhalb der Stadt steht das Eis noch, so weit das Auge reicht, doch soll es sich einen Ausweg über die Spilwe gebahnt haben.

Bolderaa, 6. April, Morgens. Das Eis in der Düna hat sich bei Katharinendamm gesetzt, was hier einen ungewöhnlich niedrigen Wasserstand hervorbringt. Die Strömung ist, nach andern Jahren, nur schwach zu nennen und kann daher den Eisdamm nach der Rhede hinaus nicht durchbrechen. Die großen Eismassen in der See theilen sich immer mehr und werden mit diesem Winde (SO.) wohl bald ganz von der Küste abgetrieben werden. — Wasserstand im Seegatt 12¼ Fuß Holländisch. (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 10. April. Aus Danzig wird berichtet, daß bei den schlechten Marktberichten aus England die Getreidepreise immer mehr heruntergehen, und man einem schlechten Handelsjahre entgegensieht, auch wenn der Dänische Krieg nicht wieder ausbrechen sollte.

Berlin, 11. April. Das Sachsische Kabinet soll jetzt von Seiten Preußens ernstlich aufgefordert worden sein, sich offen zu erklären, ob es ferner bei dem Dreikönigsbunde verharren, oder sich, wie Hannover, davon gänzlich lossagen wolle.

Es verlautet (sagt der Preuß. Staatsanz.), daß der pensionirte Preußische General-Lieutenant von Willisen, welcher sich nach Kiel begeben hat, ohne eingeholte Zustimmung der Preußischen Regierung, das Kommando über die Schleswig-Holsteinischen Truppen übernommen habe. Insofern sich diese Nachricht bestätigen sollte, würde das Verhalten des genannten Generals zuverlässig die Anordnung einer gerichtlichen Untersuchung und eventuellen Ahndung von Seiten der Preußischen Regierung zur Folge haben.

Mit dem Zurücktritt des Generals v. Bonin und der übrigen Preußischen Offiziere aus der Holsteinischen Armee verhält es sich folgendermaßen. Die Statthalterschaft suchte bei dem diesseitigen Ministerium die Verabschiedung des Generals von Bonin aus dem Preußischen Dienste nach, die jedoch abgelehnt wurde, weil sie als indirekte Umgehung des Waffenstillstandes angesehen werden könnte. In Folge dessen forderte die Statthalterschaft den General v. Bonin auf, seinen Abschied zu nehmen, da seine immerhin mögliche Abberufung Preußischer Seits unter den obwaltenden Umständen den Interessen der Herzogthümer schädlich werden möchte. Der General v. Bonin hat hierauf seinen Abschied gefordert, und seinem Beispiel folgten alle Preußischen

Offiziere, welche überhaupt in Preußischen Dienst zurückkehren wollen, freiwillig.

Berlin, 12. April. In Bezug auf die jüngsten Oesterreichischen Vorschläge, betreffend eine endliche Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen in der Deutschen Frage, hören wir folgendes: Oesterreich will den Thatsachen nachgeben und der Bildung des Bundesstaates nicht länger hindernd in den Weg treten; dagegen soll den der Union beigetretenen und noch beitretenden Staaten ihre völlig freie Bewegung gesichert bleiben, d. h. sie sollen auch dann, wenn die Verfassung bereits endgültig festgestellt ist, aus dem Bündniß treten können, wenn sie wollen. Dagegen erbietet sich Oesterreich, daß dasselbe Recht auch den dem Süddeutschen Bündniß beigetretenen Ländern gegeben werden solle. In Betreff der Einigung des Vaterlandes sollen die Verträge von 1815 möglichst berücksichtigt werden. Die oberste Spitze von Deutschland soll von Preußen und Oesterreich gebildet und die Regierung von diesen beiden Staaten gemeinsam ausgeübt werden. Die übrigen Deutschen Staaten behalten das in den Verträgen von 1815 denselben zuerkannte Stimmrecht, üben dasselbe jedoch nicht selbst aus, sondern lassen sich, nach ihrer freien Wahl, entweder von Preußen oder von Oesterreich vertreten. Die Ausführung der gefaßten Beschlüsse soll ebenfalls nur Preußen und Oesterreich zustehen. Dieses sind, wie wir hören, die Hauptpunkte der Oesterreichischen Vorschläge.

Aus Hannover, Sachsen und Deutsch-Oesterreich gehen zahllose Mittheilungen, private und öffentliche hier und in Erfurt ein, welche die lebendigsten Sympathieen für die Union und die sehnlichste Erwartung, daß Preußen die Sache derselben aufrecht erhalte, aussprechen. Kein Unbefangener zweifelt, daß das Gelingen des Erfurter Werkes unmittelbar den Anschluß der beiden Königreiche zur Folge haben werde.

Berlin, 13. April. Von Seiten der Oesterreichischen Regierung soll ein Einspruch in Betreff der von Preußen mit den kleineren Nachbarregierungen abgeschlossenen Militär-Konventionen geschehen sein. Inzwischen gehen diese, wie die veröffentlichten Staatsverträge und die, zur Ausführung derselben ergehenden Verordnungen zeigen, ungehindert ihren Gang und, sicherem Vernehmen nach, werden binnen Kurzem Anschlußverträge mit den Hansestädten gediehen sein. Hamburg soll bereits die in Bezug auf Militär-Verhältnisse zwischen Hamburg und Oldenburg bestehende Uebereinkunft gekündigt haben, um sein Kontingent in Preußische Garnisonen verlegen zu können. Eine Folge hiervon wird dann eine dauernde Preußische Besatzung in Hamburg sein.

Berlin, 14. April. Dem General von Willisen, welcher bekanntlich ohne Genehmigung der Preußischen Regierung den Oberbefehl über die Schleswig-Holsteinische Armee übernommen hat, dürfte vorläufig seine Pension entzogen werden.

Erfurt, 10. April. Was wir über die Aeußerungen der Preußischen Minister nach ihrer Rückkehr von Berlin gemeldet, können wir heute dahin bestätigen und ergänzen, daß dieselben das fortwährende entschiedene Festhalten Preußens am Bundesstaate bekundeten, ohne jedoch positiv und kategorisch einem der Verfassungs-Ausschüsse für das nächste Vorschreiten vorgeschlagenen Wege den Vorzug zu geben. Der heutige Leitartikel der bekanntlich halbofficiellen Erfurter Zeitung bezeichnet als das einfachste, naturgemäßeste und der Preußischen Regierung willkommenste Verfahren, daß das Parlament die Bestimmungen des Verfassungs-Entwurfes einzeln prüfe und die zu beschließenden Abänderungen den Regierungen vorlege — also den von der Rechten und dem Centrum beantragten Weg. Jedoch verbürge auch der im Verfassungs-Ausschusse des Staatenhauses angenommene Vorschlag eine sorgfältige Revision der einzelnen Bestimmungen des Verfassungs-Entwurfs, und auch er lasse den Regierungen das letzte Wort der Entscheidung, ohne dadurch die Verwirklichung der Verfassung selbst zu gefährden. Die Preußische Regierung werde daher auch diesem Wege ihre Zustimmung nicht versagen, obgleich sie den ersteren für den besseren halte. Es ist zu erwarten, daß dann Herr v. Manteuffel die so-

fortige Revision dringend befürworten, jedoch zugleich andeuten wird, daß nach der Auffassung seiner Regierung auch die Annahme eines der vermittelnden Anträge der Herren v. Bodelschwingh und von Patow eine weitere Verständigung nicht absolut ausschließe. — Man hofft, daß die ganze übermorgen beginnende Verfassungs-Debatte im Laufe der nächsten Woche sicher werde zu Ende geführt werden, obwohl, wenn man an die Revision gelangt, eine Annahme der sämmtlichen Ausschuß-Vorschläge en bloc schwerlich mit der Geschäftsordnung und dem parlamentarischen Herkommen im Allgemeinen vereinbar ist.

Erfurt, 12. April. Im Volkshause erklärte heute General v. Radowitz, seine früher ausgesprochene Ansicht über Kriegs- und Friedensfrage sei mißverstanden worden. Nichtberechtigung zu Kriegen gegen Deutsche Staaten und Verpflichtung zur Theilnahme an Kriegen des weiteren Bundes schließe das Recht der Union zu eigenen Kriegen keineswegs aus. Als den angemessensten Weg halte er eine, wenn auch noch so abgekürzte Revision; eine vorgängige Annahme en bloc biete nicht genug Garantieen dar. Minister von Manteuffel sprach gleichfalls für die Revision und bezeichnete, unter lautem Beifall, das Münchener Projekt als eine Mißgeburt.

Telegr. Dep. Erfurt, 13. April, Nachmittags 6 Uhr. Im Volkshause erklärte General von Radowitz: der Antrag der Linken werde das Unionswerk ernstlich gefährden. Bei der Abstimmung werden die Anträge von Senden: das Haus wolle beschließen: 1) eine sorgfältige Prüfung der Verfassungs-Vorlagen, jedoch in abgekürzter Form vorzunehmen; 2) nach vollendeter Prüfung die beschlossenen Abänderungs-Vorschläge zur Kenntniß des Verwaltungsraths zu bringen, damit die verbündeten Regierungen über deren Annahme gehört und durch deren Zustimmung das Verfassungswerk gefördert werden könne; der Antrag von Trieſt: daß vor dem definitiven Beschlusse, ob die Vorlagen unverändert angenommen werden sollen oder nicht, mit Berathung der Vorlagen, insbesondere der Abänderungs-Vorschläge, vorgegangen werde; der Antrag von Hasselbach: das Haus wolle beschließen, die gebilligten Abänderungs-Vorschläge zur Kenntniß des Verwaltungsraths zu bringen, damit die verbündeten Regierungen über deren Annahme gehört werden, und sich die weitere Entschließung vorzubehalten, wenn die Abänderungs-Vorschläge nicht angenommen werden sollten, verworfen. Der Antrag der Linken wurde in Punkt 1: das Volkshaus ertheilt dem unter den Regierungen vereinbarten und dem Statut des Bündnisses vom 20. Mai 1849 beschlossenen Entwurfe der Verfassung des Deutschen Reiches und der denselben interpretirenden Denkschrift, so wie dem gleichzeitig vereinbarten Entwurfe eines, die Wahlen der Abgeordneten zum Volkshause betreffenden Gesetzes seine volle und unbedingte Zustimmung, mit 125 gegen 89 Stimmen angenommen. Nr. 2 und 3 des Antrags der Linken: 2) Das Volkshaus ertheilt der mit der Eröffnungsbotschaft vom 20. März 1850 vorgelegten Additional-Akte zu dem Entwurf der Verfassung des Deutschen Reichs gleichfalls seine volle und unbedingte Zustimmung; 3) das Volkshaus ermächtigt, auf den Antrag der verbündeten Regierungen, den Reichsvorstand, mit denjenigen zum Bündnisse gehörigen Staaten, welche, so lange Holstein und Lauenburg, oder einer dieser Staaten außerhalb des Bundesstaates stehen, eine freiere Bewegung bei Regelung ihrer Handelsgesetzgebung und ihrer Handelsbeziehungen zu den nicht verbündeten Staaten innerhalb und außerhalb Deutschlands und eine Vertretung ihrer Handels-Interessen durch besondere Konsular-Agenten in Anspruch genommen haben, die nöthigen Vereinbarungen unter der Wahrung der Interessen der Union zu treffen und solche dem nächsten Reichstage zur definitiven Genehmigung vorzulegen, wurden durch Aufstehen angenommen. — Die Minister und General von Radowitz stimmten, außer bei Punkt 2, mit der Minorität. Schluß der Sitzung 5 Uhr.

München, 6. April. Oesterreich bereitet, wie man hier aus den Aeußerungen des Grafen von Thun vernimmt, neue Vorschläge in der Deutschen Frage vor. Nach denselben,

welche noch nicht in einer Note formulirt zu sein scheinen, soll Preußen sich verbindlich machen, den engeren Bund unter seiner Leitung lediglich auf jene Norddeutschen Staaten zu beschränken, deren geographische Lage die gleiche Planetenbahn vorschreibt. Baden müsse Preußen aus diesem engern Bündnisse jedenfalls entlassen, und sich verpflichten, keinen der Süddeutschen Staaten in dasselbe aufzunehmen. Sodann will Oesterreich die Bildung eines Süddeutschen engeren Bundes selbst versuchen.

Karlsruhe, 6. April. Der neuesten Nummer des Regierungs-Blattes zufolge ist der Kriegszustand und das Standrecht auf weitere vier Wochen verlängert worden.

Hanau, 8. April. Heute haben die Verhandlungen vor den Assisen über die Ermordung des Fürsten von Lichnowsky und des Generals von Auerswald begonnen. Die Vormittagssitzung beschäftigte sich mit dem Tumult in Bockenheim, welcher dem Zuge nach Frankfurt voraufging. Heute Nachmittag wird der Staatsanwalt seine Anklage begründen.

Kiel, 7. April. Nachdem die von der Versammlung der Prälaten und Gutsbesitzer gewählte Komitee in einer zweiten abgehaltenen Versammlung ihren Bericht abgestattet hatte, ist von dieser Versammlung beschlossen worden, ein Schreiben an die Statthalterschaft zu richten, in welchem ausgesprochen wird, daß Prälaten und Gutsbesitzer die Statthalterschaft bei etwa einzuleitenden Friedens-Unterhandlungen mit Dänemark auf das Kräftigste unterstützen wollen.

Kiel, 10. April. Die Statthalterschaft hat folgende Ansprache an die Armee erlassen: An die Armee! Die Statthalterschaft ist zu ihrem lebhaften Bedauern in die Lage versetzt, der Armee die Anzeige zu machen, daß es ihr trotz aller Bemühungen nicht gelungen ist, der Armee ihren bisherigen, mit Recht so hochgeachteten Führer zu erhalten: Der königl. Preußische General-Major von Bonin hat den Oberbefehl der Schleswig-Holsteinischen Armee niedergelegt. Das Land und die Armee sehen den tapferen General mit tiefem Schmerz aus ihrer Mitte scheiden; er hat das größte Verdienst um die kriegerische Erziehung unseres Landes, um die Bildung unseres Heeres, welches unter seiner Führung stets mit Ruhm gekämpft hat. Sein Andenken wird fortleben in der Geschichte Schleswig-Holsteins. Die Statthalterschaft hat das Generalkommando wiederum übertragen an den früheren königl. Preußischen General-Lieutenant von Willisen, dessen militärische Eigenschaften bekannt sind. Die Armee wird ihrem neuen Führer mit dem Vertrauen folgen, welches er zu verlangen berechtigt ist. Kiel, den 9. April 1850. Die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein. Reventlow. Beseler. Krohn.

Die Landes-Versammlung hat gestern auf den Antrag des Finanz-Departements die Summe von 6 Mill. Mark C. für den Militär-Etat bewilligt; ihrerseits hat die Statthalterschaft abermals Schritte zur Einleitung von Friedens-Unterhandlungen mit Dänemark gethan; ein angesehener Mann ist schon nach Kopenhagen abgereist und bewährte Männer werden demselben bald nachfolgen. Die Statthalterschaft ist von dem aufrichtigen Wunsche nach Frieden beseelt, glaubt sich aber auf die Wiederaufnahme des Krieges gefaßt und gerüstet halten zu müssen. Hierin möchte der Grund zu suchen sein, daß Gen. v. Bonin, welcher als Preußischer General nicht unabhängig dastand, dem von jeder anderen Verbindlichkeit freien General-Lieutenant v. Willisen hat Platz machen müssen.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. April. Im Volksthing ist in der Kriegssteuer-Debatte beschlossen worden, daß Kopenhagen 82,000 Rbthlr., alle übrigen Städte in Dänemark zusammen 50,000 Rbthlr. bezahlen sollen.

Oesterreich.

Wien, 9. April. Ein Morgenblatt bringt eine eben so wichtige als erfreuliche Nachricht: „Aus Pesth wird uns mitgetheilt, daß Se. Maj. der Kaiser anzuordnen geruhten, daß sämmtliche K. K. Offiziere, die vor dem Ausbruche der Ungarischen Revolution ohne Charakter quittirt haben und die wegen ihrer Betheiligung am bewaffneten Aufruhre durch

kriegsrechtlichen Spruch zur Festungsstrafe verurtheilt wurden, in Freiheit zu setzen sind.

Wien, 10. April. Das Tyroler Wochenblatt enthält folgende Notiz: Wir erhalten von Wien aus zuverlässiger Quelle die Bestätigung der von uns schon gegebenen Nachricht, daß die Namens ihrer Kollegen seit längerer Zeit in Wien behufs der Regulirung der katholischen Kirchenangelegenheiten weilenden Bischöfe die Hauptstadt unverrichteter Dinge verlassen haben. Der Antrag auf Anerkennung der Freiheit der katholischen Kirche wurde im Ministerrathe überstimmt.

Wien, 11. April. Aus Ungarn werden zwei wichtige Fakten mitgetheilt. Erstens soll nun von der Regierung im Vereine mit dem F.-M.-L. Haynau beschlossen worden sein, die Eintreibung der Kriegskontribution von Seite der Juden einstweilen einzustellen. Die Gemeinde hat dagegen die rückerstattete Summe von 400,000 Fl. nicht angenommen, sondern dieselbe dem Schulfond gewidmet. — Im Liptauer Komitat wurde dagegen von der dortigen Gensd'armerie eine Zusammenkunft von Ungarischen Kommunisten aufgegriffen, welche nichts Geringeres im Sinne hatte, als mit Gewalt den Unterschied zwischen Reichen und Armen dadurch auszugleichen, daß sie alle Besitzenden niedermachten oder vertrieben.

Italien.

Neapel, 1. April. Am 25. März wurden sämmtliche Offiziere des Französischen Geschwaders, der Admiral und der Gesandte Rayneval an ihrer Spitze, vom Papste zu Portici empfangen. Diese Residenz hat nichts Ausgezeichneteres, als ihre Lage, die Möblirung ist sehr bescheiden, die Tapeten verblichen, die Säle öde. Bevor die Offiziere in den Thronsaal traten, mußten sie, dem Ceremoniell gemäß, die Handschuhe ausziehen. Pius IX. war mit einem weißen Gewande angethan. Er ist mittelgroß, etwas beleibt. Seine Haare sind grau, aber voll. Der Admiral dankte für die Audienz und versicherte, er sei stolz darauf, das Begleitungs-Geschwader Sr. Heiligkeit zu befehligen. Der Papst erwiederte Italienisch, er werde nie vergessen, was Frankreich für ihn, die Kirche und sein göttliches Recht gethan habe. Ich wollte, sagte er, ich könnte Frankreich segnen, wie ich jetzt Euch segne. Alle Offiziere knieten bei diesen Worten nieder und erhielten den Segen. Der Admiral und Herr von Rayneval durften noch überdies den Ring Sr. Heiligkeit küssen. Darauf zogen sich alle Anwesenden zurück.

Portici, 4. April. Heute Mittag verließ der Papst Portici, um in seine Staaten zurückzukehren. Die Reisewagen sind diesen Morgen nach Capua abgegangen. Ein Extrazug der Eisenbahn bringt den Papst und Gefolge nach Caserta, woselbst er übernachten wird. Außer dem Kardinal Antonelli, den Prälaten und Beamten seines Hofes ist der Papst von Kardinal Dupont und Herrn Micara begleitet. Der König von Neapel begleitet ihn bis zur Grenze. Der Papst wird in Sessa, Terracina, Frosinone und Velletri verweilen.

Rom, 2. April. Auf der Engelsburg in Rom weht seit gestern wieder die päpstliche Flagge. Im Innern des Vatikans sieht man nicht mehr Französische Wachen, sondern päpstliche Soldaten. In dem an die Französische Occupations-Armee gerichteten Tagesbefehl wird unter Anderem den Soldaten aufgegeben, den Eminenzen militärische Ehren zu bezeigen und die Ankunft Sr. Heiligkeit durch 101 Kanonenschüsse zu verkünden. Die gut unterrichtete Gazetta di Bologna glaubt, daß der Papst schon am 8. in Rom eintreffen werde, da er bestimmt am 6. April in Terracina sein wird.

Frankreich.

Paris, 9. April. Die Patrie veröffentlicht folgenden Brief aus Rom vom 30. März, für den sie jedoch die Verantwortlichkeit nicht übernimmt: Wir vernehmen im Augenblick und mit Bestimmtheit, daß der Papst in den ersten Tagen d. M. in seine Staaten zurückkehre, aber nicht nach Rom gehen wird. Von Terracina, woselbst er einen oder zwei Tage verweilt, wird er durch die Marken nach Loretto und von da nach Bologna gehen. — Es scheint, daß dieser Entschluß des Papstes durch die Flucht des Msgr. Gazzola aus der Engelsburg hervorgerufen worden ist. Der-

selbe war zu lebenslänglicher Kerkerhaft wegen gegen den Papst in seinem Positiv ausgestoßener Beleidigungen verurtheilt worden. Man glaubt, daß diese Flucht von den Franzosen, wie die des Paters Achilli, der gegenwärtig unter Englischem Schutz in Malta lebt, begünstigt worden sei.

Paris, 11. April. Die Patrie meldet: Wir können die Beendigung der Griechisch-Englischen Differenz melden, deren Beginn die öffentliche Meinung in Europa und die Diplomatie so vielfach beschäftigt hat. Wir wissen, daß Lord Palmerston so eben an Hrn. Wyse Instruktionen gesendet hat, die dahin gehen, daß der Englische Minister sich gänzlich nach dem schiedsrichterlichen Ausspruch unseres Gesandten, Herrn Gros, zu richten habe. Es wird in diesen Instruktionen ferner befohlen, daß, sobald die Griechische Regierung die durch Vermittelung des Hrn. Gros vorgezeichneten Bedingungen erfüllt haben werde, Admiral Parker die von dem Englischen Geschwader gekaperten Griechischen Schiffe frei zu geben habe. Wir wissen von einer anderen Seite, daß Herr Gros die Untersuchung der Englischen Ansprüche fast beendigt habe und sie wesentlich zu reduciren bemüßigt gewesen sei. So z. B. wurden die 1,200,000 Fr., welche Herr Pacifico reklamirte, auf 17,600 Fr. herabgesetzt. Die Frage wegen der Jonischen Unterthanen wurde auf gleiche Weise gelöst. Man wird nun in den nächsten Tagen die officielle Ankündigung der Lösung dieser Frage erfahren.

Großbritannien und Irland.

London, 6. April. Der Verlust, den die Englische Blockade Griechenland zugefügt, soll 30 Mill. Drachmen, der Ausfall in den Staats-Einnahmen 8 Millionen betragen.

Türkei.

Konstantinopel, 21. März. Kürzlich entflohen ein Graf Teleky und ein gewisser Gabor, welche in Arad zum Tode verurtheilt wurden, den Abend vor der Exekution; sie sind hier durchgereist, um sich nach Frankreich zu begeben. Dembinski und Meßaros werden einige Zeit in Brussa bleiben. Graf Zamoyski ist nach Malta abgereist. Bem und andere Muselmänner haben den Bosporus passirt, um sich nach Aleppo zu begeben.

Im Seraskariat arbeitet man an einem Entwurf zur Organisation christlicher Bataillone, welche aus Freiwilligen gebildet und den muselmännischen Regimentern angereiht werden sollen. Mehrere Moldauische Familien haben Fuad-Efendi ersucht, es bei der hohen Pforte zu befürworten, daß Moldauische Jünglinge die Erlaubniß erhalten, die Ottomanische Regierung zu unterstützen. Diese Bitte wird günstig aufgenommen werden; von allen christlichen Provinzen erhält man jetzt Beweise von dem Wunsche, sich der Türkei anzuschließen. Die Ottomanische Regierung wird auf diese Weise in ihren Fortschritts-Bestrebungen vielfach unterstützt werden.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Newyork, 20. März. Im Senat ist man im Begriffe, die Berechtigung aller aus der Sklaverei erwachsenden Streitfragen einem Ausschusse von 13 Mitgliedern — 6 aus dem Süden, 6 aus dem Norden und 1 aus der neutralen Mitte — zu übergeben. Die Bedingungen aber sind folgende: Kalifornien wird als nichtsklavenhaltender Staat mit seiner Konstitution und seinen Grenzen, die es sich selbst gegeben, in die Union aufgenommen, dagegen wird dem Süden sein Sklaven-Eigenthum durch einen Akt des Kongresses gesichert, welcher die pünktlichste Auslieferung flüchtiger Sklaven von Seiten der freien Staaten garantirt. Für Neumexiko und den Mormonenstaat Deseret wird nur Provisorisches angeordnet.

Neueste Post.

Berlin, 13. April. Die Berl. Spen. Nachrichten sagen: „Die rückgängige Bewegung in den Deutschen Angelegenheiten ist, wir dürfen es nicht verhehlen, gegenwärtig auf allen Punkten mächtig im Zuge. Was ihre Erfolge noch aufhält, ist die Uneinigkeit über Maß und Form. Wir können, so weit es sich um die Diplomatie der Regierungen handelt, vier Gruppen unterscheiden: Hannover will die vollständige Rückkehr zum alten

Bund; Bayern, Württemberg und Sachsen wollen nur die Zahl der Stimmen im Bunde verringert wissen und den Königen das Direktorium sichern; Oesterreich wolle kein Deutsches, sondern ein Mitteleuropäisches Reich, von dem der Deutsche Bund, unter seiner Herrschaft, nur ein unselbstständiges Glied bilden soll. Preußen hat endlich die Deutsche Einheits-Idee so gut wie aufgegeben; der engere Bundesstaat soll nicht ein selbstständiges, sondern ein dem weiteren Bunde völlig untergeordnetes Dasein haben. So sucht man von allen Seiten her den Schwerpunkt der Deutschen Angelegenheiten, nur unter verschiedenen Formen, in den Bund der Wiener-Verträge zurückzuverlegen.

Tel. Dep. Erfurt, 15. April. In der heutigen Sitzung des Volkshauses beantragte die Rechte statt des Staatenhauses die Einsetzung eines Fürstenhauses, von Fürsten selbst oder Stellvertretern (Prinzen) nach Zahlenverhältniß des Bundestags-Plenums. Der General von Radowitz stimmte gegen diesen Antrag, der verworfen wurde.

Frankfurt a. M., 14. April. Wir hören, Bayern wolle durchaus an der künftigen Bundes-Regierung betheiligt sein, und willige nur unter dieser Bedingung in eine Verlängerung des Interims. Heute sagt man, daß Bayerns Wille geschehe, indem das Interim vom 1. Mai auf weitere drei Monate verlängert werde, jedoch aus fünf Bundes-Kommissarien zu bestehen habe. Der Fünfte soll der bisherige Bayerische Gesandte, Oberst v. Xylander, sein.

Münster, 5. April. Ein neuer kirchlicher Konflikt ist hier ausgebrochen. Es haben nämlich die Professoren der Theologie, die selbstredend sämmtlich Geistliche sind, erklärt, daß sie den Eid nur unter ausdrücklicher Verwahrung der Rechte der katholischen Kirche leisten könnten, weshalb sie zur Eidesleistung nicht zugelassen sind. Diese Eidesverweigerung wurde sofort telegraphisch nach Berlin gemeldet. Noch gestern Abend kam der Bescheid zurück, die Professoren ꝛc. zu suspendiren. Dies wird die Schließung der Akademie zur Folge haben müssen.

Kiel, 14. April. Am 10. d. ist eine Verordnung der Statthalterschaft, betreffend die außerordentliche Kriegssteuer von 2 Mill., für die Herzogthümer Schleswig-Holstein, erlassen worden.

Eine zweite Verordnung von demselben Tage betrifft die Aufbringung einer Anleihe von 4 Mill. zum Zweck der Herbeischaffung der Geldmittel für das Kriegswesen. Die Vertheilung der Anleihe über die Kommunen geschieht nach dem Landsteuer-Taxationswerthe der Ländereien und dem Brandversicherungswerthe (oder, in gesetzlicher Ermangelung eines solchen, nach dem bei der Ansetzung der Haussteuer ermittelten Taxationswerthe) der einzelnen Gebäude, von denen die Haussteuer verordnungsmäßig ist, nach einem Procent.

Kiel, 15. April. Gestern Abend langte hier der Befehl an, daß die hierher zur Dienstleistung kommandirten Preußischen Offiziere (im Ganzen 33), so wie diejenigen, welche bis zum 1. Oktober d. J. Urlaub hatten und hier Dienste thaten, wieder zurückkehren und sich in Berlin melden sollen. Außer diesen befindet sich noch eine nicht unbedeutende Anzahl Preußischer Offiziere in unseren Diensten.

Kopenhagen, 15. April. Der Kronprinz von Schweden ist gestern Nachmittag hier angekommen und erschien Abends im Theater. Der König trat während der Ouvertüre in die königl. Loge und wurde mit enthusiastischem Jubelruf sowohl empfangen als beim Weggehen begleitet.

Fädrelandet tritt sehr bitter gegen den Gr. Rantzau auf, der unter dem Vorgeben, eine Privatperson zu sein, bei mehreren unserer Staatsmänner Besuche abzulegen versucht und eine Audienz beim Könige zu erhalten strebe. Er sei aber offenbar Vorläufer einer größern Deputation, die vielleicht morgen schon erwartet werden dürfte. Nun aber sei er nicht gekommen, um den Aufruhr abzuschwören und sich der Friedensbasis zu fügen, sondern sich um das Prinzip der Untrennbarkeit, d. h. die Abtretung Schleswigs an Holstein zu verfechten. Fädrelandet erinnert daran, daß der Kampf gegen dieses Prinzip dem Dänischen Volke 2000 seiner Söhne und gegen 20 Millionen Reichs-

bankthaler gekostet habe. Aus dem überaus bitteren Tone des Artikels und dessen Ausfällen gegen die „starrblinden, verstockten Gesammtstaatsmänner" möchte man fast schließen, daß er die Ansichten der Regierung nicht ausspricht.

Italien. In Neapel ist man in großer Furcht wegen der bevorstehenden Ankunft des Englischen Geschwaders im Hafen. General Filangieri ist mit dem Telegraphen von Palermo gerufen worden, um zu rathen, und in Caserta fand unter des Königs eigenem Vorsitz ein Ministerrath statt.

Paris, 13. April. Zu Angers hat wiederum ein Bataillon Linien-Infanterie auf dem Durchmarsch von Caen nach Nantes seine Reihen aufgelöset und mit den dortigen Demokraten unter dem Rufe: Es lebe die demokratische Republik! einen Umzug durch die Straßen der Stadt und über die Boulevards gehalten. Der Kriegs-Minister hat bereits, wie gemeldet wird, durch den Telegraphen den Befehl gegeben, das ganze Bataillon aufzulösen, die Offiziere, die sich nicht energisch genug widersetzt, zu kassiren und die Soldaten in andere Regimenter zu stecken.

Der Assemblee Nationale zufolge haben die Gesandten der Europäischen Großmächte, die bisher in Bezug auf die inneren Angelegenheiten Frankreichs eine große Zurückhaltung beobachtet hatten, in den letzten Tagen eine sehr ernste und bestimmte Sprache angenommen, woraus hervorzugehen scheint, daß die Europäischen Großmächte von dem Augenblicke an, wo der Socialismus in Frankreich triumphiren sollte, den öffentlichen Frieden als gefährdet und energische Maßregeln als unvermeidlich betrachten würden.

Bombay, 6. März. Die Expedition unter Sir Collin Campell gegen die Gebirgsbewohner ist nicht nach Wunsch ausgefallen und nach Peschauer zurückgekehrt. Ein Englisches Streifkorps von 3000 Mann erlitt am Kohat-Passe in Peschauer von den aufständischen Bergbewohnern eine Schlappe, wobei 2 Europäische Offiziere und 150 Soldaten blieben. In Mulwapur kam es zwischen den Hindus und Mohamedanern zu offenem Kampfe, wobei die Stadt in Flammen aufging.

Bekanntmachung.

Rechtmäßige Anforderungen an den Handlungscommis Hr. Chr. J. Vierck, welcher zur Abreise sich gemeldet, sind innerhalb vierzehn Tagen a dato hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizeigericht, den 13. April 1850.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 344. G. Mors, Secr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ein junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann als Lehrling ein Unterkommen finden bei

J. B. Wissor, Malermeister. 3

Am zweiten Osterfeiertage, den 24. April d. J., wird im Lokale der privil. Bürgergesellschaft Ball sein.

Pernau, den 14. April 1850.
Die Vorsteher.

Zwei Pferde, verschiedene Wagen und Schlitten, ein Wasserwagen, einige Meublen und verschiedenes Wirthschaftsgeräthe ist käuflich zu haben bei E. Fröhberg. 2

Ein Kapital von 4000 Rub. Silb. kann auf sichere Hypothek, zu gesetzlichen Zinsen untergebracht werden. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren. 1

Vom 7. bis zum 14. April:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Veronika Radzibor.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Friedrich Arnold Jürgenson, alt 9 Wochen. — Christine Saard, alt 1 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 16. 1850.

Sonnabend, den 22. April.

Inländische Nachrichten.

Pernau, 15. April. Nachdem am 5. d. M. bei ziemlich hohem Waſſerſtande und ſtarkem Strome, ohne jedoch ſehr beträchtlichen Schaden anzurichten, unſere Pernau der Eisdecke ſich entledigt hatte, ward auch die hieſige Rhede am 14. bei ſcharfem N.O., der ſchon mehrere Tage anhält, vom Eiſe befreit. Die Kommunikation mit dem jenſeitigen Ufer über den Strom war nur am Tage des Eisganges unterbrochen. Bis heute ſind weder Schiffe angekommen noch abgegangen, auch keins im Anſegeln.

Allerhöchſte Handſchreiben.

I. An den Kaiſerlich-Königlichen Oeſterreichiſchen Präſidenten des Miniſter-Raths, Miniſter des Hofes und des Auswärtigen, Fürſt Felix von Schwarzenberg: „Die beſtändige Sorgfalt, mit welcher Sie über die Aufrechterhaltung der bundesfreundlichen Beziehungen Unſeres Reiches zur Oeſterreichiſchen Regierung gewacht, hat Ihnen ein Recht auf Unſere aufrichtige Hochachtung erworben. Die weitere glückliche Folge dieſer Beziehungen war die ſo ſchnelle und glänzende Beendigung des Feldzuges, welcher zur Unterdrückung eines Aufſtandes unternommen wurde, der nicht nur die unantaſtbaren Rechte des Monarchen, ſondern auch die Ruhe von ganz Europa bedrohte. In der Abſicht, Ihnen Unſer beſonderes Wohlwollen für ſolche Dienſte zu bezeigen, ernennen Wir Sie zum Ritter des St. Andreas-Ordens, deſſen Inſignien hiebei erfolgen, und verbleiben Ihnen wohlgewogen."

II. An den Kaiſerlich-Königlichen Oeſterreichiſchen Kriegsminiſter, Grafen Gyulai: „Die zweckmäßigen Maßregeln, welche Sie, während des Feldzuges gegen die Ungariſchen Inſurgenten, in dem Ihnen anvertrauten Verwaltungszweige getroffen, Maßregeln, ohne welche den verbündeten Heeren die regelmäßige Ausführung ihrer mit ſo ſchnellem und glänzenden Erfolge gekrönten Operationen unmöglich geweſen wäre, haben Unſere Aufmerkſamkeit auf Sie gelenkt. Um Ihnen hiefür Unſer beſonderes Wohlwollen zu bezeigen, ernennen Wir Sie zum Ritter des St. Alexander-Newski-Ordens, deſſen Inſignien Wir Ihnen überſenden, und verbleiben Ihnen wohlgewogen.

Die Originale ſind von Sr. Majeſtät dem Kaiſer Höchſteigenhändig alſo unterzeichnet:

St. Petersburg, den 26. März 1850. Nikolai.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 17. April. Wir hören folgende Details über die Schritte, welche dem Uebertritte des Generals von Williſen in die Schleswig-Holſteiniſche Armee vorhergingen und welche beweiſen, daß man hier auf dieſes Ereigniß in keinerlei Weiſe vorbereitet war. Hiernach kam v. Williſen zu dem gegenwärtigen Kriegsminiſter von Stockhauſen, um ihm die Anzeige einer projektirten längeren Abwe-

senheit aus Preußen zu machen, und in Folge davon den Wunsch, gänzlich aus dem Preußischen Staatsdienste auszuscheiden, zu erkennen zu geben. Die Frage, ob er unter diesen Umständen gänzlich auf seine Pension verzichten wolle, bejahte er unbedingt, bat dann nur noch um eine möglichst baldige Ertheilung einer Resolution, indem er einen Ort in Schlesien bezeichnete, wohin man ihm diesen Bescheid nachsenden möge. So reiste er ab und man war nicht wenig erstaunt, als man vier Tage darauf den Armeebefehl in den Zeitungen las, durch welchen er der Schleswig-Holsteinischen Armee seinen Amtsantritt anzeigte.

Gegen den General Willisen wird diesseits nicht weiter eingeschritten werden, als daß ihm die Pension entzogen wird, die nur mit Genehmigung Sr. Maj. im Auslande verzehrt werden darf.

An den General-Major von Bonin ist folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre ergangen: Ich will Sie hierdurch zum Kommandanten von Berlin ernennen und trage Ihnen auf, sich sogleich auf Ihren neuen Posten zu begeben. Zugleich haben sie sämmtlichen, zur Dienstleistung bei den Schleswig-Holsteinischen Truppen kommandirten und respektive unter Vorbehalt des Rücktritts bis zum 1. Oktober d. J. dorthin beurlaubten Preußischen Offizieren Meinen Befehl bekannt zu machen, daß sie unverzüglich aus den dortigen Dienstverhältnissen auszutreten und sich zu ihren Truppentheilen und respektive in ihre Garnisonen zurückzubegeben haben.

Charlottenburg, den 11. April 1850.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Berlin, 19. April. Die Statthalterschaft gedenkt, wie man uns so eben aus Kiel meldet, mit Dänemark nur auf den Zweck der unbedingten staatsrechtlichen Union der beiden ganzen Herzogthümer hin zu unterhandeln — ein Erfolg, der schwerlich friedlich auf irgend eine Weise zu erlangen sein möchte.

Das dringende Verlangen Oesterreichs, Bayerns und Württembergs nach Zusammenberufung der Bevollmächtigten aller Deutschen Staaten in Frankfurt wächst, dem Vernehmen nach, mit jeder Woche. Man hofft so, wenn die Fürsten der Union und Hannover einstimmen, den alten Bundestag zu retabliren, und verläßt sich in dieser Beziehung auf die Zusage Oesterreichs, das Interim nicht wieder zu erneuern.

Bezeichnend für die gegenwärtigen Französischen Zustände ist es, daß bereits mehrere vornehme legitimistische Familien angekündigt haben, daß sie künftig ihren Aufenthalt hier nehmen würden. Zugleich erfahren wir aus guter Quelle, daß für Französische Rechnung ungeheure Geldsummen bei der Englischen Bank belegt worden sind.

Erfurt, 17. April. Die allgemeine Diskussion über den Bericht des Verfassungs-Ausschusses ist im Staatenhause schon heute zum Schlusse gelangt. Fast sämmtliche Redner für den Ausschuß-Antrag (von Patow) befleißigten sich einer großen Kürze, da die Hauptfrage im Volkshause schon durchgesprochen war, und über das Resultat der Abstimmung von vornherein kein Zweifel bestand. Der, bekanntlich mit dem Beschlusse des Volkshauses völlig gleichlautende, Ausschuß-Antrag wurde mit einer Majorität von mehr als Zweidrittheilen (62 gegen 29 Stimmen) angenommen. Es ist also gegenwärtig von beiden Häusern die unbedingte Annahme der Verfassung vom 28. Mai ausgesprochen.

Erfurt, 20. April. Im Staatenhause wurde heute die Verfassungs-Berathung beendet. Im Allgemeinen wurden dieselben Beschlüsse wie im Volkshause gefaßt, nur wurde das Vereinsrecht mehr beschränkt. Ein Amendement, wonach das Reichswahlgesetz für Einzelstaaten, außer bei den ersten Kammern, Norm sein sollte, wurde mit 49 gegen 40 Stimmen angenommen. Bei Berathung der Additional-Akte gab Herr v. Carlowitz ähnliche Erläuterungen, wie sie General v. Radowitz im Volkshause gegeben: die Union habe als Großmacht das Recht des Krieges und des Friedens. Derselbe gab ferner die ausdrückliche Erklärung, daß die Bundesverfassung von 1815 nicht fortbestehe. — Nächste Sitzung unbestimmt.

Frankfurt a. M., 16. April. Die gestern hier eingetroffene Nachricht aus Erfurt

von der en bloc-Annahme der Verfassung hat bei den entschiedenen Anhängern der Bundesstaats-Partei allerdings Jubel, aber bei den Gemäßigten und ruhig Ueberlegenden Bedenken erregt, und sie hätten viel lieber gesehen, es wäre in Erfurt ein Beschluß zu Stande gekommen, gegen welche Preußische Minister und Verwaltungsräthe nicht gestimmt hätten. Hat doch die Gagernsche Partei in der Paulskirche leider nur zu viel Bereitwilligkeit gezeigt, sich mit extremen Parteien zu koalisiren, um Beschlüsse von großer Tragweite zu Stande zu bringen, warum verstand sie in Erfurt sich nicht mit dem Centrum und der gemäßigten Rechten zu verständigen. Es kann an dieser Unterlassung das ganze Erfurter Werk, das Preußen so mühsam und mit so großen Opfern aufgebaut hat, scheitern. Täuschen wir uns nicht, die Gagernsche Partei glaubte mit diesem Beschluß die auf Abfall sinnenden Regierungen an den Bundesstaat zu fesseln, und sie hat ihnen gerade dadurch nun einen scheinbar gerechten Vorwand zum Abfall gegeben. List gegen List, wird es nun heißen. Einer Revision vor der Annahme der Verfassung hätten diese Regierungen nur offenen Treubruch oder Fügsamkeit entgegensetzen können; jetzt aber, wo die Revision nur eine formelle sein soll und sein wird, werden sie dem Unternehmen in Erfurt Trotz entgegensetzen.

Dresden, 15. April. Am 11. d. wurde der hiesigen Garnison auf der Parade ein Befehl vorgelesen, wonach die über eine große Anzahl von Soldaten und Reservisten wegen „militärischen Verraths", d. h. wegen näherer oder entfernterer Betheiligung an den Maiereignissen, verhängte Todesstrafe durch die besondere Gnade Sr. Maj. des Königs in Zuchthausstrafe von verschiedener Dauer gemildert worden ist. In diesem Befehle werden die Soldaten bedeutet: sie sollen deshalb ja nicht etwa glauben, daß die Todesstrafe abgeschafft sei, sie bestehe vielmehr immer noch rechtsgültig fort.

Stuttgart, 16. April. Der Württemberger Staatsanzeiger enthält folgende officielle Nachricht: „Stuttgart, 15. April. Der zweite Sohn des Herzogs Eugen von Württemberg, Prinz Wilhelm, Hauptmann in Oesterreichischen Diensten, der — bei Novara schwer verwundet — bisher in Urlaub blieb, um seine Wunde zu heilen, reiste von Hannover, wo er einen jüngeren Bruder besucht hatte, nach Magdeburg. Auf den Wällen dieser Festung spazieren gehend, hatte er die Unvorsichtigkeit, eines der Vorwerke abzuzeichnen; beobachtet, angehalten und zum Gouverneur der Festung geführt, beging er den zweiten Fehler, seinen wahren Namen nicht anzugeben. Bei Durchsuchung der Papiere fand sich sein Paß und andere Zeugnisse, woraus zu ersehen, daß er der Prinz Wilhelm von Württemberg sei. Auf den Bericht des Gouverneurs an Se. Majestät den König von Preußen hatte der König die wohlwollende Güte, den Prinzen August von Württemberg selbst nach Magdeburg zu senden, um die Sache zu untersuchen, und den Prinzen, wenn er ihn als seinen Verwandten anerkenne, sogleich freizulassen, damit er nach Karlsruhe in Schlesien zu seinem Herrn Vater zurückkehren könne. Wir sind ermächtigt, diese Erzählung als officiell zu erklären, um so mehr, da mehrere Zeitungen, und unter ihnen vorzüglich die in Frankfurt erscheinende Deutsche Zeitung, den Vorfall zu entstellen gesucht haben."

Hamburg, 18. April. Se. kön. Hoh. der Kronprinz von Schweden, unter dem Incognito eines Grafen von Backeskog, ist in Begleitung des Kammerherrn von Knorring, seines Adjutanten, Herrn Edmann, des Leibmedikus Lundberg und des Stallmeisters Sandels heute Nachmittag gegen 2 Uhr von Kopenhagen über Lübeck hier eingetroffen und in Streit's Hotel abgestiegen.

Kiel, 15. April. So eben ist hier Folgendes erschienen: An die Armee. Soldaten! Es wird ein Theil Eurer bisherigen Führer, Eurer Lehrer von Euch scheiden. Es ist ein großer Verlust für uns, eine schwere Trennung, aber früh oder spät mußte es doch so kommen, wenn wir je selbstständig werden wollten, und das wollen wir doch. — Der Verlust war erwartet und trifft uns nicht unvorbereitet. Den Ersatz müssen wir in uns selbst finden und werden ihn finden. Wie es mir nicht

in den Sinn kommt das Vertrauen zu verlieren, wenn ich in Eure tapfern Augen sehe, so sollt und dürft auch Ihr noch ferner mir und den Führern, welche Euch bleiben, vertrauen. Unsere Kraft bleibt dieselbe, wenn Ihr wollt, wie ich will. Nur wer sich selbst verläßt, der ist verlassen. Wir wollen um so fester auf eigenen Füßen stehen, wollen uns um so mehr anstrengen, um so fester zusammenhalten. Gehorcht Euren neuen Führern, wo Ihr deren erhaltet, die ihre Anstrengungen verdoppeln werden, ich weiß es sicher, nur um so freudiger um so strenger, — da liegt unsere ganze Kraft. Schleswig-Holsteins Heer sei, auch auf sich ganz allein angewiesen, ein Muster in Hingebung und strengem Gehorsam, so ist des Vaterlandes Geschick gesichert. — Das erwarte ich von Euch. — Den Scheidenden aber folgt unsere ganze Liebe, unsere ganze Dankbarkeit; bezeugt sie ihnen auf jede Weise. Ein Band, was so geknüpft war, kann wohl gewaltsam getrennt, aber nie ganz gelöset werden, die Gesinnung zu den Einzelnen bleibt dieselbe. Kiel, d. 15. April 1850. Euer Ober-General v. Willisen.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. April. Der hiesige Russische Gesandte soll heute dem Könige bei dem feierlichen Empfang in Christiansburg ein eigenhändiges Schreiben übergeben haben.

Ueber die Aufnahme der direkten Friedens-Unterhandlungen mit Schleswig-Holstein weiß man nichts Gewisses. Von der einen Seite heißt es, Graf Ranzau habe noch keine Audienz erlangen können, von anderer Seite werden bereits die Herren Oersted, Bang und Treschow als die Männer bezeichnet, welche mit der hierher gesandten Schleswig-Holsteinischen Deputation verhandeln sollen, und würde die Wahl dieser Männer als ein Zeichen gelten können, daß man hier wirklich einer ehrlichen Ausgleichung geneigt geworden.

Oesterreich.

Wien, 14. April. In der Backska herrscht ungemeiner Haß der Serben gegen die Deutschen. Erstere wollen jene Deutschen, welche vor der Beschießung von Neusatz in der Stadt ansäßig waren, daselbst nicht mehr dulden.

Wien, 15. April. Die Wiederaufnahme der diplomatischen Verbindungen zwischen Oesterreich und der Pforte kann zur Stunde als erfolgt betrachtet werden, indem, nach den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel, der Großvezir dem Grafen Stürmer erklärt hatte, daß die Pforte sich durch die versöhnlichen Gesinnungen Oesterreichs sehr glücklich fühle und in einigen Tagen dem Grafen den Tag der von ihm verlangten Audienz bestimmen würde. Die Internirten waren von Brussa nach Kiutahia abgereist und nur Dembinski in Brussa zurückgeblieben.

Italien.

Rom, 12. April. Der Papst hielt heute seinen Einzug in Rom. Die Explosion einer Petarde hinter dem Palaste des Fürsten Chigi verursachte einige Bestürzung. In dem Zimmer des Mayordomus wurden Flaschen mit Brennflüssigkeiten entdeckt. Mehrere Beamte sind ihres Dienstes entlassen worden.

Nach den vorausgehenden Berichten wollte Se. Heil. vom Lateran aus über das alte Forum, den Venetianischen Platz und die Jesusstraße in die Via Papala und von dieser über die Engelsbrücke und Borgo Nuovo nach dem Vatikan seinen Weg nehmen. Der Palast Chigi liegt etwa in der Mitte des Corso. Der Papst hatte also seinen Zug durch die Stadt größtentheils zurückgelegt und war unweit der Tieber angekommen, als das verbrecherische Attentat erfolgte, das — wie man aus dem Schweigen der Depesche schließen darf — glücklicherweise kein Menschenleben gekostet zu haben scheint.

Frankreich.

Paris, 14. April. Die Geistlichkeit nimmt sich in der letzten Zeit ganz besonders der 80,000 Arbeiter Deutscher Zunge an, die in den Vorstädten von Paris und den Landgemeinden wohnen. Sie sucht dieselben zum Besuche der Kirche und zur Beobachtung der religiösen Gebräuche anzuhalten.

Der politische Horizont scheint sich immer mehr zu umziehen und die erfahrenen Staatsmänner des Landes legen muthlos die Hände in den Schoß und erklären die Lage Frank-

reichs für hoffnungslos. Der greise Dupin ist zweifelhaft, ob Frankreich ihn überleben werde, Thiers verläßt mit zerrütteter Gesundheit und hoffnungslos Paris und geht nach Lille. Berryer zuckt schweigend die Achseln und Herr von Broglie geht in der Stille sich Raths zu erholen bei Guizot. Herr von Lamartine geht nach dem Orient, doch nicht aus politischer Verzweiflung, sondern in gekränkter Dichtereitelkeit, weil sein Toussaint-Louvertüre lange das Aufsehen nicht gemacht, das er sich von ihm versprochen. Der einzige Staatsmann, der noch Muth hat, ist der alte Graf Molee, er findet Frankreichs Lage traurig genug, aber er hält sie nicht für rettungslos. Was der Präsident denkt, weiß man nicht, kümmert sich auch wenig drum, seine Minister arbeiten, wenn man ihnen gleich den Rang erster Staatsmänner abspricht, mit einer Beharrlichkeit und einem Eifer, die wahrlich des besten Erfolges werth wären. Die Soldatenunruhen in Angers sind durch General Castellane's eiserne Energie unterdrückt, die Oberoffiziere, die im Moment des Handelns zögerten oder zauderten, sind sofort in Inactivität gesetzt, aber was hilft's, die Rage der Demokraten und Socialisten wächst von Moment zu Moment, wenigstens in Paris und es ist die kühnste Herausforderung jener Partei, daß sie den in den letzten Jahren jedem anständigen Menschen verächtlich gewordenen Schriftsteller Eugen Sue heute als ihren Kandidaten für die Wahlen des 28. April proklamirt hat. Hr. v. Girardin beseitigt, Dupont de l'Eure beseitigt, jede erste Kandidatur beseitigt und dieser Mannequin von Sue proklamirt, die Socialisten sind schon so keck, daß sie mit der Gegenpartei zu spielen wagen. Man redet wieder von einem neuen Ministerium, die Umstände sind den Blauen günstig, aber schwerlich wird vor dem 28. d. M. etwas geschehen und es ist wiederum traurig, daß der Ausfall dieser neuen Pariser Wahl eine Aenderung in dem Regierungssystem zur Folge haben soll. Seit einigen Tagen bemerkt man, daß die Regierung die Blätter des Monîteur, die wichtige Publikationen enthalten, an den Straßenecken affichiren läßt. Heute fand in der Kirche Notre-Dame die Bischofsweihe des Herrn von Dreux-Brezee statt.

Paris, 15. April. Lola Montez ward gestern von L. Napoleon in besonderer Audienz empfangen, die fast zwei Stunden dauerte. Wie verlautet, drehte sich ihre lange Unterhaltung nicht um politische Angelegenheiten.

Tel. Dep. Paris, 18. April, Abends 8 Uhr. In Angers ist die Kettenbrücke in dem Moment eingestürzt, als ein Bataillon Soldaten über dieselbe marschirte, wobei einige 100 Personen ihren Tod fanden. Der Präsident ist zur Begräbnißfeier nach Angers gereist.

Paris, 18. April. Der furchtbare Unglücksfall des 1. Bataillons des 11. Regiments, welches die Kettenbrücke bei Angers passiren wollte, durch den Einsturz der Brücke aber in den Strom geschleudert wurde, bestätigt sich vollkommen. Dieses Unglück hat hier einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Der Präsident der Republik hat nach Empfang der Nachricht von dieser Katastrophe einen seiner Adjutanten, den Kommandanten Fleury, abgesandt, mit dem Auftrage, den Verwundeten alle Hilfe zu Theil werden zu lassen und die Ursachen dieser schauderhaften Katastrophe zu untersuchen. Der Präsident selbst ist diesen Morgen mit den Ministern des Krieges und der öffentlichen Arbeiten abgereist, um dem Leichenbegängniß der Opfer von Angers beizuwohnen. Folgendes sind noch nähere, und zwar die neuesten Details über diesen Unglücksfall: „Die gebrochene Kettenbrücke wurde vor zwölf Jahren erbaut und erst im verflossenen Jahre ausgebessert, was der Gemeindekasse einen Aufwand von 36,000 Frcs. verursachte. Sie ist nur 100 Meter lang. Das Anzugdrahtseil ist in der Anzugskammer geborsten. Dadurch erzeugte sich eine Seitenwendung, und da die Soldaten instinktmäßig auf die andere Seite sprangen, borst auch das zweite Drahtseil. Die Tete des Bataillons, so wie die letzte Abtheilung der 4. Kompagnie, retteten sich noch von der Brücke auf die Ufer, wurden aber bedeutend verletzt. Der Rest dieser, dann die 1., 2. und 3. Kompagnie, haben am meisten gelitten. Im Augenblicke der Katastrophe war der ganze Fluß bedeckt

mit einer dichten Masse Unglücklicher, die vergebens gegen die tobenden Wogen kämpften. Bei ruhigem Wetter hätte bessere Hilfe geleistet werden können, so aber wüthete ein fürchterlicher Sturm. Dazu kam der Mangel an Fahrzeugen, die durch schnell in den Fluß geworfene Balken und Bretter nicht ersetzt werden konnten. Arbeiter und Seeleute trotzten dem rasenden Strome und retteten Viele. Auch die Geretteten sind theils von ihren Waffen, theils von den Brückentrümmern schwer verwundet. Ein Offizier hat zehn, ein Zimmermeister sieben, ein Seemann zwölf Menschenleben gerettet. Der Fahnenträger, ertrunken aufgefangen, hielt seine Fahne krampfhaft in der Rechten. Einem Soldaten war das Gewehr durch den Leib gestoßen. Beim Verlesen der Mannschaft um 10 Uhr fehlten 5 Offiziere und 219 Mann. Bis zum Abgang des letzten Couriers zählte man im Hospital 123 Leichen, darunter eine Kindermagd und zwei Kinder. Das Siecle eröffnet heute an der Spitze seines Blattes eine Nationalsubscription für die Familien der bei dem Brückenbruche in Angers verunglückten Soldaten. Es unterzeichnet selbst mit fünfhundert Francs. Auch in allen Legionen der Nationalgarde sind Subscriptionslisten ausgelegt.

Der Constitutionnel enthält heute folgende Nachrichten über Unruhen in Saumur: „Gestern, Dienstag den 16. April, in dem Augenblick als General Castellane, nachdem er eine Revue über die Nationalgarde und ein Bataillon des 11. leichten Regiments gehalten, die Truppen anreden wollte, erhob ein Haufe von Unruhestiftern Lärm, um seine Stimme zu überräuben. Vergebens wurden sie von Polizei-Agenten aufgefordert, sich ruhig zu verhalten. Man mußte daher zu den gesetzlichen Aufforderungen schreiten, und die Zusammenrottung wurde durch einen Bajonnettenangriff des 11. leichten Regiments, unterstützt von einer Schwadron Kavallerie, aus einander getrieben. Mehrere Unruhestifter wurden verhaftet, und einige erhielten in dem Augenblicke, als sie Steine gegen die Soldaten warfen, schwere Verwundungen. Eine gerichtliche Untersuchung ist im Gange. Das 11. leichte Regiment hat bei dieser Gelegenheit einen Beweis seiner Disciplin und Ordnungsliebe gegeben.“ Andere Berichte stellen den Hergang geringfügiger dar.

Großbritannien und Irland.

London, 16. April. Die United Service Gazette enthält Folgendes über die Englische Mittelmeer-Flotte: Die Nachrichten, die uns zugehen, lassen uns schließen, daß die Griechische Angelegenheit, wenn nicht vollständig beigelegt, doch eine so harmlose und friedliche Gestalt angenommen, daß wir täglich erwarten dürfen, von der Rückkehr der Flotte Sir W. Parker's nach Malta zu hören. Jedenfalls sieht die Regierung der schnellen Beendigung dieses Zwistes mit Griechenland so zuversichtlich entgegen, daß sie den Befehl zur sofortigen Reduktion der Flotte erlassen hat. Der Howe, von 120 Kanonen, Kapitän Sir James Stirling, und die Vengeance, 84 Kanonen, Kapitän H. M. Blackwood, sollen sogleich zurückkehren und ihre Zahlung erhalten. Das Linienschiff Superb, 80 Kanonen, wird sie ablösen. Eben so wird die Dampffregatte Odin durch die bei Lissabon liegende Dampffregatte Terrible abgelöst werden.

Von Aberdeen sind am 13. d. M. die beiden Schiffe Lady Franklin, Kapitän Penny, und Sophia, Kapitän Stewart, jedes mit Vorräthen auf drei Jahre versehen, zur Aufsuchung Sir John Franklin's nach dem Nordpol aufgebrochen. Jedes der beiden Schiffe hat 25 Mann an Bord.

Griechenland.

Athen, 9. April. Am 6. d. wurde hier der Jahrestag der Griechischen Schilderhebung gefeiert. Alle Schiffe fremder Nationen steckten die Griechische Fahne aus und schmückten sich festlich. Von den Englischen Schiffen in Salamis feuerte ein jedes 21 Kanonenschüsse ab und ließ den ganzen Tag die Griechische Flagge wehen, was auf die Bevölkerung trefflichen Eindruck machte.

Türkei.

Konstantinopel, 2. April. Der Sultan hat dem Präsidenten der Französischen Republik eine Dekoration im Werthe von 200,000 Piaster übersandt und eine andere

für den Adjutanten des Präsidenten, Fürsten Bacciocchi, eine dritte liegt für den General Aupick bereit; es soll dies ein Beweis der Erkenntlichkeit sein, für die Unterstützung, welche Frankreich der Türkei in der Flüchtlings-Frage geleistet.

Zara, 15. April. Die Bosnischen Insurgenten haben sämmtliche Türkische Beamte vertrieben. — Der Vezir ist entlassen und durch den Pascha der Herzegowina ersetzt.

Amerika.

Die Staaten der Union befinden sich eben jetzt in einer Krise, die nicht nur zu einer Auflösung der Union, sondern auch zu einem Kriege der beiden sich gegenüberstehenden Parteien führen kann. Die Sklavenfrage stand schon seit langer Zeit als eine drohende Wetterwolke am Himmel der Union, aber sie wurde zu einer brennenden Frage jetzt, da es sich um die Aufnahme Kaliforniens in die Union handelt. Die Lage der Dinge ist jetzt folgende. Als die Dreizehn alten Staaten zusammentraten zur Union, herrschte zwischen den Abolitonisten und Sklavenstaaten sowohl im Repräsentantenhause als auch im Staatenhause (Senatoren) ein gewisses Gleichgewicht. Im Repräsentantenhause nun wurden die Sklavenstaaten durch das rasende Wachsthum der Bevölkerung der nördlichen Staaten bald überflügelt, aber um so fester hielten die Sklavenstaaten das Gleichgewicht im Senat. Durch die Aufnahme Kaliforniens, welches keine Sklaven hält, würde den Abolitonisten das entschiedenste Uebergewicht auch im Senat zu Theil werden. Dagegen aber setzen sich die Senatoren und Repräsentanten auf's Entschiedenste. Das Haupt der strengen Abolitonisten, die dem Süden nicht die geringste Konzession machen wollen, ist der Senator Foote von Newyork. An der Spitze der Südländer steht der Senator Calhoun, der todtkrank neulich im Senat erschien und durch den Senator Mason eine Rede verlesen ließ, in der in heftigster Weise gedroht wurde mit einem neuen Unabhängigkeitskriege. Das Stichwort der Gemäßigten beider Parteien ist: Erhaltung der Union um jeden Preis! An der Spitze der Partei steht Webster, der große Senator von Massachussets, der da vorschlägt, als Aequivalent für Kalifornien aus dem einmal Sklaven haltenden Territorium von Texas nebst Dependenzien vier neue Sklavenstaaten zu machen. Noch weitere Konzessionen will eine Partei machen, an deren Spitze der berühmte Staatsmann Henry Clay steht, aber das Alles ist den heißblütigen Sklavenhaltern nicht genug, und ist nicht zu verkennen, daß ein gewisses Gelüsten nach einer Losreißung vom Norden im Süden immer mächtiger wird. Ganz gleichgültig steht der Präsident, General Zacharias Taylor, neben den beiden Parteien. Old Jack, wie ihn das Volk vertraulich nennt, ist ein alter Soldat, er denkt die Union mit Waffengewalt zusammenzuhalten. Uebrigens ist die Aufregung im Lande unbeschreiblich, die elektrischen Telegraphen arbeiten fortwährend und die Unionsstadt Washington ist von Gästen überfüllt.

Bekanntmachungen.

Da Se. Kaiserl. Majestät durch das am 11. Januar c. erlassene, von Einer Erlauchten Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung mittelst Patents vom 17. Febr. c. No. $\frac{1536}{8}$ publicirte Allerhöchste Manifest eine neue Volkszählung im ganzen Reiche anbefohlen, deren Wirksamkeit zufolge § 8 des betreffenden Reglements bereits mit dem Tage begonnen, an welchem das Manifest eingegangen, — so werden alle nicht zur Pernauschen, sondern einer andern Stadt- oder Landgemeinde gehörenden Bewohner dieser Stadt hiermit angewiesen, ihre und ihrer Familie Aufnahme und Verzeichnung bei dieser neuen Seelen-Revision entweder durch persönliches Erscheinen bei ihrer Gemeinde-Verwaltung oder durch Einsendung der vorgeschriebenen Revisionslisten daselbst unverzüglich zu bewirken, und darüber, daß solches geschehen, sich Bescheinigung ertheilen zu lassen, um sich damit allhier legitimiren zu können. — Diejenigen Individuen aber, welche bei der 8. Revision übergangen worden, oder deren Hingehörigkeit ihnen selbst nicht bekannt ist, werden gleichfalls hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich mit ihren Taufscheinen und sonstigen Dokumenten bei

diesem Polizeigerichte zu melden, damit ihre Hingehörigkeit ausgemittelt, und wegen ihrer Verzeichnung zu der kompetenten Gemeinde zeitig vorgestellt werden kann; wobei Erstere auf den § 7 des Reglements hingewiesen werden, worin es heißt:

Alle bei der achten Revision übergangenen Leute, die bis zum Erscheinen des Manifests über die neunte Revision unentdeckt geblieben sind, werden in dieselbe ohne allen Tadel und ohne alle Beahndung für die frühere Verheimlichung oder Auslassung eingetragen.

Endlich wird auch den resp. Hausbesitzern hiermit zur Pflicht gemacht, bei eigener Verantwortung darauf zu sehen, daß alle in ihrem Hause wohnenden Personen das oben Vorgeschriebene beobachten, und zeitig sich mit den vorschriftmäßigen Revisions-Scheinen zu ihrer Legitimation versehen lassen.

Pernau, Polizeigericht, d. 18. April 1850.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 371. A. Mors, Secrt. 3

Demnach Ein Kaiserl. Pernausches Land- als Landwaisengericht auf Ansuchen der Vormünder verfügt hat, die zum Nachlaß weiland Herrn Ordnungsrichters Alexander von Stryk gehörigen, auf den Schloß Fellinschen Arrendegütern befindlichen Inventarienstücke an Milch- und Jungvieh, Arbeitspferden, verschiedenem Wirthschafts- und Ackergeräth, kupfernen Dampfbrandapparaten und anderweitigen Mobilien am 4. Mai c. und den folgenden Tagen auctionis lege gegen baare Zahlung zu versteigern, als werden zu solchem Ende Kaufliebhaber desmittelst aufgefordert, sich an den genannten Tagen zeitig Vormittag auf dem Gute Schloß Fellin einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Fellin, den 6. April 1850.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Pernauschen Landgerichts
C. v. Sivers, Land-Richter.
R. Baron Ungern-Sternberg,
No. 325. Secrt. 3

Rechtmäßige Anforderungen an den Handlungscommis Hr. Chr. J. Vierck, welcher zur Abreise sich gemeldet, sind innerhalb vierzehn Tagen a dato hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizeigericht, den 13. April 1850.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 344. G. Mors, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Dienstag, den 25. April, wird die letzte der diesjährigen Damen-Conversationen im Saale der Mussegesellschaft stattfinden.
Die Vorsteher.

Daß wir unsere Handlung auf einige Zeit nach dem Nebenhause des Herrn Consul Frey, worin sich früher die Ströhmsche Seidenhandlung befand, verlegt haben, zeigen wir hiermit ergebenst an.
Ludwig Frey's Erben. 3

Das Leutholdsche Haus nebst Gartenplatz ist zu vermiethen. Der Bedingungen wegen wendet man sich an den Rath Klüver. 3

Ein junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann als Lehrling ein Unterkommen finden bei
J. B. Wissor, Malermeister. 2

Am zweiten Osterfeiertage, den 24. April d. J., wird im Lokale der privil. Bürgergesellschaft Ball sein.
Pernau, den 14. April 1850.
Die Vorsteher.

Eiserne Oefen nach neuester Art und in Petersburg verfertigt, verkaufen
Gebr. Stein. 2

Vom 14. bis zum 21. April:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Ida Friederike Knoch. — St. Elisabeth's-Kirche: Johann Friedrich Reim. — Caspar Buchson.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Dorothea Elisabeth Masing, geb. Schmidt, alt 59 J. 7 M. — St. Elisab.-Kirche: Tio Blumenfeldt, alt 64 J.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 17. 1850.

Sonnabend, den 29. April.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 14. April. Bei der feierlichen Heerſchau, heißt es im Ruſſiſchen Invaliden, welche Sonntag, den 2. April, abgehalten wurde, waren wir Zeugen einer erhabenen und denkwürdigen Scene. Nachdem Se. Maj. der Kaiſer auf dem Admiralitätsplatze die Reihen entlang geritten, geruhten Höchſtdieſelben Präſentirt's Gewehr! zu kommandiren und, als die Fahnen ſich neigten, ein Hurrah auszubringen, das augenblicklich tauſendſtimmig wiederhallte. Da riefen Se. Maj. der Kaiſer den Feldmarſchall herbei, der kurz zuvor in der Hauptſtadt angekommen war, traten ihm die Ehrenbezeugung ab, reichten ihm die Hand und ſprachen einige Worte, die, nach dem Ausdrucke der Züge des Monarchen zu ſchließen, die Freude, den berühmten Heerführer in der Hauptſtadt zu ſehen und das Wohlwollen, welches dieſer ſich durch die Thaten des verfloſſenen Jahres aufs neue erworben, ausdrückten. Der Fürſt von Warſchau war aufs Tiefſte gerührt, nahm ſeinen Helm ab und ſank im Uebermaße des Dankes an des Kaiſers Bruſt, der mit herzlichem Gefühle das mit friſchem Lorbeer bekränzte Haupt küßte. Es war unmöglich, ein gleichgültiger Zeuge der rührenden Dankbarkeit des Monarchen zu ſein, der den Ruhm Seines Unterthanen, einen durch Thaten für das allgemeine Beſte erworbenen Ruhm, ſo würdig ſchätzt und belohnt.

St. Petersburg, 15. April. Der Allerhöchſte Ukas vom 11. Okt. vorigen Jahres, betreffend die Rektorwahlen, tritt nunmehr auch für die Univerſität Dorpat in Kraft und zwar auf folgender Grundlage: 1) Der Rektor dieſer Univerſität wird von dem Miniſter der Volksaufklärung aus der Zahl ſolcher Perſonen, die einen gelehrten Grad erlangt haben, auf unbeſtimmte Zeit erwählt und zur Allerhöchſten Beſtätigung vorgeſtellt. 2) Das Dienſtverhältniß dieſes Beamten, der ſeiner amtlichen Stellung nach zur 5. Rangklaſſe gehört, wird zum Lehrfache gerechnet, und ſind mit demſelben alle Vorrechte verbunden, welche die Profeſſoren genießen. 3) Der Rektor iſt ſonach von der Verpflichtung, Vorträge in der Eigenſchaft eines Profeſſors zu halten, entbunden, da dies mit der unmittelbaren Aufſicht über die Univerſität unvereinbar wäre. Derſelbe bezieht ein Gehalt von 1600 R. S. nebſt 400 an Tiſch- und 200 an Wohnungsgeldern, zuſammen 2200 R. S. jährlich. Die Summe von 285 R. 92 K., welche bisher die Zulage des jedesmaligen Rektors ausmachte, wird in dies Gehalt mit eingerechnet, und die fehlenden 1914 R. 8 K. S. auf Rechnung der Reichskaſſe geſtellt. Die Allerunterthänigſte hierauf bezügliche Vorlage des Fürſten Schirinski Schichmatow iſt den 13. März Allerhöchſt genehmigt worden.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 23. April. In der vorgeſtern hier ſtattgehabten Sitzung des Geſammtſtaatsminiſteriums iſt der wichtige Beſchluß gefaßt

worden, daß Preußen sich auf den von Oesterreich vorgeschlagenen Kongreß der Bevollmächtigten der Deutschen Staaten nicht einlassen werde. Dieser Beschluß, welchem, wie in die Augen springt, eine große Bedeutung beizumessen ist, dürfte hinlänglich bekunden, wie Preußen die Sache des Bundesstaates auffaßt. Diese Auffassung wird auch Preußen veranlassen, bei späteren Berathungen über die Revision der Bundesverfassung von 1815 die Anerkennung des Bundesstaates als erste Bedingung der Mitbetheiligung Preußens aufzustellen, woraus sich denn von selbst ergiebt, daß Preußen mit den verbündeten Staaten bei solchen Berathungen nur als ein Ganzes aufzutreten gesonnen ist. Von einem Erlöschen der Stimmen der Deutschen Staaten kann demnach keine Rede sein. Wird zu seiner Zeit zur Revision der Bundes-Verfassung von 1815 geschritten, so vertritt Preußen die sämmtlichen Regierungen des Bundesstaates mit den diesen Regierungen und ihm selbst zukommenden Stimmen. Der Versuch, die aufgelöste Bundes-Versammlung wieder ins Leben treten zu lassen, wird an Preußen scheitern.

In Bezug auf das Interim ist in derselben bedeutungsvollen Sitzung des Gesammt-Staatsministeriums beschlossen worden, dem Oesterreichischen Kabinet den Vorschlag zu machen, daß die Bundes-Central-Kommission auf eigene Verantwortung ihre Wirksamkeit einstweilen fortsetze. Zu einer Mitbetheiligung Bayerns, worauf in Bayerischen Blättern hingedeutet worden ist, wäre mithin Preußen keineswegs geneigt.

Aus Paris ist eine Depesche hier eingegangen, welche darauf hindeutet, daß der Stand der Französischen Verhältnisse auf einen gewaltsamen Ausbruch hindränge. Wann dieser Ausbruch erfolgen werde, ließe sich nicht genau bestimmen, indessen habe es den Anschein, daß nach dem Schlusse der bevorstehenden Wahl der Socialismus zu dem beabsichtigten Umsturzversuche schreiten werde. Das Ganze werde durch Ledru-Rollin von London aus geleitet. Straßburg, Lyon, Grenoble ꝛc. würden der eigentliche Heerd der Bewegung sein. Man beabsichtigte, das Volk zur Steuerverweigerung aufzufordern und demselben die Forsten zur Benutzung Preis zu geben, um die Lehren des Socialismus sofort zur praktischen Anwendung zu bringen. Diese Angaben kommen aus einer Quelle, welche über den Stand der Französischen Verhältnisse selten irrige Aufschlüsse gegeben hat. Es wird zugleich die Warnung für Deutschland hinzugefügt, daß man sich daselbst nicht in zu große Sicherheit einwiegen möge, sondern vielmehr ernstlich darauf bedacht sei, den möglichen Rückstößen einer revolutionären Bewegung in Frankreich frühzeitig die geeigneten Vorsichtsmaßregeln entgegenzustellen. Was unsere Regierung anbelangt, so hätte es dieser Mahnung kaum bedurft, da sie längst die nöthigen Maßnahmen in Erwägung gezogen und überhaupt durch ihr ganzes Verhalten, den revolutionären Bestrebungen gegenüber, dargethan hat, daß sie die von der Umsturzpartei Europas noch drohenden Gefahren keineswegs für so gering erachtet. Auf der andern Seite fürchtet sie aber auch die Rückstöße einer Französischen Bewegung nicht, da sie die Mittel zu besitzen glaubt, denselben vorzubeugen.

Berlin, 26. April. Der Hamb. Korr. meldet nach der Berliner Zeitung: Verwichenen Sonnabend hat die Vermählung zur linken Hand Sr. kön. Hoh. des Prinzen Adalbert mit Dlle. Therese Elsler, der Se. Maj. der König den Namen einer Frau von Barnim zu verleihen geruht hat, stattgefunden. Se. königl. Hoh. der Prinz Wilhelm, Vater des Prinzen Adalbert, war bei der Vermählung zugegen. — Dem Vernehmen nach wird noch ein anderer Prinz des kön. Hauses mit Nächstem eine Ehe zur linken Hand schließen.

Die Oesterreichische Gesandtschaft hat, sicherem Vernehmen nach, von der Preußischen Regierung die Auslieferung und resp. Ausweisung aller sich hier aufhaltenden Ungarn, die an der Insurrektion betheiligt gewesen, gefordert. Die Auslieferung sollte auf Grund der Kartell-Konvention von 1834 rücksichtlich aller derer erfolgen, welche der Militärpflicht in Oesterreich zu genügen haben. Alle übrigen Flüchtlinge sollten ausgewiesen werden. Der ersten Forderung würde man sich nicht haben

entziehen können, jedoch haben bereits alle in jene Kategorie fallenden Ungarn Preußen verlassen. Der zweiten Forderung hingegen hat man sich diesseits mit dem Bemerken widersetzt, daß keine Veranlassung vorliege, die Betheiligten, so lange sie der Ordnung im Lande nicht gefährlich seien, fortzuweisen.

Berlin, 27. April. Die Deputirten der Provinz Posen, welche vor der Beeidigung der Verfassung durch den König und die Kammern ihr Mandat niederlegten, sind bei den hierdurch nothwendig gewordenen Neuwahlen wiedergewählt worden. Die eigenthümliche Konsequenz dieser Herren genügt, den Umstand zu erklären, daß dieselben die Wahl angenommen und sich bereit erklärt haben, nunmehr den Eid auf die Verfassung zu leisten.

Die Oesterreichischen Korrespondenzen bezeugen die große Unzufriedenheit des Deutschen Publikums mit den Verordnungen des Ministeriums in Betreff der kirchlichen Rechte, da man dort vernimmt, daß der Klerus eine noch weit wichtigere Rolle jetzt sofort, und wiederum ohne Mitwirkung des Reichstages, in Anspruch nimmt. Auch zeigen sich politische Symptome dafür, daß er dabei von einigen Seiten lebhaft unterstützt wird: es handelt sich nämlich um die Betheiligung des katholischen Klerus bei der Direktion des gesammten Unterrichtswesens in der Monarchie.

Nach der Deutschen Reform ist am 22. d. (fast vierzehn Tage nach der Veröffentlichung in Süddeutschen Blättern) der Protest Oesterreichs gegen die Preußischen Militärkonventionen hier eingegangen.

Dresden, 22. April. Heute Nachmittag nach 2 Uhr hat die Einsegnung der Ehe JJ. königl. HH. des Herzogs von Genua (geb. 1822) und der Prinzessin Elisabeth (geb. 1830) in der katholischen Hofkirche durch den Herrn Bischof Dittrich stattgefunden.

Gotha, 24. April. Nächsten Sonnabend oder einige Tage später wird hier ein Fürstenkongreß gehalten werden. Es werden alle Fürsten der Union erscheinen und die zustimmende Antwort Sr. Maj. des Königs von Preußen und Sr. kön. Hoh. des Kurfürsten von Hessen erwartet. Die Veranlassung war Se. Hoh. unser Herzog. Der Zweck scheint weniger das Erfurter Bündniß und die Beschlüsse der Reichs-Versammlungen, als die Eventualität eines Krieges. Die kleinen Fürsten sehen wohl ein, daß es Preußen allein ehrlich mit den kleinen Staaten meint.

Apenrade, 20. April. Um die Sendung des Grafen Rantzau und der ihm folgenden Vertrauensmänner zu neutralisiren, haben die sogenannten Schleswigschen Vereine beschlossen, eine Deputation nach Kopenhagen zu senden, um eine vollständige Trennung Schleswigs von Holstein und eine möglichst enge Verbindung Schleswigs mit Dänemark zu erbitten. Die Deputation von hier, der durch seine propagandistischen Umtriebe bekannte Färber Bahnsen, von Hadersleben ein gewisser Wulff und von Lygumkloster, wie man sagt, ein Schustergeselle, sind in der letzten Nacht von hier nach Flensburg gereist, um mit den dortigen Deputirten gemeinsam die Reise nach Kopenhagen zu machen.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. April. Heute Morgen bringt die Berlingsche Zeitung die Nachricht von der Ankunft einer Deputation aus dem Schleswigschen, welche (angeblich) mit den „nöthigen Vollmachten von ihren Kommunen versehen", eine Audienz beim Könige nachsuche, um, wie es heiße, Protest gegen die Abgesandten von Kiel einzulegen.

Kopenhagen, 24. April. Die Dänische Deputation aus Schleswig hat bei dem Könige auf Frederiksborg Schloß vorgestern gnädige Aufnahme gefunden. Nach beendigter Audienz wurde sie vom König auf einer Wanderung durch das Schloß begleitet und zur Tafel gezogen.

Oesterreich.

Wien, 20. April. Die Wiener Zeitung enthält heute die amtliche Anzeige von der Erhebung der Gemalin Sr. Kais. Hoheit des Erzherzogs Johann, Freiin Anna v. Brandhofen, mittelst Diploms Sr. Maj. des Kaisers, in den Grafenstand des Oesterreichischen Kaiserstaates mit dem Namen einer Gräfin v. Meran, Freiin v. Brandhofen.

Der Lloyd meldet: „Die Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs zwischen Oesterreich und der Pforte wurde am 6. d. feierlich begangen.

Wien, 21. April. Heute ist die Kaiserliche Verordnung in Betreff des Verhältnisses der katholischen Kirche zum Staate kund gemacht worden. Sie enthält große Konzessionen, so die Aufhebung des Placets, die Entlaßbarkeit der Geistlichen durch die Kirchengewalt, Sonntagsfeier, das Recht Kirchenstrafen zu verhängen ꝛc. Die Unterrichts-Frage bleibt vorläufig unerledigt. Die Verordnung ist im Tone des größten Wohlwollens für die katholische Kirche gehalten.

Italien.

Messina, 12. April. Seit dem 9. d. zählen wir bis heute nicht weniger als 40 Erdstöße. Die Stadt ist in höchster Besorgniß und alle Geschäfte ruhen.

Frankreich.

Paris, 19. April. In Marokko ist eine sehr bedenkliche Empörung gegen den Kaiser ausgebrochen. Die Algierischen Behörden haben deshalb Vorsichtsmaßregeln an der Grenze getroffen.

Paris, 20. April. Briefe aus Angers enthalten Details über die Trauerceremonie, welche in der Kathedrale dieser Stadt bei Gelegenheit des Begräbnisses der jüngst verunglückten Soldaten stattfand. Der Präsident der Republik und alle Beamten wohnten derselben bei. 3 Viertheile der Bevölkerung, die in der Kirche keinen Platz fanden, standen auf dem Platze vor derselben und knieten bei dem Absolvitur nieder. Die officielle Zahl der bei Angers Verunglückten ist bis jetzt 219. Davon sind 181 in einem Grabe beerdigt. Man will ihnen ein Monument setzen. Der National behauptet, daß der Präsident der Republik in Angers von der gesammten Bevölkerung mit dem Rufe: Es lebe die demokratische Republik! empfangen worden sei. Der Patrie zufolge, hätte sich der Präsident beim Leichenbegängniß durch seinen Adjutanten vertreten lassen. Drei Departements-Journale, welche eine Untersuchung über die Katastrophe von Angers verlangten, sind mit Beschlag belegt worden. Gestern ließ die Regierung auch wieder mehrere Wahl-Versammlungen schließen, weil in ihnen von der Katastrophe von Angers gesprochen wurde.

Nachrichten aus Athen vom 8. d. zufolge, hat der Französische Bevollmächtigte, Baron Gros, beschlossen, sich von den Unterhandlungen zwischen Sir Th. Wyse und der Griechischen Regierung zurückzuziehen, da der Englische Gesandte, weit entfernt, in seinen Forderungen nachzugeben, dieselben nur noch härter zu machen Willens scheine. Die inneren Angelegenheiten Griechenlands befanden sich im schlimmsten Zustande und man erwartete gewaltsame Krisen.

Paris, 23. März. Die Polizei hat in den letzten Tagen 1489 Individuen ohne Profession und Wohnort verhaftet.

Heute sieht man an allen Straßenecken eine Broschüre angeschlagen, die den Titel führt: Paris wird Frankreich tödten, oder: Nothwendigkeit den Sitz der Regierung zu verlegen.

Straßburg, 20. April. Sehr lebhafte Unterhandlungen finden seit einiger Zeit mit der Schweizer Regierung statt, und wenn, wie ein ernster Erfolg hoffen läßt, sie zu einem Resultat führen, so würden die Französischen Interessen einen harten Schlag dadurch erleiden. Es handelt sich um nichts Geringeres, als daß die Schweiz in den Deutschen Zollverein eintrete. Der Unterhändler ist ein gewisser Herr Oechelhauser, Attachee im Handels-Ministerium, zuerst in Berlin und jetzt in Frankfurt. Es ist nothwendig, auf die politische Bedeutung eines solchen Schrittes hinzudeuten. Wenn man Gemeinschaft der Interessen hat, da ist man immerhin geneigt, sich über wichtige Dinge gleichfalls zu verständigen. Der Französischen Regierung steht es zu, darauf zu sehen, bis zu welchem Punkt die Schweizer Neutralität, welche durch die Verträge von 1815 garantirt wurde, bei einer solchen Verschmelzung der Handels-Interessen nur eine Täuschung sei. Wir wollen ganz besonders die Aufmerksamkeit auf die unfehlbaren Folgen für die Interessen Frankreichs lenken, von Marseille an bis an die

nordische Grenze, wenn die Aufhebung der Grenzsperre zwischen Deutschland und die Schweiz zu Stande kömmt. Marseille, welches im Stand ist, die Schweiz mit Kolonialprodukten zu versehen, seine Seife, sein Olivenöl, das ganze Mittägliche, das mit seinen Bodenprodukten die Schweiz versorgte, würden vor die Thür gestellt werden. Lyon und St. Etienne würden die Märkte des Zollvereins verlieren durch die Erhöhung des Zolles auf die Seidenzeuge. Die Zuckerraffinerieen von Paris, welche seit einiger Zeit beträchtliche Ausmündungen für ihre Produkte in den Kantonen von Genf, Waadt und Neuchatel gefunden hatten, würden genöthigt sein, darauf zu verzichten. Das Elsaß und die Franche-Komitee würden gleichfalls eines letzten Mittels beraubt werden, gewisse Bodenprodukte und Fabrikate, Wein, Oel, Stärkemehl u. s. w., ins Ausland zu versenden. Wir glauben, daß es Zeit sei, wenn es noch nicht geschehen ist, daß die Französische Regierung darauf hinwirke, die Unterhandlungen zu neutralisiren, die wir für sehr vorgeschritten halten und deren Abschluß uns unverhofft überraschen könnte.

Neueste Post.

Berlin, 27. April. Es ist in der letzten Zeit den Soldaten auf das Strengste anbefohlen worden, die Preußische und Deutsche Kokarde zu tragen; alle Wachen haben die Weisung erhalten, diejenigen, welche nicht beide Kokarden zugleich tragen, zu arretiren und sind in Folge dessen auch schon mehrfache Bestrafungen zu drei Tagen Mittelarrest vorgekommen.

Berlin, 28 April. Aus Gotha meldet man, daß daselbst bereits das Schloß zur Aufnahme zahlreicher fürstlicher Gäste in Bereitschaft gesetzt wird, während jedoch unser König, dem Gerüchte nach, durch die Dauer des muthmaßlich zu erwartenden Fürstenkongresses, in Erfurt die Residenz aufschlagen dürfte. So tritt die Aussicht auf das Zusammentreten dieser hohen Versammlung zur Vereinbarung über die Deutschen Verhältnisse immer näher, indessen der von Oesterreich vorgeschlagene Kongreß von Ministern oder Bevollmächtigten der Deutschen Regierungen in Frankfurt (mindestens vor Erledigung der Unionsfrage, und vor Anerkennung derselben Seitens Oesterreichs), wie wir vernehmen, von Preußen nicht beschickt werden wird. Auch bereitet der Ehrgeitz Bayerns für den letzten Kongreß, wenn er zu Stande kommen sollte, Schwierigkeiten vor, die seine Hauptaufgabe an Forderungen solcher Art scheitern lassen möchten.

Telegr. Dep. Erfurt, 29. April, Nachmittags 3 Uhr. Schlußsitzung beider Häuser. General v. Radowitz, resp. v. Carlowitz verlesen die Botschaft des Verwaltungsraths. Durch die Beschlüsse des Parlaments über die Regierungsvorlagen sei die Beihilfe geleistet, welche von den Regierungen als Zweck desselben bezeichnet worden. Damit sei die Thätigkeit desselben zur Zeit beendigt. Wiederberufung werde vorbehalten. Ein lebhafter Dank für die patriotische Wirksamkeit bei der Revision, so wie der Glaube an die gedeihliche Lösung des Verfassungswerks, wird ausgesprochen. Mit einem Aufrichtigen Wunsch für allseitige Anerkennung der Verfassung wird die Sitzung geschlossen.

Hanau, 27. April. Im Auerswald-Lichnowsky'schen Prozeß sprachen die Geschworenen heute ihr Verdikt. Der Angeklagte Ludwig ist zu lebenslänglicher, Georg zu 20jähriger, Pflug zu 5½jähriger Eisenstrafe, Dietrich zu 1jähriger, Körber zu 6monatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Schmidt u. Gomble wurden freigesprochen.

Hannover, 26. April. Die Nieders. Ztg. berichtet, daß zufolge einer heute den hiesigen Truppen bekannt gemachten General-Ordre die schwarz-roth-goldenen Kokarden von dem Hannoverschen Militär im Inlande ferner nicht mehr getragen werden und daß dieser Befehl hier in allen urtheilsfähigen Kreisen mit Beifall aufgenommen sei.

Hamburg, 28. April. Privatbriefe aus Kopenhagen äußern sich sehr befriedigt über das Ergebniß der Audienzen der Schleswig-Holsteinischen Deputirten bei dem Könige. Die Aufnahme der einzelnen Mitglieder zeugte von versöhnlichem Geiste. Man spricht selbst

von einer angebahnten Verständigung über gewisse Hauptpunkte. Syndikus Prehn bringt der Statthalterschaft Vorschläge zur Genehmigung und wird ehestens in Kopenhagen zurückerwartet. Einrichtungen, welche die Deputation in Kopenhagen getroffen, lassen auf ihr längeres Verweilen daselbst schließen.

Kiel, 27. April. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: Der große Andrang von Gesuchen um Anstellung bei der Schleswig-Holsteinischen Armee veranlaßt das unterzeichnete General-Kommando, hierdurch öffentlich zu erklären, daß nur Deutsche Offiziere eine Anstellung zu erwarten haben, und unter diesen auch nur solche, welche die besten Zeugnisse über Tüchtigkeit und Gesinnung beizubringen im Stande sind, die den Gesuchen jedesmal gleich beiliegen müssen, wenn eine genügende Antwort erfolgen soll. Vorzugsweise würden Generalstabs- und Ingenieur-Offiziere eine vortheilhafte Anstellung finden, am wenigsten aber Kavallerie-Offiziere. Der kommandirende General v. Willisen.

Nach den glaubwürdigsten Nachrichten aus Kopenhagen ist außerordentlich geringe Aussicht auf einen günstigen Ausgang des Unterhandlungs-Versuchs vorhanden.

Paris, 24. April. Der Polizeipräfekt hat heute Vormittags die Verordnung, wodurch die Strafgesetze über Verheimlichung und unerlaubte Anfertigung von Waffen und Pulver in Erinnerung gebracht werden, in ganz Paris anschlagen lassen.

Der Andrang um Wählerkarten in den Mairieen wächst stündlich. Der Wahlkampf scheint hitziger werden zu wollen, als am 10. März. Die Regierung hat, unmittelbar nach dem ihr das socialistische Resultat der Garnisonswahl von Orleans bekannt geworden, einen Offizier dahin abgeschickt, um die Sache zu untersuchen. Derselbe brachte heute die Bestätigung der Nachricht hierher. Beim Eigenthümer des Siecle, Herrn Perree, findet heute eine Zusammenkunft in Bezug auf die Kandidatur Eugene Sue's statt. Man glaubt, das Siecle werde sich noch entschieden für den socialistischen Kandidaten aussprechen. Man hat in Paris einen Buchhändler mit Namen Leclerc, also einen Namensgenossen des gemäßigten Kandidaten, entdeckt, der wegen betrügerischen Bankerotts verurtheilt worden. Die gemäßigten Organe sprechen die Befürchtung aus, man könnte am Tage vor der Wahl diese Namensgleichheit zu Wahlumtrieben benutzen.

Paris, 26. April. (Tel. Dep.) In Italien wird die Armee auf eine Division reducirt. Kommandant Gemeau. — Es wird ein Polizeiverbot des Einzelverkaufs aller demokratischen Zeitungen erwartet.

Athen, 16. April. Hr. Wyse, der Englische Gesandte, schrieb wiederholt an Baron Gros, um noch eine weitere Unterredung anzuknüpfen; zugleich wird verbreitet, das von Malta gekommene Englische Dampfschiff, der Tartarus, habe für den Englischen Gesandten neue Instruktionen gebracht. So fand denn gestern ohne Resultat und heute eine weitere Unterredung statt, deren Ende aber wohl vor Abgang der Post nicht zu erwarten ist. Wir sind auf Alles gefaßt, auf die Erneuerung der Blockade, auf die Besetzung der Douanen von Piräeus, Syra und Patras, selbst darauf, daß die Engländer ans Land steigen.

Aus Syra geht so eben die Nachricht ein, daß auf Samos aufs neue Unruhen auszubrechen drohen, weil der Sultan darauf besteht, den Fürsten von Samos, Vogorides, in seiner Würde zu erhalten, dessen Person wegen die Samier vor mehreren Monaten die Waffen ergriffen. Es wurde ein neuer Pascha, ein Vertrauensmann Vogorides, nach Samos gesendet mit ausgedehnten Vollmachten; er brachte 2000 Soldaten mit und andere 2000 Türken sollen ihm folgen. Die Samier schickten aber neue Deputirte nach Konstantinopel mit neuen Beschwerdeschriften. Der Pascha von Rhodus hat befohlen, daß alle Griechen sich von den Inseln entfernen oder Rajas werden sollen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, welche

1) an das in der hiesigen Vorstadt im 2. Quartal sub No. $\frac{183}{27}$ belegene, aus dem Nachlasse des verstorbenen Stellmachermeisters Friedrich Zimmermann, seinem Sohne dem Oekonomen der hiesigen Bürgergesellschaft Johann Friedrich Zimmermann, nach geschehener Abtheilung mit seinen Geschwistern, zugefallene und am 11. April d. J. auf seinen Namen korroborirte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, und

2) an das dem Schuhmachermeister Franz Gottfried Guthann zugehörig gewesene und von diesem dem Oekonomen Johann Friedrich Zimmermann, mittelst am 14. April d. J. abgeschlossenen und am 17. d. M. korroborirten Kontrakts verkaufte, in der hiesigen Vorstadt im 2. Quart. sub No. $\frac{269}{129}$ belegene hölzerne Wohnhaus mit dem dabei befindlichen Garten und sonstigen Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, mit Ausnahme jedoch der Ingrossarien, deren Rechte reservirt bleiben, hierdurch und Kraft dieses öffentlichen Proklams, aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, in gesetzlicher Art allhier beim Rathe anzugeben und ihre Rechte ausführig zu machen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt werden wird, die vorbezeichneten Grundstücke aber dem Oekonomen Johann Friedrich Zimmermann adjudicirt werden sollen. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 22. April 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tling.

No. 1034. Schmid, Secret. 3

Da Se. Kaiserl. Majestät durch das am 11. Januar c. erlassene, von Einer Erlauchten Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung mittelst Patents vom 17. Febr. c. No. $\frac{1536}{8}$ publicirte Allerhöchste Manifest eine neue Volkszählung im ganzen Reiche anbefohlen, deren Wirksamkeit zufolge § 8 des betreffenden Reglements bereits mit dem Tage begonnen, an welchem das Manifest eingegangen, — so werden alle nicht zur Pernauschen, sondern einer andern Stadt- oder Landgemeinde gehörenden Bewohner dieser Stadt hiermit angewiesen, ihre und ihrer Familie Aufnahme und Verzeichnung bei dieser neuen Seelen-Revision entweder durch persönliches Erscheinen bei ihrer Gemeinde-Verwaltung oder durch Einsendung der vorgeschriebenen Revisionslisten daselbst unverzüglich zu bewirken, und darüber, daß solches geschehen, sich Bescheinigung ertheilen zu lassen, um sich damit allhier legitimiren zu können. — Diejenigen Individuen aber, welche bei der 8. Revision übergangen worden, oder deren Hingehörigkeit ihnen selbst nicht bekannt ist, werden gleichfalls hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich mit ihren Taufscheinen und sonstigen Dokumenten bei diesem Polizeigerichte zu melden, damit ihre Hingehörigkeit ausgemittelt, und wegen ihrer Verzeichnung zu der kompetenten Gemeinde zeitig vorgestellt werden kann; wobei Ersteres auf den § 7 des Reglements hingewiesen werden, worin es heißt:

> Alle bei der achten Revision übergangenen Leute, die bis zum Erscheinen des Manifests über die neunte Revision unentdeckt geblieben sind, werden in dieselbe ohne allen Tadel und ohne alle Beahndung für die frühere Verheimlichung oder Auslassung eingetragen.

Endlich wird auch den resp. Hausbesitzern hiermit zur Pflicht gemacht, bei eigener Verantwortung darauf zu sehen, daß alle in ihrem Hause wohnenden Personen das oben Vorgeschriebene beobachten, und zeitig sich mit den vorschriftmäßigen Revisions-Scheinen zu ihrer Legitimation versehen lassen.

Pernau, Polizeigericht, d. 18. April 1850.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 371. A. Mors, Secret. 3

Demnach Ein Kaiserl. Pernausches Land- als Landwaisengericht auf Ansuchen der Vormünder verfügt hat, die zum Nachlaß weiland Herrn Ordnungsrichters Alexander von Stryk gehörigen, auf den Schloß Fellinschen Arrende-

güteern befindlichen Inventarienstücke an Milch- und Jungvieh, Arbeitspferden, verschiedenem Wirthschafts- und Ackergeräth, kupfernen Dampfbrandapparaten und anderweitigen Mobilien am 4. Mai c. und den folgenden Tagen auctionis lege gegen baare Zahlung zu versteigern, als werden zu solchem Ende Kaufliebhaber desmittelst aufgefordert, sich an den genannten Tagen zeitig Vormittag auf dem Gute Schloß Fellin einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Fellin, den 6. April 1850.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Pernauschen Landgerichts

C. v. Sivers, Land-Richter.
R. Baron Ungern-Sternberg,
No. 325. Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Da auch in diesem Jahre vom 1. Mai an mein Salon eröffnet sein wird, und unter den bekannten Bedingungen besucht werden kann, mache ich hiemit die Anzeige, daß Jeder, der an diesem Vergnügen Theil nehmen will, sich von des Morgens 8 bis des Abends 7 Uhr in meiner Handlung und später im Salon zu melden beliebe, woselbst die Unterschriften gesammelt werden und das Entre-Geld in Empfang genommen wird.

Den 14. Mai wird zum ersten Male Musik sein. Pernau, den 28. April 1850.

J. B. Specht. 3

Frische Manna-Makaroni und Vermichelle, eingemachte Früchte, Marmeladen, Smyrnaer und Malagaer Feigen, Datteln Wologdaer und Spanische Nüsse, Pfefferkuchen, getrocknete Birnen, guten inländischen Käse, Kapern, Oliven Siegellack, feinen Familien-Thee Jamaika Rum und verschiedene Sorten Wein verkauft Heinr. Guthann. 1

Guter Kalk ist zu haben in Koks, zu erfragen in Pappeniet. 3

Es ist eine leichtgehende Bockmühle nebst vier Gebäuden und großem Gartenraum, bei der Stadt Pernau, entweder auf sechsjährige Pacht oder für einen sehr annehmbaren Preis käuflich zu haben; das Nähere erfährt man in der Wochenblatts-Expedition. 3

Daß wir unsere Handlung auf einige Zeit nach dem Nebenhause des Herrn Consul Frey, worin sich früher die Ströhmsche Seidenhandlung befand, verlegt haben, zeigen wir hiermit ergebenst an.

Ludwig Frey's Erben. 2

Ein junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann als Lehrling ein Unterkommen finden bei

J. B. Wissor, Malermeister. 1

Eiserne Oefen nach neuester Art und in Petersburg verfertigt, verkaufen

Gebr. Stein. 1

Angekommene Schiffe.

1) Den 22. April: Engl. Schiff Isabella, D. Cobb, von Montrose mit Ballast an J. Jacke et C. — 2) Den 25.: Engl. Scotia, A. Mearns, von Belfast mit Ballast an H. D. Schmidt. — 3) Engl. Admiral, W. Young, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 4) Den 27.: Engl. Neva, G. Paris, von Belfast mit Ballast an Jacobs et C. — 5) Engl. Effort, J. Christie, von Montrose mit Ballast an H. D. Schmidt. — 6) Engl. Choice, C. Duncan, von Dundee mit Ballast an H. D. Schmidt. — 7) Den 28.: Holl. Riga, J. H. Jonker, von St. Übes mit Salz an J. Jacke et C. — 8) Holl. Alida, J. R. Boeling, von Bergen mit Heeringen an J. Jacke et C.

Vom 21. bis zum 28. April:

Getauft: St. Elisabeths-Kirche: Ludwig Samuel Krull. — Anna Emilie Johannson. — Gustav Akkermann.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Jakob Johann Lorentssohn, alt 63 Jahr 7 Monat. — St. Elisabeths-Kirche: Mate Tramm, geb. Kirkmann, alt 42 Jahr 11 Monat. — Mina Kleberg, alt 17 Jahr 6 Monat.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

№. 18. 1850.

Sonnabend, den 6. Mai.

Inländische Nachrichten.

Tiflis. In der Nacht vom 6. auf den 7. März ist das Dorf Ginat, im Ossetinschen Kreise, von einer ungeheueren Schneelawine überschüttet worden, wobei 68 Menschen ihr Leben verloren und 30 Häuser zerstört wurden. Beim Abgange des Berichts des Kreis-Chefs über diesen Unglücksfall, hatte man erst 26 Leichen aufgefunden, die der übrigen Verschütteten lagen noch in der Schneemasse vergraben.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 30. April. Die Vorschläge Preußens in Betreff des Interims sind von Oesterreich nicht angenommen worden. Bekanntlich hatte Preußen vorgeschlagen, daß die Bundes-Central-Kommission in Frankfurt ihre Wirksamkeit einstweilen fortsetze. Der diesseitige Gesandte in Wien war angewiesen worden, auch darauf einzugehen, daß die Bundes-Central-Kommission ihre Wirksamkeit als bloße Verwaltungsbehörde fortsetze. Oesterreich besteht indessen auf der Zusammenberufung eines Kongresses zur Erledigung dieser Angelegenheit, während Preußen nur gesonnen ist, sich an einem Kongreß zur endgültigen Revision der Bundes-Verfassung von 1815 zu betheiligen und zwar unter der Bedingung, daß Preußen und die mit ihm verbündeten Deutschen Staaten bei diesem Kongreß als ein Ganzes auftreten.

Berlin, 2. Mai. Des Königs Majestät soll, wie wir aus guter Quelle hören, die sämmtlichen Fürsten der Deutschen Union zu einem Kongreß in Berlin eingeladen haben, der bereits am 8. d. M. eröffnet werden soll.

Der General-Lieutenant von Radowitz soll in Folge der gestrigen Minister-Konferenz sich aus dem Verwaltungsrathe und von den Deutschen Verhältnissen zurückgezogen haben.

In der gestern hier stattgehabten wichtigen Sitzung des Gesammtstaatsministeriums sind in Bezug auf den Bundesstaat sehr erfreuliche Beschlüsse gefaßt worden, die um so bedeutungsvoller sind, als auch Se. Maj. der König denselben mit entschiedenem Ausspruche zustimmte. Vor Allem wurde beschlossen, daß bei der Zusammenkunft der Unionsfürsten hier in Berlin am 8. d. M. das gemeinsame Vorgehen hinsichtlich des von Oesterreich eingeleiteten Kongresses zu Frankfurt Gegenstand der Berathung sein solle. Es sprach sich im Staats-Ministerium die Meinung aus, daß von Seiten Preußens kein Beschluß in dieser Angelegenheit gefaßt werden könne, bevor die mit Preußen verbündeten Staaten durch den Mund ihrer Fürsten ihre Ansicht darüber ausgesprochen hätten. Der endgültige Beschluß wurde deshalb dem bevorstehenden Kongreß der Unionsfürsten vorbehalten. Die Anordnungen zum würdigen Empfang der hohen Gäste in hiesiger Hauptstadt sind sofort ergangen, so daß mit den Vorkehrungen und Einrichtungen im hiesigen königl. Schlosse bereits begonnen worden ist. Spätere Bera-

thungen der Unionsfürsten dürften in Gotha statt haben. Für den Augenblick ward die Zusammenkunft derselben hier in Berlin aus mannigfachen Gründen für zweckdienlicher befunden. Die Einladungsschreiben an die betreffenden Fürsten sind abgegangen. An den König von Sachsen ist eine Einladung in theilweise geänderter Fassung ergangen. Die in der gestrigen Sitzung des Gesammtstaatsministeriums gefaßten Beschlüsse, welche den Bundesstaat unmittelbar berühren, lassen die neubelebten Hoffnungen für denselben als begründete erscheinen. Namentlich hob der Ausspruch Sr. Maj. des Königs die Stimmung der versammelten Minister. Preußen hält fest an dem nationalen Werke.

Berlin, 3. Mai. Ein Berliner Korrespondent der D. A. Ztg. schreibt vom 2. d.: Es wird mir von verläßlicher Seite mitgetheilt, daß morgen die neunte und letzte Konferenz in der Dänischen Angelegenheit stattfinden soll. In dem Dokumente, welches von Preußen bei dieser schließlichen Verhandlung übergeben werden wird, lautet ein Passus: Zwischen Dänemark und Deutschland ist Friede und Freundschaft. Nichtsdestoweniger scheint man darauf vorbereitet zu sein, daß die Preußischen Vorschläge zu einem Frieden mit Deutschland in Kopenhagen keine günstige Aufnahme finden und die hier verweilenden Dänischen Unterhändler ohne weitern Verzug werden abberufen werden.

Erfurt, 2. Mai. Heute hielt nach der Ankunft des Herrn General-Lieutenants v. Radowitz der Verwaltungsrath eine längere und wie man hört die letzte Sitzung in Erfurt. Herr v. Gagern ist heute Morgen abgereist.

Frankfurt a. M., 1. Mai. Gestern traf eine Oesterreichische Note hier ein, welche die Bevollmächtigten sämmtlicher Deutschen Regierungen hierher einladet, um in möglichst kürzester Zeit die Berathungen über die Deutsche Angelegenheit beginnen und die erste Sitzung schon am 10. Mai abhalten zu können. Als nächste Aufgabe der Berathung wird die Einsetzung eines neuen provisorischen Centralorgans bezeichnet und angenommen, daß dies Werk um so mehr in 14 Tagen beendigt sein könne, als die Oesterr. Regierung die so wünschenswerthe Verständigung durch entsprechende Vorlagen nach Thunlichkeit erleichtern werde. Nachdem, fährt die Note fort, durch eine solche Verständigung die wesentlichste Bedingung erfüllt sein wird, von der die Erreichung der Zwecke des Bundes abhängt, dürfte es an der Zeit sein, daß die Versammlung der Bevollmächtigten ihre Aufmerksamkeit der allgemein als nothwendig anerkannten Revision der Bundesverfassung zuwende, und in Erwägung ziehe, in welcher Weise dieselbe zu Stande kommen solle. Alle bisherigen Versuche seien fruchtlos geblieben wegen des Mangels an Uebereinstimmung der Ansichten, auf welchen Grundlagen das zu schaffende Werk zu ruhen habe, und auf welchem Wege eine Ausgleichung für die herrschende Verschiedenheit der Meinungen zu suchen sei. Diese Zweifel dürften ihre Lösung in der von dem Kaiserlichen Hofe zu berufenden Versammlung finden, da dieselbe die ihr hierzu nöthigen Befugnisse aus § 4 der Wiener Schlußakte abzuleiten vermag, und aus diesen Bestimmungen zugleich die Grundsätze entnehmen wird, von welchen jede Revision der Bundesverfassung auszugehen hat, wenn der durch die volkrechtlichen Verträge von 1815 als ein unauflöslicher Verein erklärter Bund aufrecht erhalten werden soll. Treu übrigens den wiederholt gegebenen Zusagen, daß sie nicht zu dem Bestandenen, den Bedürfnissen der Zeit nicht mehr Entsprechenden zurückzukehren bezwecke, sondern nur auf den gegebenen, auf Vertrag und Recht begründeten Verhältnissen jene Bestimmungen entwickelt zu sehen wünsche, welche für die Zukunft geschaffen werden sollen, wird die Kaiserliche Regierung redlich dazu mitwirken, daß nach solchen Grundsätzen ein Werk zu Stande komme, welches gerechten und billigen Ansprüchen allseitig zu genügen vermöchte. Die Kaiserliche Regierung dürfe erwarten, daß sämmtliche Genossen des Bundes dem Aufruf entsprechen werden, und es sei diese Zuversicht durch die Erwägung gerechtfertigt, daß der eingeschlagene Weg nicht nur bundesgesetzlich, sondern der einzige zum Ziele führende sei, und überdies die zu fas-

senden Entschließungen zur Erfüllung der Bundeszwecke unerläßlich seien. Deshalb könne auch keiner der Bundesgenossen seine Theilnahme und Mitwirkung verweigern, wenn er nicht aufhören wolle, Mitglied des Bundes zu sein.

Tel. Dep. Frankfurt a. M., 2. Mai, Abends 8 Uhr 30 Minuten. Oesterreich ruft auf den 10. Mai einen Staaten-Kongreß nach Frankfurt ein.

Stuttgart, 26. April. Die Landesversammlung ist heute wieder zusammengetreten. Die Kammer beschloß, die Frage, ob der Etat bis zum 1. Juli 1852 oder nur bis dahin 1851 zu berathen sei, der Finanzkommission zur besondern schleunigen Berichterstattung zu überweisen.

Bingen, 30. April. Unsere Stadt ist heute Nacht von einem furchtbaren Unglück heimgesucht worden. Gegen 1 Uhr brach in der Gräffschen Tabaksfabrik am Tabaksrost Feuer aus, welches mit reißender Schnelligkeit in der Salzgasse und Judengasse um sich griff. Trotz der nachbarlichen Hilfe, die von Büdesheim, Münster, Rüdesheim und Geisenheim herbeigeeilt ist, konnte man bis jetzt das schreckliche Element nicht bewältigen. Ungefähr 30 Gebäude zu beiden Seiten der Judengasse, die einem Feuermeer gleicht, in der Salzgasse und am Markte sind bis jetzt (Morgens um 6 Uhr) theils schon niedergebrannt, theils stehen sie noch in Flammen; auch das an der Ecke der Judengasse liegende Rathhaus ist bedroht, wenn der Wind nicht nachläßt. Der durch den Brand verursachte Schaden ist sehr groß, und trifft leider viele arme Leute, die in den dicht aneinander geklebten Häuschen der Judengasse wohnten, und außer ihrem Obdach fast ihre ganze meistens unversicherte Habe verloren haben.

Nachmittags 6 Uhr. Dank der kräftigen Hilfe aus der Umgegend, namentlich von Mainz, sind wir endlich des schrecklichen Feuers Meister geworden. Die Flammen haben hier im Verhältniß eben so schrecklich gehaust, als seiner Zeit in Hamburg. Die von der Umgegend aus bewiesene große Theilnahme beim Löschen läßt uns hoffen, daß das schreckliche Unglück, welches so viele redliche Familien ganz unverschuldet getroffen hat, auch in weiteren Kreisen Sympathie erwecken werde.

Oesterreich.

Wien, 27. April. Auffallend ist in letzter Zeit die Vermehrung von Selbstmord- und Wahnsinnsfällen, und es ist geschehen, daß in zwei Tagen drei Selbstmorde und sieben Wahnsinnsfälle vorkamen. Wenn man auch nicht behaupten kann, daß sie alle durch die Ereignisse herbeigeführt wurden, so haben doch an vielen dieselben keinen unwesentlichen Antheil.

Wien, 29. April. Hinsichtlich der Kirchenfrage, welche in stets zunehmendem Grade die Aufmerksamkeit aller Klassen der Bevölkerung beschäftigt, erfährt man, daß bereis allseitig in den Vorstädten katholische Eltern ihre Kinder in protestantische Schulen schicken. Bei der Berathung jener Frage im Minister-Konseil ist es gewiß, daß die Wichtigkeit, welche ihr die öffentliche Meinung beilegt, außer Acht gelassen wurde. Der Kriegsminister, der sich auf seiner Inspektionsreise in Italien befindet, und der Minister Baron Kulmer waren abwesend; Baron Bruck enthielt sich, als Protestant, der Abstimmung, und von den Ministern Bach und v. Schmerling wird wiederholt versichert, daß sie sich gegen die Lösung der Frage im beschlossenen Sinne ausgesprochen hätten. — Gestern haben zehn Familien in der Vorstadt Laimgrub ihren Uebertritt zum Protestantismus bekannt gemacht. An einem öffentlichen Orte soll noch eine größere Anzahl sich bereit erklärt haben, zum Deutsch-Katholicismus überzutreten zu wollen.

Wien, 2. Mai. Dem „Lloyd" zufolge, haben sich die hier anwesenden Bischöfe, als Ausschuß der geistlichen Kommission, entschlossen, eine Erklärung an das Volk zu erlassen, worin ihre Reform-Grundsätze erläutert und die Bedenken gehoben werden sollen; diese Erklärung werde unverzüglich erscheinen. Demselben Blatte zufolge, werden in einigen Vorstädten Adressen an Se. Majestät den Kaiser vorbereitet, in welchen um Abänderung der in der Kirchenfrage ergangenen Bestimmungen gebeten wird. Der hiesige Katholi-

ken-Verein hielt andererseits heute eine außerordentliche Versammlung, um sich über Maßregeln zu Gunsten dieser Gesetze zu berathen.

Wien, 3. Mai. Das unter dem Oberbefehl des Erzherzogs Albrecht stehende Armee-Korps in Böhmen wird fortwährend durch neue Zuzüge verstärkt, „um", wie der Lloyd sagt, „für alle Ereignisse gerüstet zu sein. Die Vertheilung der einzelnen Truppenkörper findet in der Art statt, daß das ganze Korps innerhalb wenig Tagen vollständig vereinigt sein kann."

Nach einer Mittheilung des Wanderer aus Preßburg wünschen die Ungarn: 1) Der Geist der Verfassung vom 4. März verkörpere sich, es werde daher 2) der Ausnahmezustand aufgehoben, um so eher, nachdem derselbe wohl die Uebergriffe der Oligarchie, jedoch keineswegs die der Ochlokratie zu zügeln vermag und daher das Eigenthum zu sichern nicht im Stande ist. 3) Dem Gesammt-Ministerium werde ein Vertreter der Interessen Ungarns angereiht. 4) Die Magyarische Nationalität werde durch Festhalten der Magyarischen Sprache als Lehrsprache in den höheren Unterrichts-Anstalten Ungarns und als Verwaltungssprache in demselben gesichert. 5) Die Integrität Ungarns werde aufrecht erhalten, daher die Woywodina demselben wieder einverleibt, so wie auch die Ungarische Militärgrenze unter die Krone Ungarns gestellt. 6) Von Siebenbürgen werde das Szeklerland sammt den übrigen Magyarischen Distrikten zu Ungarn geschlagen und die Szekler Militärgrenze unter die Krone Ungarns gestellt. Das Romänen- und Sachsenland bilde eigene Kronländer. 7) Kroatien und Slavonien haben den 700jährigen Verband mit Ungarn freiwillig zerrissen, ihr Wille geschehe. 8) In Ungarn erhalten blos Eingeborene Anstellungen; der oberste Gerichtshof und die betreffende Finanzsektion haben ihren Sitz im Lande. 9) Der Landtag findet zu Pesth statt, und dessen Beschlüsse stehen zu denen des allgemeinen Reichstags in demselben Verhältnisse, in welchem die des vormärzlichen Landtags zu denen des damaligen Oesterreichischen Gesammtministeriums standen. 10) Das Ungarische Reichswappen, die Ungarischen Farben, die Ungarischen Civil- und Militär-Uniformen werden beibehalten. 11) Die Autonomie der protestantischen Kirche wird aufrecht erhalten. 12) Jeder Kaiser von Oesterreich werde beim Antritt seiner Regierung auch zum Könige von Ungarn gekrönt.

Prag, 29. April. Großes Aufsehen macht hier die Exkommunikation des Dokt. Smetana, welche gestern in allen hiesigen Kirchen von der Kanzel verkündigt wurde. Der Inhalt der verlesenen Bann-Urkunde betrifft die Antecedentien des Apostaten und seine Strafe. Augustin Smetana, im Jahre 1814 zu Prag geboren, wurde im Jahre 1837 zum Priester des Kreuzherren-Ordens mit dem rothen Sterne geweiht. Er erhielt hier später die Assistentenstelle an der Lehrkanzel der Philosophie und supplirte diesen Gegenstand, als Professor Exner im Jahre 1847 zur Berathung eines neuen Studien-Planes nach Wien berufen wurde. Als provisorischer Professor am Neustädter Ober-Gymnasium erhielt er vom Großmeister seines Ordens die Erlaubniß, außerhalb des Klosters wohnen zu dürfen, um seinem Hörsaale näher zu sein. Doch bald zeigte Dokt. Smetana durch Wort und Schrift, daß er auf bedenkliche Abwege in theologicis gerathen sei, und am 19. Febr. d. J. kam ihm daher vom General-Großmeister seines Ordens der Befehl zu, in das Kloster zurückzukehren, um sich in den Dogmen der katholischen Religion, welche er in seinem Betragen verleugnete, zu befestigen. Als Antwort darauf erschien eine Erklärung in der Union und auf Grund derselben hat das hochwürdige Konsistorium den Kirchenbann gegen Doktor Smetana ausgesprochen, ihn von aller Gemeinschaft mit der katholischen Kirche exkommunicirt, den Gläubigen jeglichen Umgang mit ihm verboten und ihm sowohl den Empfang als die Ausübung der heiligen Sakramente versagt. Doch wurden alle Frommen zu Gebeten ermahnt, auf daß der verirrte Sünder von Gott erleuchtet werde, Buße thue und in den Schooß der Kirche zurückkehre.

Frankreich.

Paris, 26. April. Der Kassationshof

hat heute in einem Prozesse unter Berufung auf ein Gesetz von 1849 die Entscheidung gefällt, daß kein Ladenbesitzer ohne Patent als Buchhändler oder besondere polizeiliche Ermächtigung Journale auch nur im Innern seines Ladens verkaufen darf. Diese Entscheidung leistet natürlich den Maßregeln Carlier's bedeutenden Vorschub, über deren Zweckmäßigkeit jedoch selbst im Ministerium Verschiedenheit der Ansichten herrschen soll. Gewiß ist, daß sie den Erfolg Leclerc's sehr in Frage stellen. Der Verkauf des „Evenement" wurde inzwischen gestern auf die gemeldete Weise und nur mit dem Unterschiede fortgesetzt, daß Girardin nicht persönlich verkaufte. Das Verbot des Straßenverkaufs der Oppositions-Journale scheint Verwaltungsnorm werden zu wollen; denn dasselbe ist auch auf die Departements ausgedehnt worden.

Zur unentgeltlichen Vertheilung derjenigen demokratischen Journale, deren Einzelverkauf aufhört, wird eine Subscription eröffnet.

Paris, 30. April. Die Wahl ist beendet, das Resultat bekannt: Eugen Sue, der Kandidat des Socialismus, hat eine bedeutende Majorität davongetragen, die sich nach der letzten, in der Presse enthaltenen und von 1 Uhr nach Mitternacht datirten, Nachricht auf 11,000 Stimmen beläuft.

Paris ist ruhig; allein das Feuer glimmt unter der Asche. Die Finanzwelt ist bestürzt: die 5 pCt. Rente ist gestern Abend im Passage de l'Opera auf 87 Frcs. 50 Cent. gefallen und für heute erwartet man ein noch stärkeres Sinken der Fonds.

Die Englisch-Griechische Differenz wird als beendigt angesehen. England hat die Vergleichs-Vorschläge angenommen und Frankreich mitgetheilt, welches sie billigt und nach Griechenland bereits befördert hat.

Paris, 2. Mai. Im Moniteur liest man: der Minister des Innern hat eine Kommission niedergesetzt, welche schleunigst einen Gesetzentwurf über die nothwendigen Reformen des Wahlgesetzes einzubringen hat. Diese Kommission besteht aus den Repräsentanten: Benoist d'Azy, Berryer, Beugnot, v. Broglie, Buffet, v. Chasseloup-Laubat, Daru, Leon Faucher, Jules de Lasteyrie, Mole, Montalembert, Montebello, Piscatory, von Seze, General St. Priest, Thiers und Vatismenil. Die Kommission hat sich heute im Ministerium des Innern zu versammeln und sofort ihre Arbeiten zu beginnen.

In der heutigen Sitzung der Wahlreform-Kommission, welcher der Minister Baroche präsidirte, kamen folgende neue Einführungen zur Sprache: zwei Jahre Aufenthalt, oder für Arbeiter, Bediente, Soldaten zwei Jahre Dienstzeit bei demselben Meister, derselben Herrschaft und in der nämlichen Garnison, Verbot der Veröffentlichung der Armee-Abstimmung. Definitiv ist noch nichts beschlossen, doch dürfte, wie es heißt, binnen kürzester Frist ein Entwurf an die National-Versammlung gelangen.

Heute Morgens um 9½ Uhr wurde Eugene Sue vor dem Stadthause proklamirt. Eine bedeutende Truppenmacht war aufgeboten, es hatten sich jedoch nur wenig Zuschauer eingefunden. Eugene Sue wird in der National-Versammlung zwischen Flotte und Vidal Platz nehmen. Die Regierung hat so eben eine telegraphische Depesche erhalten, welche den Sieg der Socialisten im Departement Saone und Loire mit einer Majorität von 18,000 Stimmen anzeigt.

Die Idee, die Regierung von Paris weg zu verlegen, wird in allen Departementsblättern ernstlich besprochen und findet sogar in einigen Pariser Journalen ein Echo. Fast sämmtliche Journale des südlichen Frankreichs sind für die Verlegung.

Niederlande.

Aus dem Haag, 30. April. Heute Nachmittags fand im Palaste des Prinzen Friedrich und im Beisein der königlichen Familie die feierliche Verlobung der Prinzessin Louise der Niederlande mit dem Kronprinzen von Schweden statt.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Mai. Heute früh nach 8 Uhr ist die Königin Viktoria glücklich von einem Prinzen entbunden worden.

London, 2. Mai. In einem Korrespondenz-Berichte aus Berlin meldet das Chronicle,

daß in einer am 28. v. M. gehaltenen Konferenz die Dänischen Friedens-Kommissäre den Vorschlag Preußens wegen Abschlusses eines einfachen Friedens mit Deutschland unbedingt abgelehnt, sich dagegen einem zweiten Vorschlage geneigt gezeigt haben, demgemäß die Regulirung der Streitfrage einer gemischten Dänisch-Schleswigschen, in Gemäßheit eines von dem König-Herzog zu erlassenden Dekrets erwählten Kommission übertragen werden soll. Die Reise des Herrn v. Reedtz nach Kopenhagen soll den Zweck haben, diesen Vorschlag der Dänischen Regierung zu empfehlen. Er wurde im Laufe von 10 Tagen in Berlin zurückerwartet.

Griechenland.

Scio, 21. April. Sicherem Vernehmen nach, ist es am 13., 14. und 15. d. M. zwischen den Türkischen Truppen und der Bevölkerung von Samos zu Konflikten gekommen. Die Türken sahen sich genöthigt die Stadt zu bombardiren, wobei 200 Insulaner das Leben einbüßten. Der Impartial de Smyrna vom 19. April bringt darüber folgende Mittheilung: „Ernste Unruhen sind auf Samos ausgebrochen. Nachdem die herrschende Gewalt vorerst alle erdenklichen Rücksichten genommen hatte, sah sie sich bei der Erfolglosigkeit ihrer Schritte veranlaßt, im richtigen Gefühle der ihr obliegenden Pflichten von der bewaffneten Macht Gebrauch zu machen. Als in Folge der Verhaftung eines Insurgentenchefs 400 Samioten zu den Waffen gegriffen hatten, gaben die Türkischen Truppen eine Salve. Es entspann sich ein 48stündiger Kampf, der mit der gänzlichen Niederlage der Insurgenten endete, welche sofort in allen Richtungen zerstoben"

Türkei.

Briefe aus Konstantinopel vom 17. April sagen aus, daß die Wirren in Bosnien eine immer ernstere Wendung nehmen. Die Pascha's von Zwornik und Tonzla haben dem Vezir von Travnik, Tahir Pascha, den Gehorsam verweigert und für die Emeute Partei genommen. Die Türkische Regierung ist nun entschlossen, der Sache schnell ein Ende zu machen. Außer den drei Infanterie-Regimentern, welche von Monasta und Bosnien gingen, um das dort stehende Türkische Korps zu verstärken, erhält auch das in Schumla garnisonirende Garde-Regiment den Befehl zum Aufbruch gegen die Insurgenten. Auch in Kurdistan sind sehr ernstliche Unruhen ausgebrochen, die, wie man allgemein glaubt, durch die unerhörten Erpressungen entstanden, welche der vor Kurzem abgesetzte und zurückberufene Hedjib-Pascha ausübte.

Neueste Post.

Berlin, 4. Mai. Nach einer gestern hier eingegangenen Depesche wird S. K. H. der Kurfürst von Hessen auf die Einladung Sr. Maj. des Königs zu dem bevorstehenden Fürstenkongreß hier eintreffen.

Wie wir hören, wird der Prinz von Preußen K. H. morgen (Sonntag) Abend, die Frau Prinzessin von Preußen übermorgen hier eintreffen.

Berlin, 5. Mai. Man bereitet sich bei uns zum Empfang der Unionsfürsten vor. Dem Vernehmen nach haben die Fürsten einen sehr glänzenden Empfang zu gewärtigen. Man wird sehr bemüht sein, die Ordnung der Deutschen Verhältnisse endlich zu bewerkstelligen. So viel die Stimmung im Verwaltungsrath als maßgebend betrachtet werden darf, stehen von keiner Regierung erhebliche Einwendungen gegen die Revision der Verfassung bevor. Der Fürstenkongreß wird voraussichtlich sich auch mit Verhandlungen über die Gestaltung des weiteren Bundes beschäftigen. Mit einer Vertretung aller Deutschen Staaten im weiteren Bunde ist man hier natürlich nicht einverstanden, eine solche Vertretung würde auch die Auflösung der Union mehr oder weniger involviren.

Berlin, 8. Mai. Daß bei Gelegenheit der Vorlage eines neuen Wahlgesetzes in Paris der Kampf der Parteien, der Bürgerkrieg, offen ausbrechen solle, sobald die Aussicht in der gesetzgebenden Versammlung sich dafür günstig stellt, wird allgemein in allen Kreisen theils vorausgesetzt, theils vielseitig berichtet. Zugleich blickt der Plan der socialistischen Führer durch, im Falle ihres Obsieges die ganze

weitere Bewegung sofort gegen Osten zu dirigiren, um Frankreichs inneres Leben zu erhalten. Man kann aber wohl erwarten, daß alsdann der ganze Osten, mit aller vereinigten Kraft, die Partei auf ihre Basis zurückzuwerfen streben wird. Für solche Eventualität werden, glaubt man, die Großmächte schwerlich versäumen, das Schild gemeinsam zu erheben und die sittliche Gesellschaft damit zu decken. Preußen muß schon den ersten Anprall aushalten. Die Reserven stehen an der Weichsel, werden die Oder, Elbe, Weser mit Hilfe der Eisenbahnen rasch erreichen, und Englands schwimmenden Festungen und Truppen sind die Flanken des Europäischen Feindes von Natur angewiesen. Auf jenes mögliche kommunistische „Wenn" muß das allgemeine Staatsinteresse dies „So" fest bereit halten.

Berlin, 9. Mai. Bis auf den Großherzog von Hessen-Darmstadt und den Herzog von Nassau sind sämmtliche hohe Personen der Unionsstaaten zum Fürsten-Kongreß hier eingetroffen. Viele Fürsten haben sogar ihre Erbprinzen mitgebracht. Gestern waren dieselben alle zur Mittagstafel von Sr. Maj. dem König nach Charlottenburg geladen, wohin die hohen Gäste sich erst um 4 Uhr Nachmittags begaben. Am Nachmittag machten auch die Mitglieder des Staatsministeriums in ihrer Galla-Uniform den fremden Fürsten ihre Aufwartung. Die Verhandlungen des Fürstenkongresses dürften nächsten Sonnabend schon wieder geschlossen und dann dem Verwaltungsrath mitgetheilt werden.

Die bis heute zum Fürstenkongreß eingetroffenen hohen Personen sind folgende: JJ. kk. HH. die Großherzöge von Sachsen-Weimar, von Baden, von Oldenburg nebst dem Erbgroßherzog und der Kurfürst von Hessen, JJ. HH. die Herzöge zu Sachsen-Koburg-Gotha, zu Sachsen-Altenburg, zu Sachsen-Meiningen, von Anhalt-Dessau nebst dem Erbprinzen, von Braunschweig und der Erbgroßherzog von Mecklenburg, JJ. DD. die Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, von Reuß-Greiz, von Reuß-Schleiz, der Erbprinz von Lippe-Schaumburg und J. D. die Fürstin von Waldeck.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Wie man vernimmt, werden die Vorschläge, welche das Oesterr. Kabinet auf dem in einigen Tagen sich in Frankfurt versammelnden Bevollmächtigten-Kongresse für die Bildung einer neuen interimistischen Central-Behörde Deutschlands machen wird, auf die Einsetzung eines siebengliedrigen Direktoriums (Oesterreich, Preußen, Bayern, Hannover, Sachsen, Württemberg, Kurhessen und Großherzogthum Hessen) gerichtet sein; doch würde Oesterreich auch zu einer Bestimmung einer größeren Mitgliederzahl sich bereit zeigen. Für die Dauer dieses neuen Interims würde ein halbjähriger Termin, vom Tage der Konstituirung desselben an, in Vorschlag gebracht werden.

Tel. Dep. Frankfurt a. M., 8. Mai. Der Großh. von Hessen-Darmstadt und der Herzog von Nassau gehen nicht nach Berlin.

Dresden, 3. Mai. Das in erster Instanz gegen die 3 Haupt-Inkulpaten des Mai-Aufstandes, Bakunin, Röckel und Heubner, erkannte Todesurtel ist vom Ober-Appellationsgericht bestätigt und dieser Spruch gestern den 3 Genannten auf der Festung Königstein publicirt worden.

Karlsruhe, 3. Mai. Die neueste Nummer des Regierungsblattes enthält die abermalige Verlängerung des Kriegszustandes und Standrechts auf weitere 4 Wochen.

Aus Schleswig-Holstein, 1. Mai. Die Dänische Regierung ist nun zu positiven Friedensvorschlägen übergegangen: Schleswig und Holstein bleiben beisammen, doch als ewige Pertinenzien des Dän. Staats und unter einer eigenen Verwaltung, an deren Spitze eine vom Könige ernannte Statthalterschaft steht. Diese wird aus drei Personen gebildet. Ein Mitglied derselben muß stets aus der herzogl. Augustenburgschen Familie gewählt werden, wogegen über die Andern nur bestimmt ist, daß sie Juristen sein sollen. Die Herzogthümer werden selbstständig verwaltet und der Sitz der Regierung wird wiederum in Schleswig sein. Syndikus Prehn kam, um sich hierüber Raths und neue Instruktionen

zu holen, von Kopenhagen herüber. Die Statthalterschaft soll geneigt sein, auf diese Präliminarien einzugehen.

Wien, 5. Mai. Eine aus Zigeunern bestehende Deputation, die sich in dem Grenzorte Neudörfl versammelt, wird nächstens hierherkommen, um dem Kaiser eine Petition wegen nationaler Gleichberechtigung zu überreichen. Die Gesammtmenge der in Ungarn lebenden Zigeuner soll sich auf 120,000 belaufen.

Wien, 6. Mai. Glaubwürdigem Vernehmen nach, hat der Kaiser jedem der um die Erhaltung des Kaiserstaates hoch verdienten Heerführer, Windischgrätz, Haynau und Jellachich eine Donation von 400,000 Gulden in neuen 4½ pCt. Anlehen zuerkannt.

Paris, 5. Mai. Die Jahresfeier der Republik ist in größter Ruhe und unter beispielloser Theilnahme des Publikums vorübergegangen. Die schönste Witterung begünstigte die Festlichkeit, welche in Bezug auf Großartigkeit und Pracht ihres Gleichen suchte.

London, 4. Mai. Eine Deputation von Parlaments-Mitgliedern, den Herzog von Richmond an der Spitze, machte vorgestern dem Ministern des Innern, Sir G. Grey, ihre Aufwartung und überreichte ihm 267 Adressen an Ihre Majestät, in welchen dieselbe gebeten wird, das gegenwärtige Parlament aufzulösen und so dem Lande Gelegenheit zu geben, seine Meinung über die obwaltende Ackerbau-Krisis auszusprechen.

Athen, 30. April. Die Griechisch-Englischen Differenzen sind gehoben. Die Pacifikations-Ansprüche sind einer Griechisch-Englischen Gerichts-Kommission überwiesen. Das Embargo wurde aufgehoben. Die Griechische Regierung hat wegen der Insultirung eines Brittischen Offiziers eine Entschuldigungsnote abgesandt.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, welche

1) an das in der hiesigen Vorstadt im 2. Quartal sub No. $\frac{183}{27}$ belegene, aus dem Nachlasse des verstorbenen Stellmachermeisters Friedrich Zimmermann, seinem Sohne dem Oekonomen der hiesigen Bürgergesellschaft Johann Friedrich Zimmermann, nach geschehener Abtheilung mit seinen Geschwistern, zugefallene und am 11. April d. J. auf seinen Namen korroborirte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, und

2) an das dem Schuhmachermeister Franz Gottfried Guthann zugehörig gewesene und von diesem dem Oekonomen Johann Friedrich Zimmermann, mittelst am 14. April d. J. abgeschlossenen und am 17. d. M. korroborirten Kontrakts verkaufte, in der hiesigen Vorstadt im 2. Quart. sub No. $\frac{269}{129}$ belegene hölzerne Wohnhaus mit dem dabei befindlichen Garten und sonstigen Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, mit Ausnahme jedoch der Ingrossarien, deren Rechte reservirt bleiben, hierdurch und Kraft dieses öffentlichen Proklams, aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, in gesetzlicher Art allhier beim Rathe anzugeben und ihre Rechte ausführig zu machen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt werden wird, die vorbezeichneten Grundstücke aber dem Oekonomen Johann Friedrich Zimmermann adjudicirt werden sollen. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 22. April 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tling.

No. 1034. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird dem Commisso Eines Wohledlen Rathes vom 22. April d. J. sub No. 1026 zufolge bekannt gemacht, daß das den Erben weil. Stadtwägers P. J. Spiegel zugehörige, in der hiesigen Stadt am Walle sub No. $\frac{85}{83}$ belegene Wohnhaus

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 18.

Sonnabend, den 6. Mai 1850.

nebst Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 3., 5. und 6. Juni, der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 7. Juni d. J. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Die Bedingungen des Verkaufs sind in der Kanzellei des Vogteigerichtes zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, am 4. Mai 1850.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 111. R. Hehn, Secrt. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Unterzeichneter macht hiemit die ergebene Anzeige, daß er nur noch bis zum 10. d. M. sich hier aufzuhalten gedenkt und empfiehlt sich bis dahin mit seinem vollständigen Lager optischer Instrumente, namentlich mit einer neuen Auswahl Brillen jeglicher Art, mit eleganten Lorgnetten, achromatischen Fernröhren, Theater-Perspectiven, Microscopen, Loupen, Reißzeugen, Laterna magica und verschiedenen Gattungen Thermometer. — Das Lager befindet sich im Hotel de Wien, Zimmer No. 1.

Pernau, den 5. Mai 1850.

M. Löwenstein. 1

Die obere Gelegenheit in meinem hölzernen Hause, jetzt in sehr verbesserten Zustand gesetzt, ist im Ganzen oder auch getheilt zur Miethe zu haben. F. H. Stein. 3

Auf dem Gute Kerro, im Fennernschen Kirchspiele wird ausgezeichnet guter Holz-Theer zu 4 Kop. die Kruschka verkauft. 3

Da auch in diesem Jahre vom 1. Mai an mein Salon eröffnet sein wird, und unter den bekannten Bedingungen besucht werden kann, mache ich hiemit die Anzeige, daß Jeder der an diesem Vergnügen Theil nehmen will, sich von des Morgens 8 bis des Abends 7 Uhr in meiner Handlung und später im Salon zu melden beliebe, woselbst die Unterschriften gesammelt werden und das Entre-Geld in Empfang genommen wird.

Den 14. Mai wird zum ersten Male Musik sein. Pernau, den 28. April 1850.

J. B. Specht. 2

Auf dem Gute Rawasar wird Heu zu 20 Kop. S. pr. Pud verkauft. 2

Guter Kalk ist zu haben in Koks, zu erfragen in Pappenlet. 2

Es ist eine leichtgehende Bockmühle nebst vier Gebäuden und großem Gartenraum, bei der Stadt Pernau, entweder auf sechsjährige Pacht oder für einen sehr annehmbaren Preis käuflich zu haben; das Nähere erfährt man in der Wochenblatts-Expedition. 2

Daß wir unsere Handlung auf einige Zeit nach dem Nebenhause des Herrn Consul Frey, worin sich früher die Ströhmsche Seidenhandlung befand, verlegt haben, zeigen wir hiermit ergebenst an.

Ludwig Frey's Erben. 1

Angekommene Schiffe.

9) Den 29. April: Engl. Schiff May, A. Gay, von Bologne mit Ballast an Jacobs et C. — 10) Engl. Brenda, J. Stephen, von Hartlepool mit Steinkohlen an Jacobs et C. — 11) Den 1. Mai: Russ. Nautilus, G. P. Dåne, von Emden mit Ballast an J. Jacke et C. — 12) Den 2.: Russ. Gloria, J. Klingenberg, von Libau mit Ballast an H. D. Schmidt. — 13) Engl. Hawk, J. Coß, von Dundee mit Ballast an J. Jacke et C. — 14) Den 3.: Russ. Livonia, A. Lemmerhirt, mit Ballast von Libau an J. Jacke et C. — 15) Russ. Engelina, H. H. Meyer, von Hamburg mit Ballast an J. Jacke et C.

Vom 28. April bis zum 5. Mai:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Friedrich Wilhelm Gottfried Wolff. — Annette Caroline Leuckfeld. — St. Elisabeth's-Kirche: Ann Säsko.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Sophie Louise Seywang, geb. Ahl, alt 74 Jahr. — St. Elisabeth's-Kirche: Mai Petrow, alt 103 Jahr.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat Mai 1850.

	Sotlotnik	Silb. Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	17½	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	96	3
Ein ungesäuertes dito	96	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod . 1 Pfund	—	1¼
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

	Pfd.	Silb. Kop.
Fleisch.		
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5½
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito vom Vordertheil	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintertheil	1	4
Dito vom Vordertheil	1	3½
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Bier und Branntwein.		
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4½
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 31. April 1850.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

№. 19. 1850.

Sonnabend, den 13. Mai.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Preußen hat nunmehr geantwortet auf die Oesterreichische Cirkulardepesche vom 26. April und zwar in einem Protest vom 3. Mai und einer diesem beigegebenen vertraulichen Mittheilung von demselben Tage. Der wesentliche Inhalt des Protestes ist uns als folgender bezeichnet worden: Preußen habe es stets für seine Pflicht gehalten, die Grundsätze offen auszusprechen, welche es rücksichtlich der Union hege; weitere Entschließungen aber behalte es sich vor bis nach den Berathungen mit seinen Verbündeten. Preußen sei stets nur von den thatsächlichen Verhältnissen ausgegangen: 1) von den Ereignissen uhd Bundesbeschlüssen des Jahres 1848, 2) von der Oesterreichischen Gesammtverfassung vom 4. Mai 1848 und 3) der damit in Verbindung stehenden Forderung der Oesterreichischen Krone, die Bundesverfassung auf den ganzen Kaiserstaat auszudehnen, 4) endlich von der Union selbst als einer aus freiem Willen und unbeschadet der weiteren Bundespflichten hervorgegangenen Vereinigung Deutscher Fürsten. — Nachdem so die Berechtigung der Union dargethan, protestirt Preußen 1) dagegen, daß Oesterreich auf Grund der Artikel 5 und 6 der Bundesakte dem nach Frankfurt berufenen Kongreß den Charakter der früheren Bundesversammlung beilege, 2) dagegen, daß Oesterreich die ehemaligen Präsidialbefugnisse in Anspruch nehme. Die Bundesversammlung sei durch rechtsgültige Beschlüsse im Jahre 1848 aufgelöst worden, es seien also auch die Präsidialbefugnisse Oesterreichs erloschen. Preußen könne die Aufforderung Oesterreichs zum Kongreß nur als eine Einladung, an die einzelnen Regierungen ergangen, erachten, zu der Oesterreich gleich jeder anderen Deutschen Regierung vollkommen befugt sei; es könne aber demgemäß auch keine nachtheiligen Folgen für diejenigen Regierungen daran knüpfen, welche sich nicht an diesen Berathungen betheiligen; es erwachsen für dieselben keine anderen Folgen, als daß das Ergebniß dieser Berathungen auf sie keine Anwendung findet. Die in Frankfurt Erscheinenden würden nur für sich Einrichtungen vereinbaren, wären aber keineswegs befugt, im Namen des Bundes zu handeln. — Die „vertrauliche Mittheilung" weist den von Oesterreich in der Cirkular-Depesche vom 26. April erhobenen Vorwurf, als habe Preußen gegenüber dem Bunde den Weg des Rechts, der Pflicht und der Ehre verlassen, mit Entschiedenheit zurück und schließt, daß eher nicht an einen Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen zu denken sei, bevor Oesterreich nicht anerkenne, daß Preußen in der Union den Weg des Rechts, der Pflicht und der Ehre wandele.

Herr von Radowitz ist hier eingetroffen und hat die Leitung der gesammten Unions-Verhandlungen übernommen.

Berlin, 11. Mai. Die gestrige Konferenz der Preußischen Minister und der Be-

vollmächtigten der Unionsfürsten war auf 6½ Uhr anberaumt, konnte jedoch erst ¾ Stunden später eröffnet werden, da erst um diese Zeit der Kurhessische Bevollmächtigte, Herr v. Hassenpflug, eintraf. Preußen erklärte, daß es zwar die in Erfurt angenommenen Veränderungen für Verbesserungen ansehe, daß es aber die Promulgation dieser so verbesserten Verfassung abhängig machen müsse von der Zustimmung der mit ihm verbündeten Fürsten. In der Mehrzahl stimmten die Bevollmächtigten darin überein. Baden und Lippe-Schaumburg erklärten, sich solcher Zustimmung noch enthalten zu müssen, weil ihnen die betreffenden Aktenstücke des Verwaltungs-Rathes noch nicht zugegangen seien. Mecklenburg-Schwerin erklärte durch den Grafen Bülow, daß es gleichfalls die getroffenen Veränderungen in der Verfassung für Verbesserungen ansehe, doch dürfe man daraus noch nicht den Schluß ziehen, daß die Verfassung ganz so und überhaupt angenommen werden müsse. Was die beiden Hessen anbetrifft, so scheint man im Allgemeinen seit dieser Konferenz die Hoffnung aufgegeben zu haben, diese beiden Staaten bei der Union erhalten zu sehen.

Berlin, 12. Mai. Die Konst. Korresp. bestätigt die Nachricht von dem Protest Preußens auf das Oesterreichische Cirkularschreiben vom 26. April d. J., den Kongreß in Frankfurt betreffend, und fügt am Schlusse dieser Mittheilung hinzu: „Zwischen Preußen und Oesterreich ist sonach ein klares Verhältniß festgestellt. Was den Berliner Kongreß betrifft, so sind bis jetzt seine Ergebnisse nur erfreuliche. In der zwischen den Ministern der Unionsfürsten, dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes und dem Preußischen Ministerium stattgefundenen Konferenz hat Preußen die Erklärung abgegeben, daß es die vom Erfurter Parlament revidirte Reichsverfassung ohne Modifikationen annehme, weil es überzeugt sei, daß diese Revision Verbesserungen in konservativem Sinne enthalte. Die übrigen Unionsstaaten sind mit derselben unumwundenen Erklärung gefolgt. Baden und Schaumburg-Lippe sollen einstweilen aus formellen Gründen ihre definitive Erklärung sich vorbehalten haben, ohne sich jedoch damit vom Beitritt der Uebrigen auszuschließen. Nur Kurhessen hat gar keine Erklärung abgegeben. Interessant und charakteristisch ist hierbei, daß der Kurhessische Minister die Versammlung lange soll haben warten lassen, weil er erst spät vom Oesterreich. Gesandten sich trennte. Wie wir vernehmen, wird es sich in den nächsten Sitzungen um die Konstituirung der definitiven Unionsgewalt handeln und demgemäß dürften wir im Laufe der kommenden Woche der Entscheidung des Unions-Kongresses, dem Abschlusse des Bundesstaatswerkes entgegengehen."

Preußen wird den Frankfurter Kongreß beschicken, Herr v. Radowitz, dessen Entlassungsgesuch auch diesmal zurückgewiesen ist, wird dem Vernehmen nach, die ehrenvolle Mission zu Theil werden. — Man will in Frankfurt Preußischer Seits versuchen, sich über den weiteren Bund zu verständigen. Die Antwort, welche Preußen auf die Oesterreichische Cirkulardepesche vom 26. April gegeben hat, zeigt deutlich, daß man auf die intentirte Rückkehr zur Bundesversammlung nicht im Entferntesten einzugehen gedacht hat. Dieser sogenannte Protest widerlegt die Oesterreichischen Anführungen, welche Preußen ein Zuwiderhandeln gegen die Bundesverträge vorwirft, vollständig.

Der Plan Oesterreichs, mit allen seinen fremden Ländern in Deutschland einzutreten, um hier auf diese Weise das Uebergewicht zu erlangen und die Leitung der Deutschen Kräfte zu erobern, findet nicht allein ausgesprochenermaßen in der Union lebhaften Widerstand, sondern erfreut sich auch keineswegs der Billigung fremder Mächte. Von diesen sollen sich gerade die wichtigsten bereits dahin ausgesprochen haben, daß ein solcher (angeblich Deutscher) Bund theils Deutschland niemals zu dauerndem Frieden gelangen lassen, theils das Gleichgewicht in Europa durchaus stören würde. Und gerade dieses herzustellen, das sei die wichtigste Aufgabe, so wie der größte Erfolg der Kriege bis zu 1815 und der Europäischen Traktate jenes Jahres gewesen. Wenn

nun das gleiche Werk jetzt auch auf manche andere thatsächliche Grundlagen zurückgeführt werden müsse, so könnten doch die Theilnehmer jener Traktate keine Bedingungen zugeben, die gleich von vorn herein das Gelingen der gleichen neuen Aufgabe unmöglich machten.

Privatmittheilungen aus Paris zufolge, hat die dortige Regierung die Garnison um und in Paris gegenwärtig schon bis auf 150,000 Mann verstärkt.

Gestern Nachmittag hat hier eine Feuersbrunst stattgefunden, wie Berlin seit dem Opernhausbrande sie nicht erlitten hat. Gegen 1 Uhr brach das Feuer auf dem Dache des gegen 20 Fenstern langen und 4 Stock hohen Zuckersiederei-Gebäudes der Herren Gebrüder Schickler, Holzmarktstraße No. 14 bis 18, aus, und griff mit reißender Schnelligkeit um sich, so daß in kurzer Zeit dieses Gebäude, wie auch ein nebenanstehendes kleineres ein Raub der Flammen wurden. Man hat alle Kräfte aufgeboten, um der weiteren Verbreitung des Feuers vorzubeugen, was auch zu gelingen scheint. Der an Zuckervorräthen, Maschinen und Gebäuden angerichtete Schaden mag sich auf mindestens 300,000 Thlr. belaufen.

Frankfurt a. M., 10. Mai. Heute Nachmittag um 1 Uhr eröffnete der Oesterreichische Bevollmächtigte, Graf Thun, den hier zusammengetretenen Staatenkongreß. Als Bevollmächtigte zum Staatenkongreß sind bereits ernannt: für Oesterreich Graf Thun; für Sachsen Herr v. Zeschau; für Hannover Legations-Rath Detmold; für Württemberg Herr v. Reinhard; für Bayern Herr v. Xylander; für Luxemburg Herr v. Scherff; für das Landgrafthum Hessen-Homburg Herr v. Holzhausen.

München, 4. Mai. Seit einigen Tagen bewegen sich unheimliche Gestalten mit Kalabreserhüten und Barrikadenbärten, denen man das rothe Handwerk von Außen ansieht, durch die Straßen der Stadt; dieselben werden täglich zahlreicher, so daß es keinem Zweifel mehr unterliegt, daß es mobilgemachte Weltbeglücker sind, die zu dem Zwecke eines demnächst auszuführenden Handstreichs entsendet wurden und zufolge erhaltener Instruktionen nach Rechts und Links flankiren müssen.

München, 5. Mai. Die Staatsregierung wird in Angelegenheiten des Kultus Oesterreich folgen und einen Bevollmächtigten in der Person des Grafen von Arko-Valley Behufs einer vorzunehmenden Revision des Konkordats nach Rom senden, um die nöthige Uebereinkunft mit der päpstlichen Regierung zu treffen.

Oesterreich.

Wien, 8. Mai. Heute ist eine K. K. Verordnung erschienen, wodurch Ungarn, Siebenbürgen, die Woiwodschaft Serbien und das Banat der Einkommensteuer unterworfen werden. — Gleichzeitig ist eine Verordnung, die Vertretung der Armee vor Gericht betreffend, bekannt gemacht.

Eine telegraphische Depesche meldet den Tod des F.-Z.-M. d'Aspre.

Wien, 9. Mai. Unsere Blätter enthalten heute einen Hirtenbrief des Erzbischofs von Wien zur Erläuterung der neuesten Erlasse über die Kirchen-Angelegenheiten und zur Beruhigung wegen derselben.

Die Mitglieder des Katholiken-Vereins mehren sich täglich, aber eben so sehr die Anmeldungen zum Uebertritt zum Protestantismus, besonders unter dem Arbeiterstande.

Die Rückkehr der Jesuiten nach Venedig und Verona hat bei den dortigen Einwohnern gerade keine freudige Sensation erregt.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wurde die Debatte über das Budget fortgesetzt und die Wahl E. Sue's genehmigt. Der Wahlgesetz-Entwurf wurde heute nicht eingebracht, man erwartet ihn morgen; bei der Majorität herrscht deshalb große Bestürzung.

Der 4. d. ist auch in den Departements ebenfalls ruhig abgelaufen.

Paris, 8. Mai. Dupin hat den Vice-Präsidenten Gen. Bedeau ersucht, im Falle energische Maßregeln zu ergreifen wären, das Präsidium zu übernehmen. Ein Mitglied der Rechten bemerkte darüber: Wir haben zwar 3 Afrikanische Generale; aber Lamoriciere kommt

zu früh, Cavaignac zu spät und Bedeau gar nicht. Dupin ist heute nach dem Departement Nievre abgereist, wo er auf seiner Besitzung Raffigny 8 bis 14 Tage verweilen will. Man deutet diese Beharrlichkeit des Präsidenten, auf Urlaub zu gehen, als ein Ausweichen vor den Dingen, die etwa während dieser Zeit kommen dürften.

Paris, 10. Mai. Die Legislative wählte aus ihrer Mitte eine Kommission für das Wahlgesetz; 14 Mitglieder derselben gehören der Majorität an. Die Bergpartei nahm an der Wahl derselben keinen Antheil.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Mai. In einem längern Leitartikel über die Deutschen Verhältnisse äußert sich heute der ministerielle Globe dahin, daß Preußen dem Vernehmen nach gesonnen sei, mit Oesterreich auf der Basis eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich zu unterhandeln, wobei bestimmt werden soll, daß die bisherigen Bundesfestungen alternirend (oder gleichzeitig?) von Oesterreichischen und Deutschen Truppen besetzt zu halten seien. Daß Bayern, Sachsen und Württemberg noch vor Ablauf der nächsten drei Jahre durch finanzielle Verhältnisse werden gezwungen werden, der Deutschen Union beizutreten, nimmt der Globe als unzweifelhaft an.

Griechenland.

Die Griechisch-Englische Differenz ist vollständig gelöst. Die Entschädigungssumme ist vorläufig auf 180,000 Drachmen festgestellt worden, wovon einstweilen 150,000 Drachm. deponirt wurden, bis über Pacifico's Forderung von einer gemischten Griechisch-Englischen Gerichts-Kommission entschieden sein wird. Da sich in den Kassen der Griechischen Regierung hinreichendes Geld nicht vorräthig fand, hat die Nationalbank dem Staate Hilfe geleistet. Am 27. fand die Aufhebung des Embargo's statt. Am 29. liefen die aufgegriffenen, bisher im Hafen von Salamis zurückgehaltenen Fahrzeuge in den Piräeus ein.

Die von Hrn. Wyse in seinem Ultimatum ausgesprochenen und von der Griechischen Regierung angenommenen Bedingungen sind im Wesentlichen folgende: Als Genugthuung für die in Patras der Brittischen Marine widerfahrene Beleidigung hat der Griechische Minister der auswärtigen Angelegenheiten in einem amtlichen Schreiben an die Regierung Ihrer Brittischen Majestät das lebhafte Bedauern der Griechischen Regierung über die Angelegenheit in Betreff des Bootes der Brittischen Korvette Fantome auszudrücken und gleichzeitig den Tadel über das Benehmen seiner Agenten und seiner Behörden bei dieser Gelegenheit auszusprechen. Als Schadenersatz werden 180,078 Drachmen verlangt, und zwar 30,000 für Herrn Finlay, 17,538 Dr. für Herrn Pacifico, 9583 Drachm. 52 Lepta für die Beraubung der Jonischen Barken und 2946 Dr. 97 Lepta für die in Patras und in Pirges mißhandelten vier Jonier; endlich 120,000 Dr. für Herrn Pacifico als Entschädigung für sämmtliche seinerseits erlittene Verluste, worunter jedoch seine Ansprüche an Portugal nicht begriffen sind. In sämmtliche Beträge sind zugleich die betreffenden Interessen von 12 pCt. einbezogen.

Athen, 30. April. (Teleg. Dep.) Gerüchte melden, die Brittische Flotte sei nach Neapel beordert, um dort Entschädigungsforderungen einzutreiben.

Neueste Post.

St. Petersburg, 2. Mai. Auf Vortrag des h. Synods haben S. M. der Kaiser am 11. März Allerhöchst zu verordnen geruht: 1) Aus dem Vikariat Riga, zur Eparchie Pleskow gehörig, wird eine besondere selbstständige Eparchie gebildet. Dieselbe beginnt mit dem 1. Juli 1850. 2) Der Bischof derselben, der seinen Sitz in Riga hat, wird den Titel „Bischof von Riga und Mitau" führen. 3) Die neue Eparchie steht in der 2. Klasse der hierarchischen Ordnung und folgt im Range unmittelbar nach der von Warschau. 4) Mit der Einsetzung eines Konsistoriums in Riga wird die dort bestehende geistliche Verwaltung geschlossen, deren Geschäfte an das Konsistorium übergehen. 5) Die in Riga, gemäß dem Allerhöchsten Befehle vom Jahre 1846, gestiftete geistliche Schule führt fortan den

Namen „Rigasches Seminarium.“ 6) Die Eparchie Pleskow führt, nach der Abtrennung der Kirchen des gegenwärtigen Vikariats Riga vom Bestande derselben, den Namen Eparchie Pleskow und Porchow und wird bis auf Weiteres vom Bischof von Riga verwaltet, und 7) der gegenwärtige Vikar von Riga, Bischof Platon, wird auf den Bischofsstuhl der neuen Eparchie berufen.

Berlin, 16. Mai. In der vorgestrigen Sitzung der Bevollmächtigten des Fürsten-Kongresses ist die Berathung, so weit sie hier in Berlin zu führen war, zum Schluß gediehen. Wir können daher unsern Lesern nunmehr ein übersichtliches Bild des Resultats derselben vorführen: Rücksichtlich des engern Bundesstaats hat man sich dahin geeinigt, daß die Reichsvorstandschaft Preußens innerhalb gewisser Grenzen, namentlich in Bezug auf die militärische Oberleitung und auf die völkerrechtliche Repräsentation der Union, sofort in Wirksamkeit trete, daß ferner das Fürsten-Kollegium in der gestern angedeuteten Art gebildet und von Preußen eine oberste Unionsbehörde, so weit als für den Augenblick nöthig, bestellt werde. Diesen Bestimmungen haben alle Regierungen mit Ausnahme von Mecklenburg-Strelitz, welches ganz zurückgetreten ist, beigepflichtet. Kurhessen hat beigestimmt, jedoch den Vorbehalt einer Einigung mit den nicht in die Union getretenen Staaten hinzugefügt. Im Ganzen hat sich sowohl dieser Staat, als auch Mecklenburg-Schwerin und Schaumburg-Lippe, schließlich dem Unionswerke mehr geneigt bewiesen, als im Anfange. In Betreff des Verhältnisses zu Frankfurt wurde beschlossen, den von Oesterreich einberufenen Kongreß zu beschicken, in dem Sinne, daß man kein Mittel von der Hand weisen wolle, um wo möglich zu einer Verständigung mit Oesterreich und den übrigen Staaten zu gelangen. Jedoch soll der Sendung von Bevollmächtigten dorthin, in Uebereinstimmung mit der Preuß. Depesche vom 3. Mai, die Verwahrung hinzugefügt werden, erstens gegen die alte Bundes-Präsidial-Befugniß Oesterreichs gegen den Charakter des Frankfurter Kongresses als Plenum des alten Bundestags, sodann gegen die absolute Verbindlichkeit der dort zu fassenden Beschlüsse. Auch wird zur Vorbedingung der weiteren Einigung die Anerkennung des engeren Bundesstaates gemacht werden. Was das Interim betrifft, so wird man den Vorschlägen von der andern Seite entgegensehen, dabei jedoch ausdrücklich darauf bestehen, daß, sofern nicht eine Fortdauer des bisherigen blos bei Oesterreich und Preußen beruhenden Interims beliebt wird, nur eine solche Vertretung der Interessen des weitern Bundes eintrete, bei welcher alle Interessenten ohne Ausnahme repräsentirt seien. Endlich in Rücksicht der künftigen definitiven Verfassung des weiteren Bundes wird man ebenfalls zunächst die Vorschläge der andern Seite erwarten, jedoch zugleich gegen den Münchener Entwurf vom 27. Februar d. J. als ungeeignet sich verwahren. Sollte hierauf von der andern Seite mit der Forderung diesseitiger Vorschläge geantwortet werden, so wird man erklären, daß man seinerseits nichts zu bieten habe, als die Unionsverfassung für ganz Deutschland, ausschließlich Oesterreichs, und mit letzterem die völkerrechtliche Union!

Die Deutsche Reform theilt über die gestrige Sitzung des Fürsten-Kongresses unter Anderem mit: Die feste Konstituirung der Union selbst ist nochmals Gegenstand der Besprechung geworden. Es stellte sich das erfreuliche Resultat heraus, daß alle hier vertretenen Regierungen an dem Bündnisse selbst festhalten, und daß alle die erwähnten gemeinschaftlichen Schritte in Bezug auf den weiteren Bund thun wollen. Nur haben mehrere gegen die sofortige Konstituirung der Bundes-Regierung Bedenken: Es sind dies jedoch nur noch Kurhessen, Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg-Lippe.

Morgen wird eine letzte Sitzung der vereinigten Fürsten zur definitiven protokollarischen Beschlußnahme über alle berathenen Gegenstände stattfinden. Das Schluß-Protokoll wird veröffentlicht werden.

Die Geschäfte des Verwaltungsraths werden nunmehr auf das Fürsten-Kollegium übergehen, doch wird dies auf die Ausführung der gefaßten Beschlüsse beschränkt bleiben. Wei-

tergehende Beschlüsse bedürfen wiederum der Zustimmung sämmtlicher betheiligten Fürsten.

Frankfurt a. M., 13. Mai. Dem Vernehmen nach werden die Sitzungen des Kongresses gegen das Ende dieser Woche wieder aufgenommen und dann ununterbrochen fortgesetzt werden.

Wien, 11. Mai. Die Uebertritte zum Protestantismus werden so zahlreich, daß die Geistlichen sich außer Stande sehen, die Vorbereitungen für die sich Angemeldeten zu treffen.

Wiener Blätter geben die längs der Böhmischen Grenze kantonirten Oesterr. Truppen auf 90,000 Mann an, und zwar 85,000 Mann Infanterie mit 5000 Mann Kavallerie und 120 Kanonen.

Wien, 13. Mai. Der Lloyd meldet: Nach einer gestern Abend um 6 Uhr hier eingetroffenen telegraphischen Depesche ist S. M. der Kaiser um 12 Uhr Mittags in Optschina angekommen und hielt darauf unter dem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in Triest.

Von Siebenbürgen kommen noch immer Nachrichten von dem beunruhigend traurigen Zustande in welchem sich die Sicherheit der Personen und der Habe befinden.

Kopenhagen, 10. Mai. Gestern kam der kön. Preuß. General v. Below hier an. Bekanntlich wurde der Waffenstillstand von Malmö durch Herrn v. Below abgeschlossen, und vielleicht ist es diesem Umstande zuzuschreiben, daß er als Ueberbringer der Friedensbotschaft bezeichnet wird.

Kopenhagen, 13. Mai. Wie wenig die Unterhandlungen hier zu einem friedlichen Resultate führen, läßt sich wohl daraus abnehmen, daß General Below morgen abzureisen gedenkt, daß gestern alle Permittirten der Armee schleunigst einberufen, und daß fast alle Fregatten und kleinere Kriegsschiffe nebst einem Linienschiffe ausgerüstet sind.

Paris, 12. Mai. Heute um 12 Uhr hat der Ausschuß für das Wahlreform-Projekt abermals eine geheime Sitzung gehalten, die mehrere Stunden dauerte. Der Bericht wird im Laufe nächster Woche der National-Versammlung übergeben werden. Die öffentliche Diskussion wird nach zuverlässigen Angaben bereits Montag, den 20. d., beginnen können. Die gemäßigte Linke wird an derselben Theil nehmen. Die Montagne deliberirt noch über das einzuschlagende Benehmen; sie schwankt zwischen bloßer Nichttheilnahme an der Diskussion und massenhaftem Austreten, wozu, wie behauptet wird, die geheimen Gesellschaften treiben. Es scheint gewiß zu sein, daß im Falle eines dem Wahlreform-Projekt günstigen Votums der National-Versammlung ein Versuch mit der Steuerverweigerung gemacht werden wird, für die auch solche Oppositions-Journale, die, wie die „Presse" von einem isolirten Aufstande in Paris bisher abgerathen, sich auszusprechen beginnen. Die Regierung hat unter der Hand und seit lange große Vorsichts-Anstalten getroffen, und die in Paris und den umliegenden Forts angehäufte Masse von Truppen, Kanonen und Munition ist ungeheuer. Die Verlegung des Regierungssitzes nach Versailles, von der in der letzten Zeit viel gesprochen wird, ist jedoch wenigstens vor der Hand nicht im Plane der Regierung.

Der Präsident der Republik ist mit einem bedeutenden Gefolge nach Fontainebleau abgereist.

Ein gestern hier verbreitet gewesenes Gerücht von der Verhaftung von 36 Mitgliedern der socialistisch-demokratischen Comite nnd der Entdeckung einer Verschwörung wird von der Patrie von gestern Abend zwar widerlegt, uns jedoch von mehreren Seiten her versichert, daß, obgleich die Entdeckung einer Verschwörung nicht begründet zu sein scheine, doch mehrere Personen der demokratisch-socialistischen Comite verhaftet worden seien.

Herr Napoleon Bonaparte wird sich in Nächstem mit einer reichen Geldwechslerstochter mosaischer Konfession verheirathen.

Der Minister des Innern hat sich 'im Namen der Regierung gegen den neuen Creton'schen Antrag auf Aufhebung der Verbannungs-Dekrete gegen die beiden Bourbonen-Familien ausgesprochen, indem er diese Maßregel noch immer als gefährlich für die öffentliche Ruhe betrachtet.

Nach einer heute früh hier eingegangenen

telegraphischen Depesche haben sich 5 — 6000 aufständige Arbeiter der Stadt Creuzot bemächtigt. Der General Castellane schickt sich an, dieselben einzuschließen.

Vermischtes.

— Der Fabrikant P. Knecht in Sohlingen, unweit Elberfeld und Düsseldorf, empfiehlt folgende neue Kartoffelarten zur Einführung: 1) Die Kartoffel aus Neu-Schottland. 2) Die aus Kanada. Beide liefern sehr zarte und köstliche Frühjahrskartoffeln. Sie sollen auch fruchtbar sein, aber wenn sie reif sind, in der Erde und an der Pflanze weder große Hitze noch Feuchtigkeit vertragen. Da diese Kartoffeln aus sehr nördlichen Gegenden stammen, so sind sie gewiß auch in den unsrigen einheimisch zu machen. 3) Die dunkelrothe Kartoffel aus Porto-Allegro, (Kolonie Deutscher und Schweizer Ansiedler), zwischen Montevideo und Buenos-Ayres, ist die allerschönste und kostbarste Kartoffel. Gekocht ist sie so weiß wie Schnee und hat den Geschmack des feinsten Mehls. 4) Die Afrikanische Traubenkartoffel, die früheste und fruchtbarste Kartoffel, die am Stock 100 bis 200 Knollen trägt. Mit der Schale abgekocht, hat diese köstliche Frucht den Geschmack einer Kastanie. 5) Die Kartoffel von Malta ist schön, groß, von eigenthümlich gutem Geschmack und bisher von allen Krankheiten verschont geblieben. — Es wird hierbei vielleicht nicht überflüssig sein zu bemerken daß man sich hüten müsse neue und gute Kartoffelsorten, in der Nähe gewöhnlicher und schlechter Sorten anzupflanzen, weil dann stets Ausartung jener zu befürchten ist. (St. Petb. Hndl.-Ztg.)

— In Prag ist die Cholera von Neuem erschienen und in der letzten Woche des April ergaben sich 12 Sterbefälle. Im flachen Lande um Prag tritt die Krankheit intensiver auf.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, welche

1) an das in der hiesigen Vorstadt im 2. Quartal sub No. $\frac{183}{27}$ belegene, aus dem Nachlasse des verstorbenen Stellmachermeisters Friedrich Zimmermann, seinem Sohne dem Oekonomen der hiesigen Bürgergesellschaft Johann Friedrich Zimmermann, nach geschehener Abtheilung mit seinen Geschwistern, zugefallene und am 11. April d. J. auf seinen Namen korroborirte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, und

2) an das dem Schuhmachermeister Franz Gottfried Guthann zugehörig gewesene und von diesem dem Oekonomen Johann Friedrich Zimmermann, mittelst am 14. April d. J. abgeschlossenen und am 17. d. M. korroborirten Kontrakts verkaufte, in der hiesigen Vorstadt im 2. Quart. sub No. $\frac{269}{129}$ belegene hölzerne Wohnhaus mit dem dabei befindlichen Garten und sonstigen Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, mit Ausnahme jedoch der Ingrossarien, deren Rechte reservirt bleiben, hierdurch und Kraft dieses öffentlichen Proklams, aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, in gesetzlicher Art allhier beim Rathe anzugeben und ihre Rechte ausführig zu machen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt werden wird, die vorbezeichneten Grundstücke aber dem Oekonomen Johann Friedrich Zimmermann adjudicirt werden sollen. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 22. April 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tling.

No. 1034. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird dem Commisso Eines Wohledlen Rathes vom 22. April d. J. sub No. 1026 zufolge bekannt gemacht, daß das den Erben weil. Stadtwägers P. J. Spiegel zugehörige, in der hiesigen Stadt am Walle sub No. $\frac{85}{83}$ belegene Wohnhaus nebst Appertinentien zum öffentlichen Ausbot

gestellt werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 3., 5. und 6. Juni, der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 7. Juni d. J. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Die Bedingungen des Verkaufs sind in der Kanzellei des Vogteigerichtes zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, am 4. Mai 1850.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 111. R. Hehn, Secrt. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß meine Gewürzhandlung auf kurze Zeit nach dem Nebengebäude im Hof verlegt worden ist.

J. B. Specht. 3

Das Pferde-Schwemmen an meinem jenseit des Flusses liegenden Steg kann und werde ich nicht länger gestatten, worauf ich besonders die Pernauschen Fuhrleute aufmerksam mache.

Eleonorenhoff, 10. Mai 1850.

G. v. Harder. 3

Frische Flensburger Austern sind zu haben bei J. B. Specht. 2

Es ist eine leichtgehende Bockmühle nebst vier Gebäuden und großem Gartenraum, bei der Stadt Pernau, entweder auf sechsjährige Pacht oder für einen sehr annehmbaren Preis käuflich zu haben; das Nähere erfährt man in der Wochenblatts-Expedition. 1

Auf dem Gute Rawasar wird Heu zu 20 Kop. S. pr. Pud verkauft. 1

Guter Kalk ist zu haben in Koks, zu erfragen in Pappenlet. 1

Innerhalb 14 Tagen verläßt Pernau

A. Schreve. 1

Auf dem Gute Kerro, im Fennernschen Kirchspiele wird ausgezeichnet guter Holz-Theer zu 4 Kop. die Kruschka verkauft. 3

Da auch in diesem Jahre vom 1. Mai an mein Salon eröffnet sein wird, und unter den bekannten Bedingungen besucht werden kann, mache ich hiemit die Anzeige, daß Jeder der an diesem Vergnügen Theil nehmen will, sich von des Morgens 8 bis des Abends 7 Uhr in meiner Handlung und später im Salon zu melden beliebe, woselbst die Unterschriften gesammelt werden und das Entre-Geld in Empfang genommen wird.

Den 14. Mai wird zum ersten Male Musik sein. Pernau, den 28. April 1850.

J. B. Specht. 1

Die obere Gelegenheit in meinem hölzernen Hause, jetzt in sehr verbesserten Zustand gesetzt, ist im Ganzen oder auch getheilt zur Miethe zu haben. F. H. Stein. 2

Angekommene Schiffe.

16) Den 4. Mai: Norw. Schiff Agenoria, B. Ingebrethsen, von Stavanger mit Heeringen an J. Jacke et C. — 17) Den 7.: Russ. Carl Magnus, W. König, von Libau mit Ballast und Eichenholz an J. Jacke et C. — 18) Den 10.: Hannov. Wilhelmine, J. H. Ammann, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 19) Den 11.: Engl. Isabella et Ann, Jms. Greig, von London mit Ballast an Jacobs et C. — 20) Schwed. Oscar, J. Swenson, von Antwerpen mit Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

1) Den 6. Mai: Schiff Anna Catharina, Müller, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C. — 2) Den 9.: Medea, Liep, mit Flachs nach Hull, cl. d. H. D. Schmidt. 3) Den 12.: Agenoria, Ingebrethsen, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 5. bis zum 12. Mai:

Getauft: St. Elisabeth's-Kirche: Antoinette Louise Steinberg. — Adolph Carl Grünfeldt.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
C. Schmid, an Stelle des Censors.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 20. 1850.

Sonnabend, den 20. Mai.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 16. Mai. Der kaum beſeitigten Schwierigkeit für das Kultusminiſterium, welche in dem Proteſte der Biſchöfe gegen die uneingeſchränkte Leiſtung des Verfaſſungseides lag, ſchließt ſich ſchon wieder eine neue an. Die altlutheriſchen Provinzial-Vereine ahmen nämlich, wie man hört, jenes Beiſpiel nach, und proteſtiren nicht allein gegen die noch vorzunehmenden Eidesleiſtungen auf die Verfaſſung, ſeitens der Schullehrer und geiſtlichen Staatsbeamten von ihrem Bekenntniſſe, ſondern auch ſogar nachträglich gegen die rechtlichen Folgen aus den ſchon ohne allen Vorbehalt und Proteſt erfolgten Eidesabnahmen dieſer Art.

Das Auftreten des Herrn von Radowitz bei den jüngſten Berathungen hat vielfach Anſtoß erregt durch eine unverkennbare Hinterhaltigkeit und durch das nicht genügend verhüllte Beſtreben, gefaßte Beſchlüſſe durch geſchickt geſtellte ſpätere Fragen rückgängig zu machen.

Berlin, 17. Mai. General v. Below iſt geſtern aus Kopenhagen wieder hier eingetroffen. Wie verlautet, hat er die letzten Bedingungen mitgebracht, unter welchen das Däniſche Miniſterium den Frieden abzuſchließen geneigt iſt. Die eigenhändige Antwort des Königs von Dänemark auf den eigenhändigen königl. Brief, den Herr v. Below nach Kopenhagen gebracht hat, wird dem Vernehmen nach noch heute der Kammerherr v. Reedtz überbringen, der mit erneuerten Inſtruktionen die Friedens-Unterhandlungen hier wieder aufnehmen ſoll.

Die Deutſche Reform meldet unter dem 16. d. M.: Die bevollmächtigten Miniſter der hier zum Kongreß verſammelten Fürſten hielten geſtern noch eine letzte Konferenz, in welcher ein Schlußprotokoll, ſo wie der Entwurf der identiſchen, an das Wiener Kabinet zu richtenden Note und die gemeinſchaftlichen Inſtructionen, welche den Vertretern der Unions-Regierungen zu dem Congreß in Frankfurt zu ertheilen ſind, angenommen wurden. Alle Bevollmächtigten erklärten ſich damit einverſtanden. Kurheſſen gab noch eine beſondere Erklärung zu Protokoll, wonach ſich die dortige Regierung ſowohl gegen das Münchener Projekt, als auch gegen jede Bildung der Deutſchen Verfaſſung ausſpricht, wenn eine Trias für die Centralgewalt beſtimmt würde, indem ſie die Leitung der Deutſchen Angelegenheiten nur Oeſterreich und Preußen überlaſſen wiſſen will.

Berlin, 19. Mai. Geſtern Abend um 7 Uhr fand die Vermählungsfeier Ihrer königl. Hoh. der Prinzeſſin Charlotte von Preußen mit Sr. Hoh. dem Erbprinzen von Sachſen-Meiningen im königl. Schloſſe zu Charlottenburg ſtatt.

Frankfurt a. M., 15. Mai. Leute, welche mit hieſigen Congreß-Mitgliedern vielfach verkehren, verſichern, daß dieſelben einen ſtarken Glauben an das Gelingen des ſich hier vorbereitenden Werkes in ſich tragen, ſo

wie die Hoffnung, daß binnen acht Tagen kein Deutsches Land hier unvertreten sein wird. Ihre Ansicht ist, daß Preußen und Oesterreich im vollkommensten Einverständniß sich befinden, daß beiden Großmächten unter allen Umständen und Formen eine gleichmäßige Propenderanz eingeräumt und daß der Union die nöthige Rechnung getragen wird. Das Uebrige werde sich von selbst machen, da alle Regierungen in dem wichtigsten Punkte vollkommen einig sind, nämlich in dem Punkte, daß für ganz Deutschland ein neues, festes Band gewoben werden müsse, fest und groß genug, um alle Deutschen Stämme innig aneinander zu schließen.

Mannheim, 11. Mai. Von Seiten des großherzogl. Fiskal-Anwaltes wurde eine Klage gegen den flüchtigen Dr. Friedrich Hecker auf Ersatz des dem großh. Fiskus durch den Aprilaufstand des Jahres 1848 veranlaßten Schadens angestellt. Der Schaden ist zu 479,000 Gulden berechnet. Die Ersatzpflicht für den Beklagten ist in einer ausführlichen Darstellung auf die weltkundige Haupturheberschaft Heckers an jenem Aufstande begründet.

Freiburg, 13. Mai. Heute fand man bei einem hiesigen Bürger eine größere Anzahl Schußwaffen und einzelne Munitionsstücke. Der Besitzer wurde sofort als Kriegsgefangener behandelt.

Kiel, 17. Mai. Nach der Rückkehr des Syndikus Prehn aus Kopenhagen gewinnt hier in der öffentlichen Meinung die Ansicht immer mehr Bestand, daß die Sendung der Vertrauensmänner eine ganz nutzlose gewesen ist und bleiben wird. Zwar sollen einer oder zwei Minister und einzelne andere dem Könige nahe stehende Männer sich einer wirklichen Ausgleichung nicht abgeneigt zeigen, aber das Dänische Ministerium als solches scheint nichts weniger als geneigt, in irgend einem Punkte von Bedeutung das Geringste nachzugeben. Man meint, daß die Rückreise des Herrn Prehn nach Kopenhagen unmittelbar bevorsteht. Vielleicht indessen mag die Rückkehr des Statthalters Graf Reventlow aus Berlin noch erst erwartet werden.

Oesterreich.

Wien, 16. Mai. Heute ward der Name des in contumatiam zum Tode durch den Strang und zur Vermögens-Konfiskation verurtheilten Generals Joseph Bem an den Galgen geschlagen.

Das Arader Kriegsgericht verkündet 13 neue Urtheile, wovon 3 auf den Tod lauten, allein auf 16jährige Festungsstrafe gemildert erscheinen.

Unter den bei der Bischofs-Versammlung eingelangten Akten befindet sich auch eine Petition der Tyroler Bischöfe an den Kaiser, dem nichtkatholischen Glaubensbekenntnisse auch fernerhin die öffentliche Ausübung ihres Kultus zu versagen.

Italien.

Rom, 8. Mai. Man sieht der Ankunft des Generals Gemeau entgegen, der das Kommando über das Französische Expeditionskorps übernehmen wird. Nach seiner Ankunft werden alle Französischen Generale mit Ausnahme der Herren Le Vaillant und Chadeyton, abreisen.

Turin, 7. Mai. Die schwerste Zukunft steht uns bevor, so eben erfahre ich, daß abermals fünf Bischöfe arretirt und unter Militairbedeckung auf die Citadelle gebracht worden sind.

Turin, 9. Mai. Gestern hat das Ministerium die Einberufung der drei Altersklassen zum Kriegsdienste angeordnet. Diese Rüstungen sollen theils in Folge der Rathschläge der Englischen Diplomatie, theils aber auch in Erwägung der gegenwärtigen Weltlage angeordnet worden sein.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Der Präsident ist in Fontainebleau eingetroffen. Leon Faucher wird in der Legislativen den Bericht über das Wahlgesetz erstatten. Gegen dasselbe werden der Versammlung Petitionen von den Maires, von früheren Deputirten der Constituante und von Obersten der Nationalgarde übergeben.

Der „Republique" und „Voix du peuple" sind die Pressen versiegelt worden.

Aus den Couloirs vernimmt man, daß Leon Faucher Berichterstatter der Wahlreformgesetz-

Kommission ist, d. h. also, daß er das Projekt aufs Aeußerste vertheidigen wird. Der Herr Berichterstatter arbeitet Tag und Nacht, um den Bericht zu vollenden, denn man will dem Hagelwetter von Petitionen entgehen, das jetzt gegen die Reform von allen Seiten auf die Gesetzgebende Versammlung niederfährt.

Die Verhandlungen mit den Legitimisten haben bis jetzt folgende Modifikationen des Projekts zur Folge gehabt: erstens ist die absolute Majorität bei den Abgeordneten-Wahlen gestrichen, zweitens aber hat man das dreijährige Domicil zwar beibehalten, aber von der Commune auf den ganzen Kanton ausgedehnt. Das Letztere namentlich ist von ungeheurer Wichtigkeit für die Legitimisten.

Die lange erwarteten neuen Ernennungen von Präfekten sind heute im Moniteur in einer langen Liste erschienen. Die neu Ernannten gehören der bonapartistischen Partei an.

Paris, 15. Mai. Eine Bewegung wird so zu sagen von Augenblick zu Augenblick erwartet. Heute sind mehrere Wachtposten zu Paris verdoppelt worden. Die Estaffetten reiten nur unter Bedeckung. In der Gegend der Straße Montmartre und vor den Bureaus der Voix du Peuple, der Republique und der Estafette stehen zahlreiche Gruppen.

Man versichert uns, den Druckern der verschiedenen Oppositionsblätter, Presse, Siecle, Evenement und National, sei angedeutet worden, daß ihnen ebenfalls ihre Brevets zurückgezogen würden, wenn diese Blätter eine zu heftige Polemik verfolgten.

Der Ausschuß für das Wohlreform-Projekt hat gestern Abend wieder eine Sitzung gehalten, die bis 1 Uhr nach Mitternacht dauerte. Er hat eine Reihe bedeutender Abänderungen angenommen, welche das Gesetz theils verschärfen, theils mildern. Der Bericht wird morgen der National-Versammlung übergeben werden.

Man unterhält sich von einer ziemlich insolenten Note Lord Palmerstons auf die Anfrage der Französischen Regierung über die Griechische Angelegenheit. Von mehreren Mitgliedern der Rechten ist abermals an die National-Versammlung der Antrag gestellt worden, durch eine Kommission ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister und der übrigen Agenten der Exekutivgewalt ausarbeiten zu lassen.

Paris, 16. Mai, Abends 8 Uhr. Der Französische Gesandte in London wurde wegen ungenügender Antwort Englands auf die geforderten Erklärungen zurückberufen. Der Minister des Auswärtigen, Lahitte, deponirt die der Griechisch Brittischen Differenz betreffenden Aktenstücke in der Legislativen. — Gerüchte sprechen von Verstärkung der Seetruppen.

Die Stadt Creuzot ist ohne Widerstand besetzt und es sind acht der Rädelsführer unter den aufständischen Arbeitern verhaftet worden. Dessenungeachtet waren die Course niedrig. Denn außer der Besorgniß vor weiteren socialistischen Bewegungen, zu denen der Aufstand in Creuzot nur das Vorspiel gewesen sein dürfte, wirkte auch die Furcht vor einem drohenden Bruche mit England in Folge der Griechischen Angelegenheiten entmuthigend auf die Börse. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lahitte, hat in der gesetzgebenden Versammlung die Abberufung des Französischen Gesandten in London, Hrn. Drouyn de L'huys, angezeigt und damit den Beifall der Majorität geerntet. Diese freilich muß, nach der Lage der Dinge, die Beschäftigung der Armee, sei es im Kampfe gegen die Socialisten oder in Demonstrationen gegen das Ausland, dringend wünschen.

Paris, 17. Mai, Abends 8 Uhr. Der Englische Gesandte Lord Normanby hält sich noch abwartend in Versailles auf. — Umlaufende Gerüchte sprechen von morgen Abend zu befürchtenden Unruhen. Der aus Rom abberufene Oberbefehlshaber Baraguay d'Hilliers ist in Marseille eingetroffen. Das Briefporto ist um 1 Sous erhöht worden.

Griechenland.

Athen, 7. Mai. Die Stimmung ist hier im höchsten Grade niedergeschlagen, man findet die erlittenen Verluste, da der Widerstand zwecklos gewesen, unerträglich. Besonders niederschlagend wirkt das Gerücht, daß man doch noch etwas mildere Bedingungen erlangt haben würde, wenn man den einmal angefan-

genen Widerstand noch 24 Stunden fortgesetzt hätte. Nämlich am Tage nach dem Abschluß traf der Dampfer „Solon" ein, der neue Instruktionen für Baron Groß und mildere Anweisungen (in Folge der Bemühungen des Griechischen Geschäftsträgers in London) für Sir Thomas Wyse gebracht haben soll. Der König Otto hat dem Russischen bevollmächtigten Minister Herrn von Persiany, dem Französischen Minister Thouvanel und dem Unterhändler Baron Gros das Großkreuz des Griechischen Erlöserordens zum Dank für ihre wohlgemeinten Bemühungen verliehen.

Ostindien und China.

Triest, 16. Mai. Von China (Datum nicht angegeben) erhalten wir die Nachricht des Todes des Kaisers und der Thronfolge seines vierten Sohnes, der noch unmündig ist.

Eine schreckliche Hungersnoth herrscht in den Central-Provinzen und in Shanghay. Eine Piraten-Flotte bestehend aus 13 Junken, ist von den Engländern vernichtet worden. Große Regsamkeit im Theehandel.

Neueste Post.

Berlin, 18. Mai. Die Einsetzung der obersten Unions-Behörde, so wie die Zusammenberufung des Fürsten-Kollegiums sind gegenwärtig die Hauptgegenstände der Berathungen des Preußischen Kabinets. Wir sind im Stande, Näheres in dieser wichtigen Angelegenheit, worauf vor Allem die Aufmerksamkeit in hohem Grade gespannt ist, mitzutheilen. Die Zusammenberufung des Fürsten-Kollegiums, so wie die Einsetzung der obersten Unions-Behörde wird bereits innerhalb der nächsten beiden Wochen erfolgen. Als Vertreter der Unionsstaaten im Fürsten-Kollegium dürften wohl die Mitglieder des Verwaltungsrathes zum größten Theile ernannt werden. In das Fürsten-Kollegium ist jeder Unionsstaat befugt, einen Vertreter zu entsenden, indessen bleibt es den kleineren Staaten freigestellt, sich über einen gemeinsamen Vertreter zu vereinbaren. Im Fürsten-Kollegium wird nach halben Stimmen gestimmt, da nur Preußen eine ganze Stimme (mithin bei der Abstimmung nach halben Stimmen zwei Stimmen) besitzt. Was die Einsetzung der obersten Unions-Behörde anbetrifft, so dürfte dieselbe unmittelbar nach dem Zusammentreten des Fürsten-Kollegiums bewirkt werden, so daß nach Verlauf von etwa vierzehn Tagen die Deutsche Union ins wirkliche Leben treten kann. Als die beiden Unionsminister werden in den hiesigen Kreisen noch immer die Preußischen Minister v. Manteuffel und v. Schleinitz genannt.

Die Abendpost vom 18. d. M. berichtet: Vorgestern wurde der Korpsbefehl bekannt gemacht, daß die Soldaten fortan wieder mit „Du" anzureden sind.

Berlin, 22. Mai. Das Journal des Debats berichtet, die Schleswig-Holsteinische Frage, sei in eine neue entscheidende Phase getreten. Lord Palmerston, ermüdet durch die bisherigen vergeblichen Versuche Preußens, sich aus dieser Sache zu ziehen, habe den Vorschlag gemacht, die ganze Angelegenheit vor eine Konferenz der 4 Großmächte in London zu ziehen und daselbst zu ordnen — einen Vorschlag, der nach diesem Journal von Allen gebilligt wäre.

Berlin, 23. Mai. Das „Korrespondenz-Büreau" enthält Folgendes: Als die Preußische Regierung von den letzten Schritten des Frankfurter Kongresses Kunde bekam, hat sie sofort auf die Bildung der Unions-Regierung Bedacht genommen. Zu Reichs-Ministern sind die Herren v. Radowitz, v. Carlowitz und der Minister des Auswärtigen v. Schleinitz bestimmt worden. Hr. v. Manteuffel scheint demnach abgelehnt zu haben. Ein Weiteres Vorgehen in der Sache der Union ist die Wiedereinberufung des Parlaments nach Erfurt, dessen Zusammentritt auf den 20. Juni c. bestimmt worden ist. Der Geh. Ober-Regierungsrath Mathis ist von Frankfurt hierherberufen worden. Bei der gegenwärtigen Sachlage dürfte es noch zweifelhaft sein, ob Preußen überhaupt den Frankfurter Kongreß und in der Person des Hrn. Mathis beschickt.

Königsberg, 16. Mai. Nachdem am 13. d. M. bei dem Präsidenten des Arbeitervereins Dr. Minden auf Antrag des Staats-

anwaltes eine Haussuchung stattgefunden hatte und die Papiere des Arbeitervereines mit Beschlag belegt worden waren, wurde am Tage darauf bei demselben eine zweite Haussuchung vorgenommen, bei welcher ein Briefwechsel zwischen dem bekannten Sommerfeld und Dr. Minden zur Kenntniß kam, aus welchem die Absichten und Pläne der hiesigen Demokratie deutlich hervorgehen. Es soll in dieser Korrespondenz unumwunden ausgesprochen sein, daß die Vernichtung des jetzigen Staates und die Einführung der Republik das Streben der Demokratie sei, die in der Dorfzeitung für Preußen ihr Organ anerkennt.

Frankfurt a. M., 17. Mai. In der gestrigen Sitzung des Kongresses hat sich derselbe als Plenum der Bundesversammlung konstituirt.

Seit einigen Tagen macht sich in unserer Stadt wieder ein stärkerer Patrouillendienst, von Gensd'armen angeführt, bemerkbar, und besonders soll man es auf die strengste Bewachung der Wirthshäuser abgesehen haben.

Flensburg, 17. Mai. Es sind hier gestern aus Kopenhagen Privatbriefe eingetroffen, welche es vollkommen bestätigen, daß Dänemark aus allen Kräften rüstet und kampfertig dasteht. Nach diesen Briefen hat die Dänische Garde zu Pferde Ordre bekommen, ins Feld zu rücken und an dem Kampfe, dessen Wiederausbruch als unvermeidlich geschildert wird, Theil zu nehmen. Ebenso kriegerisch aussehende Nachrichten gehen uns aus Jütland zu. Schon unmittelbar an der Schleswigschen Grenze soll es von Truppen wimmeln. Sämmtliche Dänische Offiziere, die uns in letzter Zeit hier in Flensburg besuchten, sind verschwunden und zur Armee einberufen worden.

Paris, 16. Mai. Die Petition E. v. Girardin's gegen die Wahlreform wurde im Laufe des gestrigen Tages von mehr als 10,000 Personen unterzeichnet. Auch heute drängt sich Alles in den Hof des Gebäudes, wo sich die Redaktion der Presse befindet, um dieselbe zu unterschreiben. Das Siecle kündigt auf der Petition in seinen Büreaus ebenfalls mehrere Tausend Unterschriften an. Ein Blatt versichert, die Zahl der Unterschriften auf den Petitionen in Paris und den Departements gegen die Wahlreform betrage schon mehrere Hunderttausend. Die Demokratie pacifique wurde gestern wegen eines Artikels: „Gesetzlicher Weg, d. i. Steuerverweigerung" mit Beschlag belegt. Die Anklage lautet auf Angriff der Rechte und des Ansehens der Nationalversammlung und Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze. Auch die Numer des 12. Mai wurde in gleicher Weise gestern gerichtlich belangt.

Paris, 18. Mai. Die socialistischen Blätter bringen heute abermals eine Aufforderung an das Volk, auch bei der entschiedensten Provokation ruhig zu bleiben.

Paris, 19. Mai. General Cavaignac ist als der erste Redner gegen das Wahlgesetz eingeschrieben. Nach ihm sprechen Victor Hugo, Lagrange und Lamartine gegen das Gesetz. Der Berg will alle seine Kräfte anwenden, um in der Dringlichkeitsfrage, welche zunächst zur Verhandlung kommt, zu siegen. Für den Entwurf werden zunächst Montalembert und Thiers sprechen.

Paris, 20. Mai, Abends 8. Uhr. Die äußeren und inneren Besorgnisse scheinen gehoben. Es herrscht die vollkommenste Ruhe. — Die Fonds steigen.

Die Umgegend von Paris ist ganz mit Truppen angefüllt. Die Polizei ist fortwährend in der größten Thätigkeit; die Straßen sind mit Polizei-Agenten angefüllt.

Die Regierung ist unausgesetzt wachsam. Mehrere Verhaftungen sind im Laufe des gestrigen Tages in und außerhalb Paris vorgenommen worden. Die Hauptführer der socialistischen Partei sind auf das Strengste überwacht. Der Gedanke an ein gewaltsames Unternehmen scheint deshalb von dieser Partei mehr und mehr aufgegeben zu werden.

Die Regierung hat die officiellen Dokumente über die Statistik der Wählerbevölkerung niedergelegt. Aus denselben ergiebt sich, daß die Zahl der bei den letzten Wahlen eingeschriebenen Wähler 9,836,000, dagegen die Zahl der auf den Rollen der Personalsteuer Verzeichneten blos 5,381,000 betrage, so daß

4,555,000 Wähler durch das neue Gesetz ihr Wahlrecht verlieren würden.

Paris, 21. Mai, Abends 8 Uhr. In der heutigen Sitzung der Legislativen wurde mit 361 Stimmen gegen 239 die Dringlichkeit für Berathung des Wahlreformgesetzes angenommen. General Baraguay d'Hilliers ist in Paris angekommen.

Vermischtes.

— Der Russische Generalkonsul in Hamburg meldet, daß in Deutschland folgende Erfindungen, zu den hier angezeigten Preisen, zum Verkauf angeboten werden: 1) Ein Verfahren um aus Talg Stearin ohne Pressen, zu erhalten, was eine Auslage von nur 20 K. S. per Pud erfordert, — für 12 Thlr. Preuß. — 2) Ein Verfahren um 400 Pfd. grüner Seife aus 100 Pfd. Thran oder Oel zu bereiten, — für 12 Thlr. Preuß. — 3) Ein Mittel um dem Harz den Geruch zu benehmen und dasselbe als Zuthat zur grünen Seife zu verwenden, — für 8 Thlr. Preuß. — 4) Ein Mittel den Talg durch einfaches Sieden zu bleichen, — für 6 Thlr. Preuß. — 5) Die Kunst Wolle hochponceau oder karmoisinroth, schöner als nach dem Berliner Verfahren, zu färben, — für 8 Thlr. Preuß. — 6) Wolle röthlich schillernd blau, schöner als nach dem Sächsischen Verfahren, zu färben, — für 8 Thlr. Preuß. — 7) Seide, Wolle, Baumwolle und Filzfabrikate echt Indigblau zu färben. Der Indigo wird dabei mit Hilfe von Zinn zum Glühen gebracht. Dieses Mittel wird besonders solchen Färbern anempfohlen, die eine Küpe nicht beständig in Bereitschaft halten wollen. Die Arbeit geht schnell und sicher vor sich, man braucht weniger Indigo als gewöhnlich, und folglich ist die Arbeit auch billiger. Die Mittheilung dieses Geheimnisses kostet 8 Thlr. Preuß. — 8) Filzhüte echt schwarz und stark glänzend zu färben. Die auf diese Art gefärbten und auf die Pariser Ausstellung gebrachten Hüte, fanden ihres Gleichen nicht. Die Auslage für einen Hut kostet ungefähr 3 K. S. Das Färben dauert nicht länger als 2 Stunden. — Für die Mittheilung des Geheimnisses werden 12 Thlr. Preuß. verlangt.

— Fruchtbarmachung nicht geimpfter Citronenbäume. — Einen interessanten Fall solcher Befruchtung erzählte die Landwirthschafts-Zeitung schon im vorigen Jahre, und berichtete kürzlich über einen zweiten ähnlichen. — Kaufmann Koräkins Frau in Nertschinsk hatte vor einigen Jahren (oder voriges Jahr?) den Einfall gehabt, den Saft einer vom Frost beschädigten Zitrone über den Wurzeln ihres Zitronenbaums auszudrücken, welcher darauf neue Schüsse trieb. Ob dies Zufall oder Folge jenes Aufgusses war, wissen wir nicht. Die Eigenthümerin des Baumes muß letzteres geglaubt haben, denn das Jahr darauf, im Besitz frischer, noch nicht angefrorener Zitronen, begoß sie ihren Liebling mit dem guten Saft derselben und legte das Fleischige der Frucht sorgfältig um den Baum, und siehe, dieser trug gegen 100 Blühten, von denen viele Früchte ansetzten, die aber abfielen nachdem sie die Größe von Wallnüssen erreicht hatten. 7 Zitronen blieben jedoch am Baume und einige erlangten eine ganz außerordentliche, bis dahin noch nicht gesehene Größe und einen solchen Grad der Reife, daß die Früchte platzten und die Saamenkerne Keime bekommen hatten. Die Früchte hatten ein solches Gewicht, daß die Aeste die sie trugen unterstützt werden mußten. — Von diesem interessanten Resultat angereizt, drückte nun Kaufmann Bataschow, ebenfalls in Nertschinsk, später auch eine halbe Zitrone über den Wurzeln seines Zitronenbaums aus, legte das Fleischige um den Baum, die Schale der Zitrone aber in das Wasser, mit welchem er seinen Baum begoß. Den Frühling darauf hatte er an der Spitze der Baumkrone eine Blühte die später erfolgte Frucht fiel jedoch mit der Zeit ab. — Weitere Versuche sind noch nicht gemacht worden, und es wäre zu wünschen daß sie auch über Nertschinsk hinaus wiederholt und mit größerer Genauigkeit beschrieben würden, denn es wäre bei obigen beiden Beschreibungen wenigstens nöthig gewesen das Alter der Bäume oder Bäumchen zu bezeichnen. (St. Ptb. Hdl.-Z.)

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird dem Commisso Eines Wohledlen Rathes vom 22. April d. J. sub No. 1026 zufolge bekannt gemacht, daß das den Erben weil. Stadtwägers P. J. Spiegel zugehörige, in der hiesigen Stadt am Walle sub No. $\frac{85}{83}$ belegene Wohnhaus nebst Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 3., 5. und 6. Juni, der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 7. Juni d. J. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Die Bedingungen des Verkaufs sind in der Kanzellei des Vogteigerichtes zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, am 4. Mai 1850.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 111. R. Hehn, Secrt. 1

Da Se. Kaiserl. Majestät durch das am 11. Januar c. erlassene, von Einer Erlauchten Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung mittelst Patents vom 17. Febr. c. No. $\frac{1536}{8}$ publicirte Allerhöchste Manifest eine neue Volkszählung im ganzen Reiche anbefohlen, deren Wirksamkeit zufolge § 8 des betreffenden Reglements bereits mit dem Tage begonnen, an welchem das Manifest eingegangen, — so werden alle nicht zur Pernauschen, sondern einer andern Stadt- oder Landgemeinde gehörenden Bewohner dieser Stadt hiermit angewiesen, ihre und ihrer Familie Aufnahme und Verzeichnung bei dieser neuen Seelen-Revision entweder durch persönliches Erscheinen bei ihrer Gemeinde-Verwaltung oder durch Einsendung der vorgeschriebenen Revisionslisten daselbst unverzüglich zu bewirken, und darüber, daß solches geschehen, sich Bescheinigung ertheilen zu lassen, um sich damit allhier legitimiren zu können. — Diejenigen Individuen aber, welche bei der 8. Revision übergangen worden, oder deren Hingehörigkeit ihnen selbst nicht bekannt ist, werden gleichfalls hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich mit ihren Taufscheinen und sonstigen Dokumenten bei diesem Polizeigerichte zu melden, damit ihre Hingehörigkeit ausgemittelt, und wegen ihrer Verzeichnung zu der kompetenten Gemeinde zeitig vorgestellt werden kann; wobei Erstere auf den § 7 des Reglements hingewiesen werden, worin es heißt:

> Alle bei der achten Revision übergangenen Leute, die bis zum Erscheinen des Manifests über die neunte Revision unentdeckt geblieben sind, werden in dieselbe ohne allen Tadel und ohne alle Beahndung für die frühere Verheimlichung oder Auslassung eingetragen.

Endlich wird auch den resp. Hausbesitzern hiermit zur Pflicht gemacht, bei eigener Verantwortung darauf zu sehen, daß alle in ihrem Hause wohnenden Personen das oben Vorgeschriebene beobachten, und zeitig sich mit den vorschriftmäßigen Revisions-Scheinen zu ihrer Legitimation versehen lassen.

Pernau, Polizeigericht, d. 18. April 1850.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 371. A. Mors, Secrt. 2

Auf Antrag Eines Wohledlen Raths der Stadt Wolmar werden alle zur genannten Stadt gehörenden Gemeindeglieder hiermit angewiesen, entweder in Person mit dem erforderlichen Tauf-, Trau- und sonstigen Personal-Attestaten versehen bis zum 1. Juli d. J. sich daselbst zu melden, oder aber ihre ordnungsmäßig in duplo abgefaßten ebenfalls mit den obenerwähnten Attestaten versehenen und gehörig unterzeichneten Familien-Listen durch zuverlässige Personen daselbst vorstellen zu lassen, und endlich darüber, daß solches geschehen, zeitig und spätestens bis zum 1. Juli d. J. bei diesem Polizeigericht sich zu legitimiren.

Pernau, Polizeigericht, den 16. Mai 1850.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 467. A. Mors, Secr. 3

Rechtmäßige Einwendungen gegen die Abreise des Mützenmachers Fedor Smirnow sind

innerhalb acht Tagen a dato hierselbst anzugeben. Pernau, Polizeigericht, den 18. Mai 1850. Ad mandatum
No. 477. A. Mors, Secr. 1

Wenn die der Steuer-Verwaltung in diesem Jahre obliegenden ungewöhnlichen Ausgaben und die höhern Ortes erlassenen Vorschriften es ihr doppelt zur Pflicht machen, mit äußerster Sorgfalt und Strenge sowohl die rückständigen als laufenden Abgaben beizutreiben, so werden sämmtliche hiesige Okladdisten auf das dringendste hierdurch aufgefordert, solche unaufhältlich, spätestens aber binnen sechs Wochen a dato hieselbst abzutragen, bei der Verwarnung, daß gegen die alsdann noch als säumig Befundenen ohne weitere Rücksichren nach aller Strenge der Gesetze verfahren werden wird.

Gegeben Pernau, Steuer-Verwaltung, den 10. Mai. 1850.

J. A. Klein, Steuerherr.
No. 372. G. H. Schütze, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Es sucht Jemand einen Gefährten zur Reise nach Riga per Post hin und zurück auf halbe Kosten; zu erfragen in der Expedition des hiesigen Wochenblattes.

Pernau, den 19. Mai 1850.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß meine Gewürzhandlung auf kurze Zeit nach dem Nebengebäude im Hof verlegt worden ist.

J. B. Specht. 2

Das Pferde-Schwemmen an meinem jenseit des Flusses liegenden Steg kann und werde ich nicht länger gestatten, worauf ich besonders die Pernauschen Fuhrleute aufmerksam mache.

Eleonorenhoff, 10. Mai 1850.

G. v. Harder. 2

Die obere Gelegenheit in meinem hölzernen Hause, jetzt in sehr verbesserten Zustand gesetzt, ist im Ganzen oder auch getheilt zur Miethe zu haben. F. H. Stein. 1

Auf dem Gute Kerro, im Fennernschen Kirchspiele wird ausgezeichnet guter Holz-Theer zu 4 Kop. die Kruschka verkauft. 2

Angekommene Schiffe.

21) Den 13. Mai: Russ. Schiff Elvina, F. Schwanck, von Reval mit Stein-Ballast an J. Jacke et C. — 22) Den 15.: Engl. Agenoria, R. Day, von Hull mit Ballast an J. Jacke et C. — 23) Engl. Vine, G. Clark, von Hull mit Ballast an J. Jacke et C. — 24) Den 16.: Engl. Ocean, P. Salmond, von Arbroath mit Ballast an Jacobs et C.

Abgegangene Schiffe.

4) Den 14. Mai: Isabella, Cobb, mit Flachs u. Hafer nach Irland, cl. d. J. Jacke et C. — 5) May, Gay, mit Flachs u. Heede nach Schottland, cl. d. Jacobs et C. — I. Delphin, Freibusch, mit Bleizucker nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke et C. — 6) D. 15.: Gloria, Klingenberg, mit Flachs u. Heede nach Figueira, cl. d. H. D. Schmidt. — 7) Alida, Boeling, mit Hanf u. Saamen nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. — 8) Scotia, Mearns, mit Flachs nach Belfast, cl. d. H. D. Schmidt. — 9) Den 16.: Hawk, Coß, mit Flachs u. Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. — 10) Choice, Duncan, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. — 11) Neva, Paris, mit Flachs nach Irland, cl. d. Jacobs et C.

Vom 12. bis zum 19. Mai:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Constantin Anton Woldemar Ehrenstreit. — Emilie Charlotte Spiegel. — St. Elisabeth's-Kirche: Marie Luise Althann. — Friedrich Georg Conradi.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Carl Immanuel Rothschild. — St. Elisabeth's-Kirche: Katrina Ruus, alt 56½ J. — Johann Samuel Müller, alt 2 M.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Jurri Wriedrikson mit Marri Tommingas. — Roderich Julius Böhm mit Julie Grimm.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
C. Schmid, an Stelle des Censors.

Pernausches Wochenblatt.

№. 21. 1850.

Sonnabend, den 27. Mai.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 11. Mai. In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. geruhten Se. Maj. der Kaiser, in Begleitung Sr. Kaiserlichen Hoh. des Großfürsten Thronfolgers Cäsarewitsch, aus Zarskoje-Sselo nach Bobruisk abzureisen, woselbst Höchstdieselben am 7. Mai, um 7 Uhr Morgens, im erwünschten Wohlsein anlangten.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. So viel wir über die Instruktionen vernehmen, die dem zum Bevollmächtigten auf dem Frankfurter Kongresse ernannten Geh. Ober-Regierungsrath Mathis, dessen Absendung jetzt feststehen soll, ertheilt sind, würde der Preußische Bevollmächtigte gegen jeden Vorschlag zu stimmen haben, der Bayern — sei es, wenn Preußen und Oesterreich je zwei, sei es je eine Stimme hätten — eine Stimme in dem zu creirenden Bundesorgan sicherte, während die anderen Staaten keine gleich umfangreiche Vertretung zu gewärtigen hätten. Obschon diesseits die Beibehaltung der in dem Interim beliebten Form, die Vertretung durch Preußen und Oesterreich mit der Modifikation, daß Preußen die Uniosstaaten, Oesterreich die anderen Deutschen Staaten mit repräsentire, am meisten gewünscht wird, so soll doch auch ein anderer in Aussicht gestellter Vorschlag auf diesseitige Annahme zu rechnen haben, nach welchem Preußen und Oesterreich je eine Stimme, Bayern mit den der Union nicht beigetretenen Staaten eine Stimme und die die Union bildenden Staaten, exklusive Preußen, ebenfalls eine Stimme in der Bundes-Kommission führen sollten.

Gestern Nachmittag, gegen 3 Uhr wurden die Tags zuvor polizeilich Verhafteten, Dr. E. Meyen, Streckfuß und A. Bernstein (der auch verhaftet worden war), ohne weitere Angabe eines Grundes, ihrer Haft aus der Stadtvoigtei entlassen.

Gestern nahm der Verwaltungsrath hier seine Sitzungen wieder auf und zwar unter dem Vorsitz des Herrn v. Sydow. Seitens der Preußischen Regierung wurden die nöthigen Vorlagen behufs Konstituirung des Fürsten-Kollegiums gemacht. Es gehen dieselben dahin, daß die Unionsfürsten aufgefordert werden, möglichst bald ihre Bevollmächtigten hierher zu senden, falls sie nicht bereits hier sich befinden. Damit mit der Bildung der Kurien vorgegangen werden könne. Ferner ward der Verwaltungsrath aufgefordert, eine Geschäftsordnung für das Kollegium vorzubereiten. Der Verwaltungs-Rath erklärte sich damit einverstanden.

Der König von Preußen war am 22. Mittags 12 Uhr im Begriff mit der Eisenbahn nach Potsdam zu fahren, als aus unmittelbarer Nähe ein Pistolenschuß auf seine Brust abgefeuert wurde. In Folge einer ausweichenden Bewegung wurde der König glücklicherweise nur am rechten Unterarme von der

Kugel getroffen, welche außerdem die Brust streifte. Der Thäter wurde sofort in der Person des als Invalid entlassenen Feuerwerkers der Gardeartillerie Seefloge ergriffen; der König fuhr nach Charlottenburg zurück.

Die Kugel ist an der innern Seite des rechten Vorderarms eingedrungen, hat eine etwa zwei Zoll lange Fleischwunde hervorgebracht und ist dann wahrscheinlich durch die eigene Schwere wieder herausgefallen. Eine Verletzung der Knochen und wichtigen Nerven hat glücklicherweise nicht stattgefunden. Das allgemeine Befinden Sr. Maj. des Königs ist befriedigend.

Es bestätigt sich, daß in London eine Konferenz behufs Schlichtung der Dänischen Frage zusammentritt, daß dieselbe sogar bereits ihre Wirksamkeit begonnen hat; eine Vorlage, wie sie in Aussicht gestellt, ist jedoch an die Preußische Regierung bis jetzt nicht erfolgt, und soll es zweifelhaft sein, ob sich die Preußische Regierung an jener Konferenz betheiligen wird.

Berlin, 26. Mai. In der Bildung des Fürsten-Kollegiums, welche der Ernennung des Unions-Ministeriums vorhergehen muß, wird eifrig fortgeschritten. In der vorgestrigen Sitzung des Verwaltungsraths ist eine Geschäftsordnung für das Fürsten-Kollegium zur Berathung gekommen; die Unionsstaaten sind ferner aufgefordert, die Accreditive für diese Versammlung baldigst einzusenden, damit dasselbe nach Bildung der Kurien möglichst bald in Wirksamkeit treten könne.

Man versichert, sagt das Corresp.-Büreau, daß von Kopenhagen aus neue Formulirungen von Friedensvorschlägen eingegangen sind, welche, dem Vernehmen nach, diesseits als nicht annehmbar angesehen werden. Preußen, das sich nach und nach in der Schleswigschen Angelegenheit in eine höchst undankbare Stellung hat drängen lassen, wird es jetzt den Bemühungen der übrigen Großmächte anheimgeben, einen Frieden herbeizuführen. Es wird jedoch dabei an dem Grundsatze festhalten, daß ein Friedensabschluß den Rechten nichts vergiebt, welche die Herzogthümer unbestritten vor dem Kriege hatten. Auch den eigentlichen Streitfragen soll in Nichts präjudizirt werden, schlimmsten Falls mögen sie bis zum wirklichen Thronwechsel unentschieden bleiben.

Darmstadt, 20. Mai. Hier ist eine Anzahl Bürger zusammengetreten, um eine Adresse an den Großherzog in Bezug auf die Deutsche Frage zu richten. Die Unterzeichner derselben sagen, daß unser Großherzogthum bei der Preußischen Union Gefahr laufe, durch Unterordnung unter einen andern Staat aus der Reihe der selbstständigen Deutschen Staaten gestrichen zu werden. Sie sind der Ansicht, daß der einzige Weg zur Einigung Deutschlands die offene, redliche Berathung der Deutschen Regierungen in Frankfurt a. M. und ihre Einigung zu einem neuen Central-Organe und einer neuen Bundesverfassung mit Vertretung des Deutschen Volkes sei. Eine im gleichem Sinne beschlossene und unterzeichnete Adresse wird auch dem Minister-Präsidenten Jaup überreicht werden. — Inzwischen haben auch die Anhänger des Preußischen Bündnisses eine Petition um Verbleiben bei demselben abgefaßt und unterschrieben. Sie soll jedoch von dem Minister Jaup nicht sehr günstig aufgenommen worden sein.

Flensburg, 23. Mai. Immerfort hört man von den Rüstungen in Dänemark. Auch in Jütland, in der Gegend von Veile und Horsens, stehen viele Truppen. In Sonderburg kamen am Ende voriger Woche mehrere Kanonenböte an.

Oesterreich.

Wien, 22. Mai. Das Kriegs-Ministerium hat eine Revision des bisherigen Fortifikations-Systems des ganzen Reiches angeordnet, und es stehen, laut Bericht des Lloyd, bedeutende Verbesserungen in naher Aussicht. Alle Festungen sollen in besten Stand gesetzt und die noch offenen Grenzpässe befestigt werden.

Wien, 23. Mai. Se. Maj. der Kaiser ist gestern Abend gegen 8 Uhr von der Reise nach Triest hier wieder eingetroffen.

Von Seiten der Regierung soll an den Präsidenten des protestantischen Konsistoriums die Aufforderung ergangen sein, ein vollständiges Namensverzeichniß aller jener Personen, welche seit den letzten Kirchenerlässen den ka-

tholischen mit dem protestantischen Glauben gewechselt haben, höheren Orts einzureichen.

Wien, 24. Mai. Die Ankunft S. M. des Kaisers erfolgte, wie schon gemeldet, vorgestern Abends. Leider, berichtet der Lloyd, hat sich bei dieser Gelegenheit abermals ein Fall ereignet, welcher die allgemeinste Theilnahme erregte. Die Mutter Sr. Maj. des Kaisers, Frau Erzherzogin Sophie, war ihrem Sohn in den Bahnhof entgegengeeilt, und Se. Maj. der Kaiser nahm in ihrem Wagen Platz. Als der Wagen kaum einige Schritte gefahren war, wurden die Pferde scheu und nahmen im gestreckten Karriere Reißaus. Die Frau Erzherzogin, welche einen Tag zuvor ein ähnlicher Unfall getroffen hatte, rief um Hilfe, und nur mit Mühe und Anstrengung gelang es, sich der schäumenden Pferde auf einige Augenblicke zu bemächtigen, welche von Sr. Maj. dem Kaiser benutzt wurden, um, selbst in der höchsten Gefahr, seine Mutter und seinen Bruder aus dem Wagen zu retten, sodann aber selbst aus demselben zu springen. Kaum war dies geschehen, als die Wagenstange brach. Der Kaiser zeigte sehr große Geistesgegenwart und fuhr unmittelbar nach dem Vorfalle mit einem anderen Wagen in die Stadt. Die Bestürzung war unter den zahlreich Anwesenden allgemein, und alle tadelten die Nachlässigkeit, mit welcher man bei der Wahl der Pferde vorgegangen war. Ein Fiaker leistete beim Aufhalten der Pferde, die mit dem Wagen Sr. Maj. des Kaisers durchzugehen drohten, die thätigste Hilfe.

Pesth, 21. Mai. Die alte Komitats-Eintheilung von Ungarn wird beibehalten. Auch beabsichtigt man, die Landesvertretung in zwei Kammern (Repräsentanten und Magnaten) zu organisiren. Sonstige Wünsche der altkonservativen Partei bleiben unerfüllt.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Mai. Ein Russisches Kriegsschiff hat heute Morgen auf der hiesigen Rhede Anker geworfen.

Italien.

Rom, 16. Mai. Am 20. d. wird ein Konsistorium stattfinden und der Papst in demselben, dem Gebrauche gemäß, eine Allokution halten. Man will wissen, daß der heilige Vater zuerst der ihm gewährten Hilfe der auswärtigen Mächte und der Verhaftung des Erzbischofs von Turin in dieser Ansprache Erwähnung thun und dann auf die künftige Organisation des Kirchenstaates übergehen wird. Die Erwartungen der liberalen Partei steigern sich indessen nicht allzuhoch. Die Censur-Behörde fährt mittlerweile in ihrer Wirksamkeit fort, und selbst die Gefängnisse werden nachgerade unmöglich die große Zahl der Verhafteten beherbergen können.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Die Regierung hat gestern ziemlich wichtige Depeschen von dem Französischen Geschäftsträger in London erhalten; ein Ministerrath wurde sofort in Gegenwart des Herrn Drouyn de Lhuy's abhalten.

Die Patrie erzählt, daß Oesterreich an Lord Palmerston eine Note gerichtet hat, worin es erklärt, in Zukunft den Englischen Staatsangehörigen nur dann den Aufenhalt gestatten zu wollen, wenn sie dem Schutze ihrer Regierung förmlich entsagen.

Die Wahlreform Debatte verursacht große Aufregung in Paris. Heute wurden Eintrittskarten auf die Tribünen der National-Versammlung bis zu 50 Frcs. verkauft. Die Tuilerieen sind ruhig und still, wie gewöhnlich. Man behauptet, alle Truppen der Garnison seien konsignirt, obschon eine Ruhestörung nicht befürchtet wird. Bereits gegen Mittag trafen die Repräsentanten, die Gesandten im Sitzungssaale ein. Nachmittags war die Place de Bourgone so von Volk erfüllt, daß eben zwei Kompagnieen des 25. leichten Regiments aus dem Hofe des Sitzungsgebäudes marschirten, um im Vereine mit den Stadt-Sergeanten den Platz zu säubern. Gruppen bildeten sich an den Ecken der Rue de Lille, de Bourgone, de l'Universite und St. Dominique. Gleichzeitig wimmelte es auf dem Pont de la Concorde, Quai d'Orsay, vor dem großen Peristyl der National-Versammlung von Volk, doch ließ man die Repräsentanten der Majorität, ob

sie gleich theilweise bekannt sind, schweigend und ruhig passiren. Die schönste Witterung begünstigte das Anschwellen der Volksmassen. In der National-Versammlung war heute das Gerücht verbreitet, es habe das socialistische Conklave verflossene Nacht eine Sitzung gehalten. Unter den zahllosen, jedoch unverbürgten Gerüchten erzählt man auch, daß die Delegirten der Provinz für und die Montagnards gegen das Losschlagen sich erklärt hätten. In der verflossenen Nacht wurde abermals ein „Aufruf des Volkes an seine Brüder von der Armee" in den Kasernen vertheilt. Das Siecle bemerkt, das Wahlgesetz werde wohl, wenn nicht unverändert, doch ohne wesentliche Modification angenommen werden.

In der Liberte heißt es: „Ludwig Philipp giebt sich gegenwärtig alle erdenkliche Mühe, um eine vollständige Einigung zwischen den Mitgliedern seiner Familie und dem Grafen von Chambord zu bewirken. Wenn ein solcher Vergleich auch augenblicklich in Frankreich nichts ändern kann, so beseitigt er doch vielfache Hindernisse. Die Söhne Ludwig Philipp's sind dem Projekte entschieden zugethan." Poujoulat ist Berichterstatter über Creton's Antrag, die Verbannung der Bourbonen aufzuheben. Die Kommission ist dagegen, der Bericht wird Sonnabend erstattet.

Eugene Sue ist neulich in einem Socialistenklubb genöthigt worden, die Kleinigkeit von 100,000 Fr. zu den Zwecken der Partei beizusteuern. Man wird also nicht umsonst Vertreter der socialistischen Partei.

Paris, 23. Mai. Lord Normanby hat von Palmerston Depeschen erhalten, die er dem Minister Lahitte mitgetheilt. Sie enthält Vergleichsanerbieten und schiebt die Schuld der Verwickelung auf Baron Gros. — Lahitte ist mit derselben nicht zufriedengestellt. — In der Nationalversammlung Fortsetzung der Wahlreformdebatte. Die Berathung der einzelnen Artikel des Gesetzes wird mit 462 gegen 227 beschlossen. — Die Nachricht, daß die von Lord Palmerston angebotene Transaktion nicht angenommen, hat auf die Fonds schlecht gewirkt. — Das Votum für das Wahlgesetz erwartet man bis spätestens Dienstag. — Der Antrag, daß die Generalräthe bei einem Staatsstreiche oder einer Insurrektion die Regierung in die Hand nehmen, ist in der Kommission durchgegangen.

Paris ist vollkommen ruhig, und die telegraphischen Depeschen, welche die Regierung aus den Departements empfängt, melden das Gleiche von dort.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Mai. Unter den zahllosen Londoner Associationen hat sich nun auch ein Verein für Leichenverbrennung gebildet, um das Londoner Kirchhofunwesen zu vermindern. Der Verein hat den Plan, in der unmittelbaren Nähe der Hauptstadt ein Gebäude zu jenem Zweck nach den besten wissentschaftlichen Grundsätzen zu errichten, desgleichen einen Garten anzulegen, wo die Aschenkrüge in Grabmonumenten aufgestellt werden können. Die Verbrennung soll blos nicht theuerer, sondern sogar wohlfeiler zu stehen kommen, als die jetzige Todtenbestattung.

Der Globe berichtet, daß Französische Kapitale in großer Menge nach England wandern und hier in Konsols angelegt werden; besonders häufen sich, sagt dies Blatt, in London die kleinen Ersparungen der Französischen Bürgerschaft. Man baut nicht mehr in Paris, und die Amtsstuben der Notare sind mit Verkäufern gefüllt.

London, 21. Mai. Sir Seymour Hamilton ist zum Großbrittanischen Gesandten am Wiener Hofe ernannt worden.

Hauptgegenstand der Journal-Besprechung ist noch immer die Griechische Angelegenheit. Die Times öffnet ihre Spalten verschiedenen erbitterten Briefen, welche auf den Rücktritt Lord Palmerston's, als einziges Mittel, das gute Einvernehmen mit den übrigen Europäischen Nationen zu erhalten oder wieder herzustellen und den beständig drohenden Kriegsgefahren zu entgehen, dringen.

Griechenland.

Athen, 14. Mai. Der „Courrier d'Athenes" berichtet von einer Terrain-Verletzung, die, wie man fürchtet, abermalige Complicationen nach sich ziehen könnte. Major Pana,

Mirarch von Akarnanien, hatte sich, um eines Räubers habhaft zu werden, auf dessen Kopf ein Preis gesetzt war, in der Hitze der Verfolgung auf die von mehreren Jonischen Familien bewohnte und zum Jonischen Staate gehörende Insel Dragomestre mit bewaffneter Hand begeben. Das Ministerium hat den Major zur Rechenschaftsablegung nach Athen berufen.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Mai. In Bagdad war eine Aufständische Bewegung ausgebrochen. Die Aufrührer haben sich jedoch ohne Schwertstreich ergeben.

Neueste Post.

Warschau, 27. Mai. Vorgestern früh versammelten sich in der hiesigen Russisch-Griechischen Kirche zur heil. Dreifaltigkeit die hohen Militär-Personen, die Mitglieder des Administrations-Rathes, die Senatoren, die Beamten des Kaiserl. Hofes, die Chefs der Behörden, die Militär- und Civil-Beamten aller Grade, so wie eine Menge angesehener Einwohner Warschau's, zu einem feierlichen Gottesdienst. Um 12 Uhr verkündete Glockengeläute die Ankunft S. M. des Kaisers und S. K. H. des Thronfolgers in der Kathedrale. S. M. wurde am Eingang von dem Erzbischof Arsenius und der übrigen Russ.-Griech. Geistlichkeit Warschau's empfangen u. gesegnet. Nach dem Gottesdienst begaben sich S. M. und S. K. H. mit ihrem Gefolge von General-Adjutanten und Stabs-Offizieren, von denen mehrere schon vor S. M. dem Kaiser von St. Petersburg hier eingetroffen waren, nach der Alexanders-Citadelle und nach der neu errichteten Bastion an der Mariemonter Barriere. Alle Straßen, welche die hohen Herrschaften passirten, waren von Volk dicht gefüllt, welches den Monarchen und den Thronfolger mit freudigem Zuruf begrüßte. Nachmittags besuchte S. Maj. den Fürsten Statthalter im Schloß. Abends erschien der Großfürst Thronfolger im großen Theater, wo Vieuxtemps sich auf der Violine hören ließ. Gestern wohnte auch Se. Maj. der Kaiser einer von Allerhöchstdemselben befohlenen Vorstellung in diesem Theater bei. Aus Berlin sind der Russische Gesandte am Preußischen Hofe, Baron von Meyendorff, der General-Major von der Kaiserl. Suite, Graf Benkendorff, und der Flügel-Adjutant S. M. des Königs von Preußen, Bar. Manteuffel; aus Italien der Kais. Russ. Kammerjunker, Fürst Alex. Lubomirski, von Iwangorod der Ingenieur-General Dehn; von St. Petersburg der Artillerie-General Suchozanet und der General-Major Fürst Mentschikoff; von Paris die Gräfin v. Segur, geb. Fürstin Lubomirska, hier angekommen.

Berlin, 27. Mai. Dänemark hat bis jetzt die letzten Propositionen Preußens zu Gunsten des Friedens nicht angenommen. Es wird versichert, daß die Preuß. Regierung sich, falls diese letzten Propositionen nicht bald angenommen werden, vom Friedenswerk gänzlich zurückziehen werde.

Berlin, 28. Mai. Dem Vernehmen nach hat die Preuß. Regierung bereits einen Protest gegen die Konstituirung der in Frankfurt versammelten Bevollmächtigten als Bundesplenum dem Wiener Kabinet zufertigen und auch den Mitgliedern des Frankfurter Kongresses hiervon Mittheilung geben lassen.

Aus den Herzogthümern erfährt man, daß dort die Aussichten auf Krieg mit den Dänen näher zu liegen scheinen, als auf Frieden. So hat die Statthalterschaft die Hausbesitzer in Rendsburg aufgefordert, sich für eine mögliche Belagerung während des Sommers mit hinlänglichen Lebensmitteln zu approvisioniren.

Es heißt, daß in Kurzem die sämmtlichen Arbeiter-Vereine in Preußen werden aufgehoben werden. Es soll sich nämlich aus den, hier in Beschlag genommenen, Papieren der Vereine ergeben haben, daß sie durch ihren Central-Ausschuß oder Central-Verein in lebhafter Korrespondenz mit den Arbeiter-Vereinen in der Schweiz stehen, deren Tendenz bekanntlich der Umsturz aller gesellschaftlichen Verhältnisse und die Herstellung der rothen Republik ist.

Berlin, 29. Mai. Die Konst. Korr. enthält Folgendes: Wir hören, daß seit einigen Tagen die Thätigkeit in allen Zweigen der

Militär-Verwaltung noch mehr, als schon bisher geschehen, in Anspruch genommen wird. Es sollen Befehle zur Armirung der Rheinischen und anderen Festungen und zur Verstärkung der Festungs-Artillerie-Kompagnieen, so wie wegen Einberufung der Reserve-Mannschaften der Infanterie mehrere Armee-Korps und wegen Beschaffung eines Theils der Pferde für die Bespannung der Artillerie, der Munitions-Kolonnen und des Trains der betreffenden Truppen-Korps ergangen sein. Ausdrücklich müssen wir jedoch bemerken, daß, wie uns versichert wird, diesen Rüstungen noch keine bestimmte Kriegs-Gefahr zum Grunde liegt, vielmehr dieselben nur darauf berechnet sind, allen Eventualitäten, deren Möglichkeit bei dem Zustande des Auslandes und gegenüber den obschwebenden Tagesfragen nicht ganz fern liegt, entgegentreten zu können.

München, 22. Mai. S. M. der König Max ist bereits gestern wieder von seinem Lustschlosse zurückgekehrt. Daß eine ganz unerwartete Wendung in den Staatsangelegenheiten diese Rückkehr nothwendig machte, scheint sich um so mehr zu bestätigen, da Hr. v. d. Pfordten sich heute Morgens in die Residenz verfügte und beinahe zwei Stunden lang beim Monarchen verweilte. Die Regieruug trifft ausgedehnte Maßregeln für etwanige Eventualitäten. Gestern und heute sind bedeutende Pulver- und Material-Transporte nach den Festungen Landau und Germersheim, so wie zum zweiten Armeekorps abgegangen, und wird dieses, wie hier allgemein versichert wird, in den nächsten Tagen Ordre zum Abmarsch an den Rhein erhalten.

Darmstadt. Der Großherzog von Baden ist, als er auf seiner Rückreise von Berlin am Pfingstsonntage Abends durch Bußbach passirte, während des Umspannens an der Post von einer Rotte, welche sich dort versammelt hatte, in der rohesten Weise insultirt worden. Das Landgericht Bußbach hat bereits die Untersuchung über den Vorfall eingeleitet.

Wien, 25. Mai. Ein Frankfurter Korrespondent der A. A. Z. will aus guter Quelle wissen, Preußen habe einen Schritt zur Versöhnung gethan, daß es eingewilligt, den Vorsitz auf diesem ersten (Frankfurter) Kongresse Oesterreich zuzugestehen.

Wien, 26. Mai. Der Russ. Gesandte, Gr. Medem, und der Preuß. Ges. am hiesigen Hofe begaben sich gleichfalls nach Warschau.

Einem Berichte aus Triest zufolge, wäre der Kaiser einer noch größeren Gefahr als hier durch das Scheuwerden der Pferde entgangen. Bei einem Scheingefechte, in welchem das Dampfboot, das den Kaiser trug, sich mitten im Kampf befand, sauste eine Kugel über den Kopf des Monarchen hin. „Die pfeift gut," sagte er unbefangen zu dem neben ihm stehenden Adjutanten. Im Eifer des Befehls hatte man vergessen, eine Kugel aus den kleinen Drehbüchsen zu ziehen.

Paris, 24. Mai. Die Berichte aus den Departements sprechen meistens von der eingetretenen Aufregung und zu erwartenden Unruhen. Zu Toulouse soll die rothe Partei den Plan hegen, sich plötzlich aller Offiziere der Garnison in ihren Wohnungen zu bemächtigen. Zu Rennes machte ein Soldat in einer Kaserne den Versuch, die rothe Fahne aufzupflanzen. Zu Marseille mußte der Kommandeur eines Bataillons des 11. leichten Infanterie-Regiments, dem die Demokraten zum Empfang entgegen gegangen waren, dreimal das Bajonett fällen lassen, um den Weg frei zu machen. Zu Lyon fanden einige, wiewohl unbedeutende Demonstrationen gegen den General Castellane unter dem Rufe: Es lebe die demokratische und sociale Republik! statt, die dieser schnell unterdrückte.

Paris, 25. Mai. Man ist immer noch nicht außer Sorgen wegen Aufrechthaltung der Ruhe. Die Paris umgebenden Forts haben dieser Tage eine außerordentliche Menge Kriegs-Munition aller Art erhalten. Alle Posten sind heute verstärkt worden, da die Regierung einer Emeute entgegensieht.

In Lyon wie in Paris sind großartige Vorbereitungen zur Bekämpfung eines Aufstandes getroffen worden. Die Garnison ist fast beständig unter den Waffen; die Offiziere sind mit Instruktionen versehen und zahlreiche Patrouillen durchziehen Tag und Nacht die Stadt.

Paris, 26. Mai, Abends 8 Uhr. Dreizehn Offiziere der Nationalgarde sind als Unterzeichner der Petition gegen das Wahlreform-Gesetz suspendirt. — An der Börse glaubte man die Differenz mit England beigelegt. — Rayneval, Französischer Gesandte, ist in Rom angekommen.

Tel. Dep. Die Differenz mit England ist noch in der früheren Lage. — Im Süden wird die Aushebung für die Marine stark betrieben.

Vermischtes.

Anzünden von Gasflammen. Ein Herr S. Villato hat einen Apparat erfunden, mittelst welchem es ermöglicht wird, sämmtliche öffentliche Gasflammen von Paris ohne Hilfe von Personal in einem Moment anzuzünden. Er bedient sich dazu der Elektricität in folgender Art. Von einer starken Voltaischen Säule gehen durch Gutta percha isolirte Leitdräthe aus, sie laufen zusammen mit den Gasröhren und bei der Oeffnung, aus der die Gasflamme strömt, enden sie und tragen ein kleines Blättchen Platina an der Spitze Die Oeffnung der Gasröhren wird durch eine kleine leicht bewegliche eiserne Klappe geschlossen. Elektrisirt man nun den Leitdrath, so wird die kleine eiserne Klappe magnetisch und springt zurück, worauf das Gas herausströmt und sich an dem durch den elektrischen Strom glühend gewordenen Stückchen Platina entzündet. Um die Flamme zu löschen, genügt es, dem magnetisirten Eisen eine zweite Bewegung durch den elektrischen Strom zu geben, die Klappe fällt zu und die Flamme ist gelöscht.

Für den Zucker. Bekanntlich besteht allgemein ein Vorurtheil gegen den Zucker, insofern als er die Zähne verderben und den Magen schädlich sein soll. Jetzt hat er einen Vertheidiger in Dr. J. Moleschott in Heidelberg („Lehre der Nahrungsmittel") gefunden, der sagt: der Zucker ist unendlich besser als sein Ruf. Seitdem man die Zusammensetzung der Milch kennt, hätte billig der Zucker von dem bösen Leumund freigesprochen werden sollen, der ihm seit Jahrhunderten anklebt. Blendend weiß sind die Zähne der Neger in den Westindischen Kolonien und was ein ganzer Stamm beweist, der sich auszeichnet durch die reichliche Zuckermenge, die er verzehrt, wiederholen die Beispiele vieler einzelner Menschen. Phosphorsaurer Kalk ist Hauptstoff der Knochen und Zähne, aber erst beim Erwachsenen. Und eine Vermehrung dieses Kalks ist der Haupttheil der Entwickelung, welche die Knochen der Kinder zu erleiden haben. Milchsäure löst den phosphorsauren Kalk der Nahrungsmittel und indem der Zucker unmittelbar diese Lösung unterstützt, erleichtert er die Zuführung des Kalks in die Zähne. Dagegen wird man wohl nicht einwenden, daß ja Zucker in einem hohlen Zahne Schmerzen errege. Wie der Zucker reizen tausend andere Stoffe die Nerven. Wer aber glaubt im Ernst, daß dem Gesunden schadet, was dem Kranken wehthut? Deshalb löse man den Bann der den Zucker in der Kinderwelt drückt. Die Zähne gefährdet er nicht, sondern hilft sie mit Kalk versorgen. Dem Magen bringt er Nutzen, wenn er nicht, im Uebermaße genossen, Magensäure erzeugt. Man hüte sich nur vor Zuckerwerk mit giftigen Farben und lasse den Kleinen ihre Freude.

Bekanntmachungen.

Auf Antrag Eines Wohledlen Raths der Stadt Wolmar werden alle zur genannten Stadt gehörenden Gemeindeglieder hiermit angewiesen, entweder in Person mit dem erforderlichen Tauf-, Trau- und sonstigen Personal-Attestaten versehen bis zum 1. Juli d. J. sich daselbst zu melden, oder aber ihre ordnungsmäßig in duplo abgefaßten ebenfalls mit den obenerwähnten Attestaten versehenen und gehörig unterzeichneten Familien-Listen durch zuverlässige Personen daselbst vorstellen zu lassen, und endlich darüber, daß solches geschehen, zeitig und spätestens bis zum 1. Juli d. J. bei diesem Polizeigericht sich zu legitimiren.

Pernau, Polizeigericht, den 16. Mai 1850.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 467. A. Mors, Secr. 2

Wenn die der Steuer-Verwaltung in diesem Jahre obliegenden ungewöhnlichen Ausgaben und die höhern Ortes erlassenen Vorschriften es ihr doppelt zur Pflicht machen, mit äußerster Sorgfalt und Strenge sowohl die rückständigen als laufenden Abgaben beizutreiben, so werden sämmtliche hiesige Okladdisten auf das dringendste hierdurch aufgefordert, solche unaufhältlich, spätestens aber binnen sechs Wochen a dato hieselbst abzutragen, bei der Verwarnung, daß gegen die alsdann noch als säumig Befundenen ohne weitere Rücksichten nach aller Strenge der Gesetze verfahren werden wird.

Gegeben Pernau, Steuer-Verwaltung, den 10. Mai. 1850.

J. A. Klein, Steuerherr.

No. 372. G. H. Schütze, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Von der Pernauschen Port-Tamoschna wird hiermit bekannt gemacht, daß daselbst am 6. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr nachbenannte Waaren dem Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden sollen, als: 13 Stück metallene Eßlöffel, 5 Tabaksdosen, 1 Fäschen Fruchtbranntwein, 372 Ar. Zitz, 147 Arschin 8 Werschock verschiedenes wollenes Zeug, 17 Arschin 8 Werschock Camlot, 175 Arschin weißes und schwarzes Fitzelband, 31 Ar. Mousselin, 40 Stück verschiedene baumwollene, 12 Stück wollene, 23 halbseidene und seidene Tücher und Schwals, 24 Dutzend Bleistifte, 20 Schachteln mit Pistons, 2 Pfd. Perlmutter- und Hornknöpfe, 13 Porcellan-Pfeifenköpfe mit messingnen Beschlägen, 77 Sol. Chokolade, 4 Papierpressen von Alabaster, 3 Kisten Cigarren, 9 Geldbörsen, 455 Arschin baumwollene Spitzen, 248 Arschin Tüll, 4 Arschin Pettnet, 89 Arschin Leinwand, 4 Dutzend weißleinene Schnupftücher, 2 Pique Decken, 3 wollene Schwals, 10 Arschin 8 Werschock Tuch, 12 Arschin Trico, 6 Arschin Atlas, 14 Arschin halbseidenes Westenzeug, 20 Hornkämme, wohlriechende Seife, 3 Paar Tragbänder, 66 Ar. baumwollenes Zeug, 200 Arschin weißen Callinco und 2 Arschin halbwollenes Zeug.

Pernau, den 20. Mai 1850.

Zollverwalter Brosse.

No. 593. Secrt. Krutoff. 3

Das Leutholdsche Haus nebst Garten ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres bei dem Rath Klüver. 3

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß meine Gewürzhandlung auf kurze Zeit nach dem Nebengebäude im Hof verlegt worden ist.

J. B. Specht. 1

Das Pferde-Schwemmen an meinem jenseit des Flusses liegenden Steg kann und werde ich nicht länger gestatten, worauf ich besonders die Pernauschen Fuhrleute aufmerksam mache.

Eleonorenhoff, 10. Mai 1850.

G. v. Harder. 1

Auf dem Gute Kerro, im Fennernschen Kirchspiele wird ausgezeichnet guter Holz-Theer zu 4 Kop. die Kruschka verkauft. 1

Angekommene Schiffe.

25) Den 19. Mai.: Holl. Schiff Arentina Jakoba, M de Jonge, von Lieverpool mit Salz an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

12) Den 19. Mai.: Effort, Christie, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. — 13) Den 20.: Nautilus, Däne, mit Flachs nach Oporto, cl. d. J. Jacke et C. — 14) Engelina, Meyer, mit Flachs nach Oporto, cl. d. J. Jacke et C. — 15) Admiral, Joung, mit Dielen nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. — 16) Den 21.: Livonia, Lemmerhirt, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C. — 17) Den 24.: Wilhelmine, Ammann, leer nach Arensburg, cl. d. J. Jacke et C. — 18) Den 25.: Riga, Jonker, mit Hanf und Saamen nach Holland, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 12. bis zum 19. Mai:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Adeline Wilhelmine Stegmann.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
C. Schmid, an Stelle des Censors.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 22. 1850.

Sonnabend, den 3. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

Warſchau, 29. Mai. Vorgeſtern ſind von Berlin JJ. kk. HH. der Prinz von Preußen und Prinz Friedrich Karl, in Begleitung des General-Lieutenants von Lindheim, der Grafen von Waldersee und von der Gloß, des Hofmarſchalls Grafen von Pückler und anderer Militärs und Hofſtaatsbeamten, von Wien der Oeſterreichiſche Miniſterpräſident Fürſt Felix Schwarzenberg, in Begleitung des Miniſterialbeamten von Buhl und des Kapitäns Thom, von Krakau der Prälat Schindler und von anderen Orten der General-Adjutant Sr. Maj. des Kaiſers, Baron Lieven, ſo wie die Kaiſerl. Flügel-Adjutanten Fürſt Theodor Paskewitſch und Achmatoff hier eingetroffen. Se. M. der Kaiſer und Se. Kaiſerl. Hoh. der Großfürſt Thronfolger hielten vorgeſtern früh eine Muſterung der im Lager von Powonsk verſammelten Truppen ab, und geſtern wurden ebendaſelbſt, im Beiſein der hohen Gäſte Sr. Maj., verſchiedene Manöver von den Truppen aller Waffengattungen ausgeführt. Abends war Theater-Vorſtellung in der Orangerie von Lazienki, nach welcher Se. Maj. der Kaiſer mit dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Friedrich Karl eine Spazierfahrt durch den glänzend erleuchteten Park machte.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 26. Mai. S. M. der König hat, in Veranlaſſung ſeiner wunderbaren Lebensrettung, als Dank gegen Gott ein Geſchenk von 2000 Thlrn. zur Vertheilung an die Armen gegeben.

In allen Kirchen der Monarchie iſt ein Dankfeſt für die gnädige Errettung des geliebten Königs gehalten worden, bei dem die Liebe des Volkes ſich in den ungeheucheltſten Zügen und durch allgemeinſte Anweſenheit der Bewohner ausſprach. Aus allen bedeutenden Städten des Landes ſind Deputationen nach Berlin gekommen, um Sr. Maj. die Glückwünſche für den wunderbaren Schutz des Höchſten zu bringen und ihren Abſcheu über die fluchwürdige That auszudrücken; in gleichem Sinne gehen Adreſſen aus allen Theilen der Monarchie ein.

Berlin, 29. Mai. Ein ſchöner Zug S. M. des Königs verdient berichtet zu werden. Nachdem das Leben Allerhöchſtdeſſelben auf ſo perfider Weiſe in Gefahr gebracht war, drang man von mehreren Seiten in ihn, Befehl zu geben, daß dem Publikum der Beſuch des Schloßgartens in Charlottenburg verſchloſſen würde, um die höchſte Perſon dort nicht ähnlichen Gefahren preiszugeben. Der König war indeß nicht zu bewegen, darauf einzugehen, und geſtattete nur, daß an einem entfernten unbeachteten Eingange auch ein Paar Wachtpoſten aufgeſtellt würden.

Eine vom 20. Mai datirte Berliner Korreſpondenz der Daly News theilt den Text des Vertrags-Entwurfs mit, den Preußen in der Konferenz vom 17. April vorgeſchlagen und General von Below in Begleitung eines

eigenhändigen Schreibens des Königs von Preußen nach Kopenhagen gebracht hat. Dieser Vertrags-Entwurf lautet: Art. 1. Es soll fortan Frieden, Freundschaft und gutes Einvernehmen zwischen Sr. Maj. dem Könige von Preußen und Sr. Maj. dem Könige von Dänemark herrschen. Die beiden hohen kontrahirenden Theile werden die größtmögliche Aufmerksamkeit darauf verwenden, vollkommene Harmonie zwischen ihren resp. Staaten und Unterthanen zu erhalten, und sorgfältig Alles vermeiden, was zu einer Störung des solchergestalt hergestellten Friedens und Einverständnisses führen könnte. Art. 2. Alle Beziehungen, welche zwischen Deutschland und Dänemark bestanden haben, sollen von dem Tage der Unterzeichnung des Traktates an wieder hergestellt werden. Wenn, der Erwartung zuwider, Fragen, welche der gegenwärtige Traktat nicht erledigt, zwischen den beiden Theilen hervortreten sollten, so soll deren Status quo vor dem Kriege als Ausgangspunkt angenommen werden. Art. 3. Die beiden hohen kontrahirenden Theile behalten sich alle Rechte und Ansprüche vor, welche ihnen gegenseitig in Bezug auf die Herzogthümer Holstein und Schleswig zustehen. Was Deutschland anbetrifft, so umfaßt dieses Alles, was der Deutsche Bund anerkannt hat, und ganz besonders dasjenige, was durch dessen Beschlüsse vom 17. September 1846 anerkannt worden ist. Art. 4. Se. Maj. der König von Preußen verpflichtet sich nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktats, nicht nur denselben innerhalb vierzehn Tagen zu ratificiren, sondern wird auch seine guten Dienste bei den Staaten des Deutschen Bundes verwenden, um deren Beitritt und Ratifikation mit möglichst geringem Verzuge zu bewirken. Se. Maj. der König von Dänemark verpflichtet sich ebenfalls, den Traktat innerhalb vierzehn Tagen zu ratificiren. Unmittelbar darauf sollen die Ratifikationen gleichzeitig ausgewechselt werden.

Berlin, 30. Mai. Se. Maj. der König wird auf abgeänderten Rath seiner Aerzte vorläufig noch in Charlottenburg bleiben und erst, wenn die Genesung weiter vorgerückt ist, mit dem Hofpersonal nach Sanssouci übersiedeln. Der Verlauf der Heilung der Wunde ist regelmäßig. Der König soll, wie man hört, bei heiterer Laune sein und sogar seine nächste Umgebung, welche durch das Attentat noch immer sehr niedergebeugt ist, in liebenswürdiger Weise aufzuheitern wissen.

Die Rüstungen Preußens haben das hiesige diplomatische Korps in Bewegung gesetzt. Von allen Seiten wird unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Schleinitz, um Auskunft wegen des Zweckes dieser Rüstungen angegangen. Den Grund der Rüstungen Preußens glauben wir dahin angeben zu können, daß Preußen bei dem gegenwärtigen Stande der auswärtigen und Deutschen Verhältnisse für alle Fälle gesichert sein will. Namentlich ist es die in letzter Zeit von Oesterreich geführte Sprache, welche Preußen veranlaßt, von dem Vortheil, welchen die Organisation unseres Heeres bietet, zur Beantwortung der Drohungen Oesterreichs Gebrauch zu machen. Entschieden wird Preußen aber an dem Grundsatze festhalten, nicht anzugreifen, da es sich nicht mit der Schmach, Deutsche Waffen zuerst gegen Deutsche Waffen gekehrt zu haben, beflecken will. Eben so fest ist es aber auch entschlossen, jedem feindlichen Vorschreiten gebührend zu begegnen.

Berlin, 31. Mai. Aus hiesigen diplomatischen Kreisen, die gewöhnlich über die Französischen Zustände genau unterrichtet zu sein pflegen, verbreitet sich die Nachricht, daß die Französische Regierung sich mehr und mehr befestige und die sociale Demokratie täglich an Terrain verliere. Uebrigens soll damit noch nicht alle Gefahr für die Französische Regierung vorüber sein.

Wie dem Corr.-Bureau mitgetheilt wird, würde Preußen ein Korps von 50—60,000 Mann zwischen Erfurt und Torgau und ein gleich starkes Korps an der Böhmisch-Schlesischen Grenze aufstellen. Die Befehle zur Mobilmachung des Gardekorps sind schon vorgestern ausgefertigt worden. Dasselbe wird auf den Kriegsfuß gestellt und erhält dadurch eine Stärke von 22,800 Mann Infanterie und 3750 Mann Kavallerie. Außer der Ar-

tillerie zur Bedienung von 12 Batterieen à 8 Geschützen beträgt also die Stärke des Gardekorps 26,550 Mann.

Bei der jetzigen Mobilmachung von einem Theile unseres Heeres werden 288 Geschütze (8 auf jedes der 36 Inf.-Reg.) mit zu den Vorsichtsmaßregeln gerechnet.

Berlin, 2. Juni. Der Preußische Bevollmächtigte bei dem Frankfurter Kongresse, Geheimer. Mathis, ist nunmehr nach Frankfurt abgereist. Mit ihm gemeinsam wird der General-Lieutenant von Peucker Preußen in Frankfurt vertreten. Die Bevollmächtigten werden sich jedoch nicht eher an den Verhandlungen betheiligen, bis Oesterreich seine Usurpation des Präsidentenstuhls aufgiebt.

Breslau, 31. Mai. Heute in aller Frühe (noch vor 4 Uhr des Morgens) fanden Haussuchungen und Beschlagnahme von Papieren statt: bei dem Professor Nees von Esenbeck, Dokt. Heilberg, Kaufmann Held, Musiklehrer Brattke und andern Mitgliedern des Vorstandes der Arbeiterverbrüderung. Es wurden außer den, die Verbrüderung selbst betreffenden, Schriftstücken bei Nees auch noch *Papiere der christkatholischen Gemeinde*, bei *Heilberg die gesammte Privat-Korrespondenz*, selbst Familien-Papiere, bei Brattke die ganze Bibliothek des Vereins weggenommen.

Neisse, 28. Mai. Heute ist der Befehl zur Armirung der hiesigen Festung hier eingetroffen und es wird ungesäumt mit der Ausführung der dazu nothwendigen Maßregeln vorgeschritten werden. Gleichzeitig hat die Abtheilung des 6. Artillerie-Regiments, welche übermorgen nach Breslau zum Manöver marschiren sollte, plötzlich Kontre-Ordre erhalten, und wird diese Uebung hier stattfinden. Es dürfte wohl demnächst die Mobilmachung des 6. Armee-Korps erfolgen.

Erfurt, 29. Mai. Der Befehl des Kriegsministeriums, Erfurt wie sämmtliche Preußische Festungen in Sachsen und Schlesien, in Kriegszustand zu versetzen, ist gestern der hiesigen Garnison mitgetheilt worden. Heute schon beginnen die Arbeiten mit dem Abschlagen der Bäume auf dem Glacis.

Glatz, 28. Mai. Es ist diesen Morgen an den Kommandanten der unerwartete Befehl ergangen, die Festung sofort gegen den gewaltsamen Angriff zu armiren. Artillerie-Mannschaften, welche bereits den Marsch nach Breslau angetreten hatten, um bei den Vorübungen zur Schießübung, welche im Juli stattfinden sollte, verwendet zu werden, wurden durch reitende Ordonnanzen wieder zurückgerufen. Die Geschütze, welche für den Zweck eines Festungsmanövers auf die Wälle gebracht worden waren, und heute wieder fortgeschafft werden sollten, blieben nun auf ihren Plätzen. Wir sahen schon heute Nachmittag die Artillerie in Verbindung mit Infanterie äußerst thätig und die verschiedenen, zur Armirung nothwendigen Geschäfte ausführen.

Frankfurt a. M., 29. Mai. Die Ankunft der Bevollmächtigten der Unionsstaaten erfolgt bestimmt in den nächsten Tagen. Die Bundes-Centralkommission setzt unterdessen ihre gewohnte Thätigkeit fort und alle Gerüchte von der Abberufung einzelner Mitglieder derselben, wie z. B. des K. K. Oesterreichischen G.-F.-M.-L. von Schönhals, sind ungegründet.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Während die ministerielle Oesterr. Korresp. die Nachricht in Abrede gestellt hat, als sei von Oesterreich eine Note an England erlassen worden, in welcher erklärt wird, daß den Engländern fortan der Aufenthalt in den Oesterreichischen Staaten nur unter der Bedingung gestattet werden solle, daß sie sich des Schutzes der Englischen Regierung begeben, behauptet die oft als das Organ der Oesterr. Regierung auftretende O.-P.-A.-Z. nicht nur, daß eine derartige Maßregel von Oesterreich getroffen worden sei, sondern auch, daß die Oesterr. Regierung zu erwirken beabsichtige, daß die sämmtlichen Deutschen Staaten, wenigstens innerhalb des Deutschen Bundesgebietes, eine gleiche Maßregel verwirklichen.

Karlsruhe, 29. Mai. Der Ausmarsch der Truppen, eines Theils derselben wenigstens, ist nun entschieden. Die Artillerie, mit Ausnahme des Brigade-Kommando's, das 2. und 3. Reiterregiment und einige Infanterie-Bataillone gehen nach Preußen; das 1

Reiterregiment und die ganze übrige Infanterie bleiben im Lande.

Flensburg, 29. Mai. Von Alsen her werden aus ganz authentischer Quelle folgende Speciala, die besprochene Dänische Proklamation an die Schleswig-Holsteinische Armee betreffend, mitgetheilt: In der Proklamation wird den Aufrührern allgemeine Amnestie versprochen, mit alleiniger Ausnahme von den Mitgliedern des Schleswig-Holsteinischen Obergerichts, von 2 Regierungsräthen und einigen Schleswig-Holsteinischen Offizieren. Uebrigens erfahren wir von ebendaher, daß man dort an einen Einfall der Dänen in Schleswig gar nicht glaubt, daß aber dort sehr viel Militär liegt.

Kiel, 29. Mai. Nach den neuesten hier aus London eingegangenen Nachrichten dürfte sich die Wendung der Angelegenheit Schleswig-Holsteins günstiger gestalten, als bisher in letzter Zeit angenommen wurde.

Oesterreich.

Wien, 31. Mai. Der bisherige Großbrittanische Botschafter am Oesterreichischen Hofe, Lord Ponsonby, hat in einer am 27. d. stattgehabten Audienz Sr. Maj. dem Kaiser sein Abberufungsschreiben überreicht.

Das Prager Schloß auf dem Hradschin wird befestigt werden. Die bezüglichen Bauten sind bereits in Angriff genommen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Mai. Flyveposten meldet, daß General Krogh zur Armee abgegangen ist, deren Oberbefehl er erhalten hat.

Faedrelandet zufolge, sollen fünf neue Obristen, Arenfeldt, Trepka, Lassoe, Irminger und Fensmark, ernannt worden sein.

Schweiz.

Bern, 25. Mai. Die Zahl der Deutschen Flüchtlinge, welche sich noch im Kanton Bern aufhält, ist sehr gering. Von den gewesenen Parlamentsmitgliedern ist noch Simon von Trier, Reinstein und Vogt hier; die beiden Ersteren werden Bern bald verlassen, Letzterer beschäftigt sich mit wissenschaftlichen Arbeiten. Dokt. Löwe hat seinen Wohnsitz nach Neuenburg verlegt, Nauwerk ist mit seiner Familie nach Zürich gereist, Hartmann nach London, Rösler nach Amerika gegangen. Von der Menge der Flüchtlinge sieht man nichts mehr; sie sind theils in die Heimath, theils über das Meer gezogen. Fortwährend wird hier gesteuert, um Einzelnen die Uebersiedelung nach Amerika möglich zu machen; selbst Patricier und entschiedene Gegner der Flüchtlinge opfern starke Beiträge, um nur die ungebetenen Gäste los zu werden.

Italien.

Rom, 21. Mai. Der Papst soll Rom wieder haben verlassen wollen, worauf sämmtliche Posten der Französischen Truppen, so wie die im Vatikan, verdoppelt worden seien. — Der Papst denkt daran, den alten Johanniter-Orden mit der Bestimmung wieder aufleben zu lassen, daß er einzig und allein Geistlichen verliehen werde.

Turin, 24. Mai. Der Orden der Gesellschaft Jesu wurde in Venedig durch den K. K. Vice-Delegaten, K. K. Kämmerer Freiherrn von Feni, bereits feierlich installirt.

Der Nationale von Florenz behauptet, Lord Palmerston habe eine zweite Note an die Neapolitanische Regierung gerichtet, in welcher er nochmals Entschädigung für die Englischen Unterthanen verlangt. Der König von Neapel hätte hierauf die Gesandten der übrigen Mächte um Rath gefragt, die sich jedoch geweigert hätten, wegen der Englisch-Französischen Differenz zu antworten.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. Es ist abermals von einer theilweisen Veränderung des Ministeriums die Rede. Der Justizminister Rouher, der Finanzminister Fould und der Minister des Innern Baroche würden jedoch jedenfalls bleiben. Letzteren betrachtet der Präsident der Republik, wie er sich selbst ausgedrückt haben soll, nicht nur als einen Minister, sondern als ein ganzes Ministerium, und nebst dem General Changarnier uud dem Polizeipräfekten Carlier als die Hauptstützen seiner Politik.

Paris, 30. Mai. Das Evenement enthält Folgendes: Heute wurde über alle Truppen, welche im Stadthause und in dessen Umgebung kasernirt sind, vom General Changarnier eine Revue abgehalten. Um zu ver-

hindern, daß während der Zeit das Stadthaus in die Hände einer Insurrektion falle, ließ es die militärische Behörde durch das 2. Linien-Infanterie-Regiment und mehrere Kompagnieen mobiler Gendarmerie besetzen.

In der Vorstadt St. Martin soll die Polizei eine Pulverfabrik entdeckt und einige 50 Individuen verhaftet haben.

Die Nachrichten aus den südlichen Departements lauten noch fortwährend sehr beunruhigend. In Lyon soll bei einer Haussuchung der Plan einer das ganze südliche Frankreich umfassenden Verschwörung entdeckt worden sein.

Die beunruhigenden Nachrichten über die Zustände Piemonts sollen die Zusammenziehung einer neuen Alpenarmee veranlassen.

Paris, 31. Mai, Abends 8 Uhr. In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde die Debatte über das Wahlgesetz beendigt. Das ganze Gesetz wurde mit 433 gegen 241 Stimmen angenommen, ungefähr 30 Bergmitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Straßburg, 27. Mai. Der Elsaß ist jetzt von etwa 20—30,000 Mann Militär besetzt. Auch das Mosel-Departement wird Verstärkungen erhalten, sobald die Besatzung in Paris einigermaßen vermindert werden kann. Die Nachricht, daß in der Gegend von Belfort ein Lager gebildet werde, gewinnt mehr und mehr an Haltbarkeit.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Mai. Vorgestern traf zu Southampton die Ostindische Post ein, und mit derselben ein Abgesandter aus Nepal (an der Tübetanischen Grenze), nämlich der Premierminister und Oberfeldherr Dsching Bahadur Kurman Ranadschi, nebst einem Gefolge von 24 zum Theil angesehenen Personen. Er überbringt ein Schreiben seines Monarchen an die Königin, nebst Geschenken zum Werthe von einer Viertel-Million Pfd. St. Die Reisekosten allein betragen 10,000 Pfd. Die Herren sind mit fabelhaftem Luxus gekleidet, meist schöne Leute, aber sehr dunkelfarbig; der General selbst ist 32 Jahre alt, und sein von Diamanten und Goldstickereien strahlender Anzug wird auf 150,000 Pfd. St. geschätzt. Sie werden bald die Löwen des Tages werden; da sie aber die Gebräuche des Hindu-Glaubens aufs strengste beobachten, müssen sie ganz für sich wohnen und können an keinem Diener Theil nehmen. Unter den vielen mitgekommenen Merkwürdigkeiten befindet sich ein Nilpferd-Männchen von 500 Pfund Gewicht.

London, 30. Mai. In der nächsten Woche kömmt die Irländische Wahlreform-Bill, durch welche die Zahl der dortigen Wähler vermehrt wird, im Oberhause zur zweiten Verlesung.

Griechenland.

Athen, 21. Mai. Der Minarch, (Hauptmann) der Gendarmerie, welcher die Soldaten befehligte, die sich auf die Insel Kalama begeben hatten, um die dorthin geflüchteten Strolche zu verfolgen, wobei die Griechischen Staatsgrenzen überschritten worden sind, da Kalama zu den Jonischen Inseln gehört, befindet sich seit einigen Tagen in Athen, um wegen dieser Grenzverletzung untersucht zu werden, und man hofft, auf diese Weise etwaigen Reklamationen vorzubeugen. Nach der Ankunft des Oesterreichischen Dampfschiffes, welches die Korrespondenzen aus Triest brachte, sprach man viel von einer Note, welche der Divan an unsere Regierung gerichtet haben sollte, in welcher wegen einiger Unbilden reklamirt wird, die einige an der Grenze wohnende Landleute erlitten haben sollen. Man zweifelt jedoch nicht, daß Alles auf friedlichem Wege abgethan werden wird.

Neueste Post.

Warschau, 3. Juni. Der „Kuryer Warszawski" meldet: „Vorgestern um 1 Uhr Mittags hat Se. Maj. der Kaiser und König in Gesellschaft Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers Warschau verlassen und ist nach St. Petersburg zurückgekehrt. Auch die erhabenen Gäste, welche in Warschau verweilten, haben diese Stadt verlassen und sich, Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen vorgestern früh, Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich Karl von Preußen am Abend vorher, nach St. Pe-

tersburg begeben. Zugleich mit der Abreise des erlauchten Monarchen und Großfürsten Thronfolgers, so wie ihrer erhabenen Gäste, von hiesiger Hauptstadt, sind auch die ausgezeichneten Personen des Kaiserl. Gefolges und des Gefolges der Preußischen Prinzen königl. Hoheiten von hier abgereist. Eben so ist der Geheimerath Baron Meyendorff, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Kaisers an den Höfen von Berlin, Schwerin und Strelitz, auf seinen Posten zurückgekehrt. Nach Berlin sind ferner abgereist der Graf Benkendorff, General-Major von der Suite Sr. Maj. des Kaisers, und Baron Manteuffel, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen. Der Geheimerath Senator Faltz ist nach Deutschland gereist; der General-Lieutenant Baron Korff und der Geheimerath Senator Fuhrmann sind von St. Petersburg in Warschau angekommen."

Berlin, 4. Juni. Der am hiesigen Hofe beglaubigte königl. Sächsische Geschäftsträger, Herr v. Könneritz, hat am 29. Mai die vom 27. dess. M. datirte Note Namens seiner Regierung dem Minister v. Schleinitz übergeben, wodurch sich das Königreich Sachsen definitiv von der Deutschen Union lossagt. Eine weitere Begründung dieses Entschlusses wird darin nicht gegeben, vielmehr nur angeführt, daß mit dem 26. Mai der Termin abgelaufen gewesen sei, bis zu welchem die ursprünglich vor einem Jahre unter gleichem Datum zu einem Bündnisse zusammengetretenen Staaten sich gebunden hätten, und daß es die Regierung des Königs von Sachsen mit ihren Interessen nicht vereinbar halte, länger als ursprünglich festgesetzt gewesen, bei diesem Bündnisse zu verharren.

Kiel, 4. Juni. Gestern Abend und heute Morgen waren sechs bis acht Dänische Kriegsschiffe in verhältnißmäßig großer Nähe vor unserem Hafen zu sehen. Die Befestigungswerke des Kieler Meerbusens sind zu ihrem Empfange bereit, wenn sie es wagen sollten, sich denselben zu nähern. Bei Fehrmann liegen an verschiedenen Seiten der Insel drei Dänische Kriegsschiffe, eine Kutterbrigg, und zwei andere Briggs. Sie scheinen dort eine mehr oder weniger feste Station nehmen zu wollen.

Flensburg, 3. Juni. Durch alle uns von Alsen her zugekommene Mittheilungen wird es bestätigt, daß von den Dänen die beabsichtigte Besetzung des Schleswigschen Festlandes, zu welcher schon ein bestimmter Tag angesetzt gewesen sein soll, vorläufig aufgegeben ist. Es heißt, daß Preußen für den Fall jener Occupation damit gedroht hat, sofort 40,000 Mann nach Schleswig zu schicken und den Dänischer Seits durch den Waffenstillstandsbruch hingeworfenen Fehdehandschuh wiederum aufzuheben.

Wien, 3. Juni. Der heutige Lloyd enthält folgende berichtigende Anzeige: Die Nachricht von der Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Warschau beruht, wie wir uns überzeugten, auf einem Mißverständnisse.

Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen Folgendes mittheilen: Bei seiner Rückkehr von Warschau vernahm der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg zuerst die Kunde der großen Preußischen Rüstungen. Befragt, was Oesterreich hierauf thun würde? entgegnete er: Wahrscheinlich einen Theil seiner Truppen entlassen, denn da beide Staaten nur einen gemeinsamen Feind haben, gegen welchen sie gerüstet sein müßten, die Demokratie in Deutschland und den Socialismus in Frankreich, so kann es Oesterreich nur lieb sein, wenn Preußen durch die Vermehrung seiner Kriegsmacht ihm die Verminderung seiner eigenen ermöglicht.

Italien. Aus Rom wird vom 23. Mai geschrieben: Unser Triumvirat hat im Hause des Englischen Gesandtschafts-Sekretärs eine genaue Nachforschung angestellt, um Bibeln zu finden; seine ganze Familie wurde gehöhnt, seine Frau beschimpft. Als man nichts fand, durchsuchte man die Englische Kirche, wiewohl gleichfalls ohne Erfolg. Es wurde augenblicklich eine Estafette nach Neapel an Lord Temple abgesandt.

Andere Berichte melden, daß bei dem Kanzler des Brittischen Konsuls, Herrn Ercole, welcher zugleich Buchhalter beim Hause Free-

borne ist, eine Haussuchung gehalten worden ist, ohne daß man jedoch etwas gefunden habe, was ihn hätte kompromittiren können. Herr Ercole protestirte unter Hinweisung auf das Englische Wappen an seiner Thür und Vorzeigung seines Diploms als Konsulats-Kanzler, allein die Untersuchung wurde nichtsdestoweniger vorgenommen.

Neapel, 25. Mai. Das kleine Nordamerikanische Geschwader, welches in unserem Golf vor Anker lag, zerstreut sich. Die Fregatte Independance ist vor einigen Tagen nach Lissabon abgegangen, nachdem bereits einige Tage vorher das Transportschiff Eris die Anker gelichtet hatte. Die Fregatte Cumberland geht über Sicilien nach dem Tajo, wohin auch die Fregatte St. Lorenzo folgen soll. Das Parkersche Geschwader, das von seinem Kreuzzuge in den Griechischen Gewässern bereits in Malta angelangt ist, dürfte uns wohl kaum mit seinem Besuche beehren, so bestimmt man diesen auch erwartet hatte. Das Französische Kriegsgeschwader hatte dieser Tage einen neuen Kontrakt auf Lieferung von Lebensmittel im Betrage von mehr als 160,000 Fr. abgeschlossen.

Paris, 3. Juni. Durch die Revolution ist das hiesige Stadthaus einer der wichtigsten Punkte geworden. Dasselbe ist gegenwärtig sehr stark besetzt. Damit es nun seiner Zeit nicht mehr aus nächster Nähe angegriffen werden kann, werden 105 dasselbe umgebende Häuser abgebrochen. Die Auslagen dafür werden 6—7 Millionen betragen. In 10 Jahren soll die Arbeit vollendet sein. Ein Dekret des Präsidenten der Republik genehmigt dieselbe und wird sofort zur Ausführung geschritten.

Bekanntmachungen.

Von einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Getränkesteuererhebung und des Schenkrechts in hiesiger Stadt für das Quadriennium von 1851 bis 1855 abermalige Torge auf den 3., 4. und 5. Juli, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltuug angetragen werden sollte, auf den 6. Juli dieses Jahres anberaumt worden sind. Es werden demnächst alle diejenigen welche solche Pacht übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, sich an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr allhier beim Rathe einzufinden und unter Bestellung der bedungenen Kaution ihren Bot zu verlautbaren. Die Pachtbedingungen sind alltäglich in der Raths-Kanzellei einzusehen.

Pernau, Rathhaus, den 2. Juni 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 1349. Schmid, Secrt. 3

Auf Antrag Eines Wohledlen Raths der Stadt Wolmar werden alle zur genannten Stadt gehörenden Gemeindeglieder hiermit angewiesen, entweder in Person mit dem erforderlichen Tauf-, Trau- und sonstigen Personal-Attestaten versehen bis zum 1. Juli d. J. sich daselbst zu melden, oder aber ihre ordnungsmäßig in duplo abgefaßten ebenfalls mit den obenerwähnten Attestaten versehenen und gehörig unterzeichneten Familien-Listen durch zuverlässige Personen daselbst vorstellen zu lassen, und endlich darüber, daß solches geschehen, zeitig und spätestens bis zum 1. Juli d. J. bei diesem Polizeigericht sich zu legitimiren. Pernau, Polizeigericht, den 16. Mai 1850. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 467. A. Mors, Secr. 1

Rechtmäßige Anforderungen an den Handlungs-Commis Elisei Ribnikow sind innerhalb acht Tagen a dato allhier anzugeben.

Pernau, Polizeigericht, d. 31. Mai 1850.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 542. A. Mors, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Von der Pernauschen Port-Tamoschna wird hiermit bekannt gemacht, daß daselbst am 6. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr nachbenannte Waaren dem Meistbietenden gegen gleich baare

Zahlung versteigert werden sollen, als: 13 Stück metallene Eßlöffel, 5 Tabaksdosen, 1 Fäßchen Fruchtbranntwein, 372 Arschin Zitz, 147 Arschin 8 Versch. verschiedenes wollenes Zeug, 17 Arschin 8 Werschock Camlot, 175 Arschin weißes und schwarzes Fitzelband, 31 Arsch. Mousselin, 40 Stück verschiedene baumwollene, 12 Stück wollene, 23 halbseidene und seidene Tücher und Shawls, 24 Dutzend Bleistifte, 20 Schachteln mit Pistons, 2 Pfd. Perlmutter- und Hornknöpfe, 13 Porcellan-Pfeifenköpfe mit messingnen Beschlägen, 77 Sol. Chokolade, 4 Papierpressen von Alabaster, 3 Kisten Cigarren, 9 Geldbörsen, 455 Arschin baumwollene Spitzen, 248 Arschin Tüll, 4 Arschin Pettinet, 89 Arschin Leinwand, 4 Dutzend weißleinene Schnupftücher, 2 Pique-Decken, 3 wollene Shawls, 10 Arschin 8 Werschock Tuch, 12 Arschin Trico, 6 Arschin Atlas, 14 Arschin halbseidenes Westenzeug, 20 Hornkämme, wohlriechende Seife, 3 Paar Tragbänder, 66 Arsch. baumwollenes Zeug, 200 Arschin weißen Callinco und 2 Arschin halbwollenes Zeug.

Pernau, den 20. Mai 1850.

Zollverwalter Brosse.

No. 593. Secrt. Krutoff. 3

Ich erlaube mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen Aufenthalt dahier, Stadt Wien, bei Herrn Heintzel, noch auf acht Tage verlängert habe, und bin ich daselbst für Kunstfreunde und solche Personen, welche wegen guter Augengläser meines Beistandes bedürfen, von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr zu sprechen.

Julius Aischmann,
Königl. Preuß. geprüfter Opticus
u. Mechanicus aus Coblenz.

Trottoirsteine verkauft
Hans Diedr. Schmidt. 3

Das Leutholdsche Haus nebst Garten ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres bei dem Rath Klüver. 2

Donnerstag den 22. Juni Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. in der Wohnung des Herrn Comerzienraths C. J. Schmidt zur Besorgung der Geschäfte des Vereins versammelt sein. 3

Angekommene Schiffe.

26) Den 26. Mai: Engl. Schiff Jules, R. Johnston, von Dundee mit Ballast an H. D. Schmidt. — 27) Den 28: Holl. Jufvrouw Alida, G. Gietzen, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 28) Den 29.: Engl. Spinner, S. Smith, von Liverpool mit Salz an Jacobs et C. — 29) Holl. Keinauw Engelkens, C. Rozenbeck, von Liverpool mit Salz an Jacobs et C. — 30) Den 31.: Marion Ann, G. Cumming, von Leith mit Ballast an H. D. Schmidt. — 31) Den 1. Juni: Mecklenb. Cathinka, J. C. Vanselow, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 32) Engl. Hugh Robert, R. Owen, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

19) Den 28. Mai.: Carl Magnus, König, mit Flachs und Heede nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C. — 20) Den 29.: Brenda, Stephen, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. Jacobs et C. — 21) Den 30.: Elvina, Schwanck, mit Flachs nach Frankreich, cl. d. J. Jacke et C. — 22) Den 1. Juni: Oscar, Swensson, mit Flachs nach Belgien, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 26. Mai bis zum 2. Juni:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Marie Emilie Märtens. — St. Elisabeth's-Kirche: Michkel Lepp. — Marri Luigenberg. — Anna Tomson.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Catharina Elisabeth Andresson, alt 3 Jahr. — Truta Strickmann, alt 90 J. — Friedrich Wilhelm Lorenzson, alt 2 J.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Johann August Bernhard Rosenberg und Henriette Eugenie Theodore Bienert. — St. Elisab.-Kirche: Jurri Pendi und Marri Matson.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
C. Schmid, an Stelle des Censors.

Pernausches Wochenblatt.

№. 23. 1850.

Sonnabend, den 10. Juni.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 7. Juni. Zum Vertreter Preußens in dem in nächster Woche zusammentretenden Fürsten-Kollegium ist General v. Radowitz ernannt worden. Statt seiner wird zunächst noch Herr v. Sydow fungiren.

Die Nachrichten aus Sachsen lauten für die dortige Regierung, seit der Auflösung der Kammern und den letzten strengen Maßregeln gegen die Presse und die Vereine sehr bedenklich, da man diese allgemein als das Werk der ultramontanen Partei betrachtet, gegen welche das fast ganz protestantische Sachsen einen unauslöschlichen Haß trägt.

Durch Verfügung des Polizei-Präsidiums vom 5. d. M. werden der Gutenberg-Bund, das damit in Verbindung stehende Central-Comite, und der Lokal-Verein geschlossen, und es dürfen namentlich Versammlungen des Vereins und des Vorstandes ferner nicht mehr stattfinden. Auch die Arbeiter-Verbrüderung und der Handwerker-Verein haben gestern früh den polizeilichen Befehl zur Auflösung erhalten. Der Staatsanwalt hat nun über diese Verfügungen zu bestimmen.

Die Untersuchung gegen Nicoloweit in Potsdam, der Schwager Seseloge's, hat in Bezug auf das Hauptverbrechen und dessen etwanige Motive gar nichts ergeben. Es wird daher gegen Nicoloweit nur noch wegen einer, eine Majestätsbeleidigung involvirenden, Aeußerung verfahren. In die Hauptuntersuchung ist er nicht verwickelt.

Berlin, 8. Juni. Zwischen der Englischen und Preußischen Regierung werden Verhandlungen in Betreff der Behandlung politischer Flüchtlinge gepflogen.

Stettin, 7. Juni. Die Korvette „Amazone" ist gestern von hier abgegangen. 70 Knaben haben sich bereits gemeldet, um als Schiffsjungen die bevorstehenden Uebungen auf dem Marine-Schiffe „Merkur" mitzumachen, so daß man zur Erwartung berechtigt ist, die noch fehlende Zahl von 30 gleichfalls ohne Weitläufigkeiten zu beschaffen.

Frankfurt, a. M., 4. Juni. Geheimer Ober-Regierungs-Rath Mathis ist hier eingetroffen, um, gleich wie General-Lieutenant von Peucker, als königlich Preußischer Beauftragter bei dem Kongresse der Staaten-Bevollmächtigten aufzutreten.

Frankfurt a. M., 5. Juni. Mit der gestrigen Ankunft des Hrn. Mathis ist nun der Staaten-Kongreß vollzählig, und es soll morgen die erste Plenarsitzung stattfinden. Die Frage der Präsidentschaft wird vor der Hand durch eine beliebte Alters-Präsidentschaft umgangen werden, dann aber scheint Oesterreich jetzt geneigt, einen Turnus zwischen Preußen und Oesterreich in der Präsidentschaft eintreten zu lassen. Ueberhaupt hören wir in allen politischen Kreisen von Oesterreichischen Diplomaten die Versicherung aussprechen, es sei der Oesterreichischen Regierung weder um den Vorsitz, noch um den Charakter des frü-

heren Plenum zu thun, sondern um eine unantastbare Rechtsgrundlage, auf welche eine neue Institution für Deutschland aufzuführen sei. Da nun der Bund als solcher von allen Seiten als bestehend anerkannt werde, so sei diese Grundlage hinreichend, und es bedürfe nicht eines Festhaltens an der Form der früheren Bundesversammlung. Wenn Oesterreich wirklich in diesem Sinne den Kongreß auffaßt, dann gehen die Ansichten der Oesterreichischen und Preußischen Regierungen allerdings nicht weit aus einander, und dann wäre auch eine Verständigung möglich. So viel aber weiß man schon heute, daß die allerjüngsten Tage eine gewisse Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich in Rücksicht auf ihr hiesiges Handeln zu Wege gebracht haben, so zwar, daß Oesterreich in seinen Forderungen milder und Preußen gegen Oesterreich in seinen Negationen rücksichtsvoller zu Werke geht.

Dresden, 4. Juni. Bei uns drängen sich die Ereignisse; Alles zeigt deutlich, daß eine gute Regierung ohne Landstände besser, rascher uud wohlfeiler regiert, als mit diesem schläfrigen Räderwerke, welches die Staatsmaschine nur schwerfällig macht. Wir haben in den drei Tagen des aufgelösten Landtags unendlich Gescheidteres vernommen, als während des sechsmonatlichen Lebens desselben.

Leipzig, 5. Juni. Die Leipziger Zeitung enthält folgende Bekanntmachung, die Todesstrafe betreffend. In Gemäßheit eines am 3. Januar vorigen Jahres im Gesammt-Ministerium gefaßten Beschlusses ist seither die Vollstreckung erkannter Todesstrafen unterblieben und eine Verwandlung derselben im Wege der Begnadigung eingetreten. Da sich jedoch die Nothwendigkeit herausgestellt hat, den Gesetzen auch in dieser Beziehung ihre volle Wirksamkeit zu lassen, so hat, mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs, das Gesammt-Ministerium jenen Beschluß vom 3. Januar 1849 wieder aufgehoben. Das Justiz-Ministerium macht solches hierdurch mit der Bemerkung bekannt, daß nunmehro Todesstrafen, welche wegen von heute an begangener Verbrechen erkannt werden, zum Vollzug kommen, insoweit nicht Se. Maj. der König an einzelnen Fällen aus besonderen Gründen eine Begnadigung eintreten zu lassen geruhen wird. Dresden, den 5. Juni 1850. Justiz-Ministerium.

Flensburg, 6. Juni. Gestern Morgen ist hier ein Courier aus Kopenhagen angekommen. Der Abends erschienene Flensburger Korrespondent enthielt darauf aus angeblich ganz zuverlässiger Quelle und nach einer erst so eben aus Kopenhagen eingegangenen Mittheilung Folgendes: Die Dänische Regierung ist mit den sogenannten Vertrauensmännern in Unterhandlungen getreten uud die Minister Sponneck und Madwig haben schon mit ihnen Konferenzen gehabt. Es sind folgende Vorschläge gemacht: 1) Schleswig und Holstein erhalten einen gemeinschaftlichen Statthalter, aber unter diesem verschiedene Departements-Chefs für jedes Herzogthum besonders. 2) Den Statthalter so wie die Chefs der Departements ernennen der König von Dänemark und die gegenwärtige Statthalterschaft in Gemeinschaft; dabei sollen der Graf Carl Moltke zu Rütschau, der Geheimer. Scheel und der frühere Regierungsrath Höpfner ausgeschlossen sein, doch hat die Statthalterschaft gegen den jetzigen Departements-Chef unter der Landes-Verwaltung, Plessen, nichts einzuwenden. 3) Es wird eine Landes-Repräsentation für Schleswig und eine Landes-Repräsentation für Holstein nach einem näher zu bestimmenden Modus gewählt, welche in Gemeinschaft mit dem Statthalter für beide Länder Gesetze annehmen, auch neue emaniren kann. 4) Die Holsteinische Armee wird bis auf die Stärke des Bundes-Kontingentes reducirt und diese von beiden Herzogthümern unterhalten. 5) Ganz Schleswig wird von Preußen besetzt.

Oesterreich.

Wien, 4. Juni. Dem Lloyd zufolge hat eine Gesellschaft Englischer Kapitalisten der Osmanischen Regierung den Antrag gemacht, von Konstantinopel an die Meeresküste und nach Solonichi Eisenbahnen auf eigene Kosten, gegen mit der Staatsverwaltung abzuschließende Verträge, zu erbauen.

In Klausenburg wurden abermals 44 kriegsrechtliche Urtheile gefällt. Die, welche auf

den Tod lauteten, wurden auf 14-, 10- und 8jährigen Festungsarrest gemildert. Auch in Großwardein erfolgten mehrere kriegsrechtliche Urtheile, die in mehrjährige Festungsstrafe ausgingen.

Wien, 5. Juni. Am 26. d. früh traten die Kinder Kossuth's ihre Reise zu ihren Aeltern in Kleinasien an.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung bestieg der Finanz-Minister Fould die Tribüne und legte unter allgemeiner Aufmerksamkeit den Antrag auf eine Gehalts-Erhöhung für den Präsidenten der Republik vor. (Lärm auf der Linken: Lesen Sie! Lesen Sie!) Der Finanzminister las den Antrag vor, der sich auf die Unzulänglichkeit des gegenwärtigen Einkommens des Präsidenten (1,200,000 Frcs.) bezog, um die Republik würdig zu repräsentiren und in einem Lande, das seinen Gewohnheiten nach das Staatsoberhaupt als eine zweite Vorsehung betrachte, Gutes zu thun, die Künste zu unterstützen, würdige Handlungen zu belohnen und die Armuth zu unterstützen. Der Antrag setzte den dem Präsidenten auszusetzenden Gehalt auf 3 Millionen fest, wobei alsdann die besonderen Kosten für den Haushalt des Elysee wegfallen würden. Die Linke verlangte die Beseitigung des Antrages durch die Vorfrage. Dupin bemerkte, daß die Regierung verfassungsmäßig das Recht habe, Gesetzentwürfe vorzulegen. Auf Pascal Duprats Antrag wurde endlich der Gesetzentwurf an eine besondere Kommission verwiesen. (Der Finanzminister hatte verlangt, an den Ausschuß für besondere Kredite.)

Der päpstliche Nuntius hat gestern eine lange Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Lahitte gehabt, er hat demselben mitgetheilt, daß Lord Palmerston bei der Römischen Regierung eine Note eingereicht hat, in welcher derselbe Genugthuung für die dem Englischen Kanzler Ercole zugefügte Beleidigung verlangt; bei Letzterem hat man nämlich eine Haussuchung gemacht, um die Korrespondenz Mazzini's mit Beschlag zu belegen. — Lord Palmerston hat gedroht, den Hafen von Ancona zu blockiren, wenn man seinem Verlangen nicht entsprechen wird.

Paris, 5. Juni. Die Konstitution bestimmt in ihrem 62. Artikel: Der Präsident der Republik erhält einen Gehalt von 600,000 Fr. Der Finanz-Minister beantragt nun noch außerdem 3 Millionen Repräsentationskosten für den Präsidenten. Der Legitimist Leo de Laborde hat folgenden Zusatz zu dem Entwurfe über die Dotation des Präsidenten gestellt: Vom Tage der Veröffentlichung dieses Gesetzes an wird die Entschädigung der Repräsentanten auf 6000 Frcs. reducirt. Der Berg spaltete sich gestern bei der Dotationsfrage abermals in zwei Theile. Die reinen Socialisten unter Michel von Bourges verlangten die Vorfrage, der gemäßigte Berg (Flotte, Savoie, Grevy, J. Favre) verlangten Verweisung in die Abtheilungen. Die Partei-Versammlung der Rue Rivoli soll entschlossen sein, gegen die verlangte Civilliste zu votiren. Die Union, das Hauptorgan der Legitimisten, bemerkt, sie wolle über dieses Projekt schweigen und nur daran erinnern, daß jetzt die größte Einigkeit zwischen den beiden Staatsgewalten Noth thue. Die übrigen Legitimistischen Organe führen eine andere Sprache. Die Opinion publique bemerkt: Wir lassen dem Berge die traurige Freude, die Staatsgewalt erniedrigt zu sehen. Aber wir begreifen die Traurigkeit und Ueberraschung der Majorität. Bei dem allgemeinen Leiden sieht man Gehaltserhöhungen nicht gern. Wenn endlich die Republik durch den Luxus ihrer Magistratur sich der Monarchie nähert, so wäre es besser, gleich zur monarchischen Form zurückzukehren. Man wird dann die Unzukömmlichkeiten der Republik vermeiden, wenn man ihre Vortheile auch verloren hat. Folgendes ist der Wortlaut des gestern eingebrachten Dekrets: Der Präsident der Republik dekretirt: Art. 1. Dem Finanz-Minister wird für Erhöhung des Kap. XXII. (Exekutivgewalt) ein Supplementar-Kredit von 2,400,000 Fr. eröffnet, um vom 1. Januar 1850 angefangen, die monatlichen Repräsentationskosten

des Präsidenten der Republik auf 250,000 Frcs. zu erhöhen. Art. 2. Diese Ausgabe wird mit dem Budget von 1850 gedeckt. Art. 3. Der Kredit des Ministers der öffentlichen Arbeiten für Regiekosten der National-Paläste wird auf 460,000 Frcs. herabgesetzt. Geschehen zu Paris, den 4. Juni 1850. Der Präsident der Republik, Louis Napoleon Bonaparte. Der Finanz-Minister A. Fould.

Die außerordentlichen Rüstungen und Aushebungen für die Flotte sind auf Befehl des Marine-Ministers in allen Französischen Häfen eingestellt worden. Die definitive Beilegung des Zerwürfnisses mit England steht daher bald zu erwarten.

Die socialistische Verschwörung, die sich über das südliche Frankreich erstreckte und zu Beziers ihren leitenden Mittelpunkt hatte, hat zu einer gerichtlichen Untersuchung Veranlassung gegeben, die im thätigsten Gange ist. Der Angriffsplan auf die Hauptstadt des Departements war vollständig ausgearbeitet. Alle Papiere der Verschworenen sind in die Hände der Justiz gefallen. Die Liste der Mitglieder der ganzen Gesellschaft soll sich darunter befinden. Es scheint, daß dieselbe in ganz Frankreich Verzweigungen hatte. Zu Draguignan, Toulon, Marseille, Montpellier, überhaupt im ganzen Süden, sind kürzlich besondere Maßregeln gegen den befürchteten Ausbruch eines Komplotts ergriffen worden, das, wie es scheint, mit den zu Beziers gemachten Entdeckungen in Verbindung stand.

Von der rücksichtslosen Energie Changarnier's erzählt man in höhern Kreisen mit einem Gemisch von Aerger und Achtung folgende Scene: General Grouchy machte sich bei der letzten Revue eines leichten Disciplinarvergehens schuldig, Changarnier ließ ihm sofort den Degen abnehmen und schickte ihn in Arrest, wo er sich noch befindet, obgleich der Präsident selbst für ihn bat. Changarnier sagte sehr höflich: Wird die Disciplin in den höhern Chargen locker, so ist sie in den untern nicht zu erhalten, das ist eine Wahrheit, Herr Präsident, die man seit 15 Jahren in Frankreich oft verkannt hat, aber ich hab's gelernt beim alten Bugeaud in Afrika!

Den historischen Forschungen des Herrn Moreau soll es gelungen sein, nachzuweisen, daß Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orleans, weder in der Schlacht gefallen noch zu Rouen von den Engländern als Hexe verbrannt ist, sondern sich in Perche verheirathet hat und nach einer langen, mit 18 Kindern gesegneten Ehe, alt und wohlbetagt auf ihrem Landgute verstorben ist.

Spanien.

Madrid, 30. Mai. Der nächste Thronfolger wird nach einem Dekrete der Königin stets Prinz von Asturien heißen.

Großbritannien und Irland.

England soll vom Papste 12,000 Pf. St. Entschädigung für Englische Unterthanen verlangen.

Neueste Post.

St. Petersburg, 29. Mai. Se. Maj. der Kaiser geruhten auf Ihrer Rückkehr von Lowicz nach Warschau am 20. d. Mts. mit Sr. Kais. H. dem Großfürsten Thronfolger nach Neu-Georgiewsk abzureisen, und nach Besichtigung der dortigen Festung und deren Garnison mit Sr. Kaiserl. Hoheit bis Suwalki Höchst-Ihre Reise fortzusetzen, woselbst Allerhöchstdieselben, am 21. d. angekommen, die Truppen der 1. leichten Kavallerie- und der 3. Infanterie-Division die Revue passiren ließen. Nach dieser Revue geruhten Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger nach Wilna abzureisen, Se. Maj. der Kaiser aber begaben Sich, nach Abhaltung eines Linien-Exercicium mit den erwähnten Truppen, nach Kowno, woselbst Allerhöchst-Sie noch selbigen Tages eintrafen. Am 23. d. geruhten Se. Majestät dort die 1. und 2. Infanterie-Division zu besichtigen und reisten, nach Abhaltung eines Linien-Exercicium dieser Truppen und nach Musterung des Garnison-Bataillons, am 24. nach Wilna ab, woselbst Allerhöchst-Sie Abends eintrafen. Am 25. Mai geruhten Se. Majestät über die bei Wilna zusammengezogenen Truppen des Grenadier-Korps eine Musterung abzuhalten und reisten am 26. d., nach stattgehabtem Linien-Exercicium derselben Truppen, nach Dünaburg

ab, woselbst Allerhöchst-Sie in der Nacht zum 27. eintrafen. Nach einer Musterung der Reserve-Brigade der 3. Infanterie-Division reisten Se. Maj. der Kaiser ab und kamen am 28. Mai, um 2 Uhr Nachmittags in erwünschtem Wohlsein in Peterhof an.

Berlin, 9. Juni. Die Intervention in Sachsen ist bereits eine vor der Thür befindliche Frage, welche sowohl für die Kriegsfrage zwischen Preußen und Oesterreich die wesentlichsten Chancen in sich schließt, als auch allein, durch die zufriedenstellende Erledigung, die Gewähr für ein richtiges Verhältniß zwischen dem Preußischen und Oesterreichischen Kabinette würde gefunden werden können. Die neuesten Truppenbewegungen Oesterreichs an der Sächsischen Grenze beweisen, daß die Oesterreichische Regierung diesen Moment schon für angerückt hält. Wenn es in der That zu einer Eventualität dieser Art kommen sollte, würde Preußen sich die gleichzeitige Mitbesetzung Sachsens nicht streitig machen lassen dürfen.

Berlin, 11. Juni. Nachdem Se. Maj. der König mit Gottes Hilfe so weit hergestellt worden, daß Allerhöchstdieselben am Sonntag dem Gottesdienste in der Schloßkapelle zu Charlottenburg haben beiwohnen können und gestern eine kurze Spazierfahrt durch den Schloßgarten gemacht haben, sind Se. Maj. heute bei dem sehr günstigen Wetter im Stande gewesen, ihre Residenz nach Sanssouci zu verlegen.

Oesterreich, meldet das Korr.-Bür., soll den von Preußen gestellten Präjudizial-Bedingungen nachgegeben haben. Preußen würde also in Frankfurt mit Oesterreich im Vorsitze wechseln und der Konferenz nicht der Charakter des Bundesplenums beigelegt werden.

Berlin, 12. Juni. Wie wir hören, sollen die Einberufungsschreiben an die Abgeordneten zu Erfurt am 1. Juli und zwar der Art erlassen werden, daß das Unionsparlament gegen das Ende desselben Monats zusammentritt. Ein Preßgesetz soll die erste dem Parlamente zu machende Vorlage sein.

Berlin, 13. Juni. Die Rückkehr des Prinzen von Preußen aus St. Petersburg wird in wenigen Tagen erwartet. Sicherem Vernehmen nach wird der Prinz Berlin dann nicht so bald für längere Zeit verlassen, da die Verwickelungen der politischen Verhältnisse die Anwesenheit Sr. k. Hoh. bei den Berathungen der Regierung rathsam erscheinen lassen.

Die gestrige erste Sitzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums beschränkte sich auf die Konstituirung des Kollegiums und die Vorlegung der vom Verwaltungsrathe revidirten Geschäftsordnung. Die wesentlichsten Bestimmungen dieser letzteren sind: Im Kollegium kann sich jeder Unionsstaat besonders vertreten lassen. Die Stimmführung in jeder ganzen oder halben Kurie steht dagegen nur Einem dazu beauftragten Bevollmächtigten zu, mit Substitutionsbefugniß in Behinderungsfällen. Den Vorsitz führt Preußen und unterzeichnet alle Namens des Kollegiums erfolgenden Ausfertigungen. Beschlüsse werden durch einfache Stimmenmehrheit gefaßt, bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Die Sitzungen sind regelmäßige, wahrscheinlich zweimal wöchentlich, doch hat Preußen das Recht, außerordentliche Sitzungen anzusagen. Zur Erstattung von Vorträgen werden entweder Ausschüsse oder Referenten durch Wahl der Stimmführenden aus sämmtlichen Bevollmächtigten bestellt.

Die durch die Beschlüsse des Fürsten-Kongresses Sr. M. dem Könige überlassene Ernennung des Unionsministeriums ist nunmehr vollzogen. Die Minister S. M., v. Manteuffel und v. Schleinitz, sind zu Ministern der Union ernannt worden.

Die ärztliche Kommission, welche über die Zurechnungsfähigkeit des Sefeloge gutachtlich sich äußern soll, hat jetzt, nachdem einzelne der hinzugezogenen Aerzte ihre Untersuchungen angestellt haben, Gesammtberathungen unter Zuziehung des Richters und des Verhafteten gehalten, und soll nunmehr bereits zu einer bestimmten Ansicht über den Gemüthszustand des Königsmörders gelangt sein. Wie es heißt, soll das Gutachten der Aerzte die allgemeine Ansicht über Sefeloge bestätigt haben.

Mainz, 8. Juni. (Tel. C. B.) Im

großen Maiprocesse der Rheinhessischen Freischaaren sind heute sämmtliche Angeklagte von den Geschworenen freigesprochen worden.

Altona, 8. Juni. Mit dem heutigen Vormittagszuge kam aus Kiel die Nachricht, daß die Unterhandlungen in Kopenhagen abgebrochen seien und die Vertrauensmänner bereits Kopenhagen verlassen und auf der Rückreise begriffen wären, und heute oder morgen hier eintreffen würden.

Rendsburg, 6. Juni. Kaum glaublich, aber dennoch wahr! Holstein hat den Krieg mit Dänemark begonnen. Denken Sie sich, Herr Willisen hatte sogleich nach Vollendung der Küstenbatterieen in Holstein den Befehlshabern derselben den Befehl zukommen lassen, mit den bekannten in Eckernförde erbeuteten achtzehnpfündigen Geschützen die auf Schußweite sich nähernden Dänischen Kriegsschiffe scharf zu begrüßen. — Dieser Befehl ist nun ausgeführt, Holstein hat den ersten Schuß gethan.

Aus dem östlichen Holstein, 8. Juni. Da der Waffenstillstand nicht gekündigt, also ein Waffenstillstandsbruch vorliegt, so wird Preußen hoffentlich nähere Erkundigungen einziehen und dem Triumvirat, Reventlow, Beseler und Willisen, andeuten, sich aller Eigenmächtigkeiten zu enthalten, um so mehr, da dieser Angriff unter Aufziehen Deutscher Flagge geschehen sein soll. — Hier in Holstein fürchtet man die Folgen dieser That um so mehr, da wir durch die vorhandenen wenigen Küstenbatterieen gegen das gelegentliche Revanchenehmen von Seiten der Dänen keineswegs geschützt sind.

Kopenhagen, 11. Juni. Die Berlingsche Zeitung wiederholt, daß die von den Schleswig-Holsteinischen Vertrauensmännern gemachten schriftlichen Vorschläge von der Dänischen Regierung zurückgewiesen, und setzt hinzu, daß sowohl Herr Heinzelmann wie Herr Prehn bereits abgereist sind, während Graf Reventlow-Farve sich noch hier aufhält, doch erwartet sie, daß auch er sich entfernen wird. Die Regierung würde ohne Zweifel die gemachten Vorschläge veröffentlichen, und daraus beweisen, wie wenig man auf Schleswig-Holsteinischer Seite zur Annäherung an einen Frieden geneigt sei.

Wien, 7. Juni. Der heutige Wanderer sagt: Wir haben in der Köln. Ztg. die unten folgende Notiz gelesen, aber Anstand genommen, eine so wenig verbürgte Nachricht unsern Lesern mitzutheilen. Da aber ein Regierungsorgan, die gestrige Reichsztg., diese Nachricht ohne Glosse wiedergiebt, und wir vernehmen, daß hierdurch eine ungewöhnliche Sensation hervorgerufen wurde, so können wir dieselbe unseren Lesern nicht mehr vorenthalten. Radetzky hat seine Entlassung genommen! Zufolge einer am 25. d. M. hier eingetroffenen Privat-Korrespondenz aus Mailand hat sich das seit Kurzem umlaufende Gerücht, von einem gespannten Verhältniß, in welchem der Feldmarschall zu dem Wiener Kabinet stehe, bestätigt. Radetzky hat seine Dimission verlangt, und bereits erhalten, was jedoch, aus Besorgniß vor der Aufregung, welche dieses Ereigniß — und es ist für Oesterreich ein Ereigniß von der größten Bedeutung — in Italien und besonders in der Armee hervorrufen wird, von Seiten des Kabinets bis jetzt noch verheimlicht wird. Ein Französischer Gutsbesitzer, Inhaber eines der schönsten Landhäuser am südlichen Ufer des Züricher See's, steht mit Radetzky wegen des Verkaufs seiner Besitzung in Unterhandlung. Der greise Feldherr gedenkt auf diesem wahrhaft paradisischen Landsitze mitten in der Schweiz, deren Bewohner sein Name die größte Hochachtung einflößt, seine Tage zu beschließen.

Wien, 8. Juni. Die Nachricht von dem Rücktritte des Marschalls Radetzky ist vollkommen richtig, wenn auch von verschiedenen Seiten her der zuversichtlichste Widerspruch laut geworden und diese Angelegenheit in einen geheimnißvollen Schleier gehüllt wird. In militärischen Kreisen wird die Richtigkeit der Meldung keineswegs in Abrede gestellt, doch sucht man dort der Sache eine andere Deutung zu geben, als sie sonst im Publikum vorkommt, und da diese Ansicht ganz vernünftig klingt, so wollen wir sie auch ohne Rückhalt mittheilen. Der Marschall, so heißt es im Kriegs-Ministerium, sei 83 Jahre alt,

und könne gerade in dem Augenblicke erkranken oder mit Tode abgehen, wo die Ereignisse eine kräftigere Leitung in Italien am Nothwendigsten erscheinen ließen; diese Unzuverlässigkeit flößt der Regierung ernste Besorgnisse ein und es wurde deshalb der Graf Gyulay mit der vertraulichen Mission an den Grafen Radetzky entsendet, ihm die Sachlage zart und offen vorzustellen, worauf derselbe seine Dimission einreichte. Nun ist die Absicht, dem General Heß den Oberbefehl in Italien zu übertragen, der schon vordem die Seele des Hauptquartiers gewesen und von dem auch der kühne Operationsplan gegen Piemont im März 1849 herstammte, damit die Armee sich an den neuen Heerführer gewöhne und zu ihm Vertrauen fasse, um in dem Moment der Entscheidung für alle Eventualitäten gerüstet dazustehen.

Wien, 10. Juni. Es bestätigt sich, daß die Abreise des Kaisers nach Warschau wirklich fest beschlossen war, aber aus triftigen Gründen unterblieb.

Paris, 8. Juni. Heute Morgen wurde das Wahlgesetz in allen Stadtvierteln angeschlagen, man fand es indeß bald nachher abgerissen, oder mit Koth beworfen.

Man versichert uns, daß der Präsident der Republik ein Abkommen mit dem Englischen Gesandten wegen der Englisch-Französischen Differenz getroffen hat, und daß Letzterer nach London gereist ist, um dessen Bestätigung zu erhalten.

Paris, 9. Juni. In den gestrigen Abtheilungs-Verhandlungen der National-Versammlung zeigten sich dem Dotations-Gesetze für den Präsidenten der Republik günstig 226, ungünstig 305. Die Minister erklärten sich gegen jedes Amendement zum Dotations-Gesetze, aus dem sie eine Vertrauensfrage machen.

Paris, 10. Juni. Das große Publikum bleibt hinsichtlich des Dotations-Gesetzes ziemlich kalt. Die Bezahlung der durch den Präsidenten der Republik gemachten Schulden unter ehrenvollen Formen würde wohl, wie es scheint, von der großen Mehrzahl gebilligt werden, da es bekannt ist, daß diese Schulden zum größten Theile von einer oft unüberlegten und oft mißbrauchten Freigebigkeit herrühren. Das Ministerium hat aber diesen Ausweg im Voraus abgeschnitten, indem es sich gegen jedes Amendement erklärte, und die Politik steht daher vor einem „Entweder — Oder," wie lange keines da gewesen ist.

Thiers ist gestern mit seiner Frau und seiner Schwiegermutter nach London abgereist. Vor seiner Abreise begab er sich in's Elysee und erklärte dem Präsidenten die Motive seiner Reise. Er wolle noch einmal mit seinem alten Herrn sprechen, bevor dieser das Zeitliche segne. Ludwig Philipp kann nämlich, wie berichtet wird, nur noch eine Stunde täglich außer dem Bette zubringen, er hat eine verhärtete Geschwulst am Magen.

Bekanntmachungen.

Von einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Getränkesteuererhebung und des Schenkrechts in hiesiger Stadt für das Quadriennium von 1851 bis 1855 abermalige Torge auf den 3., 4. und 5. Juli, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 6. Juli dieses Jahres anberaumt worden sind. Es werden demnächst alle diejenigen welche solche Pacht übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, sich an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr allhier beim Rathe einzufinden und unter Bestellung der bedungenen Kaution ihren Bot zu verlautbaren. Die Pachtbedingungen sind alltäglich in der Raths-Kanzellei einzusehen.

Pernau, Rathhaus, den 2. Juni 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 1349. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch allen denen die dabei ein Interesse haben, bekannt gemacht, daß das von der verstorbenen Ehefrau des hiesigen Bürgers und Bäckermei-

sters Sender, Maria geb. Nieländer errichtete und versiegelt eingelieferte Testament am 10. Juli dieses Jahres allhier beim Rathe öffentlich verlesen werden wird und haben diejenigen, welche dawider zu protestiren gesonnen sein sollten, ihre Einsprache in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments, sub poena praeclusi, hieselbst in gesetzlicher Art anzubringen.

Zugleich werden auch alle diejenigen, welche an den geringfügigen Nachlaß der allhier verstorbenen Wittwe Dorothea Elisabeth Masing geb. Schmidt als Erben oder Gläubiger Ansprüche haben sollten, hierdurch aufgefordert, solche ihre Ansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier beim Rathe geltend zu machen.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 31. Mai 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 1343. Schmid, Secr. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserl. Stadt Pernau werden, in Beziehung auf die Publikation vom 26. April d. J. sub No. 1056, alle diejenigen hiesigen Stadtbewohner, welche der Revision unterliegen, hierdurch wiederholentlich angewiesen, sich mit ihren Familienlisten, bei Strafe von 2 Rbl. S. M. für jede ausbleibende Liste, spätestens bis zum 1. Juli bei der allhier niedergesetzten Revisions-Kommission zu melden und ihre Anschreibung zu bewirken. Zugleich werden aber auch alle zu den Exemten gehörige hiesige Stadtbewohner hierdurch aufgefordert, ihre Familienlisten, behufs der nothwendigen Kontrole, in gleicher Frist bei der Revisions-Kommission abgeben zu lassen. Pernau, Rathhaus, d. 9. Juni 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1416. Schmid, Secrt. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Donnerstag den 22. Juni Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. in der Wohnung des Herrn Comerzienraths C. J. Schmidt zur Besorgung der Geschäfte des Vereins versammelt sein. 2

Ein zwei Stock hohes steinernes Wohnhaus mit Nebengebäude, ist unter guter Bedingung zu verkaufen oder auch zu vermiethen; näheres beim Revisor Wachsmuth, gegenüber der Deutschen Kirche. 4

Trottoirsteine verkauft

Hans Diedr. Schmidt. 2

Angekommene Schiffe.

33) Den 2. Juni: Holl. Schiff Elsje, J. D. Scherpbier, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

23) Den 6. Juni: Vine, Clark, mit Flachs nach England, cl. d. J. Jacke et C. — 24) Den 7.: Isabelle et Ann, Greig, mit Hafer u. Heede nach Großbritannien, cl. d. Jacobs et C. — 25) Ocean, Salmond, mit Saat, Flachs u. Heede nach England, cl. d. Jacobs et C. — 26) Agenoria, Day, mit Flachs nach England, cl. d. J. Jacke et C. — 27) Jules, Johnston, mit Flachs u. Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 2. bis zum 9. Juni:

Getauft: St. Elisabeth's-Kirche: Marie Peterson. — Carl Weltmann. — Alexander Woldemar Feldhuhn.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Martin Lans, alt 77 J. — Natalie Mittenson, alt 4½ J. — Jurri Lillefeld, alt 48 J. — Carl Johann Kurnfeldt, alt 8 M.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Jann Simon mit Liso Tennmann.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 24. 1850.

Sonnabend, den 17. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 31. Mai. Se. Maj. der Kaiſer haben, auf Vortrag des Herrn Miniſters der Volksaufklärung, am 15. April d. J. Allerhöchſt Folgendes zu verordnen geruht: Die gegenwärtigen Beſtimmungen wegen Annahme in den Civildienſt ſolcher jungen Leute, die nach ihren, von den Lehranſtalten erhaltenen Zeugniſſen, das Recht auf Erlangung eines Klaſſenranges haben, verbleiben in Kraft, doch ſoll es als Ausnahme von der allgemeinen Regel geſtattet ſein, ſolche junge Leute die auf der St. Petersburger Univerſität einen vollen Lehrkurſus vollendet und den Grad eines Kandidaten erworben haben, ohne Weiteres beim Departement der Volksaufklärung, in der Kanzelei des Miniſters der Volksaufklärung und beim ausländiſchen Cenſur-Komitee anzuſtellen.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 14. Juni. In Frankfurt dürfte in den erſten Tagen ein entſcheidender Schritt geſchehen. Man überzeugt ſich immer mehr, daß es Oeſterreich nur darum zu thun iſt, die Verhandlungen ſo ſehr als möglich in die Länge zu ſchieben, damit gar nichts, oder doch ſehr weniges zu Stande komme. Vergangenen Montag Abend iſt, wie wir hören, den Preußiſchen Bevollmächtigten in Frankfurt die Weiſung zugegangen, daß ſie, wenn ſie mit ihren billigen Anträgen wieder abgewieſen würden, die Unterhandlungen ſofort abbrechen und Frankfurt verlaſſen ſollten.

Ueber die Schleswig-Holſteiniſchen Angelegenheiten berichten die Berl. Nachr. Folgendes: Die Dänen wollen nichts Geringeres, um Preußens Verlangen nach Däniſchem Frieden mit Deutſchland auszubeuten, als daß Preußen die beiden Herzogthümer, gegen deren Armee, erobere, ſie an Dänemark übergebe und dann über die Bedingungen ihrer Behandlung Seitens der Dänen, ſo wie über den Frieden mit Deutſchland in Kopenhagen unterhandle. Unter ſolchen Umſtänden und bei dem offenbaren Mangel jedes anderen Ausweges, iſt nun Preußen, wie wir vernommen haben, feſt entſchloſſen, auf das erſte Einrücken der Dänen in das ihnen zufolge der Waffenſtillſtandsbedingungen verſchloſſene See- und Landgebiet Schleswigs — wobei ganz unfehlbar die Armee der Herzogthümer den Kampf ſofort aufnimmt — das Herzogthum Holſtein vollſtändig zum militäriſchen Schutze Deutſchlands gegen Dänemark zu beſetzen und jeden Angriff auf Holſtein mit Waffengewalt abzuweiſen. Wird wider alles Hoffen die Armee der Herzogthümer in Schleswig geſchlagen (welches allein die Dänen angreifen dürfen), ſo weiß ſie, wo Preußens bewährtes Schwert den Frieden in Schutz hält, deſſen Störung auf dem Holſteiniſchen Gebiete freilich keinem Theile erlaubt ſein würde.

Berlin, 15. Juni. In Bezug auf die von der Voſſiſchen und Spenerſchen Zeitung gemeldeten neuen Inſtruktionen, welche der

Preußische Bevollmächtigte, Herr Mathis, erhalten soll, bemerkt die Neue Preuß. Ztg., daß außer den Instruktionen, welche der wirkl. Geh. Regierungsrath Mathis mit nach Frankfurt genommen hat, keine dergleichen dorthin gesandt sind und diese auch wohl für alle Fälle ausreichend sein möchten.

Es befinden sich augenblicklich wieder zwei Dänische Agenten hier, welche sich bemühen, hiesige Aerzte, namentlich jüngere, zum Eintritt in das Dänische Heer zu überreden. Die Bemühungen dieser Herren waren bis jetzt im weitesten Sinne des Wortes vergebens.

Berlin, 16. Juni. Das Korresp.-Büreau meldet: Man vernimmt aus Frankfurt, daß der Oesterreichische Bevollmächtigte in seiner Stellung verharrt, und daß die Preußischen Bevollmächtigten mit ihren Forderungen nicht durchdringen. Graf Thun hat wiederholt geäußert: der Oesterreichische Doppelaar beugt sich nicht, es hat Oesterreich nie an Ausdauer gefehlt, wir werden auch jetzt ausharren und Allem entgegentreten, was die Heiligkeit der Verträge untergräbt.

Die Berl. Nachr. schreiben: Den Holsteinischen Küstenbatterieen haben sich kön. Dänische Kriegsschiffe auf mehr als zwei Engl. Meilen genähert. In solchem Falle schreibt das Seerecht den Warnungsschuß während Kriegs- oder Waffenstillstandszeiten vor, und wenn dann das Kriegsschiff sich nicht durch unzweideutige Signale als befreundetes über seine Nationalität und Absichten ausweiset, sondern näher kommt, ist der scharfe Schuß aus der Batterie vorgeschrieben. Dies geschah im vorigen Jahre in Holstein, gegenüber Engl. Kriegs-Dampfböten, die nun die Vorschrift des Ausweises erfüllten, ohne natürlich im Mindesten an eine Kriegseröffnung Holsteins gegen England zu denken. Auf einen ähnlichen diesjährigen Vorfall mit Dän. Kriegsschiffen sucht eine hiesige Zeitung die Deduktion zum Schaden Holsteins zu begründen, daß dies den Waffenstillstand gebrochen habe. Nein! die Dänischen Schiffe hatten die Absicht, sich zu große Freiheiten zu erlauben.

Barmen, 10. Juni. Das gestern hier gefeierte Turnfest gab die Veranlassung zu argen Excessen. Ein Betrunkener, der trotz vielfacher Ermahnungen nicht aufhörte, die Ordnung zu stören, wurde verhaftet; dem widersetzte sich die Menge, mißhandelte die Polizeibeamten, die, um sich zu schützen, von ihrem Seitengewehr Gebrauch machen mußten, wobei einer der Angreifenden einen Hieb auf den Kopf erhielt. Die tobende Menge folgte den Beamten auf das Rathhaus, wo es dem anwesenden Landrathe nicht gelang, durch gütliches Zureden die Ruhe wieder herzustellen, vielmehr wurden Polizeibeamte wie Gensdarmen insultirt und mit Steinen geworfen. Der Landrath requirirte von Elberfeld Militär, vor dessen Ankunft sich jedoch die Rotten in der Nacht verlaufen hatten.

Danzig. Am 1. Juni Nachmittags wüthete im Karthauser Kreise, namentlich in der Umgegend der Dorfschaften Kelpin, Fischau, Stangenwalde, Borcz und Sommerkau ein so fürchterliches Hagelwetter, daß daselbst fast sämmtliche im besten Gedeihen sich befindende Saaten vernichtet wurden. Das Unwetter währte bis 8 Uhr Abends, und der Hagel war in solchen Massen gefallen, daß der Erdboden wie mit Eis bedeckt schien und man noch am folgenden Vormittage auf Feldern und Wegen Hagelkörner vorfand. Auch in den Weichselwerdern ist durch wiederholentlichen Hagelschlag großer Schaden angerichtet worden. In Horsterbusch wurde eine Bauerfrau vom Blitze erschlagen, als sie eben im Begriff war, die Fenster ihrer Stube zu schließen.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Wie man hört, hat gestern eine vertrauliche Besprechung des Grafen Thun mit den Bevollmächtigten der außerhalb der Union stehenden Regierungen stattgefunden, bei welcher Gelegenheit die Verfassungs-Kommission ihre Arbeiten vorgelegt haben soll. Was von den letzteren verlautet, möchte schwerlich auf irgend einer Seite Billigung finden, da die Vorschläge das Münchener Projekt zur Basis nehmen und nur das Gruppen-System, welches zugleich mit einer siebenfachen Theilung Deutschlands auf Degradation Oesterreichs wie Preußens berechnet ist, weiterhin ausgebildet vor Augen führen. Der Plan hat demnach nur die Repräs-

sentanten der vier Königreiche zu seinen Urhebern.

Dresden, 14. Juni. Wie wir vernehmen, ist der als einer der Leiter des vorjährigen Mai-Aufstandes in Sachsen zum Tode verurtheilte, zugleich aber auch noch in Oesterreich in Untersuchung verwickelte Bakunin in Folge einer Requisition der Kaiserl. Oesterr. Regierung von der Festung Königstein abgeführt und gestern der Oesterreichischen Untersuchungs-Behörde übergeben worden.

Oesterreich.

Wien, 12. Juni. (Tel. C.-B.) Nach officieller Kundmachung wird am 1. Oktober die Oesterreichisch-Ungarische Zwischenzollinie aufgehoben. Eine Landesverfassung für die Italienischen Provinzen steht bevor.

Wien, 13. Juni. Den politischen Verwaltungs-Behörden des Sachsenlandes ist die Weisung zugekommen, den Titel Kaiserlich Königlich zu gebrauchen. Die Bestimmungen wegen Behandlung der politischen Verwaltungs-Beamten im Sachsenlande Siebenbürgens als wirkliche Staatsbeamte werden noch gewärtigt.

Das heutige Reichsgesetzblatt enthält die Verordnung, wodurch die Militärdienstzeit auch für Ungarische, Siebenbürgische und Kroatische Truppen von 10 auf 8 Jahre herabgesetzt wird.

Ueber Aenderungen des Preßgesetzes wird auch hier berathen.

Wien, 14. Juni. Das Neuigkeits-Bür. meldet, daß die Verhandlungen über das Taback-Monopol, auf welche das neue diesfällige Gesetz gestützt werden soll, im Ministerium ehestens beginnen werden, und daß, dem Vernehmen nach, das Taback-Monopol unter gewissen Beschränkungen auch in Ungarn Eingang finden wird, da an eine Aufhebung desselben gegenwärtig nicht gedacht werden kann.

Italien.

Rom, 2. Juni. Die gegen politisch Kompromittirte eingeleiteten Untersuchungen dehnen sich immer mehr aus, und zwar der Art, daß sie außer den gegenwärtig mit einem öffentlichen Amte Bekleideten wohl kaum Jemand ausschließen. Auf die einfache Angabe gerade nicht sehr glaubwürdiger Individuen hin, und, was das Schlimmste ist, ohne regelmäßigen Prozeß, werden oft die strengsten Strafen verhängt. Am Traurigsten berührt es die Bevölkerung seit einiger Zeit, aus dem Munde der Richter zu hören, daß der Papst nicht verzeihen wolle. Man hat zwar ein Revisions-Tribunal eingesetzt; aber wie es scheint, nur in der Absicht, um anscheinend die sich in ausländischen Blättern gegen das hiesige Gerichtsverfahren erhebenden Stimmen zu beschwichtigen. Gerade die Freunde der Ordnung leiden am meisten beim Anblicke solcher Vorgänge, denn sie erkennen, daß dieselben zum größten Nachtheile einer Macht gereichen müssen, von welcher sie so großes Vertrauen hegten.

Rom, 4. Juni. Das Treiben der Demagogen in Rom wird immer toller. In die Buchhandlung des Herrn Bonifazi, welcher konservative Schriften zum Verkaufe ausbot, warfen sie eine mit Pulver gefüllte Glaskugel, welche 4 Personen verwundete, und eben so schleuderten sie in den Buchladen des Herrn Spithover eine mit Schießmaterial gefüllte blecherne Büchse, welche beim Platzen viele Druckschriften zerstörte.

Neapel, 4. Juni. Die größte Meinungs-Verschiedenheit herrscht jetzt im Ministerrath über die Frage, ob in Betreff der nominellen Konstitution Suspensions- oder Abolitions-Dekrete gegeben werden und ob man in der politischen Verfolgung und in den Prozessen fortschreiten oder nun innehalten soll. Diese Fragen nebst der rücksichtlich der fremden Entschädigungs-Ansprüche sind an der Tagesordnung und müssen in Kurzem zur endlichen Entscheidung kommen. Man behauptet heute sogar, daß die letztere bereits zu einer solchen gelangt sei, und zwar, daß es wohl besser sei, nachzugeben und zu bezahlen, als die Sache zu Unannehmlichkeiten kommen zu lassen.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Es scheint nicht, daß seit vorgestern eine bedeutende Aenderung in der Stimmung der Repräsentanten hinsichtlich des Dotationsgesetzes eingetreten ist. Es exi-

stiren immer noch drei ungefähr gleich starke Parteien in Bezug auf dasselbe: die der unbedingten Verwerfung, d. h. die Linke der National-Versammlung, die der unbedingten Annahme, deren Hauptmasse die ehemaligen Orleanisten bilden, und die der bedingten Annahme, welche die bisher gemachten Schulden bezahlen will, ohne sich für die Zukunft zu binden. Zu letzterer gehört fast die ganze legitimistische Rechte. Die politische Stellung der Legitimisten zeichnet sich überhaupt bei dieser Gelegenheit scharf ab. Getreu ihrem Wahlspruch: Republik oder legitime Monarchie! nehmen sie es gegen Jeden (ausgenommen gegen sich selbst) mit der Republik sehr ernst. Während von anderer Seite her daran erinnert wird, daß die Restauration 30 Mill. als Civilliste und außerdem die Einkünfte der Krondomänen bezog, daß die Orleans'sche Dynastie im Ganzen ebenfalls an 20 Mill. kostete (12 Mill. Civilliste, 5,800,000 Frcs. aus den Domänen, 1 Mill. und später 2 Mill. für den Herzog von Orleans) und daß für den Präsidenten der Republik nur 3 Mill. im Ganzen verlangt werden, rufen die Legitimisten alles Ernstes Washington's Einfachheit, der nur 125,000 Frcs. bezog, während Ludwig Napoleon Bonaparte schon jetzt, die Unterhaltungskosten für den Palast, die Bedienung ꝛc. einbegriffen, 1,500,000 Fr. jährlich bezieht, und selbst seines ruhmreichen Onkels, des ersten Konsuls, Genügsamkeit zurück, der als solcher mit 500,000 Frcs. auskommen mußte. Die Legitimisten eifern laut gegen den „halb republikanischen und halb monarchischen Hermaphroditismus", den man einführen wolle, und einer derselben, de Larochejacquelin, rief sogar bei den Abtheilungs-Debatten, als der Berichterstattungs-Ausschuß ernannt werden sollte, zum großen Scandal der anwesenden Minister Rouher und Bineau aus: Wenn sie einen König brauchen, dann wollen wir die Sache wenigstens ernstlich machen. Reden Sie! Ich bin bereit, abzureisen und Ihnen einen König zurückzubringen. — Der Ausschuß des Dotationsgesetzes hat de Mornay, einen Gegner desselben, zu seinem Präsidenten ernannt.

Paris, 11. Juni. Auch Guizot, Pasquier, Broglie, Mole wollen zu Ludwig Philipp reisen. Einem Gerüchte nach soll nach erfolgter Dotation die Verlängerung der Präsidentschaft beantragt werden.

In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde das Gesetz über die Pensionskassen für Arbeiter diskutirt und Artikel 1 (Errichtung einer Leibrentenkasse für das Alter, unter Staats-Garantie) mit 554 Stimmen gegen 39 angenommen.

Fürst von Metternich befindet sich seit einigen Tagen in Paris.

Paris, 12. Juni. Im Departement Niederrhein ist bei einer Ersatzwahl Girardin mit 30,000 Stimmen als Deputirter erwählt worden. Der Gegenkandidat Müller erhielt 21,000 Stimmen.

Ein Manifest, das die Versöhnung beider Bourbonen verkündet, wird erwartet.

Paris, 13. Juni. Die wegen einzuleitender gerichtlicher Verfolgung an den Justiz-Minister verwiesenen Antiwahlreform-Petitionen sind gestern im Justiz-Ministerium angelangt. Sie füllen einen ganzen Wagen.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Juni. Nach der Times ist die Gesundheit Louis Philipps in so raschem Abnehmen begriffen, daß sein Tod als nahe bevorstehend angesehen wird.

Neueste Post.

Berlin, 12. Juni. Die nächste Arbeit des Fürsten-Kollegiums soll die Vorbereitung der Ausführung des § 172 der revidirten Reichsverfassung sein, welcher besagt, daß keine Bestimmung in der Verfassung oder in den Gesetzen eines Einzelstaats mit der Reichsverfassung in Widerspruch stehen dürfe, und daß der letzteren überlassen bleibe, über die leitenden Grundsätze, nach denen die Volksvertretungen der einzelnen Deutschen Staaten zu wählen seien, Bestimmungen zu treffen. Es haben zu diesem Behufe bereits Konferenzen, namentlich auch einzelner Mitglieder des Verwaltungsraths mit unseren Ministern, stattgefunden. Speciell mit den Vorarbeiten beauftragt ist der Präsident Vollpracht."

Berlin, 16. Juni. Die Verstärkung der Preußischen Garnison in Frankfurt wird mit einer Verstärkung der Oesterreichischen und Bayerischen Garnison in derselben Stadt beantwortet werden.

Berlin, 18. Juni. Der Staats-Anzeiger schreibt: Ihre Majestäten der König und die Königin, in Begleitung der verwittweten Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, königl. Hoh., des Prinzen Karl königl. Hoh. und der Prinzessin Louise königl. Hoh., haben sich heute Morgen mit dem Zuge um 10 Uhr hierher begeben, um der Feier der Grundsteinlegung des Monuments für die treu ihrem Könige und Vaterlande gefallenen Krieger im Park des Invalidenhauses beizuwohnen. Se. Maj. der König haben die in den Grundstein niederzulegende Stiftungs-Urkunde mit ihrer rechten Hand zeichnen können; bei der Legung des Grundsteins haben Allerhöchstdieselben des linken Armes sich bedienen müssen. Kurz nach 12 Uhr war die Feier vollendet. Se. Maj. haben sich hierauf nach Charlottenburg begeben, um daselbst Vortrag anzunehmen, und beabsichtigen nach dem Vortrage zu Wagen nach Sanssouci zurückzufahren.

Die Friedens-Unterhandlungen zwischen Deutschland und Dänemark sind hier am 13. Juni wieder aufgenommen und schon am 15. Juni die zweite Konferenz mit den Dänischen Unterhändlern gehalten worden. Natürlich läßt sich über den Inhalt dieser Verhandlungen noch nichts Sicheres melden.

Dresden, 14. Juni. Das Neue Dresd. Journal meldet, daß die gegen Heubner, Bakunin und Röckel in 2 Erkenntnissen ausgesprochene Todesstrafe auf das von denselben eingewendete Gnadengesuch in lebenslängliche Zuchthausstrafe zweiten Grades verwandelt worden sei. Was Bakunin betrifft, so dürfte diese Gnade illusorisch gemacht worden sein, da derselbe bekanntlich an Oesterreich ausgeliefert worden ist.

Kassel, 14. Juni. Durch Kurfürstliche, von dem Minister Hassenpflug gegengezeichnete, Verordnung vom 12. Juni ist die gegenwärtige Stände-Versammlung aufgelöst. Die Wahl neuer Stände wird verordnet, und ihre Einberufung soll binnen der nächsten sechs Monate, vom Tage der Auflösung an, erfolgen. An alle Wahl-Behörden und Wahl-Kommissionen ergeht die Aufforderung, die Wahlgeschäfte sofort unter Beachtung des Wahlgesetzes vom 5. April 1849 zu beginnen.

Frankfurt am M., 14. Juni. Die Kammer-Auflösungen folgen so rasch auf einander, daß schon in wenigen Tagen vielleicht die Kasseler nicht mehr die jüngste Maßregel dieser Art sein wird. Auch über den Hannoverschen Ständen schwebt das Damoklesschwert der Vernichtung; auch in München würde ein entschiedenes Votum in der Deutschen Frage, ein fester Schritt gegen die Politik des Ministeriums ganz auf dieselbe Weise beantwortet werden, wie in Dresden, Stuttgart und neuerdings in Kassel.

Mainz, 13. Juni. Künftige Woche wird am Fuß unserer Citadelle, auf einem bisher als militärisches Holzmagazin benutzten Raum, zum Bau einer neuen Bombenfesten Kaserne geschritten werden. Dies Gebäude soll dem großen Kriegslazareth und der Defensionskaserne ganz ähnlich werden. In Folge einer neuen Bestimmung soll nämlich, sagt man, die Bundesfestung Mainz auch in Friedenszeiten eine Garnison von 12,000 Mann erhalten, während bisher nur 8000 Mann die Friedensgarnison bilden.

Trier, 9. Juni. Seit Kurzem sind hier wieder Excesse von Civilpersonen gegen einzelne Militärs verübt worden. In den letzten Tagen sind allein vier Fälle bei der Justiz zur Anzeige gekommen, in welchen einzeln stehende Wachtposten ohne alle Veranlassung bald durch einzelne, bald durch mehrere Personen mit den gewöhnlichen Schimpfworten im Dienste beleidigt, ja sogar durch Steinwürfe insultirt worden sind.

Kiel, 17. Juni. Gestern Nachmittag langte Graf Reventlow-Farve von Kopenhagen hier an. Vorläufig wäre denn auch diese Friedens-Mission als gescheitert zu betrachten.

Gestern Abend sah man vor unserem Hafen auf der Höhe von Bülk eine große Dänische Fregatte liegen.

Es sind bei der Statthalterschaft Nachrichten eingegangen, wonach man auf eine bald erfolgende offizielle Anerkennung der Deutschen Kriegsflagge von Seiten der großen Seemächte schließen darf; es wird von Seiten der in Bremerhafen stationirten Flotten-Abtheilung demnächst eine Uebungstour vorgenommen werden, zu welcher auch die erste Klasse der hiesigen Seekriegsschule befehligt ist.

Altona, 13. Juni. Syndikus Prehn ist nun wirklich über Rostock hier eingetroffen und mit dem heutigen Abendzuge weiter nach Kiel gegangen. Es läßt sich wohl nicht mehr daran zweifeln, daß einstweilen die Verhandlungen ganz abgebrochen sind.

Wien, 15. Juni. Der Feldmarschall Gr. Radetzky hat am 11. d. wieder Mailand verlassen und sich zurück nach Verona begeben.

Paris, 16. Juni, Abends 8 Uhr. Die Dotations-Kommission bewilligt mit 9 gegen 6 Stimmen nur einmal 1,600,000 Frcs.

Paris, 15. Juni. Herr Thiers ist aus St. Leonards zurückgekehrt. Er hat Ludwig Philipp mit einer leichten Besserung verlassen. Ueber den Erfolg seiner Reise verlautet noch nichts.

Ein Künstler, der in den letzten Tagen das Atelier des bekannten Malers Horace Vernet in Versailles besucht hatte, erzählt von einem merkwürdigen Bilde, welches beinahe beendet ist. Horace Vernet hat in demselben versucht, die Anschuldigungen der Konservativen gegen den Socialismus auf die Leinwand zu übertragen. Eine Guillotine ist aufgerichtet; das Messer hat aufgehört zu arbeiten. Man sieht eine Menge Leichname ohne Köpfe, und blutige Säcke, welche die Köpfe enthalten. Alles ist todt. Der Henker, da er niemand mehr zu exekutiren hat, will sich selbst guillotiniren; er hat seinen Kopf auf das fatale Brett gelegt. Man sieht überall eine vollständige Zerstörung, und über diesem Chaos schwebt die personificirte Cholera und spielt Triumph-Arien auf einer Flöte. Der Tod sitzt auf die Guillotine, liest eine Nummer der Voix de Peuple und hat in der Hand eine rothe Fahne mit der Inschrift: République sociale.

London, 15. Juni. Der neue Kaiser von China, Tau-Kwang, hat mehrere Proklamationen erlassen, in welchen er den Unterthanen seine Thronbesteigung bekannt macht und den Mitgliedern der Kaiserlichen Familie, so wie anderen Personen, mehrere Begünstigungen ertheilt. Außerdem wird Allen der augenblickliche Tod gedroht, welche man als Verfasser einiger Schriften entdecken wird, in denen aus dem vor dem Tode des letzten Kaisers erfolgten Brand in einer K. Bibliothek auf eine Palast-Revolution geschlossen wurde. Denjenigen, welche die Schuldigen den Behörden ausliefern, werden Belohnungen versprochen.

Italien. In Neapel hat ein eben so schauderhaftes als für unsere Zeit ungewöhnliches Attentat stattgefunden. Am Morgen des 26. Mai, gegen 10 Uhr, waren bei der außerordentlichen Hitze die Straßen fast leer, als ungefähr 30 kleine Mädchen von 5—10 Jahren aus der Schule kamen, um in ihre Wohnungen zurückzukehren. Plötzlich stürzte aus einer anstoßenden kleinen Straße ein Haufen Matrosen von Tunesischen Barken, die im Hafen lagen, auf die Kinder, bemächtigte sich derselben und schleppten ihre Beute dem Hafen zu. Bauern, die den Raub bemerkten, eilten sogleich herbei, aber die Elenden boten ihnen die Stirn; ein hartnäckiger Kampf entspann sich und bereits floß Blut von beiden Seiten, als gerade im entscheidenden Augenblicke ein Detaschement Infanterie herbeieilte, die Tuneser gefangen nahm und ins Gefängniß schleppte. Der Polizeichef von Neapel hat sofort die Tunesischen Barken durch Zollschaluppen cerniren lassen und strenges Verbot ist ergangen, daß irgend wer der Equipage jener Barken ohne specielle Erlaubniß der Polizei das Land betreten dürfe.

Palermo, 30. Mai. Ueber den hier stattgefundenen Revolutionsversuch vernimmt man Nachstehendes: Die Regierung, durch einzelne Soldaten von dem Anzuge bewaffneter Insurgentenhaufen gegen die Stadt in Kenntniß gesetzt, sendete diesen Kavallerie und Artillerie entgegen. Nach mehrstündigem Kampfe bei San Paolo wurden die Rebellen in die Flucht geschlagen, ohne daß auch nur,

was höchst auffällig ist, ein einziger derselben gefangen genommen worden wäre.

Madrid, 6. Juni. Der „Heraldo" meldet: Wir erhalten so eben einen Brief vom 31. Mai von unserem Korrespondenten in Ceuta, nach welchem man dort wußte, daß eine marokkanische Armee unter zwei Pascha's, einem weißen und einem schwarzen, sich gegen die Französische Grenze in Algerien in Bewegung gesetzt habe.

Madrid, 11. Juni. Die Niederkunft der Königin wird täglich erwartet.

Bekanntmachungen.

Auf den Grund desfallsigen Schreibens der Allerhöchst verordneten Bau-Komitee des Rigaschen Hafens werden vom Livländischen Kameralhofe diejenigen, welche Willens sein sollten, die auf 3222 Rub. 61 Kop. S. veranschlagte Erbauung einer Zugbrücke über die Oeffnung des Fort-Comet-Dammes am Hafen der Stadt Riga zu übernehmen, desmittelst aufgefordert, zu dem deshalb anberaumten Torge am 30. Juni und Peretorge am 4. Juli d. J. zeitig und nicht später als 1 Uhr Nachmittags beim Livländischen Kameralhofe sich zu melden, und bei den einzureichenden Gesuchen die gesetzlichen Saloggen beizubringen.

Riga, Schloß, den 8. Juni 1850.

Kameralhofs-Assessor J. Hündeberg.

No. 607. Zielbauer, Secrt. 3

Въ слѣдствіе отношенія особаго Высочайше учрежденнаго строительнаго Комитета Рижскаго Порта, Лифляндскою Казенною Палатою симъ вызываются желяющіе принять на себя устроеніе подъемнаго моста въ отверстіи форткометской дамбы Рижскаго Порта, оцѣненнаго на 3222 руб. 61 к. серебромъ явиться въ сію Палату къ торгу 30. Іюня и къ переторжкѣ 4. Іюля сего года заблаговременно и не позже 1 часа по полудни представляя при прошеніяхъ законные залоги.

Рига 8го Іюня 1850.

Ассессоръ Э. Гиндебергъ.

Секретарь Цилбауеръ. 3

Von einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Getränkesteuererhebung und des Schenkrechts in hiesiger Stadt für das Quadriennium von 1851 bis 1855 abermalige Torge auf den 3., 4. und 5. Juli, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 6. Juli dieses Jahres anberaumt worden sind. Es werden demnächst alle diejenigen welche solche Pacht übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, sich an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr allhier beim Rathe einzufinden und unter Bestellung der bedungenen Kaution ihren Bot zu verlautbaren. Die Pachtbedingungen sind alltäglich in der Raths-Kanzellei einzusehen.

Pernau, Rathhaus, den 2. Juni 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 1349. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch allen denen die dabei ein Interesse haben, bekannt gemacht, daß das von der verstorbenen Ehefrau des hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Sender, Maria geb. Nieländer errichtete und versiegelt eingelieferte Testament am 10. Juli dieses Jahres allhier beim Rathe öffentlich verlesen werden wird und haben diejenigen, welche dawider zu protestiren gesonnen sein sollten, ihre Einsprache in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments, sub poena praeclusi, hieselbst in gesetzlicher Art anzubringen.

Zugleich werden auch alle diejenigen, welche

an den geringfügigen Nachlaß der allhier verstorbenen Wittwe Dorothea Elisabeth Masing geb. Schmidt als Erben oder Gläubiger Ansprüche haben sollten, hierdurch aufgefordert, solche ihre Ansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier beim Rathe geltend zu machen.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 31. Mai 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 1343. Schmid, Secr. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserl. Stadt Pernau werden, in Beziehung auf die Publikation vom 26. April d. J. sub No. 1056, alle diejenigen hiesigen Stadtbewohner, welche der Revision unterliegen, hierdurch wiederholentlich angewiesen, sich mit ihren Familienlisten, bei Strafe von 2 Rbl. S. M. für jede ausbleibende Liste, spätestens bis zum 1. Juli bei der allhier niedergesetzten Revisions-Kommission zu melden und ihre Anschreibung zu bewirken. Zugleich werden aber auch alle zu den Exemten gehörige hiesige Stadtbewohner hierdurch aufgefordert, ihre Familienlisten, behufs der nothwendigen Kontrole, in gleicher Frist bei der Revisions-Kommission abgeben zu lassen. Pernau, Rathhaus, d. 9. Juni 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1416. Schmid, Secrt. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Donnerstag den 22. Juni Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. in der Wohnung des Herrn Comerzienraths C. J. Schmidt zur Besorgung der Geschäfte des Vereins versammelt sein. 1

Ein zwei Stock hohes steinernes Wohnhaus mit Nebengebäude, ist unter guter Bedingung zu verkaufen oder auch zu vermiethen; das Nähere erfährt man beim Revisor Wachsmuth, gegenüber der Deutschen Kirche. 2

Trottoirsteine verkauft

Hans Diedr. Schmidt. 1

Das Leutholdsche Haus nebst Garten ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres bei dem Rath Klüver. 1

Daß wir innerhalb acht Tagen Pernau verlassen werden zeigen wir hiemit an.

Carl Valentin.
Theodor Zischner,
Malergesellen.

Angekommene Schiffe.

34) Den 13. Juni: Russ. Schiff Diana, A. Henriksson, von Nädendahl mit Strömlinge an J. Jacke et C. — 35) Den 14.: Engl. Saucy Jack, A. Davidson, von Dundee mit Ballast an J. Jacke et C. — 36) Den 15.: Engl. May, A. Gay, von Dundee mit Ballast an H. D. Schmidt. — 37) Franz. Marie Louise, P. P. Opdeboel, von Dunkerque mit Ballast an Jacobs et C.

Abgegangene Schiffe.

28) Den 12. Juni: Schiff Jufvrouw Alida, Giezen, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 29) Den 14.: Hugh Roberts, Owen, mit Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 9. bis zum 16. Juni:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Peter Friedrich Deutschmann. — St. Elisabeth's-Kirche: Anna Elisabeth Kajehr. — Hans Jürrisson. — Christine Charlotte Johannson. — Elise Wilhelmine Ottson.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Johann Friedrich Fiedler mit Caroline Catharina Keller.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 25. 1850.

Sonnabend, den 24. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 10. Juni. Geſtern wurde das Feſt der Denkſteinlegung zur Eröffnung der Allerhöchſt beſtätigten Hafenarbeiten hierſelbſt feierlich begangen.

Die ſämmtlichen mit dieſer Feier begonnenen Arbeiten zur Vertiefung des Strombettes der Düna geſchehen nach der Idee und dem Entwurf des Hrn. Ingenieur-Obriſtlieutenants W. von Nolken, der auch die Direktion des ganzen Hafenbaues führt. (Rig. Ztg.)

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 19. Juni. Wir vernehmen, ſagt das Korreſpondenz-Büreau, daß die Verſammlung der acht Regierungs-Bevollmächtigten in Frankfurt durch den Grafen Thun den Württembergiſchen Bevollmächtigten, Herrn von Reinhardt, mit der Ausarbeitung des Planes zu einem neuen Interim beauftragt habe. Preußen ſoll dann zur Anerkenntniß und zum Beitritt aufgefordert werden, lehnt es ab, ſo gehen die vorherrſchenden Oeſterreichiſchen Abſichten dahin, mit Umgehung des Bundesbeſchluſſes vom 17. September 1834, welcher ſich gegen jede Einmiſchung fremder Mächte in Deutſche internationale Angelegenheiten erklärt, die Garanten der Wiener Verträge zu einer Intervention gegen das ſich auflehnende Preußen zu vermögen. Unter den obwaltenden Umſtänden iſt die Abberufung des Preußiſchen Bevollmächtigten ſehr wahrſcheinlich.

Berlin, 20. Juni. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ſind geſtern, nachdem Höchſtdieſelben ſogleich nach ihrer Ankunft von St. Petersburg eine längere Unterredung mit dem Miniſter-Präſidenten und dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten gehabt, um 2 Uhr zu Sr. Maj. dem Könige nach Potsdam und von da am Abend über Köln und Oſtende nach London abgegangen. Der Prinz gedenkt, in der Hauptſtadt Englands am 22. Vormittags einzutreffen. Der feierliche Taufakt des jüngſten Kindes der Königin Viktoria erfolgt, wie es überhaupt in England Sitte iſt, erſt um 6 Uhr Abends, an demſelben Tage. Daß der gegenwärtigen Reiſe Sr. kön. Hoh. auch wichtige politiſche Zwecke zu Grunde liegen, wird allgemein angenommen.

Berlin, 22. Juni. Die „Konſt. Korreſp." meldet: „Am 19. ſind die Ratifikationen des Vertrages zwiſchen Preußen und Baden über die Verlegung Badiſcher Truppen in Preußiſche Garniſonen ausgewechſelt worden. Die zunächſt erwarteten Truppentheile befinden ſich bereits auf dem Marſch; die Infanterie wird per Dampfſchiff reſp. Eiſenbahn über Köln und Hannover transportirt.

Dem Vernehmen nach haben die Däniſchen Bevollmächtigten hierſelbſt geſtern neue Vollmachten aus Kopenhagen empfangen, die, wie nach Lage der Sache angenommen werden darf, gewiſſermaßen das Däniſche Ultimatum erhalten werden. Sonſt gut in dieſer Angelegenheit Unterrichtete meinen, es dürfe nun-

mehr doch zum Kriege zwischen Dänemark und den Herzogthümern kommen.

Leipzig, 22. Juni. Der hiesige akademische Senat hat in seiner Sitzung am 20. d. beschlossen, zu dem auf den 15. Juli einberufenen Landtag nicht zu wählen. Dem können wir noch hinzufügen, daß der Senat für den Fall, daß die Regierung dennoch auf der Vornahme der Wahl von Seiten der Universität bestehen sollte, den Hofrath Albrecht, einen der Göttinger Sieben, beauftragt hat, die Gründe, welche den Senat zur Verweigerung der Wahl bestimmt haben, der Regierung ausführlich darzulegen.

Kiel, 19. Juni. Der Altonaer Merkur bringt aus zuverlässiger Quelle nachstehenden genauen Bericht über die neulich mitgetheilte Beschießung Dänischer Kriegsschiffe aus einer Seebatterie im östlichen Holstein: Schon seit dem 25. Mai liegen mehrere Dänische Kriegsschiffe ziemlich stationär in der ungefähren Entfernung von zwei Meilen von Heiligenhafen an beiden Seiten des Fehmar-Sundes. Am 3. Juni segelte eine etwa N.N.W. von Heiligenhafen stationirte Dänische Kriegsbrigg von 16 Kanonen auf die dortige Strandbatterie zu; als sie noch 4 bis 5000 Ellen von derselben entfernt war, wurde zuerst ein loser Schuß ohne Kugel und dann ein zweiter scharfer Avertissements-Schuß, jedoch vorbei, durch die Batterie abgegeben, worauf das Kriegsschiff, den Kours ändernd, sich entfernte. — Am 5. Juni, gegen 11 Uhr Morgens, kam ein großes Dän. Kriegs-Dampfschiff, wahrscheinlich Holger Danske, nachdem es erst mit der oben erwähnten Kriegsbrigg kommunicirt hatte, auf die Strandbatterie zugesegelt, erhielt zuerst einen losen, sodann einen scharfen Avertissements-Schuß vorbei, und da es diese Warnung nicht respektirte, vielmehr, ohne zu wenden oder beizulegen, den Kours direkt auf die Batterie fortsetzte, so wurde in kleinen Intervallen zweimal scharf auf dasselbe geschossen, in ungefährer Entfernung von 3000 bis 4000 Ellen; jedoch liegt keine Meldung vor, daß das Dampfschiff von diesen beiden Schüssen getroffen worden ist; es ist auch schon, in Anbetracht der zu großen Entfernung von 3000 bis 4000 Ellen, anzunehmen, daß dies nicht geschehen sei. — Aus der obigen Darstellung ergiebt sich, daß von Seiten unserer Strandbatterie nichts geschehen ist, was nicht mit dem Völkerrecht und dem allgemeinen Kriegsgebrauch im vollkommensten Einklang steht.

Flensburg, 18. Juni. Die Stärke der Dänen auf Alsen soll gegenwärtig 16 bis 18,000 Mann sein.

Oesterreich.

Wien, 15. Juni. Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna trafen den 11. d. M., Abends, in Innsbruck ein, wo sie festlich empfangen wurden.

Wien, 20. Juni. Feldmarschall Graf Radetzky ist am 18. d. Vormittags in Triest eingetroffen.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Juni. Unsere Regierung — schreibt Flyveposten — soll dieser Tage Depeschen aus Berlin erhalten haben, deren Inhalt, wie es heißt, die Aussichten zu einem schleunigen Frieden mit Deutschland mindern. Die Preußische Regierung soll nämlich wieder verschiedene Einwendungen wider das Dänische Ultimatum gemacht haben, und ist zugleich mit einem neuen Vorschlage hervorgetreten, der zwar die von Preußen zuletzt aufgestellten Forderungen in ein Paar Punkten abänderte, allein doch von einer Beschaffenheit gewesen sein soll, daß die Dänische Regierung nicht darauf wird eingehen können. Preußen wolle also, fährt der Flyveposten fort, wie man sehe, die Sache nur in die Länge ziehen und Dänemark müsse energische Schritte thun, da der schwebende Zustand auf die Länge unerträglich werde.

Kopenhagen, 21. Juni. Faedrelandet meint, daß zwar die Gerüchte von, nicht den Erwartungen entsprechenden, Sonntags aus Berlin angekommenen Depeschen und einem neuen unannehmbaren Preußischen Friedensvorschlage wahr gewesen sein dürften, daß es (Faedrelandet) trotzdem aber unverändert bei seiner Ansicht bleibe, daß die Sache dem Abschluß nahe sei. Dies ginge schon nothwendig

aus der nicht länger so haltbaren Lage der Dinge hervor. In dem Staatsrath, zu welchem der König nach der Stadt gekommen sei, werde man sicherlich beschlossen haben, daß der Preußischen Regierung das letzte Wort gesagt und das äußerstmögliche Zugeständniß gemacht sei, wobei es sich nur um einfache Annahme oder Abschlagung handeln könne, so daß von der Preußischen Antwort in nächster Woche abhängig werde, was geschehen solle.

Italien.

Modena, 7. Juni. Eine herzogliche Verordnung setzt die Jesuiten wieder in ihre Besitzungen ein, die sie vom nächsten Allerheiligenfeste an übernehmen sollen.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Man liest in der Assemblee nationale folgende allgemein politische Betrachtungen: „Alles kehrt allmälig zu den Verträgen von 1815 zurück. Diese Verträge sind die Grundlage der Europäischen Politik und die Schweiz wie Deutschland wird allmälig in die Ordnung zurückkehren, die ihnen durch diese Grundverträge zugewiesen ist. Es ist sogar zu erwarten, daß das innere System dieser Staaten in mehr konservativer und repressiver Weise modificirt werden wird. Da die Umstände delikater und entscheidender sind, so müssen neue energische Mittel ergriffen werden, um die legitime Souveränetät der Fürsten und Staaten dauerhafter zu machen. In der Schweiz werden alle Akte von 1831, alle damals an den Bundes-Vertrag angebrachten Modifikationen als null und nichtig betrachtet, und die Verträge von 1815, der Einfluß der alten Kantone und der alten Familien wieder hergestellt werden. In Deutschland werden alle die schlechten, sogenannt liberalen Verfassungen beseitigt werden und das einheitliche, industrielle und Körperschafts-System wird alle die unruhigen und dummen Institutionen ersetzen, die Deutschland heruntergebracht haben. Man wird mit allen diesen Formen, die nur die Unordnung und das Elend garantiren, auf einmal fertig werden. Die Probe ist gemacht und die Intriguanten können Niemand mehr täuschen. Herr v. Metternich hat die Dauer des Revolutions-Princips auf drei Jahre angegeben. Man führt folgenden Ausspruch von ihm an: Im Jahre 1820 machte Spanien seine Revolution, Neapel und Piemont folgten sodann dem Beispiel; im Jahre 1821 war es mit der Revolution zu Neapel, im Jahre 1822 zu Turin und im Jahre 1823 zu Madrid aus. Die demagogische Schule von 1848 wird auch ihre Trilogie haben."

Paris, 20. Juni. Die Dotationsfrage ist in eine neue Phase getreten. Es handelt sich jetzt nicht mehr um 3 Millionen, sondern blos um 2,160,000 Frcs. und nicht um eine förmliche Civilliste, sondern blos um die Bewilligung einer Summe für das Jahr 1850. Man versichert nämlich, daß die Minorität der Kommission folgendes Amendement stellen wolle: Ein Kredit von 2,160,000 Fr. wird dem Finanz-Minister auf das Verwaltungsjahr 1850 für außerordentliche Kosten der Präsidentschaft der Republik eröffnet. Das Ministerum soll, der Versicherung mehrerer konservativen Journale zufolge, seine Beistimmung diesem Amendement nicht verweigern wollen. Auch Blätter, wie die Union und Patrie, unterstützen dasselbe. Es fragt sich nur, ob der Präsident der Republik diese Transaktion annehmen werde.

Paris, 16. Juni. Auf der Lyoner Eisenbahn hat sich ein schrecklicher Unglücksfall zugetragen. Der Baron Saint-James hatte, mit seiner Frau und einer Kammerfrau, ein Coupee inne, in welchem, hinter Fontainebleau, plötzlich Feuer ausbrach, welches mit reißender Schnelligkeit um sich griff. Auf das Geschrei der Reisenden hielt der Zug zwar sofort an, die Baronin war jedoch schon ein Opfer der Flammen geworden, der Baron ist an mehreren Stellen, jedoch glücklicherweise nicht gefährlich, die Kammerfrau nur leicht verwundet. Ueber die Entstehung des Feuers im Coupee steht noch nichts fest, man vermuthet, daß Streichhölzer in der Reisetasche des Barons sich entzündet und eine in der Nähe der Hölzchen befindliche, mit geistigem Getränk gefüllte Flasche von den Flammen ergriffen worden sei.

Im Befinden des Königs Ludwig Philipp hat eine bedeutende Besserung stattgefunden. Er gewinnt wieder an Kräften und macht alle Tage Spazierfahrten. Das Wiedersehen seiner alten Freunde hat ihn sehr gerührt, er hat sie alle einzeln empfangen und vorzüglich mehreremale Konferenzen mit Broglie gehabt. Guizot, Duchatel Cumont sind bereits gestern und Broglie heute früh wieder zurückgekehrt.

Paris, 21. Juni, Abends 8 Uhr. In der gesetzgebenden Versammlung wird der Bericht der Dotations-Kommission verlesen, dieselbe beantragt eine einmalige Zahlung von 1 Mill. 600,000 Frcs. Am Montage beginnt die Diskussion über diesen Antrag. — Der Minister des Aeußern, Lahitte, erklärt, die Englische Regierung sei bereit, den Athener Vertrag durch die Londoner Konvention zu ersetzen; der Französische Gesandte werde deshalb nach London zurückkehren. Ein Gesetz über den Zeitungsstempel wird erwartet.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Juni. Se. Kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg ist, auf der Rückreise von Madeira nach Rußland, in Southampton angelangt.

London, 18. Juni. Gestern im Oberhause ereignete sich vor Lord Stanley's Motion über die Griechische Frage der seltsame Vorfall, daß Lord Brougham auf die Anwesenheit des Preußischen Gesandten, Ritter Bunsen, in der Damen-Gallerie aufmerksam machte. Er war nämlich mit Frau und Tochter dahin gekommen, wurde aber von dem Thürsteher gebeten, auf den Stufen des Thrones stehen zu bleiben, da die Gallerie lediglich den Damen vorbehalten sei. Auf sein Bemerken, daß er wegen Unpäßlichkeit nicht gut lange stehen könne, wurde er zugelassen. Lord Brougham indessen rief ihm zu, er möge sich entfernen, und da er sich nicht rührte, ließ er ihn durch die Beamten des Hauses ausweisen, wonach sich der Gesandte mit seinen Damen entfernte.

London, 19. Juni. Gestern im Oberhause brachte der Marquis v. Lansdowne der Ausweisung des Ritters Bunsen aus die Damen-Gallerie zur Sprache, die er, mit vielen Lobsprüchen auf jenen persönlich hochgeehrten Diplomaten, als ein Mißverständniß bezeichnet. Herr Bunsen habe sich zu jenem Platze berechtigt geglaubt, doch sei derselbe nach einer buchstäblichen Auffassung des Reglements allerdings den Damen allein vorbehalten. Es müsse daher ein anderer Platz für die fremden Gesandten ausfindig gemacht werden, weil sie sonst alle stehen müßten, und er werde am Freitag einen erlesenen Ausschuß zu diesem Behufe beantragen.

Die Morning Chronicle und nach ihm der Globe entschuldigen sich heute bei Hrn. Bunsen wegen der ihm im Oberhause wiederfahrenen Behandlung. Herr Bunsen sei mit der Macht der Formen in England zu bekannt, um durch einen solchen Vorfall verletzt zu werden. Herrn Bunsen's Wohnung war gestern gedrängt voll von Besuchern, die ihm ihren Unwillen über das Benehmen des Lords Brougham aussprachen.

In Liverpool war gestern Nachmittag die Nachricht angekommen, daß das zwischen Glasgow und Liverpool fahrende Dampfboot Orion an den Felsenriffen bei Patrick gescheitert sei. Es sind leider viele Menschen dabei um das Leben gekommen. Einige Personen sind gerettet.

Spanien.

Madrid, 12. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind zur Entbindung der Königin hier angekommen.

Türkei.

Semlin, 16. Juni. Gestern langte in Belgrad ein Tartar aus Bulgarien mit der Nachricht an, daß die Bulgaren, namentlich die drei mit Ausnahme einiger Türken von Bulgaren bewohnten Kreise Widdin, Gurgyssova und Belgradcicza, seit dem 13. d. in völligem Aufstande sind, um sich von der Botmäßigkeit der Türken zu befreien. Ihre nächste Absicht war, den Türken die Festung Belgradcicza abzunehmen, was ihnen leicht gelungen sein dürfte, da diese Festung eine nur geringe Besatzung hat, aber mit einer großen Menge Munition versehen ist. Belgradcicza

soll auch wirklich schon im Besitze der Insurgenten sein. Nähere Details sind noch nicht bekannt.

Neueste Post.

Berlin, 26. Juni Der Flügel-Adj. S. M. des Königs, Major von Manteuffel, ist von seiner Sendung nach Wien zurückgekehrt. Wie verlautet, drängen die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen jetzt zu einer Krisis.

Berlin, 27. Juni. Die kleineren Deutschen Staaten scheinen mit der Zeit sämmtlich zum Abschluß von Militär-Konventionen mit Preußen kommen zu wollen. So steht zunächst wieder der Abschluß einer Militär-Konvention mit Sachsen-Meiningen bevor.

Dresden, 21. Juni. Wie wir aus sicherer Quelle versichern können, ist die Rücklieferung Bakunin's an Sachsen bei seiner Abgabe von Oesterreich ausdrücklich vorbehalten worden und wird dann erfolgen, wenn die Untersuchung gegen Bakunin's Komplicen bei den Wiener und Krakauer Kämpfen geschlossen ist.

Aus der Pfalz, 24. Juni. Der Kriegszustand hierselbst ist aufgehoben.

Darmstadt, 23. Juni. Die Wahlen sind nach dem bisherigen Wahlgesetz angeordnet worden.

Flensburg, 22. Juni. Unter dem 19. d. M. hat die Landes-Verwaltung eine Bekanntmachung erlassen, wodurch sie die Theilnahme an den von der Statthalterschaft ausgeschriebenen Wahlen bei strenger Strafe verbietet.

Flensburg, 23. Juni. In Apenrade sollen sich reichlich 200 Einwohner zur Theilnahme an den Wahlen anheischig gemacht haben und denselben 56 Wagen zur Disposition gestellt sein, um sie behufs Abhaltung der Wahlen an einen andern Ort zu befördern.

Wien, 21. Juni. Bakunin wird in Prag häufig verhört und in Folge seiner Aussagen fanden zahlreiche Verhaftungen auf dem Lande statt. Weitere Gerüchte sprechen von Einbringung zweier Französischer Emissäre und von einer entdeckten politischen Gesellschaft, die ihre Zusammenkünfte in einem wilden Felsenthale bei Prag gehalten haben soll.

Wien, 24. Juni. Nicht nur in Prag, auch in 83 Ortschaften außerhalb der Hauptstadt Böhmens grassirt gegenwärtig die Cholera.

Die neueren Nachrichten aus Semlin bestätigen den Aufstand in Bulgarien und lassen ihn einen bedeutsameren Charakter annehmen. Er scheint planmäßig unternommen zu sein, da er zwischen dem 7. und 10. Juni in drei Bezirken gleichzeitig ausbrach. Die Insurgenten haben die Straßen gegen die Donau abgegraben und verschanzen sich, wobei sie Emissäre tief in den Balkan hineinsenden.

Kopenhagen, 25. Juni. Die dem Reichstage versprochenen Mittheilungen beschäftigten gestern in geheimer Sitzung die beiden Abtheilungen des gesetzgebenden Körpers. Ueber den Inhalt der unlängst an das Berliner Kabinet gerichteten definitiven Vorschläge erfahren wir folgendes: Es sind vom Dänischen Ministerium zwei Vorschläge aufgestellt worden: 1) Preußen schließt einen einfachen Frieden mit Dänemark; die Dän. Armee besetzt Schleswig, und die Deutsche Bundesgewalt wird aufgefordert, den legalen Zustand in Holstein herzustellen; der König wird dann eine aus Dänen, Holsteinern und einer überwiegenden Zahl von Schleswigern bestehenden Versammlung berufen, um die Propositionen derselben zur Feststellung des künftigen Verhältnisses von Schleswig (und Holstein-Lauenburg) zum Dänischen Staate anzuhören; jedoch bleibt die endliche Entscheidung dem Könige vorbehalten. 2) Sollte Preußen nicht geneigt sein, auf diesen Vorschlag einzugehen, so verlangt Dänemark von Preußen die Erfüllung des ersten geheimen Artikels der Waffenstillstands-Konvention, wonach die Preußen Schleswig verlassen sollen, wenn die Konvention sich in den Herzogthümern nicht durchführen läßt; der König von Dänemark ist dann berechtigt, das ganze Herzogthum Schleswig zu besetzen, jedoch ohne sich fremder Intervention zu bedienen. Die Annahme des letzteren Vorschlags steht natürlicher Weise eher zu erwarten, als daß Preußen auf den ersteren eingehen würde. Die

Antwort wird übrigens, wie wir schon früher meldeten, spätestens Donnerstag erwartet.

Stockholm, 21. Juni. Die Vermälung des Kronprinzen mit der Prinzessin Wilhelmine Frederika Alexandra Anna Louise der Niederlande hat am 19. d. stattgefunden.

Paris, 24. Juni. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung herrschte von vornherein eine außerordentliche Aufregung. Sämmtliche Zuschauer-Tribünen waren gedrängt voll; einzelne Eintrittskarten wurden mit 20 Frcs. bezahlt. Nach Votirung eines Ergänzungs-Kredits wurden gleich die Verhandlungen über das Dotationsgesetz eröffnet. Der Finanzminister erklärte sofort, daß die Regierung das Amendement der Ausschuß-Minorität annehme, um alle falschen Auslegungen über die Absichten der Regierung zu entfernen, die Zukunft ganz vorzubehalten und die Würde der beiden großen Staatsgewalten zu wahren. (Dieses Amendement lautet: Es wird dem Finanz-Minister im Budget von 1850 ein außerordentlicher Kredit von 2 Mill. 160,000 Frcs. für die Kosten der Präsidentschaft der Republik eröffnet.) Mathieu (de la Drome), der erste der eingeschriebenen Redner von der Linken, bekämpfte das Gesetz, so wie auch die vom Ausschuß vorgeschlagene blos einmalige Bewilligung von 1,600,000 Frcs. ganz unbedingt, jedoch in gemäßigten Ausdrücken. Nach Schluß der allgemeinen Debatte wurde über die Reihenfolge, in der die verschiedenen Vorschläge zur Abstimmung kommen sollten, diskutirt und das vom Ministerium angenommene Amendement gegen dessen Willen obenan gestellt. Das Resultat schien zu schwanken. Auf eine nachdrückliche, großes Aufsehen erregende Empfehlung und Beschwörung des Generals Changarnier wurde zur Abstimmung geschritten. Zahl der Stimmenden 663, absolute Majorität 332. Das Regierungs-Projekt wurde in der Modifikation der Ausschuß-Minorität mit 354 gegen 308 Stimmen genehmigt. L. de Labordes Amendement: Vom Tage der Verkündigung des Gesetzes wird die Repräsentanten-Entschädigung auf 6000 Frcs. herabgesetzt, ward durch die Vorfrage beseitigt und alsdann die Sitzung geschlossen.

In der letzten Partei-Versammlung im Staatsraths-Gebäude zur Berathung der Dotations-Frage bemerkte Thiers unter Anderem: Frankreich habe zwar republikanische Gesetze, nicht aber solche Sitten, die Konstitution sei wohl in einem Buche, nicht aber in den Gewohnheiten des Französischen Volkes zu finden. Der Präsident habe eben darum eine Mittelstellung zwischen wirklicher Präsidentschaft und Königthum, weil die monarchischen Sitten in Frankreich die Monarchie überlebten. Die Repräsentanten hätten ja die Feste, Empfangsaufwand und Unterstützungen schon lange gesehen. Niemand habe sich tadelnd darüber geäußert. Warum also jetzt plötzlich verweigern? Den Legitimisten gab er zu verstehen, die Majorität habe ihnen genug nachgegeben, jetzt sei an ihnen die Reihe. Wer wolle denn die Verantwortlichkeit eines Bruches der innigen, beim Wahlgesetz bewiesenen Einigung beider Gewalten verantworten?

Abermals ist eine Kettenbrücke, die über den Lot bei Fumel, eingestürzt, indem ein Tragpfeiler zu weichen anfing. Man beklagt den Verlust von drei Menschenleben und zwei schwere Verwundungen.

London, 22. Juni. Heute früh um 10 Uhr ist Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen hier angekommen, um der Taufe des jungen Prinzen Arthur, welche heute Nachmittag im Buckingham-Palast stattfindet, als Zeuge beizuwohnen. Der Preußische Gesandte war Sr. königl. Hoh. nach Dover entgegengereist. Im Buckingham-Palast waren Zimmer für den Prinzen in Bereitschaft gesetzt worden. Außer Sr. königl. Hoh. werden die Herzogin Ida von Sachsen-Weimar und der Herzog von Wellington als anwesende Taufzeugen genannt.

Im Nordamerikanischen Freistaat Ohio haben die Frauenzimmer eine zahlreich besuchte Versammlung abgehalten, in welcher sie sich berieten, auf welche Weise ihre politischen Rechte gewahrt werden könnten. Sie wollen Antheil an der Regierung haben, und haben in der That manche Vertheidiger des weibli-

chen Stimmrechts gefunden, welche glauben, daß nicht nur die Männer, sondern auch daß alle Weiber frei und gleich geboren seien. Die nächste Frage wird also wohl die sein, ob man zuerst die Weiber oder die Schwarzen zum Stimmkasten zuläßt, deren politische Rechte gegenwärtig in den meisten nördlichen Staaten eifrig verhandelt werden.

Unsere Blätter füllen ganze Spalten mit der Beschreibung des vorgestrigen Tauf-Akts, an welchem der Prinz von Preußen Theil nahm. Der junge Prinz hat die Namen Arthur William Patrick Albert erhalten.

Semlin, 24. Juni. Die Häupter des Bulgarischen Aufstandes sind zu Belgradcicza zusammengetreten und haben ihre mäßigen, der Pfortenregierung vorzulegenden Forderungen formulirt. Man erwartet baldige Beilegung.

Bekanntmachungen.

Auf den Grund desfallsigen Schreibens der Allerhöchst verordneten Bau-Komitee des Rigaschen Hafens werden vom Livländischen Kameralhofe diejenigen, welche Willens sein sollten, die auf 3222 Rub. 61 Kop. S. veranschlagte Erbauung einer Zugbrücke über die Oeffnung des Fort-Comet-Dammes am Hafen der Stadt Riga zu übernehmen, desmittelst aufgefordert, zu dem deshalb anberaumten Torge am 30. Juni und Peretorge am 4. Juli d. J. zeitig und nicht später als 1 Uhr Nachmittags beim Livländischen Kameralhofe sich zu melden, und bei den einzureichenden Gesuchen die gesetzlichen Saloggen beizubringen.

Riga, Schloß, den 8. Juni 1850.

Kameralhofs-Assessor J. Hündeberg.

No. 607. Zielbauer, Secrt. 1

Въ слѣдствіе отношенія особаго Высочайше учрежденнаго строительнаго Комитета Рижскаго Порта, Лифляндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе принять на себя устроеніе подъемнаго моста въ отверстіи форткометской дамбы Рижскаго Порта, оцѣненнаго на 3222 руб. 61 к. серебромъ явиться въ сію Палату къ торгу 30. Іюня и къ переторжкѣ 4. Іюля сего года заблаговременно и не позже 1 часа по полудни представляя при прошеніяхъ законные залоги.

Рига 8го Іюня 1850.

Ассессоръ Э. Гиндебергъ.

Секретарь Цилбауеръ. 1

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von jetzt ab die ordentlichen Sitzungen des Raths Dienstags und Freitags, die des Vogteigerichts und Kassa-Kollegii aber Montags und Donnerstags gehalten werden sollen.

Pernau, Rathhaus, den 21. Juni 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1508. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch allen denen die dabei ein Interesse haben, bekannt gemacht, daß das von der verstorbenen Ehefrau des hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Sender, Maria geb. Nieländer errichtete und versiegelt eingelieferte Testament am 10. Juli dieses Jahres allhier beim Rathe öffentlich verlesen werden wird und haben diejenigen, welche dawider zu protestiren gesonnen sein sollten, ihre Einsprache in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments, sub poena praeclusi, hieselbst in gesetzlicher Art anzubringen.

Zugleich werden auch alle diejenigen, welche an den geringfügigen Nachlaß der allhier verstorbenen Wittwe Dorothea Elisabeth Masing geb. Schmidt als Erben oder Gläubiger An-

sprüche haben sollten, hierdurch aufgefordert, solche ihre Ansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier beim Rathe geltend zu machen.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 31. Mai 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 1343. Schmid, Secr. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserl. Stadt Pernau werden, in Beziehung auf die Publikation vom 26. April d. J. sub No. 1056, alle diejenigen hiesigen Stadtbewohner, welche der Revision unterliegen, hierdurch wiederholentlich angewiesen, sich mit ihren Familienlisten, bei Strafe von 2 Rbl. S. M. für jede ausbleibende Liste, spätestens bis zum 1. Juli bei der allhier niedergesetzten Revisions-Kommission zu melden und ihre Anschreibung zu bewirken. Zugleich werden aber auch alle zu den Exemten gehörige hiesige Stadtbewohner hierdurch aufgefordert, ihre Familienlisten, behufs der nothwendigen Kontrole, in gleicher Frist bei der Revisions-Kommission abgeben zu lassen. Pernau, Rathhaus, d. 9. Juni 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1416. Schmid, Secrt. 1

Auf Antrag des Pernauschen Schul-Inspektorats vom 19. d. M., wird hiermit bekannt gemacht, daß die in diesem Jahre an dem hiesigen Kreisschul-Gebäude vorzunehmenden Reparaturen, deren Anschlag hierselbst zu ersehen ist, vertorgt werden sollen, und werden demnach die hierauf Reflektirenden desmittelst aufgefordert, am 26. d. M. Vormittags um 11 Uhr zum Torge, und am 28. d. M. zu derselben Tageszeit zum Peretorg sich hierselbst einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren.

Pernau, Polizeigericht, d. 21. Juni 1850.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 642. A. Mors, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich wiederum hier eingetroffen bin, um meinen Tanzunterricht fortzusetzen und ersuche alle Diejenigen, welche daran theilnehmen wollen, sich baldigst bei mir zu melden. Mein Logis ist bei dem Herrn Aeltermann Iversen.

Pernau, den 23. Juni 1850.

L. Plaesterer,
Tanzlehrer aus Reval.

Ein zwei Stock hohes steinernes Wohnhaus mit Nebengebäude, ist unter guter Bedingung zu verkaufen oder auch zu vermiethen; das Nähere erfährt man beim Revisor Wachsmuth, gegenüber der Deutschen Kirche. 1

Angekommene Schiffe.

1) Den 19. Juni.: Russ. Schiff Delphin, A. Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgut an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

30) Den 17. Juni.: Diana, Henrickson, mit Ballast nach Nädendahl, cl. d. J. Jacke et C. — 31) Arentina Jacoba, de Jonge, mit Gerste nach Holland, cl. d. Jacobs et C. — 32) Marion Ann, Cumming, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. H. D. Schmidt. — 33) Den 18.: Cathinka, Vanselow, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 34) Den 26.: Reinauw Engelkens, Rozenbeck, mit Hafer nach Großbritannien, cl. d. Jacobs et C. — 35) Den 21.: Spinner, Smith, mit Flachs u. Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. — 36) Elsje, Scherpbier, mit Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 16. bis zum 23. Juni:

Getauft: St. Elisabeth's-Kirche: Johann Walter. — Elise Charlotte Specht.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Helene Wachsmuth, geb. Seemann, alt 50 J. — Carl Gustav Heinrichson, alt 59 J.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 26. 1850.

Sonnabend, den 1. Juli.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 28. Juni. Preußen hat eine Antwort auf das ſogenannte Däniſche Ultimatum erlaſſen, welche die aufgeſtellten Vorſchläge nur zum Theil als Baſis gelten laſſen will.

Die Däniſche Caſino-Partei will keinen Frieden mit Deutſchland, ſondern nur einen Separatfrieden mit Preußen ſchließen, um der Preußiſchen Beſetzung Holſteins ledig zu werden, welche unerſchütterlich das Deutſche Recht ſchützt. Zugleich ſoll in dem Frieden ſtipulirt werden, daß Dänemark Holſtein und Schleswig ohne Weiteres kriegeriſch angreifen dürfe, und das kein Widerſpruch erhoben werde, wenn fremde Intervention eingreife, um die Widerſpenſtigkeit der Herzogthümer, zur Beruhigung und Pacificirung Europas, ſchleunig zu beendigen. Zu gleicher Zeit haben ſich aber hier Agenten der Friedensparteien eingefunden, die, ihrem Intereſſe nach, zweifacher Art zu ſein ſcheinen; nämlich eine Partei, welche der jetzigen ſtark demokratiſchen Verfaſſung Dänemarks principiell abhold iſt, und eine andere, welche die Agrikultur-Intereſſen Dänemarks und den Steuerzuſtand durch den Krieg auf das Aeußerſte gefährdet findet. Beide Parteien ſuchen hier der Caſino-Partei entgegen zu wirken. Zugleich giebt Oeſterreich zu verſtehen, daß es ſich nicht unbereit finden laſſen möchte, Holſteins Beſetzung zu übernehmen, um den Preußen dieſe Laſt abzunehmen. Den Zweck hiervon ſieht man leicht durch, da Oeſterreich zugleich alles daran ſetzt, um Preußen zum Abſchluſſe des Friedens nach dem Wunſche der Caſino-Miniſter zu drängen. Natürlich läßt Preußen ſich nicht beirren, unterhandelt für Deutſchland und wird die Deutſchen Regierungen auffordern, ſchließlich ihr Urtheil öffentlich zu motiviren, wenn zwiſchen Berlin und Kopenhagen ein und daſſelbe Ultimatum vereinbart werden ſollte.

Berlin, 29. Juni. Die in London von England und Frankreich beſchickte Konferenz, betreffend die Regulirung der Däniſchen Angelegenheit hat ein Protokoll abgefaßt, welches zur Zeit bereits unterzeichnet ſein dürfte. Der weſentliche Inhalt deſſelben, zunächſt auf die Erbfolge-Frage bezüglich, iſt ungefähr folgender: Es iſt wünſchenswerth, daß die gegenwärtig mit Dänemark vereinigten Herzogthümer auch für die Zukunft mit dieſem vereinigt bleiben. Die Weisheit Sr. Maj. des Königs von Dänemark wird Arrangements treffen, die dies Ziel herbeiführen. Sobald ſolche Arrangements getroffen ſein werden, ſollen dieſelben eine Europäiſche Sanktion erhalten. Schließlich verſichern die Mächte, daß ſie bemüht ſein werden, den Frieden zwiſchen Deutſchland und Dänemark herbeizuführen.

Frankfurt a. M., 25. Juni. Die von Preußen in Wien angeknüpften Unterhandlungen, um dort beſſere Bedingungen für den Eintritt in das Bundes-Plenum zu erlangen, als die Bundes-Akte geſtattet, ſind geſcheitert, obgleich von Preußen das Anerbieten geſtellt

worden war, auf die Union zu verzichten, wenn ihm die Hälfte der Deutschen Centralgewalt und damit die Aussicht auf den Fall einer separatio bonorum überlassen würde. Oesterreich hat den Preußischen Unterhändler einfach an die Bundes-Versammlung gewiesen, als die allein berechtigte Behörde, in Deutschlands Gesammt-Angelegenheiten eine Entscheidung zu treffen. Trotzdem hat das Berliner Kabinet noch nicht die Hoffnung aufgegeben, Oesterreich zu einem Separatabkommen zu bewegen.

Pillnitz, 28. Juni. Gestern in der zweiten Nachmittagsstunde entlud sich zwischen hier und Schönfeld ein schweres Gewitter, begleitet von wolkenbruchähnlichen Regengüssen. Die durch die reizenden Thäler und Gründe der Elbe zufließenden Bäche wuchsen in Zeit von kaum einer halben Stunde zu reißenden Strömen an, welche ringsherum Verwüstung anrichteten. Besonders heftig war der Wassersturz aus dem nach dem Borsberge führenden Friedrichsgrunde, und die am Ende desselben befindliche Meixmühle soll sehr gelitten haben. In dem Dorfe Pillnitz selbst sind von den von den Höhen herabbrausenden Fluthen ein Haus gänzlich und mehrere theilweise vernichtet, Mauern umgeworfen, die große steinerne Chausseebrücke, die königlichen und andere Gärten außerordentlich verwüstet worden. Bis nach Dresden hinab hat über Fluren und Weinberge die verheerende Wolke sich ausgebreitet.

Danzig, 18. Juni. In dem hinter der Wohnung des Französischen Konsuls, Mr. Doumere, belegenen Garten ist in einer Tiefe von nur zwei Fuß das Gerippe eines Mannes von mindestens 6 Fuß ausgegraben. Auf der Brust lag ein reich mit Gold verzierter Dolch von Venetianischer Arbeit. Leicht dürften diese Gebeine die eines jener Deutschen Ritter sein, welche, im ersten Viertel des vierzehnten Jahrhunderts nach der Verlegung des Ordenshauses von Venedig nach Marienburg, mit dem Hochmeister in das damals schon fast ganz dem Orden unterworfene Preußenland kamen. — Der Dolch ist dem Herrn Direktor Löschin übergeben worden.

Vom Oberrhein, 18. Juni. Zu den merkwürdigsten Naturphänomenen, welche in den letzten Tagen beobachtet worden sind, gehört unstreitig das am 6. d. M., Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, gleichzeitig in der mittleren und nördlichen Schweiz, im Suntgau (oberrheinisches Departement), im Badischen Oberlande und in einem Theile Württembergs bemerkte Meteor und das am 10. d. M. zu Altbreisach und andern Oertlichkeiten am Kaiserstuhl verspürte Erdbeben. Dem Meteor war im Kanton Freiburg eine Art Feuerregen von Sternschnuppen am 5. Juni Abends bei ganz heiterem Himmel vorangegangen. Ueber das Meteor selbst wird Folgendes berichtet: Am 6. gegen Mittag und schon vorher sei vom gleichen Punkt her, durch den Wind getrieben, eine feurige Säule einhergekommen und habe sich in Villaranon auf einem Hause abgesetzt. Das von dem elektrischen Fluidum bedeckte Dach sei augenblicklich in Flammen gestanden und einen Augenblick nachher war das ganze Haus, trotz schneller Hilfeleistung, nur noch ein Haufen rauchender Trümmer; außer einigem Vieh konnte man den rasend verzehrenden Flammen nichts entreißen.

Das gleiche Phänomen sei auch in der Umgegend beobachtet worden und feurige Massen fielen ebenfalls herab, jedoch ohne zu schaden. Die Erscheinung wurde in Siverier, im Glanebezirk, gesehen. Ueber dasselbe Meteor bringt der Schweizerbote folgenden speciellen Bericht aus den Dörfern rechts der Aar: Die Feuerkugel habe sich, nachdem sie mit ihrem Schweif eine ziemliche Strecke nur langsam durchlaufen, plötzlich in zwei Theile getheilt, von denen der eine ganz nördlich und der andere von der bisherigen Richtung mehr östlich, beide von diesem Augenblick an mit großer Schnelligkeit sich fortbewegten und dann bald verschwanden. Ein Geräusch oder Knall wurde nicht wahrgenommen; die Luft war ganz ruhig, der Himmel rein, und die Sonne in vollem Glanze, das Meteor aber glänzte weit heller und bot besonders im Schweife ein prachtvolles Farbenspiel dar.

Stuttgart, 27. Juni. Die Landesver-

sammlung beschloß heute mit 50 gegen 11 Stimmen die Minister-Anklage. Morgen findet die Wahl der Kommission für die Anklage und die Berathung über das Regierungs-Reskript wegen Steuer-Erhebung bis Ende September statt.

Stuttgart, 28. Juni. Die Landesversammlung hat einstimmig, statt der von der Regierung verlangten vier Monate, die Steuern nur auf zwei Monate bewilligt. Die Regierung erblickt hierin eine Steuerverweigerung. Schober hat den Auftrag zur Minister-Anklage erhalten.

Aus Baden, 25. Juni. Die Karlsr. Ztg. enthält heute einen längeren halbamtlichen Artikel über die nunmehr nahe bevorstehende Verlegung Badischer Truppen nach Preußen. In diesem Artikel wird gesagt, die erwähnte zeitweise Verlegung eines Theils des in der Reorganisation begriffenen Badischen Armee-Korps in Preußische Garnisonsorte geschehe nicht auf den Grund einer sogenannten Militärkonvention, die nicht besteht. Baden hat eine solche Konvention mit Preußen nicht, vielmehr nur in ganz anderer Richtung und zu ganz anderem, vorübergehenden Zweck eine Uebereinkunft abgeschlossen. Die Uebereinkunft kann jederzeit von beiden Seiten gelöst werden, ist von den Ständen genehmigt und Oesterreich hat zwar gegen deren Ausführung zu Ende März bei der provisorischen Bundescentralkommission Einsprache erhoben, aber die hierauf Badischer Seits gegebene Antwort ist ohne Erwiederung geblieben. — Karlsruhe hat heute, als am Jahrestag des Einrückens der Preuß. Truppen, festlichen Fahnenschmuck angelegt.

Kiel, 24. Juni. Die „Börsenhalle" theilt den wörtlichen Text des ersten Artikels der vielbesprochenen geheimen Waffenstillstands-Bedingungen vom 10. Juli 1849 mit. Der Artikel 1 lautet: „Wenn wider alles Erwarten die Herzogthümer und insbesondere die Schleswig-Holsteinische Armee sich weigerten, den Stipulationen des heute unterzeichneten Waffenstillstandes sich zu fügen und der Ausführung desselben, sei es mit, sei es ohne Hilfe eines oder des anderen der Deutschen gegenwärtig in Jütland und den Herzogthümern stationirten Kontingente, einen nur durch die Gewalt der Waffen zu besiegenden Widerstand entgegenstellten, so würde es seiner Dänischen Majestät freistehen, zu dem Zwecke alle in seiner Macht befindlichen Mittel zur Anwendung zu bringen. — In dem vorerwähnten Falle sowohl, wie in dem Falle, daß während der Dauer des Waffenstillstandes die Feindseligkeiten von den Herzogthümern wieder aufgenommen würden, wird Se. Maj. der König von Dänemark nicht zu der bewaffneten Intervention einer fremden Macht seine Zuflucht nehmen; aber Se. Maj. der König von Preußen, um so viel es seine Stellung gestattet, die strikte Ausführung und Aufrechthaltung des heute unterzeichneten Waffenstillstandes zu sichern, wird nicht nur sofort aus den Herzogthümern alle Preußischen Truppen herausziehen und insbesondere diejenigen, welche dem Artikel 4. des Waffenstillstandes gemäß in dem südlichen Theile von Schleswig stationirt sein werden, sondern verpflichtet sich auch, unverweilt auf die erste Aufforderung, welche zu dem Zwecke von seiner Dänischen Majestät an ihn gerichtet werden würde, alle Preußischen Offiziere (den General v. Bonin einbegriffen), welche gegenwärtig in der Schleswig-Holsteinischen Armee dienen, zurückzuberufen. Da das Herzogthum Holstein einen Theil des Deutschen Bundes ausmacht und die Maßregeln, welche nöthig erscheinen könnten, um daselbst den Frieden und die legitime Autorität des Souveräns herzustellen, zu dem Bundes-Ressort gehören, so verpflichtet sich Se. Majestät der König von Preußen überdies, in den Eventualitäten, auf welche sich der gegenwärtige geheime Artikel bezieht, seinen ganzen Einfluß dahin zu verwenden, daß der besagte Bund die Verpflichtungen erfülle, welche demselben in dieser Beziehung in Gemäßheit der Bundesakte und der Wiener Schlußakte vom 15. Mai 1820 obliegen. Mit Rücksicht darauf verpflichtet sich Se. Dänische Majestät, die militärischen Operationen, welche nöthig erscheinen möchten, um den der Ausführung des heute unterzeichneten Waffenstillstandes entgegengesetzten Widerstand zu

überwinden, nicht über die Grenze hinaus auszudehnen, welche das Herzogthum Schleswig von dem Herzogthum Holstein trennt."

Altona, 28. Juni. Das Resultat der heutigen Wahl zur Landes-Versammlung, so weit es am heutigen dritten und letzten Wahltage bis jetzt bekannt, ist folgendes: Erhalten haben: Bünger 1244, Donner 907, Splett 856, Bracklow 570, Behre 267 Stimmen.

Oesterreich.

Wien, 27. Juni. Von der Bosnischen Grenze theilt man der Agr. Ztg. mit: Die hohe Pforte hat, um einmal den so lange wüthenden revolutionären Bewegungen in Bosnien ein Ende zu machen, beschlossen, ein Korps von 20,000 Mann regulärer Truppen unter dem Kommando des umsichtigen Omer-Pascha direkt nach Bosnien zu entsenden. Diese Truppen, welche sich meistentheils in Pristina koncentriren, sind bereits über die Hälfte schon auf Bosnischem Boden. Die Insurgenten sind nur in kleiner Anzahl koncentrirt. Die Pascha's von Toulza und Zvornik, welche am meisten kompromittirt sind, entfernten sich aus Bosnien, und warfen sich dem Sultan zu Füßen, um von ihm Verzeihung zu erflehen. Ueberhaupt hat der Tod des Tahir-Pascha zur endlichen Beilegung dieser meuterischen Wirren viel beigetragen.

Wien, 28. Juni. Cholerafälle kommen in Wien jetzt häufig vor. Die ersten Spuren dieser Krankheit zeigten sich in der Leopoldstadt, wo zwei Erkrankte vom Tode schnell hingerafft wurden. Auch in der inneren Stadt und in der Vorstadt Laimgrube, sind vorgestern zwei Personen an der Cholera erkrankt.

Se. Kais. Hoh. der Erzherzog Johann ist am 24. d. in Laibach angekommen.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Dem Vernehmen nach, werden die Generalräthe der Departements bei ihren diesjährigen Sitzungen sich über die Revision der Verfassung und der Verlängerung der Präsidentschaft Louis Napoleon Bonaparte's aussprechen.

Gestern Abend, so wie in der vergangenen Nacht, haben zahlreiche Verhaftungen in Paris stattgefunden.

Aus Oran wird die Entdeckung einer Verschwörung berichtet, in deren Folge zahlreiche Verhaftungen von Militär- und Civilpersonen dort vorgenommen worden. Der General Pelissier traf energische Vorkehrungen dagegen. Plan und Zweck der Verschworenen sind noch nicht recht klar.

Nach weiteren Berichten aus Oran über das vorerwähnte Komplott betrug die Gesammtzahl der Verhafteten etwa 30, worunter ein Offizier, mehrere Unteroffiziere und Gemeine, Gemeinde- und sonstige Beamten, ja, sogar die Privat-Sekretäre des Generals Pelissier und des Civil-Direktors der Provinz. Bei dem Hauptverschworenen, dem Maire-Sekretär Andre, fand man Waffen und Munition, nebst einem vollständigen Aufstandsplane, wonach der kommandirende General und der Präfekt verhaftet, das Fort Lamun bei Oran überfallen und genommen und die öffentlichen Kassen mit Beschlag belegt werden sollten. General Pelissier hat am 14. Juni zu Oran nach der Revue an die Truppen eine Rede gehalten, worin er sie ermahnt, etwaigen socialistischen Verführungen kein Gehör zu geben.

Paris, 27. Juni. Ueber die in Oran entdeckte Verschwörung erzählt die Patrie: Nachrichten zufolge, welche wir für glaubwürdig zu halten geneigt sind, hätte sich eine mit den Lyoner Gesellschaften verbundene geheime Gesellschaft auf Antrieb mehrerer Führer gebildet, die größtentheils dem Gemeinderath angehören oder Regierungs-Beamte sind. Ein Versuch wäre auch bei den Soldaten gemacht worden. Einige Leute der Fremdenlegion, ein Offizier und der Adjutant des 68. Linien-Regiments sollen kompromittirt sein. Der Privatsekretär des Kommandanten, Generals Pelissier, soll Mitglied der Gesellschaft sein und dieser durch Mißbrauch des in ihn gesetzten Vertrauens sie von allem unterrichtet haben. Diese Gesellschaft erwartete die Nachricht vom Gelingen insurrektioneller Bewegungen in Frankreich, um einen Handstreich auszuführen. Der Zufall allein führte zur Entdeckung dieser verbrecherischen Absichten. Ein Schreiben an einen Herrn Arnaud war durch Versehen des Briefträgers, an einen Namensgenossen, den

Untersuchungs-Richter Arnaud, gelangt. Es enthielt Details und Instruktionen über Lyon und Betrachtungen über die Gesellschaftsglieder in Oran. Die Justiz, dadurch auf die Spur gebracht, hat sofort zahlreiche Beweisstücke aufgefunden, und eine Untersuchung ist im Gange.

Spanien.

Madrid, 20. Juni. Eine königl. Verordnung ernennt die Herzogin von Montpensier zur Infantin von Spanien mit allen dazu gehörigen Rechten, Ehren und Bezügen.

Es scheint sehr ernsthaft mit einer umfassenden karlistischen Verschwörung zu werden.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Juni. Ein Irisches Blatt, Dublin Freeman's Journal, enthält folgende Mittheilung: Der am Mittwoch abgehaltene Kabinetsrath zeigte eine große Verschiedenheit der Ansichten über das Votum im Hause der Lords. Graf Grey verlangte, daß Viscount Palmerston sofort ausscheide und daß Marquis von Clarendon an seine Stelle trete. Graf Carlisle sprach sich sehr heftig gegen diesen Despotismus der Familie Grey aus, während der erste Lord des Schatzes und der Marquis von Landsdowne den Grafen Grey durch Gründe zu bekämpfen suchten. Graf Grey bestand heftig auf seinem Verlangen, und als ihn Graf Minto tadelte, daß er Viscount Palmerston nicht habe vertreten wollen im Hause der Lords, da brach der Earl plötzlich in einen solchen Strom von Vorwürfen gegen die Politik Palmerston's aus, daß Lord John es für besser hielt, den Kabinetsrath aufzuheben, indem er bemerkte: unser Kollege behandelt uns noch übler als Lord Stanley!

London, 26. Juni. Die Debatte über die auswärtige Politik wurde gestern im Unterhause fortgeführt. Die Herren Osborne, Lord Manners, Anstey und Cochrane nahmen das Wort, worauf schließlich Lord Palmerston sprach, um seine Politik zu rechtfertigen, die er nach allen Richtungen hin beleuchtete. Ich bin der Ansicht und halte dafür, schloß der Minister, daß die Prinzipien, nach welchen wir gehandelt, diejenigen sind, welche die große Majorität des Englischen Volkes hegt. (Beifall.) Ich bin überzeugt, daß diese Prinzipien, so weit es dem Einfluß Englands gestattet ist, auf die Geschicke anderer Länder einzuwirken, dazu geeignet sind, der Wohlfahrt und dem Glücke der Menschheit zu nützen, wie zur Förderung der Civilisation, zur Aufrechthaltung des Friedens, zur Entwickelung der Hilfsquellen und des Flores anderer Länder sowohl, wie des Landes, in welchem wir leben, beizutragen. (Beifall.) Wir haben bei uns gezeigt, daß Freiheit vereinbar ist mit Ordnung, daß individuelle Freiheit vereinbar ist mit Gehorsam gegen das Gesetz. (Hört!) Allein, ich behaupte auch, daß wir in unserer auswärtigen Politik nichts gethan, was uns das Vertrauen unseres Landes hätte verscherzen lassen. (Beifall.) Ich fordere furchtlos das Verdikt des Hauses heraus, ob die Prinzipien, welche die auswärtige Politik der Regierung immer bisher regiert, ob die Pflicht, unseren Unterthanen im Auslande Schutz zu leihen, die wir als den Leitstern unseres Handelns betrachtet, passend und recht gewesen, und ob, wie in alten Zeiten ein Römer sich vor Unbillen frei wußte, wenn er sagen konnte: Ich bin ein Römischer Bürger, ob nicht heute ein Brittischer Unterthan in fremden Landen sich geschützt wissen darf durch das wachsame Auge und den starken Arm seiner Regierung gegen Ungerechtigkeit und Unrecht. Die Debatte wurde darauf nochmals und zwar bis Donnerstag weiter vertagt.

Neueste Post.

Berlin, 2. Juli. Se. Maj. der König von Sachsen sind mit dem Zug um $1\frac{3}{4}$ Uhr aus Dresden hier eingetroffen und sogleich nach Schloß Sanssouci weitergefahren. In der Begleitung Sr. Maj. befindet sich nur ein Offizier.

Berlin, 3. Juli. Die Voss. Ztg. enthält über die (mittlerweile zum Abschluß gekommenen) Friedens-Unterhandlungen noch folgende Angaben: Preußen wird, da es sich von allen Seiten mit Verrath bedroht sieht, den Herzogthümern selbst die Vertheidigung ihrer Rechte überlassen. Die Möglichkeit einer fremden Intervention hat, bei der Stellung

Englands in dieser Frage, zugegeben werden müssen. Ein Angriff der Dänen auf Holstein ist von dem Benehmen der anderen Deutschen Regierungen in dieser Angelegenheit abhängig gemacht. Augenblicklich scheint es sich nur noch über die genaue Präcision des Ausdrucks in den Bestimmungen und über die Feststellung der Tage zu handeln, innerhalb welcher die Preuß. Truppen die Herzogthümer verlassen sollen. Wie bei allen Friedens-Unterhandlungen, ist sodann ein bestimmter Zeitpunkt für die Auswechselung (Ratifikation) der Friedens-Instrumente noch festzustellen.

Berlin, 4. Juli. Gestern Nachmittags trafen Se. M. der König von Sachsen von Sanssouci hier ein und begaben sich sofort nach Dresden zurück.

In Frankfurt ist nunmehr der Ausschuß des Oesterr. Plenums mit seinem Werke des Deutschen Verfassungs-Entwurfes soweit fertig geworden, daß der verstärkte Ausschuß ihn demnächst prüfen soll. Alsdann soll dies ganze Plenum (Neun) darüber abstimmen. Man weiß schon daraus, daß der Union alle Befugnisse einer politischen Körperschaft aberkannt sind und das Parlament gestrichen ist. Der Preuß. Regierung läßt der Entwurf nur noch die Thür zum alten Bundestag offen, welcher wesentlich hergestellt ist. Eventuell sprechen sich die Großdeutschen Organe für die Ausweisung Preußens aus Deutschland aus, wenn es sich weigert, sich unter jene Thür zu bücken und hindurch zu schreiten zu den „Neun."

Frankfurt a. M., 30. Juni. Nach dem Journ. de Frankf. hätte das Großherzogthum Hessen sich von der Union losgesagt. Ein Courier, der beauftragt wäre, die hierauf bezügliche Erklärung nach Berlin zu bringen, sei durch unsere Stadt passirt. — Herr von Savigny, kön. Preuß. Minister am Badischen Hofe, ist hier eingetroffen.

Stuttgart, 1. Juli. Das Gesammt-Ministerium ist abgetreten. Das Gerücht spricht von einem Ministerium Reinhard, Linden, Knapp. Man erwartet auf morgen die Kammerauflösung.

Altona, 3. Juli. Der einfache Friede zwischen Dänemark und Preußen mit Wahrung der gegenseitigen Rechte ist gestern (am 2. d.) definitiv in Berlin abgeschlossen. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß der Ausbruch des Krieges zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein eine unmittelbare Folge des Berliner Friedens sein werde.

Schwerin, 1. Juli. Durch eine großh. Verordnung vom heutigen Tage ist unsere Abgeordneten-Kammer aufgelöst.

Wien, 29. Juni. Der Aufstand in Bulgarien naht seinem Ende, nachdem ein großer Haufe der Insurgenten bei Widdin von Türk. Truppen angegriffen und fast ganz aufgerieben wurde. Der Ueberrest flüchtete sich nach Serbien.

Wien, 2. Juli. Dem Lloyd zufolge, ist Graf Edm. Zichy, Bruder des durch ein von Görgey bestätigtes Urtheil hingerichteten Gr. Zichy, von seiner gegen Letzteren wegen Mord, Raub und Diebstahl überreichten Klage abgestanden, nachdem ein eigenes Handschreiben S. Maj. des Kaisers dem Grafen eröffnet hatte, daß wichtige das allgemeine Interesse umfassende politische Staatsgründe die Weiterführung des Prozesses nicht wünschenswerth machen.

Paris, 1. Juli. Das Komplott von Oran scheint keine sehr ernste Bedeutung gehabt und wenigstens kein sehr nahes Ziel verfolgt zu haben. Wichtig wird dasselbe nur durch den Umstand, daß eine Anzahl höherer Beamten und vieles Militär in dasselbe verwickelt sind.

Die Versöhnung des Pariser und Londoner Kabinets wurde durch ein Diner im Elysee besiegelt, welchem General Lahitte und Lord Normanby beiwohnten. Lord Normanby geht nach London, um den Debatten über Irland beizuwohnen, dessen Lord-Lieutenant er lange gewesen ist. Das gute Einvernehmen mit England ist wieder vollkommen hergestellt.

London, 28. Juni. Die Times meldet heute in ihrer neuesten Ausgabe: Es ist unsere schmerzliche Pflicht, unseren Lesern die Nachricht von einem Angriff auf Ihre Maj., eine Nachricht, welche auf der ganzen Welt, wo ein Engländer sich befindet, mit dem Gefühl tiefster Entrüstung aufgenommen werden wird, zu bringen. Die Einzelnheiten des

Verbrechens sind bald erzählt. J. M. besuchte gestern Abends 6 Uhr, in Begleitung ihrer Kinder und der Lady Joceley, den Herzog v. Cambridge. Um dieselbe Zeit etwa wurde innerhalb der Thore von Cambridge-House ein anständig gekleideter Mann, dem äußern Anschein nach ein Gentleman, bemerkt, der in der Nähe des Eingangs verweilte, als ob er auf die Abfahrt der Königin warte. Ein so gewöhnlicher Umstand, daß ein Gentleman einige Minuten stehen bleibt, um die Königin vorüberfahren zu sehen, blieb natürlich unbeachtet. Etwa nach 6 Uhr fuhr der Wagen heraus, und gerade als er auf die Straße einlenkte und langsam fuhr, um die Ecke zu passiren, sprang der oben bezeichnete Mann, Namens Robert Pate, hervor und versetzte der Königin mit einem kleinen Stock einen Schlag in das Gesicht. Der Schlag traf die Königin auf die Wange und drückte ihren Hut über die Stirn. Der Bösewicht wurde sogleich von der umstehenden Menge festgenommen, der Stock ihm entrissen und er selbst auf die Polizeiwache gebracht. Die Königin fuhr weiter nach dem Buckinghampalast und fühlte sich so wenig angegriffen, daß sie im Lauf des Abends noch die Oper besuchen konnte. Auf der Polizei gab sich der Verhaftete für einen Robert Pate aus, wohnhaft in Duke-Street. Aus der Armeeliste geht hervor, daß er 1841 Kornet in dem 11. Husaren-Regiment und das Jahr darauf in demselben Regiment Lieutenant geworden ist. Er weigerte sich im ersten Verhör, irgend einen Aufschluß über die Gründe seines schändlichen Attentats zu geben. Man muß also das fernere Verhör abwarten.

Im Buckinghampalast gingen, so wie die Nachricht von dem Attentat auf die Königin bekannt geworden war, zahlreiche Erkundigungen nach dem Befinden J. Maj. ein. Die Herzogin und der Prinz Georg von Cambridge, eilten sofort nach dem Palast, wo auch bald die Minister Lord John Russel und Sir George Grey aus dem Unterhause anlangten und eine Audienz bei J. M. hatten. Nach 9 Uhr Abends begab sich die Königin in Begleitung ihres Gemals und des Prinzen von Preußen nach der Italien. Oper, wo J. M. mit den freudigsten Bezeigungen der innigen Anhänglichkeit von dem versammelten Publikum empfangen wurde, denn auch dort hatte sich die Kunde von dem abscheulichen Frevel gegen die Person der Königin schnell verbreitet. Die ganze Versammlung erhob sich, als die hohen Herrschaften während des zweiten Akts des Propheten in die Loge traten, von ihren Sitzen, und das Haus hallte von den enthusiastischen Begrüßungen wieder, welche J. M. zugerufen wurden. Sänger und Orchester stimmten mit dem Publikum sofort die Nationalhymne an. Der Applaus und Freudensruf wiederholte sich während des Gesanges, so oft die Königin in der Loge dem Publikum sichtbar wurde. Nach dem Schluß des dritten Aktes verließen die hohen Herrschaften das Theater. Der Herzog von Cambridge ist seit einigen Tagen ernstlich krank.

Gestern setzte das Unterhaus die Debatte über die auswärtige Politik des Ministeriums fort, kam aber nicht zum Schluß. Der Minister des Innern, Sir Georg Grey, vertheidigte die Politik Palmerston's, die von Gladstone leidenschaftlich angegriffen wurde. Außer diesen beiden nahmen nur Redner 2. Ranges das Wort. Die Debatte wurde dann nochmals vertagt.

London, 29. Juni. Gegen das Ministerium stimmten gestern Tories und Radikale zusammen; es finden sich darunter die Namen d'Israeli, John Manners, Robert Peel, Graham, Gladstone, Cobden, Bright, Milnes, Gibson, Hume und Sir William Molesworth. Nur ein Theil der Radikalen, wie Sir J. Walmsley, die beiden Thompson, Thomas Duncombe und einige Andere stimmten mit den Ministern. Die Times meint, das Ministerium könne, ungeachtet seines gestern mit 46 Stimmen Mehrheit im Unterhause errungenen Sieges, doch nicht lange mehr bestehen, zumal da es im Oberhause eine Majorität von 37 Stimmen gegen sich gehabt habe.

London, 1. Juli. Sir Robert Peel ist von einem schweren Unfall betroffen worden. Bei einem Spazierritt am Sonnabend Abend hatte er das Unglück auf den Kopf zu stürzen

und sich dabei die eine Schulter sehr stark zu verletzen; das linke Schlüsselbein brach; die herbeigerufenen Wundärzte hoffen, daß keine innere Verletzung vorhanden und daß das Gehirn unverletzt sei, obgleich der Sturz ein so bedeutender war, daß er mehrere Stunden besinnungslos blieb. Der Unfall kam daher, daß er ein neues Pferd ritt, welches scheu wurde und durchging, wobei Sir Robert über den Kopf des Pferdes hin auf die Straße geschleudert wurde. Er fiel dabei aufs Gesicht. Das Schlimmste dabei war, daß er im Augenblick des Sturzes noch einen Zügel festhielt, so daß die Kniee des Pferdes auf seine Schulter stürzten und den Bruch veranlaßten; die herbeigeeilten Personen fanden Sir Robert Peel ganz bewußtlos, und sein Gesicht war so entstellt, daß man in dem ersten Moment ihn kaum erkannte. Erst nach geraumer Zeit zeigte er wieder Zeichen des Lebens. Man brachte ihn in einem Wagen nach Hause. Kaum davon unterrichtet, eilte Prinz Albrecht mit dem Prinzen von Preußen nach seiner Wohnung. Am gestrigen Tage war der Zustand noch unverändert, obgleich die Aerzte damit sich tröstеten, daß keine schlimmere Kopf-Erscheinungen eingetreten. Dieser Unfall hat bei allen Parteien gleich lebhafte Theilnahme erregt.

Bekanntmachung.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß dem Commisso Eines Wohledlen Raths vom 6. Mai d. J. sub No. 1147 zufolge, die dem Müllermeister Carl Gustav Jürgens zugehörige im 2. Vorstadt-Quartale sub Polizei-No. 315 belegene Windmahlmühle nebst Wohnhaus und Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird, und die desfallsigen Termine auf den 8., 9. und 10. August d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 11. August anberaumt worden sind. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. — Die Bedingungen des Verkaufs sind in der Kanzellei des Vogteigerichtes zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, am 29. Juni 1850.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 142. R. Hehn, Secrt. 3

Bekanntmachung.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich wiederum hier eingetroffen bin, um meinen Tanzunterricht fortzusetzen und ersuche alle Diejenigen, welche daran theilnehmen wollen, sich baldigst bei mir zu melden. Mein Logis ist bei dem Herrn Aeltermann Iversen.

Pernau, den 23. Juni 1850.

L. Plaesterer,
Tanzlehrer aus Reval. 2

Angekommene Schiffe.

38) Den 25. Juni: Engl. Schiff Helena, G. Young, von London mit Ballast an J. Jacke et C. — 39) Den 27.: Engl. Veracity, J. Dykes, von Liverpool mit Salz an Jacobs et C.

Abgegangene Schiffe.

11) Den 24. Juni: Delphin, Freibusch, mit Bleizucker nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke et C. — 37) Den 28. Juni: May, Gay, mit Flachs u. Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 23. bis zum 30. Juni:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Friedrich Alex. Hannemann. — St. Elisab.-Kirche: Friedrich Gustav Jürgens. — Christian Joachim Kuulmann.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Adrian de Bruyn, alt 70 J. — Sophie Emilie v. Landesen, alt 7 J. 2 M. — Barbara Johanna Simson geb. Hauer, alt 51 J. 3 M. — St. Elisab.-Kirche: Jaan Ottosohn, alt 92 J.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

№. 27. 1850.

Sonnabend, den 8. Juli.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. Vorgestern sind den gesammten, bei der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit betheiligten Deutschen Staaten Mittheilungen über den Friedensabschluß zugegangen.

Die gestrige Abendnummer der „National-Ztg." enthält einige Angaben über den Abschluß des Friedens mit Dänemark. Das Dokument ist ein doppeltes, nämlich zunächst der eigentliche Friedens-Abschluß mit Preußen, als Bevollmächtigten und Namens des Deutschen Bundes, und dann ein sogenanntes Protokoll mit Preußen allein über die im Speciellen zwischen diesen beiderseitigen Paciscenten verabredeten Bedingungen. Für dieses letzterwähnte Schriftstück ist ausdrücklich ausbedungen, daß es bereits innerhalb acht Tagen ratificirt sein muß; für das andere Dokument ist diese Frist auf drei Wochen hinausgedehnt worden. Es ist festgesetzt, daß sich elf Tage nach Ratifikation des erwähnten Protokolls die Preußischen wie die Schwedischen Truppen gänzlich aus den „Herzogthümern" zurückziehen, während gleichzeitig die Dänischen Truppen das Herzogthum Schleswig besetzen. Es scheint, als ob Seitens der Friedensunterhändler selbst nicht geglaubt worden sei, daß die Ausführung dieser Bedingungen ohne Widerstand werde ausgeführt werden können, denn es schließen sich hieran unmittelbar ein Paar sehr wichtige Festsetzungen an. „Sollte," so heißt es nämlich ungefähr dem Wortlaut nach weiter, „die Schleswig-Holsteinische Armee aber während des Abrückens der ersterwähnten Truppen oder unmittelbar nach demselben das Gebiet des Herzogthums Schleswig betreten, so soll es Sr. Maj. dem Könige von Dänemark zwar gestattet sein, alle zur Bekämpfung und Vertreibung derselben ihm geeignet scheinenden und in seiner Gewalt befindlichen Mittel zur Anwendung zu bringen, derselbe verpflichtet sich aber, in einem solchen Falle nicht zu der bewaffneten Intervention einer fremden Macht seine Zuflucht zu nehmen, auch die dann nothwendig werdenden militärischen Operationen nicht über die Grenze hinaus auszudehnen, welche das Herzogthum Schleswig von dem Herzogthum Holstein trennt. Hiergegen ist Preußischer Seits, sich anschließend an den 1. geheimen Artikel der unter dem 10. Juli 1849 abgeschlossenen Waffenstillstands-Konvention, eine Stelle zugestanden worden, die besagt: „Da das Herzogthum Holstein einen Theil des Deutschen Bundes ausmacht, und die Maßregeln, welche nöthig erscheinen könnten, um daselbst den Frieden und die legitime Autorität des Souveräns herzustellen, zu dem Bundesressort gehören, so verpflichtet sich Se. Maj. der König von Preußen, seinen ganzen Einfluß dahin zu verwenden, daß der besagte Bund die Verpflichtungen erfülle, welche demselben in dieser Beziehung in Gemäßheit der Bundesakte und der Wiener Schlußakte obliegen."

Nach der „N. Pr. Ztg." erwartet man am Montag die Ratifikation des Friedensvertrages aus Kopenhagen.

Berlin, 6. Juni. Von Darmstadt ist nunmehr die officielle Erklärung hier eingegangen, daß das Großherzogthum Hessen an dem weiteren Provisorium in der Union sich nicht betheiligen könne, daß es sich jedoch in Bezug auf ein Definitivum seine Erklärung vorbehalte.

Ueber die gestrige Sitzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums erfahren wir, daß darin die Preußischen Mittheilungen in Bezug auf die Verhandlungen mit Oesterreich wegen des weiteren Bundes und in Bezug auf den Frieden mit Dänemark erfolgt sind, so wie eine Vorlage wegen des Ablaufs des Provisoriums der Union gemacht worden ist. In der ersten Beziehung sollen die Unterhandlungen wegen eines neuen Interims gänzlich gescheitert, dagegen behufs Eintritts in ein Definitivum von Seiten Preußens Vorschläge gemacht sein, über welche eine freie Verständigung in Frankfurt mit Oesterreich und dessen Anhängern, jedoch nicht unter der Form des alten Bundes-Plenums, angestrebt werden solle. In Bezug auf die Union wird, nachdem auch das Großherzogthum Hessen sich von einer weiteren Betheiligung an der Unions-Regierung gänzlich zurückgezogen hat, eine Verlängerung des Provisoriums auf möglichst kurze Frist anheimgestellt, jedoch so, daß dabei die Grundzüge der Union, gemeinsamer Schutz gegen jede Gefahr von außen oder innen und Festhalten an der Verfassungssache, maßgebend bleiben.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Die Sekretäre des Londoner Friedens-Kongreß-Ausschusses, Pfarrer Richard aus London und Mr. Elihu Burret aus den Vereinigten Staaten, sind gestern hier eingetroffen, um von dem Senat die Erlaubniß auszuwirken, am 23. August und den folgenden Tagen den dritten allgemeinen Friedens-Kongreß — der erste war bekanntlich in Brüssel, der zweite in Paris versammelt — in Frankfurt abhalten zu dürfen.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Der im Plenum ausgearbeitete, und den Regierungen bereits übermittelte Entwurf einer künftigen Organisation der interimistischen Centralgewalt und des Definitivums ist zurückgezogen.

Stuttgart, 3. Juli. Ein neues Ministerium ist ernannt. General Miller, Linden, Plessen, Knapp. Die Landes-Versammlung wurde aufgelöst. Die Neuwahl findet nach dem Gesetz von 1849 statt.

Swinemünde, 5. Juli. Ein Dänischer Courier mit den Friedens-Ratifikationen ist heute auf dem Dampfboot Zephir von Kopenhagen angekommen und sofort nach Stettin weiter abgegangen.

Stettin, 4. Juli. Ein officielles Schreiben des Handelsministers an die hiesige Kaufmannschaft lautet: Ich beeile mich, den Handelsstand davon in Kenntniß zu setzen, daß der Friede mit Dänemark unter Vorbehalt der Ratifikation heute unterzeichnet worden ist. Berlin, 2. Juli 1850. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

v. d. Heydt.

Oesterreich.

Wien, 2. Juli. Von den Grundzügen des projektirten Italienischen Momoires erfährt man folgendes: Die Italiener bitten vor Allem um Vereinigung Venedigs und der Lombardei zu einem Kronlande; mit der Bildung des Landtags aus zwei Kammern sind sie einverstanden; 2) lautet ihr Vorschlag dahin, daß der Senat aus 60 Mitgliedern bestehen soll. Hiervon wären 18 von der Regierung zu ernennen, die Andern jedoch würden die Kommunen (als solche), die Universitäten und die gelehrten Gesellschaften des Landes wählen.

Wien, 3. Juli. Ueber die direkten Unterhandlungen, welche in diesem Augenblicke zwischen Preußen und Oesterreich vorgehen, beobachtet die beiderseitige Presse ein tiefes Schweigen, indem sie zugleich in der Einstellung der polemischen Plänkelei ihrerseits einen Waffenstillstand verkündet. An die Anwesenheit des Prinzen Albert von Sachsen in Wien und des Königs von Sachsen in Ber-

lin knüpfen sich verstärkte Hoffnungen einer baldigen Lösung der verwickelten Frage.

Die Verhältnisse mit Sardinien nehmen von Tag zu Tag eine unfreundlichere Wendung, und die Piemontesische Presse könnte bei einem wirklich ausgebrochenen Kriege kaum einen leidenschaftlicheren Ton gegen Oesterreich anschlagen, als es jetzt der Fall ist. Hierauf knüpft sie auch ein Ereigniß, dessen die „Oesterreichische Korrespondenz" erwähnt, wonach den in der Festung Allessandria eingeschlossenen Lombardischen Flüchtlingen von der Piemontesischen Regierung die Pforten ihrer Gefängnisse geöffnet wurden, um sie an der Oesterreichischen Grenze freizugeben.

Italien.

Rom, 25. Juni. In Bezug der Einwirkung der Großmächte auf die Päpstliche Regierung darf man sagen, daß so gut wie keine versucht wird. Man läßt dem Papst völlig freie Hand. Frankreich wünscht die Fortdauer der Besetzung, da, nach dem Abmarsche seiner Truppen, Oesterreich die Besetzung Roms übernehmen müßte, denn Neapel ist nicht im Stande, auch nur ein Regiment außer Landes zu verwenden, während die neu zu schaffende römische Armee vor der Hand nur auf dem Papier steht und trotz aller Anstrengung des Kriegsministers sobald nicht wird in's Leben treten können, indem längere Zeit dazu gehört, Disziplin und militairischen Sinn in eine so gänzliche demoralisirte Truppe zu bringen.

Dem „Nationale" zufolge werden im Kirchenstaate auf Befehl der Regierung keine Pässe nach dem Auslande ertheilt, um die überhandnehmende Auswanderung zu verhindern.

Palermo, 20. Juni. Im Innern der Insel, im Gebiete von Pietraperzia, in der Nähe eines unter dem Namen Pizzo di Carbillo bekannten, unersteiglichen Felsenkegels, hat sich die Erde an mehr als 20 Stellen gespalten. Aus den Oeffnungen dringen unter furchtbarem Getöse Rauch, vulkanische Stoffe und blitzähnliche Flammen.

Turin, 1. Juni. Vom 1. Juli an werden die Oesterreichischen Truppen in Livorno nicht mehr auf Kosten der dortigen Commune verpflegt.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Die von vielen Seiten gewünschte Verlängerung der Präsidentschaft Louis Napoleon Bonaparte's wird, wie aus den besten Quellen versichert wird, sehr bald zur Tagesfrage werden und offenbar eine der bedeutendsten Kreisen herbeiführen. Da diese Frage die Verfassung direkt berührt, indem nach dem Wortlaut derselben der gegenwärtige Präsident nach Ablauf seines Mandats während der folgenden vier Jahre nicht wieder wählbar ist, und eine Abänderung der Verfassung zu seinen Gunsten auch erst in zwei Jahren und nur unter gewissen Bedingungen eintreten könnte, so wird es sich also zugleich um das Fortbestehen der Verfassung selbst handeln.

Der Graf von Montemolin, Sohn des Don Carlos, hat um die Hand der Prinzessin Charlotte, Schwester des Königs von Neapel, angehalten; der König von Neapel hat sie ihm zugesagt, bis jetzt ist aber noch nichts über den Zeitpunkt bestimmt, wann die Heirath stattfinden soll. Der Spanische Gesandte am Neapolitanischen Hofe hat gegen diese Heirath protestirt. Seine Regierung hat diesen Akt bestätigt und ihm den Befehl ertheilt, seine Protestation zu erneuern und sich zurückzuziehen, wenn der König von Neapel derselben keine Genugthuung gebe. Ein Spanisches Dampfschiff ist nach dem Hafen von Neapel abgesandt worden, um daselbst zur Verfügung des Gesandten zu bleiben.

Nach den neuesten Nachrichten aus St. Leonards ist in dem Zustande Ludwig Philipp's eine wesentliche Besserung eingetreten.

Paris, 3. Juli. Es bestätigt sich, daß dem Grafen von Montemolin die Hand der Prinzessin Carlota, Schwester des Königs von Neapel, die sich im Alter von 30 Jahren befindet, zugesagt worden ist. Die Heirath, gegen die der Spanische Hof durch seinen Gesandten, den Herzog von Rioms, protestirt hat, stößt auf eine Schwierigkeit wegen der Verwandschaft der Prinzessin mit dem Grafen v. Montemolin. Da jene Toch-

ter des Königs Franz von Neapel und der Infantin Maria Isabella von Spanien ist, so ist sie mit dem Grafen von Montemolin Geschwisterkind. Man zweifelt, daß der Papst den Dispens bewilligen werde. Der König von Neapel hat übrigens auf die Protestation des Gesandten geantwortet, daß Spanien in dieser Heirath nur eine Familiensache ohne alle politische Bedeutung zu sehen habe.

Paris, 4. Juli. Bei der heute stattgefundenen Erneuerung des Büreaus wurde Dupin wieder zum Präsidenten gewählt. Zu Vice-Präsidenten wurden erwählt: Bedeau, Daru, Dazy, Faucher. Die Regierung verlangt eine 3monatliche Vertagung der legislativen Versammlung. Der Oesterreichische Gesandte hier, Hübner, ist plötzlich nach Wien zurückgekehrt; die Ursache ist nicht bekannt.

Spanien.

Madrid, 29. Juni. Die Nachricht von der Heirath des Grafen von Montemolin mit der Schwester des Königs von Neapel beschäftigt die ganze politische Welt. Der General Narvaez hat heute eine lange Konferenz mit dem Neapolitanischen Gesandten gehabt und sich sehr bitter über das wenig offene Benehmen des Königs von Neapel beschwert.

Portugal.

Lissabon, 21. Juni. Schon vor der am 19. Mai erfolgten Ankunft der Amerikanischen Fregatte Independence und der Dampf-Korvette Mississippi hatte der Botschafter der Vereinigten Staaten, Herr Clay, ein halbes Dutzend alter Forderungen an die Potugiesische Regierung in energischer Weise erneuert. Die erwähnten Schiffe sind, aller Wahrscheinlichkeit nach, dazu bestimmt, diesen Forderungen Nachdruck zu geben. Daß die Amerikanische Regierung, wenn Portugal sich weigert, ihrem Verlangen Folge zu leisten, sogleich zu Zwangs-Maßregeln schreiten werde, glauben wir nicht, da Präsident Taylor in seiner Botschaft vom 24. December v. J. eine besondere Botschaft an den Kongreß angekündigt hat für den Fall, daß Portugal Willens sein sollte, die gerechten Amerikanischen Ansprüche nicht zu befriedigen. Uebrigens scheint die Amerikanische Regierung durchaus abgeneigt zu sein, die Sache dem schiedsrichterlichen Spruche einer dritten Macht anheim zu stellen.

Lissabon, 29. Juli. Heute ist der Staatsrath zusammenberufen worden, um über die Nordamerikanischen Forderungen zu Rathe zu gehen. Die Forderungen betragen 330,000 Dollars, und es ist keine Aussicht vorhanden, daß Portugal im Stande wäre, zu zahlen, selbst wenn es die Forderungen anerkennen sollte.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Juli. Die Bombay-Times meldet aus Benares ein furchtbares Unglück, dort gerieth auf dem Ganges ein Pulverschiff in Brand, 3000 Pulverkasten, jeder mit 110 Pfund feinem Pulver, flogen auf. Die furchtbare Explosion erschütterte die ganze Stadt erdbebenartig und viele Häuser stürzten zusammen. Aus dem Fluß hatte man am Mittag des ersten Mai schon über 400 Leichen gezogen, im Pallast der alten Fürsten von Delhi liegen allein 150 unter Asche und Trümmern begraben.

Die Verhöre mit dem ehemaligen Lieutenant Pate ergeben gar nichts; der erbärmliche Mensch weigert jede weitere Auskunft, auch sein Vater, früher ein Sheriff, der hier angekommen ist, vermochte nichts über ihn. Das Organ der Armee, die „United-Service-Gazette," erklärte übrigens gestern, die Nachrichten von dem bisher ordentlichen und anständigen Lebenswandel ꝛc. Pate möchten auf einen Irrthum beruhen, er sei im Gegentheil stets ein lüderlicher Mensch gewesen, von seinen ehemaligen Kameraden verachtet und aus dem Offizierklubb schon längst ausgestoßen.

London, 3. Juli. Die bedenkliche Wendung, welche der Zustand Sir Robert Peel's nach den Angaben der ärztlichen Bülletins schon seit vorgestern Abend genommen hatte, hat leider zur tödtlichen Entscheidung geführt; Sir Robert Peel ist gestern Abend um 11 Uhr gestorben. Er war 1788 geboren und der älteste Sohn Robert Peel's, der als Associe des Hauses Yates et Peel ein sehr bedeutendes Vermögen in der Baumwollen-Fabrikation erworben hat und später zum Baronet

erhoben wurde. Der jüngstverstorbene Sir Robert Peel trat früh in den Staatsdienst und übernahm schon 1822, nachdem er als Unterstaats-Sekretär im Ministerium des Innern und dann als Staats-Sekretär für Irland fungirt hatte, das Ministerium des Innern an die Stelle des Lord Sidmouth, das er mit kurzer Unterbrechung (während der Dauer des Ministeriums Canning) bis zum Jahre 1830 beibehielt. Nach Verdrängung des Whig-Ministeriums im Jahre 1834 fungirte er als erster Lord des Schatzamtes und Kanzler der Schatzkammer vom December 1834 bis zum April 1835 und trat im September 1841 von Neuem als erster Lord des Schatzamtes an die Spitze der Regierung. Sein Ministerium löste sich im Juli 1846 auf und seitdem beschränkte er sich ganz auf seine parlamentarische Thätigkeit. Er vertrat im Unterhause zuerst von 1818 bis 1828 die Universität Oxford, wurde dann wegen seines Verhaltens in der Frage wegen der Emancipation der Katholiken durch Sir R. H. Inglis verdrängt, repräsentirte darauf Westbury bis zum Jahre 1830, und endlich Tamworth, als dessen Vertreter er gestorben ist.

Neueste Post.

St. Petersburg, 26. Juni. S. M. der Kaiser haben Folgendes auf Antrag des Finanzministers gegebene Gutachten des Reichsraths Allerhöchst zu bestätigen geruht: 1) die Einfuhr chemischer Zündhölzchen jeder Art vom Auslande, vom Königreich Polen und dem Großfürstenthum Finnland ist verboten; 2) die Zündhölzchen, welche vor Empfang dieses Befehls in den Zollömtern daselbst schon eingebracht sind, sollen die Kaufleute wieder ausführen oder ins Innere des Reichs zum Verkauf schicken dürfen, in welchem letztern Fall die Zollämter die Zündhölzchen nicht eher ausliefern dürfen, als nachdem jedes Tausend derselben in Blechdosen gelegt, diese mit den Accisbanderolen umgeben und außer dem Tarifzoll für die Zündhölzchen, noch Ein Rubel Silber für jede Banderole gezahlt worden ist, welches Geld dem Ministerium des Innern überschickt werden muß; 3) desgleichen soll auch die Wiederausfuhr derjenigen chemischen Zündhölzchen jeder Art erlaubt sein, welche etwa während der ersten sechs Monate nach Eingang gegenwärtigen Einfuhrverbots in den Zollämtern eingeführt werden.

Frankfurt a. M., 6. Juli. Die politische Lage der Dinge ist noch immer dieselbe. Weder die sogenannte Plenar-Versammlung, noch die Unions-Bevollmächtigten unternehmen etwas. Man erwartet, daß von Wien aus neue Antworten auf die vom Berliner Kabinette ausgegangenen Vorschläge entreffen. Ein Abfall des Herzogs von Nassau von der Union ist hier durchaus nicht bekannt; jedenfalls würde dann der Minister von Wintzingerode nicht am Ruder bleiben. Die Union wird sich konsolidiren, wenn die Staaten dabei verharren wollen, was freilich nicht überall sicher ist.

Dresden, 6. Juli. Aus einem Artikel des alten Dresdener Journals geht hervor, daß die Meinung, als sei Bakunin nur zum Verhör an Oesterreich ausgeliefert worden und als werde er nach beendigtem Verhör von Oesterreich wieder nach Sachsen geschafft werden, eine irrige ist. Die Sächsische Regierung erklärt vielmehr, daß sie auf Grund eines Bundes-Beschlusses von 1836 Bakunin für immer an Oesterreich ausgeliefert habe.

Kiel, 6. Juli. Es sind nunmehr sämmtliche Permittirten und Reservemannschaften der ganzen Armee einberufen, so daß die ganze männliche Bevölkerung vom 19. bis zum 40. Jahre unter den Waffen steht. Vier Brigaden sind bis zu einer Stärke von 30,000 Mann ausgerüstet und zwei dieser Brigaden werden ein offenes Feldlager bei Rendsburg beziehen, eine in Rendsburg stationirt und die vierte in unmittelbarer Nähe, längs der Eisenbahn, Kantonnements beziehen, um in einigen Stunden gleichfalls an der Grenze zu stehen. Das Hauptquartier des Generals v. Willisen wird dieser Tage von hier nach Rendsburg verlegt werden und die Artillerie wird bereits zur Besetzung der Seeküsten beordert. Trotz aller dieser sehr drohend aussehenden Maßregeln, die für die Jetztzeit noch

das besonders Traurige haben, daß die Feldarbeiten ganz unterbrochen sind, will man nicht recht an den Wiederausbruch eines Krieges glauben und erwartet das Heil von außerhalb, wenn man auch noch nicht weiß, von woher es kommen soll.

Kiel, 10. Juli. Die Regierung hat dem hiesigen Handelsstande andeuten lassen, daß vom 17. d. an eine Blockade unserer Häfen durch die Dänen erwartet werden könne.

Unsere Statthalterschaft hat nach allen Seiten Couriere abgesandt, um bei sämmtlichen Deutschen Höfen die Ratifikation des Preußischen Friedens-Traktats zu hintertreiben und um Schutz und Beistand zu bitten. Die Herren Schleiden, Baudissen, Liliencron und Harbou machen die Rundreise. Von einigen Höfen sind bereits Berichte hier eingelaufen, die sich sehr salbungsvoll für die Herzogthümer aussprechen: allein bei diesem Aussprechen hat es denn auch sein Bewenden. Zu diesen Höfen gehört besonders Hannover, welches den Deputirten gut aufgenommen hat.

Altona, 8. Juli. Ueber den Inhalt der am 2. Juli zwischen Preußen in seinem Namen und im Namen des Deutschen Bundes einerseits und Dänemark andererseits unter Englischer Vermittelung abgeschlossenen Friedens-Vertrages erhalten wir aus vollkommen zuverlässiger Quelle die nachstehenden Mittheilungen. Der erste Artikel bestimmt, daß in Zukunft Friede, Freundschaft und gutes Einvernehmen zwischen dem Deutschen Bunde und Dänemark sein soll, und daß man von beiden Seiten bemüht sein wird, die wiederhergestellte Harmonie aufrecht zu erhalten. Nach Artikel 2 treten alle Verträge und Konventionen, die zwischen dem Deutschen Bunde und Dänemark geschlossen sind, durch den gegenwärtigen Vertrag wieder in Kraft. Im dritten Artikel behalten sich die kontrahirenden Theile alle Rechte vor, welche ihnen vor dem Kriege zugestanden haben. Nach Artikel 4 wird nach dem Abschlusse des gegenwärtigen Vertrages der König von Dänemark, Herzog von Holstein, in Gemäßheit des Bundesrechts, die Intervention des Deutschen Bundes reklamiren können, um die Ausübung seiner legitimen Qualität in Holstein wiederherzustellen, indem er zu gleicher Zeit seine Absichten in Betreff der Pacifikation dieses Landes mittheilt. Wenn auf diese Reklamation der Bund es nicht für angemessen erachtet, gegenwärtig zu intervenir, oder wenn seine Intervention ohne Erfolg bleibt, so wird es dem König von Dänemark freistehen, die militärischen Maßregeln auf Holstein auszudehnen und zu diesem Zwecke sein bewaffnete Macht zu verwenden. Der Art. 5 bestimmt, daß 6 Monat nach der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrages der Deutsche Bund und der König von Dänemark Kommissäre ernennen werden, um nach den Urkunden und andern darauf bezüglichen Beweisen die Grenze zwischen den nicht zum Deutschen Bunde gehörenden Staaten des Königs von Dänemark festzustellen. Nach Artikel 6 sollen die Ratifikationen zu Berlin 3 Wochen nach der Unterzeichnung oder früher, wenn es möglich ist, ausgewechselt werden.

Altona, 9. Juli. General Willisen erließ folgende Bekanntmachung: Bei dem nahe bevorstehenden Ausbruch des Krieges macht das General-Kommando der Schleswig-Holsteinischen Armee bekannt, daß Offiziere Deutscher Bundes-Kontingente, welche den Feldzug hier mitzumachen wünschen, eine entsprechende Verwendung als Volontaire finden können, vorausgesetzt, daß sie mit den erforderlichen Ausweisen versehen sind.

Wien, 7. Juli. Die Kaiserliche Regierung hat gegen das feindliche Benehmen, welches die Nord-Amerikanische Regierung seiner Zeit durch Begünstigung und Förderung der Ungarischen Revolution gegen Oesterreich an den Tag legte, einen energischen Protest im Namen des Völkerrechts erlassen, welchen der Oesterreichische Gesandte in Washington zu überreichen beauftragt ist.

Wien, 9. Juli. Auf Antrag des Ministerraths hat Se. Maj. der Kaiser, wie die heutige Wiener Ztg. amtlich meldet, mittelst Entschließung vom 6. d. M. den Feldzeugmeister Freiherrn von Haynau der Stelle als Befehlshaber der 3. Armee und der in Anbetracht des gegenwärtig im Königreich Ungarn

bestehenden Ausnahmezustandes damit verbundenen Vollmachten enthoben. (Telegr. Dep.) General Haynau ist pensionirt; 109 Ungarische Verurtheilte wurden unbedingt begnadigt. (Eine in Berliner Blättern enthaltene telegraphische Depesche aus Wien vom 10. Juli sagt, daß General Haynau wegen Nichtbefolgung Kaiserlicher Befehle seines Kommando's und seiner Vollmachten enthoben worden sei.)

Pesth, 5. Juli. So eben wird das kriegsgerichtliche Urtheil bekannt, welches gestern Abend vorläufig über 30 Ex-Deputirte gefällt wurde. Von diesen wurden 26 ganz frei gesprochen, darunter Bezeredy und Patay. J. Madarascz wurde zu 9jähriger, Rakoczy zu 12jähriger Schanzarbeit in Eisen, Kubiny und Olah zu 15jährigem Festungsarrest verurtheilt.

Kopenhagen, 9. Juli. Die Regierung hat gestern von Berlin die Preußische Ratifikation des am Dienstage zugleich mit dem Friedens-Abschlusse unterzeichneten Protokolls, enthaltend die wichtigsten Bestimmungen über die Ausführung des Friedens, erhalten, die Frist für Auswechselung der Ratifikationen des andern Aktenstückes, enthaltend den Hauptvertrag, läuft erst am 22. Juli ab.

Stockholm, 3. Juli. Die Russische Dampf-Fregatte Grossoltschky, die gestern hier angekommen, führt den Prinzen und die Prinzessin der Niederlande, sammt der Prinzessin Marie, nach St. Petersburg.

Paris, 7. Juli. Der siebzehnjährige Buchdruckerlehrling Walker wurde, eines beabsichtigten Attentats auf Napoleon verdächtig, verhaftet. Nach Einigen ist es eine That des Irrsinns, nach Andern ein Produkt von Demokraten, und wieder Andere finden in derselben eine eigenthümliche Beziehung zur beginnenden Preßgesetz-Diskussion.

Paris, 8. Juli. Der Präsident der Republik soll sehr ungehalten sein, daß gegen seinen Wunsch die Nachricht von dem gegen ihn beabsichtigten Attentat durch Mangel an Verschwiegenheit ins Publikum gekommen ist. Das Individuum, das wegen des beabsichtigten Attentats gegen den Präsidenten der Republik verhaftet worden ist, befindet sich nach dem Urtheil der Aerzte, die dasselbe gestern untersuchten, in einem Zustande von Geisteszerrüttung, der es als unzurechnungsfähig betrachten läßt. Es wird heute nach der Irrenanstalt von Bicetre bei Paris gebracht werden.

Die Dringlichkeit der Preßgesetz-Diskussion wurde mit 368 gegen 251 Stimmen angenommen. Die Debatte wurde mit größtem Tumult geführt, weil der Justizminister die Februar-Revolution eine Katastrophe genannt hatte. — Girardin erklärte, die Opposition würde austreten.

Die Tuilerieen und sämmtliche Ministerial-Gebäude sind seit gestern nicht mehr, wie bisher, von National-Garden und Linientruppen, sondern von mobiler Gendarmerie (ehemalige Munizipal-Garde) besetzt.

Der Pascha von Aegypten soll sich geweigert haben, Abdel Kader in seine Staaten, wohin die Französische Regierung diesen wollte bringen lassen, aufzunehmen, da er dessen Intriguen fürchte. Abdel Kader, der unwohl ist, soll nach einem südlichen Lande gebracht werden, da er das Französische Klima nicht vertragen kann.

Paris, 9. Juli. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung sind die vier ersten Paragraphen des die Kautionen betreffenden ersten Artikels des Preßgesetzes nach stürmischer Debatte angenommen. Cremieux wollte bei Eröffnung der Sitzung eine Protestation von 200 Abgeordneten gegen die gestrige Aeußerung des Justizministers über die Februar-Revolution einreichen, allein er konnte sie nur verlesen, da Dupin als Präsident sich weigerte, sie entgegenzunehmen.

London, 6. Juli. Gestern Mittag wurde das zweite Verhör Robert Pate's, welcher am 27. Juni den Anfall auf die Königin gemacht hatte, vorgenommen. Die Anklage wurde statthaft gefunden und der Gefangene wird in der bevorstehenden Session vor den Kriminal-Gerichtshof gestellt werden. Nach dem Verhöre wurde der Angeklagte nach Newgate gebracht.

London, 8. Juli. Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen ist am Sonnabend, um

8 Uhr Abends, von hier abgereist, um nach dem Kontinent zurückzukehren.

Gestern ist das Dampfschiff Kanada mit Berichten aus Newyork bis zum 25. v. M. eingetroffen. Berichte aus San Francisco bringen die furchtbare Nachricht, daß am 4. Mai der dritte Theil der Stadt in Flammen aufgegangen. Der Verlust wird auf 5 Mill. Dollars geschätzt. Gold ist übrigens im Ueberfluß vorhanden.

London, 9. Juli. Der Herzog von Cambridge ist gestern gestorben.

Madrid, 1. Juli. (Tel. Nachr.) Ueber Montemolin's Heirath hat eine Verständigung stattgefunden.

Semlin, 5. Juli. Omer Pascha hat seine Truppen nicht weiter nach Bosnien vorrücken, sondern dieselben an der Bosnischen Grenze Halt machen lassen. Er selbst, gefolgt von einer Abtheilung, verfügte sich nach Nissa, um mit noch zwei Kommissären aus Konstantinopel den Grund des Bulgarischen Aufstandes zu erforschen. Auch aus Serbien soll ein Deputirter nach Nissa entsendet worden sein. Wenn man sich überzeugt haben wird, daß die Bulgaren sich blos gegen die Erpressungen der Agas und Subaschen aufgelehnt haben, wird den Bulgaren Abhilfe werden; sollte sich aber erweisen, daß der Aufstand gegen die Legitimität der Pforte gerichtet ist, dann wird das Elend der Bulgaren noch vermehrt werden.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß dem Commisso Eines Wohledlen Raths vom 6. Mai d. J. sub No. 1147 zufolge, die dem Müllermeister Carl Gustav Jürgens zugehörige im 2. Vorstadt-Quartale sub Polizei-No. 315 belegene Windmahlmühle nebst Wohnhaus und Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird, und die desfallsigen Termine auf den 8., 9. und 10. August d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 11. August anberaumt worden sind. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. — Die Bedingungen des Verkaufs sind in der Kanzellei des Voigteigerichtes zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, am 29. Juni 1850.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 142. R. Hehn, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von jetzt ab die ordentlichen Sitzungen des Raths Dienstags und Freitags, die des Vogteigerichts und Kassa-Kollegii aber Montags und Donnerstags gehalten werden sollen.

Pernau, Rathhaus, den 21. Juni 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1508. Schmid, Secrt. 2

Bekanntmachung.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Kalk und Ziegeln sind zu haben in Koks, zu erfragen in Papenlet. 3

Angekommene Schiffe.

11) Den 6. Juli.: Russ. Sophie, J. Thorup, von St. Petersburg mit Stückgut an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

38) Den 4. Juli.: Marie Louise, Opdeboel, mit Flachs nach Frankreich, cl. d. Jacobs et C.

Vom 30. Juni bis zum 7. Juli:

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Helene Dorothea Preiß, geb. Blank, alt 84 J.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Carl Alexander Berg und Wilhelmine Friederike Briesemeister.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 28. 1850.

Sonnabend, den 15. Juli.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 12. Juli. Die „Spenerſche Zeitung“ erblickt in dem jetzigen Stande der Deutſchen Verhältniſſe eine bedeutſame Wendung. Die Union habe ihr Definitivum hinausgeſchoben, obwohl ihr dies entſchieden nachtheilig ſei, ſagt ſie; zugleich aber ſtelle auch das Frankfurter Plenum ſeine Thätigkeit für die Errichtung einer proviſoriſchen Centralgewalt ein. Auf keiner Seite geſchehe ein entſcheidender Schritt: „der beſte Beweis, daß die beiden Deutſchen Großmächte der Bewegung keinen Nachdruck verleihen, ſondern verſuchen, eine gemeinſame Politik zu verfolgen.“

Berlin, 13. Juli. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen iſt hier eingetroffen und hat den vorgeſtrigen Tag bei ſeinem königl. Bruder in Sansſouci zugebracht. Auch der Miniſter von Manteuffel befand ſich bei Sr. Maj. Mit Hrn. v. Manteuffel hatte Se. königl. Hoh. geſtern eine vertrauliche Beſprechung. Hr. v. Radowitz, ſo wie andere Staatsmänner, haben dem Prinzen ihre Aufwartung gemacht.

Die allgemeine Theilnahme, welche man den Angelegenheiten Schleswig-Holſteins zuwendet, wird nicht ohne Thaten bleiben. Bereits haben ſich in Köln und Elberfeld Vereine für Unterſtützung der Schleswig-Holſteiniſchen Sache gebildet, und auch hier iſt ein ſolcher im Entſtehen begriffen. Einzelne kriegskundige und für die Sache der Herzogthümer begeiſterte Männer ſind von hier abgereiſt, um ins Schleswig-Holſteiniſche Heer einzutreten.

Berlin, 14. Juli. Wir können verſichern, ſagt die N. Pr. Ztg., daß alle Miniſter darin einig ſind, die Deutſche Angelegenheit auf eine feſte Baſis zu bringen, nur wegen des dieſerhalb einzuſchlagenden Weges iſt Hr. v. Manteuffel nicht einverſtanden mit den übrigen Mitgliedern des Staatsminiſteriums. Wenn aber verſichert wird, daß die neueſten Berathungen die Möglichkeit eines baldigen Zuſammentritts des Parlaments in Erfurt zulaſſen, ſo ſteht unſeres Wiſſens die Sache ſo, daß der Reichstag nie in weitere Ferne gerückt war, als eben jetzt.

Die wichtige Angelegenheit einer Deutſchen Flotte unterliegt von Seiten der Geſammtheit Deutſchlands und der einzelnen Bundesſtaaten ſo vielen Bedenken, daß vor der Hand an eine energiſche Förderung derſelben kaum zu denken iſt, und nur eine ſolche kann auf dem Meere etwas Nachhaltiges und Wirkſames ſchaffen. Auch von Preußiſcher Seite iſt eine Menge von Anordnungen jetzt ſiſtirt worden, die in das Leben treten ſollten, und unſere Marine-Abtheilung wird für jetzt nur ſehr lau vertreten. Von mancher Seite her tauchen überhaupt die alten Bedenken wieder auf, ob es denn angemeſſen ſei, irgendwelche Mittel in Preußen auf eine Seemacht zu verwenden, die doch nie in Flor kommen könnte. Daran krankt die ganze Sache und erſt ein gemeinſamer Aufſchwung aller Deutſchen könnte ihr wieder einen neuen nachhaltigen Impuls verleihen.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Seitdem man in München eine Annäherung Preußens an Oesterreich befürchtet, ist dort eine gereizte Stimmung gegen Wien eingetreten; auch im hiesigen sogenannten Plenum macht sie sich schon geltend. Herr von Aylander ist nicht mehr so Oesterreichisch, Herr v. Detmold ist es jetzt geworden. Die Ferien des Plenums sind noch nicht zu Ende. In Kurzem erwartet man entscheidende Maßnahmen.

Kiel, 11. Juli. Noch heute wird das Hauptquartier des Generals v. Willisen von hier nach Rendsburg ins dortige Gouvernementsgebäude verlegt werden; der Eifer der Rüstungen ist gewaltig und wird sehr geheimnißvoll betrieben. Der Hannöversche Oberst-Lieutenant und einige andere Offiziere werden in die Armee eintreten, ersterer wird das Kommando über die Artillerie übernehmen, für die Abtheilung der Strandbatterien ist der Major Jungmann Kommandeur, und wird derselbe, sobald Eckernförde von den Preußischen Truppen geräumt wird, dasselbe besetzen und als Vertheidiger der dortigen Schanzen fungiren. Es bestätigt sich vollkommen, daß für den Gen. v. Willisen eine Summe deponirt ist, deren Zinsen zu 4 pCt. den Betrag der von Preußen aufgegebenen Pension decken, welche dem General für alle Eventualitäten vorbehalten bleibt; Berichte, die davon sprechen, daß der General für die Pension eine einmalige Abfindungssumme verlange, sind gänzlich erdichtet. Gestern ist bei der Censuswahl zur Landesversammlung der Kaufmann M. T. Schmidt, ein Conservativer, gewählt worden.

Kiel, 12. Juli. Vom Departement des Krieges wird bekannt gemacht, daß keine Art von bewaffneten Zuzügen, woher und unter welchem Namen es auch sei, hier angenommen wird, deren Zurückweisung vielmehr an der Grenze zu gewärtigen ist. Nur gediente Unteroffiziere und Soldaten aus Deutschen Armeen bis zum Lebensalter von höchstens 35 Jahren werden, nach Beibringung genügender Zeugnisse, hier zugelassen.

Kiel, 13. Juli. Gestern ist der General von Willisen mit seinem Stabe nach Rendsburg abgegangen, das Hauptquartier ist also nunmehr dort und wird wahrscheinlich bald noch weiter nördlich sein. — Die Einstellungen zur Armee dauern noch immer fort; auch aus Wonsild, einem Dorfe hart an der Jütischen Grenze unweit Kolding, haben sich einige junge Leute zum Militärdienst gestellt. — Aus Deutschland treffen hier fortwährend Offiziere in großer Anzahl ein. Der Oberst v. Gerhard wird, wie man hört, die Avantgarde führen.

Von der Eider, 12. Juli. Die Würfel sind gefallen. Morgen früh marschiren die Dänen von ihren Kantonnements, die bei Veile in Fredericia stehen, mit der Hauptstärke über Hadersleben nach Christiansfelde. Heute sind schon die ersten Dänen dort angelangt. Morgen früh marschirt, als Antwort darauf, unser Hauptkorps von Rendsburg nach Schleswig, um dort feste Position zu nehmen. Zugleich wird eine Brigade von Kiel aus nach Eckernförde und Umgegend detachirt; Hauptquartier derselben wird Gottorff. Morgen früh werden die Eckernförder Schanzen von unseren Kanonen besetzt sein. Bis dahin hält die Eckernförder Bürgerwehr Wache. Es ist bereits durch Plakat alles Ueberschreiten der Eider den Kindern und Bewohnern untersagt. Die Nachricht von diesen Maßnahmen hat natürlich eine Aufregung verbreitet. Die Preußen gehen über den Westen nach Hamburg; die Schleswig-Holsteinische Kavallerie wird über Friedrichsstadt den Westen hinauf gehen. Die Dänen sind im Norden circa 18,000 Mann stark, auf Alsen sollen eben so viele stehen. Man erwartet, daß die letztere Abtheilung durch das Sundewitt auf Flensburg marschiren wird. Ich erwarte dagegen, daß unsere Armee in Schleswig nicht stehen bleiben wird. Kommt es zum Treffen, so wird es gewiß ein blutiges. Die Blockade der Schleswig-Holsteinischen Häfen war zum 11. angesagt; jetzt wird sie unzweifelhaft schon früher eintreten. Der Skjold liegt vor dem Kieler Hafen; mehrere Fregatten kreuzen vor der Eckernförder Bucht.

Oesterreich.

Wien, 9. Juli. Seit langer Zeit hat

kein Ereigniß so überraschend auf die Bewohner dieser Residenz gewirkt, als die aus der heutigen Wiener Zeitung entnommene officielle Kunde der auf Antrag des Ministerraths erfolgten Enthebung des Feldzeugmeisters Haynau von seinem bisherigen Posten. Die am meisten beglaubigte Version über die Veranlassung zu diesem Schritte ist die jüngste umfassende Amnestirung so vieler hoch komptomittirter Personen in Ungarn, indem man diese nicht innerhalb der Weisungen des nun enthobenen Gouverneurs vorausgesetzt und vielmehr mit gutem Grund annimmt, sie gehe vom Kabinette aus. Daß übrigens zwischen diesem und dem Gouverneur in Ungarn schon längst und wiederholt Konflikte entstanden sind, war längst bekannt und konnte Niemanden überraschen, dem die in rein militärischen Dienstes-Verhältnissen schon früher entstandenen Reibungen nicht unbekannt waren. Man betrachtet im Publikum diese Maßregel als einen entscheidenden Schritt, von den Ausnahmszuständen der Militärgewalt zu dem rein-konstitutionellen Regime überzugehen.

Wien, 12. Juli. Auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers hat Feldmarschall-Lieutenant Graf Wallmoden-Gimborn das Kommando der dritten Armee von dem pensionirten Feldzeugmeister Freiherrn von Haynau interimistisch zu übernehmen. Dem Neuigkeits-Büreau zufolge, hatte der Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, General Kellner von Köllenstein, den Auftrag, dem Feldzeugmeister Freiherrn von Haynau das Kaiserl. Enthebungs-Schreiben zu überbringen. Nach dem „Lloyd" ist Feldzeugmeister Haynau bereits auf der Reise nach Graz.

Ueber den Bulgarischen Aufstand sind die Nachrichten sehr widersprechend. Die neuesten Serbischen Blätter schildern ihn keineswegs als so beseitigt, wie andere Nachrichten behaupten wollen. In dem zu Belgrad erscheinenden „Serbsk-Noviny" heißt es, daß zwei Türkische Obristen als Parlamentäre vor Jom Palonka eingetroffen seien, um das Volk zu beruhigen. Auch deute das Erscheinen eines so bedeutenden Mannes, wie Omer Pascha, in dem Lande der Insurrektion darauf hin, wie erheblich der Aufstand sei. Und Nachrichten aus Semlin vom 3. d. melden, daß die Bulgaren die Stadt Belgradac nach hartnäckigem Kampfe eingenommen und 8 Kanonen erobert haben; die Streitmacht der Bulgaren beträgt 19,000 Mann.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Ueber den Schriftsetzer Walker theilt die Gazette des Tribunaux folgende Details mit: „Am Freitage gegen 4 Uhr Nachmittags, in dem Augenblicke, wo der Oberst Vaudrey, Adjutant des Präsidenten der Republik, aus dem Hofe des Elysee fuhr, näherte sich ein junger Mensch, der durch seine Bewegungen bereits die Aufmerksamkeit der diensthuenden Agenten auf sich gezogen hatte, dem Wagen, um zu sehen, wer sich in demselben befinde. Gleichzeitig schien seine rechte Hand einen in seiner Rocktasche befindlichen Gegenstand zu halten. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Person, welche im Wagen saß, nicht der Präsident war, zog er sich eiligst zurück, um sich aus der Straße Faubourg St. Honore zu entfernen. Aber er war, wie gesagt, beobachtet; ein Polizei-Agent stellte sich ihm in den Weg. „Sie haben hier den Dienst", redete Walker ihn an, „nicht war? Wohlan, verhaften Sie mich. Schon zum zweiten Male mißlingt mein Plan, es muß ein Ende nehmen. Ich war hierher gekommen, um den Präsidenten zu ermorden. Ich warte seit 12 Uhr; das Schicksal scheint es nicht zu wollen, daß mein Plan in Erfüllung gehe." Seine Stimme verrieth eine außerordentliche Aufgeregtheit des Gemüthes. Der Polizei-Agent untersuchte seine Taschen und fand eine geladene Pistole. Dem Polizei-Kommissär vorgeführt, erklärte er: Walker zu heißen, siebzehn Jahre alt und Schriftsetzer zu sein. Auf Befragen des Commissärs antwortete er diesmal mit der größten Ruhe, daß er Träume gehabt habe, welche ihn zu einem Attentate auf das Leben des Präsidenten drängten, daß es ihm aber wiederholt vorgekommen sei, als schütze irgend einen Einfluß, der mächtiger als sein Wille, das Leben des Prinzen. Das Mißlingen seines heutigen Versuchs beweise ihm, daß es ihm

nicht gestattet sei, seinen Plan auszuführen; deshalb habe er sich, ohne Flucht oder Widerstand zu versuchen, verhaften lassen. Was seine Antecedentien betrifft, so gestand er ein, daß er nach der Februar-Revolution einer der fleißigsten Besucher der Klubbs war und daß er seitdem ausschließlich die exaltirtesten Blätter gelesen habe. Zugleich aber versicherte er, Niemanden zum Vertrauten seiner Pläne gemacht zu haben.

Paris, 9. Juli. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung ward zur Diskussion über den ersten Artikel des Preßgesetzes geschritten, welcher nach dem Vorschlage des Ausschusses lauten soll: Die Eigenthümer von Journalen oder periodischen Schriften sind gehalten, eine Kaution an den Staatsschatz zu zahlen. In den Departements Seine, Seine und Oise, Seine und Marne, Rhone, beträgt die Kaution für Journale 24,000 Fr., wenn das Journal mehr als dreimal wöchentlich erscheint 18,000 Frcs., wenn es nur dreimal wöchentlich oder in größeren Zwischenräumen erscheint. In den Departements mit Städten von 50,000 Einwohnern und darüber wird die Kaution für mehr als dreimal wöchentlich erscheinende Journale 6000, in den übrigen Departements 3600 Fr. sein; für die nur dreimal wöchentlich oder seltener erscheinenden Journale bezüglich nur die Hälfte dieser beiden Summen. Nach einer heftigen Rede Victor Hugo's wurde zu den Amendements übergegangen. Ein Amendement von Savoye zur gänzlichen Abschaffung der Kaution ward mit 438 gegen 197 Stimmen verworfen. Dasselbe begegnete mehreren anderen, worauf nach einem dreiviertelstündigen Tumulte, wobei die Linke den Justizminister am Sprechen hinderte, die vier ersten Paragraphen des obigen Artikels unverändert angenommen wurden.

Paris, 10. Juli. Das Journal des Debats wiederholt die Nachricht von der fortschreitenden Besserung Ludwig Philipps. Seine Gesundheit ist so weit hergestellt, daß er binnen einigen Tagen nach London zurückkehren kann, um der ersten Kommunion des Grafen von Paris beizuwohnen. Diese Feierlichkeit wird in der Französischen Kirche in London stattfinden, und außer den Mitgliedern der Familie Orleans wird eine große Anzahl der Anhänger dieses Hauses derselben beiwohnen.

Paris, 11. Juni. Auf dem Rouener Bahnhofe hat ein Volksauflauf stattgefunden, der indeß ohne alle politische Bedeutung war. — Die National-Versammlung hat heute die Preßgesetz-Debatte fortgesetzt und beschlossen, ganz Guadeloupe in Belagerungszustand zu erklären. Die Abgeordneten Charras und Cassagnac haben sich duellirt. — In Perpignan hat die Polizei bedeutende Munitionsvorräthe entdeckt.

Paris, 8. Juli. Am 7. Juli Nachmittags ist in Paris ein Luftschiffer, Namens Lepoitevin, im Beisein einer unzähligen Menschenmenge vom Marsfelde auf einem gesattelten Pferde, das an seinem Ballon aufgehängt war, in die Luft gestiegen. Das Pferd schien im Augenblick des Abschiednehmens von der Erde sehr aufgeregt und schlug mit seinen Hufen den Boden, worauf es stand, auf. Allein kaum war der Ballon in der Luft, so verhielt sich das Pferd vollkommen ruhig und ließ die Beine wie gelähmt herunterhangen. Bald sah man den Luftschiffer sein Pferd verlassen und eine Strickleiter hinaufsteigen, um den überflüssigen Ballast herunter zu werfen, dann wieder gewandt herabsteigen und sich auf sein Pferd setzen. Das Wetter war so stürmisch, daß er bald nach Osten hinter den Wolken verschwand. Seitdem hat man noch keine Nachricht von ihm. — Nachschrift vom 8. Juli Nachmittags: Der Luftschiffer Lepoitevin ist gestern Abends glücklich zu Grisi im Seine- und Marne-Departement zu Boden gekommen und auf seinem Pferde wohlbehalten nach Paris zurückgekehrt.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Juli. Die königliche Familie ist in tiefe Trauer versetzt. Gestern Abend starb Se. königl. Hoh. der Herzog von Cambridge, Oheim Ihrer Maj. der Königin, nach mehrwöchentlichen Leiden. Sein Tod kam nichtsdestoweniger unerwartet, da der Herzog sich gestern früh gerade besser befunden hatte. Das ärztliche Bülletin, welches den Todesfall anzeigt, lautet: Se. königl. Hoh. der Herzog

von Cambridge ist, nachdem er einen ruhigen Tag gehabt, ziemlich plötzlich und ohne Schmerzen 20 Minuten vor 10 Uhr gestorben. Der Verewigte hatte ein Alter von 76 Jahren erreicht; er war am 24. Februar 1774, als siebenter Sohn König Georg's III., geboren.

London, 10. Juli. Die Beerdigung Sir Robert Peel's hat gestern ohne sonderlichen Pomp in seinem Familiengewölbe in der kleinen Pfarrkirche zu Drayton-Basset stattgefunden.

London, 11. Juli. Um das Andenken Sir Robert Peel's zu ehren, ist eine doppelte Subscription eröffnet, welche dazu bestimmt ist, ihm ein Denkmal zu errichten. In der einen werden nur Theilnehmer von einem Penny zugelassen, damit auch der Aermste sich betheiligen kann.

Neueste Post.

Berlin, 15. Juli. Die N. Preuß Z. meldet: Ueber Paris geht uns die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Feldmarschalls Herzogs v. Wellington zu. Wir müssen eine Bestätigung dieser neuen Trauerpost abwarten.

Berlin, 18. Juli. Die nach Preußischen Garnisonen kommandirten Badischen Truppen sind bereits unterwegs und dürften zum Theil heute in Koblenz eingetroffen sein.

Man vernimmt, sagt die Konst. Korresp., daß die Mitglieder des sogenannten Bundes-Plenums in Frankfurt in Folge der traurigen Erfahrung, welche sie über die Bedeutung der Versammlung bis jetzt machten, nun den Entschluß gefaßt haben, sich zum engern Bundesrathe zu konstituiren. Es ist dieserhalb eine Anfrage nach Wien geschehen.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Alle von Wien aus verbreiteten Nachrichten über eine prinzipielle Verständigung der beiden Deutschen Großmächte sind unwahr. Die Bundes-Versammlung wird von Berlin aus nicht anerkannt werden, die Union wird provisorisch auf 3 Monate verlängert, selbst Nassau ist damit einverstanden. Es wird immer noch zwischen Wien und Berlin verhandelt, für ein sogenanntes Plenum geschieht gar nichts.

Ueber die Eckernförde (früher Gefion) ist von Seiten der Central-Bundes-Kommission nun bestimmt worden, daß sie vom Admiral Brommy als Eigenthum des Bundes anderswohin geführt werde; wo möglich in die Nordsee, wo die übrige Bundesmarine sich befindet, doch könnte der Flaggen-Verhältnisse halber auch möglich sein, daß man vorzöge, sie nach Wismar oder Rostock zu führen. Ein bestimmter Hafen ist von der erwähnten Behörde nicht festgestellt worden.

Stuttgart, 14. Juli. Am 12. Juli ist hier ein 15jähriger Buchbinderlehrling, Namens Farr, verhaftet worden, eines angeblichen Komplotts zum Sturze der Dynastie beschuldigt. Der heutige Staatsanzeiger bringt die ausführliche Erzählung darüber, die etwas seltsam lautet.

Mainz, 16. Juli. Die Badischen Truppen sind hier angelangt.

München, 11. Juli. Eine Deputation aus Schleswig-Holstein ist hier angekommen, um bei unserer Regierung Schritte in der Sache der Herzogthümer zu thun.

Hannover, 13. Juli. Die große Mehrheit der Mitglieder der zweiten Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung einer Erklärung des Abgeordneten Lang 2. zu Gunsten der Herzogthümer Schleswig und Holstein durch Aufstehen ihre Beistimmung gegeben. Der Minister Stüve verwahrt sich dagegen, daß diese Art Zustimmung ohne alle Diskussion als ein förmlicher Kammerbeschluß angesehen werde.

Kiel, 15. Juli. Drei Bataillone Holsteiner sind in die Stadt Schleswig eingerückt. In Flensburg sind die Dänen und schieben ihre Vorposten vor. In Eckernförde sind die Holsteiner, sie haben in Torfschichten unterm Torf schwere Kanonen von Kiel aus nach Eckernförde durchgebracht.

Die Statthalterschaft hat folgende Proklamation erlassen: Schleswig-Holsteiner! Durch die von der Krone Preußen mit Dänemark am 2. d. abgeschlossenen Verträge sind die Konventionen vom 10. Juli v. J. mit den daraus hervorgehenden Zuständen beseitigt. An alle Behörden und Beamte, geistlichen und weltlichen Standes so wie an sämmtliche Bewohner des Herzogthums Schleswig, ergeht

demnach hierdurch der Befehl, bis zum Frieden mit Dänemark allein den Weisungen der Statthalterschaft nachzukommen und zu geleben. Schleswiger! Ihr habt die schwere Prüfung, die über Euch ergangen, wie tapfere und gewissenhafte Männer bestanden! Das Bewußtsein unseres guten Rechts gab Euch die Kraft, nicht zu unterliegen. Kiel, 15. Juli 1850. Die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein.

Zufolge Befehls der Statthalterschaft wird die seit August v. J. hier residirende Schleswig-Holsteinische Regierung sich morgen wieder nach dem Schlosse Gottorff, ihrem gesetzmäßigen Sitze, begeben.

Nachdem die Preußen heute Morgen die Stadt Schleswig verlassen haben, ist dieselbe bereits von unsern Truppen wieder besetzt worden.

Kiel, 17. Juli. Zur See haben bereits die Feindseligkeiten der Dänen begonnen; vor dem hiesigen Hafen liegt das Dän. Linienschiff Skjold und das Dampfschiff Holger Danske, dieses letztere hat bereits gestern eine Kuff aus Rendsburg beim Einsegeln in den hiesigen Hafen angehalten und eine halbe Meile nordwärts abgeführt, von wo aus das Schiff nach Norden abgeführt wurde, eine Stunde später geschah dasselbe mit einer Jacht aus Heiligenfelde; beide Schiffe sind unzweifelhaft nach Kopenhagen abgeliefert.

Gestern hat der Kommandeur des Linienschiffes Skjold, Namens Secher, den hiesigen Konsuln fremder Nationen zur Mittheilung an die Schiffer die Anzeige gemacht, daß die Blockade des Kieler Hafens und des Schleswig-Holsteinischen Kanals nächstens eintreten würde und eine kurze Frist vorher der Tag des Eintritts der Blockade notificirt werden solle. — Die Dän. Armee soll betragen auf Alsen 10,000 Mann, auf Fühnen 10,000 Mann, in Jütland 25,000 M.

Altona, 15. Juli, Abends. Die heute Abend hierher gelangten Nachrichten bestehen darin, daß die Schleswig-Holsteinische Armee in verschiedenen Richtungen das Herzogthum Schleswig beschritten hat. Nachdem eine Armee-Abtheilung über Crópp nach Schleswig vorgerückt, eine andere westlich nach Husum sich begeben und eine dritte östlich in Angeln hineingegangen ist, und Eckernförde besetzt hat, ist das General-Kommando mit General von Willisen und Obrist v. d. Tann diesen Mittag nach der Stadt Schleswig vorgerückt.

Die Dän. Vorposten waren bei Abgang eines von Christiansfeld eingetroffenen Reisenden bereits dort eingetroffen.

Rendsburg, 13. Juli. Der Obristlieut. v. d. Tann ist zum Obersten und Chef des Stabes in der Schleswig-Holsteinischen Armee ernannt. Der Preuß. Obristlieut. a. D. v. Gerhard übernimmt als Oberst der Infanterie das Kommando der Avantgarden-Brigade.

Rendsburg, 15. Juli. Die Morgendämmerung des gestrigen Tages fand die Schanzen bei Eckernförde schon mit schwerem Schleswig-Holsteinischen Geschütz besetzt, zwei unserer besten Artillerie-Offiziere, Jungmann und Christiansen befehligen dort.

Wien, 13. Juli. Man liest in der neuesten „Pesther Zeitung" noch mehrere durch das Kriegsgericht gefällte Urtheile, wovon 5 auf Tod durch den Strang lauten und darunter 3 Geistliche der katholisch-Griechischen und evangelischen Konfession. Daran knüpfte sich auch die Konfiskation des Vermögens. Feldzeugmeister Haynau, in Kraft der ihm damals noch inwohnenden Machtvollkommenheit, hat sämmtlichen Verurtheilten jedwede Strafe gänzlich nachgesehen und dieselben auf freien Fuß zu setzen befohlen.

Der Infant von Spanien, Don Carlos, befindet sich im nahen Kurorte Baden.

Wien, 14. Juli. Die Tagesneuigkeit bildet heute die in Ungar. Sprache abgefaßte geharnischte Erklärung Haynau's, im neuesten Magyar Hirlap, gegen das Ministerium. Dieselbe wird angeblich durch den in der Reichszeitung enthaltenen, an die Abberufung Haynau's geknüpften Artikel hervorgerufen, ohne welchen der ehemalige Gouverneur in Schweigen verharrt wäre. Haynau rechtfertigt sich gegen die Anklage, seine Vollmachten überschritten zu haben, worüber er jedoch nur dem Monarchen selbst zur Rechenschaft verpflichtet sei. Im Sinne einer demokratischen Fraktion,

gegen welche so viele Anstrengungen gerichtet, und mit dem Opfer von Tausenden erkauft worden wäre, sei die gedachte Maßregel erfolgt, und einer neuen Verwirrung würde zugesteuert. Glücklicherweise für ihn habe sie es nicht vermocht, ihm selbst das Schicksal des Belisar zuzutheilen, um an der Hand einer Tochter die Vorübergehenden um ein Almosen anzuflehen.

Wien, 17. Juli. F.-Z.-M. Haynau erließ am 11. d. M. einen Armeebefehl, worin er den Soldaten der 3. Armee seinen Dank ausspricht, und dem wir folgende Stelle entnehmen: Zwar herrscht Friede jetzt, und nur der Friede allein kann bald die schweren Wunden heilen, welche unserem großen Vaterlande durch die beispiellosen Anstrengungen einer verruchten Umsturzpartei geschlagen wurden, aber noch ist er nicht völlig gesichert, noch stehen drohende Gewitterwolken am Horizonte der Völker und Staaten, welche sich plötzlich entladen, und Stürme, gewaltiger als die vergangenen, bringen können. Diese müssen Euch gerüstet finden, denn Eurer Treue, Tapferkeit und Disciplin ist die Ruhe und Ordnung, Größe und Selbstständigkeit der Monarchie anheim gegeben und erst, wenn Ihr unserem gemeinsamen Vaterlande den Genuß dieser Güter dauernd gesichert habt, kann die von Eurem Kaiser und Herrn anvertraute Aufgabe als vollkommen erfüllt angesehen werden.“ Die Pesther Zeitung enthält diesen Armeebefehl.

Paris, 14. Juli. Die Regierung hat durch den Telegraphen die Nachricht erhalten, daß die Königin Isabella von Spanien am 12. von einem todten Knaben entbunden worden ist.

In der Preßgesetz-Debatte der National-Versammlung ist der Stempel auf nichtperiodische Schriften unter 10 Bogen mit 339 gegen 227 Stimmen verworfen worden. Die Flugschriften der socialistischen Propaganda sollten mit diesem, jetzt verworfenen Artikel getroffen werden, und die Gerüchte, man werde das ganze, immer mehr sich als unwirksam oder unausführbar darstellende Gesetz fallen lassen, erneuern sich.

Der legitimistische Abgeordneten-Klubb der Rue Rivoli hat beschlossen, daß seine Mitglieder in den General-Konseils sich den Anträgen auf Revision der Verfassung vor dem in der Konstitution festgestellten Termine widersetzen sollen. Gestern kündigte La Rochejacquelin in der National-Versammlung an, daß er und mehrere seiner Freunde demnächst die Wiederaufhebung des Gesetzes über die Wahlreform beantragen würden.

Paris, 16. Juli. Die National-Versammlung hat heute das ganze Preßgesetz mit 392 gegen 265 Stimmen angenommen. Der von Montalembert verfaßte Bericht des Urlaubs-Ausschusses beantragt eine dreimonatliche Vertagung der National-Versammlung vom 16. August an. — Der Minister Baroche gab die Erklärung ab, daß der Straßen-Verkauf des „Le Pouvoir“ verboten sei und die Regierung in Bezug auf die Frage der Abänderung der Verfassung die Konstitution beobachten werde.

London, 12. Juli. Gestern hat das Central-Kriminal-Gericht den Prozeß gegen Robert Pate, der den frevelhaften Anfall auf die Königin begangen, beendigt. Nachdem die Geschwornen ihr Schuldig ausgesprochen, ward Pate vor den Gerichtshof geführt, dessen Vorsitzender, Baron Aldersohn, ihm sein Urtheil verkündigte, das auf eine 7jährige Deportation jenseits des Meeres lautet. Pate hörte seine Verurtheilung ohne die mindeste Bewegung an und verließ den Gerichtssaal ohne ein Wort zu äußern.

London, 13. Juli. Der Herzog von Hamilton ist vor einigen Tagen mit dem Pferde gestürzt und hat den Arm gebrochen.

Konstantinopel, 23. Juni. In der verflossenen Nacht sind dem Sultan Zwillinge geboren worden.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche

1) an das von dem hiesigen Einwohner

Carl Banck käuflich acquirirte, in der hiesigen Vorstadt sub No. 206 belegene, dem Stellmacher Leverenz gehörig gewesene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis und

2) an das von demselben angekaufte, dem Herrn Medicus Friedrich Gottlieb von Knoblock gehörig gewesene, in der hiesigen Vorstadt am Flusse belegene Höfchen Annenhof cum appertinentiis und mit denen später dazu eingewiesenen Stadtgrundzinsplätzen

aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben, oder wider die geschehenen Eigenthumsübertragungen zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier rechtserforderlich anzugeben und ihre Rechte auszuführen.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 8. Juli 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1662. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß dem Commisso Eines Wohledlen Raths vom 6. Mai d. J. sub No. 1147 zufolge, die dem Müllermeister Carl Gustav Jürgens zugehörige im 2. Vorstadt-Quartale sub Polizei-No. 315 belegene Windmahlmühle nebst Wohnhaus und Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird, und die desfallsigen Termine auf den 8., 9. und 10. August d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 11. August anberaumt worden sind. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. — Die Bedingungen des Verkaufs sind in der Kanzellei des Vogteigerichtes zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, am 29. Juni 1850.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 142. R. Hehn, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von jetzt ab die ordentlichen Sitzungen des Raths Dienstags und Freitags, die des Vogteigerichts und Kassa-Kollegii aber Montags und Donnerstags gehalten werden sollen. Pernau, Rathhaus, d. 21. Juni 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1508. Schmid, Secrt. 1

Rechtmäßige Anforderungen an den Weibsterschen Arrendator August Ewert und dessen Ehefrau aus der Zeit ihres Aufenthalts in dieser Stadt, sind innerhalb vierzehn Tagen a dato sub poena praeclusi hierselst anzugeben. Pernau, Polizeigericht, den 11. Juli 1850. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 755. A. Mors, Secrt. 2

Von dem Brand-Collegio dieser Stadt wird hiermit bekannt gemacht, daß dasselbe zur Besichtigung der nach Vorschrift der für diesen Ort hochobrigkeitlich confirmirten Brand- und Feuer-Ordnung, bei jedem Hause in der Stadt und in den Vorstädten befindlich sein sollenden Löschgeräthschaften, als: Eimer, Beile, Brandhacken und Leiter sowohl, wie auch zu der, der Schornsteine, Oefen und Brandmauern im nächstfolgenden Monate, mit Zuziehung werkverständiger Personen schreiten werde. Die besitzlichen resp. Einwohner der Stadt und Vorstädte, werden demnach zur ungesäumten Anschaffung etwa fehlenden Löschgeräthes, so wie zur schleunigen Ausbesserung der beschädigten Oefen, Schornsteine und Brandmauern hiermit ersucht und aufgefordert.

Pernau, Brand-Collegium, am 12. Juli 1850.

Brandherr J. A. Klein.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 36. Brackmann, Notr. 3

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 28.

Sonnabend, den 15. Juli 1850.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und geehrten Publico erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich, wie früher, diesen wie die folgenden Jahrmärkte Pernaus besuchen werde und empfehle ich mich mit allen vorkommenden Operationen, als mit Einsetzen künstlicher Zähne, so wie ganzer Gebisse. Letztere sind nach einer ganz neuen Methode mit Saugeplatten versehen, um in vorkommenden Fällen dem empfindsamen Drucke vorzubeugen. Eine bedeutende Auswahl vorzüglich guter, direkt aus England bezogener Steinzähne, die den natürlichen nichts nachgeben, kann ich den geehrten Patienten ebenso empfehlen, als mein magneto-elektrisches Rotations-Apparat; dieses mit vorzüglichem Erfolge angewendet bei rheumatischen Zahnschmerzen, rheumatischen Schwielen, Reißen in den Schulterblättern, Armen und Füßen, als auch bei Schwäche und an gelähmten Theilen, selbst Schwäche des Gehör- und Gesicht-Organs sind bei Anwendung dieses Apparats wo nicht gänzlich gehoben, doch sehr bedeutend verringert. Ebenso bin ich auf Rath der Herren Aerzte zur Bereitung galvanischer Bäder erbötig.

Den 20. Juli werde ich eintreffen und meine Wohnung bei dem Bäckermeister Herrn Scheel nehmen, woselbst ich täglich Morgens von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr zu sprechen bin. Mit dem Versprechen einer reellen und prompten Bedienung bittet um geneigte Aufträge

F. Bennert,
Zahnarzt in Reval. 3

In einer anständigen Familie, die schon überzeugende Beweise von Kinder-Erziehung gegeben hat, können noch einige Knaben, welche die hiesige höhere Kreisschule besuchen sollen, in Pension genommen werden. Nähere Auskunft hierüber wird in der Expedition dieses Blattes gegeben. 3

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und anderen Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten an die Geschäftsführer im Laufe dieses Monats und durch Abnahme von Loosen zu bethätigen. Die Ausstellung der zu verloosenden Sachen wird am 1. und 2. und die Verloosung selbst am 3. August um 11 Uhr Vormittags im Saale der Musse stattfinden. Loose à 30 Kop. S. sind in den Comptoirs von J. Jacke et C. und H. D. Schmidt zu haben.

Pernau, den 14. Juli 1850. 3

Hiermit mache ich die Anzeige, daß am Sonnabend den 15. d. M. im Bade-Salon ein Ball stattfinden wird.

Entree-Billette à 40 Kop. Silb. sind in meiner Wohnung und am Ballabend an der Kasse zu haben.

Es ladet ganz ergebenst ein

J. F. Fiedler,
Pernau, Stadt-Musikus.
den 14. Juli 1850.

Es ist eine Chaise und ein gebrauchter mahagoni Flügel zu verkaufen. Das Nähere bei dem Dr. Landesen. 3

Mit Herren- und Damenpelze, Pelz-Kragen, Boas, Muffs und Mützen in verschiedener Auswahl, empfiehlt sich zum bevorstehenden Markte

F. Stegmann, Kürschnermeister,
wohnhaft in der Vorstadt,
im eigenen Hause.

Endesunterzeichnete erlaubt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß sie sich hierselbst mit

dem Verfertigen von Damen-Hüten und Hauben beschäftigen wird, und bittet um geneigtes Zutrauen. D. Schwarz,
wohnhaft im Hause des Herrn Notairen Ammende. 3

Kalk und Ziegeln sind zu haben in Koks, zu erfragen in Papenier. 2

Angekommene Badegäste.

Bis zum 10. Juli.

1. Madame Boehme, 2. Fräulein N. Feldmann, 3. Fräul. Baranius, 4. Lektor Hehn, 5. Hofräthin Preuß nebst Familie, 6. Kirchspielsrichter von Oettingen nebst Gemalin, 7. Kirchspielsr. A. v. Richter nebst Gemalin, 8. Obersecretärin Weyrich n. Fam., 9. Fräulein K. u. E. Schultz, 10. Frau v. Maydell n. Fam., 11. Consulentin Schoeler n. Fam. aus Dorpat; 12. Coll.-Sekretärin Schuchoffsky n. F., 13. Staatsr. Stender n. F., 14. Coll.-Assessorin Dantal n. F., 15. Apoth. Flemming, 16. Mad. J. Wagner n. F., 17. Fr. v. Pezald n. F., 18. Hofräthin Miaskowsky n. F., 19. Fräul. Rambach, 20. Obristin v. Schulmann, 21. Mad. Behrens n. F., 22. Lehrer J. Grimm aus St. Petersburg; 23. Mad. Rosenbaum n. F., 24. Fräul. E. Feldmann, 25. Fräul. Ullmer, 26. Fräul. Kreyenberg, 27. Fräul. Lyra, 28. Fräul. A. u. L. Deringer, 29. Fräul. de Bruyn, 30. Hofräth. Keiserling n. F. aus Riga; 31. Fräul. Falck, 32. Fräul. Gramberg, 33. Baronin Wrangel n. F., 34 Fräul. Sturtz, 35. Mad. Witberg, 36. Fräul. Lindebaum aus Walk; 37. Mad. Funk n. F., 38. Mad. Iwanoff, 39. Secretärin Prahm n. F., 40. Oberlehrer Meyer aus Reval; 41. Mad. Wernicke n. F., 42. Fräul. Berg, 43. Assessor v. Bock aus Fellin; 44. Pastor Bergmann, 45. Mad. Hensel, 46. Kirchspielsr. v. Stern n. F aus Rujen; 47. Mad. Fischer, 48. Lehrer Schwarz aus Arensburg; 49. Baron Wolf n. Gem., 50. Fräul. v. Samson aus Lettland; 51. Mad. A. Prahm n. F., 52. Fräulein M. Hartmann aus Wolmar; 53 Fräulein Voß. 54. Obrist Swereff u. Fräulein Schwarz aus Warschau; 55. J. Sankowitz aus Jacobstadt; 56. Baronin Nolken aus Wenden; 57. Tit.-Rath Spiegel aus Wilkomir; 58. Fräulein A. u. U. Abels aus Oberpahlen; 59. Kreisdep. v. Stryk n. F. aus Pollenhoff; 60. Kreisdep. v. Mensenkampff n. F. aus Tarwast; 61. Arrendatorin Mossin aus Kurrishoff; 62. Major Baron Wrangell n. Gem. aus Asien; 63. N. v. Baranoff aus Ehstland; 64. Garde-Capitän Marin vom Lande.

Angekommene Schiffe.

40) Den 10. Juli.: Preuß. Schiff B. W. Grott, G. H. Wegener, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 41) Den 11.: Russ. Medea, C. J. Liep, von Stavanger mit Heringen an H. D. Schmidt. — 42) Russ. Sophia, S. Grandell, mit Strömlingen und Theer an J. Jacke et C. — 43) Den 14.: Engl. Ruby, J. J. Priest, von Cronstadt mit Ballast an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

39) Den 9. Juli.: Saucy Jack, Davidson, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. — 40) Den 14.: Sophia, Grandell, mit Ballast nach Lemö, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 7. bis zum 14. Juli:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Christiana Louise Antoinette Anderson. — St. Elisab.-Kirche: Johann Hindrikson. — Liso. *

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Hans Eduard Hansen mit Rosalie Marie Stampelmann.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 29. 1850.

Sonnabend, den 22. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 7. Juli. Zufolge eines Antrags des Rigaſchen Militär-, Livländiſchen, Eſthländiſchen und Kurländiſchen General-Gouverneurs, betreffend die der Rigaſchen Kaufmannſchaft zu gewährende Erlaubniß, behufs der dortigen Hafenbauten auf dem Wege einer Anleihe 1 Million Rubel S. aufzubringen, und auf Grund eines Allerhöchſten Befehls, welcher die unverzügliche Ausführung der nothwendigſten Arbeiten im Hafen von Riga, nach dem dafür angefertigten Bauplane, vorſchreibt mit der Beſtimmung, daß dieſe Arbeiten, für welche 185,000 Rbl. S. erforderlich ſind, im Jahre 1850 beendet werden ſollen — hat der Herr Finanzminiſter eine Vorſtellung an das Miniſter-Comite gemacht, auf deſſen Beſchluß Se. Maj. der Kaiſer am 30. Mai Allerhöchſt Nachſtehendes zu verordnen geruht haben: 1) Die Zeichnung zur Anleihe der Rigaſchen Kaufmannſchaft iſt für dieſes Jahr auf 185,000 Rubel Silber, d. h. auf die Summe, welche zur Ausführung der nothwendigen, im Laufe deſſelben auszuführenden Arbeiten erforderlich iſt, zu beſchränken. 2) Zur Löſchung dieſer, ſowie auch der Anleihen, die in der Folge zur vollſtändigen Inſtandſetzung des Rigaſchen Hafens noch erforderlich ſein könnten, ſoll eine neue Abgabe von den ein- und ausgehenden Waaren, beſtehend in $\frac{1}{4}$ pCt. ihres Werthes, erhoben und die Erhebung dieſer Abgabe dem Bewilligungs-Comptoir in Riga auf derſelben Grundlage übertragen werden, nach welcher dieſes Comptoir bereits zwei ähnliche Abgaben von $\frac{1}{4}$ pCt. des Werthes der ein- und ausgehenden Waaren erhebt. 3) Dem Börſen-Comite zu Riga iſt die Erlaubniß zu ertheilen, behufs der bezeichneten Anleihe, nach Maßgabe der bei demſelben wirklich eingehenden Geldſummen, Obligationen, jede zu 1000 Rubel S., die 5 pCt. Zinſen tragen werden, auszuſtellen. 4) Dieſe Obligationen ſollen in dem Comptoir der Commerz-Bank zu Riga als Pfond auf derſelben Grundlage angenommen werden, nach welcher daſſelbe Billette der Livländiſchen, Eſthländiſchen und Kurländ-Creditkaſſen annimmt.

St. Petersburg, 8. Juni. Den 4. Juli, um 9 Uhr Morgens, brach in der Lederfabrik des Ehrenbürgers Sabegajew, im 5. Quartale von Waßili-Oſtrow, eine Feuersbrunſt aus, welche ſich, durch heftige Windſtöße angefacht, ungeachtet des behenden und kräftigen Einſchreitens der Löſchanſtalten mit fürchterlicher Schnelligkeit verbreitete und ſehr beklagenswerthe Verwüſtungen angerichtet hat. Nicht nur leichte brennende Körper, ſondern auch ganze Feuerbrände wurden von der Gewalt des Windes in die Ferne getragen, einige davon ſogar über die ganze Breite der Newa hinweg nach der Gutujewſchen Inſel, wo alsbald eine neue Feuersbrunſt entſtand, die gleichfalls beträchtlichen Schaden verurſacht hat. Erſt um 4 Uhr Nachmittags war es den äußerſten Anſtrengungen der Löſchmannſchaften gelungen, der weitern Verbreitung der Feuersgefahr Grenzen zu ſetzen, nachdem

in Tschekuschi, dem bezeichneten Theile von Waßili-Ostrow, folgende Gebäude ein Raub der Flammen geworden: die Lederfabriken Sabegajew's, und der Ehrenbürgerin Ssemenow, nebst zwei steinernen Häusern der Letztern, das steinerne Haus des Kaufmanns Kanonow und die von diesem an den Kaufmann Brusnizin verpachtete Lederfabrik, die Kupferschmiederei des großbritannischen Unterthans Carter, die Filzfabrik des Bürgers A. Butmin, die Färberei des finnländischen Bürgers Eklund, das steinerne Haus des Ehrenbürgers Ssafonow und die von diesem an den Kaufmann Jegorow verpachtete Lederfabrik, die Färberei von Krause, die Filzfabrik des Bürgers W. Butmin, das steinerne Haus des Kaufmanns Manilow und die daneben liegende Musselinfabrik des Kaufmanns Mendt, der Höckerladen des Bürgers Morin, die Lederfabriken des Ehrenbürgers Swerkow und des Kaufmanns Stroganow. Auf der Gutujewschen Insel verbrannten in einer Umzäunung 49,000 Pud Schwefel in Fässern, im Werthe von 49,000 Rbl. Silb., den Kaufleuten Brandt, Clemens, Spiegel, Lanz und Düval gehörig. — Drei Brandmeister, Jekimow vom Moskauschen, Grigorgew vom Waßiliostrowschen und Schaschin vom Roshdestwenschen Stadttheile und mehrere ihrer Untergebenen haben Verletzungen erlitten. Namentlich ist das Schicksal des Brandmeisters Schaschin zu beklagen, der sich gezwungen sah von dem Dache eines ringsum in Flammen stehenden Hauses hinab zu springen; er fiel in einen Haufen brennender Steinkohlen und wurde nur durch den selbstaufopfernden Beistand seiner Amtsgenossen von dem Tode, wenn auch nicht vor Verstümmelung gerettet.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Kiel, 16. Juli. General Willisen hat den ersten Armee-Bericht vom 14. d. M. erlassen, in dem er angiebt, daß er den 15. d. M. die Vorhut über Schleswig und Missunde hinaus die starken Abschnitte von Idstädt und Wedelspang besetzen werde.

Kiel, 18. Juli. Ein an die Behörden an den Küsten und Häfen der Herzogthümer gerichtetes Rundschreiben des Schleswig-Holsteinischen Departements des Innern, der Finanzen und des Krieges vom 17. d. beauftragt, zufolge Beschlusses der Stadthalterschaft, sämmtliche Behörden der Herzogthümer, in Veranlassung des am Tage vorher vor dem Kieler Hafen erfolgten Anhaltens mehrerer Schleswig-Holsteinischen Schiffe durch Dänische Kriegsschiffe, die an den Häfen und Küsten befindlichen Dänischen Schiffe und deren als Dänisches Eigenthum sich ausweisenden Ladungeu sofort anzuhalten und an sicheren Orten unter Beschlag zu legen.

Kiel, 19. Juli. Gegen die von dem Kommandeur des „Skjold", Kap. Secher, den hiesigen fremden Konsuln angezeigte nahe bevorstehende Blockade des Kieler Hafens haben die Konsuln Protest eingelegt.

Es sind noch 2 Holsteinische Schiffe von den Dänen aufgebracht worden.

Von mehreren Seiten sind dem Finanz-Departement Geldsendungen für die Staatskasse zugegangen, theils als freiwillige Gabe, theils als freiwilliges unverzinsliches Darlehn.

Das Departement des Innern und des Kriegswesens hat folgende Verfügung, betreffend die Untersagung des Verkehrs mit dem Königreich Dänemark, erlassen: Nachdem von Neuem von Seiten des Königreichs Dänemark Feindseligkeiten wider die Herzogthümer Schleswig-Holstein begonnen haben, wird die unterm 4. Sept. v. J. vorläufig suspendirte Verfügung des Departements des Innern und des Kriegswesens vom 7. April 1849, betreffend die Untersagung des Verkehrs mit dem Königreiche Dänemark, hierdurch wieder in Kraft gesetzt. Kiel, den 18. Juli 1850. Die Departements des Innern und des Kriegswesens.

Schleswig, 18. Juli. Der zweite Armee-Bericht des Generals von Willisen lautet: „Die Bewegung der Armee am 15. ist ganz so ausgeführt worden, wie sie in meinem ersten Berichte angedeutet war. Die starken Abschnitte von Idstädt und Wedelspang sind von den Vortruppen besetzt, und die ganze Armee hat sich heute am 16. dahinter koncen-

trirt. Bei Missunde ist eine Brücke geschlagen und so der Armee eine doppelte Operationslinie gesichert. Dürften nur militärische Rücksichten über das entscheiden, was zunächst zu thun ist, so wäre nichts vortheilhafter, als die Bewegung schnell bis Bau fortzusetzen und so dem Feinde seinen wahrscheinlichen strategischen Aufmarsch zu stören. Es scheint aber angemessen, diesen großen militärischen Vortheil zu opfern, und die Aufrichtigkeit der Gesinnung, welche eine friedliche Lösung stets gewollt und noch will, auf das Unwiderleglichste darzuthun. Was bisher nun Militärisches geschehen, darf wohl auf keine Weise als eine Aggression angesehen werden. Es ist nur ein kleiner Theil des Landes besetzt worden, worauf man volle Ansprüche hat, und meint es der Gegner ehrlich mit seinen Versöhnungs-Vorschlägen, so ist nichts geschehen, was ihm den Vorwand geben dürfte, davon zurückzutreten. Die eingetretene große Hitze erschwert die Bewegungen der Truppen in hohem Grade, doch wird dieselbe mit Festigkeit ertragen und die Truppen befinden sich im besten Zustande. Hauptquartier, Schleswig, den 16. Juli 1850. Der kommandirende General (gez.) von Willisen."

Aus dem Norden Schleswig-Holsteins, 17. Juli. Bis zu Mittag sah man in Flensburg nur einzelne Dänen, aber bald nach Mittag zog eine Abtheilung ein, voraus zwei oder mehrere Schwadronen Dänischer Dragoner, und Dänen besetzten nun die Posten, welche die Neutralen inne gehabt hatten. Einige Dragoner gingen auch schon über Flensburg hinaus nach dem Kirchspiele Adelbye. — Die vorgestern bei Holnis gelandeten Dänen sollen 500 Mann stark gewesen sein. Sie standen gestern zwischen Drey und Koppelbeck — jenseits Glücksburg, — schienen sich noch nicht vom Wasser entfernen zu wollen und verschanzten sich, wie es hieß.

Hamburg, 18. Juli. In Bremen hat sich ein Hilfs-Comite für die Herzogthümer Schleswig-Holstein gebildet. In Augsburg, Nürnberg und Bonn ist ein Aufruf für die Herzogthümer erfolgt. Auch in Stuttgart und Tübingen sind Aufforderungen für die Schleswig-Holsteiner erlassen, welche gleich anfangs ansehnliche Beiträge zur Folge hatten. In Leipzig hat, wie die „N. Z." berichtet, der Polizeidirektor Stengel, mit Bezug auf einen Paragraphen der Armenordnung, die Sammlungen für Schleswig-Holstein bei 10 Thaler Strafe verboten.

Cuxhaven, 18. Juli, Morgens 11½ Uhr. Seit einer Stunde schon hört man hier, bei NO.-Wind, schweres Geschützfeuer, anscheinend aus nordwestlicher Richtung.

Berlin, 17. Juli. Gestern ist aus Kiel ein Memorandum an die verschiedenen Regierungen abgegangen. Es wird hauptsächlich auf zwei Punkte ankommen, die Interventionsfrage in Bezug auf Schleswig und die Frage, ob Dänemark gegen ein Deutsches Bundesland Gewalt anwenden darf.

Berlin, 18. Juli. Von Wien ist die wichtige Nachricht hier angelangt, daß der Oesterreichische Geschäftsträger in London, Hr. v. Koller, vom Wiener Kabinet angewiesen ist, mit dem Preußischen Gesandten in Betreff der Londoner Protokoll-Angelegenheit ins Einvernehmen zu treten und gemeinsame Schritte mit demselben zu thun. Höchst gespannt ist man nun auf die positiven Anschauungen und Vorschläge Oesterreichs in Betreff der Dänischen Erbfolgefrage, denn mit dem bloßen Negiren des Londoner Protokolls ist die Sache keineswegs abgemacht. Preußen wahrt die gesonderte Erbfolge in den Herzogthümern. Das Wesentliche der Frage ist nun, ob Oesterreich auch in diesem wichtigen Punkte eine Gemeinschaft mit Preußen beobachten wird.

Berlin, 20. Juli. Wie wir so eben aus Wien erfahren, sind daselbst neue Instruktionen für den Grafen v. Bernstorff aus Berlin eingetroffen, nach welchen die Preußische Regierung lebhaft bemüht ist, ein Definitivum mit Oesterreich in der Deutschen Sache herbeizuführen, sie willigt sogar in die Form, welche der Fürst Schwarzenberg als in dieser Beziehung zum Ziele führend selbst vorgeschlagen hat. Wenn dagegen aus Frankfurt berichtet wird, der Graf Thun gehe damit um, mit den Bevollmächtigten der befreundeten Regierungen einen engern Rath zu bilden und

vermittelst desselben Deutschland zu regieren, so scheint Oesterreich eben nicht befriedigt von den neuesten Preußischen Einwilligungen. Gewiß ist, daß die diesseitige Regierung entschlossen ist, für den Fall, daß es dem Grafen Thun mit seinen Intentionen Ernst sein sollte, ihre Bevollmächtigten sofort von Frankfurt zurückzurufen und eine Stellung einzunehmen, die ihrer würdig ist.

Ueber die Aufstellung eines Observationskorps in der Nähe der Elbe, meldet das „Korr.-Büreau," daß sowohl die allmälig aus Schleswig abrückenden Preußischen Truppen als auch die in Hamburg stationirten in der Weise verbunden bleiben sollen, daß sie für jede Eventualität als ein geschlossenes Korps schlagfertig in unmittelbarer Nähe des Entscheidungspunktes zur Verfügung stehen. Die Truppen werden theils auf Hamburgischem, theils auf Mecklenburgischem, theils auf Preußischem Gebiet aufgestellt werden.

Berlin, 21. Juli. Das „Korrespondenz-Büreau meldet: „Es ist hier die telegraphische Depesche aus Wien eingetroffen, daß Oesterreich, Bayern und Württemberg beabsichtigten, den Frieden mit Dänemark nicht als Einzelstaaten zu ratificiren. Die Ratifikation des Friedens, so wollen die drei Regierungen, soll durch das Bundesplenum zu Frankfurt a. M. erfolgen." Die Depesche — fährt das genannte Blatt fort — unterliegt den Berathungen des Staatsministeriums. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß man auf diese Zumuthungen Preußischer Seits nicht eingehen wird. Wenn Preußen als Bevollmächtigter des Bundes den Krieg geführt und den Frieden abgeschlossen hat, so wird es jetzt darauf zu achten haben, daß nicht jetzt die Ratifikation von einer Seite erfolgt, die nicht mehr die Vollmacht gebende ist. Preußen wird auch jetzt festzuhalten haben an der Ansicht, die es in seiner jüngsten Note an Oesterreich unzweideutig aufgestellt hat, daß der Bund in seiner alten Repräsentationsform nicht mehr existire und daß es zur Zeit kein Bundes-Plenum in Frankfurt anerkenne. Die Sächsische Regierung soll in dieser Hinsicht einen vermittelnden Vorschlag machen wollen und deshalb den in der oben angeführten Depesche enthaltenen Oesterreichischen Zumuthungen nicht beigetreten sein; Sachsen will nämlich proponiren, daß Preußen zu dem bestimmten Zwecke der Ratifikation des Friedens mit Dänemark ein in Frankfurt vollständig zu berufendes Plenum anerkenne.

München, 15. Juli. Wie in Augsburg, so hat man auch hier begonnen, zu Geldunterstützungen für Schleswig-Holstein aufzufordern, und nach dem ersten Anfang scheinen dieselben reichlicher fließen zu wollen, als man nach der seitherigen Apathie unserer Bevölkerung zu erwarten berechtigt war.

München, 16. Juli. Die Gesuche von Offizieren zur Abreise nach Schleswig-Holstein mehren sich täglich im Kriegs-Ministerium. Selbst Unteroffiziere der hiesigen Artillerie haben bereits zum Behuf, den Schleswig-Holsteinern zu Hilfe zu eilen, um mehrmonatlichen Urlaub nachgesucht.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Juli. Die maritime Stärke, welche sich an der Ostküste Schleswigs befindet, wird ohne Zweifel bald eine Verstärkung erhalten, indem eine Schwedisch-Norwegische Eskadre sich dorthin begeben wird. Auch ist die Ankunft einer Englischen Eskadre daselbst keineswegs unwahrscheinlich. Endlich wird auch Oesterreich sein Kontingent zu diesem See-Kongresse schicken: eine K. K. Korvette wird nämlich auch erwartet.

Kopenhagen, 18. Juli. Man hat hier keine neuere Nachrichten vom Heere. Am Dienstag Morgen 3 Uhr marschirten die Dänischen Truppen von Alsen nach Sundewitt und brachten auf der Düppeler Höhe ein in Sonderburg gehörtes Hurrah aus.

Oesterreich.

Wien, 18. Juli. Die „Lith. Korr." berichtet: Man darf annehmen, daß Oesterreich in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit das Vermittleramt übernimmt, und zwar zu Gunsten der gesammt-Deutschen Interessen. Insbesondere aber sollen hierbei die Deutschen Kommerzial-Interessen auf höchst bedeutsame Weise in den Vordergrund treten, und soll der Antrag an Dänemark zur Kapitalisirung

des bisher erhobenen Sundzolles ergehen. Der Ausgang dieser Verhandlungen scheint übrigens noch sehr in Frage gestellt.

Der 21jährige Sohn des Fürsten Metternich, Fürst Richard, kam am 10. d. M. in Begleitung des fürstlichen Kontrol-Direktors Ranzoni im Schlosse Königswart an, wo, wie man hört, der alte Fürst auch nicht mehr lange ausbleiben dürfte.

Wien, 19. Juli. Oesterreich fordert dringend die Bildung einer Deutschen Centralgewalt.

Krakau, 19. Juli. Gestern um 1 Uhr Mittags brach an vier verschiedenen Stellen Feuer aus, welches mit solcher Wuth um sich griff, daß gegen 300 Häuser ein Raub der Flammen wurden. Erst heute Morgen gegen 9 Uhr wurde man Heer des Feuers. Man zählt 17 Leichen. Es sind 7 Straßen niedergebrannt. Der größte Theil der Häuser in Krakau hat Schindelbedachung. Das Feuer wüthete vorzugsweise in den Stadttheilen, die nach dem Bahnhofe zu gelegen sind, während der größtentheils von Juden bewohnte und auf einer Insel der Weichsel gelegene Kazimierz ganz davon verschont blieb. Die bemerkenswerthesten Gebäude, welche bis gestern Abend niedergebrannt waren, sind das Dominikaner- und Franziskaner-Kloster, die St. Barbara- und St. Josephs-Kirche, der bischöfliche Palast und die polytechnische Schule. Der Bahnhof blieb unversehrt. Es wird erzählt, das Feuer sei an fünf in ganz verschiedenen Stadttheilen liegenden Punkten zu gleicher Zeit ausgebrochen. Somit dürfte Brandstiftung zu vermuthen sein.

Italien.

Turin, 13. Juli. Man erwartet für den 15. d. M. das Dekret der Vertagung der Kammern.

Civitavecchia wird von den Franzosen fortwährend auch von der Landseite befestigt.

Rom, 10. Juli. Das herzliche Einverständniß zwischen Rom und dem Hofe von Madrid, welches in der letzten Zeit so vollkommen zu sein schien, hat plötzlich einen harten Stoß erlitten. In größter Heimlichkeit hat der Graf Montemolin mit dem König von Neapel sich über seine Vermählung mit einer Schwester desselben und der Königin Marie Christine verständigt, und in eben so heimlicher Weise ist es ihm gelungen, von Sr. Heiligkeit den für das Heirathen unter Verwandten nothwendigen Dispens zu erlangen. Weder der Spanische Gesandte in Rom, noch der in Neapel sollen von der Sache unterrichtet worden sein, als bis es zu spät war, beide seien daher über diese legitimistische Intrigue höchlich aufgebracht.

Spanien.

Madrid, 13. Juli. Die Königin befindet sich so gut als es in ihrer Lage möglich ist. Die königliche Familie soll tief betrübt sein. Der Minister-Präsident hat die verflossene Nacht im Palaste zugebracht. Das Ministerium ist in Permanenz. Der Leichnam des neugeborenen Kindes ist in der königl. Kapelle zur Schau gestellt, wo sich stets eine Menge Neugieriger einfindet. Der Körperbau des Kindes schien übrigens sehr kräftig gewesen zu sein. Uebermorgen wird die Leiche nach dem Eskurial gebracht und in der königlichen Gruft beigesetzt. Aus Anlaß der Geburt des Prinzen hat die Königin drei zum Tode Verurtheilte begnadigt.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. In Neapel hat am 10. d. die Heirath des Grafen Montemolin mit der Schwester des Königs stattgefunden; der Spanische Gesandte hat sofort Neapel verlassen; Die Englische Flotte ist nach der Meerenge von Messina gesegelt.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Juli. Die Beerdigung des Herzogs von Cambridge hat gestern in Kew stattgefunden.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Newyork, 4. Juli. Ein Theil der Stadt Carmen (Mexiko) ist am 5. Juni abgebrannt. — In Mexiko wüthet die Cholera. — Ein Theil des Tafel-Felsens bei Niagara ist am 29. Juni eingestürzt.

Neueste Post.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir, Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Nachdem Wir durch unser Manifest vom 1. August 1834 jährliche theilweise Rekruten-Aushebungen im Reiche verordnet haben, befehlen Wir: 1) die in diesem Jahre nach der Reihenfolge sich ergebende neunte theilweise Aushebung in den Gouvernements der westlichen Hälfte des Reichs, zur Komplettirung des Bedarfs unter den Landtruppen und in der Flotte, nämlich von je tausend Seelen zu sieben Rekruten, auf Grundlage eines besonderen hiemit gleichzeitig an den dirigirenden Senat erlassenen anordnenden Ukas, zu bewerkstelligen. 2) Diese Aushebung mit dem 1. September zu beginnen und bis zum 1. Oktober d. J. 1850 zu schließen, und 3) bei der bevorstehenden Aushebung in den Gouvernements Pskow, Witebsk und Mohilew, welche durch die Manifeste vom 31. Oktober 1845 und vom 26. September 1846, wegen der dort stattgehabten Mißernten in den Jahren 1846 und 1847, von der Rekrutenstellung befreit waren, außer den für die gegenwärtige Aushebung sich ergebenden sieben Mann, noch drei Mann von tausend Seelen, also im Ganzen in jedem der drei genannten Gouvernements zehn Mann von tausend Seelen, auszuheben und die Aushebung der noch fehlenden vier Mann auf die folgenden Jahre zu verschieben. Gegeben zu Peterhof, am 10. Juli im Jahre 1850 nach Christi Geburt, Unserer Regierung im fünfundzwanzigsten.

Das Original ist von Sr. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Allerhöchste Ukasen an den dirigirenden Senat:

I. Durch Unseren Ukas vom 19. Oktober 1831 verordneten Wir, daß bei jeder allgemeinen Rekruten-Aushebung im Reiche die Einhöfner und Bürger der westlichen Gouvernements zur persönlichen Militär-Pflichtigkeit herangezogen werden sollten. Nachdem Wir durch ein am heutigen Tage erlassenes Manifest bestimmt haben, die der Reihenfolge nach neunte theilweise Rekruten-Aushebung in den Gouvernmts. der westlichen Hälfte des Reichs zu bewerkstelligen, befehlen Wir: 1) zu acht Mann von je tausend Seelen auch von den Einhöfnern und Bürgern der Gouvernements Witebsk, Mohilew, Kiew, Podolien, Wolhynien, Minsk, Grodno, Wilna und Kowno, gemäß der Verordnung über die Militär-Pflichtigkeit und den besonderen, hiemit gleichzeitig an den dirigirenden Senat erlassenen Ukas, zu bewerkstelligen, und 2) außer diesen oben bestimmten acht Mann von je tausend Seelen von den Einhöfnern und Bürgern der Gouvernements Witebsk und Mohilew die volle Zahl Rekruten auszuheben, die sie in den Jahren 1846 und 1847 zu stellen hatten, in welchen die Einhöfner und Bürger der genannten beiden Gouvernements von der Rekrutenstellung, zufolge der Ukase an den dirigirenden Senat vom 31. Oktober 1845 und vom 26. September 1846, befreit waren.

Das Original ist von Sr. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Peterhof, den 10. Juli 1850. Nikolai

II. Nachdem Wir durch Unser am heutigen Tage erlassenes Manifest bestimmt haben, die der Reihenfolge neunte theilweise Rekruten-Aushebung in den Gouvernements der westlichen Hälfte des Reichs zu bewerkstelligen, befehlen Wir: 1) Diese Aushebung mit dem 1. September d. J. zu beginnen und unfehlbar mit dem 1. Oktober zu schließen. 2) Zur Uniformirung der Rekruten von den Personen, die sie abliefern, so viel Geld zu entheben, als die Uniformirung dem Kommissariats-Ressort zu stehen kommt, d. h. 10 Rbl. 20 Kop. S. und 3) die Rekruten-Aushebung unter den Bauern der Krone in den im anliegenden Verzeichnisse nahmhaft gemachten Gouvernements nach den besonderen, von Uns dem Ministerium der Reichsdomänen gegebenen, Vorschriften zu bewerkstelligen. Die Anordnungen, welche sich auf das Militär-

wesen beziehen, haben Wir dem Kriegsminister überlassen; die gehörige Ausführung und Beendigung dieser Aushebung zum festgesetzten Termine übertragen Wir dem dirigirenden Senate. — Das Original ist von Sr. M. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Peterhof, Nikolai.
den 10. Juli 1850.

Verzeichniß der Gouvernements der westlichen Hälfte des Reichs, in welchen die Rekruten-Aushebung nach den dem Ministerium der Reichsdomänen gegebenen Vorschriften zu bewerkstelligen ist: St. Petersburg. Nowgorod. Twer. Ssmolensk. Pskow. Kowno. Wilna. Grodno. Minsk. Witebsk. Mohilew. Wolhynien. Kiew. Podolien. Cherson. Taurien. Jekaterinoslaw. Poltawa. Tschernigow. Kursk. Charkow. Gezeichnet: Kriegsminister, General-Adjutant Fürst Tschernyschew.

Kopenhagen, 20. Juli. Die „Neuesten Postnachrichten" melden aus Flensburg vom 17. und 18.: Heute (17.) Mittag rückte die Dänische Avantgarde unter Gen. Schleppegrell in unsere Stadt ein, begleitet von den Bewegungen der Kanonenböte im Meerbusen bis zum Hafen selbst. Sie wurde von den Einwohnern der Stadt auf das Wärmste empfangen, Dannebrogs wehten, die Häuser waren mit Blumen festlich geschmückt. Es ist das Centrum der Armee, das hier eingerückt ist, wohingegen eine Abtheilung bei Holnis gelandet, eine andere nach Westen abgegangen ist. Es ist hier an den Straßenecken ein vermuthlich in Kopenhagen gedrucktes Plakat angeschlagen, worin die Forderung gestellt wird: Keine Amnestie gegen die Landesverräther. — 18. Die Truppen fahren fort, mit kurzen Unterbrechungen einzumarschiren; morgen werden die Truppen aus Jütland erwartet. Diese Nacht haben unsere Vorposten auf die Gendarmen geschossen. Husum ist von den Unsern besetzt.

Kopenhagen, 23. Juli. Das neueste Armee-Bülletin besagt: Die Stellung der Armee war am 20. d. im Wesentlichen unverändert. Das feindliche Heer ist concentrirt zwischen Wedelspang und der Stadt Schleswig. Eine Kavallerie-Patrouille hat sich durch eine überlegene feindliche Kavallerie-Abtheilung durchhauen müssen und dabei einen Verwundeten gehabt. „Hekla" hat das Schrauben-Dampfschiff der Insurgenten „von der Tann" vernichtet; in welcher Affaire Hekla 1 Todten und 6 Verwundete gehabt hat.

Ueber das Vorposten Gefecht bei Oversee berichtet der Flensb. Korr. vom 20. d.: Am Donnerstag wurde der erste Verwundete hier in Flensburg eingebracht. Sechs von unseren Dragonern sollen zwischen Oversee und Stenderup auf eine Schleswig-Holsteinische Dragoner-Patrouille von 13 Mann gestoßen sein und sich gleich mit ihnen engagirt haben. Die feindliche Patrouille wurde zum Rückzuge gezwungen; auf unserer Seite wurde ein Mann durch zwei Hiebe in den Kopf verwundet.

Die Neu. Postnachr. erwähnen des Gerüchtes von einer Proklamation der Großmächte, um die Schleswig-Holsteiner auf's Nachdrücklichste zur Unterwerfung zu ermahnen.

Flyveposten will von einem kräftigen Memoire an die Preuß. Regierung wegen der konventionswidrigen Rekrutirung des Insurgentenheeres durch Preuß. Offiziere wissen.

Kiel, 20. Juli. Aus bester Quelle können wir versichern, daß sich unsere Statthalterschaft gegen Preußen dahin ausgesprochen, daß sie die Ratifikation des Berliner Friedens-Vertrags nicht wünschen könne, und daß sie noch in diesen Tagen in einer an alle Deutschen Regierungen mitgetheilten Denkschrift darauf hingewiesen hat, daß eine solche Ratifikation mit den Rechten Holsteins und den Interessen beider Herzogthümer in Widerspruch treten würde.

Kiel, 22. Juli. In dieser Nacht griff unser Kriegsdampfschiff Bonin den Dänischen Kriegsdampfer Holger Danske an. Das Gefecht währte ziemlich lange und hielt in der schönen Nacht viele Kieler wach. Holger Danske zog sich nach dem Linienschiff Skjold zurück und ist mit Schaden davon gekommen.

Schleswig, 24. Juli, Morgens. Horn-Signale ertönen in den Straßen; mündlich trifft die Meldung ein, daß die Dänen von Wanderup her angerückt seien. Man sagt,

sie haben dort ihre Macht concentrirt. Der Angriff auf die Hauptlinie soll von Seiten der Dänen geschehen sein. Mit dem Gesange „Schleswig-Holstein" verlassen unsere Krieger die Stadt. Zwei Bataillons läßt das Gerücht im Feuer sein.

Hamburg, 24. Juli. Mit dem Abendzuge aus Kiel erhalten wir ein vom 22. d. datirte Manifest der Statthalterschaft (beinahe 14 Quartseiten stark.) Es heißt darin: Die Entscheidung der Waffen ist zwischen Dänemark und den Herzogthümern das einzige mögliche Mittel zur Schlichtung ihrer Zerwürfnisse geblieben. Alle Versuche der Vermittelung, der Ausgleichung und der Friedensstiftung sind gescheitert. Ein Einzeln- und Ehrenkampf scheint allein über die gegenseitigen Ansprüche entscheiden zu können. Im weiteren Verlauf des Aktenstückes werden die Rechte der Herzogthümer den Thronen und den Völkern gegenüber nochmals umständlich auseinandergesetzt, so wie dargethan, daß die Schleswig-Holsteinische Bewegung sich fortwährend an dem Princip der Legitimität und der Ordnung festgehalten, und wie daher die Verletzung jener althergebrachten Rechte aus diesem Deutschen Lande nur eine Pflanzschule der Propaganda machen würde. Da Dänemark — heißt es am Schlusse — zum dritten Male unser Recht mit dem Schwerte auslegen und niederlegen will, so schreiten wir zu dem gerechtesten Kriege mit dem gelassensten Muthe und sprechen das Gebet, das unter jenen Dithmarsischen Ahnen vor der Schlacht bei Hemmingstedt gebetet ward: daß, wenn wir Unrecht haben, Gott uns fallen lasse, daß, wenn wir Recht haben, er uns nicht verderben möge.

Berlin, 25. Juli. In Folge der neuesten Schritte des Wiener Kabinets ist, wie das „Korr.-Bür." meldet, diesseits an den Grafen Bernstorff in Wien eine Depesche abgegangen, welche dem Preußischen Gesandten aufgiebt, von der Oesterreichischen Regierung unumwundene allgemeine Erklärung über das jünste Auftreten des Wiener Kabinets gegen Preußen zu fordern.

Die „Neue Pr. Ztg." schreibt: Die Ratifikation des Friedensschlusses vom 2. Juli wird bestimmt nicht stattfinden, indem Preußen und Oesterreich mit ihren Verbündeten sich über die Form nicht zu einigen vermögen, in welcher die Ratifikation stattfinden kann. Preußen stellt allen einzelnen Deutschen Regierungen als Mitglieder des Bundes — in Ermangelung einer Bundesversammlung — die Ratifikation anheim, während Oesterreich behauptet: nur die Gesammtheit der Deutschen Regierungen als Bundesplenum sei im Stande, zu ratificiren. Für Preußen erwächst aus der Nicht-Ratifikation kein Nachtheil, indem es den Frieden halten und Dänemark unzweifelhaft dasselbe thun wird.

Madrid, 16. Juli. Hier ist eine strenge Preß-Ordonnanz erschienen.

Paris, 20. Juli. Das Preßgesetz wurde heute proklamirt. d'Hautpoul bleibt Minister. In der gesetzgebenden Versammlung wird das Budget für Ackerbau, Kolonieen, Kredit und Unterricht angenommen.

Paris, 22. Juli. Der unterseeische Paris-Londoner Telegraph dürfte bereits im nächsten Monat vollendet sein.

London, 22. Juli. In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag lief das Dampfschiff „Niagara" mit Nachrichten aus Newyork vom elektrischen Telegraphen über Halifax bis zum 11. Juli ein, mit der Kunde, daß Präsident Taylor plötzlich von einem Cholera-Anfall weggerafft worden. Trotz rascher ärztlicher Hilfe erlag der alte Veteran dem furchtbaren Uebel. Sein Tod bringt den Vice-Präsidenten Philimore an die Spitze der Nordamerikanischen Union, und dieser Personenwechsel wird auf die Politik der Vereinigten Staaten nicht ohne Einfluß bleiben. Taylor's Tod hatte, nach telegraphischer Meldung, großen Eindruck auf den Kongreß gemacht. Man glaubte, daß nur wenige der bisherigen Räthe des Präsidenten im Amte bleiben werden.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche

1) an das von dem hiesigen Einwohner

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 29.

Sonnabend, den 22. Juli 1850.

Carl Banck käuflich acquirirte, in der hiesigen Vorstadt sub No. 206 belegene, dem Stellmacher Leverenz gehörig gewesene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis und

2) an das von demselben angekaufte, dem Herrn Medicus Friedrich Gottlieb von Knoblock gehörig gewesene, in der hiesigen Vorstadt am Flusse belegene Höfchen Annenhof cum appertinentiis und mit denen später dazu eingewiesenen Stadtgrundzinsplätzen

aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben, oder wider die geschehenen Eigenthumsübertragungen zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier rechtserforderlich anzugeben und ihre Rechte auszuführen.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 8. Juli 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1662. Schmid, Secrt. 2

Rechtmäßige Anforderungen an den Weibstferschen Arrendator August Ewert und dessen Ehefrau aus der Zeit ihres Aufenthalts in dieser Stadt, sind innerhalb vierzehn Tagen a dato sub poena praeclusi hierselst anzugeben. Pernau, Polizeigericht, den 11. Juli 1850. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 755. A. Mors, Secrt. 1

Von dem Brand-Collegio dieser Stadt wird hiermit bekannt gemacht, daß dasselbe zur Besichtigung der nach Vorschrift der für diesen Ort hochobrigkeitlich confirmirten Brand- und Feuer-Ordnung, bei jedem Hause in der Stadt und in den Vorstädten befindlich sein sollenden Löschgeräthschaften, als: Eimer, Beile, Brandhacken und Leiter sowohl, wie auch zu der, der Schornsteine, Oefen und Brandmauern in nächstfolgenden Monate, mit Zuziehung werkverständiger Personen schreiten werde. Die besitzlichen resp. Einwohner der Stadt und Vorstädte, werden demnach zur ungesäumten Anschaffung etwa fehlenden Löschgeräthes, so wie zur schleunigen Ausbesserung der beschädigten Oefen, Schornsteine und Brandmauern hiermit ersucht und aufgefordert.

Pernau, Brand-Collegium, am 12. Juli 1850.

Brandherr J. A. Klein.
Aeltermann. A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 36. Brackmann, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und anderen Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten an die Geschäftsführer im Laufe dieses Monats und durch Abnahme von Loosen zu bethätigen. Die Ausstellung der zu verloosenden Sachen wird am 1. und 2. und die Verloosung selbst am 3. August um 11 Uhr Vormittags im Saale der Musse stattfinden. Loose à 30 Kop. S. sind in den Comptoirs von J. Jacke et C. und H. D. Schmidt zu haben.

Pernau, den 14. Juli 1850. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich für die Jahrmarktszeit in meiner Handlung Zucker, Thee, Kaffee, Sirob, Seife, Lichte, Ei-

garren, Gewürz-Waaren u. s. w. zu sehr billigen Preisen verkaufe.

In Hinsicht der Qualität dieser Waaren hoffe ich jeden resp. Käufer zufrieden zu stellen, indem ich namentlich meine Gewürz-Waaren in Hamburg, woselbst stets eine große Auswahl an guten und frischen Artikeln zu finden, zum diesjährigen Jahrmarkte habe ankaufen lassen. Heinr. Guthann. 2

Mit Gewürz-, Material-, und Stahlwaaren, Rauchtabak, Cigarren und Weinen complettirt, empfehlen sich unter Versicherung reeller und billiger Bedienung

Gebrüder Stein. 3

Pernau, den 21. Juli 1850.

Einem hochgeehrten Publikum habe ich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß während der Jahrmarktszeit bei mir zu den billigsten Preisen fertige Kleider, namentlich: Damenmäntel, Bournosse, Herren-Mäntel, Schlafröcke, Beinkleider, Hüte, Mützen, Kutscher-Anzüge, Handschuhe u. s. w. für billige Preise zu haben sind. Meine Handlung befindet sich im Hause des Schuhmachermeisters Herrn G. Florell.

Auch empfehle ich dem geehrten Publikum meine Glas- und Fayence-Handlung in der Marktbude No. 8, woselbst Porzellan-, Fayence-, Krystall- und Glas-Waaren, so wie auch lackirte Theebretter, Brod-Körbe ꝛc. zu den billigsten Preisen verkauft werden.

N. M. Fedorow. 3

A. Rudert,

Fabrikant aus St. Petersburg,

empfiehlt dem geehrten Publikum sein Lager von echtfarbigen Mousselinen, modernen wollenen Waaren, Englisch Leinen, Tischdecken, Tüchern ꝛc. und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise. — Sein Stand ist Bude No. 5. Pernau, d. 20. Juli 1850.

A. G. Brosse, aus Reval,

empfiehlt Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein Lager von finländischen Linnen, Reifröcken, Pique, Wollen- und Baumwollen-Waaren, in der Reihe der Jahrmarktsbuden. Auch sind bei ihm Schildpatt-Kämme zu haben.

Pernau, den 20. Juli 1850.

Das Magazin von M. Krasilnikoff aus St. Petersburg

empfiehlt Einem hohen Adel und geehrten Publikum sein Lager von verschiedenen Wollenzeugen, Parchent, Zitzen, so wie auch eine große Auswahl moderner Damenhüte und gemachter Blumen von bester Qualität zu möglichst billigen Preisen. Das Magazin befindet sich im Hause des Herrn Siebert, in der Nähe der Jahrmarktsbuden.

Pernau, den 20. Juli 1850.

Einem hohen Adel und geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit meinem Pelz-Waarenlager aus St. Petersburg zur Marktzeit hier eingetroffen bin. Ich empfehle mich ergebenst mit allen Gattungen von Pelzwaaren, verspreche die reellste und prompteste Behandlung und werde mich bestreben das mir geschenkte Zutrauen zu verdienen. Zugleich empfehle ich mich zur Annahme aller Aufträge, Bestellungen und Uebersendungen aus St. Petersburg, mein Geschäft betreffend, welche ich schleunigst und auf das Reellste auszuführen mich bemühen werde Mein Waarenlager befindet sich in der Nikolaistraße, im Hause der Madame Büttner.

F. Großmann,
Kaufmann aus. St Petersburg. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publico erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich, wie früher, diesen wie die folgenden Jahrmärkte Pernaus besuchen werde und empfehle ich mich mit allen vorkommenden Operationen, als mit Einsetzen künstlicher Zähne, so wie ganzer Gebisse. Letztere sind nach einer ganz neuen Methode mit Saugeplatten versehen, um in vorkommenden Fällen dem empfindsamen Drucke vorzubeugen. Eine bedeutende Auswahl vorzüglich guter, direkt aus England bezogener Steinzähne, die den natürlichen nichts nachgeben, kann ich den geehrten Patienten ebenso empfehlen, als mein magneto-elektrisches Rotations-Apparat; dieses wird mit vorzügli-

chem Erfolge angewendet bei rheumatischen Zahnschmerzen, rheumatischen Schwielen, Reißen in den Schulterblättern, Armen und Füßen, als auch bei Schwäche und an gelähmten Theilen; selbst Schwäche des Gehör- und Gesicht-Organs sind bei Anwendung dieses Apparats wo nicht gänzlich gehoben, doch sehr bedeutend verringert. Ebenso bin ich auf Rath der Herren Aerzte zur Bereitung galvanischer Bäder erbötig.

Den 20. Juli werde ich eintreffen und meine Wohnung bei dem Bäckermeister Herrn Scheel nehmen, woselbst ich täglich Morgens von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr zu sprechen bin. Mit dem Versprechen einer reellen und prompten Bedienung bittet um geneigte Aufträge

F. Bennert,
Zahnarzt in Reval. 2

Ein ganz neuer mahagoni Flügel von $6\frac{3}{4}$ Octaven, kräftigem Ton, angenehmer Spielart und sehr dauerhaft gebaut, steht zum Verkauf, und zwar zu einem höchst billigen Preise, bei dem Kaufmann Heinr. Puls. 3

Hiermit wird bekannt gemacht, daß Sonnabend den 22. d. M. im Lokale der hiesigen priv. Bürgergesellschaft ein Ball stattfinden wird, an welchem sowohl hiesige als auch Fremde, die sich zur Gesellschaft qualificiren, Theil nehmen können. Die Entree für Mitglieder ist 25 Kop., für Gäste und Fremde 40 Kop. S. M. — Der Anfang ist um 9 Uhr. Pernau, den 22. Juli 1850.

Die Vorsteher.

Mein Haus in der Vorstadt steht zum Verkauf.

L. Ammende,
geb. Rothschild. 3

Eine neue St. Petersburger Droschke ist für einen annehmbaren Preis zu erstehen bei dem Sattlermeister J. F. Glabe. 3

Es ist eine Chaise und ein gebrauchter mahagoni Flügel zu verkaufen. Das Nähere bei dem Dr. Landesen. 2

In einer anständigen Familie, die schon überzeugende Beweise von Kinder-Erziehung gegeben hat, können noch einige Knaben, welche die hiesige höhere Kreisschule besuchen sollen, in Pension genommen werden. Nähere Auskunft hierüber wird in der Expedition dieses Blattes gegeben. 2

Mit Herren- und Damenpelze, Pelz-Kragen, Boas, Muffs und Mützen in verschiedener Auswahl, empfiehlt sich zum bevorstehenden Markte

F. Stegmann, Kürschnermeister,
wohnhaft in der Vorstadt,
im eigenen Hause. 2

Endesunterzeichnete erlaubt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß sie sich hierselbst mit dem Verfertigen von Damen-Hüten und Hauben beschäftigen wird, und bittet um geneigtes Zutrauen.

D. Schwarz,
wohnhaft im Hause des Herrn
Notairen Ammende. 1

Kalk und Ziegeln sind zu haben in Koks, zu erfragen in Papeniet. 1

Angekommene Badegäste.

Bis zum 20. Juli.

65. Frau v. Freymann nebst Familie aus Lettland; 66. Stud. Graf Magawly aus Dorpat; 67. Gutsbesitzer Schwede und Dr. Schwede von Bockenhof; 68. Ordnungsgerichts-Notair Neumann aus Wolmar; 69. Baron Laudon vom Lande; 70. Fräulein A. Tiling aus Riga.

Angekommene Schiffe.

44) Den 20. Juli.: Engl. Schiff Ellengowan, J. Will, von Gothenburg mit Ballast an H. D. Schmidt. — 45) Norweg. Harriet, A. Gunvalsen, von Bergen mit Heringen an J. Jacke et C. — 46) Russ. Stadt Pernau, H. Schildwach, von Libau mit Ballast u. Eichenholz an H. D. Schmidt. — 47) Den 20.: Russ. Diana, A. Henricks-

son, von Nädendahl mit Strömlingen an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

41) Den 15. Juli.: Helena, Joung, mit Flachs u. Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. — Den 16.: Sophie, Thorup, mit Bleizucker und Ballast nach St. Petersburg, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 14. bis zum 21 Juli:

Getauft: St. Elisab.-Kirche: Constantin Ferdinand Fröhlich.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Johann Reinhold Simson, alt 50 J. — Johann Christian Rathke, alt 68 J. — St. Elisabeth's-Kirche: Anna Tönnisson, alt 5 Monat.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 30. 1850.

Sonnabend, den 29. Juli.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Schleswig, 24. Juli. Wir erfahren zufällig aus zuverläſſiger Quelle, daß der Reſt der Däniſchen Armee mit Einſchluß der Fußgarden geſtern in Flensburg angelangt und nach Süden durchgezogen iſt, ſo daß die Dänen jetzt ihre ganze Heeresmacht mit Ausnahme eines Bataillons, welches in der Stadt Flensburg den Wachtdienſt verſieht, ſüdlich von Flensburg ſtehen haben; auch dies ſcheint darauf hinzudeuten, daß es nunmehr ihr Entſchluß iſt, zwiſchen Flensburg und Schleswig eine Schlacht anzunehmen.

Schleswig, 25. Juli, Mittags 12 Uhr. Ein furchtbarer Kampf beſteht ſeit heute Morgen, um 3 Uhr begann die Kanonade und dauert jetzt noch wenigſtens auf dem linken Flügel in der Gegend von Zürſchau fort. Viele von den Schleswig-Holſteinern ſind leider geblieben und verwundet, doch viel mehr Dänen, namentlich liegt das Moor in der Gegend von Lusbuſch von Dänen ganz voll, daſelbſt iſt auch viele Däniſche Kavallerie feſtgerathen. An Däniſchen Gefangenen ſind jetzt gegen 300 Mann hier eingebracht, doch ſollen auch mehrere von den Unſrigen in der erſten Zeit und namentlich Verwundete gefangen worden ſein. Der General Williſen kommandirt das Centrum, v. d. Tann den linken und v. d. Horſt den rechten Flügel. So eben kommen noch circa 50 Däniſche Gefangene.

Rendsburg, 25. Juli, Abends 10 Uhr. Bis 10 Uhr Morgens war der Sieg auf Holſteins Seite. Da wandte ſich das Kriegsglück. Um 2½ Uhr Nachmittags war das Holſteiniſche Centrum durchbrochen und die Holſteiner zogen ſich nach dem bekannten Seſtedt, eine Meile nördlich von der Eider, zurück. Um 8 Uhr Abends waren Däniſche Truppen bereits in der Stadt Schleswig. Die Schanzen von Eckernförde ſind desarmirt.

Kiel, 26. Juli. Ein Extrablatt der „Börſen-Halle“ enthält folgende ausführliche Mittheilung über den Rückzug der Schleswig-Holſteiniſchen Armee und den Einzug der Dänen in Schleswig:

„Nach einem beiſpiellos blutigen, gegen elf Stunden anhaltenden, Kampfe bei Schleswig hat ſich geſtern Nachmittag die Schleswig-Holſteiniſche Armee, die mit bewundernswerther Tapferkeit und Ausdauer kämpfte, vor der großen Uebermacht der Dänen, welche immer neue Bataillone ins Gefecht zu führen im Stande waren, zurückziehen und dem Feinde die Stadt Schleswig überlaſſen müſſen. Sie hat ihren Rückzug, ohne von den Dänen verfolgt zu werden, in guter Ordnung bewerkſtelligt und ſteht jetzt koncentrirt bei Oehſtedt auf Schleswigſchem Gebiete.

Vor Rendsburg, 25. Juli, Abends. Der heutige Tag war für die Schleswig-Holſteiniſche Sache ein entſcheidender. In Kurzem: das Centrum iſt bei Idſtedt durch das Idſtedter Gehölz nach dreimaligem Angriff von den Dänen durchbrochen worden. Die Armee iſt in Folge deſſen zurückgezogen, theils

auf Eckernförde, theils auf Missunde und koncentrirt sich jetzt bei Sehstedt. Die Schlacht währte von Morgens 3 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags und ist eine der größten, die seit 1814 in Europa geschlagen wurde. Der Verlust wird oberflächlich an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf unserer Seite auf 3000 angegeben, der Verlust der Dänen dürfte 4 bis 5000 betragen. Ueber die näheren Details kann ich Ihnen Folgendes möglichst zuverlässig melden: Um 3 Uhr Morgens griffen die Dänen bei der nämlichen Stelle wie gestern den linken Flügel an. Es entspann sich ein Vorpostengefecht, welches eine Stunde währte und wobei die Dänen zurückgeworfen wurden. Zu derselben Zeit wurde aber der rechte Flügel bei Tolk angegriffen und das Centrum vor Idstedt, diese Angriffe aber zurückgeschlagen, worauf das Hauptkorps der Dänen sich abermals auf den linken Flügel warf, dieses Mal mit einer sehr starken Macht. Das 3. und 1. Jägerkorps, 1. und 15. Infanterie-Bataillon kämpften hier sehr tapfer, mußten jedoch der Uebermacht des Feindes weichen, welcher das sehr günstige Terrain des Poppholzes genommen hatte, und stark besetzt hielt. Hier koncentrirten die Dänen nun, nachdem sie auf dieser Seite einen bedeutenden Terrainvortheil erzielt, ihre ganze Macht in dem maskirten Poppholz und griffen etwa um 12 Uhr mit der ganzen Stärke die Fronte des Centrums an. Die Dänen wurden zweimal bis weit auf die Flensburger Chaussee zurückgeworfen, führten jedoch zum dritten Male ihre ganze Artillerie auf diesen Punkt, welche durch dichte Infanterie-Kolonnen, die mit dem Bajonnett angriffen, verdeckt worden war. Auch hier wurden sie noch einige Zeit durch unsere Artillerie und später durch die zugezogene Kavallerie abgehalten, doch ging alsdann einigen Artillerie-Batterieen die Munition aus und die Dänen nahmen den Idstedter Wald, wodurch das Centrum gebrochen war und die Chaussee mit ihren Seitenfeldern sich in den Händen der Dänen befand. Das rechte Centrum hatte es mit einer geringen Zahl der Dänen zu thun, wodurch dasselbe einige Vortheile hatte, jedoch so beschäftigt wurde, daß es dem linken Centrum keine Hilfe senden konnte. Diese Vortheile mußten aufgegeben werden, als der Rückzug angeordnet werden, welcher denn auch in ziemlicher Ordnung angetreten wurde und über Eckernförde und Missunde auf Rendsburg angeordnet war. Später wurde die Stellung bei Sehstedt, eine halbe Meile diesseits der Eider und eine halbe Meile von Rendsburg, angeordnet, wo die Armee sich hinzieht und von nun an eine feste Stellung einnimmt.

Eine Verfolgung von Seiten der Dänen beim Rückzuge hat nicht stattgefunden; derselbe wurde durch 3 Bataillone unter Führung des Oberst v. d. Tann gedeckt. In Rendsburg sind an 400 Gefangene, worunter 20 Offiziere, eingebracht. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends rückten die Dänen in Schleswig ein, sind jedoch nicht weiter südlich vorgegangen, sondern halten die Stadt besetzt. Eckernförde ist gleichfalls aufgegeben und die Schanzen desarmirt.

Die heutige Schlacht ist wohl noch blutiger gewesen, als die bei Friedericia am 6. Juli v. J. Die Schleswig-Holsteiner haben viele Offiziere verloren, auch mehrere Aerzte haben ihr Leben eingebüßt. Der Verlust des Tages ist der Dänischen Uebermacht zuzuschreiben. Die Schleswig-Holsteinischen Truppen haben sehr brav gefochten, aber auch die Dänen haben sich tapfer geschlagen. Wenn beide Theile tapfer und gut geführt sind, so muß der Mehrzahl der Sieg zufallen. Die Dänen mögen etwa 38,000, die Schleswig-Holsteinische Armee 28,000 Mann stark gewesen sein.

Kiel, 27. Juli. Nach ganz authentischen Nachrichten steht unsere Armee in einer Stärke von circa 25,000 Mann bei Sehstedt, um den Kampf wieder aufzunehmen. Es war dies möglich, weil der Verlust von Schleswig nur dadurch bewirkt ist, daß freilich das Centrum unserer Armee zurückgedrängt wurde, die beiden Flügel aber siegreich ihre Position behauptet haben. Der rechte Flügel namentlich bivouakirte die Nacht nach der Schlacht in seiner Position, den Dänen dicht gegenüber, und konnte dies nur, weil der Feind ganz außer Stand gesetzt war, zu verfolgen. Die

Stadt Schleswig ist nach dem Rückmarsch unseres Centrums mehrere Stunden ohne Truppen gewesen, erst gegen 9 Uhr getrauten die Dänen sich hineinzugehen, aber nicht weiter vorzurücken. Eckernförde ist vorläufig aufgegeben, die Schanzen sind von den Unserigen demontirt und die Besatzung zurückgezogen. Auf der Fregatte „Eckernförde" ist daher die Deutsche Reichsflagge abgenommen, und der kommandirende Preuß. Offizier hat nach Verhandlung mit einem Dänischen Kriegsdampfer die Preuß. Flagge aufgezogen; die Deutschen Matrosen haben das Schiff darauf verlassen.

Eckernförde, 26. Juli, Vormittags 11 Uhr. Von Westen her sind die Dänen im Anmarsch. Sie befinden sich bereits in der unmittelbaren Nähe der Stadt und werden binnen kürzester Frist hier einrücken. Unsere Schanzen sind in die Luft gesprengt. Von den 16 Kanonen sind 2 nach Friedrichsort geschafft, aus Mangel an dem geeigneten Fuhrwerk mußten die anderen 14 zurückbleiben. Sie sind vernagelt und gesprengt. Nach einem Berichte aus Kiel hat der Einmarsch der Dänen am 26. um Mittag stattgehabt.

Berlin, 25. Juli. Auf die Oesterreichische Depesche, worin die Ratifikation des Dänischen Friedens als eine Angelegenheit des Bundes-Plenums dargestellt wurde, ist von Preußischer Seite bereits die Antwort erfolgt. Preußen beruft sich für die Richtigkeit seines Verhaltens zunächst auf den Wortlaut des ihm für die Führung der Friedens-Verhandlungen ertheilten Mandats. Als Dänischer Seits die Beibringung einer solchen Vollmacht Namens des Deutschen Bundes und die Anerkennung der Waffenstillstands-Konvention durch denselben verlangt worden war, erklärte die damalige Bundes-Central-Kommission durch Beschluß vom 21. Januar d. J. wörtlich, daß sie zu einer Anerkennung der Verträge vom 10. Juli 1849 keine Veranlassung finde, bezog sich dagegen auf den Bundesbeschluß vom 17. Septbr. 1846, und ersuchte Preußen zur Führung der Friedens-Verhandlungen im Namen des Deutschen Bundes unter Vorbehalt der Anerkennung des Resultates durch sämmtliche Bundesregierungen. Aus diesem Beschlusse der Centralgewalt gehe zur Evidenz hervor, daß Preußen gar nicht anders habe handeln können, als den Vertrag vom 2. Juli diesen sämmtlichen Bundesregierungen zur Ratifikation mitzutheilen. Am allerwenigsten aber könne die Rede sein von einer Ratifikation durch ein Centralorgan, welches, wie es das Bundes-Plenum sei, rechtlich und faktisch aufgehört habe zu existiren, und es könne die Preußische Regierung in der gegenwärtig in Frankfurt tagenden Versammlung einzelner Regierungs-Bevollmächtigten ein solches Organ auch um so weniger anerkennen, als sie unverrückt an der Ansicht festhalte, daß dies eine nur zu einem ganz speciellen Zwecke zusammengetretene Konferenz sei.

Berlin, 27. Juli. Vorgestern ist eine Depesche aus Wien hier eingetroffen, in welcher der Fürst Schwarzenberg entschieden alle von Preußen in der Note vom 2. Juli aufgestellten Vorschläge zur Bildung einer definitiven Deutschen Central-Gewalt ablehnt. Wie wir hören, wird Preußen zunächst mit der Abberufung des Hrn. Mathis aus Frankfurt antworten. General von Peucker würde in diesem Falle als Bevollmächtigter zum Interim noch daselbst verbleiben; aber das Interim dürfte von keiner langen Dauer mehr sein, indem die Oesterreichische Regierung Willens sein soll, mit der Abberufung ihrer Bevollmächtigten zu demselben ihr Vorschreiten zur Wiederherstellung des Bundestags zu bezeichnen.

Die „Neue Pr. Ztg." schreibt: Wird die Dänische Armee die Eider überschreiten? Diese Frage beschäftigt seit dem Eintreffen der für die Herzogthümer so ungünstigen Nachrichten vom Kriegsschauplatze lebhaft hier die Gemüther. Dänemark ist hieran durchaus nicht gehindert, der Frieden mit Deutschland ist noch nicht ratificirt. Hier erweist sich zuerst klar, wer das Interesse der Herzogthümer und das Deutschlands förderte, ob derjenige, welcher die Ratifikation des Friedensschlusses betrieb, oder der, welcher sie verzögerte.

Berlin, 28. Juli. An mehreren Stellen zeigt sich auch in diesem Jahre bereits die Kartoffelfäule; die schönsten Kartoffeln er-

halten, nachdem sie einige Tage gelegen haben, faule Flecke.

Leipzig, 24. Juli. Heute Mittag kamen per Eisenbahn gegen 40 Bayrische Unteroffiziere hier durch, welche sich nach dem Norden begeben, um in die Schleswig-Holsteinische Armee einzutreten.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Die Polizei hat 40 Mitglieder einer geheimen Gesellschaft verhaftet, bei mehreren auch Waffen konfiscirt.

Zu Versailles wurde eine Pulverfabrik entdeckt und die vorhandene Munition weggenommen.

Paris, 24. Juli. Die neuesten Nachrichten von der Flotte des Mittelländischen Meeres melden, daß dieselbe eine neue Bestimmung erhalten hat; welche? wußte man auf der Flotte selbst nicht, da die Schiffskapitäne selbst nichts als versiegelte Briefe erhalten hatten, die sie nur im Falle der Trennung ihres Schiffes von der ganzen Flotte öffnen sollten. In Toulon heißt es, daß die Flotte nach Tunis gehe, um den Bey gegen die Türkische Flotte zu schützen. Hier heißt es in wohlunterrichteten Kreisen, daß die Flotte den Auftrag hat, nach der Küste von Schleswig zu segeln, womit die von der Patrie kürzlich gegebene Nachricht, daß der Präsident der Republik die Flotte zu Cherburg mustern will, übereinzustimmen scheint.

Neue Verhaftungen fanden statt. Man soll die Statuten der geheimen Gesellschaft entdeckt haben. Die Volksapotheken sollen gesperrt werden. Man erwartet Verfolgungen der Associationen.

Paris, 25. Juli. Im Süden Frankreichs fängt es an zu gähren. Die Rothen wollten in Marseille ein Bankett zu Ehren des Herzogs von Bordeaux verhindern. Bonapartisten bereiten Bankette zu Ehren Louis Bonaparte's vor. In Toulon wollte man das Arsenal stürmen. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen.

Die Verhaftung vieler Mitglieder der revolutionären Gesellschaft „Nemesis" und die Beschlagnahme ihrer Papiere, welche voll der überspanntesten und kindischen Umstürzungspläne sind, macht viel Aufsehen.

Die Montagnards beantragen eine Revision des Wahlgesetzes, und hoffen darin von den Legitimisten unterstützt zu werden. Im Süden soll große Aufregung herrschen.

Portugal.

Lissabon, 13. Juli. Die Portugiesische Regierung hat sich mit dem Nordamerikanischen Gesandten in der Entschädigungsfrage verglichen.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Juli. Die Berichte aus Irland lauten wiederum nicht günstig. Die Kartoffelkrankheit hat sich an mehreren Punkten des Landes von Neuem gezeigt und man fürchtet Schlimmes für die Kartoffelernte, was ein furchtbares Unglück für das Land wäre, dessen Bevölkerung zum größten Theil sich von Kartoffeln nährt.

Neueste Post.

Kiel, 29. Juli. Es befinden sich in Rendsburg gegen 400 gesunde und 50 verwundete Dänen in Gefangenschaft.

Kiel, 31. Juli. Der Verlust der Dänen in der Schlacht bei Idstedt wird von einem Dänen selbst auf 4000 Mann Todte und Verwundete angegeben, andere Nachrichtrn aus Kopenhagen schlagen ihn noch ungleich höher an; wenn man bedenkt, daß sie ungefähr 12 Stunden theilweise gegen feste Positionen angestürmt haben, so ist ein sehr großer Verlust allerdings erklärlich; besonders hat auch wieder ihre Kavallerie gelitten. Von der jetzigen Stellung des Feindes hört man, daß sie noch immer eine koncentrirte in und um Schleswig ist, doch sind nur im südlichen Theile der Stadt Soldaten einquartiert; jetzt scheinen sie sich indeß langsam im Osten herunterzuziehen und gestern sollen ihre Vorposten in Gottorf gewesen sein, vielleicht nur eine Rekognoscirungs-Patrouille. — In Rendsburg ist ein kriegsgerichtliches Verfahren eingeleitet, da einige Soldaten in der Idstedter Schlacht ihre Pflicht nicht gethan haben; die strengsten Maßregeln erscheinen in diesem Falle gerechtfertigt.

Flensburg, 27. Juli. Der „Flensb. Korres.“ giebt die Zahl der hierher gebrachteten getödteten Dänischen Offiziere, übereinstimmend mit den Dänischen amtlichen Berichten, auf 12, dagegen die der hier befindlichen verwundeten Dänischen Offiziere auf 85 an (der amtliche Bericht zählt deren nur 73).

Altona, 31. Juli, Abends. Mit den heutigen Zügen ist nichts Neues eingetroffen. Eine Nachricht von der Besetzung Eckernfördes durch die Schleswig-Holsteiner bestätigt sich nicht. Eine Recognoscirung bis dahin hat allerdings unter Oberst Gerhard stattgefunden und haben die Dänen sich darauf zurückgezogen; doch mag das Ganze mehr eine Demonstration gewesen sein. Gegenwärtig ist Eckernförde von zwei Dänischen Bataillonen besetzt.

Vor Rendsburg, 28. Juli. Die Armee steht allerdings concentrirt da, allein es fehlt sehr an Offizieren und Unteroffizieren um dieselbe kriegstüchtig zu machen; die Aufforderungen zum Eintritt fremder Offiziere und Unterofffiziere ist bereits erlassen worden und es wird sich bald zeigen, ob viele eintreten. Die Dänen sind heute früh mit 2 Bataillonen Infanterie und 2 Schwadronen Dragoner in Eckernförde eingerückt, sie sollen sich jedoch in der Umgebung der Stadt festgesetzt haben und nur Fourage und Proviant aus der Stadt requirirt haben. Gestern spät hat ein Vorpostengefecht zwischen beiderseitiger Kavallerie stattgefunden, etwas südlich vom Dorfe Kropp, die Schleswig-Holsteiner scheinen hier einen kleinen Sieg davongetragen zu haben, indem heute 12 Pferde der dänischen Dragoner und 6 Gefangene, worunter einige Verwundete, eingebracht. Es steht zu erwarten, daß ein nochmaliger Rückzug unserer Truppen stattfinden wird und zwar bis über die Eider bis unterhalb der Festung, man hält die jetzige Position weder für günstig zu einer Defensivstellung, noch gewährt sie sonst irgend eine Sicherheit bei dem jetzigen Zustande der Armee.

Rendsburg, 30. Juli. Heinrich v. Gagern wird als Hauptmann in unsere Armee eintreten; er hat bekanntlich früher gedient und als 16jähriger Jüngling bei Waterloo eine Kompagnie geführt, deren Offiziere alle gefallen waren.

Es kommen hier schon viele neue Offiziere an, so daß der Verlust bald ersetzt sein wird.

Rendsburg, 1. August. Unsere Armee steht diesseit und jenseit der Eider koncentrirt; die Vorposten sind in Sehstedt, das Hauptquartier in Rendsburg, welches gesperrt ist. Dänische Vorposten schwärmen bis zur Eider. Die Armee soll sich wieder kompletirt haben.

Berlin, 27. Juli. In Bezug auf die von Preußen vorzunehmenden Rüstungen erfahren wir, daß seit 14 Tagen im Kriegs-Ministerium bereits solche Vorkehrungen getroffen sind, daß die gesammte Preußische Armee binnen 8 Tagen schlagfertig da stehen kann. Die Einberufungsschreiben liegen alle angefertigt da und bedarf es zur Ausführung der Maßnahmen nur noch der Unterschrift der Kommandeure. Die Reservisten der Garde-Regimenter aus den entfernteren Provinzen sind bereits einberufen und sind dieselben theilweise schon auf dem Marsche zu ihren Regimentern. Die Absicht, das ganze Heer jetzt schon aufzubieten, ist einstweilen wieder fallen gelassen worden, da man die Gestaltung der Dinge vorläufig noch abwarten will.

Berlin, 28. Juli. Die Ratifikation des Friedens zwischen Preußen und Dänemark ist bereits von sämmtlichen Unionsstaaten, mit alleiniger Ausnahme Braunschweigs, erfolgt, und befindet sich in den Händen unserer Regierung. Daß Braunschweig fehlt, hat in der augenblicklichen Abwesenheit des Herzogs seinen Grund; er befindet sich auf seiner Herrschaft Oels. Mit der Rückkehr des Herzogs wird auch die Ratifikation erfolgen.

Frankfurt a. M., 30. Juli. Die Bevollmächtigten der Unionsstaaten haben in Folge ihrer gestern hier eingegangenen Abberufung theils heute schon Frankfurt verlassen, theils stehen sie im Begriff, abzureisen.

Leipzig, 26. Juli. Preußen hat für seine an Sachsen in den Maitagen geleistete Hilfe 200,000 Rthlr. Entschädigung verlangt. Es ist darüber den eben versammelten Ständen Vorlage von Seiten der Regierung gemacht worden und darin erwähnt, daß Preu-

ßen sich, was wir ganz in der Ordnung finden, einstweilen dadurch bezahlt gemacht habe, daß es die vermöge der Branntwein-, Rübenzucker- und Uebergangssteuer-Berechnung an Sachsen herauszuzahlenden Revenüen-Antheile innebehalten habe. Sachsen will dieses Verfahren bei der Zollkonferenz in Kassel zur Beschwerde bringen.

Wien, 27. Juli. Der durch den Brand zu Krakau verursachte Schaden wird — ohne Berücksichtigung der Kirchen, Klöster und sonstiger öffentlicher Anstalten — auf 20 bis 30,000,000 Guld. C.-M. nach dem geringsten Anschlage geschätzt.

Wien, 29. Juli. Es verlautet, Oesterreich habe in einem Ultimativ-Votum an Preußen die Alternative zwischen Aufgeben der Union und Krieg gestellt. (?)

Stockholm, 24. Juli. Nach den neuesten, der Admiralität ertheilten Contre-Ordres geht die zur Observations-Eskadre an die Schleswigsche Küste bestimmte Abtheilung der Schwedisch-Norwegischen Flotte, wovon die Korvette „Najaden" den Befehl hatte, nach Fehmarn zu gehen, aus einander. Eine kleine Eskadre, 2 Norwegische Korvetten, auf denen Prinz Oskar, und 2 kleinere Schwedische Kriegsschiffe liefen den 18. in Carlskrona ein; „Najaden" geht nach Norwegen.

Paris, 27. Juli. Fortwährend finden, durch die Entdeckung geheimer Gesellschaften veranlaßt, Verhaftungen statt.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst allen denen, welche dabei ein Interesse haben, bekannt gemacht, daß das allhier asservirte Testament weil. Herrn demittirten Rathsherrn und erblichen Ehrenbürgers Adrian de Bruyn, am 1. September d. J. eröffnet und verlesen werden soll, und haben diejenigen, welche wider das Testament zu sprechen gesonnen sein sollten, ihre Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen vom Tage der Verlesung des Testaments gerechnet, sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier in gesetzlicher Art einzubringen. Pernau, Rathhaus, am 19. Juli 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 1740. Schmid, Secrt. 3

Von dem Brand-Collegio dieser Stadt wird hiermit bekannt gemacht, daß dasselbe zur Besichtigung der nach Vorschrift der für diesen Ort hochobrigkeitlich confirmirten Brand- und Feuer-Ordnung, bei jedem Hause in der Stadt und in den Vorstädten befindlich sein sollenden Löschgeräthschaften, als: Eimer, Beile, Brandhacken und Leiter sowohl, wie auch zu der, der Schornsteine, Oefen und Brandmauern in nächstfolgenden Monate, mit Zuziehung werkverständiger Personen schreiten werde. Die besitzlichen resp. Einwohner der Stadt und Vorstädte, werden demnach zur ungesäumten Anschaffung etwa fehlenden Löschgeräthes, so wie zur schleunigen Ausbesserung der beschädigten Oefen, Schornsteine und Brandmauern hiermit ersucht und aufgefordert.

Pernau, Brand-Collegium, am 12. Juli 1850.

Brandherr J. A. Klein.
Aeltermann. A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 36. Brackmann, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Concert-Anzeige.

Mittwoch den 2. August beabsichtigen die Opernsänger Hr. Erdensohn und Hr. Gaertner im Saale des Badesalon ein Concert zu geben, worüber die Affichen das Nähere bestimmen werden. Pernau, d. 29. Juli 1850.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum macht Unterzeichneter hiermit die ergebene Anzeige, daß er die Anfertigung verschiedener feiner und grober Korbarbeiten, namentlich moderne Gothische Möbel, Sopha's, Stühle, Tische, Zimmer-Lauben zu Epheu, Körbe ꝛc., so wie auch die Reparatur von alten Rohr- und Korbgeflechten aller Art, für die billigsten

Preise übernimmt. Auch ist bei ihm gespaltenes Rohr zu Damenhüte zu haben. Seine Wohnung ist in der Königsgasse, bei dem Buchbinder Herrn Metzner. — Um geneigten Zuspruch bittet

M. Freymann,
Korbmacher aus Riga. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich für die Jahrmarktszeit in meiner Handlung Zucker, Thee, Kaffee, Sirob, Seife, Lichte, Cigarren, Gewürz-Waaren u. s. w. zu sehr billigen Preisen verkaufe.

In Hinsicht der Qualität dieser Waaren hoffe ich jeden resp. Käufer zufrieden zu stellen, indem ich namentlich meine Gewürz-Waaren in Hamburg, woselbst stets eine große Auswahl an guten und frischen Artikeln zu finden, zum diesjährigen Jahrmarkte habe ankaufen lassen. Heinr. Guthann. 1

Hiermit wird bekannt gemacht, daß Sonnabend den 29. d. M. im Lokale der hiesigen priv. Bürgergesellschaft Ball sein wird. — Der Anfang ist um 9 Uhr.

Pernau, den 25. Juli 1850.

Die Vorsteher.

Mit Gewürz-, Material-, und Stahlwaaren, Rauchtabak, Cigarren und Weinen complettirt, empfehlen sich unter Versicherung reeller und billiger Bedienung

Gebrüder Stein. 1

Pernau, den 21. Juli 1850.

Einem hohen Adel und geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit meinem Pelz-Waarenlager aus St. Petersburg zur Markzeit hier eingetroffen bin. Ich empfehle mich ergebenst mit allen Gattungen von Pelzwaaren, verspreche die reellste und prompteste Behandlung und werde mich bestreben das mir geschenkte Zutrauen zu verdienen. Zugleich empfehle ich mich zur Annahme aller Aufträge, Bestellungen und Uebersendungen aus St. Petersburg, mein Geschäft betreffend, welche ich schleunigst und auf das Reellste auszuführen mich bemühen werde Mein Waarenlager befindet sich in der Nikolaistraße, im Hause der Madame Büttner.

F. Großmann,
Kaufmann aus. St Petersburg. 1

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und anderen Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten an die Geschäftsführer im Laufe dieses Monats und durch Abnahme von Loosen zu bethätigen. Die Ausstellung der zu verloosenden Sachen wird am 1. und 2. und die Verloosung selbst am 3. August um 11 Uhr Vormittags im Saale der Musse stattfinden. Loose à 30 Kop. S. sind in den Comptoirs von J. Jacke et C. und H. D. Schmidt zu haben.

Pernau, den 14. Juli 1850. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publico erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich, wie früher, diesen wie die folgenden Jahrmärkte Pernaus besuchen werde und empfehle ich mich mit allen vorkommenden Operationen, als mit Einsetzen künstlicher Zähne, so wie ganzer Gebisse. Letztere sind nach einer ganz neuen Methode mit Saugeplatten versehen, um in vorkommenden Fällen dem empfindsamen Drucke vorzubeugen. Eine bedeutende Auswahl vorzüglich guter, direkt aus England bezogener Steinzähne, die den natürlichen nichts nachgeben, kann ich den geehrten Patienten ebenso empfehlen, als mein magneto-elektrisches Rotations-Apparat; dieses wird mit vorzüglichem Erfolge angewendet bei rheumatischen Zahnschmerzen, rheumatischen Schwielen, Reißen

in den Schulterblättern, Armen und Füßen, als auch bei Schwäche und an gelähmten Theilen; selbst Schwäche des Gehör- und Gesicht-Organs sind bei Anwendung dieses Apparats wo nicht gänzlich gehoben, doch sehr bedeutend verringert. Ebenso bin ich auf Rath der Herren Aerzte zur Bereitung galvanischer Bäder erbötig.

Den 20. Juli werde ich eintreffen und meine Wohnung bei dem Bäckermeister Herrn Scheel nehmen, woselbst ich täglich Morgens von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr zu sprechen bin. Mit dem Versprechen einer reellen und prompten Bedienung bittet um geneigte Aufträge

F. Beunert,
Zahnarzt in Reval. 1

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert habe und jetzt in der Vorstadt, unweit der rigaschen Pforte, im Hause des verstorbenen Herrn Obervogts Leuthold wohne, und bitte um geneigten Zuspruch.

Pernau, den 27. Juli 1850.

H. Fröhberg,
Schuhmachermeister aus Kowno. 1

Mit Herren- und Damenpelze, Pelz-Kragen, Boas, Muffs und Mützen in verschiedener Auswahl, empfiehlt sich zum bevorstehenden Markte

F. Stegmann, Kürschnermeister,
wohnhaft in der Vorstadt,
im eigenen Hause. 1

In meinem Hause sind zwei geräumige Wohnungen, jede von drei Zimmern nebst warmer Küche, Keller und sonstigen Wirthschaftsbequemlichkeiten, so wie auch Stallraum für sechs Pferde, Wagenremise ꝛc. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Pernau, den 27. Juli 1850.

Kunstgärtner P. A. Zabell. 3

Ein ganz neuer mahagoni Flügel von $6\frac{3}{4}$ Octaven, kräftigem Ton, angenehmer Spielart und sehr dauerhaft gebaut, steht zum Verkauf, und zwar zu einem höchst billigen Preise, bei dem Kaufmann Heinr. Puls. 2

Mein Haus in der Vorstadt steht zum Verkauf. L. Ammende,
geb. Rothschild. 2

Eine neue St. Petersburger Droschke ist für einen annehmbaren Preis zu erstehen bei dem Sattlermeister J. F. Glabe. 2

Angekommene Schiffe.

48) Den 24. Juli: Preuß. Schiff Rudolph, D. Seeger, von Stettin mit Wolle an J. Jacke et C. — III. Russ. Delphin, A. Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgut an J. Jacke et C. — 49) Den 25.: Engl. Hebe, J. Purkiß, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 50) Russ. Anna Catharina, H. Müller, von Figueira mit Salz an J. Jacke et C. — 51) Den 26.: Preuß. London Packet, C. W. Krohn, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 52) Norw. Magdalena, M. C. Isdahl, von Bergen mit Heeringen an Jacobs et C.

Abgegangene Schiffe.

42) Den 23. Juli: Schiff Diana, Henricksson, mit Ballast nach Nädendahl, cl. d. J. Jacke et C. — 43) Veracity, Dykes, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. — 44) Den 24.: Medea, Liep, mit Oelkuchen und Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. — 45) Den 27.: Harriet, Gunvalsen, mit Ballast nach Fredrikshamm, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 21. bis zum 28. Juli:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Heinrich August Behrens. — Johann Heinrich Carl Schwarz. — St. Elisab.-Kirche: Christian Gottfried Oja. — Johann Luik. — Friedrich Wilhelm. *

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Peter Burchardt, alt $41\frac{1}{2}$ Jahr.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 31. 1850.

Sonnabend, den 5. Auguſt.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Kiel, 29. Juli. Von Schleswig ſind heute, trotz der engen Cordons, Privatnachrichten eingegangen. Am 30. d. ſollte allmänniglich ein Revers unterſchrieben werden, daß man „dem König von Dänemark, als ſeinen allergnädigſten Erbkönig und Herrn, treu, hold und gewärtig ſein wolle.“

In der Feſtung iſt ein Kriegsgericht niedergeſetzt, welches über die in der Schlacht von Idſtedt vorgefallenen Fehler einzelner Offiziere und Soldaten Kriegsgericht ſprechen ſoll, von Offizieren ſollen vorzüglich drei unter ſchwerer Anklage ſtehen. Wahrſcheinlich werden in einigen Tagen genaue Nachrichten hierüber einlaufen, da die Unterſuchung im vollen Gange iſt.

Die Zahl der Verwundeten beläuft ſich möglichſt genau auf 1000 bis 1100. 650 liegen in Altona größtentheils leicht verwundet, und 120 in Schleswig gleichfalls ſchwer verwundet, 200 bis 300 Leichtverwundete ſind von den Dänen gefangen genommen und befinden ſich theils in Flensburg, theits in Kopenhagen.

Mit ziemlicher Gewißheit kann angenommen werden, daß die Schleswig-Holſteiniſche Armee den Angriff der Dänen abwarten wird. Dieſer kann aber noch eine ziemliche Zeit dauern, da vorerſt die Dänen im Beſitz Schleswigs ſind und wegen einiger Quadratmeilen, die noch an dem vollſtändigen Beſitz fehlen, ſobald keinen Angriff machen werden. Greifen demnach die Schleswig-Holſteiner nicht an, ſo kann der jetzige Zuſtand wohl noch 14 Tage fortdauern.

Kiel, 31. Juli. Die Fregatte „Geſion“ liegt im Hafen von Eckernförde, umgeben von zahlreichen Däniſchen Schiffen; heute hat ſie ſtatt der Preußiſchen eine weiße (Friedens-) Flagge aufgezogen. Der Admiral Brommy, welcher hier angelangt, hat ſich nach Eckernförde begeben. Er wollte einen Reichs-Marine-Offizier auf die Fregatte ſenden, dieſer wurde jedoch von den Däniſchen Böten nicht zugelaſſen, auch ein Parlamentär, welchen General Williſen an die vor Eckernförde aufgeſtellten Vorpoſten ſandte, um Briefe auf den Wunſch der Däniſchen gefangenen Offiziere an ihre Verwandten gelangen zu laſſen, iſt abgewieſen worden.

Kiel, 1. Auguſt. Nicht allein den neutralen, ſondern auch den Schleswig-Holſteiniſchen Schiffen iſt der Eingang in den hieſigen Hafen Seitens der Dänen unverwehrt. Es iſt hier ein Schreiben des Däniſchen General-Konſulats in Hamburg an einen Schiffer eingegangen, welches ausdrücklich beſagt, daß die Däniſche Regierung ſich zur Zeit nicht veranlaßt ſehe, Schiffe aus den Herzogthümern durch ihre Marine aufbringen zu laſſen, ſelbſt wenn dieſe Schiffe mit „ungeſetzlichen“ Merkzeichen und Papieren verſehen ſeien.

Vor Rendsburg, 31. Juli. Der größte Theil der Armee iſt bereits über die Eider zurückgezogen und nur die Avantgarde ſteht bei

Sehstedt. Dieselbe besteht aus dem 1. und 2. Jäger-Korps, dem 4., 8. und 11. Infanterie-Bataillon, 2 Schwadronen Dragoner und 1 Batterie. Die Dänischen Vorposten, oder wohl richtiger Streifpatrouillen, sind bis Geltdorf erschienen, zwischen den beiderseitigen Armeen ist nichts vorgefallen, was bemerkenswerth wäre.

Rendsburg, 31. Juli. Der Zudrang Deutscher Offiziere und Unteroffiziere zum Holsteinischen Dienst nimmt sehr zu; gestern kamen hier zwei Offiziere an; ein Oesterreichischer Kavallerie-Offizier und ein Preußischer Sekondlieutenant. Sie wurden sofort angestellt. Der Abendzug brachte noch 12 Hannoversche nnd Preußische Offiziere.

Rendsburg, 1. August. In einer Kopenhagener Korrespondenz der „Neuen Preuß. Ztg." wird der Verlust der Dänen bei Idstedt an Offizieren auf 36 Todte und 92 Verwundete angegeben.

Berlin, 31. Juli. Auf die erste Kunde von der Niederlage der Schleswig-Holsteiner wurde hier sofort ein Ministerrath gehalten und darin beschlossen, daß wenn bei einem etwanigen weiteren Rückzuge des Schleswig-Holsteinischen Heeres etwa Dänische Truppen das Holsteinische Gebiet betreten sollten, der General Hahn sofort mit den Preußischen Truppen wieder vorrücken solle. Es sind demselben Weisungen der erwähnten Art zugegangen. Der allgemeinen Annahme nach wird diese Eventualität aber schwerlich eintreten, wiewohl die Dänen es auf eine Besetzung von Rendsburg, welches sie bekanntlich als zu Schleswig gehörig ansehen, abgesehen haben dürften. Daß es dem Dänischen Gouvernement um eine Herstellung des Friedens mit dem Deutschen Bunde wirklich zu thun ist, geht auch daraus hervor, daß so eben die Preußischer Seits nachgesuchte Verlängerung der Frist für die Ratifikation des Friedens in einer von Herrn v. Bielcke übergebenen Depesche bewilligt worden ist. Schwerlich aber werden abermalige drei Wochen — denn so viel beträgt die Verlängerung — hinreichen, um die entstandenen formellen Schwierigkeiten zu beseitigen.

Berlin, 2. August. Gestern begaben sich von hier aus einige hundert Mann, die diesseits ihrer Militärpflicht bereits genügt, nach Hamburg, um sich in die Schleswig-Holsteinische Armee einzureihen.

Berlin, 4. August. Die Sache Schleswig-Holsteins scheint nach dem Verluste der Schlacht bei Idstedt wiederum unter unserer Jugend Sympathieen erregt zu haben, ähnlich denen des Jahres 1848. Wie wir so eben vernehmen, werden sich schon in den nächsten Tagen eine Anzahl junger Leute, den gebildeten Ständen angehörend, vollständig ausgerüstet mit Waffen sowohl als mit hinreichenden Geldmitteln versehen, nach dem Kriegsschauplatze begeben, um sich dort dem Ober-Kommando zur Disposition zu stellen. Um ihren Eifer für die gute Sache zu bethätigen, wollen sie ohne Löhnung ihre Dienste anbieten.

Hannover, 30. Juli. Folgendes ist ein Auszug aus der mehrerwähnten Oesterreichischen Ciekular-Depesche vom 19. d. wegen Einberufung des alten Bundestages: „Auf deren (der ordentlichen Bundes-Versammlung) Einberufung anzutragen, sieht sich demnach Oesterreich durch die Umstände genöthigt, und wer die Verträge noch anerkennt, wird diesem Vertrage beitreten müssen, denn so lange jene bestehen, ist dieser vollkommen begründet. Wir haben bisher gezögert, eine solche Maßregel in Vorschlag zu bringen, aus Rücksichten, die zu nahe liegen, als daß sie näher bezeichnet zu werden brauchten. Heute, wo kein anderer Ausweg mehr erübrigt, entschließen wir uns zu diesem. Man hat bereits bei der Berufung der Plenar-Versammlung unserem Worte vertraut, und wird ihm auch diesmal vollen Glauben schenken, wenn der Kaiserl. Hof dasselbe verpfändet, daß seinem Antrage nicht die Absicht zum Grunde liege, zu den früheren Zuständen und Formen zurückzukehren, und sein Schritt ihm im Gegentheile nur als das einzige noch erübrigende Mittel gelte, zu einer den Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Neugestaltung des Bundes zu gelangen, welche er seinerseits redlich und nach Kräften zu fördern bemüht sein wird. Wird aber diese feierliche Zusage mit Vertrauen

aufgenommen, so können nur aus den, wie bereits erwähnt, mehr als zweifelhaften formellen Gründen abgeleitete Bedenken gegen einen solchen Vorgang erhoben werden, und es wird wohl kaum Jemand den Muth haben, unter den gegebenen Verhältnissen solche Gründe vor der Welt noch geltend zu machen, und deren Geltendmachung vor Deutschland in einem Augenblicke vertreten zu wollen, wo Deutschlands Wohl und Deutschlands Zukunft auf dem Spiele steht."

Hannover, 2. August. In Celle hat gestern eine Volksversammlung eine „offene Erklärung" beschlossen, in der sie von der Regierung verlangt, daß diese den Preußischen Frieden nicht ratificiren, Truppen nach Holstein schicken, und den Herzogthümern die Verpflegungskosten für Hannöversche Truppen bald erstatten solle.

Wiesbaden, 29. Juli. Die „Nass. A. Z." schreibt: Aus bester Quelle können wir mittheilen, daß unsere Staats-Regierung die Verfügung erlassen hat, auf die von der Schleswig-Holsteinischen Statthalterschaft wegen Verpflegung diesseitiger Truppen erhobenen Ansprüche im Betrage von circa 54,000 Thlrn. unverzüglich die Summe von 34,000 Thalern abschläglich auszuzahlen und ist das Geld bereits auf dem Wege seiner Bestimmung. Wegen des Restbetrags ist die Statthalterschaft eingeladen, die betreffenden Aktenstücke mitzutheilen, und wird, sobald dies geschehen sein wird, auch die vollständige Auszahlung keinem weiteren Anstande unterliegen, da man in quali, nicht aber in quanto einverstanden war.

Oesterreich.

Wien, 31. Juli. Aus Konstantinopel erfährt man, daß die Emigrations-Angelegenheit keineswegs beendet sei. Die Emigranten, welche bei der Pforte Dienste nachsuchen, haben darüber noch keine definitive Antwort erhalten. Die Türkische Regierung scheint sich schwer zu entschließen, wortbrüchig zu werden, und kann sich andererseits nicht verhehlen, daß der Erfüllung ihrer Versprechen große Hindernisse in den Weg stehen. Uebrigens will man die Hoffnungen der in der Türkei emigrirten Oesterreichischen Unterthanen mit der Ankunft des K. K. Militär-Auditeurs J. Nahlik in nahe Beziehung bringen. Man will nämlich wissen, daß Nahlik in Angelegenheit einer allgemein zu erlassenden Amnestie in einer vertraulichen Sendung in Konstantinopel eingetroffen sei.

Wien, 1. August. Feldmarschall Radetzky, der jetzt in Como verweilt, hat erklärt, unter seinen Soldaten, die ihm so lieb wie seine Kinder sind, sterben zu wollen. Er wird also nicht vom Schauplatz seines Ruhmes abtreten.

Italien.

Turin, 26. Juli. Die Sache Schleswig-Holsteins findet auch hier, sowohl im Publikum als in der Presse, die allgemeinste und lebendigste Theilnahme, und, was noch mehr, daß dieses Mal Italien gleich den Deutschen Volksstämmen ebenfalls ein bescheidenes Kontingent in das Lager der Unabhängigkeitsstreiter für Schleswig-Holstein sendet. In diesen Tagen reisen mehrere ehemalige Lombardische Offiziere, die sich im Italienischen Feldzuge gegen Oesterreich rühmlich ausgezeichnet und anerkennende Ehrenzeichen davongetragen haben, von hier nach Kiel ab, um der Statthalterschaft ihre Dienste in der Armee anzutragen. Wie klein auch das Italienische Kontingent für die Deutsche Sache Schleswig-Holsteins sein mag, die einfache Thatsache desselben ist immerhin ein Ereigniß, das erwähnt zu werden verdient. Man bedenke zumal, wie der Deutsche Name im Allgemeinen in Italien, wo auch die Kroaten Oesterreichs Deutsche heißen, angeschrieben ist, und daß bei dem aufgeklärten und vorurtheilsfreien Theil der Italienischen Nationalität die Reden und Abstimmungen der Frankfurter National-Versammlung in der Italienischen Frage nicht geeignet waren, in dem nichtösterreichischen Deutschland einen, wenn auch nur moralischen Bundesgenossen für die Unabhängigkeit Italiens erblicken zu lassen.

Modena, 29. Juli. Laut Dekret vom 24. d. sind die Jesuiten wieder restaurirt worden. Die früher von ihnen besessenen Güter werden ihnen zurückerstattet und ist ihnen die Erlaubniß ertheilt worden, am 1. November

in Modena, Reggio und Massa Schulen zu eröffnen.

Spanien.

Madrid, 12. Juli. Die Königin sieht interessanter als je aus, sie hat heute schon mehrere Mitglieder des Gemeinderaths der Stadt empfangen. Wie groß das Mißtrauen der Spanier gegen die Königin-Mutter noch immer ist, zeigt sich übrigens recht deutlich bei Empfang der Nachricht von dem Tode des Prinzen von Asturien. Man beschuldigt, namentlich in den untern Volksklassen, die Königin Marie Christine eines geheimen Hasses gegen die Königin Isabella und sagt sich laut, sie wolle ihrer Lieblingstochter, der Infantin Louise, Herzogin von Montpensier, und deren Kindern die Thronfolge sichern. Wir leben hier in Zuständen, in denen solch Gerede im Volk nicht ohne Bedeutung ist.

Madrid, 23. Juli. Die carlistische Bewegung in Catalonien wird immer bedeutender, die zerstreuten Streifparteien und einzelnen Guerillas haben sich jetzt unter dem Befehl des sehr populären Chefs Baliarda vereinigt und ist System in ihren Partei-Streifzügen bis an die Thore von Barcellona. Man ist hier sehr verwundert über die Unthätigkeit der Regierung diesem Treiben gegenüber.

Großbritannien und Irland.

London, 31. Juli. Briefe aus Kalifornien schlagen den Gold-Export jetzt auf 40 bis 50 Mill. Dollars an. Von dem außerordentlichen Aufschwunge des Handels an den Küsten des stillen Meeres liefert der Umstand einen Beweis, daß die Pacific-Steam-Navigation-Company kürzlich eine Dividende von 50 pCt. deklarirt haben.

Neueste Post.

St. Petersburg, 27. Juli. Nach Berichten aus Tiflis ist die diesjährige Sommerwitterung dort für die Feldfrüchte eine überaus günstige. Die Ernte, die Anfangs Juli schon beendet war, hat ungewöhnlich reichen Ertrag gegeben. Nicht minder ergiebig waren die Heuschläge.

Kopenhagen, 3. August. Eine Bekanntmachung des Kriegs-Ministeriums (in Deutscher Sprache) vom 1. d. M. lautet wie folgt: „Das königl. Dänische Kriegs-Ministerium bringt Nachstehendes zur öffentlichen Kunde: Da die sogenannte Schleswig-Holsteinische Armee sich in offenem Aufstande gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn befindet, werden alle in den Herzogthümern Schleswig oder Holstein nicht Gebürtigen, welche in der Insurgenten-Armee dienen oder Dienste nehmen, sei es als Offiziere, Unteroffiziere oder Gemeine, aufgefordert, diesen nicht unter den Schutz des Völkerrechts stehenden Dienst sofort zu verlassen. Widrigenfalls werden sie, wenn sie in Gefangenschaft gerathen sollten, nicht als Kriegsgefangene behandelt werden.

(gez.) Hansen.

Kopenhagen, 4. August. Die hiesige Quarantäne-Behörde macht bekannt, daß Hamburg und Lübeck von der Asiatischen Cholera angesteckt sind, und daher alle Personen, welche von diesen Orten kommen, wenn sie nicht 5 Tage von diesen Orten bereits entfernt sind, der Quarantäne in Kopenhagen unterworfen werden.

Kopenhagen, 6. August. Die veröffentlichten Namens-Listen der allein in hiesigen Hospitälern liegenden, in der Schlacht bei Idstedt verwundeten Dänen ergeben bis jetzt die Zahl von 1347 Mann; dazu gerechnet die 400 in Flensburg liegenden, 137 nach Friedericia gebrachten und die 11 im Helsingörer Krankenhause aufgeführten, so erhält man bis jetzt, so weit die Listen reichen, die Zahl von 1931 verwundeten Dänen nach Dänischen Quellen, ungerechnet die in Schleswig und andern Orten liegenden Verwundeten.

Die Berlingsche Ztg. berichtigt endlich die Zahl der 1500 in Schleswig liegenden Schleswig-Holsteinischen Verwundeten auf ungefähr 500.

Flensburg, 1. August. Die detaillirten Erzählungen über die unglaubliche Anzahl von Todten und Verwundeten sind schaudererregend. Alle Aerzte von andern Orten sind herbeigezogen; in Hadersleben blieb nur der Physikus zurück. Ueber 1000 Dänen, Gemeine, sind in diesen Tagen begraben worden. 40 Däni-

sche Offiziere standen in Särgen und 85 lagen noch im Lazareth. Die Verwundeten werden so viel nur irgend möglich per Schiff weggebracht; 150 sind nach Apenrade gekommen. Die Stimmung ist selbst unter den Dänen traurig; kein Siegesjubel ertönt und es herrscht eine große und ernste Ruhe.

Kiel, 5. August. Sechs Oldenburgische Offiziere sind in Rendsburg eingetroffen und haben sich dort in einer Weise zur Disposition gestellt, die der anerkennenden Erwähnung werth ist. Da es nämlich unserer Armee eben so sehr an Unteroffizieren als an Offizieren mangele, und erstere eben so wichtig seien, als letztere, so haben sie sich bereit erklärt, nöthigenfalls selbst als Unteroffiziere einzutreten. Hoffentlich bewahrt die Geschichte unserer Armee dieser edlen Resignation einen Lorbeer auf.

Von der Schleswigschen Westküste erfährt man zuverlässig, daß die Dänen, welche mit 4 oder 5 Jachten bei List vor Anker gingen, am 1. d. Truppen ausgeschifft und die ganze Insel Sylt ohne Widerstand besetzt haben. Bei Föhr lagen einige unserer Kanonenböte zum Schutze dieser Insel, von welcher am 2. d. der Preußische Konsul Nommensen wegen thätiger Sympathieen für die Dänen gefangen nach Rendsburg gebracht ist. Da die Friesische Küste des Festlandes bis Dagebüll herab in feindlichen Händen ist, mithin unseren Kanonenböten der Rückhalt zu fehlen scheint, so muß man wohl den baldigen Verlust aller Westsee-Inseln befürchten.

Rendsburg, 5. August. Der General v. Willisen hat einen 4. Armeebericht ausgegeben, an dessen Schluß es heißt: Die Armee hat sich erholt und ausgeruht, sie steht auf Schleswigschem Boden und erwartet mit Ungeduld die Erneuerung des Kampfes. In direkter und unmittelbarer Verbindung mit Rendsburg ist die Armee stärker, als sie bei Idstedt war. Es könnte uns also nur eine zweite und dritte Schlacht vom Schleswigschen Boden vertreiben, und sie würde blutiger sein als die erste.

Rendsburg, 7. August. Heute Vormittag 11 Uhr flog ein Theil des Laboratoriums in die Luft, als gerade Sharppnells eingestampft wurden, und wurde dadurch ein nicht ganz unbedeutender Schaden an Häusern und Dächern, hauptsächlich in der Altstadt, verursacht. Die militärischen Theile der Stadt haben nichts gelitten. Die Zahl der getödteten und verwundeten Menschen wird ganz verschieden angegeben.

Hamburg, 8. August, Nachmittags 2 Uhr. Der Schaden, der durch den Unglücksfall in Rendsburg entstanden, soll bedeutender sein, als man anfangs glaubte. Bereits sind 80 Verunglückte beerdigt. Briefe und Reisende, die so eben mit dem Bahnzuge gekommen, sprechen von 200 Todten und schwer Verwundeten. Es sollen an 600,000 (?) Schüsse aufgegangen sein und sämmtliche Häuser der Altstadt sollen Zeichen dieser gewaltigen Explosion tragen.

Berlin, 5. August. Die beabsichtigte Restitution des Bundestages ist für Preußen Grundes genug, einen anderen Weg als Oesterreich einzuschlagen. Aber die Restitution des Bundestages mit dem Präsidium Oesterreichs ist es nicht allein, warum es sich handelt. Im Hintergrunde steckt auch der Plan, den Kaiser von Oesterreich zum Deutschen Kaiser zu erheben und so den lieblingsplan Oesterreichs, sämmtliche Deutsche Fürsten, den König von Preußen nicht ausgenommen, zu Vasallen des Hauses Habsburg zu machen, endlich zur Ausführung zu bringen. Dieser Plan ist kein Geheimniß mehr. Die ultramontane Partei ist die natürliche Bundesgenossin dieses Gedankens. Die bekannten, die Kirche betreffenden Gesetze, welche die Oesterreichische Regierung vor einigen Monaten erlassen, waren und sind eben nur ein Manöver, um nicht allein die Sympathieen der Oesterreichischen, sondern auch der gesammten Deutschen Ultramontanen zur Erreichung des erwähnten Zweckes noch fester an das Habsburgische Haus zu knüpfen.

Berlin, 7. Juli. In seiner jüngsten Note hat Oesterreich der Preußischen Regierung angezeigt, daß es in der Durchfahrt der Badischen Truppen durch den Rayon der Bundesfestung Mainz eine Verletzung des

Bundesrechts erkenne und deshalb dem Gouverneur von Mainz aufgegeben habe, ferner Badische Truppen nicht mehr durchzulassen. Wie wir hören, wird die Preußische Gegennote dieser Oesterreichischen Auffassung entschieden entgegentreten, erlassen aber ist eine solche Note noch nicht.

Das Korrespondenz-Büreau meldet: Die Oesterreichische Regierung hat, nachdem sie sich in London über ihr Verhältniß in Bezug auf die Erbfolge in dem Gesammtstaat Dänemark „unbeschadet der Rechte des Deutschen Bundes" erklärt hat, namentlich durch Hannover dazu bewogen, durch ihre Gesandten bei den ihr verbündeten Regierungen diesen die Erklärung notificiren lassen und hervorgehoben, wie die Kaiserlich Oesterreichische Regierung auch entschlossen sei, die Wahrung der Rechte des Deutschen Bundes aufrecht zu erhalten. Es habe Oesterreich die gegründete Hoffnung, Dänemark werde in Holstein nicht in einer Art auftreten, welche seinen Pflichten als Bundesmitglied zuwider wäre. In diesem Falle werde Oesterreich die Rechte des Bundes und des Herzogthums wahrnehmen. Es sei gewiß, daß es alsdann auf die resp. Regierungen rechnen könne. Bundeswidrige Maßregeln seien aber Dänischer Seits bis jetzt nicht erfolgt, und es handle sich vorerst um die sofortige Ratifikation des Friedens durch den engeren Bund.

Fast täglich begeben sich von hier ausgediente Soldaten nach Holstein, um dort in den Reihen der Armee gegen die Dänen zu kämpfen.

Frankfurt a. M., 2. Aug. Es wird versichert, daß dem Oester. Bevollmächtigten gestern eine Note aus Wien zugekommen sei, der zufolge dieser unmittelbar nach Bildung der neuen Central-Behörde, d. h. des engeren Rathes, die Absendung eines Bundesheeres in diesem Lande beantragen würde; Zweck dieser Maßnahme würde die Wiederherstellung der Waffenruhe und deren Aufrechthaltung bis zum Abschlusse eines definitiven Friedens sein, der dem Bundes-Beschlusse von 1846 in Betreff der Stellung und der Rechte des Herzogthums Holsteins zu entsprechen hätte. Dieses Bundesheer solle, wie ferner behauptet wird, aus Oesterreichischen, Hannoverschen und Bayerischen Truppen zusammengesetzt werden; das Oesterreichische Kontingent würde von dem an der Böhmischen Grenze stehenden Armee-Korps detachirt werden.

Frankfurt a. M., 3. August. Die Unionsbevollmächtigten haben nunmehr insgesammt unsere Stadt verlassen.

Frankfurt, a. M., 4. August. Aus sehr guter Quelle vernehmen wir, daß der Kommandant der Preuß. Truppen in Mainz aus Berlin die Anweisung erhalten hat, ganz energische Maßregeln zu ergreifen, falls bei einem weitern Durchmarsche Badischer Truppen durch die gedachte Bundesfestung von Oesterreichischer Seite Hindernisse in den Weg gelegt werden sollten, wie dies wohl hin und wieder angedeutet worden ist.

Stuttgart, 4. August, Morgens. In der Eile die wichtige Nachricht, daß Oesterreich, Bayern und Württemberg übereingekommen sind, in Schleswig-Holstein einzuschreiten um dem weiteren Blutvergießen Einhalt zu thun. Man spricht von Mobilmachung unserer Truppen und einer persönlichen Zusammenkunft der drei Fürsten; auch Hannover soll mitwirken. (Das Frankfurter Journal bringt einen zweiten Artikel aus Stuttgart, welcher ebenfalls behauptet, daß die erwähnten Mächte beschlossen haben, die Schleswig-Holsteinische Sache in die Hände zu nehmen.)

Leipzig, 3. August. Gestern sind sieben Bayerische Offiziere hier durch nach Schleswig-Holstein gegangen.

Allen denen, in Stadt und Land, die uns an unserem Silberhochzeitstage mit Liebesgaben und Liebesbeweisen überschüttet haben, sagen wir hierdurch unseren innigen, herzlichen Dank. Gott der Herr lohne Ihnen dafür!

Pernau, den 3. August 1850.

Fr. u. J. Landesen.

Bekanntmachungen.

Zum Unterhalt für das in Livland stehende Militär sind nach einer vorläufigen Ausrechnung, für die Zeit vom 1. October 1850 bis zum 1. Januar 1851 9802 Tschetwert Mehl

und 880 Tschetwert Grütze erforderlich. Demnach werden diejenigen, welche die Lieferung der bezeichneten Proviant-Quantität zu übernehmen wünschen, hiermit aufgefordert, zu den auf den 21. und 25. August d. J. anberaumten Torgen sich zeitig im Livländischen Kameralhofe zu melden, und den einzureichenden Gesuchen die erforderlichen Saloggen anzuschließen.

Riga, Schloß, den 25. Juli 1850.

Kameralhofs-Assessor J. Hündeberg.

No. 773. Zielbauer, Secrt. 3

На продовольствіе войскъ въ Лифляндской губерніи расположенныхъ съ 1. Октября 1850 года предстоитъ залотовить провіанта по предвярительному исчисленію: муки 9802 и крупъ 880 четвертей, а потому Лифсяндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе взять на себя побрявку означеннаго количество провіанта явиться въ сію Палату заблаговременно къ назначеннымъ 21. и 25. Августа с. г. торгамъ, подавая о томъ прошенія съ надлежащими залогами. Рига Іюля 25го дня 1850.

Ассессоръ Э. Гиндебергъ.

Секретарь Цилбауеръ. 3

Vom Livländischen Kameralhofe werden diejenigen, welche die Proviantlieferung für die in Livland vertheilten Truppen pro 1851 zu übernehmen Willens sind, desmittelst aufgefordert, zu den auf den 23. und 27. Oktober d. J. anberaumten Torgen beim Livländischen Kameralhofe, in dessen Kanzellei auch die speciellen Bedingungen zu inspiciren sind, sich zeitig zu melden und die erforderlichen Saloggen den einzureichenden Gesuchen anzuschließen.

Riga, Schloß, den 25. Juli 1850.

Kameralhofs-Assessor J. Hündeberg.

No. 777. Zielbauer, Secrt. 3

Лифляндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе взять на себя поставку провіанта для продовольствія войскъ состоящихъ въ Лифляндской губерніи въ 1851 году на основаніи кондицій предъявляемыхъ въ канцеляріи Палаты, явится въ Лифляндскую Казенную Палату заблаговременно къ назначеннымъ 23. и 27. Октября с. г. торгамъ, подавая о томъ прошенія съ надлежащими залогами.

Рига 25го Іюля 1850.

Ассессоръ Э. Гиндебергъ.

Секретарь Цилбауеръ. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst allen denen, welche dabei ein Interesse haben, bekannt gemacht, daß das allhier asservirte Testament weil. Herrn demittirten Rathsherrn und erblichen Ehrenbürgers Adrian de Bruyn, am 1. September d. J. eröffnet und verlesen werden soll, und haben diejenigen, welche wider das Testament zu sprechen gesonnen sein sollten, ihre Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen vom Tage der Verlesung des Testaments gerechnet, sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier in gesetzlicher Art einzubringen. Pernau, Rathhaus, am 19. Juli 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 1740. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche

1) an das von dem hiesigen Einwohner Carl Banck käuflich acquirirte, in der hiesigen Vorstadt sub No. 206 belegene, dem Stellmacher Leverenz gehörig gewe-

sene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis und

2) an das von demselben angekaufte, dem Herrn Medicus Friedrich Gottlieb von Knoblock gehörig gewesene, in der hiesigen Vorstadt am Flusse belegene Höfchen Annenhof cum appertinentiis und mit denen später dazu eingewiesenen Stadtgrundzinsplätzen

aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben, oder wider die geschehenen Eigenthumsübertragungen zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier rechtserforderlich anzugeben und ihre Rechte auszuführen.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 8. Juli 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1662. Schmid, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Erbauung einer Wagenremise bei dem Poststationshause dem Mindestfordernden vergeben werden und zu dem Zweck bei diesem Collegio die Torge am 8. und 11. August d. J. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 2. August 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 243. G. Krellenberg. Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Concert-Anzeige.

Sonntag den 6. August wird auf allgemeines Verlangen das zweite und letzte Concert der Opernsänger Herren Erdensohn und Gärtner stattfinden. Die Affichen werden das Nähere anzeigen. 1

Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß sie sich mit der Anfertigung von Corsettes wie auch mit Weißnaht beschäftigt. Bestellungen werden von ihr angenommen in der Vorstadt, im Hause des Stellmachermeisters Herrn Springborn.

A. Sternfeldt. 1

Eichene Lagerfässer von verschiedener Grösse verkaufen

Gebr. Stein. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum macht Unterzeichneter hiermit die ergebene Anzeige, daß er die Anfertigung verschiedener feiner und grober Korbarbeiten, namentlich moderne Gothische Möbel, Sopha's, Stühle, Tische, Zimmer-Lauben zu Epheu, Körbe ꝛc. so wie auch die Reparatur von alten Rohr- und Korbgeflechten aller Art, für die billigsten Preise übernimmt. Auch ist bei ihm gespaltenes Rohr zu Damenhüte zu haben. Seine Wohnung ist in der Königsgasse, bei dem Buchbinder Herrn Metzner. — Um geneigten Zuspruch bittet

M. Freymann,
Korbmacher aus Riga. 1

Mein Haus in der Vorstadt steht zum Verkauf. L. Ammende,
geb. Rothschild. 2

Abgegangene Schiffe.

46) Den 31. Juli: Schiff Rudolph, Seeger, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 47) Hebe, Purkiß, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 48) Den 2. August: Magdalena, Isdahl, mit Ballast nach Riga, cl. d. Jacobs et C.

Vom 28. Juli bis zum 4. August:

Getauft: St. Elisab.-Kirche: Heinrich Martin Otstawel. — Bertha Auguste Schultz. — Catharina Marie Caroline Engelhardt.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Wilhelm Olters, alt 10 J.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 32. 1850.

Sonnabend, den 12. Auguſt.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Kiel, 8. Auguſt. Unter dem 4. Auguſt machte der Deutſche Ausſchuß des Schleswig-Holſteiniſchen Vereins das zweite Verzeichniß der bis dahin eingegangenen Gaben bekannt. Danach ſind vom 30. Juli bis zum 2. d. nahe an 26,000 Thaler eingegangen.

Rendsburg, 8. Auguſt. Auf der ganzen Linie, beſonders bei Sollbrück und Groß-Wittenſee, fand eine Rekognoscirung ſtatt, woran der rechte und linke Flügel der Holſteiner Theil nahmen und aus dem ſich ein ernſtliches Vorpoſtengefecht entwickelte, welches ohne Reſultat blieb und abgebrochen wurde. Friedrichsſtadt und Huſum ſind von den Dänen beſetzt.

Rendsburg, 9. Auguſt. Am geſtrigen Morgen griffen die Dänen mit 2 Bataillonen und Artillerie bei Sörgbrück an; ließen es aber hauptſächlich bei Geſchützfeuer bewenden, das ſie aus ſo großer Ferne unterhielten, daß die Schleswig-Holſteiniſche Artillerie nur einige Schüſſe that und ſodann ſchwieg, um nicht unnützer Weiſe Munition zu verſchwenden. Nachdem das Gefecht ſolchergeſtalt einige Stunden unterhalten war, gingen die Dänen in ihre früheren Poſitionen zurück. Mittlerweile hatte ſich bei der Stendener Mühle und Duvenſtedt ein lebhafteres Gefecht entwickelt. Die Dänen griffen nach der Ausſage der gemachten Däniſchen Gefangenen mit 3 Bataillonen an, indem ſie 9 Bataillone in Reſerve ſtellten. Die bei der Stendener Mühle aufgeſtellte Kompagnie des zweiten Schleswig-Holſteiniſchen Jägerkorps zog ſich auf ihr Repli zurück und ging mit dieſem wieder vor, warf die Dänen mit Leichtigkeit, und verfolgte ſie bis in die Hüttener Berge mit einer ſolchen Energie, daß die Dänen ſelbſt ihre Todten und Verwundeten zurückließen. Wir haben in dieſen Gefechten 4 Todte und 15 Verwundete gehabt und gegen 20 Gefangene gemacht. Heute iſt nichts von Erheblichkeit vorgefallen.

Altona, 8. Auguſt. Mit dem gewöhnlichen Vormittagszuge kam aus Rendsburg nur die Nachricht, daß die durch die geſtrige Pulver-Exploſion Getödteten (das Gerücht ſpricht, offenbar übertreibend und im Widerſpruch mit einer Proklamation des Generals Williſen, die nur „weniger“ erwähnt von 75 bis 80 aufgefundenen Leichnamen, aber nur wenig Verwundeten, während andere Angaben einige 20 Todte und eben ſo viele Verwundete zählen) heute Morgen beerdigt worden ſind. — Geſtern kamen Offiziere aus Braunſchweig, Bayern, Preußen und Baden, nebſt einer Anzahl von Unteroffizieren und Gemeinen, aus Preußen auf dem Wege nach Rendsburg hier durch.

Altona, 8. Auguſt, Abends. Das Gefecht hat heute Mittag längs der ganzen Linie wieder begonnen, iſt auf dem rechten und linken Flügel am ſtärkſten geweſen, während im Centrum nur Tirailleurgefechte ſtattgefunden haben; Reſultate ſind beim Abgange des Zu-

ges von Rendsburg noch nicht bekannt gewesen.

Die heute früh mit einem Extrazuge hier eingetroffenen Dänischen Gefangenen, 387 an der Zahl, sind in der Lukaschen Reitbahn untergebracht worden; obgleich der Bahnhof von Zuschauern angefüllt war, so wurde doch kein Laut des Mißfallens hörbar, vielmehr war der Empfang ruhig und ernst.

Hamburg, 9. August, Nachmittags 1 Uhr. Willisens neuer Bericht gesteht jetzt den großen Umfang des Unglücks ein, wobei auch fast alle Artillerie-Eleven getödtet sind. Fast alle Gebäude der Stadt haben gelitten.

Hamburg, 9. August, Nachmittags 3 Uhr. Diese Nacht 2 Uhr ist die ganze Holsteinische Armee ausgerückt. Man hat sehr viele Wagen requirirt.

Berlin, 8. August. Der Schleswig-Holsteinischen Sache wird, wie wir hören, außer Gagern, auch Heinrich v. Arnim, dessen Name vornämlich in Preußen den besten Klang hat, seine Kräfte widmen.

Berlin, 9. August. Es bestätigt sich, daß die diesseitigen Bevollmächtigten, bei der Bundes-Central-Kommission bereits vor einiger Zeit die bestimmtesten Instruktionen für den Fall erhalten haben, daß das sogenannte Bundesplenum oder der aus ihm hervorgehende „engere Rath" die Verwaltung des Bundes-Eigenthums, wie das Archiv, die Kasse u. s. w., in die Hand nehmen sollte. Die Preußische Regierung würde hierin einen casus belli erkennen.

Berlin, 11. August. Wie man hört, bemüht sich Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen, eine Verständigung zwischen Herrn von Radowitz und dem Minister des Innern, Herrn v. Manteuffel, in Betreff ihrer politischen Ansichten, herbeizuführen. Auch heißt es, daß Herr v. Manteuffel ein die Angelegenheit der Union betreffendes Memoire abzufassen gedenke. In einigen Tagen dürfte sich in Betreff der Minister-Krisis etwas Bestimmtes melden lassen.

Hessen-Darmstadt soll bis jetzt der einzige der auf dem Frankfurter Plenum vertreten gewesenen Staaten sein, welcher sich bereit erklärt hat, die Frankfurter Bundes-Kommission zur Ratifikation des Friedens mit Dänemark seinerseits zu bevollmächtigen. Da, wie bekannt, Oesterreich und Hannover sich entschieden geweigert haben, eine solche Vollmacht zu ertheilen, so ist der Preußische Vorschlag betreffs der Form für die Friedens-Ratifikation als unrealisirbar anzusehen.

Dem Vernehmen nach, werden noch mehrere Abtheilungen Badischer Truppen, welche nach Preußen kommen, die Bundesfestung Mainz passiren. Man ist darauf gespannt, wie sich die Oesterreichische Besatzung in Mainz dabei benehmen wird. Die dortigen Preußischen Truppen haben gemessenen Befehl, energisch einzuschreiten, im Fall die Oesterreicher die Vorbeifahrt auf irgend eine Weise hindern sollten.

Briefen aus Lübeck vom 8. d. M. zufolge, grassirt dort die Cholera jetzt ziemlich stark, indem täglich 30 bis 40 Menschen daran sterben.

Frankfurt am M., 2. August. Das Frankfurter Journal citirt das Protokoll der Plenar-Versammlung des Deutschen Bundes, geschehen Frankfurt, 12. Juli 1848, 10 Uhr Vormittags. Darin heißt es, wie bekannt, wörtlich: Die Bundes-Versammlung überträgt Namens der Deutschen Regierungen die Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Befugnisse und Verpflichtungen an die provisorische Centralgewalt, sie legt sie insbesondere mit dem Vertrauen in die Hände Ew. Kaiserlichen Hoh., als des Deutschen Reichsverwesers, daß für die Einheit, die Macht und die Freiheit Deutschlands Großes und Erfolgreiches erzielt werden, Ordnung und Gesetzlichkeit bei allen Deutschen Stämmen wiederkehren, und das Deutsche Volk der Segnungen des Friedens und der Eintracht dauernd sich erfreuen werde. Die Deutschen Regierungen, die nur das wohlverstandene Interesse des Deutschen Volkes kennen und beachten, sie bieten freudig die Mitwirkung zu allen Verfügungen der Centralgewalt, die Deutschlands Macht nach Außen und im Innern begründen und befestigen sollen. Mit diesen Erklärungen sieht die Bundesversammlung ihre bisherige Thätigkeit als

beendet an, und die Gesandten erneuern den Ausdruck ihrer persönlichen Huldigung für Ew. Kaiserliche Hoheit den Deutschen Reichsverweser.

Frankfurt a. M., 9. August, Nachmittags 3 Uhr. Das Plenum hat sich aufgelöst.

Stuttgart, 5. August. Die wichtigste Neuigkeit des Tages ist die Uebereinkunft zwischen Oesterreich, Bayern, Württemberg und Hannover über eine Intervention in der Sache der Herzogthümer. Vor der Hand soll dieselbe indeß nur eine friedliche sein durch einen von Oesterreich abzusendenden Kommissär und nur eventuell eine bewaffnete, auch nicht Schleswig, sondern nur Holstein betreffen, um ein anerkanntes Bundesgebiet vor einem Dänischen Angriff sicher zu stellen.

Oesterreich.

Wien, 9. August. Der Lloyd meldet: Zwischen Oesterreich, Bayern, Sachsen und Preußen ist ein Telegraphen-Vertrag zu Stande gekommen und vor einigen Tagen unterzeichnet worden, welcher den internationalen Telegraphen-Verkehr zum Gegenstande hat und sich über ein Telegraphennetz von mehr als 1000 Deutschen Meilen erstreckt.

In Tyrol beschäftigt sich eine Gesellschaft damit, die im Fegefeuer befindlichen Seelen theurer Verstorbenen um einen billigen Preis von ihren Leiden zu befreien und nach dem Himmel zu senden.

Italien.

Turin, 5. August. Der Zwiespalt mit Rom gestaltet sich immer bedenklicher. Den Bischöfen von Saluzzu und Cuneo sind fünf Tage Bedenkzeit gegeben, ihre gegen das Siccardische Gesetz veröffentlichte Rundschreiben zurückzuziehen. Man vermuthet, daß diesen Bischöfen ungleich strengere Behandlung, als den Herren Franconi und Varesini bevorstehe.

Rom, 29. Juli. Der Papst hat heute durch den Kardinal Lambruschini für die gesammte katholische Christenheit eine Verordnung bekannt machen lassen, welche aus dem Lateinischen übersetzt also lautet: Decretum Urbis et Orbis. Papst Pius IX., unser allerheiligster Herr, hat vom Anfange seines Pontifikats an den allgegenwärtigsten und kräftigsten Schutz der heiligen Jungfrau Maria erprobt. Besonders aber war dies der Fall, als das Schiff Petri in dieser Zeit überall und wie fast nie durch wilde Wetterfluthen hin und her geworfen und er selbst in den trüben Tagen aus seiner Hauptstadt zu fliehen genöthigt wurde, um viele Monate hindurch die nach allen Richtungen hin ungestraft grassirende Krankheit der Irrthümer und die Occupation der geistlichen Häuser durch Schwärme wahnwitziger Menschen, welche darin menschliche und göttliche Rechte zerstören wollten, in der Ferne zu beklagen. Und weil sich der heilige Vater erinnert, wie im vergangenen Jahre, am 2. Juli, wo die Kirche der Heimsuchung der Mutter Gottes besonders festlich gedenkt, das Joch der Gewaltherrschaft aus Rom entfernt und kurz darauf dem apostolischen Stuhle durch die Hilfe, den Rath und die Waffen berühmter Völker und Fürsten seine weltliche Herrschaft zurückerstattet wurde, so hat er dem Bischof von Porto, Rufina und Civitavecchia, auch Präfekten der Kongregation der kirchlichen Riten, Kardinal Aloysius Lambruschini, eröffnet, er bestimme, seinen Vorgängern, dem Pius h. V. und Pius VII., seligen Andenkens, nachstrebend, um der ruhmwürdigsten Jungfrau, welche ihm und den gläubigen Christen wider Hoffnung zu Hilfe kam, einen dauernden Beweis dankbarer Gesinnung zu geben, daß der Tag ihrer Heimsuchung künftighin in der ganzen Welt durch eine doppelte Feier zweiter Klasse begangen werde. Schon am 31. Mai d. J. befahl er, dieses Dekret den Akten der Kongregation der kirchlichen Riten zu legen und bekannt zu machen.

Frankreich.

Paris, 5. August. (T. C.-B.) Am 12. d. Mts. erfolgt die Abreise Napoleon's in den Departements.

Paris, 6. August. Die Zahl der nach Wiesbaden sich begebenden Legitimisten ist sehr beträchtlich. Berryer ist bereits gestern Abend abgereist. Gen. St. Priest, Vesin, la Rochette, Desratours de Chaulieu reisen heute, Larochejaquelin, Vatismenil, Bechard de Seze, Favreau binnen Kurzem. Guizot befindet

sich zu Ems. Man glaubt, daß auch dieser Aufenthalt nicht ganz absichtslos gewählt sei. Ueber den Zweck der Reise des Herrn Thiers nach Deutschland, hat man noch keine bestimmte Vermuthungen.

Paris, 8. August. In Folge des vorgestrigen furchtbaren Unwetters fiel das Thermometer vom Morgen bis zum Abend um 16 Grad. Im Evenement liest man: „Der ungeheure Platzregen, welcher vorgestern über Paris niederging, gab Veranlassung zu bedeutenden Beschädigungen und zu lustigen Scenen. Wir sahen in der Rue Montmartre eine wahre Sündfluth. Zwei furchtbare Wasserfälle stürzten die Straßen Cadet und des Martyrs herab. Die Bewohner der Erdgeschosse verbarrikadirten ihre Lokale auf Manneshöhe, um das Eindringen des Wassers zu verhindern, aber umsonst, das Wasser ging darüber hinweg. Die Pferde standen über die Brust im Wasser, die Wagen waren nicht mehr von der Selle zu bringen. Ein junger Mann schwamm unter allgemeinem Gelächter und Beifall durch die Straße, bald folgten ihm mehrere. Gleiche Scenen sah man in der Rue de Provence, Rue de Victoire, Chaussee d'Antin. Die Ueberschwemmung dauerte eine Stunde, die Zeit nämlich, welche die Schleusenräumer nöthig hatten, um die Abzugskanäle, welche unter den Trottoirs münden, zu öffnen. Von der Rue de Marias und Chaussee d'Antin bis zur Rue Lafitte und Grange Bateliere bildeten die Straßen einen fortlaufenden See. Der Schaden soll ein bedeutender sein. Die Pariser Gamins benutzten diese Gelegenheit, sich zu vergnügen, nahmen Bretter und Leitern zwischen die Beine und schwammen so in der halben Stadt herum. Auf den Boulevards stieg das Wasser bis zu 4 Fuß Höhe. Nur die Omnibus ragten aus der Fluth und wurden buchstäblich mit Sturm genommen. Einer derselben war mit 36 Personen beladen, die sich auf Kutschbock, Wagendach und Pferde vertheilten. Die zahllosen Gamins boten sich nun den abgesperrten Fußgängern zur Dienstleistung an und schwammen Staffette. Eine Stunde lang glich Paris einer großen Schwimmschule. In der Rue St. Denis schwammen Wäschwagen, Gemüsekarren und Fässer in bunter Reihe. Einem Weinhändler schwemmte das Wasser in der Rue Vertbois sämmtliche Flaschen durch das Luftloch aus dem Keller fort. Im Tuilerieengarten fuhr man auf Kähnen. Im Viertel der Verkaufshallen stürzten Tausende großer schwarzer Ratten aus den Kanälen nach den umliegenden Häusern. Beim zweiten Gewitter (im Ganzen gingen deren drei nieder) schlug der Blitz in Gros Caillou ein. Abends wurde ein förmlicher Pumpendienst organisirt, um das Wasser aus den Kellern zu schöpfen. Die Vorübergehenden legten bereitwillig Hand an. Nachdem um 7 Uhr die Passage frei geworden, fiel um 9 Uhr der Regen wieder in Strömen. Man befürchtete Ueberschwemmungen der Umgebung, Hemmung der Verproviantirung, und Verderben der eben im Schnitte begriffenen Ernte. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, ein solches Unwetter erlebt und die Straßen von Paris so rein, wie jetzt, gesehen zu haben. Heute ist Sonnenschein. Auch aus Pau, Montauban und Eaux bonnes sind Nachrichten von ähnlichen Ungewittern eingegangen."

Großbritannien und Irland.

London, 6. August. (T. C.-B.) Rothschild's Eintritt in das Unterhaus wurde mit 142 gegen 106 Stimmen verworfen.

London, 7. August. Green hat am 1. August die angekündigte Luftreise zu Pferde von dem Vauxhall aus unternommen. Ein Pony, nur 200 Pfund schwer und 34 Engl. Zoll hoch, war zu diesem Zwecke zwei Tage vorher angekauft worden. Die Luftreise, die unter dem Zusammenfluß einer ungeheueren Menschenmenge stattfand, wurde glücklich beendigt.

Neueste Post.

Kopenhagen, 10. August. Das Kriegs-Ministerium hat nunmehr die Liste der Getödteten, Verwundeten und Vermißten in der Affaire vom 24. v. M. und in der Schlacht bei Idstedt vom 25. v. M. herausgegeben. Unser Verlust besteht derselben zufolge, aus 439 Todten, 2718 Verwundeten und 614 Vermißten, mithin im Ganzen aus 3771 M.

Kiel, 12. August. Heute ist das Kriegs-Ministerium, so wie das der auswärtigen Angelegenheiten, von hier nach Rendsburg übergesiedelt. Auch das Finanz-Departement ist nach Elmshorn verlegt worden. Man erwartet einen Handstreich der Dänen. Bereits werden die Kanalbrücken abgenommen, und da die Stadt von Truppen fast ganz entblößt ist, so soll die Bürgerwehr aufgeboten werden, um den Kanal zu besetzen. Es heißt, daß schon heute von der Armee ein großer Schlag geführt würde. Ueber die strategischen Bewegungen auf dem Kriegsschauplatz waltet ein undurchdringliches Dunkel, indem sie in tiefster Stille und mit äußerster Vorsicht ausgeführt werden.

Kiel, 14. August. Die Stellung der Dänischen Armee soll im Wesentlichen noch immer dieselbe sein; ihre Hauptstärke scheint nordwestlich vom Wittensee, bei Brekendorf, Rendsburg gerade gegenüber, zu stehen. Den Westen Schleswigs haben die Dänen noch immer nicht völlig in ihrer Hand; die Städte Tönning und Garding sind von ihnen nicht besetzt, nur einzelne Streifzüge kommen dorthin.

Altona, 12. August. Nach einer glaubwürdigen Nachricht aus Kopenhagen ist am Mittwoch, den 7. August, Fräulein Rasmussen durch den Bischof Mynster dem Könige zur linken Hand angetraut worden. (Vorstehende Meldung, welche bereits seit einigen Tagen als ein aus guter Quelle herrührendes Gerücht im Umlauf war, wird nun auch von der Börsenhalle nach einem Kopenhagener Schreiben vom 7. d. berichtet, mit dem Beifügen, daß der Bischof sich erst einer Drohung gefügt habe. Ein anderes uns zukommendes Gerücht meldet, daß Fräulein Rasmussen unter dem Namen einer Gräfin Danner in den Dänischen Adelsstand erhoben sei.

Berlin, 14. August. Wie wir hören, sind in der an das Wiener Kabinet ergangenen Eröffnung zwei Punkte als casus belli bezeichnet worden: 1) Die Behinderung des Durchmarsches der Badischen Truppen durch Anwendung von Gewalt, und 2) eine unbefugte Berührung der Bundeskasse. Bis jetzt ist noch keine Antwort von Seiten Oesterreichs erfolgt. Die Spannung darauf ist eine außerordentliche, da die Aufregung gegen die von Oesterreich befolgte Politik hier einen solchen Grad erreicht hat, daß die Führer der konservativen Gesammtpartei alles aufbieten müssen, um von öffentlichen Kundgebungen, welche nur geeignet wären, die Angelegenheiten noch mehr zu verwickeln, abzuhalten.

Berlin, 15. Aug. Sicherem Vernehmen nach ist jetzt die Antwort des Oesterreichischen Kabinets auf die letzten Preußischen Noten hier eingegangen. Dieselbe ist im versöhnlichen Tone gehalten. In Bezug auf die Differenzen wegen der Vorbeifahrt Badischer Truppen wird ein Schiedsgericht vorgeschlagen, zu welchem Oesterreichischer Seits Bayern als Schiedsrichter bereits genannt ist, und es Preußen anheimgegeben wird, seinerseits einen zweiten zu ernennen. In Bezug auf die Differenzen wegen Verwaltung des Bundes-Eigenthums werden weitere Verhandlungen vorbehalten.

Der frühere Griechische Oberst Theodor Peskary, der vorgestern hier durchreiste, um in die Schleswig-Holsteinische Armee zu treten, versicherte, daß ihm sehr viele seiner Landsleute in Kurzem folgen würden.

Frankfurt am M., 8. August. Dänemark hat sich zu einer Verlängerung der Ratifikationsfrist bereit erklärt. Dies zeigt eine Preußische Cirkulardepesche allen Deutschen Regierungen an. Bis zu dem Zeitpunkte, wo Deutschland eine allgemeine anerkannte Bundesbehörde hätte, welche sich mit der Ratifikation des Friedensvertrages befassen könne, will Dänemark die Frist verlängern. So vernimmt man heute von glaubwürdiger Seite. Auch eine Dänische Cikulardepesche, worin dasselbe besagt wird, ist an alle Deutschen Regierungen gelangt.

Braunschweig, 12. August. Der Ausschuß unserer Abgeordnetenversammlung hatte bei unserer Regierung angefragt, ob dieselbe nicht, wie von einigen anderen ehrenhaften Deutschen Regierungen geschehen, ihren Antheil zu den Kriegskosten an Schleswig-Holstein auszuzahlen gedächte? Hierauf ist heute die Antwort erfolgt, daß dieselbe auf den an-

geforderten Betrag von 54,000 Thlrn. eine Abschlagszahlung von 30,000 Thlrn. beschlossen und Behufs der Uebersendung bereits angewiesen habe.

Karlsruhe, 10. August. Die O.-P.-A.-Z. schreibt: Wir sind im Stande die Mittheilung machen zu können, daß in einer der letzten Sitzungen des Staats-Ministeriums der Beschluß gefaßt wurde, die Badischen Truppen, welche sich noch hier zu Lande befinden, nach Preußen abmarschiren zu lassen. Es waren zwei Parteien, eine Oesterreichische und eine Preußische, Klüber an der Spitze der letzteren, welche endlich siegte. Prinz Friedrich soll entschieden gegen die Truppenverlegung gesprochen haben.

Wien, 7. August. Unter andern neuen Gesetzen, welche der Aufhebung des Belagerungszustandes in Wien vorangehen werden, ist auch das Preßgesetz mit der Bestimmung, daß jeder Leitartikel mit der Unterschrift seines Verfassers versehen sein muß. — Die Volkszählung in Ungarn soll bis jetzt eine Anzahl von 8 Mill. Magyaren herausstellen. Wie man hört, will man die Zählung neuerdings beginnen. — In Pesth und Ofen taucht in letzter Zeit wieder das Tragen revolutionärer Abzeichen, namentlich von Federn, Kokarden, dreifarbigen Blumen, Bändern u. s. w. auf, weshalb das Militär-Distrikt-Kommando die früheren Verbote dagegen mit aller Schärfe in Erinnerung bringt.

Wien, 9. August. Wir lesen jeden Tag von außerordentlichen Rüstungen, die Preußen mache, von Zusammenziehung eines Observationskorps zwischen Rhein und Main, von Einberufung der Landwehr ꝛc. Wir können darauf nur versichern, daß Oesterreich sich deswegen in keiner Weise an der angekündigten Reduktion seiner Armee hindern läßt. Sie ist bereits zum größern Theile vollzogen und trifft vornehmlich das Böhmische Armeekorps. In allernächster Zeit wird die ganze im Königreich Böhmen versammelte Heeresmacht auf 48,000 Mann verringert sein, was 8000 mehr ist, als in den Jahren der tiefsten Ruhe die von jeher übliche Besatzung betragen hat. Davon fallen noch 3000 auf den Belagerungszustand in Prag, bleiben also 5000, die sich allenfalls in einigen Grenzgarnisonen vertheilen.

Wien, 13. August. Die heutige Oesterreichische Reichszeitung widerspricht mit aller Bestimmtheit der auf telegraphischem Wege aus Frankfurt hier eingegangenen Nachricht, daß sich das Plenum aufgelöst habe.

Turin, 8. August. Der Erzbischof von Turin hat dem Handelsminister Santa Rosa die Sterbe-Sakramente verweigen lassen; bei der in Folge dessen ausgebrochenen Volksbewegung wird die Entlassung des Erzbischofs gefordert, der darauf nach der Festung Fenestrella abgeführt wird.

Paris, 9. August. (T. C.-B.) In der Stadt ist wegen des gestrigen Banquetts der Gensd'armen-Offiziere im Elysee viel Bewegung. Ein dort ausgebrachter Toast lautete auf Kaiserthum und der Ruf: Nach den Tuillerieen! ließ sich vielfach hören. Die Vertagungs-Kommission ist dafür, daß, im Falle eines Staatsstreiches, der Conseils generaux mit Herzuziehung von Präfekten und Generalen die Regierung übernehme. In der Legislativen war heute die letzte Sitzung.

Die Unteroffiziere der Eliten-Korps, die gestern bei dem Präsidenten gespeist haben, sollen nach dem Diner so begeistert gewesen sein, daß sie Ludwig Napoleon im Triumphe nach den Tuilerieen bringen wollten, Ludwig Napoleon nahm dieses nicht an.

Paris, 10. Aug. Die Vertagungskommission hielt ihre erste Sitzung. Im Elysee fand ein Banquett statt, zu dem alle Offiziere eines Regiments geladen wurden. Die Montagne veröffentlicht einen Rechenschafts-Bericht ans Volk.

Das Manifest des Berges, das dieser, ehe er in die Ferien geht, an das Volk richtet, füllt 6 Spalten des National, und enthält doch nur die alten allbekannten Phrasen, Verwünschungen der Reaktion und der Verletzungen der Verfassung, Versprechungen eines baldigen Reiches der allgemeinen Gerechtigkeit und des allgemeinen Glückes durch allgemeinen Kredit, allgemeine Freiheit und Gleichheit

u. s. w.; alle Namen der angesehenern Mitglieder der Linken fehlen unter den 86 Unterschriften, auch Girardin hat nicht unterschrieben.

Nachrichten aus Macao zufolge, hat die Cholera in Cochinchina über 200,000 Menschen weggerafft und ist jetzt eben so verheerend in China, wo außerdem noch ein bösartiger Typhus herrscht. Mehrere Französische Missionäre sind bereits gestorben.

Paris, 11. August. Der Präsident der Republik bestimmt 60,000 Francs zu Militär-Banketten. Die ehemalige Redaktion des Abend-Moniteur ist wieder eingesetzt.

Bekanntmachungen.

Zum Unterhalt für das in Livland stehende Militär sind nach einer vorläufigen Ausrechnung, für die Zeit vom 1. October 1850 bis zum 1. Januar 1851 9802 Tschetwert Mehl und 880 Tschetwert Grütze erforderlich. Demnach werden diejenigen, welche die Lieferung der bezeichneten Proviant-Quantität zu übernehmen wünschen, hiermit aufgefordert, zu den auf den 21. und 25. August d. J. anberaumten Torgen sich zeitig im Livländischen Kameralhofe zu melden, und den einzureichenden Gesuchen die erforderlichen Saloggen anzuschließen.

Riga, Schloß, den 25. Juli 1850.

Kameralhofs-Assessor J. Hündeberg.

No. 773. Zielbauer, Secrt. 2

На продовольствіе войскъ въ Лифляндской губерніи расположенныхъ съ 1. Октября 1850 года предстоитъ залотовить провіанта по предварительному исчисленію: муки 9802 и крупъ 880 четвертей, а потому Лифсяндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе взять на себя побрявку означеннаго количество провіанта явиться въ сію Палату заблаговременно къ назначеннымъ 21. и 25. Августа с. г. торгамъ, подавая о томъ прошенія съ надлежащими залогами.

Рига Іюля 25го дня 1850.

Ассессоръ Э. Гиндебергъ.

Секретарь Цилбауеръ. 2

Vom Livländischen Kameralhofe werden diejenigen, welche die Proviantlieferung für die in Livland vertheilten Truppen pro 1851 zu übernehmen Willens sind, desmittelst aufgefordert, zu den auf den 23. und 27. Oktober d. J. anberaumten Torgen beim Livländischen Kameralhofe, in dessen Kanzellei auch die speciellen Bedingungen zu inspiciren sind, sich zeitig zu melden und die erforderlichen Saloggen den einzureichenden Gesuchen anzuschließen.

Riga, Schloß, den 25. Juli 1850.

Kameralhofs-Assessor J. Hündeberg.

No. 777. Zielbauer, Secrt. 2

Лифляндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе взять на себя поставку провіанта для продовольствія войскъ состоящихъ въ Лифляндской губерніи въ 1851 году на основаніи кондицій предъявляемыхъ въ канцеляріи Палаты, явится въ Лифляндскую Казенную Палату заблаговременно къ назначеннымъ 23. и 27. Октября с. г. торгамъ, подавая о томъ прошенія съ надлежащими залогами.

Рига 25го Іюля 1850.

Ассессоръ Э. Гиндебергъ.

Секретарь Цилбауеръ. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, welche gesonnen sein sollten, die Beköstigung und Verpflegung der zur Rekrutenabgabe von Seiten Einer Löblichen Steuer-Verwaltung

eingezogenen Individuen zu übernehmen, hierdurch aufgefordert, sich an dem auf den 14. d. M. angesetzten Torge Vormittags 11 Uhr in dem Lokale des Vogteigerichtes einzufinden, ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner verfügt werden wird. Die Bedingungen sind in der Kanzellei des Vogteigerichtes zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, am 10. August 1850.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 169. R. Hehn, Secrt. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst allen denen, welche dabei ein Interesse haben, bekannt gemacht, daß das allhier asservirte Testament weil. Herrn demittirten Rathsherrn und erblichen Ehrenbürgers Adrian de Bruyn, am 1. September d. J. eröffnet und verlesen werden soll, und haben diejenigen, welche wider das Testament zu sprechen gesonnen sein sollten, ihre Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen vom Tage der Verlesung des Testaments gerechnet, sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier in gesetzlicher Art einzubringen. Pernau, Rathhaus, am 19. Juli 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 1740. Schmid, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Der Vieh- und Kram-Markt unter dem Pernauschen Stadtgute Kastna wird in diesem Jahre am 8. September abgehalten werden. 3

Eichene Lagerfässer von verschiedener Grösse verkaufen

Gebr. Stein. 2

Der Aufenthalt mit meinem Lager optischer, physikalischer und mathematischer Instrumente und Augengläser dahier, „Stadt Wien" bei Herrn Heintzel, ist nur noch bis kommenden Donnerstag.

Julius Aischmann,
Optikus und Mechanikus
aus Koblenz.

Killo-Strömlinge zu 4 Kop. das Pfund verkauft Heinr. Guthann. 3

In meinem Hause sind zwei geräumige Wohnungen, jede von drei Zimmern nebst warmer Küche, Keller und sonstigen Wirthschaftsbequemlichkeiten, so wie auch Stallraum für sechs Pferde, Wagenremise ꝛc. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Pernau, den 27. Juli 1850.

Kunstgärtner P. A. Zabell. 2

Eine neue St. Petersburger Droschke ist für einen annehmbaren Preis zu erstehen bei dem Sattlermeister J. F. Glabe. 1

Binnen vierzehn Tagen wird Pernau verlassen Eduard Eschholz,
Schneidergeselle.

Angekommene Schiffe.

53) Den 6. August: Russ. Schiff Livonia, A. Lemmerhirt, von Oporto mit Salz an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

49) Den 5. August: Schiff B. W. Grott, Wegener, mit Hafer u. Heede nach Großbritannien, cl. d. Jacobs et C. — 50) Ellengowan, Will, mit Flachs u. Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. — IV) Den 6: Delphin, Freibusch, mit Bleizucker u. Ballast nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke et C. — 52) London Packet, Krohn, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 53) Stadt Pernau, Schildwach, mit Flachs u. Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 4. bis zum 11. August:

Getauft: St. Elisab.-Kirche: Pauline Näddal. — Wilhelm Herrmann Hindrichson.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Agathe Maria Podarenka, geb. Müller, alt 49 J.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 33. 1850.

Sonnabend, den 19. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 6. Auguſt. Mittelſt Allerhöchſten Tagesbefehls vom 30. Juli iſt der Buchhalter der Pernauſchen Kreis-Rentei Finck zum Kollegien-Sekretär und der Notär des Pernauſchen Ordnungsgerichts Ammende zum Gouvernem.-Sekretär befördert worden.

St. Petersburg, 7. Auguſt. Die Verwaltung des geiſtlichen Unterrichtsweſens beim heil. Synod hatte im verfloſſenen Jahre einen Preis von 1500 Rbl. ausgeſetzt für ein ſpecielles Arzneibuch zum Gebrauche der Landgeiſtlichkeit; da ſeitdem verſchiedene Geſchenke zur Vergrößerung dieſes Preiſes dargebracht worden, ſo erhöht die genannte Behörde denſelben nunmehr auf 3500 Rbl. S.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Aug., Mittags. Die amtlichen Berichte aus dem Kriegs-Miniſterium melden, daß beim Heere nichts vorgefallen.

Deutſchland.

Kiel, 15. Auguſt. Nach ſicheren Nachrichten aus Eckernförde hat ſich ein bedeutender Theil der Däniſchen Armee in und um Eckernförde koncentrirt. Es werden ſtarke Schanzarbeiten vorgenommen, namentlich bei der Windebyer Mühle. Die dazu requirirten Tagelöhner von den adeligen Gütern erhalten einen ſehr hohen Tagelohn für ſehr kurze Arbeitszeit und die Gutsherrſchaften werden bei Vermeidung militäriſcher Exekution angewieſen, dieſen Tagelohn zu bezahlen.

Rendsburg, 16. Auguſt. Von Eckernförde geht die Nachricht ein, daß dort dieſer Tage ein hoher Franzöſiſcher Offizier, der Oberſt Latour du Pin, welcher beim Generalſtabe der Däniſchen Armee ſich aufhielt, beerdigt worden. Es wird behauptet, derſelbe ſei der im Gefecht bei Duvenſtedt gefallene höhere Offizier, den man hier irriger Weiſe für den Oberſten Baggeſen hielt. Ein von Louiſenlund über Breckendorf hierſelbſt eingetroffener Schleswiger, der durch die Flucht der gezwungenen Einſtellung in die Däniſche Armee ſich entzog, macht die Mittheilung, daß er auf dem ganzen Wege keine Däniſchen Truppen geſehen habe. In Louiſenlund ſelbſt liegt eine kleine Abtheilung Däniſcher Jäger; etwa 8000 Mann liegen etwas weiter öſtlich auf der Coſeler Haide im Lager.

Die Dänen ſchieben ihre Vorpoſten allmälig weiter vor.

Von der Eider, 15. Auguſt. Rendsburg iſt jetzt ſehr feſt, die neuen Werke gegen Norden machen eine Gefährdung der eigentlichen Feſtung gegen jeden plötzlichen Anprall auch einer größeren Däniſchen Macht unmöglich, und ſobald ſie gänzlich vollendet und damit der Rücken gedeckt iſt, iſt das Heer wieder frei. Die Truppen ſelbſt ſind in der beſten Stimmung. Täglich kommen Freiwillige, und obgleich man bei ihrer Aufnahme mit der allergrößten Rückſicht verfährt, ſo daß die „Geſinnungstüchtigkeit“ im Allgemeinen höher ſteht,

als die Waffentüchtigkeit, so ist doch schon das Heer stärker, als es vor Idstedt gewesen. Man ist daher entschlossen, und man hat Recht es zu sein. Denn auch die Dänen sind es. Sicheren Nachrichten zufolge, ziehen auch sie alle möglichen Verstärkungen herbei und ihr nächstes Ziel ist und muß es sein, die Schleswig-Holsteiner vom Schleswigschen Boden zu vertreiben, um dann die Einverleibung Schleswigs als Thatsache bei allen Verhandlungen voraussetzen und nur noch über Holstein verhandeln zu können. Der Plan ist gut; aber noch steht die Thatsache unseres Schleswig-Holsteinischen Heeres dem gegenüber. Ich kann es mir dabei nicht versagen, Ihnen ein Kuriosum anzuführen. Nach einer alten, uns hier wohlbekannten Prophezeihung sollen die Schleswig-Holsteiner bei Idstedt von den Dänen geschlagen werden, aber bei Kropp (zwischen Rendsburg, Schleswig und Eckernförde) die Dänen schlagen in furchtbar blutiger Schlacht, dann soll Friede und Glück auf lange Jahre in den Herzogthümern herrschen. Diese Sage ist nicht etwa entstanden. Sie ward dem Gen. Willisen in seinem Hauptquartier Falkenburg bei Idstedt erzählt, und zwar bei Tafel in großer Gesellschaft, als kein Mensch an die Angreifbarkeit der Position dachte; man lachte viel, und vier Tage später hatten die Dänen gesiegt und Willisen stand in Rendsburg. Dies Faktum kann ich verbürgen. Im Uebrigen denken Sie von der Geschichte, was Sie wollen.

Altona, 16. August. Friedrichstadt ist von den Dänen wieder verlassen. 400 Stück Ochsen, die von den Dänen in der Marsch zusammengetrieben, sind ihnen von unseren Jägern unter Hauptmann Schöning wieder abgenommen und auf Holsteinisches Gebiet gebracht worden. Sonst nichts Neues.

Altona, 17. Aug. Gestern Abend fand bei Friedrichsort ein kleines Seegefecht statt, welches um 8½ Uhr endigte. Auf Schleswig-Holsteinischer Seite nahm das Dampfschiff „Löwe“ und die Kanonenböte Nr. 7 und 10, auf Dänischer Seite ein Dampfschiff, dessen Name noch nicht bekannt ist, und 2 Kanonenböte Theil. Auch der „Skjold“ war eine Zeit lang in der Nähe, zog sich aber vor dem Ende des Kampfes zurück; doch soll er eine glatte Lage gegeben haben. Der „Löwe“ erhielt einige Schüsse durch den Rumpf; das Kanonenboot Nr. 10 gerieth in Brand; der Lieutenant verließ mit dem größten Theil der Mannschaft das Schiff; nur der Unteroffizier, der die auf dem Boot gebliebenen 4 Leute zurückhielt, löschte mit ihnen glücklich das Feuer. Nachdem noch der „Bonin“ und 2 Kanonenböte den Schleswig-Holsteinischen Schiffen zu Hilfe gekommen waren, zogen sich die Dänischen Schiffe zurück. Die Schleswig-Holsteiner haben 2 Todte und 2 Verwundete, ihre Schiffe liegen jetzt im Kieler Hafen. Ob und welchen Schaden die Dänen erlitten, ist nicht bekannt.

Berlin, 17. August. Wie wir vernehmen, ist die Aufforderung Oesterreichs, den Bundestag herzustellen, Gesandte zu demselben zu schicken und ihn so konstituiren zu lassen, an alle Deutsche Regierungen ergangen und auch bereits bei der unsrigen eingetroffen. — Im Rückblick auf die, Angesichts der Nation erklärten Ansichten unserer Regierung über die Art des Wiederaufbaues der Bundesverfassung dürfen wir uns wohl der Hoffnung überlassen, daß jenem Ansinnen hier die Zustimmung entschieden verweigert werden wird.

Frankfurt a. M., 14. August. Auf die Cirkular-Depesche welche die interimistische Bundes-Central-Kommission an die Seemächte erlassen hatte, um die Anerkennung der Deutschen Kriegsflagge zu erwirken, ist jetzt eine Erwiederung von Seiten Großbritanniens eingegangen. Das Kabinet von St. James eröffnet der interimistischen Bundes-Central-Kommission, daß es sich seine Erklärung in Betreff der Anerkennung jener Flagge bis zur Bildung einer definitiven, den Deutschen Bund repräsentirenden Behörde vorbehalte.

Frankfurt a. M., 15. Aug. In Wiesbaden wimmelt es von Französischen Legitimisten, und jeder Bahnzug bringt neue Ankömmlinge. Man sieht dort die Elite des Altfranzösischen Adels; auch einige Väter der Gesellschaft Jesu haben sich eingefunden. Der

Herzog von Bordeaux selbst war noch wenig öffentlich sichtbar; desto häufiger ertheilt er seinen Getreuen Audienz im Hotel Düringer, wo er und sein Gefolge 22 Zimmer einnehmen. Bei der ersten Aufwartung am Sonntag Abend waren mehrere Hundert Personen anwesend, darunter auch Damen. Eigentliche Konferenzen scheinen noch nicht stattgefunden zu haben. Einzelne der Herren sind sichtbar bestrebt, Popularität zu gewinnen; aus ihren Privatäußerungen geben sich jedoch hin und wieder hinsichtlich der künftigen Geschicke Frankreichs Ansichten und Hoffnungen kund, welche die nächste Zukunft schwerlich rechtfertigen dürfte. Wiesbaden ist mit Fremden angefüllt, wie noch in keinem früheren Jahre.

Stuttgart, 13. August. Der Ausschuß der Landesversammlung hat unterm 10. Aug. durch seinen Präsidenten gegen das, jede nähere Auskunft über das Verhältniß der königl. Regierung zu dem Württembergischen Bevollmächtigten in Frankfurt und zu der Deutschen Frage überhaupt ganz ablehnende, königl. Reskript vom 5. August ausführlich remonstrirt und förmlichen Protest gegen jede Folge eingelegt, welche etwa die Staatsregierung den vor ihr aufgestellten Theorien zu geben versucht werden möchte.

Karlsruhe, 13. August. Es wird demnächst ein Transport von 3000 Centnern Munition nebst Artillerie- und andern Militär-Requisiten nach Preußen befördert werden und man bemerkt mit Recht, daß das schwerlich geschehen würde, wenn dem Truppenmarsche Einhalt geboten wäre.

München, 14. August. Einer heute im Ministerium des Aeußeren eingetroffenen telegraphischen Depesche zufolge, wird König Otto von Griechenland Anfangs kommenden Monats hier zum Besuch eintreffen. In Folge eines von beiden Kammern angenommenen Gesetzes bleibt für die Dauer der Abwesenheit des Königs die Königin Amalie von Griechenland Regentin.

Oesterreich.

Wien, 14. August. Wie das Neuigkeits-Büreau erfährt, werden die beantragten Reducirungen bei den beiden Korps in Böhmen und in Vorarlberg vorläufig nicht in Ausführung kommen. Das Gerücht von einer Auflösung des Armee-Korps in Böhmen, welches mehrere Blätter kürzlich brachten, wäre jedenfalls unrichtig, da dieses Korps eben jetzt nothwendig gewordene Ergänzungsmannschaft, Waffen und Geschütze an sich ziehe.

Wien, 15. August. Die neuerdings an den K. K. Gesandten am Kopenhagener Hof, Baron Prints, abgegangenen Instruktionen sowohl, als die an die Gesandten anderer Höfe mitgetheilten Eröffnungen, lassen bereits ein ziemlich klares Bild dessen erkennen, was die Oesterreichische Staatspolitik in Bezug auf die Herzogthümer Schleswig und Holstein erstrebt, wodurch zugleich ein wohlbegründetes Urtheil über die Stellung Oesterreichs zu Deutschland möglich wird. Fürst Schwarzenberg will vor allem Entwaffnung der Insurrektions-Armee und Räumung Schleswigs durch die Dänen, dies soll das Terrain abgeben, auf dem sofort die Unterhandlungen geführt werden könnten. In Bezug auf die Rechte der Herzogthümer, wegen gemeinschaftlicher Staatsgrund-Gesetze, überwiegende Stellung des Deutschthums in Schleswig, Steuerbewilligung u. dgl. müsse Dänemark zur Nachgiebigkeit gezwungen werden, dagegen soll die Integrität der Dänischen Krone mit eiserner Gewalt aufrecht erhalten und die Gemeinschaftlichkeit der Erbfolge in Dänemark und in den Herzogthümern mit Beseitigung der Augustenburger Linie für ewige Zeiten ausgesprochen werden.

Krakau, 9. August. Zur allgemeinen Beruhigung macht der hiesige Stadtrath jetzt öffentlich die Entstehung des ersten großen Brandes, nach den genauesten Ermittelungen, bekannt. Darnach haben in der Mühle, wo das Feuer ausbrach, der Müller und der Lehrling eines Schmieds zur Erglühung einer in ein Mühlrad zu bringenden Welle in einem unangemessenen Raume ein bedeutendes Feuer angezündet, welches dann um sich gegriffen, nicht mehr zu bewältigen gewesen und bei der Hitze wie dem scharfen Windzuge den großen Brand veranlaßt hat.

Italien.

Rom, 9. August. Vorgestern hat der

Oesterreichische Gesandte dem Kardinal-Konsistorium eine Note überreicht, in welcher energisch verlangt wird, daß man dem jetzigen Regierungs-Systeme ein Ende mache, eine regelmäßige konstitutionelle Regierung einführe und Amnestie gewähre; es wäre dies der Wunsch aller übrigen Mächte.

Turin, 9. August. (T. C.-B.) Die Regierung scheint entschlossen, die Rückkehr des Erzbischofs nicht zu erlauben. Der Appellations-Magistrat hat über die Güter des Erzbischofs Sequester dekretirt. Das königl. General-Oekonomat hat die Servitenklöster und Güter in Besitz genommen. Seit 2 Tagen sind die Truppen konsignirt.

Turin, 10. August. Der Staatsanwalt ist beauftragt, die Anklage gegen den Erzbischof Franzoni einzuleiten. Der König hat schriftlich das Benehmen des Ministeriums gebilligt. — Ein Korrespondent des „Univers" sieht in den letzten Turiner Ereignissen die Absicht der Piemontesischen Regierung, mit Rom entschieden zu brechen, um dadurch die Freundschaftsbande mit England noch enger zu ziehen und sich Lord Palmerston gänzlich in die Arme zu werfen. Nach dieser Auffassungsweise wäre dem Ministerium der Tod Santa Rosa's, auf den es förmlich gerechnet hätte, um einen Konflikt herbeizuführen, sehr gelegen gekommen.

Frankreich.

Paris, 13. August. (T. C.-B.) Die Reise des Präsidenten ging über Tounere nach Dijon, guter Empfang, aber nirgends imperialistische Demonstration. In Joigny ließ sich ein socialistischer Ruf hören.

Paris, 15. August, Abends. Das socialistische Wahl-Komitee ist heute verhaftet. Napoleon ist in Lyon angelangt, woselbst ein militärisches Bankett vorbereitet wird. Die bonapartistischen Blätter nennen den Empfang kühl. Zu Montbard hat eine republikanische Demonstration stattgefunden.

Aus glaubwürdiger unparteiischer Quelle wird die Nachricht bestätigt, daß in Dijon der Präsident nur mit dem einstimmigen Rufe: „Es lebe die Republik!" empfangen worden. Man erwartet, daß die gemachten Erfahrungen einen bedeutenden Einfluß auf die dynastisch-bonapartistischen Träume haben werden, ja es heißt sogar — übrigens unverbürgt — daß dem Präsidenten so sehr die Lust vergangen, mehr von der Stimmung des Landes zu erfahren, daß unter Vorwand von Unpäßlichkeit die Weiterreise nach Straßburg aufgegeben werden solle. Die offizielle Depesche geht bis zum 14. und bis Chalons sur Saone, wo der Präsident, wie in Nuits, Beaune, Chaguy, sehr gut empfangen sei.

Lola Montez, welche nahe bei Paris eine auf 15 Jahre gemiethete Villa bewohnte, die sie auf Kredit prachtvoll hatte tapezieren und möbliren lassen, ist vorgestern ihren sie bedrängenden Gläubigern, worunter namentlich ein Tapezierer und ein Maler, der sie in allen möglichen Stellungen portraitirt hatte, ansehnliche Summen zu fordern haben, mit Hilfe eines schon bereitstehenden Wagens durchgegangen; ihr Gemal war in der letzten Zeit nicht mehr bei ihr.

China.

Hong-Kong, 22. Juni. Der neue Kaiser von China hat die Duldung der christlichen Religions-Sekten anbefohlen und wird wahrscheinlich den Betrieb des Opium-Handels gegen Zoll-Abgabe gestatten.

Neueste Post.

Altona, 17. August. Nach den übereinstimmenden Nachrichten vom Kriegsschauplatze und von dessen Umgebung scheint in der Stellung der Dänischen Armee in so fern in den letzten Tagen eine Veränderung vorgegangen zu sein, als dieselbe jetzt mehr denn je bei Schleswig koncentrirt worden.

Rendsburg, 20. August. Die ganze Armee ist gestern ausgerückt. Die Verschanzungen sind fertig.

Berlin, 20. August. Es bestätigt sich, daß Oesterreich eine Cirkularnote an sämmtliche Deutsche Regierungen erlassen hat, in welcher dieselben aufgefordert werden, den Bundestag behufs dessen Konstituirung durch Gesandte zu beschicken. Auch der Preußischen Regierung ist eine ähnliche, wenn auch nicht gleichlautende, Note unterm 16. d. zugegangen.

Berlin, 22. August. Dem Vernehmen nach wird die Preußische Regierung der am 16. d. hier eingegangenen Oesterreichischen Einladung zur Beschickung des Bundestages keine Folge geben.

In gut unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß mit der weiteren Verlegung Badischer Truppen nach Preußischen Garnisonen unverzüglich weiter vorgegangen werden soll.

Leipzig, 17. August. Der außerordentliche Regierungs-Kommissär Herr von Zobel hat — wie der Rektor, Professor Bülau, amtlich publicirt — beschlossen, die Professoren Dokt. Weber, Drobisch, Wendler, Erdmann, Steinacker, Krehl, Fleischer, Niedner, Hartenstein, Albrecht, Radius, Günther 2., Haupt, Naumann, Theile, Weiße, Jahn, Roscher, Brockhaus, Wuttke und Hankel, wegen fortdauernder Renitenz gegen die in der Landtags-Angelegenheit an den akademischen Senat ergangenen Verordnungen von ihrer Mitgliederschaft im akademischen Senat und, insoweit sie mit Dekanaten bekleidet sind, auch von diesem Amte, so wie von der Dekanibilität von jetzt an, bis auf weitere Anordnung zu suspendiren. Es sind dies die Herren, welche sich nicht von der Gesetzmäßigkeit des jetzt in Dresden versammelten Landtages überzeugen konnten, und sich deshalb von Anfang an standhaft geweigert haben, einen Abgeordneten der Universität nach Dresden zu schicken.

Wiesbaden, 18. Aug. Das Zuströmen der Französischen Gäste ist in den letzten Tagen so massenhaft gewesen, daß es zu ihrer Unterbringung nöthig wurde, den hiesigen Polizei-Kommissär von der jedesmaligen Anzahl der Eintreffenden zu benachrichtigen. Während aber bis jetzt nur Adel und Bourgoisie in denselben vertreten waren, wird heute auch der dritte Stand repräsentirt werden. Denn nach einer Anzeige des Herrn Barrande an die Polizei werden mit einem der heutigen Dampfschiffe abermals circa 100 Franzosen hier eintreffen, und zwar meistentheils Arbeiter aus Paris.

Aus Baden, 13. August. In Mannheim ist eine scharfe stadtamtliche Verfügung gegen das Blauen-Montagmachen ergangen. Gesellen und Lehrburschen werden mit Gefängnißstrafe und im Wiederholungsfalle mit Ausweisung, Meister, welche diese Unsitte dulden oder begünstigen, mit einer Geldstrafe von 5 bis 25 fl. bedroht.

Wien, 17. August. Es steht nun fest, daß Oesterreich mit seinen Verbündeten in der Schleswig-Holsteinischen Frage auch thatsächlich einschreiten werde; die desfallsigen Mittheilungen sind bereits nach Kopenhagen, London und Paris gemacht. Von welcher Art diese Einschreitung sein wird, läßt sich schon daraus abnehmen, daß sie den Bemühungen des Herrn Bülow in Frankfurt und des Dänischen Kammerherrn, der in Hohenschwangau bei König Max II. in München gewirkt hat, zu verdanken ist.

Wien, 18. August. Im Const. Blatt a. B. liest man: Es hieß schon mehreremal, das 10. Bundes-Armeekorps sollte die Bestimmung erhalten, sofort in Holstein einzurücken und Schleswig zu besetzen, um die bestehenden Verträge aufrecht zu erhalten. Nun wird behauptet, daß auch 30,000 Mann Oesterreicher, und zwar das Vorarlbergsche Korps, die gleiche Bestimmung erhalte, und daß der Gouverneur der Bundesfestung Mainz, Erzherzog Albrecht, das Oberkommando der Bundesarmee übernehmen werde. Schon vorgestern hatte die ministerielle Oesterr. Korr. auf die „dringende Frage im Norden, die keinen weiteren Aufschub dulde" und auf Oesterreichs Mitwirkuug hingedeutet.

Wien, 20. August. Im Const Blatt a. B. liest man: Bekanntlich stellte Graf Thun im Plenum zu Frankfurt den Antrag auf Einberufung des engeren Rathes und Reaktivirung der ursprünglichen Bundes-Behörde, auf welchen Antrag die Plenarversammlung auch in ihren Sitzungen vom 7. und 8. d. M. einging und Oesterreich als Präsidialmacht autorisirte, jene Einberufung vorzunehmen. Aus der neuesten Oesterreichischen Reichsztg. entnehmen wir nun, daß die Oesterreichische Regierung diese Einberufung durch eine Cirkularnote vom 14. August eingeleitet habe. Die Bundes-Versammlung soll mit dem 1.

September zusammentreten, sie hat bis nach der Revision der Verfassung zu dauern und Oesterreich hat, so schließt die Reichszeitung, feierlich sein Wort gegeben, daß es nicht danach strebe, einfach und allein zu alten Einrichtungen zurückzukehren.

Turin, 14. August. Die Piemontesischen Blätter veröffentlichen zwei Noten des Ministers d'Azeglio an den Marchese Spinola, Sardinischen Gesandten beim heil. Stuhle, vom 24. Juli, in welchen Herr d'Azeglio die Verhaftung des Erzbischofs von Sassari zu rechtfertigen sucht.

Die Verbesserungs-Projekte in materieller Beziehung werden jetzt von der religiösen Frage in den Hintergrund verdrängt. Der König hat vor der Hand seine Reise nach Genua und Spezzia aufgegeben und ist in aller Eil von Courmayeur hierher zurückgekehrt, um den Berathungen des wieder hier vollständig befindlichen Ministeriums beizuwohnen. Man verbirgt sich hier nicht die Konflikte, zu denen es kommen müßte, wenn die Regierung bei ihren bisher gefaßten Beschlüssen Rom gegenüber beharren und mit der Konfiskation geistlicher Güter fortfahren sollte; man weiß es recht gut, daß weder Frankreich noch andere katholische Staaten das feindliche Benehmen gegen den heiligen Stuhl ruhig mit ansehen werden, und hegt sogar die Besorgniß, die Worte Montalemberts, daß Frankreich eine zweite Expedition nach Turin unternehmen würde, könnten zur Wahrheit werden. Andererseits stützt man sich wieder auf Lord Palmerston, welcher neuerdings die Sardinische Regierung versichert haben soll, daß er jeden Angriff auf Piemont, von welcher Seite er auch erfolge, als einen Casus belli ansehen und diesen nicht passiv vorübergehen lassen werde.

Turin, 17. August. Erzbischof Franzoni wird scharf bewacht, nur in Gegenwart eines Karabiniers dürfen ein Theologe und sein Sekretär mit ihm sprechen, sonst wird er gut behandelt.

Florenz, 16. August. Man befürchtet Demonstrationen. Mehrere verdächtige Individuen wurden verhaftet. Starke Oesterreichische Patrouillen durchziehen die Stadt; sämmtliche Truppen sind konsignirt; auch in Livorno wurden Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Paris, 18. August. Man versichert uns, daß die Französische Regierung einen außerordentlichen Gesandten nach Kopenhagen schicken wird. Diese Sendung soll dem Herrn Bacourt, einem ausgezeichneten Diplomaten, übertragen werden. Zu gleicher Zeit sollen mehrere Schiffe von der Flotte in Cherbourg den Befehl erhalten haben, sich bereit zu halten, nach der Nordsee abzugehen.

Paris, 19. August. Aus Wiesbaden, wo auch die Spaltung der Legitimisten klar hervorgetreten und gar nichts Bestimmtes ausgemacht zu sein scheint, hat Larochejaquelin einen merkwürdigen Brief an die Gazette de France geschrieben, worin er von einer neuen Politik seiner Partei spricht, die Trennung von der Partei der Regierung ausspricht und selbst auf seinen Austritt aus der National-Versammlung anspielt.

Paris, 21. August. In Wiesbaden hegt man den Gedanken an Veränderung der präsidentiellen Gewalt und Appell an das Volk.

In Besancon fand bei der Anwesenheit Napoleons eine feindselige Demonstration statt, die durch Militärgewalt gedämpft wurde. Der Präsident ist, Colmar passirend, nach Straßburg abgegangen. Dort fanden mehrere Verhaftungen statt.

Man will behaupten, die Reise des Präsidenten werde nahe an 3 Millionen kosten, und das Elysee stürze sich dadurch in bedeutende Verlegenheiten und werde wieder an die gesetzgebende Versammlung sich wenden müssen. Dem großen journalistischen Gefolge, welches den Präsidenten begleitet, ist ein außerordentlicher Estaffettendienst zur Verfügung gestellt. Ein Schneider in Dijon soll bei Gelegenheit des Empfanges des Präsidenten für 5000 Fr. schwarze Kleider verfertigt haben. Alle Handschuhladen waren seit zwei Tagen rein ausgekauft.

Brüssel, 19. August. Auf beiden Eisenbahnlinien ist wegen ungeheurer Ueberschwemmung aller Verkehr unterbrochen. Alle Ver-

bindung stockt. Pariser Nachrichten fehlen gänzlich.

Athen, 13. August. Am 9. d. schloß der König die Parlamentssession. In derselben Sitzung leistete die Königin den Eid. Uebermorgen reiset der König nach München. Man glaubt, die Abreise werde unter solchen Verhältnissen schlechten Eindruck machen.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Kameralhofe werden diejenigen, welche die Proviantlieferung für die in Livland vertheilten Truppen pro 1851 zu übernehmen Willens sind, desmittelst aufgefordert, zu den auf den 23. und 27. Oktober d. J. anberaumten Torgen beim Livländischen Kameralhofe, in dessen Kanzellei auch die speciellen Bedingungen zu inspiciren sind, sich zeitig zu melden und die erforderlichen Saloggen den einzureichenden Gesuchen anzuschließen.

Riga, Schloß, den 25. Juli 1850.

Kameralhofs-Assessor J. Hündeberg.

No. 777. Zielbauer, Secrt. 1

Лифляндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе взять на себя поставку провіанта для продовольствія войскъ состоящихъ въ Лифляндской губерніи въ 1851 году на основаніи кондицій предъявляемыхъ въ канцеляріи Палаты, явится въ Лифляндскую Казенную Палату заблаговременно къ назначеннымъ 23. и 27. Октября с. г. торгамъ, подавая о томъ прошенія съ надлежащими залогами.

Рига 25го Іюля 1850.

Ассессоръ Э. Гиндебергъ.

Секретарь Цилбауеръ. 1

Zum Unterhalt für das in Livland stehende Militär sind nach einer vorläufigen Ausrechnung, für die Zeit vom 1. October 1850 bis zum 1. Januar 1851 9802 Tschetwert Mehl und 880 Tschetwert Grütze erforderlich. Demnach werden diejenigen, welche die Lieferung der bezeichneten Proviant-Quantität zu übernehmen wünschen, hiermit aufgefordert, zu den auf den 21. und 25. August d. J. anberaumten Torgen sich zeitig im Livländischen Kameralhofe zu melden, und den einzureichenden Gesuchen die erforderlichen Saloggen anzuschließen.

Riga, Schloß, den 25. Juli 1850.

Kameralhofs-Assessor J. Hündeberg.

No. 773. Zielbauer, Secrt. 1

На продовольствіе войскъ въ Лифляндской губерніи расположенныхъ съ 1. Октября 1850 года предстоитъ залотовить провіанта по предварительному исчисленію: муки 9802 и крупъ 880 четвертей, а потому Лифсяндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе взять на себя побявку означеннаго количество провіанта явиться въ сію Палату заблаговременно къ значеннымъ 21. и 25. Августа с. г. торгамъ, подавая о томъ прошенія съ надлежащими залогами. Рига Іюля 25го дня 1850.

Ассессоръ Э. Гиндебергъ.

Секретарь Цилбауеръ. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in hiesiger Vorstadt, am Pernau-Flusse, im 1. Quartal sub No. 35 belegene, den Erben weil. Herrn Aeltermanns der Großen Gilde Hans Christian Erler zugehörig gewesene und von demselben mittelst am 29. Juli d. J. abgeschlossenen und am 4. August d. J. korroborirten Kontrakts an den Kaufmann dritter Gilde Johann Wilhelm Jacoby verkaufte hölzerne sogenannte Brau-

haus sammt Brau-Inventario und dazu gehörigen Wohnhause, Nebengebäuden und Garten, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen oder wider die Besitzübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Protestationen in der präklusivischen Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proklams allhier in gesetzlicher Art anzugeben und ihre Rechte zu erweisen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präkludirt, das oben specificirte Grundstück cum appertinentiis aber dem Kaufmann 3. Gilde Johann Wilhelm Jacoby adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 9. August 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1908. Schmid, Secrt. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Wissenschaft, daß nachstehende Mitglieder unserer Gesellschaft gestorben sind: männliche: No. 35 E. Bostrom, No. 18 Adr. de Bruyn, No. 23 J. M. Hermann; weibliche: No. 43 H. D. Preiß geb. Blank, No. 339 Amalie C. Buttenhoff, No. 85 M. Rosenstein und fordern demnach zur ungesäumten Einzahlung der rückständigen Beiträge bis zum 1. September d. J. auf.

Pernau, die Hülfe, am 10. August 1850.

D. W. Schütz. Weisman. Harder, derz. Vorsteher.

Der Vieh- und Kram-Markt unter dem Pernauschen Stadtgute Kastna wird in diesem Jahre am 8. September abgehalten werden. 2

Killo-Strömlinge zu 4 Kop. das Pfund verkauft Heinr. Guthann. 2

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig bei der Allee nach der Slabodde hin, im Hause des Podrätschiks Wassiliomow, wohne. Auch empfehle ich den geehrten Damen meine fertigen Hüte mit und ohne Blumen.

Catharina Böttcher, Putzmacherin.

Eichene Lagerfässer von verschiedener Grösse verkaufen

Gebr. Stein. 1

In meinem Hause sind zwei geräumige Wohnungen, jede von drei Zimmern nebst warmer Küche, Keller und sonstigen Wirthschaftsbequemlichkeiten, so wie auch Stallraum für sechs Pferde, Wagenremise ꝛc. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Pernau, den 27. Juli 1850.

Kunstgärtner P. A. Zabell. 1

Mein Haus in der Vorstadt steht zum Verkauf. L. Ammende, geb. Rothschild. 1

Ein ganz neuer mahagoni Flügel von 6¾ Octaven, kräftigem Ton, angenehmer Spielart und sehr dauerhaft gebaut, steht zum Verkauf, und zwar zu einem höchst billigen Preise, bei dem Kaufmann Heinr. Puls. 1

Innerhalb acht Tagen verläßt Pernau

Carl Peterson, Schneidergeselle.

Angekommene Schiffe.

54) Den 14. August: Engl. Schiff Helena, G. Joung, von Dundee mit Ballast an J. Jacke et C. — 55) Den 17.: Russ. Johannes, G. Lindström, von Nädendahl mit Strömlinge u. Theer an J. Jacke et C.

Vom 11. bis zum 18. August:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Ferdinand Carl Greve.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Charlotte Amalie Buttenhof geb. Brock, alt 50 J. — Charlotte Pauline Knoch, alt 13 J. 9 M. — John Nagel, alt 1 J. 3 W.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 34. 1850.

Sonnabend, den 26. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

Warſchau, 17. Auguſt. Unſere Stadt ſchwebte geſtern in großer Gefahr. Mittags um 1 Uhr brach in dem hölzernen Gebäude neben der Fabrik des Herrn Evens Feuer aus, und obgleich ſchleunige Hilfe herbeikam, konnte man nicht ſo bald des Feuers Meiſter werden, welches raſch um ſich griff und, von einem heftigen Winde angefacht, ſeine Richtung gegen die benachbarten Gaſſen zu nehmen begann. Die Kozla-Gaſſe fiel bald dem verzehrenden Elemente anheim, und um 3 Uhr Nachmittags ſtand die eine Hälfte dieſer Gaſſe in hellen Flammen, welche ſich um 3 Uhr, von einem heftigen Winde genährt, über die Franziskaner-Gaſſe verbeiteten. Trotzdem überall unter der Leitung des Fürſten Statthalters die thätigſte Hilfe geleiſtet wurde, nahm das Feuer immer mehr überhand, und ſchon wälzten ſich Rauch- und Feuerſäulen in die Bonifraters-Gaſſe, wo die Bewohner in Schrecken und Angſt nicht mehr an die Rettung der Gebäude, ſondern an die Wegſchaffung ihrer beweglichen Habe dachten, die ſie auch mit Hilfe des Militärs fortbringen konnten. Letzteres eilte in Kolonnen zur Rettung herbei, beſetzte die gefährlichſten Punkte und wehrte dem Feuer die Fortſchritte. Um fünf Uhr endlich wurde man des großen Brandes Meiſter, da die Rettungs-Anſtalten in jeder Beziehung Muſterhaft waren und die Hilfeleiſtungen mit der größten Thätigkeit fortgeſetzt wurden. Um 6 Uhr war jede Gefahr vorüber, und nur noch rauchende Ruinen geben von der ſchrecklichen Feuersbrunſt traurige Kunde.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 23. Auguſt. Nachrichten aus Kopenhagen beſtätigen, daß die Dänen einen Angriff auf Rendsburg für unmöglich halten und Vorbereitungen treffen, um in Schleswig zu überwintern. Sie haben zu dem Ende alle Straßen, welche von Holſtein nach Schleswig führen, theils durch Schanzen theils durch Gräben, welche vor der Hand mit Brettern belegt ſind, ungangbar gemacht. Ueber die Schlei ſchlagen ſie mehrere Brücken für Artillerie und Infanterie und verſehen dieſelben mit Brückenköpfen. Die in der Schlei liegenden Kanonenböte haben die Aufgabe, die Brücken gleichfalls zu vertheidigen. Derjenige Theil von Schleswig, welcher durch die Oſtſee und zwei Linien begrenzt wird, welche man von Flensburg nach Schleswig und dann Eckernförde zieht, kann daher als das Winterquartier der Dänen betrachtet werden, falls die Holſteiniſche Armee nicht der Angelegenheit eine andere Wendung geben ſollte.

Berlin, 24. Auguſt. Lord Palmerſton hat eine Note an die hieſige Regierung geſchickt, in welcher er aus dem Vertrage vom 2. Juli für Preußen die Verpflichtung deduciren will, die offenen Feindſeligkeiten in den Herzogthümern auf jedem Wege zu verhindern, und ſollte dies mit Waffengewalt geſchehen. Wie wir hören, hat Herr von Schleinitz die

in dieser Note enthaltenen Argumente auf's Entschiedenste und Bündigste widerlegt. Preußen hat in der That aus diesem Vertrage keine specielle Verpflichtung, dem dort geführten Kriege entgegen zu treten; es ist durch den Vertrag in die Reihe der übrigen nichtbetheiligten Regierungen getreten.

Berlin, 25. August. Nach der diesjährigen Rang- und Quartierliste hat die Preußische Armee 5820 Offiziere und zwar einen Feldmarschall, den Herzog von Wellington, 11 Generale, 45 General-Lieutenants, 60 General-Majore, 82 Obristen, 74 Obrist-Lieutenants, 529 Majore, 1100 Hauptleute und Rittmeister, 962 Premier-Lieutenants und 2958 Sekond-Lieutenants.

Frankfurt a. M., 23. August. Bei der gestrigen Eröffnung des Friedens-Kongresses waren ungefähr 600 Mitglieder zugegen, darunter etwa 250 Engländer; von den Deutschen kaum 30. Zum Präsidenten wurde Staats-Minister Jaup aus Darmstadt gewählt. Zu Vice-Präsidenten: für Deutschland: Bonnet; für Frankreich: Cormenin und E. de Girardin; für England: R. Cobden und Hindley; für Amerika: Hitchcock und Dokt. Hall; für Belgien: A. Visschers Zu Sekretären: für England: Richards; für Deutschland: Creuzenach und Varrentrapp; für Frankreich: Joseph Garnier und Athanasius Cocquerel; für Nordamerika: Elihu Burrit und Professor Cleveland. In der gestrigen Vormittags-Sitzung, die von 10 bis 1 Uhr dauerte, wurde der erste Antrag des Komitees angenommen, welcher den Krieg für unsittlich und irreligiös erklärt und den Völkerhaß durch die Erziehung, die Presse u. s. w. ausrotten will.

Mannheim, 20. August. Nachdem sich aus den gepflogenen Unterhandlungen ergeben, daß die sogenannte Arbeiter-Verbindung und die neben derselben bestehende Association der Cigarren-Arbeiter in vielen Zweig- und Lokal-Vereinen über den größten Theil von Deutschland sich verbreitet hat, und, durch leitende Organe mit einander verbunden, Zwecke verfolgt, welche mit der staatlichen Ordnung nicht verträglich sind — es sind dies die Worte der betreffenden amtlichen Bekanntmachung — so hat das Ministerium des Innern das Verbot dieser Vereine ausgesprochen. Die bestehenden Vereine sind demnach aufgefordert, sich aufzulösen, und davon, daß es geschehen, den Polizei-Behörden Anzeige zu machen, widrigenfalls gegen die Theilnehmer während der Dauer des Kriegszustandes nach Maßgabe des Gesetzes vom 7. Juni 1848 wird eingeschritten werden.

Oesterreich.

Wien, 22. Aug. Der ministerielle Wien. Lloyd deducirt in einem Artikel über die Verhältnisse Schleswigs und Holsteins zu Oesterreich, daß die Herzogthümer nicht nur gegen Dänemark, sondern, da sie sich haben benutzen lassen, der Hegemonie Preußens in Deutschland Vorschub zu leisten, faktisch auch gegen Oesterreich Krieg geführt haben. Das, erklärt der Lloyd, dürfte Niemand vergessen, der die Schleswig-Holsteinische Frage und Oesterreichs Verhältniß zu derselben beurtheile, wenngleich er selbst, der Lloyd, noch immer hoffe, daß Oesterreich für die wirklichen Rechte der Herzogthümer Anstrengungen machen werde.

Mailand, 17. Aug. Die gestrige Mailänder Zeitung berichtet über das Unglück, welches in der Nacht vom 14. auf den 15. durch den Ausbruch des Flusses Mella in der Nähe von Brescia, wo unweit der Brücke bei Grotte der Damm einstürzte, erfolgte. Augenzeugen erzählen, daß die Verheerungen, welche das wilde Element anrichtete, schrecklich seien, und bereits hört man von einer Menge Menschen, die verunglückten. Gerade jetzt vernimmt man, daß eine Privat-Diligence durch das Einstürzen eines an der Straße gelegenen Hauses mit allen darin befindlichen Passagieren erdrückt worden sei.

Wien, 23. Aug. Gestern 6 Uhr Morgens ist der Dichter Lenau mit Tode abgegangen.

Italien.

Turin, 13. August. So eben sind Se. Maj. der König von Courmayeur hier eingetroffen und haben sofort den Ministerrath um sich versammelt. Die Posten sind wieder verdoppelt und starke Patrouillen durchziehen die

Straßen. Aus Savoyen sind äußerst beunruhigende Nachrichten eingelaufen. So tapfer die Regierung in Piemont auftritt, so ängstlich ist sie den Savoyarden gegenüber, man glaubt dort nicht an die perfide Lüge, daß der Erzbischof von Turin mit Oesterreich konspirire, und wie die absurden Beschuldigungen lauten mögen, die man verbreitet, um das Verfahren der Regierung gegen den Prälaten zu rechtfertigen. In Chambery haben sehr drohende Kundgebungen für den Erzbischof stattgefunden. Die Anklage gegen Monsignore Franzoni soll auf Felonie lauten. Gegen 50 Geistliche sind bereits gefänglich eingezogen worden. Auch andere Personen vom höchsten Reichsadel, so die Grafen von Gonella und Salacco (die Azeglio, von denen der Minister-Präsident stammt, waren seit 400 Jahren Lehnsträger der Grafen von Gonella.) Gestern Abend zog wieder eine wüthende Pöbelmasse vor das Kloster Consolade, den Dominikanern angehörig. Erst als der Pöbel mit Feueranlegen drohte, schritt das Militär ein, das Martialgesetz wurde proklamirt, beim dritten Trommelwirbel stob das feige Souveränetätsgesindel auseinander. Die Regierung ärntet jetzt schon die Früchte ihrer Politik, denn die lauten Drohungen des Pöbels richten sich bereits gegen die Minister selbst und sogar gegen die Person des Monarchen. Man will jetzt die Dominikaner und die padri oblati aus der Stadt verweisen, wie man die padri serviti verwiesen hat, damit denkt man den Pöbel zu versöhnen. Man wird sehen, daß man ihn damit nur frecher und trotziger macht. Allen Geistlichen der Stadt, von denen man weiß, daß sie Anhänger des Erzbischofs sind, und es ist die übergroße Mehrzahl, ist die Kanzel verboten. Die päpstliche Nuntiatur ist geschlossen. Morgen erwartet man Nachrichten aus Rom. Achtzigtausend Oesterreicher stehen marschfertig an den Grenzen. Neben diesen Hauptaktionen läuft eine kleinere her, die das Ministerium um die mühsam errungene Popularität bei den Massen gebracht hat. Die Regierung hat auf Anforderung des Kaiserlichen und des Französischen Gesandten den Chef-Redakteur der radiklen Opinione, Bianchi-Giovine, einen Lombarden von Geburt, aus der Stadt verwiesen, weil er sich die schnödesten Ausfälle gegen den Papst, den Kaiser von Oesterreich u. s. w. erlaubt hat. Herr Bianchi hat übrigens die Stadt nicht verlassen, sondern ist sofort bei dem Brittischen Gesandten als Sekretär in Dienste getreten.

Frankreich.

Paris, 18. August. Heute ist hier ein Bericht aus Neapel angekommen, welcher die Zerwürfnisse der dortigen Regierung mit der Spanischen zum Gegenstande hat. Es ist wenig Aussicht auf eine Verständigung vorhanden, und der vollständige Bruch Spaniens mit Neapel kann als definitiv betrachtet werden.

Paris, 19. August. Der Präsident erklärte in Lyon: „Ich bin nicht der Vertreter einer Partei, sondern der Vertreter zweier großer Nationalrepräsentationen, welche 1804 und 1848 Frankreich durch die Ordnung die großen Grundsätze der Französischen Revolutionen retten wollten. Stolz also auf meinen Ursprung und meine Fahne bleib ich ihnen treu und gehöre ganz dem Lande, was es auch von mir verlange, Entsagung oder Beharren. Gerüchte von Staatsstreichen werden auch zu Ihnen gedrungen sein. Meine Herren! Sie werden nicht daran geglaubt haben, und ich danke Ihnen dafür. Handstreiche und Staatsstreiche mögen der Traum von Parteien sein, die einer Stütze im Volke entbehren, aber der Erwählte von 6 Millionen Stimmen vollführt den Willen des Volkes, er verräth es nicht. Die Vaterlandsliebe kann, ich wiederhole es, im Entsrgen wie im Beharren bestehen. Vor einer allgemeinen Gefahr schwinde jeder Ehrgeiz. — — Aber wenn sich sträfliche Ansprüche erneuerten und die Ruhe Frankreichs bedrohten, würde ich sie zur Ohnmacht zurückzubringen wissen und wieder die Volkssouveränetät anrufen, denn ich gestehe Niemandem mehr das Recht zu, sich Vertreter des Volks zu nennen, als ich es bin.“

Paris, 20. August. Die Rede des Präsidenten in Lyon erregt allgemeines Aufsehn. Es ist ein neues Manifest und der langen

Rede kurzer Sinn ist: Keinen Staatsstreich, aber Kaiser werde ich doch. Außer den specifischen Elysseeblättern ist die ganze Presse, mit alleiniger Ausnahme des Journals des Debats gegen die Rede. Die Presse sagt wenn sich der Präsident der Republik gegenüberstellt, so beruft er sich auf die Ordnung, stellt er sich der Legitimität gegenüber, so beruft er sich auf die Freiheit, aus dem Antagonismus der Legitimisten will er sich eine Stütze in der Nation machen! Die Legitimisten ihrerseits, mögen sie auch nicht so einig sein wie ihre Blätter behaupten, darin aber sind sie bestimmt einig, daß sie sämmtlich, Moderirte, Colorirte und Pointirte, gegen eine Verlängerung der Präsidentschaft Bonaparte's sich erheben werden. Das zeigt der Ton aller ihrer Blätter.

Paris, 21. August. In Wiesbaden hegt man den Gedanken an Veränderung der präsidentiellen Gewalt und Appell an das Volk. In Besancon fand bei der Anwesenheit Napoleons eine feindselige Demonstration statt, die durch Militärgewalt gedämpft wurde. Der Präsident ist, Colmar passirend, nach Straßburg abgegangen. Dort fanden mehrere Verhaftungen statt.

Außer halboffiziellen Berichten haben wir aus Besancon keine anderen bestimmten Nachrichten erhalten. Die verschiedensten Gerüchte über die dortigen Vorgänge sind verbreitet; es scheint, daß die Aufregung sehr groß war, und dieses besonders wegen der vorgenommenen Verhaftungen. Einem Schreiben aus Besancon zufolge, sollen die Socialisten ein Komplott angezettelt haben, den Präsidenten der Republik gefangen zu nehmen. Als derselbe auf dem Ball erschien, umringte ihn eine große Menge Menschen. Die diensthuenden Gendarmen hatten viele Mühe, den Präsidenten zu befreien. Der General Castellane soll sogar seinen Degen gezogen haben.

Paris, 22. August. Die letzten hier eingegangenen telegraphischen Depeschen über die Reise des Präsidenten lauten: 1) Der Präfekt des Nieder-Rheins an den Minister des Innern. Straßburg, 21. August, $4\frac{1}{2}$ Uhr. Der Präsident der Republik ist in Straßburg eingetroffen. Auf dem Wege, wie von der Bevölkerung Straßburgs, wurde er gut empfangen. 2) Der Generallieutenant, Kommandant der 4. Militär-Division, an den Kriegs-Minister. Straßburg, 21. August, 4 Uhr Abends. Der Präsident der Republik ist um $2\frac{3}{4}$ Uhr angekommen. Die Behörden befanden sich zu seinem Empfange am Bahnhofe. Eine ungeheuere Volksmenge erwartete ihn auf seinem Wege. Er wurde mit großer Aufmerksamkeit empfangen. 3) Der Präfekt des Oberrheins an den Minister des Innern: Colmar, 21. August, 4 Uhr Abends. Der Präsident der Republik hat so eben mein Departement verlassen und überall den freudigsten Eindruck gemacht. Die ungeheure Majorität der Bevölkerung hat das Staats-Oberhaupt mit eben so viel Ehrfurcht als Ergebenheit empfangen. Mit seltener Energie äußerte sich das Gefühl des Volkes, welches die Wiederkehr der Ordnung segnet. Diese unzweideutigen Aeußerungen haben über die Bemühungen der Feinde der Gesellschaft gesiegt, welche vergebens gegen die allgemeine Begeisterung zu protestiren versuchten.

Privatberichte aus dem Elsaß schildern den dortigen Empfang des Präsidenten als einen nichts weniger als enthusiastischen oder nur freundlichen, die Haltung der Bevölkerung soll kalt, in einzelnen Fällen selbst unfreundlich gewesen sein. Der Moniteur du soir spricht sogar von einer entdeckten Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten. Es sind jedenfalls genauere Nachrichten abzuwarten.

In Mühlhausen und Colmar fand der Präsident socialistische Begrüßungen. In Straßburg einen kühlen Empfang. Ein außerordentlicher Dänischer Gesandter soll in Cherbourg eintreffen und Schiffe von dort nach der Ostsee abgehen.

Die Schriftstellerwelt hat einen sehr großen Verlust erlitten. Der geistvolle Romanschriftsteller Hr. v. Balzac ist gestern Abends um $11\frac{1}{2}$ Uhr gestorben, nachdem er die letzten Tröstungen der Religion empfangen.

Großbritannien und Irland.

London, 22. August. Die königl. Yacht ist in Begleitung mehrerer Dampfschiffe heute

früh von der Insel Wight nach Ostende abgesegelt, wo die Königin gegen 11 Uhr einzutreffen gedachte.

Es wird in neuester Zeit in Kalifornien auch nach anderen Schätzen als blos nach Gold gegraben. Eine einzige Quecksilbermine bei Neu-Almaden wird täglich 6000 Pfund, im Werthe von 6—8000 Dollars, ausbeuten, was eine Summe von 2 Millionen im Jahre macht.

Neueste Post.

Berlin, 24. August. Vom Grafen von Bernstorff sind wichtige Andeutungen aus Wien hier eingetroffen. Nach diesen Andeutungen des Preußischen Gesandten in Wien scheint es dem Oesterreichischen Kabinet um eine Verständigung mit Preußen mehr Ernst zu sein, als man im Allgemeinen bisher annahm. Den Auslassungen der halboffiziellen Oesterreich. Blätter dürfte kein Werth beizulegen sein, da die Wendung der Dinge sich erst in den letzten Tagen vorbereitet hat. Oesterreich wird Preußen das Recht der Gründung der Union einräumen. Ueber die Form, in welcher dieses Zugeständniß Oesterreichs gemacht werden soll, sind noch genauere Feststellungen vorbehalten. Die Entschiedenheit, womit Preußen erklärt hat, daß ohne ein Entgegenkommen Oesterreichs in Bezug auf den die Union betreffenden Punkt eine wirkliche Verständigung zwischen den beiden Deutschen Großmächten nicht zu bewirken sei, dürfte den bisherigen Widerstand Oesterreichs in dieser Beziehung in Nachgiebigkeit umgewandelt haben. Es konnte dem Oesterreichischen Kabinet nicht unverborgen bleiben, wie fest und bestimmt die Auffassung auch der höchsten Personen in Preußen in Ansehung der Union ist. Wir haben bereits früher darauf hingewiesen, daß hinsichtlich der Durchführung der Union augenblicklich keine festen Beschlüsse zu erwarten sind. Vor der erfolgten Anerkennung des Rechtes der Union von Seiten Oesterreichs wird Preußischer Seits keine Entscheidung in Betreff der Gestaltung der Union erfolgen.

Berlin, 27. August. Gestern früh wurden die Bevollmächtigten zum Fürsten-Kollegium durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn von Sydow, zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen. Herr v. Radowitz, der gegen 11 Uhr von Potsdam hier eintraf, präsidirte dieser Sitzung, in welcher dem Fürsten-Kollegium die Antwort der Preußischen Regierung auf die Oesterreichische Einladung zur Beschickung des Bundestages mitgetheilt wurde. Wie wir hören, ist der wesentliche Inhalt dieser Antwort der, daß Preußen zur Theilnahme an freien Konferenzen bereit ist, am Bundestage aber sich nicht betheiligen wird.

Berlin, 29. August. Einer glaubwürdigen Mittheilung aus Wien zufolge, steht eine Einigung der Kabinette von Wien und Berlin hinsichtlich der Deutschen Frage in naher Aussicht. Es wird versichert, die Oesterreichische Regierung habe sich dahin ausgesprochen, daß eine engere Verbindung der Norddeutschen Kleinstaaten mit Preußen im gemeinsamen Deutschen Interesse liege: die bisherige Union würde dies natürlich nicht mehr sein.

Die C.-Z. theilt über den Inhalt der Preußischen Antwortsnote nach Wien folgendes Nähere mit: Es wird zunächst mit Bestimmtheit ausgesprochen, daß man weder jetzt noch in Zukunft jemals am Bundestage sich betheiligen werde. Man erklärt sodann seine Bereitschaft, in freier Vereinbarung mit den Regierungen die neue Verfassung Deutschlands aufzurichten. Man fordert drittens, daß innerhalb dieser Vereinbarung stets das Prinzip aufrecht erhalten werde, daß den einzelnen Staaten das Recht der freien, parlamentarischen Union zustehe. Es ist ferner ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Wiederherstellung des Bundestages ein Bruch der der Nation gegebenen Verheißungen sein würde. Hervorgehoben ist endlich, wie unwürdig das Verfahren sei, in Frankfurt mit Herrn von Bülow, dem Vertreter der Deutschland feindlichsten Macht, zusammenzutagen. Am 25. d. ist die in Rede stehende Note abgegangen.

Mainz, 23. Aug. Wie man vernimmt, werden die bei Kreuznach und Wetzlar koncentrirten königl. Preußischen Truppenkörper wie-

der aufgelöst. Vorher werden jedoch noch einige Feldmanövers im größten Maßstabe ausgeführt werden.

Frankfurt a. M., 23. August. In der gestrigen Sitzung des Friedens-Kongresses wurde nach einer kurzen Pause der 2. Ausschuß-Antrag wegen Verweisung der völkerrechtlichen Streitigkeiten vor ein Schiedsgericht behandelt und einstimmig angenommen. Emil de Girardin und mit besonderem Beifall Richard Cobden sprachen unter Anderem für diesen Antrag. Die heutige zweite Sitzung des Kongresses führte zu dem 3. Antrag des Ausschusses, auf die Abschaffung der stehenden Heere hinzuarbeiten. — Außer diesen beiden Punkten sind dem Kongreß noch folgende Anträge des Ausschusses zur Annahme vorgelegt worden: 4) Der Kongreß spricht sich gegen die öffentlichen Anleihen aus, die außer Landes gemacht werden. 5) Der Kongreß erklärt sich entschieden für den Grundsatz der Nichteinmischung und erkennt es als das ausschließliche Recht jedes Staates an, seine eigenen Angelegenheiten zu ordnen. 6) Der Kongreß empfiehlt, auf die Zweckmäßigkeit eines Kongresses von Abgeordneten der verschiedenen Staaten hinzuwirken, welche die Aufgabe hätten, ein völkerrechtliches Statut für die internationalen Beziehungen zu entwerfen.

Frankfurt am M., 24. August. Der Friedens-Kongreß nahm gestern den 3. und 4. Antrag des Ausschusses an. — In der heutigen dritten und Schluß-Sitzung nahm der Kongreß den 5. Antrag an und endlich den 6. mit dem Zusatz-Artikel: Der Zweikampf ist verboten. Die Mitglieder des Friedensvereines verpflichten sich durch ihren Beitritt, jedem Zweikampf zu entsagen.

Frankfurt am M., 26. August. Die bekanntlich auf den 1. Septbr. durch Rundschreiben angekündigte Eröffnung des sogenannten engeren Raths soll, großdeutschen Versicherungen Glauben zu schenken, um 14 Tage hinausgeschoben werden. Die Verzugsursache wäre in den neuerdings zwischen den Kabinetten von Berlin und Wien wegen einer Verständigung angeknüpften Unterhandlungen zu suchen, von denen man sich einen glücklichen Ausgang zu versprechen Grund habe.

Karlsruhe, 27. August. Die Kammern wurden heute eröffnet.

Wiesbaden, 27. August. Es sind jetzt etwa 1000 Legitimisten in Wiesbaden anwesend oder anwesend gewesen. Gestern ist auch der Herzog von Broglie hier eingetroffen. Es wird wirklich über die Adoption des Grafen von Paris unterhandelt.

Lübeck, 24. August. Vom Anfange der Epidemie bis zum heutigen Tage sind an der Cholera erkrankt 918 Personen. Von diesen sind gestorben 451. Die höchste Zahl der innerhalb 24 Stunden vorgekommenen Erkrankungsfälle hat 48, die der Todesfälle 24 betragen. Seit etwa 8 Tagen ist die Krankheit entschieden im Abnehmen begriffen.

Wien, 26. August. Der amnestirte Graf Stephan Bathiany ist nebst Gemalin aus Konstantinopel hier angekommen.

Die gewesenen Deputirten Baron Galiczy, Graf Korms, Joseph Nazy und Eugen Taperezer überreichten dem Civilgouverneur Gehringer eine Dankadresse an den Kaiser für die gewährte Begnadigung.

Wien, 28. August. Die heutige ministerielle Oesterreichische Korrespondenz erklärt sich für die Danische Gesammtmonarchie, vorbehaltlich Deutscher Bundesrechte.

Ein Verzeichniß von 467 durch Ungarns Revolutions-Regierung hingerichteten Offizieren wurde publicirt.

Triest, 25. August. Der König Otto von Griechenland ist gestern hier eingetroffen und heute um 10 Uhr Morgens nach München abgereist.

Turin, 20. August. Der ehemalige Minister und Kammer-Präsident Pinelli, welcher mit einer vertraulichen Mission seitens des hiesigen Kabinets an den Römischen Hof betraut worden, ist beauftragt, an zwei Hauptbedingungen ohne jedwede Nachgiebigkeit festzuhalten. Diese bestehen in der Anerkennung der Siccardischen Gesetze Seitens des Römischen Hofes und der Abberufung des Erzbischofs von Turin, des Prälaten Franzoni. Die Turiner Journale geben die Mission des

Herrn Pinelli nur gerüchtweise, ein Zeichen, wie geheim das Kabinet sein diplomatisches Verhalten leitet, und zugleich davon, wie wenig die hiesige Presse von der Transaktion des Konfliktes unterrichtet ist.

Neapel, 14. August. Ungemein zahlreiche Verhaftungen haben zu Messina, Calabrien und Neapel stattgefunden. Mehrere politische Demonstrationen mittelst Aufsteckung von dreifarbigen Fahnen und Abzeichen haben in einigen Städten Siciliens stattgefunden. Es ereigneten sich dergleichen noch zu Cosenza, Potenza und in anderen Städten Calabriens. In Cosenza durchlief eine Truppe, aus etwa 40 Jünglingen bestehend, die Straßen unter dem Rufe: Es lebe die Konstitution und der König. Zahlreiche Haufen Volkes gesellten sich zu ihnen und begleiteten sie auf diesem Zuge. Das Militär schritt ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor; allein General Nunziante gab die Gefangenen frei, indem er die stattgehabten Ausrufungen nicht als staatsgefährlich betrachtete. Der König ist von Gaeta nach der Hauptstadt zurückgekehrt und hat diesen Morgen in einem Staatsrathe präsidirt.

Neapel, 16. August. Das neue Preßgesetz ist veröffentlicht und damit die Censur eingeführt worden. Der erste Artikel lautet: Druck und Veröffentlichung von Büchern und Zeitungen ist in unserem Königreiche ohne vorhergehende Erlaubniß untersagt.

Paris, 22. Aug. Ein Brief aus Straßburg spricht von einem großartigen, daselbst entdeckten Komplotte. Mehrere Verhaftungen sollen stattgefunden haben; über die Natur dieses Komplotts haben wir noch keine Nachrichten erhalten. Es heißt, man habe einen Mord-Versuch auf den Präsidenten machen wollen.

Paris, 23. August. Ueber das Komplott gegen das Leben des Präsidenten, das in Straßburg entdeckt worden sein soll, versichert der Korrespondent des Abend-Moniteur Folgendes: Ein Komplott war seit einigen Tagen angezettelt worden. Die Leiter waren von Nancy abgereist. Einer war sogar aus dem entfernten Süden gekommen, um seinen Fanatismus ins Werk zu setzen. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden. Man ist auf der Spur des neuen Alibaud, der sich in einigen geheimen Gesellschaften seiner Projekte gerühmt hat. Durch die Anzeige eines verzweifelten und von Schaam ergriffenen Socialisten sind die Behörden der Sache auf die Spur gekommen. Die Polizei wacht. Die Elsässer sind solcher Unternehmungen unfähig. Das Publikum weiß noch nichts. Man läßt das gehässige Komplott nicht bekannt werden.

Paris, 26. August. In Mühlhausen ist der Präsident mit einem tausendstimmigen Rufe für Schleswig-Holstein empfangen worden. Die ministeriellen Blätter sind auch sehr mißvergnügt über die Schwaben-Partei und stellen sie der geblildeten Französischen Partei gegenüber.

Paris, 27. August. Der Präsident der Republik ist bei seiner Ankunft in Luneville vom Preußischen Ober-Präsidenten Eichmann begrüßt worden. In Straßburg, Metz und Nancy haben Verhaftungen wegen Komplottes gegen den Präsidenten stattgefunden. Der ihm in Metz bereitete Empfang war ein republikanischer.

London, 24. August. Heute früh ist das königliche Yacht-Geschwader, mit Ihrer Majestät der Königin, dem Prinzen Albrecht und ihrer Familie am Bord, von Ostende über Portsmouth wieder zu Osborne auf der Insel Wight eingetroffen, wo die hohen Reisenden ans Land stiegen. Auch Prinz Joinville ist von seiner Kontinental-Reise wieder nach England zurückgekehrt.

London, 26. Aug. Der heutige Globe meldet: So eben erhalten wir Nachricht von dem Tode Ludwig Philipp's. Das traurige Ereigniß trat heute am frühen Morgen zu Claremont ein.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in hiesiger Vorstadt, am Pernau-Flusse, im 1. Quartal sub No. 35 belegene, den Erben weil. Herrn Aeltermanns

der Großen Gilde Hans Christian Erler zugehörig gewesene und von demselben mittelst am 29. Juli d. J. abgeschlossenen und am 4. August d. J. korroborirten Kontrakts an den Kaufmann dritter Gilde Johann Wilhelm Jacoby verkaufte hölzerne sogenannte Brauhaus sammt Brau-Inventario und dazu gehörigen Wohnhause, Nebengebäuden und Garten, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen oder wider die Besitzübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Protestationen in der präklusivischen Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proklams allhier in gesetzlicher Art anzugeben und ihre Rechte zu erweisen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präkludirt, das oben specificirte Grundstück cum appertinentiis aber dem Kaufmann 3. Gilde Johann Wilhelm Jacoby adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 9. August 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1908. Schmid, Secrt. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Mein Gasthaus, bekannt unter dem Namen Hôtel de Moskau, ist zu verkaufen; der Bedingungen wegen wolle man sich gefälligst bei mir melden.

Pernau, den 25. August 1850.

Wittwe A. Petersen. 3

Daß ich gegenwärtig in der Stadt, im Hause des Tischlermeisters Hastig wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

Hebamme Retti. 3

Gute weichkochende grüne Erbsen verkauft

L. F. Usy. 1

Die beliebte Limonade Gazeuse, wie auch Stolcker, Eidammer und sehr guter hiesiger Käse, ist wieder zu haben bei

Gebr. Stein. 2

Ein Knabe rechtlicher Aeltern, der zur Erlernung des Müllergeschäfts Lust hat, kann eine Stelle finden bei dem Müllermeister

Goebner,

auf dem Gute Audern. 3

Der Vieh- und Kram-Markt unter dem Pernauschen Stadtgute Kastna wird in diesem Jahre am 8. September abgehalten werden. 1

Killo-Strömlinge zu 4 Kop. das Pfund verkauft Heinr. Guthann. 1

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig bei der Allee nach der Slabodde hin, im Hause des Podrätschiks Wassiliomow, wohne. Auch empfehle ich den geehrten Damen meine fertigen Hüte mit und ohne Blumen.

Catharina Böttcher,

Putzmacherin.

Angekommene Schiffe.

56) Den 22. Aug.: Engl. Schiff Choice, C. Duncan, von Dundee mit Ballast an Jacobs et C.

Abgegangene Schiffe.

54) Den 19. Aug.: Ruby, Priest, mit Leinsaat u. Flachs nach England, cl. d. J. Jacke et C. — Den 25.: Livonia, Lemmerhirt, mit Roggen nach der Maas, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 18. bis zum 25. August:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Andreas Wilhelm König. — Pauline Emilie Göbner. — Themira Emilie Matthiesen. — Johann Robert Theodor Holm. — Johann Heinrich Büttner.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Andreas Wilhelm König, alt 3 Wochen.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 35. 1850.

Sonnabend, den 2. Septbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 19. Aug. Allerhöchſtes Handſchreiben an den Oberbefehlshaber der königl. Däniſchen Armee, General-Major Krogh. — Indem Wir der muſterhaften Tapferkeit und ausgezeichneten Umſicht, die Sie am 24. und 25. Juli in der Schlacht bei Idſtedt bewieſen, wo die unter Ihrem Kommando ſtehenden tapferen Däniſchen Truppen würdig die legitimen Rechte ihres Monarchen, Unſeres erhabenen Verbündeten und Freundes, aufrecht erhalten haben, vollkommene Gerechtigkeit widerfahren laſſen und Ihnen Unſer beſonderes Wohlwollen zu bezeigen wünſchen, ernennen Wir Sie Allergnädigſt zum Ritter des St. Annen-Ordens 1. Klaſſe. Wir überſenden Ihnen die diamantenen Inſignien dieſes Ordens und verbleiben Ihnen mit Unſerer Kaiſerlichen Gnade wohlgewogen. — Das Original iſt von Sr. Majeſtät dem Kaiſer Allerhöchſteigenhändig alſo unterzeichnet: Nikolai.

Peterhof, den 7. Auguſt 1850.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Rendsburg, 25. Auguſt. Ein Aufruf an alle Waffenfähige Mannſchaften des Landes beſagt: „Das Vaterland bedarf zu ſeiner Vertheidigung aller ihm zu Gebote ſtehenden Kräfte. Es ergeht demnach hiemit, im Auftrage der Statthalterſchaft, die Aufforderung an alle waffenfähige Männer und Jünglinge des Landes, die bisher nicht der Armee angehören, ſich ungeſäumt in Rendsburg in dem zu ihrer Annahme eingerichteten Enrollirungs-Büreau für freiwillige Landesſöhne zu melden. Es wird bei deren Annahme nicht auf das Alter Rückſicht genommen werden, ſondern wird nur ihr Geſundheitszuſtand und ihre körperliche Tüchtigkeit allein über dieſelbe entſcheiden. Rendsburg, 25. Auguſt 1850. Das Departement des Krieges. Krohn. Jenſen.

Vor Rendsburg, 27. Auguſt. Außer einem kleinen Vorpoſtengefecht auf dem linken Flügel vor dem Dorfe Süderſtapel iſt durchaus nichts vorgefallen; dort wurden die Vorpoſten des 5. Jägerkorps, welche dicht vor dem Dorfe ſtanden, von einer Däniſchen Infanterie-Kolonne mit 2 Geſchützen bis hinter das Dorf zurückgedrängt. Später zogen die Jäger einige Verſtärkungen an ſich, mit welchen ſie wieder vorgingen, das Dorf nahmen und ihre Vorpoſten an der frühern Stelle aufſtellten. Im Uebrigen regt ſich nichts und es ſind auch keine Anzeichen vorhanden, welche den baldigen Beginn von neuen Feindſeligkeiten andeuteten. Im Lager wird fleißig exercirt und es werden Uebungen mit den Truppen ausgeführt. Die Dänen haben ſich in ihren feſten Stellungen bei Schleswig und Eckernförde für längere Zeit wohnlich eingerichtet und es werden daſelbſt jetzt hölzerne Barracken für die Soldaten und Offiziere in großer Menge gebaut, die darauf ſchließen laſſen, daß die Dänen in dieſer Poſition zu überwintern beabſichtigen.

Vor Rendsburg, 29. August. Dem Vernehmen nach soll in den nächsten Tagen ein Freikorps, unter Führung eines ehemaligen Preußischen Majors von Klapproth, welches in Süddeutschland, Mannheim, Hanau, Frankfurt und Karlsruhe geworben, hier eintreffen; es besteht aus 800 bis 900 Leuten, welche ein Bataillon formiren, jedoch sich selbst ausrüsten und verpflegen, dagegen sich ihre Offiziere selbst wählen. Eine romantische Freischärlerbekleidung wurde jedoch nicht gestattet, sondern die Schleswig-Holsteinische Uniform muß angelegt werden, welches denn auch angenommen worden ist.

Berlin, 31. August. Man vernimmt, daß Bayern auf dem Oesterreichischen Bundestage aus allen Kräften die Majorität dafür zu gewinnen suchen will, daß die Verwaltungs-Kommission für das Bundes-Eigenthum mehrtheilig, nicht blos zweigliedrig, werde. Das Letztere wird von Bayern als ganz unverträglich mit der Autorität der mittleren Königreiche und als der Tod des engeren Rathes betrachtet, wenn demselben zudem keine Autorität über die Bundes-Kommission zustehen sollte. Hiernach sind, dem Vernehmen nach, bereits Instruktionen für den Bayerischen Bevollmächtigten ertheilt.

Berlin, 1. September. Es ist notorisch, daß nach den Vorkehrungen, welche Preußen in Baden, Frankreich im Elsaß und Radetzky in Italien gegen die vor einiger Zeit erneute Drohung von Bewegungen aus der Schweiz her ergriffen hatten, das Oesterreichische Korps in Vorarlberg zusammengezogen ward, um von Großdeutscher Seite her Württemberg gegen die eigenen Demokraten zu sichern, und zugleich im gesammten Großdeutschen Interesse eine Demonstration gegen Baden und die Preußische Besatzung des Landes vorzubereiten. Für eine ähnliche Demonstration steht das Oesterreichische Korps in Böhmen. Man ist nun in Dresden nicht wenig darüber erstaunt, daß die Oesterreichische Regierung jetzt von der Württembergischen Regierung, mit der sie im besten Einvernehmen steht, den Kostenbetrag für die Zusammenziehung des Vorarlbergschen Korps verlangt. Dies kommt um so unerwartetet, als Oesterreich dies Korps im eigenen Lande hält; indessen erklärt dasselbe, ausdrücklich auf Württembergs Verlangen die Truppen aufgestellt zu haben. (Siehe Artikel Von der Oos.)

Frankfurt am M., 29. August. Der Neuen Preußischen Zeitung schreibt man: Aus mehrfachen Anzeichen zu schließen, sucht Bayern der Preußisch-Oesterreichischen Einigung in Betreff der Verwaltung des Bundes-Eigenthums durch eine besondere selbstständige Kommission Hindernisse zu bereiten. Bayern ist bemüht, die Mittelstaaten zu einem gemeinsamen Widerstande gegen dieses Arrangement aufzubringen, und soll gesonnen sein, im Falle seinen Einwendungen keine Folge gegeben wird, aus dem nach Frankfurt berufenen engeren Rath wieder auszutreten, und diesen dadurch beschlußunfähig zu machen. Alle diese Experimente werden, wie wir überzeugt sind, die jetzt eingeleitete Einigung zwischen Oesterreich und Preußen nicht hindern!

Die Englischen und Nordamerikanischen Gäste, welche uns der Friedenskongreß zugeführt, haben unsere Stadt heute Morgen vollends verlassen. Sie sind nicht aus derselben geschieden, ohne überall den wärmsten Dank über die ihnen hier zu Theil gewordene herzliche Aufnahme auszusprechen.

Karlsruhe, 28. August. Heute Nachmittag nach halb 4 Uhr ist Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen, von Frankfurt kommend, hier eingetroffen.

Von der Oos, 27. August. Das Frankfurter Journal schreibt: „Der König von Württemberg, der uns in einigen Tagen, man sagt bis zum 30., verläßt, um in seine Residenz zurückzukehren, ist hier durch eine ziemlich unangenehme Nachricht überrascht worden. Es wird uns nämlich aus guter Quelle die Versicherung ertheilt, daß Oesterreich an Württemberg eine sehr hohe Anforderung (man spricht von 3 bis 4 Millionen Gulden) für die Aufstellung des Oesterreichischen Armeekorps in Vorarlberg gestellt habe, da diese Aufstellung auf Württembergische Anregung geschehen sei. Württemberg will eine solche Anregung aber nicht gegeben haben, und so wird

wohl ein widriger Notenwechsel entstehen, der am Ende zu Ungunsten Württembergs ausfallen dürfte. Der König von Württemberg soll aufs Aeußerste aufgebracht über diese Forderung sein, die er für völlig unbegründet hält, und die Anwesenheit des Freiherrn von Linden und des Herrn v. Rethard in Baden ihren Grund lediglich in Erörterung dieser Angelegenheit gehabt haben. Man will bereits von der Wahrscheinlichkeit einer Aenderung der Deutschen Politik des Württembergischen Hofes wissen.

Oesterreich.

Wien, 27. August. Das Neugebäude des Arsenals in der Nähe des Belvedere's erhebt sich immer mehr, und wird für eine Besatzung von 5 — 6000 Mann eingerichtet. Indem es einerseits den Zweck eines Zeughauses erfüllen wird, wird es andererseits durch seine beherrschende Lage zu einer Art Citadelle dienen, und in dieser Hinsicht geeignet sein, Wien gegen Außen zu vertheidigen und zugleich Aufstände in dem Innern der Stadt zu bewältigen.

Frankreich.

Paris, 27. August. Zu Nancy, Metz und Straßburg haben Verhaftungen stattgefunden, die mit dem zuerst vom Abend-Moniteur besprochenen Komplott gegen den Präsidenten in Verbindung stehen sollen. In letzterer Stadt ist, mehreren Berichten zufolge, der Bürger Gerber unter ausdrücklicher Anschuldigung eines Komplotts gegen das Leben des Präsidenten der Republik zur Haft gebracht worden. Zu Nancy haben am 24. und 25. d. Haussuchungen stattgefunden, die zur Beschlagnahme wichtiger Papiere geführt haben sollen.

Paris, 28. August. Die Presse meint, die Eintracht in der Familie Orleans in Hinsicht auf deren Stellung zum Grafen von Chambord sei jetzt zerstört, und besonders werde die Herzogin von Orleans fester als je an den Ansprüchen des Grafen von Paris halten. Das Journal des Debats spricht heute seine Ueberzeugung von dem Fortbestehen der Eintracht in der Familie Orleans in einer Weise aus, die eher wie die Befürchtung des Gegentheils aussieht.

Ludwig Philipp hat auf dem Todtenbette den Wunsch ausgedrückt, in Dreux bei seinen Ahnen begraben zu werden. Man hofft, daß die Regierung dies gestatten werde.

Paris, 29. August. (Telegraphische Depesche.) Der Präsident ist heute nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Es haben wieder 37 Verhaftungen stattgefunden. Das General-Konseil des Aube-Departements hat sich für eine Verfassungsrevision ausgesprochen, dagegen hat Lamartine die General-Konseils aufgefordert, sich für die Verfassung und gegen alle Bonapartistischen Pläne auszusprechen.

Heute hat die Regierung die Nachricht erhalten, daß der unterseeische Telegraph, welcher England mit Frankreich verbindet, vollendet sei. Der Draht ist an der Französischen Küste befestigt und bereits sollen einige Worte zwischen beiden Küsten abgewechselt worden sein.

Heute Morgen um 8 Uhr hat sich General Changarnier nach dem Elysee begeben, wo er eine lange Konferenz mit dem Präsidenten der Republik gehabt. Um 9 Uhr fanden sich die Minister ein, um unter dem Vorsitze Louis Bonaparte's eine Sitzung zu halten. In derselben hat man, dem Vernehmen nach, sehr viel über den Aufenthalt des Grafen von Chambord in Wiesbaden und über die Ankunft des Herrn von Salvandy daselbst gesprochen. Es scheint, daß man die Verhandlungen der sich dort aufhaltenden Legitimisten überwachen läßt. Einige geheime Polizei-Agenten, die hier in Paris Zutritt in den aristokratischen Kreisen haben, sollen sich in Wiesbaden aufhalten, und die Französische Regierung soll von Allem, was dort vorgeht, genau unterrichtet sein.

Der Generalrath des Departements Saone und Loire hat einstimmig Herrn von Lamartine zum Präsidenten gewählt. Der Schluß seiner mit Beifall aufgenommenen Antrittsrede lautet: „Der Präsident der Republik hat in Lyon einen bemerkenswerthen Ausspruch gethan, dem alle Parteien unkonstitutionelle Deutungen unterschoben, welche, wir sind des-

sen gewiß, von seiner Pflicht und seinem Streben, Ausdauer und Verleugnung, gleich entfernt sind. Die Antwort der Generalräthe sei derselbe Ruf im Namen des Landes mit der Aenderung nur eines einzigen Wortes: Achtung vor dem Präsidenten der Republik, Unterstützung seiner Regierung und Ausdauer in der Verfassung, die nur durch die Verfassung selbst verbessert werden soll."

Die schon vor 10 Jahren angefangenen Versuche mit elektrischer Beleuchtung haben endlich zur Lösung dieses interessanten Problems geführt. Es ist Herrn Deleuil gelungen, durch eine wesentliche Verbesserung der Voltaischen Säule ein Resultat herbeizuführen, welches die zahlreichen Besucher der auf dem Quai aux fleurs jeden Abend stattfindenden Experimente überrascht. Der Brennstoff entwickelt sich wunderbar schnell und die Flamme liefert eine magische Beleuchtung, der nichts in der Art bisher bekanntes gleich kommt. Man erwartet, daß binnen Kurzem alle öffentlichen Plätze von Paris nach dieser neuen Méthode erleuchtet werden.

Großbritannien und Irland.

London, 21. August. Zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist in Bezug auf die projektirte Verbindung des atlantischen mit dem stillen Weltmeer durch einen Kanal ein Vertrag geschlossen worden. Unterzeichnet wurde er am 19. April d. J. zu Washington einerseits von Sir Henry L. Bulwer, andererseits vom Amerikanischen Staatssekretär, Mr. Clayton; die Ratifikationen wurden am 4. Juli ausgetauscht, und heute bringen die hiesigen Zeitungen den ganzen Wortlaut des Dokuments.

London, 27. August. Der König Louis Philipp starb Montag den 26. August zu Claremont. Am Sonntag Morgen hatte man ihn in Gegenwart der Königin Amalie von seinem nahen Ende in Kenntniß gesetzt. Er hatte die Kunde mit großer Ruhe empfangen und sofort seine letzten Dispositionen getroffen. Nach einer Unterredung mit der Königin diktirte er mit großer Klarheit des Geistes eine letzte Seite seiner Memoiren, die er durch Krankheit behindert worden zu vollenden. Dann ließ er seinen Beichtvater den Abbe Gnelle, und alle seine Kinder und Kindeskinder zu sich rufen, um in ihrer Gegenwart seine religiösen Pflichten zu erfüllen. Die Familie blieb um ihn versammelt. Die ganze Nacht hindurch hatte der Sterbende sein volles Bewußtsein, der eigentliche Todeskampf war von kurzer Dauer, er hauchte seinen letzten Athem um 8 Uhr aus. An seinem Bette standen neben der Königin JJ. KK. HH. die Herzogin von Orleans, der Graf von Paris, der Herzog von Chartres, der Herzog und die Herzogin von Nemours, der Prinz und die Prinzessin von Joinville, der Herzog und die Herzogin von Aumale und die Herzogin von Sachsen-Coburg.

London, 28. August. Die Admiralität hat sehr traurige Nachrichten über die nach Sir John Franklin ausgesendeten Schiffe. Die Fahrzeuge sind eingefroren, die Equipagen sind ans Land gegangen und leiden bereits Mangel an Lebensmitteln.

Türkei.

Konstantinopel, 14. August. Vor einigen Tagen ist die Schwester Kossuth's, Mad. Ruttkay, hier angelangt. Sie kam von Kutahia, wohin sie die Kinder Kossuth's begleitet hat. Die hier lebenden Magyaren haben ihr eine Visite in corpore gemacht. Wie man hört, will sich Kossuth von allen politischen Agitationen von nun an fern halten, und er hat deshalb, wie es heißt, seinen hiesigen Agenten, Grafen Vay, entlassen. Vor acht Tagen sind mittelst Französischer Pässe auf einem Englischen Dampfschiff fünf Renegaten durchgegangen, nämlich ein Türkischer Major, zwei Hauptleute und zwei Lieutenants, sämmtlich Emigranten seit der Ungarischen Revolution. Dieses macht nicht geringes Aufsehen unter den Rechtgläubigen, die sich nicht zu erklären wissen, daß Leute von einer solchen, wie sie glauben, ehrenvollen und gewinnbringenden Stellung sich entfernen. Die noch zurückgebliebenen Renegaten bewachen sie daher mit den Argusaugen gegründeten Verdachtes. Bem soll in Beirut angekommen sein.

Neueste Post.

Kopenhagen, 2. Sept. Am 30. Aug., Nachmittags 4 Uhr, ankerte in der hiesigen Rinne die Oesterreichische Kriegs-Korvette „Karoline", von 24 Kanonen, Kommandeur Graf Karoly. Die Korvette hatte die Reise von den Dünen in 72 Stunden gemacht und ist das erste Oesterreichische Kriegsschiff, welches den Sund passirt.

Kopenhagen, 3. Sept., Mittags. Nach Kjöbenhavnsposten sind gestern Dänische Ratifikations-Urkunden des Friedens, eine für Preußen und die andere für jeden der mit Preußen unirten Deutschen Staaten, abgegangen.

Die Oesterreichische Kriegs-Korvtte Karoline ist nach St. Petersburg und Carlscrona abgesegelt.

Rendsburg, 1. September. In der letzten Zeit ist der vorgeschobene linke Flügel der Dänen fast täglich durch unsere Truppen beunruhigt worden. Ein lebhafter kleiner Krieg ist zwischen dem Schnellmarkerholz, Kropp und Friedrichsstadt geführt. Unsere Parteien sind bis gegen Selk und Osterbye vorgedrungen; in ersterer Richtung namentlich wurden am 28. v. M. die feindlichen Vorposten durch das zweite Bataillon zurückgeworfen. Der gestrige Tag schien ein Tag der Entscheidung werden zu wollen. Der Feind hat indeß den angebotenen Kampf wiederum nicht angenommen. Schon am Morgen stießen, wie gewöhnlich, an mehreren Punkten die Patrouillen auf einander. Die Dänen traten sowohl bei Kropp als bei Gosefeld unseren Parteien mit stärkeren Abtheilungen entgegen. Bei Kroppenbusch ward unsere zurückgehende, vom Feinde gedrängte Patrouille aufgenommen und die verfolgende feindliche Abtheilung kräftig zurückgewiesen. Bei Gosefeld wollte man unsererseits sich mit dem Feinde messen; derselbe wich jedoch unseren Kolonnen eiligst aus, und es kam nur noch zu einem unbedeutenden Geplänkel bei Friedrichsthal. Unsere Avantgarde unter Obrist v. Gerhard drang bis dicht an die feindlichen Verschanzungen an der Südseite von Eckernförde, hinter deren Kanonen der Feind Schutz gesucht hatte. Die Unseren haben keinen Verlust zu beklagen, dagegen sollen die Dänen einige Leute eingebüßt haben. Sie haben sich jedoch so eilig entfernt, daß es nicht gelang, mehr als einen Gefangenen einzubringen.

Rendsburg, 4. Septbr. Hier und bei der Armee ist in den letzten Tagen nichts passirt, was einer Meldung werth wäre.

Von der Schleswigschen Westküste, 2. Septbr. Die Nordfriesischen Inseln Pelworm und Nordstrand sind in diesen Tagen von den Dänen gleichfalls besetzt worden, nachdem diese vom Festlande aus gelandet waren. Unsere Kanonenböte haben diese Landung nicht verhüten können, da sie genug zu wachen haben bei Föhr und Amrum, welche noch beide in Deutschen Händen sind. Die Dänische Flagge weht auf Pelworm und auf Nordstrand, auf Sylt und auf allen Küsten des Nordfriesischen Festlandes. Nur die bisher zum Königreich Dänemark gehörigen Strecken sind in unserer Gewalt.

Berlin, 3. Septbr. Die letzte Sitzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums (am Freitage) war nur von kurzer Dauer. Hervorzuheben daraus ist allein die Mittheilung des von Dänemark gemachten Vorschlages, nach welchem die sämmtlichen Deutschen Regierungen aufgefordert werden sollen, den Frieden vorläufig zu ratificiren, bis demnächst eine einheitliche Regierung für ganz Deutschland eingesetzt sein dürfte.

Berlin, 4. Sept. Die Konstitutionelle Korrespondenz schreibt: Da laut telegraphischer Meldung der reaktivirte Bundestag gestern zu Frankfurt am Main eröffnet worden, so wird es dienlich sein zu bemerken, daß in Folge Beschlusses des provisorischen Fürsten-Kollegiums in dessen Sitzung vom 26. v. Mts. sämmtliche Unions-Regierungen ihre ablehnende Antwort auf die Oesterreichische Einladung zur Theilnahme an dem beabsichtigten Bundestage dergestalt haben ergehen lassen, daß die Mittheilung hierüber im Fürsten-Kollegium vor Ablauf der ersten Woche d. M. erfolgen kann.

Die Konstitutionelle Korrespondenz enthält folgende telegraphische Depesche: Die Kurhes-

fische Stände-Versammlung ist am 3. Morgens aufgelöst worden, nachdem sie die Bewilligung der direkten Steuern für das dritte Quartal des Jahres verweigert hatte. Zugleich sind die Kurhessischen Armee-Reserven auf den 5. d. M. einberufen.

Drei Mitglieder des Frankfurter Friedens-Kongresses, unter ihnen Herr Elihu Burritt aus Nordamerika, haben sich nach Holstein begeben, um sich genauer von dem Stande der Streitfrage zwischen den Herzogthümern und Dänemark zu unterrichten.

Frankfurt am M., 2. Sept., Nachmittags 4 Uhr. Heute ist der engere Rath eröffnet worden.

Heute hat die Bundes-Versammlung förmlich in vollem Umfang ihre verfassungsmäßige Thätigkeit angetreten. Man hat die Sitzung nicht schon am 1. d. M. eröffnet, weil dieses ein Sonntag war. Im engeren Rathe waren elf Stimmen zusammengetreten; neun Viril-Stimmen und zwei Kuriat-Stimmen. Für die dringendsten Geschäfte wurden sofort Kommissionen gebildet. Die königl. Dänische Regierung ließ alsbald Anträge wegen Ratifikation des Friedens-Vertrages durch die Bundes-Versammlung stellen.

München, 28. August. Große Sensation erregt die Aufstellung eines Bayerischen Truppenkorps am Main, zu der heute vom Kriegs-Ministerium der Befehl ergangen ist. Es haben 4 Bataillone Infanterie, 2 Schwadronen Kavallerie, eine halbe reitende und eine halbe fahrende Batterie heute Befehl erhalten, unverzüglich nach Aschaffenburg zu marschiren und sich dort zu koncentriren. Vom Generalstab sind bereits 4 Offiziere dahin abgegangen.

München, 30. August. Die A. A. Z. berichtet das Nähere über das obenerwähnte Beobachtungskorps: Das Kommando darüber erhielt Generalmajor Graf Guiot du Ponteil in Würzburg, dem aus dem hiesigen General-Quartiermeisterstabe der Hauptmann Max Gr. von Bodmer beigegeben wurde. Wie man hört, geschieht diese Aufstellung auf Requisition des Bundes und in Folge der Lage der Dinge in Kurhessen. — Dieses Armeekorps führt den Titel: „Bayerisches Beobachtungskorps am Main."

Wiesbaden, 31. August. Heute Morgen um 6 Uhr ist der Graf von Chambord von hier abgereist. Gestern um 4 Uhr Nachmittags empfing er noch die Abschiedsbesuche der hier anwesenden Legitimisten. Er entließ dieselben mit folgenden Worten: Meine Freunde! Ich biete Euch, die Ihr Euren Heerd, Eure Familie meinetwegen verlassen habt, meine letzten Grüße. Ich danke Euch für die mir kundgegebenen Gefühle. Ihr kennt die Männer, die mein Vertrauen besitzen; unser Weg ist uns vorgezeichnet, wir wollen diesen Weg mit Strenge und Versöhnlichkeit verfolgen. (Ja, ja!) Wenn Frankreich, die gesellschaftliche Ordnung bedroht wird und eines Tages jenes Mannes bedarf, den Ihr Euren König nennt, und der Euer Aller Freund ist (Es lebe der König!) sollen sie uns, Euch wie mich, bereit finden. Lebt wohl, meine Freunde! Lebt wohl!

Lübeck, 31. August. Heute Mittag war die Gesammtzahl der Erkrankungsfälle an der Cholera 982, der Todesfälle 483. Die Epidemie ist im schnellen Abnehmen.

Christiania, 31. August. Die große Seeschlange hat sich wieder sehen lassen. Der Frederikshalder Bote vom 21. berichtet, daß dortige Lootsen Donnerstag und Freitag voriger Woche (also am 15. und 16.) im Singelfjord ein ungeheures Seethier gesehen, welches sie bestimmt für eine ungefähr 60 bis 80 Ellen lange Schlange halten und das vielleicht dasselbe Thier sei, von dem neulich aus Fuglebuk erzählt worden.

Turin, 1. Sept. Gerüchte sprechen von einem Ministerwechsel. In Bezug auf das Benehmen gegen den Erzbischof Franzoni herrscht Unsicherheit.

Paris, 31. August. (Tel. Dep.) Rosa's Vertrag ist heute angelangt. Der unterseeische Telegraph ist zerrissen. — Ein Requiem für Louis Philipp hat stattgefunden. — Zwei General-Räthe sprechen sich für Verfassungs-Revision aus.

Paris, 1. Septbr. (Tel. Dep.) Die Departementalräthe von Calvados, Korsika,

Dordogne, Eure und Lot haben sich für Verfassungs-Revision erklärt. Sonst nichts von Bedeutung.

Paris, 2. Septbr. Die von Wiesbaden heimkehrenden Bauern aus der Bretagne haben eine Denkmünze mitgebracht, welche auf der einen Seite die Jahreszahl: 23. August 1850, auf der anderen die Bildnisse des Grafen und der Gräfin von Chambord mit der Umschrift: Henri V. roi de France darstellt.

Paris, 3. September. Der Präsident ist nach Cherbourg abgereist. — Sechs neue Generalräthe wünschen Verfassungs-Revision. — Einem Gerüchte nach hat Changarnier den Offizieren die Bankette verboten. — Man erwartet die Ankunft des Königs von Griechenland. — Lamartine ist angelangt.

London, 30. August. Ihre Maj. die Königin hat vorgestern Vormittags um 10 Uhr Castle Howard verlassen und ihre Reise nach Norden zu fortgesetzt.

London, 31. August. Die Familie Ludwig Philipps wird auch fernerhin ihren Wohnsitz in Claremont beibehalten.

Mit der Brasilischen Regierung ist ein ernstlicher Konflikt zu befürchten. Man meldet nämlich aus Rio de Janeiro vom 18. Juli, das Brittische Kriegsdampfschiff Cormorant sei in die Bucht von Paranagua eingelaufen und habe aus derselben vier Fahrzeuge herausgeholt, die es für Sklavenschiffe hielt. Während des Herausbugsirens wurde es von dem innerhalb der Bucht liegenden Fort von Paranagua beschossen und verlor einen Todten und einige Verwundete. Der Cormorant schickte darauf seine Prisen fort, ankerte unmittelbar unter dem Fort und schoß dasselbe mit seinen 84-Pfündern zusammen. Natürlich brachte diese Nachricht große Aufregung in Rio de Janeiro hervor und in einzelnen Theilen der Stadt war das Leben der Engländer nicht sicher. In der Deputirten-Kammer wurde alsbald beschlossen, die Regierung zur Erhöhung der Zölle von allen Brittischen Manufakturwaaren und der Abgaben von Brittischen Schiffen zu ermächtigen; man glaubte indeß nicht, daß der Senat der Maßregel beistimmen werde. — Die Brasilische Deputirten-Kammer hatte endlich den langersehnten Beschluß gefaßt, den Sklavenhandel für Seeraub zu erklären.

London, 2. Sept. Die irdischen Ueberreste Ludwig Philipps wurden heute früh von Claremont nach der katholischen Kapelle zu Weybridge abgeführt.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Kraft dieses öffentlichen proclomatis Alle und Jede, welche an die in hiesiger Stadt, in der Königsgasse sub No. 145 und 146 belegenen, ehemaligen Vockrodtschen, später dem Buchbindermeister Christian Friedrich Metzner zugehörig gewesenen und von diesem dem Kupferschmiedemeister Wilhelm Johannson verkauften hölzernen Wohnhäuser cum appertinentiis Ansprüche oder Anforderungen haben, oder wider den Verkauf aus irgend einem Rechtstitel protestiren wollen, aufgefordert, solche ihre Ansprüche und Protestationen in der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, allhier beim Rathe in gesetzlicher Art zu verlautbaren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präklusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präkludirt sein soll, die vorbezeichneten Grundstücke aber dem Kupferschmiedemeister Wilhelm Johannson werden adjudicirt werden. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 28. August 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2100. Schmid, Secrt. 3

Da die Wege nach dem Seestrande und nach dem Badehause, welche sich in schlechtem Zustande befinden, zur Bequemlichkeit des Publikums dienen, deren Instandsetzung aber der Stadt-Cassa bedeutende Unkosten veranlassen würde, so hofft das Cassa-Collegium auf eine freiwillige Beihilfe zu dieser Reparatur durch Anfuhr von Bauschutt und Grand, von Sei-

ten aller Besitzer von Pferden, — und wird nur bemerkt, daß diejenigen, welche auf solche Weise zu dieser gemeinnützigen Arbeit beitragen wollen, ihren Leuten auftragen mögen, den Bauschutt, Grand und groben Ballast an die eine Seite der Wege in Haufen aufzuschütten, weil dessen Ausbreitung erst noch auf Kosten der Stadt-Cassa vorzunehmender Planirung der Wege geschehen soll.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 31. August 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.
No. 275. G. Krellenberg. Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Das der verstorbenen Wittwe D. Preiß zugehörig gewesene, der Ströhmschen Fabrik gegenüberliegende hölzerne Wohnhaus nebst Garten steht zum Verkauf. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst der Bedingungen wegen an die gegenwärtige Bewohnerin desselben, der Demoiselle Preiß, wenden. 3

Gemüse für den Winter, als: Weißkohl, Savoierkohl, Wirsingkohl, Braunkohl, Schnittkohl, Petersilien, Burkanen, Cichorien, Beeten-Wurzel, so wie auch späterhin Apfel-, Morellen- und Birnbäume, sind zu billigen Preisen zu haben bei

C. F. Metzner. 3

Einer tüchtigen Wirthin kann ich eine sehr annehmbare Stelle nachweisen.

Ehnbohm. 3

In meinem Hause, auf der Bremerseite, ist eine Wohnung von einem oder auch von zwei Zimmern nebst Küche und Schafferei zu vermiethen. Wittwe Olesen. 3

Daß ich gegenwärtig in der Stadt, im Hause des Tischlermeisters Hastig wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

Hebamme Retti. 2

Zwei freundliche Wohnungen, die eine von drei und die andere von einem Zimmer, mit den nöthigen Wirthschaftsbequemlichkeiten sind bei mir zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Bäckermeister Scheel. 3

Mein Gasthaus, bekannt unter dem Namen Hôtel de Moskau, ist zu verkaufen; der Bedingungen wegen wolle man sich gefälligst bei mir melden.

Pernau, den 25. August 1850.

Wittwe A. Petersen. 2

Die beliebte Limonade Gazeuse, wie auch Stolcker, Eidammer und sehr guter hiesiger Käse, ist wieder zu haben bei

Gebr. Stein. 2

Ein Knabe rechtlicher Aeltern, der zur Erlernung des Müllergeschäfts Lust hat, kann eine Stelle finden bei dem Müllermeister

Goebner,
auf dem Gute Audern. 1

Angekommene Schiffe.

IV. Den 29. August: Russ. Schiff Sophie, J. Thorup, von St. Petersburg mit Stückgut an H. D. Schmidt. — 57) Den 30: Russ. Alkaja, D. Westberg, von Gustafskapel mit Strömlingen an H. D. Schmidt. — 58) Den 31.: Russ. Delphin, O. Kevin, von Ecknäs mit Eisen an H. D. Schmidt. — 59) Russ. Sophia, S. Grandell, von Lemo mit Strömlingen an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

56) Den 26. August: Schiff Johannes, Lindström, mit Roggen nach Nädendahl, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 18. Aug. bis zum 1. Sept.:

Getauft: St. Elisab.-Kirche: Luise Emilie Dahlberg. — Wilhelmine Friederike Murd. — Johann Kuk. — Friedrich Carl Retsep. — August Theodor Jaanson.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Greta Johannson, alt 66 J. — Andres Andres, alt 78 Jahr. — Anna Kajehr, alt 3 Jahr 6 Monat.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 36. 1850.

Sonnabend, den 9. Septbr.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Vor Rendsburg, 5. September. Wirklich glaubte man heute als ganz ſicher, daß ein Angriff auf die Dänen beabſichtigt ſei. Die Truppen in der Feſtung wurden plötzlich allarmirt und in vollſtändiger Kriegsrüſtung rückten ſie um 10 Uhr aus der Feſtung, ein Bataillon nach dem andern, eine Batterie nach der andern und dieſes Alles ganz geheimnißvoll. Mit Spannung erwartete man deshalb nach einigen Stunden die Berichte, doch trafen ſtatt dieſer die Truppen ſelbſt wieder ein und berichteten, daß ſie mit 3 Bataillonen und 1 Batterie durch eine ſtarke Reſerve gedeckt, den linken Flügel der Dänen zu rekognosciren hatten. Dieſes geſchah denn auch vom Dorfe Suderſtagel bis nach Friedrichsſtadt, ohne daß man auf den Feind ſtieß. Die aufgeſtellten feindlichen Vorpoſten zogen ſich ſtets zurück, daß es ſelbſt mit dieſen nicht zu einem Kampfe kommen konnte. Als man vor Friedrichsſtadt angekommen war, wurde Kehrt gemacht und man ging wieder des Weges heim, den man gekommen war. So endete die Aufregung und die Feſtung nahm wieder ihre alte Phyſionomie an.

Die Dänen haben ein großes und, allem Anſchein nach, permanentes Lager bei dem Dorfe Ramſtedt aufgeſchlagen. Es ſollen zwiſchen 4 und 5000 Mann da liegen.

Altona, 6. September. Zwei Bataillone, ein Jägerkorps und eine halbe Batterie hatten ſich in der geſtrigen Nacht theils zu Wagen, theils per Dampfſchiff nach Friedrichsſtadt begeben, um dort, mit dem Oberſten v. d. Tann an der Spitze, einen Handſtreich auszuführen. Bei ihrer Ankunft fanden ſie jedoch die ganze Gegend unter Waſſer geſetzt und die einzelnen waſſerfreien Punkte dermaßen verſchanzt und mit Kanonen verſehen, daß ein Angriff unſererſeits jedenfalls vergeblich geweſen ſein würde. Oberſt v. d. Tann kehrte heute Nachmittag um 4 Uhr nach Rendsburg zurück, die Truppen wurden ſpät erwartet.

Berlin, 6. September. England und Frankreich haben bereits das Anſinnen Oeſterreichs, ſich durch Geſandte bei dem ſogenannten Bundestage vertreten zu laſſen, zurückgewieſen; ſie ſollen einſtimmig den Mangel einer Deutſchen Centralgewalt beklagen und endliche Beilegung der zwiſchen Preußen und Oeſterreich beſtehenden Differenzen wünſchen, aber erklärt haben, daß ſie eine Verſammlung als den Repräſentanten Deutſchlands nicht anerkennen würden, bei welcher Preußen nicht betheiligt iſt.

Berlin, 7. September. In nächſter Zeit ſoll mit einer theilweiſen Entlaſſung der Reſerve-Mannſchaften vorgegangen werden; daß die Bataillone ſogleich auf ihren gewöhnlichen Etat zurückgeſetzt werden, wie anderweitig verlautet, dürfte mehr als zweifelhaft ſein.

Berlin, 8. September. Die Spenerſche Zeitung ſchreibt: die Erhaltung der Kurheſſiſchen Truppen verurſacht der dortigen Staatskaſſe bei ihrer großen Noth ſo bedeutende

Schwierigkeiten, daß in Kassel beschlossen worden ist, das Militär selbst zur Hebung derselben zu verwenden. Man hört nämlich, daß aus den Einberufenen und aus den stehenden Truppen starke Kommando's in die verschiedenen Gegenden des Landes vertheilt werden und dann unverzüglich die Steuerbeitreibungen beginnen sollen. Wenn in Städten und Dörfern sich Widerstand zeige, oder Die Zahlung der laufenden und rückständigen Abgaben nicht erfolge, so würden sie beträchtliche Einquartierungen erhalten und diese zu beköstigen und zu bezahlen haben, bis die Steuerforderungen getilgt wären.

Von den gedruckten Protokollen der Verhandlungen der Deutschen National-Versammlung wurden unlängst 500 Ballen, der Ballen zu 6 Thlr., als Makulatur verauctionirt.

Die Cholera hat nun auch die Vögel befallen. Ein hiesiger Eigenthümer hat der Direktion der kön. Thierarzneischule die Meldung gemacht, daß ihm innerhalb 50 Stunden, von Montag bis Mittwoch, 13 Enten und 7 Tauben unter auffallenden Symptomen gestorben sind. Einige Exemplare der gefallenen Thiere sind dem Sanitätsrath Doktor Jos. Meyer zur Sektion und Untersuchung übergeben worden.

Stuttgart, 2. September. Durch mehrere Blätter ist die von vornherein sehr fabelhaft klingende Mittheilung gegangen, daß Oesterreich bei der Württembergischen Regierung eine Forderung von mehr als 3 Mill. Guld. für Bereithaltung eines Armeekorps in Vorarlberg geltend gemacht habe. Der Staats-Anzeiger nennt sich heute ermächtigt, zu erklären, daß der Württembergischen Regierung von einer dergleichen Oesterreichischen Note und Forderung lediglich nichts bekannt ist.

Oesterreich.

Wien, 7. Septbr., Nachmittags 3 Uhr. Heute reist der Kaiser nach Loboſitz in das Böhmische Uebungslager.

Frankreich.

Paris, 3. September. Gestern Morgen um 9 Uhr hat der Präsident der Republik, in Begleitung des Ministers des Innern, des der auswärtigen Angelegenheiten, des Justiz- und des Marine-Ministers Paris verlassen.

Die Zerreißung des Drathes des unterseeischen Telegraphen ist auf folgende Art zu erklären. Die Englisch-Französische Kompagnie, welche diese Unternehmung begründete, hatte mit der hiesigen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, der nur in Gültigkeit treten sollte, wenn der Telegraph vor dem 1. September 1850 zu Stande komme. In der That wurde derselbe vor einigen Tagen zu Ende geführt und eine Depesche, welche sämmtliche Journale mittheilten, mittelst desselben befördert. Es scheint jedoch, daß man die Arbeiten zuletzt etwas eilig gemacht habe, denn seitdem konnte keine Depesche mehr befördert werden, jeder Versuch mißglückte und es scheint, daß der Drath zerrissen sei. Doch weiß man nicht ganz gewiß, ob hierin das Hinderniß liege.

Paris, 4. September. In Lavillette wurde eine Höllenmaschine durch ihre Explosion entdeckt. Der Verfertiger ist unbekannt. — Der Präsident ist zu Evreux angekommen.

Paris, 6. September. Louis Napoleon hat auf dem ihm in Caen gegebenen Banquette erklärt, daß er die Last der Regierung länger übernehmen werde, wenn das Volk sie ihm 1852 wieder übertrüge. Er ist in Cherbourg angelangt. — Die Generalräthe von 52 Departements haben sich für die Revision der Verfassung erklärt.

Großbritannien und Irland.

London, 4. September. Der Durchstich der Landenge von Panama bei Navy-Bay ist von einer Amerikanischen Gesellschaft bereits in Angriff genommen worden. Aus Kartagena strömen Tausende dahin, um Arbeit zu finden.

Neueste Post.

Vor Rendsburg, 8. Sept. So eben läuft hier der Bericht ein, daß sowohl im Centrum wie auf dem linken Flügel unserer Armee sich ziemlich heftige Gefechte entwickelt haben, deren Hergang etwa folgender war: Aus dem Centrum rückten die Dänen mit 2 Bataillonen und 4 schweren Geschützen über Ober- und Nieder-Selk, Geltdorf nach Jagel

und von dort unter rückgängiger Bewegung unserer Vorposten bis nach Klein-Breckendorf; hier hatten sich durch die Allarmschüsse der Vorposten das 2. Bataillon unter Major Aldosser, so wie das ganze 3. Jäger-Korps, welches die Vorpostenlinie gegeben, mit zwei 6pfünder-Geschützen gesammelt und empfingen die Dänen. Nach kurzem Feuern wurde von unserer Seite zur Bajonett-Attacke kommandirt und die Dänen auf diese Weise zur Retirade veranlaßt. Sie gingen denselben Weg, den sie gekommen waren, bis Jagel, wo sie Halt machten. Unsere Artillerie, die sich inzwischen verstärkt hatte, eröffnete jetzt ein heftiges Feuer, welches von den Dänen erwidert wurde; doch traten sie den Rückzug an, wodurch dasselbe wirkungslos wurde, und eine weitere Verfolgung von unserer Seite fand nicht statt. Dagegen war das Gefecht im Westen auf dem linken Flügel ungleich heftiger und kann wohl als ein Treffen angesehen werden. Auch hier kamen die Dänen mit einer kombinirten Abtheilung Infanterie und Artillerie, aus 3 Bataillonen und 2 Batterieen bestehend, von Friedrichstadt über die Treene, worüber sie Brücken geschlagen hatten, und gingen bis zum Dorfe Süderstapel, ohne Widerstand zu finden, vor. In der Nähe des Dorfes hatten sich jedoch das 9. und 11. Bataillon, sowie das 1. Jäger-Korps, welches die Vorpostenlinie inne hatte, aufgestellt. Das Jäger-Korps griff zuerst an und führte eine halbe Stunde allein den Kampf, wurde dabei doch ziemlich hart mitgenommen, worauf dann das 9. und später das 11. Bataillon anrückten mit einer 3pfündigen Batterie und mehreren groben Geschützen. Wohl an 2 Stunden währte hier der Kampf ziemlich heftig, die Artillerie wirkte auf beiden Seiten unaufhörlich mit, bis dann durch eine kühne Attacke des 9. Bataillons in der feindlichen Flanke dieselbe zum Weichen gebracht wurde. Der Rückzug der Dänen ging nun ziemlich schnell, so daß dieselben eine Anzahl Todte und Verwundete zurücklassen mußten. Sie zogen sich bis hinter den Treenefluß zurück und brachen die Brücke hinter sich ab, indem sie noch von unserer Artillerie verfolgt wurde, die mit ihrem Geschoß bis in die Nähe von Schwabstedt, dem feindlichen Lager, reichte. Dieses Gefecht soll verhältnißmäßig viel Menschen gekostet haben: unser Verlust wird auf 50 bis 60 Mann angegeben, während der der Dänen 150 bis 200 betragen haben soll; 12 Gefangene sind bereits in Rendsburg eingebracht und obwohl man von einer großen Zahl derselben spricht, so wird die Bestätigung doch noch abzuwarten sein. — Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Gefechte eine bedeutende Schlacht zur Folge haben, wenigstens stehen unsere Truppen jetzt dicht vor den Hauptpositionen der Dänen.

Kiel, 9. Sept. Heute wurde die ordentliche Schleswig-Holsteinische Landes-Versammlung auf dem Schlosse zu Kiel von dem Statthalter, Grafen von Reventlow, durch eine Rede feierlich eröffnet.

Berlin, 8. Septbr. Die Ratifikationen des Friedens mit Dänemark vom 2. Juli d. J., welche sich bis jetzt in den Händen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten befinden, sind die von Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg, Schwarzburg-Sonderhausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Lippe-Detmold, Reuß älterer und jüngerer Linie, Lübeck, Bremen und Hamburg. Die Ratifikationen von Braunschweig und Sachsen-Coburg-Gotha sind nur durch die zufällige Abwesenheit der beiden Herzöge verspätet worden.

Berlin, 9. Sept. Die Unionsregierungen, haben, mit Ausnahme von Mecklenburg, Nassau und einigen Thüringschen Staaten, dem Fürsten-Kollegium den Abgang eines ablehnenden Rückschreibens auf die Aufforderung, den engeren Rath zu beschicken, mitgetheilt.

Freitag (6. d. M.) Abends sind die Friedens-Ratifikationen ausgewechselt worden zwischen Dänemark und Preußen sammt den Unionsstaaten, die Preußen bevollmächtigt haben, in ihren Namen zu ratificiren. Coburg und Braunschweig haben die Ratifikation entschieden abgelehnt, Oldenburg soll noch Schwierigkeiten machen.

Berlin, 11. Sept. Die gestrige Abend-Ausgabe der Deutschen Reform meldet: Gestern fand eine Berathung des Staats-Ministeriums statt, in welcher man sich über diejenigen Schritte verständigte, welche durch die möglichen Eventualitäten der Kurhessischen Zustände erfordert werden könnten. — Der Minister des Innern, Herr von Manteuffel, hat die beabsichtigte Reise nach der Rheinprovinz von Neuem verschoben.

Kassel, 6. Sept. Die N. H. Z., das Organ des früheren Märzministeriums, meldet: Wir sind im Stande darüber zuverlässige Mittheilung zu machen, daß nunmehr fast alle hiesigen Oberbehörden die Verordnung vom 4. d. in Betreff der Fortsetzung der Steuern und Abgaben für eine verfassungswidrige und daher nicht vollziehbare erklärt haben. Dieselben haben, mit Ausnahme des Obergerichts, ihren vorgesetzten Ministerien demgemäße Anzeigen gemacht und unter Darlegung der Gründe in den Berichten erklärt, daß sie der genannten Verordnung keine Vollziehung zu geben vermöchten. Die unteren Beamten werden sich hiernach unzweifelhaft, wo dieselben etwa ungewiß über das einzuhaltende Verfahren sein sollten, eine Richtschnur nehmen.

Kassel, 7. Sept., Mittags. Die N. H. Z. meldet weiter: So eben haben die sämmtlichen oberen Verwaltungs- und Finanzbehörden zu Kassel weitere Schritte gethan und in Immediateingaben an den Kurfürsten Veranlassung genommen, Se. königl. Hoheit darauf aufmerksam zu machen, daß die Krone und das Land durch verfassungsfeindliche Rathgeber schwer gefährdet sei, auch die allerunterthänigste Bitte hinzugefügt, diesem verderblichen Zustande ein Ende zu machen.

Die Deutsche Reform bringt folgende telegraphische Depesche: Unter vollständiger Ruhe der Stadt wird eben Belagerungszustand erklärt. Die Polizeibehörde verweigert die Publikation.

Kassel, 8. Sept. Der Ständische Ausschuß hat bei der Einreichung der Anklage gegen die Minister die sofortige Verhaftung derselben beantragt.

Das ganze Land ist in Kriegszustand erklärt worden. Die Preßfreiheit und das Vereinsrecht ist aufgehoben.

Kassel, 9. Septbr. Die Berliner Nat.-Ztg. vom 9. schreibt: Kurz vor Schluß, ehe wir unter die Presse gehen, erhalten wir eben noch die Nachricht, daß in Kassel ein Bankett der Stabsoffiziere stattgefunden habe, bei welchem dem Minister Hassenpflug ein Pereat ausgebracht wurde, und daß die Soldaten durchweg mit den Bürgern sympathisiren.

Kassel, 10. Septbr. Hier wurde auf Befehl des Gerichts die Presse wieder freigegeben.

Nach anderen Nachrichten sind auf Entscheidung des Gerichts auch die vom Militär besetzten Schullokale wieder freigegeben.

Die N. H. Z., welche seit dem 10. Sept. wieder erscheint, berichtet: Der zum Staatspolizei-Direktor ausersehene Assessor und frühere Landtags-Kommissär von Göddeus hat dem Bezirks-Direktor die Anzeige gemacht, daß er die ihm zugedachte Stelle nicht angenommen habe. Zugleich wird noch von anderen Ablehnungen amtlicher Stellen gemeldet.

Neapel, 31. Aug. 7 Generale, zahlreiche Offiziere und 4 Polizei-Kommissäre sind entlassen worden. Der Präsident des Gerichtshofes, Herr Navarro, ist am hellen Tage von drei Individuen überfallen und arg mißhandelt worden. In Folge dieses Attentats haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden.

Paris, 7. Sept. Der Präsident ist am 5. spät Abends in Cherbourg angekommen. Vom ganzen Departement waren Massen von Menschen herbeigeströmt, die ihn mit vieler Wärme empfingen. Um 3 Uhr versammelten sich über 700 Personen zu einem von der Stadt gegebenen Bankette. Bei seiner Ankunft wie beim Weggehen rief man: Es lebe der Präsident. Es lebe Napoleon!

In Marseille hat sich zur Veranstaltung einer glänzenden Leichenfeier für Ludwig Philipp ein Komitee von 8 der reichsten Kaufleute gebildet.

Von 66 Departements, wo die Generalräthe ihre Sitzungen geschlossen, haben 8 die Revision der Verfassung verworfen, wollen 46 die Revision, allein 40 unter den von der

Verfassung vorgeschriebenen Formen und nur 6 sogleich und ohne Weiteres; nur 2 haben sich für die Verlängerung der Gewalt Ludwig Bonaparte's ausgesprochen.

Paris, 10. September, Abends 8 Uhr. Im Departement Drome sind Unruhen ausgebrochen; fünf Gemeinden beabsichtigten die Befreiung von Gefangenen. Sie sind von Truppen umzingelt worden. — Der Präsident ist in Saint Leu eingetroffen. — Wieder haben zwei neue Konseils sich für Verfassungs-Revision ausgesprochen.

Athen, 6. Septbr. Der Minister des Kultus, Korsiotakis, wurde mit 6 Kugeln erschossen. Ursache dieser That scheinen die nächsten Wahlen zu sein.

Vorschlag für Handwerker-Innungen.

(Aus dem Inland No. 35.)

Man spricht in unseren Tagen viel über Nothzustände im Auslande, über die große Anzahl Proletarier daselbst, über das fortwährende Zunehmen derselben und wer weiß nicht was alles. Gewiß tragen mehrere Ursachen zu diesem Unheile bei; die Hauptursache bleibt wohl aber immer die, daß das Proletariat deshalb arm bleibt, weil es sich nicht die Mühe geben will, wohlhabend zu werden. Gottlob in unserem Lande kennen wir dieses Uebel der Zeit nicht; wer bei uns arbeiten will, findet Arbeit und hat sein gutes Auskommen. Dennoch bleibt es gerathen, auch auf die Zukunft zu denken, und alles aufzubieten, besonders den bei uns so ehrenwerthen Handwerkerstand immer mehr zu heben. Die Ausübung folgenden Vorschlags dürfte dazu dienen:

Wir wollen annehmen, daß mehrere Abtheilungen Handwerker, wovon jede etwa aus 120 Individuen bestände, sich vornehmen, durch eine unter sich eingerichtete Kapitalvertheilung einen Nutzen zu ziehen und unter einander eine Gesellschaft zu gegenseitiger Unterstützung zu bilden, deren Hauptzweck wäre, sich in den Fällen der Krankheit und der Arbeitslosigkeit so zu helfen, daß einem Jeden seine Subsistenz gesichert wäre. Zuerst könnten diese Handwerker mit der Summe, welche durch ihre vereinigten monatlichen Einlagen entstände, unter einander selbst eine Gesellschaft gründen, die ihnen außer allen Vortheilen, welche diese Art von Gesellschaften bieten kann, auch zugleich den Ertrag ohne Schmälerung vorbehielte.

Würde z. B. unter 120 Handwerksmeistern der Beschluß gefaßt, daß jeder von ihnen monatlich 1 Rbl. Silb. zu diesem Gesellschafts-Kapital einlegte, so könnte die Abmachung getroffen werden, daß in jeder monatlichen Ziehung einer dieser Theilhaber, dessen Name durch's Loos gezogen wird, 100 Rbl. S. sofort ausgezahlt erhielte und die übrigen 20 Rbl. zum Gesellschafts-Unterstützungsfond angelegt würden; dann aber der Gewinner seine Einlage wie vor so nach entrichten müßte, aber nicht früher mehr mitlooſen dürfte, bis der Cyklus zu Ende, welches in 10 Jahren der Fall wäre. (Sollte während dieser Zeit ein Mitglied sterben, so wären die Wittwe oder Verwandten gehalten, den Cyklus durch ihre Einlagen zu beendigen, hätten aber von nun an wenigstens 10 Jahre hindurch Antheil an den Zinsen des Unterstützungsfonds.) Es versteht sich von selbst, daß bei dieser Gesellschafts-Kapitalvertheilung Alle gewinnen, diejenigen aber besonders einen Vortheil haben, welche im ersten Jahre gewinnen und das Gewonnene sogleich auf Interessen geben. Und angenommen, daß zum Unterstützungsfond jedesmal nur 10 Rbl. Slb. bleiben, so machte das doch in einem Jahre schon 120 Rbl. und in 20 Jahren ohne Interessen 2400 R. S.

Gesellen könnten die Feststellung treffen, daß zu ihrer Gesellschafts-Kapitalvertheilung jedes Mitglied monatlich nur 30 Kop. S. beitrage und nach dieser Einlage der jedesmalige Gewinner 30 Rub. Silb. erhielte, das Uebrige aber ebenfalls zum Unterstützungsfond angelegt werde.

Es leuchtet ein, daß eine solche mehrere Generationen aufrecht erhaltene Gesellschaft von Arbeitern die Welt reformiren müßte, indem sie zu einem Zeitpunkt kommen würde, wo diese Gesellschaft durch die Vereinigung ihrer Geldkräfte über große Kapitalien gebie-

ten könnte. Und welches mannigfaltige, unabsehbare Gute könnten arbeitsame und nüchterne Männer damit schaffen!

Ferd. Müller.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt im 2. Quart., an der rigaschen Straße, sub No. 172 belegene, dem Kaufmann 2. Gilde Wassili Iroschnikow zugehörige und von demselben dem Arrendator J. F. Graebner verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis Ansprüche und Anforderungen haben, oder wider den geschehenen Verkauf Einwendungen machen wollen, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses proclamatis in gesetzlicher Art allhier beim Rathe anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präklusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präkludirt und das vorbezeichnete Grundstück cum appertinentiis dem Arrendator J. F. Graebner adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 28. August 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2098. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das in hiesiger Vorstadt, am Pernau-Flusse, im 1. Quartal sub No. 35 belegene, den Erben weil. Herrn Aeltermanns der Großen Gilde Hans Christian Erler zugehörig gewesene und von demselben mittelst am 29. Juli d. J. abgeschlossenen und am 4. August d. J. korroborirten Kontrakts an den Kaufmann dritter Gilde Johann Wilhelm Jacoby verkaufte hölzerne sogenannte Brauhaus sammt Brau-Inventario und dazu gehörigen Wohnhause, Nebengebäuden und Garten, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen oder wider die Besitzübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Protestationen in der präklusivischen Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proklams allhier in gesetzlicher Art anzugeben und ihre Rechte zu erweisen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präkludirt, das oben specificirte Grundstück cum appertinentiis aber dem Kaufmann 3. Gilde Johann Wilhelm Jacoby adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten. Publicatum Pernau, Rathhaus, den 9. August 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1908. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Kraft dieses öffentlichen proclomatis Alle und Jede, welche an die in hiesiger Stadt, in der Königsgasse sub No. 145 und 146 belegenen, ehemaligen Vockrodtschen, später dem Buchbindermeister Christian Friedrich Metzner zugehörig gewesenen und von diesem dem Kupferschmiedemeister Wilhelm Johannson verkauften hölzernen Wohnhäuser cum appertinentiis Ansprüche oder Anforderungen haben, oder wider den Verkauf aus irgend einem Rechtstitel protestiren wollen, aufgefordert, solche ihre Ansprüche und Protestationen in der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, allhier beim Rathe in gesetzlicher Art zu verlautbaren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präklusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präkludirt sein soll, die vorbezeichneten Grundstücke aber dem Kupferschmiedemeister Wilhelm Johannson werden adjudicirt werden. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 28. August 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2100. Schmid, Secrt. 2

Da die Wege nach dem Seestrande und nach dem Badehause, welche sich in schlechtem Zustande befinden, zur Bequemlichkeit des Publikums dienen, deren Instandsetzung aber der Stadt-Cassa bedeutende Unkosten veranlassen würde, so hofft das Cassa-Collegium auf eine freiwillige Beihilfe zu dieser Reparatur durch Anfuhr von Bauschutt und Grand, von Seiten aller Besitzer von Pferden, — und wird nur bemerkt, daß diejenigen, welche auf solche Weise zu dieser gemeinnützigen Arbeit beitragen wollen, ihren Leuten auftragen mögen, den Bauschutt, Grand und groben Ballast an die eine Seite der Wege in Haufen aufzuschütten, weil dessen Ausbreitung erst noch auf Kosten der Stadt-Cassa vorzunehmender Planirung der Wege geschehen soll.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 31. August 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 275. G. Krellenberg. Notr. 2

Von Einem Löblichen Quartier-Collegio dieser Stadt wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von jetzt ab die ordentlichen Sitzungen desselben Donnerstags von 4 bis 6 Uhr Nachmittags gehalten werden sollen. Pernau, Quartier-Collegium, den 7. September 1850.

Quartierherr E. Höflinger.
Aeltermann. A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 48. Schwid, loco Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Das der verstorbenen Wittwe D. Preiß zugehörig gewesene, der Ströhmschen Fabrik gegenüberliegende hölzerne Wohnhaus nebst Garten steht zum Verkauf. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst der Bedingungen wegen an die gegenwärtige Bewohnerin desselben, der Demoiselle Preiß, wenden. 2

Eine separate Wohnung von vier Zimmern mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten, dem Zimmermannschen Garten in der Vorstadt gegenüber, ist zu vermiethen und im Baranoffschen Hause das Nähere zu erfragen. 3

Gemüse für den Winter, als: Weißkohl, Savoierkohl, Wirsingkohl, Braunkohl, Schnittkohl, Petersilien, Burkanen, Cichorien, Beeten-Wurzel, so wie auch späterhin Apfel-, Morellen- und Birnbäume, sind zu billigen Preisen zu haben bei

C. F. Metzner. 2

Einer tüchtigen Wirthin kann ich eine sehr annehmbare Stelle nachweisen.

Ehnbohm. 2

In meinem Hause, auf der Bremerseite, ist eine Wohnung von einem oder auch von zwei Zimmern nebst Küche und Schafferei zu vermiethen. Wittwe Olesen. 2

Daß ich gegenwärtig in der Stadt, im Hause des Tischlermeisters Hastig wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

Hebamme Retti. 1

Mein Gasthaus, bekannt unter dem Namen Hôtel de Moskau, ist zu verkaufen; der Bedingungen wegen wolle man sich gefälligst bei mir melden.

Pernau, den 25. August 1850.

Wittwe A. Petersen. 1

Angekommene Schiffe.

60) Den 2. Septbr.: Russ. Schiff Carl Magnus, W. König, von Oporto mit Salz an J. Jacke et C. — 61) Den 6.: Russ. Louise et Charlotte, P. M. Funk, von Lissabon mit Salz an Jacobs et C.

Abgegangene Schiffe.

57) Den 3. Sept.: Schiff Alkaja, Westberg, mit Ballast nach Gustaf Kapell, cl. d. H. D. Schmidt. — 58) Sophia, Grandell, mit Ballast nach Lemö, cl. d. H. D. Schmidt. — V. Den 4.: Sophie, Thorup, mit Bleizucker und Ballast nach St. Petersburg, cl. d. H. D. Schmidt. — 59) Helene, Young, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. — 60) Den 6.: Choice, Duncan, mit Flachs und Heede nach England,

cl. d. Jacobs et C. — 61) Den 7.: Delphin, Kevin, mit Roggen nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 1. bis zum 8. Septbr.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Carl Wilhelm Leopold Schultz. — Emil Johannes Georg Herrmann. — St. Elisab.-Kirche: Catharina Waarmann. — Henriette Marie Hamberg. — Carl Nikolai Walter. — Marie Margarethe Mittenson.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Anna Helene Hesseltin, alt 3 J. 6 M.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat September 1850.

	So-lotnik	Silb. Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	17½	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	96	3
Ein ungesäuertes dito	96	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod . 1 Pfund	—	1¼
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

	Pfd.	Silb. Kop.
Fleisch.		
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito vom Vordertheil	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintertheil	1	4½
Dito vom Vordertheil	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6½

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Bier und Branntwein.		
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4½
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 1. September 1850. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

№. 37. 1850.

Sonnabend, den 16. Septbr.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 30. August. Der Kaufmann Friedrich Konze ist als Hannöverscher Konsul in Pernau anerkannt worden.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Rendsburg, 12. Sept., Abends 11 Uhr. Heute den ganzen Nachmittag und Abend, von etwa 3 bis 9 Uhr, hat ein sehr lebhaftes Gefecht auf unserem rechten Flügel stattgefunden, das für uns bisher sehr günstig ausgefallen ist. Unser Hauptquartier befindet sich einige Meilen nordöstlich von hier in Damendorf bei Eckernförde. Wir haben den Feind in dortiger Gegend angegriffen, Eckernförde genommen und sind auf Missunde vorgegangen. Mit hereinbrechender Nacht wurde das Gefecht abgebrochen und Stellung eben diesseits Eckernförde genommen. Das Gros der Armee war unter Willisen gegen die Schlei vorgerückt, dabei Flankenstellung gegen Schleswig unter v. d. Horst, die Uebergänge bei der Sorgbrück und Stentener Mühle waren mit der erforderlichen Stärke besetzt und hatten die dort postirten Abtheilungen den Auftrag, jene Uebergänge bis aufs Aeußerste zu vertheidigen, falls die Dänen im Centrum von Schleswig her anrücken sollten. Eckernförde, von den Dänischen Schiffen in Brand geschossen, hat diese Nacht auf mehreren Stellen gebrannt. Besonders thätig und ausgezeichnet ist das 2. Jägerkorps und das 1. Bataillon gewesen. — Auf unserem Centrum fand zugleich ein unbedeutendes Gefecht bei Breckendorf statt, da die Dänen nicht ausrückten.

Kiel, 13. September. Die Dänen sind dem Vernehmen nach an allen Punkten sehr schnell bis auf ihre Hauptstellung hinter der Schlei zurückgegangen und nur einmal in der Nähe von Missunde, diesseits des Schleiüberganges, ist von ihnen ernstlicher Widerstand geleistet worden. Unser Verlust beträgt an Todten und Verwundeten etwa 100, worunter 11 Todte. Dem Feinde sind circa 50 Gefangene abgenommen worden.

Altona, 13. September, Abends. Heute ist kein Schuß gefallen. Unsere Truppen sind in ihre frühere Stellung beim Wittensee zurückgegangen.

Eckernförde hat von unseren Truppen verlassen werden müssen, des starken Beschießens von der Wasserseite wegen.

Berlin, 14. September. Bei unserem Ministerium ist im Laufe des gestrigen Tages die sichere Bestätigung der schon am Morgen verbreiteten Nachricht über die bei nächtlicher Weile ausgeführte Abreise des Kurhessischen Landesherrn, seines Ministers und der beiden übrigen Ministerial-Vorstände eingetroffen; sie haben sich nach dem Hannöverschen gewendet. — Nachdem das Obergericht die neuesten Verfügungen für illegal erklärt, scheint es, daß der General von Bauer nicht gesonnen blieb, die durch Hassenpflug vorgeschlagenen weiteren Konsequenzen zu verfolgen, wobei er auch des Militärs nicht mehr sicher sein mochte. Sein

eingereichtes Entlassungsgesuch riß den letzten Anker der Hassenpflugschen Politik mit fort. Kassel ist so ernst ruhig, wie vorher.

Berlin, 14. September. In Folge der aus Kassel eingegangenen wichtigen Nachrichten ward gestern Mittag ein Ministerrath gehalten, dem auch der Minister v. Manteuffel beiwohnte. Se. Exc. hat, durch die Hessische Krisis veranlaßt, seine Reise abermals verschoben. — Wie das Korr.-Büreau meldet, dringt Herr von Radowitz auf die Aufstellung eines Preußischen Observations-Korps an der Hessischen Grenze. — Der sogen. Bundestag in Frankfurt soll noch keine Schritte in der Kurhessischen Sache gethan haben.

Berlin, 15. September. Die Konst. Korresp. sagt: Ueber die Motive der Entfernung des Kurfürsten und seiner Minister aus Kassel erfährt man noch nichts Sicheres. Man könnte darin eine Fortsetzung des bisherigen Hassenpflugschen Provokations-Systems sehen. Die Absicht könnte sein, die Einsetzung eines provisorischen Gouvernements oder ähnliche ungesetzliche Schritte hervorzurufen, um einen Vorwand zur Anrufung fremder Hilfe zu haben. Allein die Aufhebung des Kriegszustandes, die Weigerung des Generals Bauer, länger auf seinem Posten zu bleiben, und die Flucht der Minister gerade nach Bockenheim unter dem Schutz Preußischer Bajonette, deuten eher darauf hin, daß die Regierung ihres eigenen Militärs, also ihrer einzigen Stütze, nicht sicher gewesen ist. Uebrigens erklärt sich die Trennung des Kurfürsten von seinen Räthen dadurch, daß der Sitz der Regierung verfassungsmäßig nicht außer Landes verlegt werden darf; die Minister mußten deswegen die einzige sichere Stätte innerhalb Landes aufsuchen, die ihnen, wie gesagt, nur in Bockenheim geblieben zu sein scheint, während der Fürst wohl in der Absicht nach Hannover gegangen ist, um durch seinen persönlichen Einfluß zu erwirken, was die frühere Sendung seiner Adjutanten nicht zu erreichen im Stande war, ein Einschreiten des Königs Ernst August in den Kurhessischen Angelegenheiten.

Aus Wien erhält man die Mittheilung, daß Lord Palmerston dem Fürsten Schwarzenberg abgeschlagen hat, Lord Cowley bei dem resp. engeren Rathe, zu accreditiren. Ueberhaupt finde das Kabinet von St. James sich nicht berufen, in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einzugreifen, und könne eine Bundesbehörde ohne Betheiligung Preußens in derselben nicht anerkennen.

Kassel, 10. September. Wie man so eben in Erfahrung bringt, hat das Kriegsministerium sich veranlaßt gesehen, den Befehl zur Einberufung des zweiten Aufgebots rückgängig zu machen, da es an Allem, Geld, Montur, Armatur ꝛc. fehlt, um eine so bedeutend verstärkte Armee länger zu erhalten. Der Flügel-Adjutant des Kurfürsten, Herr v. Eschwege, ist gestern von Hannover wieder zurückgekehrt. Man sagt, er habe darauf hingewirkt, daß Hannover bei einer etwa in der Grafschaft Schaumburg ausbrechenden Bewegung mit seinen Truppen einschreite.

Abends 7 Uhr. Der Kurfürst ist um 7 Uhr in Minden eingetroffen und von da nach Hannover gereist; die Minister nach Hanau. Der Major Haynau hat eine Depesche an General Bauer erlassen, wonach der Kriegszustand aufgehoben, letzterem aber die Staats-Polizei-Gewalt überlassen und anbefohlen wird, auf seinem Posten bis auf weitere Ordre zu bleiben. Bauer wird nicht annehmen.

11 Uhr. In Folge des fortgesetzten passiven Widerstands von Seiten der Behörden und selbst des Militärs hat der Kurfürst sich nach Hannover begeben.

Kassel, 14. September, Vormittags 9 Uhr. Der Kurfürst hat die Regierung bis auf Weiteres in den Bezirk Hanau verlegt.

Hanau, 12. Septbr. Seit heute Morgen sind wir von unserem Kriegszustand offiziell in Kenntniß gesetzt. General v. Helmschwert ist in der Frühe hier eingetroffen und hat alsbald die bekannten Proklamationen, den Kriegszustand betreffend, an die Straßenecken anheften lassen, welche aber meistens wieder abgerissen wurden. In den von Preußischen Truppen besetzten Kurhessischen Ortschaften der Umgegend ist bis jetzt noch keine Proklamation des Kriegszustandes erfolgt. Hier

ist es sehr ruhig, und unsere Stadt hat ihre Physionomie nicht im geringsten geändert.

Fulda, 9. September. Der Kriegszustand ist gestern Abend nun auch in unserer Stadt erklärt worden, eben so in den Gemeinden.

Hannover, 11. September. Die Zeitung für Norddeutschland sagt: Nachdem es schon mehrere Tage geheißen hat, daß Hannoversche Truppen von Hammeln aus nach Hessen hinauf spedirt seien, so hören wir heute bestimmt die Zahl von 5 Bataillonen, als an die Hessische Grenze beordert, angeben.

Hannover, 14. September, Vormittags 11 Uhr. Der Kurfürst von Hessen ist gestern Abend hier angekommen. Gleich nachher trafen auch die Hessischen Minister Baumbach und Haynau ein, und reisten alle drei heute 9 Uhr mit einem Extrazuge nach Köln ab. Der Kurfürst hielt sich eine Stunde im Palais beim Könige auf.

Karlsruhe, 11. September. Wie wir vernehmen (sagt nun auch die offizielle Karlsruher Zeitung) hat sich das Großherzogthum Baden jetzt ebenfalls offiziell erklärt, daß es den von Oesterreich einberufenen engeren Rath nicht beschicken werde.

Dresden, 11. September. Die Fr. S.-Ztg. meldet: So eben geht uns die schmerzliche Nachricht zu, daß Se. königliche Hoheit der Prinz Albert das Unglück gehabt haben, beim Manöver um Berlin vom Pferde Sr. Kaiserl. Hoheit des Prinzen Albrecht dergestalt geschlagen zu werden, daß ein Bein dadurch gebrochen wurde. Se. königl. Hoheit werden hierher gebracht und eine weitere Gefährdung des hohen Kranken hat sich nicht gezeigt.

Dresden, 12. September. Ueber den Se. königl. Hoheit den Prinzen Albert betroffenen Unfall und dessen Befinden ist heute folgendes ärztliche Bülletin ausgegeben worden, welches meldet: Die vergangene Nacht hat der Prinz ruhig zugebracht. Der Zustand des Bruches ist durchaus befriedigend und läßt einen naturgemäßen und ungestörten Verlauf des Heilungsprozesses erwarten. Pillnitz, den 12. September 1850.

Oesterreich.

Wien, 9. September. Die Bevollmächtigten der in Frankfurt vertretenen Deutschen Regierungen haben, wie wir hören, die Ordre zur Ratifikation des Dänischen Friedens erhalten. Ein Rathschlag, der von Seiten zweier fremder Mächte nach Kopenhagen ergangen, und der von Seiten des hiesigen Kabinets seine volle Zustimmung erhalten, soll darin bestehen: daß der König von Dänemark eine neuerliche Proklamation an die Schleswig-Holsteiner zur Niederlegung der Waffen ergehen lassen sollte. In dieser letztern sei eine völlige Amnestie zu verheißen, so wie zu versichern, daß die Holsteinische Armee reorganisirt werden solle. Würde der Pakt von den Holsteinern nicht eingegangen werden, so soll der Uebergang über die Elder von Seiten Dänemarks mit Unterstützung der Englischen Flotte von der Seeseite her erfolgen.

Wien, 10. September. Mittelst Kaiserl. Entschließung vom 6. September, werden allen jenen Offizieren, welche wegen politischer Verbrechen zum Festungs-Arrest in Eisen gerichtlich verurtheilt wurden, die Eisen abgenommen.

Italien.

Florenz, 6. September. Der Constitutionale meldet: Privatberichte aus Neapel bestätigen die vom Statuto und Nazionale gegebene Mittheilung von der Absetzung sieben Neapolitanischer Generale. Gleiches wird auch von einigen Zollbeamten gemeldet, und die Nachricht hinzugefügt, daß das Ministerium die Behörden Calabriens beauftragt habe, ihm die Namen der bei den letzten Vorgängen in dieser Provinz betheiligten Individuen nach Häuptern und Mitschuldigen geordnet zu überschicken.

Frankreich.

Paris, 10. September. Guizot, Duchatel, Montebello und Dumon sind bereits von Claremont wieder hier eingetroffen; Guizot reist morgen nach Val Richer und Duchatel nach Medoc ab.

Paris, 11. September. Der Präsident passirte Avranches; auf morgen Abend wird dessen Ankunft in Paris erwartet. Es wer-

den neue Militär-Bankets beabsichtigt. — Am 15. verläßt die Flotte Cherbourg. — In Colmar wurde die Nationalgarde gänzlich aufgelöst.

In der Pariser Münze wird eine Denk-Medaille auf Ludwig Philipp geprägt.

Der Präsident der Republik hat abermals beim Wiener Kabinet den Antrag gestellt, ihm die Asche des Herzogs Napoleon Franz von Reichstadt auszuliefern, um dieselbe bei den Invaliden neben der des Kaisers Napoleon beizusetzen.

Man spricht noch immer von der Kandidatur des Prinzen von Joinville zur Präsidentschaft von 1852, um dem Einfluß Louis Bonaparte's entgegenzuarbeiten.

Paris, 12. Sept. Die permanente Kommission hielt heute Mittag eine Sitzung; fast sämmtliche Mitglieder derselben hatten sich eingefunden, und wie man versichert, soll eine sehr leidenschaftliche Diskussion stattgefunden haben.

In der Pfarrkirche von Fontainebleau fand ein Todtenamt für Ludwig Philipp statt. Der Antrag, es in der dortigen Schloßkapelle abzuhalten, wurde von der Behörde zurückgewiesen.

Paris, 13. September. Der Präsident ist gestern um Mitternacht wieder hier eingetroffen. Die „Liberte" ist als Orleanistisches Organ wieder erschienen. Das „Siecle" kündigt für nächste Woche ein Versöhnungs-Manifest zwischen den beiden Bourbonslinien an.

Großbritannien und Irland.

London, 10. September. Man beabsichtigt, in einigen Englischen Häfen und namentlich längs der großen Docks elektrische Telegraphen anzubringen, theils um bei dichtem Nebel die Signale der Schiffe zu befördern, theils um die verschiedenen Punkte eines jeden Hafens mit dem Zollamte in Verbindung zu bringen. Der Anfang wird in Liverpool gemacht, um diese Stadt mit dem gegenüberliegenden Birkenhead zu verbinden. Zu gleicher Zeit wird eine telegraphische Leitung unter dem Hafen von Folkestone eingerichtet.

Viele vornehme Engländer bereisen jetzt Irland, theils um mit eigenen Augen das Land kennen zu lernen, von dem in Englischen Journalen so viel Widersprechendes berichtet wird, theils um die Wege zu erforschen, wodurch dem Pauperismus dieses schönen Landes abgeholfen werden könne. Während der letzten drei Monate sind in den Häfen von Dublin, Cork und Waterford allein 7000 Reisende aus England angekommen.

Neueste Post.

Kopenhagen, 17. Sept. Der Reichstag ist durch Allerhöchsten Beschluß zum 5. Oktbr. einberufen.

„Kjobenhavnsposten" bestätigt die Angabe Deutscher Blätter, wonach der Dänische Bundesgesandte, Kammerherr v. Bülow, in seinem Antrage an den Bundesrath in Vollmacht der Dänischen Regierung erklärt hat, daß das Herzogthum Schleswig mit dem Königreich nicht einverleibt werden wird.

Kiel, 18. Septbr. Am 17. d. M. sind resp. vom 10. und 12. Bataillon bei Ueberrumpelung von Feldwachen und Patrouillen 7 Dänische Gefangene gemacht. Eine Brigade ist nach dem Westen unter General v. d. Horst gezogen, um im Falle eines Angriffs von Seiten des Feindes, der sich im Westen verstärkt haben soll, dem dort stationirten 1. Jägerkorps und 11. Bataillon zur Unterstützung zu dienen.

Hamburg, 16. Septbr. Die heutigen Blätter enthalten ausführliche Beschreibungen über die Ereignisse am 12. d., doch nichts Neues darunter. Zu erwähnen wäre nur daraus, daß der nicht armirte Brückenkopf bei Missunde von den Schleswig-Holsteinischen Truppen genommen wurde, wobei sich das 1. Bataillon durch Tapferkeit ausgezeichnet hat. Der General v. Willisen rekognoscirte unterdessen mit seinem Stabe, im heftigsten Feuer, mit großer Kaltblütigkeit, die feindlichen Fortifikationen. Am 14. ist durchaus nichts vorgefallen.

Berlin, 16. Sept. Wie wir hören, hat der Ministerrath gleich im Beginn der Hessischen Katastrophe beschlossen, jeglicher fremden Intervention in Hessen entgegenzutreten. — Aus Kassel wird uns berichtet, der Stadtrath gedenke eine Deputation an den Kurfürsten

abzusenden, mit der Bitte, es wolle derselbe doch zurückkehren.

Berlin, 18. Septbr. Das fortdauernde Ausbleiben der Oesterr. Antwort auf die neuesten Vorschläge Preußens in Betreff der Verwaltung des Bundes-Eigenthums deutet auf die schwierige Stellung, in welcher sich Oesterreich bei seinem innigen Verhältniß zu den Königreichen in dieser Frage befindet. Es bestätigt sich immer mehr, daß man Anfangs in Wien entschlossen war, den Preuß. Vorschlag sowohl in Betreff der besonderen Kommission als auch in Betreff der Verwaltung durch die bestehende Bundes-Central-Kommission kurzweg abzulehnen. Inzwischen hat man bei der ernsten Lage der Dinge, und bei der Entschiedenheit, welche Preußen jetzt in seiner Deutschen Politik an den Tag legt, in Wien doch anderen Erwägungen Raum gegeben, und, wie die neuesten Nachrichten besagen, soll sich das Oesterr. Kabinet jetzt dem Vorschlage geneigt zeigen, daß die Central-Kommission die Verwaltung des Bundeseigenthums fürs Erste fortführe. Der Fürst Schwarzenberg glaubt durch diesen Ausweg, welcher den Rechten und Forderungen Preußens vollends Genüge gewährt, auch den Verwickelungen mit den Königreichen zu entgehen, indem es hier lediglich darauf ankommen würde, einen faktischen Zustand, so zu sagen, stillschweigend fortbestehen zu lassen, während die Einsetzung einer neuen gemischten Kommission viel tiefer in die Prinzipienfrage hineingegriffen und Concessionen gefordert hätte, welche man von dem Frankfurter Bundestags-Standpunkt aus für jetzt zu machen noch nicht gesonnen scheint.

Kassel, 13. Septbr. Wie wir schon gemeldet haben, ist der Kurfürst heute Nacht im tiefsten Geheimniß mit sämmtlichen Ministern abgereist. Um 9 Uhr war der landständische Ausschuß in Berathung versammelt. Er hat zunächst durch den Vorsitzenden, Obergerichtsanwalt Schwarzenberg, und durch den Landsyndikus Dircks, welche sich persönlich in sämmtliche Ministerien begaben, feststellen lassen, daß gegenwärtig kein einziger verantwortlicher Minister hier anwesend ist. Die Ruhe der Stadt ist nicht einen Augenblick irgendwie gestört worden. Alles beeifert sich, jeden ungesetzlichen Schritt zu verhüten; die Behörden sind in Thätigkeit; ein Theil der Bürgergarde ist unter den Waffen.

Kassel, 15. Sept. Aus Kassel selbst sind heute gar keine Nachrichten von irgend welcher Bedeutung eingegangen. Der Stand der Dinge daselbst war unverändert. Der General Bauer war bis jetzt nicht nach Bockenheim abgegangen, angeblich wegen Krankheit.

Man vernimmt, daß der König von Hannover bewaffneten Beistand entschieden abgelehnt habe.

Kassel, 16. Sept. Nach dem Wortlaut der an den Generallieut. Bauer hierher gelangten Ordre soll die Handhabung des Kriegszustandes auf die Aufrechthaltung der gesetzlichen öffentlichen Ruhe und Ordnung eingeschränkt, d. h. der Kriegszustand soll, was die Thätigkeit des Herrn Bauer betrifft, aufgehoben sein.

Die Ministeranklage beim Ober-Appellationsgericht ist noch unerledigt. Gen. Bauer ist noch Oberbefehlshaber. Weitere Schritte der Regierung werden vorerst abgewartet. Die Ruhe ist völlig ungestört.

Frankfurt a. M., 15. Sept. Die für den sogenannten engern Rath des Deutschen Bundes bevollmächtigten Diplomaten versammelten sich gestern Mittag im fürstlich Thurn- und Taxisschen Palast, um sich über die Vorgänge und Zustände in Kurhessen zu besprechen und wegen der für den Eintritt gewisser Eventualitäten ihrerseits zu vertretenden Maßregeln vorläufige Verabredung zu treffen. Bei dem gänzlichen Mangel aller einigermaßen verlässigen Nachrichten über die fraglichen Zustände mußte man jedoch das Vorhaben fallen lassen und ging somit vollkommen unverrichteter Dinge wieder auseinander.

Frankfurt a. M., 16. Sept. Der Kurfürst von Hessen ist hier eingetroffen, auch Hassenpflug soll hier sein. Gestern wurde in Kassel das Verfassungsfest begangen.

Frankfurt a. M., 17. Sept. Wie bereis gemeldet, ist der Kurfürst von Hessen glücklich und wohlbehalten vorgestern in unserer Stadt eingetroffen und hat sein Abstei-

gequartier in der vor dem Untermainthor belegenen kurfürstlichen Garten-Villa genommen. Im Verlaufe des gestrigen Tages sind noch mehrere zu dem Generalstabe gehörende Personen hier angekommen. Heute Mittag soll abermals eine Sitzung des sogen. Bundestages in Beziehung der Kurhessischen Frage stattgefunden haben. In demselben wurde seither Herr Hassenpflug durch den königl. Sächsischen Gesandten Herrn Nostiz und Jänkendorf vermöge Substitution ersetzt.

München, 12. Sept. Die Bayer. Regierung scheint mit dem Aschaffenburger Korps bereits auf den Rückzug bedacht. Sie soll das Gesuch der Kurhess. Regierung um eventuelle Unterstützung durch ein Bayer. Korps aus formellen Gründen und bis dahin abgelehnt haben, wo von Seiten des dazu kompetenten Bundes-Organs eine Aufforderung dazu an sie ergehen würde.

Marburg, 15. Sept. Gestern ist hier ein zweiter Beschluß des Ministeriums erschienen, welcher trotz des einstimmigen Protestes des Universitäts-Senats dem Professor Zeller das Lesen der theologischen Kollegien, insbesondere der neutestamentlichen Exegese, verbietet, obgleich seit hundert Jahren herkömmlich einem jeden Professor der Philosophie dieses Recht zusteht und von Niemandem dem Professor Dietrich, ebenfalls zur philosophischen Fakultät gehörig, gegenüber bestritten wurde.

Darmstadt, 13. Sept. Die Regierung beantragte bei der Kammer, Steuerbewilligung bis zum Schluß des Jahres. Von Seiten eines Abgeordneten wird auf Steuerverweigerung angetragen. Ein Dank des Vaterlandes an Kurhessen wird einstimmig votirt.

Schwerin, 16. Sept. Das Regierungsblatt für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin bringt die Verordnung wegen Verkündigung des schiedsrichterlichen Urtels der zur Entscheidung über den Rechtsbestand des Staatsgrundgesetzes vom 10. Oktober 1849 niedergesetzten Kompromiß-Instanz, und ferner eine Verordnung, betreffend die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes vom 10. Okt. 1849 und der Verordnung wegen Aufhebung der landständischen Verfassung von demselben Datum.

Wien, 12. Sept. Aus dem Kriegsministerium ist ein hoher Beamter, Freih. von Pfetten, in officiöser Mission nach München abgegangen, wie es heißt, um die Art der militärischen Bundeshilfe für Kurhessen in Rücksprache zu nehmen. Der Kurfürst ist beim engeren Rathe in Frankfurt um militärische Intervention für sein Land eingekommen. Wie man hört, wird nun Bayern, als dem einzigen Großdeutschen Staate, der Truppen abmüssigen kann, die Rolle der Intervention in Hessen zufallen und zwar von Bundeswegen. Man ist hier in Sachen der Intervention in Hessen auf die ersten thatsächlichen Konflikte mit Preußen gefaßt.

Wien, 14. Sept. Die Wien. Z. bringt eine neue politische Organisation Ungarns, wonach das Land unter einem zu Pesth residirenden Statthalter und unter Beibehaltung der alten Komitats-Eintheilung in 5 Distrikte: Pesth, Preßburg, Oedenburg, Kaschau, Großwardein getheilt und aus der bisherigen Civil-Verwaltung die statuirte militärische Intervention ausgeschieden wird.

Wien, 16. Sept. Der Baron Haynau ist gestern Nachmittag von Prag hier angekommen, wird aber bereits heute oder morgen von hier nach Grätz, wo er seinen beständigen Aufenthalt nehmen wird, abgehen.

Turin, 5. Sept. Siccardi hat den Plan, wenn sich keine vermittelnde Auskunft findet, die betreffenden Gesetz-Entwürfe der nächsten Sitzung des Parlaments, das im Monat November zusammentritt, vorzulegen. Nach diesen Entwürfen soll die Zahl der Feiertage beschränkt, die Klostergeistlichkeit vermindert, die Civil-Ehe eingeführt und viele Klöster säkularisirt werden, aus deren Ertrag die Mönche lebenslängliche Pensionen erhalten würden.

Die 300 Millionen, die sich aus dem Verkauf der Klöster ergeben werden, sollen theilweise zur Verminderung der Staatsschuld, theilweise zum Bau neuer Eisenbahnen und zum Ankaufe von Dampfschiffen verwendet werden.

Turin, 11. Sept. Der Papst und Kar-

dinal Antonelli haben für den Erzbischof Franzoni ihre lebhaftesten Sympathieen ausgesprochen und sind entschlossen, seine Sache zu der ihrigen zu machen. Die Sendung Pinelli's hat den päpstlichen Unwillen nicht beschwichtigt, sondern vermehrt. Der Papst sowohl als die Kardinäle sind fest zu strengen Maßregeln entschlossen. Azeglio ist nicht der Mann des Widerstandes und der König einem Zerwürfniß mit einem anderen Souverain entschieden abgeneigt.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird denen die dabei ein Interesse haben, desmittelst bekannt gemacht, daß nachstehende offen eingelieferte und allhier asservirte letztwillige Verfügungen

1) der verstorbenen hiesigen hausbesitzlichen Einwohnerin Paraskowja Sacharow und
2) der verstorbenen Wittwe des Tischlermeisters Hübener, Johanna Helena, geb. Schmidt,

am 27. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr allhier beim Rathe öffentlich verlesen werden sollen und haben diejenigen, welche dawider zu sprechen gesonnen sein sollten, ihre Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung der Testamente, sub poena praeclusi et perpetui silentii, hierselbst in gesetzlicher Art einzubringen.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 13. Septbr. 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2217. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt im 2. Quart., an der rigaschen Straße, sub No. 172 belegene, dem Kaufmann 2. Gilde Wassilli Iroschnikow zugehörige und von demselben dem Arrendator J. F. Graebner verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis Ansprüche und Anforderungen haben, oder wider den geschehenen Verkauf Einwendungen machen wollen, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses proclamatis in gesetzlicher Art allhier beim Rathe anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präklusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präkludirt und das vorbezeichnete Grundstück cum appertinentiis dem Arrendator J. F. Graebner adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 28. August 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2098. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Kraft dieses öffentlichen proclomatis Alle und Jede, welche an die in hiesiger Stadt, in der Königsgasse sub No. 145 und 146 belegenen, ehemaligen Vockrodtschen, später dem Buchbindermeister Christian Friedrich Metzner zugehörig gewesenen und von diesem dem Kupferschmiedemeister Wilhelm Johannson verkauften hölzernen Wohnhäuser cum appertinentiis Ansprüche oder Anforderungen haben, oder wider den Verkauf aus irgend einem Rechtstitel protestiren wollen, aufgefordert, solche ihre Ansprüche und Protestationen in der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, allhier beim Rathe in gesetzlicher Art zu verlautbaren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präklusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präkludirt sein soll, die vorbezeichneten Grundstücke aber dem Kupferschmiedemeister Wilhelm Johannson werden adjudicirt werden. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 28. August 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2100. Schmid, Secrt. 1

Da die Wege nach dem Seestrande und nach dem Badehause, welche sich in schlechtem Zustande befinden, zur Bequemlichkeit des Publikums dienen, deren Instandsetzung aber der Stadt-Cassa bedeutende Unkosten veranlassen würde, so hofft das Cassa-Collegium auf eine freiwillige Beihilfe zu dieser Reparatur durch Anfuhr von Bauschutt und Grand, von Seiten aller Besitzer von Pferden, — und wird nur bemerkt, daß diejenigen, welche auf solche Weise zu dieser gemeinnützigen Arbeit beitragen wollen, ihren Leuten auftragen mögen, den Bauschutt, Grand und groben Ballast an die eine Seite der Wege in Haufen aufzuschütten, weil dessen Ausbreitung erst noch auf Kosten der Stadt-Cassa vorzunehmender Planirung der Wege geschehen soll.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 31. August 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.
No. 275. G. Krellenberg. Notr. 1

Von Einem Löblichen Quartier-Collegio dieser Stadt wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von jetzt ab die ordentlichen Sitzungen desselben Donnerstags von 4 bis 6 Uhr Nachmittags gehalten werden sollen. Pernau, Quartier-Collegium, den 7. September 1850.

Quartierherr E. Höflinger.
Aeltermann. A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.
No. 48. Schmid, loco Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Gute Form-Talglichte, die nicht fließen, wie auch von den beliebten Nachtlichten und guter Schmandkäse sind wieder in meiner Gewürzhandlung zu haben.

Heinr. Guthann. 3

Das der verstorbenen Wittwe D. Preiß zugehörig gewesene, der Ströhmschen Fabrik gegenüberliegende hölzerne Wohnhaus nebst Garten steht zum Verkauf. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst der Bedingungen wegen an die gegenwärtige Bewohnerin desselben, der Demoiselle Preiß, wenden. 1

Eine separate Wohnung von vier Zimmern mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten, dem Zimmermannschen Garten in der Vorstadt gegenüber, ist zu vermiethen und im Baranoffschen Hause das Nähere zu erfragen. 1

Gemüse für den Winter, als: Weißkohl, Savoierkohl, Wirsingkohl, Braunkohl, Schnittkohl, Petersilien, Burkanen, Cichorien, Beeten-Wurzel, so wie auch späterhin Apfel-, Morellen- und Birnbäume, sind zu billigen Preisen zu haben bei

C. F. Metzner. 1

Einer tüchtigen Wirthin kann ich eine sehr annehmbare Stelle nachweisen.

Ehnbohm. 1

Angekommene Schiffe.

62) Den 8. Sept.: Russ. Schiff Diana, A. Henricksson, von Nädendahl mit Strömlingen an J. Jacke et C. — 63) Den 12.: Russ. Lucca, H. J. Klidt, mit Ballast von Reval an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

62) Den 11. Sept.: Schiff Diana, Henricksson, mit Ballast nach Nädendahl, cl. d. J. Jacke et C. — 63) Den 14.: Louise et Charlotte, Funk, mit Ballast nach Riga, cl. d. Jacobs et C.

Vom 8. bis zum 15. Septbr.:

Getauft: St. Elisab.-Kirche: Anna Elise Walter. — Sophie Elisabeth Laas. — Lisa Tönts. — Marie Jacobson. — Johanna Alexandra Emilie Pikmann. — Agatha. * — Carl Jürgens.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Johann Friedrich Chevallieu, alt 77 J. 1 M. — Johanna Helene Hübener, geb. Schmidt, alt 68 J.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Friedrich Magnus Jürgens und Amalie Friederike Mohnson.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 38. 1850.

Sonnabend, den 23. Septbr.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Rendsburg, 19. September. Die Dänen ſcheinen ihre Streitkräfte um Friedrichsſtadt herum verſtärkt zu haben. Unſere Vorpoſten und die ihrigen werden ſich dort, zwiſchen Süderſtapel und Schwabſtedt, ins Auge faſſen. Die Dänen ſcheinen jetzt damit umzugehen, ein Schleswigſches Obergericht in Flensburg einzuſetzen; wenigſtens haben ſie die Archive des Oberhofgerichts von Schleswig nach Flensburg transportirt.

Berlin, 18. September. Es verlautet heute, daß zwiſchen Preußen und Oeſterreich in Folge der letzten Heſſiſchen Vorgänge nunmehr ein Uebereinkommen über ein eventuelles gemeinſames Einſchreiten zum Schutz und zur Aufrechterhaltung des monarchiſchen Prinzips getroffen ſei, ſo daß die Befürchtung, es könnten möglicherweiſe aus dieſen Vorgängen Konflikte zwiſchen den Deutſchen Großmächten ſelbſt folgen, plötzlich verſchwunden iſt. Die Vermuthung, daß Hannoverſcher Seits nicht werde eingeſchritten werden, erhält heute bereits in poſitiver Weiſe ihre Beſtätigung.

Berlin, 20. September. Die N. Pr. Ztg. ſchreibt: Obgleich ſchon, wie wir ſeiner Zeit berichteten, Lord Cowley dem Grafen Thun die Mittheilung gemacht hatte, daß England einen Bundestag ohne Preußen nicht anerkennen werde, ſo hat ſich Oeſterreich dennoch mit gleicher Anfrage an Lord Palmerſton gewendet. Aber auch hierauf hat L. Palmerſton mitgetheilt, daß er keinen Geſandten beim Bundestage ernennen werde, ſo lange nicht Preußen in demſelben vertreten ſein wird.

Frankfurt a. M., 17. September. Der Kurfürſt von Heſſen weilt ſeit geſtern Abend in Wilhelmsbad bei Hanau und ſtieg im Fürſtenhaus ab. Der friedliche Erholungsort ſoll eine Beſatzung von 200 M. erhalten haben.

Frankfurt a. M., 19. September. Geſtern Abend mit dem letzten Bahnzuge iſt S. königl. Hoh. der Kurfürſt von Heſſen wieder hier angekommen und in ſeinem Palais abgeſtiegen.

Kaſſel, 19. September. Hannover hat das Geſuch um Intervention abgeſchlagen und auf den Bundestag verwieſen. In Frankfurt ſcheint zur Zeit eben ſo wenig Ausſicht. Wir haben von dort her die ſichere Mittheilung erhalten, daß der Kurfürſt dort den Antrag auf ſofortige Bundeshilfe geſtellt hat. Graf Thun hat jedoch auf dieſen Antrag nicht eingehen zu können geglaubt, vielmehr zunächſt an ſeinen Hof berichten wollen. Dabei ſoll er zugleich darauf aufmerkſam gemacht haben, wie dringend wünſchenswerth es erſcheine, daß der Kurfürſt ein anderes Miniſterium ernenne; ein Wunſch, den auch Herr von Kübeck ſchon geäußert haben ſoll, als er ſah, welchen Ausgang die Haſſenpflugſchen Maßregeln nehmen werden. Inzwiſchen wird wahrſcheinlich der landſtändiſche Ausſchuß noch ein Mal einen Schritt thun, den Kurfürſten über die wahre Stimmung im Landr zu belehren und ihm nochmals die Bitte ans Herz zu legen, daß

er sich baldigst mit einem volksthümlichen Ministerium umgeben möge. Nachdem im Bezirk Hanau auf Grund eines Ministerial-Reskripts vom Jahre 1832, wonach die Bezirks-Direktionen angewiesen sind, ohne weitere Aufforderung von Seiten des Ministeriums die Wahlen zu einer neuen Stände-Kammer vornehmen zu lassen, die Neu-Wahlen zur nächsten Stände-Versammlung bereits angeordnet sind, ist jetzt auch im hiesigen Bezirke das Wahlausschreiben erfolgt. Die Wachen ziehen jetzt in gewöhnlicher Stärke auf, jedoch immer mit gepackten Tornistern. Gen. Bauer ist noch hier und bettlägerig. Er leidet an Blutbeschwerden.

Das heute ausgegebene 15. Stück der Gesetzsammlung enthält folgende Verordnung vom 17. September 1850, die Verlegung des Sitzes der Regierung nach Wilhelmsbad betreffend. Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm I., Kurfürst ꝛc. thun kund und zu wissen: Der die Pflichten des Staatsdienstes gröblich verletzende Widerstand der meisten Unserer oberen Staats-Behörden in Kassel gegen Unsere verfassungsmäßigen Verordnungen vom 4. und 7. d. M. veranlaßt Uns, da es sich mit der Würde Unserer Regierung nicht vereinbaren läßt, daß dieselbe mit widerstrebenden untergeordneten Behörden an einem und demselben Orte verweile, so lange diese Behörden nicht zu ihrer Pflicht zurückgekehrt sind, über den Sitz Unserer Regierung anderweitige Verordnung zu treffen. Wir werden es Unsere ernsteste Sorge sein lassen, den Gang der Staatsgeschäfte ungestört zu erhalten, und vertrauen dem gesetzlichen Sinne Unserer Unterthanen, daß sie Uns in Unseren auf die Erhaltung der Landes-Verfassung und der dieselbe wesentlich bedingenden monarchischen Regierungsform, so wie auf die Aufrechterhaltung eines zur Führung Unserer, wie überhaupt jeder Regierung unumgänglich erforderlichen gesetzlichen Zustandes gerichteten Bestrebungen unterstützen werden. Die zur Handhabung der Gesetze und insbesondere der Ordnung des Staatsdienstes erforderlichen Maßregeln werden Wir ohne Verzug ergreifen und wollen Unsere sämmtlichen Behörden und Staatsdiener hiemit ausdrücklich an ihre Pflicht erinnern, so wie vor den unvermeidlichen Folgen des Widerstandes gegen Unsere verfassungsmäßigen Anordnungen ernstlich verwarnen. Wir verordnen hiernach auf den Antrag Unseres Gesammt-Staats-Ministeriums: der Sitz Unserer Regierung ist nach Wilhelmsbad verlegt. Urkundlich Unserer allerhöchsteigenen Unterschrift und des beigedruckten Staats-Siegels. Wilhelmsbad, den 17. September 1850. Friedrich Wilhelm. (St. S.) Hassenpflug. Haynau. Baumbach.

Heute Morgen ist das erste Bataillon des Garde-Regiments auf der Eisenbahn nach Gießen abgegangen, um sich von da weiter nach Wilhelmsbad zu begeben.

Durch so eben publicirte Verordnung wird der Sitz der Regierung nach Wilhelmsbad verlegt. Motiv: Der Widerstand der Ober-Behörden. Dieselbe Verordnung enthält außerdem Ankündigung auf weitere Maßregeln zur Ordnung des Staatsdienstes, Verwarnung vor weiterem Widerstande und Geltendmachung der Erfordernisse einer monarchischen Regierungsform.

Kassel, 21. September. Der „D. R." geht auf telegraphischem Wege folgende Mittheilung zu: Das General-Auditoriat hat nachträglich sämmtliche Anklage-Punkte des landständischen Ausschusses gegen den Ober-Befehlshaber General Bauer mit Ausnahme des ersten (daß der General seine Funktion schon vor Publikation der Verordnung vom 7. September antrat) dem Garnison-Gericht zur Untersuchung überwiesen.

Hanau, 18. September. Seit gestern Nachmittag sind die Bahnhöfe der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn mit Militärwachen besetzt. Die Wache am Wilhelmsbad ist bedeutend verstärkt worden.

München, 16. September. Die „Neuesten Nachrichten" erklären, daß die an der Westgrenze aufgestellte Brigade nur zum Schutze Bayerns bestimmt sei, keineswegs zum Einrücken in Kurhessen.

Karlsruhe, 18. September. Das großh. Regierungsblatt vom 17. September enthält eine Verordnung, durch welche der Kriegszu-

stand und das Standrecht auf weitere vier Wochen verlängert werden.

Oesterreich.

Wien, 17. September. F.-Z.-M. Freih. von Haynau empfing heute Morgen das gesammte Offizierkorps seines hier garnisonirenden Infanterie-Regiments. Gestern speiste er an der Tafel des Herrn Minister-Präsidenten Fürsten von Schwarzenberg.

Wien, 18. September. Seine Majestät der Kaiser sind heute Mittag von der Inspektionsreise über Prag hier angekommen und in Schönbrunn abgestiegen; daselbst wird auch die Kaiserin Mutter in diesen Tagen von Salzburg erwartet. Der Ban befindet sich mit seiner Gattin hier, wie auch der Baron Haynau, welcher eine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser erwartet, um für das aufrichtige Beileid, welches der Kaiser dem greisen General in einem eigenhändigen Schreiben ausdrückte, zu danken.

Wien, 19. September. 47 große und zumeist hochadlige Böhmische Grundbesitzer petitioniren bei der Regierung um baldige Einberufung des Landtages. In der Petition wird gegen die Aufhebung des Bergwerkzehnten protestirt.

Im nichtamtlichen Theile der heutigen W. Ztg. lesen wir folgendes Kuriosum: Es macht gegenwärtig ein Individuum eine Rundreise durch Deutschland, welches sich den Namen Alexander Karl von den Fürsten Altieri beilegt und sich als Römischer Prälat und apostolischer Delegat qualificirt. Dieses Individuum maßt sich an, ein Petschaft mit dem Wappen des heilgen Vaters zu gebrauchen und selbst eine Urkunde mit der angeblichen Unterschrift Sr. Heiligkeit vorzuweisen. — Wir sind ermächtigt zu erklären, daß dieses Individuum so wenig berechtigt ist, den angenommenen Familiennamen und angemaßten Charakter zu führen, als das Siegel des heil. Vaters zu gebrauchen, wie auch die Unterschrift Sr. Heiligkeit selbst nothwendig unecht sein muß.

In Frohsdorf soll ein neuer Legitimisten-Kongreß stattfinden. Man erwartet die Herzogin von Berry, Herrn von Cabrera und den Kronprätendenten in Frohsdorf.

Italien.

Turin, 15. Sept. Ueber Pinelli's Sendung wissen wir immer noch nichts Bestimmtes. Auch aus Sardinien lauten die Nachrichten sehr unbestimmt. Bestimmt ist, daß von Genua aus Truppen nach der Insel Sardinien geschickt worden sind. Was man über die Vorgänge in Cagliari mit einiger Bestimmtheit sagen kann, ist folgendes: Der Regierungskommissär forderte den Erzbischof Monsignore Morangies-Nurra auf, die Einkünfte des Erzbisthums anzugeben, um den Vorschriften der neuen Gesetze zu genügen. Der Erzbischof gab sofort seine persönlichen Einkünfte an, weigerte sich aber, irgendwie Auskunft über den Bestand und die Erträgnisse der frommen Stiftung zu geben. Weder Drohungen noch Lockungen halfen, der Prälat beharrte dabei, er könne nicht gegen die kanonischen Gesetze verstoßen. Jetzt verfügte sich der Kommissär der Regierung nach der Contadoria (die erzbischöfliche Kanzellei in Cagliari), um sich der Papiere und Akten mit Gewalt zu bemächtigen. An der Thür derselben aber fanden sie von der eigenen Hand des Erzbischofs geschrieben eine Exkommunikation gegen die Urheber und Komplicen dieser Usurpation. Unterschrieben war dieses Schriftstück: Gegeben in unserer verletzten Wohnung am 4. September 1850. Emanuel † Erzbischof. Der Regierungs-Kommissär bemächtigte sich dieses Schriftstückes, wagte aber doch nicht, die Thüre der Contadoria zu erbrechen, sondern begnügte sich, die Thür zu versiegeln.

Ein Reisender, der so eben aus Genua hier eintrifft, bringt die Nachricht, daß in Folge des Auftretens des Erzbischofs von Cagliari daselbst bedeutende Unruhen ausgebrochen seien; zwischen den Anhängern des Clerus und denen der Regierung hat ein mehrstündiger Kampf stattgefunden; ein liberaler Deputirter, welcher mit den Truppen gegen die wüthende Menge kämpfte, Herr Servy, ist in diesem Kampfe getödtet worden. Von Genua ist auf dem Dampfboot Goito eine

große Anzahl Truppen nach der Insel Sardinien eingeschifft worden.

Frankreich.

Paris, 19. September. Der Präsident der National-Versammlung, Dupin, welcher kürzlich in Paris angekommen ist, erschien gestern im Konferenzsaale der Nationalversammlung. Man bestürmte ihn mit Fragen über seine Ansichten von der gegenwärtigen politischen Lage. Er erklärte, seiner Ankunft liege kein politischer Umstand zu Grunde, er sei über die öffentliche Meinung nicht beunruhigt. Seine Ueberzeugung sei, daß kein Aufstand gegen, aber auch keiner für den Präsidenten gelingen werde.

Ein Schreiben aus Konstantinopel berichtet von neuen Verwickelungen der Pforte mit Oesterreich wegen der Ungarischen Flüchtlinge. Nach Ansicht der Pforte ist nämlich die Internirungsfrist mit nächstem Monat abgelaufen und daher ein Regierungs-Dampfschiff in Bereitschaft, die Internirten nach England oder Amerika zu bringen. Bereits war das Reisegeld, 125 Fr. für den Kopf, angewiesen, als der Vertreter Oesterreichs in Konstantinopel, Herr von Klezel, eine verwahrende Note einlegte, welche den Zeitraum eines Jahres erst von Beginn der Internirung rechnen will. Die Pforte hat sehr energisch darauf geantwortet und der Ministerrath Oesterreichs Forderungen als ungegründet abgewiesen. Die Pforte will nicht nachgeben und hat sich an England und Frankreich gewendet.

Großbritannien und Irland.

London, 6. September. Ueber einen Unfall, der dem Feldzeugmeister Haynau hier passirt ist, melden die Blätter folgendes Nähere: Vorgestern Morgen erschienen 3 Fremde, unter denen ein älterer Mann mit einem langen weißen Schnurrbart, in der bekannten Brauerei von Barclay und Comp., um dieselbe zu besehen. Wie gewöhnlich wurden sie ersucht, ihre Namen in ein zu dem Zwecke aufliegendes Buch zu schreiben und man ersah daraus, daß einer von ihnen der bekannte General Haynau sei. In weniger als zwei Minuten wurde dies der ganzen Brauerei bekannt und bevor noch der General und seine Begleiter den zu der Brauerei führenden Hof passirt hatten, stürzten fast alle Arbeiter und Karrenfuhrleute mit Besen in den Händen hervor. Der General wurde von allen Seiten mit Koth beworfen und entfloh, als er sah, daß man ihm zu Leibe gehen wollte, auf die Straße nach Bankside hin, verfolgt von einem großen Haufen von Menschen, die, mit Prügeln aller Art versehen, auf ihn einhieben. In wilder Hast lief er durch Bankside, bis er an das Wirthshaus „zum Georg“ kam, dessen Thür offen stand, so daß er hineinschlüpfen und sich in eins der Schlafzimmer des obern Stocks verbergen konnte, zum großen Erstaunen der Wirthin, Mrs. Benfield, die indeß bald den Namen des Flüchtlings und die Ursache seiner Flucht erfuhr. Der Haufe wuchs inzwischen auf mehrere Hundert Menschen an und zeigte sich so aufgeregt, daß die Wirthin, für ihr Hab und Gut besorgt, zur Polizei schickte. Dieser gelang es mit Mühe, den Haufen zu zerstreuen, worauf der General, von der Polizei eskortirt und dem Geschrei und den Verwünschungen des Pöbels verfolgt, zu Wasser abgeführt wurde. Die Herren Barclay sind sehr ungehalten über den von ihren Leuten angerichteten Unfug und besonders auch über die Indiskretion des Schreibers, der den Namen des Generals unter die Leute gebracht. Die hiesigen Blätter sprechen natürlich ebenfalls fast ohne Ausnahme ihren ganzen Unwillen gegen den Pöbel aus und der Globe insbesondere beklagt, daß Niemand dem General, der indeß wenig beschädigt sei, die Hilfe der Polizei früher verschafft habe.

Neueste Post.

Rendsburg, 22. Septbr. Die Dänen haben die von ihnen bei Eckernförde aufgeworfenen Schanzen demolirt und, bis auf eine Besatzung von 100 M., die Stadt verlassen. Hieraus wie aus anderen Kriterien scheint hervorzugehen, daß sie ihre Kraft zu koncentriren suchen.

Kiel, 23. Sept. Nach Mittheilungen eines Augenzeugen haben die Dänen seit gestern ihre Position bei Eckernförde dahin verändert, daß sie die Stadt selbst und die Po-

stenlinie über Windebye und weiter südlich des Windebyer Noers nicht mehr besetzt halten, sondern nur bei Tage Patrouillen dorthin senden, Nachts aber auch diese nicht so weit vorschicken und nur das Pallisadenthor schließen. Die Kriegsschiffe haben dagegen ihre bisherige Station inne und noch gestern Theil genommen an einem unbedeutenden Vorpostengefecht auf dem Lande. Die Windebyermühle ist gestern von den Dänen abgebrannt worden, wahrscheinlich um zu verhindern, daß sie von unserer Seite zu Signalen gebraucht werde.

Hamburg, 25. Septbr. Aus Cuxhaven wird durch den Telegraphen gemeldet, ein Hannöverscher Schiffer von Friedrichsstadt berichtet, daß am 23. d. von den Dänen 40 Schiffe verschiedener Nationen aus der Eider gewiesen und der Fluß blockirt sei.

Berlin, 25. Sept. S. M. der König haben Allergnädigst geruht dem Kaiserl. Russ. General-Lieutenant und General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers, von Panjutin, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen.

S. M. der König haben Allergnädigst geruht den Staats-Minister Frhr. v. Schleinitz, unter Ernennung desselben zum wirklichen Geheimen Rath, von der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu entbinden und den General-Lieutenant v. Radowitz zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen.

Frankfurt am M, 20. Sept. Der erste Schritt des Kurfürsten von Hessen und seiner Regierung nach dem Wiedereintreffen in Frankfurt war, die ganze Streitfrage in Kurhessen in die Hände des Bundestags zu legen; der Bundestag hat jedoch dieses Vertrauens-Votum nicht unbedingt angenommen, sondern bestimmte Anträge verlangt. Diese sind gestellt, und es ist am 17. d. M. darüber berathen und beschlossen worden, die Bundeshilfe im Sinne der Artikel 57 und 58 der Wiener Schlußakte und des Bundesbeschlusses der 22. Sitzung vom Jahre 1832 zu leisten. Auf welche Weise das durchgeführt werden wird, darüber ist der näheren Kunde entgegenzusehen.

Frankfurt a. M., 23. Sept. Die Kurhessische Regierung hat sich bekanntlich an den Bundestag gewendet. Der Bundestag hat vorgestern den Beschluß gefaßt: Daß die Kurhessische Regierung die Steuern nach wie vor erheben und den Widerstand dagegen durch alle verfassungsmäßigen Mittel zu brechen suchen sollte. Auf den Fall, daß sie hiermit nicht zu Stande kommt, ist den Regierungen von Hannover und Württemberg aufgegeben worden, Truppen (10,000 Mann) bereit zu halten und beim ersten Wink zur kräftigen Handhabung des durch die Verordnung vom 7. Septbr. verkündigten Kriegszustandes in Kurhessen einrücken zu lassen. Man erfährt übrigens, daß alle Schritte, welche Hr. Hassenpflug gethan, aus gemeinsamen Berathungen mit den übrigen Bundestags-Gesandten hervorgegangen sind, und daß er sogar so vorsichtig gewesen ist, die Verordnungen vom 4. und 7. Sept. vor ihrer Bekanntmachung dem engeren Rathe zur Durchsicht und Approbation vorzulegen.

Der Kurfürst von Hessen kommt täglich hierher, um bei seiner Familie Besuche abzulegen. — Gestern Mittag trafen mehrere hochbepackte Kurfürstliche Wagen und Marstallpferde, von Kassel kommend, hier ein.

Schwerin, 23. Sept. Heute Abend ist durch die Schwer. Ztg. nachstehende Anzeige veröffentlicht: Da zur Kenntniß des unterzeichneten Ministeriums gekommen ist, daß der Advokat Moritz Wiggers die Mitglieder der ehemaligen Abgeordneten-Kammer mittelst eines vom 15. d. M. datirten Schreibens eingeladen hat, sich am 24. d. zu einer Sitzung in Schwerin zu versammeln, so sieht dasselbe sich veranlaßt, den Advokaten Moritz Wiggers auf die Verordnung vom 14. d., durch welche das Staatsgrundgesetz vom 10. Oktbr. 1849 und die auf Grund desselben bestandene Landesvertretung aufgehoben sind, hiermit aufmerksam zu machen und demselben zugleich zu eröffnen, daß das unterzeichnete Ministerium jeden Versuch einer solchen Versammlung, sich als Landesvertretung zu geriren, sofort inhibiren lassen wird. Schwerin, den 18. Sept. 1850. Großherzogl. Mecklenburgisches Ge-

sammt-Ministerium. Graf von Bülow. von Schröter. von Brock.

Kassel, 20. Sept. An sämmtliche hier noch weilende kurfürstliche Haus- und Hofbeamte ist der Befehl ergangen, sich bis Mitte der nächsten Woche bei Verlust ihrer Stellen nach Wilhelmsbad, Frankfurt und Hanau zu begeben. — Auch die bei den Wasserkünsten in Wilhelmshöhe beschäftigten Techniker haben Ordre erhalten, ihre Verrichtungen einzustellen.

Hanau, 22. Sept. Der hiesige Stadtrath petitionirt um Rückkehr der Regierung nach Kassel und um Entfernung der Minister.

Wien, 21. Sept. F.-Z.-M. Frhr. von Haynau hatte gestern früh bei Sr. M. dem Kaiser eine zweite Audienz in Schönbrunn. Dieselbe währte von 8 bis 10 Uhr. Sonach verfügte sich der General in die Bureaux der K. K. Central-Kanzellei und verweilte dort beinahe zwei Stunden im Gespräche mit dem ersten Adjutanten, General Gr. v. Grünne. F.-Z.-M. Freiherr von Haynau trug schwarze Civil-Kleidung und nur ein einfaches Ordensbändchen.

Neapel, 8. Sept. Der König hat heute einem Staatsrathe präsidirt. Die Nachrichten aus Palermo lauten noch immer ziemlich trübe und wenn auch dort keine eigentlichen revolutionären Ausbrüche zu fürchten sind, so finden sich die Behörden gleichwohl genöthigt, fortwährend auf ihrer Hut zu sein.

Paris, 21. Septbr. Der Sekretär des legitimistischen Komitees, Herr Barthelemy, veröffentlicht ein, angeblich die in Wiesbaden beschlossene Politik umfassendes, Rundschreiben, in welchem erstens die Appellation an das Volk, welche Larochejacquelin will, entschieden verworfen, andererseits eine feindseligere, dem Elysee entgegentretende, Politik, als Berryer bisher befolgt hat, vorgezeichnet wird; gleichzeitig aber tritt die Union, das Organ des Herrn Berryer und der legitimistischen Majorität der Nationalversammlung, aus ihrer bisherigen Zurückhaltung hervor und spricht sich gegen jede Verlängerung der Gewalt Ludwig Napoleon's aus.

London, 21. Septbr. Folgende Fakta über die Haynau-Affaire sind bisher unveröffentlicht geblieben und werden heute blos von der Morning-Chronicle mitgetheilt: Die Polizei, welche zum Schutze des Generals herbeigeeilt war, hatte selbst nicht mehr Gelegenheit, Zeuge einer persönlichen Gewaltthat zu sein, und ersuchte daher den General und seine Freunde, ein Individuum aus der Masse zu bezeichnen, von welchem sie beweisen könnten, daß dasselbe thätigen Antheil an der Friedensstörung genommen oder selbst sich eines Angriffs auf den General schuldig gemacht habe. Haynau weigerte sich entschieden, einen der Anwesenden anzugeben, irgend eine Klage zu erheben, und seine Freunde folgten in dieser Beziehung seinem Beispiel. Als der General an demselben Abende eine Unterredung mit dem Kommissär hatte, verharrte er in seiner Weigerung, drückte jedoch seine volle Zufriedenheit mit dem Benehmen der Polizei aus.

Bekanntmachungen.

Von dem Livl. Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Kronegüter des Livländischen Gouvernements von ult. März 1851 ab auf 6 Jahr, der Torg am 20. und der Peretorg am 24. Oktbr. d. J. abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber, unter Beibringung gehöriger Saloggen, entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher bei dem Livländ. Domainenhofe zu melden haben.

Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekonomie-Abtheilung des Livl. Domainenhofes eingesehen werden.

I. Mit Gehorch. Im Wendenschen Bezirk: Das Gut Großdohn mit 1 Hoflager, 243 männlich. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 150 Dess. Ackerland und 83 Dess. Heuschlag.

Im Dörptschen Bezirk: Das Gut Tammenhof mit 1 Hoflager, 407 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krügen, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 177 Dess. Ackerland und 38 Dess. Heuschlag.

II. Ohne Gehorch. Im Wendenschen Bezirk: 1) Das Gut Lüdern mit 152 männl. Revisionsseelen, 1 Kruge, 82 Dess. Ackerland und 67 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Schujen mit 103 männl. Revisionsseelen, 1 Kruge, 1 Schenke, 33 Dess. Ackerland und 20 Dess. Heuschlag.

Im Dörptschen Bezirk: 1) Das Gut Werrohof mit 2 Hoflagen, 528 männl. Revisionsseelen, 1 Kruge, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 130 Dess. Ackerland und 88 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Marienhof mit 64 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 61 Dess. Ackerland und $\frac{7}{8}$ Dess. Heuschlag. — 3) Das Gut Spankau mit 1 Hoflager, 336 männl. Revisionsseelen, 3 Mühlen, 2 Krügen, 1 Branntweinsbrennerei, 247 Dess. Ackerland und 152 Dess. Heuschlag.

Im Fellinschen Bezirk: 1) Das Gut Woering mit 117 männl. Revisionsseelen, 1 Kruge, 1 Schenke, 35 Dess. Ackerland und 120 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Kurkund mit 1 Hoflager, 428 männlich. Revisionsseelen, 3 Mühlen, 2 Krügen, 4 Schenken, 104 Dess. Ackerland und 243 Dess. Heuschlag. — 3) Das Gut Saaremois mit 91 männl. Revisionsseelen, 2 Schenken, 36 Dess. Ackerland und 20 Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, am 16. September 1850.
Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No. 5688. A. Michaelis, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt im 3. Quartal sub Polizei-Nummer 317 belegene, ehemalige Collinsche, später dem Podrätschick Jakow Lukjanow Maschalkin zugehörig gewesene und von Letzterem dem Tischlermeister Johann Georg Jürgens verkaufte hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien und dem dazu gehörigen Grundzinsplatze Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider den Verkauf zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proklams allhier in gesetzlicher Art anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präklusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präkludirt sein soll, das vorbezeichnete Gundstück cum appertinentiis und dem Grundzinsplatze aber, dem Tischlermeister Johann George Jürgens adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 16. September 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau
Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2247. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird denen die dabei ein Interesse haben, desmittelst bekannt gemacht, daß nachstehende offen eingelieferte und allhier asservirte letztwillige Verfügungen

1) der verstorbenen hiesigen hausbesitzlichen Einwohnerin Paraskowja Sacharow und
2) der verstorbenen Wittwe des Tischlermeisters Hübener, Johanna Helena, geb. Schmidt,

am 27. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr allhier beim Rathe öffentlich verlesen werden sollen und haben diejenigen, welche dawider zu sprechen gesonnen sein sollten, ihre Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung der Testamente, sub poena praeclusi et perpetui silentii, hierselbst in gesetzlicher Art einzubringen.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 13. Septbr. 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau
Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2217. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt im 2. Quart., an der rigaschen Straße, sub No. 172 belegene, dem Kaufmann 2. Gilde Wassili Iroschnikow zugehörige und von demselben dem Arrendator J. F. Graebner verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis Ansprüche und Anforderungen haben, oder wider den geschehenen Verkauf Einwendungen ma-

chen wollen, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses proclamatis in gesetzlicher Art allhier beim Rathe anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präklusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präkludirt und das vorbezeichnete Grundstück cum appertinentiis dem Arrendator J. F. Graebner adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 28. August 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2098. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Löblichen Quartier-Collegio dieser Stadt wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von jetzt ab die ordentlichen Sitzungen desselben Donnerstags von 4 bis 6 Uhr Nachmittags gehalten werden sollen. Pernau, Quartier-Collegium, den 7. September 1850.

Quartierherr E. Höflinger.
Aeltermann. A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 48. Schmid, loco Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Von der Administration der „Hülfe" wird hiermit bekannt gemacht, daß Sonntag den 1. Oktober Nachmittags 4 Uhr die General-Versammlung der „Hülfe" im Mussen-Saale abgehalten werden soll; sie ersucht daher sämmtliche resp. Mitglieder, sich dieser Versammlung nicht auszuschließen, da die Jahresrechenschaft mit dem Abschluß der Bücher vorgelegt, auch die Wahl eines neuen Vorstehers zu treffen ist. Pernau, den 21. Septbr. 1850.

Weisman. Harder. D. W. Schütz, derz. Vorsteher.

Um mehrseitiger Aufforderung zu genügen, bin ich gesonnen eine Reise nach Pernau zu machen, und bitte alle Diejenigen, welche meine Hilfe in Anspruch zu nehmen wünschen, ihre versiegelte Adresse mit der Aufschrift „Zahnarzt Heftler" gefälligst dem Hrn. E. F. Schultz abzugeben, welcher die Güte haben wird, mir dieselben innerhalb ein paar Wochen zu übersenden, damit ich — wenn die Zahl der Gemeldeten genügt — meine Reise Mitte Oktober antreten kann.

Reval, 19. September 1850.

Zahnarzt E. Heftler,
Eleve des Herrn Schumann. 3

In meinem Hause ist eine Wohnung mit separater Küche zu vermiethen.

Hupel, Schuhmachermeister. 3

Gute Form-Talglichte, die nicht fließen, wie auch von den beliebten Nachtlichten und guter Schmandkäse sind wieder in meiner Gewürzhandlung zu haben.

Heinr. Guthann. 2

Angekommene Schiffe.

V. Den 16. Sept.: Russ. Schiff Delphin, A. Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgut an J. Jacke et C. — 64) Den 19.: Preuß. Stettin Packet, J. C. Steffen, von Stettin mit Mauersteinen und Rappsaat an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

64) Den 17. Sept.: Schiff Carl Magnus, König, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 15. bis zum 22. Septbr.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Maria Caroline Petrowitz. — St. Elisab.-Kirche: Charlotte Emilie Emmeline Galinzky. — Luise Katharina Poß. — Katharina Jacobson. — Johann Nicolaus Mäggi. — Marie Elise Freibusch.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Nicolai Christian, alt 1 J. 5 M. — Carl Jürgens, alt 6 Tage.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

№. 39. 1850.

Sonnabend, den 30. Septbr.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Rendsburg, 24. September. Der erste Akt des Kriegsschauplatzes ist wohl als beendigt anzusehen, denn man ist jetzt zu der Einsicht gelangt, daß ein Angriff auf die Dänische Position nicht mit Erfolg gemacht werden kann; die mißliche Affaire bei Missunde war gewissermaßen der Schluß, welcher jeden Zweifel an die Unausführbarkeit dieses Planes beseitigt hat. Der zweite Akt ist nun bis zum Winter aufgeschoben, wo man durch das Gefrieren der Flüsse und Seeküsten die Terrainschwierigkeiten zu überwinden glaubt und alsdann einen Angriff zu nnternehmen gedenkt. Dies ist der schon längst im Generalstab gehegte Plan, welcher jetzt definitiv von allen Theilen angenommen worden ist und auch überhaupt nicht einmal mehr als Geheimniß gelten soll. Um nun die jetzige Position halten zu können, soll ein Winterlager für die Truppen eingerichtet werden, und es werden hierzu bereits alle Anstalten getroffen. Aus den statthalterlichen Forsten werden große Quantitäten Holz geschlagen zum Bau von Luftdichten Häusern, welche mit eisernen Oefen geheizt werden sollen, die auch bereits in mehreren Eisengießereien bestellt sind; ferner werden warme Montirungen, Mäntel und andere winterliche Kleidungsstücke und Requisiten in Masse angefertigt. Es soll dies eine ganz neue und eigenthümliche Art von Kriegsführung werden, nach einer Theorie des General v. Willisen.

Berlin, 27. September. Mannigfache Anzeichen deuten darauf hin, daß die Dänen den Herzogthümern gegenüber in der nächsten Zeit in die Offensive überzugehen beabsichtigen. Hier ist der Beschluß gefaßt worden, für die Eventualitäten, welche sich hieraus ergeben könnten, das sogenannte mobile Preußische Korps, welches an der Holstein-Lauenburgschen Grenze aufgestellt ist, auch während des Winters in unveränderter Stärke zu belassen. Man erzählt jedoch heute, daß dasselbe wahrscheinlich einen anderen Kommandanten erhalten werde, indem einem Gerüchte zufolge General von Hahn, der noch immer hier verweilt, zum Kommandanten von Berlin bestimmt sein soll.

Die N. Pr. Ztg. sagt: Die Ernennung des Herrn v. Radowitz, des Hauptmitbegründers der Union, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist das Ereigniß des Tages, und auch wir halten dieselbe für überaus wichtig. Gestern die Note, nach welcher Fürst Schwarzenberg „unmöglich dem Wunsche des Preußischen Kabinets entsprechen kann;“ heute die Antwort im amtlichen Theile unseres Staats-Anzeigers, daß der Diplomat von jetzt an für die auswärtige Politik Preußens einstehen soll und will, von dem man allgemein glaubt, daß er vornehmlich die bisherigen Vorschläge Preußens in der Deutschen Frage formulirt hat.

Die Frankfurter Bevollmächtigten der Koalition haben verlauten lassen, daß sie mit der für die Kurhessische Regierung zugesagten militärischen Hilfe noch zu zögern gedächten, bis

dieselbe auch für die Darmstädtische Regierung zugleich angewendet werden könne; denn man rechnet auf baldige Steuerverweigerung der dortigen Stände und auf starken Widerstand der Rheinhessen bei nichtsdestoweniger erfolgender Eintreibung der bisherigen Abgaben. Dieses Motiv würde das Einrücken in beide Hessische Länder erleichtern und, wie man rechnet, den Widerspruch Preußens schwächen. Preußischer Seits dagegen wird vorausgesetzt, daß die Koalition sich thatsächlich enthalten werde, Preußen in die Verlegenheit der angekündigten Besetzung der Militärstraßen zu bringen, da dies sowohl den so lange vermiedenen Entschluß zu einem Konflikte auf den Nothfall erzwingen könnte, als den Schein eines Beistandes für die Kurhessischen Stände hervorbringen würde, den man doch prinzipiell vermeiden soll.

Berlin, 29. September. Der Preuß. Staats-Anzeiger theilt folgende an das Kurfürstlich Hessische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu Wilhelmsbad erlassene Note mit: Die königlich Preußische Regierung hat durch einen unter dem 12. d. Mts. an den königl. Geschäftsträger am Kurfürstlich Hessischen Hofe gerichteten und von diesem zur Kenntniß des Hochlöblichen Kurfürstlichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten gebrachten Erlaß sich ausführlich über die Vorgänge im Kurstaate ausgesprochen. Sie hat dabei zunächst abgesehen von dem Verhältnisse des Kurstaates zu dem Bündnisse vom 26. Mai v. J. und — nur den Mangel eines für Lösung solcher Fragen in Deutschland allseitig anerkannten Organs, und ihre Pflicht hervorhebend — die Kurfürstliche Regierung dringend zu der ernsten und gewissenhaften Erwägung aufgefordert: ob wirklich alle zu einer friedlichen und gesetzmäßigen Erledigung durch die Landesverfassung dargebotenen Mittel erschöpft seien? Der materiellen Rechtsfrage ist hierbei in keiner Weise vorgegriffen worden. Nachdem sodann der königl. Geschäftsträger von der einstweiligen Verlegung des Regierungssitzes amtlich unterrichtet worden, ist er, einer ihm schon vorher ertheilten Weisung gemäß, dem Kurfürstlichen Hofe nach Wilhelmsbad gefolgt. Auf den Grund seiner Instruktionen hat er sich dort wiederholt in dem Sinne des obengedachten Erlasses vom 12. d. M. ausgesprochen und die Einwirkung der in Frankfurt am M. unter dem Namen des Bundestages zusammengetretenen Bevollmächtigten auf diese Angelegenheit als völlig unstatthaft bezeichnet. Die königl. Regierung hat ferner, in einem zur Kenntniß der Kurfürstl. Regierung gebrachten Erlasse vom 21. d. M. sich aufs neue dahin erklärt, daß sie die erwähnte Vereinigung von Bevollmächtigten als den Deutschen Bundestag oder als ein irgendwie berechtigtes Organ des Deutschen Bundes anzuerkennen nicht vermöge, mithin die Beschlüsse, welche von derselben im Namen des Deutschen Bundes in Bezug auf das Kurfürstenthum gefaßt würden, als zu Recht bestehende Akte nicht anerkennen werde. Bei den Verhältnissen eines Landes, das schon wegen seiner geographischen Lage in den engsten und für beide Theile bedeutendsten Beziehungen zu den Preußischen Landen steht, hat Preußen sich jede weitere Entschließung vorbehalten müssen, welche durch die Pflichten gegen Deutschland und gegen das eigene Land erheischt werden. Hierauf ist uns die am gestrigen Tage in Kassel erfolgte Publikation einer Kurfürstlichen Verordnung vom 23. d. Mts. gemeldet worden, nach welcher die in Frankfurt a. M. versammelten Bevollmächtigten am 21. d. M. einen Beschluß gefaßt haben, durch den diese Versammlung sich vorbehält, alle zur Sicherung oder Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes erforderlich werdenden Anordnungen zu treffen. Die königl. Regierung hat den Inhalt dieser Kurfürstl. Verordnung in die der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechende ernste Erwägung gezogen. Sie sieht darin jedoch keinen Grund zur Zurücknahme der von ihr früher abgegebenen oben angeführten Erklärungen. Sie erkennt vielmehr den gedachten Beschluß der in Frankfurt am M. tagenden Versammlung vom 21. d. Mts. als einen Bundesbeschluß nicht an. Da ferner in demselben weitere Anordnungen in Betreff des Kurstaates vorbehalten sind, so behält auch die königl. Regie-

rung ihrerseits sich alle weiteren, durch ihr Recht und ihre Pflicht gebotenen Entschließungen bevor. Indem der Unterzeichnete dies hierdurch ergebenst zur Kenntniß des Hochlöblichen Kurfürstlichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten bringt, hat derselbe hinzuzufügen, daß die königl. Regierung eine von der Heiligkeit des Rechts umgebene volle Autorität der Regierung in dem Kurstaate, wie in allen Deutschen Landen, auf das dringendste wünscht, und die neuerlichen Vorgänge auch deshalb beklagt, weil sie das Gefühl der Unsicherheit des Rechtszustandes gesteigert und Verwirrung selbst in die Gewissen treuer Unterthanen gebracht haben. Der Unterzeichnete benutzt diese Gelegenheit für den Ausdruck seiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Berlin, den 26. September 1850. Der kön. Preußische Minister der auswärtigen Angelegenheiten. v. Radowitz.

Stuttgart, 24. Septbr. Der Schwäb. Merkur meldet aus Wien vom 18. d.: Man versichert, daß heute oder längstens morgen ein Courier nach Hannover mit einer Depesche abgehen werde, in welcher das Ministerium der dortigen Regierung, falls sie in Kassel einschreiten wollte, seine moralische und nöthigenfalls auch thatkräftige Unterstützung zusagt, zugleich aber auch dem Kurfürsten den Rath ertheilt, sein Ministerium zu ändern, ohne sein Prinzip aufzugeben.

Aus Kurhessen, 24. September. Ueber den Rücktritt des Kurfürsten von der Union können wir aus sehr verläßlicher Quelle Folgendes mittheilen: Derselbe ließ in Erfurt nachfragen, ob die Union ihm seine Civilliste garantiren werde, erhielt aber zur Antwort, daß man dieses nicht könne, vielmehr ihm rathe, sich, da dieselbe höher als die irgend eines anderen Fürsten sei, deshalb mit seinem Volke zu verständigen. Herr v. Kübeck, der Oesterreichische Gesandte, dies hörend, verfügte sich alsbald zum Kurfürsten, und versicherte ihm, daß Oesterreich gewiß diese Garantie übernehmen werde. Hierauf sprang der Kurfürst alsobald ab, und wählte Hassenpflug zum Minister.

Kassel, 25. September. Der Preußische Etappen-Kommandant in Hersfeld hat Weisung, bei dem Einrücken fremder Truppen in den Kurstaat sofort Truppen von Erfurt zur Besetzung der über Hersfeld führenden Etappenstraße kommen zu lassen. Auch bei Warburg, dicht an der Kurhessischen Grenze, nach Paderborn zu, sind mehrere Tausend Preußen zusammengezogen.

Kassel, 26. September. Der landständische Ausschuß legte Verwahrung gegen den Bundesbeschluß ein, erklärt jede Einmischung dieser Versammlung in die Angelegenheiten Kurhessens für einen Angriff gegen die Sicherheit und Unabhängigkeit dieses souverainen Staats, anvertraut denselben dem Schutze des Völkerrechts und wird gegen Alle, welche zur Vollziehung des Bundesbeschlusses mitwirken werden, verfassungsmäßig vorzuschreiten wissen.

(Tel. Dep.) Darmstadt, 27. September. Die Steuerbewilligung bei Jahresschluß wurde mit 45 gegen 4 Stimmen abgelehnt, das von der Regierung beantragte Anleihen wurde gleichfalls mit 35 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Die Kammer wurde aufgelöst.

Frankreich.

Paris, 22. September. Die Gesellschaft des „dix Decembre" beschloß in geheimer Sitzung, sich nicht aufzulösen. Die Spaltung in der Legitimisten-Partei erregt Sensation.

Es heißt wieder, daß Louis Napoleon entschlossen sei, gleich bei Wiedereröffnung der National-Versammlung derselben eine Reihe wichtiger Gesetzentwürfe über volksthümliche Einrichtungen vorlegen zu lassen, mit dem Bemerken jedoch, daß die Regierung sich zu keinerlei wesentlichen Abänderungen derselben verstehen und im Falle der Annahme solcher Abänderungen lieber die Gesetzentwürfe ganz zurücknehmen werde. Auf diese Weise würde der Präsident der Republik alle Verantwortung für das nicht Geschehene vor dem Lande von sich ab- und auf die National-Versammlung wälzen.

Paris, 23. September. Louis Bonaparte verkündet in einem halboffiziellen Manifeste einen Appell an das Volk, wenn die Legislative die Revision der Verfassung verweigern werde.

Paris, 24. September. An der Börse sanken die Course wegen eines Manifestes des Präsidenten, welche das Pariser Bulletin als von ihm ausgehend bezeichnet. Die Versailler Revue ist ruhig abgelaufen.

Griechenland.

Athen, 8. September. In Anbetracht der langen Dauer der Kammerverhandlungen wurde am Schlusse den Huissiers ꝛc. eine außerordentliche Gratifikation von 3000 Drachmen votirt. Was thut der einschlägige Kassirer damit? Er packt das Geld zusammen und macht sich aus dem Staube. Sie fragen, ob denn die Regierung diesen täglich sich wiederholenden Kassendiebstählen gar nicht zu begegnen versuche? Anstatt der Antwort mag folgende von der Volkszeitung in ihrer gestrigen Nummer veröffentlichte Thatsache dienen: Die Stelle eines Zollbeamten in Amaliopolis wurde einem gewissen Andreas Samios übertragen. Während sein Vorgänger binnen einem vollen Jahre kaum 5000 Drachmen abgeliefert hatte, gewann er der Staatskasse im kürzeren Zeitraume von 8 Monaten den Betrag von 14,000 Drachmen. Und die Anerkennung? Der Mann wurde wegen Unbrauchbarkeit von seinem Posten entfernt.

Neueste Post.

Kopenhagen, 28. Septbr. Der König und der Erbprinz Ferdinand mit Gefolge sind Donnerstag mit dem Dampfschiff Eider nach Flensburg abgereist. Die „N. Postn." melden heute Mittag, daß, dem Vernehmen nach, der König heute eine Proklamation, die von den Großmächten mit unterzeichnet sei, erlassen werde, in welcher die Unterwerfung der Aufrührer binnen 24 Stunden verlangt werde; im Weigerungsfalle würden die Dän. Truppen in Holstein einrücken.

Rendsburg, 29. Sept. Ueber den seit heute Morgen auf Friedrichstadt begonnenen Angriff sind wir im Stande, folgende zuverlässige Nachrichten mitzutheilen: Unsere südlich von Friedrichstadt belegenen, mit schwerem Geschütz versehenen Kanonenböte eröffneten den Angriff und hatten bis gegen 12 Uhr die ihnen gegenüberliegende feindliche Schanze demontirt und, da sie auch mit Kartätschen schossen, dem Feinde bedeutenden Abbruch gethan. Den ganzen Nachmittag, bis zu dem Augenblicke, wo wir dieses schreiben, hat man anhaltenden Kanonendonner gehört, bis zum Postschluß, Abends 9 Uhr, jedoch keine näheren Resultate vernommen. Da keine besondere Eilboten bis dahin hier eingetroffen, ist anzunehmen, daß unsere Angelegenheiten im Westen günstig stehen, wenn gleich Friedrichstadt noch nicht bombardirt worden, obgleich man als letztes Mittel kein Bedenken tragen wird, dasselbe anzuwenden, um den Feind herauszutreiben. Gestern Abend wurde eine unserer Patrouillen, 20 Mann stark, vom 5. Bataillon, von 2 Bataillonen Dänen, die über Wohlde nach Friedrichstadt marschirten, angegriffen. Eine halbe Stunde leisteten die Unsrigen dem Feinde hartnäckigen Widerstand und zogen sich erst zurück, als 4—5 Mann unsererseits verwundet worden.

Vor Rendsburg, 1. Okt. Die heute vom westlichen Kriegsschauplatze einlaufenden Gerüchte beweisen, daß der heutige Tag in Wirklichkeit ein sehr unglücklicher für die Schleswig-Holsteinischen Waffen gewesen, da die Dänen das Terrain nicht nur behauptet haben, sondern die Schleswig-Holsteiner bedeutend zurückgeworfen wurden. Als des Morgens früh der Kampf von den Schleswig-Holsteinern aufgenommen wurde, machten die Dänen von Friedrichstadt und den vorliegenden Schanzen aus einen Ausfall gegen die Husumer Chaussee und warfen die Schleswig-Holsteinischen Truppen bis jenseits der Eider herüber. Nur mit Mühe gelang es den Kanonenböten, die Tags zuvor genommenen Schanzen zu behaupten, da diese mit ihren schweren Geschützen so lagen, daß sie die Schanzen bestreichen konnten. Gleichzeitig erfolgte von Husum aus ein Angriff auf das von den Schleswig-Holsteinern genommene Tönningen, diese wurden geworfen und die Dänen nahmen wiederum Besitz von der Stadt. Demnach waren schon um 10 Uhr Vormittags die Schleswig-Holsteinischen Truppen auf ihre Stellung zurückgedrängt, als ein neuer Angriff des 1. Jägerkorps auf Tönningen

gemacht und dies nach einem ziemlich heftigen Angriff von diesen wieder behauptet wurde. Auch ist später wieder das Bombardement auf die Schanzen von Friedrichstadt eröffnet worden, doch war der Erfolg wegen all zu großer Entfernung kein günstiger zu nennen, denn trotz eines längern anhaltenden Feuerns schienen die Dänen nicht den geringsten Verlust erlitten zu haben. Der Kommandeur des Dänischen Korps bei Friedrichstadt ist der so oft todt gesagte ehemalige Franz. Oberst Latour de Pain; nach seinen Wendungen und Angriffen, die von den Dänen gemacht werden, muß er ein sehr bedeutendes strategisches Talent besitzen, und wird voraussichtlich das Ende dieser Expedition gerade so sein, wie es alle anderen bis jetzt waren, wenn nicht noch ungünstiger.

Berlin, 29. Sept. Die 5. und 6. Infanterie-Brigade haben heute Vormittag Ordre erhalten, sich sofort marschfertig zu halten.

Herr von Radowitz hat sofort nach Uebernahme des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zwei Schreiben nach St. Petersburg und Wien abgesandt, in welchen er offen und bestimmt die Preußische Auffassung der Kurhessischen Frage darlegt.

Berlin, 30. Sept. Wir hören aus guter Quelle, daß in der Schleswig-Holsteinischen Frage zwischen drei Großmächten das Uebereinkommen getroffen worden sei, daß diese Mächte auf jede Weise die Fortsetzung der Feindseligkeiten zwischen dem Dänischen und dem Schleswig-Holsteinischen Heere verhindern wollen. Dafür soll der König von Dänemark sich bereit erklärt haben, die Erledigung der obschwebenden Streitfrage wegen der Herzogthümer auf der Grundlage des Bundes-Beschlusses vom Jahre 1846 herbeizuführen.

Berlin, 3. Oktbr. Sachsen, Hannover, Württemberg und Bayern bereiten einen gemeinsamen Protest gegen jede Spezial-Verhandlung zwischen Oesterreich und Preußen in Betreff einer Neugestaltung des Bundes vor.

Düsseldorf, 1. Okt. Von den hiesigen Assisen ist gestern der ehemalige Abgeordnete zur Deutschen National-Versammlung, Advokat-Anwalt Hugo Wesendonk, wegen Anreizung zum Umsturz der bestehenden Verfassung in contumatiam zum Tode verurtheilt worden. Wesendonk befindet sich in Amerika, und wird sonach das ausgesprochene Urtheil angeschlagen werden.

Frankfurt a. M., 25. Sept. Man ist in der Bundesversammlung übereingekommen, die k. Bayerische und k. Hannoversche Regierung aufzufordern, Armeekorps an der Kurhessischen Grenze mobil zu machen, um sogleich nach Aufforderung der Bundes-Versammlung in Kurhessen einrücken zu können. Ob diese Truppen auf die Stärke von 30,000 Mann bestimmt sind, wie wir aus zweiter Hand gehört haben, können wir nicht mit authentischer Gewißheit sagen, dagegen können wir versichern, daß diese Beschlüsse keineswegs mit Stimmeneinigkeit gefaßt sind, sondern manchen Bedenken von gewichtiger Seite her unterzogen wurden.

Kassel, 28. Septbr. So eben erfährt man aus zuverlässiger Quelle, daß der Finanz-Minister Hassenpflug an die Haupt-Staatskasse den Befehl hat ergehen lassen, 44,000 Rthlr. an das Kriegsministerium abzuliefern. Zugleich ist der Direktion der Main-Weser-Bahn die Weisung zugegangen, bis Sonntag einen Extrazug nach Gießen zur Aufnahme und Beförderung eines Bataillons abgehen zu lassen.

Kassel, 29. Septbr. Großes Aufsehen erregt die höheren Orts verfügte Räumung des hiesigen Kastells, eines Gefängnisses, das seit langen Jahren zur Aufbewahrung von Festungsgefangenen und in Untersuchung befindlichen Militär-Personen, seit neuester Zeit auch der sogenannten Straf-Kompagnie, d. h. nämlich durch gerichtliches Erkenntniß zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilter Soldaten, verwendet wurde. Die Straf-Kompagnie wird künftigen Montag nach Hofgeismar abgehen; es ist bis jetzt noch ein Räthsel, welchen Zweck man mit dieser Maßregel verbindet; sehr nahe liegt der Gedanke, daß man alle Personen, welche sich Zuwiderhandlungen gegen den Kriegszustand schuldig machen, besonders die renitenten Beamten, zu künftigen Bewohnern des

Kastells ersehen hat, da die ordentlichen Behörden keine verfügten Verhaftungen vollziehen und die Aufnahme in die Gefängnisse verweigern. Bei dem Komitee, welches Zeichnungen von Beiträgen für die Unterstützung verfassungstreuer Staatsdiener annimmt, sollen schon mehr als 30,000 Rthlr. gezeichnet sein.

Kassel, 2. Oktbr. Es erscheint so eben eine Verordnung vom 30. Septbr., wodurch der Oberbefehlshaber ermächtigt wird, ein ständiges Kriegsgericht, bestehend aus einem Stabs-Offizier, drei Hauptleuten, drei Oberlieutenants, drei Unterlieutenants, drei Korporälen, drei Gefreiten und drei Gemeinen, zur Aburtheilung nicht zum Militär gehöriger Personen, die bei erklärtem Kriegszustande kriegsrechtlicher Gerichtsbarkeit verfallen, zu ernennen.

Darmstadt, 30. Sept. Das Tel. Korr. Bur. meldet: Die Regierung hat ein scharfes Manifest erlassen; in demselben wird der letzte Beschluß der Kammer der Umsturzpartei zugeschrieben, eine Steuererhebung für ein Vierteljahr angeordnet, und weitere Maßregeln angekündigt.

Vom Rhein, 28. Sept. Die Berliner Nachr. sagen: Aus guter Quelle vernehmen wir eben, daß noch in diesem Herbst eine großartige Mission von den Vätern der Gesellschaft Jesu in Köln soll abgehalten werden.

Wien, 30. Sept. Aus Kroatien laufen wenig erfreuliche Nachrichten ein. Der Banus, welcher früher fast ein Jahr lang aus dem Lande abwesend war, ist nach kurzem Aufenthalte wieder nach Wien abgereist, und die täglich auftauchenden Konflikte, politischer, administrativer und nationaler Natur, finden keine Lösung, sondern werden blos hinausgeschoben. Die Erhöhung des Salzpreises ist noch immer nicht verschmerzt.

Prag, 24. Sept. Gestern kam die Weisung vom Kriegsministerium an, 30,000 Pferde für die Armee anzukaufen.

Paris, 28. Sept. Es wird aufs Bestimmteste versichert, daß der Präsident der Republik der Nationalversammlung gleich bei Eröffnung der nächsten Session seine jährliche Botschaft zuschicken wird, über deren Inhalt jedoch noch nichts verlautet. Es gehen ferner Gerüchte, wonach diese Botschaft, wie die vom 31. Oktober vorigen Jahres, von einem Ministerwechsel begleitet sein würde. In das neue Ministerium, das man bereits Ministerium der Lösung nennt, soll von den jetzigen Kabinets-Mitgliedern blos der General d'Haupoul, der dem Präsidenten der Republik persönlich sehr ergeben ist, eintreten. Dieser würde angeblich den General Changarnier sofort seines Postens als Befehlshaber sämmtlicher Streitkräfte in und um Paris entheben und einen anderen General damit bekleiden.

Paris, 30. Septbr. Die Nachricht, daß die Gesellschaft „vom zehnten December" beschlossen habe, sich nicht aufzulösen, sondern zu beharren, erhält mehr und mehr thatsächliche Bestätigungen. Gestern Abend fand wieder eine zahlreich besuchte Zusammenkunft von Decembristen in einem Lokale der Faubourg St. Germain statt. Die Gesellschaft betreibt neue Anwerbungen thätiger als je, namentlich in den Vorstädten. Allein es ist gewiß, daß auch eine Menge Socialisten sich aufnehmen lassen, die offenbar keine andere Absicht haben, als die Pläne und Unternehmungen der Gesellschaft im entscheidenden Augenblicke zu Gunsten ihrer eigenen Partei auszubeuten.

Bekanntmachungen.

Von dem Livl. Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Kronegüter des Livländischen Gouvernements von ult. März 1851 ab auf 6 Jahr, der Torg am 20. und der Peretorg am 24. Oktbr. d. J. abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber, unter Beibringung gehöriger Saloggen, entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher bei dem Livländ. Domainenhofe zu melden haben.

Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekonomie-Abtheilung des Livl. Domainenhofes eingesehen werden.

I. Mit Gehorch. Im Wendenschen Bezirk: Das Gut Großdohn mit 1 Hoflager, 243 männlich. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 150 Dess. Ackerland und 83 Dess. Heuschlag.

Im Dörptschen Bezirk: Das Gut Tammenhof mit 1 Hoflager, 407 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krügen, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 177 Dess. Ackerand und 38 Dess. Heuschlag.

II. Ohne Gehorch. Im Wendenschen Bezirk: 1) Das Gut Lüdern mit 152 männl. Revisionsseelen, 1 Kruge, 82 Dess. Ackerland und 67 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Schujen mit 103 männl. Revisionsseelen, 1 Kruge, 1 Schenke, 33 Dess. Ackerland und 20 Dess. Heuschlag.

Im Dörptschen Bezirk: 1) Das Gut Werrohof mit 2 Hoflagen, 528 männl. Revisionsseelen, 1 Kruge, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 130 Dess. Ackerland und 88 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Marienhof mit 64 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 61 Dess. Ackerland und $\frac{7}{8}$ Dess. Heuschlag. — 3) Das Gut Spankau mit 1 Hoflager, 336 männl. Revisionsseelen, 3 Mühlen, 2 Krügen, 1 Branntweinsbrennerei, 247 Dess. Ackerland und 152 Dess. Heuschlag.

Im Fellinschen Bezirk: 1) Das Gut Woering mit 117 männl. Revisionsseelen, 1 Kruge, 1 Schenke, 35 Dess. Ackerland und 120 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Kurkund mit 1 Hoflager, 428 männlich. Revisionsseelen, 3 Mühlen, 2 Krügen, 4 Schenken, 104 Dess. Ackerland und 243 Dess. Heuschlag. — 3) Das Gut Saaremois mit 91 männl. Revisionsseelen, 2 Schenken, 36 Dess. Ackerland und 20 Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, am 16. September 1850.
Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No. 5688. A. Michaelis, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt im 3. Quartal sub Polizei-Nummer 317 belegene, ehemalige Collinsche, später dem Podrätschick Jakow Lukjanow Maschalkin zugehörig gewesene und von Letzterem dem Tischlermeister Johann Georg Jürgens verkaufte hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien und dem dazu gehörigen Grundzinsplatze Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider den Verkauf zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proklams allhier in gesetzlicher Art anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präklusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präkludirt sein soll, das vorbezeichnete Grundstück cum appertinentiis und dem Grundzinsplatze aber, dem Tischlermeister Johann George Jürgens adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 16. September 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau
Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2247. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird denen die dabei ein Interesse haben, desmittelst bekannt gemacht, daß nachstehende offen eingelieferte und allhier asservirte letztwillige Verfügungen

1) der verstorbenen hiesigen hausbesitzlichen Einwohnerin Paraskowja Sacharow und
2) der verstorbenen Wittwe des Tischlermeisters Hübener, Johanna Helena, geb. Schwidt,

am 27. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr allhier beim Rathe öffentlich verlesen werden sollen und haben diejenigen, welche dawider zu sprechen gesonnen sein sollten, ihre Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung der Testamente, sub poena praeclusi et perpetui silentii, hierselbst in gesetzlicher Art einzubringen.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 13. Septbr. 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau
Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2217. Schmid, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Am 5. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr wird auf dem Gute Takerorth das Wrack des daselbst gescheiterten Schiffes Astrea, sammt was an Takelage und Inventarien-Stücken ꝛc. geborgen worden, öffentlich versteigert werden; als welches hierdurch bekannt gemacht wird. Pernau, im Kaiserl. Ordnungsgericht, den 27. September 1850.

Von der Administration der „Hülfe" wird hiermit bekannt gemacht, daß Sonntag den 1. Oktober Nachmittags 4 Uhr die General-Versammlung der „Hülfe" im Mussen-Saale abgehalten werden soll; sie ersucht daher sämmtliche resp. Mitglieder, sich dieser Versammlung nicht auszuschließen, da die Jahresrechenschaft mit dem Abschluß der Bücher vorgelegt, auch die Wahl eines neuen Vorstehers zu treffen ist. Pernau, den 21. Septbr. 1850.

Weisman. Harder. D. W. Schütz, derz. Vorsteher.

Um mehrseitiger Aufforderung zu genügen, bin ich gesonnen eine Reise nach Pernau zu machen, und bitte alle Diejenigen, welche meine Hilfe in Anspruch zu nehmen wünschen, ihre versiegelte Adresse mit der Aufschrift „Zahnarzt Heftler" gefälligst dem Hrn. E. F. Schultz abzugeben, welcher die Güte haben wird, mir dieselben innerhalb ein paar Wochen zu übersenden, damit ich — wenn die Zahl der Gemeldeten genügt — meine Reise Mitte Oktober antreten kann.

Reval, 19. September 1850.

Zahnarzt E. Heftler,
Eleve des Herrn Schumann. 2

Nachgebliebene gute Kacheln von zwei abgetragenen Oefen nebst dazu gehörige tschugunene Thüren und Spelten, eine Parthie verglaste alte Fensterrahmen, Ankereisen und Ziegelsteine sind für billige Preise zu haben. Wo? ist bei dem Töpfermeister Blumenau zu erfahren.

Trockenes Birken-Brennholz ist bei mir zu haben, und kann auch nach der Stadt geliefert werden. Eleonorenhoff, den 28. Sept. 1850.

G. v. Harder. 3

In meinem Hause ist eine Wohnung mit separater Küche zu vermiethen.

Hupel, Schuhmachermeister. 2

Gute Form-Talglichte, die nicht fließen, wie auch von den beliebten Nachtlichten und guter Schmandkäse sind wieder in meiner Gewürzhandlung zu haben.

Heinr. Guthann. 1

Angekommene Schiffe.

65) Den 22. Sept.: Preuß. Schiff Elwine Friederike, J. D. Ulrich, von Stettin mit Mauersteinen an J. Jacke et C. — 66) Den 24.: Preuß. Rapid, H. G. Zielke, von Stettin mit Mauersteinen an J. Jacke et C. — 67) Preuß. Gotthilf, C. H. Schmidt, von Stettin mit Mauersteinen an J. Jacke et C. — 68) Preuß. Eugen, P. M. Schröder, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 69) Den 27.: Preuß. Martha, T. Seeger, von Stettin mit Mauersteinen an H. D. Schmidt. — 70) Den 28.: Preuß. Cammin Packet, F. Parlow, von Stettin mit Mauersteinen an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

VI. Den 27. Sept.: Schiff Delphin, Freibusch, mit Bleizucker und Maschinerien nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 22. bis zum 29. Septbr.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Pauline Amalie Hoffmann. — Alexander Carl Usy.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Michel Lepp, alt 4 J. 6 M.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Johann Hindrichson mit Amalie Glück.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

№. 40. 1850.

Sonnabend, den 7. Octbr.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Husum, 30. September. Die Flensb. Ztg. sagt: Der gestrige Tag war ein sehr bewegter, heißer Kampftag. Am frühen Morgen schon wagten die Insurgenten mit bedeutender Uebermacht Friedrichsstadt und Tönningen anzugreifen. Letztere Stadt, von unseren Truppen nur schwach besetzt und ohne Artillerie, mußte gegen Mittag geräumt werden, ward aber, nachdem Verstärkung angekommen, sofort von unseren muthigen Truppen wieder genommen. Vor Friedrichsstadt war ein heftiger Kampf; ein mehrmaliges Stürmen der Insurgenten auf die bedeutenden Schanzwerke ward jedes Mal glänzend abgeschlagen. Nach Berichten von Augenzeugen haben die Insurgenten ganz bedeutende Verluste erlitten, was auch durch die große Anzahl erbeuteter Waffen bestätigt wird. Friedrichsstadt hat durch die feindlichen Geschosse sehr gelitten.

Vor Rendsburg, 2. Oktober, Abends. Es ist noch immer keine Entscheidung vor Friedrichsstadt erfolgt und die Stadt befindet sich bis jetzt in den Händen der Dänen, welche die Unterbrechungen des Angriffs stets benutzten, um neue Schanzen aufzuwerfen. Das Bombardement der Schleswig-Holsteinischen Batterieen hat den Dänen fast gar keinen Schaden zugefügt, da diese die ersten Häuserreihen der Stadt gegen die Eider zu Schanzen umgewandelt hatten. Mit dem bloßen Bombardement kann man aber nichts machen, es müßten vielmehr die Schanzwerke der Dänen mit Sturm genommen werden; der erste Versuch hierzu kam sehr theuer zu stehen und so wird man dieses wohl unterlassen und noch einige Tage vergeblich vor Friedrichsstadt liegen, um es durch Beschießen zur Uebergabe zu zwingen. Die Dänen werden es jedoch nicht übergeben, da sie in ihrer Position ganz fest und gesichert sind und auch über Husum so viel Verstärkungen längs der Chaussee heranziehen können, als sie wollen, besonders da Tönningen wieder von den Dänen genommen ist und besetzt gehalten wird. Dieser jetzt viertägige Kampf kostet sehr viele Menschen, ohne daß das Geringste damit erreicht werden wird; es war dieses bei dem so günstigen Terrain der Dänischen Position mit ziemlicher Gewißheit vorauszusehen. Die Schleswig-Holsteinischen Truppen stehen jetzt noch da, wo sie gestanden haben, und nur die ersten beiden Vorderschanzen sind genommen und nicht wieder von den Dänen zurückerobert, weil dieselben von den diesseitigen Geschützen gänzlich bestrichen werden können. Von Zeit zu Zeit wird heftig gefeuert, die Dänen erwiedern jedoch nur schwach, da bei der jetzigen Entfernung es ohne Wirkung bleibt.

Rendsburg, 4. Oktober. Nach Aussage eines vom Kampfplatze vor Friedrichsstadt hier angekommenen Offiziers ist das Blockhaus der Dänen vor der Stadt nunmehr durch unsere Batterien fast aus Rand und Band gelöst, so daß es bei Abgang des Berichterstatters dem Zusammensturze nahe war. Die Dänen haben bei der Befestigung Friedrichsstadts gros

ßen Fleiß angewandt, doch fehlen ihnen Laufgräben, um aus den Schanzwerken in die Stadt kommen zu können, ohne von den weitreichenden Büchsen unserer Jäger ꝛc. molestirt zu werden. Bei Tage können jene mit Sicherheit fast keinen Fußtritt aus der Schanze machen.

Kiel, 4. Oktober. Nach den Berichten, welche man hier von gestern über Friedrichsstadt hat, sind die Unsrigen der Stadt schon sehr nahe gekommen und haben sich auf 400 Schritte mit den Dänischen Jägern geschossen, wobei dem Obersten v. d. Tann eine Kugel das Porteepee weggerissen und einen Daumen verletzt haben soll. Wie es scheint haben die Dänen mehr Befestigungen vor der Stadt, als die eine oft erwähnte Schanze, namentlich sollen das Fährhaus und die Borkmühle zu Blockhäusern umgewandelt sein.

Hamburg, 5. Oktober. Der Sturm auf Friedrichsstadt hat heute begonnen. Man will wissen, daß die Holsteiner bis zum Markt vorgedrungen sind.

Die Dänen stehen mit 8 Bataillonen von Schwabstedt bis Koldenbüttel.

Flensburg, 1. Oktober. Der außerordentliche Regierungs-Kommissär hat folgende Bekanntmachung erlassen: Da, öffentlichen Blättern zufolge, die sogenannte Statthalterschaft in Kiel Scheidemünzen ausprägen zu lassen beabsichtigt, so werden alle Bewohner des Herzogthums Schleswig Hierdurch vor der Annahme solcher Münzen verwarnt und darauf aufmerksam gemacht, daß dieselbe jeder Garantie ermangelt, indem sie als gesetzlich gültige Münze nicht wird anerkannt und ein Anspruch an die Staatskasse so wenig in Bezug auf diese Münze, als auf irgend welche von einer der insurrektionellen Regierungen ausgestellten Repräsentiven, namentlich die sogenannten Kassenscheine, wird zugestanden werden.

Frankfurt a. M., 4. Oktober. Als Oesterreichische Kommissäre der Interims-Kommission sind an Stelle Kübeck's und General Schönhals, Hofrath Nell und Maj. Rzikowsky eingetreten.

Kassel, 1. Oktober. Der Landtags-Ausschuß beleuchtet die letzte Verordnung und das Manifest des Ministeriums, und legt feierlich Verwahrung dagegen ein. Eine neue Verordnung von heute macht den Gen. Haynau, wegen Krankheit Bauer's, zum Oberbefehlshaber. Dieser droht in einer Proklamation, mit ausgedehnten Vollmachten versehen, das Schwert der Obrigkeit mit Entschiedenheit zu führen. — Der Landtags-Ausschuß hat einen Nachtrag zur Minister-Anklage geliefert. — Militärversetzungen wurden vorgenommen.

Der bleibende landständische Ausschuß hat die beim Staatsgerichtshofe erhobenen Ministeranklagen auf die Verordnung und den landesherrlichen Erlaß vom 28. September d. J. ausgedehnt und wiederholt um sofortige Verhaftung und Suspendirung gebeten.

Die Renitenz dauert fort. Der Oberbürgermeister der Residenz hat so eben folgende Ansprache erlassen: Mitbürger! Harte Prüfungen habt ihr bereits überstanden und dabei unerschütterlich festgehalten an Gesetz und Ordnung. Das hat Anerkennung gefunden über die Grenzen Deutschlands hinaus. Aber noch schwerere Prüfungen stehen uns vielleicht bevor. Laßt Euch nicht irre machen in Eurem gesetzlichen Sinne! Es mag auch kommen, was da wolle. Mitbürger! seid ferner standhaft und besonnen! Unser gutes Recht wird siegen! Der Oberbürgermeister der Stadt Kassel. Hartwig.

Kassel, 2. Oktober. Die Bezirks-Direktoren von Kassel und Hanau sind versetzt worden. Das permanente Kriegsgericht soll schon gebildet sein. Der Kommandeur der Bürgergarde ist vom General Haynau suspendirt worden; heute Abend findet deshalb eine Versammlung der Offiziere der Bürgergarde statt.

Gestern wurde auf allen öffentlichen Plätzen der Stadt die kurfürstliche Verordnung vom 28. September durch einen von einem Militärkommando begleiteten Unteroffizier mit lauter Stimme verlesen. Der passive Widerstand zeigt sich in immer lieblicheren Gestalten. Zu heute Morgen 9 Uhr hatte der kommandirende General v. Haynau den Kommandeur der Bürgerwehr in Dienstsachen zu sich entbieten lassen. Der Kommandeur fand Veranlassung, der Aufforderung keine Folge zu leisten.

Kassel, 3. Oktober. Statt des heute Morgen erkrankten Chefs des Generalstabes, Generalmajors von Helmschwerd, ist der Brigadier der Artillerie, Generalmajor Gerland, jetzt zum Kommandanten von Kassel ernannt worden.

Kassel, 4. Oktober. Die Bürgergarde ist während der großen Militärparade aufgelöst worden und soll um 6 Uhr Abends die Waffen abliefern.

Abends 7 Uhr. Bei der Parade hat Haynau eine scharfe Rede für absolutes Fürstenregiment an die Offiziere gehalten. — Die Ordonnanz zur Auflösung der Bürgerwehr ist unter der Presse. Dem Obersteuer-Kollegium ist die Ausführung der Verordnung wegen Steuererhebung anbefohlen. Die Presse ist in Beschlag genommen. Oetker (Redakteur der Neuen Hessischen Zeitung) verhaftet, auf Henkel (Mitglied des ständischen Ausschusses) wird vigilirt. Obschon die Gemüther sehr aufgeregt sind, findet doch eine äußere Ruhe statt.

Abends 9 Uhr. Oetker wird ins Kastell gebracht. Das Ständehaus von Garde du Korps besetzt, um Ständemitglied Henkel zu verhaften. Ständehaus geschlossen und Mitglieder des Ausschusses darin. Die Bürgerwehr hat, nun jeden Konflikt mit dem Militär vermeidend, die Wache nicht bezogen. Die Waffen sind und werden freiwillig nicht abgegeben.

Kassel, 6. Oktober. Haynau untersagt das Zusammenstehen von mehr als 5 Personen bei Verhaftung. Das General-Auditoriat ertheilt dem Garnison-Gericht Auftrag, in Folge eines Beschlusses des Anklage-Ausschusses die Untersuchung gegen Haynau einzuleiten. Das Garnisons-Gericht begiebt sich in das Bellevue-Schloß. Die Mitglieder des Ober-Appellationsgerichts reisen mit dem General-Staats-Prokurator nach Wilhelmsbad, um den Kürfürsten persönlich um Abstellung der Gewaltmaßregeln zu bitten. Auf Vorstellung des Offizier-Korps will Haynau bis zur Rückkehr des nach Wilhelmsbad abgegangenen Oberstlieutenants Hildebrand Gewaltmaßregeln sistiren.

Darmstadt, 30. September. Die Landesversammlung ist auf den 4. Oktober einberufen.

Oesterreich.

Wien, 1. Oktober. Das Gerücht wird vielfach verbreitet, daß in Bregenz jetzt ein Kongreß stattfindet. Die Gegenwart des Kaisers dort trifft auch mit der anderer hoher und höchster Häupter zusammen. Eine Stunde vor der Abreise kam der Kaiser von der Burg nach Schönbrunn und gab den Befehl zur Reise, so daß seine nächste Umgebung damit überrascht wurde. Nur Graf Grünne befindet sich in seiner Begleitung.

Wien, 4. Oktober. Zwischen Oesterreich, Bayern, Sachsen und Württemberg ist dem Vernehmen nach eine Offensiv- und Defensiv-Allianz abgeschlossen worden. Graf Bernstorff, Preußens Gesandter, vor Kurzem nach Italien verreist, wird stündlich zurückerwartet.

Italien.

Turin, 27. Septbr. Das Appellations-Gericht hat den Erzbischof Franzoni mit 13 Stimmen gegen 1 zu lebenswieriger Ausweisung verurtheilt und außerdem die Beschlagnahme seiner Güter angeordnet.

Turin, 28. September. Die Zimmer des Erzbischofs Franzoni sind versiegelt und ihm 3 Pässe eingehändigt worden. Ungeachtet seines Protestes ward er abgeführt, ohne daß man bis jetzt weiß, wohin. Am 21. ward auch der Erzbischof von Cagliari des Landes verwiesen; da er den ausgesprochenen Bann zu widerrufen sich weigerte, ward er in der Richtung von Civitavecchia eskortirt.

Frankreich.

Paris, 2. Oktober. Der Befehl, sich mit Audienzbewilligungen zu versehen, um den Präsidenten der Republik zu sprechen, wird strenge ausgeführt. Man hat zwei Reihen Schildwachen zu passiren und wird sorgfältig ausgefragt. Der Präsident ist beinahe ganz unzugänglich.

Straßburg, 1. Oktober. Der Kampf der Häupter der verschiedenen Parteien in Paris verpflanzt sich allmälig nach den Provinzen. Die Ruhe, deren sich die Departements in den letzten 6 Monaten zu erfreuen hatten, macht wieder einer politischen Aufre-

gung Platz, welche an die schlimmsten Tage der Revolutionszeit erinnert. Die Legitimisten regen sich gewaltig, und je mehr diese aus ihrem künstlichen Schlafe erwachen, desto lebhafter und anspruchsvoller zeigen sich die Bonapartisten. Daß nun in Gegenwart dieser Kämpfe die Alt-Republikaner und namentlich die Blauen nicht müßig bleiben, ist erklärlich. Die Opposition einzelner Gemeinderäthe gegen die Departements-Behörden ist ein bedenkliches Symptom, das wieder häufiger als je zu Tage tritt. Mehr, als bei uns, ist dies in den benachbarten Departements der Fall. Sehr auffallend zeigt sich dies namentlich in den Vogesen und in einem Theile Lothringens. Es wird in der nächsten Zeit einer sehr starken Regierung und besonders einer starken Militärgewalt bedürfen, um die materielle Ruhe des Landes aufrecht zu erhalten. Die vielfachen Truppenbewegungen, welche in den letzten Tagen angeordnet wurden, deuten darauf hin, daß die Regierung die bedenkliche Lage des Landes wohl kennt. Sie wird auch voraussichtlich in der nächsten Zeit Herr der Lage bleiben. Der geschraubte, unheimliche Zustand, in welchem wir uns befinden, muß indessen auf die materielle Lage des Landes einen sehr ungünstigen Einfluß üben, denn noch sind die Besorgnisse vor den Rothen nicht verschwunden. Die verschiedenen Parteien dringen auf Entscheidung. Die Erbitterung wächst in dem Maße, als man sich gegenseitig Uebergriffe erlaubt und Verfassungs-Verletzungen vorwirft. Das neue Unterrichtsgesetz, das eben in Wirksamkeit tritt, übt auf viele Anstalten einen mißlichen Einfluß. Nicht zu leugnen ist, daß es Mißtrauen der verschiedenen Glaubensbekenntnisse gegen einander erzeugt. — Vorgestern erhielten mehrere Truppen-Abtheilungen Befehl, schleunig nach dem Süden aufzubrechen. Wie es heißt, werden namentlich jene Städte der Provinzen starke Besatzungen erhalten, in welchem das legitimistische Element vorherrschend ist. Möglich, daß man eine Allianz derselben mit den Rothen befürchtet.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Oktober. Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, hat die Pforte sämmtlichen ausländischen Offizieren freigestellt, zu bleiben oder auszutreten. Der Großadmiral Soliman Pascha wird als Gesandter nach Paris gehen und durch Mehemed Pascha ersetzt werden. Der General Bem befindet sich leidend in Aleppo und hat Erlaubniß, nach Brussa überzusiedeln.

Neueste Post.

St. Petersburg, 28. Sept. Die Offizielle Zeitung des Königreichs Polen berichtet, daß J. M. die Kaiserin, begleitet von J. k. Hoh. der Frau Prinzessin Friedrich von den Niederlanden, nebst Hochdero Tochter Prinzessin Marie, von St. Petersburg den 15. (27.) Septbr., um 5½ Uhr Abend, in Warschau eingetroffen ist unter dem freudigen Zuruf der Menge, welche herbeiströmte, um J. Maj. vorüberfahren zu sehen.

Dasselbe Blatt zeigt unter dem 18. (30.) Septbr. an, daß JJ. KK. HH. der Prinz Peter und die Frau Prinzessin von Oldenburg, mit Ihren Erlauchten Kindern, von Berlin in Warschau eingetroffen und daß Tages darauf Se. K. H. der Prinz Peter von Oldenburg weiter nach Nowaja-Alexandria gereiset.

Durch Allerhöchsten Ukas Sr. Majestät des Kaisers an den Dirigirenden Senat vom 5. Sept. ist S. K. H. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch zum Mitgliede des Reichs-Rathes ernannt worden.

Vor Rendsburg, 7. Oktbr. Man ist endlich im Generalstabe zu der Einsicht gekommen, daß eine Belagerung von Friedrichsstadt, wie sie beabsichtigt war, zu den Unmöglichkeiten gehört, und hat demnach seit gestern Abend dieselbe entschieden aufgegeben. Heute befindet sich bereits das schwere Geschütz, die Batterieen und die Infanterie auf dem Wege zur Festung, nachdem gestern des Morgens noch ein kleiner Kampf zwischen einer feindlichen Rekognoscirungspatrouille und der Schleswig-Holsteinischen Infanterie stattfand. Die Patrouille zog sich bei Ansicht der diesseitigen Position nach einigen Schüssen zurück, wurde jedoch von der Infanterie noch eine Strecke verfolgt und verlor mehrere Todte und Verwundete. Jetzt kann man bis zum

Eintritt des Frostwetters den Krieg für beendigt halten, und da dieser noch gute 3 Monate dauern kann, so können während dieser Zeit noch manche Ereignisse eintreten, welche die Streitigkeit auf einem anderen Wege als durch Waffengewalt zu Ende bringen.

Hamburg, 6. Oktober. Der Angriff auf Friedrichsstadt ist aufgegeben. Die Schlesw.-Holsteinischen Truppen haben ihre früheren Stellungen wieder eingenommen. Der am 4. d. M. unternommene Sturm auf die Stadt ist auf unüberwindliche Hindernisse gestoßen und von der mit Ruhe und Entschlossenheit kämpfenden Dänischen Besatzung abgeschlagen worden. Ein großer Theil der Stadt ist niedergebrannt. In seinem Berichte sagt von Willisen: Unseren Verlust schätze ich auf ungefähr 200 bis 300 Mann an Todten und Verwundeten.

(Tel. Dep.) Hamburg, 9. Okt., Nachmittags 3 Uhr. Der größte Theil der Schleswig-Holsteinischen Armee und des Geschützes ist nach Rendsburg zurückgekommen.

Berlin, 10. Okt. Nach einer Mittheilung wird in Kurzem von Seiten der Großmächte eine definitive Erklärung an die kriegführenden Theile in Schleswig-Holstein gehen, welche die vorläufige Einstellung der Feindseligkeiten verlangt. Vor etwa 10 Tagen ist erst diese Erklärung verabredet und festgestellt worden.

Breslau, 6. Okt. Die hiesige christkatholische Gemeinde beschloß in ihrer heutigen Versammlung, die Wassertaufe und die bisherige Art der Trauung abzuschaffen und an deren Stelle die einfache Aufnahme des neugeborenen Kindes in den Gemeindeverband vor versammelter Gemeinde und in derselben Weise die einfache Erklärung des Ehepaars, daß sie verbunden sein wollen, zu setzen. Jedoch ist die bisherige Art der Taufe und Trauung für die, welche sie wünschen, nicht ausgeschlossen.

Hanau, 4. Okt. Die Kass. Ztg. schreibt aus Kassel vom 4. Okt.: Die Dinge gehen gut. Das Militär steht treu und fest zu seinem Landesherrn und dem von ihm ernannten Befehlshaber, General von Haynau. Die Bürgergarde ist aufgelöst in Folge des an den Tag gelegten passiven Widerstandes. Die Pressen der Neuhess. Ztg. und Hornisse sind mit Beschlag belegt und deren Herausgeber und Redakteure arretirt worden. Das Militär hat bei der heutigen Parade Sr. k. H. dem Kurfürsten und dem Befehlshaber General v. Haynau ein dreimaliges kräftiges Hurrah gebracht. — (Die späteren Ereignisse haben diesen guten Gang der Dinge zum Theil wenig bestätigt.) Dem obigen Berichte fügt die N. Pr. Ztg. folgende in Berlin eigegangene Depeschen aus Kassel vom 6. und 7. Oktober Abends bei: Dem Telegr. Korr.-Bür. berichtet man: Heute ging eine Deputation des Ober-Appellations-Gerichts an den Kurfürsten nach Wilhelmsbad. Diese brachte eine Immediat-Eingabe, in welcher gebeten wurde, den bisher betretenen Weg zu verlassen. Sämmtliche Oberoffiziere haben sich zu Gunsten der Verfassung erklärt, und hat das Militär ebenfalls eine Deputation nach Wilhelmsbad gesandt und mit dem General Haynau einen Vergleich dahin festgesetzt, daß für sämmtliche Maßregeln ein Stillstand so lange eintreten müsse, bis die Deputation der Offiziere von dem Kurfürsten nach Kassel zurückgekehrt sei. Durch Beschluß des General-Auditoriats wurde dem Garnisongericht, auf Antrag des Landtags-Ausschusses, aufgegeben, die Untersuchung gegen Haynau vorzunehmen. Haynau selbst wurde um 3 Uhr vor das Garnisons-Gericht geladen. Die Bürgergarde hat die Waffen nicht abgeliefert, die Militär-Patrouillen sind zurückgezogen. Haynau befindet sich nicht in Arrest, ist aber durch Ehrenwort gebunden, seinen Aufenthalt nicht zu verlassen. Oettker ist frei, ungestörte Ruhe herrscht in der Hauptstadt.

Hanau, 8. Okt. Die Deputationen der Oberappellationsgerichtsräthe und des Offizier-Korps sind vom Kurfürsten abschläglich beschieden worden.

Kassel, 8. Oktbr., Nachmittags 6 Uhr. Der bisherige Kommandant von Kassel, Gen.-Maj. Gerland, ist seiner Funktion enthoben, und Obristl. v. Bardeleben mit diesem Posten beauftragt worden. Es ist beschlossen, die Ablieferung der Waffen von der Bürgergarde zu

erzwingen; die Ausführung dieser Maßregel hat jedoch noch nicht ermöglicht werden können. Man beabsichtigt die Auflösung des General-Auditoriats; ein Mitglied desselben ist bereits suspendirt, fungirt aber dessenungeachtet noch. Eine Suspension von Bezirks-Beamten ist ebenfalls ausgesprochen.

11 Uhr Vorm. Diesen Morgen wurden sämmtliche hiesigen Druckereien durch Militär besetzt, und ist den Buchdruckern angedroht, daß man sie, falls Zeitungen und Blätter weiter erscheinen, sofort verhaften würde.

Kassel, 9. Okt., Vorm. 11 Uhr. Dem Tel. K.-B. wird berichtet: Haynau soll unbedingte Vollmacht über Leben und Tod erhalten haben. Viele Offiziere bereiten ihre Demission vor. Alle Husarenoffiziere, mit Ausnahme der Kurfürst-Husaren, sämmtliche Offiziere des Schützen- und Fuldaer Bataillons haben ihren Abschied verlangt. Unter den Offizieren des ersten Regiments fanden sich nur zwei, des Jägerbataillons ebenfalls nur zwei, der Artillerie nur einer, die ihre Demission nicht eingereicht. Auch mehrere Ordonnanz, selbst mehrere Offiziere der Kurfürst-Husaren begehren ihre Entlassung. In der gestern Abend von Haynau an die Offiziere gehaltenen Rede befand sich der bemerkenswerthe Passus: Oesterreich werde eine Freiheit, wie die Kurhessische, nicht dulden! — Die Bürgerwehr-Entwaffnung sollte endlich heute vorgenommen werden.

Paris, 5. Oktbr. Obwohl noch reichlich ein Monat bis zum Wiederbeginne der Sitzungen der Legislative verfließen muß, kommen die Repräsentanten bereits nach und nach in Paris an. Namentlich beeilen die Mitglieder der Linken ihre Rückkehr, und die Versammlungen im Palais Bourbon werden daher immer zahlreicher. Den Montagnards soll es bereits gelungen sein, mehrere Bekehrungen im Tiers parti zu machen. Ueberhaupt dürfte die Zusammensetzung der Parteien eine wesentliche Aenderung erfahren. Daß die Sitzungen stürmisch werden, dafür bürgt außer der Revisions-Frage auch das Aufhören der Getränke-Steuer-Bewilligung mit dem letzten December dieses Jahres.

Die Nachricht, daß der Permanenz-Ausschuß der Nationalversammlung auf Montag, den 7. d. M., zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen worden sei, hat bedeutendes Aufsehen erregt und sogar ein Fallen der öffentlichen Fonds bewirkt. Wie allgemein geglaubt wird, sind die Truppenmusterungen, die sich wiederholen, und immer mit der Bewirthung der Soldaten durch den Präsidenten der Republik enden, die Veranlassung zu dieser Zusammenberufung. Die Minister, wird hinzugesetzt, sollen in den Schooß des Permanenz-Ausschusses berufen werden, um Rede und Antwort zu stehen.

Man trifft jetzt schon große Vorbereitungen für die Revue, die am 10. d. in Versailles stattfinden wird. 5000 Zelte werden dahin gebracht werden. 10,000 Pasteten und 1800 gebratene Hühnchen sind für diese Revue bestellt worden.

Bekanntmachungen.

Von dem Livl. Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Kronegüter des Livländischen Gouvernements von ult. März 1851 ab auf 6 Jahr, der Torg am 20. und der Peretorg am 24. Oktbr. d. J. abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber, unter Beibringung gehöriger Saloggen, entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher bei dem Livländ. Domainenhofe zu melden haben.

Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekonomie-Abtheilung des Livl. Domainenhofes eingesehen werden.

I. Mit Gehorch. Im Wendenschen Bezirk: Das Gut Großdohn mit 1 Hoflage, 243 männlich. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 150 Dess. Ackerland und 83 Dess. Heuschlag.

Im Dörptschen Bezirk: Das Gut Tammenhof mit 1 Hoflage, 407 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krügen, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 177 Dess. Ackerland und 38 Dess. Heuschlag.

II. Ohne Gehorch. Im Wendenschen Bezirk: 1) Das Gut Lüdern mit 152 männl. Revisionsseelen, 1 Kruge, 82 Dess. Ackerland und 67 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Schujen mit 103 männl. Revisionsseelen, 1 Kruge, 1 Schenke, 33 Dess. Ackerland und 20 Dess. Heuschlag.

Im Dörptschen Bezirk: 1) Das Gut Werrohof mit 2 Hoflagen, 528 männl. Revisionsseelen, 1 Kruge, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 130 Dess. Ackerland und 88 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Marienhof mit 64 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 61 Dess. Ackerland und $\frac{7}{8}$ Dess. Heuschlag. — 3) Das Gut Spankau mit 1 Hoflage, 336 männl. Revisionsseelen, 3 Mühlen, 2 Krügen, 1 Branntweinsbrennerei, 247 Dess. Ackerland und 152 Dess. Heuschlag.

Im Fellinschen Bezirk: 1) Das Gut Woerring mit 117 männl. Revisionsseelen, 1 Kruge, 1 Schenke, 35 Dess. Ackerland und 120 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Kurkund mit 1 Hoflage, 428 männlich. Revisionsseelen, 3 Mühlen, 2 Krügen, 4 Schenken, 104 Dess. Ackerland und 243 Dess. Heuschlag. — 3) Das Gut Saaremois mit 91 männl. Revisionsseelen, 2 Schenken, 36 Dess. Ackerland und 20 Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, am 16. September 1850.

Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No. 5688. A. Michaelis, Secrt. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt im 3. Quartal sub Polizei-Nummer 317 belegene, ehemalige Collinsche, später dem Podrätschick Jakow Lukjanow Maschalkin zugehörig gewesene und von Letzterem dem Tischlermeister Johann Georg Jürgens verkaufte hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien und dem dazu gehörigen Grundzinsplatze Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider den Verkauf zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proklams allhier in gesetzlicher Art anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präklusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präkludirt sein soll, das vorbezeichnete Gundstück cum appertinentiis und dem Grundzinsplatze aber, dem Tischlermeister Johann George Jürgens adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 16. September 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2247. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß dem Commisso Eines Wohledlen Rathes vom 27. Septbr. d. J. sub No. 2310 zufolge

1) die dem Müllermeister Carl Gust. Jürgens zugehörige im 2. Vorstadt-Quartale sub Polizei-Nr. 315 belegene Windmahlmühle mit dem Wohnhause und sonstigen Appertinentien, und
2) der demselben zugehörige, ihm am 17. November 1845 zugeschriebene ehemalige Bentinsche Grundzinsplatz

zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird, und die desfallsigen Termine auf den 13., 14. und 16. November d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 17. November anberaumt worden sind. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Die Bedingungen des Verkaufes sind in der Kanzellei des Vogteigerichtes zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, am 5. Oktober 1850.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 218. R. Hehn, Secrt. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Unterzeichneter beabsichtigt hierselbst Unterricht im Fortepianospiel zu ertheilen, so wie

auch mit dem Stimmen genannter Instrumente sich zu beschäftigen und ersucht demnach die darauf Reflektirenden ergebenst, sich in seiner Wohnung, in der Vorstadt, im Riedlerschen Hause, gefälligst melden zu wollen.

W. Pendorf
aus St. Petersburg. 3

Um mehrseitiger Aufforderung zu genügen, bin ich gesonnen eine Reise nach Pernau zu machen, und bitte alle Diejenigen, welche meine Hilfe in Anspruch zu nehmen wünschen, ihre versiegelte Adresse mit der Aufschrift „Zahnarzt Heftler" gefälligst dem Hrn. E. F. Schultz abzugeben, welcher die Güte haben wird, mir dieselben innerhalb ein paar Wochen zu übersenden, damit ich — wenn die Zahl der Gemeldeten genügt — meine Reise Mitte Oktober antreten kann.

Reval, 19. September 1850.

Zahnarzt E. Heftler,
Eleve des Herrn Schumann. 1

Das früher dem Besucher Ignatius, jetzt den Treumuthschen Erben gehörige, auf der Bremerseite, an der Allee, gegenüber dem Hause des Herrn Rathsherrn Specht gelegene Wohnhaus nebst Nebengebäuden, Herberge, Klete, Wagenschauer, Badstube und einem geräumigen steinernen Keller ist zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Herrn A. Springborn. *

Nachgebliebene gute Kacheln von zwei abgetragenen Oefen nebst dazu gehörigen tschugunenen Thüren und Spelten, eine Parthie verglaste alte Fensterrahmen, Ankereisen und Ziegelsteine sind für billige Preise zu haben. Wo? ist bei dem Töpfermeister Blumenau zu erfahren. 2

Trockenes Birken-Brennholz ist bei mir zu haben, und kann auch nach der Stadt geliefert werden. Eleonorenhoff, den 28. Sept. 1850.

G. v. Harder. 2

Eine freundliche Wohnung von drei Zimmern mit den erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist vom 1 November d. J. ab bei mir zu vermiethen. C. Scheel. *

Frische Holl. Heeringe, Hanf-, Lein-, Baum- und Provenceröl, Moskow. Weizenmehl, graue Stückseife und Kurische Mooserbsen von verschiedenen Sorten verkaufen zu billigen Preisen Gebr. Stein. 3

Bei mir ist eine kleine Wohnung, eine Treppe hoch, zu vermiethen.

C. Hartge. 3

In meinem Hause ist eine Wohnung mit separater Küche zu vermiethen.

Hupel, Schuhmachermeister. 1

Angekommene Schiffe.

71) Den 29. Sept.: Preuß. Schiff Ludowica Albertine, C. F. Klütz, von Stettin mit Mauersteinen an H. D. Schmidt. — 72) Den 1. Okt.: Russ. Phönix, A. C. Fürst. von Reval mit Steine an J Jacke et C. — VII. Den 2.: Russ. Sophie, J. Thorup, von St. Petersburg mit Stückgut an H. D. Schmidt. — 73) Den 4.: Preuß. Leo, W. Blanck, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 74) Den 5.: Preuß. Elisabeth, A. F. Lange, von Kopenhagen mit Ballast an H. D. Schmidt. — 75) Preuß. Eduard, A. E. Dinse, mit Mauersteinen von Stettin an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

65) Den 29. Sept.: Schiff Lucca, Klide, mit Flachs nach Irland, cl. d. J. Jacke et C. — 66) Den 2. Oktbr.: Stettin Packet, Steffen, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 29. Sept. bis zum 6. Okt.:

Getauft: St. Elisab.-Kirche: Luise Wilhelmine Maitus. — Maria Teinburk. — Johanna Maria Omann.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Anna Amalie Dillig, verw. Frey, geb. Jürgens, alt 44 Jahr 4 Monat. — Johann Gustav Brandt, alt 35 J. — St. Elisab.-Kirche: Anna Katharina Lahn, geb. Maddisson.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Gustav Friedrich Emanuel Lüders mit Alide Sophie Schlaf.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 41. 1850.

Sonnabend, den 14. Octbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 30. September. Der Herr Miniſter des Kaiſerlichen Hofes hat dem Herrn Dirigirenden des Juſtiz-Miniſteriums unterm 5. Septbr. die Mittheilung gemacht, daß der Herr und Kaiſer Allerhöchſt zu befehlen geruht haben, die Berichte über Ankunft und Abreiſe der Glieder der Kaiſerlichen Familie ins künftige in den Zeitungen abzudrucken, ohne den beſonderen Allerhöchſten Entſcheid, von welchem in § 9 des Uſtavs über die Cenſur (Beilage zum Artikel 147, Band XIV. des Swods der Geſetze) Erwähnung gethan iſt.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Vor Rendsburg, 7. Oktober. Nachträglich ſtellt es ſich immer mehr heraus, wie voreilig und leichtſinnig der Angriff auf eine ſo ſchwierige Poſition, wie die von Friedrichsſtadt war; eine zehnmal ſo ſtarke Macht würde von den Dänen mit Leichtigkeit zurückgeſchlagen worden ſein. Der Angriff konnte nur auf einer Straße, dem Seether Deiche, gemacht werden, welcher auch durch zahlreiche Gräben durchſtochen war; die Dänen hatten aber von allen Seiten hinter Lehmhügeln Bollwerke, mit Geſchützen beſpickt, errichtet. Sobald nun die heranſtürmende Infanterie die Hälfte des Deiches erreicht hatte, fielen plötzlich die Masken der Bollwerke und ein furchtbares Kartätſchenfeuer beſtrich kreuzweiſe den Deich von vielen Seiten, ſo daß ein weiteres Vordringen unmöglich war. Außerdem hatten aber die Dänen auch eine ſtarke Infanteriemacht hinter gedecktem Terrain und Bruſtwehren aufgeſtellt, ſo daß, wenn die Stürmer den Kartätſchen entgangen wären, dieſe Uebermacht doch jedes Vordringen verhindert hätte. Es iſt traurig, daß man dies nicht vorher einſah und erſt durch die zahlreichen Opfer von 400 Todten und Verwundeten darauf gebracht worden. Man giebt dem Herrn v. d. Tann die größte Schuld, denn er iſt es geweſen, welcher auf ein energiſches Stürmen drang, auch die ganze Operation leitete. Zwar iſt v. d. Tann als ein muthiger Haudegen bekannt, allein um eine ſolche Operation zu leiten, dazu gehören denn doch etwas mehr ſtrategiſche Kenntniſſe. Dieſe letzteren fehlen überhaupt hier, renommirende Phraſen und Selbſtüberſchätzung thun's nicht. Zu beklagen iſt die vernichtete und abgebrannte Stadt, die einem Schutthaufen gleicht; nur 18 Häuſer ſollen noch ſtehen, die bewohnbar ſind. Die Einwohner hatten ſich ſchon vor dem Bombardement alle hinwegbegeben.

Rendsburg, 10. Oktober. Die ſämmtlichen Geſchütze vor Friedrichsſtadt ſind bereits hier eingetroffen, die Poſition iſt aufgegeben, indem die Truppen bis dieſſeits der Eider zurückgezogen, und nur die Vorpoſten, wie früher, jenſeits der Eider beim Dorfe Süderſtapel aufgeſtellt ſind; die Dänen befeſtigen ſich noch ſtärker im Weſten an der Eidermündung bei Kollingbüttel und Ramſtedt, indem ſie

dort große Schanzwerke und Blockhäuser aufführen. Leider beträgt der Verlust bei dem Sturme auf Friedrichsstadt mehr, als man anfangs annahm; nahe an 500 dürfte die richtige Zahl sein, von denen wohl an 200 bis 250 todt auf dem Platze geblieben, theils gefallen und theils ertrunken sind; die Uebrigen sind meistens sehr schwer durch Kartätschenkugeln verwundet, und werden Viele noch an ihren Wunden sterben.

Hamburg, 10. Okt. Die Vermehrung der Schlesw.-Holsteinischen Armee um 10,000 Mann wird auf das Ernstlichste vorbereitet. Bereits ist die entsprechende Zahl von Uniformen in Arbeit gegeben, und zwar werden 5000 Waffenröcke, Mäntel und Beinkleider in Altona angefertigt, 5000 aber werden durch das hiesige Schneideramt hergestellt. Die bewilligten Arbeitslöhne sind für die Uebernehmer sehr vortheilhaft.

Berlin, 9. Oktober. Das Gerücht von einer Vermählung Sr. M. des Kaisers von Oesterreich mit der Prinzessin Sidonie von Sachsen, Tochter Sr. K. Hoh. des Prinzen Johann, wird jetzt auch von verschiedenen andern Seiten her gemeldet.

Berlin, 12. Okt. Es scheint jetzt keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß Preußen mit Entschiedenheit gegen Oesterreich und den sogenannten Bundestag auftreten wird, sobald dieselben in den Deutschen Angelegenheiten irgendwie zur That übergehen sollten. Wenn auch die Union aus mannigfachen Rücksichten, deren klare Darlegung sehr nahe bevorsteht, gegenwärtig noch in kein Definitivum übergehen kann, so beabsichtigt Preußen doch jetzt schon ein inniges Bündniß mit den der Union treugebliebenen Deutschen Staaten zu schließen, dessen Lösung nur durch Einstimmigkeit möglich sein soll.

Stuttgart, 9. Oktober. Die Landes-Versammlung bewilligt die Steuern bis Jahresschluß.

Wilhelmsbad, 10. Oktober. Bis jetzt ist über das Entlassungsgesuch des Offizier-Korps noch keine Entscheidung getroffen: doch scheint es wohl kaum zu bezweifeln, daß in unserem Ministerium eine entschiedene Spaltung eingetreten ist und daß die Minister von Baumbach und v. Haynau die strengen Maßregeln mißbilligen, welche unser genugsam genannter dritter Minister beharrlich anräth. Man weiß auch, daß sowohl die Hannoversche als die Sächsische Regierung eine friedliche Vermittelung für zweckmäßig erklärt haben und die Entlassung des Ministers Hassenpflug befürworten. Eben so ist man zu der Nachricht gelangt, daß die Preußische Regierung noch in einer Note vom 30. v. M. ihre früheren Erklärungen auf das Entschiedenste wiederholt hat.

Hanau, 10. Oktbr. Nachdem die Nachricht, daß das Offizierkorps in Kassel um seine Entlassung gebeten, Bestätigung gefunden hatte, berief der Regiments-Kommandeur, Oberst Weiß (welcher im März-Ministerium das Portefeuille des Krieges führte), die Offiziere seines Regiments, soweit sie hier anwesend sind (ein Bataillon ist seit kurzem nach Kassel verlegt) und stellte denselben vor, daß es, im Fall die Entlassung ihrer Kameraden in Kassel angenommen werde, Ehrenpflicht sei, mit denselben gleichen Schritt zu halten. Einhellig wurde ihm beigestimmt, und es leidet keinen Zweifel, daß die Offiziere des um Wilhelmsbad kantonnirenden Leibgarderegiments, so wie die der hier und in der Umgegend stehenden Husaren- und Artillerie-Abtheilung, dem Beispiele folgen werden. In hiesiger Stadt sind behufs Subvention der Staatsdiener etwa 17,000 Gulden gezeichnet, darunter auch einige nahmhafte Beiträge von Frankfurt am M. Nichtsdestoweniger hat das Komitee einige Beschränkungen rücksichtlich der Auszahlungen, die alsbald beginnen werden, eingehalten, die man in Kassel nicht gemacht hat.

Kassel, 11. Oktober. Der Wortlaut der Vollmacht, welche der Kurfürst dem General Haynau ertheilt hatte, ist folgender: Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Welhelm I., Kurfürst ꝛc. ertheilen hiermit, auf Antrag Unseres Gesammt-Staats-Ministeriums, Unserem Oberbefehlshaber, General-Lieutenant v. Haynau, die Vollmacht, in Unserem Namen Offizieren aller Grade Unseres Armeekorps den verlangten Abschied zu bewilligen, so wie die-

jenigen, welche, ohne den Abschied zu begehren, den dienstlichen Gehorsam verweigern sollten, unter Entsetzung von ihrem Amte, der sofortigen Bestrafung zu überweisen, auch die durch solche Verabschiedung und Amtsenthebung erforderlich werdenden Beauftragungen mit Kommando's vorzunehmen und Uns zur definitiven Besetzung der erledigten Stellen die nöthigen Anträge vorzulegen. Urkundlich ꝛc. Wilhelmsbad, den 6. Oktober 1850. Friedrich Wilhelm. — Hassenpflug. Haynau. Baumbach. Allerhöchste Vollmacht für den Oberbefehlshaber General-Lieutenant v. Haynau. Diese Vollmacht hat der General gestern den Stabsoffizieren vorgelesen, mit dem Befehle, ihren Offizieren den Inhalt mitzutheilen. Nachdem er sich dann nochmals in Expectorationen über die Rechtsgültigkeit der Verordnungen ergangen, erklärte er, daß binnen 24 Stunden jeder Offizier sich entschlossen haben solle und müsse, ob er die Verordnungen vom 7. und 28. v. M. als verfassungsmäßig ausführen wolle, widrigenfalls derselbe seinen Abschied erhalte. Im Laufe des gestrigen Tages cirkulirte dann eine Belehrung von Haynau unter den Offizieren, worin er sich nochmals bemüht, sie zu sich herüber zu ziehen; die Offiziere haben jedoch gestern einzeln ihre Entlassung eingereicht, darunter verschiedene mit dem Vorbehalte, daß sie die ihnen als Staatsdiener zustehenden Rechte demnächst, wenn die Regierung die Verfassungswidrigkeit der Verordnungen anerkenne, geltend machen würden. Die Entlassung war den Offizieren jedoch bis gestern Abend noch nicht geworden. Uebrigens sollen unter dem Militär Beurlaubungen eingetreten sein. Gestern waren die Truppen, wie man sagt, in den Kasernen konsignirt und man hatte ohne Mitwissen des Kommandeurs die in Hofgeismar stationirte Schwadron des 2. Husaren-Regiments hierher beordert.

Oesterreich.

Wien, 8. Oktober. Reisende aus Ungarn erzählen, daß sich der berüchtigte Räuber Roßa Sandor noch immer im Bakonyer Walde aufhalte und eine Bande von mehr als 1200 Köpfen um sich versammelt habe. Sogar Kaiserliche Truppen sollen sich in seiner Gefangenschaft befinden, und erst kürzlich hat man in jenem Walde 8 Gendarmen ganz nackend an den Bäumen erhängt gefunden, die man nur an den umherliegenden Uniformstücken als solche erkannte.

Wien, 9. Oktober. Auf das Gesuch der Tyroler Schützen, eine freiwillige Schützen-Kompagnie nach Schleswig-Holstein schicken zu dürfen, ertheilte das Ministerium dem Statthalter von Tyrol den Auftrag, den Ausmarsch solcher Schützen-Kompagnieen zu verbieten, und nöthigenfalls mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern.

Wien, 10. Okt. Der Kaiser ist in Bregenz eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, 11. Oktober. Die Königin ist heute früh um $8\frac{1}{4}$ Uhr gestorben. (Die Königin Louise der Belgier, die älteste Tochter des jüngst verstorbenen Königs der Franzosen, war am 3. März 1812 geboren und hatte sich am 9. August 1832 mit dem Könige Leopold vermält, dessen zweite Gemalin sie war.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Oktober. Nachrichten aus Newyork zufolge, geht man daselbst ernstlich mit dem Plane um, eine regelmäßige Dampfschiff-Verbindung zwischen Amerika und Afrika einzurichten. Die Amerikaner beabsichtigen nämlich die Ostküste Afrikas zu kolonisiren und zwar mit freien Negern aus den Amerikanischen Staaten, d. h. mit anderen Worten, die Neger sollen, nachdem sie in Amerika das Arbeiten gelernt haben, zu Kolonisten in ihrem heimathlichen Welttheil umgewandelt werden. Die Regierung unterstützt das Unternehmen, indem sie zwei Drittheile der Kosten zum Bau der projektirten Schiffe vorstreckt. In 30 Jahren sollen diese Summen zurückbezahlt sein. Der Kontrakt ist auf 15 Jahre gültig.

Griechenland.

Die Allg. Zeitung sagt: Aus Athen liegen Briefe vom 30. Septbr. vor uns. Die Englische Diplomatie hatte Stoff zu neuem Hader gefunden. Einige Englische Handelsschiffe hatten, mit Umgehung der gesetzlichen

Normen, Ladungen eingenommen. Die Behörden verzögerten daher die Abfahrt und England fordert jetzt Entschädigung für diese Zögerung.

Neueste Post.

St. Petersburg, 2. Okt. S. M. der Kaiser haben geruht, bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in Kiew am 24. Sept. um 10 Uhr Morgens die Messe in der Kathedrale des Hölen-Klosters zu hören. Später besuchten S. Maj. das Institut für adelige Fräulein und besichtigten sodann den Podolischen Stadttheil. Am 25. um 11 Uhr Morgens verließen Allerhöchstdieselben Kiew nach Anhörung eines Gebets im Hölen-Kloster, in Begleitung JJ. KK. HH. der Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Michael Nikolajewitsch, und geruhten nach Belaja-Zerkow zu reisen, woselbst Allerhöchstdieselben um 5 Uhr Abends desselben Tages in erwünschtem Wohlsein eintrafen.

Am 6. Septbr., um 6 Uhr 45 Minuten Abends, geruhten S. K. H. der Großfürst Thronfolger Cäsarewitsch in Poltawa einzutreffen, von wo Hochdieselben Tags darauf um 3 Uhr Nachmittags Ihre Reise auf dem Wege nach Jelissawetgrad weiter fortsetzten.

Kopenhagen, 12. Oktbr. Dannevirke spricht jetzt von 180 Todten und Verwundeten bei Friedrichsstadt; die Zahl der lebenden Gefangenen ist 33, die der todten 162.

Berlin, 13. Okt. Es verlautet, daß die beiden Oesterr. Armeekorps in Böhmen und Vorarlberg sich bereits gegen Hessen in Bewegung setzen. Herr von Radowitz soll die Mobilmachung von 60,000 Mann verlangt haben, um in den bevorstehenden Konflikten mit einer imponirenden Stärke auftreten zu können.

Berlin, 14. Okt. Se. Exc. der Minister-Präsident Graf von Brandenburg begiebt sich morgen Abend in Gesellschaft der Frau Gräfin Brandenburg nach Warschau.

Frankfurt a. M., 11. Oktbr. Gestern ist der kurfürstl. Gesandte am Berliner Hofe, Frhr. v. Dörnberg, mit einem eigenhändigen Schreiben des Kurfürsten an den König von Preußen nach Berlin abgereist; es verlautet, daß der Inhalt ein versöhnlicher sei, der auf die Preußischen Vorschläge einginge.

Frankfurt a. M., 14. Oktbr. Das Fr. Journ. meldet: Der Herzog von Nassau hat sich mit einer Prinzessin von Anhalt-Dessau, Tochter des Prinzen Friedrich, verlobt.

Breslau, 10. Okt. Mit dem gestrigen Abendzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn trafen der Russische Staatskanzler Graf Nesselrode, in Begleitung des Barons v. Nolzoff und des Generals Grafen Doyn, hier ein, übernachteten in Zettlitz Hotel und setzten heute früh ihre Reise auf der Oberschlesischen Eisenbahn fort, um sich nach Warschau zu begeben.

Aus Thüringen, 13. Okt. In Erfurt ist bereits ein Armeekorps von 30,000 Mann versammelt, welches die Bestimmung hat, die Kurhessische Grenze zu besetzen. Die Aeußerungen der höheren Offiziere deuten jedoch darauf hin, daß es die Absicht der Preußischen Regierung sei, in Gemeinschaft mit einem anderen Deutschen Staate zur Aufrechthaltung der kurfürstl. Autorität einzuschreiten, und seien deshalb schon einige Zeit vertrauliche Verhandlungen zwischen den betreffenden Regierungen gepflogen worden. — An dem Weimarschen Hofe gewinnt jetzt auch die Ansicht Raum, daß jetzt mehr als je ein Einvernehmen der beiden Deutschen Großmächte erzielt werden müsse, und bezeichnet man als den nächsten Schritt hierzu die Verengung der Union zu einem Bündnisse und hingegen die Suspendirung der Oesterreichischen Verfassung, damit dieser Staat an den Eintritt in einen neuen Bund nicht gehindert sei. Thatsache ist es, daß für das wiedererwachte eigene Souverenetätsgefühl Weimars der angestrebte Bundesstaat schon seit längerer Zeit etwas Beengendes hatte.

Hannover, 12. Okt. Die Minister erwarten jeden Augenblick ihre Entlassung, und es ist sehr möglich, daß uns schon die neue Woche ein neues Ministerium bringt. Die Minister haben die bestimmte Erklärung abgegeben, wenn S. M. nicht einwillige, daß sie den Frankfurter Beschluß vom 21. Sept.

formell und direkt desavouirten, so müßten sie auf ihrer Entlassung bestehen. Seitdem ist das neue Ministerium unter den Händen des Herrn Detmold in der Bildung begriffen.

München, 8. Oktbr. Die Organisation der Haussammlungen von Wochen- und Monats-Beiträgen zur Unterstützung des Schleswig-Holsteinischen Heeres verbreitet sich hier immer weiter, von Stadttheil zu Stadttheil, von einer Straße zu andern, und wird bald die ganze Stadt umfassen.

Kassel, 11. Okt. Die in Frankfurt erscheinende Kassler Ztg. bringt in ihrem amtlichen Theil folgende Verordnung: S. k. H. der Kurfürst haben allergnädigst geruht, den Staats-Minister des Innern und der Justiz Hassenpflug von der ihm aufgetragenen einstweiligen Versehung des Finanz-Ministeriums zu entbinden, und den Bezirksdirektor, Regierungsdirektor Otto Heinrich Julius Leopold Volmar zu Eschwege zum Geheimrath und Vorstand des Finanzministeriums zu ernennen.

Kassel, 13. Okt. Folgende Zusammensetzung eines neuen Ministeriums steht in Aussicht: Elvers, Minister-Präsident; Flügeladjut. v. Losberg, Kriegsminister, und Geheimer Regierungsrath Duysing, bisheriger Referent im Finanz-Ministerium, Finanz-Minister. Die beiden Letzteren sind durch Telegraphen nach Wilhelmsbad berufen worden und heute 8 Uhr Morgens dahin abgegangen. v. Losberg war wegen Aeußerungen über Hassenpflug in Ungnade gefallen und Duysing ist als verfassungstreu allgemein bekannt.

Kassel, 14. Oktbr. Noch immer ist auf die Dimissionsgesuche der Offiziere keine Entscheidung erfolgt. Nach zuverlässigen Nachrichten, sind die Unteroffiziere Willens, sich dem Kurfürsten unbedingt zur Verfügung zu stellen. Die gestrige ministerielle Kass. Z. weist in einem belehrenden Artikel den Ungrund der Gewissensskrupel des Offizierkorps nach, während die Neuh. zuredet, im Dienste zu bleiben und verfassungsmäßigen Widerstand zu leisten. Oberappellationsrath Elvers ist gestern mittelst telegr. Dep. nach Wilhelmsbad entboten. Die Civilbehörden treiben den Widerstand bis zum Wahnwitze. Der Verwaltungsbeamte Faber zu Rotenburg, welcher nun zwar auch die materielle Verfassungsmäßigkeit der ergangenen Verordnungen prüfte, aber zu dem Ergebnisse ihrer Rechtmäßigkeit gelangte, ist dafür vom Obergericht zu Rotenburg — Hals über Kopf — zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

Kassel, 16. Okt., Abends 9 Uhr. Eine so eben erschienene Ordre bestimmt den Sammelplatz für jedes Truppenkorps, wenn die Signale zu den Waffen rufen, und trifft sonstige Maßregeln beim Ausbruch von Tumult.

Hanau, 14. Oktbr. Die O.-P.-Z. meldet: So eben verbreitet sich die Nachricht, das Ministerium Hassenpflug sei abgetreten. Wippermann und Oberappellationsgerichtsrath Elvers bilden ein neues Kabinet. Wer ihre Kollegen sein werden, ist noch nicht bekannt. Herr Hassenpflug, sagt man, erhalte den Gesandtschaftsposten in Wien. Der Oberbefehlshaber, General-Lieutenant von Haynau, hat Weisung erhalten, alle weiteren Maßregeln einzustellen.

Bremen, 15. Oktober. Es hat sich hier ein Verein gebildet, der beschlossen hat, alle seine Kräfte zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner aufzubieten. Bereits sollen 10,000 Rthlr. gezeichnet sein, und man hofft die Summe, die noch vor Ablauf des Monats zusammen kommen soll, auf 100,000 Rthlr. zu bringen.

Bregenz, 12. Oktbr. Ueber den Kongreß meldet die A. A. Z.: Gestern nach erfolgter Ankunft des Königs von Württemberg war großer Empfang bei S. K. M. Gegen 12 Uhr fuhr der König von Württemberg bei dem Kaiser vor Derselbe kam ihm unten an der Treppe entgegen und geleitete ihn aufs freundlichste in seine Gemächer. Nach der Unterredung der beiden Monarchen, die ziemlich lange gedauert, begab sich der König von Württemberg in sein Quartier zurück und empfing einen Besuch des Königs von Bayern. Bei der Kaiserl. Tafel, die um 5 Uhr begann, wurden einige bemerkenswerthe Trinksprüche ausgebracht. Zuerst erhob sich Se.

Maj. der Kaiser und sagte: Auf das Wohl meiner werthen Gäste, der beiden Majestäten von Bayern und Württemberg, meiner treuen Alliirten. Der König von Bayern erwiederte mit lebhafter Betonung: Auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers. Nun erhob sich der König von Württemberg und sprach: Se. M. der Kaiser hat mir erlaubt, das Wohl der Oesterr. Armee auszubringen; ein alter Soldat macht nicht viel Worte, aber er folgt dem Rufe des Kaisers, wohin es auch sei. Den besten Wunsch der Armee bringe ich aus, indem ich sage: Es lebe der Kaiser! Hierauf entgegnete der Kaiser im herzlichsten Tone: Im Namen der ganzen Armee danke ich; es kann mir und der ganzen Armee nur zur größten Ehre gereichen und wir sind stolz darauf, mit so tapferen Kameraden vor den Feind zu gehen. Der Kaiser hat die Einladung des Königs von Württemberg angenommen und wird morgen, am Sonntag, Friedrichshaven mit einem Besuch beehren. Der König von Württemberg reist schon heute Abend dahin ab, der Kaiser wird wohl am Montag Bregenz verlassen und seinen Weg gegen Feldkirch nehmen, um dort die befindlichen Truppen zu inspiciren.

Paris, 10. Oktbr. In einer vor wenigen Tagen stattgefundenen Konferenz zwischen Thiers, Mole und Berryer haben die drei Herren sich dahin geeinigt, die Verlängerung der Gewalten L. Napoleon's in Vorschlag zu bringen.

Vermischtes.

— Ein furchtbarer Sturm, welcher am 6. Oktober fast an allen Küsten Englands tobte, war besonders heftig in Dover. Am 7. Morgens schwoll die See so hoch an, daß sie alle Quais und Promenaden in Dover überschwemmte. Die Arbeiten zum Bau des dortigen Sicherheitshafens wurden gänzlich zerstört, Pfeiler von 18 Quadratzoll Dicke wie Bindfaden entzweigerissen, drei kolossale Taucherglocken ins hohe Meer hinausgeschwemmt, Krahne, Luftpumpen und andere Maschinen vernichtet oder verloren. Eine der drei Taucherglocken hat man am 7. Abends wieder aufgefischt. Der angerichtete Schaden wird auf viele tausend Pfund St. geschätzt. Das Paketboot, welches Sonntag Abends um 10 Uhr von Boulonge auslief, um nach Folkestone zu gehen, war nicht im Stande, den letzten Hafen zu erreichen, sondern gezwungen, nach Margate herumzusteuern; allein auch hier gelang es ihm nicht, glücklich einzulaufen; es strandete Montag früh um 7 Uhr. Die Passagiere wurden unversehrt ans Land gebracht. Noch schrecklichere Verheerungen richtete der Sturm, wie man so eben hört, an der Westküste von England an. Aus Liverpool allein meldet man den Schiffbruch von 9 größeren und kleineren Fahrzeugen. Das Schiff Providence, welches am 6. Oktober von Liverpool auslief und nach Afrika bestimmt war, wurde am 7. zurück und zwischen Sandbänke getrieben; von der Telegraphen-Station aus konnte man es scheitern sehen. Trotzdem, daß ihm sogleich ein Dampfbugsirer mit Rettungsböten zu Hilfe gesandt wurde, gelang es nur durch die verzweifeltsten Anstrengungen, 11 Personen vom Bord der Providence zu retten. 23 Personen ertranken. Von der Helena Zillen, von Liverpool nach Ostende bestimmt, die vor Southport scheiterte, wurde nur ein Manu gerettet. Vom Arcturus ertranken Steuermann und Lootse. Man fürchtet, noch eine Menge ähnlicher Hiobsposten aus Irland und dem Norden und Osten Englands und Schottlands zu hören.

London. Das riesenhafte Ausstellungsgebäude im Hyde-Park erhebt sich mit zauberhafter Schnelligkeit. Wenigstens 400 Arbeiter, ohne die Aufseher, Ingenieure u. s. w. zu rechnen, sind auf der Baufläche rastlos beschäftigt. Vor einigen Tagen haben die Unternehmer eine Maschine bauen lassen, um die auf dem Dache anzubringenden Wasserrinnen zu verfertigen. Diese Maschine arbeitet in ungefähr 5 Minuten so viel, als ein tüchtiger Zimmermann in einem ganzen Tage zu Stande bringen könnte. Das ganze Gebäude soll aus Eisen, nur die Rinnen sollen aus Holz sein, und man kann sich einen Begriff von der Größe des Gebäudes machen, wenn man hört, daß die Gesammtlänge der Dach-

rinnen 24 Miles (5 Deutsche Meilen) betragen wird. Die Maschine, welche von einem Dampfapparat von 20 Pferdekraft getrieben wird, macht in jeder Minute ungefähr eine Strecke von 3 Fuß fertig, so daß sie in 2 Monaten ihre Arbeit vollendet haben wird.

Literärische Anzeige.

Bei E. Höflinger in Pernau ist zu haben:

Evangelisches Choralbuch

zunächst in Bezug auf die deutschen, lettischen und ehstnischen Gesangbücher der russischen Ostseeprovinzen bearbeitet und angefertigt von J. L. E. Punschel. 3. Auflage mit einem Anhange versehen. Preis 3 Rbl. S.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß dem Commisso Eines Wohledlen Rathes vom 27. Septbr. d. J. sub No. 2310 zufolge

1) die dem Müllermeister Carl Gust. Jürgens zugehörige im 2. Vorstadt-Quartale sub Polizei-Nr. 315 belegene Windmahlmühle mit dem Wohnhause und sonstigen Appertinentien, und
2) der demselben zugehörige, ihm am 17. November 1845 zugeschriebene ehemalige Bentinsche Grundzinsplatz

zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird, und die desfallsigen Termine auf den 13., 14. und 16. November d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 17. November anberaumt worden sind. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Die Bedingungen des Verkaufes sind in der Kanzellei des Vogteigerichtes zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, am 5. Oktober 1850.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 218. R. Hehn, Secrt. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Pulverkeller in der Nähe des rigaschen Thores vom 1. Januar des künftigen Jahres ab, auf ein oder mehrere Jahre dem Meistbietenden vermiethet werden soll, zu welchem Zweck bei demselben Torge am 16. und 23. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden sollen. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 12. Oktober 1850.

Cassaherr J. B. Specht.
Aeltermann D. G. Iversen.
Aeltester A. Springborn.

No. 337. G. Krellenberg. Notr. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Wachthaus beim rigaschen Thore vom 1. Januar 1851 ab, auf ein oder mehrere Jahre dem Meistbietenden vermiethet werden soll, und dazu die Torge bei diesem Collegio am 16. und 23. Oktober d. J. abgehalten werden sollen. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 12. Oktober 1850.

Cassaherr J. B. Specht.
Aeltermannn D. G. Iversen.
Aeltester A. Springborn.

No. 338. G. Krellenberg, Notr. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Keller unter dem Rathhause vom 1. Januar 1851 ab, dem Meistbietenden auf ein oder mehrere Jahre vergeben werden sollen, und dazu bei diesem Collegio die Torge am 16. und 23. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr stattfinden werden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 12. Oktober 1850.

Cassaherr J. B. Specht.
Aeltermann D. G. Iversen.
Aeltester A. Springborn.

No. 339. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Donnerstag den 26. October Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen

Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. zur Besorgung der Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein. 2

Indem ich mir die Freiheit nehme, einem hohen Adel und geehrten Publico anzuzeigen, daß ich mich hier etablirt habe, und im Hause des Schneidermeisters Schlaf wohne, empfehle ich mich dem Wohlwollen desselben bestens und verspreche billige, gute und reelle Bedienung.
Kürschnermeister J. Schmidt. 3

Unterzeichneter beabsichtigt hierselbst Unterricht im Forteplanospiel zu ertheilen, so wie auch mit dem Stimmen genannter Instrumente sich zu beschäftigen und ersucht demnach die darauf Reflektirenden ergebenst, sich in seiner Wohnung, in der Vorstadt, im Riedlerschen Hause, gefälligst melden zu wollen.
W. Pendorf
aus St. Petersburg. 1

In meiner Gewürzhandlung habe ich kürzlich eine große Parthie verschiedener beliebter Sorten Cigarren von K. Kuchczynsky et C. in Riga erhalten, welche ich bestens empfehle. Revalsche Killoströmlinge in Glasburken sind gleichfalls in meiner Bude zu haben.
H. Guthann. 1

Das früher dem Besucher Ignatius, jetzt den Treumuthschen Erben gehörige, auf der Bremerseite, an der Allee, gegenüber dem Hause des Herrn Rathsherrn Specht gelegene Wohnhaus nebst Nebengebäuden, Herberge, Klete, Wagenschauer, Badstube und einem geräumigen steinernen Keller ist zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Herrn A. Springborn. 2

Trockenes Birken-Brennholz ist bei mir zu haben, und kann auch nach der Stadt geliefert werden. Eleonorenhoff, den 28. Sept. 1850.
G. v. Harder. 2

Frische Holl. Heeringe, Hanf-, Lein-, Baum- und Provenceröl, Moskow. Weizenmehl, graue Stückseife und Kurische Mooserbsen von verschiedenen Sorten verkaufen zu billigen Preisen
Gebr. Stein. 2

Nachgebliebene gute Kacheln von zwei abgetragenen Oefen nebst dazu gehörigen tschugunenen Thüren und Spelten, eine Parthie verglaste alte Fensterrahmen, Ankereisen und Ziegelsteine sind für billige Preise zu haben. Wo? ist bei dem Töpfermeister Blumenau zu erfahren. 1

Bei mir ist eine kleine Wohnung, eine Treppe hoch, zu vermiethen.
C. Hartge. 2

Eine freundliche Wohnung von drei Zimmern mit den erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist vom 1. November d. J. ab bei mir zu vermiethen. C. Scheel. 2

Angekommene Schiffe.

67) Den 8. Okt.: Preuß. Schiff General von Thun, L. H. Gronow, mit Ballast von Narva an Jacobs et C.

Abgegangene Schiffe.

67) Den 8. Okt.: Schiff Martha, Seeger, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 68) Den 12.: Elwine Friederike, Ulrich, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. — 69) Gotthilf, Schmidt, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. — 70) Den 13.: Rapid, Zielke, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. — 71) Eugen, Schmidt, mit Ballast nach der Ostsee, cl. d. J. Jacke et C.

Berichtigung. Das in der letzten Nummer dieses Blattes, unter No. 73 aufgenommene Schiff Leo, Blanck, ist nicht, wie irrig angezeigt worden, an J. Jacke et C., sondern an H. D. Schmidt, adressirt.

Vom 6. bis zum 12. Okt.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Adelheid Leontine Marie Berg.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Hans Georg Gallus, alt 20 J. 8. M.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 42. 1850.

Sonnabend, den 21. Octbr.

Inländiſche Nachrichten.

Odeſſa, 23. September. Se. Kaiſerliche Hoheit der Großfürſt Thronfolger Cäſarewitſch geruhten in der Nacht vom 7. auf den 8. September in der Militär-Anſiedlung Pawlyſch, an der Grenze des Gouvernements Cherſon, einzutreffen, woſelbſt Hochdieſelben von dem ſtellvertretenden General-Gouverneur von Neurußland und Beſſarabien, General-Lieutenant Fedorow, empfangen wurden. Am 8., um 4 Uhr Morgens, trafen Se. Kaiſerliche Hoheit in Jeliſabetgrad ein, ſetzten am Abend Ihre Reiſe weiter fort und langten am 9., um 4 Uhr Morgens, in Nikolajew an. Am 10. Morgens gingen Se. Kaiſerliche Hoheit auf der Dampf-Fregatte Wladimir aus Nikolajew nach Sſewaſtopol in See, welches Hochdieſelben am 11., um 7 Uhr Morgens, erreichten. Am Nachmittage deſſelben Tages ſetzte der Großfürſt Cäſarewitſch ſeine Reiſe zu Lande durch das Baidari-Thal nach dem Südufer der Krimm fort, traf am Abend auf der Beſitzung des Fürſten M. S. Woronzow, Alupka, ein und geruhte daſelbſt ſein Nachtlager zu nehmen. Am 12. begaben ſich Se. K. Hoh. zu Pferde nach Oreanda, dem Landgute Ihrer Majeſtät der Kaiſerin, und ſetzten nach deſſen Beſichtigung den Weg nach Jalta fort. Das Mittagsmahl nahm der Großfürſt Cäſarewitſch auf dem Dampfſchiffe Wladimir, welches dorthin gefolgt war, ein, und machte dann noch einen Ausflug zu Pferde nach dem Flecken Maſſandra; nach Jalta zurückgekehrt, begaben ſich Se. Kaiſerliche Hoheit an Bord des Wladimir, und gingen noch an demſelben Tage, um 6 Uhr Abends, nach der Kaukaſiſchen Küſte in See.

Am 5. Okt. ſtarb zu Reval in ſeinem 79. Lebensjahre der dortige Militär-Gouverneur und Ober-Kommandeur, Admiral Graf L. P. Heyden, der älteſte Admiral der Ruſſiſchen Flotte, welcher die Ruſſiſche Eskadre bei Navarin befehligte.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 16. Oktober. In den Deutſchen Angelegenheiten ſcheint ſich eine Wendung vorzubereiten. Daß England ſich den Preußiſchen Anſchauungen in der Deutſchen Entwickelungsfrage zuneigt, möchte ſeinen Eindruck nicht verfehlt haben. Konnte bisher auch von der Frankfurter Verſammlung mit vielem Grund gehofft werden, daß das Franzöſiſche Kabinet einer Anerkennung der Frankfurter Verſammlung als Central-Behörde Deutſchlands nicht abgeneigt ſei, ſo mag doch durch die Stellung Englands in dieſer Angelegenheit die bisherige Franzöſiſche Auffaſſung merkliche Aenderung erlitten haben, da wohl anzunehmen iſt, daß Frankreich in dieſer Frage keine England entgegengeſetzte Richtung einſchlagen wird.

Es ſcheint Grund vorhanden zu der Annahme, daß Oeſterreich ſich ſchließlich auf die von Preußen vorgeſchlagenen freien Berathungen ſämmtlicher Deutſchen Regierungen einlaſſen werde. Die gegenwärtig in Frankfurt am M. tagenden Regierungen dürften dabei,

mit einigen Ausnahmen vielleicht, eine engere Verbindung dem Preußischen Bündniß entgegenstellen, so daß also bei den freien Berathungen über die künftige Verfassung Deutschlands zwei bestimmte und begrenzte Lager zu Geltendmachung ihrer verschiedenen Auffassungen in Wirksamkeit treten würden. Die mit Preußen verbündeten Regierungen werden einer Volksvertretung das Wort reden. Da Oesterreich einer nationalen Volksvertretung entgegenwirken dürfte, so sind die Aussichten für die endliche Durchführung der Union innerhalb des weiteren Bundes nicht ungünstig. Es wird sich dann herausstellen, ob Oesterreich oder Preußen eine größere Anziehungskraft in Deutschland auszuüben im Stande ist.

Berlin, 20. Oktober. Se. Majestät der König hat den Kaiserlich Russischen Feldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch-Eriwanski, zum Chef des ersten Linien-Infanterie-Regiments ernannt.

In Betreff des Inhalts jenes Schreibens, welches der Kurfürst von Hessen durch Herrn v. Dörnberg an Se. Majestät den König gerichtet, wird dem Korr.-Büreau mitgetheilt, daß der Kurfürst sich befremdend über die Preußischen Truppen-Aufstellungen und über die damit allgemein in Verbindung gebrachte Absicht Preußens, in Hessen ohne ausdrückliche Aufforderung einzuschreiten, ausgesprochen habe. Zugleich soll der Kurfürst sich dahin geäußert haben, daß, wenn einmal eine Regelung der Kurhessischen Verhältnisse durch eine auswärtige Macht nöthig werde, er es am liebsten sähe, wenn Preußen an Stelle Oesterreichs oder eines anderen Staates dies übernehmen würde.

Dem Lloyd wird von hier aus geschrieben: In den bestunterrichteten Kreisen bricht sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß die einzigen Elemente im Ministerium, welche noch eine bestimmte, in ihrer Art feste und energische Politik verfolgen, binnen Kurzem von Herrn von Radowitz verdrängt werden. Für diesen Fall spricht man selbst unter den Anhängern des Herrn von Manteuffel von folgender Zusammensetzung des neuen Ministeriums: Herr von Radowitz, Premier-Minister; Herr von Sydow (der jetzige Unterstaats-Sekretär), Auswärtiges; Matthis, Inneres; August v. d. Heydt, Finanzminister; sein Bruder Daniel v. d. Heydt, Handelsminister; Wrangel, Kriegsminister; Ladenberg und Simons würden bleiben.

Frankfurt am M., 14. Oktober. In der Sitzung des Bundestages am 3. Oktober gab der Dänische Gesandte eine längere Erklärung in 3 Abschnitten zu Protokoll; er erklärte: 1) daß der König von Dänemark dem Friedens-Vertrage gemäß von seinem Rechte des Einschreitens in Holstein nicht eher Gebrauch machen werde, als bis die Intervention des Bundes entweder als nicht angemessen erkannt oder erfolglos geblieben sei und sprach dabei die Hoffnung aus, der Bund werde seinem Antrage auf ein Inhibitorium baldigst entsprechen; 2) daß der König von Dänemark Zahlungen von Verpflegungsgeldern, welche auf die Anforderung der Statthalterschaft von einzelnen Deutschen Regierungen gemacht worden seien, nicht anerkennen, sondern sich in Bezug auf diese Geldfrage seine Rechte vorbehalten und 3) daß der König von Dänemark niemals weder die von der Statthalterschaft ausgemünzte Scheidemünze noch die von derselben ausgegebenen Kassenscheine als gesetzliches Zahlungsmittel anerkennen werde.

Aschaffenburg, 17. Oktober. Das gesammte 2. Armeekorps (bestehend aus 8 Infanterie-Regimentern, 4 Kavallerie-Regimentern, 1 Regiment fahrender und ½ Regiment reitender Artillerie), so wie sämmtliche 4 Jägerbataillone nebst einigen weiteren Regimentern, haben Befehl erhalten, sich augenblicklich marschfertig zu machen. Alle Beurlaubte werden unverzüglich einberufen, so daß jede Kompagnie einen Stand von 171 Mann erhält. Die desfallsigen Befehle sind bereits an die betreffenden Kommandos abgegangen und heute früh hier angelangt.

Kassel, 17. Oktober. Die ministerielle Kassler Zeitung schreibt: Das Publikum glaubt hier nicht mehr an einen ernstlichen Konflikt der beiden Deutschen Großmächte, vielmehr macht man sich darauf gefaßt, daß binnen Kurzem von beiden Seiten ein Einrücken in

Kurhessen erfolgen werde. — Die Berufung des Oberappellationsraths Elvers nach Wilhelmsbad beschäftigt die ganze Stadt und die fabelhaftesten Gerüchte cirkuliren; so heißt es bald, der Kurfürst habe den Prinzen Friedrich zum Mitregenten angenommen, dieser würde dann in Kassel residiren, dagegen der Kurfürst seinen Wohnsitz in Frankfurt behalten; bald soll wieder ein neues Ministerium ernannt sein und man bezeichnet mit größter Zuversicht die Namen. — Dinge von Wichtigkeit ereignen sich in diesem Augenblicke hier nicht, Jedermann ist gespannt und stündlich erwartet man, daß wohl irgend etwas Entscheidendes geschehen werde. Die Pressen sind noch immer besetzt und Oertker befindet sich noch immer im Kastell.

Die Bürgergarde hat beschlossen, sich nicht zu versammeln, wenn von Seiten der Militärbehörde Allarm geschlagen werde. Haynau erschien wieder auf der Parade.

Gotha, 15. Oktbr. Auf eine Einladung unseres Staats-Ministeriums hatten sich die Staatsminister der Sächsischen Herzogthümer, so wie der übrigen Thüringschen Staaten, nebst dem Staatsrath Seebeck, dem Mitgliede des provisorischen Fürsten-Kollegiums, vorgestern zu einer Berathung hier eingefunden. Dem Vernehmen nach ist die Konsolidation der Unionsverhältnisse Veranlassung zu diesem Kongresse gewesen. Der Umstand, daß auch der Altenburgische Staatsminister, Graf von Beust, an demselben Theil genommen hat, läßt die früher verbreitete Nachricht von einem Ausscheiden Altenburgs aus der Union als unbegründet erscheinen. Soeben rücken die ersten Preußischen, zur Besetzung der Hessischen Grenze bestimmten, Truppenabtheilungen hier ein, bestehend in einer Fußbatterie des 4. Artillerie-Regiments; morgen wird eine Abtheilung des 9. Husaren-Regiments folgen.

Oesterreich.

(Tel. Dep.) Wien, 19. Oktober, Nachmittags 5 Uhr. Se. Majestät der Kaiser ist gestern zurückgekehrt, gleichfalls der Fürst Schwarzenberg. Die Reise nach Warschau steht bevor. Die Kurhessische Angelegenheit wird ernsthaft ventilirt.

Die Landes-Verfassung für Galizien ist erschienen. Die Regierungsgebiete: Krakau, Lemberg, Stanislawow erhalten abgesonderte Vertretungen, Kurien genannt, die nie zusammentreten dürfen. Nur für allgemeine Landesangelegenheiten wird ein aus 33 Mitgliedern bestehender Central-Ausschuß gebildet, der sich blos zeitweilig zu versammeln hat, und namentlich dann entscheidend eingreifen soll, wenn zwei Kurien ein allgemeines Landesgesetz beantragen. Uebrigens erhalten die sanktionirten Kurialsbeschlüsse auch die Kraft von Landesgesetzen. In den Kurien erscheint die bäuerliche Bevölkerung vorwiegend vertreten, wie etwa Zweidrittheile zu einem Drittheile der Höchstbesteuerten und Stadtgemeinden.

Schweiz.

Freiburg, 10. Oktober. In der Nacht vom 4. zum 5. d. näherten sich bewaffnete Haufen unserer Stadt bis auf ungefähr eine Stunde und zerstreuten sich dann aus Mangel an Organisation und Anführung. Auf mehreren Höhen waren Feuer angezündet. Die Schaaren kamen auf den Hauptstraßen außerhalb der Thore von Romont und Bürgeln. Im Deutschen Bezirke sollen auch Mahnungen ergangen sein, denen aber nur Wenige Folge leisteten. Es sind bis jetzt keine Milizen aufgeboten. Eine Kompagnie Bürgerwehr versah den Dienst. Indessen ist die Rede davon, einige Gemeinden militärisch zu besetzen. Der Staatsrath hat dem großen Rath über diese Vorgänge Bericht abgestattet, wobei er erklärte, Strenge in Verfolgung der Schuldigen walten zu lassen.

Freiburg, 11. Oktober. Die Regierung will hinreichende Beweise haben, daß die mißglückte Ueberrumpelung der Hauptstadt durch den fanatischen Theil des Landvolkes vom vertriebenen Bischof Marilley sei angestiftet worden. Agenten des Bischofs sollen in vielen Bauernhäusern mit Geld und Versprechungen erschienen sein, wo man sie meistens abwies, entweder weil die Furcht vom unglücklichen Sonderbundskrieg her noch in den Gemüthern steckt, oder weil die von der liberalen Regierung mit allem Eifer organisirte Schule bereits belehrend einwirkt. Die Folgen des

Putsches für den Kanton sind voraussichtlich: erhöhte Regierungsgewalt und strengeres Niederhalten der unterlegenen Partei. Eine polizeiliche Ausweisung Marilley's aus dem Nachbarkanton Genf dürfte ebenfalls nicht zu den Unmöglichkeiten gehören. Für die übrige Schweiz wird wohl eine Abweisung der in Luzern und Aargau angeregten Amnestie-Frage resultiren. In mehreren Wälschen Dörfern des Kantons hat die Verhaftung der bekanntesten Jesuitenfreunde begonnen. In den meisten Häusern finden sich geistliche Brandschriften vor.

Bern, 14. Oktober. Die Regierung von Freiburg hat nun doch 3 Kompagnieen Infanterie, 2 Kompagnieen Scharfschützen und eine Batterie einberufen, welche die Gemeinden, von denen die jüngste Bewegung ausging, besetzen sollen. Der ganze Bewegungsversuch ist von einem gewissen Carrard eingeleitet worden, der das Land bereiste und die Leute unter allerhand Vorspiegelungen zu dem unsinnigen Unternehmen beschwatzte. Als aber im entscheidenden Moment die Aufständischen nur ihn und keine andern Führer erblickten, so liefen sie wieder auseinander. Auch Carrard erreichte glücklich die Grenze.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Oktober. In den St. Kathrine- und London-Docks sind jetzt über 60 Zollhaus-Beamte mit einer geheimen Untersuchung beschäftigt; in manchem Magazin sind Zehntausende von Packeten zu examiniren. Es scheint, daß man einem großartigen Schmuggelsystem auf die Spur gekommen ist. Die Zollhaus-Behörden gehen mit Vorsicht und großer Heimlichkeit zu Werke, scheinen aber überzeugt, daß sie nach Beendigung ihrer Arbeit im Stande sein werden, merkwürdige Enthüllungen über das Treiben in den ungeheuren Dock-Labyrinten zu machen. Bis jetzt ist kein Grund vorhanden, um die Dock-Direktoren selbst der geringsten Betheiligung an den angedeuteten Umtrieben und Munipulationen zu beschuldigen.

In den Operationen des elektrischen Telegraphen zwischen England und Frankreich ist eine vollständige Pause eingetreten. Der Winter wird dazu verwendet werden, die Drahttaue und die sonstigen Apparate vorzubereiten. Im Mai — so hofft man — soll das Unternehmen in geregelten Gang kommen.

Am letzten Sonnabend schifften sich in Liverpool auf 2 Dampfschiffen 500 Familien mit einem Vermögen von mehr als 10,000 Pfd. St. nach Amerika ein.

Türkei.

Konstantinopel, 25. September. Die Oesterreichische Gesandtschaft hat von Neuem die Türkische Regierung angegangen, um von derselben die fortgesetzte Ueberwachung der Ungarischen Flüchtlinge, die in Kiutahia gefangen gehalten werden, zu erhalten. Die Türkischen Minister scheinen jedoch auf ihrem Vorhaben bestehen zu wollen: diesen Verbannten ihre Freiheit wieder zu geben, sobald dieselben ein Jahr auf Türkischem Boden zugebracht, oder zum Wenigsten bis etwas über den Ort, wohin sie sich begeben können, bestimmt ist. Wir haben aus den letzten Nachrichten, die aus den Vereinigten Staaten hier angelangt sind, ersehen, daß in dieser Beziehung Unterhandlungen mit der Nordamerikanischen Regierung von dem Türkischen Botschafter angeknüpft worden sind. Oesterreich protestirt gegen diese Entscheidung; die Pforte, welche, wie man versichert, die Rathschläge der Gesandten Englands nnd Frankreichs befolgt hat, wird aber auf ihrem Entschluß beharren.

Neueste Post.

Kopenhagen, 17. Okt. Die sämmtlichen Kriegsschiffe werden nach Kopenhagen berufen wegen vorgerückter Jahreszeit.

Kopenhagen, 18. Okt. Unterm 15. d. hat der Regierungs-Kommissär im Herzogthum Schleswig in Uebereinstimmung mit dem Ober-Kommando der Armee alle Schifffahrt von den Schleswigschen Küsten nach Holstein verboten.

Nach einer Flensburger Korrespondenz des Dannevirke wird beim Heere alles zu einem Winterfeldzug vorbereitet, dem man wohl kaum entgehen könne, wenigstens so lange es keinen absolut kompetenten Bundestag in Deutschland gäbe, der mit kräftiger Hand in die Ereig-

nisse eingreifen und den Frieden handhaben könne.

Kopenhagen, 22. Okt. Man schreibt aus Rönne (Bornholm) vom 18. d.: Heute Morgen um 4 Uhr strandete auf Hvideoddes Riff dicht nördlich von Rönne die Russische Kriegsdampf-Fregatte „Archimedes", Kapitän Glasenapp, mit 420 Mann Besatzung, die jedoch mit Ausnahme von 7 Mann gerettet wurde (die Berl. Ztg. spricht von 12). Letztere kenterten und ertranken nebst 3 hiesigen Fischern, die beim Bergen beschäftigt waren. Die Mannschaft ist an Bord einiger leerer Spitzbergenfahrer gebracht, die Offiziere sind bei Familien untergebracht. Eine Yacht ist sogleich mit Depeschen an die Russ. Gesandtschaft in Kopenhagen abgegangen, um Hilfe nachzusuchen und das Schiff wo möglich flott zu machen, wozu jedoch bei jetzigem Wind und Wetter wenig Aussicht ist, und dasselbe immer mehr nach der Steuerbordseite umkippt. Das sehr kostbare Schiff ist zum ersten Male zur See gewesen.

Aus dem Schleswigschen, 15. Oktbr. In Flensburg wird stark von einem bedeutenden Angriff der Dänen auf die Schleswig-Holsteiner, der nahe bevorstehen soll, gesprochen, vielleicht ohne Grund. Man schließt darauf nach der Einrichtung neuer Lazarethe, nach der Ankunft von schwerem Geschütz, welches am Bord zweier gestern von einem Dampfschiffe einbugsirten Fahrzeuge sein soll (Zubehör, als Raketen u. dgl. m., sieht man freilich schon an der Schiffbrücke liegen). In der Flensburger St. Marienkirche, die zum Lazareth dient, werden jetzt Oefen gebracht.

Berlin, 18. Oktbr. Das Auftreten der N. Pr. Ztg. in der letzten Zeit wird selbst auch von sonst eifrigen Anhängern dieser Zeitung nicht gebilligt, zumal seit es bekannt geworden ist, daß Se. Maj. der König über manche Artikel der N. Pr. Z. in hohem Grade entrüstet gewesen ist. Da der König sich darüber gegen hiesige Personen selbst ausgesprochen hat, so ist die Abneigung des Königs gegen die genannte Zeitung hier kein Geheimniß mehr. Damit sind aber viele Täuschungen weggefallen, in welchen bisher ein Theil des Publikums befangen war und welche der N. Pr. Ztg. so trefflich zu statten gekommen waren.

Berlin, 23. Okt. So eben eingegangenen Nachrichten aus Brandenburg zufolge, hat das dort stehende 6. Kürassier-Regiment (Kaiser von Rußland) Marschbefehl erhalten und ist bereits heute Morgen in der Richtung nach Erfurt zu aufgebrochen.

Berlin, 24. Oktbr. Die Lage der Kurhessischen Angelegenheiten, soweit sie Preußen betrifft, ist (wie die N. Pr. Z. aus zuverlässiger Quelle meldet) im Augenblicke folgende: Nachdem der Kriegsminister, Herr v. Stockhausen, und der Minister des Auswärtigen, Herr v. Radowitz, im Ministerium des Auswärtigen eine zweistündige Konferenz gehabt, hat der Kommandirende des längs der Hessischen Grenze aufgestellten Armee-Korps, Generall. Graf v. d. Gröben, seinen letzten Befehl erhalten, dahin lautend, etwa in Hessen einrückende Bayern zurückzuwerfen. Im Staats-Ministerium soll bei dem desfallsigen Beschlusse Einstimmung geherrscht haben. Sobald der Graf v. d. Gröben diesen Befehl erhalten, theilte Herr v. Radowitz denselben auch dem Oesterr. Gesandten am hiesigen Hofe, Herrn Ritter Prokesch von Osten, mit, der seiner Seits diese Nachricht auf telegraphischem Wege an den Grafen Thun sandte, mit dem Bemerken, es dürfe Bayern von einer sofortigen Ueberschreitung der Hessischen Grenze abzumahnen sein.

Frankfurt am M., 18. Oktober. Graf Rechberg soll in Wilhelmsbad der Ansicht Eingang verschafft haben, daß Preußen und Oesterreich binnen ganz kurzer Zeit sich über den Hessischen Konflikt verständigt haben werden, daß die beiden Großmächte ihre Truppen einrücken lassen und den passiven Widerstand zur Raison bringen werden. Bevor dieses geschehen, sei es nicht räthlich, an einen Ministerwechsel, an eine Abdankung oder Mitregentschaft, zu denken. Unter diesen Umständen trat die Ministerkrisis in Wilhelmsbad wieder mehr in den Hintergrund und Hassenpflug noch einmal in den Vordergrund.

Hannover, 18. Okt. Unsere Minister-

Krisis ist vorüber. Der König hat den Ministern eröffnen lassen, daß es nicht gelungen sei, ein Ministerium nach seinem Sinne zu Stande zu bringen und er sie deshalb ersuche, vorläufig auf ihrem Posten zu verbleiben.

Hannover, 20. Oktbr. Die Minister-Krisis, so schreibt die Ztg. für Norddeutschl., ist zu Ende; das Ministerium Benningsen-Stüve bleibt einstweilen im Amte. Stüve hat sich, einer Korrespondenz der N. Brem. Z. vom 18. d. zufolge, erboten, sein Entlassungsgesuch zurückzunehmen, wenn der König auf drei Bedingungen eingehe: 1) den Hauptmann Grafen v. Platen aus seiner Nähe zu entfernen; 2) die ständisch berathenen organischen Gesetze zu publiciren; 3) dem Legationsrath Detmold Instruktion zu ertheilen, in Frankfurt auf Wiederherstellung des Bundes, aber mit einem Volkshause, zu dringen. Eine gleichlautende Nachricht bringt die ministerielle Korrespondenz des Hamb. Korresp. (Es ist auch dort von Bedingungen des nur noch geduldeten Herr Stüve die Rede.

Hannover, 22. Okt. Zu unserem großen Bedauern ist die von dem Lande ersehnte Ruhe in den höheren Regionen unseres Staatslebens noch nicht wiedergekehrt. Die Minister hatten, wie wir vernehmen, die Bedingung, Entfernung des Adjutanten und Kapitäns Grafen P. aus der Umgebung des Königs, gefordert, um in Zukunft gegen unberufene Einwirkung auf die Politik des Königs gesichert zu sein. Die Bedingung ist bis jetzt noch nicht erfüllt und die Entfremdung zwischen dem König und seinen Ministern soll in diesen Tagen so groß gewesen sein, wie nie zuvor. Mittlerweile werden Petitionen überall im Lande entworfen, in welchen der König um Publikation der neuen Gesetze gebeten wird und die Stadt Hannover bereitet sich, dem in Ungnade gefallenen Minister Stüve das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen. Auf der einen Seite steht das Ministerium und das Land, auf der andern ein Adjutant nebst seinem Anhang.

Paris, 20. Oktober. Nach dem Siecle hätte Guizot neulich Herrn de Morny zu sich einladen lassen und zu ihm gesagt: Man glaubt im Publikum, daß der Präsident der Republik ein fester und hartnäckiger Charakter sei; Sie wissen so gut wie ich, daß dem nicht so ist. Ich gestehe Ihnen, daß ich in die Regierung L. Napoleon's kein großes Vertrauen setze; aber so wie sie ist, ist diese Regierung doch noch besser, als das Unbekannte; man muß sie also unterstützen. Sagen Sie dem Präsidenten, er solle nicht weichen; sagen Sie ihm, daß ich und meine Freunde ihn unterstützen werden, und fragen Sie ihn, ob er einen Verhaltungsplan entgegennehmen will, den ich ihm vorlegen möchte. Hr. de Morny eilte ins Elysee und kam zurück, um Guizot zu sagen, daß man den Verhaltungsplan mit Dankbarkeit und Achtung entgegen nehmen werde.

Vermischtes.

— Dem Courier de la Gironde wird unterm 22. September aus Madrid geschrieben: Das Problem der Luftschifffahrt, mit dem sich die Französischen Gelehrten so lange beschäftigt haben, findet so eben in unserer Stadt seine Lösung. Der berühmte Spanische Luftschiffer Herr J. Montemajor hat kürzlich in Madrid Versuche angestellt, die vom vollständigsten Erfolge gekrönt worden sind. Nach einem sehr günstigen Berichte, den eine eigens dazu niedergesetzte Kommission der Regierung darüber erstattet hat, sind dem Luftschiffer hinreichende Fonds zu der Konstruktion seines Apparats angewiesen. Der ungeheure Aerostat „Aeolus" ist jetzt fast ganz fertig. Am 13. Okt. wird J. Montemajor in ihm von Madrid abreisen; trotz widerwärtiger Winde wird er die Pyrenäen passiren, Frankreich durchschneiden und endlich sich nach London begeben, um dort von der Englischen Regierung den Preis in Empfang zu nehmen, den sie für den Gelehrten ausgesetzt hat, welcher ein Mittel entdeckt, den Luftströmungen entgegen reisen zu können. Der „Aeolus" wird Bordeaux passiren. Wir werden Ihnen nächstens Tag und Stunde seiner Durchreise bestimmen können.

Literärische Anzeige.

Bei E. Höflinger in Pernau ist zu haben:

Praktisches Mitauer Kochbuch.

Ein nützliches Hand- und Hilfebuch für Hausfrauen und Köchinnen in Kur-, Liv- und Ehstland.

Enthaltend: Gründliche Anweisung zu der Kunst, in der kürzesten Zeit und ohne alle Vorkenntnisse die Speisen auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten zu können. Eine Sammlung von 1039 Recepten zum Kochen und Braten, zur Bereitung von Backwerken, Cremes, Gelees, Gefrorenem, kalten und warmen Getränken ꝛc.

Durch eigene Erfahrungen erprobt u. herausgegeben von einem Vereine bewährter Hausfrauen.

Nebst einem Küchenzettelbuch.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Neuer Abdruck. 1846.

Preis, geheftet 1 Rubel, elegant gebunden 1 Rubel 25 Kop.

Mitau. Verlag von Fr. Lucas.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien und Appertinentien des im Arensburgschen Oekonomie-Bezirk belegenen Krongutes Neuenhof von ultimo März 1851 auf 6 Jahre Torge am 9. und 13. November c. abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte bei dem Livl. Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekonomie-Abtheilung des Livl. Domainenhofs ersehen werden. — Das Gut Neuenhof hat 515 männl. Revisionsseelen, 2 Hoflagen, 1 Mühle, 1 Krug, 1 Schenke, 213 Dess. Ackerland und 204 Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, den 13. Oktober 1850.

Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No. 6264. Secrt. Michaelis. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß dem Commisso Eines Wohledlen Rathes vom 27. Septbr. d. J. sub No. 2310 zufolge

1) die dem Müllermeister Carl Gust. Jürgens zugehörige im 2. Vorstadt-Quartale sub Polizei-Nr. 315 belegene Windmahlmühle mit dem Wohnhause und sonstigen Appertinentien, und
2) der demselben zugehörige, ihm am 17. November 1845 zugeschriebene ehemalige Bentinsche Grundzinsplatz

zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird, und die desfallsigen Termine auf den 13., 14. und 16. November d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 17. November anberaumt worden sind. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Die Bedingungen des Verkaufes sind in der Kanzellei des Vogteigerichtes zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, am 5. Oktober 1850.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 218. A. Hehn, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Polizeigericht wird hiermit bekannt gemacht, daß am 23. d. M. Vormittags um halb 12 Uhr ein als verlaufen eingeliefertes Pferd, und verschiedene Sachen, zu welchen die Eigenthümer sich nicht gemeldet haben, gegen baare Bezahlung hieselbst versteigert werden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 19. Okt. 1850.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

A. Mors, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Armen-Collegio werden alle diejenigen Hausbesitzer der Stadt und Vorstädte, welche ihre Beiträge zur Armen-Casse für dieses laufende Jahr noch nicht entrichtet haben, hierdurch aufgefordert, diese schuldigen Abgaben ungesäumt hierselbst, Dienstags am Vormittage von 11 Uhr ab, einzu-

zahlen. Pernau, Armen-Collegium, am 17. Oktober 1850.

Rathsherr J. B. Specht.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 80. Brackmann, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Mit der Anzeige, daß ich hierselbst eingetroffen bin und bei Herrn Post-Commissär Ehnbohm logire, ersuche ich zugleich alle Diejenigen, welche meine Hilfe in Anspruch zu nehmen wünschen, hiermit höflichst, sich recht balde bei mir zu melden, indem ich nur acht Tage in Pernau zu verweilen gedenke.

Zahnarzt Heftler,
aus Reval.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich gegenwärtig im Hause des Schneidermeisters Schlaf wohne und empfehle mich mit reeller und prompter Bedienung.

Schuhmachermeister C. Jürgens. 3

Unterricht
im Zuschneiden von Damenkleidungsstücken
nach der neuesten Methode.

Unterzeichnete macht hiermit die Anzeige, daß sie in einer Zeit von 24 Stunden im Zuschneiden allerlei Damenkleider Unterricht ertheilt. Auch verpflichtet sie sich den geehrten Damen, denen dieser Cursus nicht genügt, in weiteren Stunden — jedoch ohne dafür das Honorar zu erhöhen — vollständig in dieser Kunst zu unterweisen. — Ihre Wohnung ist in der Vorstadt, im Hause des Glasermeisters Zeitz. — Um geneigten Zuspruch bittet

M. Lorenz. 3

Donnerstag den 26. October Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. zur Besorgung der Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein. 1

Frischer Kirschwein, Kirsch-Ratavia und weißer Bischof ist wieder vorräthig bei

J. B. Specht. 3

Vorzüglich gute Mai-Butter zu 3 Rub. S. das LPfd. wird verkauft im ehemaligen Essenschen Hause. 3

Leere eichene Fastagen sind käuflich zu haben bei J. B. Specht. 3

Indem ich mir die Freiheit nehme, einem hohen Adel und geehrten Publico anzuzeigen, daß ich mich hier etablirt habe, und im Hause des Schneidermeisters Schlaf wohne, empfehle ich mich dem Wohlwollen desselben bestens und verspreche billige, gute und reelle Bedienung.

Kürschnermeister J. Schmidt. 2

Frische Holl. Heeringe, Hanf-, Lein-, Baum- und Provenceröl, Moskow. Weizenmehl, graue Stückseife und Kurische Mooserbsen von verschiedenen Sorten verkaufen zu billigen Preisen Gebr. Stein. 1

Angekommene Schiffe.

77) Den 17. Okt.: Russ. Schiff Medea, C. J. Liep, von Hartlepool mit Kohlen an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

72) Den 18. Okt.: Schiff Ludowica Albertine, Klütz, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 13. bis zum 20. Okt.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Eduard Emil Fröhberg. — St. Elisabeth's-Kirche: Emma Jaanson. — Johann Alex. Puk. Johann Gottlieb Tot. — Georg Palk.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Anna Märt, alt 3 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 43. 1850.

Sonnabend, den 28. Octbr.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 14. Oktbr. S. M. der Kaiſer verließen Belaja-Zerkow am 30. Septbr. und trafen am 3. Okt., um 5 Uhr Morgens, in Warſchau ein. Bei der Ankunft Sr. Kaiſ. Maj. befanden ſich in Warſchau: der Prinz der Niederlande mit ſeiner Gemalin, die Prinzen von Heſſen-Kaſſel, Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Glücksburg und Eugen von Württemberg. Am Abende deſſelben Tages kam auch J. Kaiſerl. H. die Großfürſtin Olga Nikolajewna mit ihrem Gemale daſelbſt an. Am Tage nach Seiner Ankunft beſichtigte Se. M. der Kaiſer das Huſaren-Regiment J. K. H. der Großfürſtin Olga Nikolajewna und führte es Ihrer K. Hoheit vor. Darauf begaben ſich Se. Maj. der Kaiſer mit J. M. der Kaiſerin und J. K. H. der Großfürſtin Olga Nikolajewna ſo wie allen hohen Gäſten in die Kathedrale der rechtgläubigen Kirche, woſelbſt ſchon alle Generale, Stab- und Ober-Offiziere verſammelt waren. Deſſelben Tages, Abends, trafen JJ. KK. HH. die Großfürſten Nikolai Nikolajewitſch und Michael Nikolajewitſch in Warſchau ein.

Am 5. Oktober, dem Tage des 50jährigen Dienſt-Jubiläums des Ober-Befehlshabers der aktiven Arme, gegen 11 Uhr Morgens, waren alle in Warſchau anweſenden Generale, Stab- und Ober-Offiziere, die an dieſem Tage nicht durch Dienſtobliegenheiten gebunden waren, in voller Parade-Uniform beim Eingange in die Wohnung des General-Feldmarſchalls verſammelt, daneben in der Mokotowſchen Allee ſtand eine Ehrenwache vom Olonezſchen Infanterie-Regiment, und vor dem Hauſe ſelbſt, auf dem Ujasdow-Platze, war das den Namen Sr. Durchlaucht führende Jägerregiment, in Diviſions-Kolonnen, ſo wie die 2. leichte Batterie der 4. Artillerie-Brigade aufgeſtellt. Um 11 Uhr trafen Se. M. der Kaiſer am linken Flügel vor der Fronte ein, ließen ſalutiren und befahlen den dem Feldmarſchall Fürſten von Warſchau verliehenen Feldmarſchallſtab vor den erſten Zug zu tragen, mit den den Fahnen gebührenden Ehrenbezeugungen. Der verhüllte Stab wurde getragen von dem Sohne des General-Feldmarſchalls, dem Flügel-Adjutanten, Obriſten Fürſten von Warſchau, welchem zu beiden Seiten JJ. KK. HH. die Großfürſten Nikolai Nikolajewitſch und Michael Nikolajewitſch aſſiſtirten. Vor ihnen ging der General-Adjutant Graf Adlerberg 1. Hierauf geruhten Se. Maj. der Kaiſer, in Begleitung der Korps-Kommandeurs, der General- und Flügel-Adjutanten, ſo wie der eigens in dieſer Veranlaſſung vom Könige von Preußen entſandten Deputation des 1. Preußiſchen Infanterie-Regiments, ſich zum General-Feldmarſchall in deſſen Wohnung zu begeben, um ihn zu beglückwünſchen. Bei dieſer Gelegenheit überreichte der Obriſt Holfelder, Kommandeur des 1. Preußiſchen Infanterie-Regiments, dem Fürſten von Warſchau ein Schreiben Sr. Maj. des Königs, durch welches Se. Maj. den Feldmarſchall benach-

richtigt, daß er ihn, zum Zeichen besonderer Anerkennung der Waffenthaten des Fürsten von Warschau, zum Chef des 1. Preußischen Infanterie-Regiments, des ältesten der Armee, ernannt. Se. M. der Kaiser kehrten nun vor die Fronte zurück und übernahmen das Kommando. Beim Erscheinen des General-Feldmarschalls kommandirte Se. Majestät der Kaiser: „Präsentirt das Gewehr", salutirte, geruhte dem Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Eriwan, entgegen zu gehen, und ihm anstatt des Rapports das Allerhöchste Reskript einzuhändigen, wodurch demselben der mit Brillanten verzierte Feldmarschallstab Allergnädigst verliehen wird. Auf ein Zeichen Sr. Maj. des Kaisers trat der Flügel-Adjutant Fürst von Warschau mit den Assistenten an Se. Majestät heran und Se. Kaiserl. Maj. nahmen den Stab aus der Umhüllung und übergaben ihn dem Fürsten von Warschau, welcher denselben, das Knie beugend, entgegennahm. In diesem Augenblick riefen die Truppen „Hurrah" und die Batterie, so wie die Alexander-Citadelle, gaben 51 Geschützsalven. Hierauf zogen die Truppen, eine Wendung nach links machend, divisionsweise im Ceremonialmarsche an dem Feldmarschall vorüber, geführt von Sr. Maj. dem Kaiser. Nach Beendigung der Parade wurden die Fahnen in die Wohnung des Fürsten von Warschau getragen.

Auch von dem Herzog von Wellington hat der Fürst von Warschau, bei Gelegenheit seines 50jährigen Dienst-Jubiläums, ein Beglückwünschungs-Schreiben erhalten.

An demselben Tage, um 4 Uhr, fand bei Sr. Maj. dem Kaiser Mittagstafel statt, zu welcher alle in Warschau anwesenden Generale eingeladen waren.

Nach der offiziellen Zeitung des Königreichs Polen vom 29. Septbr. (11. Oktbr.) sind in Warschau eingetroffen: Ihre Excellenzen der Herr Reichs-Kanzler Graf Nesselrode und der Herr Minister der Volks-Aufklärung, Fürst Schirinsky-Schichmatow, so wie die Minister von Preußen und den Niederlanden beim K. Hofe, General-Lieutenant von Rochow und Baron Mollerus.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 22. Okt. Der seit einigen Tagen hier angekommene Französische Bevollmächtigte, Herr v. Persigny, überbringt dem Vernehmen nach die Mittheilung von dem Beitritt Frankreichs zu der zwischen den Großmächten neuerdings abgeschlossenen Konvention wegen Pacificirung der Herzogthümer Schleswig-Holstein. Demnach erklärt sich Frankreich damit einverstanden, daß nöthigenfalls mit Gewalt die Fortsetzung des Kampfes in den Herzogthümern verhindert werde.

Berlin, 24. Oktbr. So viel man hier weiß, ist die Gesinnung im Oesterreichischen Kabinet eine weniger kriegerische als bei den kleinen Süddeutschen Königen. Letztere sollen es besonders sein, welche zu einem Kampfe mit Preußen drängen, da sie um jeden Preis eine Verständigung der beiden Deutschen Großmächte verhindern möchten.

Aus Wien erfährt man, daß angeblich in Verfolg des Preußischen Vorschlages, die Einzelnfälle der Deutschen Streitigkeiten besonders und nicht mit der Bundesverfassungssache zu behandeln, zugleich der Wunsch ausgedrückt worden sei, durch Kommissare aller Deutschen Regierungen die Kurhessische Angelegenheit zu schlichten.

Frankfurt am M., 22. Oktober. Im Klubb der Bundestägischen sollen zwei folgenschwere Beschlüsse gefaßt sein. Nach dem ersten würde ein Bundeskommissarius in Holstein Waffenruhe zu gebieten, nach dem zweiten Preußen das Badische Land binnen kurzer Frist zu räumen haben, ein dritter noch zu erwartender Beschluß des Klubbs würde der Preußischen Regierung auch das Zurückziehen ihrer Truppen aus Hamburg gebieten. Außerdem kursirt in kommerziellen Kreisen die Nachricht, daß Bayerische Truppen noch vor Ablauf der Woche in Kurhessen eingerückt sein würden. Wir haben Gelegenheit gehabt, uns davon zu überzeugen, daß dies auch die feste Annahme auf Oesterreichischer Seite ist.

Frankfurt a. M., 24. Okt. Der Kurhessischen Frage stellt man folgenden vorläufi-

gen Ausgang: Besetzung Kurhessens durch Preuß. und andere Deutsche Truppen; Suspension der Verfassung mit der Rückkehr des Kurfürsten nach Kassel; Oktroyirung eines Wahlgesetzes, Einberufung einer neuen Kammer, Aenderung der Kurhessischen Verfassung u. s. w. So wird in diplomatischen Kreisen behauptet.

Gießen, 23. Oktober. So eben rücken hier 3000 Mann Preußen, Ulanen und Infanterie ein, die in Eilmärschen von Wetzlar über Gießen und die Preußische Etappenstraße (Grünberg, Alsfeld u. s. w.) sich durchs Fuldaische bis nach Vacha auf dem Rhöngebirge ausdehnen werden.

Nachmittags. Immer aufs Neue ziehen Preuß. Truppen durch unsere Stadt. Nachdem heute früh zuerst Ulanen, dann ein Regiment Infanterie, dann ein Artilleriepark (vom 7. Regimente) durchgegangen war, rückte Nachmittags wieder Infanterie nach, von denen 1600 in der Stadt blieben, und gegen Abend abermals Infanterie und Artillerie. Zuerst sollen nur die Hausbesitzer Einquartierung erhalten, dann auch die Miethsleute, zuletzt erhielten die, welche nur 2 Mann hatten, noch den dritten. So liegt nun ganz Gießen und die Umgegend voll Preußen; in Gießen selbst ist der kommandirende General von Bonin. Aeußerst anerkannt ist die Präcision, mit welcher die Preußen bezahlen. Schon heute gegen Abend trafen die Zahlmeister hier ein, um, noch ehe die Nacht vorüber ist, die Kosten für die Verpflegung auf den einzelnen Ortschaften hier an die Hessischen Behörden auszuzahlen.

Wetzlar, 23. Okt. Nachdem in der vergangenen Nacht fünf Staffetten hier angekommen und abgegangen waren, ist heute früh das hier und in den Dörfern liegende Militär, das 13. und 17. Infanterie-Regiment, Artillerie und Ulanen, nach Kurhessen aufgebrochen, um, wie es heißt, von Lollar auf der Eisenbahn unmittelbar nach Kassel befördert zu werden. Diese Durchmärsche haben den ganzen Tag fortgedauert; nur die in Braunfels stationirte Landwehr soll, wie es heißt, vor der Hand da bleiben. Morgen früh wird die übrige hiesige Infanterie denselben Weg nehmen.

Hannover, 24. Oktober. Während alle Welt und wir mit ihr uns dem Glauben hingaben, daß die Ministerkrisis beendet sei, geht uns heute von durchaus glaubwürdigem Munde und aus bester Quelle die Nachricht zu, daß die Krisis nicht allein fortdauere, sondern schärfer auftrete, denn je. Unter den Bedingungen, welche das Ministerium für sein Bleiben gestellt hat, steht die Forderung der Entfernung des Grafen von Knyphausen (Gesandten in Berlin) und des Adjutanten Grafen v. Platen voran. Hierüber ist es vor einigen Tagen zwischen Sr. Majestät und Herrn v. Benningsen zu einer Scene gekommen, in Folge deren die Herren v. Scheele, v. Kielmansegge, Rössing und Lindemann abermals hierher berufen sind. Wir hören zugleich abermals von Aeußerungen einzelner Minister, in denen sie sebst ihr Verbleiben im Ministerium für durchaus unwahrscheinlich erklärt haben.

Kassel, 21. Oktbr. An der Cholera sind vorige Woche nahe an 100 Menschen gestorben. Beim Hanauer Bataillon kamen über 100 Erkrankungen vor. Ueberhaupt grassirt sie am stärksten unterm Militär. Diesen Morgen mußten viele Soldaten vom Wachtdienst entlassen und ins Hospital geschickt werden. Aerzte erklären die Seuche in diesem Jahre für ziemlich bösartig.

Kassel, 22. Oktbr. Die minister. Kass. Ztg. schreibt: nachdem diesen Morgen die Direktoren der einzelnen Finanzverwaltungen auf ihren Büreaus erschienen waren und die bekannten Verordnungen, wodurch die ganze obere Finanzverwaltung umgestaltet wird, empfangen hatten, verließen dieselben sofort das Finanzgebäude. Die Verordnungen haben in der Stadt eine außerordentliche Sensation hervorgerufen. — Die Cholera hat bis jetzt noch nicht im Mindesten nachgelassen. Die Schulen sollen der Krankheit wegen auf 4 Wochen geschlossen werden.

Kassel, 23. Oktober. Allen Anzeichen nach ist die Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen über die Kurhessische Frage im Werke, und beruht darauf die Lösung unserer

Krisis. Etwa 60 Offiziere von den verschiedenen effektiven Dienstzweigen haben ihre Demission nicht eingereicht, und da inmittelst mehrfältig Offiziere aus Hessen-Darmstadt, Sachsen, Bayern, Hannover ꝛc. ihre Dienste in Aussicht gestellt, imgleichen brauchbare einheimische Unteroffiziere, soweit solches die Gesetze der militärischen Disciplin zuließen, ihre Intention zu erkennen gegeben haben, sich dem Kurfürsten unbedingt zur Disposition zu stellen, so darf man vorläufig als ausgemacht ansehen, daß die beklagenswerthen Schritte der Mehrzahl unserer Offiziere eine Auflösung der Armee nicht zur Folge haben werden. Ein sehr wichtiges Lebenszeichen hat unser gegenwärtiges Ministerium durch die gestern ausgegebene Verordnung über die Verschmelzung unserer oberen Staats-Finanzbehörden, als besonderer Abtheilungen, mit dem Finanzministerium von sich gegeben, wodurch die Veranlagung und Erhebung der direkten und indirekten Steuern und Abgaben den bisher selbstständigen renitenten Oberbehörden entzogen und dem Finanzminister unmittelbar in die Hände gegeben, außerdem aber auch eine einfachere und kostenersparende Organisation, zu besserer Anerkennung und Salarirung gelangt, erzielt wird.

Augsburg, 22. Okt. Ein Artikel „Vom Main" in der Augsburger Postztg. spricht von einem Ultimatum, welches Preußen gestellt worden sei; ob von Oesterreich allein oder in Verbindung mit andern Deutschen Mächten wird nicht gesagt. Ueber den Inhalt der Note wird Folgendes mitgetheilt: Ihr wesentlicher Inhalt ist ein casus belli, wenn ein einziges Preußisches Korps ohne auf Befehl des Bundestages die Kurhessische Grenze überschreitet. Ferner wird von Preußen peremtorisch verlangt, daß es die Union definitiv und bis herab zum letzten kleinen Staat und Freistaat aufgebe, und das es alsogleich und ehrlich mit den bundestreuen Regierungen in Frankfurt sich zur Neugestaltung Deutschlands vereinige."

Oesterreich.

Wien, 23. October. Die gestern gehaltene große Minister-Konferenz behandelte die Deutsche Bundes-Angelegenheit. In wohlunterrichteten Kreisen will man wissen, daß die Möglichkeit einer Annäherung zwischen den beiden Deutschen Großmächten ferner als je sei, was doch eigentlich im Widerspruche steht mit der Aeußerung des Minister-Präsidenten Fürsten Schwarzenberg, der im letzten Ministerrathe die Versicherung gab, daß die Wirren eine friedliche Lösung haben werden.

Ich beeile mich, Ihnen zu berichten, daß nach den bestimmtesten Nachrichten die letzten aus Berlin eingetroffenen Depeschen, deren Inhalt bisher noch unbekannt ist, von unserem Kabinette als ein Ultimatum angenommen wurden, wodurch die Stellung zwischen den beiden Großmächten bestimmt worden. Es haben in Folge derselben Ministerkonferenzen stattgefunden, welche eine Concentration von beiläufig 150,000 Mann nach sich zogen. Um Wien herum werden beiläufig 60,000 Mann concentrirt, wozu die Marschordres sowohl an die Ungarischen als auch an die Italienischen Regimenter bereits abgegangen sind. Ich kann noch hinzufügen, daß heute einige Truppenabtheilungen bereits auf dem Wege zu ihrer Dislokation sind und das die gesammten Kommando's 250 Kanonen allen Kalibers mit sich führen werden. Demnächst dürfte auch bekannt werden, wem das Kommando der verschiedenen Truppenabtheilungen übergeben werden wird. Dies ist der Kommentar zu der heute vom „Neuigkeits-Boten" gebrachten Bemerkung, daß eine Einigung zwischen den beiden Großmächten entfernter als je sei.

In Temeswar sind 40 Ungarische Flüchtlinge aus der Türkei angekommen, die sich freiwillig dem Kriegsgericht stellen. Es folgen bald noch 80 andere nach.

Wien, 25. Octbr. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich und bereits vor ihm der Minister-Präsident von Schwarzenberg sind nach Warschau abgereist. In Begleitung des Kaisers befinden sich außer dem Minister-Präsidenten v. Schwarzenberg noch der Gen.-Adjutant, Feldmarschall-Lieutenant Karl Graf v. Grünne und die Flügel-Adjutanten Graf Eugen von Wrbna und Graf Max O'Donell.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Oktober. Die Gesellschaft für weibliche Auswanderer fängt an, einen großen Wirkungskreis zu bekommen. Namentlich sind die Berichte vom Vorgebirge der guten Hoffnung aufmunternd, und das Komitee hat beschlossen, am 15. November eine Sendung von zehn jungen Mädchen dorthin zu veranlassen. Von Port Philipp meldet man dem Komitee, daß dessen Sendungen in der Kolonie mit Ungeduld erwartet werden. Ein Herr Gardener aus Manchester, der mit seiner Familie nach Van-Diemens-Land auswandert, hat sich erbötig gemacht, zwölf junge Damen auf eigene Kosten als ein Geschenk für die Kolonie mitzunehmen. Die gewünschten Damen haben sich bereits gefunden und sind angenommen worden.

Neueste Post.

Kiel, 28. Oktbr. Ueber die Mission des Generalm. v. Hahn an die Statthalterschaft erfahren wir, daß derselbe den Auftrag hat, der Statthalterschaft kund zu thun, wie es im Interesse der Herzogthümer für die bevorstehenden Unterhandlungen Preußens und Oesterreichs mit Dänemark nothwendig sei, die friedliche Gesinnung dadurch zu manifestiren, daß von Seiten der Herzogthümer kein weiterer Angriff auf die Dänische Position stattfinde, sondern daß man sich lediglich auf die Defensive beschränke. Gegen etwaige Weigerungen soll geltend gemacht werden, daß alsdann sämmtliche in der Schlesw.-Holst. Armee befindlichen Preuß. Unterthanen, so weit sie noch zu den Reserven oder Landwehrmannschaften gehören, unverzüglich in ihre Heimath zurückberufen werden sollen. Da nun fast über die Hälfte aller Fremden und besonders der größte Theil der Offiziere aus Preußen besteht, so ist zu erwarten, daß die Statthalterschaft wohl jenem Antrage Folge geben wird, was gleichzeitig dazu dienen wird, ein unnützes Blutvergießen zu verhindern, denn ein Sieg der Schlesw.-Holst. Waffen ist nach allen bisherigen Erfahrungen kaum zu erwarten. — Nachträglich dürfte es wohl von Interesse sein, den Beschluß unserer Ritterschaft in der Abendsitzung vom 24. d. M., betreffs Anbahnung eines Friedens, kennen zu lernen. Es ist an sämmtliche Deutsche Regierungen eine Deklaration erlassen, worin die Lage des Landes in gedrängter Kürze dargelegt wird, und zum Schluß der Ausspruch gethan: Prälaten und Gutsbesitzer sind unumwunden überzeugt, daß bei der gegenwärtigen Lage der Europäischen Verhältnisse der Streit der Herzogthümer mit Dänemark nicht durch das Schwert entschieden werden kann, daß mithin ferneres Blutvergießen ebenso nutzlos als grausam ist; weshalb sie sich veranlaßt sehen, laut und öffentlich ihr Verlangen nach Frieden auszusprechen. Sie wenden sich an das Herz des Landesherrn, an die Gerechtigkeit der Deutschen Regierungen und an die Weisheit der Großmächte, um baldmöglichst die Erfüllung dieses Wunsches zum Segen beider Länder verwirklicht zu sehen.

Vor Rendsburg, 27. Okt. Unsere 19jährige Mannschaft wird zur aktiven Dienstleistung einberufen.

Berlin, 29. Oktbr. Mehrere Reisende, die in den letzten Tagen durch Kassel gekommen sind, erzählen, daß dort aus vielen, auch kleinern Häusern die Preußischen Fahnen ausgehängt seien.

Berlin, 31. Okt. Der Minister-Präsident Graf von Brandenburg, Exc., ist heute früh halb 5 Uhr von Warschau hier eingetroffen.

Die N. Pr. Z. sagt: Die neuesten Nachrichten ergänzen unsere gestrigen desfallsigen Mittheilungen dahin, daß Oesterreich von den sechs durch den Grafen v. Brandenburg vorgelegten Punkten, über welche man sich verständigen wollte, vier acceptirt, die übrigen zwei aber abgelehnt habe. Diese beiden letzteren Punkte sind erstens die Forderung Preußens, daß das Präsidium der zukünftigen Deutschen Centralgewalt zwischen Oesterreich und Preußen abwechsele. Auch in diesem Punkte dürfte indeß Preußen obsiegen, da man entschieden hierin für die Preuß. Forderung als eine der Billigkeit entsprechende stimmt. Der zweite von Oesterreich abgelehnte Einigungspunkt betrifft den Ort, an welchem die

beiden Mächte in freier Konferenz zusammentreten sollen. Preußen nennt Dresden als den geeigneten Ort, Oesterreich Wien. Aber auch in diesem Falle darf man von Oesterreich hoffen, es werde nachgeben und, wenn nicht für Dresden, so doch für einen anderen neutralen Ort, vielleicht Hannover, stimmen.

Karlsruhe, 26. Okt. Die Karlsr. Ztg. bringt folgende amtliche Bekanntmachung: Se. kön. Hoh. der Großherzog haben geruht, den Minister des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Staatsminister Klüber, seines Dienstes in Gnaden zu entheben, und den Geh. Legationsrath Ludwig Freih. Rüdt von Collenberg-Bödigheim zu Höchstihrem Staatsminister des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen. (Man betrachtet diese Ernennung als eine Annäherung Badens an Oesterreich.)

Kassel, 27. Oktbr. Gestern Abend sind 52 Abschiede von Wilhelmsbad hier angekommen, für diejenigen Offiziere, welche man zuerst entfernen wollte. Die Uebrigen wollte man noch im Dienste behalten. Indessen erließ noch in später Nacht der Oberbefehlshaber den Befehl, wonach die sämmtlichen in und um Kassel liegenden Kurhess. Truppen, einschließlich der Kurfürst-Husaren, die letzteren mit den in der Umgegend liegenden 2 Eskadronen des Leib-Husaren-Regiments, der reitenden Batterie und dem 1. Bataillon des Leib-Regiments, heute Morgen um 9 Uhr, die Uebrigen mit dem General Haynau und seinem Stabe morgen nach der Provinz Hanau aufbrechen. Das Schützen-Bataillon nebst der Handwerks-Kompagnie bleibt zum Schutze des Kastells, des Zeughauses und des Pulvermagazins noch hier.

Kassel, 28. Okt. Oetker ist frei. Die Beamten beim Haus- und Staatsschatz haben Befehl erhalten, mit dem Staatsschatze nach Wilhelmsbad zu gehen. Die Entfernung des Staatsschatzes ist an die Mitwirkung des geheimen Landtags-Ausschusses gebunden. Die Regierung hat von den dazu gewählten fünf Kandidaten die drei Mitglieder noch nicht designirt. Der Landtagsausschuß ist darüber in Berathung. — Eine Batterie und das erste Bataillon sind bereits ausgerückt. Das Schützenbataillon hält bis Ablösung kommt das Zeughaus besetzt. Sämmtliche Armatur ist von den Truppen mitgenommen.

Um Mitternacht haben sämmtliche hiesige Truppen Marschbefehl erhalten. Dieselben sind in vollem Abzuge nach Hanau.

Mit dem Abmarsche unserer Truppen steht eine andere, heute Nachmittag von Frankfurt aus hier eingetroffene ziemlich glaubwürdige Nachricht in Verbindung, wonach die Bayer. Truppen Befehl hätten, sofort in Kurhessen einzurücken, selbst wenn sie auf bewaffneten Widerstand stoßen sollten. Der Graf Rechberg soll, derselben Nachricht zufolge, Bundestags-Kommissär für Kurhessen und der Staatsrath Scheffer Civil-Kommissär geworden sein. — Unsere Truppen werden wir so bald nicht wiedersehen, da sie meist Alles, was sie brauchten, mitgenommen haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie nach Bayern geschickt werden.

Wien, 30. Oktbr. Se. Maj. der Kaiser ist bereits gestern Abend aus Warschau wieder hier eingetroffen.

Paris, 27. Okt. Von Seiten der Türkei wurde die Internirung der Ungarischen Flüchtlinge aufgehoben und ihnen Pässe und Reisegeld ertheilt. Die Nach-Wahlen im Cher-Departement werden am 24. November stattfinden. Nach einer Meldung des Konstitutionnel steht der Gesellschaft des zehnten December die Auflösung durch das Ministerium bevor. In der Schleswigschen Angelegenheit ist das Separat-Votum Frankreichs an Preußen bereits abgegangen.

Der Winter ist überraschend schnell hereingebrochen. In der Umgegend von Lyon sind die Bäume noch nicht entlaubt und doch schon über und über mit Schnee bedeckt.

Vermischtes.

— Die Deutsche Reichs-Zeitung schreibt von einer neuen Erfindung, welche eben jetzt in England viel besprochen wird, und die auf einen wichtigen Zweig der Landwirthschaft und Industrie von erheblichem Einflusse sein wird,

falls sie sich so entschieden bewährt, wie die Engländer behaupten. Es handelt sich um eine raschere und schnellere Zubereitung des Flachses und zwar in der Art, daß das Rotten vollkommen überflüssig wird. Die Maschine soll kaum nennenswerthe Kosten verursachen. Der Flachs wird unmittelbar, nachdem man ihn ausgezogen, vom Felde genommen, getrocknet und zubereitet. Er soll um ein Drittheil mehr geben und stärker sein, als wenn er auf die jetzt übliche Weise behandelt wird. Denn da er nicht ferner gegerbt werde, wie bisher durch das Rotten, so lasse er sich so leicht bleichen, wie Baumwolle. Das Oel bleibe in den Fasern und verleihe dem Flachse einen schönen Glanz. Fortan werde eben deshalb die Maschinenspinnerei einen eben so feinen und schönen Faden liefern, wie der Handspinner. Die holzigen Theile des Stengels, welche nach der neuen Art der Flachsbereitung gewonnen würden, ließen sich als Viehfutter benutzen, und von der werthvollen Pflanze gehe nun auch nicht das Geringste mehr verloren. Der in der neuen Weise zubereitete Flachs eigne sich ganz vortrefflich auch zur Herstellung von gemischten Fabrikaten, von Leinwand und Wolle oder Seide.

Paris. Die Herren Barral und Bixio gedenken mit ihrem neuen Monstreballon in dieser Woche ihre erstere längere Luftreise anzutreten. Die mehrfach verbreitete Nachricht von dem Vorüberkommen des Luftballons des Spaniers Montemayor auf seiner Reise von Madrid nach London an Arras, wo er sogar ein in Blei gehülltes Schreiben herabgeworfen haben sollte, ist unwahr. Der Ballon erhielt kurz vor der bestimmten Abfahrtszeit von Madrid einen so bedeutenden Riß, daß die ganze Unternehmung mehrere Wochen aufgeschoben werden muß.

Literärische Anzeige.

Bei E. Höflinger in Pernau ist zu haben:

Kochbuch für die deutschen Ostseeprovinzen Rußlands.

Elegant geheftet Preis 1 R. S.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien und Appertinentien des im Arensburgschen Oekonomie-Bezirk belegenen Krongutes Neuenhof von ultimo März 1851 auf 6 Jahre Torge am 9. und 13. November c. abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte bei dem Livl. Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekonomie-Abtheilung des Livl. Domainenhofs ersehen werden. — Das Gut Neuenhof hat 515 männl. Revisionsseelen, 2 Hoflagen, 1 Mühle, 1 Krug, 1 Schenke, 213 Dess. Ackerland und 204 Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, den 13. Oktober 1850.

Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No. 6264. Secrt. Michaelis. 2

Von dem Pernauschen Armen-Collegio werden alle diejenigen Hausbesitzer der Stadt und Vorstädte, welche ihre Beiträge zur Armen-Casse für dieses laufende Jahr noch nicht entrichtet haben, hierdurch aufgefordert, diese schuldigen Abgaben ungesäumt hierselbst, Dienstags am Vormittage von 11 Uhr ab, einzuzahlen. Pernau, Armen-Collegium, am 17. Oktober 1850.

Rathsherr J. B. Specht.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 80. Brackmann, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Eingetretener Umstände halber sehe ich mich genöthigt, meinen Aufenthalt hierselbst noch auf kurze Zeit zu verlängern, und mache zugleich hiermit die Anzeige, daß ich gegenwärtig im Hause der Mad. Büttner wohne.

Pernau, den 27. Oktbr. 1850.

Zahnarzt Heftler.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich gegenwärtig im Hause des Schneidermeisters Schlaf wohne und empfehle mich mit reeller und prompter Bedienung.

Schuhmachermeister C. Jürgens. 2

Livländische ehstnische Kalender für das Jahr 1851 sind zu haben in der Pernauschen Stadtbuchdruckerei.

Unterricht
im Zuschneiden von Damenkleidungsstücken
nach der neuesten Methode.

Unterzeichnete macht hiermit die Anzeige, daß sie in einer Zeit von 24 Stunden im Zuschneiden allerlei Damenkleider Unterricht ertheilt. Auch verpflichtet sie sich den geehrten Damen, denen dieser Cursus nicht genügt, in weiteren Stunden — jedoch ohne dafür das Honorar zu erhöhen — vollständig in dieser Kunst zu unterweisen. — Ihre Wohnung ist in der Vorstadt, im Hause des Glasermeisters Zeitz. — Um geneigten Zuspruch bittet

M. Lorenz. 2

In meinem hölzernen Hause wird die zeither als Krug benutzte Gelegenheit vom 1. Januar kommenden Jahres an wieder vermiethet und kann diese, je nachdem sich Liebhaber zeitig einfinden, zur Bewohnung oder als Bude eingerichtet werden.

Pernau, den 27. Oktober 1850.

F. H. Stein. 2

Frischer Kirschwein, Kirsch-Batavia und weißer Bischof ist wieder vorräthig bei

J. B. Specht. 2

Vorzüglich gute Mai-Butter zu 3 Rub. S. das LPfd. wird verkauft im ehemaligen Essenschen Hause. 2

Leere eichene Fastagen sind käuflich zu haben bei J. B. Specht. 2

Indem ich mir die Freiheit nehme, einem hohen Adel und geehrten Publico anzuzeigen, daß ich mich hier etablirt habe, und im Hause des Schneidermeisters Schlaf wohne, empfehle ich mich dem Wohlwollen desselben bestens und verspreche billige, gute und reelle Bedienung.

Kürschnermeister J. Schmidt. 1

Das früher dem Besucher Ignatius, jetzt den Treumuthschen Erben gehörige, auf der Bremerseite, an der Allee, gegenüber dem Hause des Herrn Rathsherrn Specht gelegene Wohnhaus nebst Nebengebäuden, Herberge, Klete, Wagenschauer, Badstube und einem geräumigen steinernen Keller ist zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Herrn A. Springborn. 1

Bei mir ist eine kleine Wohnung, eine Treppe hoch, zu vermiethen.

C. Hartge. 1

Angekommene Schiffe.

78) Den 19. Okt.: Preuß. Schiff Aurora, C. F. Spiegel, von Swinemünde mit Mauersteinen an Jacobs et C. — 79) Preuß. Die Perle, Ehrich, von Stettin mit Ballast an Jacobs et C. — 80) Den 22.: Russ. Stadt Pernau, H. Schildwach, von Stavanger mit Heeringen an H. D. Schmidt. — 81) Den 25.: Russ. Carl Magnus, W. König, mit Ballast von Dundee an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

73) Den 26. Okt.: Schiff Phönix, Fürst, mit Flachs und Leinsaat nach Irland, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 20. bis zum 27. Okt.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Henriette Adele Franziska Borchardt. — St. Elisabeth's-Kirche: Anna Dorothea Meybaum.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Heinrich Reinhold Guthann, alt 41 Jahr 9 Monat. — Amalie Beate Schmidt, geb. Frantzen, alt 65 Jahr 8 Monat.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 44. 1850.

Sonnabend, den 4. Novbr.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Rendsburg, 1. November. Es iſt begreiflich, daß die Sendung des Generals Hahn nach Kiel die öffentliche Aufmerkſamkeit in hohem Grade erregt hat. Wir glauben (ſagt der Hamb. Korreſp.) zur Berichtigung mannigfacher irrthümlicher und unbegründeter Gerüchte die nachfolgenden Mittheilungen, welche uns aus zuverläſſiger Quelle zugehen, machen zu dürfen. Der General Hahn war beauftragt, der Statthalterſchaft ein Schreiben des Preußiſchen Miniſters Herrn v. Radowitz zu überbringen und perſönlich den Inhalt dieſes Schreibens zu erläutern, in welchem der Statthalterſchaft der Abſchluß eines Waffenſtillſtandes mit Dänemark angerathen wird. Die Statthalterſchaft hat darauf in einem Antwortſchreiben die Bedingungen mitgetheilt, unter welchen ſie einen Waffenſtillſtand abzuſchließen bereit iſt. Dieſe ſind, wie wir mit Sicherheit vernehmen, folgende: 1) der im Süden der Demarkationslinie, welche in Folge der Berliner Waffenſtillſtands-Konvention vom 10. Juli 1849 gezogen ward, belegene Theil des Schleswigſchen Feſtlandes, mit Inbegriff der Inſel Fehmarn und der Schleswigſchen Weſtſeeinſeln, ſo wie der im Norden der Demarkationslinie, öſtlich von der Stadt Flensburg belegene Angelnſche Landdiſtrikt und des Fleckens Hoyer werden von den Däniſchen Truppen geräumt und von der Statthalterſchaft mit dem Herzogthum Holſtein gemeinſam regiert; 2) die Däniſchen Kriegsſchiffe verlaſſen die Gewäſſer und Seeküſten der Herzogthümer; 3) ſämmtliche Kriegs- und politiſche Gefangene werden beiderſeits ausgeliefert, und alles aus politiſchen Gründen mit Beſchlag belegte Privateigenthum wieder zur Dispoſition geſtellt; 4) die zum Däniſchen Kriegsdienſt wider Willen gezogenen Angehörigen der Herzogthümer werden auf ihr Verlangen entlaſſen; 5) dem Schifffahrtsverkehr wird beiderſeits möglichſte Erleichterung und Begünſtigung zu Theil; 6) der Waffenſtillſtand wird auf die Dauer eines Jahres geſchloſſen und darüber hinaus ſtillſchweigend verlängert, inſofern nicht eine Kündigung mit ſechswöchiger Friſt von der einen oder andern Seite erfolgt. Zu gleicher Zeit hat die Statthalterſchaft ſich wiederholt dahin ausgeſprochen, daß ſie den, von Däniſcher Seite zu erwartenden Vorſchlägen die eingehendſte Erwägung widmen werde.

Berlin, 1. November. Der Erfolg der Sendung des Generals von Hahn nach den Herzogthümern iſt, wie man vernimmt, weder als mißlungen, noch als entſchieden geglückt anzuſehen. Die Statthalterſchaft ſoll ſich unter gewiſſen Bedingungen zu einem Waffenſtillſtande bereit erklärt haben. Daß dieſe Bedingungen leicht zu erfüllen ſind, läßt ſich ſchwerlich annehmen.

Die ſeit einiger Zeit auch in Preußen bemerkte, überaus große Thätigkeit der ultramontanen Partei, beſonders der Liguorianer, erregt immer mehr die Aufmerkſamkeit unſerer Regierung.

Wie wir hören, sagt die Neue Preuß. Z., wird, nachdem gestern Vormittag bis 2 Uhr der Herr Kriegs-Minister speciell militärischen und unmittelbar darauf der gestern früh aus Warschau zurückgekehrte Herr Minister-Präsident Graf Brandenburg Bericht Sr. Maj. dem Könige abgestattet haben, eine Mobilmachung der gesammten Armee vorläufig unterbleiben. Wir bemerken hierbei, daß eine solche Mobilmachung der gesammten Preußischen Armee 17 Mill. Thaler kostet, also nur dann zu empfehlen sein dürfte, wenn ein Krieg unausbleiblich wäre.

Berlin, 2. Novbr. Als wir gestern die Zeilen niederschrieben, in welchen wir die nach dem Charakter und den Resultaten der Warschauer Konferenzen zu hegenden Erwartungen in Bezug auf eine friedliche Lösung der schwebenden Fragen anzudeuten versuchten, glaubten wir nicht, daß sobald, daß wenige Stunden darauf eine Nachricht eingehen würde, welche, den friedlichen Bemühungen der Großmächte zum Trotze, die kriegerischen Aussichten begünstigen könnte. Die Depesche, welche das Einrücken der Bayern in Hanau meldet, hat die Möglichkeit eines Konflikts wieder in unmittelbare Nähe gebracht, eines Konflikts, welchen Preußen im allseitigen Interesse vermieden wissen möchte, welchem es aber nicht aus dem Wege gehen kann, wenn man denselben, wie von jener Seite her, provozirt. Wir können nicht umhin, noch jetzt der Zuversicht Raum zu geben, daß die Bereitwilligkeit zu gemeinschaftlichem Handeln zwischen den Großmächten auch dort noch rechtzeitig die geschehene Provokation gut machen werde, — wir müssen noch glauben, daß nur die Ungeduld einer untergeordneten Macht, und die einseitige Uebereilung Bayerns die Schuld an dem vollbrachten Einmarsch trage. Aber wie dem auch sei: dieser Einmarsch ist von unserer Regierung als das Signal des thatsächlichen Einschreitens Preußen angekündigt worden, und, wie gern dieselbe auch der friedlichen Hoffnung allein Raum geben möchte, so will und darf sie doch darüber die unmittelbaren Pflichten, welche ihr Preußens Stellung gebieterisch auferlegt, nicht in ungerechtfertigtem Vertrauen bei Seite setzen. Bereits gestern sind nach dem Eingang der erwähnten Depesche die gewichtigsten Berathungen bei Sr. M. dem Könige gepflogen worden; heute in aller Frühe haben sich die Räthe der Krone wieder zu S. M. begeben: wir dürfen vertrauen, daß sie in besonnener Entschlossenheit die Rechte und Interessen Preußens in Deutschland aufrecht zu erhalten wissen werden.

Berlin, 3. November. Die Berl. (Spenerschen) Nachrichten sagen: Gestern Vormittag fand auf dem Schlosse Bellevue unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs die Minister-Berathung statt, die im Voraus als eine entscheidende bezeichnet war, und deren Resultat man deshalb mit allgemeiner Spannung entgegensah. Wie wir hören, wohnte auch Se. königl. H. der Prinz von Preußen dieser Minister-Berathung bei. Das Ergebniß der Berathung darf als ein durchaus entscheidendes bezeichnet werden. Wie wir hören, wurde darauf hingewiesen, daß es mit der Ehre und den Interessen der Nation nicht verträglich sei, wenn man unter Verhältnissen, die so ungünstig wie die gegenwärtigen seien, ohne Bundesgenossen und ohne Zweck einen Krieg beginne, dessen Ende unter solchen Umständen voraussichtlich kein günstiges sein dürfte. Einem Angriffe aber werde Preußen mit gewaffneter Hand entgegentreten, und seien deshalb die Kurhessischen Provinzen Kassel und Fulda in diesem Augenblick von Preußischen Truppen bereits besetzt. Wie man uns weiter berichtet, sollen sich besonders der Minister des Innern und der Minister des Krieges gegen weitere Rüstungen ausgesprochen haben, wenn man nicht die bestimmte Absicht auf einen Krieg hege, und daß sie zu einer Politik, die verhandeln und zugleich Krieg führen wolle, ihre Zustimmung nicht geben würden. Herr von Radowitz soll am Schlusse der Sitzung seine Entlassung eingereicht haben, die, wie man uns versichert, vom Könige auch angenommen werden wird. In den Tadel, der sich über Herrn von Radowitz ergehen dürfte, stimmen wir nicht ein. Es ist wahr, daß seine Hand, welcher die Leitung eines der

wichtigsten Theile der Preußischen und der Deutschen Angelegenheiten anvertraut war, eine unglückliche gewesen, eben so wahr ist es auch, daß die Verhältnisse, unter welchen er sein Amt angetreten, der schwierigsten Art gewesen sind.

Frankfurt a. M., 28. Oktober. Nach Auswechselung der Ratifikationen des (Berliner) Friedens vom 2. Juli ist, wie aus guter Quelle mitgetheilt wird, am 25. d. im Schooße der Bundes-Versammlung beschlossen worden, sofort den Befehl an die Statthalterschaft zu Kiel zu erlassen, alle Feindseligkeiten einzustellen, die Truppen, welche nördlich der Eider stehen, zurückzuziehen und die Holsteinische Armee auf ein Drittel des gegenwärtigen Bestandes zu reduciren. Zugleich soll ein Civil-Kommissär für die Schleswig-Holsteinischen Angelegenheiten von Bundes wegen ernannt werden, der, nach Entgegennahme der nöthigen Instruktionen und Vollmachten in Frankfurt, sich ungesäumt an Ort und Stelle zu begeben habe. Vermuthlich wird dann auch eine Reduktion der Dänischen Armee eintreten.

Frankfurt a. M., 29. Oktober. Gestern hieß es, der Kurfürst habe in Gemeinschaft mit seinen Ministern gegen den Einmarsch der Bayern in Kurhessen protestirt. Dies war Sonnabend Abend geschehen. Indeß am Sonntage hatte sich die Sache wieder geändert. Die Bundes-Exekutions-Kommission, bestehend aus Graf Thun, v. Xylander, v. Nostitz und Detmold, erhielt eine zustimmende Erklärung des Kurfürsten zu der von ihr verfügten äußersten Maßregel, nachdem Letzterer überredet war, daß Preußen nur dann bewaffneten Widerstand leisten werde, wenn man Seitens der Großdeutschen zum Angriff auf die Preußische Deckung der Etappenstraße geschritten sei. Ein solcher Angriff solle nicht stattfinden, folglich stelle sich keine Besorgniß in den Weg. In Folge dieser neuesten Wendung wurde dann die Auflösung der Kurhessischen Armee beschlossen und sogleich deren Abmarsch nach Hanau verfügt, wo man, in der Nähe der Bayerischen Truppen, am wenigsten Widerstand voraussetzt.

München, 28. Oktober. Die von uns immer gehegte Hoffnung, daß es nicht bis zu einem Bürgerkriege in Deutschland kommen werde, erhält neben Anderem insbesondere dadurch neue Bekräftigung, daß, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, der angeblich von Hannover gemachte Vorschlag, den Bundestag und die Union aufzugeben (oder zu suspendiren), vielfache Unterstützung auch bei den Bundes-Regierungen, insbesondere bei der Bayerischen, findet, in welchem Sinne sich gestern einer unserer Minister geäußert hat, mit dem Beifügen, daß es wohl nicht zum Kriege kommen werde.

München, 29. Oktober. Was der heutige „Volksbote" enthält, übertrifft an Preßfrechheit alles bisher Gehörte. Er fordert nämlich die Polizei geradezu auf, das Preußische Gesandtschaftslokal polizeilich zu überwachen. Welche Schritte gegen diese offenbare Beleidigung des accreditirten Vertreters des Preußischen Staats von diesem selbst gethan werden, habe ich bisher noch nicht vernommen. Alle Vernünftigen sind hierüber höchst entrüstet; nur die Polizei bleibt — stumm. — Die Rüstungen werden immer großartiger. In allen Laboratorien, Zeughäusern und Magazinen herrscht die größte Thätigkeit. Nach den Munitions-Magazinen Grünwald, Milpertshofen und Sankt Afra sind Transportwagen abgesendet worden, um Munition zur Main-Armee zu bringen. Ueber 300 Centner Munition soll nach den Festungen Marienberg, Rosenberg und Würzburg gebracht und gleichsam magazinirt werden. Noch in dieser Woche gehen größere Transporte dahin ab. Infanterie ist von hier heute wieder nach Bamberg abgegangen. Die Ankunft von wenigstens 150,000 Mann Oesterreicher wird gar nicht mehr bezweifelt.

(Tel. Dep.) Kassel, 2. November, Vormittags 10 Uhr. Heute früh ist das Schützen-Bataillon abgezogen und die Bürgergarde hat die Wachen besetzt. So eben sind mit der Eisenbahn Preußen vom 18. Regiment angekommen. Reiterei wird noch erwartet.

Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Bis heute Mittag war das Preußische 18. In-

fanterieregiment, das 12. Husaren-Regiment und eine Batterie eingerückt. Das 4. Kürassier-Regiment, das 13. und 32. Infanterie-Regiment und eine Batterie wird noch erwartet. Oberst von Hann ist Kommandant der Stadt. Die Bürgergarde hält noch die Wache am Staatsschatze. In einem zu erwartenden Tagesbefehl soll Kurhessen als Freundesland bezeichnet sein.

(Tel. Dep.) Hanau, 1. Novbr. 8000 Mann Bayerischer und Oesterreichischer Truppen, unter dem Oberbefehlshaber Fürsten Thurn und Taxis, sind heute Mittags in Kurhessen eingerückt. Davon sind 3500 Mann hier geblieben und der Rest nach Gelnhausen gezogen. Das dritte Kurhessische Regiment ist nach Bayern abgegangen.

Hanau, 2. November. Der Kriegszustand ist hier verkündet worden. Es ist anbefohlen worden, die Waffen binnen 12 Stunden abzuliefern.

Hannover, 28. Oktbr. Das neue Ministerium, so meldet nun auch die Nieders. Ztg., ist komponirt. Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr waren, wie bereits berichtet, die Herren, welche zur Bildung desselben berufen, zu einer Audienz zu S. Maj. befohlen. Dem Vernehmen nach arbeitete der König mit ihnen bis 8 Uhr Abends, um welche Zeit man sich erst zur Tafel begab. Es soll in dieser Sitzung definitiv entschieden worden sein, daß Herr von Münchhausen das Präsidium, das Aeußere und das Ministerium des königlichen Hauses, Herr Lindemann das Innere, Herr von Rössing die Justiz, Herr Meyer (Landdrost) den Kultus und General Jacobi den Krieg zu übernehmen habe. Die Finanzen sind noch nicht besetzt worden, und ist dies Portefeuille vorläufig von Herrn Lindemann mit übernommen worden.

Nachschrift. Die verfassungsmäßige Beeidigung der Herren Minister hat heute Morgen stattgefunden. Ihnen ist von Sr. Maj. der Titel Minister und das Prädikat Excellenz beigelegt worden (was bekanntlich beim letzten Ministerium nicht der Fall war). In diesem Augenblick, 3 Uhr Nachmittags, werden die verschiedenen Ministerien an sie übergeben.

Stuttgart, 1. November. Eine stärkere Einberufung der Beurlaubten ist befohlen.

Oesterreich.

Wien, 31. Oktbr. Die sämmtliche Garnison von Wien hat Befehl zu Marschbereitschaft erhalten, und es ist bereits heute ein Bataillon Grenadiere vollkommen feldmäßig gerüstet von hier nach dem Marchfelde abgegangen, wo eine Truppen-Koncentration, deren Stärke verschieden angegeben wird, stattfinden soll, welche demnächst ein Lager — man sagt am 5. künftigen Monats — beziehen wird. Zugleich wurden hier Kriegs-Verpflegungs-Kommissariate errichtet, welche ihre Lieferanten beorderten, sich auf bedeutende demnächst zu liefernde Vorräthe einzurichten. Außerdem wurden sämmtliche Schiffe der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft requirirt, so wie auch an der Südbahn bedeutende Militärtransporte angesagt wurden. Zugleich sollen 70,000 Mann Rekruten ausgehoben werden. In den verschiedenen Abtheilungen des Kriegs-Ministeriums wird bis in die späte Nacht gearbeitet.

Der Feldmarschall Graf Radetzky ist mittelst telegraphischen Befehls von Sr. Majestät dem Kaiser nach Wien berufen worden.

Frankreich.

Paris, 30. Oktober. Man wird sich erinnern, daß der General Neumayer, bei der großen Musterung von Satory, die 16 Bataillone befehligte, welche schweigend an dem Präsidenten vorüberzogen. Man erinnert sich ferner, daß der General Neumayer, der beste Freund Changarnier's und unter allen Generalen der Pariser Besatzung der entschiedenste, im Elysee nicht sehr günstig angesehen wurde. Er ist nun jenes Kommandos der ersten Division der Pariser Besatzung enthoben und durch einen Bonapartisten ersetzt worden. Der Befehl ist bereits ausgefertigt. Der General Changarnier ist daher gegen das Elysee mehr als jemals aufgebracht. Wie bestimmt er seine Ansicht gegen den Präsidenten ausspricht, geht daraus hervor, daß er vorgestern, als Neumayers Entfernung nur noch Gerücht war,

eine Einladung des Präsidenten zu dem, den neuen Kardinälen gegebenen Gastmahl abschlug. Bereits sind auch die Renten um ½ pCt. gesunken.

Heute fand eine Sitzung der Permanenz-Kommission statt. Wie man uns versichert, soll Changarnier auf die sofortige Zusammenberufung der Nationalversammlung gedrungen haben, da er nur allein in ihre Hände seine Entlassung niederlegen könne. Es scheint, daß die Nationalversammlung seinen Antrag verworfen hat. Es ist jedoch noch nicht entschieden, ob dieselbe nicht auf den 7. November zusammenberufen wird.

Paris, 31. Oktbr. Heute hat der Präsident nicht nachgegeben, heute frohlocken die Decembristen und die Anhänger Changarniers zittern vor Wuth. Die Versetzung Neumayr's ist durch ein Dekret des Moniteur ausgesprochen; bis jetzt hat er sich geweigert, seinen Posten zu verlassen. Bei Graf Mole war große Versammlung, Thiers dringt heftig in Changarnier, den Moniteur zu acceptiren. Der schweigende Parlamentsgeneral wird nun wohl reden müssen. Die außerordentliche Sitzung der Permanenten war stürmisch, aber, wie vorauszusehen, nicht das geringste Resultat. Der Präsident erklärte seinen Ministern, er werde durchaus dem General Changarnier nicht weichen, und hätten sie nicht den Muth, mit ihm zu stehen, so möchten sie gehen, ihre Nachfolger seien bestimmt. Die Sprache war wenigstens verständlich. Die Salons sind im höchsten Grade aufgeregt, die Börse verstimmt und kleinlaut, Paris ruhig und gleichgültig. Die wunderbarsten Geschichten erzählt man sich: der Kriegsminister soll dem Gen. Changarnier 24 Stunden Arrest gegeben haben, die Adjutanten Changarniers hätten den Adjutanten des Kriegsministers mit Hohngelächter zurückgeschickt ꝛc. Diese Zustände sind fürchterlich; Changarnier hat einerseits unbedingt unrecht, denn der Kriegsminister hat das Recht, Generale zu versetzen; auf der andern Seite ist es aber wieder unbedingt unrecht, einen General zu versetzen, weil er seine Pflicht gethan, und dann sollte der Präsident nicht vergessen, daß sich Changarnier wirklich in einer Ausnahmestellung befindet, denn jedenfalls sind die Schritte L. N. Bonapartes eben gegen diese Ausnahmestellung gerichtet. Er wird ihn treiben, bis er seine Demission einreicht; damit hat er aber gar nichts gewonnen, denn alsdann wird die Nationalversammlung 100000 Mann zu ihrem Schutz requiriren und Changarnier zum Obergeneral derselben ernennen, Beides kann sie nach der Konstitution. Und dann hat L. N. Bonaparte seinen gefürchteten Gegner in einer ganz unabhängigen Stellung sich gegenüber.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Oktober. Gestern-Abend ist die „Cambria" in Liverpool mit Nachrichten aus Newyork vom 15., Boston vom 16. und Halifax vom 18. d. M., angekommen, außerdem sind, mittelst Telegraphen über Halifax, Berichte aus Newyork vom 18. d. M. datirt, eingegangen. In den Vereinigten Staaten beschäftigt man sich allgemein mit den Wahlen, und es scheint, daß dabei die Sklavenfrage eine große Rolle spielen werde. Die Bill wegen der flüchtigen Sklaven hält die Nordstaaten noch immer in großer Aufregung. — In Detroit war eine Sklaven-Bewegung ausgebrochen. Beide Racen stehen sich bewaffnet gegenüber. Das Gefängniß war von Soldaten bewacht, während die, um die Stadt versammelten, Neger furchtbare Drohungen ausstießen. Dieser Zustand ist durch die, auf Grund des neuen Gesetzes, versuchte Verhaftung flüchtiger Sklaven hervorgebracht worden. — Ueber Baltimore hat man Nachrichten aus Kuba vom 8. d. erhalten. Es heißt dort, daß 6000 Mann in den Vereinigten Staaten bereit waren, um einen neuen Einfall unter Lopez zu versuchen. Der General-Kapitän hatte die Truppen aufgeboten und kriegsfertig gerüstet. Die Flotte ist im besten Zustande. Die Cholera wüthet auf den Pflanzungen.

London, 30. Okt. Im Hafen von San Francisco lagen, nach den letzten Berichten vom 1. Sept., über 500 Schiffe vor Anker. Der niedergebrannte Stadttheil ist wieder aufgebaut, die neuen Häuser sind meist massiv, und die Stadt bietet jetzt mit ihren eine Eng-

lische Meile weit an der Bay sich hinstreckenden Kais und Lagerhäusern und dem außerordentlich lebhaften Gedränge auf den Straßen ganz den Anblick eines großen Europäischen Emporismus dar. Die Kalifornische Gold-Ausfuhr seit Mitte Aprils wird auf mindestens 20 Mill. Dollars geschätzt.

Türkei.

Zara, 26. Oktbr. Nach einer telegraphischen Depesche von der Bosnischen Grenze ist Bosnien im vollen Aufstande gegen Omer Pascha. Man hört den ganzen Tag Gewehr- und Kanonenfeuer. Osmar Bey steht an der Spitze der Insurrektion. Zwei Bataillone, meist Ungarische Flüchtlinge, stehen demselben als Leibgarde zur Seite.

China.

Hong-Kong, 24. Aug. Was vor einigen Monaten über die eigenthümlichen Umstände geschrieben wurde, unter denen der gegenwärtige Kaiser den Thron bestieg, geht in Erfüllung. Der Einfluß der Literati, die allgemeine Unzufriedenheit und der Ruf nach Reform sind gewaltig; die Prinzipien des Socialismus machen rasche Fortschritte, und der Tag bricht an, wo der Bürgerkrieg das Kaiserreich in Trümmer schlagen muß. Unter den höheren Klassen in Peking ist eine Prophezeihung verbreitet, daß das 48. Jahr der jetzigen Zeitrechnung (der 7. Februar 1851) mit dem Sturze der herrschenden Dynastie beginnen wird; und schon vor Monaten wußte man, daß von den in mehreren Provinzen bestehenden Klubbs, die in ihrer Organisation und Prinzipien den Europäischen Associationen der Art auffallend ähnlich sind, ein Aufstand gegen den Tartarischen Kaiser vorbereitet würde; die Mitglieder, heißt es, verpflichten sich durch einen schrecklichen Eid zum Kampf auf Leben und Tod gegen die Tsing-Familie und wollen nicht rasten, bis sie einen eingeborenen Chinesen (d. h. einen der älteren, nicht-Mongolischen Race) oder einen christlichen Herrscher auf den Thron gesetzt haben. Das Alles klang gar märchenhaft; das Mährchen ist aber Wirklichkeit geworden. In der Provinz Kwang-Si hat ein Haufe von 2000 Rebellen die Hauptstadt des Ho-Distrikts, die an einem schiffbaren Arm des Kanton-Flusses liegt und als Handelsplatz von Bedeutung ist, besetzt und ist sogar nach Kwangtung, 100 Engl. Meilen von Kanton, vorgedrungen.

Neueste Post.

St. Petersburg, 23. Okt. Am 21. wurde durch das Aufziehen der Kais. Flagge auf dem Winter-Palais den Bewohnern der Residenz die erfolgte Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers von Warschau angezeigt.

Kopenhagen, 27. Oktbr. Das Preuß. Kabinet hat hier einen Vorschlag zur Schlichtung der Frage durch einen Preußischen, einen Oesterreichischen und einen Dänischen Kommissär gemacht, welcher wahrscheinlich mit geringen Modifikationen hier angenommen werden wird. (Andere Mittheilungen aus Kopenhagen widersprechen der Annahme dieses Vorschlags von Dänischer Seite.) In Bezug auf die Dänische Erbfolge scheint jetzt Oldenburg aufgegeben zu werden und die Augen richten sich auf den Prinzen Christian von Glücksburg, der mit einer Schwester des Prinzen Friedrich von Hessen vermählt ist.

Berlin, 3. Nov. Es ist hier in diesem Augenblick in allen Kreisen viel von einer Veränderung der Preußischen Politik die Rede. In einigen Beziehungen dürfte allerdings etwas Wahres an der Sache sein, allein man geht auch hier in der Auffassung und Auslegung des Verhältnisses schon wieder weit über die Schranken der Wahrheit hinaus. Wir glauben aber derselben wenigstens nahe zu kommen, wenn wir wiederholen, was wir bereits früher angedeutet haben. Die Angelegenheiten sind insofern in eine neue Phase getreten, als unsere Regierung die isolirte Lage, in die sie gegenüber den Großmächten Europas wie den größern Deutschen Staaten gekommen war, aufgegeben hat und zu Gunsten der Festhaltung der wiedergewonnenen gesetzlichen Ruhe im Innern ihre Blicke mehr auf dieses als auf Demonstrationen richten wird, die nicht blos ein gänzliches Zerwürfniß mit der Koalition, sondern auch mit einer großen Macht herbeiführen würden, die es unumwunden erklärt hat, daß sie jedes Einschrei-

ten gegen ihre Verbündete und deren Freunde als einen ihr selbst geltenden Angriff betrachten würde.

Berlin, 4. Nov. Die N. Pr Z. sagt: Der Ministerrath vom Sonnabend, welchem S. M. der König und S. k. H. der Prinz von Preußen beiwohnten, endete um 3 Uhr mit der Verwerfung der von Herrn von Radowitz vertretenen Politik und mit dem Entlassungsgesuch des genannten Herrn Ministers, welches der Natur der Sache gemäß auch als angenommen zu betrachten ist. Die Herren Minister v. Ladenberg und v. d. Heydt, welche sich der Ansicht des Herrn von Radowitz angeschlossen hatten, haben am Abende desselben Tages gleichfalls ihre Entlassungsgesuche eingereicht.

Gestern um 12 Uhr trat der Ministerrath abermals im Staats-Ministerium zusammen. Gegenstände der Berathung waren, dem Vernehmen nach, die nothwendige baldige Wiederbesetzung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und die Festsetzung des Termins für die Einberufung der Kammern. Was den ersten Gegenstand anbetrifft, so erfahren wir, daß dem Herrn Minister des Innern die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten bis auf Weiteres auf drei Tage übertragen ist, und daß eine gestern abgegangene telegraphische Depesche den Grafen v. Bernstorff von Wien hierher beruft. Was die Zusammenberufung der Kammern anbetrifft, so ist dieselbe definitiv auf den 21. d. M. festgesetzt.

Berlin, 5. Nov. Die Demissionsgesuche der Herren Minister v. Ladenberg und v. d. Heydt sind von des Königs Majestät nicht angenommen worden. Herr v. Ladenberg hat sich in dem gestrigen ersten Ministerrathe überzeugen lassen, daß er, wenn auch seiner in der bekannten Sonnabendsitzung dargelegten Ansicht getreu, dennoch im November-Ministerium verbleiben könne. Daß Herr v. d. Heydt weiter auf seine Entlassung dringen werde, steht nicht zu erwarten.

Auch der Kriegsminister, Herr von Stockhausen, Exc., hat ein Entlassungsgesuch eingereicht, natürlich nicht in Folge der Beschlüsse vom Sonnabend, sondern aus besondern persönlichen Gründen.

Die N. Pr. Ztg. sagt: Wenngleich heute aus Fulda berichtet wird, daß die Preußischen und Bayerischen Truppen in dortiger Gegend sich ganz nahe gegenüberstehen, so fürchtet man hier doch nicht, daß Hessen eine Veranlassung zum Kriege geben wird. Krieg oder Frieden hängt allein von der Antwort aus Wien auf die letzte Note der diesseitigen Regierung ab. Die Politik des Vertrauens hat keine längere Dauer, als bis diese Antwort eingetroffen sein wird. Würdigt Oesterreich die Preußischen Bemühungen, den Frieden zu bewahren, nicht nach ihrem wahren Werthe, so wird das gegenwärtige Ministerium eine Mobilmachung der gesammten Armee in dem Sinne beantragen, in welchem sich die Majorität des Ministeriums in der Sonnabend-Sitzung ausgesprochen hat, d. h. nicht um des Demonstrirens willen.

Frankfurt a. M., 30. Okt. Die Augsb. Postztg. schreibt über den Inhalt des an die streitenden Theile in den Herzogthümern zu richtenden (vielleicht schon an den Ort seiner Bestimmung abgegangen) Inhibitoriums: Die Holsteinische Armee erhält den Befehl, Schleswig gänzlich zu räumen, der König von Dänemark wird in seine Rechte als Landesherr Holsteins wieder eingesetzt, während der Bund alle Rechte wahrt und unter seine Obhut nimmt, die aus dem bekannten Bundesbeschlusse von 1846 resultiren. Verweigern die Holsteiner den Gehorsam, so requirirt die Bundes-Versammlung Bundestruppen, und zwar nicht allein von den bundesgetreuen Staaten, sondern wahrscheinlich auch von einigen Gliedern der bisherigen Union, deren geographische Nähe sich vorzugsweise dazu eignet. Findet man auch von dieser Seite Renitenz, so wird durch andere Bundestruppen exekutivisch gegen die betreffenden Regierungen verfahren werden. Dem Marsche der Bundestruppen nach Holstein hin — sagt derselbe Korrespondent — kann Preußen keinen Widerstand entgegensetzen, weil dieser einer Kriegserklärung gegen die übrigen Großmächte gleichkäme.

Frankfurt a. M., 4. Nov., Nachmittags 3 Uhr. Der Kurfürst von Hessen protestirt gegen den Einmarsch Preußischer Truppen in sein Land. Aus Baden sind 1000 Mann Preußen hier durch nach Höchst marschirt.

Dresden, 3. Novbr. Nach einer heute bekannt gemachten Verordnung des Kriegs-Ministeriums vom gestrigen Tage wird unsere Armee mobil gemacht, und nach einer Ordre von demselben Tage werden sämmtliche Beurlaubte der Armee, einschließlich der Kriegs-Reservisten, einberufen.

Kassel, 4. Nov., Abends 7 Uhr. Der Finanzminister befiehlt der Hauptkasse, allen Beamten die Gehalte auszuzahlen. Die Bayern sind bis zur Grenze des Bezirks Fulda vorgedrungen.

Fulda, 3. Novbr. Die Preußen unter dem Oberbefehl Radziwill's Gröben's und Katte's sind eingerückt.

Bekanntmachung.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien und Appertinentien des im Arensburgschen Oekonomie-Bezirk belegenen Krongutes Neuenhof von ultimo März 1851 auf 6 Jahre Torge am 9. und 13. November c. abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte bei dem Livl. Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekonomie-Abtheilung des Livl. Domainenhofs ersehen werden. — Das Gut Neuenhof hat 515 männl. Revisionsseelen, 2 Hoflagen, 1 Mühle, 1 Krug, 1 Schenke, 213 Dess. Ackerland und 204 Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, den 13. Oktober 1850.

Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No. 6264. Secrt. Michaelis. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Es wird eine in noch gutem Zustande befindliche Wäsche-Rolle zu Kauf gesucht, von wem? erfährt man in der Expedition des Wochenblattes. 3

Frischer Kirschwein, Kirsch-Ratavia und weißer Bischof ist wieder vorräthig bei

J. B. Specht. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich gegenwärtig im Hause des Schneidermeisters Schlaf wohne und empfehle mich mit reeller und prompter Bedienung.

Schuhmachermeister C. Jürgens. 1

In meinem hölzernen Hause wird die zeither als Krug benutzte Gelegenheit vom 1. Januar kommenden Jahres an wieder vermiethet und kann diese, je nachdem sich Liebhaber zeitig einfinden, zur Bewohnung oder als Bude eingerichtet werden.

F. H. Stein. 1

Leere eichene Fastagen sind käuflich zu haben bei J. B. Specht. 1

Angekommene Schiffe.

VIII. Den 30. Oktbr.: Russ. Schiff Delphin, Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgut an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

73) Den 30. Okt.: Schiff Cammin Packet, Parlow, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 74) Elisabeth, Lange, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 75) Eduard, Dinse, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. — 76) Aurora, Spiegel, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. Jacobs et C. — 77) Den 2. Nov.: Die Perle, Erich, mit Leinsaamen n. Stettin, cl. d. Jacobs et C. — 78) General von Thun, Gronow, mit Leinsaamen n. Stettin, cl. d. Jacobs et C. — 79) Leo, Blanck, mit Leinsaamen n. Stettin, cl. d. H. D. Schmidt.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 45. 1850.

Sonnabend, den 11. Novbr.

Inländische Nachrichten.

Kronſtadt, 22. Oktbr. Im Hafen von Kronſtadt ſind bis zum 22. Okt. 1577 Schiffe angekommen und 1424 abgegangen.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 6. Novbr. Heute früh 7 Uhr 42 M., ſtarb Se. Excell. Friedr. Wilh. Graf von Brandenburg, Ritter des ſchwarzen Adler-Ordens, Miniſter-Präſident, General der Kavallerie und Chef des 5. Küraſſier-Regiments, im 59. Jahre ſeines Alters, an dem gaſtriſch-nervöſen Fieber, woran er ſeit dem 3. d. M. darniedergelegen.

Der heutige Miniſterrath, der gegen 1 Uhr endete, und welchem von halb 12 Uhr bis 12 Uhr Se. M. der König beiwohnten, hat die Mobilmachung der Preußiſchen Armee beſchloſſen, wie wir hören, zunächſt nach folgenden Vorgängen. Als der Höchſtkommandirende des in Heſſen eingerückten diesſeitigen Truppen-Korps, Generallieut. Graf v. d. Gröben, den Bayeriſchen Ober-Befehlshaber, Fürſten von Thurn und Taxis, einlud, gemeinſchaftlich eine Demarkationslinie im Kurfürſtenthum Heſſen zu ziehen, lehnte derſelbe dieſes Anerbieten ab und ließ nicht undeutlich merken, daß er Willens ſei, weiter in Heſſen vorzugehen, als eine Demarkationslinie dies erlauben würde. In Folge dieſer Weigerung des Fürſten v. Thurn und Taxis fragte der General v. Peucker in Frankfurt bei dem Grafen Thun an, ob nicht weitere Exekutionsſchritte in Heſſen zu ſiſtiren ſeien, da Preußen in Wien Erbietungen zu Gunſten des Friedens gemacht habe. Graf Thun ſchien Anfangs einverſtanden mit dieſer Anſicht, behielt ſich aber vor, erſt den Bundestag zu befragen, und dieſer entſchied ſich insbeſondere auf Antrag Bayerns und Kurheſſens dahin, eine Siſtirung der Exekutionsſchritte im Kurfürſtenthum nicht eintreten zu laſſen. In Folge dieſer Nachricht hat der Miniſterrath den obigen Beſchluß gefaßt.

Frankreich hat hier die Mittheilung machen laſſen, daß es für den Fall des Konfliktes zwiſchen Preußen und Oeſterreich vorerſt ſich zuſehend verhalten werde.

In den letzten beiden Jahren hat Preußen mit ſeinen Truppen in nicht weniger als acht Deutſchen Staaten intervenirt, nämlich in Sachſen, Baden, Rheinbayern, Mecklenburg-Strelitz, Sachſen-Altenburg, Bernburg, Hamburg und jetzt in Kurheſſen.

Berlin, 7. Nov. Die Deutſche Reform fügt der auch von ihr gebrachten Nachricht, betreffend die Mobilmachung der geſammten Armee, nachſtehende Mittheilung hinzu: Bei den angeordneten militäriſchen Maßregeln wird es auch nothwendig werden, die Preußiſchen Truppen aus Baden herauszuziehen; ein Theil derſelben iſt bereits auf dem Marſche begriffen. Nachdem die mitgetheilten Beſchlüſſe gefaßt worden, iſt die Einhelligkeit in unſerem Miniſterium als vollſtändig wiederhergeſtellt zu betrachten.

Der Herr Miniſter von Ladenberg iſt mit

dem interimistischen Vorsitz im Staatsministerium betraut worden.

Alle Nachrichten aus Hannover stimmen darin überein, daß, wenn der König Ernst August auch noch nicht ganz seine bisherige, der Preußischen Politik nicht günstige, Ansicht über die Lage der Dinge in Deutschland aufgegeben hat, er doch entschieden sich gegen die neuesten Schritte der Frankfurter Bundesversammlung erklärt hat. Er soll es daselbst haben aussprechen lassen, daß er den Bundestag beschickt habe, um Deutschlands Verfassung herzustellen, nicht um Deutschland in Unfrieden zu stürzen. Er soll sich ferner dahin ausgesprochen haben, daß er Durchmärsche von Exekutionstruppen nach Holstein nicht dulden würde, so lange er sich nicht überzeugt habe, daß alle rechtlichen Mittel zur Herstellung der dortigen Verhältnisse erschöpft seien.

Berlin, 8. Novbr. Der Gemeinderath genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die Anweisung von 60,000 Thlrn. an die städtische Hauptkasse zum Ankauf von 859 Pferden und anderen Bedürfnissen Behufs der Mobilmachung der Armee.

Berlin, 9. Novbr. Die feierliche Beisetzung der Leiche Sr. Exc. des Herrn Minister-Präsidenten, Grafen von Brandenburg in dem Dome, von wo dieselbe später ihrer bleibenden Ruhestätte zugeführt werden soll, fand heute mit den dem hohen Range des Verstorbenen gebührenden Ehrenbezeugungen in Gegenwart JJ. MM. des Königs und der Königen und JJ. kk. HH. des Prinzen von Preußen und des Prinzen Karl und unter der allgemeinsten Theilnahme aller Stände statt.

Den Oberbefehl über sämmtliche Preußische Truppen wird, dem Vernehmen nach, Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen übernehmen. Ihm zur Seite wird der General von Prittwitz stehen.

In Folge der angeordneten Mobilmachung der Armee ist vorgestern auch die erst am 17. v. M. wiedereröffnete Kriegsschule geschlossen worden. Die Reitschule in Schwedt wird ebenfalls geschlossen, und der Unterricht in sämmtlichen Preußischen Militärschulen auf unbestimmte Zeit sistirt.

Der Andrang, in das Heer und in die Landwehr zu treten, ist hier ein überaus großer. Viele pensionirte ältere Offiziere bieten ihre Dienste an.

Kinkel ist aus dem Zuchthause in Spandau entsprungen. Ueber die Art und Weise, in welcher die Flucht ermöglicht worden, hört man noch nichts Direktes. Man erzählt, daß es von außenher gelungen sei, eine vollständige Offiziers-Uniform mit Helm und Schärpe in Kinkel's Zelle zu schaffen. Mit dieser bekleidet, soll der Gefangene unter dem Anschein eines Offiziers der Ronde unangefochten das Zuchthaus verlassen und das Fuhrwerk, das für ihn bereit stand, erreicht haben. Zur Zelle existirten zwei Schlüssel, von denen der eine in einem Schrank aufbewahrt wurde. Dieser soll erbrochen und mancherlei Anstalt getroffen worden sein, um auf falsche Spur der Art der Flucht zu leiten. Nach der Voss. Ztg. soll ein Wärter bereits arretirt sein. Bekanntlich wurden (sagt die Neue Pr. Ztg.) schon früher bedeutende Geldsummen von der Demokratie zusammengebracht, um bei Gelegenheit des Transports Kinkel's nach und von Köln dessen gewaltsame Befreiung zu versuchen, was die Einschlagung eines anderen Weges durch die Eskorte zur Folge hatte. Man will wissen, daß für die jetzige Flucht eine sehr bedeutende Geldsumme, man sagt, circa 30 Tausend Thlr., beschafft worden sei. So viel steht fest, daß die Ermöglichung der Flucht ein neuer Beweis für das feste Zusammenhalten der Revolutionspartei und für das Fortbestehen der geheimen und ausgedehnten Verbindungen derselben ist.

Berlin, 10. Nov. Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. verordnen nach dem Antrage unseres Staats-Ministeriums, was folgt: § 1. Nachdem Wir mittelst Ordre vom 6. d. M. die Mobilmachung Unserer Armee angeordnet haben, ergeht an alle der Reserve oder der Landwehr angehörende oder auf unbestimmte Zeit vom stehenden Heere beurlaubte Preußische Unterthanen, welche sich mit oder ohne obrigkeitliche Erlaubniß im Auslande befinden, Unser königl. Befehl, sich ungesäumt nach ih-

rem bisherigen Wohnort zu begeben und bei der ihnen vorgesetzten Militärbehörde sich zu melden. § 2. Diejenigen (§ 1.), welche diesem Befehl spätestens bis zum 15. Decbr. d. J. getreulich Folge leisten, ertheilen Wir hiermit Unseren landesherrlichen Pardon dergestalt, daß dieselben von allen gesetzlichen Strafen befreit sein sollen, insofern ihnen keine anderen strafbaren Handlungen, als der unerlaubte Austritt aus Unseren königlichen Landen oder der Eintritt in fremden Civil- oder Militärdienst zur Last fallen. § 3. Dagegen haben diejenigen (§ 1.), welche binnen der vorstehend bestimmten Frist nicht zurückkehren, strenge Ahndung nach dem Gesetze zu gewärtigen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenen Unterschrift und beigedrucktem königl. Insiegel. Gegeben Berlin, den 9. November 1850. (gez.) Friedrich Wilhelm. (gegengez.) v. Ladenberg. v. Manteuffel. v. d. Heydt. v. Rabe. Simons. v. Stockhausen.

Die Konst. Korr. sagt: Das System unserer Heeresbildung wird aufs glänzendste gerechtfertigt dastehen. Die königl. Ordre zur Mobilisirung ist bekanntlich vom 6. d. M. Schon vorgestern, den 8., wurden hier in Berlin weitere Meldungen von Landwehrpflichtigen nicht mehr angenommen, da der Bedarf bereits weit über das vorgeschriebene Maß gedeckt ist. Gleiche Nachrichten laufen auch aus den Provinzen ein. Nach Breslau war der Befehl noch am 6. durch den Telegraphen gelangt und schon am 8. konnte das Ober-Präsidium von dort berichten, daß das Mobilmachungsgeschäft in sämmtlichen drei Regierungs-Bezirken Schlesiens in vollem Gange sei. Auch einzelne hervorstechende Züge patriotischer Betheiligung an den Rüstungen machen sich bemerklich. So zeigt der Stadtrath Jakobs in Potsdam an, daß er die vollständige Ausrüstung von 12 gelernten Jägern übernehme. Ein Bauer aus der Umgegend von Berlin hat dem Kriegs-Minister seine 6 Söhne mit der Bitte vorgestellt, sie in das Militär aufzunehmen, und seine Anrede mit den Worten geschlossen: Alle sechs sind werth für den König zu sterben. Die Menge der sich meldenden Freiwilligen und der Angebote zu Geldopfern auf den Altar des Vaterlandes mehrt sich stündlich.

Stettin, 9. Novbr. Die Armirung der hiesigen Festung wird schon heute in Angriff genommen.

Breslau, 6. Novbr. Se. kön. H. der Kronprinz von Württemberg und dessen Gemalin, J. K. H. die Großfürstin Olga von Rußland, sind mit dem heutigen Nachmittagszuge der Oberschlesischen Eisenbahn hier eingetroffen. Die hohen Reisenden werden morgen mit dem Frühzuge der Niederschlesischen Eisenbahn ihre Reise über Dresden und Leipzig weiter fortsetzen.

Mainz, 5. Nov. Leider ist es vorgestern Abend im Brauhause zum Korb, und gestern Abend im Brauhause zum grünen Wald, wie in der Gräbergasse zu Schlägereien zwischen Oesterreichischen und Preußischen Soldaten gekommen, wobei sogar Blut geflossen sein soll.

Frankfurt a. M., 4. Novbr. Die O.-P.-A.-Z. enthält Folgendes: Die diplomatischen Verbindungen zwischen Kurhessen und Preußen sind abgebrochen, und ist davon dem königl. Preußischen Geschäftsträger, Herrn v. Thile, nebst Zufertigung der hier folgenden Verwahrung Kenntniß gegeben worden. Der Kurhessische Gesandte in Berlin, Herr von Dörnberg, ist abberufen. Die Verwahrung lautet wie folgt: Die kön. Preußische Regierung hat durch k. Preuß. Truppen die Grenzen des Kurfürstenthums Hessen überschritten und am heutigen Tage Kassel, die Haupt- und Residenzstadt Sr. k. H. des Kurfürsten von Hessen militärisch besetzen lassen und durch das abschriftlich anliegende Schreiben des k. Preuß. kommandirenden Generals, Grafen v. d. Gröben, der kurfürstl. Staats-Regierung hiervon Kenntniß gegeben. Eben hat ein Einmarsch kön. Preuß. Truppen in die Provinz Fulda stattgefunden. Sowohl dieser Einmarsch k. Preuß. Truppen, als auch die Besetzung Kurhessischer Gebietstheile durch diesen, hat, ungeachtet der durch die Note des kurfürstl. Ministeriums des Aeußeren vom 23. Septbr. d. J. dem k. Preuß. Ministerium des Aeußern ausgesprochenen vorläufigen Verwahrung, ohne eine desfallsige Requisition seitens der

kurfürstl. Regierung und deren Willen stattgefunden. Durch diese Handlungsweise der k. Preuß. Regierung ist die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit des Kurfürstenthums, welche demselben durch das Deutsche Bundesrecht, als einem Deutschen Bundesstaate, gewährleistet ist, beeinträchtigt worden. Im Auftrag und im Namen Sr. kön. H. des Kurfürsten von Hessen erklärt das kurfürstl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, daß es Allerhöchdemselben zustehende Rechte gewahrt wissen will, legt gegen die Verletzung der Souveränetät Sr. k. H. des Kurfürsten hiermit feierliche Verwahrung ein und beruft sich auf die Vertretung und den Schutz des durchl. Deutschen Bundes. Wilhelmsbad, 2. Nov. 1850. Kurfürstl. Hessisches Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

(gez.) Baumbach.

Frankfurt a. M., 5. Nov. Ueber die Truppenstellung wird der „Freim. Sachs.-Z." gemeldet: Nachdem der Fürst Thurn und Taxis das vom General v. d. Gröben vorgeschlagene Arrangement zur gemeinsamen Besetzung Kurhessens verworfen hatte, ist gestern Morgen ein neues Schreiben von dem Preuß. Befehlshaber eingelaufen, worin derselbe dem Befehlshaber der Bundestruppen erklärt, daß seine Instruktionen dahin lauteten, ein weiteres Eindringen der Bayern in Kurhessen nicht zu gestatten, und daß er daher sich zu seinem Bedauern genöthigt sehen würde, jedes weitere Vorrücken mit Gewalt zurückzuweisen. Fürst Thurn und Taxis erwiedert, daß seine Instruktionen umgekehrt dahin lauteten, seinen Marsch nach Hersfeld und Kassel weiter fortzusetzen, und er sich daher ebenfalls zu seinem Bedauern genöthigt sehen würde, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, falls die Preußischen Truppen ihm Hindernisse in den Weg legen sollten. Nach Abfertigung dieser Antwort hat sich die Bundes-Armee alsbald in Marsch gesetzt. Als sie vor Neuhof ankam, fand sie dasselbe von den Preußen besetzt. Ein abermaliges Parlamentiren mit dem dort befehligenden Preuß. Offizier blieb wieder fruchtlos, indem derselbe erklärte, daß seine Ordre dahin laute, Neuhof und die durchführende Straße gegen die Bundestruppen zu vertheidigen und daß er entschlossen sei, diese Ordre auszuführen. Indessen hat Fürst Thurn und Taxis mit großer Schnelligkeit die Höhen zu beiden Seiten Neuhofs besetzen und mit Artillerie versehen lassen, so daß Neuhof selbst für die Preußen unhaltbar geworden war. Nachdem diese sich davon überzeugt, haben sie Neuhof geräumt und jenseit Neuhof auf den dortigen Anhöhen eine feste Stellung eingenommen. Wie ich höre, wird Fürst Thurn und Taxis erst noch Verstärkungen, namentlich die aus Vorarlberg kommenden Oesterreicher erwarten, ehe er den Versuch macht, die feste Stellung der Preußen jenseit Neuhof zu forciren.

Von den Vorhöhen der Rhön, 7. Novbr. Die Vorposten unter General Heilbronner stehen zu Löschenrod, etwas über halbwegs von Neuhof nach Fulda, die Preußischen Vorposten nur $\frac{1}{4}$ Stunde davon zu Bronzell, $1\frac{1}{2}$ Stunden diesseits Fulda. Bei letzterer Stadt haben die Preußen eine sehr starke Stellung genommen und sie noch durch Anstauungen des Flusses, wodurch das Thal überschwemmt worden, unzugänglicher gemacht. Die Bewohner hiesiger Gegend (sagt die O.-P.-A.-Z.) sind trostlos über alle diese Zurüstungen und die drückenden unerschwinglichen Lasten, welche der Einbruch der Preußen über sie gebracht hat.

Kassel, 4. Novbr. Nach einer Mittheilung der Deutschen Reform hat der General Haynau seine Entlassung genommen und kehrt als Privatmann nach Kassel zurück.

Kassel, 5. Novbr. Der Landtags-Ausschuß legt Verwahrung ein gegen jedes Einschreiten von Seiten der Bundes-Koalition. Die Entlassung der Offiziere hat begonnen. Der vormaligen Oberzolldirektion ist von der Regierung aufgegeben worden, die notirten Einnahmegelder an die Hauptstaatskasse abzuliefern, und der provisorischen Kommission für indirekte Steuern die Weisung zugegangen, alle Abgaben zu erheben und an die Haupt-Staatskasse abzuliefern.

Hanau, 4. November. Die O.-P.-A.-Z. meldet: Gestern haben 18 Offiziere der Kur-

hessischen Armee ihren Abschied erhalten; unter denselben befindet sich der Generalmajor von Urff und der Oberst von Bardeleben. — Das Weitererscheinen der hiesigen Zeitungen ist untersagt, die Pressen sind versiegelt worden. — Dem Civilkommissär sind einstweilen 5000 Thlr. zur Bestreitung dringender Exekutionskosten zur Verfügung gestellt worden. — Die Preuß. Truppen sind bis in die Gegend von Schlüchtern vorgerückt und haben die dortigen Anhöhen stark besetzt; namentlich sollen dort 5 Batterieen mit 40 Geschützen aufgestellt sein.

Fulda, 3. Nov. Die O.-P.-A.-Z. berichtet: Auch heute haben wir neue Zu- und Durchzüge kön. Preuß. Truppen aller Waffengattungen. Die Quartiere sind doppelt und dreifach belegt. Es herrscht die beste Mannszucht und die bescheidenen Ansprüche der Truppen finden von allen Seiten williges Entgegenkommen. Das Hauptquartier des General-Lieuten. Grafen v. d. Gröben weilt noch hier, ebenso der Fürst Radziwill. Die Räume, um die zahlreichen Kavallerie-Pferde des Korps unterzubringen, waren nicht hinreichend in der Stadt, weshalb einige Marställe des kurfürstl. Schlosses in Anspruch genommen worden sind. Den Garnisonsdienst verrichtet die Bürgergarde. Auch in die kurfürstl. Infanteriekaserne, welche, weil unsere Truppen ausmarschirt sind, leer steht, hat sich ein kön. Preuß. Regiment einquartiert.

Fulda, 4. Nov., Nachmittags $1\frac{1}{4}$ Uhr. Der O.-P.-A.-Z. wird berichtet: So eben erschallen die Signalhörner und wirbeln die Trommeln den Allarmmarsch durch die Straßen; die Bayern und Preußen standen sich bis auf Entfernung von 2000 Schritten heute Morgen gegenüber. — $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags. Unter lautem Hurrahruf reiten in gestrecktem Trabe 2 Schwadronen kön. Preuß Küraſſiere zum Gerathor hinaus nach dem Petersberge zu, um allfallsigen Einzug von der Rhön her zurückzuweisen. Geschütze sind zur Verstärkung nach der Frankfurter oder Fränkeschen Straße abgefahren, doch vernimmt man zur Stunde noch nichts von irgend einem Zusammenstoß oder Gefecht. $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags. Noch immer sind die Truppen auf dem Allarmplatze aufgestellt, die Bagage wird nach der Richtung von Hünfeld zurückdirigirt; bereits beginnt es finster zu werden, aber von einem Anrücken der Bayern wird man noch nichts gewahr. Alle Zugänge der Stadt sind stark besetzt. $5\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Artillerie und Kavallerie kehren in die Stadt zurück; die aufgestellten Truppen suchen ihre Quartiere wieder auf.

Dresden, 7. Nov. Das Kriegsministerium hat folgende Ordre an die Beurlaubten der Armee erlassen: Die veränderten politischen Verhältnisse machen erneuert eine vollständige Einberufung der Beurlaubten der Armee erforderlich. Die bereits bei den Truppen eingetroffen gewesenen, aber wieder auf Urlaub entlassenen Mannschaften haben hierdurch sofort in ihre betreffenden Standquartiere zurückzukehren. Die Eisenbahnen werden sie auf Kosten des Staats befördern. Dresden, 7. Nov. 1850. Kriegsministerium. Rabenhorst.

Die bereits einmal zurückgenommene Verordnung des Kriegsministeriums zum Ankauf von 2700 Pferden zur Mobilmachung der Sächsischen Armee wird gleichfalls unterm 7. Nov. wieder erneuert.

Stuttgart, 6. Novbr. Die Landesversammlung hat den Antrag der Regierung zur Bewilligung von Rüstungskosten verworfen. Sie wurde in Folge dieses Beschlusses sofort aufgelöst, das vorjährige Wahlgesetz aufgehoben und der altständische Ausschuß wieder eingeführt. Trotzdem das Ministerium dagegen protestirte, schritt die Landesversammlung sofort zur Wahl ihres Ausschusses.

Augsburg, 3. Novbr. Einer officiellen Mittheilung zufolge, werden vom 3. bis zum 6. d. M. nicht weniger als 232 Oesterreich. Offiziere mit 11,356 Soldaten und 2720 Pferden per Eisenbahn an unsere Stadt vorbeikommen und den vorausgegangenen Bayer. Truppen als Sukkurs dienen.

Kempten, 1. Nov. So eben sind 5 bis 6000 M. Oesterreicher, aus dem Vorarlbergschen kommend, hier eingerückt, und werden diese, so wie morgen oder übermorgen erwar-

tete weitere 10 — 12,000 M., alle auf der Eisenbahn nach Kaufbeuren weiter befördert.

Kiel, 4. Nov. Die Statthalterschaft hat in einer Sitzung beschlossen, der Aufforderung des Bundestages eine abschlägige Antwort zu ertheilen; da sie dieselbe nicht als rechtsgültig anerkenne, werde sie die Beschlüsse auch nicht ausführen; diese Antwort wird dem Oesterr. Offizier, welcher die Depesche überbracht, zur Beförderung zugestellt werden. — Auch die Anträge des Gen. Hahn sind abgelehnt worden und man scheint es hier wirklich zum Aeußersten kommen zu lassen. Ein Gerücht sagt, sobald die abschlägige Antwort in Frankfurt eingetroffen sein würde, sollten Oesterreich. Truppen sich in Bewegung setzen und unser Land mit Exekution bedrohen.

Hamburg, 6. Nov. Von der Tann ist auf Urlaub nach Hause gereist. Aldosser ist entlassen, hier bereits durchgekommen. Dem Vernehmen nach, wird uns die Preuß. Infanterie am nächsten Freitag verlassen. Unbedeutende Vorpostengefechte haben stattgefunden. Man erwartet eine Exekutions-Armee von 25,000 Oesterreichern und 60 Stück Geschütze. Dieselbe soll durch Sachsen nach Holstein marschiren. Die Statthalterschaft wird nur der Gewalt weichen.

Bremen, 6. Nov. Die vor 3 Wochen begonnene Hunderttausend-Thaler-Sammlung für Schleswig-Holstein ist gegenwärtig, wenngleich noch nicht vollständig beendigt, doch ihrem Abschlusse bereits so nahe gerückt, daß das leitende Komitee sich im Stande gesehen hat, mit der Einkassirung der bezeichneten Beiträge und mit der Uebermittelung derselben nach Kiel zu beginnen. Gestern ist die erste Sendung im Betrage von 100,000 Mark Banco in Wechseln an die Statthalterschaft der Herzogthümer abgegangen und in den nächsten Tagen wird eine gleich starke Rimesse nachfolgen.

Oesterreich.

Wien, 6. Nov. Der Graf Radetzky ist bereits heute hier eingetroffen und von der Menge jubelnd empfangen worden. In Italien hat der Graf Guylay das Regiment übernommen. Der Feldmarschall soll zum Generalissimus der Oesterreichischen Truppen ernannt werden und das Kommando über die Bundestruppen führen.

Frankreich.

Paris, 4. Novbr. An der Börse versicherte man heute, es habe eine Aussöhnung zwischen Changarnier und dem Elysee stattgefunden.

Paris, 5 Nov. Der Ministerrath hat heute Morgen um 8 Uhr Sitzung unter dem Vorsitze L. Bonapartes gehalten; die Kurhessischen Angelegenheiten standen auf der Tagesordnung. Gleich nach Beendigung der Sitzung wurden Couriere nach Berlin und Hanau abgesandt.

Paris, 6. Nov. Der Präsident soll bittre Noten mit der Schweiz wechseln, weil er die Flüchtlinge weiter von der Grenze entfernt haben will, im Grunde aber, weil er dadurch verletzt ist, daß er auf seiner Reise in den Ostdepartements nicht von der Schweiz begrüßt worden, während man dem Kaiser von Oesterreich in Bregenz die Ehre erwiesen.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Novbr. Die antikatholische Bewegung im Lande greift immer mehr um sich, seit der Lordbischof von London dieselbe durch seine Theilnahme gewissermaßen sanktionirt hat. Täglich neue Meetings, namentlich zu Limehouse, Liverpool, Leeds, Gloucester und Shrewsbury, überall wird protestirt gegen jede Konzession an den Katholicismus.

Literärische Anzeige.

In meinem Verlage sind kürzlich erschienen und in allen Buchhandlungen, in Pernau bei E. Höflinger, vorräthig:

Predigten über das heilige Vaterunser von A. F. Huhn. 2. Auflage geh. 75 Kop. S.

Der verlorene Sohn. Fünf Betrachtungen über Lucas 15, 11—32 von A. F. Huhn. 2. Auflage geh. 40 Kop. S.

Practisches Handbuch der Landwirthschaft vorzugsweise für

die Ostseeländer Rußlands bearbeitet, oder gründliche Anleitung zum Getreide-, Kartoffel- und Futterbau, zur Behandlung und Anwendung des Düngers und zur Urbarmachung von Wäldern und Wüstungen; mit einem Anhange über diejenigen Leistungen bei den landwirthschaftlichen Hauptarbeiten, die ein Hofsknecht oder ein Fröhner, mit Anspann oder zu Fuß — sowohl mit ausländischem als hiesigem Arbeitsgeräth — in einer bestimmten Zeit verrichten kann. Mit 4 Tafeln Abbild. Von C. Ed. Müller. Geh. 2 R. 50 K. S.

Evangelisches Choralbuch zunächst in Bezug auf die deutschen, lettischen und ehstnischen Gesangbücher der russischen Ostseeprovinzen von J. L. E. Punschel. 3. Aufl. geh. 3 R. S.

Dorpat und Reval, den 6. Nov. 1850.

Franz Kluge.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Kronegüter des Livländischen Gouvernements von ult. März 1851 ab auf 6 Jahre der Torg am 24. und der Peretorg am 28. November abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber, unter Beibringung gehöriger Saloggen, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben.

Die nähern Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekonomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofes eingesehen werden.

I. Mit Gehorch. Im Wendenschen Bezirk: Das Gut Großdohn mit 1 Hoflage, 243 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 150 Dess. Ackerland und 83 Dess. Heuschlag.

II. Ohne Gehorch. Im Wendenschen Bezirk: Das Gut Schujen mit 130 männl. Revisionsseelen, 1 Kruge, 1 Schenke, 33 Dess. Ackerland und 20 Dess. Heuschlag.

Im Fellinschen Bezirk: Das Gut Kurkund mit 1 Hoflage, 428 männl. Revisionsseelen, 3 Mühlen, 2 Krügen, 4 Schenken, 104 Dess. Ackerland und 243 Dess. Heuschlag.

Im Dörptschen Bezirk: Das Gut Marienhof mit 64 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 61 Dess. Ackerland und $\frac{7}{8}$ Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, den 28. Oktober 1850.

Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No. 6524. Secrt. Michaelis. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt im 3. Quartal sub No. 471 belegene, von der verehelicht gewesenen Christine Elisabeth Ammende, geb. Rothschild, dem Kronslandmesser Peter Fabian Petsch verkaufte hölzerne Wohnhaus Ansprüche zu haben oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proklams allhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präklusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präkludirt, das vorbezeichnete Grundstück aber dem Kronslandmesser Peter Fabian Petsch adjudicirt werden wird.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 31. Oktober 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

in Stelle des Justizbürgermeisters
Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 2598. Schmid, Secrt. 3

Nachdem Ein Wohllöbl. Cassa-Collegium beschlossen, das Glacis und die Wälle der vormaligen Festung, und zwar in kleinen Parcellen von $1\frac{3}{8}$ bis $3\frac{1}{2}$ Loofstellen, auf sechs Jahre vom Jahre 1851 ab zur Grasnutzung zu verpachten, und die Torge zum öffentlichen Ausbot derselben auf den 4., 7. und 11. December anberaumt worden, werden Pachtliebhaber hierdurch aufgefordert, sich an genann-

ten Tagen Vormittags um 11 Uhr bei diesem Collegio einzufinden, ihren Bot zu verlautbaren und den Zuschlag zu gewärtigen. Die Lage und Größe der einzelnen auszubietenden Parcellen ist aus der darüber aufgenommenen Charte und deren Verzeichnisse jederzeit im Locale dieses Collegii zu ersehen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 8. Novbr. 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.
No. 350. G. Krellenberg, Notr. 3

Am 7. d. Mts. wurden von unbekannter Hand zehn Rubel Silber zum Besten des Armenhauses bei dem Armen-Collegio eingeliefert. — Dem freundlichen Spender dieser Gabe den aufrichtigsten Dank.

Pernau, Armen-Collegium, am 9. Novbr. 1850.

Rathsherr J. A. Klein.
Aeltermann. A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.
No. 115. Brackmann, Notr. 1

Von dem Pernauschen Armen-Collegio werden alle diejenigen Hausbesitzer der Stadt und Vorstädte, welche ihre Beiträge zur Armen-Casse für dieses laufende Jahr noch nicht entrichtet haben, hierdurch aufgefordert, diese schuldigen Abgaben ungesäumt hierselbst, Dienstags am Vormittage von 11 Uhr ab, einzuzahlen. Pernau, Armen-Collegium, am 17. Oktober 1850.

Rathsherr J. B. Specht.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.
No. 80. Brackmann, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Mit Bewilligung Eines Wohledlen Raths werden Dienstag am 14. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, in dem Gartenhause des Herrn Commerzienraths Schmidt verschiedene Meubeln, Equipagen, zwei Pferde und eine Kuh, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 9. November 1850.

Diejenigen die etwa Forderungen an die verstorbene Frau Oberkämmerer Amalie Beate Schmidt, geb. Frantzen, haben, wollen sich zur Regulirung derselben im Komptoir der Handlung H. D. Schmidt innerhalb 4 Wochen a dato melden.

Pernau, den 11. Novbr. 1850. 3

Mittwoch den 15. d. M. wird von hier durchreisenden Künstlern eine theatralische Abendunterhaltung im hiesigen Theater-Locale gegeben, worüber die Affichen das Nähere anzeigen werden.

Bei E. Höflinger sind zu haben: **Rigasche Kalender für 1851.**
Preis geh. 20 Kop. S.

Es wird eine in noch gutem Zustande befindliche Wäsche-Rolle zu Kauf gesucht, von wem? erfährt man in der Expedition des Wochenblattes. 2

Vom 27. Okt. bis zum 10. Nov.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Anna Katharina Graubner. — Anna Leontine Puls. — St. Elisab.-Kirche: Helene Juliane Strickmann. — Karl Heinrich Willibert.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Eduard Theodor Barlehn, alt 22 Jahr 5 M. — St. Elisabeth's-Kirche: Christian Reinhold Ottomar Conradi, alt 2 Jahr 6 M. — — Anna Falkenberg, alt 64 Jahr.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Theodor v. Schmid und Marie v. Voigt.

Berichtigung. Das in der vorigen Nummer des Wochenblattes unter den abgegangenen Schiffen mit 73 bezeichnete Schiff Cammin Packet, ist nicht, wie irrig berichtet, durch H. D. Schmidt, sondern durch J. Jacket C. clarirt worden.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 46. 1850.

Sonnabend, den 18. Novbr.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 9. Nov. Durch den ſeit mehreren Tagen eingetretenen Froſt, der in der Nacht vom 7. auf dem 8. d. bis auf 10 Grad R. ſtieg und mit 7 — 8 Grad während des geſtrigen Tages andauerte, treibt unſer durch Regengüſſe und Schneefall ſeit einigen Wochen ſtark angeſchwollener Dünaſtrom auf ſeiner ganzen Breite dichte Eisſchollen, die jede Kommunikation durch Böte mit dem jenſeitigen Ufer unmöglich machen. Dadurch iſt uns bis jetzt (2 Uhr Nachmittags) weder die geſtrige ausländiſche Poſt, noch die heutige zugekommen, die beide jenſeits eingetroffen ſein ſollen. — Es liegen gegen 90 Schiffe am Bollwerk, von denen mehrere ſchon beladen, die meiſten aber noch im Laden begriffen ſind, die nun wohl wahrſcheinlich nicht früher die See erreichen können, bis wie in früheren Jahren, durch die feſtſtehende Eisdecke ein Kanal für ſie gehauen iſt. — Schnee iſt ſeit Anfang d. M. in ziemlich reichlicher Menge gefallen und der Froſt hat eine paſſable Winterbahn hergeſtellt. (Zuſch.)

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 9. Novbr. Der erſte Eindruck, welchen die Nachricht von der Mobilmachung der Armee in der Hauptſtadt und ihren Umgebungen bewirkt hatte, iſt ſchon wieder in etwas zurückgetreten und die Beſonnenheit und Ueberlegung treten wieder in ihre Rechte. Man kommt namentlich wieder auf die ſehr richtige Bemerkung zurück, daß der Schauplatz eines Krieges zwiſchen Oeſterreich und Preußen nicht an der Fulda und am Main, ſondern in Böhmen, Sachſen und Schleſien zu ſuchen iſt. So lange man daher die in Bewegung geſetzten Truppen nach dem Weſten Deutſchlands ziehen ſieht, ſo lange noch, ſei es der Graf Bernſtorff oder der Stellvertreter deſſelben in Wien verweilen und Herr von Prokeſch nicht Anſtalten trifft, ſeinen hieſigen Poſten zu verlaſſen, läßt ſich auch durchaus noch nicht von einer Gewißheit des Krieges, trotz aller Rüſtungen, mit Entſchiedenheit ſprechen; daß aber von einer Abreiſe des Letzteren noch nicht einen Augenblick die Rede war, wiſſen wir aus ganz ſicherer Quelle. Es ſtellt ſich auch durchaus noch nicht klar heraus, ob die Reiſe des Grafen Bernſtorff nach Berlin nur durch ſeine Unpäßlichkeit oder durch die Nothwendigkeit, neu angeknüpfte Unterhandlungen wegen der großen ſchwebenden Fragen zu führen, verzögert wird. Man hat aber verſchiedene Anlehnungspunkte ſeit der geſtern erfolgten Ankunft des Kaiſerl. Oeſterreichiſchen Kabinets-Couriers Derui, an dieſen Incidenzfall zu glauben.

Berlin, 12. November. Die „Deutſche Reform“ ſpricht in ihrem heutigen Artikel auf Grund der neueſten Verhandlungen zwiſchen Wien und Berlin die Zuverſicht aus, daß der Preußiſchen Monarchie bei der ſchleunigen Feſtſtellung der Grundlagen der künftigen Deutſchen Verhältniſſe diejenige Stellung

gesichert werde, welche ihr gebührt. „Darauf möge die Nation vertrauen," schließt das Blatt, „daß die gebrachten Opfer nicht fruchtlos sein werden: der Preis muß eine schleunige, durchgreifende und ehrenvolle Lösung der Deutschen Wirren sein."

Der Flügel-Adjutant Major v. Schlegel ist mit Aufträgen Sr. Majestät des Königs nach St. Petersburg abgegangen.

In Folge der Mobilmachung der Armee werden von den zu den Fahnen gerufenen Landwehrmännern bei dem hiesigen Stadtgericht sehr viele Testamente deponirt und Vollmachten ausgestellt. Schon vorgestern sah man lange Züge von Landwehrmännern, welche sich, zum Theil von ihren Angehörigen begleitet, zu Fuß und zu Wagen nach Spandau begaben, um dort eingekleidet zu werden.

Berlin, 13. November. Die Presse ergeht sich in den wunderlichsten Versionen über die Audienz, welche am vergangenen Sonntag der Oesterreichische Gesandte, Ritter Prokesch von Osten, bei Sr. Majestät dem Könige in Sanssouci gehabt. Der Gesandte hatte die Audienz nachgesucht; sie wurde ihm bewilligt und, sind wir sonst gut unterrichtet, hatte sie keinen anderen Inhalt, als daß die Affaire bei Bronzell hier in ihrer Bedeutung ganz auf das zurückgeführt wurde, was sie wirklich nur ist.

Berlin, 14. Novbr. Aus zuverlässiger Quelle wird uns (sagt die „Neue Pr. Ztg.") aus Wien gemeldet, daß die Oesterreichische Regierung sich bereit erklären wird, ihre Rüstungen sofort einzustellen und die bewirkten wieder rückgängig zu machen, falls Preußen ein Gleiches zu thun sich bereit erklärt. Für den Fall einer beiderseitigen Einstellung, resp. Zurücknahme der Rüstungen werde es leicht möglich sein, gleichzeitig die Unterhandlungen auf den Punkt zu führen, von welchem aus mit Sicherheit auf eine friedliche Ausgleichung der obschwebenden Differenzen zu rechnen sei. Aus derselben Quelle wird uns auch mitgetheilt, daß man in Wien die Ueberzeugung gewonnen habe, es sei mit den Preußischen Rüstungen vollkommener Ernst, daß man dort aber auch nicht daran zweifelt, Preußen werde im Interesse der von den anderen Großmächten gewünschten Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens auch die Oesterreichischen Anerbietungen in ihrem vollen Werthe erkennen.

Als Ergänzung der bevorstehenden Mittheilung aus Wien theilt dasselbe Blatt den Inhalt heute eingegangener telegraphischer Depeschen aus Paris und London mit. Die Botschaft des Französischen Präsidenten ist danach in ihrem Ganzen friedlich; sie spricht sich für die Neutralität Frankreichs und die Anerkennung der Unabhängigkeit Deutschlands aus. Bei dem Lordmayors-Bankett zu London erklärte sich Lord John Russel in Bezug auf die Deutschen Wirren unter dem allgemeinsten Jubel dahin, daß die Regierung Ihrer Majestät der Königin Alles aufbieten werde, den Frieden zu erhalten. In Folge dieser Aeußerung stiegen die Fonds.

Aus Hannover sind hier Nachrichten eingegangen, nach welchem sich die Hannöversche Regierung ebenso, wie die Preußische, weigert, Großdeutsche Exekutionstruppen durch Hannover nach Holstein marschiren zu lassen. Von dem Bundestage ist der Hannoverschen Regierung selbst mit Exekution gedroht worden, wenn sie auf dieser Weigerung beharre. Man glaubt, daß sich Hannover nunmehr von Frankfurt lossagen und an Preußen wenden werde.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Die „O.-P.-A.-Z." meldet: Am 8. d. M. rückte der Bayerische General Fürst v. Thurn und Taxis auf der Straße nach Fulda mit der Avantgarde vor. Die Absicht war, eine Veränderung der Quartiere und eine Rekognoscirung auszuführen. Vor dem Dorfe Bronzell empfing die „Bundes-Truppen" plötzlich ein lebhaftes Tirailleurfeuer. Eine Abtheilung des K. K. 14. Jäger-Bataillons und die Schützen-Kompagnie des 1. Bataillons des 14. Infanterie-Regiments gingen in zerstreuter Ordnung wieder fort. Die Preußischen Truppen wurden hinter das Dorf zurückgeworfen, und das Dorf von den Bundes-Truppen behauptet. Während man hiernach anzunehmen allen Grund hatte, daß der mit Blut bestätigte gewaltsame Widerstand gegen den Vollzug der Bundes-Beschlüsse in Betreff der Kurhessi-

schen Frage auf dem betretenen Wege fortgesetzt werde, traf am 8. ein Preußischer Parlamentär im Hauptquartier in Löschenroth ein und überbrachte ein Schreiben des königl. Preußischen Generals Grafen v. d. Gröben an Se. Durchlaucht den Fürsten von Thurn und Taxis, worin der Graf v. d. Gröben erklärt: er werde auf Befehl, den er von Berlin erhalten habe, morgen den 9. Nov., um 12 Uhr, Fulda räumen und sich auf die Etappenstraße zurückziehen.

Stuttgart, 7. Nov., Morgens. Von heute früh an ist das Sitzungs-Zimmer des Ausschusses der Landes-Versammlung auf Befehl der königl. Stadtdirektion geschlossen. Vor der Thür desselben ist ein Stations-Kommandant aufgestellt, im mittlern und untern Lokal des Ständehauses ist die städtische Polizei verwendet.

Nach 11 Uhr verfügte sich der volle Ausschuß in das Ständehaus und traf dasselbe besetzt. Der Kommissarius verweigerte die Oeffnung des Sitzungs-Zimmers. Der Ausschuß, dem inzwischen ein Schlüssel zugestellt wurde, ließ ein Protokoll über den Vorgang aufnehmen, worauf die Sitzung abgehalten worden ist. Dem Vernehmen nach wurde in dieser eine Adresse an den König beschlossen, in welcher die Bitte gestellt ist, das Ministerium zu entlassen, ein die Verfassung achtendes Ministerium zu berufen und durch dasselbe den gestörten Rechtszustand wieder herstellen zu lassen.

Stuttgart, 10. Nov. Das Ständehaus und seine Zugänge sind immer noch militärisch besetzt, in der Stadt aber herrscht vollkommene Ruhe. Man erwartet hier Badische Kommissäre für definitiven Abschluß, betreffend die Unterhandlungen über die Eisenbahn-Verbindung mit dem Großherzogthum Baden.

München, 11. Nov. So eben wird mir mitgetheilt, daß König Ludwig sich mündlich und schriftlich gegen König Max tadelnd über die Bundestagspolitik ausgesprochen und sich entschieden gegen jedes etwaige Blutvergießen von Deutschen gegen Deutsche erklärt hat. — Dem königl. Kriegsministerium ging die Anzeige zu, daß die Oesterreichischen Militärzüge von Kaufbeuren ab im Zunehmen sind, und daß noch eine beträchtliche Anzahl von Eisenbahnwagen beigeschafft werden sollen.

Wiesbaden, 8. Nov. Die offiziöse Nass. Allg. Z. bringt heute folgenden Artikel: Die in der Deutschen Zeitung von hier aus mitgetheilte Nachricht, daß das Abtreten des Ministeriums Winzingerode und ein Abfall Nassau's von der Union in naher Aussicht stehe, können wir mit ziemlicher Bestimmtheit für unbegründet erklären. Im Gegentheil soll, einem aus glaubwürdiger Quelle herrührenden Gerücht zufolge, die sofortige Einberufung der Beurlaubten, die Mobilmachung unseres aus 6000 Mann und 16 Geschützen bestehenden Kontingents, so wie dessen Absendung zu dem bei Kreuznach koncentrirten Preuß. Armeekorps beschlossen sein.

Oesterreich.

Wien, 9. Nov. Dem Tel. Korr.-Bür. wird gemeldet: Das Ultimatum Oesterreichs an Preußen lautet: Aufgebung der Union, freie Konferenzen neben Anerkennung des Bundestags. In Kurhessen soll de facto rücksichtslos vorgegangen werden.

Am 5. d. Abends starb zu Ebenzweier der K. K. Marschall Erzherzog Ferdinand von Este. Er war den 25. April 1781 zu Modena geboren, der zweite Sohn des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich und der Erzherzogin Beatrix.

Wien, 12. Nov. Dem Tel. K.-B. wird gemeldet: Der Graf Dönhof hat annehmbare entscheidende Vorschläge überbracht. An friedlichen Aussichten ist nicht mehr zu zweifeln. Die ministerielle Oesterr. Korresp. bestätigt, daß laut zuverlässigen Mittheilungen die Haltung Oesterreichs dem Geiste der Gerechtigkeit und Mäßigung zu Berlin begegne.

Wien, 13. Nov. Ein Korrespondent der Neuen Preuß. Ztg. schreibt: Die Lage der Dinge hat sich seit meinem letzten Schreiben nicht im Mindesten verändert. Die Aufregung, welche die gestern verbreitete Nachricht von einem Zusammenstoße der Frankfurter Jäger mit den Preußischen Vorposten hervorrief, war eine vorübergehende. Man fürchtet sehr, daß wir noch lange in dieser peinlichen Schwebe

zwischen Krieg und Frieden erhalten werden dürften. Dies die allgemeine Ansicht, welche gewiß nicht sehr tröstlich klingt. Wenn ich eben sagte, die Lage der Dinge habe sich nicht verändert, so gilt dies übrigens wohl nur von deren Außenseite, ich meine in Beziehung auf das Publikum. In höheren Regionen dürfte dieselbe wohl eine bedeutende Modifikation erlitten haben. Wie ich aus sehr guter Quelle vernehme, hat Graf Radetzky sich nicht nur entschieden gegen den Krieg ausgesprochen, sondern auch die dahin gehenden Schritte des Ministeriums entschieden gemißbilligt. Die Energie, mit welcher der greise Feldherr in dieser Frage auftrat, soll eine bedeutende Konsternation in dem Kabinette hervorgerufen haben, welcher wir auch die jetzt bei weitem friedlicheren Artikel der Oesterr. Korresp. zu verdanken haben. Unter den militärischen Autoritäten soll nur der Ban dem Grafen entschieden entgegengetreten sein. Wie sehr der Graf Radetzky für den Frieden sei, beweist der Antrag, welchen derselbe dem hiesigen Kabinette machte, sich als Reichs-Kommissär mit dem Inhibitorium der Frankfurter Bundesversammlung persönlich zur Schleswig-Holsteinischen Statthalterschaft zu begeben, um vielleicht durch sein Ansehen auf eine Ausgleichung hinwirken zu können. Diese Nachrichten, welche ich Ihnen, wie gesagt, aus guter Quelle mittheile, erregen die freudigste Hoffnung der zahllosen Mitglieder der hiesigen Friedenspartei. — Nichtsdestoweniger werden die militärischen Operationen noch mit großem Eifer fortgesetzt und es ist bereits an alle Statthalterschaften die Weisung ergangen, die Konscription der 76,000 auszuhebenden Mann auf das Schnellste zu bewirken.

Der Baron Haynau, welcher in diesen Tagen der Gefahr seinen Kopf und Arm dem Kaiser wieder zur Verfügung stellte, wurde von Sr. Maj. auf das Freundlichste empfangen und man zweifelt keinen Augenblick, daß der F.-Z.-M. demnächst als Feldmarschall wieder in Aktivität treten werde.

Schweiz.

Vom Genfersee, 1. Nov. Die Regierung des Kanton Waadt, bekannt schon durch die energische Beharrlichkeit, mit welcher sie die Unterordnung der Kirche unter die Staatsgewalt im Jahre 1845 geltend machte, was bekanntlich den Austritt der bei weitem größeren Hälfte der protestantischen Geistlichkeit aus der Nationalkirche zur Folge hatte, hat so eben durch eine Verordnung vom 30. Okt. die katholischen Geistlichen des Kantons, mit Ausnahme zweier, abgesetzt.

Frankreich.

Paris, 8. Novbr. Im Evenement liest man: Großes Ereigniß! Gestern fanden sich Thiers und Mole an den Pforten des Elysee ein, wo sie nicht angenommen wurden. Weiß der Präsident der Republik endlich, daß die Herren Thiers, Mole und Changarnier vollkommen darüber einig sind, die erste Gelegenheit zu benutzen, ja, daß sie eine solche für sehr nahe halten, um auf einmal mit der Revolution des 24. Febr., der Republik des 4. Mai, der Verfassnng des 4. November und dem Erwählten des 10. Decbr. ein Ende zu machen? Unsere Nachrichten in dieser Beziehung sind so bestimmt, daß wir die Herren Thiers, Mole und Changarnier auffordern, uns zu widersprechen Dasselbe Journal enthält folgende Frage: Ist es wahr, daß Changarnier sich jede Nacht der Art bewachen läßt, als ob er eine Aufhebung auf höheren Befehl fürchtete und sich der Nothwendigkeit einer kräftigen Vertheidigung ausgesetzt sähe?

Paris, 12. Nov. In heutiger Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde Dupin mit 383 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. Eine Interpellation, Houtpoul betreffend, ist auf sechs Monate verschoben worden. — Die Botschaft des Präsidenten der Republik lautet versöhnlich und erlangte den Beifall der Majorität. Was die auswärtigen Verhältnisse anbelangt, so verspricht dieselbe, in den Deutschen Angelegenheiten eine neutrale Politik zu beobachten, so lange das Europäische Gleichgewicht durch dieselben nicht gestört und die Interessen Frankreichs nicht bedroht würden.

Kinkel ist glücklich in Paris angelangt, hat sich aber sofort auf den Rath seiner Freunde nach London begeben, um den Verfolgungen

der hiesigen Polizei aus dem Wege zu gehen. Sein Gesundheitszustand ist nicht der beste.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Nov. Die Aufregung gegen die letzten Verordnungen des Papstes für die katholische Kirche Englands nimmt in allen Theilen des Königreichs zu. Auf allen Kanzeln ist davon die Rede und Petition folgt auf Petition. Auffallend ist es, daß der Lord-Bischof von London Dokt. Blomfield, der lange in Verdacht war, den Puseyismus zu begünstigen, sich plötzlich an die Spitze der antikatholischen Bewegung gestellt hat. Auf der andern Seite zeigt sich aber auch wieder, wie mächtig an vielen Orten die Hinneigung zum Katholicismus ist.

London, 6. Novbr. Die Aufregung der protestantischen Bevölkerung gegen die neuesten Anordnungen des Papstes ist noch immer im Wachsen, die höhern Würdenträger der anglikanischen Kirche werden mit Adressen und Protestationen überschwemmt und wie tief diese Bewegung bereits in die untern Schichten der Bevölkerung gedrungen ist, zeigte ein scandalöser Aufzug, der gestern in der City stattfand. Ein Straßenjunge mit der Tiara bekleidet und eine grüne Maske vor dem Gesicht ritt auf einem Esel durch die Straßen und eine Schaar seiner Genossen folgte ihm als travestirtes Kardinalskollegium. Es fand diese unanständige Versportung jedoch an vielen Orten die verdiente Mißbilligung. Es war übrigens gestern der Jahrestag der Pulververschwörung. Wie immer, wurde dieser Tag in vielen Kirchen gefeiert, die Schiffe in den Häfen flaggten und die öffentlichen Gebäude waren mit Fahnen geschmückt.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Nov. Ueber den blutigen fanatischen Aufstand gegen die Christen in Syrien meldet ein Korrespondent der Berl. Nachr. folgendes Nähere: Der Hauptschauplatz dieser Gräuelthat ist bis jetzt Aleppo gewesen. Dort sind 3 christliche Kirchen verbrannt worden (andere Berichte sprechen von 5), ein Erzbischof und ein Bischof getödtet und eine Unzahl anderer Priester, so wie Laien, Männer, Frauen und Kinder auf der Straße, auf den Plätzen und in ihren Häusern erschlagen, erwürgt oder gehenkt worden. In kleinen benachbarten Städten soll es nicht viel besser hergegangen sein. Man fügt hinzu, daß selbst die fremden Konsulate vergebens Alles aufgeboten haben, um ihre Schützlinge oder verfolgte Flüchtlinge zu retten, ja ein General-Konsul — nach einigen der Französische, nach Anderen der Englische — soll ein Opfer der Volkswuth geworden sein. Nach Berichten eines mir persönlich Bekannten aus Homs ist die Stimmung auch dort eine gefahrdrohende, und die dort und in der Umgegend liegende Artillerie hat sich koncentrirt, um auf Aleppo zu marschiren. Als Anlaß des Aufstandes führt man eine bedeutende Privatschlägerei von Türken, unter sich, in den Straßen von Aleppo an, welche die Konsuln veranlaßt haben soll, beim Gouverneur um Abstellung derselben durch energisches Einschreiten zu ersuchen. Die streitenden Parteien, ärgerlich darüber, daß sich die Ghiaurs (Christen oder Franken) in ihre Händel mischen, sollen hierauf zu jenem blutigen Aufstande aufgestachelt worden sein. Nach andern Versionen beruhe der Aufstand auf einem Ereigniß, welches schon vor einiger Zeit stattgefunden; die Tochter einer angesehenen christlich-fränkischen Familie ward nämlich Muselmännin aus freiem Willen, oder aus Liebe, was auf Eins herauskommt. Die Eltern verlangten die Wiederauslieferung der Tochter und fanden ihr Verlangen durch die auswärtigen Repräsentanten ihrer Nation energisch unterstützt. Endlich muß als letzte Version der Haß der Kurden gegen die Rekrutirung und der Muhamedaner alten Schlages gegen die Reform angeführt werden. Vielleicht haben alle diese Gründe zusammengewirkt.

Neueste Post.

Berlin, 15. Nov. In der heutigen Sitzung des Fürsten-Kollegiums wurde eine umfassende Botschaft der Preuß. Regierung über die Lage der Deutschen Angelegenheiten mitgetheilt. Die Unionsverfassung wird als gegenwärtig nicht ausführbar aufgegeben, aber der Bund der treugebliebenen Staaten mit

Preußen solle fortbestehen. Die Regierungen der nunmehr verfassungslosen Union werden sämmtlich aufgefordert, ihre Armee zu mobiliſiren und auf den Kriegsfuß zu stellen. Gleichzeitig wurden genaue Bestimmungen über die Stärke und Aufstellung der Truppen getroffen.

Berlin, 17. Novbr. Bei dem Staats-Minister Herrn von Ladenberg sprach neulich eine Deputation von Bürgern vor, um sich gewissermaßen eine Aufklärung über die gegenwärtige Sachlage zu erbitten. Herr v. Ladenberg versicherte, daß alle Mitglieder des kön. Hauses, wie alle Staats-Minister darin einig wären, daß man nach den gebrachten Opfern nicht von den mäßigen Forderungen, die man gestellt habe, abgehen könne und werde.

Das zweite Aufgebot der Landwehr, von der die Hälfte jetzt nur mobil gemacht werden sollte, wird nun, nach einer neuern Bestimmung, wie wir hören, gänzlich einberufen.

In Bayern dauern die Aushebungen fort, doch soll es bereits an Geld mangeln, so daß der Ankauf von Pferden unterbrochen worden ist. Die Eisenbahn nach Hof wird schon seit 8 Tagen ausschließlich zum Truppentransport benutzt. In Hof wie in ganz Franken, spricht man sich übrigens mit merkwürdiger Offenheit gegen des Oesterreichische Bündniß, sowie gegen die Maßregeln der Bayerischen Regierung aus.

Berlin, 18. Nov. Gestern, Sonntag, begab sich der bisherige Gesandte der Franz. Republik am hiesigen Hofe, Hr. v. Persigny, mit dem um 11 Uhr abgehenden Bahnzuge nach Potsdam und überreichte daselbst Sr. Maj. dem Könige im Beisein des interimistischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn v. Manteuffel, das Schreiben des Präsidenten der Franz. Republik, welches ihn von der hiesigen Mission zurückberuft.

Frankfurt a. M., 14. Novbr. Gestern haben wieder 29 Kurhessische Offiziere den Abschied erhalten, während 19 andere versetzt wurden. Das Loos der Entlassenen, deren Zahl sich jetzt auf 47 beläuft, ist bei den meisten um so unsicherer, als die Aussicht auf Verwendung in Schleswig-Holstein unter den jetzigen Verhältnissen als sehr illusorisch erscheint. — In den beiderseitigen Operationen der Bayerisch-Oesterreichischen und der Preuß. Truppen scheint vorläufig ein Stillstand eingetreten zu sein. Man vermuthet wohl nicht mit Unrecht, daß nach gegenseitigem Uebereinkommen beide Theile bis zum Ausgange der zwischen Wien und Berlin schwebenden Unterhandlun ihre jetzige Stellung beibehalten werden.

Kassel, 14. Novbr. Die Erhebung der Steuern hat theilweise schon begonnen, doch war der Erfolg kein sehr günstiger. In Webern fand am 10. eine Zusammenkunft von Steuer-Inspektoren und Rentmeistern aus Anlaß der angeordneten Steuererhebung statt. Es wurde der Beschluß gefaßt, selbst dann zur Seuererhebung nicht behilflich zu sein, wenn sie mit Gewalt dazu gezwungen werden würden. Man kann sich der Gewißheit hingeben, daß alle Beamten ein Gleiches thun werden.

Kassel, 15. Nov. Während den Preuß. Truppen Befehle zugehen, sich zurückzuziehen, während bereits auf dem Marsche bezeichnete Kontreordre erhalten (eine Munitions-Kolonne und Reservetruppen, die seit mehreren Tagen schon erwartet wurden und bereits den Marsch angetreten hatten, erhielten Gegenbefehl), stoßen zu der Armee des Bundestages immer neue Streitkräfte. Am 14. d. traf in Hanau ein Bataillon Bayerischer Infanterie aus Aschaffenburg ein, nachdem kurz zuvor ein Bataillon vom 14. Infanterie-Regiment auf der Straße nach Gelnhausen ausgerückt war. Nach den neuesten Nachrichten aus Berlin wird das ganze Land binnen wenigen Tagen von Bayern und Oesterreichern besetzt sein.

Dresden, 15. Nov. Der Freim. Sachsen-Ztg. wird aus Leipzig berichtet: Man kann es sich leider nicht verbergen, daß hier eine große Mehrzahl sich offen für die Einverleibung Sachsens in Preußen erklärt, daß man in einem weiten Umkreise unter zehn Menschen kaum einen finden wird, der sich nicht zu dieser Gesinnung bekennt.

Hannover, 15. Nov. Mehr und mehr neigt sich die Stimmung der Stadt zu Preußen hin, falls dieses die schwebenden Fragen auf friedlichem Wege erledigen will und wird.

Wir sind überzeugt, daß auf den Konferenzen Hannover bei Preußen stehen wird, wenn es gilt, liberale Ansichten, zurückgehenden Ansichten gegenüber, zu vertheidigen. Für einen Krieg ist hier eine sehr ungünstige Stimmung.

Kiel, 13. Novbr. Die Bayer. Offiziere sind sämmtlich aus der Armee getreten, und eine Anzahl anderer haben gleichfalls ihren Abschied gefordert, der jedoch meistens nicht bewilligt worden ist.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Kronegüter des Livländischen Gouvernements von ult. März 1851 ab auf 6 Jahre der Torg am 24. und der Peretorg am 28. November abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber, unter Beibringung gehöriger Saloggen, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben.

Die nähern Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekonomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofes eingesehen werden.

I. Mit Gehorch. Im Wendenschen Bezirk: Das Gut Großdohn mit 1 Hoflage, 243 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 150 Dess. Ackerland und 83 Dess. Heuschlag.

II. Ohne Gehorch. Im Wendenschen Bezirk: Das Gut Schujen mit 130 männl. Revisionsseelen, 1 Kruge, 1 Schenke, 33 Dess. Ackerland und 20 Dess. Heuschlag.

Im Fellinschen Bezirk: Das Gut Kurkund mit 1 Hoflage, 428 männl. Revisionsseelen, 3 Mühlen, 2 Krügen, 4 Schenken, 104 Dess. Ackerland und 243 Dess. Heuschlag.

Im Dörptschen Bezirk: Das Gut Marienhof mit 64 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 61 Dess. Ackerland und $\frac{7}{8}$ Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, den 28. Oktober 1850.

Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No. 6524. Secrt. Michaelis. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das, von den Fräulein Amalie und Dorothea Geschwister Siebe käuflich acquirirte, zu dem auf den Namen des hiesigen Bürgers und Schneidermeisters Ludwig Schlaf am 2. December 1826 corroborirten, mit der No. $\frac{181}{61}$ bezeichneten holzernen Wohnhause gehörige hölzerne Nebenhaus mit dem Garten und Hofraum aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider den Verkauf zu protestiren gesonnen sein sollten hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, allhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt, das obenbezeichnete Grundstück cum appertinentiis aber den rechtmäßigen Acquirenten adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 10. October 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2419. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt im 3. Quartal sub No. 471 belegene, von der verehelicht gewesenen Christine Elisabeth Ammende, geb. Rothschild, dem Kronslandmesser Peter Fabian Petsch verkaufte hölzerne Wohnhaus Ansprüche zu haben oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proklams allhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präklusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präkludirt, das

vorbezeichnete Grundstück aber dem Kronslandmesser Peter Fabian Petsch adjudicirt werden wird.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 31. Oktober 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

in Stelle des Justizbürgermeisters
Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 2598. Schmid, Secrt. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Von der Verwaltung der „Hülfe" wird hiermit die Anzeige gemacht, daß seit der letzten Bekanntmachung nachfolgende Mitglieder gestorben sind, als: von männlichen: No. 42 J. F. Chevalier, No. 442 Heinr. Guthann und No. 273 J. M. Drawe; von weiblichen: No. 324 Magd. Greta, No. 103 Wittwe Sophie C. Erbe, No. 16 Wittwe Hübner, No. 144 Frau Christine Königstaedt, No. 257 Frau Anna A. Dyllig, No. 48 Frau C. H. Henning geb. Fosberg, No. 26 Frau Oberkämmerer Amalie B. Schmidt und fordert dieselbe zugleich zur ungesäumten Einzahlung der rückständigen Beiträge bis zum 1. Decbr. d. J. auf, weil alsdann sofort die Restantien-Liste angefertigt werden muß. — Die Aufnahme neuer Mitglieder geschieht am 15. December und können Anmeldungen zu jeder Zeit bei einem der unterzeichneten Vorsteher gemacht werden.

Pernau, die Hülfe, den 16. Nov. 1850.

Weisman. D. W. Schütz. Harder, d. z. Vorsteher.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum machen wir hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir unser bisheriges Geschäfts-Lokal wieder nach unserem eigenen Hause, gegenüber der Deutschen Kirche, zurückverlegt haben, und sichern jeden resp. Käufer prompte und reelle Bedienung zu. — Ferner empfehlen wir: frische Holl. Heeringe, Revalsche Killoströmlinge von vorzüglicher Güte, Russ. Rauchwurst, so wie auch Schweiz. Grün- und fetten Schmandkäse. Pernau, d. 17. Novbr. 1850.

Ergebenst
Ludwig Frey's Erben.

Im ehemaligen Petersenschen Gasthause werden gute Speisen außer dem Hause für einen billigen Preis verabfolgt.

Am 20. Novbr. d. J. wird in der priv. Musse-Gesellschaft Ball sein, welches hierdurch angezeigt wird.

Die Vorsteher.

Bei E. Höflinger sind zu haben: **Rigasche Kalender für 1851.**

Preis geh. 20 Kop. S.

Sonnabend den 25. d. Mts. wird im Saale der privil. Bürgergesellschaft **Masquerade** sein.

Pernau, den 18. November 1850.

Die Vorsteher. 2

Diejenigen, die etwa Forderungen an die verstorbene Frau Oberkämmerer Amalie Beate Schmidt, geb. Frantzen, haben, wollen sich zur Regulirung derselben im Komptoir der Handlung von H. D. Schmidt innerhalb 4 Wochen a dato melden.

Pernau, den 11. Novbr. 1850. 2

Vom 10. bis zum 17. Nov.:

Getauft: St. Elisabeth's-Kirche: Emilie Dorothea Burchardt. — Eduard Poot. — Georg Lippmann.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Hindrik Kukk, alt 41 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor

Pernausches Wochenblatt.

№. 47. 1850.

Sonnabend, den 25. Novbr.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 10. Novbr. Ihre Majestät die Kaiserin ist am vergangenen Sonnabend, den 4. Novbr., auf Ihrer Rückreise von Warschau, in Zarskoje-Sselo im besten Wohlsein eingetroffen.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 19. Novbr. Es bestätigt sich immer mehr, daß Frankreich rüstet und zwar stark rüstet. Zu den einberufenen Reserven von 1847 kommen 40,000 Mann der Altersklasse von 1849. In allen festen Plätzen der Ostgrenze wird still aber eifrig gearbeitet, und unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß in kürzester Zeit eine Französische Armee von über 100,000 Mann unter den Generalen Magnan und Baraguay d'Hilliers schlagfertig bei Straßburg stehen wird.

Berlin, 20. Nov. Se. Majestät der König wird morgen die Kammern Allerhöchstselbst eröffnen.

Die „Spenerschen Nachrichten" sagen: Als das vor wenig Tagen hier eingetroffene und nach Spandau abgerückte 2. Bataillon des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments in Marburg ankam, zog ihm die Bürgerschaft mit Fackeln entgegen, und die ganze Stadt war erleuchtet. Von keinem Preußen nahm man Quartiergeld, bewirthete aber alle aufs Beste, und erklärte, daß man sie gern ein Jahr so verpflegen, ja, daß man Alles opfern wollte, wenn man Preußisch werden könnte. Als das Bataillon allarmirt und ein Angriff erwartet wurde, versahen sich die Bürger mit Munition und luden ihre Gewehre, um für die Preußen zu kämpfen.

Die Braunschweigische Regierung hat den Beschluß gefaßt, den Durchzug von Oesterreichischen oder Koalitionstruppen nach Holstein durch Braunschweigisches Gebiet nicht zu gestatten, und hat ihren Bevollmächtigten beim provisorischen Fürstenkollegium, Legationsrath Liebe, beauftragt, diesen ihren Beschluß zur Kenntniß der Preußischen Regierung mit der Anfrage zu bringen, ob diese letztere geneigt wäre, sie zu unterstützen, falls es nothwendig werden sollte, den Beschluß mit den Waffen aufrecht zu erhalten. Die diesseitige Regierung hat zwar diesen ihr gestern mitgetheilten Beschluß der Braunschweigischen Regierung dem Vernehmen nach sofort noch im gestrigen Ministerrath berathen, einen Beschluß darüber aber noch nicht gefaßt, vielmehr denselben bis nach eingeholter Willensäußerung Sr. Maj. des Königs ausgesetzt.

Berlin, 21. Nov. Se. Maj. der König eröffneten heute Vormittag um 11 Uhr die durch die Allerhöchste Verordnung vom 2. d. M. zusammenberufenen Kammern in Person im weißen Saale des königl. Schlosses. Se. Majestät verlasen, nachdem Allerhöchstdieselben auf dem Throne Platz genommen, nachstehende Thron-Rede:

Meine Herren Abgeordneten der ersten und zweiten Kammer!

Inmitten einer schweren Zeit sehe Ich Sie

mit Vertrauen wieder um Meinen Thron versammelt und heiße Sie von Herzen willkommen. Seit dem Schlusse Ihrer letzten Sitzung ist Meine Regierung mit Eifer bemüht gewesen, die mit Ihnen vereinbarten organischen Gesetze ins Leben zu rufen. In allen Theilen des Landes ist die Einführung der Gemeinde-Ordnung begonnen worden und nur die in dem Gesetze begründete Berücksichtigung der mannigfaltigen bestehenden Verhältnisse hat ein gleichmäßiges Fortschreiten der Angelegenheit in den verschiedenen Theilen der Monarchie verhindert. Obgleich das Geschäft der vorläufigen Veranlassung der Grundsteuer nach Maßgabe des Gesetzes vom 24. Februar d. J. noch nicht überall beendigt ist, so wird Meine Regierung doch dafür Sorge tragen, daß Sie von den Resultaten der Arbeit möglichst bald Einsicht erlangen. Die großartigen Eisenbahnbauten, zu deren Ausführung Meine Regierung durch Ihre Zustimmung in den Stand gesetzt ist, sind mit aller Kraft und mit Erfolg in Angriff genommen worden. Auch die sonstigen öffentlichen Arbeiten haben in befriedigender Weise Fortgang genommen und zur Verbesserung der Lage der dabei beschäftigten Klassen wesentlich beigetragen. In Folge der fortschreitenden Befestigung des Vertrauens haben sich Handel und Gewerbe im Laufe des Jahres gehoben und zum Theil eines lebhaften Aufschwunges erfreut. Der Schifffahrts-Verkehr in den Häfen des Landes ließ eine steigende Regsamkeit in den Unternehmungen erkennen. Die eingeführten Verbesserungen des Postwesens, denen sich ein umfassender Postvereins-Vertrag mit anderen Deutschen Staaten und Verhandlungen mit auswärtigen Regierungen zum Zweck der ferneren Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs angereiht haben, lassen ihren ersprießlichen Einfluß bereits erkennen. Schon fingen Wir an, Uns der wiederkehrenden Sicherheit zu erfreuen, als ein Mordversuch gegen Mich selbst Uns einen Blick in den sittlichen Abgrund eröffnete, an dem Wir Uns noch immer befinden. Ich rede nicht von Meinem Leben — es steht in der Hand des Allmächtigen — die Gefahr, aus der Ich wunderbar errettet worden bin, hat Mir die Genugthuung verschafft, unzählige Beweise von Anhänglichkeit und Treue aus allen Theilen des Landes zu empfangen; Ich rede von der tiefen Verwirrung aller Begriffe, welche zum Königsmord aufruft, von der Mißachtung göttlicher und menschlicher Gesetze, die bei dieser traurigen Gelegenheit zu bemerken gewesen ist. Die Presse des Umsturzes trägt einen nicht geringen Theil der Schuld, und da es in der letzten Kammer-Sitzung nicht möglich war, die provisorische, als unzulänglich erkannte Preßverordnung vom 30. Juni pr. zu berathen, so hat Meine Regierung es für ihre Pflicht gehalten, auf Grund des Art. 63 der Verfassungs-Urkunde eine weitere vorläufige Preßverordnung zu erlassen. Diese Verordnung sollte aber nur ein vorübergehendes Mittel zur Beseitigung offenkundiger Uebelstände sein. Es wird Ihnen deshalb zugleich mit derselben der Entwurf eines umfassenden, auf die Dauer berechneten Preßgesetzes vorgelegt werden. Bei der Berathung desselben werden Sie mit Meiner Regierung bemüht sein, die Ansprüche vernünftiger Freiheit mit den Bedingungen der Sicherheit des Staats und der Gesellschaft in Uebereinstimmung zu bringen. Die Vorbereitungen zur Ausführung der in der Verfassungs-Urkunde enthaltenen Bestimmungen über das Verhältniß der Kirche zum Staat sind im unausgesetzten Betriebe, und Meine Regierung wird es sich angelegen sein lassen, die ihr hierein gestellte schwere Aufgabe in gebührender Berücksichtigung aller berechneten Interessen möglichst bald zu lösen. Der Entwurf des Unterrichts-Gesetzes ist seiner Vollendung nahe. Nur der Umfang der Vorarbeiten macht es unmöglich, denselben Ihnen schon bei Eröffnung der Kammersitzung vorzulegen. Ein Gesetzes-Entwurf über die Medicinalverfassung wird Ihnen in nächster Zeit mitgetheilt werden. Auch der lange vorbereitete Entwurf zum Strafrecht wartet Ihrer Berathung. Die Vereinigung der Hohenzollernschen Länder mit der Monarchie macht den Erlaß eines Wahlgesetzes für dieselben erforderlich; Ich empfehle Ihnen die beschleunigte Berathung dieses Entwurfs, denn Sie wer-

den mit Mir wünschen, die Vertreter jener Landestheile bald in Ihrer Mitte zu sehen. Meine Herren Abgeordnete! Aus dem Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1851 werden Sie entnehmen, daß nicht nur im Allgemeinen eine Steigerung der Staats-Einnahmen eingetreten, sondern auch auf möglichste Beschränkung der Ausgaben Bedacht genommen ist. Dennoch ist es nicht ausführbar, mit den gewöhnlichen Einnahmen den in Nachwirkung der Erschütterung des Jahres 1848 erhöhten Bedarf des Staats zu decken. Eine außergewöhnliche Anspannung der Steuerkraft des Landes ist daher nicht zu vermeiden. Die Prüfung der darauf gerichteten Vorschläge Meiner Regierung empfehle Ich Ihrer sorgsamsten Erwägung. Ueber die Benutzung des Kredits von 18 Millionen Thalern zu militärischen Zwecken wird Ihnen vollständige Rechenschaft gegeben werden. Noch sind aber die Gefahren, durch welche Sie zu jener Bewilligung vermocht worden, nicht beseitigt. Meine friedlichen Beziehungen zu den Europäischen Großmächten sind zwar nicht unterbrochen, aber leider war Meine Absicht, den Deutschen Staaten eine ihren Bedürfnissen entsprechende Verfassung zu verschaffen, bisher nicht zu erreichen. Ich halte an dem Gedanken, der Meinen bisherigen Bestrebungen zum Grunde liegt, in Hoffnung auf die Zukunft fest, werde aber dessen Verwirklichung auf neuen Grundlagen erst dann wieder aufnehmen, wenn über die künftige Gestaltung des gesammten Deutschen Bundes entschieden sein wird. Ich hoffe, daß die hierauf bezüglichen Verhandlungen bald zu einem gedeihlichen Ende führen werden. Der Friede mit Dänemark ist abgeschlossen und ratificirt, hat aber noch nicht in allen Punkten ausgeführt werden können. In einem benachbarten Deutschen Lande haben Zerwürfnisse der widerwärtigsten Art stattgefunden. Ein von einer Seite gemachter Versuch, in dieselben einzugreifen, drohte die Rechte Preußens zu verletzen und hat zu Mißverständnissen geführt, in welche wir unmittelbar verwickelt sind. Unsere auf die Bedingungen unserer geographischen und militärischen Lage gegründeten Einwendungen haben bei dem Landesherrn und bei seinen Verbündeten bisher nicht die gehörige Beachtung gefunden. Außerdem haben auch in Gegenden, welche fern von dem Schauplatze jener Verwickelungen liegen, in der Nähe unserer Grenzen Truppen-Zusammenziehungen stattgefunden, durch welche die Sicherheit der Monarchie bedroht ward. Da habe auch Ich das lange Beanstandete nicht länger aufschieben dürfen, Ich habe die volle Kriegskraft des Landes aufgerufen, mit Stolz und Freude sehe Ich, daß Mein wehrhaftes Volk sich allenthalben erhebt wie Ein Mann und sich Meinem in Tapferkeit und Treue bewährten Heere anschließt. In kürzester Zeit werden wir stärker gerüstet dastehen als jemals in alten und je in neuen Zeiten. Wir suchen nicht den Krieg, wir wollen Niemandes Rechte schmälern, Niemanden unsere Vorschläge aufzwingen, aber wir fordern eine Einrichtung des Gesammt-Vaterlandes, die unserer gegenwärtigen Stellung in Deutschland und Europa angemessen ist und der Summe der Rechte entspricht, welche Gott in unsere Hand gelegt hat. Wir haben ein gutes Recht, das wollen wir vertheidigen und so lange in kräftiger Rüstung unter den Waffen bleiben, bis wir der Geltung dieses Rechts gewiß sind. Das sind wir Preußen, das sind wir Deutschland schuldig. Ich hoffe, daß unsere Erhebung genügen wird, unser Recht zu wahren, sie ist, wenn dieses erreicht wird, gefahrlos für die Ruhe von Europa, denn Mein Volk ist in demselben Maße besonnen, wie es kräftig ist. An Ihnen, Meine Herren, ist es, Mir die Mittel zu gewähren, durch welche die Erreichung des Zweckes bedingt ist. Ich beklage die Opfer, welche deshalb der Nation auferlegt werden müssen, aber Ich weiß, Ihr Eifer, Meine Herren Abgeordneten, wird hinter dem des gesammten Volkes nicht zurückbleiben. Sie werden den Beweis liefern, daß unsere Verfassung, an der Ich unverbrüchlich festhalte, ein kräftiges Handeln Preußens nicht lähmt, sondern fördert. Und wie in dem Aufschwung des Moments alle Parteien im Volke verschwunden sind, wie Volk und Heer sich mit Mir und unter einander Eins fühlen, so wer-

den auch Sie, die Vertreter dieses herrlichen Volkes, einmüthig und fest zu Mir stehen in den Gefahren der Gegenwart. Wohlan denn: unsere Loosung sei: „Eintracht in Treue, Gottvertrauen in Einem Geiste — im alten echten Preußischen Geiste.“ Damit hat uns Gott oft und weit geholfen, und wird uns noch weiter helfen. Das ist Meine Zuversicht!

Nach Verlesung der Thronrede erklärte der interimistische Vorsitzende des Staats-Ministeriums, Staats-Minister von Ladenberg, die Kammern für eröffnet. Se. Majestät verließen hierauf, von einem dreimaligen Hoch der Versammlung begleitet, den Saal.

Aus Paris gehen uns von verschiedenen wohlunterrichteten Seiten Mittheilungen zu, nach welchen es nicht zweifelhaft ist, daß für den Fall eines Konflikts zwischen den beiden Deutschen Großmächten die Kriegspartei in Frankreich die Uebermacht erlangen und gegen den Rhein operiren werde.

Herr von Meysenburg ist gestern in einer Sendung des Großherzogs von Baden aus Karlsruhe hier angekommen und hat sich zu Sr. Maj. dem König nach Sanssouci begeben. Derselbe überbringt erneuerte Versicherungen des Großherzogs hinsichtlich seiner ungeschwächten Anhänglichkeit an Preußen. Zugleich ist Herrn v. Meysenburg der Auftrag geworden, hier über die Haltung und Richtung des gegenwärtigen Badischen Ministeriums Aufklärung zu geben. Nicht minder ist er von seiner Regierung angewiesen worden, auf die Verlegenheiten und auf die mißliche Lage, in welche Baden unter den gegenwärtigen Verhältnissen gerathen könnte, aufmerksam zu machen und für vorkommende Fälle den Beistand Preußens in Anspruch zu nehmen.

Berlin, 23. Nov. Die „Neue Preuß. Ztg.“ sagt: In Uebereinstimmung mit den neuesten telegraphischen Depeschen aus Paris geht auch uns anderweitig aus zuverlässiger Quelle aus Paris die Nachricht zu, daß die zu bildende Französische Rheinarmee vorläufig eine Stärke von gegen 90,000 Mann haben wird, daß eine Aussöhnung zwischen dem Präsidenten und dem General Changarnier stattgefunden und daß der Letztere, bisher für den Frieden, jetzt für den Krieg und für die Gewinnung der Rheingrenze schwärmt.

Wie wir vernehmen, geben die von Oesterreich vorläufig angedeuteten und empfohlenen Grundlagen der Verhandlungen in den freien Konferenzen die Aussicht, daß die künftige Gestaltung des gesammten Deutschland dem Prinzipe des Dualismus näher treten und die Deutsche Einheit im Innern wie die dem Auslande gegenüber durch eine kräftige und mehr als bisher koncentrirte Exekutivgewalt, in einem Maße gesichert sein wird, welches die bisher auf diesem Gebiete in Frankfurt a. M. und Erfurt gemachten Versuche in einer für Preußen und Oesterreich gleich erfreulichen Weise hinter sich zurückläßt.

Kassel, 17. Nov. Die „Neue Hess. Ztg.“ schreibt: Die seit einigen Tagen gedrückte Stimmung unserer Preußischen Gäste erheiterte sich heute durch die dem Vernehmen nach eingetroffenen kriegerischen Befehle. Die Armee hat ihre Linie weiter ausgedehnt nach Gießen hin, hat auch ihre Vorposten gegen Fulda weiter vorgeschoben bis Neukirchen (wo sich die Preußischen und Bayerischen Quartiermacher trafen, von denen die Letzteren sofort räumten) und scharfe Befehle für den Fall eines Konfliktes erhalten. Aus den getroffenen Anordnungen geht hervor, daß sich die Preußen in ihrer dermaligen Stellung jedenfalls zu behaupten gedenken.

Oesterreich.

Wien, 19. Nov. Die Wien. Ztg. bringt einen Befehl des Kaisers selbst, womit die Mittheilungen von Truppenbewegungen den Zeitungsblättern förmlich untersagt wird. Ein Gesetz, die Einführung der Theater-Censur betreffend, ist sanktionirt worden.

Fast alle in Lemberg anwesenden früheren Reichstags-Abgeordneten werden vor das Lemberger Strafgericht vorgefordert und über die Wiener Ereignisse im Oktober 1848 befragt.

Wien, 20. Nov. Die Agr. Ztg. bringt unter der Rubrik Neuestes folgende Mittheilung: Nach einer im dienstlichen Wege gestern hierher gelangten Nachricht des Omer Pascha aus Sarajewo ist der Türkische Kaiser vergiftet worden.

Die Rüstungen gehen im größten Maßstabe fort, Krieg ist das Losungswort des Tages. Täglich ziehen neue Regimenter durch, heute wimmelt es von Kroaten, welche, wie es scheint, in ihrer ganzen Stärke aufgeboten worden sind. Es mögen deren gewiß über 20,000 die Hauptstadt passirt haben, halbwilde Horden von schauerlichem Ansehen, so daß man sich unwillkürlich die Taschen zuhält. Noch für den ganzen Monat November ist sowohl die Nord- als Südbahn durch Militärtransporte in Beschlag gelegt. Auch auf unseren Belagerungszustand wirken die Rüstungen ein, indem man von den Hauptwachen sämmtliche Kanonen entfernt und auswärts in Verwendung gebracht hat. Ebenso dürfte von den Basteien in den nächsten Tagen das schwere Belagerungs-Geschütz weggenommen und nach Olmütz geschafft werden, welches über Hals und Kopf befestigt wird. Nicht minder ist in Königsgrätz und Josephstadt viel Versäumtes nachzuholen. Da nirgends Vorkehrungen getroffen waren, so soll es dem Mährischen Armeekorps, welches in einer sehr armen und dürftigen Gegend aufgestellt ist, bereits an Zufuhren und Lebensmitteln fehlen. Auch äußern sich viele Symptome vom Typhus. — Die heutige Börse bot den trostlosesten Anblick dar. Seit der Revolution haben Gold und Silber nicht so hoch gestanden.

Oderberg, 28. Nov. So eben sind per Nordbahn folgende Munitionsgegenstände nach Pardubitz expedirt worden: 11,540 leere Wurfbomben, 1137 60pfündige Pulversäcke, 1066 Brandröhren, 3820 Feuerballen und 32 Ct. gehacktes und geschmolzenes Zeug zur Füllung der Hohlkugeln. Auf dem Wiener Bahnhofe liegen laut Meldung 1200 Ct. Pulver, in 30 Wagen verpackt, zur Expedition bereit.

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Der Moniteur protestirt gegen einen im Constitutionnel enthaltenen Angriff auf Preußen. — Cavaignac spricht sich im Moniteur du soir entschieden gegen eine Präsidentschafts-Verlängerung Louis Napoleons aus. Der legitimistische Abgeordneten-Verein hat eine Kommission zur Umänderung des Wahlgesetzes ernannt. Der Courier francais ist verurtheilt.

Das Journal des Debats enthielt gestern einen von A. Thomas unterzeichneten Artikel, worin dem Oesterreich. Kabinet ein Krieg mit Preußen ernstlich widerrathen und dabei auf den Muth und den Enthusiasmus des Preuß. Volkes hingewiesen wird, welche 1813 Großes begonnen und vollendet haben. Weiterhin werden die Kurhessischen Verwickelungen besprochen nnd dann gezeigt, daß Oesterreichs Vorliebe für den alten Bundestag ganz ungerechtfertigt sei, da dieser selbst sich am 12. Juli 1848 förmlich aufgelöst habe.

Die heutigen Gerüchte sprechen mit ziemlicher Bestimmtheit davon, daß das gute Einvernehmen zwischen dem Präsidenten und Changarnier bereits wieder aufgehört habe, auch soll der Präsident mit seinen Ministern nicht ganz übereinstimmen, indem die Letzteren in den Deutschen Angelegenheiten, wo er zu Preußen hinneigen soll, die strengste Neutralität fortführen wollen, daher die widersprechende Sprache und die gegenseitigen Dementis der bonapartistischen Blätter.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Nov. Die Kunde von den beklagenswerthen Excessen, welche die fanatische Bevölkerung von Aleppo aus Anlaß der Rekruten-Aushebung gegen die schuldlosen Rajas daselbst verübte, hat hier eine große Sensation hervorgebracht. Es haben bereits mehrere Minister-Versammlungen bei der Pforte stattgehabt, in welchen beschlossen wurde, die energischsten Maßregeln zu ergreifen, um die Autorität der Regierung in jener Stadt wieder herzustellen, die Aufwiegler und Uebelthäter zu züchtigen und den zu Schaden Gekommenen zu einem angemessenen Ersatz zu verhelfen. Ein Infanterie-Regiment wird auf zwei großherrl. Dampfschiffen eingeschifft, welche sogleich nach Alexandrette abgehen sollen, und zwei Regimenter Kavallerie sollen von einer der Garnisonen in Klein-Asien sich gleichfalls unverzüglich nach Aleppo begeben.

An 130 Familien, circa 1500 Personen, inklusive Frauen und Kinder, sind in Aleppo von den Türken geschlachtet worden. Nur die

Konsuln und solche Personen, welche Zeit hatten, sich nach den Konsulaten zu flüchten, sind mit großer Mühe vom Gouverneur der Volkswuth entzogen worden, und diese mußten zur Sicherheit in einen Khan eingeschlossen werden. Das Volk begehrte mit Wuth Auslieferung der geretteten Personen und da der Gouverneur nur wenige Truppen zu seiner Verfügung hat, so steht zu befürchten, daß, ehe Verstärkung von hier eintreffen kann, auch der Rest ein Opfer werden wird, und daß auch in der Umgegend ähnliche Gräuelthaten stattfinden werden. Es waren in Aleppo viele angesehene Kaufleute, die alle Opfer geworden.

Neueste Post.

St. Petersburg, 14. Nov. Gestern sind Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger Cäsarewitsch, nach beendigter Reise in den Transkaukasischen Provinzen, wohlbehalten in Zarskoje-Sselo eingetroffen.

Vor Rendsburg, 23. Nov. Es ist dieser Tage von Seiten der hiesigen Regierung in Verbindung mit dem General v. Willisen, in Anbetracht, daß vielleicht ein Oesterreichisches Armeekorps im Namen des Bundes im Lande einrücken könnte, um die Armee zu entwaffnen, der Beschluß gefaßt worden: sich gegen ein solches Korps zu vertheidigen, und zwar soll die Armee alsdann in der Festung Rendsburg und deren Umgebung bis Friedrichsort eine feste Stellung einnehmen. Es werden bereits nach denjenigen Seiten hin, wo die Festung am schwächsten war, neue Fortifikations-Anlagen gemacht, und die Festung selbst so viel als möglich verstärkt. Es ist aber ferner heute vom Magistrate der Stadt auf Verordnung der Kommandantur eine Publikation erlassen, worin sämmtliche Bürger aufgefordert werden, sich und ihre Familien auf drei Monate mit Proviant zu versorgen, ferner alle Personen, die dieselben entbehren können, wo möglich außerhalb der Festung unterzubringen.

Berlin, 23. Nov. Durch die außerordentliche Thätigkeit unserer Militärbehörde ist bereits jetzt erzielt worden, daß die Rüstungen in Bezug auf das stehende Heer und die Landwehr des ersten Aufgebots als vollendet betrachtet werden können. Daß zu diesem erstaunenswerthen Ergebniß der große Eifer der betreffenden Civilbehörden das Seinige beigetragen hat, bedarf wohl kaum der besonderen Hindeutung. Binnen Kurzem wird das zweite Aufgebot der Landwehr in der für jetzt bestimmten Stärke schlagfertig dastehen. Preußen stellt alsdann eine halbe Million waffengeübter Streiter, mit Ausschluß der Reserve-Macht, in das Feld. Die Aufstellungen der Truppen, über welche natürlich tiefes Schweigen beobachtet wird, gehen ununterbrochen vor sich.

Berlin, 24. Nov. Als bemerkenswerth für unsere politische Lage mag in Betreff der äußeren Physionomie der zweiten Kammer hier angeführt werden, daß die Führer der ehemaligen liberalen Opposition auf dem vereinigten Landtage von 1847, wie v. Vincke, Harkort, v. Sauken-Tarputschen u. s. w., gegenwärtig sämmtlich wieder auf der äußersten Linken Platz genommen haben; Beweis genug, wie weit unsere ministerielle Politik wieder hinter das Jahr 1848 zurückgegangen ist.

Berlin, 25. Nov. Am Sonnabend traf eine Oesterreichische Note hier ein, welche ziemlich bestimmt verlangt, daß die Preußischen Truppen die durch das Kurfürstenthum Hessen gehenden Etappenstraßen räumen sollen, während die Oesterreichische Regierung sich zu Garantieen für die Sicherheit dieser Preußischen Militärstraßen erbietet.

Köln, 22. Novbr. Heute Morgens fand sich an den Straßenecken unserer Stadt einmal wieder eines jener gedruckten Plakate, wie wir sie im Jahre 1848 dort leider oft gesehen. Der Inhalt ist: — die Bewaffnung geschehe nicht zu Gunsten der Freiheit, sondern zur Stärkung des Despotismus; es gebe aber ein Mittel, allem Unwesen und allem Elend ein Ende zu machen: die einige und untheilbare Republik.

Frankfurt a. M., 24. Nov. Es wird uns so eben aus einer glaubwürdigen Quelle mitgetheilt, daß der Gesandte für Luxemburg und Limburg bei der sogenannten Bundesversammlung in Frankfurt von seiner Regierung

mit dem Bemerken abberufen sei, daß sie sich vorerst von jeder weitern Betheiligung bei diesem Bundestag zurückziehe. Grund zu dieser Abberufung habe das Vorschreiten der sogenannten Bundesversammlung in Kurhessen gegeben, worin man einen Versuch zur Beseitigung der Verfassung jenes Landes erblicke. Die Bedeutung dieser Abberufung liegt darin, daß die Versammlung dadurch beschlußunfähig wird.

Fulda, 22. Novbr. Unter den hiesigen Truppen herrschen in bedeutendem Grade ansteckende Krankheiten; auch Cholerafälle sollen vorgekommen sein. Bei der Ueberfüllung der Stadt mit Menschen kann leicht bedeutender Nachtheil für die Gesundheit und Reinheit der hiesigen Einwohner entstehen. Wie man hört, können sich die Oesterr. Truppen jenseits der Kurhessischen Grenze wegen des einbrechenden Mangels nicht halten und verlangen nach Fulda, wo leider der Mangel nicht geringer ist. Es werden in der Stadt Hünfeld bereits Magazine errichtet; die Preise der Fourage steigen außerordentlich.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das, von den Fräulein Amalie und Dorothea Geschwister Siebe käuflich acquirirte, zu dem auf den Namen des hiesigen Bürgers und Schneidermeisters Ludwig Schlaf am 2. December 1826 corroborirten, mit der No. $\frac{181}{61}$ bezeichneten holzernen Wohnhause gehörige hölzerne Nebenhaus mit dem Garten und Hofraum aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider den Verkauf zu protestiren gesonnen sein sollten hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, allhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt, das obenbezeichnete Grundstück cum appertinentiis aber den rechtmäßigen Acquirenten adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 10. October 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2419. Schmid, Secrt. 2

Nachdem Ein Wohllöbl. Cassa-Collegium beschlossen, das Glacis und die Wälle der vormaligen Festung, und zwar in kleinen Parcellen von $1\frac{3}{8}$ bis $3\frac{1}{2}$ Loofstellen, auf sechs Jahre vom Jahre 1851 ab zur Grasnutzung zu verpachten, und die Torge zum öffentlichen Ausbot derselben auf den 4., 7. und 11. December anberaumt worden, werden Pachtliebhaber hierdurch aufgefordert, sich an genannten Tagen Vormittags um 11 Uhr bei diesem Collegio einzufinden, ihren Bot zu verlautbaren und den Zuschlag zu gewärtigen. Die Lage und Größe der einzelnen auszubietenden Parcellen ist aus der darüber aufgenommenen Charte und deren Verzeichnisse jederzeit im Locale dieses Collegii zu ersehen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 8. Novbr. 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 350. G. Krellenberg, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Von der Verwaltung der „Hülfe" wird hiermit die Anzeige gemacht, daß seit der letzten Bekanntmachung nachfolgende Mitglieder gestorben sind, als: von männlichen: No. 42 J. F. Chevalier, No. 442 Heinr. Guthann und No. 273 J. M. Drawe; von weiblichen: No. 324 Magd. Greta, No. 103 Wittwe Sophie C. Erbe, No. 16 Wittwe Hübner, No. 144 Frau Christine Königstaedt, No. 257 Frau Anna A. Dyllig, No. 48 Frau C. H. Henning geb. Fosberg, No. 26 Frau Oberkämmerer Amalie B. Schmidt und fordert dieselbe zugleich zur ungesäumten Einzahlung der rückständigen Beiträge bis zum

1. Decbr. d. J. auf, weil alsdann sofort die Restantien-Liste angefertigt werden muß. — Die Aufnahme neuer Mitglieder geschieht am 15. December und können Anmeldungen zu jeder Zeit bei einem der unterzeichneten Vorsteher gemacht werden.

Pernau, die Hülfe, den 16. Nov. 1850.

Weisman. D. W. Schütz. Harder,
d. z. Vorsteher. 2

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich einige Zeit hierselbst mit der Anfertigung der Daguerreotyp-Portraits beschäftigen werde. — Der Preis für ein einzelnes Portrait ist 3 Rbl., für eine Gruppe 5 Rbl. Silb. Aufträge werden täglich und bei jeder Witterung von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung, im Hause der Mad. Büttner angenommen, woselbst auch fertige Portraits zur Ansicht bereit liegen.

Daguerreotypeur C. Knoch,
aus St. Petersburg.

Da ich nach Verlauf von acht Tagen a dato auf vier Wochen zu verreisen beabsichtige, so ersuche ich alle Diejenigen, welche während obiger Zeit meine Dienste in Betreff des Stimmens von Fortepiano's noch in Anspruch zu nehmen wünschen, gefälligst zeitig mir hierüber Anzeige machen zu wollen. Mein Logis ist in der Vorstadt, im Hause der Wittwe Siek. Pernau, den 25. Novbr. 1850.

J. Rumberg,
Musikus und Klavierstimmer.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum machen wir hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir unser bisheriges Geschäfts-Lokal wieder nach unserem eigenen Hause, gegenüber der Deutschen Kirche, zurückverlegt haben, und sichern jeden resp. Käufer prompte und reelle Bedienung zu. — Ferner empfehlen wir: frische Holl. Heeringe, Revalsche Killoströmlinge von vorzüglicher Güte, Russ. Rauchwurst, so wie auch Schweiz. Grün- und fetten Schmandkäse. Pernau, d. 17. Novbr. 1850.

Ergebenst
Ludwig Frey's Erben.

Auf dem Gute Uhla ist gutes Birken- und Ellern-Brennholz käuflich zu haben. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst an die Gutsverwaltung daselbst wenden. 3

Ein Reisewagen, eine Droschke, ein Schlitten und ein vollständiges Reitzeug sind unter der Hand zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Wochenblattes.

Im ehemaligen Petersenschen Gasthause werden gute Speisen außer dem Hause für einen billigen Preis verabfolgt. 2

Livländische ehstnische Kalender für das Jahr 1851 sind zu haben in der Pernauschen Stadtbuchdruckerei.

Es wird eine in noch gutem Zustande befindliche Wäsche-Rolle zu Kauf gesucht, von wem? erfährt man in der Expedition des Wochenblattes. 1

Bei E. Höflinger sind zu haben: **Rigasche Kalender für 1851.**
Preis geh. 20 Kop. S.

Diejenigen, die etwa Forderungen an die verstorbene Frau Oberkämmerer Amalie Beate Schmidt, geb. Frantzen, haben, wollen sich zur Regulirung derselben im Komptoir der Handlung von H. D. Schmidt innerhalb 4 Wochen a dato melden.

Pernau, den 11. Novbr. 1850. 1

Vom 17. bis zum 24. Nov.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Alexander Richard Rösler.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Ewa Karro, alt 44 Jahr. — Marie Johanna Schultz, alt 2 J. 9 M. 2 W.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

№. 48. 1850.

Sonnabend, den 2. Decbr.

Ausländische Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Novbr. „Dannevirke" läßt sich aus Friedrichsstadt vom 19. d. schreiben, daß am 16. d. gegen 10 Uhr Abends wieder ein förmliches Bombardement stattgefunden und eine Stunde gewährt habe. Eine Bombe soll in der Menonitenkirche großen Schaden angerichtet haben. Mehrere Einwohner haben die Stadt wieder verlassen.

Deutschland.

Berlin, 27. Nov. Es scheint sich vollkommen zu bestätigen, daß Berlin und seine nächsten Umgebungen zum Schauplatz der Versammlung einer größeren Armee bestimmt ist, ohne daß wir im Stande sind, ihre Stärke so genau anzugeben, wie es von Seiten eines hiesigen Blattes geschieht, das von 116,000 Mann spricht.

Die Neue Preuß. Ztg. sagt: Zur Hessischen Frage schreibt man in Uebereinstimmung mit der gestern von uns gegebenen Nachricht aus Frankfurt a. M. der Deutschen Reform Folgendes: „Ich bin im Stande aus zuverlässiger Quelle Ihnen die Mittheilung zu machen, daß die Kurhessische Regierung beim Bundestag die Erklärung abgegeben hat, „„daß Se. königl. Hoheit der Kurfürst mit zwei oder dreitausend Mann verläßlicher Hessischer Truppen nach Kassel aufzubrechen beabsichtige, um die Regierung seines Landes verfassungsmäßig wieder zu übernehmen. Der Kurfürst habe die Ansicht, daß die Aufrechthaltung der Ordnung in Kurhessen von nun an ihm obliegen müsse und daß er deshalb der Ueberzeugung sich hingebe, die Truppen, welche der Bundestag dahin entsandt habe, zu gleicher Zeit von demselben zurückgezogen zu sehen."" In Folge dieser Erklärung hat Graf Thun noch im Laufe des 24. Novbr. nach Wien um die Zustimmung zu derselben telegraphische Anfrage ergehen lassen.

In den hiesigen diplomatischen Kreisen erregte die Nachricht, daß die Dinge in Hessen einer ehrenvollen Ausgleichung entgegen gingen, ebenso bedeutendes Aufsehen, wie die Ueberraschung des Publikums bei der gestern ziemlich bestimmt auftretenden Nachricht, daß Hessen sowohl von den Oesterreichern und Bayern, als den Preußen geräumt werden würde, eine sehr freudige war. Man versichert übrigens in unterrichteren Kreisen, daß auch die Olmützer Konferenz sehr überraschende Resultate liefern und die Gegner der Politik des Ministeriums entwaffnen werde. Fürst Schwarzenberg dürfte gerade Hrn. v. Manteuffel gegenüber, vor welchem er mehrfach eine große Hochachtung an den Tag gelegt hat, zu sehr beträchtlichen Konceſſionen geneigt sein. Sollte das nicht der Fall sein, so dürften die Feindseligkeiten unverzüglich beginnen. Der energische Betrieb der Rüstungen und Märsche ist keinen Augenblick unterbrochen worden.

In Folge des gestern Abend unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs abgehaltenen Ministerraths ging heute der Minister v. Manteuffel mit dem um 8 Uhr abgehenden Bahn-

zuge auf der niederschlesischen Eisenbahn über Breslau nach Oderberg ab, um daselbst mit dem Oesterreichischen Premier-Minister, Fürsten Schwarzenberg, zu einer Konferenz zusammenzutreffen. In der Begleitung Sr. Excellenz befinden sich der Legationsrath Abeken und der Regierungs-Assessor Graf Eulenburg. Herr v. Manteuffel wird in 4 Tagen wieder hier zurück erwartet.

Berlin, 28. Novbr. Aus zuverlässiger Quelle wird uns aus Wien mitgetheilt, daß die unverkennbar sich geltend machende und täglich wachsende Finanznoth die Kriegslust der gegenwärtigen Oesterreichischen Regierung bedeutend gemindert hat. Diese Kalamität zeigt sich nicht allein auf der Börse, wo die Effekten täglich um 10 bis 11 Prozent fielen, sondern in allen Verhältnissen, im ganzen Lande. Um nur Eins anzuführen: Kaufleute schließen ihre Läden, um nicht ihre Waare für so entwerthete Valuta hinzugeben.

Berlin, 1. Dec. Der Minister v. Manteuffel ist bereits gestern Nachmittag 2 Uhr von Olmütz wieder hier eingetroffen und hat sich sofort nach Potsdam zum Vortrag bei Sr. Majestät dem König verfügt. Wie die Deutsche Reform meldet, sind die Nachrichten, welche Herr von Manteuffel mitgebracht hat, von der Art, daß sie zu der Hoffnung auf eine friedliche und ehrenvolle Verständigung mit dem Oesterreichischen Kabinet berechtigen. Zu gestern Abend 8 Uhr war ein Ministerrath hierüber angesagt. — Das Korrespondenz-Büreau enthält bereits nähere Mittheilungen über das Ergebniß der Konferenzen; die Bundes-Exekutionen werden inhibirt, wozu das freiwillige Aufgeben der Bundes-Unterstützung von Seiten des Kurfürsten von Hessen wesentlich vorgearbeitet hatte und die Kurhessische Angelegenheit sehr vereinfacht wird. Die Schleswigsche Angelegenheit wird durch die freien Konferenzen zum Austrag gebracht werden, jedoch sollen auch hierüber vorläufige Vereinbarungen zwischen dem Fürsten Schwarzenberg und Herrn v. Manteuffel stattgefunden haben. Die sehr wichtige Frage, ob auch während der freien Konferenzen der Bundestag forttagen soll, soll dahin entschieden sein, daß dies nicht geschieht. — Auch in Betreff der Parität soll der Fürst Schwarzenberg bereitwillige Zugeständnisse gemacht haben. Die freien Konferenzen sollen möglichst beschleunigt werden. — Die Aufnahme des Herrn v. Manteuffel in Olmütz war ein überaus glänzende. Vom Bahnhof wurde Herr v. Manteuffel durch eine vierspännige Equipage nach der Stadt befördert. Vor seinem Hotel standen Ehrenwachtposten. Die Wachen in der Stadt traten bei seinem Vorüberfahren unter Gewehr. Kurz, man war auch in allen Aeußerlichkeiten bemüht, den Repräsentanten Preußens in fast ungewöhnlich aufmerksamer und ehrenvoller Art aufzunehmen.

Halle, 27. Nov. Großes Aufsehen erregte heute ein hier am schwarzen Brett mitgetheilter Anschlag, worin die Merseburger Regierung alle diejenigen Studirenden, welche zwischen dem 20. und 23. Jahre sich befinden und noch bis zum 23. Jahre Aufstand hatten, auffordert, sich zum Eintritt in den Heeresdienst zu stellen, wenn sie nicht ihrer Vergünstigung, als Freiwillige zu dienen, verlustig werden wollen. Auf diese Weise wird in Kurzem kaum noch ein Viertel der hiesigen Studirenden hier verweilen.

Görlitz, 24. Nov. Die ganze Grenzgegend von Böhmen bis unmittelbar an unsere Grenze ist seit vorgestern mit Oesterreichischem Militär besetzt. In Friedland und Umgegend Ungarische Infanterie vom Regiment Prinz Wasa. Näher nach unserer Grenze Italienische Jäger, deren Kommandeur in Zschirnhausen Quartier nehmen wird. Vor den Jägern haben die Böhmen mehr Furcht, als selbst vor den Kroaten; es soll eine undisciplinirte Bande sein. In Seidenberg und den an der Grenze liegenden Preußischen Dörfern herrscht große Bestürzung, da unsere Gegend z. B. noch ohne Besatzung ist, man bereitet sich zur Flucht vor. Der Laubaner Landrath hat angeordnet, daß im Nothfalle die Seidenberger Schützengilde zusammentreten und eine Schutzmacht gegen etwaige Einfälle von Böhmen her bilden solle.

Frankfurt a. M., 25. Nov. Die Militärexcesse haben sich leider heute Abend zwi-

schen 6 und 7 Uhr in mehreren Straßen wiederholt und es sind mehrere schwere Verwundungen vorgekommen. Die Preußen waren in den Kasernen konsignirt. Zwei Preußische Unteroffiziere, welche in Dienst waren, Helm und Seitengewehr trugen und den Auftrag hatten, die ihnen begegnenden Soldaten schleunigst in die Kasernen zu beordern, wurden plötzlich unweit von meiner Wohnung, von etwa 50 Bayern meuchlings überfallen mit den Worten: Schlagt die Hunde nieder und dergl. Die Angegriffenen zogen zwar blank und setzten sich kräftig zur Wehr, vermochten aber gegen die Uebermacht der Angreifenden nichts auszurichten. Der eine erhielt einen tiefen Hieb hinten über den Kopf, woran er wohl heute noch sterben wird, der andere wurde, ebenfalls von hinten, dermaßen in die linke Schulter gehauen, daß, wie mir ein von dem Anblick tief ergriffener Offizier mittheilte, eine tiefdringende, den Knochen zerspaltende, handbreit klaffende Wunde entstand. Die Preußischen Soldaten sind außer sich vor Wuth, und nur mit Mühe und eigener Gefahr konnten die Offiziere ihre Mannschaft in der Kaserne zurückhalten. Sollten in den nächsten Tagen von Oben herab nicht ernstlichere Maßregeln ergriffen, namentlich nicht verhindert werden, daß die Bayern truppweise durch die Straßen ziehen, während den Preußen dies verboten ist, so wird uns Schlimmes bevorstehen.

Frankfurt a. M., 28. November. Die Deutsche Ztg. schreibt: Herr v. Hammerstein, der designirte Bundes-Kommissär, ist gestern Abend nach Hannover zurückgereist; die Exekution gegen Schleswig-Holstein scheint demnach in Nichts zerfallen. Herr von Scherff, der Luxemburgische Bundestags-Gesandte, ist von seiner Regierung angewiesen, den Sitzungen nicht mehr beizuwohnen. Mecklenburg-Strelitz soll wanken, — der Gesandte, Herr von Oertzen, ist einstweilen aus Frankfurt abgereist, — und von Hannover ist es sehr ungewiß, ob und in wieweit es beim Bundestag verharren wird.

Frankfurt a. M., 29. Nov. Die O.-P.-A.-Z. sagt: So eben verbreitet sich das Gerücht, daß den Bundestruppen der Befehl zugegangen sei, nunmehr nach Kassel zu marschiren.

Schwerin, 29. Nov. Dem Vernehmen nach ist den am 27. d. hierher einberufenen Landräthen von Seiten der Regierung Sr. K. H. des Großherzogs die Eröffnung gemacht, daß Mecklenburg-Schwerin von der Preußischen Union zurückgetreten sei; ebenso, daß das diesseitige Gouvernement auf die von der k. Preußischen Regierung an dasselbe gerichtete, Aufforderung, die Mecklenburg-Schwerinschen Truppen mobil zu machen, ablehnend erwiedert habe.

Dresden, 26. Novbr. Die Truppenzusammenziehungen erfolgen bei Großenhain, Reisa und bei Pirna und Königstein. Die Vertheidigung der Elblinie liegt offenbar für den Kriegsfall im Plane. Sämmtliche Pontons sind gestern nach Pirna zu gebracht; die Munitionsmagazine werden geleert. Die Einquartierung hier und in nächster Umgegend ist beträchtlich. In den Dörfern sind Nachts bereits Feldwachen ausgestellt.

Kassel, 27. Novbr. Nach so eben eingegangener Nachricht sind die Bundestruppen bis Wehrda, 3 Stunden von Hersfeld, in dem Fulda- und Hannthale, vorgegangen. Dagegen verschanzen sich die kön. Preußischen Truppen um Hersfeld, ziehen Laufgräben und legen Dämme an.

Kassel, 28. Nov. Nachdem gestern wieder Reservetruppen hier anlangten, marschirte gestern früh ein Bataillon des 32. Infanterie-Regiments von hier ab. Es wurde mit der Eisenbahn befördert und wird wohl von da nach Hersfeld sich begeben. Man erwartet in den nächsten Tagen noch bedeutende Verstärkungen, da der Preußische Stadtkommandant, Obrist-Lieutenant v. Steinmetz, bei der Direktion der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn die Anfrage gestellt hat, ob dieselbe im Stande sei, in den nächsten Tagen windestens 1000 Mann täglich zu befördern. Die Befestigungsarbeiten bei Hersfeld werden noch stets mit demselben Eifer fortgesetzt, wie früher.

Bremen, 20. Nov. Das Komitee für Schleswig-Holstein hat gestern wieder eine

Sendung von 30,000 Mark Bco. für Verwundete und Hilfsbedürftige an den Verein in Kiel übermacht, wozu der Frauen-Verein für Schleswig-Holstein den Werth von 8021 Thlr. 27 Groten Gold beigetragen hat.

Oesterreich.

Wien, 25. Nov. Sicheren Nachrichten zufolge ist in Siebenbürgen unter den Romanen im Banate und selbst unter den Serben große Gährung zu bemerken, die um so bedenklicher scheint, als das meiste Militär von dort weggezogen worden ist, um nach den westlichen Grenzen zu marschiren. Dabei zeigt es sich auch, wie wenig dem Waffenablieferungsgebote Folge geleistet worden ist. Es kommen jetzt an allen Orten und Enden Bewaffnete zum Vorschein, und in den nördlichen gebirgigen Gegenden treiben sich bei 3000 Honveds herum, die überall bei dem Landvolk Gastfreundschaft finden und denen in den unwegsamen Gebirgen nicht beizukommen ist.

Wien, 28. Novbr. Nebst dem Fürsten Schwarzenberg ist auch der Russische Gesandte Graf Meyendorf zur Konferenz mit dem Minister v. Manteuffel nach Olmütz abgereist.

Wien, 29. Novbr. Von der Bosnischen Grenze erfährt man, daß der Aufstand in Bosnien, weit entfernt gedämpft zu sein vielmehr jeden Tag an Ausdehnung gewinne. Aus der Kraina ziehen bewaffnete Schaaren nach Tulza, um sich mit den aufständischen Bosniaken zu vereinigen. In der Herzegowina ist der Aufstand allgemein und auch Albanien soll sich erhoben haben. Die Bevölkerung von Novi Pazar hat den dortigen Befehlshaber Jusup Bei vertrieben und die aus Macedonien und Rumelien nach Bosnien führenden Pässe besetzt, um den Einmarsch der Truppen nach Bosnien zu verwehren.

Prag, 25. Nov. Seit vorgestern Abend haben die militärischen Züge fast ununterbrochen auf beiden Eisenbahnen fortgedauert. Ein Artillerietrain, der am 23. Abends einrückte, brauchte volle zwei Stunden zu seinem Zuge durch die Stadt-Thore; er mußte aus Mangel an Raum auf den großen Plätzen aufgestellt werden. Gestern Morgen rückte das 1. Grenadier-Bataillon hier ein; seit 1848 hatte Prag diese Branche nicht in seinen Mauern gesehen; heute ist es bereits nach Lobesitz abgezogen. Im Laufe dieses Tages wird ein Kavallerie-Regiment durchrücken; in der Kavallerie wird über die Schnelligkeit des Marsches bedeutend Klage geführt, die Mannschaft verliert täglich mehr Pferde; denn die Kavallerie, von Italien oder dem südlichen Ungarn kommend, muß 6 Meilen per Tag machen. — Reisende, von Olmütz kommend, erzählen, daß daselbst der Auftrag eingetroffen sei, die Dächer der der Festung naheliegenden Häuser abzutragen. Die Universität in Olmütz wird nach Kremsier verlegt, da das Gebäude in eine Kaserne umgewandelt wird.

Venedig, 22. Novbr. In Brescia, wo sich, trotz der Züchtigung durch Baron Haynau, ein störrischer und energischer Nationalgeist erhalten hat, der nur die Gelegenheit zum Losbruch abwartet, um sich für die widerfahrene Behandlung zu rächen, hat die K. K. Finanzwache jüngst einen Fang von Wichtigkeit gemacht, der zugleich als Beweis dienen mag, wie rastlos die revolutionäre Partei im Verborgenen die Ausführung ihrer niemals aufgegebenen Pläne vorbereitet. Am Stadtthor wurden nämlich, bei der üblichen Waarenvisitation durch die Finanzwächter, auf einem wohlbepackten Frachtwagen drei Geschützröhren aufgefunden, die man auf diese Weise heimlich in die Stadt schaffen wollte. Der Fuhrmann wurde sofort verhaftet und die Meldung dieses Vorfalls machte auf den Militärkommandanten einen so tiefen Eindruck, daß F.-L. Susan sogleich die Citadelle verproviantiren, die Kais. Fahne aufpflanzen und die Kanonen gegen die Stadt richten ließ, eine Maßregel, die, als theatralisch und übereilt, selbst von Offizieren bittern Tadel erfahren mußte, da sie nur geeignet war, den Dünkel der Einwohner zu verstärken, statt ihnen Furcht einzujagen.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Novbr. In der gestrigen unter dem Vorsitze des Lord-Mayors gehaltenen City-Versammlung wurde eine Adresse der Kaufleute, Banquiers und anderer Bür-

ger von London an die Königin beschlossen und sogleich aufgesetzt. Darin heißt es: Die großen Fortschritte, welche diese Nation in den letzten drei Jahrhunderten gemacht hat, sind der Befreiung Englands von dem verderblichen Einfluß auswärtiger kirchlicher Herrschaft zuzuschreiben. Das gegenwärtige Verfahren des Papstes ist von dem Verlangen eingegeben, allmälig jene Herrschaft wiederherzustellen, aus deren Banden England durch die Reformation erlöst worden ist, welche die Märtyrer mit ihrem Blut besiegelt haben. Inständigst wird daher die Königin gebeten, Maßregeln zur wirksamen Aufrechthaltung der königl. Majestät und zur Schirmung der Unabhängigkeit des Staates zu ergreifen, kraft jenes Artikels der Brittischen Verfassung, welcher erklärt, daß keine fremde Person, kein fremder Fürst, Prälat, Staat oder Potentat irgend eine Gerichtsbarkeit, Macht, Obergewalt, einen Vorrang oder eine Autorität, kirchlicher oder geistlicher Art, innerhalb dieses Reiches hat oder haben soll.

Neueste Post.

Berlin, 2. Dec. Es dürfte in Gemäßheit der vertraulichen Natur der Olmützer Punktation dieselbe nicht so bald vollständig in die Oeffentlichkeit kommen. Man nennt als Bestimmungen derselben das gänzliche Fallenlassen des Bundestages, sofortige Eröffnung der freien Konferenzen in Dresden, Schlichtung der Wirren in Holstein und Schleswig nicht ohne Mitwirkung Preußens; das Letztere würde auch in Kurhessen der Fall gewesen sein, wenn diese Angelegenheit nicht bekanntlich bereits anderweitig geordnet wäre. Die freien Konferenzen in Dresden, welche Preußischer Seits, wie man hört, durch den Grafen von Alvensleben beschickt werden sollen, falls nicht der Minister v. Manteuffel selbst Preußen auf denselben vertritt, werden allerdings von allen Deutschen Regierungen beschickt werden, doch dürften die von Oesterreich und Preußen vorher vereinbarten Vorlagen den Konferenzen zu Grunde gelegt werden.

Nachdem schon der am Sonnabend Abend abgehaltene Ministerrath der in Olmütz festgestellten Punktation seine Zustimmung gegeben, hat in dem gestrigen Ministerrath in Potsdam Se. Maj. der König derselben die Genehmigung ertheilt. In dem am Sonnabend abgehaltenen Ministerrath soll nur Hr. von Ladenberg seine frühere Ansicht aufrecht erhalten haben. — Gestern sprach man hier und dort von einem Entlassungsgesuch des Herrn von Ladenberg, und heute hören wir, daß dasselbe wirklich eingereicht worden ist.

Fulda, 28. Novbr. Die Bayern fangen bereits an, aus Hessen auszurücken. Das Frankf. Journ. meldet: Morgen tritt wieder eine Veränderung bei uns ein, insofern als uns die beiden seither hier stationirten Küraſſierregimenter verlassen. Ihr Führer, General v. Flotow, ist mit ihnen zu dem 1. Armee-Korps nach Bamberg berufen.

Fulda, 29. Nov. Die Deutsche Allgem. Ztg. berichtet: Die Küraſſiere sind, wie gestern angedeutet, heute Morgen nebst General Flotow nach Brückenau zurückgegangen. Statt deren sind Chevauxlegers hier eingerückt, die ebenfalls zurückgehen; auch sagt man, daß sämmtliche Bayerische Artillerie morgen zurückkehre; das würde denn allerdings auf eine Entscheidung deuten, die für die Hessische Sache von Bedeutung wäre.

Hanau, 28. Nov. Die Kass. Z. meldet jetzt in Uebereinstimmung mit den schon neulich gegebenen Nachrichten in unserer Zeitung: Diesen Abend verbreitete sich hier das erfreuliche Gerücht, unsere Wirren seien auf dem Wege einer schnellen, friedlichen Lösung. Es soll ein im Rathe des Königs von Preußen hoch angesehener Mann in Wilhelmsbad angekommen sein, um gemeinsam mit unserer Regierung die Mittel und Wege zu berathen, die Autorität des Kurfürsten im ganzen Lande wieder herzustellen und die fremden Truppen baldigst völlig aus dem Kurstaate zurückzuziehen. — Ferner spricht man von einer nahen Wiedereinberufung unserer Beurlaubten und der alsdann erfolgenden Rückkehr unseres Fürsten nach Kassel.

Von der Elbe, 29. Novbr. Ueber die Lösung der Schlesw.-Holstein. Frage verlautet aus guter Quelle, daß von einflußreicher Seite

her der Ausweg verfochten werde, der König von Dänemark solle mit beiden Herzogthümern dem Deutschen Bunde beitreten, mit seinen übrigen Staaten sich durch Personal-Union ihm anschließen und darin die Integrität der Dänischen Monarchie Deutscher Seits garantiren, auch unter solchen Bestimmungen, mit vollster Wahrung der Rechte der Herzogthümer, insonderheit ihrer Nationalität und Sprache, die Erbfolge festgestellt werden. Man versichert dabei, daß eine vollständige Amnestie eintreten und die Untheilbarkeit der Herzogthümer aufs neue anerkannt werden solle. Daß gleichzeitig der König von Dänemark die Regierung niederlegen und der Prinz Friedrich ihm als Regent folgen werde, soll allerdings auch zur Berathung gekommen, aber nicht beliebt worden sein. Dagegen versichert man, daß die Herzogthümer ihre besondere Landes-Vertretung behalten werden.

Wien, 28. Nov. Die Nachricht ist von folgenschwerer Bedeutung, wonach nicht nur der Aufstand in der Türk. Provinz Herzegowina allgemein geworden ist, sondern auch das kriegerische Albanien sich in Masse gegen die Pforte erhoben hat. Die letzte Stunde der Türkenherrschaft in Europa scheint hereinzubrechen, und damit tritt denn auch die orientalische Frage in das Stadium ihrer definitiven Entscheidung. — Der Agr. Z. wird Nachstehendes von der Bosnischen Grenze vom 19. Novbr. gemeldet: Omer-Pascha soll sich mit den Insurgenten bereits dreimal geschlagen haben, und zwar bei Branduk und Doboi. Da Doboi an der Bosna liegt und Omer-Pascha am 12. d. dort lagerte, so müssen sich die Insurgenten über die Bosna zurückgezogen haben. Daß sich die Bosniaken tapfer geschlagen, auch den regulären Truppen 6 Kanonen abgenommen haben, wird von mehreren Seiten bestätigt. Der Verlust der Insurgenten in den 3 Gefechten wird auf 600, jener der Truppen auf 1200 M. angegeben. In der Kraina ist alles zum Aufstande bereit, und es scheint, daß nur der günstige Zeitpunkt zur Erhebung in Masse abgewartet wird. In der vergangenen Woche verlangte der Befehlshaber von Bihacs, Hadschi Jakub-Bei, die sofortige Entrichtung der Steuern für das vergangene Jahr; allein die Krainer Türken entsenderten nach Bihacs eine Deputation unter der Führung des Dirdar von Branogracs und erklärten: daß sie auf keinen Fall diese Abgabe entrichten würden, auch wenn der Großherr selbst kommen und es verlangen würde. Uebrigens würden sie von ihren alten Rechten nicht lassen und daran ihr Blut und Leben setzen. Der Miralal berichtete dies sogleich an Omer-Pascha und ersuchte um Verhaltungsbefehle. So eben verlautet, daß am 16. Nov. bei einer Berathung zu Zasin die Häupter der Krainaer beschlossen hätten, alle Wehrhaften aufzubieten, um gegen Tusla zu ziehen und sich dort mit den Insurgenten zu vereinigen und Omer-Pascha's Truppen mit einem Schlage zu vernichten. Die Bewohner von Bihacs verhalten sich bis jetzt noch ruhig. — Nachschrift. Die Krainer Türken ziehen seit gestern gegen Tusla. Der Aufstand in der Herzegowina ist allgemein und auch Albanien soll sich erhoben haben. Die Bevölkerung von Novi-Bazar ist ebenfalls aufgestanden, hat den dortigen Befehlshaber Jussuf-Bei vertrieben, die aus Macedonien und Rumelien nach Bosnien führenden Engpässe besetzt und verwehrt nun den aus Rumelien kommenden Truppen den Einmarsch nach Bosnien.

Wien, 2. Dec. Die zwischen den Ministerien Schwarzenberg und Manteuffel in Olmütz festgestellten Punktationen sind von den beiderseitigen Höfen sanktionirt worden. Der Frieden ist gesichert.

London, 28. Nov. Unter den inländischen Tagesneuigkeiten steht heute in der vordersten Reihe ein furchtbarer Krawall in Birkenhead, welcher gestern Mittag ausbrach. Ein Protestanten-Meeting wurde von einem katholischen Pöbelhaufen (Irländern) gesprengt und die Polizei mit schwerem Verlust zurückgeschlagen, so daß Militär aus Chester requirirt werden mußte, um die Ruhe und Sicherheit der Stadt wieder herzustellen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede,

welche an den verstorbenen pernauschen Kaufmann J. Gilde Herrn Aeltesten Heinrich Guthann aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche oder Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Anforderungen in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proklams in gesetzlicher Art allhier anzugeben und selbige zu begründen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präklusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präkludirt sein soll. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 27. Novbr. 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2862. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt im 3. Quartal sub No. 471 belegene, von der verehelicht gewesenen Christine Elisabeth Ammende, geb. Rothschild, dem Kronslandmesser Peter Fabian Petsch verkaufte hölzerne Wohnhaus Ansprüche zu haben oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proklams allhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präklusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präkludirt, das vorbezeichnete Grundstück aber dem Kronslandmesser Peter Fabian Petsch adjudicirt werden wird.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 31. Oktober 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

in Stelle des Justizbürgermeisters

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 2598. Schmid, Secrt. 1

Da die Nähe des Zahlungs-Termins an die hohe Krone die sorgfältigste Beitreibung der noch ausstehenden Abgaben aus früheren Terminen sowohl als die des laufenden Jahres dringend nothwendig macht, so werden sämmtliche Kopfsteuer-Restanten, worunter auch diejenigen, welche nur für das laufende Jahr restiren, hierdurch aufgefordert, unfehlbar binnen 14 Tagen a dato ihre Abgaben hierselbst abzutragen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieses Termins die Säumigen sich unausbleiblicher exekutivischer Beitreibung zu gewärtigen haben werden.

Gegeben Pernau, Steuer-Verwaltung, den 29. November 1850.

Steuerherr C. F. Ströhm.

Aeltermann A. D. Marsching.

Aeltermann D. G. Iversen.

No. 803. G. H. Schütze, Notr. 2

Nachdem Ein Wohllöbl. Cassa-Collegium beschlossen, das Glacis und die Wälle der vormaligen Festung, und zwar in kleinen Parcellen von $1\frac{3}{8}$ bis $3\frac{1}{2}$ Loofstellen, auf sechs Jahre vom Jahre 1851 ab zur Grasnutzung zu verpachten, und die Torge zum öffentlichen Ausbot derselben auf den 4., 7. und 11. December anberaumt worden, werden Pachtliebhaber hierdurch aufgefordert, sich an genannten Tagen Vormittags um 11 Uhr bei diesem Collegio einzufinden, ihren Bot zu verlautbaren und den Zuschlag zu gewärtigen. Die Lage und Größe der einzelnen auszubietenden Parcellen ist aus der darüber aufgenommenen Charte und deren Verzeichnisse jederzeit im Locale dieses Collegii zu ersehen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 8. Novbr. 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.

Aeltermann A. D. Marsching.

Aeltermann D. G. Iversen.

No. 350. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Von der Verwaltung der „Hülfe" wird hiermit die Anzeige gemacht, daß seit der letzten Bekanntmachung nachfolgende Mitglieder gestorben sind, als: von männlichen: No.

42 J. F. Chevalier, No. 442 Heinr. Guthann und No. 273 J. M. Drawe; von weiblichen: No. 324 Magd. Greta, No. 103 Wittwe Sophie C. Erbe, No. 16 Wittwe Hübner, No. 144 Frau Christine Königstaedt, No. 257 Frau Anna A. Dyllig, No. 48 Frau C. H. Henning geb. Fosberg, No. 26 Frau Oberkämmerer Amalie B. Schmidt und fordert dieselbe zugleich zur ungesäumten Einzahlung der rückständigen Beiträge bis zum 4. Decbr. d. J. auf, weil alsdann sofort die Restantien-Liste angefertigt werden muß. — Die Aufnahme neuer Mitglieder geschieht am 15. December und können Anmeldungen zu jeder Zeit bei einem der unterzeichneten Vorsteher gemacht werden.

Pernau, die Hülfe, den 16. Nov. 1850.

Weisman. D. W. Schütz. Harder,
d. z. Vorsteher. 1

Auf Verfügen Eines Wohledlen Raths sollen am 7. d. Mts. Vormittags 9 Uhr im Hause der verwittweten Madame Spiegel geb. Baranius verschiedene alte Wirthschaftssachen, Meublen und altes Kupfer öffentlich versteigert werden. 1

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich einige Zeit hierselbst mit der Anfertigung der Daguerreotyp-Portraits beschäftigen werde. — Der Preis für ein einzelnes Portrait ist 3 Rbl., für eine Gruppe 5 Rbl. Silb. Aufträge werden täglich und bei jeder Witterung von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung, im Hause der Mad. Büttner angenommen, woselbst auch fertige Portraits zur Ansicht bereit liegen.

Daguerreotypeur C. Knoch,
aus St. Petersburg. 2

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum machen wir hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir unser bisheriges Geschäfts-Lokal wieder nach unserem eigenen Hause, gegenüber der Deutschen Kirche, zurückverlegt haben, und sichern jeden resp. Käufer prompte und reelle Bedienung zu. — Ferner empfehlen wir: frische Holl. Heeringe, Revalsche Killoströmlinge von vorzüglicher Güte, Russ. Rauchwurst, so wie auch Schweiz. Grün- und fetten Schmandkäse. Pernau, d. 17. Novbr. 1850.

Ergebenst
Ludwig Frey's Erben.

Ein gutes, wenig benutztes Fortepiano von 6½ Octaven im Umfange, ist unter annehmbaren Bedingungen käuflich zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition des hiesigen Wochenblattes. 3

Sonnabend den 2. Decbr. d. J. wird im Saale der privil. Bürgergesellschaft **Masquerade** sein. — Der Anfang ist um 8 Uhr.

Pernau, den 30. November 1850.

Die Vorsteher. 1

Auf dem Gute Uhla ist gutes Birken- und Ellern-Brennholz käuflich zu haben. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst an die Gutsverwaltung daselbst wenden. 2

Livländische ehstnische Kalender für das Jahr 1851 sind zu haben in der Pernauschen Stadtbuchdruckerei.

Ein Reisewagen, eine Droschke, ein Schlitten und ein vollständiges Reitzeug sind unter der Hand zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Wochenblattes. 2

Vom 24. Nov. bis zum 1. Dec.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Elise Nagel. — Wallfried Knoch. — St. Elisab.-Kirche: Johann Reinhold Simmo. — Gottlieb Christian Norenberg. — Carl Oscar Kridner.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Elise Nagel, alt 4 Tage.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

№. 49. 1850.

Sonnabend, den 9. Decbr.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 4. Dec. Die Spenerschen Nachrichten sagen: Man spricht von „Olmützer Zugeständnissen." Zur Steuer der Wahrheit ist aber zu bemerken, daß in Olmütz Zugeständnisse nicht gemacht, sondern nur erlangt sind. Hierher gehört, daß die Hessische sowohl, als die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit ihre Entscheidnng von der Gesammtheit der Deutschen Regierungen erhalten, daß Oesterreichische und Preußische Kommissäre gemeinschaftlich den Deutschen Bund repräsentiren und daß lediglich den freien Konferenzen, welche in Dresden stattfinden und Mitte des Monats beginnen sollen, die Gestaltung der Deutschen Verfassung verbleibt, also der Bundestag erlischt.

Eine Privat-Mittheilung im Hamb. Korr. sagt: In Bezug auf die Kurhessische Angelegenheit erfährt man jetzt, daß der Kurfürst von Hessen nicht gesonnen ist, Hassenpflug zu entlassen. Die vielbesprochene Lösung der Angelegenheit durch den Kurfürsten selbst scheint sich daher ganz zerschlagen zu haben. Die Unversöhnlichkeit des Kurfürsten hat nun auch in der hiesigen Friedenspartei eine große Mißstimmung gegen denselben erzeugt.

In der Deutschen Bundes-Verfassungs-Angelegenheit sind in den Konferenzen zu Olmütz keine Präliminarien festgestellt worden. Die volle Gleichberechtigung Preußens mit Oesterreich ist nur vom Fürsten Schwarzenberg durch persönliche Zusage eingeräumt worden, mithin kann von einer festen Bürgschaft nicht die Rede sein. Fürst v. Schwarzenberg sprach sich dahin aus, daß die endgültige Einräumung der vollen Gleichberechtigung nur durch die sämmtlichen Regierungen Deutschlands erfolgen könne. Oesterreich würde sich indessen bestreben, diese volle Gleichberechtigung Preußens zu erlangen. Da keine Präliminarien vorliegen, so ist man hier der Meinung, daß das Ergebniß der freien Konferenzen nicht abzusehen sei.

Nach der Erzählung des Hrn. v. Manteufel befinden sich 190,000 Oesterreicher in Böhmen und 100,000 in Mähren. Auf den freien Konferenzen wird Oesterreich durch einen Kommissär für sich und einen für seine Verbündeten, Preußen ebenfalls durch einen Kommissär für sich und einen zweiten für seine Verbündeten vertreten sein.

Hinsichtlich Schleswig-Holsteins scheint die Hoffnung des hiesigen Ministeriums darauf zu beruhen, daß man glaubt, die Schleswig-Holsteiner dahin zu vermögen, sich selbst zu entwaffnen.

Die Gerüchte von einer bevorstehenden Demobilisirung der Preußischen Armee werden in den militärischen Kreisen widerlegt. Uebrigens könne auch nur von einer gleichzeitigen Demobilisirung der Oesterreichischen und Preußischen Armee die Rede sein. Da nun aber Oesterreich seine Rüstungen fortsetze, so geschehe ein Gleiches auch in Preußen. Trotz aller

Unterhandlungen und Konferenzen ist man der Meinung, daß die Ereignisse auf eine Entscheidung durch das Schwert drängen werden. Letzteres fürchten selbst auch die entschiedensten Friedensfreunde.

In Folge der letzten Ereignisse, namentlich seit der Olmützer Reise des Herrn v. Manteuffel, ist eine solche Verstimmung zwischen dem Prinzen von Preußen und den jetzigen obersten Räthen der Krone eingetreten, daß der Prinz jede fernere Betheiligung bei irgend welchen Beschlüssen entschieden abgelehnt hat, damit man nicht auch ihn für eine Politik verantwortlich machen könne, die seiner Meinung nach der Ehre und Würde Preußens nicht entspricht, was in der Sonnabends-Berathung der Minister zu einer sehr auffallenden Aeußerung des Herrn v. Manteuffel über die Stellung des Prinzen geführt haben soll.

Berlin, 5. Decbr. Das gestrige Abendblatt der Deutschen Reform enthält Folgendes: Durch Allerhöchste Verordnung sind beide Kammern heute bis zum 3. Januar vertagt worden. Die Regierung hat sich zu diesem Schritte genöthigt gesehen, weil sie die zuversichtliche Hoffnung hegt, in der Zwischenzeit die Verhandlungen so fördern zu können, daß die Wünsche und Erwartungen der Nation befriedigt und ein durch die Thatsachen und die Lage der Dinge nicht gerechtfertigtes Mißtrauen beseitigt werden. Die freien Konferenzen, auf welche die höchste Autorität in Deutschland übergeht, sollen gegen Mitte dieses Monats in Dresden stattfinden. Die Preußische Regierung wird auf ihnen eine Lösung der Hauptfrage — die Verfassung Deutschlands und die Stellung Preußens in derselben — herbeizuführen bestrebt sein, welche den Erwartungen Deutschlands entspricht und der Ehre Preußens nichts vergiebt. Die Einladung zu diesen Konferenzen wird an alle Deutschen Regierungen von Preußen und Oesterreich gemeinschaftlich und unverzüglich erfolgen.

Der Preußische Gesandte in St. Petersburg, General v. Rochow, wird morgen oder spätestens übermorgen wiederum hier eintreffen, um dann den Winter hier auf Urlaub zuzubringen. Daß man diese erneuerte Rückkehr von seinem Postin mit den Plänen einer Vervollständigung des Ministeriums und mit der Neubesetzung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten im Speciellen in Verbindung bringt, mag hier nur zunächst vorübergehend bemerkt sein.

Berlin, 6. Dec. Der Handels-Minister Herr v. d. Heydt hatte den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft die officielle Mittheilung gemacht, daß er beabsichtige, zur würdigern Feier des Sonntags während der Kirchzeit die Post-Expeditionen schließen, keine Eisenbahnzüge und Posten abgehen zu lassen überhaupt alle derartigen Geschäfte zu suspendiren. Er wünschte darüber die Ansicht der Kaufmannschaft zu erfahren. Die Antwort derselben ist jetzt eingegangen, aber dahin ausgefallen, daß eine Förderung der religiösen Gesinnung und des Kirchengehens allerdings sehr zu wünschen wäre, dieselbe aber schwerlich durch solche äußere Mittel erreicht werden dürfte, die auf den Geschäftsverkehr die nachtheiligsten Folgen haben müßten. Diese Antwort ist vom Handelstand zugleich an alle Handelsvorstände der Monarchie mitgetheilt worden. Was das Ministerium nun thun wird, verlautet noch nicht.

Berlin, 7. Decbr. Vorgestern traf von Wien hier eine Note ein, in welcher die Oesterreichische Regierung mittheilt, daß Bayern und Württemberg an sie das Verlangen gestellt habe, den freien Konferenzen in Dresden die Beschlüsse von Warschau und Bregenz zum Grunde zu legen.

Der Minister von Ladenberg ist auf seine Bitte des Dienstes entlassen und wird nur noch bis zu der Ernennung seines Nachfolgers das Geschäft seines Ressorts verwalten.

Berlin, 8. Dec. Die große Gereiztheit, welche die Olmützer Konvention bei dem Bundestage sowohl, als an den Höfen von Bayern, Württemberg und Sachsen hervorgerufen hat, läßt der Hoffnung Raum, daß die dort getroffenen Verabredungen für Preußen nicht so ungünstig seien, als man bei der Unvollständigkeit der Mittheilungen fürchten zu müssen glaubte. Wie wir hören, ist übrigens nicht zu besorgen, daß das Oesterreichische Ka-

binet sich durch den Zorn Bayerns und Württembergs irgendwie beirren lassen werde.

Die Konst. Korr. sagt, in Bezug auf die Gerüchte, als beabsichtige die Regierung die Verfassung aufzuheben oder mindestens sehr erheblich zu modificiren: Wir meinen, daß die Zusicherung in der Thronrede vom 21. Nov. d. J., „unverbrüchlich an der Verfassung festzuhalten", dem Volke die Garantie geben muß, daß Insinuationen, von wo sie auch kämen, dieselbe zu alteriren, an der entscheidenden Stelle niemals Anklang finden werden.

Mainz, 2. Dec. An jedem Abende wird jetzt, mit Ausnahme der Sonnabende, abwechselnd von dem Bischpf und einem Pastor Klinckowström eine Predigt in der Domkirche gehalten, und der Letztere betrat gestern zum erstenmale die Kanzel unter dem Zudrange einer Menge Neugieriger. Wer sich den vorgeschriebenen religiösen Uebungen unterzieht, kann einen Ablaß von 100 Jahren gewinnen.

Frankfurt a. M., 3. Dec. Die Abreise Sr. k. H. des Kurfürsten von Wilhelmsbad nach Kassel soll auf morgen oder übermorgen festgesetzt sein, jedoch hieß es heute Mittag, Höchstdessen militärische Begleitung würde sich nicht auf die eigenen Truppen beschränken, sondern noch etwa 1000 Mann Preußen und eben so viel Oesterreicher zu dem Behufe herbeigezogen werden.

Frankfurt a. M., 4. Dec. In Olmütz ist zwischen dem Fürsten von Schwarzenberg und Herrn von Manteuffel eine Punktation abgeschlossen worden, die ohne Zweifel die Grundlage der Neugestaltung Deutschlands, als eines Werkes des Friedens und der Eintracht, bilden wird. Die näheren Bestimmungen dieser Uebereinkunft sind uns noch unbekannt, indessen irrt man sich nicht, wenn man annimmt, daß ihr Inhalt mit der in Warschau getroffenen Verabredung im Wesentlichen übereinstimmen wird. Die Punktation selbst hat bereits die Genehmigung der Oesterreichischen und der Preußischen Regierung erhalten. In Folge derselben haben die Bundes-Truppen in Kurhessen den Befehl erhalten, nach Kassel vorzurücken, und der Kommandirende derselben ist von dem Kommandirenden der Preußischen Truppen benachrichtigt worden, daß die beiden Truppen sich als befreundete zu betrachten hätten. Somit ist an keinen feindlichen Zusammenstoß in Kurhessen mehr zu denken.

Frankfurt a. M., 6. Dec. Die Olmützer Konvention ist dem Grafen Thun zugegangen, damit er die Zustimmung der hier vertretenen Regierungen erwirke. Die Konvention hat aber bei dem Bundestage eine große Mißstimmung hervorgebracht, da er glaubt, durch die Konvention seine ganze Macht gebrochen zu sehen. Es haben heftige Debatten stattgefunden, und man hört von Personen, denen man weder eine solche Gesinnung noch Sprache zutraute, die leidenschaftlichsten Aeußerungen gegen das Oesterreichische Kabinet ausstoßen.

Stuttgart, 4. Dec. Die Einberufung von Beurlaubten und der Ankauf von Pferden ist sistirt worden.

Freiburg, 2. Dec. Die großherzogliche Kommandantur und das großherz. Stadtamt haben, da die demokratischen Wühler wieder offener hervortreten, eine gemeinschaftliche Verordnung erlassen. Hiernach unterliegen der kriegspolizeilichen Behandlung und können in Folge dessen von einer Gefängnißstrafe getroffen werden: 1) Diejenigen, welche über das Verhalten Badischer Soldaten unbegründete, übele Nachreden verbreiten; 2) Die, welche in Bezug auf Maßregeln der Polizeibehörden Thatsachen zu dem Zweck erdichten oder entstellen, um gegen dieselben oder einzelne mit der Handhabung der Polizei betraute Personen aufzureizen, oder sie in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, so wie 3) Diejenigen, welche Thatsachen der bezeichneten Art leichtfertig nacherzählen. — Gestern hat hier in dem Münster die Mission unter sehr zahlreicher Theilnahme des Volkes ihren Anfang genommen. Der bekannteste unter den Reisepredigern möchte wohl der Pater Roth sein.

Fulda, 3. Decbr. Der D. A. Z. wird geschrieben: Wir sind plötzlich wieder in ein lautes Kriegsleben versetzt; rings um die Stadt sind heute Morgen sämmtliche Bayer. Truppen aller Waffengattungen aus der Umgegend

ins Bivouak gerückt. Die Nacht ist ruhig verlaufen, in die Stadt selbst sind seit gestern außer einer Batterie keine Truppen eingerückt, während rings auf den Feldern zahlreiche Wachtfeuer zu dem trüben Winterhimmel auflodern. Von der rechten Seite her sollen die Oesterreicher bereits bis Hünfeld vorgerückt sein, durch die Stadt ist bis jetzt noch kein Oesterreicher außer dem Jägerkorps der Avantgarde gekommen, Wagen fahren auf und ab und Ordonnanzen kommen und gehen. Allem Anscheine nach rüsten sich die Bayern zum Vorgehen auf Kassel.

Sämmtliche Truppen ziehen soeben aus den Bivouaks in ihre Standquartiere, die Sache ist aufgeklärt: Preußen, Bayern und Oesterreicher besetzen gemeinsam Kurhessen, morgen marschirt ein Theil der hier liegenden Truppen vorwärts, ein anderer zurück.

Fulda, 4. Dec., Abends. Das Frankf. Journ. schreibt: Alle Nachrichten, welche von der Kasseler Straße hier einlaufen, lauten mit Bestimmtheit dahin, daß die Bayern ohne Widerstand von Seiten der Preuß. Truppen im Rayon von Hersfeld im Vorwärtsgehen nach Kassel begriffen sind.

Oesterreich.

Wien, 3. Dec. Radetzky scheint sich hier bleibend einzurichten. — Für Italien erwartet man wichtige Veränderungen: zunächst Trennung der Provinzen Venedig und Lombardei, Zurückverlegung der Residenz nach Mailand und eine Civil-Statthalterschaft neben dem Militär-Kommando.

Italien.

Rom, 24. Nov. Der Römische Hof hat an alle katholischen Mächte ein ausführliches Memorandum erlassen, in welchem das Verhältniß Roms zur Englischen Regierung in der Angelegenheit des Kardinals Wiseman beleuchtet und umständlich auseinandergesetzt wird, daß die Römische Kurie bei ihren letzten Maßregeln sich eben so wenig in die Politik Großbritanniens einmische, als sonst einen zeitlichen Zweck erstreben wollte, und daß ihre Verordnungen, ohne im mindesten die Englischen Staatsgesetze zu verletzen, sich nur auf dem Boden des ihr zustehenden Rechtes bewegen.

Neapel, 24. Novbr. Die schreckenerregende Sterblichkeit (Typhus), welche plötzlich in den überfüllten Gefängnissen Neapels auftritt, soll auf den König den Eindruck gemacht haben, daß der Prozeß gegen die Republikaner für drei Monate Ferien erhält. Gleichzeitig werden die Gefängnisse gelüftet und einige Gefangene nach Nisida und den Ponza-Inseln transportirt werden. Gegen 9 Angeklagte ist vor den Ausnahmegerichten auf Todesstrafe angetragen. Von 43 Hauptangeklagten sind 9 im Gefängniß bereits gestorben.

Frankreich.

Paris, 4. Dec. Nach dem „Ordre" hat die päpstliche Regierung sich an die Französische gewandt, damit sie die schon einmal vergeblich gewesenen dringenden Vorstellungen des Nuntius in Wien auf Reducirung der Oesterreichischen Truppen, deren Unterhaltung den Staatsschatz erschöpft und das Land aussaugt, dessen ruhiger Zustand jedenfalls eine Verminderung von 20,000 auf 12,000 M. zuläßt, unterstütze. Frankreich erhält seine 10,000 Mann im Kirchenstaate auf eigene Kosten.

Das Testament Ludwig Philipp's wurde nach den Landesgesetzen zur Prüfung vorgelegt. Es wurde beschworen, daß die persönlichen Güter des Verstorbenen zusammengenommen nicht den Werth von 100,000 Pfd. St. ausmachen.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Decbr. Die Morning Post hält es für möglich, daß gegen den Kardinal Wiseman wegen verkündigten allgemeinen Ablasses eine Verfolgung eintrete.

London, 4. Decbr. Die neuesten Nachrichten aus China reichen bis zum 28. Sept. Das „Overland China Mail" bringt fortwährend Berichte von Niederlagen, welche den Kaiserl. Truppen westlich von Kanton von den Insurgenten beigebracht werden, die sich mehrerer Städte bemächtigt und vielfache Plünderungen verübt haben. Es ist ihnen gelungen, sich in den Provinzen Hogan, Qwantung und Quang-si bedeutend zu verstärken. In Kanton werden Vorbereitungen zum ernstlichen Widerstande getroffen, da man einem

Anmarsche des zu einer furchtbaren Stärke angewachsenen Rebellenheeres entgegensieht. 2 ehemalige Piraten, welche als Generale in der Kaiserl. Armee angestellt waren, sind gefangen und von den Insurgenten in Stücke gehauen worden. Der Kaiserl. Kommissär in Kanton, Seu, ist um 4 Rangstufen herabgesetzt worden. Der Gouverneur von Quang-si wurde nach Peking gefangen abgeführt, um dort Rechenschaft wegen Nichtunterdrückung der Empörung abzulegen. Das genannte Blatt will übrigens dem ganzen Aufstande keine politische Bedeutung beigelegt wissen und behauptet, daß es die Insurgenten keineswegs auf den Umsturz der Dynastie abgesehen hätten.

London, 5. Dec. Die Zeitungen bringen einen an die Königin gerichteten Protest gegen die Maßnahmen des Papstes welcher von den Erzbischöfen von Canterbury und York und fast allen Suffragan-Bischöfen und Diöcesen dieser beiden Erzbischöfe unterzeichnet ist.

Neueste Post.

Berlin, 7. Dec. Bei den am gestrigen und heutigen Tage bei den Unterzeichneten stattgefundenen vertraulichen Besprechungen haben sich folgende Propositionen als mögliche Ausgleichungspunkte der vorliegenden Differenzen und geeignete Mittel zur Verhinderung von Konflikten herausgestellt, und werden der schließlichen Genehmigung der betreffenden hohen Regierungen schleunigst unterbreitet werden. § 1. Die Regierungen von Oesterreich und Preußen erklären, daß es in ihrer Absicht liege, die endliche und definitive Regulirung der Kurhessischen und der Holsteinischen Angelegenheit durch die gemeinsame Entscheidung aller Deutschen Regierungen herbeizuführen. § 2. Um die Kooperation der in Frankfurt vertretenen und der übrigen Deutschen Regierungen möglich zu machen, sollen in kürzester Frist von Seiten der in Frankfurt vertretenen Bundesglieder, so wie von Seiten Preußens und seiner Verbündeten, je ein Kommissarius ernannt werden, welche über die gemeinschaftlich zu treffenden Maßregeln in Einvernehmen zu treten haben. § 3. Da es aber im allgemeinen Interesse liegt, daß sowohl in Kurhessen, wie in Holstein, ein gesetzmäßiger, den Grundgesetzen des Bundes entsprechender und die Erfüllung der Bundespflichten möglich machender Zustand herbeigeführt werde, da ferner Oesterreich in seinem und im Namen der ihm verbündeten Staaten die zur Sicherung der Interessen Preußens von Letzterem geforderten Garantieen über die Occupation des Kurstaates in vollem Maße gegeben hat, so kommen die bei den Regierungen von Oesterreich und Preußen für die nächste Behandlung der Frage und ohne Präjudiz für die künftige Entscheidung über Folgendes überein: a) In Kurhessen wird Preußen der Aktion der von dem Kurfürsten herbeigerufenen Truppen kein Hinderniß entgegenstellen, und zu dem Ende die nöthigen Befehle an die dort kommandirenden Generale erlassen, um den Durchgang durch die von Preußen besetzten Etappenstraßen zu gestatten. Die beiden Regierungen von Oesterreich und Preußen werden, im Einverständniß mit ihren Verbündeten, Se. k. H. den Kurfürsten auffordern, seine Zustimmung dazu zu geben, daß ein Bataillon der von der kurfürstl. Regierung requirirten Truppenmacht und ein k. Preuß. Bataillon in Kassel verbleiben, um die Ruhe und Ordnung zu erhalten. b) Nach Holstein werden Oesterreich und Preußen, nach gepflogener Rücksprache mit ihren Verbündeten, und zwar so schleunig als möglich, gemeinsam Kommissäre schicken, welche im Namen des Bundes von der Statthalterschaft die Einstellung der Feindseligkeiten, die Zurückziehung der Truppen hinter die Eider, und die Reduktion der Armee auf ein Drittel der jetzt bestehenden Truppenstärke verlangen, unter Androhung gemeinschaftlicher Exekution im Weigerungsfalle. Dagegen werden beide Regierungen auf das k. Dänische Gouvernement dahin einwirken, daß dasselbe im Herzogthum Schleswig nicht mehr Truppen aufstelle, als zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung erforderlich sind. § 4. Die Ministerial-Konferenzen werden unverzüglich in Dresden stattfinden. Die Einladung dazu wird von Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich ausgehen, und zwar so erfolgen, daß die Konferenzen um die Mitte

Decembers eröffnet werden können. Olmütz, den 29. Novbr. 1850. (gez.) Manteuffel. (gez.) Schwarzenberg.

Berlin, 9. Dec. Die Neue Preuß. Z. sagt: Während einige Organe der Frankfurter Koalition nicht müde darin werden, die Olmützer Konferenzen zum Nachtheil Preußens auszulegen und triumphirend jedes Zugeständniß Oesterreichs als eine nur scheinbare, bedeutungslose Konzession darzustellen, tauchen immer mehr Anzeichen davon auf, daß die Kabinette der Mittelstaaten mit den Ergebnissen der Olmützer Verhandlungen sehr unzufrieden sind. In München, in Stuttgart und in Dresden wird man allmälig etwas mißtrauisch gegen die zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossene Konvention. Bayern und Württemberg haben bereits ihr Bedenken gegen die Dresdener Konferenzen geäußert. Graf Thun wird in Frankfurt von den verbündeten Gesandten mit Klagen und Einwendungen bestürmt. Wir enthalten uns für jetzt jeder Kritik dieses Auftretens und glauben, daß die Dresdener Konferenzen bei allseitigem vertrauensvollen Entgegenkommen ein Resultat liefern werden, welches billigen und begründeten Ansprüchen auf allen Seiten genügt.

Berlin, 10. Dec. Der heutige Staats-Anzeiger enthält folgende kön. Ordre: Nachdem durch eine getroffene Vereinbarung mit dem Kaiserl. Oesterreichischen Gouvernement die Gründe beseitigt sind, welche am 6. November Meinen Befehl zur Mobilmachung Meiner ganzen Armee hervorgerufen haben, so beauftrage Ich das Staats-Ministerium, die weiter noch zur kriegsfertigen Aufstellung der Armeekorps in der Ausführung begriffenen Maßregeln einzustellen und allmälig die Reducirung der Truppen auf den früheren Stand eintreten zu lassen. Potsdam, den 10. Dec. 1850. Friedrich Wilhelm. Manteuffel. v. d. Heydt. v. Rabe. Simons v. Stockhausen.

Gleichzeitig mit der heute erschienenen kön. Ordre in Bezug auf eine theilweise Reduktion der mobilisirten Armee wird auch in Wien eine Demobilisirungs-Ordre erlassen werden, welche auf gleichen Grund hin anordnet: 1) Zurückziehen der Oesterreichischen Truppen von den Grenzen, 2) Auflösung der vierten Bataillone, 3) Entlassung der Landwehr und 4) Einstellung der Rekrutirung von 76,000 Mann.

Frankfurt a. M., 7. Dec. Die Deutsche Ztg. meldet mit Bezug auf die kürzlich wiederholten Soldaten-Schlägereien in Frankfurt: Aus sicherer Quelle wird uns mitgetheilt, daß bei den hier garnisonirenden Truppen der Kriegs-Zustand unter Trommelschlag proklamirt worden ist, und daß permanente Stand-Gerichte eingesetzt sind, um alle Vergehen der Truppen gegen die öffentliche Ordnung schleunig abzuurtheilen und zu strafen.

Hünfeld, 5. Decbr. Die O.-P.-A.-Ztg. meldet: Das Hauptquartier der Oesterreichisch-Bayerischen Truppen befindet sich seit vorgestern hier, wird aber wahrscheinlich schon morgen weiter gehen. In einer Zusammenkunft, welche gestern Vormittag der Fürst von Thurn und Taxis mit dem Chef des Preußischen Generalstabs in Neukirchen, halbwegs zwischen hier und Hersfeld, hatte, soll bestimmt worden sein, daß die Preußen den Oesterreichisch-Bayerischen Truppen die verschiedenen Straßen öffnen. Schon gestern räumten sie ihnen eine Reihe von Ortschaften in der Richtung gegen Hersfeld. Diese Stadt war jedoch gestern noch von ihnen besetzt. Kassel selbst, heißt es, würde demnächst von beiden Theilen gemeinschaftlich besetzt werden.

Rendsburg, 8. Dec. Die Statthalterschaft hat eine neue Proklamation erlassen. Der General v. Willisen hat seine Demission genommen und ist bereits in Altona eingetroffen; v. d. Horst ist zum Oberbefehlshaber über die Schleswig-Holsteinischen Truppen ernannt.

Wien, 7. Dec. S. M. der Kaiser hat an den Minister-Präsidenten Fürsten Felix Schwarzenberg nachfolgendes Schreiben erlassen: Nachdem es Mein Wille ist, daß das in der Reichsverfassung seinen Grundzügen nach vorgezeichnete Institut des Reichsraths nunmehr ins Leben trete, ertheile Ich Ihnen den Auftrag, nach gepflogenem Einvernehmen mit Meinen Geheimen Rathe Freiherrn von Kübeck, den Ich gleichzeitig zum Präsidenten des Reichsrathes ernenne, die Zusammensetzung

einer von demselben zu leitenden Kommission vorzunehmen, deren Aufgabe es sein wird, das Statut über Einrichtung und Wirkungskreis dieses berathenden Körpers zu entwerfen. Die Mitglieder dieser Kommission sind Mir nahmhaft zu machen. Das Ergebniß ihrer Arbeiten aber ist sofort der Berathung Meines Ministerraths zu unterziehen und Mir zur Schlußfassung vorzulegen. Wien, 5. December 1850. Franz Joseph. F. Schwarzenberg.

Paris, 7. Dec. In den Vierteln, wo die Gesellschaft des 10. Decembers ihre meisten Mitglieder zählt, bemerkt man eine gewisse Aufregung. Man beschäftigt sich mit Organisirung zahlreicher Bankette zur Feier des 10. Decembers.

Die Polizei hat heute den vier großen Logen Frankreichs ein Cirkular zugesendet, nach welchem sie sich der Politik und des Socialismus gänzlich zu enthalten haben. Man fürchtet die Auflösung sämmtlicher Freimaurerlogen.

Toulon, 4. Decbr. Gestern verbreitete sich plötzlich das Gerücht einer Entdeckung einer großen socialistisch-demokratischen Verschwörung. Das Komplott soll vollständig entdeckt sein und man dadurch erfahren haben, daß die Demokratie jetzt in der Art, wie ehedem die Carbonari, organisirt ist. Funfzehn Individuen sind arretirt und nach dem Fort Camalgue abgeführt worden. Die Aufmerksamkeit und Energie der Behörden wird sehr belobt.

London, 7. Decbr. Die Inthronisation des Kardinals Wiseman ist gestern in der katholischen Georgenkirche, in Soutwark, mit vielem Pompe und einer Messe von Haydn gefeiert worden. Die Ordnung wurde nicht gestört.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an den verstorbenen pernauschen Kaufmann 3. Gilde Herrn Aeltesten Heinrich Guthann aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche oder Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Anforderungen in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proklams in gesetzlicher Art allhier anzugeben und selbige zu begründen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präklusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präkludirt sein soll. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 27. Novbr. 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2862. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das, von den Fräulein Amalie und Dorothea Geschwister Siebe käuflich acquirirte, zu dem auf den Namen des hiesigen Bürgers und Schneidermeisters Ludwig Schlaf am 2. December 1826 corroborirten, mit der No. $\frac{181}{61}$ bezeichneten holzernen Wohnhause gehörige hölzerne Nebenhaus mit dem Garten und Hofraum aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider den Verkauf zu protestiren gesonnen sein sollten hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, allhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt, das obenbezeichnete Grundstück cum appertinentiis aber den rechtmäßigen Acquirenten adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 10. October 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2419. Schmid, Secrt. 1

Von diesem Polizeigerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß auf Antrag des Pernau-

schen Schulen-Inspektors vom 5. d. Mts. a. c. sub No. 234, die Lieferung von 25 Faden Birken- und 10 Faden Ellernholz zum Bedarf der hiesigen höhern Kreisschule, am 11. und 13. d. M. Vormittags um 11 Uhr verlorgt werden soll, als wozu sich Bieter zahlreich hierselbst einzufinden haben.

Pernau, Polizeigericht, den 7. Dec. 1850.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1362. A. Mors, Secrr. 1

Da die Nähe des Zahlungs-Termins an die hohe Krone die sorgfältigste Beitreibung der noch ausstehenden Abgaben aus früheren Terminen sowohl als die des laufenden Jahres dringend nothwendig macht, so werden sämmtliche Kopfsteuer-Restanten, worunter auch diejenigen, welche nur für das laufende Jahr restiren, hierdurch aufgefordert, unfehlbar binnen 14 Tagen a dato ihre Abgaben hierselbst abzutragen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieses Termins die Säumigen sich unausbleiblicher exekutivischer Beitreibung zu gewärtigen haben werden.

Gegeben Pernau, Steuer-Verwaltung, den 29. November 1850.

Steuerherr C. F. Ströhm.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 803. G. H. Schütze, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter mit solide gearbeiteten Fortepiano's von 6½ Octaven, mit Metall-Resonanz und von vorzüglich gutem Ton, zu den mäßigsten Preisen.

C. L. Ammende. 3

Bei mir ist eine Wohnung von drei Zimmern mit den erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen und kann selbige sogleich bezogen werden.

J. Hupel. 3

Ein Knabe von rechtschaffenen Eltern, der zur Erlernung der Buchdruckerkunst Lust hat, kann eine Stelle finden in der hiesigen Buchdruckerei. Pernau, den 7. Decbr. 1850.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich einige Zeit hierselbst mit der Anfertigung der Daguerreotyp-Portraits beschäftigen werde. — Der Preis für ein einzelnes Portrait ist 3 Rbl., für eine Gruppe 5 Rbl. Silb. Aufträge werden täglich und bei jeder Witterung von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung, im Hause der Mad. Büttner angenommen, woselbst auch fertige Portraits zur Ansicht bereit liegen.

Daguerreotypeur C. Knoch,
aus St. Petersburg. 1

Ein ganz neuer fertiger Schlitten ist käuflich bei mir zu haben.

Wittwe Bliebernicht. 2

Ein gutes, wenig benutztes Fortepiano von 6½ Octaven im Umfange, ist unter annehmbaren Bedingungen käuflich zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition des hiesigen Wochenblattes. 2

Auf dem Gute Uhla ist gutes Birken- und Ellern-Brennholz käuflich zu haben. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst an die Gutsverwaltung daselbst wenden. 1

Im ehemaligen Petersenschen Gasthause werden gute Speisen außer dem Hause für einen billigen Preis verabfolgt. 1

Ein Reisewagen, eine Droschke, ein Schlitten und ein vollständiges Reitzeug sind unter der Hand zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Wochenblattes. 1

Vom 1. bis zum 8. Dec.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Adolph Theodor Rogenhagen. — Marie Louise Florell. — St. Elisabeth's-Kirche: Marie Tungen.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Karl Marjanow.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 50. 1850.

Sonnabend, den 16. Decbr.

Das Pernauſche Wochenblatt wird auch im kommenden Jahre in der nämlichen Art wie bisher erſcheinen. Die Pränumeration für den Jahrgang, von dem wöchentlich jeden Sonnabend eine Nummer erſcheint, iſt für hieſige Abonnenten 3 Rubel, für auswärtige, bei Verſendung durch die Poſt, 4 Rubel 50 Kop. S. M. Die reſp. auswärtigen Intereſſenten werden ergebenſt erſucht, ihre Beſtellungen möglichſt zeitig entweder an die hieſige Buchdruckerei oder an das Kaiſerl. Poſt-Comptoir hierſelbſt zu richten. — Die Inſertionsgebühren für Bekanntmachungen aller Art betragen 4 Kop. Silb. M. für die gedruckte Zeile oder deren Raum.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Decbr. Die bittere Sprache unſerer Blätter über die Wendung der Schleswig-Holſteiniſchen Frage währt fort. Während „Fädrelandet" jede Baſis, die nicht auf der Trennung der beiden Herzogthümer beruhe, verwirft und ſich gegen eine gemiſchte Kommiſſion ausſpricht, erklärt ſich die Berlingſche Zeitung gegen jede Reduktion der Däniſchen Armee (wobei ſie die Angabe der D. Ref. über ein ſolches an den König von Dänemark zu ſtellendes Verlangen für ein Mittel zur Beſchwichtigung der Deutſchen Gemüther ausgiebt) und will höchſtens Mitteldeutſche Truppen (alſo keine Preußiſch-Oeſterreichiſche) in Holſtein zulaſſen, jedoch von Unterhandlungen nichts hören, ſo lange die Autorität des Königs nicht hergeſtellt ſei.

Deutſchland.

Berlin, 9. Decbr. Der Rücktritt des Generals von Williſen vom Ober-Kommando der Schleswig-Holſteiniſchen Armee wird hier als eine erſte Folge der zwiſchen den Herzogthümern und dem Könige von Dänemark unter Hannoverſcher Vermittelung beginnenden Ausſöhnung, und als der erſte Schritt der Demobiliſirung der Schleswig-Holſteiniſchen Armee angeſehen, und iſt in ſo fern von entſcheidender Wichtigkeit.

Berlin, 12. Dec. Der Kommandirende des 2. Armeekorps, General-Lieutenant von Grabow, iſt in außerordentlicher Sendung nach St. Petersburg abgegangen, und zwar, um Sr. Maj. dem Kaiſer die Glückwünſche Sr. Majeſtät des Königs zu dem 25jährigen Jubiläum des Regierungantrittes zu überbringen.

Die Deutſche Reform berichtet aus Frankfurt vom 9. d.: Der kön. Preußiſche General-Lieutenant von Peucker und der Kaiſerl. Oeſterreichiſche Feldmarſchall-Lieutenant Graf von Leiningen ſind von ihren reſp. Regierungen zu Kommiſſaren für Kurheſſen ernannt

worden. Beide haben, dem Vernehmen nach, bereits heute die Reise nach dem Orte ihrer Bestimmung angetreten.

Gestern ist die Nachricht von der Demobilisirung, die auch Oesterreichischer Seits geschieht, hier eingetroffen.

Berlin, 13. Dec. Oesterreichischer Seits war der 30. d. M. der Tag der Einberufung der freien Konferenzen, von Preußen dagegen der 25. d. M. vorgeschlagen worden. Preußen wünschte den Zusammentritt möglichst früh und Oesterreich hat sich dem angeschlossen, so daß nunmehr der 23. d. Mts. als Tag des Zusammentritts der freien Konferenzen festgesetzt worden ist. Die dahin lautenden, von Preußen und Oesterreich gemeinschaftlich unterzeichneten Einberufungsschreiben an die übrigen Deutschen Regierungen sollen heute bereits abgegangen sein.

Berlin, 14. Decbr. Am hiesigen Orte waltet seit einiger Zeit eine solche Ueberschwemmung des Wechselmarktes mit Goldmünzen statt, daß der Geldcours ein äußerst niedriger ($9\frac{1}{4}$ pCt.) ist. Daß dieser Umstand jetzt schon auf den gewöhnlichen kleinen Geschäftsverkehr lebhaft einwirkt, versteht sich; es ist dies um so mehr von Belang, als auch die Aversion gegen außerpreußisches Papiergeld fortdauert.

Die Idee, welche den Dresdener Konferenzen zu Grunde liegt, einen großen Bund zu stiften, in welchen auch der Gesammtstaat Oesterreich seinen Platz findet, scheint eben nicht den Beifall der Großmächte zu finden, deren Ungunst natürlich von Bayern und Württemberg eifrigst genährt wird. Es sollen bereits Noten in diesem Sinne eingegangen sein, welche sich auf die Verträge von 1815 berufen und sich gegen eine Territorialveränderung des Deutschen Bundes verwahren.

Berlin, 15. Dec. Gestern sind die Einladungsschreiben an die Deutschen Regierungen zur Beschickung der freien Konferenzen von hier abgegangen.

München, 10. Dec. An den Straßenecken liest man heute eine Bekanntmachung der königl. Polizei-Direktion, daß die Aushebung der Altersklasse von 1828 unterbleibt und die bereits erfolgten Ausschreibungen in diesem Betreff als nicht geschehen zu betrachten seien. Dagegen hat die Konskription der Altersklasse von 1829 bereits begonnen.

Stuttgart, 11. Decbr. Von heute an soll der Stand der Infanterie-Kompagnieen auf 100 Mann mit Einschluß der Unteroffiziere reducirt werden.

Hersfeld, 11. Dec. Das ganze Preußische Truppenkorps, welches bisher unsere Stadt, so wie die ganze Etappenstraße besetzt gehalten hatte, hat uns vorgestern in ziemlicher Eile verlassen. Dem Vernehmen nach ziehen sich sämmtliche Truppen aus Kurhessen zurück; nur ein Bataillon vom 13. Regimente bleibt in Kassel. Soeben, Morgens 10 Uhr, zieht ein Bayerisches Truppenkorps von ungefähr 4000 Mann, den Fürsten von Thurn und Taxis an der Spitze, auf der Straße nach Kassel hier durch. Nach zuverlässigen Mittheilungen darf Hersfeld als Hauptort der Preußischen Etappenstraße von den Oesterreichisch-Bayerischen Truppen vorerst nicht besetzt werden. Ueber das Benehmen der Preußischen Truppen während ihres längeren Aufenthalts in unserer Gegend, ist nur eine Stimme; es wird allgemein als ehrenvoll und anständig geschildert. Ueber den Rückzug derselben aus Kurhessen ist die allgemeine Stimmung höchst niedergeschlagen geworden.

Fulda, 11. Dec. Die D. A. Z. theilt folgenden Tagesbefehl mit. Derselbe geht nicht mehr von dem Ober-Kommandeur der Bundes-Armee, sondern nur von dem General der Kavallerie, Taxis, aus und bietet sonst manches Beachtenswerthe dar. Er lautet: Ich mache hiermit den mir allergnädigst anvertrauten Truppen bekannt, daß in Folge Mittheilung des königl. Preußischen Kommandirenden, General-Lieutenants Grafen v. d. Gröben, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen, die Etappenstraße bei Hersfeld für das diesseitige Armeekorps eröffnet ist und daß demselben in allen Stücken mit der größten Bereitwilligkeit entgegengekommen werden soll. Da nunmehr auch jeder Schein von Feindseligkeit aufgehört hat, so werden sämmtliche Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten

sich bestreben, bei jeder Gelegenheit, wo sie mit den braven königl. Preußischen Truppen in Berührung kommen, ihnen auf echt kameradschaftliche Weise zu begegnen und ihnen nöthigenfalls alle Freundschaft zu erweisen, wie den eigenen Waffenbrüdern. Gegeben Korpsquartier Hünfeld, 8. December 1850. (Gez.) Taxis, General der Kavallerie.

Aus Holstein, 7. Dec. In Anbetracht der schwierigen Lage der Statthalterschaft, gegenüber dem baldigen Eintreffen der beiden Kommissäre von Seiten Preußens und Oesterreichs nach den Stipulationen der Olmützer Konferenz, hat dieselbe noch einmal den Versuch einer direkten Unterhandlung mit dem König-Herzog in der Weise gemacht, daß dieselbe den diplomatischen Agenten Hrn. Schleiden mit einer Mission an den König von Hannover beauftragt hat, um denselben zu veranlassen, das Ehrenamt eines Vermittlers zwischen dem Herzog Friedrich VII. und den Herzogthümern zu übernehmen. Eine bestimmte Antwort über die Annahme dieser Mission von Seiten des Königs von Hannover ist noch nicht erfolgt.

Oesterreich.

Wien, 8. Dec. Im letzten Ministerrathe stattete der Fürst Schwarzenberg noch einmal einen umfassenden Bericht über das Ergebniß seiner diplomatischen Sendung ab, bei welcher Gelegenheit die Deutsche Frage eine sehr lebhafte Diskussion hervorrief. Insbesondere aber war es die bevorstehende Neugestaltung des Bundes, welche eifrigst besprochen wurde, da nämlich rücksichtlich derselben die Meinungen der Kabinetsglieder ebenso getheilt waren, wie die der Prinzen des Kaiserl. Hauses, die auf den Gang der Verhandlungen immer einen großen Einfluß auszuüben pflegen. Zuletzt vereinigte man sich dahin, daß, wenn zur Reorganisirung des Bundestages geschritten werden sollte, dieselbe nur im liberalen Sinne vorgenommen werden könne. Bemerkenswerth ist hierbei der Umstand, daß Erzherzog Ludwig, welcher bekanntlich bisher liberaleren Principien keine Konzessionen machte, den Ausspruch that, der Bundestag könne nur dann wieder zur Geltung und zu Ansehen kommen, wenn er gründlich und mit Beistimmung aller dabe betheiligten Mächte im liberalen Sinne reformirt würde. Die neue Zeit fordere ihre Rechte, und wie er früher der absoluten Autorität das Wort gesprochen, weil er sie für zeitgemäß gehalten, so müsse er jetzt zum Festhalten an konstitutionellen Principien rathen, da einmal die öffentliche Meinung, welche jetzt ein Hauptfaktor des Staatslebens geworden sei, sich dafür ausgesprochen habe. — Da der Kaiser dem Ausspruche seines Oheims beipflichtete, so war die Sache bald entschieden, und es dürfte demnach mit Gewißheit zu erwarten sein, daß Oesterreich bei Gelegenheit der freien Konferenzen den Antrag auf eine liberale Reform des Bundestages an die versammelten Bevollmächtigten der Deutschen Staaten stellen oder unterstützen wird. Das Gerücht, welches dieser Tage im Umlauf war, und nach welchem noch vor Beginn der freien Konferenzen der jetzige ungeheure Heeresstand reducirt werden soll, hat sich noch nicht bestätigt. Doch soll, neueren Nachrichten zufolge, in der That ein Theil der Landwehr wieder nach Hause zum heimathlichen Heerde entlassen werden, wenn auch mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, bei dem ersten Aufrufe wieder einzurücken.

Wien, 11. Decbr. Die heutige Wiener Zeitung enthält Folgendes in ihrem amtlichen Theil: Nachdem durch eine mit der königl. Preußischen Regierung getroffene Vereinbarung die Gründe beseitigt sind, welche die Ergreifung der in dem Blatte der Wiener Zeitung vom 6. November aufgeführten militärischen Maßregeln hervorgerufen haben, so haben Se. Maj. der Kaiser die Reducirung der Landwehr- und 4. Bataillone auf ihren früheren Stand von 60 Mann per Kompagnie, den Rückmarsch sämmtlicher zweiten Grenz-Bataillone in ihre Heimath und die allmälige Zurückziehung der an den Grenzen aufgestellten Armee-Korps in ihre früheren Standorte im Innern des Reiches anzuordnen geruht. Da im nächsten Frühjahr ohnehin eine regelmäßige Rekrutenstellung hätte stattfinden müssen, so ist zwar die im verflossenen Monate angeordnete und dermalen beinahe schon vollendete Aushebung noch zu Ende zu führen,

jedoch haben die Rekruten jetzt nur in derjenigen Zahl bei den Fahnen einzurücken, die für den Ersatz der im Jahre 1850 austretenden Kapitulanten erforderlich sein wird.

Wien, 13. Decbr. Der Lloyd bemerkt: Die Rückkehr des Feldmarschalls Grafen von Radetzky nach Mailand ist nun nicht mehr zweifelhaft und wird im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Frankreich.

Paris, 10. Dec. Nach der Gazette der France würde der Antrag auf eine neue Dotation des Präsidenten zu Anfang Januars eingebracht werden.

Bei Gelegenheit der Feier des heutigen Tages sind mehrere Spalten des Moniteur mit militärischen Ordensverleihungen und Beförderungen gefüllt. Im Stadthause fand ein glänzender Ball statt. — In der gesetzgebenden Versammlung beantragte Montalembert die strengste Sonntagsfeier, mit Strafbestimmungen gegen Arbeiten und Besuche von Wirthshäusern.

Paris, 11. Dec. Der Präsident beabsichtigt, das ihm gestern zur Feier des Jahrestages seiner Wahl gegebene Fest großartig zu erwiedern. Er ließ gestern der Pariser Garnison in allen Kasernen auf seine Kosten Weinrationen verabfolgen. Seinem Wunsche, die Exercirübungen für diesen Tag einzustellen, wurde aber von Changarnier nicht gewillfahrt.

Paris, 12. Decbr. Die National-Versammlung wird wahrscheinlich Montalembert's Antrag über die Sonntagsfeier an den Staatsrath zurückschicken, wo er dann liegen bleiben wird.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Decbr. Dr. Wiseman gab gestern nach seiner Inthronisirung ein Bankett. Abends war Empfang in seinem Palast.

London, 11. Decbr. Die antipäpstlichen Adressen der City, der Oxforder und Cambridger Universität wurden gestern in feierlicher Weise der Königin überreicht. Ganz Windsor war in Bewegung, um die Aldermen, die Sheriffs, Doctoren, Professoren, Rektoren, Studenten u. s. w. zu Fuß, zu Roß und zu Wagen ins Schloß ziehen zu sehen. Der Aufzug soll, der Times zufolge, sehr imposant gewesen sein; der Nebel, welcher gestern den Tag zur Nacht machte, war jedoch den Zuschauern sehr hinderlich. Die Korporation der City hatte den Vortritt, und in dem Saale, wo die Adressen überreicht und vom Prinzen Albrecht in die Hände der Königin gelegt wurden, erblickte man den ganzen Hofstaat in Gallakleidung und rechts vom Thronsessel Lord John Russel, Sir George Grey, den Marquis von Westminster und den Marquis von Anglesey in Staatskleidung, die Königin in einfacher Trauer. Die Adressen sprachen übereinstimmend von päpstlichen Uebergriffen, Anmaßungen, Rechtsverletzungen der Verfassung und der königlichen Prärogative, und auch die Antworten der Königin waren ziemlich gleichlautend. Die Erwiederung J. Maj. auf die City-Adresse lautete: „Ich empfange mit großer Befriedigung Ihre loyale und freundlich gesinnte Adresse. Ich stimme mit Ihnen herzlich in der dankbaren Anerkennung der vielen Segnungen ein, welche dieser hochbegünstigten Nation gewährt worden sind und in Ihrer Anhänglichkeit an den protestantischen Glauben und an die großen Grundsätze bürgerlicher und religiöser Freiheit, in deren Vertheidigung die City von London sich stets auszeichnete. Jener Glaube und jene Grundsätze sind dem Volke Englands so gerechter Weise theuer, daß ich mich zuversichtlich auf seine herzliche Unterstützung in der Aufrechthaltung und Behauptung derselben gegen jegliche Gefahr verlasse, von welcher dieselben, von welcher Seite immer, bedroht sein mögen." Auch Prinz Albrecht, als Kanzler der Universität von Cambridge, überreichte im Namen derselben und in der Kanzler-Robe eine den früheren analoge Adresse. Die Deputationen wurden nach Beendigung der Ceremonie in der Waterloo-Halle bewirthet.

Auch die Frauen von Windsor haben der Königin eine antipäpstliche Adresse überreicht.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Dec. Der Aufstand in der Herzegowina ist niedergeschlagen. Das entscheidende Treffen fiel bei Sava vor. 600 Insurgenten wurden gefangen; man zählt bei-

derseits 1300 Todte. Ueberall wird der Sieg des Seraskiers Omer Pascha gefeiert; in Livno mit 25 Kanonensalven. Nur Mostar bleibt noch zu bekämpfen übrig.

Das Kaiserl. Dekret, wonach die Kopfsteuer von Christen und Juden nicht mehr durch Türken zu erheben sei, sondern künftighin durch die Kommunen selbst an die Kassen abgeliefert werden soll, ist allgemein mit großer Freude begrüßt worden, weil dadurch die unerträglichen Vexationen der Türkischen Einnehmer aufhören. Es übersteigt alle Begriffe, wie eigenmächtig und unverschämt die letzteren hierbei verfuhren. Das Ausmaß dieser Steuer geschah nach drei Kategorieen, nämlich Arme, ziemlich Bemittelte und Reiche; steuerpflichtig war Jeder von seiner Mannbarkeit an. Man sieht sogleich, daß hier die Willkühr den freiesten Spielraum hatte, weil diese Klassificirung dem Ermessen der Steuereinnehmer und ihrer Pächter überlassen blieb.

Ostindien und China.

(Tel. Dep.) Berlin, 14. Decbr. Die Ueberlandpost ist in Triest angekommen. — Nach Berichten aus Bombay vom 16. Nov. haben Mißhelligkeiten zwischen dem General Napier und dem General-Gouverneur, Marquis v. Dalhousie, stattgehabt. — Nach den Mittheilungen aus China war das Rebellenheer bis auf 60 Meilen von Canton vorgerückt. Ueber das weitere Ergebniß dieser Bewegung waren widersprechende Gerüchte im Umlaufe. Den zuverlässigsten bis zum 28. October aus Hongkong reichenden Nachrichten zufolge scheinen die Regierungstruppen einen Sieg über die Rebellen davongetragen zu haben.

Neueste Post.

Berlin, 14. Dec. In Folge der allgemein verbreiteten Ansicht, daß baldige abermalige kriegerische Ereignisse der Ernennung des Generals v. d. Horst zum Ober-Kommandanten der Schleswig-Holsteinischen Armee nachfolgen werden, ist die Ernennung der für die Pacifikation abzusendenden Kommissarien beeilt worden. General v. Lindheim hat von Seiten Preußens definitiv diesen Auftrag übernommen. Es soll aber von hier aus noch der Absendung dieser Kommission eine Warnung an die Statthalterschaft vorausgeschickt worden sein, in der dringend davon abgerathen wird, noch einmal das Schicksal der Herzogthümer von dem Ausfalle einer Schlacht abhängig zu machen, da man in diesem Falle keinerlei Garantie für die Wahrnehmung der Rechte derselben übernehmen und schwerlich selbst die Besetzung von Holstein durch die Dänen verhindern können würde.

Berlin, 17. Dec. Gestern Mittag begann die erste Entlassung der Landwehrmänner des ersten Aufgebots der hiesigen Garde-Landwehr. Die Bataillone werden vorläufig von 1000 Mann auf 800 Mann reducirt. Zuvörderst werden diejenigen entlassen, welche am längsten im Dienste sind.

Die Einladungsschreiben für die Dresdener Konferenzen, welche von Seiten Preußens an mehrere Deutsche Regierungen abgegangen sind, enthalten, unter Hinweis auf die Olmützer Stipulationen, die Aufforderung zur Beschickung der Dresdener Konferenzen, als deren Zweck die Gründliche Revision der Bundesverfassung hervorgehoben wird.

Die Beurlaubungen in der Preußischen Armee erstrecken sich gegenwärtig bereits auf 100,000 Mann, so daß fast der vierte Theil des Heeres in die Heimath entlassen ist. Die Waffen werden in den Bataillons-Bezirken vorläufig abgegeben. Ein Befehl zur Desarmirung der Festungen ist bis jetzt noch nicht gegeben.

Frankfurt a. M., 13. Dec. Die Mittelstaaten finden ihren Fortbestand dergestalt durch den Inhalt der ihnen bekannt gewordenen geheimen Stipulationen von Olmütz gefährdet, daß ein förmliches Schutz- und Trutzbündniß unter ihnen aufgerichtet wird, mit welchem sie den Dresdener Konferenzen vollends vereitelnd entgegenzutreten gedenken. Sie werden den Bundestag unter allen Umständen konserviren und jede Einstellung seiner Thätigkeit verweigern, selbst nachdem Oesterreich erklärt haben soll, daß die Verhandlungen in Dresden bis spätestens zum Ablauf des Januar geschlossen sein müßten. Das Mißtrauen gegen Oesterreich ist im Klubb der Eschenhei-

mer Gasse aufs Höchste gestiegen, wozu auch der Umstand beiträgt, daß jetzt verlautet, die Bayerische Garnison soll in Gemäßheit der geheimen Uebereinkunft zwischen Preußen und Oesterreich gänzlich aus Frankfurt zurückgezogen werden. So viel leuchtet hier den Bestunterrichteten ein, daß eine neue Phase der allgemeinen Verwirrung begonnen hat, für die wahrscheinlich alle Resultate von Olmütz nicht mehr mitzählen dürften.

Hamburg, 19. Decbr. Gestern Abend entdeckte unsere Polizei eine Schneiderverschwörung, welche nichts anderes bezweckte, als sämmtliche Kleidermagazine zu zerstören. Veranlassung zu dieser Verschwörung gab besonders das neu errichtete Etablissement von Levy und Sohn aus Manchester. Man war eben gestern in der Schneiderherberge mitten in den Verhandlungen, als die Polizei mit dem Herbergsvater in der Versammlung erschien. Die Verschworenen, welche ihre Pläne durchschaut sahen, wollten sich nicht ohne weiteres der Polizei überliefern, es entstand ein großartiger Tumult und eine Schlägerei, welche die Verwundung des Herbergsvaters und mehrerer Polizeibeamten zur Folge hatte. Von den Schneidern wurden gleichfalls mehrere verwundet und verhaftet.

London, 13. Dec. Die neueste Westindische Post bringt uns sehr traurige Berichte aus Jamaika, die bis zum 14. November reichen. Die Cholera wüthet daselbst furchtbar. In Port-Royal, wo sie zuerst auftrat, raffte sie den vierten Theil der Bevölkerung hin. In Kingston häuften sich die Fälle so sehr, daß keine Todtenliste mehr geführt werden konnte. Dabei fehlte es an den nothwendigsten Arzneimitteln und wurden dieselben durch ein Courier-Dampfboot erst von St. Jago herbeigeholt. Tage lang blieben die Leichen unbeerdigt, und der Gouverneur sah sich genöthigt, Sträflinge gegen das Versprechen, ihnen ihre Haft zu erleichtern, als Todtengräber zu verwenden. Am 14. Nov. bei Abgang der Post schien die Seuche etwas nachgelassen zu haben.

Smyrna, 29. Nov. Der „Impartia" giebt aus Aleppo vom 9. zur Berichtigung der verschiedenen Angaben über das Unglück, von dem die dortige christliche Bevölkerung heimgesucht worden ist, folgende Nachrichten: Die Christen verloren 18 Todte und zählten 60 Verwundete; 450 Häuser sind geplündert, 12 nebst 3 Kirchen und der als Kapelle verwendeten Wohnung des Griechischen Bischofs niedergebrannt worden; ungefähr 100 Frauen und Mädchen wurden entehrt.

Einladung.

Zu den öffentlichen Prüfungen, welche am 19. und 20. December Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der höhern Kreisschule, Nachmittags den 19. Decbr. von 3 Uhr an in der zweiten und den 20. in der ersten Stadt-Elementar-Knabenschule, am 22. Dec. von 9 Uhr an in der Stadt-Töchterschule und Nachmittags von 3 Uhr an in der Elementar-Mädchenschule stattfinden sollen, werden hierdurch sämmtliche Behörden der Stadt, besonders ein Hochedler Rath der Stadt Pernau, die Hochwürdige Geistlichkeit beider Confessionen, die Wohllöblichen Gilden, die Aeltern und Vormünder der Schüler und alle Freunde der Jugendbildung und Gönner des Schulwesens ergebenst eingeladen. Pernau, den 15. Decbr. 1850.

Schulen-Inspector Voß.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an den verstorbenen pernauschen Kaufmann 3. Gilde Herrn Aeltesten Heinrich Guthann aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche oder Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Anforderungen in der Frist von sechs Mo-

naten a dato dieses Proklams in gesetzlicher Art allhier anzugeben und selbige zu begründen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präklusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präkludirt sein soll. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 27. Novbr. 1850.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2862. Schmid, Secrr. 1

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die obere Wohnung in dem ehemaligen Stadttöchterschulhause über dem Waage-Comptoir dem Meistbietenden vermiethet werden und deshalb bei diesem Collegio die Torge am 18. und 21. Decbr. d. J. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 12. December 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 429. G. Krellenberg, Notr. 1

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Anfuhr von 40 Cubikfaden Grand vom Ballastplatze und von 4 Cubikfaden Ziegelbruch von der Makarowschen Ziegellei auf die Poststraße von der großen bis zur kleinen Floßbrücke dem Mindestfordernden übergeben werden, und zu diesem Behuf die Torge bei diesem Collegio am 18. und 21. d. Mts. Vormittags um 11 Uhr stattfinden werden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 12. December 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 430. G. Krellenberg, Notr. 1

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Transport von Materialien jeglicher Art für die Stadt dem Mindestfordernden vergeben und deshalb die Torge am 18. und 21. d. Mts. Vormittags um 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden sollen. Die Contractbedingungen sind in der Canzellei desselben zur Einsicht zu nehmen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 13. December 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann. A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 432. G. Krellenberg, Notr. 1

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß der Schilf im Stadtgraben dem Meistbietenden auf 3 Jahre verpachtet werden und zu dem Zwecke bei demselben Torge am 18. und 21. Decbr. d. J. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, am 13. December 1850.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermannn D. G. Iversen.

No. 434. G. Krellenberg. Notr. 1

Von Einem Löbl. Quartier-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Bereinigung der Privés und Gehöfte sämmtlicher Kasernen und Quartierhäuser pro 1851 an den Mindestfordernden vergeben werden wird, der desfallsige Torg aber auf den 21. d. M. anberaumt worden ist. Es werden demnach diejenigen, welche diese Bereinigung zu übernehmen gesonnen, hierdurch aufgefordert, sich an dem genannten Tage Nachmittags 4 Uhr in dem Sitzungslokale dieses Collegii einzufinden, daselbst die Contractbedingungen zu ersehen und Bot und Minderbot zu verlautbaren.

Pernau, Quartier-Collegium, am 14. December 1850.

Quartierherr E. Höflinger.

No. 190. Schmid, Notr. 1

Von Einem Löbl. Quartier-Collegio werden diejenigen, welche die Lieferung von Lichte für das Militär zu übernehmen willens sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zu dem desfallsigen Torge am 21. d. M. Nachmittags

4 Uhr in dem Sitzungslokale dieses Collegii einzufinden, daselbst die Contractbedingungen zu ersehen und Bot und Minderbot zu verlautbaren. Pernau, Quartier-Collegium, am 14. December 1850.

Quartierherr E. Höflinger.

No. 191. Schmid, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich nur noch bis zum 23. d. Mts. im Hause der Mad. Büttner mit dem Daguerreotypiren beschäftigen werde.

Daguerreotypeur C. Knoch. 2

Dienstag den 26. d. Mts. wird im Saale der hiesigen privil. Bürgergesellschaft ein **Ball** gegeben werden, an welchem außer den Mitgliedern und deren Angehörigen auch fremde Damen und Herren, jedoch nur durch Mitglieder eingeführt, Theil nehmen können. Billette für Mitglieder à 25 Kop., für Fremde à 40 Kop. S. M. sind am Balltage von 11 bis 1 Uhr Mittags und am Abend an der Casse zu haben. — Die Musik beginnt um 8 Uhr Abends.

Die Vorsteher. 2

Ein Knabe von rechtschaffenen Eltern, der zur Erlernung der Buchdruckerkunst Lust hat, kann eine Stelle finden in der hiesigen Buchdruckerei. Pernau, den 7. Decbr. 1850.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter mit solide gearbeiteten Fortepiano's von $6\frac{3}{4}$ Octaven, mit Metall-Resonanz und von vorzüglich gutem Ton, zu den mäßigsten Preisen.

C. L. Ammende. 3

Daß ich Pernau innerhalb vierzehn Tagen verlassen werde, zeige ich hiermit vorschriftmäßig an. Schumann. 3

Außer unserem führenden Lager von Weinen, Gewürz-, Material- und Stahlwaaren, sind wir jetzt wieder kompletirt mit: Champagner, Chateau Lafitte, Chat. D'yoem haut Sauternes, Porter, Riga-, Allasch-, Metzebo- und Collbergschen Dopp.-Kümmel, Leuchtspiritus, Eau de Cologne, Tafelrosinen, Krackmandeln a la Princesse, Feigen, Catharinen-Pflaumen, Marmelade, Wall- und Lomb. Nüsse, Chocolade, Zitronen, Petersburg. feine Erbsen, Kaviar, Holl. Heeringe, Revalsche Killoströmlinge, Rigaer und Petersb. Pfefferkuchen, Graupengrütze, Provencer-Oel, Wachsstöcke, Cocos- und Palmseife, Stearinlichte und verschiedenen anderen Waaren. Dieses in ergebenster Anzeige bringend, versichern wir die billigste und reellste Bedienung.

Pernau, den 16. Decbr. 1850.

Gebr. Stein. 2

Ein ganz neuer fertiger Schlitten ist käuflich bei mir zu haben.

Wittwe Bliebernicht. 1

Ein gutes, wenig benutztes Fortepiano von $6\frac{1}{2}$ Octaven im Umfange, ist unter annehmbaren Bedingungen käuflich zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition des hiesigen Wochenblattes. 1

Im Baranoffschen Hause ist die Erkerwohnung, bestehend aus drei Zimmern, zu vermiethen. 3

Bei mir ist eine Wohnung von drei Zimmern mit den erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen und kann selbige sogleich bezogen werden.

J. Hupel. 2

Vom 8. bis zum 15. Dec.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Marie Wilhelmine Bartels. — St. Elisabeth's-Kirche: Johann Roller.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Jakob Adamson, alt 4 Jahr 9 Monat. — Luise Märt, alt 12 Jahr.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Andreas Ball mit Lisa Jakobson.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 51. 1850.

Sonnabend, den 23. Decbr.

Das Pernauſche Wochenblatt wird auch im kommenden Jahre in der nämlichen Art wie bisher erſcheinen. Die Pränumeration für den Jahrgang, von dem wöchentlich jeden Sonnabend eine Nummer erſcheint, iſt für hieſige Abonnenten 3 Rubel, für auswärtige, bei Verſendung durch die Poſt, 4 Rubel 50 Kop. S. M. Die reſp. auswärtigen Intereſſenten werden ergebenſt erſucht, ihre Beſtellungen möglichſt zeitig entweder an die hieſige Buchdruckerei oder an das Kaiſerl. Poſt-Comptoir hierſelbſt zu richten. — Die Inſertionsgebühren für Bekanntmachungen aller Art betragen 4 Kop. Silb. M. für die gedruckte Zeile oder deren Raum.

Inländiſche Nachrichten.

Riga. Der Geſammtwerth der während der verfloſſenen Schifffahrts-Periode aus dem hieſigen Hafen ausgeführten Waaren beläuft ſich auf 14,378,817 Rbl. Silb. (im Jahre 1849 betrug er 15,865,838 Rbl. S.) Der Minderbetrag kommt auf Rechnung der geringeren Ausfuhr von Flachs, Hanf, Bauholz, Leinſaamen und Gerſte. Dagegen ſind Oel, Hanfſaamen, Leder, Schreibfedern, Blättertaback, Matten, Roggen und Hafer 1850 mehr ausgeführt als im Jahre 1849. Der Geſammtwerth der Einfuhr im Jahre 1850 beläuft ſich auf 4,474,219 R. S., d. h. auf 271,841 Rbl. Silb. weniger als 1849, was hauptſächlich der verminderten Einfuhr aller Arten Weine zuzuſchreiben iſt. (Zuſch.)

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Dec. Der Reichstag wird, wie man hört, ſich vom 21. December bis 3. Januar vertagen; wegen der großen Maſſe der vorliegenden Geſchäfte ſind die Weihnachtsferien diesmal möglichſt eingeſchränkt.

Die Berlingſche Ztg. von Montag Abend ſpricht ſich fortwährend ſehr mißvergnügt über die Ergebniſſe der Olmützer Uebereinkunft und ſehr mißtrauiſch über die Dresdener Konferenzen in Hinſicht auf die Pacifikation Schleswig-Holſteins im Sinne des hieſigen Miniſteriums aus.

Deutſchland.

Berlin, 16. Dec. Die Deutſche Reform bringt eine Erörterung über die Bedeutung der freien Konferenzen und ihren Werth für die Entwickelung der Deutſchen Verhältniſſe. Als Beruf derſelben giebt ſie an, alles Parteiweſen, die Quelle der gefährlichſten Verwirrung in Deutſchland zu beſeitigen. Der Bund ſelbſt war durch das Parteiweſen zerrüttet. Zuweilen ſah es in der Politik der Deutſchen Staaten aus, wie in einem Deutſchen Parlament, wo nach der glücklichen An-

werbung einzelner Stimmen die Stimme der Nation proklamirt ward. Die beiden Großmächte entschlossen sich, diesem Unwesen ein Ende zu machen. Beide opferten Vieles. Beide setzten sich vielem Mißverständniß aus. Man erkannte an, daß dem Deutschen Bunde eine andere Verfassung gegeben werden müsse; aber man erkannte auch, daß die Mittel zur Herstellung der Verfassung für Deutschland nicht mehr diejenigen des Jahres 1848 sein konnten. Der Grundsatz der Unauflöslichkeit des Deutschen Bundes war die unterste Grundlage der freien Konferenzen, die im Uebrigen konstituirend sind. Sie werden aber den rechtlichen Bestand nicht — wie die Paulskirche — um des Konstituirens willen lockern.

Berlin, 18. Decbr. Nachdem der Herr Minister-Präsident um 11 Uhr aus Bellevue zurückgekehrt war, wurde der Ministerrath sofort zusammenberufeu. Gegenstand dieser im Justizministerium gepflogenen Berathung dürften die neuesten aus Kassel eingetroffenen Nachrichten gewesen sein, nach denen der Kurfürst sich jetzt wieder weigert, unter den bereits vereinbarten Verhältnissen nach Kassel zurückzukehren, vielmehr seine Rückkehr nun noch von der Annahme der September-Verordnungen abhängig machen will.

Berlin, 19. Dec. Die Nachricht, daß der Kurfürst von Hessen darauf bestehe, die von ihm nicht ins Land gerufenen Preußen sollten sich gänzlich zurückziehen, und daß er seinen Willen kund gethan habe, nicht eher, als bis dies geschehen, nach Kassel zurückzukehren, wird heute in der bestimmtesten Form bestätigt. Zunächst sollen nur zwei Bataillone des 13. Infanterie-Regiments in Kassel zurückbleiben, und erst, wenn auch ihr Rückzug direkt gefordert wird, von dort abrücken.

Berlin, 20. Dec. Aus Kassel wird uns gemeldet (sagt die Neue Preuß. Ztg.), daß daselbst eine telegraphische Depesche von dem Oesterreichischen Gesandten am hiesigen Hofe, Herrn von Prokesch, eingegangen ist, durch welche der Oesterreichische Kommissär, Graf Leiningen, angewiesen wird, die Bayern auf jegliche Weise von einem Einrücken in Kassel abzuhalten.

Berlin, 21. Dec. Durch königl. Kabinets-Ordre ist der Staats-Minister von Ladenberg auf seinen wiederholten Antrag aus der bisherigen amtlichen Stellung entlassen und zum wirklichen Geheimerath und Chef der Ober-Rechnungskammer ernannt. Zugleich ist der Minister von Manteuffel von der Leitung des Ministerii entbunden und zum Präsidenten des Ministerii und Minister des Auswärtigen ernannt; dem bisherigen Regierungs-Präsidenten von Raumer wird das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, und dem bisherigen Regierungs-Präsidenten von Westphalen das Ministerium des Innern übertragen.

Wie das Wiener Korr.-Büreau meldet, ist in Greifswalde eine neue Untersuchung gegen Hassenpflug eingeleitet, welche sich auf die Verleitung zur Ausstellung falscher Quittungen bezieht. Sie ist eine Folge des ersten Prozesses.

Der Konst. Korr. wird aus Dresden gemeldet, daß das dortige Militär-Gefängniß überfüllt sei von Soldaten, die sich Manifestationen zu Gunsten Preußens erlaubt haben. Die Stadt soll gänzlich von Fremden entblößt sein; in den früher besuchtesten Gasthöfen wohnen kaum einige Personen. Die Kunde davon, daß die Juwelen des grünen Gewölbes in Sicherheit gebracht und die Hauptbilder der Gallerie auf den Königstein gesendet worden, hat wie ein sauve qui peut auf sämmtliche Reisende gewirkt.

Potsdam, 18. Dec. Die Konst. Korr. sagt: Gestern besichtigte Se. Maj. der König im hiesigen Lustgarten das 1. Garde-Regiment in der vollen Kriegsstärke, 3000 Köpfe, mit der ganzen Bagage. Der König schien mit Recht über den imposanten Eindruck, den dieses schöne Regiment machte, sehr zufrieden. Nach Beendigung der Besichtigung versammelte der Prinz von Preußen die Offiziere des Regiments um sich, sprach seine Zufriedenheit über den trefflichen Zustand der Truppen aus und fügte hinzu, wie hoch er die Ehre anschlage, jetzt gerade wieder Führer dieses Korps geworden zu sein. Was bevorstehe, sei noch ungewiß, ob Krieg oder Frie-

den. Jedenfalls sei es für Preußen ein hochwichtiger Moment, indem es Europa das Schauspiel darböte, durch eine bloße Aufstellung seiner Armee die Gegner zur Nachgiebigkeit genöthigt zu haben. Dieses müsse die Armee und die Nation, denn diese letztere stehe wirklich unter den Waffen, wenn man die Stärke des Heeres zur Bevölkerung erwäge, nie vergessen, wenn der Frieden erhalten werden sollte. Was im Kriege von einer solchen Armee zu erwarten sei, brauche keine Darlegung. — Wir können hierbei bemerken, daß der Inhalt dieser Rede hier authentisch wiedergegeben ist.

Hannover, 16. Dec. Auch hier verfolgt man mit Eifer den Gang der Dinge seit dem Abschluß der Olmützer Punktationen. Die Beurtheilung ist, je nach dem Parteistandpunkte, natürlich sehr divergirend. Bei weitem die Mehrheit aber ist zufrieden mit der puren Aussicht auf vorläufigen Frieden. Wie ich erfahren, sind gestern die Einladungsschreiben von Oesterreich und Preußen zur diesseitigen Beschickung der Dresdener Konferenzen hier eingetroffen. Hr. v. Münchhausen, der Minister des Aeußern, ein sehr gewandter Mann, wird Hannover — wenigstens vorläufig — vertreten. Zur Seite, namentlich als Juristischer Beistand, wird ihm der Kanzlei-Direktor (Chef eines Obergerichts) von Bothmer aus Celle sein.

Dresden, 19. Dec. Die Fr. O.-P.-Z. meldet: Die nächtlichen Straßenskandale, wie sie in dem Jahre 1848 bis 49 in unserer Stadt fortwährend vorkamen, nehmen jetzt wieder recht überhand.

Kassel, 16. Decbr. Die Exekutionen in den von den Bayern besetzten Landestheilen schreiten rasch vorwärts. Auch in den Städten Fritzlar, Marburg und Melsungen ist der Kriegszustand erklärt und die Bürgerwehr aufgelöst worden.

Kassel, 17. Dec. Das T. K.-B. meldet: v. Peucker hat heute viele Besuche erhalten und soll eröffnet haben, wenn man sich den Verordnungen nicht füge, der Exekution freien Lauf lassen zu müssen. Eine mit Leiningen verabredete Frist von 48 Stunden läuft morgen ab. Donnerstag würden Truppen einziehen.

Der Kurfürst hat die verhältnißmäßig wenigen Offiziere, welche ihm treu geblieben, zum Theil zu höheren Graden befördert und durchgängig dekorirt. So seltsam eine Auszeichnung für das negative Verdienst, die Treue nicht gebrochen zu haben, erscheinen mag, so gehörte doch allerdings bei den stattgehabten wühlerischen Einwirkungen und der Behandlung der Sache als Korps-Angelegenheit eine nicht geringe Festigkeit der schwachen Minorität dazu, auf ihrem Standpunkte auszuharren. Die militärische Exekution hat nun fast in allen Theilen des Kurstaates gegen die renitenten Behörden begonnen. Aus den Obergerichten zu Hanau und Fulda sind zusammen 7 Mitglieder ausgeschieden, und zu Rotenburg und Marburg sollen fast sämmtliche Obergerichtsmitglieder ihren Abschied eingereicht haben.

Kassel, 18. Dec. Ich beeile mich, Ihnen die erfreuliche Anzeige zu machen, daß es den eindringlichen Insinuationen des General-Lieutenants von Peucker gelungen ist, heute das Ober-Appellations-Gericht zu der einhelligen officiellen Erklärung zu vermögen, daß man sich einer von den beiderseitigen Kommissaren Feldmarschall-Lieutenant Grafen Leiningen und General-Lieutenant von Peucker in Vertretung sämmtlicher Deutschen Regierungen ausgehenden Zwangs-Androhung behufs einstweiliger Unterwerfung unter die kurfürstlichen Verordnungen, bis zu endlichem Entscheid auf den Dresdener Konferenzen, fügen werde. Hoffentlich werden sich die Herren Kommissare zu einem derartigen Erlasse ohne weitere Anfrage bei ihren Höfen, so wie in der Form der Geschäftsführung für die übrigen Deutschen Regierungen, verstehen, worauf dann das Beispiel des höchsten Gerichtshofes bei den übrigen Behörden des Landes unweigerlich Nachfolge finden wird.

Kassel, 19. Decbr. Die Bundestruppen befinden sich eine Viertelmeile von Kassel. Die Nachricht von einem Uebereinkommen zwischen dem Preußischen Kommissar und dem Ober-Appellations-Gerichte durchläuft die Stadt. Hiernach wolle das Ober-Appellations-Gericht,

vorbehaltlich der Rechtsfrage und bis zur Erledigung derselben in Dresden, die Verordnung vom 4. September ausführen. General von Peucker verspreche dagegen, bei Graf Leiningen und wenn dieser einwillige, mit ihm auf Rückziehung der Exekutions-Truppen hinzuwirken. Die Stimmung in der Bevölkerung ist keine freudige.

Rendsburg, 16. Decbr. Am heutigen Morgen machte eine Abtheilung des zweiten Jäger-Korps eine Rekognoscirung gegen die feindliche Stellung bei Kochendorf. Die Dänen gingen zurück und es wurden von den Unsrigen einige Verschanzungen demolirt und eine Anzahl Lagerhütten in Brand gesteckt, worauf sie sich beim Heranrücken stärkerer, von Artillerie unterstützten Kolonnen, wieder zurückzogen.

Hamburg, 16. Decbr. Vorgestern sind die Einladungsschreiben zu den Dresdener Konferenzen hier eingetroffen und heute durch die von Oesterreich und Preußen hier bevollmächtigten Minister dem Senat übergeben worden.

Oesterreich.

Wien, 16. Dec. Der Feldmarschall Graf Radetzky, der am 15. d. M. unter dem Geleite mehrerer hohen Generale Wien verließ, wird sich zunächst nach Verona begeben.

Wien, 19. Decbr. Bei den Dresdener Konferenzen wird Oesterreich auf den Eintritt seiner gesammten Staaten in den Deutschen Bund bestehen.

Man spricht in Pesth mehrfach von getroffenen Verfügungen in Bezug auf Emissäre, da man die Gewißheit erlangt habe, daß sich deren mehrere im Lande befinden und thätig dahin zu wirken suchen, die Ruhe zu stören und das Land aufzuwiegeln. Um diesen verrätherischen Umtrieben zu begegnen, sei für die Ergreifung eines solchen Individuums ein Preis von 200 Gulden C.-Mze. festgestellt worden, so wie für die Betroffenen die Strafe der Hinrichtung mit dem Strange ohne Gnade bestimmt.

Aus Anlaß der in Ungarn noch immer vorkommenden Räubereien und zur gänzlichen Ausrottung des herumstreifenden Raubgesindels wurde für die Einbringung von Straßenräubern und Wegelagerern eine Prämie von 60 Guld. C.-M. für den Kopf ausgesetzt, welche auch demjenigen zuerkannt wird, der durch Anzeigen solche Anhaltspunkte zu liefern im Stande ist, die zunächst zur Verhaftung eines solchen Individuums führen.

Italien.

Turin, 12. Decbr. Nach Privatbriefen war zu Girgenti in Sicilien ein Aufstand ausgebrochen. Bestimmte Nachrichten über seine vollständige Dämpfung fehlen noch, dagegen sind am 26. Novbr. fünf Wagen mit verwundeten Soldaten nach Palermo gebracht worden.

Frankreich.

Paris, 17. Dec. Hier angelangte Briefe aus Alexandria machen es zur Gewißheit, daß Abbas Pascha von Aegypten Urheber des Christengemetzels in Aleppo gewesen sei. Die 2 Hauptführer der Plünderer und Mörder, die gefangen genommen wurden, sind nämlich zwei Beduinen, die, von der Pilgerschaft nach Mecca zurückkehrend, an Abbas Pascha's Hofe glänzend aufgenommen, in seinem eigenen Palaste untergebracht, und beim Abschiede mit Geschenken und Geldsummen buchstäblich überhäuft wurden. Von da gingen sie unmittelbar nach Aleppo, wo einige Tage darauf das Schlachten begann.

Das bonapartistische „Pays" kündigt vom 1. Januar als Feuilleton an: Memoiren der Lola Montez, Gräfin von Landsfeld, von ihr selbst geschrieben. Dieses Feuilleton ist eine Spekulation des „Pays", um sich heraufzuhelfen, und eine Spekulation der Lola Montez, ihre Börse zu füllen. Das Geld soll die Gesellschaft des „zehnten December" herbeigeschafft haben. Lola Montez widmet ihre Memoiren dem Könige Ludwig von Bayern.

In Folge von Depeschen des Französischen Gesandten in Rom und auf Verlangen des Generals Gemeau soll die Regierung beschlossen haben, die Zahl der dortigen Französischen Truppen nicht zu verringern.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Dec. Obgleich der kirchlichen Bewegung gegen die Katholiken durch die Mäßigung, mit welcher der Hof, der Erz-

bischof von Canterbury und neuerdings auch die Minister aufgetreten sind, die Spitze abgebrochen ist, gehen die Wogen doch noch sehr hoch. Selbst den „Times" wird es zu arg. Sie erzählen folgende Beispiele von Intoleranz: Wir haben eine Zahl von Herren, denen man Besseres zutrauen sollte, ihren Einfluß und ihre ehrenwerthe Namen verewigen sehen, um einen einzigen katholischen Briefträger zu verfolgen und zu vernichten, und so eben hat ein Geistlicher von großer Beredsamkeit und ungemeinem Einflusse auf seine Gemeinde sich durch das Feuer seiner eigenen Deklamationen zu einer so beleidigenden Sprache über die Römisch-katholische Priesterschaft verleiten lassen, daß er genöthigt wurde, in der Nachmittags-Predigt um Entschuldigung zu bitten für das, was er am Morgen als seine heiligste Ueberzeugung ausgesprochen hatte.

London, 17. Decbr. Die Ausgabe von Briefen am Sonntage macht bei frommen Landbewohnern noch immer viel Aergerniß, und es sind von vielen Seiten Klagen eingelaufen, daß die Sonntagsfeier durch das Pochen der Postboten an der Hausthür gestört werde. Der General-Postmeister ersucht nun in einem Cirkulare alle diejenigen, welche am Sonntage keine Briefe zu erhalten wünschen, dies auf irgend eine Weise, z. B. durch Anheften eines Zettels an ihre Hausthür, bekannt zu geben.

Türkei.

Zara, 15. Decbr. Mostar hat eine Unterwerfungs-Deputation zum Seraskier entsendet, stellt jedoch die Bedingung, daß die früheren Türkischen Autoritäten beseitigt werden. Die Truppen des Kava's Pascha sind zerstreut, er selbst ist todt oder flüchtig. Der Kadiluk von Livno hat sich den reformistischen Anordnungen der Pforte unterworfen.

Neueste Post.

Kopenhagen, 21. Dec. Zu den Dresdener Konferenzen hat die Regierung die Einladung für Holstein durch die hiesigen Gesandschaften Preußens und Oesterreichs erhalten. Man vermuthet, daß der bisherige Vertreter Dänemarks in Frankfurt, Hr. v. Bülow, nach Dresden geschickt wird.

Berlin, 21. Dec. Wenn in der Presse die Behauptung aufgestellt wird, daß in den Dresdener Konferenzen auch auf die Flüchtlingsfrage in der Schweiz ein besonderes Augenmerk gerichtet werden solle und die Kabinette der beiden Deutschen Großmächte diese für die friedliche Unabhängigkeit der Staaten unumgängliche Angelegenheit schon in Erwägung gezogen hätten, so liegt die Restauration in Neuenburg dem Interesse Preußens zu nahe, als daß nicht von der konservativen Partei die Ausgleichung dieser durch die Zeitumstände nicht in Vergessenheit gerathenen Ehrensache lebhaft gewünscht werden sollte. Das Resultat der Dresdener Konferenzen wird erweisen, ob mit der Verfechtung der an die Schweiz zu erneuernden Forderungen die das engere Preußische Vaterland berührende Wiedergewinnung Neuenburgs vereinbar sein wird.

Berlin, 23. Dec. Die „Niedersächsische Ztg." meldet aus Frankfurt: Feldmarschall-Lieutenant Legeditsch hat Befehl erhalten, sich mit seinem Korps marschfertig nach Holstein zu halten. Dies Korps steht bekanntlich an der südlichen Hessischen Grenze und ist etwa 25,000 Mann stark.

Die „Neue Preuß. Ztg." sagt: Nach einer uns am Schlusse des Blattes aus Dresden zugegangenen Depesche sind beide Herren Minister-Präsidenten gestern in Dresden eingetroffen, und wohnen beide im mittlern Flügel des königlichen Schlosses, im sogenannten Prinzenpalais. Heute Nachmittag 2 Uhr haben die Konferenzen begonnen. Herr von Hassenpflug wird Kurhessen nicht auf den Konferenzen vertreten.

(Tel. Depesche.) Dresden, 23. Dec. Abends 6 Uhr. Durch Fürst Schwarzenberg, der als alleiniger Vertreter Oesterreichs erschienen, wurden die Minister-Konferenzen um 3 Uhr im Brühlschen Palais eröffnet. Für Preußen waren die Minister v. Manteuffel und Graf v. Alvensleben gegenwärtig. Kurhessen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg und die Klein-Staaten waren noch nicht vertreten. Sämmtliche Bevollmächtigte erschienen in Galla.

Zu heute Abend sind die meisten derselben zum Könige eingeladen.

München, 18. Dec. Durch Kriegs-Ministerial-Reskript wurde verfügt, daß das 1. mobile Armeekorps (Generallieutenant Frhr. von Gruppenberg), die Reserve-Kavallerie-Division und die Artillerie-Reserve sogleich aufzulösen sei und die Truppen derselben wieder in ihre früheren Besatzungen einzurücken haben. Das Armee-Kommando wird aufgelöst.

München, 19. Dec. Die Kammern sind für den 3. Februar 1851 einberufen.

Hannover, 20. Dec. Wir glauben aus zuverlässiger Quelle versichern zu können, daß in Dresden eine imposante Macht für die Sache der Herzogthümer in die Schranken treten wird, und wir glauben annehmen zu dürfen, daß der in den letzten Wochen zwischen den Kabinetten der Norddeutschen Höfe unterhaltene rege Courier- und Notenwechsel vorzugsweise sich darum gedreht habe, ein gleichmäßiges und gemeinschaftliches Verfahren in dieser Beziehung vorzubereiten.

Kassel, 19. Dec. Nachdem gestern das Ober-Apellationsgericht erklärt, daß es sich einer von den bestellten beiden Kommissären der zwei Großmächte in Vertretung sämmtlicher Deutschen Regierungen ausgehenden Zwangsandrohung vorerst fügen werde, diese Erklärung aber wahrscheinlich von den Herren Kommissären oder auch von der kurfürstlichen Regierung nicht genügend befunden worden, ist heute nun von dem genannten Gerichtshofe sowohl als von den übrigen hiesigen Behörden die unbedingte Unterwerfung unter die kurfürstl. Verordnungen angezeigt worden. Ob in Folge dessen nun eine wesentliche Aenderung der militärischen Maßnahmen und Rückkehr des Kurfürsten erfolgen wird, steht zu erwarten. Noch ist Kassel ausschließlich von königlich Preußischen Truppen besetzt.

Kassel, 22. Dec. Heute um 11 Uhr Vormittags sind 3000 Bayern und Oesterreicher hier eingerückt; zu morgen werden noch mehr erwartet. Die Aufforderung des Grafen Leiningen zur Ablieferung der Waffen, ist von dem Kommando der Bürgergarden den Mannschaften notificirt worden. Heute Mittag 12 Uhr war die hierzu bestimmte Frist abgelaufen.

Sämmtliche Beamte sind aufgefordert, sich auch der Verfügung vom 28. September zu fügen. Das Oberappellations-Gericht ist abermals zur Berathung zusammengetreten.

(Telegraphische Depesche.) Kassel, 23. Dec., Mittags 1 Uhr. Im Namen des Bundes hat Graf Leiningen eine Proklamation erlassen, mit Festsetzungen nach Art der früheren Verkündigungen Haynau's. Bayern und Preußen zogen gleichzeitig auf den Friedrichsplatz; Preußische Soldaten hielten die Hauptwache inne. Gerüchte von Differenzen zwischen Leiningen und Peucker, und von stattgehabten Militär-Schlägereien durchlaufen die Stadt. Die Unterwerfung der Behörden soll noch nicht entschieden sein.

(Telegraphische Depesche.) Kassel, 23. Dec., Abends 9 Uhr. Die Bayern haben Kassel geräumt.

Rendsburg, 21. Dec. Gestern Morgen machte das Dänische 2. Jäger-Korps einen Angriff auf die bei Marienthal stehende Feldwache des 8. Bataillons. Wenn es auch starker Nebel war, so ist es doch unbegreiflich, wie bei einiger Vorsicht am hellen Tage (10 Uhr Morgens), der Feind sich der Feldwache bis auf 10 Schritt, ohne bemerkt zu werden, nähern konnte. Der Angriff war so plötzlich, daß wir 5 Gefangene verloren, und mehrere Waffen in die Hände der Dänen fielen; außerdem hatten wir 2 Todte.

Paris, 19. Dec. In der Nähe von Paris ist eine geheime Pulverfabrik entdeckt worden. Der Besitzer behauptet, daß das in derselben verfertigte Pulver nur in Steinbrüchen verwandt worden sei. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Aus dem Ain-Departement meldet man, daß die Schweizer Grenze plötzlich mit starken Truppen besetzt worden ist, weil unsere Regierung Nachrichten aus der Schweiz und namentlich aus Genf erhalten habe, die eine genaue Ueberwachung dieser Grenze erheischen.

Paris, 22. Dec., Abends 8 Uhr. Wegen Aufstellung eines Französischen Regiments wird von der Genfer Regierung der Beschluß der

Tagessatzung auf Determirung der Französischen Flüchtlinge, ausgeführt.

Vermischtes.

— In einem Schreiben aus Dresden vom 16. Dec. heißt es: Mit großer Freude begrüßt man hier überall im Publikum die Verminderung auch unserer Armee, denn nirgends wohl war dieser befürchtete Krieg unpopulärer, als gerade in Sachsen, da auch so leicht kein anderes Land in ganz Deutschland so viel von demselben gelitten haben würde. Auch die Schätze des „grünen Gewölbes" und der Rüstkammer, die schon nach dem Königstein transportirt waren, werden jetzt wieder zurückgebracht, ebenso auch das Silberzeug und der Schmuck der königlichen Familie, was ebenfalls alles schon fortgeführt war. Die vorzüglichsten Gemälde der berühmten Dresdener Gallerie, die schon in Kisten verpackt waren, um sie beim Ausbruch des Krieges fortschaffen zu können, sollen auch jetzt wieder ausgepackt und an ihre früheren Plätze gebracht werden.

— Am 29. Oktober hat in Macao ein schreckliches Ereigniß sich zugetragen. Am Bord der Portugiesischen Fregatte „Donna Maria" sollte zur Geburtstagsfeier des Gemals der Königin von Portugal ein Festessen gegeben werden, zu welchem einige Offiziere des Nordamerikanischen Kriegsschiffes „Marion" eingeladen waren. Um 3 Uhr wollte man sich zu Tische setzen, als die „Donna Maria" mit Mannschaft und Offizieren in die Luft flog; 200 Personen kamen um's Leben, 15 Matrosen und ein Offizier wurden von der „Marion" noch lebend aus dem Wasser gefischt. Niemand kann sich die Explosion erklären.

Literärische Anzeige.

So eben ist erschienen und in der hiesigen Buchdruckerei zu haben:

Kirriko Seädusse Ramatust mis isseärranis Ewangeli Lutterusse koggodustele keige Wenne rigis 1832. aastal on antud. Geh. 10 Kop.

Kolmas Sannumetoja aastal 1850. Ehk: Uut ja Wanna Ma-rahwa römuks ja öppetusseks. Kolmas aasta-jäggo. Geh. 34 Kop.

Kannatlikko Helena luggu, kes 22 aastat mitmes willetsusses olnud. Geh. 10 Kop.

Petlemma essimenne Joulo Pühha, ehk Jesusse Kristusse sündiminne Petlemmas Judamaal. Geh. 8 Kop.

Pernau, den 20. Decbr. 1850.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Kronegüter des Livländischen Gouvernements von ult. März 1851 ab auf sechs Jahre der Torg am 12. und der Peretorg am 16. Januar 1851 abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber, unter Beibringung gehöriger Saloggen, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekonomie-Abtheilung des Livländi-Domainenhofes eingesehen werden.

I. Mit Gehorch. Im Wendenschen Bezirk: Das Gut Großdohn mit 1 Hoflage, 243 männlichen Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 150 Dess. Ackerland und 83 Dess. Heuschlag.

II. Ohne Gehorch. Im Dörptschen Bezirk: Das Gut Marienhof mit 64 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 61 Dess. Ackerland und 48 Dess. Heuschlag.

Im Arensburgschen Bezirk: Das Gut Mohn-Großenhof mit 418 männl. Revisionsseelen, 2 Krügen, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 132 Dess. Ackerland und 222 Dess. Heuschlag. — Das Gut Neuenhof mit 2 Hoflagen, 515 männlichen Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 192 Dess. Ackerland und 192 Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, den 11. December 1850.

Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No. 7620. Secrt. Michaelis. 3

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der auf der Insel Mohn belegenen Prahmkrüge nebst Sundprähmen von ult. März 1851 bis zum 1. Januar 1857 Torge abgehalten werden sollen und zwar bei der Arensburgschen Bezirks-Verwaltung am 2. und 5. Januar und beim Livländischen Domainenhofe am 12. und 16. Januar 1851.

Die Pachtliebhaber haben sich unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher bei der Arensburgschen Bezirks-Verwaltung und resp. bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in den Kanzelleien der Bezirksverwaltung wie des Livländischen Domainenhofes eingesehen werden.

Riga, Schloß, am 11. December 1850.
Domainenhofsrath C. v. Kieter.

No. 7631. Secrt. Michaelis. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter mit solide gearbeiteten Fortepiano's von $6\frac{3}{4}$ Octaven, mit Metall-Resonanz und von vorzüglich gutem Ton, zu den mäßigsten Preisen.

C. L. Ammende. 3

Außer unserem führenden Lager von Weinen, Gewürz-, Material- und Stahlwaaren, sind wir jetzt wieder kompletirt mit: Champagner, Chateau Lafitte, Chat. D'yoem, Haut Sauternes, Porter, Riga-, Allasch-, Metzebo- und Collbergschen Dopp.-Kümmel, Leuchtspiritus, Eau de Cologne, Tafelrosinen, Krackmandeln a la Princesse, Feigen, Catharinen-Pflaumen, Marmelade, Wall- und Lomb. Nüsse, Chocolade, feinen Confetüren, Apfelsinen, Zitronen, Petersburg. feine Erbsen, Kaviar, Holl. Heeringe, Revalsche Killoströmlinge, Rigaer und Petersburger Pfefferkuchen, Graupengrütze, Povencer-Oel, Wachsstöcke, Cocos- und Palmseife, Stearinlichte und verschiedenen anderen Waaren. Dieses in ergebenster Anzeige bringend, versichern wir die billigste und reellste Bedienung.

Pernau, den 16. Decbr. 1850.

Gebr. Stein. 1

Dienstag den 26. d. Mts. wird im Saale der hiesigen privil. Bürgergesellschaft ein **Ball** gegeben werden, an welchem außer den Mitgliedern und deren Angehörigen auch fremde Damen und Herren, jedoch nur durch Mitglieder eingeführt, Theil nehmen können. Billette für Mitglieder à 25 Kop., für Fremde à 40 Kop. S. M. sind am Balltage von 11 bis 1 Uhr Mittags und am Abend an der Casse zu haben. — Die Musik beginnt um 8 Uhr Abends.

Die Vorsteher. 1

Im Baranoffschen Hause ist die Erkerwohnung, bestehend aus drei Zimmern, zu vermiethen. 1

Bei mir ist eine Wohnung von drei Zimmern mit den erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen und kann selbige sogleich bezogen werden.

J. Hupel. 1

Vom 15. bis zum 22. Dec.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Adam Friedrich Adolph Retty. — St. Elisabeth's-Kirche: Gustav Friedrich Martinson. — Katharina Peitson. — Johann Toom. — Johann Friedrich. *

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Luise Märt, alt 12 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 52. 1850.

Sonnabend, den 30. Decbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 15. Decbr. Am 12. d. Mts. brach in dem Hauſe des Bürgers Uſtrizin, belegen im 5. Quartale des Waßiljewſchen Stadttheils, in der 17. Linie, um 11 Uhr Abends, Feuer aus. Sämmtliche Löſchmannſchaften, bis auf die Ochtaſche, eilten mit gewohnter Schnelligkeit herbei, konnten jedoch dem Brande nicht mehr Einhalt thun, und das Haus brannte nieder bis zum Grunde. Viele Einwohner des Hauſes ſchliefen, als das Feuer auskam, fanden jedoch, durch das Geräuſch geweckt, Zeit ſich zu retten; nur der Eigenthümer des Hauſes, der gleichfalls auf die Treppe geeilt, aus einer unbekannten Urſache jedoch in ſein Zimmer zurückgekehrt war, erſchien nicht wieder. Man fand ſeinen Leichnam unter den Trümmern des Hauſes. Seine ſämmtliche Habe ſo wie die der übrigen Bewohner des Hauſes iſt ein Raub der Flammen geworden.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Dec. Die Däniſche Auffaſſung der Olmützer Punktation iſt in Deutſchen Zeitungen in einer ſolchen Weiſe kommentirt worden, daß ein mit den diesſeitigen Verhältniſſen unbekannter Leſer leicht irre geführt werden dürfte. Wir ſind nicht im Stande, darüber zu urtheilen, ob die genannte Uebereinkunft zwiſchen den zwei Deutſchen Großmächten, inſoweit dieſelbe unſere Verhältniſſe berührt, unſer Miniſterium befriedigt hat; wir glauben aber auf der andern Seite, daß die Deutſchen Zeitungsſcribenten, welche ſich darüber geäußert haben, davon nicht beſſer unterrichtet ſind als wir. Die Stimmung der politiſchen Beobachter, welche nicht zur Regierungsſphäre gehören, läßt ſich leichter angeben, und in dieſer Beziehung können wir verſichern, daß die Beurtheilung jener Punktation ſich weſentlich verändert hat, inſoweit es immer beſtimmter hervortritt, daß die Regelung der Holſteiniſchen Angelegenheit, wenn die Däniſche Regierung mit Oeſterreich und Preußen kein Abkommen treffen kann, vor das Schiedsgericht der großen Europäiſchen Mächte gewieſen werden muß. Dieſer von unſerer Regierung ſchon öfter angedeutete Ausweg dürfte ſich demnach als das einzige noch mögliche Auskunftsmittel zeigen.

Deutſchland.

Berlin, 25. Dec. Nach einer amtlichen Mittheilung betrug die Bevölkerung der, zum Zollverein gehörigen Länder und Landestheile im Jahre 1849: 29 Mill. 460,625 Köpfe.

Berlin, 29. Decbr. Se. Excellenz der Herr Miniſter-Präſident Freiherr von Manteuffel und Se. Durchl. der Kaiſerl. Oeſterreichiſche Miniſter-Präſident Fürſt v. Schwarzenberg ſind heute Mittag um 1 Uhr mit der Eiſenbahn von Dresden hier eingetroffen. Eine kön. Equipage erwartete Se. Durchlaucht.

Se. Hoh. der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz hat geſtern die Reiſe nach St. Petersburg angetreten.

Frankfurt a. M., 20. December. Die „Deutsche Reichs-Zeitung“ sagt: Eine kaum glaubliche, ihrer vortrefflichen Quelle wegen aber dennoch glaubwürdige Notiz geht uns in folgender Weise zu. Unter allen Haupttheilnehmern der Dresdener Konferenzen soll bereits im Wesentlichen volles Einverständniß erreicht sein und zwar auf der Basis einer gänzlichen Rückkehr Preußens zum Bundestage. Die uns bezeichneten Modifikationen der alten Bundes-Verfassung, um welche es sich bei den Dresdener Konferenzen allein noch handeln würde, sind so sehr secundärer Art, daß, wenn sie wirklich alle Anforderungen des Herrn v. Manteuffel enthalten, die Zustimmung der Mittelstaaten von selbst eintreten müßte. Wie weit die vorläufige Verständigung gediehen, nachdem sich Preußen in aller Hinsicht angeschlossen, mag man daraus abnehmen, daß hier versichert wird, die Konferenzen in Dresden müßten schon um die Mitte des Januar geschlossen sein und noch vor Ablauf desselben Monats würde der wieder hergestellte Bundestag seinen feierlichen Einzug in unsere Stadt halten.

Dresden, 24. Decbr. Heute 10 Uhr Vormittags fand eine Konferenz-Versammlung zur Vornahme von Vollmachts-Prüfungen statt. Die nächste Sitzung der freien Konferenzen wird übermorgen abgehalten werden. Außer dem Fürsten Schwarzenberg, sprachen in der Eröffnungs-Sitzung auch die Minister von Manteuffel und Beust die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens und der Eintracht aus. — Der Minister v. d. Pfordten kündigte das Verlangen Bayerns auf eine Vertretung des Deutschen Volkes beim Bunde an.

Dresden, 26. Dec. Ein Korrespondent der Neuen Preuß. Ztg. meldet: Am heiligen Feste ruhen die Geschäfte. Von Seiten des Kurfürstenthums Hessen sind die Herren von Baumbach und Dörnberg in unserer Stadt eingetroffen. Ein Oldenburgischer Bevollmächtigter fehlt noch, weil die designirte, oft genannte Persönlichkeit an einer gewichtsvollen Seite nicht genehm war, die begreiflich ungern an die Thätigkeit der Frankfurter Versammlung im Jahre 1848 durch Wiederkehr von Namen erinnert ist. — Von namhaften Personen sind noch eingetroffen der Oesterreichische Gesandte am Hannoverschen, Hofe General v. Langern, und der bekannte Englische Obrist White, ein antipreußischer Korrespondent der Morning-Chronicle, welcher eine Mission wegen der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit haben soll. Morgen werden verlautlich in der Konferenzsitzung Sektionen gebildet werden, um die einzelnen Materien der Bundesgesetzgebung einer erneuerten Bearbeitung zu unterziehen. Ich erfahre, daß England den Eintritt der gesammten Oesterreichischen Monarchie in den Deutschen Bund nicht zugeben will.

Heute hatte Herr v. Manteuffel eine längere Konferenz mit dem Sächsischen Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten von Beust, später eine abermalige mehrstündige Konferenz mit dem Fürsten Schwarzenberg. Es soll zwischen dem Herrn Fürsten Schwarzenberg und Herrn von Manteuffel zu einer vollständigen Verständigung gekommen sein. Die Frage aber, ob in Folge dessen die Oesterreichische und Preußische Regierung mit einer vereinigten Proposition den freien Konferenzen entgegentreten sollten, ward nach reiflicher Erwägung abgelehnt.

(Tel. Dep.) Dresden, 27. Dec. Fürst Schwarzenberg begleitet morgen früh den Baron Manteuffel nach Berlin.

Heute sind 5 Kommissionen gebildet worden, denen die Berathung über die Grundgesetze des Deutschen Bundes übergeben sind. Die erste Kommission berath die Organisation der obersten Bundesbehörde, wie den Umfang des „Bundesgebiets.“ Die in Frage kommenden Artikel der Bundesakte sind Artikel 1. 4. 5. 6. 7. 8. 9. Von der Schlußakte kommen Artikel 6. 7. 8. 9. 10. in Betracht. In derselben hatte den Vorsitz: Oesterreich, und wird sie gebildet aus: Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Hannover, Hessen und bei Rhein, Kurhessen, Frankfurt, Sachsen-Weimar. Die zweite Kommission hat als Gegenstände der Berathung den Wirkungskreis des obersten Bundesorgans und die Beziehung des Bundes und der Einzelstaaten zu einander

überkommen. Es kommen dabei die Artikel 7. 10. 11. und 13. der Bundesakte und Artikel 11. 12. 13. 14. 15. 65. der Schlußakte in Betracht, eben so wie die Exekutions-Ordnung vom 3. Aug. 1820. Den Vorsitz in dieser Kommission führt Preußen. Sonst wird sie gebildet von Oesterreich, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Mecklenburg-Strelitz, Mecklenburg-Schwerin, Holstein, Anhalt-Bernburg. Die dritte Kommission behandelt materielle Interessen: Handel, Zoll, Schifffahrt, Verkehrsmittel. Nach Artikel 6. und 19. der Bundesakte und Artikel 64. der Schlußakte. Den Vorsitz führt Bayern. Theil nehmen: Oesterreich, Preußen, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Sachsen-Koburg, Hamburg, Oldenburg. Die vierte Kommission berath das Bundesgericht nach Art. 20.—24. der Schlußakte, wie auch Art. 29.—32. derselben und mit Betracht der Austrägalgerichts-Ordnung vom 16. Juni 1817. Den Vorsitz führt Sachsen. Theil nehmen: Hannover, Nassau, Braunschweig, Bremen, Schaumburg-Lippe. In der fünften Kommission wird die Weise der Protokollführung berathen. Den Vorsitz führt Hannover. Theil nehmen: Preußen, Sachsen (Königr.), Sachsen-Meiningen. Außerdem wurde ein Legationsausschuß gewählt, welchem der Preußische Bevollmächtigte Graf von Alvensleben präsidiren wird. Der Oesterreichische Ministerialrath Thierry wird in den Konferenzen die Protokolle führen.

Leipzig, 23. Dec. Wie wir vernehmen, hat sich heute Morgen eine Deputation hiesiger Kaufleute nach Dresden begeben, um dem gegenwärtig dort verweilenden Preußischen Minister-Präsidenten v. Manteuffel ein Ehrengeschenk zu überreichen, als ein Zeichen der Anerkennung für die Bemühungen des genannten Staatsmannes, den Frieden zu erhalten. Das Geschenk besteht aus einer massiv goldenen Bürgerkrone mit einem Lorbeer- und einem Eichenkranze.

Wilhelmsbad, 21. Dec. Ueber die der Stadt Kassel drohende Exekution wird der „Kasseler Ztg." unter dem 19. d. geschrieben: „Wie wir vernehmen, ist durch eine Uebereinkunft der beiden Bundes-Kommissare festgesetzt worden, daß außer den in der Olmützer Punktation benannten 2 Bataillonen und mehrere tausend Mann Exekutionstruppen, hier einzurücken haben, um die etwa noch ferner widerständigen Behörden und Einwohner zur Pflicht und Gehorsam zurückzuführen. Die beiden erstgenannten Bataillone sollen unter den Befehl eines Kurhessischen Offiziers gestellt werden, als eines derselben nennt man das K. K. Oesterreichische 14. Jäger-Bataillon, das andere ist ein königlich Preußisches.

Kassel, 22. December, Mittags. Fürst Thurn und Taxis ist vor ungefähr 2 Stunden mit der Avantgarde der Exekutionsarmee, bestehend aus 3 Bataillonen Bayern, einem Bataillon Oesterreichischer Jäger, einer Bayerischen Chevauxlegers- und Artillerie-Abtheilung, so wie mit einem zahlreichen Generalstabe, hier eingerückt. Der Kurfürst hat die Propositionen des Ober-Appellationsgerichts und der übrigen Behörden nicht angenommen. Durch einen Auszug aus dem Protokolle des hiesigen Bezirksdirektors wurde den Beamten ein Befehl des Grafen von Leiningen eröffnet, wonach sie entweder bis 12 Uhr Mittags ihre Unterwerfung unter die September-Ordonnanzen zu erklären oder ihren Abschied einzureichen hätten, widrigenfalls die Exekution ungesäumt vollzogen werden würde. Das Obergericht hat hierauf seinen Abschied eingereicht; das Ober-Appellationsgericht ist noch im Augenblick versammelt, ohne daß bis jetzt von einem Entschluß desselben etwas bekannt geworden wäre. Die Exekutionstruppen bivouakiren inzwischen bei der herrschenden scharfen Kälte bereits seit 3 Stunden auf dem Friedrichsplatze, ohne einquartirt zu werden; man will wahrscheinlich den Beschluß des obersten Gerichtshofes erst abwarten. Die Bürgergarde hat den Befehl erhalten, ihre Waffen bis Mittags 12 Uhr im Zeughause abzuliefern. Der Hessische Kommissar, Herr Scheffer, ist ebenfalls hier eingetroffen.

Kassel, 22. Dec., Abends. Die Mitglieder des Ober-Appellationsgerichts und der übrigen Behörden, welche die neuliche Erklärung, worin sie die Befolgung der Verordnung vom 4. September zusagen, abgegeben

haben, sind heute Nachmittag noch lange zusammen gewesen. Sie haben sich zuletzt dahin geeinigt, dem Civil-Kommissar des Deutschen Bundes zu sagen, das Ministerium habe in seinem Beschlusse vom 17. nicht mehr verlangt, als die Befolgung der Steuer-Verordnung vom 4. September. Diesem Verlangen hätten sie durch die bereits abgegebene Erklärung entsprochen, damit würde auch er, der Graf Leiningen, zufrieden sein können. Mehr vermöchten sie nicht zu thun, namentlich würden sie die Verordnung vom 28. September nicht anerkennen. Wenn man hierauf bestände, würden sie sich genöthigt sehen, ihren Abschied zu nehmen. Darauf ist in Wilhelmsbad, vielleicht auch in Berlin und Wien angefragt worden, weil der Bundes-Kommissar und der Kurhessische Kommissar für diesen Fall nicht instruirt gewesen, der Preußische Kommissar aber nur die Weisung gehabt hat, auf der Vollziehung der Verordnung vom 4. Sept. zu bestehen.

Kassel, 26. Decbr. Gegen 1 Uhr sind unsere Kurfürst-Husaren, Artillerie und Garde, angekommen. Das Volk empfing Garde und Artillerie mit einem Hurrah. Zu morgen wird der Kurfürst erwartet; viele Ministerial-Beamte sind bereits hierher zurückgekehrt. Die Regierung verzichtet darauf, sich durch Revers von jedem Beamten die Anerkennung der Verordnung vom 28. September zu sichern.

Kassel, 27. Dec. Heute gegen 10 Uhr Vormittags ist der Kurfürst hier angekommen. Vom Bahnhofe bis zum Friedrichsplatze haben die Kurhessischen Truppen Spalier gebildet. Hierauf fand eine Parade der Oesterreichischen, Preußischen, Bayerischen und Kurhessischen Truppen statt, bei welcher das Militär Hurrahs für den Kurfürsten und das Volk Hurrahs für die Kurhessische Garde, Artillerie und für die Preußen ausbrachten. Vergangene Nacht fanden zahlreiche Patrouillen wegen stattgehabter Schlägereien mit den Bayern statt.

Oesterreich.

Wien, 19. Dec. Die Sendung des Generals v. Thümen als Preußischen Kommissar in Schleswig-Holstein hat hier Aufsehen erregt, da die Oesterreichische Regierung von diesem Schritte noch nicht in Kenntniß gesetzt war. Man glaubt, daß es sich wieder um eine Uebervortheilung handle und daß Preußen in Schleswig-Holstein allein zu wirken unternehmen wolle, um im Norden Deutschlands überhaupt freies Spiel zu haben. Hierorts wollte man wahrscheinlich vor difinitiver Beschlußnahme auf den Dresdener Konferenzen keine entscheidenden Schritte in Schleswig-Holstein thun, um so mehr, als die Oesterreichische Regierung entschlossen sein soll, den Schleswig-Holsteinern gewisse nationale Gerechtsame zuzusichern, und dabei zugleich eine Versöhnung und Annäherung, vielleicht selbst ein Bündniß Dänemarks mit Deutschland zu vermitteln.

Wien, 20. Dec. Im „Lloyd" liest man: „Die letzte Post aus China bringt ein höchst seltsames Dokument Chinesischer Polemik gegen das Christenthum, und zwar eine Proklamation des Präfekten Wan, im Departement Kia-ying-chau, in der Provinz Canton. Der Anlaß hierzu war folgender: Die Tochter eines Chinesischen Christen in dem bezeichneten Departement heirathete einen Heiden. Die Familie desselben, entrüstet über die Bestrebungen der Frau, um ihn zu bekehren, oder überhaupt aus Haß gegen die fremde Lehre, wußte den Präfekten Wan so sehr anzufeuern, daß er das Signal zu einer neuen Christenverfolgung gab, wobei Kirchen zerstört und einige Christen eingekerkert wurden. Das Signal zu dieser Verfolgung war die Proklamation, die eine förmliche negirende Kritik des Christenthums ist, die aber vom Französischen Bevollmächtigten in China, Herrn Fort-Rouen, bereits dem Gouverneur von Canton, Seu, nebst einer Aufforderung zur Satisfaction, zugesandt worden ist. Dieser hat auch schon einen Französischen Missionär aus dem Kerker befreien lassen, zur Rückstellung der Kirchengeräthe Befehl gegeben und versprochen, den Präfekten Wan zur Rechenschaft zu ziehen."

Verona, 19. Dec. Feldmarschall Graf Radetzky ist hier angelangt.

Wien, 27. Dec. Nach dem Lloyd wird

die provisorische Organisation von Kroatien mit Mitte Januar 1851 durch Ernennung der politischen Beamten ins Leben treten.

Bereits sind einige Gesuche um Errichtung von Pferdefleischbänken bei den Behörden überreicht worden, und es dürfte, dem Lloyd zufolge, die Eröffnung eines solchen Lokales sehr nahe bevorstehend sein.

Italien.

Neapel, 15. Dec. Die Jesuiten haben einen neuen Prozeß gegen die Haupturheber ihrer, 1848 geschehenen Austreibung eingeleitet, und auf den Wunsch dieser Jesuiten haben neuerdings mehrere Verhaftungen stattgefunden.

Rom, 15. Dec. Die Kardinäle fürchten die Landung republikanischer Emissäre, und es wird daher die Küste scharf bewacht.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Dec. Die Herren Brett, welche die erste Anregung zur Anlegung des submarinen Telegraphen zwischen Frankreich und England gaben, haben gestern und vorgestern Versuche mit ihrem typographischen Telegraphen gemacht, welche über alle Erwartung gelungen sein sollen. Die Lords der Admiralität hatten den Erfindern zu ihren Experimenten im Großen den elektrischen Draht zwischen London und Portsmouth zur Verfügung gestellt. Ihr Cylinder-Apparat arbeitete mit wunderbarer Genauigkeit und druckte die übergebenen Depeschen in sehr korrekten, Römischen Typen, wodurch alles lästige Abschreiben, das bisher zu den meisten Irrthümern Veranlassung gegeben hat, vermieden wird. Es ist nicht zu bezweifeln, daß diese Methode bei allen telegraphischen Anstalten Eingang finden wird. Die Herren Brett sind entschlossen, ihre Apparate in Dover und Calais aufzustellen. — Die Wiederaufnahme der Arbeiten zur Wiederherstellung des unterseeischen Telegraphen zwischen Frankreich und England wird mit großem Eifer betrieben. Acht Drähte werden versenkt, und mit dem Monat Mai soll das Ganze arbeiten.

Eilfhundert Arbeiter der Gießerei von Wilson und Kompagnie in Leeds haben ihre Arbeit eingestellt.

London, 24. Dec. Unter den Protestanten der Schwester-Insel greift die Bekehrung zum Katholicismus eben so überhand wie in England; sie scheint aber auch dort sich auf die geistlichen und aristokratischen Kreise zu beschränken. Lady Anna M. Monsch, Schwester des Earl von Dunraven, ist ihrem Gemal in den Schooß der Römischen Kirche nachgefolgt. In wenigen Tagen wird, wie der Limerick Reporter verkündigt, das Haupt der Aristokratie seiner Geburts-Grafschaft, ein Edelmann von historisch Irländischem Namen — der für den Augenblick Geheimniß bleiben muß — sich zur alten Kirche bekehren.

In Newyork sind von der Insel Jamaika haarsträubende Berichte über das dortige Wüthen der Cholera eingelaufen. Bis zum 14. November, wo die Seuche mit immer noch wachsender Heftigkeit bereits über einen Monat grassirte, war die Zahl der täglich hingerafften Opfer auf 150—200 gestiegen. Särge für die Verstorbenen konnten nicht in hinreichender Zahl beschafft werden und so liegen viele Leichen auf offener Straße, um die Luft zu verpesten, da es auch an Händen fehlt, die hinreichende Zahl Gräber herzuschaffen. Man muß schaudern bei dem Gedanken, daß die Seuche bei den zuletzt erhaltenen Nachrichten wieder vier Wochen ihr furchtbares Erntefest gehalten. Die Aerzte sind zur Hälfte gestorben, und der Rest ist, der Zahl und der Kraft nach, nicht mehr im Stande, auch nur halbgenügenden Beistand zu leisten. Kommt keine Hilfe von Außen, so ist Jamaika mit der Gefahr bedroht, daß seine Bevölkerung völlig aussterben werde. Was die Schrecken ihrer Lage noch vermehrt, ist die durch die Seuche veranlaßte vollständige Isolirung der Insel: die Newyorker Dampfböte, welche Beistand bringen und diejenigen, welche noch zu fliehen vermöchten, wegbringen wollten, waren nicht im Stande zu landen. Aus dieser verzweifelten Lage der Dinge nimmt die Newyorker Abendpost Veranlassung, die Bürgerschaft zu den äußersten Hilfsanstrengungen für die unglückliche Insel aufzurufen: man solle Aerzte, Apo-

theker, Lebensmittel ꝛc. nach Jamaika senden, solle es nicht so weit kommen, daß der etwa von der Seuche verschont werdende Rest der weißen Bevölkerung mit dem Bettelstab in der Hand die Insel verlasse.

Türkei.

Die Börsenhalle meldet: Die Angelegenheit der bisher in der Türkei detinirten Polnischen und Ungarischen Flüchtlinge hat nunmehr ihre definitive Entscheidung gefunden: Amerika hat ihnen eine Freistatt angeboten und sich zugleich bereit erklärt, für ihre Bedürfnisse während der ersten Zeit ihres dortigen Aufenthalts bestens sorgen zu wollen. Diejenigen Flüchtlinge nun, welche die Türkei verlassen wollen, werden von der Türkischen Regierung auf Staatskosten nach Liverpool und von der Englischen Regierung weiter nach Amerika geschafft.

Neueste Post.

Berlin, 28. Decbr. Bayern, Sachsen, Württemberg und Kurhessen haben jetzt eine entschiedene Oppositionsstellung gegen Oesterreich und Preußen eingenommen, während die Kleinstaaten mit wenigen Ausnahmen sich zu Preußen und Oesterreich halten. Hannover hat sich nicht den Mittelstaaten angeschlossen, hält sich fern von jeder Partei-Intrigue und betrachtet es als seine Hauptaufgabe, mit dem größten Nachdruck die Norddeutschen Freihandels-Interessen zu vertreten, worin es nicht allein von den Norddeutschen Kleinstaaten, sondern auch von Preußen und Oesterreich unterstützt wird. Das Endresultat der Verhandlungen ist noch nicht abzusehen, denn kaum sind die Einleitungen der gemeinschaftlichen Berathungen erledigt.

Berlin, 30. Dec. Des Königs Majestät haben gestern Mittag im Schlosse Bellevue dem zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Französischen Republik an Allerhöchstihrem Hoflager ernannten Herrn Armand Lefebvre eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen das betreffende Beglaubigungs-Schreiben entgegen zu nehmen geruht.

Berlin, 31. Dec. Der Fürst Schwarzenberg ist gestern Abend mit dem gewöhnlichen Bahnzuge über Breslau nach Wien abgegangen. — Herr von Manteuffel dagegen wird sich heute Abend nach Dresden begeben, falls sein stark angegriffener Gesundheitszustand dies gestattet. Jedenfalls wird der Herr Minister-Präsident am 2. Jan. wieder hier sein.

Die Kommissarien für Oesterreich und Preußen in den Herzogthümern, General v. Thümen und General Graf Mensdorff, sind heute früh dahin abgegangen. Man kann nicht sagen, beide Kommissarien haben gleichlautende Instruktionen; beide sind vielmehr angewiesen, nach einer Instruktion zu handeln: sie werden als die Vertreter der beiden Deutschen Großmächte im Namen des Deutschen Bundes handeln und unverzüglich ihr Werk beginnen. Die Aufgabe ihrer Mission wird, sagt die Neue Preuß. Z., eine doppelte sein. Zuerst haben sie dahin zu wirken, daß der Zustand des faktischen Friedens in den Herzogthümern wie in Dänemark hergestellt wird, der so lange nicht besteht, als in den Herzogthümern die Unterthanen und der König in Dänemark gerüstet einander gegenüber stehen. Wenn dieser erste Theil ihrer Mission erreicht sein wird, dann soll es die andere Aufgabe der Kommissarien sein, die wirklichen Rechte der Herzogthümer zu schützen, falls dies nothwendig sein sollte. Um die Kommissarien in den Stand zu setzen, ihren Anforderungen den nöthigen Nachdruck zu geben, wird sich an den Grenzen der Herzogthümer eine Armee von 50,000 Mann, die aus Oesterreichischen und Preußischen Truppen bestehen soll, zusammenziehen. Die Oesterreichischen Truppen werden weder Berlin noch die Festung Magdeburg, noch überhaupt Preußisches Gebiet betreten, sie werden vielmehr durch Hannover und an einem geeigneten Punkte über die Elbe gehen. Die Preuß. Truppen werden Hamburg besetzen.

Kassel, 27. Dec. Wenn auch der große Krieg nicht in nächster Zukunft zu befürchten, so leben wir doch gegenwärtig mitten in dem Spektakel kleiner Gefechte. Am Nachmittage begannen die Reibungen damit, daß Kurhess. Artilleristen und Gardisten in alle Wirthshäuser

gingen, wo sie Bayern anzutreffen voraussehen konnten, und diese mit großer Kaltblütigkeit zur Thür, selbst zum Fenster hinauswarfen. Bei einbrechender Nacht, als sich eben zu den Hessen noch Preußen gesellt hatten, nahmen die Schlägereien einen sehr ernsten blutigen Charakter an. Selbst einer starken Bayerischen Patrouille wurden von den Excedenten die Waffen genommen und die Mannschaft auseinander gesprengt. — Da es heißt, daß morgen die Bayern die Stadt verlassen werden, so scheint es ihnen wohl einleuchtend geworden zu sein, daß ihre fernere Stellung hier unhaltbar geworden.

London, 27. Decbr. Von einem Kaufmann in Edinburg ging der Vorschlag aus, der in Liverpool und London alsbald Unterstützung fand, einen allgemeinen kaufmännischen Kongreß auf den nächsten Juni nach London zu berufen, zur Vorbereitung internationaler Ausgleichung der Usancen, Regelung der Gebühren und kaufmännischen Abgaben, Anbahnung einer herzustellenden kosmopolitischen Einheit der Münzen, Maße und Gewichte u. s. w. Es hängt der Plan mit der Stiftung einer allgemeinen Handels-Gesellschaft und der Errichtung korrespondirender Klubbs für alle Nationen eng zusammen.

Bekanntmachungen.

Auf den Grund desfallsigen Schreibens der Allerhöchst verordneten Bau-Komitee des Rigaschen Hafens werden vom Livländischen Kameralhofe diejenigen, welche willens sein sollten, die auf 3222 Rbl. 61 Kop. Silb. M. veranschlagte Erbauung einer Zugbrücke über die Oeffnung des Fort-Komet-Dammes am Hafen der Stadt Riga, zu übernehmen, desmittelst aufgefordert, zu dem deshalb anberaumten Torge am 15. und Peretorge am 19. Januar 1851 zeitig und nicht später als 1 Uhr Nachmittags bei diesem Kameralhofe sich zu melden und bei den einzureichenden Gesuchen die gesetzlichen Saloggen beizubringen.

Riga, Schloß, den 18. Decbr. 1850.

Kameralhofs-Assessor J. Hündeberg.

No. 1278. Secrt. Zielbauer. 2

Въ слѣдствіе отношенія Особаго Высочайше учрежденнаго Суроительнаго Комитета Рижскаго порта Лифляндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе принять на себя устроеніе подъемнаго моста у отверстія Форткоммештской дамбы Рижскаго порта, оцѣннаго на 3222 р. 61 к. с. явиться въ сію Палату къ торгу 15го и къ переторжкѣ 19го Января наступающаго 1851 года заблаговременно и не позже 1 часа по полудни представляя при прошеніяхъ законные залоги. Рига Декабря 18. дня 1850.

Ассессоръ Э. Гиндебергъ.

Секретарь Цилбауеръ. 2

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Kronegüter des Livländischen Gouvernements von ult. März 1851 ab auf sechs Jahre der Torg am 12. und der Peretorg am 16. Januar 1851 abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber, unter Beibringung gehöriger Saloggen, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekonomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofes eingesehen werden.

I. Mit Gehorch. Im Wendenschen Bezirk: Das Gut Großdohn mit 1 Hoflage, 243 männlichen Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 150 Dess. Ackerland und 83 Dess. Heuschlag.

II. Ohne Gehorch. Im Dörptschen Bezirk: Das Gut Marienhof mit 64 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 61 Dess. Ackerland und 48 Dess. Heuschlag.

Im Arensburgschen Bezirk: Das Gut Mohn-Großenhof mit 418 männl. Revisionsseelen, 2 Krügen, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 132 Dess. Ackerland und 222 Dess. Heuschlag. — Das Gut Neuenhof mit 2 Hoflagen, 515 männlichen Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 192 Dess. Ackerland und 192 Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, den 11. December 1850.
Domainenhofsrath C. v. Kieter.
No. 7620. Secrt. Michaelis. 2

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der auf der Insel Mohn belegenen Prahmkrüge nebst Sundprähmen von ult. März 1851 bis zum 1. Januar 1857 Torge abgehalten werden sollen und zwar bei der Arensburgschen Bezirks-Verwaltung am 2. und 5. Januar und beim Livländischen Domainenhofe am 12. und 16. Januar 1851.

Die Pachtliebhaber haben sich unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher bei der Arensburgschen Bezirks-Verwaltung und resp. bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in den Kanzelleien der Bezirksverwaltung wie des Livländischen Domainenhofes eingesehen werden.

Riga, Schloß, am 11. December 1850.
Domainenhofsrath C. v. Kieter.
No. 7631. Secrt. Michaelis. 1

Von Einem Löblichen Quartier-Kollegio wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Lieferung von Brennholz an das hier befindliche Militär auf 3 Jahre, d. h. vom 1. März 1851 ab bis dahin 1854, an den Mindestfordernden vergeben werden wird und die desfallsigen Torge auf den 18. und 19. Januar 1851 anberaumt worden sind. Es werden demnach diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen gesonnen, hierdurch aufgefordert, sich an den genannten Tagen Nachmittags 4 Uhr in dem Sitzungslokale dieses Kollegii einzufinden, daselbst die Kontraktbedingungen zu ersehen und Bot und Minderbot zu verlautbaren.

Pernau, Quartier-Kollegium, am 28. Dec. 1850. Quartierherr E. Höflinger.
No. 200. Schmid, loco Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Mit frischen Sardinen, Moskowischem Konfekt-Mehl, verschiedenen echten Sojas und Marmeladen, frischem Boul de Gomme, ganz neuen Zuckersachen, Kiewschen Säften und verzuckerten Früchten, Wallnüssen, Apfelsinen u. s. w. reichlich versehen, empfiehlt sich die Handlung von J. B. Specht. 2

Sonnabend den 6. Jannar wird im Lokale der privilegirten Bürgergesellschaft **Kinderball** sein. Billette für Mitglieder à 25 K., für Fremde à 40 K. und für Kinder à 15 K. sind am Balltage Mittags von 11 bis 1 Uhr und Abends an der Kasse zu haben. — Der Anfang ist um 6 Uhr.

Pernau, den 29. Decbr. 1850.
Die Vorsteher. 2

Frische Malaga-Weintrauben, Zitronen und Apfelsinen verkaufen Gebr. Stein. 2

Vom 22. bis zum 29. Dec.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Gregor Eduard v. Harder. — Caecilie Louise Auguste Höflinger. — St. Elisabeth's-Kirche: Anna Louise Purjo. — Karl Johann Georg Jachtenfeldt. — Michel Saalmann. — Sold. Jakob Mart Tocht. Helena. — Friedrich Sommer. — Anna Popp.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Nikolaus Matthias Wikberg, alt 4 Jahr 5 Monat. — Henriette Eleonore Prahm, geb. Stein, alt 57 Jahr.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Heinrich Anton Abels und Julie Christiane Liphart. — St. Elisab.-Kirche: Johann Blumenthal und Liso Jakobi.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.